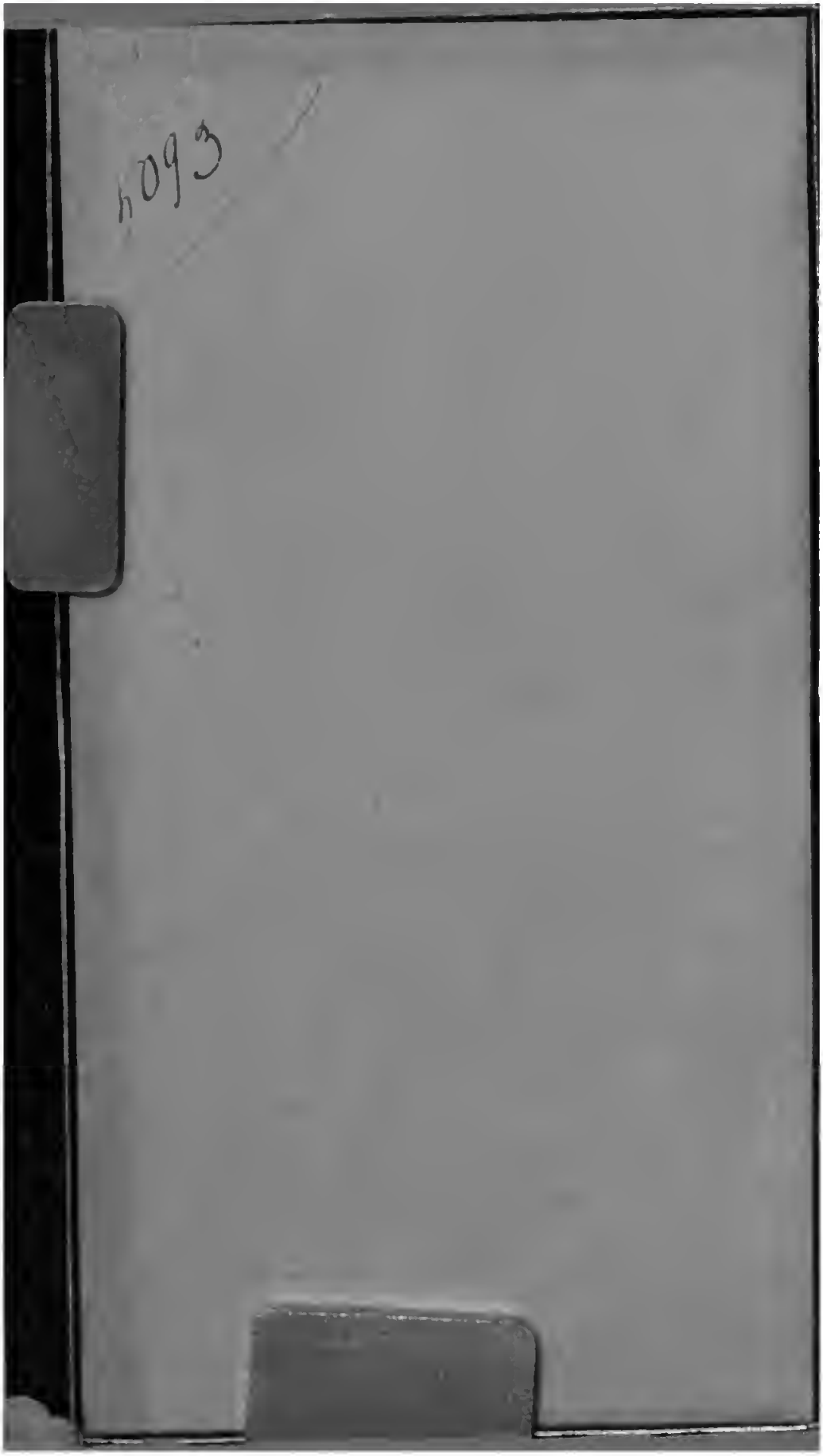
h093

Polst LII 132

Digitized by Google

596507

Das Jahr

des

katholischen Christen.

Wien.

Gedruckt bey Anton Strauß's sel. Witwe.

1830.

Januar.

Die Erkenntniß Gottes.

(1) Lerne Gottes Daseyn und seine erhabenen Eigenschaften kennen. „Gott hat uns gemacht... Wir sind das Volk seiner Weide, und die Schafe, welche er leitet.“ a) — „Furchtbar ist der Herr und hoch erhaben. Wunderbar ist seine Macht.“ b) So „fallen wir denn nieder vor ihm und bethen wir ihn an.“ c) — — Lerne Gottes Befehle, Verheißungen und Anstalten zu unserer Beseligung kennen. „Erkennet, schreibt der h. Paulus, was Gottes guter, vollkommener Wille, was Gottes Wohlgefallen sey.“ d) — Und für die Epheser bethete er, daß ihnen Gott der Geist der Weisheit und erleuchtete Augen des Herzens gebe, damit sie begreifen die große Glückseligkeit, welche sie hoffen, und wie reich das herrliche Erbe sey, welches auf sie wartet. e) — — Ohne die wahre Kenntniß Gottes könnten wir zwar Eifer für Gott, aber nicht Eifer mit Verstand haben. — „Nicht Gott wird größer, wenn du ihn erkennst, nur Du wirst dadurch größer.“ H. Augustin.

Um zur Kenntniß Gottes zu gelangen, betrachte die Natur und alles, was dich umgibt. „Betrachte die Werke des Höchsten.“ f) — „Wenn ich, ruft der Psalmist aus, die Werke deiner Hände (o Herr!), die Himmel, den Mond und die Sterne, welche du gemacht hast, betrachte, was ist dann der Mensch, daß du an ihn denkst?“ g) — „Frage nur die unvernünftigen Thiere, heißt es im Buche Job, die werden dich lehren; und die Vögel des Himmels, die werden es dir anzeigen. Rede mit der Erde, so wird sie dir antworten, und die Fische des Meeres werden es dir erzählen. Wer weiß nicht, daß die Hand des Herrn dieß Alles erschaffen hat?“ h) — „Aus der Größe und Schönheit der Geschöpfe kann man einigermaßen ihren Schöpfer erkennen.“ i).

Betrachte Gottes Vollkommenheit. — „Groß sind die Werke des Herrn; sie sind nach seinem Willen trefflich eingerichtet. Was

---

a) Ps. 94. b) Sir. 43, 29. c) Ps. 94. d) Röm. 12, 2. e) Ephes. 1, 17. 18. f) Sir. 33, 15. g) Ps. 8, 4. 5. h) Job 12, 7 — 9. i) Weish. 13, 5.

er gemacht hat, ist höchst löblich und herrlich, und seine Gerechtigkeit besteht ewig... Erlösung sandte er seinem Volke... Heilig und ehrfurchtsvoll ist sein Nahme." a) — „Gott gibt vom Himmel her Regen und fruchtbringende Jahreszeiten; er labet unsere Herzen mit Nahrung und mit Freude." b) — „Er machte, daß aus einem Einzigen das ganze Menschengeschlecht sich über die ganze Erde verbreitete, und ordnete und bestimmte vorhinein die Zeiten und Grenzen ihres Aufenthaltes, damit sie Gott suchen sollten." c)

---

(2) Man lernt Gott durch die Lesung der h. Schrift kennen. „Betrachte, sprach Josue zu dem Volke, das Gesetzbuch Tag und Nacht, damit du alles hältest und vollziehest, was darin geschrieben steht: dann wirst du in deinen Unternehmungen glücklich seyn." d) — Wer sie (die Lehre der Weisheit) beherzigt, der wird allezeit weise seyn, weil das Licht Gottes seine Schritte leiten wird." e) — Der hohe Priester Jonathas schrieb an die Spartaner: „Wir haben aus den heiligen Büchern, welche in unsern Händen sind, einen solchen Trost, daß wir keines andern Beystandes bedürfen." f) — Der Schatzmeister der Königinn der Aethiopier, Candace, las auf seiner Heimreise von Jerusalem auf seinem Wagen eine Stelle aus dem Propheten Isaias, und der Diakon Philippus nahete sich ihm auf Gottes Befehl. Er setzte sich zu ihm in den Waaen, erklärte ihm die gelesene Stelle, verkündigte ihm das Evangelium, und taufte ihn." g) — Paulus und Silas verkündigten den Einwohnern von Beröa das Wort des Herrn. Diese nahmen es mit aller Begierde an, und forschten täglich in der h. Schrift, ob sich dieß so verhielte, und Viele von ihnen wurden gläubig. h) — „Gott hat ehemahls auf mancherley Weise zu unsern Vätern geredet, späterhin hat er durch seinen Sohn mit uns geredet." i) — Jesus der Eingeborne des Vaters hat uns mit ihm bekannt gemacht." k)

*„Wann der Mensch am Ende seyn wird, fängt er an. Eine solche Tiefe findet man in der heil. Schrift!" H. Augustin. — „Wer mehr thut, der hat mehr gelernt." — „Wenn etwas ist, was in diesem Leben den Weisen fest hält, und macht, daß er bey dem Drucke und den Stürmen der Welt gleichgültig bleibt,

---

a) Ps. 110. b) Apstgsch. 14, 16. c) Apstgsch. 17, 26. 27. d) Josue 1, 8. e) Sir. 50, 30. 31. f) 1 Mach. 12, 9. g) Apstgsch. 8, 26. h) Apstgsch. 17, 10—12. i) Hebr. 1, 1. 2. k) Joh. 1, 18.

so ist es die Betrachtung und Kenntniß der heiligen Schrift." H. Hieronymus — — „Lies die heilige Schrift öfter... Es wird darin das Böse verbothen, das Gute befohlen, das Gleichgültige erlaubt, das Vollkommene gerathen." — „Die h. Schrift zeigt uns, wie in einem Spiegel, wie wir in unserm Inneren aussehen; wir sehen darin, was in uns häßlich und was schön ist; wir nehmen dabey wahr, wie weit wir fortschreiten, oder wie weit wir von dem Fortschreiten noch entfernt sind." — Die heilige Schrift verkündigt die Wahrheit; sie ladet zum himmlischen Vaterlande ein; sie zieht das Herz des Lesers von irdischen Begierden ab; sie beschäftigt die kraftvollen Männer, und liebkoset die Kleinen durch ihre herablassende Sprache." — Die heil. Schrift ist Honig dem Munde des Lehrenden, wenn sie in seinem Inneren zum Leben eingedruckt ist." — Die heil. Schrift ist ein Bogen, von welchem Pfeile auf die Herzen der Menschen los fliegen." H. Gregor. — — „Mit der heil. Schrift gehe man mit der größten Ehrerbiethung um, sowohl wenn man sie für sich allein liest, als auch wenn man öffentlich davon redet." H. Franciscus v. Sales. — — „Die Vernunftwissenschaft darf nie die Herrinn über die göttliche Offenbarung werden, sondern nur ihre Magd seyn. Bleib nie bey dieser Magd stehen. Von denen, welche bey dieser Magd stehen bleiben, gilt das ernste Wort: Wehe euch, die ihr in euern Augen weise seyd!" H. Vincenz Fer.*

---

(3) Höre öfter das Wort Gottes an, und denk darüber nach. — Sagt der Psalmist nicht: „Selig ist der Mensch, welcher das Gesetz des Herrn Tag und Nacht betrachtet?" a) — Und lehrt Jesus nicht: „Selig sind, die das Wort Gottes hören und es bewahren?" b) — — Bitt Gott um die Gnade, ihn recht zu erkennen. Dieß that Salomon. Er rief zu Gott um Weisheit; und der Geist der Weisheit kam auf ihn herab. c) — Zu Jeremias sprach der Herr: „Ruf zu mir, ich will dich erhören, und dir große und sichere Dinge, welche du nicht weißt, bekannt machen." d) — Deßwegen schrieb der heil. Paulus den Epheſiern: „Ich gedenke euer in meinem Gebethe, daß doch der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zur Erkenntniß Seiner verleihen wolle." e) — — Sey aufmerksam auf die

---

a) Ps. 1, 1. 2. b) Luk. 11, 28. c) Weish. 7, 7. d) Jerem. 33, 3. e) Ephes. 1, 16. 17.

*

Stimme deines Gewissens. Dieß lehrt uns eben dieser h. Apostel mit den Worten: „Wenn Heiden, die das Gesetz nicht haben, aus innerem Antriebe doch thun, was das Gesetz fordert, so sind sie, auch wenn sie das Gesetz nicht haben, sich selbst Gesetz. Sie zeigen ja, daß das Gesetz, der Hauptsache nach, ihnen in ihre Herzen geschrieben sey, daß ihnen ihr Gewissen Vorschriften gebe, daß sie von ihren eigenen Gedanken werden angeklagt oder auch vertheidigt werden.“ a) — — Auch durch weise Benutzung der Leiden lernen wir Gott kennen. — Als Manasse in der Noth war, flehte er zu dem Herrn; er demüthigte sich vor ihm, und Gott ließ sich erbitten; er brachte ihn in sein Reich zurück; und Manasse erkannte, daß der Herr Gott ist. b)

Wir kennen aber Gott nur dann rein, wenn wir uns bemühen, den erkannten Eigenschaften Gottes gemäß zu handeln und seine Gebothe zu erfüllen. — „Daraus, schreibt der h. Johannes, können wir mit Gewißheit sehen, daß wir ihn erkennen, wenn wir seine Gebothe halten. Wer sagt, er kenne ihn, und dabey seine Gebothe nicht beobachtet, der ist ein Lügner... Wer aber sein Wort befolgt, in dem ist die Liebe Gottes vollkommen geworden, und daraus sind wir gewiß, daß wir in ihm sind. Wer sagt, er bleibe in ihm, muß eben so wandeln, wie Er wandelte.“ c) — „Vor Gott sind nicht Die gerecht, welche das Gesetz bloß hören, sondern Die, welche das Gesetz wirklich befolgen, die werden als gerecht erklärt werden.“ d) — — Wenn wir Gott recht kennen, soll uns diese Kenntniß antreiben die Sünde zu meiden. „Denn bey denjenigen, welche durch die Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, den Befleckungen der Welt entflohen, wenn sie wieder darein verwickelt und davon besiegt werden, sind die letzten Dinge schlimmer als die ersten. Deßwegen wäre es für sie besser gewesen, sie hätten den Weg der Gerechtigkeit gar nicht erkannt, als daß sie nach der Erkenntniß sich wieder von dem heiligen Gebothe, welches ihnen ertheilt worden ist, haben abwenden lassen.“ e) — Zeige durch thätige Nächstenliebe, daß du Gott und Jesum kennst. „Wer Liebe übt, der ist nach der Lehre des h. Johannes aus Gott geboren, und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.“ f).

---

(4) Wie ruhig und getrost im Leiden ist derjenige, der Gott kennt! Er kann die Worte des Herrn auf sich anwenden:

a) Röm. 2, 14. 15. b) 2 Paralip. 33, 14. c) 1 Joh. 2, 3—6. d) Röm. 2, 13. e) 2 Petr. 2, 20. 21. f) 1 Joh. 4, 7. 8.

„Ich will ihn beschützen; denn er hat meinen Nahmen erkannt. Er wird zu mir rufen, und ich werde ihn erhören; ich bin bey ihm in der Trübsal; ich will ihn daraus erretten und verherrlichen.“ a)

Wer Jesum recht kennt, wird ewig glücklich. Er hört seine Stimme, folgt ihm nach, und Jesus gibt ihm das ewige Leben. b) — „Vater! sprach von Solchen Jesus, ich will, daß die, welche du mir gegeben hast, dort mit mir seyn, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit sehen, welche du mir gegeben hast.“ c) Deßwegen schreibt der Apostel: „Was ich vorher als Gewinn betrachtete, zeigt sich mir jetzt, da ich Jesum kenne, als lauter Verlust. Ja! Alles erkenne ich als lauter Verlust, weil die Erkenntniß Jesu Christi meines Herrn Alles weit überwiegt.“ d)

Lerne deßwegen Gott immer vollkommener kennen. „Wachset in der Gnade und in der Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi,“ e) ermahnt der h. Petrus. Um dieß bath der h. Paulus Gott für die Gläubigen unabläßig. f) Werden nicht auch wir um den Wachsthum dieser Kenntniß zu Gott bethen?

---

(5) Doch kann unsere Kenntniß Gottes in diesem Leben immer nur unvollkommen seyn; vollkommen wird sie erst in jenem seligen Leben werden. „Gott ist groß, und übertrifft weit unsere Kenntniß.“ g) „Erforschen können wir ihn nach Würde nicht. Er ist an Stärke und Gericht und Gerechtigkeit so groß, daß es nicht ausgesprochen werden kann. Darum sollen ihn die Menschen fürchten, und von Allen, die sich weise dünken, soll es Keiner wagen ihn zu ergründen. h) — „Er (Gott) ist in allen Dingen... Der Allmächtige ist über alle seine Werke... Lobet den Herrn und erhöhet ihn, so viel ihr immer vermöget, so ist er doch größer, als alles Lob.“ i) — „Jetzt sehen wir nur wie Bilder im Spiegel, es ist uns Alles räthselhaft. Einst aber werden wir die Sachen vollkommen durchsehen. Jetzt ist mein Erkennen nur Stückwerk; dann aber werde ich vollkommen erkennen und erkannt werden.“ k)

„Dem alleinigen Gott sey Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ l)

---

a) Ps. 90, 14. 15. b) Joh. 10, 27. c) Joh. 17, 24. d) Philipp. 3, 7. 8. e) 2 Petr. 3, 18. f) Kolos. 1, 10. g) Job 36, 26. h) Job 37, 23. 24. i) Sir. 43, 29. 30. 33. k) 1 Kor. 13, 12. l) 1 Timoth. 1, 17.

Quellen der Offenbarung.

(6) Was Gott geoffenbaret hat, wissen wir theils aus dem geschriebenen, theils aus dem ungeschriebenen Worte Gottes. — Durch das geschriebene Wort Gottes, welches man auch die heilige Schrift oder die Bibel nennt, verstehen wir die Sammlung jener Bücher, welche aus Eingebung des göttlichen Geistes von heiligen Männern sind geschrieben, und als solche von der katholischen Kirche erkannt und erklärt worden.

Die vor Christo verfaßten Schriften, welche durch göttliche Eingebung sind geschrieben worden, nennt man das alte Testament; die Bücher aber, welche nach der Ankunft Christi von den Aposteln und Evangelisten durch göttliche Eingebung sind geschrieben worden, nennt man das neue Testament. — Der erste Theil der Bibel, das alte Testament, enthält die Geschichte der wahren Religion von Erschaffung der Welt bis auf Christum. — Das alte Testament besteht aus fünf und vierzig Büchern. — Unter diesen sind ein und zwanzig historische, nähmlich: die fünf Bücher Moysis (Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomium), Josue, das Buch der Richter, Ruth, vier Bücher der Könige, zwey Bücher Paralipomenon oder der Chroniken, zwey Bücher Esdras (das zweyte Buch Esdras heißt auch Nehemias), das Buch Tobias, Judith, Esther und zwey Bücher der Machabäer. — Außer den Geschichtbüchern gibt es im alten Testamente noch sieben Lehr- und Sittenbücher, und sechzehn prophetische. — Lehr- und Sittenbücher sind: das Buch Job, die Psalmen, das Buch der Sprichwörter, des Predigers, das hohe Lied Salomons, das Buch der Weisheit, das Buch Jesus Sirach oder Ecclesiasticus genannt. — Die sechzehn prophetischen werden in große und kleine eingetheilt. Große Propheten gibt es vier, als: 1) Isaias, 2) Jeremias, dessen Klaglieder, Baruch (weil er Jeremiä Schreiber gewesen ist, so rechnet man dessen Prophezeyung, so wie die Klaglieder, zu Jeremiä Prophezeyung). 3) Ezechiel, 4) Daniel. — Es gibt zwölf kleine Propheten: Oseas, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias und Malachias.

Der zweyte Theil der Bibel, das neue Testament, hat sieben und zwanzig Bücher; nähmlich die vier Evangelien, als: des Matthäus, Marcus, Lukas und Johannes; die Apostelgeschichte; die vierzehn Briefe oder Episteln des h. Paulus und sieben andere, welche katholische heißen, davon zwey von dem h. Pe-

trus, drey von dem h. Johannes, einer von dem h. Jakobus und einer von dem h. Judas sind geschrieben worden. — Von den vierzehn Episteln des h. Paulus sind zehn an ganze Gemeinden geschrieben worden, nähmlich eine an die Römer, zwey an die Korinther, eine an die Galater, eine an die Epheser, eine an die Philipper, eine an die Kolosser, zwey an die Thessalonicher, eine an die Hebräer; vier an einzelne Personen, als: zwey an den Timotheus, eine an den Titus, eine an den Philemon. — Endlich gehört noch zum neuen Testamente die Apokalypsis oder die geheime Offenbarung Johannis. — Diese Bücher enthalten theils Geschichten, theils Glaubens- und Sittenlehren, theils Prophezeyungen.

Alle diese Bücher sind wirklich von den Männern, von denen sie den Nahmen haben, geschrieben worden, man hat sie nicht unterschoben, und die Kirche hat stets gewacht, daß man daran nichts verfälsche.

---

(7) Alle diese Bücher sind aus göttlicher Eingebung geschrieben worden. Gott stand den Verfassern derselben bey, daß sie genau das schrieben, was er ihnen eingab. „Alles in den heiligen Schriften Geschriebene ist von Gottes Geist eingegeben und tüchtig zum Unterrichte, zur Bestrafung, zur Züchtigung und zur Unterweisung in der Gerechtigkeit.“ a) — „Himmel und Erde, spricht Jesus, werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.“ b) — „Die Lehren, welche ich euch vortrage, sind Geist und Leben.“ c) — „Meine Lehre ist nicht meine, sondern dessen, der mich gesandt hat.“ d) — Und der h. Paulus schreibt: „Das Evangelium, welches von mir gepredigt worden, ist nicht Menschenwerk. Denn ich habe dasselbe nicht von einem Menschen angenommen oder erlernt; sondern Christus hat es mir geoffenbart.“ e) — „Das Wort des Herrn bleibt ewig, und das ist dasselbe Wort, welches euch als frohe Bothschaft gebracht worden ist.“ f) — „Jesus Christus ist gestern und heute, und immer und ewig der Nähmliche.“ g)

Welchen Dank sind wir Gott für den Schatz der Wahrheiten schuldig, welcher in der h. Schrift enthalten ist! Lesen wir sie, und machen wir uns das, was wir verstehen, zu Nutzen; was wir aber nicht verstehen, das wollen wir glauben, und uns durchaus dem Urtheile der Kirche unterwerfen. Nehmen wir

---

a) 2 Timoth. 3. 16. b) Luk. 21, 32. c) Joh. 6, 64. d) Joh. 7, 16. e) Gal. 1, 11. 12. f) 1 Petr. 1, 22. g) Hebr. 13, 8.

uns bey der Lesung derselben allemahl vor, nach ihren Vorschriften zu leben.

„Was mich, sagt der h. Augustin, auf Erden am meisten rührt, o Gott, ist dieß, wann ich in den göttlichen Büchern der heil. Schrift deine Stimme höre. Dieses Vergnügen geht mir über jedes andere... Gib, o Herr, daß ich mich mit deiner heil. Schrift köstlich nähre; denn diese Lust ist rein und ganz heilig. Mache, daß ich durch eine unrichtige Auslegung derselben weder mich, noch einen Andern je betrüge.“ — „Die heil. Schrift redet so, daß sie durch ihre Erhabenheit die Stolzen belacht, durch ihre Tiefe die Nachdenkenden erschreckt, durch ihre Kraft die Großen weidet, und durch ihre Traulichkeit die Kleinen nährt.“ — „Was der Mensch immer außerhalb (der heil. Schrift) gelernt haben mag, das wird hier verworfen, wenn es schädlich, und es wird darin gefunden, wenn es nützlich ist; und nachdem darin Jeder alles wird gefunden haben, was er Nützliches gelernt hat, so wird er darin in noch weit größerer Menge das finden, was er sonst nirgends hat finden können.“ — „Das Ansehen der heil. Schrift ist von größerem Gewicht, als aller Scharfsinn des menschlichen Verstandes.“ — „Die heil. Schrift verlangt aber einen Leser, der von ihr die Liebe zu Gott lernen will.“

---

(8) Die Bücher der heiligen Schrift des alten und des neuen Testamentes enthalten nun zwar das Wort Gottes, und sind eine Richtschnur unsers Glaubens; doch ist die heil. Schrift nicht die einzige Richtschnur desselben. Denn wie könnte man aus der heil. Schrift den wahren Sinn so vieler, in derselben enthaltener, dunkler Stellen, welche der Eine so, der Andere anders versteht, heraus bringen? Nur die Kirche, welcher Jesus seinen immerwährenden Beystand versprochen hat, legt die heil. Schrift ohne zu fehlen aus. — Zu dem enthält ja die göttliche Schrift nicht Alles, was Gott geoffenbaret hat. So ist es zum Beyspiele eine Glaubenslehre, daß die, selbst von Ketzern gehörig ertheilte Taufe gültig ist. Wo findet man aber in der heil. Schrift eine Spur von dieser Wahrheit? Woher hat nun die Kirche diese Wahrheit, welche von ihr schon seit den Zeiten der Apostel gelehrt worden ist? Sie hat dieselbe aus der übereinstimmenden Lehre der Hirten; aus den Schriften jener Männer, welche wir Väter der Kirche, Lehrer der Kirche nennen, und welche, wenn sie auch in ihren Schriften nicht den Aposteln gleich zu stellen sind, doch getreue Zeugen des Glau-

bens ihrer Zeiten waren. Diese Lehre hat sich durch die Entscheidungen der Kirchenversammlungen, durch den öffentlichen Gottesdienst, durch die Gebethe und die Ceremonien der Kirche fortgepflanzt. Verdient nun eine solche, von der Kirche uns zu glauben vorgelegte, Lehre nicht Glauben? Diese Lehre nennt man das ungeschriebene Wort Gottes, die Tradition oder die mündliche Ueberlieferung. — Unter dieser verstehen wir alle jene Glaubens- und Sittenlehren, welche die Apostel entweder aus dem Munde Jesu Christi selbst gehört, oder aus Eingebung des heiligen Geistes gepredigt, aber nicht niedergeschrieben haben. — Nicht also bloß die Schrift, sondern auch die mündliche Ueberlieferung ist eine Richtschnur unsers Glaubens.

Deßwegen schreibt der heil. Paulus den Thessalonikern: „Seyd standhaft und haltet euch an die Lehren, welche wir euch mündlich oder schriftlich beygebracht haben.“ a) Und an den Timotheus schreibt er: „Was du von mir vor vielen Zeugen gehört hast, das empfiehl vertrauten Männern, welche tüchtig genug sind, auch Andere zu lehren.“ b) — „Bleib bey dem, was du erlernt hast, was dir ist anvertrauet worden; denn du weißt wohl, von wem du gelernt hast.“ c) — Auch in einem Briefe des h. Johannes lesen wir: „Das, was ihr vom Anfange her gehört habt, muß in euch bleiben; und wenn das, was ihr vom Anfange an gehört habt, in euch bleibt, so bleibt auch ihr im Sohne und im Vater. Und dieß ist eben die Verheißung, welche er selbst uns gemacht hat; dieß ist das ewige Leben.“ d) — In einem andern seiner Briefe schreibt derselbe Apostel: „Ich hätte euch wohl noch mehr zu schreiben, will es aber mit der Dinte auf das Papier nicht thun; denn ich hoffe zu euch zu kommen und dann mündlich zu reden, um eure Freude voll zu machen.“ e) — Und befahl denn Jesus seinen Jüngern nicht, die Völker Alles zu lehren, was er gebothen hat, und allen Menschen das Evangelium zu verkündigen? f) Schreibt der h. Johannes nicht: Die ganze Welt würde die Bücher nicht fassen, wenn man alles, was Jesus gethan hat, insbesondere aufzeichnen wollte? g) — Redete Jesus nach seiner Auferstehung nicht noch vierzig Tage vom Reiche Gottes? h) — Gab es nicht schon im alten Bunde eine Tradition? Lehrte nicht schon Moyses: „Erinnere dich der vorigen Zeit, und denk an ein Geschlecht nach dem andern; frage deinen Vater, der wird es dir verkündigen;

---

a) Thessal. 2, 14. b) 2 Timoth. 2, 2. c) 2 Timoth. 3, 14. d) 1 Joh. 2, 24. 25. e) 2 Joh. 12. f) Marc. 16, 15. g) Joh. 20, 30. h) Apstgsch. 1, 3.

und deine Vorfahren, die werden es dir sagen?“ a) — Spricht der Herr nicht: „Fraget nach den alten Wegen, welcher der gute Weg sey, und wandelt auf demselben, so werdet ihr für eure Seelen Ruhe finden?“ b)

Die Tradition wird in der katholischen Kirche allein beständig, getreu und unverfälscht bewahrt. Wir schöpfen sie aus den heiligen Vätern. Wenn diese einstimmig etwas lehren, so lernen wir daraus den Glauben der Kirche kennen. Das Ansehen dieser Männer hat ein großes Gewicht; obgleich dasselbe, wenn sie einzeln angeführt werden, an sich nicht entscheidend ist, wie jenes der Propheten und der Apostel.

---

(9) Wir glauben, was Gott geoffenbaret hat, weil er die unendliche Wahrheit und Weisheit ist; und wir glauben der Kirche, wenn sie etwas zu glauben vorstellt, es sey geschrieben oder nicht, weil Christus befohlen hat, die Kirche zu hören. „Wenn Einer die Kirche nicht hört, spricht er, so halt ihn für einen Heiden und öffentlichen Sünder.“ c) Er sey dir nähmlich wie einer, der zur Gemeinschaft der Kirche nicht gehört, der durch sein öffentliches Vergehen und seine Hartnäckigkeit sich von selber abgesondert hat. — Und ist denn die Kirche, nach der Lehre des h. Paulus, nicht die Säule und Grundfeste der Wahrheit? d) Von ihr wird die Wahrheit gestützt, getragen und Allen gezeigt. — — Der Glaube ist jedem Menschen, der selig werden will, nothwendig. „Ohne den Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.“ e) — Jeder muß, wenn er zum Gebrauche der Vernunft kommt, wissen und glauben, daß ein Gott ist; daß Gott ein gerechter Richter ist, welcher das Gute belohnt und das Böse bestraft; daß drey göttliche Personen Einer Wesenheit und Natur sind, der Vater, der Sohn und der heilige Geist; daß die zweyte göttliche Person Mensch geworden ist, um uns durch den Tod am Kreuze zu erlösen und selig zu machen.

Nebst diesen Grundlehren des katholischen Glaubens haben wir katholische Christen noch zu wissen und zu glauben: daß die Seele des Menschen unsterblich, und daß die Gnade Gottes zur Seligkeit nothwendig ist, so daß der Mensch ohne die Gnade nichts Verdienstliches zum ewigen Leben thun kann. Zu dem ist katholischen Christen gebothen, zu wissen: das apostolische Glaubensbekenntniß, das Gebeth des Herrn, die zehn Gebothe Got-

a) 5 Moys. 32, 7. b) Jerem. 6, 16. c) Matth. 18, 17. d) 1 Timoth. 3, 15. e) Hebr. 11, 6.

tes und die fünf Gebothe der Kirche, die sieben heiligen Sacramente und die christliche Gerechtigkeit.

Was ein katholischer Christ glauben muß, ist vornehmlich in dem apostolischen Glaubensbekenntnisse enthalten, welches so lautet: Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn. Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau. Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben. Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten. Aufgefahren in den Himmel, sitzet zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters. Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich glaube an den heiligen Geist. Eine heilige, allgemeine, christliche Kirche. Gemeinschaft der Heiligen. Ablaß der Sünden. Auferstehung des Fleisches. Und ein ewiges Leben. — Dieses Glaubensbekenntniß enthält die vorzüglichsten Wahrheiten, welche Gott seiner Kirche geoffenbaret hat. Dadurch unterscheidet sich der Christ von den Ungläubigen. In diesen Glaubenswahrheiten wurden die Christen von den Aposteln unterrichtet; auch die Schwächsten können dieses Glaubensbekenntniß leicht lernen und behalten.

Es hat zwölf Theile oder Artikel. Diese handeln von Gott dem Vater, der uns nach seiner Allmacht und Güte erschaffen; von Gott dem Sohne, der uns durch sein Leiden und seinen Tod am Kreuze erlöset; von Gott dem heil. Geiste, der uns durch seine Gnade geheiligt hat; von der Kirche, der Braut Jesu Christi, die wir ehren, hören und lieben sollen; und von dem ewigen Leben, welches unser Lohn seyn wird, wenn wir als wahre Christen nach unserm Glauben werden gelebt haben.

Der h. Märtyrer Petrus, aus dem Orden des h. Dominicus, sprach in dem Augenblicke, als ihn die Ketzer, deren Irrlehren er bestritt, meuchelmörderisch um das Leben brachten, die Worte aus: „Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde“ u. d. Ueb.

Es ist ein Gott.

(10) „Der Thor spricht bey sich selbst: Es ist kein Gott.“ a) — „Das Unsichtbare von Gott, seine ewige Allmacht

a) Ps. 13, 1.

und Gottheit kann man seit der Schöpfung der Welt, aus den Werken, wenn man darauf achtet, erkennen." a) „Jedes Haus hat einen Baumeister, der es aufführt; Gott aber ist es, der da Alles erschaffen hat." b) — „Der Himmel erzählt Gottes Ruhm, der weite Himmelsraum sein Werk." c) „Bey ihrem Aufgange verkündigt ihn (den allmächtigen Schöpfer) durch ihren Blick (ihre Pracht) die Sonne, das wunderbare Geschöpf, das Meisterwerk des Höchsten." d) Wie könnte ein solches Meisterwerk das Werk eines Zufalls seyn? — „In der Größe und Schönheit der Geschöpfe wird zugleich ihr Schöpfer gesehen." e) — „Durch ihn haben wir Leben, Bewegung und Seyn." f)

So lernen wir nun den Unsichtbaren durch das, was wir sehen, kennen. Wie herrlich, wie ordentlich, wie weise und gut ist Alles in der Welt! Ruft uns nicht jedes Geschöpf gleichsam zu: Es ist ein Gott!

Weltweise, welche den h. Einsiedler Antonius besuchten, staunten über die Weisheit und Gründlichkeit dessen, was er ihnen sagte. Sie fragten ihn, aus welchem Buche er diese hohe Wissenschaft geschöpft habe. Der Heilige zeigte ihnen mit der einen Hand den Himmel, mit der andern die Erde, und sprach zu ihnen: Sehet hier mein Buch, ich habe kein anderes; dieß sollen Alle studieren. Wie viele Züge der Weisheit, der Macht und der Güte Gottes würden sie darin finden! Wenn sie die Schönheit der Geschöpfe betrachteten, würden sie sehr bald die Vollkommenheiten des Schöpfers bewundern.

*„Niemand kann erkennen, wie Gott ist; Niemand kann verkennen, daß er ist." * H. Augustin.

Es ist nur Ein Gott. „Der Herr unser Gott ist ein einiger Herr," g) sprach Moyses zum Volke. — Bey dem Propheten Isaias spricht Gott: „Ich bin der Herr und sonst Keiner; außer mir ist kein Gott." h) — Und in der Offenbarung des h. Johannes sagt der Herr: „Ich bin der Erste und der Letzte." i) — Lehrte dieß nicht auch Jesus mit den Worten: „Der Herr dein Gott ist der einzige Gott?" k) — — Gott ist von sich selbst das allervollkommenste Wesen; er hat von sich selbst die vollkommensten Eigenschaften; er hat sie im allerhöchsten und unbegreiflichsten Grade; er ist Herr aller Dinge. Kann dieß auch von einem andern Wesen gesagt werden? Muß man nicht mit dem Propheten Jeremias ausrufen: „Herr, dir ist Niemand gleich?" l) — „Aus

---

a) Röm. 1, 20. b) Hebr. 3, 4. c) Ps. 18, 2. d) Sir. 43, 2. e) Weish. 13, 5. f) Apstgsch. 17, 28. g) 5. B. Moys. 6, 4. h) Isai. 45, 5. i) Offenb. 1, 17. k) Marc. 12, 29. l) Jerem. 10, 6.

ihm, durch ihn und in ihm sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit!“ a) Alle Gaben und Kraft und Gnaden des Geistes sind von ihm; er gibt sie, wem, wie und wann es ihm gefällig ist. Sie werden alle durch ihn erhalten, ernährt und vermehrt nach dem Wohlgefallen seiner unergründlichen Rathschlüsse. Gott recht kennen, macht glücklich.

Gottes Eigenschaften.

(11) Gott ist ewig; er ist allezeit gewesen; er ist und wird immer seyn. „Ehe denn die Berge sind gemacht, und die Erde sammt ihrem Umkreise ist erschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit,“ b) heißt es in den Psalmen. „Gott ist von Ewigkeit zu Ewigkeit; er nimmt nicht ab, und nimmt nicht zu.“ c) — „Von Ewigkeit zu Ewigkeit reicht sein Blick.“ d) — „Vor Gott ist Ein Tag wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag.“ e) — „Ich bin...der Anfang und das Ende...spricht der Herr, welcher ist, und war und kommt, der Allmächtige.“ f) — „Dem Könige der Ewigkeit, dem Unsterblichen, dem Unsichtbaren, dem alleinigen Gott, sey Ehre und Herrlichkeit dafür von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ g)

Seyn wir daher nie unruhig; es lebt ja Gott unser Vater ewig. „Herr, du regierst ewig, dein Thron steht von Geschlecht zu Geschlecht.“ h)

Gott ist ein purer Geist; er hat den allervollkommensten Verstand und besten Willen, aber keinen Leib. „Gott ist ein Geist,“ i) lehrt Jesus. „Wer sah ihn, daß er ihn beschreiben könnte?“ k) — „Wem also wollt ihr ihn vergleichen, was für ein Bildniß für ihn wählen?“ l) — „Kein Mensch kann mich sehen und noch leben.“ m) — — Da nun Gott ein Geist ist, so bethen wir ihn, nach der Vorschrift Jesu, im Geiste und in der Wahrheit an.

Gott ist allwissend; er weiß Alles, das Vergangene, das Gegenwärtige und das Zukünftige; er weiß unsere geheimsten Gedanken, jede Bewegung unsers Herzens, alle unsere Absichten und Beweggründe zu handeln: er kann daher nicht betrogen werden. „Kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern alle Dinge sind bloß und offenbar vor den Augen dessen, zu dem

a) Röm. 11, 36. b) Ps. 89, 2. c) Sir. 42, 21. d) Sir. 39, 25. e) 2 Petr. 3, 8. f) Offenb. 1, 8. g) 1 Timoth. 1, 17. h) Ps. 144, 13. i) Joh. 4, 24. k) Sir. 43, 31. l) Isai. 40, 18. m) 2 Moys. 33, 20.

wir reden.“ a) — „Der Herr durchforscht alle Herzen, und weiß alle Gedanken der Gemüther,“ b) sprach David zu seinem Sohne Salomon. — Der Herr sieht ... auf alle Menschenkinder ... er kennt alle ihre Werke.“ c) — „Alle ihre (der Menschen) Werke sind vor dem Angesichte Gottes offenbar wie die Sonne, und seine Augen sehen stets auf ihre Wege.“ d) — „Kein Dunkel, kein Schatten des Todes können die Uebelthäter verbergen.“ e) „Die Augen des Herrn sind heller, als die Sonne .... sie durchforschen die Herzen der Menschen in den verborgenen Winkeln.“ f) „Alles weiß der Herr, ihm stehen die Gedanken offen.“ g) — „Der das Ohr gepflanzt hat, sollte Der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte Der nicht sehen?“ h) — „Ehe ich dich im Mutterleibe bildete, kannte ich dich,“ sprach Gott zu Jeremias. i) — „Er durchforscht den Abgrund und das Herz der Menschen, und erkennt ihre listigen Anschläge: denn der Herr weiß alles, was man wissen kann ... er verkündigt, was vergangen ist, und was noch kommen wird .... Keine Gedanken sind ihm unbekannt und keine Rede kann sich vor ihm verbergen.“ k) Deßwegen bethete David zu Gott: „Herr, dir sind alle meine Wünsche bekannt, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.“ l) „Du erforschest und erkennst mich; du weißt es, wann ich sitze oder stehe. Du verstehst meine Gedanken von fern; ich gehe oder liege, so weißt du es, und siehst alle meine Wege. Es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht wüßtest.“ m) — Laut rief Susanna: „Ewiger Gott, der du das Verborgene kennst, und alles weißt, ehe es geschieht.“ n) — Sah der Herr nicht die Drangsalen seines Volkes in Aegypten? Hörte er nicht das Schreyen desselben über die Frohnvögte? o) Lehrte nicht auch Jesus zu wiederholten Mahlen, daß der Vater ins Verborgene sieht? p)

Seyn wir also ruhig, wenn wir auch von Menschen verkannt werden, oder in einer Noth sind. Gott, der Allwissende, kennt uns, und weiß, was wir bedürfen. — Denken und wünschen wir nichts Böses, noch weniger reden oder thun wir so etwas, wenn es wirklich geheim bliebe. Gott ist ja nichts verborgen.

---

(12) Gott ist höchst weise. Er ordnet Alles zur Erreichung seiner Absichten, und wählt hierzu die tauglichsten Mittel. — „Herr, ruft der Psalmist aus, wie groß und herrlich sind

---

a) Hebr. 4, 13. b) 1 Paralip. 28, 9. c) Ps. 32, 13. 15. d) Sir. 17, 16. e) Job 34, 22. f) Sir. 23, 28. g) 1 Kön. 2, 3. h) 2 Ps. 93, 9. i) Jerem. 1, 4. k) Sir. 42, 18 — 21. l) Ps. 37, 10. m) Ps. 138. n) Daniel 13, 42. o) 2 Mos. 3, 7. p) Matth. 6, 4.

deine Werke? Du haſt Alles weiſe angeordnet.“ a) Staunend drückt ſich hierüber auch der Apoſtel aus: „Was für ein unerſchöpflicher Reichthum der Weisheit und Erkenntniß Gottes!“ b) — „Mit Weisheit hat der Herr die Erde gegründet, mit Klugheit den Himmel zugerichtet.“ c) „Dem allein weiſen Gott ſey durch Jeſum Chriſtum Ehre in Ewigkeit!“ d) — „Wenn der Menſch nicht weiß, warum Gott etwas gewirkt hat, ſo vergeſſe er dabey nicht, daß er Menſch iſt, damit er nicht Gott für unweiſe halte, weil er ſeine Weisheit nicht faſſen kann.“ H. Auguſtin.

Streben wir nach wahrer Weisheit, haben wir unſer letztes Ziel ſtets vor Augen, und gebrauchen wir die zur Erreichung desſelben tauglichſten Mittel.

Gott iſt allmächtig; er hat Himmel und Erde und alles, was iſt, erſchaffen; ihm iſt nichts unmöglich, nichts ſchwer zu machen. „Der Herr hat alles, was er wollte, ſowohl im Himmel als auf Erden, im Meere und in allen Abgründen gemacht.“ e) — „Nichts iſt Gott unmöglich.“ f) „Was bey den Menſchen unmöglich iſt, ſpricht Jeſus, das iſt bey Gott möglich.“ g) „Ach, Vater! rief er eines Tages aus, dir iſt Alles möglich.“ h) „Alles, was ich will, vollbringe ich,“ ſpricht Gott. i) — „Der Herr ſpricht, ſagt der Pſalmiſt, und es geſchieht; er gebiethet, und es ſteht da.“ k) — „Der Gottheit Hauch hat mich gemacht, und mich belebt der Athem des Allmächtigen,“ heißt es im Buche Job. l) — „Wer widerſetzt ſich dem Allmächtigen, und hat Friede gehabt? fragt Job ein anders Mahl... Er verſetzt Berge... er bewegt die Erde von ihrem Orte, und ihre Grundfeſten zittern. Er gebiethet der Sonne, und ſie geht nicht auf... Er allein breitet den Himmel aus... Er allein wirkt große und unbegreifliche Dinge ohne Zahl.“ m) — „Wer kann der Macht deines Armes widerſtehen? leſen wir im Buche der Weisheit. Die ganze Welt iſt vor dir wie ein Stäubchen auf der Wagſchale, und wie ein Tröpfchen Thau, welches Morgens auf die Erde fällt.“ n)

Gott kann Alles machen, was er will. Wie froh und zufrieden ſollen wir nun ſeyn! Gott, der Allmächtige, kann uns ja allezeit helfen. Sind wir nun ſchwach, ſo bitten wir ihn um Kraft. „In deiner Hand ſteht Kraft und Macht.“ o) „Fürchten wir den Allmächtigen, und vertrauen wir auf ihn. „Wollet ihr mich nicht fürchten? ſpricht der Herr.“ p) — „Ich kann tödten

a) Pſ. 103, 24. b) Röm. 11, 33. c) Sprich. 3, 19. d) Röm. 16, 27. e) Pſ. 134, 6. f) Luk. 1, 37. g) Luk. 18. 27. h) Matth. 14, 36. i) Iſai. 46, 10. k) Pſ. 32, 9. l) Job 33, 4. m) Job 9. n) Weish. 11, 21. o) 1 Paralip. 29, 12. p) Jerem. 5, 22.

und wieder beleben; ich kann verwunden und auch wieder heilen; aus meiner Hand kann Niemand retten.“ a) — „Fürchtet euch, spricht Jesus, vor Dem, der da vermag Seele und Leib zu verderben, in der Hölle.“ b) — „Gott ist es einerley, sagte Jonathan, durch viele oder durch wenige Mannschaft den Sieg zu verleihen.“ c) — Und Mardochäus rief zu Gott: „Herr! Herr! König, Herrscher über Alles! In deiner Gewalt steht Alles, wenn du Israel retten willst; denn du hast den Himmel und die Erde gemacht und alles, was man unter dem Himmel sieht.“ d)

*„Du bist allmächtig, sagt der h. Augustin, Größeres wie Kleineres, Himmlisches wie Irdisches, Geistiges wie Körperliches, und Sichtbares wie Unsichtbares zu machen. Du bist groß im Großen und nicht klein im Allerkleinsten.“ — „Die Bösen sollen nur nicht sagen, du seyst nicht Gott der Allmächtige, weil sie Vieles gegen deinen Willen thun; denn gerade da, wo sie nicht thun, was du willst, machest du selbst aus ihnen, was du willst.“ *

---

(13) Gott ist allgegenwärtig; er ist überall, im Himmel und auf Erden. „Er ist nicht fern von Jedem aus uns. In ihm leben wir, bewegen uns und sind.“ e) — „Meinst du denn, spricht der Herr, daß ich nur ein Gott in der Nähe und nicht auch in der Ferne bin? Kann sich Jemand so heimlich verbergen, daß ich ihn nicht sehe? spricht der Herr. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt? spricht der Herr.“ f) Gottes allsehendem Auge nähmlich ist nichts verborgen; er ist überall gegenwärtig. — Deßwegen ruft der Psalmist zu Gott: „Wohin soll ich vor deinem Angesichte fliehen? Steige ich in den Himmel hinauf, so bist du da; steige ich in die Hölle hinab, so bist du auch da.“ g) — Gott ist in dem höchsten und in dem niedrigsten Theile, an den äußersten Grenzen der Schöpfung. Haben wir Gott immer vor Augen; thun wir an allen Orten Gutes, und fliehen wir die Sünde. — War es nicht das Andenken an Gottes Gegenwart, die den ägyptischen Joseph und die tugendhafte Susanna vom Sündigen zurückhielt?

*„Einen anwesenden Menschen scheuest du; und Gottes ... Gegenwart sollst du nicht scheuen?“ H. Ambrosius. — „Gott ist nie fern von dir; sey nur du von Ihm nicht ferne.“ — Suche einen Ort, wo dich Gott nicht sieht, und thue, was du willst.“

---

a) 5 Moys. 32, 39. b) Matth. 10, 28. c) 1 Kön. 14, 6. d) Esther 13, 9. e) Apstgsch. 17, 28. f) Jerem. 23, 24. g) Ps. 138, 7 8.

H. Auguſtin. —— „Dort ſündige, wo Gott nicht iſt. — „Wo iſt Gott? Ich Elender ſollte vielmehr ſagen: Wo iſt er nicht? Er iſt höher als der Himmel; tiefer als die Tiefen; breiter als die Erde; mehr ausgegoſſen als das Meer. Er iſt nirgends, er iſt überall: nirgends, weil ihn kein Ort faßt; überall, weil er keinem Dinge abweſend iſt.“ H. Bernard. —— „Gleichwie die Vögel, wo ſie immer hinfliegen, immer von der Luft umgeben bleiben, ſo haben wir Menſchen allezeit Gott um uns... Glaube dieſe göttliche Gegenwart, ſo wirſt du gewiß nicht ſündigen.“ — „Das Mittel, Alles recht und wohl zu machen iſt, aufmerkſam vor Gottes Gegenwart wandeln.“ — „Es gibt Viele, welche zwiſchen Gott und zwiſchen der Empfindung Gottes keinen Unterſchied machen. Dieß aber iſt ein großer Irrthum. Wenn man ſich für Gott martern läßt, wird man vielleicht wenig oder gar nicht an Gott denken, ſondern an die Pein, welche man leidet; und doch zeigt man im Werke die größte Liebe zu Gott, kraft des ernſten Entſchluſſes, Alles wegen Gott zu leiden.“ H. Franciscus von Sales. —— „Wir ſehen nicht auf den Weg; deßwegen ſtolpern wir.“ H. Thereſia.*

Gott iſt höchſt heilig; er will und liebt das Gute, und verabſcheuet das Böſe. „Kein Böſes iſt an ihm (Gott), gerecht und heilig iſt er.“ a) — Iſaias ſagt von der Herrlichkeit Gottes, welche er ſah, unter andern auch dieß: „Sie (die Seraphim) riefen einer zu dem andern und ſprachen: Heilig, heilig, heilig iſt der Herr, der Gott der Heerſcharen; die ganze Welt iſt voll von ſeiner Herrlichkeit.“ b) — So ſagt auch der h. Johannes, daß die vier lebendigen Weſen, welche er im Geiſte ſah, Tag und Nacht riefen: „Heilig, heilig, heilig iſt der Herr, Gott, der Allmächtige, der da war und iſt, und kommen wird.“ c) — „Der Herr liebt die Gerechten.“ d) — „Gott haßt die Bosheit.“ e) — „Du haſſeſt alle, welche Ungerechtigkeit üben,“ heißt es in den Pſalmen. f)

„Ich bin der Herr euer Gott; ſeyd heilig, weil ich auch heilig bin.“ g) So lieben wir denn das Gute; verabſcheuen und unterlaſſen wir aber das Böſe, um heilig zu werden. „So wie der, welcher euch zu Chriſten aufgenommen hat, heilig iſt, ſeyd auch ihr in euerm ganzen Betragen heilig.“ h) Zu dem Ende hat uns ja Gott das Gewiſſen gegeben. Warnt uns dieß nicht vor dem Böſen? Ermuntert es uns nicht zum Guten? Empfinden

---

a) 5 Moyſ. 32, 4. b) Iſai. 6, 3. c) Offenb. 4, 8. d) Pſ. 145, 8. e) Judith 5, 21. f) Pſ. 5, 7. g) 3 Moyſ. 11, 44. h) 1 Petr. 1, 15.

wir über das Gute nicht Freude, über das Böse hingegen Unruhe und Angst?

---

(14) Gott ist höchst wahrhaft und getreu; er kann weder lügen noch betrügen. „Gott ist wahrhaft, alle Menschen aber sind Lügner.“ a) — „Gott ist nicht wie ein Mensch, daß er lüge, auch nicht wie eines Menschen Sohn, daß ihn etwas gereue. Wenn er etwas sagt, wird er es nicht thun? Wenn er etwas geredet hat, wird er es nicht vollziehen?“ b) Seine Rathschlüsse sind unveränderlich, und seine Verheißungen unverbrüchlich. — Er hält seinen Bund. c) — „Des Herrn Zusage ist wahrhaft, und in allem, was er thut, ist Treue.“ d) — „Dein Wort ist Wahrheit,“ sprach Jesus zu seinem Vater. e) — „Laß Berge weichen, Hügel wanken, von dir weicht meine Liebe nicht, nie wankt mein Friedensbund, spricht dein Erbarmer, der Herr.“ f)

Halten wir Alles fest und ungezweifelt für wahr, was Gott uns sagt und offenbart; erwarten wir alles Gute von ihm; befolgen wir seine Gebothe gern, genau und allezeit; denn er erfüllt seine Verheißungen und Drohungen gewiß. Verabscheuen wir jede Lüge und Verstellung. — „Selig ist, der auf den Herrn seinen Gott hoffet... Der die Treue ewig hält.“ g)

Gott ist unveränderlich; er ist von Ewigkeit zu Ewigkeit eben derselbe. „Ich bin der Herr und verändere mich nicht.“ h) — „Bey dem Vater der Lichter findet keine Veränderung, oder auch nur der Schatten einer Veränderung Statt.“ i) — „Er ist von Ewigkeit her bis in Ewigkeit; man kann ihm nichts zusetzen, noch etwas hinwegnehmen.“ k) — Bleiben wir fest im Guten.

Gott ist höchst gut; er ist nicht nur in sich und von sich das allervollkommenste und beste Wesen, sondern er ist auch höchst gut oder gütig gegen seine Geschöpfe; er sorgt für die Pflanzen, für die Thiere und alle Dinge. Er gibt uns Nahrung, Kleidung und Wohnung; alles Gute an der Seele und an dem Leibe haben wir entweder mittelbar oder unmittelbar von ihm. „Niemand ist gut, als Gott allein.“ l) — „Lobet den Herrn, ruft der Psalmist aus; denn der Herr ist gütig.“ m) „Ewig währet seine Güte, und seine Treue durch aller Zeiten Zeit.“ n)

---

a) Röm. 3, 4. b) 3 Moys. 23, 19. c) 2 Esdr. 9, 32. d) Ps. 32, 4. e) Joh. 17, 17. f) Isai. 54, 10. g) Ps. 145, 5. 7. h) Malach. 3, 6. i) Jakob. 1, 17. k) Sir. 42, 21. 22. l) Luk. 18, 19. m) Ps. 134, 3. n) Ps. 99, 5.

Er gibt uns stets Beweise seiner Wohlthätigkeit. — „Was hast du nun, das du nicht empfangen hast? fragt der h. Paulus. Wenn du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als wenn du es nicht empfangen hättest?“ a)

Wie vergnügt können wir daher leben! Der höchst gütige Gott ist ja immer bereit, uns alles nöthige Gute zu geben. „Jede gute und vollkommene Gabe kommt von oben.“ b) — Seyn auch wir recht gut und wohlthätig gegen unsern Nächsten und befleißen wir uns, immer frömmer zu werden. „Gott ist die Liebe. Darin hat sich Gottes Liebe gegen uns gezeigt, daß er seinen Sohn, den Eingebornen in die Welt sandte, damit wir durch ihn zum Leben kommen sollen. Das heißt Liebe!“ c) — *„Gott denkt stets an uns; er liebt uns mehr als eine Mutter... und je kleiner und schwächer wir sind, desto zarter ist seine Liebe zu uns.“ H. Franciscus von Sales. — „Wenn ich die Güte Gottes betrachte, so stelle ich mir dieselbe als ein unermeßliches Meer vor, welches keine Ufer und keinen Grund hat.“ H. Aloysius Gonzaga.*

---

(15) Gott ist höchst barmherzig; er verzeiht uns unsere Sünden, wenn wir sie wahrhaft bereuen und Buße thun. — „Herr, Herr, rief Moyses, du bist ein barmherziger, gnädiger und langmüthiger Gott, von großer Gnade und Treue, der du dich gütig bis zum tausendsten Gliede beweisest, der du die Missethat, Verbrechen und Sünden hinweg nimmst.“ d) — „Herr, so bethete David zu Gott, du bist gnädig und barmherzig, du bist langmüthig, sehr barmherzig und wahrhaft.“ e) — Der König Ezechias ließ seinem Volke verkündigen: „Der Herr euer Gott ist gütig und barmherzig; er wird sein Angesicht nicht von euch wenden, wann ihr euch zu ihm werdet bekehrt haben.“ f) — „Gott denkt versöhnlich; er nimmt den Verstoßenen wieder an.“ g) — Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, welche ihn fürchten. Denn er weiß, was für schwache Geschöpfe wir sind; er denkt daran, daß wir Staub sind. h) — Die Barmherzigkeit Gottes erstreckt sich über alle Geschöpfe; er warnet, züchtiget, belehret und führt zurück, wie ein Hirt seine Herde. Die seine Zucht annehmen, und eilends zu seinen Gebothen zurück kehren, denen ist er gnädig. i) — Er übersieht die Sünden der Menschen

a) 1 Kor. 4, 7. b) Jakob 1, 17. c) 1 Joh. 4, 8 — 10. d) 2 Moys. 34, 6. 7. e) Ps. 85, 15. f) 2 Paralip. 30, 9. g) 2 Kön. 14, 14. h) Ps. 102, 13. 14. i) Sir. 18, 12 — 15.

wegen der Buße. a) — „Sollte ich den Tod des Sünders wollen, spricht Gott der Herr, und nicht vielmehr, daß er sich von seinen Wegen bekehre und lebe? ... Kehret wieder um und lebet.“ b) — „Kann auch eine Mutter ihr Kind vergessen, daß sie sich nicht über den Sohn ihres Leibes erbarme? Und wenn sie ihn vergessen sollte, so will doch Ich dich nicht vergessen, spricht der Herr.“ c) — Ließ der Herr in seinem Weingarten den Feigenbaum, an welchem er Früchte suchte, aber nicht fand, und den er deßwegen wollte aushauen lassen, auf die Fürbitte des Weingärtners, nicht noch ein Jahr stehen, in der Erwartung, er werde Früchte bringen? d) — Freuet sich einer, der von hundert Schafen eines verloren hat, über dieses, wenn er es findet, nicht mehr, als über seine neun und neunzig nicht verlornen Schafe? Wie freuet sich eine Frau über ihr verlornes aber wieder gefundenes Geldstück! Wie freuet sich ein Vater, der seinen verlornen Sohn wieder findet! So groß ist, nach der Lehre Jesu, die Freude im Himmel über einen sich bessernden Sünder! e)

Zu den Zeiten des Noe waren die Menschen so lasterhaft, daß Gott beschloß, das ganze Menschengeschlecht zu vertilgen. Nur der gerechte Noe mit seinen drey Söhnen, seiner Frau und seiner Söhne Frauen, soll in einer Arche (einem Schiffkasten), welchen ihm Gott zu bauen befahl, gerettet werden. Noe verkündigte dieß seinen Zeitgenossen, er baute sehr lange. Wie langmüthig erwies sich Gott nicht durch diese ganze Zeit! Sie fuhren aber fort zu sündigen, und kamen durch die Sündfluth um. f) — Welche Langmuth zeigte Gott nicht gegen die Einwohner von Sodoma und Gomorrha! Hätte er auch nur zehn Gerechte unter ihnen gefunden, so hätte er auf Abrahams Fürbitte sie nicht vertilgt. g) — Wie barmherzig war Gott nicht gegen David! Ich habe wider den Herrn gesündigt (sprach dieser König), und der Prophet Nathan, der ihm seine Sünde vorhielt, sprach zu ihm: Der Herr hat auch deine Sünde hinweggenommen, du wirst nicht sterben. h) — Als Manasses bethete und ernstliche Buße that, ließ sich Gott nicht erbitten? Führte er ihn nicht wieder nach Jerusalem in sein Königreich zurück? i) — Verzieh Gott, wegen des verheißenen Erlösers, nicht schon den ersten Menschen ihre Sünde, als sie dieselbe bereueten? k)

Beruhigen wir uns nun, wenn wir wegen unserer Sünden Furcht und Angst empfinden. Thun wir Buße, bey wahrer

---

a) Weish. 11, 24. b) Ezech. 18, 23. 32. c) Isai. 49. 15. d) Luk. 13, 6 — 9. e) Luk. 15. f) 1 Moys. 6 und 7. g) 1 Moys. 18. h) 2 Kön. 12, 13. i) 2 Paralip. 33, 12. 13. k) 1 Moys. 3.

Besserung dürfen wir Vergebung unserer Sünden von Gott hoffen. Hüthen wir uns aus Liebe zu dem barmherzigen Gott vor allem Bösen; meiden wir jede auch noch so kleine Sünde, und verzeihen wir unsern Nebenmenschen gern, wenn sie uns beleidigen. — „Seyd barmherzig, spricht Jesus, wie auch euer Vater barmherzig ist... Vergebet, so wird euch vergeben werden.“ a) — Weil Gott so langmüthig ist, so kehren wir durch aufrichtige Buße zu ihm zurück. „Weil der Herr langmüthig ist, sprach Judith, so wollen wir hierüber (über unsere Sünde) Buße thun, und mit Thränen um Nachsicht zu ihm flehen.“ b) Und der h. Paulus schreibt: „Verachtest du die große Güte, Geduld und Langmuth Gottes? Bedenkst du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße antreiben soll?“ c) „Gebenedeyt sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit uud Gott alles Trostes“! d)

„Gott sieht auch die größten Sünder liebreich und huldvoll an.“ — „Gott macht es wie eine liebende Mutter. Einer solchen Mutter mißfallen zwar die Schwachheiten und Gebrechen ihres Kindes; das Kind aber mißfällt ihr nicht, sondern sie trägt dasselbe mit liebvollem Mitleiden und Geduld.“ H. Franciscus von Sales.

---

(16) Gott ist höchst gerecht; er belohnt das Gute und bestraft das Böse. — Er läßt es guten Menschen gewöhnlich schon hier auf Erden gut gehen, er belohnt sie durch ein gutes Gewissen. Thun sie hingegen Böses, so straft er sie durch ein böses Gewissen. Geschieht aber das eine und das andere nicht schon auf dieser Welt, so wird er doch nach dem Tode des Körpers Alles genau belohnen und genau so bestrafen, wie man es verdient. „Der Herr ist gerecht in allem, was er thut.“ e) — „Er ist ein gerechter Richter, der Nieren und Herzen prüft.“ f) — „Er wird Jedem nach seiner Aufführung vergelten... Der Allmächtige wird das Recht nicht umstoßen.“ g) — Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Wer immer euch in meinem Nahmen einen Becher Wasser zu trinken geben wird, darum, daß ihr Christo zugehört, wahrlich sage ich euch, der wird seinen Lohn nicht verlieren.“ h) — „Jeder, der Gutes thut, wird von dem Herrn eine Vergeltung erlangen.“ i) — Darum schrieb der h. Paulus: „Nun bleibt mir die Krone der Gerechtigkeit auf-

---

a) Luk. 6, 36. 37. b) Judith 8, 14. c) Röm. 2, 4. d) 2 Kor. 1, 3. e) Ps. 144, 17. f) Jerem. 11, 10. g) Job 34, 11. 12. h) Marc. 9, 40. i) Ephes. 6, 8.

bewahrt, welche mir der Herr, der gerechte Richter, geben wird an jenem Tage; nicht aber nur mir, sondern auch denen, die seine Ankunft lieben." a) — „Gott wird Jedem nach seinen Werken vergelten." b) — „Das Haus des Gottlosen trifft des Herrn Fluch, der Frommen Wohnung segnet er." c) „Wer die Gebothe hält, erhält sein Leben; wer aber seine Wege nicht achtet, wird sterben." d) — „Der Allerhöchste hasset die Sünder ... und straft die Gottlosen." e) — „Die Gutes gethan haben, werden zum Leben, die aber Böses gethan haben, zur Verdammniß auferstehen." f) — „Saget dem Gerechten, daß es ihm wohl gehen werde; denn er wird die Frucht seiner Werke genießen. Wehe hingegen dem Gottlosen! Dem wird es übel gehen; denn ihm wird nach den Werken seiner Hände vergolten werden," heißt es bey dem Propheten Isaias. g) — „Fürchtet euch also vor Gott, und überleget, was ihr thut, sprach Josaphat zu den Richtern; denn bey dem Herrn unserm Gott ist keine Ungerechtigkeit, noch Ansehen der Personen, noch Verlangen nach Geschenken." h) — „Von aller Ungerechtigkeit ablassen, das ist ein heilsames Opfer." i) — „Ich, sprach Gott zu Samuel, urtheile nicht nach dem Ansehen des Menschen. (Ich sehe nicht auf das, was die Menschen sehen.) Die Menschen sehen auf das Aeußere, der Herr aber sieht auf das Herz." k)

Weil wir nun Den verehren, der ohne Ansehen der Person Jeden nach seinen Handlungen richtet, so befleißen wir uns, nach der Ermahnung des h. Petrus, des vorsichtigsten Wandels. l) — „Gerecht bist du, o Herr! und gerecht ist dein Urtheil." m) — Trösten wir uns, wenn uns die Menschen Unrecht thun, uns kränken und verfolgen; wir dürfen bey Gott Belohnung erwarten. Thun wir Gutes, wenn uns auch Menschen nicht belohnen. „Vollkommen sind die Werke Gottes, und alle seine Wege sind gerechte Urtheile." n) Unterlaß das Böse, wenn es auch Menschen nicht strafen; denk an die Worte des h. Paulus: „Du sammelst nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen Schätze des Zornes auf den Tag des Zornes und der Offenbarung des Gerichtes Gottes, der einem Jeden nach seinen Werken vergelten wird." o) Gott läßt weder etwas Gutes unbelohnt, noch etwas Böses ungestraft.

Gott ist unbegreiflich, und seine Rathschlüsse sind unerforsch-

---

a) 2 Tim. 4, 8. b) Röm. 2, 6. c) Sprich. 3, 33. d) Sprich. 19, 16. e) Sir. 12, 3. 4. f) Joh. 5, 29. g) Isai. 3, 10. 11. h) 2 Paralip. 19, 7. i) Sir. 35, 2. k) 1 Kön. 16, 7. l) 1 Petr. 1, 17. m) Ps. 118, 137. n) 5 Moys. 32, 4. o) Röm. 2, 5. 6.

lich. — „Groß ist Gott; er übertrifft weit unser Wissen.“ a) — „Seine Größe ist unendlich.“ b) — „Welcher Mensch kann den Rathschluß Gottes wissen? Wer kann ergründen, was Gott will?“ c) — Wer kann seinen Sinn durchschauen? Wer kann sich als seinen Rath ansehen? d) — „Herr, du bist groß in deinen Rathschlägen, und unsern Gedanken unbegreiflich.“ e)

Gott ist der unumschränkteste Herr des Himmels und der Erde. — „Gott erschien dem Abraham und sprach zu ihm: „Ich bin der allmächtige Gott.“ f) — Er hat keinen über sich. g) — Er ist der Selige und allein mächtige König der Könige und Herr der Heerscharen. h) — „Er wird ewig als König sitzen (König bleiben).“ i) — „Er hat Himmel und Erde, und alles, was darin ist, gemacht.“ k) — „Herr, Gott der Heerscharen, wer ist dir gleich?... Die Himmel sind dein, und dein ist die Erde: du hast den Erdkreis und was darin ist, gegründet.“ l) — „Wer soll dich nicht fürchten, o König der Völker? Denn dein ist die Herrlichkeit. Unter allen Weisen der Völker, und in allen ihren Königreichen ist dir Keiner gleich.“ m) — „Der Nahme seiner Herrlichkeit soll ewig gepriesen werden: die ganze Erde sey seiner Majestät voll. Es geschehe! Es geschehe!“ n)

„Wir können nicht begreifen, was Gott ist; nur denken können wir, was er nicht ist.“ — „Gott ist das wahre und höchste Leben. In ihm und von ihm und durch ihn ist alles Gute, was glücklich macht. Von ihm sich hinweg wenden, heißt fallen; sich wieder zu ihm wenden, heißt aufstehen; in ihm bleiben, heißt fest stehen; von ihm hinweg gehen, heißt sterben; zu ihm zurückkehren, heißt wieder aufleben.“ — „Außer Gott ist nichts lieblich; er nehme mir Alles, nur sich schenke er mir.“ H. Augustin. — „Wie reich bist du (o Gott) an Barmherzigkeit, wie herrlich in der Gerechtigkeit, wie freygebig an Gnade!“ H. Bernard.

Gott ist Schöpfer der Welt.

(17) Gott hat Himmel und Erde und alles, was ist, erschaffen. „Im Anfange schuf Gott den Himmel und die Erde.“ o) Als noch keine Geschöpfe und keine Zeit da waren, gab Gott der Welt ihr Seyn. — Im Anfange war nichts da, als Gott allein. Er wollte aber, daß Himmel und Erde entstehen

a) Job 36, 26. b) Ps. 144, 3. c) Weish. 9, 13. d) Röm. 11, 34. e) Jerem. 32, 19. f) 1 Moys. 17, 1. g) Hebr. 6, 13. h) 1 Tim. 6, 15. i) Ps. 28, 10. k) Apstgsch. 17, 24. l) Ps. 88, 9. 12. m) Jerem. 10, 7. n) Ps. 71, 19. o) 1 Moys. 1, 1.

sollten, und sogleich waren Himmel und Erde da. Unsere Erde war damahls noch öde und leer; sie war mit Wasser umgeben, und Finsterniß war auf derselben. Gott hätte die Erde so schön und ordentlich, wie wir sie jetzt sehen, in einem Augenblicke einrichten können, er fand es aber für gut, sechs Tage dazu zu bestimmen. Am ersten Tage befahl Gott: Es werde Licht; und es ward Licht. Am zweyten Tage entstanden die Wolken am Himmel und das Firmament. Am dritten Tage sonderte Gott das Wasser von der Erde ab; da entstanden die Quellen, Flüsse, Seen, Meere und trockenes Land; und Gott wollte, daß auf den Bergen, in den Thälern und Ebenen Gras, Pflanzen und Bäume da seyn sollten. Am vierten Tage befahl Gott, daß die Sonne, der Mond und die Sterne am Himmel leuchten; daß Tag und Nacht, und die vier Jahreszeiten regelmäßig mit einander abwechseln sollten. Am fünften Tage brachte Gott die Vögel in der Luft und die Fische im Wasser hervor. Am sechsten Tage wollte Gott, daß die übrigen Thiere, die auf der Erde leben, und endlich der Mensch da seyn sollten. Dieß Alles hat Gott ohne Stoff und ohne Werkzeug, bloß durch seinen Willen, aus nichts hervorgebracht.

„Wer wird satt, die Herrlichkeit der Schöpfung zu betrachten? Die prachtvolle Höhe, den reinen Luftkreis, das Schauspiel des Himmels, in welchem die Herrlichkeit Gottes sich spiegelt? Bey ihrem Aufgange verkündigt ihn durch ihren Blick die Sonne, das wunderbare Geschöpf, das Meisterstück des Höchsten. Groß ist Gott, der sie schuf! Auf sein Wort durcheilt sie ihre Bahn. Der Mond erscheint Allen richtig, als Maßstab der Jahre, als Zeichen der Zeiten. Des Himmels Schönheit ist der Sterne Glanz, eine leuchtende Welt in Gottes Höhe. Auf des Heiligsten Befehl stehen sie in ihrer Ordnung, und werden auf ihren Wachten nicht müde. Betrachte den Regenbogen, und preis seinen Schöpfer. Sehr schön ist er in seinem Glanze. Er umzirkelt den Himmel mit seines Kreises Pracht, ihn spannten aus des Höchsten Hände. — Auf seinen Befehl eilt der Schnee herbey, und schnell fliegen seine rächenden Blitze. Durch ihn thun sich seine Vorrathskammern auf... Durch seine Macht verdichtet er die Wolken, und Hagelsteine brechen hervor. Vor seinem Blicke beben die Berge; der Südwind weht auf seinen Wink. Beym Brausen des Nordwindes, beym Zusammenstoßen der Stürme ängstiget sein brüllender Donner die Erde. Wie Vögel herabschießen, streuet er Schneeflocken... Das Auge bewundert das schöne Weiß, und beym häufigen Herabfallen staunet das Herz. Den Reif streuet er wie Salz auf die

Erde, der frierend sich zu Dornen spitzet. Der kalte Nordwind bläst, und macht das Wasser wie Krystall frieren; er kehrt in alle Teiche ein, und bedeckt das Wasser wie mit einem Panzer. Er frißt die Berge ab, versengt die unbewohnten Weideplätze, und verzehrt das Grüne wie Feuer. Dieß Alles heilt bald ein Nebel wieder; es kommt ein Thau, und erquickt das versengte Laub. Durch sein Machtwort stillt er das Meer, und pflanzt Inseln hinein. Die Schiffer erzählen die Gefahr des Meeres, und beym Hören staunet unser Ohr. Da gibt es seltne und wunderbare Geschöpfe, Thiere jeder Art und ungeheure Fische. Mit Gottes Hülfe landen sie am vorgesteckten Ziele; denn durch sein Wort ist Alles so eingerichtet. Doch wir mögen noch so viel reden, so kommen wir doch nicht zu Ende. Der Schluß der Rede ist: Er ist Alles. Wie werden wir ihn nach Würde rühmen können? Er ist größer als alle seine Werke. Furchtbar ist der Herr und hoch erhaben! Wunderbar ist seine Macht. Rühmet den Herrn und erhebet ihn, so hoch ihr wollet; so ist er doch noch höher. Strenget, ihn zu preisen, eure Kräfte doppelt an. Doch nein! bemühet euch nicht zu sehr; denn ihr werdet ihn doch nicht begreifen ... Wer kann ihn, wie er ist, erheben? Viel größer noch als diese, sind viele verborgene Dinge, wir haben nur wenige von seinen Werken gesehen; denn Alles schuf der Herr. a)

---

(18) „Der Herr hat Himmel und Erde, das Meer und alles, was darin ist, gemacht." b) — „So spricht der Herr der ganzen Welt: Ich habe die Erde, Menschen und Thiere, die auf Erden sind, durch meine große Macht und durch meinen ausgestreckten Arm erschaffen." c) „Die Erde hat gegründet meine Hand, den Himmel hat gemessen meine Rechte; ich rief sie, beyde standen da." d) — „Jedes Haus hat von irgend Jemand einen Anfang; Der aber, welcher Alles eingerichtet hat, ist Gott." e) — „Er gibt Allen das Leben und den Athem. f) Sein ist der Tag, sein ist die Nacht." g) — — Und alles, was Gott gemacht hat, fand er vollkommen gut. h) — „Vollkommen sind die Werke Gottes." i) — Man darf nicht fragen: Was ist das? Wozu dient jenes? Denn Alles ist zu seinem Zwecke erschaffen. „Die Werke des Herrn sind alle sehr gut, und haben ihren Nutzen zu ihrer Zeit. Man darf nicht sagen: Dieses ist schlechter als jenes; denn alle bewähren sich zu ihrer Zeit als

---

a) Sir. 42 und 43. b) Ps. 145, 6. c) Jerem. 27, 4. 5. d) Isai. 48, 13. e) Hebr. 3, 4. f) Apstgsch. 17. 24. g) Ps. 73, 16. h) 1 Moys. 1. i) 5 Moys. 32, 4.

gut.“ a) „Und doch haſt du den Herrn deinen Schöpfer vergeſſen, der den Himmel ausgeſpannt und den Erdboden gegründet hat!“ b) „Lobet den Herrn... der die Himmel mit Weisheit gemacht... der die Erde über dem Waſſer befeſtigt... der die großen Lichter gemacht hat; denn ſeine Güte währet ewig.“ c) — „Lobet ihn, Sonne und Mond, lobet ihn, alle funkelnde Sterne; lobet ihn, ihr höchſten Himmel... denn er geboth, und ſie wurden erſchaffen.“ d) „So will ich denn dich, Herr, aus meinem ganzen Herzen loben, ich will alle deine Wunder erzählen.“ e) — „Du, Herr unſer Gott, biſt es würdig, Ehre, Herrlichkeit und Macht zu haben; denn du haſt alle Dinge erſchaffen, und durch deinen Willen ſind ſie da und erſchaffen worden.“ f)

Alles hat Gott zu ſeiner Ehre erſchaffen. „Seyd dankbar gegen den Vater, der uns... in das Reich ſeines geliebteſten Sohnes überſetzt hat... welcher das Ebenbild des unſichtbaren Gottes iſt... denn in ihm iſt Alles erſchaffen im Himmel und auf Erden... Alles iſt durch ihn und für ihn erſchaffen.“ g)

Danken wir nun Gott, daß er uns und Alles in der Welt erſchaffen hat; machen wir ihm durch unſer Betragen immer recht viel Freude, und ſprechen wir ſeinen Nahmen in tiefſter Ehrfurcht aus.

„Der demüthige Fromme findet viel leichter den Schöpfer der Geſtirne, als der ſtolze Neugierige die Reihen der Geſtirne findet.“ — „Bey der Betrachtung der Geſchöpfe muß man nicht das Eitle und Vergängliche fleißig erforſchen; ſondern man muß zu dem, was unſterblich und immer bleibend iſt, fortſchreiten.“ H. Auguſtin. — „Die Thiere hat Gott wegen des Menſchen, den Menſchen aber hat er für ſich erſchaffen.“ H. Johannes Chryſ.

---

(19) Gott erhält alle Geſchöpfe. „Gott iſt es, der den Himmel mit Wolken bedeckt, und dem Erdreich Regen bereitet, der Gras auf den Bergen hervor bringt; der dem Vieh ſein Futter gibt.“ h) — „Betrachtet die Vögel des Himmels, ſpricht Jeſus. Sie ſäen nicht und ernten nicht, ſie ſammeln auch nicht in die Scheuern, und eurr himmliſcher Vater nährt ſie doch. Seyd denn ihr nicht viel mehr als ſie?“ i) — „Kauft man nicht zwey Sperlinge um einen Pfennig? Und doch fällt keiner aus ihnen auf die Erde ohne euern Vater. Euch aber ſind ſogar alle Haare auf dem Haupte gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr

---

a) Sir. 39, 21. 39. 40. b) Iſai. 51, 13. c) Pſ. 135, 1. 5—8. d) Pſ. 148, 3—6. e) Pſ. 9, 2. f) Offenb. 4, 11. g) Koloſſ. 1, 12—17. h) Pſ. 145, 8. 9. i) Matth. 6. 26.

seyd ja besser als viele Sperlinge." a) — „Wie könnte etwas ohne deinen Willen bestehen?" b) — „Du hast die Erde gegründet, und sie besteht. Die Tage dauern nach deiner Anordnung; denn Alles gehorcht dir." c) — „Alle Werke des Herrn bleiben immer, und wenn es nöthig ist, sind sie ihm alle gehorsam." d) — „So lange die Erde stehen wird, soll das Säen und Ernten, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Nacht und Tag nicht aufhören." e) — Gott ist wohlthätig, er gibt Regen und fruchtbare Zeiten, und erfüllt unsere Herzen mit Speise und Freude. f) — „Du suchest die Erde heim, spricht der Psalmist zu Gott, du befeuchtest sie wohl, und bereicherst sie." g) — „Lobe den Herrn, meine Seele... Du hast das Erdreich auf einen festen Grund gesetzt... Du lässest Brunnen in den Thälern entspringen, und die Wasser zwischen den Bergen daher laufen. Alle Thiere auf dem Felde trinken daraus... Du befeuchtest die Berge von oben herab... Du bringst Gras für das Vieh hervor. Du ziehst das Brot aus der Erde: den Wein, der des Menschen Herz erfreut... Er hat den Mond, die Zeit zu unterscheiden, gemacht: die Sonne weiß ihren Untergang... Alle erwarten von dir, daß du ihnen zu rechter Zeit Speise gebest. Wann du sie ihnen gibst, so sammeln sie auf: wann du deine Hand öffnest, werden sie alle mit deinen Wohlthaten erfüllt. Wendest du aber dein Angesicht hinweg, so werden sie betrübt: du nimmst ihnen den Athem; sie vergehen und kehren wieder in ihren Staub zurück... Die Herrlichkeit des Herrn sey ewig gepriesen!... Lobsingen will ich dem Herrn, so lange ich lebe... Lobe den Herrn, meine Seele!" h) — Bethen wir, wie Jesus uns lehrte, vertrauensvoll zu Gott dem Vater: „Gib uns heute unser tägliches Brot." i)

*Der h. Franciscus von Sales setzte sein ganzes Vertrauen auf Gott, und war dabey so ruhig, wie ein Kind, welches in dem Schooße seiner Mutter ruhet. — Wann der h. Franciscus von Assis von seiner Gemeinde und von Gott redete, sagte er: „Wir haben zwar eine sehr arme Mutter; wir haben aber einen sehr reichen Vater." — Und schickte er einen seiner Gespänne in eine Stadt zum Predigen, so sagte er zu ihm: „Wirf alle deine Sorgen auf Gott, er wird dich ernähren." — — „Denken wir nicht, was uns morgen zustoßen wird. Derselbe große Vater, welcher heute für uns Sorge trägt, wird auch morgen und alle

a) Matth. 10, 29 — 32. b) Weish. 11, 25. c) Ps. 118, 90. 91. d) Sir. 42, 24. e) 1 Moys. 8, 22. f) Apstgsch. 14, 16. g) Ps. 64, 10. 11. h) Ps. 103. i) Matth. 6, 12.

übrige Tage für uns Sorge tragen." — „Man muß das Himmelsbrot oder das Manna, nur für Einen, das ist, für den gegenwärtigen Tag sammeln; morgen wird Gott schon wieder eines schaffen." H. Franciscus von Sales.*

---

(20) Gott regiert alle Dinge. Nichts geschieht in der Welt ohne Gottes Wissen; er lenkt alle Ereignisse so, daß sie zu seinen weisen Absichten dienen. „Gott ist erhaben in seiner Stärke, und unter den Gesetzgebern ist ihm Niemand gleich." a) — „Er hat seinen Thron im Himmel zubereitet, und seine Herrschaft (Regierung) erstreckt sich über Alles." b) „Keiner kann seiner Macht widerstehen, noch zu ihm sagen: Warum hast du das gethan?" c) — „Der Herr verwirft die Gedanken der Völker und die Rathschläge der Fürsten." d) — „Wenn der Herr das Haus nicht baut, so arbeiten die Bauleute vergeblich. Wenn der Herr die Stadt nicht beschützt, so wacht der Wächter vergeblich." e) — „Weder Weisheit, noch Klugheit, noch Rath vermag etwas wider den Herrn." f) — „Er macht arm und reich; erniedrigt und erhöhet." g) — „Die Mächtigen stürzt er vom Throne, und erhöhet die Niedrigen; die Hungrigen sättigt er mit Gütern, und läßt die Reichen leer ausgehen." h) — „Der Höchste herrscht über das Königreich der Menschen; er gibt selbes, wem er will, und setzt auch den geringsten Menschen darüber." i) — „Wie Wasserbäche ist das Herz des Königs in der Hand des Herrn: er lenkt es, wohin er will." k) — (Herr) „Du bist ein mächtiger Beherrscher: du regierst uns mit großer Nachsicht: du vermagst alles, was du willst." l)

„Empfiehl (daher) dem Herrn deine Werke; und deine Anschläge werden gut von Statten gehen." m) — Wie wunderbar rettete Gott den Noe mit den Seinigen zur Zeit der Sündfluth! Wie wunderbar rettete er dem Knaben Moyses das Leben! Wie wunderbar führte er die Israeliten nach ihrem Auszuge aus Aegypten durch die Wüste! Er speiste sie mit Manna, ihre Kleider veralteten nicht, ihre Füße schwollen nicht in diesen vierzig Jahren. — So danken wir denn Gott für seine väterliche Führung und Leitung aller Dinge; vergessen wir ihn nie, vertrauen wir auf ihn und beobachten wir seine Gebothe.

---

a) Job 36, 22. b) Ps. 102, 19. c) Dan. 4, 32. d) Ps. 32, 10. e) Ps. 126, 1. f) Sprich. 21, 30. g) 1 Kön. 2, 7. h) Luk. 1, 52. i) Dan. 4, 14. k) Sprich. 21, 1. l) Weish. 12, 18. m) Sprich. 10, 3.

(21) Die natürlichen Uebel, sie mögen Strafe oder Prüfung von Seite Gottes seyn, gehören mit zu den weisen Absichten Gottes, und sind für uns nützlich. — „Wer ist der, welcher gesagt hat, daß etwas ohne des Herrn Befehl geschehen soll? Kommt nicht das Böse und das Gute aus dem Munde des Allerhöchsten? Warum murret der Mensch in seinem Leben, ein Mensch, der für seine Sünden leidet?“ a) — „Wird wohl ein Unglück in der Stadt seyn, das der Herr nicht verhänget hat?“ b) — Wehe dem, der . . . seinem Schöpfer widerspricht!“ c) — „Wohl dem Menschen, den Gott straft! Darum verwirf die Züchtigung des Herrn nicht; denn er verwundet und verbindet; er schlägt, und seine Hände heilen.“ d) Deßwegen heißt es im zweyten Buche der Machabäer: „Ich bitte die Leser dieses Buches, sie sollen sich über diese widrigen Zufälle nicht ärgern, sondern denken, diese Züchtigung sey unserm Volke nicht zu seinem Verderben, sondern zu seiner Zurechtweisung zugesandt worden.“ e) — „Jede Züchtigung scheint zwar, so lange sie jetzt währet, gar nichts Erfreuliches, sondern lauter Qual zu seyn; in der Folge aber wird sie denen, die durch sie geübt worden sind, die Frucht der Gerechtigkeit, welche lauter Friede ist, einbringen.“ f) — „Wir wissen ja, daß denen, die Gott lieben, Alles zum Guten dient.“ g) Wie tröstlich sind die Worte der heil. Schrift: „Seyd getrost, meine Kinder, und rufet zu dem Herrn; denn der euch hinweggeführt hat, der wird an euch denken. Denn wie ihr vorher beflissen waret, von Gott abzuweichen, so werdet ihr ihn, wenn ihr wieder umkehret, zehnmahl eifriger suchen. Der diese Uebel über euch verhängt hat, der wird euch wieder eine immerwährende Freude nebst euerm Heil verschaffen.“ h) — Treffen uns nun irdische Leiden, so verlieren wir unser Vertrauen auf Gott nicht, sondern erinnern wir uns der Worte Jesu: „Ja, Vater! denn so hat es dir gefallen.“ i)

Auch das Scheinglück des Sünders streitet nicht gegen die Vorsehung. — „Weil das Urtheil über die Bösen nicht so bald gefällt wird, so üben die Menschenkinder ohne einige Furcht Böses. Obgleich aber der Sünder, da er hundertmahl Uebels that, durch Geduld erhalten wird, so habe ich doch erkannt, daß denen, die Gott fürchten und ihn verehren, Gutes widerfahren wird . . . Seine (des Gottlosen) Tage sollen nicht lange währen, sondern die, welche das Angesicht des Herrn nicht fürchten, sol-

a) Klagl. 3, 37 — 40. b) Amos 3, 6. c) Isai. 45, 9. d) Job 5, 17. e) 2 Mach. 6, 12. f) Hebr. 12, 11. g) Röm. 8, 28. h) Bar. 4, 27. 28. i) Matth. 11, 26.

len wie der Schatten vorübergehen.“ a) — „Es geht oft einem ausgelassenen Menschen im Bösen wohl; er findet aber sein Verderben dabey.“ b) — „Wie unergründlich sind deine Gedanken (Rathschlüsse), o Herr! Der Thor erkennet sie nicht... Wenn die Sünder wie das Gras aufgehen, und alle, die Uebels thun, blühen, um in alle Ewigkeit zu Grunde zu gehen, so bleibst du, o Herr, doch immer der Allerhöchste. Denn sieh... deine Feinde werden zu Grunde gehen, und alle, die Uebels thun, werden vertilgt werden.“ c)

Selbst die Sünde streitet nicht gegen Gottes Vorsehung; denn Gott verabscheuet sie zwar; er läßt sie aber zu, um die Freyheit des Menschen nicht aufzuheben. Sogar aus der Sünde zieht er Gutes. — „Der Herr hat Keinem erlaubt zu sündigen.“ d) „Er versucht Niemanden zum Bösen.“ e) — „Er ist nur langmüthig, weil er nicht will, daß Jemand zu Grunde gehe.“ f) — Der Herr säete guten Samen auf seinen Acker; sein Feind aber säete Unkraut mitten unter den guten Weizen. Als Beydes wuchs, fragten die Knechte den Herrn, ob sie das Unkraut ausreißen sollten. Er aber sagte: Nein! damit ihr nicht etwa, wenn ihr das Unkraut ausjätet, mit demselben zugleich auch den Weizen ausreißet. Lasset Beydes mit einander wachsen bis zur Ernte; und zur Erntezeit will ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut, und bindet es in Bündel zum Verbrennen, den Weizen aber sammelt in meine Scheuern. So werden einst alle Ruchlosen aus dem Reiche Jesu zusammengebracht und in den Feuerofen geworfen werden, wo Heulen und Zähnknirschen seyn wird. g) — Die Brüder Josephs warfen ihn in die Cisterne, und verkauften ihn dann vorbey reisenden Kaufleuten, die ihn nach Aegypten führten. Als in der Folge seine Brüder nach Aegypten zu ihm kamen, sagte er zu ihnen: Nicht ihr habt mich hierher gesandt, sondern Gott; der hat mich über ganz Aegypten gesetzt. Ihr zwar dachtet mir Böses zu, Gott aber Gutes, nähmlich wie heute der Erfolg lehrt, ein großes Volk zu erhalten. — h) — „Du hättest keine Macht, wenn sie dir nicht wäre von oben gegeben worden, antwortete Jesus dem Pilatus, als dieser ihn fragte: Weißt du nicht, daß ich die Macht habe, dich zu kreuzigen und die Macht habe dich zu entlassen?“ i) — Was für ein ungeheures Verbrechen war die Kreuzigung Jesu! Und wie viel Gutes zieht Gottes Weisheit und Güte daraus!

---

a) Pred. 8, 11 — 14. b) Sir. 20, 9. c) Ps. 91. 6 — 11. d) Sir. 15, 21. e) Jak. 1, 13. f) 2 Petr. 3, 9. g) Matth. 13. h) 1 Moys. 37. i) Johann 19, 10. 11.

„Gott hat es für besser gefunden, aus Uebeln Gutes zu ziehen, als zuzulassen, daß es gar keine Uebel gebe.“ Heil. Augustin.

Der Glaube.

(22) „Der Glaube ist nach der Lehre des h. Paulus, Darstellung dessen, was man zu hoffen hat; eine Begründung dessen, was unsichtbar ist.“ a) — — Er ist eine Gabe Gottes. Deßwegen betheten die Apostel zu dem Herrn: „Vermehre uns den Glauben.“ b) — Sehen wir das nicht an den Juden? Wie viele Wunder hat Jesus unter ihnen gewirkt! Und doch glaubten sie an ihn nicht; ihre Augen waren verblendet und ihr Herz verhärtet. „Auch jetzt, in diesen Zeiten, schreibt darum der angeführte h. Apostel, sind noch immer Einige aus Gottes Auswahl, aus Gnade, gerettet worden. Wenn das aber aus Gnade geschehen ist, so ist an kein Werk ihrer Verdienste zu denken; sonst hört ja die Gnade auf, Gnade zu seyn.“ c) — „Aus Gnade seyd ihr durch den Glauben gerettet worden; keineswegs aber durch euch; denn es ist allein Gottes Gnadengeschenk.“ d) — Auf die Frage Jesu an seine Jünger, für wen sie ihn halten, antwortete Simon Petrus: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus aber sprach zu ihm: Selig bist du Simon, Sohn Jona! Denn nicht Fleisch und Blut hat dir dieses geoffenbart, sondern mein Vater, der im Himmel ist.“ e) — Bey einer andern Gelegenheit sprach Jesus: „Es kann Niemand zu mir kommen, außer der Vater, der mich gesandt hat, ziehe ihn.“ f) — Haben wir endlich an den Schriftgelehrten nicht einen deutlichen Beweis, daß der Glaube eine Gnade Gottes ist? Sie selbst erklärten ja dem Herodes, daß der Messias zu Bethlehem werde geboren werden? Und doch glaubten sie an Jesum nicht.

Glaube als katholischer Christ alles, halte nähmlich alles für wahr, was Gott geoffenbaret hat, und was die Kirche zu glauben vorstellt, es mag in der heiligen Schrift geschrieben stehen, oder von Jesus und den Aposteln nur mündlich gelehrt worden seyn. Durch den Glauben nahet man sich Gott. Der Glaube ist, nach der Lehre der Kirchenversammlung von Trient, der

---

a) Hebr. 11, 1. b) Luk. 17, 5. c) Röm. 11, 5. 6. d) Ephes. 2, 8. e) Matth. 16, 15—17. f) Joh. 6, 44.

Anfang des Heiles, die Grundfeste und Wurzel aller Vollkommenheit.

Der Glaube an Gott und Jesum ist zur Seligkeit nothwendig. „Wer glaubt und getauft ist, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden," a) spricht Jesus. Und der h. Johannes sagt: „Das schreibe ich euch darum, um euch zu versichern, daß ihr das ewige Leben habet, wenn ihr an den Nahmen des Sohnes Gottes glaubt." b) — „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben; wer aber an den Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm." c) — So lehrt Jesus von sich. — „Es ist, nach der Lehre des h. Petrus, in keinem Andern (als in Jesu) Heil; denn es ist kein anderer Nahme unter dem Himmel den Menschen gegeben worden, durch den wir sollen selig werden." d) — Der Kerkermeister fragte den Paulus und Silas: „Ihr Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde? Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesum, und Du wirst selig werden und dein Haus." e)

„Nur der katholische Glaube belebt des Menschen Geist." H. P. Leo.

---

(23) Durch den Glauben an Jesum werden uns die gesegnetsten Früchte zu Theil. — Wir erhalten durch diesen Glauben das Vorrecht, Gottes Kinder zu werden. „So Viele ihn (Jesum) aufgenommen haben, denen gab er die Macht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Nahmen glauben" f) (wie man glauben soll, mit dem Gehorsam der Liebe nähmlich; diesen gab er die hohe Würde und das überaus herrliche Vorrecht, Kinder Gottes zu werden.) — Der Glaube an Jesum zeigt uns durch das Licht der Wahrheit den sicheren Weg zur Glückseligkeit. „Ich bin, spricht Jesus, der Weg, die Wahrheit und das Leben." g) — Der h. Papst Leo sagt: „Jesus ist der Weg des heiligen Wandels, die Wahrheit der göttlichen Lehre, das Leben der ewigen Seligkeit." Deßwegen rief der h. Bernard zu Jesu: „Laß uns, Herr, allezeit dir folgen, durch dich zu dir (kommen); denn du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben; der Weg im Beyspiele, die Wahrheit in Verheißungen, das Leben in der Belohnung.

Der Glaube schafft uns Gnade und Heil bey Gott. „Der

---

a) Marc. 16, 16. b) 1 Joh. 5, 13. c) Joh. 3, 36. d) Apostgsch. 4, 12. e) Apstgsch. 16, 31. f) Joh. 1, 12. g) Joh. 14, 6.

Gerechte hat sein Leben aus dem Glauben.“ a) — „Gottes Gerechtigkeit kommt durch den Glauben an Jesum Christum in alle und über alle, die an ihn glauben.“ b) —— Der Glaube stärkt uns gegen die Versuchungen zur Sünde. „Die Siegeskraft, welche die Welt überwindet, ist der Glaube.“ c) — „Der Teufel, euer Widersacher, schreibt der h. Petrus, geht umher, wie ein brüllender Löwe, und lauert, wen er verschlinge. Widerstehet ihm muthig im Glauben.“ d) — Auch der h. Paulus lehrt: „Haltet über Alles den Schild des Glaubens, wodurch ihr alle feurige Pfeile des Erzbösewichtes auslöschen könnt.“ e)

Der Glaube schafft uns Ruhe des Gewissens und Trost im Leiden. „Wenn wir, nach der Lehre dieses großen Apostels, durch den Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir durch unsern Herrn Jesum Christum Frieden mit Gott... selbst in Trübsalen frohlocken wir.“ f) — — Der Glaube an Jesum rettet uns endlich von dem ewigen Verderben und bringt uns zum ewigen Leben. „Wahrlich, wahrlich sage ich euch, spricht Jesus, wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.“ g) — „Dieß ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat.“ h)

Wie der Glaube beschaffen seyn soll.

(24) Dein Glaube sey vernünftig. Es gibt Wahrheiten, welche unsere Vernunft übersteigen. Diese zu begreifen würden wir uns umsonst Mühe geben; die Gründe aber unsers Glaubens müssen wir kennen und uns von selben überzeugen. „Prüfet Alles, und was gut ist, behaltet,“ i) schreibt der h. Paulus. Für die Philipper bath dieser h. Apostel Gott, daß ihre Liebe immer mehr und mehr, und überfließenden Zuwachs bekomme an Einsicht und Erfahrungsweisheit, daß sie prüfen mögen, was das Beste sey. k) — Der h. Petrus will, wir sollen wie die neugebornen Kinder seyn, voll Begierde nach der vernünftigen und unverfälschten Milch (nach der reinen Lehre Jesu), damit wir dadurch zu unserm Heile heran wachsen mögen. l)

Wir glauben, weil Gott allwissend, höchst weise, untrüglich und höchst wahrhaft ist. „Deine Zeugnisse, heißt es in den

---

a) Röm. 1, 17. b) Röm. 3, 22. c) 1 Joh. 5, 4. d) 1 Petr. 5, 8. 9. e) Ephes. 6, 16. f) Röm. 5, 1. 3. g) Joh. 6, 47. h) Joh. 6, 39 i) 1 Thess. 5, 21. k) Philip. 1, 9. 10. l) 1 Petr. 2, 2.

Psalmen, sind überaus glaubwürdig geworden.“ a) — — Wir glauben, weil Jesus Christus, der Stifter unserer heiligen Religion, von Gott ist gesandt worden, und seine Lehre göttlich ist. „Ich habe nicht aus mir selbst geredet, spricht er, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir das Geboth gegeben, was ich reden und was ich lehren soll.“ b) — „Das Wort, welches ihr gehört habt, ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat, des Vaters.“ c) — „Darum danken auch wir Gott ohne Unterlaß dafür, daß ihr die Verkündigung des Wortes Gottes, welches ihr von uns hörtet, aufnahmet, nicht als Menschenwort, sondern was es wahrhaft ist, als Gottes Wort, der in euch Gläubigen innerlich selbst wirket,“ schreibt der h. Paulus. d) — — Wir glauben, weil Jesus seiner Kirche, durch den Beystand des h. Geistes, die Untrüglichkeit in Erklärung der Glaubenswahrheiten verheißen hat. „Ich will den Vater bitten, spricht er, und er wird euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe in Ewigkeit: der Geist der Wahrheit... der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ e) Was nun die Apostel, als geschriebenes oder mündliches Wort, der Kirche überliefert haben, das ist des heiligen Geistes, des Vaters und des Sohnes Wort; es ist heiliges, unfehlbares Gottes Wort. Deßwegen fordert es Unterwerfung und Befolgung. — Sagte Jesus nicht zu Petrus: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“ f) Die Kirche bleibt also unerschütterlich auf diesem Felsen gegründet; alle Macht der höllischen Geister und ihrer Genossen, der gottlosen Menschen, wird sie nicht überwältigen. — Aeußerte sich Jesus nicht ein anders Mahl ganz bestimmt: „Ich bin bey euch alle Tage bis ans Ende der Welt?“ g) Da nun Jesus in den Nachfolgern der Apostel und durch sie bey uns ist, muß die Kirche nicht unfehlbar seyn?

Selbst durch Wunder bestätigte Jesus die Göttlichkeit seiner Lehre. „Die Werke, welche mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollbringe, diese Werke, welche ich thue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt hat.“ h) — Und da ihn die Juden umringten und fragten: „Wie lange hältst du unsere Seele gespannt? Bist du Christus, so sage es uns offen heraus! antwortete ihnen Jesus: Ich sage es euch, und ihr glaubet nicht.

---

a) Ps. 92, 5. b) Joh. 12, 49. c) Joh. 14, 24. d) 1 Thessal. 2, 13. e) Joh. 14, 16. 17. 22. f) Matth. 16, 18. g) Matth. 28, 20. h) Joh. 5, 36.

Die Werke, welche ich im Nahmen meines Vaters thue, dieſe zeugen von mir . . . Wenn ich die Werke meines Vaters nicht thue, ſo glaubet mir nicht; wenn ich ſie aber thue, und ihr mir nicht glauben wollet, ſo glaubet den Werken, damit ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in mir iſt, und ich im Vater (bin). " a)

„Es wäre unſtreitig das Wunderbarſte alles Wunderbaren, wenn die Welt ohne Wunder dahin gebracht worden wäre, des Chriſtenthums ſo unbegreifliche Lehren zu glauben, ſo ſchwere Pflichten zu erfüllen, und ſo erhabene Verheißungen zu hoffen." H. Thomas von Aquin.

---

(25) Suche dich von der Lehre deines Glaubens recht gründlich zu überzeugen. Wie leicht könnteſt du ſonſt durch Spitzfindigkeiten und Trugſchlüſſe irre geführt werden! Der heil. Petrus ſchreibt: „Seyd immer bereit, Jedem, der dem Grunde jener Hoffnung, welche in euch hinterlegt iſt, nachforſchet, Genüge zu thun." b) — Und der h. Paulus warnet die Koloſſer: „Nehmet euch in Acht, daß euch Niemand irre führe mit Weltweisheit und eitlem Trugwerk, nach Art der Menſchenſatzungen und Grundlehren der Welt, wo man Chriſtum nichts gelten läßt." c) — Wir ſollen, nach der Lehre eben dieſes h. Apoſtels, uns nicht „als ſchwankende Kinder herum treiben laſſen, von jedem Winde der Lehre, durch welche uns Bosheit und Argliſt der Menſchen in Irrthum zu verſtricken ſuchen." d)

Weil nun unſer Glaube auf untrüglichen Gründen beruhet, ſo beruhigen wir uns mit denſelben auch bey jenen Wahrheiten, welche die Begriffe unſers Verſtandes überſteigen. Ueber dieſe ſchwebt nothwendig eine Dunkelheit, die durch nichts kann aufgehellet werden. — Unſer Wiſſen iſt, nach dem Ausdruck des h. Paulus, Stückwerk. e) — „Der Naturmenſch wird deſſen, was des Geiſtes Gottes iſt, nicht gewahr; es iſt ihm Wahnſinn, und er kann es nicht begreifen, weil es nur durch den Geiſt erwogen werden kann. Wer aber den Geiſt Gottes hat, der kann Alles beurtheilen." f) — Als Jeſus von ſeinem Leiden und Sterben redete, und Petrus ihm dieß mit den Worten verwies: „Das ſey fern von dir, Herr! Das wird dir nicht geſchehen," wandte ſich Jeſus mit den Worten zu ihm: „Hin-

---

a) Joh. 10, 24. 25. 37. 38. b) 1 Petr. 3, 15. c) Koloſſ. 2, 8. d) Eph. 4, 14. e) 1 Kor. 13, 9. f) 1 Kor. 2, 14. 15.

weg von mir, Widersacher! Du bist mir zum Aergerniß; denn du gedenkest nicht, was Gottes, sondern was der Menschen ist." a) Jesus Christus wollte zeigen, sagt der h. Chrysostomus, wie bereit er wäre, alles zu leiden, was er vorher gesagt hatte. Darum schalt er den Petrus, der ihn davon abhalten wollte. Er zeigte ihm, daß er nur nach menschlicher Ansicht urtheilte, wenn die Vorstellung von Leiden und dem Tode des Sohnes Gottes ihm so zuwider wäre, und er lehrte ihn, die menschliche Weisheit müsse nicht die göttliche Weisheit ermessen wollen, deren anbethungswürdige Rathschlüsse über den verdorbenen Verstand des Menschen unendlich erhaben sind. Petrus sprach zwar dieß aus liebvollem Herzen; allein er maßte sich doch ein Urtheil über die verborgenen Rathschlüsse Gottes an, und verrieth dadurch Mangel des Geistes. Deßwegen verwies ihm dieß Jesus so hart. Was für ein großes Vergehen ist eine solche Anmaßung! Hüthen wir uns deßwegen davor. — Zu Thomas endlich sprach Jesus: „Weil du mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt; selig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben." b) Sind diese Worte nicht auch für uns gesprochen? Sind wir nicht selig, wenn wir gleich Jesum nicht sehen, aber doch an ihn glauben, auf ihn hoffen und ihn von Herzen lieben?

---

(26) Dein Glaube sey lebhaft. Denke, wünsche, rede, handle und leide so, wie es der Glaube lehrt; richte dein ganzes Betragen nach den Vorschriften des Glaubens ein. „Willst du, sagt Jesus, zum Leben eingehen, so halte die Gebothe." c) „Was nennt ihr mich, Herr, Herr, fragte er einmahl, und thut nicht, was ich sage?" d) — „Der Knecht, welcher seines Herrn Willen weiß ... und dessen Willen nicht gethan hat, wird viele Streiche bekommen." e) — „Was nutzt es, meine Brüder, schreibt der h. Jacobus, wenn Jemand sagt, er habe den Glauben, hat aber die Werke nicht, wird ihn der Glaube selig machen können? ... Gleichwie der Leib ohne den Geist todt ist, so ist auch der Glaube ohne die Werke todt." f) — Verbind deinen Glauben mit aufrichtiger Liebe gegen den Nächsten. „In Christo Jesu (im Christenthume) gilt nur der Glaube, welcher in Liebe wirksam ist." g) Darum wünscht der h. Paulus

---

a) Matth. 16, 22. 23. b) Joh. 20, 29. c) Matth. 19, 17. d) Luc. 6, 46. e) Luc. 12, 47. f) Jakob 2, 14. 26. g) Gal. 5, 6.

den Epheſiern Liebe im Glauben von Gott dem Vater und unſerm Herrn Jeſu Chriſto. a)

Dein Glaube ſey allgemein; glaube alle, von Jeſu und ſeinen Apoſtel gelehrten und von der Kirche als ſolche vorgeſtellten, Glaubenswahrheiten, ohne Ausnahme. Sprach denn Jeſus zu ſeinen Jüngern nicht, ſie ſollen die Völker lehren, alles halten, was er ihnen befohlen hat? b) — Bezeugte nicht auch der h. Paulus zu Epheſus, er habe nicht ermangelt, den ganzen Rathſchluß Gottes zu verkündigen? c) „Ein wenig Sauerteig verſäuert den ganzen Teig durch und durch.“ d)

Glaube mit demüthiger Unterwerfung gegen Gott, und ſey nie ſtolz auf deinen Glauben; denn er iſt eine unverdiente Gabe Gottes. „Ich preiſe dich Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du Solches den Weiſen und Verſtändigen verborgen und den Kleinen geoffenbart haſt.“ e) So preiſet Jeſus die gerechten anzubethenden Rathſchlüſſe ſeines Vaters, daß er die beſeligenden Geheimniſſe den ſich weiſe Dünkenden verborgen, den Demüthigen hingegen geoffenbart hat. Gott gibt ſeine Gaben dieſen, und verſagt ſie jenen. So iſt es ihm wohlgefällig. — Bey einer andern Gelegenheit lehrt Jeſus: „Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, der wird in dasſelbe nicht eingehen. f) Genug alſo, daß Gott eine Lehre geoffenbart, oder ſie zu befolgen gebothen hat; nehmen wir ſie mit Kinderſinn an. Dieſer Kinderſinn iſt nicht Schwäche oder Armuth des Geiſtes; er beſteht ganz wohl mit Kraft der Seele, mit Edelmuth, mit hoher Erleuchtung des Geiſtes; er iſt die Grundfeſte der chriſtlichen Tugend. Deßwegen ermahnt uns der h. Paulus, „jeden ſtolzen Sinn, der ſich wider Gottes Weisheit erhebt, zu bändigen, indem wir jeden Menſchenverſtand gefangen nehmen, daß er ſich Chriſto in Gehorſam unterwerfe.“ g) — „Wo man nicht erforſchen kann, warum Gott ſo urtheilt, ſoll es uns genug ſeyn zu wiſſen, Wer ſo urtheilt.“ H. Proſper.

---

(27) Bemühe dich, dir von deinem Glaubensbekenntniſſe eine immer feſtere und lebhaftere Ueberzeugung zu verſchaffen. „Bleibet gewurzelt in ihm (in Jeſu Chriſto), ſchreibt der h. Paulus an die Koloſſer, und gebaut auf ihn, und befeſtigt im Glauben, wie ihr gelehrt worden ſeyd.“ h) Er bethete auch unaufhörlich für ſie, daß ſie in der Erkenntniß Gottes wach-

a) Epheſ. 6, 23. b) Matth. 28, 20. c) Apſtgſch. 7, 26. d) Gal. 5, 9. e) Matth. 11, 25. f) Marc. 10, 15. g) 2 Kor. 10, 5. h) Koloſſ. 2, 7.

sen möchten, damit sie vor Gott würdig wandeln und ihm in Allem wohlgefällig seyn möchten. a) — Der h. Petrus ermahnt hierzu ebenfalls: „Wachset in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Ihm sey Ehre, wie jetzt, so in alle Ewigkeit.“ b)

Sey endlich in deinem Glauben bey allen Gefahren, Drohungen, Leiden und selbst im Tode standhaft. „Laß dich, nach der Lehre des h. Paulus, vom Glauben nicht abbringen und nicht vom guten Gewissen. Wie Einige dieß von sich stießen, haben sie auch am Glauben Schiffbruch gelitten.“ c) Jesus hat es seinen Jüngern vorhergesagt, daß sie um seines Nahmens willen werden gehaßt werden. „Wer aber bis ans Ende verharrt, der wird selig seyn,“ d) setzte er hinzu. — „Wer wird euch denn schaden können, fragt der h. Petrus, wenn ihr mit Eifer dem Guten nachstrebet? Ihr seyd ja auch dann selig, wenn ihr um der Gerechtigkeit willen leidet. Fürchtet euch daher nicht, wenn sie sich noch so fürchterlich zeigen, und lasset euch dadurch nicht in Verwirrung bringen. Heilig aber sey euch Christus in euern Herzen.“ e) — Schon bey dem Propheten Isaias lesen wir: „Wer bist du denn, daß du dich vor einem sterblichen Menschen und vor eines Menschen Sohn fürchtest, der doch wie Heu verdorren wird?“ f) — „Ihr werdet einmahl hoch frohlocken, wie der Fürst der Apostel in dem angeführten Briefe sich ausdrückt, obgleich es euch jetzt in mancherley Prüfungen, welche über euch kommen müssen, auf eine kurze Zeit bang ums Herz ist. Denn euer dadurch geprüfter Glaube soll zu Gottes Lob und Ehre viel kostbarer befunden werden, als im Feuer geläutertes Gold, bey der Offenbarung Jesu Christi.“ g) — Gab Jesus, der gute Hirt, nicht sein Leben für seine Schafe? h)

---

(28) Glaube aber nicht nur im Herzen, sondern bekenne deinen Glauben auch mit dem Munde und durch Handlungen. — „Jeder, spricht Jesus, der mich vor Menschen bekennt, den werde auch ich vor meinem Vater, der im Himmel ist, bekennen.“ i) So bekannte Jesum Johannes der Täufer, welcher, da er Jesum zu sich kommen sah, sprach: „Sieh das Lamm Gottes, sieh, welches hinweg nimmt die Sünde der Welt! Dieser ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir war; denn er war eher als ich.“ k)

---

a) Kolosf. 1, 9. 10. b) 2 Petr. 3, 18. c) 1 Timoth. 1, 19. d) Matth. 10, 17. 22. e) 1 Petr. 3, 13. 14. f) Isai. 51, 12. g) 1 Petr. 1, 6. 7. h) Joh. 10. 11. i) Matth. 10. 32. k) Joh. 1, 29. 30.

— Auch folgendes Zeugniß legte Johannes von Jesu ab: „Ich sah, daß der Geist herab fuhr, wie eine Taube vom Himmel, und auf ihm blieb. Ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Ueber welchen du den Geist herab fahren und auf ihm bleiben sehen wirst, der ist es, welcher mit dem heiligen Geiste taufet. Und ich sah es, und zeugte, daß dieser Gottes Sohn ist. Des andern Tages sagte Johannes zu zwey bey ihm stehenden Jüngern, als er Jesum einher gehen sah: Sieh, das Lamm Gottes! Die zwey Jünger hörten ihn das sagen, und folgten Jesu nach.“ a)

Bekenne deinen Glauben selbst mit Gefahr deines Lebens. — „Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber um meiner und des Evangeliums willen sein Leben verliert, der wird es erhalten.“ b) Was für ein herrliches Beyspiel der edelsten Freymüthigkeit haben wir nicht an Jesu! Als der hohe Priester zu ihm sprach: „Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, sage uns, ob du Christus, der Sohn Gottes bist, sprach Jesus zu ihm: Du hast es gesagt (ich bin's).“ c) — Wie freymüthig bekannte nicht der h. Petrus, nach der Herabkunft des heiligen Geistes, Jesum vor den Israeliten, welche ihn gekreuzigt hatten! Verkündigten nicht auch die übrigen Apostel die Lehre Jesu mit Freymüthigkeit? d) — Thaten es nicht alle heilige Märtyrer?

---

(29) Doch bist du keineswegs schuldig, ja, es wäre sogar sträflich, wenn du ohne Noth, dich durch eine unbescheidene Aeußerung deines Glaubens, der Lebensgefahr aussetzetest, da du zu diesem Bekenntnisse nicht aufgefordert wirst, oder dieses zum Heile Anderer nicht nothwendig wird, oder da du durch kluge Mittel, wäre es auch durch die Flucht, ausweichen kannst. — „Seyd klug, wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben,“ e) lehrt Jesus. — Auch sprach er: „Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen, fliehet in eine andere.“ f) Warum denn aber fliehen? Damit sie die Verfolger nicht reizen, und deren Sündenschuld vermehren; aus Schonung, aus Liebe sollen sie fliehen; sie sollen nicht ohne Grund sich der Gefahr aussetzen; aus Klugheit, um sich zu erhalten, sollen sie fliehen. — Selbst Jesus, da er gehört hatte, Herodes habe den Johannes enthaupten lassen, entfernte er sich nicht von da, und begab sich an eine einsame Stätte? g) — Erzählt endlich der h. Pau-

---

a) Joh. 1, 32—38. b) Marc. 8, 35. c) Matth. 26, 63. 64. d) Apgsch. 2. e) Matth. 10, 16. f) Matth. 10, 23. g) Matth. 14, 13.

lus nicht von sich, er sey, als ihn zu Damascus der Landpfleger des Königs Aretas gefangen nehmen wollte, durch eine Oeffnung, in einem Korbe, an der Mauer herab gelassen worden und so den Händen desselben entkommen? a)

Schäme dich deines Glaubens und der Leiden nicht, welche du wegen des Bekenntnisses desselben zu dulden hast. — „Wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen, wann er in seiner und des Vaters und der heiligen Engel Herrlichkeit kommen wird," spricht Jesus. b) — „Gott hat uns nicht den Geist der Furchtsamkeit, sondern den Geist der Kraft ... verliehen. Schäme dich also des Zeugnisses für unsern Herrn nicht." c) — Gereicht es uns denn nicht zur Ehre, und ist es nicht sehr vortheilhaft für uns, wenn wir Jesum zu unserm Lehrer haben, ihn hören, ihm gehorchen und ihn nachahmen? Wie undankbar wären wir, wenn wir uns seiner schämten, da er doch aus Liebe zu uns am Kreuze gestorben ist!

---

(30) Was für merkwürdige Beyspiele eines lebhaften, thätigen, unter den bittersten Leiden bis in den Tod standhaften, Glaubens haben wir, nach der Lehre des h. Paulus, nicht an Abel, Noe, Henoch, Abraham, Sara, Isak, Jakob, Joseph, Moyses ... Gedeon, Barak, Samson, Jephte, David, Samuel und den Propheten! Diese haben im Glauben ganze Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gehandhabt ... die Gewalt des Feuers gedämpft ... Sie haben sich im Kriege als Helden gezeigt. Einige aus ihnen wurden jämmerlich gemartert, und nahmen die Befreyung davon nicht an, damit sie bey der Auferstehung desto herrlicher erscheinen möchten. Andere wurden verhöhnt, gepeitscht, und dann in Eisen und Bande gelegt, gesteinigt, zerfleischt, gefoltert, mit dem Schwerte hingerichtet. Sie gingen in Schaf- und Ziegenfellen, in Mangel, Angst und mancher Trübsal umher. Die Welt war ihrer nicht werth. Wüsteneyen, Gebirge, Höhlen und Klüfte des Landes waren ihre unstete Herberge." d) — Ließen Sidrach, Misach und Abdenago sich nicht in einen brennenden Feuerofen werfen, um jene Bildsäule nicht anzubethen, welche Nabuchodonosor errichtete, und welche alle seine Staatsdiener bey der Einweihung anbethen sollten? e) — Litten die Israeliten zu den Zei-

---

a) Apstgsch. 9, 25. b) Luk. 9, 26. c) 2 Timoth. 1, 7. 8. d) Hebr. 11, 4—39. e) Daniel 3.

ten des Antiochus nicht lieber den Tod, als sie das heilige Gesetz Gottes übertreten wollten? a) — Wie viel that und litt nicht Mathatias, damit das Gesetz beobachtet würde! Wie nachdrücklich ermahnte er auch, ehe er starb, seine Söhne hierzu! b) — Und wie standhaft duldeten sowohl die sieben machabäischen Brüder, als auch ihre Mutter einen grausamen Tod für das Gesetz! c)

Wie kräftig sprach Stephanus vor dem hohen Rathe für die Lehre Jesu! wie unerschrocken starb er für selbe! d)

---

(31) Wer kann ohne Rührung an das denken, was der h. Paulus, der Religion Jesu wegen, ausgestanden hat? „Sie sind Diener Christi, spricht er ... ich bin noch mehr; ich habe mehr gearbeitet, war noch öfter eingekerkert, bin noch übermäßiger geschlagen worden, habe oft Todesgefahren ausgestanden. Fünf Mahl habe ich vierzig Streiche, weniger Einen, bekommen. Drey Mahl wurde ich mit Ruthen gestäupt, ein Mahl gesteinigt, drey Mahl habe ich Schiffbruch gelitten, habe Tag und Nacht in der Tiefe des Meeres zugebracht. Dazu kamen noch meine vielfältigen Reisen, Gefahren auf Flüssen, Gefahren unter Mördern, Gefahren unter meinem Volke, Gefahren unter Heiden, Gefahren in der Stadt, Gefahren in Wüsteneyen, Gefahren zur See, Gefahren unter falschen Brüdern. Dann Mühseligkeit und Kummer, häufiges Wachen, Hunger und Durst, vielfältiges Fasten, Kälte und Blöße. Nebstdem was auswärtig ist, täglich meine dringenden Arbeiten und Kummer für alle Gemeinden. Wer leidet Noth, ohne daß ich mitleide? Wer wird geärgert, ohne daß es mir brennend auf's Herz falle?“ e) — Ließen sich nicht auch die übrigen Apostel, wegen der verkündigten Lehre Jesu, vor Gericht führen, ins Gefängniß werfen, geißeln und tödten?

So glauben wir denn recht fest und unerschütterlich an Gott; er ist ja die ewige Wahrheit und die unendliche Weisheit. „Die Wahrheit ist der Grund deiner Reden,“ heißt es in den Psalmen. f) Alles, was Gott verheißt, geht in Erfüllung.

„Die Thür zum Leben ist der Glaube.“ H. Augustin.

---

a) 1 Mach. 1. b) 1 Mach. 2. c) 2 Mach. 7. d) Apstgsch. 6 und 7. e) 2 Kor. 11, 23—30. f) Psalm. 118, 160.

Der Glaubenspflicht widersprechende Gesinnungen.

(1) Gott läugnen ist thöricht und sträflich. „Der Thor, heißt es in den Psalmen, hat in seinem Herzen gesprochen: Es ist kein Gott. Sie sind verderbt und ihrer Sünden wegen abscheulich geworden. Keiner thut Gutes.“ a)

Die Abgötterey, lebenden oder leblosen Geschöpfen nähmlich, oder selbst gemachten Bildern göttliche Verehrung zu beweisen, wird schon durch die Worte verbothen. „Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst keinen fremden Gott anbethen; denn der Herr wird ein Eiferer genannt, er ist ein eifernder Gott. Machet euch keine gegossene Götter.“ b) Wie sehr entbrannte nicht Moyses gerechter Eifer wider die Israeliten, als sie das während seiner Abwesenheit verfertigte Kalb anbetheten! Götzendiener waren dem Herrn ein Gräuel; er drohet, sie zu vertilgen; c) er warnet vor jenen falschen Propheten und Träumern, welche anrathen, daß man fremden Göttern diene; er erklärt sie des Todes schuldig. d) — Die Israeliten, welche dem Baal und Astaroth dienten, übergab Gott in die Hände der Räuber; von diesen wurden sie gefangen, ihren Feinden verkauft und heftig geplagt. e) — Salomon wurde in seinem Alter durch Weiber so verkehrt, daß er fremden Göttern nachhing, obgleich der Herr ihm dieß vorzüglich verbothen hatte. Der Herr zürnte deßwegen wider ihn, und sprach zu ihm: Weil du dich so verhalten, und meinen Bund und meine Gebothe, welche ich dir eingeschärft habe, nicht gehalten hast, so will ich dein Königreich zerreißen und es deinem Knechte geben. f) — Jeroboam richtete zu Dan und Bethel goldene Kälber auf, und verleitete das Volk, dieselben anzubethen; er selbst stieg zu Bethel auf den Altar, und brachte Brandopfer dar. Allein Gott strafte ihn; seine Hand verdorrte, der Altar zerriß, und die Asche wurde von dem Altar verschüttet. Nur durch das Gebeth des Propheten, welcher dem Könige über dessen Betragen das Mißfallen Gottes verkündigt hatte, wurde Jeroboams Hand geheilt. g) — Wurde Manasses seines Götzendienstes wegen nicht gefangen und nach Babylon geführt? Kam er nicht, erst nach gezeigter Reue darüber, wieder in sein Reich, wo er den Dienst des wahren Gottes erneuerte? h) — „Die Götzen der Heiden sind, nach dem Ausdrucke des Psalmisten, Silber und

---

a) Ps. 52, 1. 2. b) 2 Moys. 34, 14. 17. c) 3 Moys. 26, 30. d) 5 Moys. 13. e) Richt. 2, 11—14. f) 3 Kön. 11. g) 3 K. 12 und 13. h) 2 Paral. 33, 1—17.

Gold, eine Arbeit von Menschenhänden. Sie haben einen Mund und reden nicht; sie haben Augen und sehen nicht; sie haben Ohren und hören nicht; auch ist kein Athem in ihrem Munde. Die, welche sie machen, und alle, die ihr Vertrauen auf sie setzen, sollen ihnen gleich werden." a) „Ich bin der Herr, das ist mein Nahme (spricht Gott); meine Ehre will ich keinem Andern, noch mein Lob geschnitzten Bildern geben." b) — „Alle Götzenmacher sind nichts. . . Sie werden zu Schanden werden. . . Sie sind so verblendet, daß ihre Augen nicht sehen, und ihre Herzen nicht verstehen . . . Gedenk hieran, o Jacob . . Israel, vergiß mich nicht." c)

„Hinweg von mir, Satan! sprach Jesus zu dem Versucher; denn es steht geschrieben: Du sollst den Herrn deinen Gott anbethen und ihm allein dienen." d) — Deßwegen schreibt der h. Johannes: „Kinder, nehmet euch vor dem Götzendienste in Acht." e) — Auch der h. Paulus lehrt: „Werdet nicht, wie Einige, Götzendiener." f) — „Götzendiener werden am Reiche Gottes keinen Theil haben." g)

---

(2) Es ist aber nicht Abgötterey, sondern es ist nützlich, wenn man die Engel und Heiligen ehrt und anruft. „Wenn, spricht Eliu zu Job, aus Tausenden nur Ein Engel für ihn redet, und dieses Menschen Gerechtigkeit Gott vorträgt, so wird er sich über ihn erbarmen und sagen: Errette ihn, daß er nicht in das Verderben hinunter fahre; denn ich habe an ihm gefunden, weßwegen ich ihm gnädig seyn will." h) — „Auch deine Freunde, o Gott, sagt der Psalmist, ehre ich über die Maßen; ihre Herrschaft ist überaus mächtig geworden." i) — Die heilige Kirchenversammlung von Trient k) empfiehlt allen Bischöfen, und den Uebrigen, die das Amt zu lehren auf sich haben — nach dem von den ersten Zeiten der christlichen Religion herrührenden Gebrauche der katholischen Kirche, nach der einstimmigen Lehre der heiligen Väter und den Verordnungen der Kirchenversammlungen, von der Fürbitte, Anrufung der Heiligen, Verehrung der Reliquien und dem rechtmäßigen Gebrauche der Bilder — die Gläubigen fleißig zu unterweisen, und zu belehren, daß die Heiligen, welche mit Christo regieren, ihre Gebethe für die Menschen darbringen, und daß es gut und nützlich sey, sie anzurufen.

---

a) Ps. 134, 15—19. b) Isai. 42, 8. c) Isai. 44, 9. d) Matth. 4, 10. e) 1 Joh. 5, 21. f) 1 Kor. 10, 7. g) 1 Kor. 6, 9. h) Job 33, 23. 24. i) Ps. 138, 17. k) 25. Sitzung.

Wir rufen die Engel an, weil sie den Menschen zum Schutze bestimmt sind, weil sie die Menschen lieben, für ihr Heil sorgen, für sie bitten, und weil sie Gott beständig anschauen, auch ihm das Gebeth der Menschen vortragen.

Wir rufen auch die Heiligen, und besonders Mariam, die Königinn aller Heiligen an, nicht als ob sie aus eigener Kraft helfen könnten, sondern weil sie Freunde Gottes sind, und auch für die Menschen bey Gott bitten. — Wir lesen ja von dem hohen Priester Onias, der schon gestorben war, daß er für seine Nation bethete a); und von Jeremias sagt die heil. Schrift: „Dieß ist Jeremias, der Prophet Gottes, ein Liebhaber der Brüder und des Volkes Israel. Dieß ist der Mann, welcher viel für das Volk und für die ganze heilige Stadt bittet.“ b) — Der h. Ignaz, Bischof von Antiochia, schrieb, ehe er als Blutzeuge litt, an die Epheser: „Ich werde für die Kirche zu Ephesus ein Reinigungs- und Sühnopfer seyn.“ Könnte er aber dieß wohl anders, als durch seine Fürbitte seyn? — Wir wissen, daß die Heiligen nur Geschöpfe sind, die von Gott abhängen; wir beziehen dabey Alles auf Gott, durch dessen Gnade sie heilig geworden sind; nur auf diese Art hat die Kirche von jeher die Heiligen verehrt. — Wie viele Gnaden haben diejenigen, welche mit Glauben und Vertrauen sich an die Heiligen um ihre Fürbitte gewendet haben, durch dieselben erhalten! Wie viele Wunder hat Gott auf ihre Fürsprache gewirkt! Um diese Fürbitte rufen wir Mariam und die Heiligen bey jeder Messe an. — Gott bethen wir an; die Heiligen verehren wir. Zu Gott sagen wir: Erhöre uns; zu einem Heiligen aber sagen wir: Bitt für uns.

---

(3) So verehren wir denn die Heiligen, besonders diejenigen, deren Nahmen uns bey der heiligen Taufe und Firmung beygelegt wurden, damit wir an ihnen Fürsprecher bey Gott und Muster zu unserer Nachahmung haben; verehren wir die Heiligen, deren Andenken die Kirche an demselben Tage feyert.

Vorzüglich aber empfehlen wir uns täglich, Morgens und Abends, Mariä, der Königinn aller Heiligen. — Die h. Theresia warf sich in dem Alter von zwölf Jahren, sogleich nach dem Tode ihrer Mutter, vor einem Bilde der Mutter Gottes nieder, und sprach mit Thränen in den Augen: „Heilige Jungfrau, ich bitte dich inständig, vertritt doch Mutterstelle an mir.“

---

a) 2 Mach. 13. b) 2 Mach. 15. 14.

Und sie erfuhr auch die Mutterliebe Mariä. „In allen Umständen, sprach sie nachher, in denen ich mich Mariä empfohlen habe, erfuhr ich die Wirkungen ihrer mächtigen Fürsprache.“ — Der h. Franciscus von Sales ging zu Paris, wohin er der Studien wegen geschickt wurde, täglich mehrere Mahle in die seiner Wohnung nahe Kirche zum h. Stephan und bethete gewöhnlich vor der Capelle der seligsten Jungfrau, indeß seine Gefährten ihre Zeit mit Unterhaltungen zubrachten. Er bath Mariam um ihre mächtige Fürbitte, daß er den Versuchungen nicht unterliege, denen junge Leute, besonders in Hauptstädten, ausgesetzt sind, wo sie so viele böse Beyspiele sehen, und so viele gefährliche Gelegenheiten zu sündigen haben. Daselbst legte er das Gelübde der lebenslänglichen Keuschheit ab; daselbst wurde er, auf die Fürsprache Mariä, von jener ihn lange, Tag und Nacht entsetzlich plagenden, schrecklichen Versuchung befreyt, Gott werde ihn nach dem Tode verdammen. Er erblickte nähmlich ein Bild Mariä, der Mutter der reinen Liebe und der heiligen Hoffnung, und sprach: „Ich beschwöre dich, heilige Jungfrau, erlange mir wenigstens die Gnade, den unendlich liebenswürdigen Gott auf Erden aus ganzem Herzen zu lieben, wenn ich, meiner Sünden wegen, das Unglück haben soll, ihn nach meinem Tode ewig zu hassen.“ Kaum hatte er dieß gesprochen, so kehrte die Ruhe in sein Herz zurück; er empfand Liebe zu Gott, und hoffte fest auf ihn.

Der Gebrauch der Bilder in der katholischen Kirche ist nicht wider das erste Geboth Gottes; denn dieses verbiethet nur, Bilder zu machen, um sie anzubethen. „Ihr sollet euch, heißt es im ersten Gebothe, keine Götzen, noch geschnitzte Bilder machen, um sie anzubethen.“ a) — Wir verehren die Bilder, weil sie etwas Verehrungswürdiges, als etwa eine göttliche Person, oder die Mutter Gottes, oder einen Heiligen vorstellen. Befahl aber nicht selbst Gott dem Moyses, zwey Cherubim von dichtem Golde an den beyden Seiten des Gnadenthrones zu machen? b) Hieß er ihn nicht, eine eherne Schlange machen, und sie zum Zeichen aufrichten: daß jeder, welcher sie anblicken würde, von dem Bisse der tödtenden Schlangen würde geheilt werden? c) — Die Verehrung ist aber nicht auf das Bild, sondern auf das, was dadurch vorgestellt wird, gerichtet. Wir legen den Bildern keine innere Kraft bey, und setzen dabey unser Vertrauen nicht auf sie, sondern auf Gott.

---

a) 3 Moys. 26, 1. b) 2 Moys. 25, 18. c) 4 Moys. 21, 8.

(4) Wir handeln auch nicht gegen das erste Geboth, da wir Reliquien verehren, weil wir sie nicht anbethen. Die heilige Kirchenversammlung von Trient drückt sich hierüber so aus: „Die Leiber der heiligen Märtyrer und anderer, die mit Christo lebten, welche lebendige Glieder Christi und Tempel des heiligen Geistes gewesen sind, auch von ihm zum ewigen Leben werden auferweckt und verherrlicht werden, sind von den Gläubigen zu verehren als solche, durch welche den Menschen viele Wohlthaten verliehen werden.“ a) — Wir verehren nähmlich die Reliquien, weil sie Ueberbleibsel jener Körper sind, in welchen die Heiligen entweder durch die Marter ein Opfer geworden sind, oder durch Buße und andere Tugendwerke Gott in einem besonderen Grade der Vollkommenheit gedient haben. Wir verehren sie, weil Gott eben diese Ueberbleibsel nach der Auferstehung der Todten ewig im Himmel verherrlichen wird; und weil er durch die Reliquien öfter Wunder gewirkt und den Menschen viele Wohlthaten erwiesen hat. — Elisäus schlug das Wasser mit dem Mantel des Elias, der ihm entfallen war; und es theilte sich nicht. Da sprach er: Wo ist nun der Gott des Elias? Und er schlug das Wasser, und es theilte sich in zwey Theile, und Elisäus ging hindurch. b) — Es begruben Etliche einen Menschen; und da sie die Räuber sahen, warfen sie den todten Leib in das Grab des Elisäus. Als nun dieser des Elisäus Beine berührte, wurde er wieder lebendig, und stand auf seinen Füßen. c) — Gott that auch durch den h. Paulus nicht geringe Wunder, so daß die Leute von seinem Leibe die Schweiß- und Schürztücher nahmen, und selbe den Kranken auflegten, wodurch die Krankheiten von ihnen wichen, und die bösen Geister ausfuhren. d) — Nach dem Tode des heil. Märtyrers Polykarp sammelten die Gläubigen dessen Gebeine; sie schätzten diese Ueberbleibsel höher, als kostbare Perlen.

Hüthe dich vor der Sünde der Zauberey und Wahrsagerey. Gib nähmlich weder vor, noch glaube es, daß man durch Hülfe böser Geister außerordentliche Dinge thun, oder aus willkührlichen Zeichen zufällige künftige Dinge vorhersagen kann. Begeh diese Sünde weder selbst, noch sey Ursache, daß sie von einem Andern begangen werde. „Wendet euch nicht zu den Zauberern, und fraget in keinem Dinge die Wahrsager um Rath, damit ihr durch sie nicht verunreinigt werdet. Ich

a) 25. Sitz. In dem Decrete von der Anrufung der Heiligen. b) 4 Kön. 2, 14. c) 4 Kön. 13, 21. d) Apstgsch. 19, 11. 12.

bin der Herr euer Gott.“ a) — „Ein Mann oder ein Weib, welche einen Zauber- oder Wahrsagergeist in sich haben, sollen mit dem Tode gestraft werden.“ b) — Im fünften Buche Moysis lesen wir: „Es werde Niemand unter dir gefunden... der die Wahrsager frage, und der auf Träume und Vogelgeschrey achte, oder ein Zauberer, oder ein Beschwörer sey, oder Rath bey den Wahrsagern und Zeichendeutern suche, oder die Wahrheit von den Todten erforsche. Denn dieses Alles ist dem Herrn ein Gräuel; er wird sie auch solcher Laster wegen vertilgen.“ c)

---

(5) Nimm dich vor dem Unglauben in Acht. Der Ungläubige, welcher an den wahren Gott, oder an das nicht glaubt, was Gott geoffenbart und was uns Jesus gelehrt hat, kann die Seligkeit nicht erlangen. „Wer an den Sohn glaubt (mit Wort und Werk), der hat das ewige Leben (hienieden in der Vorbereitung und Hoffnung, dort oben im seligen Genusse). Wer aber an den Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht haben,“ sprach der h. Johannes der Täufer. d) — Und Jesus lehrt: „Wer mich verschmähet und meine Worte nicht aufnimmt, der hat seinen Richter: das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn am jüngsten Tage richten. e) Hüthe dich daher sorgfältig vor dem Unglauben. — Der Grund von demselben liegt öfter im Herzen, als im Verstande. Man glaubt meistens deßwegen nicht, weil man Böses thut. „Das Licht, sprach Jesus, ist in die Welt gekommen, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse. Wer Böses thut, der hasset das Licht, und kommt nicht zu dem Lichte, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden.“ f) — — Auch durch die Worte: „Wie könnt ihr glauben, da ihr Ehre von einander nehmet, und nicht die Ehre suchet, welche von Gott allein ist?“ g) zeigt sich uns eine Quelle des Unglaubens; und derer gibt es noch mehrere.

Wie traurig aber ist das Ende der Ungläubigen! Dieses wird im Buche der Weisheit geschildert. „Mit Schande, heißt es daselbst, werden die Gottlosen herab stürzen... sie werden in das äußerste Elend versenkt, heulen und jammern, und ihr Andenken wird verschwinden. Zitternd bey dem Bewußtseyn ihrer Sünden, werden sie kommen, und ihre Lasterthaten werden als Kläger wider sie auftreten. Dann werden die Gerechten mit großer Herzhaftigkeit da stehen vor dem Angesichte der Pei-

a) 3 Moys. 19, 31. b) 3 Moys. 20, 27. c) 5 Moys. 18, 10 — 12. d) Joh. 3, 36. e) Joh. 12, 48. f) Joh. 3, 19. 20. g) Joh. 5, 44.

niger, welche ihr mühvolles Leben verhöhnten. Bey diesem Anblicke wird sie eine schreckliche Furcht verwirren, und sie werden staunen, daß jenen so bald und unversehens die Seligkeit zu Theil geworden ist. Voll Reue und Geistesangst, seufzend werden sie zu einander sagen: Diese sind es, welche wir vor Zeiten verlacht und mit schimpflichen Reden verspottet haben. Wir Unbesonnene hielten ihr Leben für Unsinn und ihr Ende für schmachvoll. Sieh, wie sie nun den Kindern Gottes beygesellt sind, und ihren Antheil mit den Heiligen haben. So haben wir also den rechten Weg verfehlt; das Licht der Gerechtigkeit leuchtete uns nicht, und die Sonne des Verstandes war uns nicht aufgegangen. Wir wandelten auf gesetzwidrigem Wege, welcher zum Verderben führet; wir sind auf demselben müde geworden; wir gingen harte Wege und den Weg des Herrn kannten wir nicht. Was hat uns der Stolz genutzt? Was für einen Vortheil brachte uns das Prahlen mit unsern Reichthümern? Alles dieses ist wie ein Schatten vorüber gegangen.. Wir wurden geboren, starben, und ließen keine Spur der Tugend zurück, sondern sind durch unsere Bosheit aufgezehrt worden... Die Hoffnung der Gottlosen ist wie eine verblühte, vom Winde verwehte Distelblume, wie ein dünner vom Sturme zerstreuter Schaum, wie ein vom Winde verwehter Rauch." a)

Flieh die Ketzerey; verwirf keine von Gott geoffenbarte Wahrheit eigensinnig und hartnäckig. „Ich bitte euch, Brüder, im Nahmen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr doch Alle einerley Sprache führet, und keine Trennungen unter euch seyn möchten. Gleich vollkommen sollt ihr Alle in der nähmlichen Meinung stehen." b) So schrieb der h. Paulus an die Korinther; und dem Titus gab er die Lehre: „Wenn du einen Ketzer ein und das andere Mahl gestraft hast, so laß dich mit ihm nimmer weiter ein. Denn wisse, ein Solcher ist verkehrten Sinnes." c) Ueber Solche drückt sich der h. Johannes mit den Worten aus: „Sie sind aus unserer Mitte hervor gegangen, waren aber nicht aus uns; denn wären sie aus uns gewesen, so wären sie ja bey uns geblieben. So aber mußte es sich offenbaren, daß nicht Alle aus uns sind." d)

---

(6) Der Abfall vom Glauben ist äußerst schädlich. Schon der h. Paulus hatte es vorher gesagt, daß Einige den

a) Weish. 4, 19. 20 und 5, 1 — 16. b) 1 Kor. 1, 10. c) Tit. 3, 10. 11. d) 1 Joh. 2, 19.

Glauben verlassen, und Irrgeistern und teuflischen Lehren Gehör geben werden. a) — „Weil sie die Wahrheit, durch welche sie hätten gerettet werden sollen, nicht lieb gewinnen wollten, so läßt Gott den Irrthum mächtig auf sie wirken, und sie messen der Lüge Glauben bey. Das ist das Gericht über alle, die der Wahrheit nicht geglaubt haben.“ b) — „Wer immer zurück tritt, und an der Lehre Jesu nicht fest hält, der hat keinen Gott (kann sich Gottes nicht getrösten). Wer aber in seiner Lehre ausharrt, der hat den Vater und den Sohn.“ c)

Verführe Niemanden zum Abfalle vom Glauben, und halt Niemanden von der Anerkennung desselben ab. — „Wehe euch, sprach Jesus, Schriftgelehrte, Pharisäer, Heuchler, die ihr Land und Meer durchziehet, einen Judengenossen zu machen: und wenn er es geworden ist, so machet ihr aus ihm ein Kind der Hölle zweyfach ärger, als ihr seyd.“ d) Hat nähmlich ein Mahl ein Meister seinen Schülern durch Wort und Beyspiel das Thor geöffnet, so gehen diese noch weiter; sie werden ärger, als ihr Meister. Deßwegen schreibt der h. Paulus an die Galater: „Ihr waret schon so schön im Laufe; wer hielt euch auf, daß ihr auf einmahl der Wahrheit untreu werdet? Ein wenig Sauerteig versäuert die ganze Masse durch und durch. Ich traue euch im Herrn noch zu, ihr werdet keine andere Gesinnung haben. Wer euch aber irre macht, sey er wer er wolle, der wird es schwer zu verantworten haben.“ e) — Den Zauberer Elymas, welcher sich bemühte, den Statthalter Sergius vom Glauben abzuhalten, redete Paulus, voll des heiligen Geistes, mit den Worten an: „O Du, voll alles Truges und aller Arglist, Kind des Teufels und Feind aller Gerechtigkeit! wirst du nicht aufhören, die gerechten Wege des Herrn zu verkehren? Und nun sieh die Hand des Herrn über dich: blind wirst du seyn, und eine Zeit lang die Sonne nicht sehen. Alsbald fiel Dunkel und Finsterniß auf ihn, und umher tappend suchte er, wer ihm die Hand reiche. Als der Statthalter das sah, glaubte er, staunend über die Lehre des Herrn.“ f)

---

(7) Laß dich weder durch Trugschlüsse, noch durch Furcht, weder durch Verheißungen, noch durch Schmeicheleyen und Belohnungen, in dem Glauben wankend machen oder gar zum Abfalle davon überreden. „Ich weiß, sprach der h. Pau-

---

a) 1 Tim. 4, 1. 2. b) 2 Thessal. 2, 10. 11. c) 2 Joh. 9. d) Matth. 23, 13. e) Gal. 5, 8—10. f) Apstgsch. 13, 10—12.

lus bey seiner Abreise von Ephesus, daß nach meinem Abschiede reißende Wölfe unter euch kommen werden, welche die Herde nicht schonen; und es werden aus euch selbst sich Männer erheben, welche Verkehrtes reden werden, um die Jünger an sich zu ziehen. Darum wachet und erinnert euch, daß ich durch drey Jahre nicht nachgelassen habe, Tag und Nacht, Jeden aus euch mit Thränen zu ermahnen." a) Und den Römern sagt er: Ich bitte euch, Brüder! Merket euch die wohl, welche, gegen die euch beygebrachte Lehre, Trennung und Aergerniß stiften, und gehet ihnen aus dem Wege. Denn dergleichen Leute dienen nicht Christo unserm Herrn, sondern ihrem Bauche, und verführen mit süßen Worten und mit Schmeicheleyen unschuldige Herzen." b) — Auch der h. Johannes schreibt: „Geliebteste, trauet doch nicht jedem Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind; denn es sind viele Lügenpropheten in die Welt ausgegangen. Gottes Geist macht sich dadurch kenntlich: Jeder Geist, der bekennt, daß Jesus Christus im Fleische gekommen ist, ist aus Gott." c)

Warnet nicht Jesus selbst vor der Verführung mit den Worten: „Sehet zu, daß euch Niemand verführe; denn es werden Viele unter meinem Nahmen kommen, und sagen: Ich bin Christus, und Viele verführen?" d) — Hüthet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Sammelt man Trauben von Dornen, und Feigen von den Disteln? So bringt jeder gute Baum gute Früchte ein schlechter Baum aber bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann nicht gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen werden. Darum sollt ihr sie aus ihren Früchten erkennen. e) — Warnet uns nicht der h. Petrus ebenfalls „vor Lügenlehrern, welche verderbliche Trennungen stiften, und dem Herrn, der sie erkauft hat, mitsagen? ... Der Weg der Wahrheit (die wahre Religion) wird durch sie gelästert. Aus Habsucht suchen sie mit heuchlerischen Worten Andere zu hintergehen; aber ihr Gericht ist schon lange im Anzuge und ihr Verderben schläft nicht." f) — Sie prahlen mit stolzen Worten der Eitelkeit, und locken mit fleischlicher Begierlichkeit jene zur Geilheit, die denen kaum entkommen waren, welche im Irrthume dahin wan-

---

a) Apstgsch. 20, 29 — 31. b) Röm. 16, 17. 18. c) 1 Joh. 4, 1. 2. d) Matth. 24, 4. 5. e) Matth. 7, 15 — 21. f) 2 Petr. 2.

deln. Sie versprachen ihnen Freyheit, da sie doch selbst Sclaven der Verdorbenheit sind.“ a) — Solche geben sich nur den Schein der Apostel; und darüber darf man sich nicht wundern; denn der Satan selbst nimmt die Gestalt eines Lichtengels an. b) Dergleichen Menschen nun flieh. — Es kann ja Niemand einen andern Grundstein legen, außer dem, welcher gelegt ist; und der ist Christus Jesus. c) — „Wenn auch wir selbst, oder ein Engel vom Himmel ein anders Evangelium verkündigte, als wir euch gepredigt haben, der sey verflucht.“ d) So stark drückt sich der h. Paulus hierüber aus! Halt dich daher fest an die Lehre Jesu; laß dich nicht durch blendende Irrlehren hintergehen; laß dich durch keines Menschen Ansehen zum Abfalle vom Glauben verleiten. Hüthe dich, daß die Schlange, durch deren Arglist Eva verführt worden ist, nicht auch deine Gesinnungen verderbe. e) — Schon im alten Bunde lesen wir: Wenn dein Bruder, deiner Mutter Sohn, oder dein Sohn, deine Tochter oder dein Weib, die du herzlich liebst, oder dein Freund, den du so lieb als deine eigene Seele hast, dich überreden will, und in Geheim zu dir spricht: Laß uns hingehen und fremden Göttern dienen ... so sollst du ihm nicht beyfallen, noch ihn hören.“ f) „Wer Vater und Mutter mehr liebt, als mich, ist meiner nicht werth,“ wie sich Jesus ganz bestimmt erklärt. g)

Will man dich zum Abfalle vom Glauben verleiten, so ruf den Verführern mit dem Psalmisten zu: „Weichet von mir, ihr Boshaften, ich will die Gebothe meines Gottes durchforschen;“ und bethe zu Gott: „Nimm mich auf nach deinem Worte, so werde ich leben, laß nicht zu, daß ich in meiner Hoffnung zu Schanden werde. Hilf mir, so werde ich leben und immer deine Satzungen betrachten.“ h) — Beherzige oft den Ausspruch des Apostels: „Es ist ein wahrhaftes Wort ... Entsagen wir ihm, so wird er auch uns entsagen.“ i)

---

(8) Hüthe dich vor dem Aberglauben; schreib nähmlich nicht Dingen eine außerordentliche Kraft und Wirkung zu, welche sie weder von Natur, noch durch besondere Anordnung Gottes haben, und nimm dich vor irrigen Religionsbegriffen in Acht. — „Jede Pflanze, spricht Jesus, welche mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerottet werden.“ k)

---

a) 2 Petr. 2, 18. 19. b) 2 Kor. 11, 13. 14. c) 1 Kor. 3, 11. d) Gal. 1, 8. e) 2 Kor. 11, 3. f) 5 Moys. 13, 6. 8. g) Matth. 10, 37. h) Ps. 118, 115—118. i) 2 Tim. 2, 11. 12. k) Matth. 15, 13.

Das ist: jede sich als göttlich ausgebende Lehre, jeder Aberglaube und Irrlehre, die wie ein Unkraut aufschießt, wird ausgerottet werden; nur die echte Lehre Jesu wird stets dauern. Wir wollen Gott nicht mit den Lippen allein, sondern vorzüglich mit dem Herzen ehren: dieß soll deßwegen nicht fern von ihm seyn.

Wie scharf verwies es Jesus den Pharisäern, daß sie, ihrer unendlichen Ueberlieferungen wegen, die ausdrücklichen Befehle Gottes übertraten! Lehrt er nicht, daß den Menschen nicht das verunreinigt, was durch den Mund eingeht, sondern das, was aus dem Munde heraus geht, was aus dem Herzen kommt, nämlich der Ungehorsam? a) Deßwegen ermahnt auch der h. Paulus den Timotheus: „Vermeid alles elende und altweibische Fabelwerk, und übe dich in der Gottseligkeit.“ b) Und seinem Schüler Titus gibt er die Vorschrift: „Du mußt sie mit Ernst bestrafen ... wenn sie nicht auf jüdische Mährchen, nicht auf Vorschriften von Menschen, welche die Wahrheit anfeinden, halten sollen.“ c) — Er ermahnt die Kolosser, sie sollen sich von Niemanden irre führen lassen, der sich tiefer Einsichten in Dingen rühmt, welche er nicht versteht; der nicht fest hält am Haupte, von welchem der Leib in allen seinen Gelenken und Banden vereinigt und zusammen gehalten wird. d) —

Es gibt jetzt noch Leute, auf welche die Worte des h. Apostels angewendet werden können: „Sie haben großen Eifer für Gott; nur fehlt es ihnen an Einsicht.“ e) — In das Richthaus des Pilatus gingen die Juden nicht, damit sie nicht unrein würden; den Tod Jesu aber, des Unschuldigsten, des Heiligsten von ihm zu verlangen, trugen sie kein Bedenken. f) — So aber handeln, heißt, nach dem Ausdrucke Jesu, eine Mücke seigen und ein Kamehl verschlucken. g) — Es wäre zu wünschen, daß Schriften, welche Aberglauben enthalten, vertilgt würden. Dergleichen Schriften wurden von den Gläubigen zu Ephesus öffentlich verbrannt, obgleich ihr Werth sich sehr hoch belief. h) — — Der Aberglaube entspringt manchmahl aus Habsucht. Dieß sehen wir an Demetrius, Silberarbeiter zu Ephesus, welcher silberne Dianen-Tempel verfertigte, und den Künstlern nicht wenig zu verdienen gab. Da er sah, daß sein Einkommen durch die Predigten des h. Paulus in Abnahme gerieth, verursachte er deßwegen einen Aufruhr.

---

a) Matth. 15, 11. 18. b) 1 Tim. 4, 7. c) Tit. 1, 13. 14. d) Koloss. 2, 18. 19. e) Röm. 10, 2. f) Joh. 18, 28 und 19, 15. g) Matth. 23, 24. h) Apstgsch. 19, 19.

(9) Gib den Träumen keine abergläubige Deutung. Davor warnet uns die heil. Schrift. „Träume erheben die Unbesonnenen. Wer auf Träume achtet, ist wie einer, der nach dem Schatten greift, und dem Winde nachläuft. Traumgesichte haben nicht mehr Wirklichkeit, als ein Bild im Spiegel. Wie kann von dem Unreinen Reines kommen? Wie Wahrheit von der Lüge?“ Aus trüben Pfützen nähmlich läßt sich nicht reines Wasser schöpfen, und aus betrügerischen Bildern läßt sich nicht eine untrügliche Wahrheit folgern. — „Wahrsagungen, Vögeldeutereyen und Träume sind nichtig.“ Das heißt: aus Träumen läßt sich so wenig die Zukunft erkennen, als aus dem Stande der Gestirne und dem Fluge oder dem Geschrey der Vögel. — „Du sollst dein Herz daran nicht hängen, es sey denn, daß die Offenbarung von dem Allerhöchsten käme.“ Es gibt nähmlich auch prophetische Traumgesichte, in denen Gott dem Menschen seinen Willen bekannt macht und die Zukunft enthüllt. Solche Träume hatten Jakob, der ägyptische Joseph, Pharao, Nabuchodonosor, Joseph, der Nährvater Jesu Christi, die Weisen aus dem Morgenlande. Allein in solchen Fällen gibt Gott den Träumenden ein Wahrzeichen, durch welches sie ihr übernatürliches Traumgesicht von gewöhnlichen Träumen unterscheiden. Der Gegenstand ist so neu und wichtig, und die Vorstellung so lebhaft, daß der Träumende überzeugt wird, die Gottheit habe zu ihm geredet. Aus gewöhnlichen Träumen auf die Zukunft schließen wollen, ist beynahe eine Thorheit. „Die Träume haben schon Viele irre geführt, und die darauf hofften, wurden betrogen.“ a)

Schreckende Traumgesichte betrachte als Warnungen Gottes vor der Sünde: „Im Traume, im nächtlichen Gesichte, wann die Menschen schlafen und auf ihrem Bette ruhen, öffnet er (Gott) der Menschen Ohren; er lehrt und unterweiset sie, was sie wissen sollen, damit er den Menschen von seinem Thun abziehe, ihn von der Hoffart los mache, seine Seele aus dem Verderben, und sein Leben rette, daß es nicht unter das Schwert komme.“ b) Durch schreckende Traumgesichte nähmlich sagt Gott den Menschen gleichsam leise in das Ohr, daß sie sich bessern sollen, wenn sie mit seinen Strafen wollen verschont seyn. So warnte Gott durch ein Traumgesicht den König von Gerara vor dem Tode, den er durch die Entehrung der Sara sich hätte zuziehen können. c) Läßt der Mensch auf

a) Sir. 34, 1—7. b) Job 33, 15—19. c) 1 Mos. 20.

die im Traume erhaltene Warnung von seinem strafbaren Vorhaben oder Betragen ab, so entgeht er dem Tode, der ihm gedrohet war. — So ward auch der Gemahlinn des Pilatus ein schreckendes Traumgesicht von Gott gesandt, damit sie die Unschuld Jesu bezeuge, und ihren Mann warne, er solle mit diesem Gerechten nichts zu schaffen haben. a) Aus Schwäche aber und Menschenfurcht übergab Pilatus, gegen seine Ueberzeugung, Jesum seinen Feinden. Allein was geschah ihm? Er wurde nicht lange darnach seines Amtes entsetzt, zu Rom vor Gericht gefordert und nach Vienne in Gallien verbannt, wo er sich selbst tödtete.

---

(10) Hüthe dich vor unnützen, eitlen Grübeleyen, Witzeleyen und Zänkereyen in Glaubenssachen. „Denk an das, was dir Gott gebothen hat. Verborgene Dinge mit deinen Augen sehen nutzt dir nicht. Forsche unnöthigen Dingen nicht sorgfältig nach, und sey in seinen verschiedenen Werken nicht vorwitzig. Denn es sind dir viele Dinge gezeigt worden, die den menschlichen Verstand übersteigen. Es sind auch Manche durch ihren falschen Wahn verführt worden, und falscher Dünkel hat ihren Sinn verkehrt.“ b) Mache dich also vielmehr mit den Pflichten deines Standes bekannt, und suche dir solche Kenntnisse zu erwerben, welche dir und Andern nützlich sind; dann bist du weise genug. Bleib in deinem Wirkungskreise, erfülle die Pflichten deines Berufs. Kenntnisse, welche dir dein Amt nicht erleichtern, sind dir überflüssig und schädlich; denn sie nähren deinen Stolz, und leiten deine Aufmerksamkeit von deiner Amtsführung auf Nebendinge.

Sey zufrieden mit dem, was dir Gott geoffenbart hat. Die heidnischen Weisen würden mit aller Anstrengung ihrer Verstandeskräfte, die heilsamen Wahrheiten nicht entdeckt haben, welche wir ohne Mühe in den heiligen Schriften finden. Das vorwitzige Nachgrübeln über Dinge, welche ein Sterblicher nicht ergründen kann, hat schon Manchen von dem Wege der Wahrheit abgeführt, und zum Thoren gemacht. Mancher ist dadurch in Irrthum verfallen, hat an dem wahren Glauben Schiffbruch gelitten, Secten gestiftet, seine Mitmenschen in Unruhe versetzt, und ist bey seinem Eigendünkel zu Grunde gegangen.

---

a) Matth. 27, 19. b) Sir. 3, 22—25.

Der heil. Paulus ermahnt deßwegen seinen Schüler Timotheus, er soll gewissen Leuten einschärfen, daß sie doch keine andere Lehre vortragen, daß sie auf Fabelwerk und endlose Geschlechtsregister keine Rücksicht nehmen sollen, woraus mehr Grübeln entsteht, als göttliche Erbauung im Glauben. a) — „Wer anders lehrt, und den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi und jener Lehre nicht beystimmt, welche auf Gottseligkeit abzielt, der ist ein aufgeblasener Unwissender, er kränkelt an eitlem Fragen und Wortgezänk, woraus Haß, Streit, Lästerung und arger Wahn entstehen, und allerley Balgereyen verrückter Menschen, welche die Wahrheit verloren haben, und wähnen, mit der Gottseligkeit ließe sich etwas gewinnen." b) — „In Wortstreit laß dich nicht ein. Meid ungeistiges und eitles Geschwätz." c)

---

(11) Hüthe dich vor Glaubenszweifeln. „Meine Lehre, spricht Jesus, ist nicht meine, sondern dessen, der mich gesandt hat. Wenn Jemand den Willen dessen, der mich gesandt hat, thun will, der wird erkennen, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede." d) „Wer von euch wird mich einer Sünde beschuldigen? Wenn ich aber die Wahrheit rede, warum glaubet ihr mir nicht?" e) — „Selig sind, die nicht gesehen, und doch geglaubt haben." f)

Sey endlich nicht träg oder gleichgültig in Erlernung der Wahrheiten des Glaubens. — „Der Zeit nach solltet ihr wohl schon Lehrer seyn, schreibt der heil. Paulus an die Hebräer; aber ihr habt selbst nöthig, daß man euch neuerdings über die Anfangsgründe der Offenbarungen Gottes Unterricht ertheile. So weit seyd ihr herab gekommen, daß ihr das Bedürfniß nach Milch, nicht nach festen Speisen habt. Wer aber immer noch Milch zur Nahrung nöthig hat, der kann von dem Worte (der Lehre) der Vollkommenheit nichts fassen; weil er noch ein Säugling ist." g) — „Das Alles (alle diese Leiden) werden sie euch um meines Nahmens willen thun; denn sie kennen Den nicht, der mich gesandt hat. Wenn ich nicht gekommen wäre, und zu ihnen geredet hätte; sie hätten keine Sünde. Nun aber haben sie keine Entschuldigung ihrer Sünde," spricht Jesus. h) — Begnügen wir uns daher

---

a) 1 Tim. 1, 3. 4. b) 1 Tim. 6, 3—6. c) 2 Tim. 2, 14. 16. d) Joh. 7, 16. 17. e) Joh. 8, 47. f) Joh. 20, 29. g) Hebr. 5, 12. 13. h) Joh. 15, 21.

nie mit einer oberflächlichen Kenntniß Gottes; sondern suchen wir ihn kennen zu lernen, wie wir ihn kennen sollen, immer nähmlich mehr. Jesus redet durch seine Apostel und seine Kirche zu uns; hören wir sie.

„Wir glauben den Menschen, wenn sie von Andern zeugen, und glauben Gott nicht, da er von sich zeuget. Wie unwürdig!“ — „Gegen die schweren Fluthen der Welt halt das Steuerruder des Glaubens fest.“ Heil. Ambrosius — — „Ist einem Schreiben das Siegel des Königs aufgedruckt, so hat es volles Ansehen; das, welches Gott unserm christlichen Glauben aufdruckt, sind die Wunder.“ — „In jeder Schule muß der Schüler dem Lehrer glauben. Das Alphabeth schon haben wir durch eine Art Glauben gelernt. Wer lernen will, muß glauben, sagt der Philosoph. Die Kirche ist die Schule Christi.“ Vinc. Ferer. — — „Lasset uns uns nicht weichen von dem Fundamente des Glaubens, um den Gipfel der Vollkommenheit zu ersteigen.“ Heil. Augustin. — „Es ist nicht genug, daß man sich bey Anfechtungen wider den Glauben auch nicht in den geringsten Wortstreit einlasse; sondern man muß dieselben auch nicht zu sehr fürchten; das zu gewaltige Entsetzen darüber schadet mehr, als die Versuchungen selbst schaden.“ Heil. Franciscus von Sales. — Alle auf Christum Trauenden sollen nicht neugierig über den alten Glauben klügeln.“ Heil. Basilius Gr. — „Was nutzt es dir, wenn du den katholischen Glauben, und dabey ein heidnisches Leben hast?“ Heil. Petrus Damian.

Die christliche Hoffnung.

(12) Wir hoffen christlich, wenn wir alles Gute von Gott mit Zuversicht verlangen und erwarten, was er uns versprochen hat. — Wir hoffen, weil Gott allmächtig, in Erfüllung seiner Verheißungen getreu, unendlich gütig und barmherzig ist; er kann daher und will erfüllen, was er verheißen hat. — Wir hoffen wegen der Verdienste Jesu Christi. „Paulus ein Diener Gottes, gesandt, damit die Auserwählten zur Hoffnung des ewigen Lebens gelangen möchten, welches Gott, der nicht lügt, vor den Weltzeitläufen (von Ewigkeit her, nach dem Rathschlusse seiner Vorbestimmung) verheißen hat.“ a) — Auch der heil. Petrus schreibt: „Gebenedeyt sey Gott der Va-

a) Tit. 1, 1. 2.

ter unſers Herrn Jeſu Chriſti, der uns nach ſeiner großen Barmherzigkeit, durch die Auferſtehung Jeſu Chriſti von den Todten, zu der lebendigen Hoffnung wieder geboren hat," a) — zur Hoffnung nähmlich, welche uns ſtärkt und belebt, weil es eine Hoffnung des ewigen Lebens, der Seele ſowohl als des Leibes, durch die Verdienſte des Blutes Jeſu Chriſti, und deſſen Auferſtehung von den Todten iſt. — „Laſſet uns daher, nach der Ermahnung des heil. Paulus, in dem Bekenntniſſe unſerer Hoffnung unbeweglich verharren; denn Der die Verheißung gethan hat, iſt getreu." b) — Wir hoffen von Gott alles, was zur Erlangung der Seligkeit nothwendig iſt.

Wir hoffen von Gott die Vergebung aller Sünden, und die Begnadigung durch Chriſtum, wenn wir Buße thun. — „Ich bin es, ſpricht der Herr, der ich deine Uebertretungen um meinetwillen tilge; ich will an deine Sünden nicht mehr denken." c) — „Sieh, das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinweg nimmt, ſprach Johannes der Täufer von Jeſu." d) — Alle Propheten gaben Jeſu das Zeugniß, daß durch ſeinen Nahmen alle, die an ihn glauben, Nachlaſſung der Sünden erlangen," e) wie dieß der heil. Petrus dem Hauptmann Cornelius verkündigte. Dieß ſagte auch Jeſus ſelbſt von ſich: „Des Menſchen Sohn iſt gekommen, das Verlorne zu ſuchen und ſelig zu machen." f) — „Bey dem Herrn iſt Erbarmung und reichliche Erlöſung." g) — Er wird uns nicht auf ewig verſtoßen. h) „Deine Ungerechtigkeit habe ich wie eine Wolke, und deine Sünde wie einen Nebel vertilgt; kehre wieder zu mir, denn ich habe dich erlöſet." i) Wie nähmlich die ſchwärzeſten Wolken und die dichteſten Nebel vom Winde verſcheucht und von der Sonne zertheilt werden, ſo ſollen auch eure Miſſethaten getilgt und ausgelöſcht werden, ſprach der Herr zu den Iſraeliten.

Wie viele Beyſpiele der Güte Gottes gegen büßende Sünder finden wir nicht in der heil. Schrift! Ich habe wider den Herrn geſündigt, ſagte David zu Nathan; und Nathan erwiederte ihm: Der Herr hat auch deine Sünde hinweg genommen. k) — Die Niniviten thaten Buße, und der Herr ließ das angedrohte Uebel nicht über ſie kommen. l) — Paulus war vorher ein Läſterer, ein Verfolger, ein Schmähſüchtiger; er fand aber Barmherzigkeit, weil er es aus Unwiſſenheit im Unglauben gethan hat. m) — Und ſprach Jeſus nicht

a) 1 Petr. 1, 3. b) Hebr. 10, 23. c) Iſa. 43, 25. d) Joh. 1, 29. e) Apſtgſch. 10, 43. f) Luk. 19, 10. g) Pſ. 129, 7. h) Klagl. 3, 31. i) Iſa. 44, 22. k) 2 Kön. 12, 13. l) Jon. 3. 10. m) 1 Tim. 1, 13.

zu dem Gichtbrüchigen: „Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben? Steh auf, nimm dein Bett und geh in dein Haus.“ a) — Sagte er nicht zu der reuevollen Sünderinn: „Deine Sünden sind dir vergeben. Geh hin in Frieden?“ b) — Bethete er nicht am Kreuze für seine Mörder: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun?“ c) — Versprach er nicht Einem der zwey mit ihm gekreuzigten Mörder das Paradies mit den Worten: „Heute wirst du bey mir im Paradiese seyn?“ d)

---

(13) Wir hoffen von Gott den besondern Beystand zum Guten. — Als die Jünger Jesum fragten: „Wer kann denn selig werden? antwortete er ihnen: Bey den Menschen ist dieses unmöglich, aber nicht bey Gott.“ e) Lehrte er nicht auch: „Wenn ihr den Vater um etwas in meinem Nahmen bitten werdet, so wird er es euch geben?“ f) — Wird uns denn nun der himmlische Vater nicht seinen Beystand zum Guten geben? — Als der heil. Paulus den Herrn um die Hinwegnahme des Stachels des Fleisches drey Mahl bath, sprach der Herr zu ihm: „Meine Gnade genüget dir.“ g) In Wahrheit konnte der Apostel deßwegen von sich sagen: „Ich vermag Alles durch Den, der mich stärkt“ h) — Diesen Beystand verheißt er auch den Korinthern, denen er schreibt: „Gott wird euch während der Versuchung Auswege verschaffen, damit ihr nicht unterlieget.“ i) Und den Thessalonikern sagt er: „Gott ist getreu; er wird euch stärken und vom Bösen bewahren.“ k) — Gott bringt nach seinem guten Willen das Wollen und das Vollbringen in uns zu Stande. l) — — Wir hoffen nach dem Tode die ewige Seligkeit. — Schon Tobias sprach: „Wir erwarten das Leben, welches Gott denen geben wird, die ihre Treue nie brechen.“ m) — „Wenn wir nur für dieses Leben auf Gott hoffen, so sind wir, nach dem Ausdruck des heil. Paulus, die Unglücklichsten aus allen Menschen.“ n) — „Gelobt aber sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns aus seiner überaus großen Barmherzigkeit wieder geboren hat, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zur Hoffnung des Lebens, zum unvergänglichen, unbefleckten

---

a) Matth. 9, 2. 6. b) Luk. 7, 48. 50. c) Luk. 23, 34. d) Luk. 23, 43. e) Matth. 19, 25. 26. f) Joh. 16, 23. g) 2 Kor. 12, 7 — 9. h) Philip. 4, 13. i) 1 Kor. 10, 13. k) 2 Thessal. 3, 3. l) Philipp. 2, 13. m) Tob. 2, 18. n) 1 Kor. 15, 19.

Erbtheil, welches für euch im Himmel vorbehalten ist.“ a) *„Die Hoffnung ist die Trösterinn des Pilgers auf dem Wege. Nimm dem Wanderer die Hoffnung, an das Ziel zu kommen; und gebrochen sind seine Kräfte zum Gehen.“ Heil. Augustin. — „Durch die Hoffnung gehst du zur Anschauung dessen ein, was du glaubst.“ Heil. Thomas von Aquin.*

Alle Menschen können selig werden, wenn sie die Bedingungen erfüllen, unter welchen das Christenthum die ewige Seligkeit verheißt. — „Dieß ist, spricht Jesus, der Wille meines Vaters, der mich gesandt hat, daß jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, das ewige Leben habe.“ b) — „Ich schäme mich des Evangeliums nicht, schrieb der h. Paulus. Es ist einmahl Gottes Kraft zum Heil aller Gläubigen.“ c) — — Wenn nicht alle Menschen selig werden, so liegt die Schuld nur an ihnen. Sie machen sich der Seligkeit unwürdig, zu welcher sie von Gott berufen sind. — Lehrt dieß Jesus nicht in der Gleichnißrede von dem großen Abendmahle, bey welchem die Eingeladenen nicht erschienen sind? d) Er beruft nähmlich zur Annahme und Befolgung seiner Lehre; man folgt aber diesem Rufe nicht; man wirkt nicht mit der Gnade; man beweiset sich der Erwählung unwürdig. — Lernen wir dieß nicht auch aus der Gleichnißrede Jesu von dem Könige, der zur Hochzeit seines Sohnes einlud? Man findet sich dabey entweder gar nicht ein, oder man erscheint dabey nicht im Feyerkleide; man verschmäht den Ruf Gottes, oder man wandelt nicht auf eine desselben würdige Art. Man ist nun zwar zur Seligkeit berufen; man gelangt aber nicht dazu, weil man nicht darnach trachtet; und so sind Viele berufen, Wenige aber auserwählt. e) — — Willst du selig werden, so glaube an Jesum und seine Lehren, und befolge seine Gebothe bis zum Ende deines Lebens. — „Wer an den Sohn glaubt (mit Wort und Werk), der hat das ewige Leben; wer aber an den Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“ f) — „Meine Schafe kennen meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach. Und ich gebe ihnen das ewige Leben,“ spricht Jesus. g) — „Die auf der Rennbahn laufen, schreibt der h. Paulus, laufen zwar Alle, nur Einer aber bekommt den Preis. Laufet so, daß ihr ihn erlanget.“ h) — „Sey getreu bis in den Tod, und ich will dir die Krone des Lebens reichen.“ i)

---

a) 1 Petr. 1, 3. 4. b) Joh. 6, 40. c) Röm. 1, 16. d) Luk. 14. e) Matth. 22. f) Joh. 3, 36. g) Joh. 10, 27. 28. h) 1 Kor. 9, 24. i) Offenb. 2, 10.

*„Vergebens läuft derjenige schnell, der ermattet, ehe er zum Ziele kommt.“ H. Gregor P. — „Ohne die Beharrlichkeit trägt weder der Streitende den Sieg, noch der Sieger die Palme davon.“ H. Bernard. — „Es ist keine Kohle so glühend, daß sie nicht erkalten, und keine ist so kalt, daß sie nicht glühend gemacht werden kann.“ H. Vincenz Fer. — „Bey dem Christen fragt es sich nicht um den Anfang, sondern um das Ende.“ H. Augustin. *

---

(14) Wir sind zwar nicht im Stande, uns einen deutlichen Begriff von den Freuden des Himmels zu machen, welche wir erwarten, doch finden wir in der heil. Schrift Stellen genug, welche die Sehnsucht nach denselben in uns erwecken. „Jetzt sehen wir durch einen Spiegel räthselweise. Einst aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen nur Stückwerk; dann aber werde ich vollkommen erkennen und erkannt werden.“ a) — „Die Gerechten werden in Ewigkeit leben, und ihre Belohnung ist bey dem Herrn... Sie werden ein herrliches Reich und eine schöne Krone aus der Hand des Herrn empfangen.“ b) — „Wie groß und vielfältig ist deine Süßigkeit, o Herr, welche du denen vorbehältst, die dich fürchten!“ c) ruft der Psalmist aus. — „Sie werden von dem Ueberflusse deines Hauses trunken werden, und du wirst sie mit dem Strome deiner Freude tränken. Denn bey dir ist die Quelle des Lebens, und wir werden in deinem Lichte das Licht sehen.“ d) — „Selig sind, o Herr, die in deinem Hause wohnen; sie werden dich ewig loben.“ e)

„Wie die Sonne werden die Gerechten in dem Reiche ihres Vaters leuchten.“ f) — „Sie werden nicht mehr sterben können, weil sie, den Engeln gleich, Gottes Kinder sind, da sie Kinder der (glorreichen) Auferstehung (zum neuen Leben in verklärter Gestalt) sind.“ g) — „Ich gebe ihnen das ewige Leben, spricht Jesus, Niemand kann sie meiner Hand entreißen.“ h) — „Da wir Kinder Gottes sind, so werden wir auch Erben Gottes und Miterben Christi.“ i) — „Wir werden ein ewiges Haus im Himmel haben.“ k) — Jesus wird die Frommen vor seinem Vater und dessen Engeln die Seinigen nennen; er wird sie öffentlich anrühmen. l) — „Der auf dem Throne sitzt (der Ewige) wird bey ihnen wohnen (er wird sich ihnen in vorzüglichem

---

a) 1 Kor. 13, 12. b) Weish. 5, 16. 17. c) Ps. 30, 20. d) Ps. 35, 9. 10. e) Ps. 83, 5. f) Matth. 13, 43. g) Luk. 20, 35. h) Joh. 10, 28. i) Röm. 8, 17. k) 2 Kor. 5, 1. l) Offenb. 3, 5.

Maße offenbaren); es wird sie weder hungern noch dursten, weder die Sonne noch sonst eine Hitze wird sie je mehr belästigen (sie werden frey von irdischen Bedürfnissen und von Unbequemlichkeiten seyn). Das Lamm in der Mitte des Thrones (der Sohn Gottes, dessen allerheiligste Menschheit sich ihrem entzückten Blicke zeigt) wird sie leiten, und sie zu Quellwassern des Lebens führen, und Gott wird jede Thräne (welche sie hier weinten) von ihren Augen abtrocknen." a) — Sie werden sein (Gottes) Angesicht schauen... da wird keine Nacht mehr seyn; sie werden selbst des Sonnenlichtes da nicht bedürfen; denn der Herr, Gott, wird ihnen selbst Licht seyn, und sie werden von Ewigkeit zu Ewigkeit herrschen." b)

---

(15) Nicht aber alle Auserwählten genießen gleiche Seligkeit im Himmel; sondern Jeder genießt sie nach dem Maße seiner Verdienste. — „In meines Vaters Hause, spricht Jesus, sind viele Wohnungen." c) — Wie jetzt die Aussaat ist, so wird einst die Ernte seyn. d) Da wird Jeder mehr oder weniger belohnt werden, je nachdem er mehr oder weniger Gutes gethan hat.

Um aber die verheißenen Güter, nähmlich die Vergebung der Sünden, den Beystand Gottes zum Guten und die ewige Seligkeit zu erlangen, gib dir alle Mühe. — Dieß lehrt uns Jesus in den folgenden Stellen: „Suchet zuerst das Reich Gottes." e) — „Was würde es dem Menschen helfen, wenn er die ganze Welt gewänne, und an seiner Seele Verlust litte?" f) „Eines ist nothwendig." g) — „Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewaltthätigen (die, denen es Ernst ist) reißen es an sich." h) — „Suchet durch die enge Pforte einzugehen. i)" — Das Himmelreich ist einem verborgenen Schatze, einer kostbaren Perle gleich. k) Man muß bereit seyn, Alles zu opfern um zum Besitze dieser Perle zu gelangen. — „Wirket mit Furcht und Zittern euer Heil," l) ermahnt uns deßwegen der h. Paulus — „Wer den Geist Christi nicht hat, gehört ihm nicht an." m) — Tragen wir daher das Sterben Jesu (seine Todesleiden) an unserm Körper herum, damit sich auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbare, n) (damit wir von dem Vater durch Jesum Christum zum glorreichen Leben auferweckt werden). — Eilen

---

a) Offenb. 7, 15. b) Offenb. 22, 4. 5. c) Joh. 14, 2. d) 2 Kor. 9, 6. e) Matth. 6, 33. f) Marc. 8, 36. g) Luk. 10, 42. h) Matth. 11, 12. i) Luk. 13, 24 k) Matth. 13, 44—47. l) Philip. 2, 12. m) Röm. 8, 9. n) 2 Kor. 4, 10.

wir auf der uns angewiesenen Laufbahn fort, und heften wir dabey unsern Blick auf Jesum, den Urheber und Vollender unsers Glaubens. a) — — Hoffen wir recht fest auf Gott. Unsere Hülfe kommt von ihm, dem Schöpfer des Himmels und der Erde. b) — Er ist von großer Güte. c) — Er hält ewig Treue. d) — So eine Zuversicht haben wir durch Christum zu Gott. e)

„Wenn wir betrachten, was und wie groß das ist, was uns im Himmel verheißen wird, so wird alles werthlos, was man auf Erden besitzt. Das irdische Vermögen ist, in Vergleich mit jener höheren Glückseligkeit, eine Last, nicht aber eine Erleichterung." H. Gregor. P. — — „Was Gott denen, die ihn lieben, bereitet hat, das begreift der Glaube nicht; die Hoffnung erreicht es nicht, und die Liebe erfaßt es nicht. Es übersteigt all unser Verlangen und unsere Wünsche; erworben kann es werden, geschätzt kann es nicht werden. H. Augustin. — — „Keine Arbeit soll schwer, keine Zeit lang scheinen, wenn man dadurch die ewige Herrlichkeit erlangt." H. Hieronymus. — „Laufen wir, und folgen wir Christo; hier gibt es keine wahren Tröstungen, sondern sie sind uns dort aufbehalten, wo das wahre Leben ist." H. Gregor P. — „Fehlt es an menschlicher Hülfe, so ist von der göttlichen Erbarmung mehr zu hoffen." H. Ambrosius. „Du bist ein weichlicher Krieger, wenn du glaubst, du könnest siegen ohne zu streiten. H. Johannes Chrysost.

Vertrauen auf Gott.

(16) „Vertraue auf den Herrn von deinem ganzen Herzen, und verlaß dich nicht auf deine Klugheit. Sey auf allen deinen Wegen seiner eingedenk, so wird er deine Schritte richtig leiten." f) — „Hoffe auf Gott, und er wird dich erretten." g) — „Fürchte dich nicht vor plötzlichem Schrecken, noch vor der einfallenden Gewalt der Gottlosen; denn der Herr wird dir beystehen." h) — „Gott ist unsere Zuflucht und Stärke; er hilft uns in Trübsalen, die uns schwer getroffen haben. Darum wollen wir uns nicht fürchten, wenn auch die Erde bebt, und die Berge in die Tiefe des Meeres versenkt werden. i)

„Der Herr behüthet dich vor allem Uebel." k) — „Die auf den Herrn vertrauen, sind wie der Berg Sion" (unbeweglich). l)

---

a) Hebr. 12, 2. b) Ps. 120, 2. c) Ps. 85. d) Ps. 145, 7. e) 2 Kor. 3, 4. f) Sprüch. 3, 5. 6. g) Sir. 2, 6. h) Sprüch. 3, 25. 26. i) Ps. 45, 2—5. k) Ps. 120, 7. l) Ps. 124, 1.

— „Der Herr richtet die Gefallenen wieder auf.“ a) — „Er heilt die verwundeten Herzen.“ b) — „Er gibt den Müden Kraft.“ c) — „Es ist gut, in stiller Ruhe warten, bis der Herr hilft.“ d) — Gott bewahrt die Seinigen in jeder Gefahr.“ e) — „Aus allen, die auf ihn hoffen, wird Keiner schwach.“ f) — „Sey ohne Furcht, spricht Gott, ich bin bey dir; verzage nicht, ich bin dein Gott.“ g) — „Es mögen Berge weichen, Hügel wanken; von dir weicht meine Barmherzigkeit nie.... spricht der Herr dein Erbarmer.“ h) — „Erinnert euch an das, was der Herr zu Israel sprach: So spricht der Herr, der dich, Jakob, schuf und der dich bildete, o Israel! Sey ohne Furcht; denn ich erlöse dich, ich rufe dich bey deinem Nahmen. Du bist mein. Wann du durch das Wasser gehen wirst, will ich bey dir seyn, und Flüsse werden dich nicht überströmen: wirst du durch das Feuer gehen, so sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden.“ i) — „Verlieret also euer Vertrauen nicht; denn es hat eine große Belohnung.“ k) „Wer unter dem Schutze des Allerhöchsten wohnet, der wird zu dem Herrn sprechen: „Du bist mein Beschützer und meine Zuflucht, mein Gott, ich will auf ihn hoffen.“ l) — „Auf dich haben unsere Väter gehofft; sie haben gehofft, und du hast sie erlöset.“ m) — „Die auf dich vertrauen, werden nicht zu Schanden werden.“ n)

Um aber mit kindlicher Zuversicht auf Gott vertrauen zu können, betrage dich, wie es einem Kinde Gottes geziemt. — „Der Herr ist nahe bey allen, die ihn anrufen, bey allen, die ihn in Wahrheit anrufen... Der Herr bewahrt alle, die ihn lieben.“ o) — „Das Auge des Herrn sieht auf jene, die ihn lieben. Er ist ihnen ein mächtiger Schutz, eine feste Burg, ein Schirm gegen die brennende Hitze... eine Stütze vor dem Falle. Er heitert die Seele auf, und erleuchtet die Augen; er gibt Gesundheit, Leben und Segen.“ p) — „Wann uns unser Herz nichts vorwirft, so haben wir Zutrauen zu Gott,“ schreibt der h. Johannes. q) „Ich will ihn retten, weil er auf mich gehofft hat,“ r) spricht der Herr zu dem Frommen.

---

(17) Wir haben die schönsten Beyspiele vom Vertrauen auf Gott. — „Gott ist es nicht schwer, durch Viele oder durch

---

a) Ps. 144, 14. b) Ps. 146, 3. c) Isai. 40, 29. d) Klagl. 3, 26. e) Isai. 43, 12. f) 1 Mach. 2, 61. g) Isai. 41, 10. h) Isai. 54, 10. i) Isai. 43, 1. 2. k) Hebr. 10, 35. l) Ps. 90. m) Ps. 21, 5. n) Dan. 3, 40. o) Ps. 144, 8. 9. p) Sir. 34, 19. 20. q) 1 Joh. 3, 21. r) Ps. 90, 14.

Wenige den Sieg zu verleihen," a) sprach Jonathas zu seinem Waffenträger. — „Der Herr, sagte David, der mich aus den Klauen des Löwen und aus dem Rachen des Bären errettet hat, wird mich auch aus der Hand dieses Philisters (Goliath) erretten... Dann redete er den Philister mit den Worten an: Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Nahmen des Herrn der Heerscharen, des Gottes des Kriegsheeres Israel, dem du Hohn gesprochen hast. Heute wird der Herr dich mir in die Hände liefern: ich werde dich erlegen, und dir das Haupt abschlagen, und die Leichen des Heeres der Philister den Vögeln der Luft und den Thieren des Feldes Preis geben, damit das ganze Land wisse, daß ein Gott in Israel ist. Er schleuderte dem Philister einen Stein in die Stirn, und der Philister fiel zur Erde auf sein Angesicht, David trat dann auf ihn, nahm des Philisters Schwert, und hieb ihm den Kopf ab. Als nun die Philister sahen, daß der Allerstärkste unter ihnen todt war, ergriffen sie die Flucht. b) — „Fasset Muth, rief der König Ezechias seinen Kriegsleuten zu; seyd tapfer; fürchtet euch nicht und erschrecket nicht vor dem Könige der Assyrier, und vor dem zahlreichen Haufen, der bey ihm ist; denn derer, die uns beystehen, sind mehr, als die auf seiner Seite sind. Mit ihm ist ein fleischlicher Arm (seine Macht besteht aus Menschen); mit uns aber ist der Herr unser Gott, der uns hilft und für uns streitet." c)

Nabuchodonosor ließ eine goldene Bildsäule errichten, welche alle seine Staatsdiener bey der Einweihung anbethen sollten. Sidrach, Misach und Abdenago weigerten sich, dieß zu thun, und wurden deßwegen in einen brennenden Feuerofen geworfen. Gott aber, den sie verehrten, und auf den sie ihr ganzes Vertrauen setzten, erhielt sie darin am Leben. d) — Wurde nicht auch Daniel, wegen seines gläubigen Vertrauens auf Gott, in der Löwengrube, in welche er, auf Befehl des Königs Darius, geworfen wurde, durch ein Wunder am Leben erhalten? e) — Und als Daniel wegen eines von ihm getödteten Drachen, welchen das Volk als einen Gott verehrte, in die Löwengrube geworfen wurde, erhielt ihn Gott nicht wunderbar, indem er ihm durch den Propheten Habakuk Nahrung schickte? Du hast, o Herr, an mich gedacht und hast die, welche dich lieben, nicht verlassen. So drückte sich Daniel hierüber aus. f) — „Es können leicht Viele von Wenigen überwunden werden,

---

a) 1 Kön. 14, 6. b) 1 Kön. 17. c) 2 Paral. 32, 6—9. d) Dan. 3. e) Dan. 6. f) Dan. 14.

sprach Judas der Machabäer; denn der Sieg im Streite hängt nicht von einem großen Heere ab, sondern die Stärke kommt von dem Himmel.“ a)

*Pflanzen wir unserm Herzen ein recht herzliches Vertrauen auf Gott ein, selbst wenn wir uns von allerley Unvollkommenheiten und Armseligkeiten umgeben sehen.“ — „Ein wahres Vertrauen auf Gott versüßt Alles; es erhält und stärkt Alles.“ H. Franciscus von Sales. — „Der zu Behuthsame wird nie ein Held.“ H. Ignatius Loj. *

---

(18) Sey mit Gottes Leitung zufrieden; er ist ja der höchst weise und gütige Regierer der Welt. Sey auch mit der Lage zufrieden, in welche er dich gesetzt hat. Genieß seine Gaben froh und genügsam; sey wegen der Zukunft ohne bange Sorge; überlaß dich seiner Leitung ganz ruhig; er verhängt nur das über dich, was zu deinem Heile das Vortheilhafteste ist. — „Entdecke deine Wege (was dir begegnet), dem Herrn, und hoffe auf ihn.“ b) Stelle ihm alle deine Angelegenheiten anheim. — „Warum bist du betrübt, mein Geist, und warum beunruhigst du mich? Hoffe auf Gott! denn ich werde ihn noch loben; er ist das Heil meines Angesichtes (mein Helfer) und mein Gott,“ c) spricht David. — „Dem Gottliebenden dient Alles zum Besten.“ d) — Lehrt uns Jesus nicht: „Kümmert euch nicht, und saget nicht: Was werden wir essen, was werden wir trinken, oder womit werden wir uns bekleiden?... Euer Vater weiß, daß ihr dieses alles brauchet.... Sorget nicht auf den andern Morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jedem Tage genüget seine Plage.“ e) — „Gott ist die Liebe.“ f) Und wir sollen mit seinen Fügungen nicht zufrieden seyn? — Hat der himmlische Hausvater nicht Macht zu thun, was er will? g) — „Wir können mit der Gottseligkeit viel gewinnen, wenn wir genügsam sind. Wir haben in diese Welt nichts mit herein gebracht, und werden ohne allen Zweifel auch nichts mit fortnehmen können. Haben wir nun Nahrung und Decke, so seyn wir damit zufrieden.“ h) — Denken wir in Leiden, wie Job: Haben wir das Gute von der Hand Gottes empfangen, warum sollen wir denn das Böse nicht auch annehmen? i) — Und der h. Paulus schrieb von sich: „Ich kann mich in Armuth und in Ueberfluß schicken; ich bin überall und auf Alles gerich-

---

a) 1 Mach. 3, 18. b) Ps. 36, 5. c) Ps. 41, 12. d) Röm. 8, 28. e) Matth. 6, 31. f) 1 Joh. 4, 8. g) Matth. 20, 15. h) 1 Tim. 6, 6—9. i) Job 2, 10.

tet, auf's Sattseyn und aufs Hunger leiden, auf's Reichseyn und aufs Mangel leiden." a)

Ergib dich in den Willen Gottes mit Aufopferung deines eigenen Willens und Wünschens; denn Gott macht Alles am besten. — „Ich bin Gott ... (sagt der Herr). Alles, was ich will, wird vollbracht." b) — „Gott ist größer als der Mensch. Willst du wider ihn streiten?" c) — „Wer kann seinem Willen entgegen handeln? O Mensch! wer bist du, daß du mit Gott solltest rechten können?" d) — Als dem Heli von Samuel die ihm bevorstehende Strafe Gottes angekündigt wurde, antwortete Heli: „Er ist der Herr; er thue, was ihm gefällt." e) — Bethete nicht Tobias mit Thränen: „Herr, du bist gerecht, und alle deine Urtheile sind gerecht? ... So handle nun, o Herr, mit mir nach deinem Willen ... Es steht in keines Menschen Gewalt, daß er deine Rathschläge ergründe. Dieß aber hält jeder für gewiß, der dir recht dient: daß sein Leben nach der Prüfung gekrönt, aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung deine Barmherzigkeit erlangen wird." f) — Sagte nicht Judas Machabäus: „Wie der Wille im Himmel ist, so geschehe es!" g) Sprach nicht Maria zu dem Engel: „Ich bin eine Dienerinn des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte?" h) — Lehrt uns Jesus nicht bethen: „Vater ... dein Wille geschehe?" i) War das, wie er sich ausdrückt, nicht seine Speise, daß er den Willen dessen that, der ihn gesandt hat? k) Bethete er nicht auf dem Oehlberge: „Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst." l)

„Was Gottes höchster Wille ist, soll uns recht seyn; bethen wir in Allem sein unerforschliches Urtheil an, und stellen wir ihm Alles anheim; er weiß am besten, was zu seiner Ehre und zu unserem Seelenheile ist." — „Wir müssen, mittelst der Ergebung und Vereinigung unsers Willens mit dem göttlichen Willen, nicht nur wollen, was Gott will, sondern es auch wollen, wie es Gott will." H. Franciscus von Sales. — — „Wo gänzliche Ergebung an Gott ist, da ist alles Gute." H. Theresia.

Geduld.

(19) Trage die Leiden, welche Gott über dich verhängt, ohne Murren; sie dienen ja zu deinem Besten. — Fühlen magst

a) Philip. 4, 12. b) Isai. 46, 9. 10. c) Job 33, 12. 13. d) Rom. 9, 19. 20. e) 1 Kön. 3, 18. f) Tob. 3, 2. 6. 20. 21. g) 1 Mach. 3, 60. h) Luk. 1, 38. i) Matth. 6, 9. 10. k) Joh. 4, 34. l) Matth. 26, 39.

du sie immerhin, die Empfindung des Schmerzens ist natürlich; traure und klage aber nicht übermäßig. — Ueberfiel doch selbst Jesum eine solche Seelenangst und Traurigkeit, daß er zu seinen Jüngern sprach: Traurig ist meine Seele bis in den Tod. a) „Und rief er nicht am Kreuze mit lauter Stimme: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen?“ b) — Sey aber im Leiden geduldig. „Trage, was dir Gott aufgebürdet hat; vereinige dich mit Gott, und sey geduldig, damit dein Leben zuletzt im Guten zunehme. Nimm alles an, was dir zugefügt wird; sey ruhig bey deinen Schmerzen und geduldig bey deiner Demüthigung. Denn Gold und Silber wird durch Feuer bewährt, die Menschen aber, welche Gott aufnimmt, in dem Ofen der Trübsal.“ c) — „Geduld ist euch nothwendig, schreibt der h. Paulus, damit ihr den Willen Gottes thuet, und die Verheißung erlanget.“ d) Der h. Jakobus ermuntert uns hierzu mit den Worten: „Brüder, seyd geduldig bis zur Ankunft des Herrn. Sehet, der Landmann wartet auch auf den Früh- und Spätregen. So seyd denn auch ihr geduldig, und fasset Muth in euern Herzen; denn die Ankunft des Herrn ist schon näher herbey gerückt.“ e) — Diese Tugend wünscht uns auch der h. Petrus: „Der Gott aller Gnade, der uns in Christo Jesu zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen hat, möge euch selbst nach kurzen Leiden vollenden, stärken und befestigen!“ f) — So rufen wir denn öfter mit dem Psalmisten auf: „Soll meine Seele Gott nicht unterworfen seyn, da ich von ihm mein Heil erwarte?“ g) Die Geduld erleichtert die Leiden; sie macht uns vor Gott wohlgefällig, und erwirbt uns Lohn von ihm. — „Gutes und Böses, Leben und Tod, Armuth und Reichthum kommt von Gott.“ h) — Der Herr wird uns nicht ewig verstoßen. Denn wenn er auch verstoßen hat, so erbarmt er sich doch, nach der Menge seiner Güte, wieder. Denn nicht mit Herzenslust demüthigt und betrübt er die Menschenkinder.“ i) Nur bessern nähmlich, nicht zu Grunde richten will Gott, wenn er Unglücksfälle und Widerwärtigkeiten schickt. Er straft nicht mit Lust: nur wann er durch die Halsstärrigkeit des Sünders dazu gezwungen wird. Dabey bleibt er bereit, zu verschonen, sobald der Sünder reumüthig zu ihm zurück kehrt. — „Darum verschmähe die Zucht des Höchsten nicht; denn er verwundet und verbindet; er schlägt und heilt.“ k)

---

a) Matth. 26, 38. b) Matth. 27, 46. c) Sir. 2, 3—5. d) Hebr. 10, 36. e) Jak. 5, 7. f) 1 Petr. 5, 10. g) Ps. 61, 2. h) Sir. 11, 14. i) Klagl. 3, 31—34. k) Job 5, 17. 18.

Wie tröstlich sind die Worte des heil. Paulus! „Mein Kind, sieh die Züchtigung des Herrn für nichts Geringes an, und laß den Muth nicht sinken, wenn er dich bestraft. Denn, wen der Herr lieb hat, den züchtigt er; und jedes seiner Kinder, das er annimmt, trifft seine Ruthe. Haltet nun in seiner Zucht aus; dann wird er sich selbst, euch, seinen Kindern, schenken. Wo gibt es auch ein Kind, das der Vater nicht züchtigte? Würdet ihr von ihm nicht in der Zucht gehalten, unter welcher alle Kinder stehen: so müßtet ihr ja fremde, nicht seine Kinder seyn. Zu dem nahmen uns ja schon unsere leiblichen Väter in die Zucht, und wir hatten Ehrfurcht vor ihnen: sollen wir uns denn nicht noch viel lieber dem Vater der Geister unterwerfen und nach seinem Willen leben? Jene haben uns bloß nach ihrer Willkühr auf eine kurze Zeit in der Zucht gehalten; dieser aber uns zum Besten, damit wir seine Heiligung erlangen möchten. Dessen ungeachtet scheint jede Züchtigung, so lange sie jetzt währet, gar nichts Erfreuliches, sondern lauter Qual zu seyn; in der Folge aber wird sie denen, die durch sie geübt worden sind, die Frucht der Gerechtigkeit, welche lauter Friede ist, einbringen. Strenget also die matten Hände und die gebogenen Kniee neuerdings an." a) — „Ihr werdet einmahl hoch frohlocken, obgleich es euch jetzt in mancherley Prüfungen, welche über euch kommen, auf eine kurze Zeit bang ums Herz ist." b)

Das ist, nach der Lehre des h. Petrus, eine Gnade, wenn einer um Gottes willen, der darum weiß, Widriges überträgt und Unrecht geduldig leidet. c) Und dazu seyd ihr von Gott berufen; denn Christus hat auch so für uns gelitten, und hat euch ein Beyspiel hinterlassen, daß ihr ihm auf seinen Fußstapfen nachfolgen sollet." d) — „Alle, die in Christo Jesu gottselig leben wollen, werden Verfolgung leiden." e) — Freuen wir uns aber darüber, wenn wir der Leiden Christi theilhaftig werden; wir werden dann bey der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit ihm frohlocken. f) „Wer durch die Prüfung bewährt ist, wird die Krone des Lebens empfangen." g) — Es wird aber kein Kämpfer gekrönt, er habe denn gesetzmäßig gekämpft. h) — Fielen uns doch recht oft die Worte Jesu ein: „Wenn euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat!" i) — „In der Welt werdet ihr Druck leiden müssen; aber vertrauet, ich habe die Welt überwunden." k) — Der Knecht ist

a) Hebr. 12, 5—12. b) 1 Petr. 1, 6. c) 1 Petr. 2, 19. d) 1 Petr. 2, 19. e) 2 Tim. 3, 12. f) 1 Petr. 4, 13. g) Jak. 1, 12. h) 2 Tim. 2, 5. i) Joh. 15, 18. k) Joh. 16. 33.

nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie euch auch verfolgen." a) — „Die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn; allein eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden." b) — „Mußte denn nicht Christus dieses alles leiden, und so in seine Herrlichkeit eingehen?" c) Wie sehr stärken in Leidensstunden diese Worte Jesu!

---

(20) Beyspiele zum Troste und zur Ermunterung der Leidenden stellt uns die heil. Schrift viele auf. — Tobias kam eines Tages, vom Begraben ganz ermüdet, nach Haus, legte sich an die Wand und schlief ein. Während er schlief, fiel ihm aus einem Schwalbennester warmer Koth in die Augen, wodurch er blind wurde. Dieß war nun wohl eine schwere Prüfung. Tobias aber beklagte sich seiner Blindheit wegen doch nie über Gott, sondern er blieb standhaft in der Furcht Gottes, und dankte ihm, so lange er lebte. d) — „Werden wir, sprach Judith, wegen der Uebel, die wir leiden, keineswegs ungeduldig; sondern denken wir, daß unsere Sünden viel größer, als diese Strafe und die Geißeln des Herrn sind, mit welchen wir, wie Knechte, zu unserer Besserung gezüchtigt werden; glauben wir es, daß es nicht zu unserm Verderben geschehen sey." e) — Job verlor seine Güter und seine Kinder; er litt aber Alles mit Geduld. „Der Herr hat es gegeben, sprach er, der Herr hat es genommen; wie es dem Herrn gefallen hat, ist es geschehen; der Nahme des Herrn sey gelobt!" — Er ward mit abscheulichen Geschwüren von der Fußsohle an bis zum Scheitel seines Hauptes geschlagen; er ward zu dem auch noch von seinem Weibe verspottet. Und doch versündigte sich Job bey allem diesen nicht mit einem Worte. f) Nachher brach er zwar einige Zeit in Klagen aus; er bath aber Gott um Verzeihung und erlangte sie. Er ward von ihm doppelt gesegnet, und starb in hohem Alter glücklich. g)

„Ich bin, sagte David, zum Leiden bereit . . . ich öffne meinen Mund nicht, weil du es gethan hast." h) — Der h. Apostel war voll Trost und überschwänklicher Freude bey aller Trübsal. i) — Die Apostel gingen freudig von dem Angesichte des hohen Rathes hinweg, weil sie würdig befunden worden waren, für den Nahmen Jesu Schmach zu leiden. k) — „Wir, sagte einer der mit Jesu gekreuzigten Mörder, (leiden) mit Recht; denn wir empfangen den Lohn unserer Thaten; dieser (Jesus)

---

a) Joh. 15, 20. b) Joh. 16, 20. c) Luk. 24, 46. d) Tob. 2. e) Judith 8, 26. 27. f) Job 1 und 2. g) Job 3 und 42. h) Ps. 37, 18 und 38, 10. i) 2 Kor. 7, 4. k) Apstgsch. 5, 41.

aber hat nichts Böses gethan.“ a) — Und gibt uns nicht Jesus, vorzüglich bey seinem Leiden und Sterben das schönste Beyspiel von Geduld? „Er hat den Tod erduldet, und ist dann mit Ruhm und Herrlichkeit gekrönt worden, weil er nach Gottes gnädiger Absicht sich für Alle in den Tod dahin gegeben hat.“ b)

„Worüber trauerst du? Das, was du leidest, ist eine Arzney, nicht aber eine Strafe; eine Züchtigung, nicht aber eine Verdammung.“ H. Augustin. — „Da Gott nur das, was er uns gab, genommen hat, so bekam er ja nur das Seinige; er nahm aber nicht das Unsrige.“ H. Gregor P. — „Das ganze Leben des Menschen soll nichts anders seyn, als eine lange Geduld.“ — „Gott will uns durch Leiden gleichsam mit Gewalt an sich ziehen; deßwegen sollen wir sie geduldig ertragen.“ H. Franciscus von Sales.

---

(21) Sey nicht kleinmüthig. „Sey ohne Furcht, spricht der Herr, ich bin bey dir; verzage nicht, ich bin dein Gott. Ich stärke dich und helfe dir.“ c) — „Die vollkommene Liebe verjagt alle Furcht. Wer sich fürchtet, ist nicht vollkommen in der Liebe.“ d) Wie in der Noth dein Muth seyn wird, so wird deine Stärke seyn. Im unerschrockenen Muthe wirst du siegen, in der Kleinmuth aber wirst du unterliegen. „Wann du zur Zeit der Noth kleinmüthig seyn wirst, so wird deine Stärke abnehmen.“ e) — „Ueberlaß dich nicht der Traurigkeit, und plage dich selbst nicht mit deinen Anschlägen. Die Freude des Herzens ist das Leben des Menschen und ein unerschöpflicher Schatz der Heiligkeit; das fröhliche Gemüth des Menschen verlängert seine Jahre. . . .Vereinige dein Herz mit der Heiligkeit Gottes, und treib die Traurigkeit weit von dir hinweg; denn die Traurigkeit hat Viele getödtet, und sie nutzet zu nichts.“ f) Kummer und Gram untergraben die Gesundheit; durch Frohsinn wird sie erhalten und gestärkt. — Befolge die Ermahnung des h. Paulus: „Freuet euch allezeit in dem Herrn; ich sage es euch noch einmahl: Freuet euch.“ g) „Wie die Motte dem Kleide und der Wurm dem Holze schädlich ist, so ist auch die Traurigkeit dem Herzen schädlich.“ h) — „Ein fröhliches Herz erheitert das Gesicht, ein bekümmerter Geist aber vertrocknet die Gebeine.“ i) Ein frohes Gemüth nähmlich trägt auch Vieles zur Gesundheit bey.“ — Sey daher nicht niedergeschlagen, sey nicht äng-

---

a) Luk. 23, 41. b) Hebr. 2, 9. c) Isai. 41, 10. d) 1 Joh. 4, 18. e) Sprich. 24, 10. f) Sir. 30, 22 — 25. g) Philip. 4, 4. h) Sprich. 25, 20. i) Sprich. 17, 22.

stig. „Freude im Herrn gibt uns Stärke.“ a) — Die Weinenden sollen, nach der Lehre des h. Paulus, seyn, als weineten sie nicht. b) Wir sollen uns als Traurige darstellen, die sich doch immer freuen. c) — „Der Herr ist ja den Betrübten nahe, und wird den Demüthigen im Geiste helfen.“ d) „Er richtet die Gefallenen auf.“ e) — „Er heilt verwundete Herzen und verbindet ihre Wunden.“ f)

„Wer aus wahrer Tugend stark ist, der ist weder vermessen kühn, noch fürchtet er unbedachtsam.“ H. Augustin. — „Den Gerechten und Starken beugt weder das Unglück, noch erhebt ihn das Glück.“ H. Hieronymus. — „Alles mit Starkmuth tragen können, das ist apostolisch.“ H. Johannes Chrysostomus. — „Unsere Schwäche sinkt ins Nichts, wenn Gott sie nicht hält.“ H. Cyrillus Alex. — „Der ist tapfer, dem sein Muth, selbst bey der Schwierigkeit der Dinge, wächst.“ H. Bernard.

Der Sünder hat zwar allerdings gerechte Ursache, über seinen Zustand traurig zu seyn; diese Traurigkeit muß aber nicht in gänzliche Muthlosigkeit ausarten; sie soll nur aufrichtige Reue und wahre Buße bewirken. — So beweinte Petrus seine dreymahlige Verläugnung bitter; sein Vertrauen auf Jesum verlor er aber doch nicht. g) — Der h. Paulus freute sich, nicht weil die Korinther durch seinen ersten Brief sind betrübt worden, sondern weil ihre Betrübniß sie zur Buße gebracht hat. „Eure Betrübniß (so drückte sich der Apostel hierüber aus) war nach Gottes Wohlgefallen ... denn Betrübniß, welche Gott gefällt, bewirkt Buße zum Heile, welche nie gereut; Betrübniß aber nach dem Sinne der Welt bringt den Tod hervor. Sehet doch, eben diese Gott wohlgefällige Betrübniß, was bewirkte sie nicht? Welche Sorgfalt, welchen Verwahrungsdrang, welche Furcht, welches Verlangen, welche feurige Liebe, welchen Strafeifer!“ h) — Nur ohne Reue und Besserung über seine Sünden trauern, ist unnütz. — Solche sagen, wie es bey dem Propheten Jeremias heißt: „Wirst du denn ewig zürnen und nimmer ablassen?“ i) An die Besserung ihrer Laster aber, welche Gott bezweckt, denken sie nicht.

*„Wenn man auch in lauter Unvollkommenheiten lebt, so muß man doch muthvoll die Hände zur Besserung anlegen, und dabey auf die Hülfe und den Beystand Gottes vertrauen. — Man kann die Vollkommenheit nicht sogleich mit aller Gewalt

a) 2 Esdr. 8, 10. b) 2 Kor. 7, 30. c) 2 Kor. 6, 10. d) Ps. 33, 19. e) Ps. 145, 8. f) Ps. 146, 3. g) Luk. 22, 62. h) 2 Kor. 7, 9—11. i) Jerem. 3, 5.

an sich ziehen; man muß arbeiten; Alles hängt von der Gnade Gottes und dem Vertrauen auf ihn ab. — Ehe wir fliegen können, müssen wir Flügel bekommen. — Es ist uns keine Schande, daß wir unvollkommen sind; wenn wir nur nicht unvollkommen bleiben wollen. — „Wer wegen seiner Unvollkommenheiten in Verwirrung geräth, kann sich nicht bessern.“ H. Franciscus v. Sales.

---

(22) Bist du traurig, so blicke vertrauensvoll auf Gott hin und bethe. — Wurden die Jünger in ihrer Traurigkeit nicht froh, da sie den Herrn sahen? a) — Schreibt der h. Jakobus nicht: „Ist Jemand unter euch traurig, so bethe er?“ b) — Verzweifle an der Vergebung deiner Sünden, sie mögen wie immer groß und tief gewurzelt seyn, nie, wenn dir die Besserung deines Leben Ernst ist. Es sagen Einige: „Unsere Ungerechtigkeit und unsere Sünden liegen auf uns, und wir verschmachten darunter: wie können wir denn leben (wenn Gott nach strengem Rechte mit uns verfahren will?)“ c) — Gott straft zwar den Gottlosen. „Den Bußfertigen aber hat er den Weg der Gerechtigkeit gegeben, und stärkt die Niedersinkenden, daß sie es aushalten.“ d) Er wünscht, daß die Sünder zur Buße zurück kehren und seinem Strafgerichte entgehen. Wie viele große Sünder haben Barmherzigkeit erlangt! Wer denkt hier nicht an David, an Magdalena, an Augustin? Ein zerknirschtes Herz verwirft Gott nicht; nur wer in der Unbußfertigkeit vorsätzlich verharrt, erlangt nicht Verzeihung. Verlieren wir daher unser Vertrauen nie. Spricht denn Jesus nicht: Bittet, so wird euch gegeben werden. Wenn wir demüthig und ausharrend bethen, so werden wir gewiß jene Gnaden erlangen, welche uns nothwendig sind, um auch die stärksten Ketten zu zerreißen und die heftigsten Versuchungen zu überwinden. Das Gebeth ist gleichsam der Schlüssel zu dem Schatze der Barmherzigkeit Gottes; durch dieses läßt er uns, wie durch einen Canal, seine Gnaden zufließen. Nahm der liebvolle Vater seinen verlornen, aber reuvoll zurück kehrenden, Sohn nicht mit Freuden auf? Wir haben zwar von unserer äußersten Schwachheit und von den Feinden unsers Heiles Alles zu fürchten; haben wir aber von Gott nicht Alles zu hoffen, wenn wir uns befleißen, das zu meiden, was er verbiethet, das hingegen zu thun, was er be-

---

a) Joh. 20, 20. b) Jak. 5, 13. c) Ezech. 33, 10. d) Sir. 17, 19. 26.

stehlt; wenn wir nach einem begangenen Fehler darüber seufzen, uns strafen, um Vergebung zu ihm flehen, und das heilige Sacrament der Buße zweckmäßig gebrauchen? Gott ist ja unser Vater; Jesus ist unser Erlöser; Maria ist unsere Mutter; sie ist die Zuflucht der Sünder und die mächtigste Fürsprecherinn bey Gott.

„An Petrus zeigt es sich, daß kein Gerechter vermessen auf sich vertrauen; an dem Mörder aber zeigt es sich, daß der Gottlose, wenn er sich bekehrt, nicht verzweifeln soll.“ — „Daß Judas ganz zu Grunde gegangen ist, daran war nicht das von ihm begangene Laster, sondern die Verzweiflung an der Vergebung Schuld.“ — „Damit wir durch die Verzweiflung unsere Sünden nicht vermehren, liegt der Hafen der Buße vor uns: und damit wir durch (vermessenes) Hoffen nicht noch mehr sündigen, ist uns der Tag unsers Todes nicht bekannt.“ H. Augustin. — „Werth bin ich zwar der Gnade Gottes nicht; Jesus Christus aber hat sie mir verdient, und er sprach: Bittet, so wird euch gegeben werden. Ich kann das Himmelreich als etwas mir Angehöriges ansehen, weil mir mein Erlöser das Recht dazu gegeben hat.“ H. Bernard.

Setze kein Mißtrauen auf Gott und seine Hülfe. — „Wehe den zaghaften Herzen, die nicht auf Gott vertrauen! Darum werden sie von ihm nicht beschützt werden.“ a) — „Was seyd ihr furchtsam, Kleingläubige!“ b) sprach Jesus zu den Jüngern, als sie ihn bey dem entstandenen Sturm um Rettung bathen. — Abraham hat Hoffnung gefaßt, er hat geglaubt, er werde Vater vieler Völker werden, als ihm gesagt wurde: Unzählbar wird deine Nachkommenschaft seyn. Er war zwar schon ein fast hundertjähriger Mann, und Sara, seine Frau, war in dem Alter schon sehr weit vorgerückt; doch verleitete ihn dieß nicht zum Mißtrauen auf Gottes Verheißung; vielmehr nahm er im Glauben zu, und dachte sich Gottes herrliche Macht nur noch um so viel größer. c) — — Setze aber auch kein vermessenes Vertrauen auf Gott; erwarte von ihm nicht mehr, als er verheißt. — „Sprich nicht: Die Erbarmung des Herrn ist groß, er wird die Menge meiner Sünden gnädig verzeihen; denn sein Zorn ist so schnell, als seine Barmherzigkeit, und sein Zorn sieht auf den Sünder.“ d) Gottes Zorngericht schwebt über dem Haupte unbußfertiger Sünder, wie eine Wetterwolke, welche jeden Augenblick sich ihrer Blitze entladen kann. Ein solcher Sünder steht immer in Gefahr, von Gott zur verdienten Strafe gezogen

a) Sir. 2, 15. b) Matth. 8, 26. c) Röm. 4, 18. d) Sir. 5, 6. 7.

zu werden. — Leben wir daher in der Ungnade Gottes nicht fort; reinigen wir uns von den Sünden, mit welchen wir unsere Seele befleckt haben. Man wird nicht selig, wenn man für die begangenen Sünden nicht Buße thut; man wird nicht belohnt, wenn man es nicht verdient hat.

„Traue auf Gott so, als hinge Alles von deiner Bemühung ab, und nichts von Gott; bemühe dich aber so, als thätest du nichts, und Alles nur Gott.“ — „Ich verzweifle an mir, hoffe aber zuversichtlich auf meinen Gott und Bruder Jesum.“ H. Philippus Ner.

---

(23) Versuche Gott nicht; setze seine Macht, seine Güte und sein Wohlgefallen nicht auf die Probe; verlange zum Beweise dessen, was er schon bewiesen hat, nicht neue Wunder von ihm. Laß es nicht auf die Probe ankommen, ob Gott Wort halte und seine strenge Gerechtigkeit zeige. — „Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen.“ a) „Wann die Thoren seine Macht versuchen wollen, werden sie dafür bestraft.“ b) Das heißt: die frevenlichen Sünder, welche Sünde auf Sünde häufen, und es darauf ankommen lassen, ob Gott mächtig genug sey, ihre Bosheit zu strafen: diese Thoren werden durch die fürchterlichsten Strafgerichte überzeugt werden, daß Gott allmächtig ist. — „Was versuchet ihr mich, ihr Heuchler? c) sprach Jesus zu den Pharisäern, welche ihm, um ihn durch seine Reden zu fangen, die schwierige Frage stellten, ob es erlaubt sey, dem Kaiser Steuer zu geben. Jesus kannte die Schalkheit dieser Leute. — Schon Judith verwies es den Aeltesten der Stadt Bethulien, daß sie diese Stadt den Assyriern übergeben wollten, wenn nicht während der Zeit der Herr ihnen Hülfe sendete. „Wer seyd ihr, sprach sie zu ihnen, daß ihr den Herrn versuchet? Dieß dient nicht, seine Barmherzigkeit zu erwerben, sondern es erweckt vielmehr seinen Zorn, und zündet seinen Grimm an. Ihr habt der Erbarmung des Herrn eine Zeit gesetzt, und ihm einen Tag nach euerm Gutachten bestimmt.“ d) Man muß Gott nicht die Zeit vorschreiben, während welcher er helfen soll. — Und als der Versucher, nachdem er Jesum auf die Zinne des Tempels gestellt hatte, zu ihm sprach: „Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es steht geschrieben: Er hat seinen Engeln deinetwegen befohlen, sie sollen dich auf den Händen tragen, daß du deinen Fuß nicht etwa an einen Stein anstoßest:

---

a) 5 Moys. 6, 16. b) Weish. 1, 3. c) Matth. 22, 18. d) Judith 8, 11.

antwortete ihm Jesus hierauf nicht: „Es steht aber auch geschrieben: Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen?“ a)

Vertraue nicht auf deine Klugheit, auf deine Stärke, auf dein Vermögen oder Ansehen. „Die Hoffnung des Heuchlers wird zu nichts. Seine Unbesonnenheit wird Gott mißfallen, und seine Zuversicht ist wie ein Spinnengewebe.“ b) Das Glück des Menschen, der Gott nur äußerlich verehrt, ist eben so wenig dauerhaft und fest, als das Haus und Gewebe einer Spinne. — „Verlaß dich nicht auf deine Klugheit.“ c) — „Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit; der Starke rühme sich nicht seiner Stärke; der Reiche rühme sich nicht seines Reichthums.“ d) Jeder hoffe nur durch die Hülfe Gottes sich zu retten, der seine Verehrer in den Schutz nimmt. — „Wer sich auf seinen Reichthum verläßt, wird fallen.“ e) Gott wird ihm seinen Segen entziehen, weil er mehr auf seinen Reichthum, als auf ihn vertrauet hat. — Deßwegen schreibt der h. Paulus an den Timotheus, er soll den Reichen zureden, daß sie ihr Vertrauen nicht auf unsichere Reichthümer, sondern auf den lebendigen Gott setzen sollen, der uns Alles zum Genuß, auch wohl im Ueberfluß gewährt. f) — „Wenn der Herr das Haus nicht bauet, so arbeiten die Bauleute vergebens. Wenn der Herr die Stadt nicht beschützt, so wachet der Wächter vergebens.“ g)

„Das Mißtrauen auf uns selbst und unsere eigenen Kräfte bringt das Vertrauen auf Gott hervor, und aus diesem Vertrauen auf Gott entsteht die Stärke.“ — „Wenn wir recht kenneten, was wir sind, so würden wir uns nicht wundern, daß wir gefallen sind, sondern vielmehr, daß wir je aufrecht stehen können.“ — Aus der wahren Erkenntniß unser selbst soll das Mißtrauen auf uns entspringen.“ — „Trauen wir nie uns selbst, wandeln wir allezeit in einer heiligen Furcht.“ H. Franciscus von Sales.

Verlaß dich auch nicht auf die Hülfe der Menschen, anstatt auf Gott zu vertrauen. „Dieß sagt der Herr: Verflucht sey der Mensch, der sein Vertrauen auf Menschen setzt, Fleisch (Sterbliche) für seine Stärke hält, und dessen Herz von dem Herrn weicht... Gesegnet aber ist der Mann, der auf den Herrn sein Vertrauen setzt, und dessen Zuversicht der Herr ist! Er wird wie ein Baum seyn, der am Wasser gepflanzt ist, und im feuchten Grunde Wurzel schlägt; denn wenn eine Hitze kommt, wird er sich nicht fürchten; seine Blätter werden grün bleiben. Wenn eine Dürre kommt, wird er sich nicht zu sorgen haben, er wird

---

a) Matth. 4, 5—8. b) Job 8, 13. 14. c) Sprich. 3, 5. d) Jerem. 9, 23. e) Sprich. 11, 28. f) 1 Tim. 6, 17. g) Ps. 126, 1.

nie aufhören Frucht zu tragen. „Unter dem schützenden Arm des Allmächtigen ist kein Mensch zu fürchten.“ a) — „Selig, ruft David auf, ist der Mensch, der auf den Herrn sein Vertrauen setzt, und nicht auf Eitelkeit und betrügliche Thorheiten sieht!“ b) — „Alles Fleisch ist (alle Menschen sind) Gras, und alle Fleischesherrlichkeit wie die Blume des Grases. Das Gras verwelkt, und seine Blume fällt ab.“ c) — „Verlaßt euch nicht auf Fürsten, noch auf Menschenkinder; ihr Geist wird sie verlassen,“ heißt es in den Psalmen. d) Auch Fürsten sind Menschen, sie sind sterblich. Wie oft kann der größte und mächtigste Monarch sich selbst nicht retten! — „Es ist besser auf den Herrn, als auf einen Menschen vertrauen. Es ist besser, auf den Herrn, als auf Fürsten hoffen.“ e) — Der Prophet Hanani kam zu Asa, König in Juda, und sprach zu ihm: „Weil du dein Vertrauen auf den König in Syrien, und nicht auf den Herrn deinen Gott gesetzt hast, darum ist das Heer des Königs von Syrien dir entronnen.“ f) Hätte Asa, im Vertrauen auf Gott, ein Treffen gewagt, so würde er nicht nur den König von Israel, sondern auch die Syrer, wenn sie demselben zu Hülfe gekommen wären, besiegt haben. — Darum bethete David: „Hilf uns aus der Trübsal; denn Menschenhülfe ist eitel. Mit Gott wollen wir herrliche Thaten thun; denn er wird unsere Feinde zernichten.“ g) Dieser König schrieb das Glück seiner Waffen weder seiner Tapferkeit und Klugheit, noch der Stärke seiner zahlreichen Heere, sondern bloß dem Beystande Gottes zu.

---

(24) Sey nicht ungeduldig, und murre nicht wider Gott. Du würdest ihn dadurch beleidigen und von ihm gestraft werden. — „Wehe dem, der, einem Topfe aus Samos Erde gleich, seinem Schöpfer widerspricht! Wird wohl der Thon zu seinem Töpfer sagen: Was machst du? Dein Werk hat keine Hände?“ h) Wehe nähmlich den Mißvergnügten, die mit Gott hadern, weil er Unglück über sie kommen läßt! Darf die Thonerde zu dem, der sie zu einem Geschirre bildet, sagen: Was machst du für ein schlechtes Geschirr aus mir? Dein Werk ist ungeschickt, und verräth keine Meisterhand. Wenn nun der Töpfer mit seinem Thon verfährt, wie er will, sollte nicht auch Gott mit seinen Geschöpfen verfahren können, wie er will? — „Das Ohr des Eiferers hört alle Dinge, und das Geräusch

---

a) Jerem. 17, 5. 7. 8. b) Ps. 39, 5. c) 1 Petr. 1, 24. d) Ps. 145. e) Ps. 117, 8. 9. f) Paralip. 16, 7. g) Ps. 107, 13. 14. h) Isai. 45, 9.

der Murrenden wird nicht verborgen bleiben. Deßwegen hüthet euch vor dem Murren, welches nichts nutzt.“ a) Das Murren und Lästern wider die Leitungen Gottes ist unnütz und schädlich.

„Der Herr sprach zu Moyses und Aaron. Wie lange wird diese höchst boshafte Gemeinde wider mich noch murren? Ich habe die Klagen der Kinder Israels gehört. Sage ihnen deßwegen: So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich will mit euch verfahren, wie ihr vor meinen Ohren geredet habt. Eure Leichname sollen in der Wüste liegen bleiben. b) So strenge straft Gott das Murren wider ihn! — Und als die Israeliten über ihre lange Reise ungeduldig wurden und wider Gott murreten, schickte der Herr Schlangen unter sie, an deren Biß Viele starben. c) Murren wir daher wider Gott nicht. Was er immer fügt und verordnet, ist für uns das Beste und Sicherste.

„Das Mißtrauen auf uns selbst ist uns sehr nützlich, wenn es uns dazu dient, daß wir unser ganzes Vertrauen auf Gott setzen.“ H. Franciscus von Sales. — Wer auf seine Kraft die Hoffnung setzt, stützt sich auf einen halb gebrochenen Stab.“ H. Norbert. — „Die Liebe trifft der Schlagfluß, so bald sie auf ihre Kräfte bauet.“ H. Maximus B.

Das Gebeth.

(25) Das Gebeth besteht in der Erhebung des Geistes zu Gott. — Wir bethen, um Gott, den höchsten Herrn, schuldig zu ehren, und ihm sowohl für das empfangene Gute zu danken, als auch, um ihn um das, was uns künftig nöthig ist, zu bitten. Wir bethen noch mehr um die Vergebung der Sünden, um in allgemeinen und besonderen, in eigenen und des Nächsten Nöthen von Gott Hülfe zu erbitten. — Man bethet innerlich, wenn man seine frommen Gesinnungen und Empfindungen zu Gott erhebt. So bethete Anna nur im Herzen. d) Man bethet äußerlich, wenn man die inneren Gesinnungen und Empfindungen gegen Gott mit Worten ausdrückt; und dieß wird das mündliche Gebeth genannt. Dabey soll unsere Seele eben das denken, wollen und verlangen, was die Worte des mündlichen Gebethes ausdrücken. — Durch das mündliche Gebeth wird sowohl der Bethende selbst zur Andacht erweckt, als auch Andere, welche die Worte des Gebethes hören, werden

a) Weish. 1, 10. 11. b) 4 Moys. 14, 27—29. c) 4 Moys. 21, 4—7. d) 1 Kön. 1, 3.

dadurch erbauet und zum Bethen ermuntert. — Wir können aber entweder bloß innerlich oder auch äußerlich bethen.

Gott gebührt die ehrfurchtsvollste Anbethung. — „Erhebet den Herrn unsern Gott, heißt es in den Psalmen, werfet euch vor seinem Fußschämel nieder! Heilig ist er.“ a) „Ein großer Gott ist der Herr und ein großer König über alle Götter. In seiner Hand sind der Erde Grenzen; sein sind die höchsten Berge. Sein ist das Meer, welches er erschaffen, sein ist das feste Land, welches er gebildet hat. Kommet, lasset uns niederfallen und anbethen, und weinen vor unserm Schöpfer. Denn er ist der Herr unser Gott: wir sind das Volk seiner Weide, und die Schafe, welche er leitet.“ b) Alle Engel stehen um den Thron Gottes, und bethen ihn an. c) — Moyses fiel auf die Erde nieder und bethete Gott an. d) — Geschah dieß nicht auch von David, Tobias und Daniel? Und wir sollen Gott, den höchsten Herrn, nicht auf das Würdigste ehren und unsere ganze Abhängigkeit von ihm erkennen? — Auch Jesu dem Gottmenschen, unserm Erlöser gebührt die Anbethung aller Engel und Menschen. „Da er (Gott) den Erstgebornen in den Erdkreis einführte, sagte er: Es sollen ihn alle Engel anbethen.“ e) Thaten dieß nicht unter Andern die Weisen in Bethlehem? Thaten es nicht die Frauen, als ihnen auf dem Wege Jesus begegnete, von dessen Grabe sie kamen? Thaten es nicht seine Jünger, als er in den Himmel fuhr? So bethen denn auch wir in tiefster Ehrfurcht Jesum an.

Lobe Gott durch das Gebeth. „Die Thaten Gottes bekannt machen und rühmen, bringt Ehre,“ sprach der Engel zu Tobias dem Vater und dessen Sohne. f) — Und im Buche Sirach lesen wir: „Stimmet mit Herz und Mund ein Loblied an, und preiset den Nahmen des Herrn. g) Auch der Psalmist fordert uns dazu mit den Worten auf: „Lobet den Herrn; denn es ist gut, ihm Lob singen: unser Gott soll freudig und geziemend gelobt werden.“ h) — „Es ist ein Glück, den Herrn loben, und dir zu Ehren, Allerhöchster, singen, des Morgens deine Güte, des Nachts deine Treue verkündigen.“ i) — „Alle deine Geschöpfe sollen dich, Herr, preisen, und deine Heiligen dich loben; sie sollen von deines Reiches Ruhm reden, von deiner Stärke sprechen, den Menschen deine Stärke und die herrliche Pracht deines Reiches verkündigen.“ k) „Klatschet mit den Händen, alle Völker, jauchzet Gott mit Jubelgesang. Besinget unsern Gott! Besinget ihn! Der ganzen Erde König ist Gott.“ l) „Besinget seines

a) Ps. 98, 5. b) Ps. 94. c) Offenb. 7, 11. d) 2 Moys. 34, 8. e) Hebr. 1, 6. f) Tob. 12, 7. g) Sir. 39, 41. h) Ps. 147, 1. i) Ps. 91, 2. 3. k) Ps. 144, 10 — 13. l) Ps. 46, 2.

Nahmens Ruhm ... Sprechet zu Gott: Wie furchtbar sind deine Thaten!... Der ganze Erdkreis bethe dich an!" a) „Alles, was Athem hat, lobe den Herrn!" b) So nimm es dir denn vor, den Herrn zu loben, und sprich: „Ich will den Herrn allezeit preisen, beständig soll sein Lob in meinem Munde seyn." c) — „Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, lobe seinen heiligen Nahmen." d) — „Herr, mein Gott, der Höchste bist du! Mit Pracht und Majestät bist du bekleidet." e) „Dir ist Niemand gleich, o Herr! Du bist groß und dein Nahme ist groß und mächtig." f) „Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme gebührt Lob, Ehre, Preis und Macht in alle Ewigkeit." g) —— Doch gefällt Gott sein Lob aus dem Munde eines unbußfertigen Sünders nicht. — „Das Lob in des Sünders Mund läßt nicht gut." h) — „Zum Gottlosen spricht Gott: Warum verkündigst du meine Verordnungen? Was führst du meinen Bund in deinem Munde, der du doch die Zucht hassest, und meine Befehle verachtest?" i)

---

(26) Bethe, um Gott für die empfangenen Gnaden zu danken. — „Sobald du in dein Haus hinein gehst, sprach der Engel zu dem jungen Tobias, so bethe den Herrn deinen Gott an, und danke ihm." k) Ein anders Mahl sagte eben dieser Engel sowohl diesem als auch dessen Vater: „Preiset den Gott des Himmels, und danket ihm vor allen Lebenden, weil er sich euch gnädig erwiesen hat." l) — Nach dem Siege über den Holofernes kam das ganze Volk nach Jerusalem, den Herrn anzubethen und ihm Opfer zu bringen, wie sie es gelobet und verheißen haben. Judith aber opferte zum ewigen Andenken alle Kriegsrüstungen des Holofernes, welche ihr das Volk überlassen hatte. m) — Und nachdem Jesus den Lazarus von den Todten erweckt hatte, hob er nicht die Augen empor und sprach: „Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast?" n) — Sollen nun nicht auch wir Gott für das empfangene Gute danken?

Bitt Gott um alles, was du bedarfst; nicht als wenn du Gott von dem, was du brauchest, erst unterrichten, oder durch dein Bitten erst erweichen müßtest; sondern gib dadurch zu erkennen, daß alles Gute nur von Gott kommt, und daß du vertrauensvoll selbes von ihm erwartest. — „Bittet, spricht Jesus,

a) Ps. 65, 2. 3. 4. b) Ps. 150, 6. c) Ps. 33, 2. d) Ps. 102, 1. e) Ps. 103, 1. f) Jerem. 10, 6. g) Offenb. 15, 13. h) Sir. 15, 9. i) Ps. 49, 16. 17. k) Tob. 11, 7. l) Tob. 12, 6. m) Judith 16, 22. n) Joh. 11, 41.

so wird euch gegeben werden.“a) — „Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe ihr ihn bittet.“ b) Auch der Psalmist ermuntert uns, Gott unsere Wünsche vorzutragen, indem er sagt: „Hoffet auf ihn, alle Gemeinden des Volkes: gießet eure Herzen vor ihm aus. Er ist unser Helfer in Ewigkeit.“ c)

Du kannst überall bethen; Gott ist ja überall gegenwärtig, und hört unser Gebeth. „Weib, sprach Jesus zu der Samariterinn, glaube mir: es kommt die Zeit, da ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem, den Vater anbethen werdet.“ d) Es darf nähmlich jeder Ort zur Anbethung geheiligt werden.

Bethe recht oft; denn das Bethen ist eine der vornehmsten Pflichten unserer Religion. „Bethet ohne Unterlaß,“ e) ermahnt der h. Paulus die Thessaloniker. f) Auch den Kolossern empfiehlt er dieß. Man soll ja, nach der Lehre Jesu allezeit bethen und nicht nachlassen. g) — Bethete nicht schon Daniel drey Mahl des Tages zu Gott? h) Lobte nicht David sieben Mahl des Tages den Herrn? Stand er nicht um Mitternacht auf, und that dasselbe? i) Verharrten nicht die Apostel und Jünger, nebst den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, sammt dessen Verwandten, einmüthig im Gebethe? k) Betheten nicht Paulus und Silas um Mitternacht, wobey sie von ihren Mitgefangenen gehört wurden? l) — Bethete endlich nicht auch der fromme und gottesfürchtige Hauptmann Cornelius immerdar zu Gott? m) So bethen denn auch wir recht oft. Das Gebeth ist eine Quelle der Gnaden; schöpfen wir daraus: es ist der Schlüssel zum Himmel; öffnen wir ihn uns durch dasselbe. Unser Gebeth kommt vor Gottes Angesicht, und seine Erbarmung kommt über uns herab. Licht, Trost und Kraft erlangen wir dadurch; es ist ein Mittel, fromm, heilig und selig zu werden.

Bethe zu Gott vor jeder wichtigen Unternehmung um seine Gnade, seinen Beystand und Segen. — „Bey Allem bitt den Allerhöchsten, daß er dich auf den Weg der Wahrheit führe“ n) (damit du das wählest und vollbringest, was dein Glück befördert). — Unter andern Ermahnungen, welche Tobias seinem Sohne gab, war auch diese: „Zu jeder Zeit preis Gott, und bitt ihn, daß er deine Wege leite, und daß alle deine Entwürfe in ihm gegründet seyen (durch ihn gelingen).“ o) — Und da, nach der Erzählung des h. Lukas, Jesus, ehe er die zwölf Apostel rief, die Nacht im Gebethe auf einem Berge zubrachte, p) sollen nicht

a) Matth. 6, 8. b) Matth. 7, 7. c) Ps. 61, 9. d) Joh. 4, 21. e) Thessal. 5, 17. f) Kolos. 4, 2. g) Luk. 18, 1. h) Dan. 6, 10. i) Ps. 118. k) Apstgsch. 1, 14. l) Apstgsch. 16, 25. m) Apstgsch. 10, 2. n) Sir. 37, 19. o) Tob. 4, 20. p) Luk. 6, 12.

auch wir bethen, ehe wir etwas Wichtiges unternehmen? Betheten nicht auch die Apostel, ehe sie zur Wahl eines Nachfolgers des Judas schritten? a) Kniete Petrus nicht nieder und bethete, als er die verstorbene Jüngerinn, Nahmens Tabitha, die sich durch viele edle Handlungen und Almosen auszeichnete, zum Leben erweckte? b)

Vorzüglich suche in den Stunden der Leiden, der Krankheit, einer Gefahr und in der Todesstunde, durch eifriges Gebeth Hülfe und Trost bey Gott. — „Ist Jemand unter euch traurig, so bethe er," c) schreibt der h. Jakobus. Und in Jesus Sirach lesen wir: „Mein Sohn, in deiner Krankheit sey nicht saumselig, sondern bethe zu Gott, so wird er dich gesund machen." d) — David bethete, Gott möchte ihn vor dem furchtbaren Feinde behüthen; er rief in der Angst den Herrn an, und wurde von ihm erhört und befreyt. e) — Azarias bethete mitten im Feuer. f) — Jonas bethete im Bauche des Fisches zu Gott. Ich habe, sagte er, in meiner Trübsal zu dem Herrn gerufen, und er hat mich erhört. Aus dem Bauche des Grabes habe ich gerufen, und du hast meine Stimme erhört. g) — Ezechias wurde tödtlich krank; er flehte aber zu Gott um die Verlängerung des Lebens, und brach in ein lautes Weinen aus. Der Herr erhörte sein Gebeth, er sah seine Thränen an, und verlängerte ihm um fünfzehn Jahre das Leben. h) — In seiner Traurigkeit fiel Jesus auf sein Angesicht nieder und bethete. — Im Todeskampfe bethete er inständiger, und sein Schweiß war wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen. i) — Und rief er nicht am Kreuze noch: Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist, und gab nach diesen Worten seinen Geist auf? k)

---

(27) Weil die ewigen Güter wichtiger sind, als die zeitlichen, so bitt Gott zuerst um die ewigen, um die Gnade, ihn zu kennen und tugendhaft zu leben, um die Abwendung der Gefahr zu sündigen und dergleichen. „Fehlt es Jemanden an Weisheit, schreibt der h. Jakobus, so bitte er Gott darum, welcher Allen im Ueberflusse gibt, und Niemanden abweiset; und sie wird ihm ertheilt werden." l) — „Sehnet euch, sagt der h. Petrus, gleich neugebornen Kindern, nach der geistigen und unverfälschten Milch, damit ihr durch sie zur Seligkeit zunehmet." m) So begierig sollen wir nach der lautern, stärkenden,

a) Apstgsch. 1, 24. b) Apstgsch. 9, 40. c) Jak. 5, 13. d) Sir. 38, 9. e) Ps. 63, 2 und 117, 5. f) Dan. 3, 25. g) Jon. 2, 2. 3. h) Isai. 38, 1. 2. 5. i) Luk. 22, 43. 44. k) Luk. 23, 46. l) Jak. 1, 5. m) 1 Petr. 2, 2.

zur Seligkeit führenden Lehre Jesu seyn. — „Wachet und bethet, daß ihr nicht in Versuchung gerathet; der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.“ a) — „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit,“ b) lehrt uns Jesus. Bitten wir daher Gott vorzüglich um die Gnade, vor ihm gerecht und ihm wohlgefällig zu seyn, seine Gebothe getreu und aus Liebe zu ihm zu halten.

Doch darfst du Gott auch um das nothwendige Zeitliche, nie aber um Ueberfluß bitten. Wir lesen in den Sprüchen Salomons: „Gib mir weder Armuth noch Reichthum; gib mir nur, was zu meinem Unterhalte nöthig ist.“ c) Um zeitliche Güter bitt nur, wenn sie zu deiner Seligkeit dienlich sind. Diese sey immer dein Zweck. — Wenn wir Gott nur um irdische Dinge oder aus unedlen Absichten um etwas bitten, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn Gott unser Bitten nicht erhört. Von solchen Bittenden schreibt der h. Jakobus: „Ihr wollet immer haben, und habet nichts; ihr mordet und beneidet, und könnt doch nichts erlangen. Ihr streitet und krieget, und erhaltet nichts, weil ihr nicht darum bittet. Und wenn ihr auch bittet, so wird es euch nicht gegeben, weil ihr unrecht bittet, um Dinge, welche ihr zu euren Lüsten verwendet.“ d) — Bey dem Propheten Oseas spricht von Solchen Gott selbst: „Sie riefen nicht von ganzem Herzen zu mir, sondern heulten in ihren Schlafkammern; sie waren nur um Korn und Wein besorgt, und wichen von mir ab.“ e)

Um was und in welcher Ordnung wir bitten sollen, hat uns Jesus selbst durch das Vater unser gelehrt. Es lautet so: Vater unser, der du bist in dem Himmel. Geheiligt werde dein Nahme. Zukomme uns dein Reich. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Gib uns heute unser tägliches Brot. Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen. — Dieses von Jesu Christo, unserm Herrn, uns gelehrte Gebeth, welches wir deßwegen auch das Gebeth des Herrn nennen, besteht aus einer Vorrede und sieben Bitten.

Die Vorrede lautet so: Vater unser, der du bist in dem Himmel. — Wir nennen Gott einen Vater, weil er uns nach seinem Ebenbilde erschaffen hat. Die Seele, den Leib, alles, was wir sind und haben, das haben wir von ihm. „Ist er denn nicht

---

a) Marc. 14, 38. b) Matth. 6, 33. c) Sprich. 30, 8. d) Jak. 4, 2. 3. e) Ose. 7, 14.

dein Vater, der dich gemacht und erschaffen hat?“ a) — Wir nennen Gott einen Vater, weil er uns unzählige Wohlthaten erweiset und väterlich für uns sorgt. „Ihr sollet nicht sorgfältig seyn und sagen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, oder womit werden wir uns bekleiden? Denn nach diesem allen trachten die Heiden. Euer Vater aber weiß, daß ihr alles dessen bedürfet,“ b) lehrt Jesus. Deßwegen schreibt der h. Petrus: „Leget alle eure Sorge auf ihn, denn er sorget für euch.“ c)

Wir nennen Gott unsern Vater, weil er uns Alle erschaffen und durch den heiligen Geist, in der heiligen Taufe, wegen der Verdienste Jesu, seines anbethungswürdigen Sohnes, der für uns gestorben ist, zu seinen Kindern angenommen, und als Solche zu seinen Erben, zu Miterben Jesu Christi und unter einander zu Brüdern gemacht hat. „Ihr habet den Geist empfangen, der zu Kindern annimmt, durch welchen wir Alle rufen: Abba (lieber Vater).“ d) Im neuen Bunde ist die kindliche Liebe vorherrschend. Wir rufen vertrauensvoll zu Gott, wie Kinder, die sich an ihren Vater anschmiegen. Wie süß ist dieser Nahme den Ohren, der Zunge und dem Herzen derjenigen, die Gott lieben! — „Ich will euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn. So spricht der Herr, der Allmächtige.“ e) — „Ich fahre auf zu meinem Vater und zu euerm Vater, zu meinem Gott und zu euerm Gott,“ f) sagte Jesus zu Magdalena. — „Sehet, welche Liebe uns der Vater erzeigt hat!“ g) — Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, und zwar Erben Gottes, Miterben aber Jesu Christi. — — Ist nun Gott unser Vater, so ehren und lieben wir ihn, gehorchen wir ihm. Sind wir Gottes Kinder und Jesus Brüder, so lieben wir einander, und bethen wir für einander.

Wir sagen: Der du bist in dem Himmel; weil Gott, obgleich er überall gegenwärtig ist, doch vorzüglich in dem Himmel wohnet, wo er sich seinen Auserwählten von Angesicht zu Angesicht zeigt. — Denken wir nun an Gott in seiner Herrlichkeit. Dort ist unser wahres Vaterland. Dieser Gedanke wird uns beym Bethen aufmerksamer und eifriger machen. Erwecken wir uns bey dieser Vorrede des Vater unser zu dem größten Vertrauen auf Gott, und zu der tiefsten Ehrfurcht gegen ihn. — Gott ist der zärtlichste Vater; selbst wenn er nach seiner Gerechtigkeit an seine strafbaren Kinder Drohungen ergehen läßt, rührt ein

a) 5 Moys. 32, 6. b) Matth. 6, 31. 32. c) 1 Petr. 5, 7. d) Röm. 8, 15. e) 2 Kor. 6, 18. f) Joh. 20, 17. g) Joh. 3, 1.

eifriges Gebeth sein Herz, und entwaffnet gleichsam seinen Arm, mit dem er sie strafen wollte. Er ist bey unsern Bedürfnissen nicht gleichgültig; unser wahres Glück liegt ihm am Herzen. Sogar wenn eine Mutter ihr Kind vergäße, würde Er uns nicht vergessen. So groß ist seine Liebe zu uns!

---

(28) Geheiligt werde dein Nahme. Wir bitten zuerst, daß Gottes Nahme geheiliget werde, weil wir allezeit und vor allen Dingen um jenes bitten sollen, was Gottes Ehre angeht, und nachher erst um das, was uns oder dem Nächsten nöthig ist. „Suchet, spricht Jesus, zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch dieses Alles gegeben werden.“ a) — In der ersten Bitte des Vater unser begehren wir nun, daß Gott von allen Menschen auf Erden erkannt, und daß sein heiligster Nahme bekannt und allenthalben gelobt werde; daß die Sünder zu Gott bekehrt und zur Buße bewegt werden; daß sein heiligster Nahme nie, weder durch Ketzerey und Unglauben, noch durch ein unchristliches Leben und Gotteslästerung, entheiligt werde. — Damit der Nahme des ewigen Vaters geheiligt werde, ward der Sohn Gottes, unser Herr Jesus Christus, Mensch; er lehrte die Menschen; er versöhnte sie mit seinem Vater, stiftete die Kirche, gab ihr den heiligen Geist, und setzte die heiligen Sacramente ein. — Suchen wir nicht unsere, sondern Gottes Ehre; loben wir ihn seiner unendlichen Vollkommenheiten wegen; trauern wir, wann er beleidigt, freuen wir uns, wann ihm eifrig gedient wird, und tragen wir, so viel wir können, sowohl durch Worte als auch durch Beyspiele, dazu bey, damit wir einst mit den Engeln und den Heiligen sagen mögen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der ist und war, und seyn wird!

In der zweyten Bitte: „Zukomme uns dein Reich,“ begehren wir, daß Gott seine Kirche, das Reich seiner Gnade und Liebe, ausbreite und befestige, das Reich des Teufels und der Sünde aber zerstöre; daß er den Glauben, die Hoffnung und die Liebe uns verleihe, und diese Tugenden in uns vermehre, und daß er uns nach diesem Leben in den Himmel nehmen wolle. Wir sind ja erschaffen, um in dem Himmel ewig selig zu leben. — Wir sagen: „Zukomme uns dein Reich,“ weil wir zu dem Reiche des Vaters nicht kommen können, wenn nicht seine zuvorkommende Gnade uns vorbereitet, wenn nicht sein Sohn durch

---

a) Matth. 6, 33.

seine Verdienste uns hinleitet, und uns, seine Brüder, die Kinder seines Vaters, seine Miterben und Erben des Vaters, zur Erbschaft des väterlichen Reiches aufnimmt.

In der dritten Bitte: „Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden," begehren wir, daß uns Gott die Gnade verleihen wolle, seinen Willen und sein Wohlgefallen, in allen Zufällen und Leiden auf Erden, so genau und gern zu vollziehen, wie ihn die Engel und Heiligen im Himmel vollziehen. Sie seyen unser Vorbild, das Muster unsers Wandels auf Erden. — Wir bitten, daß Gott alles abwenden wolle, was die Erfüllung seines Willens verhindert.

„Wir bethen (im Vater unser), daß der Wille Gottes geschehe; und kommt es zur Sache, so weigern wir uns, selben zu thun." — „Wie dürfen wir uns getrauen zu sagen, daß wir ganz Gott angehören, wenn wir unsern Willen nicht nach dem seinigen richten?" — „Wenige gelangen zwar zur Stufe einer vollkommenen Hingabe ihrer selbst in den Willen Gottes; doch müssen Alle darnach trachten." H. Franciscus von Sales.

In der vierten Bitte: „Gib uns heute unser tägliches Brot," begehren wir, daß Gott uns alles geben wolle, was uns zum Unterhalt unsers leiblichen und geistlichen Lebens nöthig ist. — Wir bitten Gott um Brot, nicht aber um Dinge, die nur unserer Sinnlichkeit und unsern Leidenschaften schmeicheln. Auch Reiche bethen um das Nöthige, damit sie es nicht verlieren. — Wir bitten ihn um Brot nur für den heutigen Tag; wegen der Zukunft überlassen wir uns mit kindlichem Vertrauen seiner väterlichen Vorsehung. — Wir bitten Gott auch um das Brot unserer Seele, um sein Wort, um die Gnade, selbes zu hören, zu lesen, zu verstehen, zu bewahren und zu befolgen. — Wir bitten ihn um den würdigen Gebrauch des allerheiligsten Sacramentes des Altars; denn dieß ist das lebendige, vom Himmel herab gekommene, Brot; es ist das Brot der Engel; es gibt der Welt das Leben. — Wir bitten, daß Gott Theurung und Hunger, wie auch die Sünde, welche oft solche Strafen nach sich zieht, von uns gütigst abwenden wolle.

In der fünften Bitte: „Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern," begehren wir, daß uns Gott unsere Sünden vergebe, welche uns seiner Liebe, seiner Gnade und Wohlthaten unwürdig gemacht haben. Wir bitten ihn um eine wahre Reue über unsere Sünden, welche zur Vergebung derselben nothwendig ist; wir bitten ihn um die Gnade, die durch die Sünden gemachten Schulden zu tilgen, und opfern ihm deßwegen das Leiden und den Tod Jesu auf.

Wir sind bereit, aus Liebe zu ihm, auch unsern Beleidigern sogleich, aufrichtig, von Herzen, vollkommen und auf immer zu vergeben, wie Jesus an dem Kreuze seinen Feinden vergeben hat, für sie zu bethen und ihnen das Böse mit Gutem zu vergelten. — Was für ein Unterschied ist nicht zwischen unsern Schulden gegen Gott, und zwischen der Verschuldung eines Menschen gegen uns! Wie dürften wir diese Bitte Gott vortragen, wenn nicht Jesus, der Sohn des ewigen Vaters, so bethen uns gelehrt hätte? — Er will, wir sollen dieser Bitte die Worte beyfügen: „Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“ So vergeben wir denn von Herzen unsern Beleidigern. Würden wir denn sonst nicht wider uns selbst das Urtheil sprechen, wenn wir, bey der uns von Jesu gegebenen Anleitung zu bethen, mit unserm Nächsten in Unfrieden lebten und zur Versöhnung nicht bereit wären? Jesus, unser Richter, spricht: „Wenn ihr den Menschen nicht vergebet, so wird euer Vater auch euch eure Fehler nicht vergeben.“ a)

---

(29) In der sechsten Bitte: „Und führe uns nicht in Versuchung,“ begehren wir, daß uns Gott zur Zeit der Versuchung seine Hülfe nicht entziehe, noch gestatte, daß wir der Versuchung unterliegen. — Hauptsächlich werden wir versucht von der Welt, durch ihre Drohungen und Schmeicheleyen; von unserm Fleische, das ist, von unsern bösen Lüsten und Begierden; und von dem Teufel, der uns stets zu Grunde zu richten sucht. „Alles, was in der Welt ist, schreibt der h. Johannes, das ist entweder Begierlichkeit des Fleisches, oder Begierlichkeit der Augen (Habsucht und Verwitz), oder Hoffart des Lebens, welches nicht von dem Vater, sondern von der Welt ist.“ b) — „Jeder wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt wird.“ c) — „Seyd nüchtern und wachet, ermahnt der h. Petrus; denn euer Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender Löwe herum und sucht, wen er verschlinge.“ d) Das heißt: Habet Geistesgegenwart und Besonnenheit; seyd bey allem, was vorgeht, auf eurer Huth, damit euch nichts überrasche, was euerm Seelenheile schaden könnte; denn der böse Feind ist sehr gierig, die Menschen zu verführen. — „Ziehet alle Waffen Gottes an, damit ihr wider die heimlichen Nachstellungen des Teufels bestehen könnet. Denn unser harter Kampf geht nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen Für-

---

a) Matth. 6, 15. b) 1 Joh. 2, 16. c) Jak. 1, 14. d) 1 Petr. 5, 8.

sten und Mächte.“ a) Wir haben nähmlich nicht gegen sterbliche und schwache Feinde, wie Menschen sind, sondern gegen höhere und mächtigere zu kämpfen, wider die wir eine stärkere Waffenrüstung, die Rüstung Gottes, bedürfen. — Unterlagen Lucifer und seine Anhänger, während ihrer Prüfungszeit im Himmel; unterlagen die ersten Menschen im Paradiese der Versuchung; unterlag derselben Judas, der doch mit Jesu selbst umging, wer soll nicht fürchten?

Nur übertreiben wir diese Furcht nicht; denn der böse Feind ist, nach dem Ausdrucke des h. Augustin, wie ein großer, aber angebundener Hund, der zwar bellen kann, aber nur diejenigen beißt, welche sich ihm nahen. Fliehen wir nur die Gelegenheiten, wachen wir und bethen wir eifrig.

Auch die Frommen und Gerechten werden von Gott versucht, wenn er ihre Tugend durch Krankheit, durch Armuth, oder durch andere Leiden prüft.

*Der h. Philippus Nerius sprach oft zu Gott: „Herr, halt mich fest; denn ich bin ein Verräther; wenn du mich einen Augenblick verlassest, so verrathe ich dich sogleich.“ „Ein Kampf, der uns Gott näher bringt, ist besser, als jener Friede, der uns von Gott trennt.“ H. Gregor Naz. — „Gott ermuntert dich zum Kampfe; er hilft dir überwinden; er sieht dich streiten; er stärkt dich, wann du schwach wirst, und krönt dich nach dem Siege.“ H. Augustin. — — „Der Stoff zum Kampfe ist zum großen Nutzen zurück gelassen worden, damit die Heiligkeit nicht stolz werde, da die Schwachheit gedemüthigt wird.“ H. Prosper. — — „Wenn einer der im Herzen entstehenden Versuchung nicht schnell widersteht, so wird sie zu eben der Stunde, in welcher man sie nährt, stärker.“ H. Gregor P. — — „Die Versuchungen sind der Kampfplatz, auf welchem wir uns in den Waffen der göttlichen Gnade wider unsere unsichtbaren Feinde ritterlich üben können.“ — „Wider die kleinen Versuchungen gibt es kein besseres Mittel, als sie verachten.“ — „Wann die Bienen um das Gesicht herum summen, muß man sie summen lassen, nicht berühren; dann stechen sie uns nicht.“ — „Man muß sogleich sich von Versuchungen hinweg wenden, und zu Jesu seine Zuflucht nehmen.“ — „Gott läßt es zu, daß wir in kleinen Versuchungen manchmahl straucheln, damit wir die Demuth erhalten. So lange die Versuchungen uns zuwider sind, können sie uns nicht schaden.“ — „Die Furcht, man möchte ein Wohlgefallen an

a) Epheſ. 6, 11. 12.

den Versuchungen gehabt haben, ist ein Zeichen, daß uns die Versuchung nicht gefallen hat.“ H. Franciscus von Sales.*

In der siebenten Bitte: „Sondern erlöse uns von dem Uebel,“ begehren wir, daß uns Gott vorzüglich von dem Uebel der Seele, welches die Sünde ist, erlöse, und uns vor den zeitlichen und ewigen Strafen der Sünden bewahre; daß uns Gott auch von den leiblichen Uebeln, von Krankheiten, Verlust, Verfolgungen und dergleichen befreye, wenn sie nicht zu unserm Heile sind. „Selig ist der Mann, welcher die Versuchung mit Geduld überträgt; denn nachdem er wird geprüft seyn, wird er die Krone des Lebens, welche Gott denen, die ihn lieben, verheißen hat, erlangen.“ a) — Wir bitten Gott auch, daß er uns die Gnade ertheile, alle Trübsale, welche er uns zuschickt, mit Geduld und Standhaftigkeit zu leiden. „Die Geschirre des Hafners werden in dem Ofen, und die gerechten Menschen in der Trübsal bewährt.“ b)

Amen, ein hebräisches Wort, heißt so viel, als Es geschehe. Wir drücken dadurch unser Verlangen und die Hoffnung aus, das, um was wir gebethen haben, von der Barmherzigkeit Gottes, durch die Verdienste Jesu Christi, zu erlangen. — Danken wir unserm Herrn, daß er uns so bethen gelehrt hat. Es gibt kein besseres Gebeth, als dieses. Der heilige Hugo, Bischof von Grenoble, hatte das größte Vergnügen, wann er dieses Gebeth verrichtete, und in den Sinn desselben recht tief eindrang. Er bethete selbes jeden Tag öfter. — Dem h. Franciscus von Assis war das Vater unser das liebste Gebeth; er dachte über jedes Wort desselben nach, und machte für seine Ordensbrüder eine Umschreibung von demselben. — Auch der h. Ignatius von Lojola empfiehlt dieses Gebeth ungemein. „Erwäge, spricht er, jedes Wort dieses trefflichen Gebethes, und halt dich dabey so lange auf, als du dich damit beschäftigen kannst, als du Geschmack daran findest, und dein Herz sich dadurch gerührt fühlt.“

„Haben wir Acht, daß allemahl der Anfang und das Ende des Gebethes ein kindliches Vertrauen zu Gott sey.“ H. Franciscus v. Sales. — „Willst du immer bethen, so hab immer Verlangen nach dem Höhern.“ H. Augustin.

Eigenschaften des Gebethes.

(1) Bethe nicht, um von Menschen gesehen zu werden. „Wenn ihr bethet, lehrt uns Jesus, seyd nicht wie die Heuch-

a) Jak. 1, 12. b) Sir. 27, 6.

ler, die sich gern in die Synagogen und an die Ecken der Straßen stellen und bethen, um von den Menschen gesehen zu werden. Ich versichere euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen. Du aber, wenn du bethest, geh in deine Kammer, und bethe bey verschlossener Thür zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten." a) Ein solches Gebeth ist nur Scheingebeth, Heucheley. Deine Absicht sey so wenig auf Menschen, ihr Sehen, ihr Urtheil und Lob gerichtet, als wenn du einsam in deinem Zimmer bethetest. Geist und Herz und innerer Sinn sey nur bey Gott, nur auf ihn gewendet, voll von ihm.

Es kommt beym Bethen nicht auf viele Worte an; aber mit Aufmerksamkeit verrichte es. — „Wann ihr bethet, spricht Jesus, sollet ihr nicht Worte häufen, wie die Heiden; denn sie meinen, daß sie erhört würden, weil sie viele Worte machen. Werdet ihnen also nicht gleich. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe ihr ihn bittet." b) Mit diesen Worten verbiethet Jesus das Wiederholen leerer, überflüssiger, unnützer Worte. Die Heiden standen in dem Wahn, Gott ließe sich durch die Menge der Worte, durch das Gepränge zierlicher Reden bewegen. Wenn aber unser Herz, gerührt von unserer Dürftigkeit und Noth, von Gottes unsers Vaters Güte, von seiner Allmacht und Allwissenheit, mit kindlicher Liebe und Zutrauen sich ergießt, kann man wohl auch viele und wiederholte Worte gebrauchen. — Wenn wir nur mit den Lippen, und nicht aus dem Herzen betheten; wenn wir beym Bethen an das nicht dächten, was wir mit Gott reden: so würden wir nicht recht bethen. Ein mit freywilligen Zerstreuungen verrichtetes Gebeth ist eine Beleidigung Gottes, weil man ihm die schuldige Ehrfurcht nicht beweiset. — Ein stiller Ort ist ein sehr gutes Mittel wider die Zerstreuung während des Gebethes. „Als Jesus das Volk entlassen hatte, stieg er auf einen Berg, um allein zu seyn und zu bethen." c)

Der h. Bernard pflegte vor dem Gebethe alle Gedanken an seine Geschäfte zu entfernen. „Ich gehe bethen, sprach er, ich muß mit Gott so seyn, als wenn in der Welt nichts wäre, als Gott und ich. Ich allein mit Gott allein." — Man fragte den h. Aloysius, ob er seit einem halben Jahre beym Bethen viele Zerstreuungen gehabt hat. Da er dem ihn Fragenden antworten mußte, sagte er: Ich war so lange zerstreut, als man braucht, ein Gegrüßt seyst du, Maria, zu bethen.

a) Matth. 6, 5. 6. b) Matth. 6, 7. 8. c) Matth. 14, 23.

(2) Ein Gott wohlgefälliges Gebeth muß innig seyn, es muß aus dem Herzen kommen. „O ihr Heuchler, sprach Jesus zu den Pharisäern, ganz wohl hat Isaias von euch geweissagt, da er spricht: Dieses Volk ehret mich mit den Lippen; sein Herz aber ist fern von mir.“ a) — „Laßt uns Herz und Hand zu Gott im Himmel empor heben,“ b) heißt es in den Klagliedern des Jeremias. Bethen wir daher nicht nur äußerlich, sondern von ganzem Herzen zu Gott.

Um so zu bethen, überlege, wer der ist, zu dem du bethest. Ist er nicht dein Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher? Ist er nicht dein Vater, Wohlthäter und Richter? Ist er nicht der Herr des Himmels und der Erde? Mit welcher Demuth des Herzens, mit welcher äußern Ehrfurcht wirst du dann bethen! „Meine Hand hat dieß Alles gemacht; dieß Alles ist von mir erschaffen worden, spricht der Herr. Auf wen aber werde ich sehen, als auf den Armen, der eines zerknirschten Herzens ist, und der vor meinen Worten zittert?“ c) Der allmächtige Schöpfer der ganzen Welt sieht nähmlich mit Wohlgefallen auf die Menschen herab, wenn sie ihre Nichtigkeit und Abhängigkeit von ihm innigst fühlen, Reue über ihre begangenen Sünden haben, und mit einem von Ehrfurcht für sein Wort und von Gehorsam gegen sein Gesetz durchdrungenen Geiste ihn um seinen Beystand zum Guten bitten.

Von sich schrieb der h. Paulus: „Ich beuge meine Kniee vor dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, von welchem alles, was im Himmel und auf Erden ist, den Nahmen hat,“ d) von dem alle Engel und Menschen ihr Daseyn und Verdienst und ihren Nahmen haben. — Josue e) und die Aeltesten, die Stammhäupter Israels, fielen vor der Lade des Herrn auf ihr Angesicht bis auf den Abend nieder, und bestreuten ihre Häupter mit Staub (um Gott mit Fasten und Bethen zu besänftigen). — Salomon bethete vor dem Altare des Herrn auf seinen Knieen. f) — „Ich, sagt Esdras von sich, warf mich auf meine Kniee... breitete meine Hände zu dem Herrn meinem Gott aus, und sprach: Mein Gott, ich bin bestürzt und schäme mich, meine Augen zu dir zu erheben. Denn unsere Sünden gehen über unser Haupt, und unsere Schuld reicht bis an den Himmel.“ g) — Judith fiel in ihrer Bethkammer auf ihr Angesicht vor dem Herrn, und bethete zu ihm. h) — Die Weisen aus dem Mor-

a) Matth. 15, 8. b) Klagl. 3, 41. c) Isai. 66, 2. d) Ephes. 3, 14. 15. e) Josue 7, 6. f) 3 Kön. 8, 54. g) 1 Esdr. 9, 5. 6. h) Judith 9, 1.

genlande fielen vor dem Kinde Jesu nieder und betheten es an. a) Fiel nicht auch der Mann, welcher die Heilung seines mondsüchtigen Sohnes wünschte, Jesu zu Füßen, und bath ihn um diese Gnade? b) Bethete nicht der Aussätzige fußfällig zu Jesu um die Reinigung? c) Kniete Petrus nicht nieder und bethete, ehe er die verstorbene Tabitha zum Leben erweckte? d) Bethete nicht Paulus nach seiner Anrede an die Aeltesten von Ephesus kniend zu Gott? e) — Wie ehrfurchtsvoll bethete nicht der Zöllner! Er stand von fern und getraute sich nicht, seine Augen zu dem Himmel zu erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sey mir Sünder gnädig! f) — Fiel nicht selbst Jesus in Gethsemane auf sein Angesicht und bethete? g) Thu deßgleichen.

Der h. Johannes Chrysostomus empfahl, man soll beym Bethen die Stellung eines Anbethenden, eines sich auf das Tiefste Erniedrigenden, annehmen. — Man mag aber in was immer für einer Stellung sein Gebeth verrichten, so muß man dabey immer das vermeiden, was Bequemlichkeit oder Zerstreuung verriethe. Der h. Franciscus von Sales war, wann er auch in seinem Zimmer bethete, so eingezogen, als wenn er sich in der Kirche befunden hätte. Man glaubte, wann man ihn bethen sah, einen Engel zu sehen.

---

(3) Bethe mit freudigem Herzen zu Gott. — So lobten, auf des Königs Ezechias Befehl, die Leviten mit den von David und dem Propheten Assaph verfertigten Liedern den Herrn mit Freude; sie bogen ihre Kniee vor ihm und betheten ihn an. h) — Soll dein Gebeth Gott angenehm seyn, so verbanne Neid, Haß, Feindschaft und Rachsucht aus deinem Herzen. „Wenn ihr stehen werdet um zu bethen, so vergebet, wenn ihr etwas gegen Jemanden habet, damit euer Vater im Himmel auch euch vergebe,“ i) spricht Jesus.

Bethe mit Vertrauen. Im Glauben, ohne Bedenklichkeit, ohne Wanken, ohne allen Zweifel, schreibt uns der h. Apostel Jakobus zu bethen vor. So bethete der Aussätzige: „Herr, sprach er zu Jesu, wenn du willst, kannst du mich reinigen.“ k) — So kam auch ein Vorsteher der Synagoge zu Jesu und sprach ehrerbiethig und vertrauensvoll zu ihm: „Meine Tochter ist eben jetzt gestorben; komm aber und lege deine Hand auf sie, so wird sie leben.“ l) — Bethete nicht selbst Jesus: „Mein Va-

---

a) Matth. 2, 11. b) Matth. 17, 14. c) Marc. 1, 40. d) Apstgsch. 9, 40. e) Apstgsch. 20, 36. f) Luk. 18, 13. g) Matth. 26, 39. h) 2 Paralip. 29, 30. i) Marc. 11, 25. k) Matth. 8, 12. l) Matth. 9, 18.

ter, dir ist Alles möglich?“ a) — „Gott ist, nach der Lehre des h. Paulus, reich genug für alle, die ihn anrufen.“ b) — „Er ist mächtig genug, durch seine in uns wirkende Kraft, weit mehr zu thun, als wir begehren und uns vorstellen können.“ c) „So wollen wir uns denn mit Vertrauen seinem Gnadenthrone nahen, damit wir Barmherzigkeit erlangen, und aus Gnade erwünschte Hülfe finden.“ d)

Wie sollen wir denn aber auch nicht, mit kindlicher Zuversicht und ruhigem Herzen zu Gott bethen? Fordert denn nicht er selbst uns auf, ihm unsere Bitten vorzutragen; und verheißt er uns nicht, unser Gebeth zu erhören? Spricht er nicht: „Erhören will ich sie, ehe sie rufen; indem sie noch reden, werde ich sie hören.“ e) Keiner nähmlich seiner Verehrer soll klagen, daß seine Wünsche unerfüllt blieben. Er erfüllt sie manchmahl eher, als sie ihm vorgetragen sind. — Muntert uns hierzu nicht auch Jesus mit den Worten auf: „Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden. Wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird aufgethan werden. Oder wo ist ein Mensch unter euch, der, wenn ihn sein Sohn um Brot bittet, ihm einen Stein reiche? oder wenn er ihn um einen Fisch bittet, ihm eine Schlange reiche? oder wenn er ihn um ein Ey bittet, ihm einen Scorpion reiche. Wenn nun ihr, die ihr arg seyd, euern Kindern gute Gaben zu geben wisset, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn darum bitten?“ f) — „Wahrlich, wahrlich sage ich euch: wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Nahmen, er wird es euch geben... Bittet und ihr werdet empfangen, damit eure Freude vollkommen sey.“ g) — „Dieß ist denn die Zuversicht, wie der h. Johannes schreibt, die wir zu ihm haben: wenn wir etwas bitten nach seinem Willen, so erhört er uns; und wir wissen, daß er uns erhört, wir mögen bitten, um was wir wollen; wir wissen es, weil wir das Gebethene schon (so gut als) haben, das wir von ihm erbathen.“ h)

Um aber mit kindlichem Vertrauen erwarten zu können, daß Gott dein Gebeth erhören werde, erheb mit reinem Herzen deine Hände zu Gott; denn Gott verspricht nur, das Gebeth derjenigen zu erhören, die seine Gebothe beobachten. — „Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren sind auf ihre Gebethe gerichtet.“ i) — „Wenn ihr in mir blei-

a) Matth. 26, 39. b) Röm. 10, 12. c) Ephes. 3, 20. d) Hebr. 4, 16. e) Isai. 65, 24. f) Matth. 7, 7. Luk. 11, 9. g) Joh. 16, 23. 24. h) 1 Joh. 5, 14. 15. i) Ps. 33, 16.

bet, und meine Worte in euch bleiben, so möget ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch geschehen," spricht Jesus. a) — Wir lesen auch in einem Briefe des h. Johannes: „Wenn unser Herz uns nicht anklagt, da haben wir Zuversicht zu Gott; und was wir bitten, werden wir von ihm erlangen, weil wir seine Gebothe halten, und thun, was ihm wohlgefällig ist." b) — Moyses, Aaron und Samuel riefen den Herrn an, und er erhörte sie. Sie haben aber seine Befehle und das ihnen gegebene Geboth beobachtet. c) — So lange ein Sünder nicht Buße thut, legt er der Erhörung des Gebethes selbst ein Hinderniß in den Weg. „Eure Missethaten, heißt es bey dem Propheten Isaias, haben zwischen euch und euerm Gott eine Scheidewand gesetzt, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verborgen, daß er euch nicht erhört." d) Gott würde uns erhören, wenn nicht unsere Sünden ihn daran hinderten. Diese entziehen uns seinen gnädigen Blick. — „Wer sich weigert das Gesetz zu hören, dessen Gebeth ist ein Gräuel." e) Gott wird ihn nicht erhören. — Von unbußfertigen Sündern spricht der Herr der Heerscharen: „Sie haben nicht gehört: also werden sie rufen, und ich werde sie nicht erhören." f) — „Sie haben wiederholt mich zum Zorne gereizt.. So will ich denn kein Mitleiden haben. Sie mögen noch lange vor meinen Ohren schreyen, so will ich sie doch nicht erhören." g) — „Wozu nutzt mir die Menge eurer Opfer? ... Wenn ihr gleich eure Hände vor mir ausstrecket, so will ich doch meine Augen von euch abwenden; und wenn ihr noch so viel bethet, so will ich euch doch nicht erhören; denn eure Hände sind voll Blut." h) Die äußere Verehrung allein, wenn das Herz nicht rein ist, gefällt Gott nicht. Erscheinen wir vor Gott lieber mit reinem Herzen, als mit vollen Händen. — Sind wir Sünder, und wollen wir, daß Gott unser Gebeth erhöre, so thuen wir Buße.

---

(4) Bethe mit Ergebung in den göttlichen Willen. Gott weiß besser, was zu unserm wahren Wohle gedeiht, als wir es wissen; und er leitet Alles zu unserm Besten. — „Die Mutter der Söhne des Zebedäus trat mit ihren Söhnen zu Jesu; sie fiel vor ihm nieder, und that eine Bitte an ihn ... Jesus aber antwortete ihnen: Ihr wisset nicht, um was ihr bittet." i) „Handle mit mir, o Herr, nach deinem Willen." k) So bethe-

a) Joh. 15, 7. b) Joh. 3, 21. 22. c) Ps. 98, 6. 7. d) Isai. 59, 2. e) Sprich. 28, 9. f) Zachar. 7, 13. g) Ezech. 8, 17. 18. h) Isai. 1, 11. 13. i) Matth. 20, 20. 22. k) Tob. 3, 6.

te Tobias. — Mit welcher Ergebung in den Willen seines himmlischen Vaters bethete nicht Jesus auf dem Oehlberge!

Bethe im Nahmen Jesu, nach der Anweisung und dem Geiste Jesu, und befolge seine Lehre. „Wenn ihr mich, spricht Jesus, um etwas bitten werdet in meinem Nahmen, ich werde es thun.“ a) Durch Jesum haben wir den Zutritt zum Vater. Bitten wir nun Gott, er möchte uns, um der Verdienste Jesu willen, erhören. „Wahrlich, wahrlich sage ich euch, spricht Jesus. Was ihr den Vater in meinem Nahmen bitten werdet, das wird er euch geben.“ b) Dieß thut denn auch die Kirche; sie schließt ihre Gebethe mit den Worten: Durch unsern Herrn Jesum Christum u. s. w.

Verbind dein Gebeth allezeit mit guten Werken. Der Engel Raphael sagte zu Tobias: „Als du mit Thränen bethetest, die Todten begrubst, und deßwegen von der Mahlzeit aufstandst, und die Todten den Tag über in deinem Hause verbargst, um sie des Nachts zu beerdigen, brachte ich dein Gebeth vor den Herrn.“ c) — „Wisset, sprach Eliachim, der hohe Priester des Herrn zu den Israeliten, daß der Herr euer Gebeth erhören wird, wenn ihr im Bethen und Fasten vor ihm verharret.“ d) — Cornelius, ein Hauptmann zu Cäsaräa, theilte reichlich Almosen aus, und bethete fleißig. Dieß gefiel Gott so gut, daß er ihm durch einen Engel befehlen ließ, er sollte den Petrus zu sich bitten, von welchem er zu dem Glauben an Jesum Christum gebracht wurde. e).

Erwarte aber, ungeachtet deines Vertrauens und deiner Ergebung, nicht Wunder von Gott, wo keine nothwendig sind, sondern wirke bey deinem Gebethe nach deinen Kräften mit. Bitt also, nach der Anleitung Jesu, um deine tägliche Nahrung, arbeite aber auch; denn wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. Bitt ihn um die Gnade, nicht in die Versuchung zu fallen; wache aber auch über dich, und weich den Gefahren der Versuchung aus. Jesus lehrt ja: „Wachet und bethet, daß ihr nicht in Versuchung fallet.“ f) Wende dich in der Krankheit um Hülfe an ihn; suche aber zugleich ärztlichen Beystand. Wir lernen ja aus der h. Schrift, daß wir in der Krankheit zu Gott bethen, und uns dann dem Arzte überlassen sollen. g)

---

(5) Erhört Gott dein Gebeth wirklich nicht sogleich, so verlier deßwegen doch den Muth nicht, sondern fahr fort, eifrig

a) Joh. 14, 14. b) Joh. 16, 23. c) Tob. 12, 8. 12. d) Judith 4, 12. e) Apstgsch. 10. f) Matth. 26, 41. g) Sir. 38, 9. 15.

zu bethen. „Seyd beharrlich im Gebethe,“ schreibt der h. Paulus. a) — Lernen wir dieß nicht aus dem Gleichnisse Jesu von dem ungerechten Richter, der, obgleich er weder Gott fürchtete, noch Menschen scheute, doch der ihn fortwährend bittenden Witwe, ihr wider ihre Widersacher Recht zu schaffen, sich bereit zeigte, damit sie einmahl aufhöre, ihn zu plagen? Soll denn Gott, der Gerechte, der Barmherzige und Allgütige, dem das gleichsam zudringliche Bitten der Gläubigen wohlgefällig ist, nicht seinen Auserwählten Recht schaffen, die Tag und Nacht zu ihm schreyen? Wird er zu ihrem Nachtheile verzögern? Ich sage euch, spricht Jesus, er wird ihnen in Kürze Recht schaffen. b) — Lehrt uns Jesus anhaltend bethen, nicht auch durch jenes Gleichniß von dem Manne, der seinem in der Mitternacht zu ihm kommenden und ihn um Brot bittenden Freunde selbes gab, weil dieser ungestüm fort klopfte? Wegen der Ungestüm des Andern, sind Jesus Worte, wird er aufstehen und ihm geben, so viel er nöthig hat. c) Ein unabläßiges Bitten nähmlich ist den Menschen lästig. Nicht aber so ist es bey Gott, unserm Freunde und Vater. Ihm ist ein solches Bitten der Seinigen wohlgefällig; er flößt durch seine Gnade ihnen das Beharren ein; er läßt sich gern von ihnen gleichsam Gewalt anthun, wenn sie ihn um das himmlische, das ewige Brot bitten.

„Als Judith hörte, daß Ozias versprochen hatte, die Stadt (Bethulien) zu übergeben, wann der fünfte Tag vorüber wäre, schickte sie zu den Aeltesten Chabri und Charim. Und als sie zu ihr kamen, sagte sie zu ihnen: Was soll das seyn, daß Ozias einwilligte, die Stadt den Assyriern zu übergeben, wenn euch in fünf Tagen keine Hülfe kommen wird? Wer seyd ihr, daß ihr den Herrn versuchet? Das dient nicht, seine Barmherzigkeit zu erlangen, sondern vielmehr seinen Zorn zu reizen und seinen Grimm anzufachen. Ihr habt dem Herrn zum Erbarmen eine Zeit vorgeschrieben, und nach eurer Willkühr ihm den Tag bestimmt. Doch weil der Herr langmüthig ist, so lasset uns Buße thun... lasset uns mit Thränen zu ihm flehen, daß er nach seinem Wohlgefallen uns Barmherzigkeit erweise... Wir wollen in Demuth seinen Trost erwarten.“ d) Schreib also Gott nie die Zeit vor, während welcher er helfen soll. Dieß hieße, Gott auf die Probe stellen, ob er helfen wolle oder nicht. Wer kann es wissen, warum Gott mit seiner Hülfe zögert? Eine solche Vermessenheit würde Gott zur Strafe reizen. Seine Hülfe läßt sich weder erzwingen, noch auf eine bestimmte Zeit verbürgen.

a) Röm. 12, 12. b) Luk. 18, 1—9. c) Luk. 11. d) Judith 8.

Ein kananäisches Weib rief und sprach zu Jesu: Erbarme dich meiner, Herr, du Sohn Davids! meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt. Er antwortete ihr kein Wort. Es traten seine Jünger zu ihm, bathen ihn und sprachen: Laß sie von dir; denn sie schreyet uns nach. Nun gab er ihr zur Antwort: Ich bin nur zu den verlornen Schafen des Hauses Israel gesandt. Dessen ungeachtet kam sie näher, bethete ihn an und sprach: Herr, hilf mir! Jesus versetzte: Es ist nicht gut, daß man das Brot der Kinder nehme und es den Hunden hinwerfe. Das ist wahr, Herr! war ihre Antwort: es essen aber doch auch die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus: Weib, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter war von derselben Stunde an gesund. a) Dieses heidnische Weib folgte Jesu, und bath ihn unabläßig um die Heilung ihrer Tochter. Sie ließ sich weder durch Jesus Stillschweigen, noch durch seine ausdrückliche Abweisung, davon abhalten; sie hielt mit frommer Zudringlichkeit, welche dem Herrn gefällt, an, ihn zu bitten; und ihre Beharrlichkeit wurde belohnt, ihre Tochter wurde gesund. — Die h. Maria von Aegypten wurde siebzehn Jahre von dem unreinen Geiste versucht; sie trug aber allezeit den Sieg davon; denn sie bethete unabläßig.

*„Was nutzt das Geschrey des Mundes, wenn das Herz stumm ist?“ H. Augustin. — — „Ein recht liebes Kind legt sich wohl gar auf sein Angesicht, wann es gesinnt ist, mit seinem Vater im Himmel zu reden.“ — „Wegen des Ekels und der Unlust zum Gebethe, welche man wider seinen Willen leidet, bestürze man sich nicht.“ H. Franciscus von Sales.

Wann die h. Theresia in ihrem Geiste trocken war, nahm sie ihre Zuflucht zu Jesus am Oehlberge. „Man muß beym Bethen nicht den Trost Gottes, sondern den Gott des Trostes suchen,“ lehrt sie. — „Ich unterlasse zur Zeit der Trockenheit das Gebeth nicht; ich betrachte mich dann wie eine in einem Zimmer aufgestellte Bildsäule, welche da steht, weil es der Herr so will.“ H. Franciscus von Sales.*

---

(6) Bethe nicht nur für dich, sondern auch für Andere, für geistliche und weltliche Obrigkeiten, für Freunde und Feinde, für alle Lebende und Verstorbene. — „Vor Allem bitte ich denn inständig, daß Bitten, Gebethe, Fürbitten, Danksagun-

---

a) Matth. 15, 22 — 29.

gen entrichtet werden für alle Menschen, für Könige und für alle Hohe (Obrigkeiten), damit wir ein friedliches Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn das ist gut vor Gott unserm Heilande." a) Da nun der h. Apostel für die heidnischen Könige und Obrigkeiten seiner Zeit zu bethen vorschreibt, von denen doch die Christen verfolgt wurden, um wie viel mehr sollen wir dieß für christliche Fürsten und Obrigkeiten thun? — Schon durch den Propheten Jeremias ließ Gott den gefangenen Juden in Babylon sagen: „Suchet das Beste für die Stadt, in welche ich euch habe führen lassen, und bethet für sie zu dem Herrn; denn bey ihrem Wohlstande wird es euch gut gehen." b) Sollen nun nicht um so mehr wir Christen für den Fürsten bethen, der als Stellvertreter Gottes über uns herrscht, und dem wir Liebe, Treue und Gehorsam schuldig sind? —— „Es sey fern von mir, sprach Samuel zum Volke, daß ich mich so an dem Herrn versündige, und für euch zu bethen aufhöre!" c) — Und Jonathas schrieb an die Spartaner: „Wir sind euer in unsern Opfern eingedenk, wie es billig ist und sich gebührt, an Brüder zu denken." d) — Indeß Petrus im Gefängnisse war, wurde in der Kirche unabläßig für ihn zu Gott gebethet. e) — Der h. Paulus war ebenfalls der Römer, der Epheser, der Philipper, der Thessaloniker und des Philemon in seinem Gebethe eingedenk. Auch bittet er sowohl die Römer, als auch die Korinther und die Hebräer, daß sie für ihn bethen. — Jesus heißt uns, selbst für jene bethen, die uns Unrecht thun und verfolgen. f) — Und im zweyten Buche der Machabäer lesen wir: „Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen bethen, daß sie von ihren Sünden erledigt werden." g)

Bitten wir aber Gott vorzüglich um das ewige Heil unsers Nächsten. So bethete der h. Paulus für die Epheser um den Geist der Weisheit h); für die Philipper um den Zuwachs der Liebe i); für die Kolosser um die Erkenntniß des Willens Gottes k); für die Thessaloniker um die Vollendung des Geschäftes des Glaubens. l) —— Die Fürbitte für unsern Nächsten ist Gott wohlgefällig, und wird sehr oft von ihm erhört. — Nachdem Moyses von Pharao hinweg gegangen war, hob er seine Hände zu dem Herrn auf; sogleich hörte es auf, zu donnern und zu hageln, und es fiel kein Tropfen Regen mehr. m) Auf dessen Fürbitte stand der Herr von der dem Volke bedrohten Strafe ab. Und wie oft befreyte er, auf Moysis Fürbitte,

a) 1 Tim. 2, 1 — 4. b) Jerem. 29, 7. c) 1 Kön. 12, 23. d) 1 Mach. 12, 11. e) Apstgsch. 12, 5. f) Matth. 5, 44. g) 2 Mach. 12, 46. h) Ephes. 1, 17. i) Philip. 1, 19. k) Kolos. 1, 9. l) 2 Thessal. 1, 11 m) 2 Moys. 9, 33.

die Israeliten von den ihnen wirklich geschickten Strafen! — Rettete er nicht auch auf Samuels Fürbitte, die Israeliten von ihren Feinden, den Philistern? — Gab er nicht auf die Fürbitte des Elias, dem todten Sohne der Witwe, in deren Hause der Prophet wohnte, das Leben wieder? — Wirkte endlich Jesus, bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa, nicht, auf die Fürsprache Mariä, sein erstes Wunder, indem er das Wasser in Wein verwandelte?

Der heil. Augustin hatte, da er noch Katechumenus war, so heftige Zahnschmerzen, daß er nicht reden konnte. Er schrieb deßwegen seinen anwesenden Freunden auf ein Täfelchen, sie möchten für ihn um Erleichterung seiner Schmerzen zu Gott, dem Geber der Gesundheit des Leibes wie der Seele, bethen. Und „kaum, spricht er, sind wir nieder gekniet, um von seiner Barmherzigkeit Hülfe zu erlangen, so verschwand der Schmerz.“ Er lobte darum und pries freudig und gläubig Gottes heiligen Nahmen.

„Erbarme dich meiner, nicht weil ich es werth, sondern weil ich armselig bin,“ schreibt der h. Bernard in einem seiner Briefe. — „Es ist nicht zu zweifeln, daß die Seelen der Verstorbenen durch die fromme Liebe ihrer Lebenden Erleichterung erlangen, wann das Opfer des Mittlers für sie dargebracht wird, oder Almosen für sie in der Kirche gegeben werden. Dieß nutzt ihnen, wenn sie es in ihrem Leben verdient haben, daß ihnen dieß nutzen kann.“ H. Augustin.

Die Betrachtung.

(7) Willst du tiefe Ehrfurcht gegen Gott und dankbare Liebe zu ihm erwecken, so betrachte öfter seine Vollkommenheiten in den Werken der Natur. — Wir lesen in Jesus Sirach: „Ich will an die Werke des Herrn denken, und was ich gesehen habe, verkündigen. Die herrlichen Werke seiner Weisheit hat er geziert ... Wie lieblich sind alle seine Werke, obschon die, welche wir sehen, nur ein Fünklein sind! Sie leben alle, und bleiben immer, und wann es nöthig ist, sind sie ihm alle gehorsam. Wer kann beym Anblicke seiner Herrlichkeit gesättigt werden?“ a) — „Herrlich ist die Gestalt des Himmels. Bey ihrem Aufgange verkündigt die Sonne den Tag ... Groß ist Gott, der sie schuf. Auf sein Wort durcheilt sie ihre Bahn. Das ganze

a) Sir. 42, 15—26.

himmlische Heer schimmert in der Höhe, an dem Firmamente des Himmels. Des Himmels Schönheit ist der Sterne Glanz. Auf des Heiligsten Befehl stehen sie in ihrer Ordnung. Betrachte den Regenbogen, und preis seinen Schöpfer! Sehr schön ist er in seinem Glanze... Auf seinen (des Höchsten) Befehl eilt der Schnee herbey, und er läßt die Blitze nach seinem Wohlgefallen schnell daher ziehen... Die Berge beben vor seinem Blicke... Sein brüllender Donner ängstigt die Erde... Durch sein Machtwort stillt er das Meer... Doch wir mögen noch so viel reden, so kommen wir doch nicht zu Ende. Der Schluß der Rede ist: Er ist Alles!" a)

*Bey allem, was wir sehen, können wir an Gott denken. „Beym Anblicke einer schön gezierten Kirche denk: Wir Menschen sind ein lebendiger Tempel Gottes: deßwegen sollen unsere Seelen mit den schönsten Tugenden geziert seyn." — Beym Anblicke eines schönen Gemähldes denk: Kein Gemählde ist so schön, als die Seele des Menschen; denn sie ist nach Gottes Bilde gemacht. — Beym Anblicke eines Gartens denk: Wann wird der Garten unsere Seele mit Blumen der Tugend besäet, wohl gereinigt und geziert werden? Beym Anblicke der Bäume denk: Ein Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird ausgehauen und in das Feuer geworfen werden." H. Franciscus v. Sales. — „Das kleinste Gräschen schwingt die Flügel dessen, der Gott kennt." H. Ignatius Loj. *

Betrachte auch öfter Gottes Gebothe, Verheißungen und Drohungen; die kurze Dauer des Lebens und andere wichtige Wahrheiten. Dieß ist für dich eine sehr nützliche Betrachtung. „Die Worte, welche ich dir heute befehle, sollen in deinem Herzen seyn," b) sprach Moyses zu dem Volke Israel. — „Drücket diese meine Worte in eure Herzen und in eure Gemüther, und bindet sie gleichsam an eure Hände zum Denkmahl, und heftet sie zwischen eure Augen." c) — „Selig ist der Mensch, ruft David auf... der seinen Willen nach dem Gesetze des Herrn richtet, und sein Gesetz Tag und Nacht betrachtet. Er wird wie ein an den Wasserfällen gepflanzter Baum seyn, welcher zu seiner Zeit Früchte bringt; seine Blätter werden nicht abfallen, und alles, was er thun wird, wird ihm wohl gerathen." d) — „Wie sehr liebe ich dein Gesetz, o Herr! Ich betrachte es den ganzen Tag." e) — „Ich habe an Gott gedacht, mich erfreuet, und in Betrachtungen geübt... Ich habe an die vorigen Zeiten gedacht, und mich

a) Sir. 43. b) 5 Moys. 6, 6. c) 5 Moys. 11, 18. d) Ps. 1, 1—4. e) Ps. 118. 97.

*

an die ewigen Jahre erinnert ... Ich will alle deine Werke betrachten und deinen Thaten nachdenken.“ a) — „Herr, lehre mich an mein Ende denken, die Zahl meiner Tage, damit ich erkenne, was mir abgeht. Du haſt meinen Tagen ein Maß geſetzt, und mein Weſen iſt wie nichts vor dir. Jeder Menſch, der lebt, iſt Dunſt. Und doch läuft der Menſch nach einem Schattenbild, macht großes Geräuſch für Eitelkeit. Er häuft Schätze, und weiß nicht, für wen er ſie ſammelt. Und nun, was ſoll ich hoffen? Iſt es nicht der Herr?“ b)

„Das Gebeth iſt die Thür, durch welche Gott ſeine Gnade uns zukommen läßt. Bleibt dieſe Thür geſchloſſen, was wird aus uns? Ach! das lernte ich aus Erfahrung. Ich hatte das Unglück, das innere Gebeth (die Betrachtung) zu unterlaſſen, und täglich wurde ich weniger Chriſtinn. Hätte ich dieſe heilige Uebung nicht wieder vorgenommen, verloren wäre ich geweſen.“ H. Thereſia. — Die h. Franciſca von Chantal fragte eines Tages den h. Franciscus von Sales, ob er ſeine Betrachtung gemacht hat. „Nein, erwiederte der Heilige, ich habe ſie noch nicht gemacht; ich thue aber das, was ſo viel werth iſt, als betrachten. Da ich thue, was ich weiß, daß Gott will, ſo bleibe ich immer mit ihm vereinigt.“ — „Die Gnade des inneren Gebethes läßt ſich nicht mit Gewalt erlangen, ſondern durch ... demüthige Geduld und Beharrlichkeit.“ — „Eine heilige Fertigkeit und Leichtigkeit im Betrachten zu bekommen, iſt nichts beſſer, als die öftere Uebung. Gute Vorſätze in der Frühbetrachtung machen, iſt der Hauptzweck und die Frucht der Betrachtung.“ — „Man muß ſich der nützlichſten Puncte der Frühbetrachtung den Tag hindurch öfter erinnern, und ſeine Seele damit erquicken und ſtärken.“ H. Franciscus v. Sales. — „Beym Betrachten geh nicht ſo ſehr auf gute Gedanken aus, als auf wirkſame Anmuthungen. Erzwing in dir kein ſüßes Gefühl. Die Anſtrengung beym frommen Betrachten ſchadet dem Leibe, und flößt der Seele Scheu davor ein.“ H. Petrus von Alcantara. — „Glücklich iſt das Haus ... in welchem ſich die Martha ſtets über die Maria beklagt!“ — „Die Ruhe der Beſchauung (aber) ſoll man gern unterlaſſen, wenn man Seelen gewinnen kann.“ H. Bernard.

Liebe Gott.

(8) Liebe Gott. Schon Moyſes ermahnte das Volk hierzu. „Höre, Iſrael ... ſprach er, du ſollſt den Herrn deinen Gott

a) Pſ. 76, 4. 6. 13. b) Pſ. 38, 5—9.

von deinem ganzen Herzen, von deiner ganzer Seele und nach allen deinen Kräften lieben." a) — Als ein Gesetzlehrer Jesum fragte: Was muß ich thun, um das ewige Leben zu erlangen, sprach Jesus zu ihm: Was steht im Gesetze geschrieben? Und auf die Antwort des Schriftlehrers: Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, aus allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, sagte Jesus zu ihm: Du hast recht geantwortet; thu das, und du wirst das Leben haben. b) — Liebe Jesum. „Wie mich der Vater geliebt hat, so habe ich euch geliebt. Bleibet in meiner Liebe." c)

Wie viele Beweggründe haben wir, Gott zu lieben! Besitzt er nicht die erhabensten Eigenschaften und die höchsten Vollkommenheiten? Ist er deßwegen nicht der allerwürdigste Gegenstand unserer Liebe? Ist er nicht Herr der ganzen Welt? Ist er nicht unser Vater? Spricht nicht er selbst: „Ich will euer Vater, und ihr sollt mir Söhne und Töchter seyn?" d) — „Sehet doch, was für eine Liebe uns der Vater erwiesen hat, daß wir sogar Gottes Kinder heißen und sind." e) Fordert uns die unverdiente Liebe Gottes nicht zur Gegenliebe auf? — „Gott ist die Liebe, schreibt der h. Johannes. Darin hat sich Gottes Liebe gegen uns gezeigt, daß er seinen Sohn, den Eingebornen, in die Welt sandte, damit wir durch ihn zum Leben kommen sollen. Das heißt Liebe! Nicht als wenn wir Gott vorher geliebt hätten; sondern er liebte uns zuvor, und schickte uns seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden." f)

Liebe Jesum. „Da die Kinder (die Menschen) des Fleisches und Blutes (des sterblichen Fleisches) theilhaft sind, so hat er (Jesus Christus) eben das (den sterblichen Leib) auch angenommen, damit er durch den Tod Dem die Macht nähme, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und daß er diejenigen frey machte, welche durch die Furcht des Todes, während ihres ganzen Lebens, der Knechtschaft unterworfen waren... Und so wurde er nothwendig in Allem seinen Brüdern ähnlich, um barmherzig und ein treuer hoher Priester vor Gott zu werden, und die Sünden des Volkes wieder auszusöhnen. Denn eben in dem, was er selbst gelitten hat, und worin er selbst versucht wurde, kann er auch denen, die versucht werden, Hülfe leisten. g) — Durch die Versuchung des Teufels nähmlich, waren die Menschen dem Tode der Seele und des Leibes unterworfen. Die Todesfurcht hielt sie in niedriger Knechtschaft, von welcher sie der Tod Jesu frey machte. Er hat, wie unsere hei-

a) 5 Moys. 6, 5. b) Luk. 10, 26—29. c) Joh. 15, 9. d) 2 Kor. 6, 18. e) 1 Joh. 3, 1. f) 1 Joh. 4, 8—10. g) Hebr. 2, 14—18.

lige Kirche sich ausdrückt, unserm Tode durch sein Sterben die Macht genommen, und durch sein Auferstehen das Leben hergestellt. — Er ist, wie er selbst sagt, gekommen, daß er sein Leben zur Erlösung für Viele hingäbe. a) „Größere Liebe hat doch Keiner, als die, daß er sein Leben läßt für seine Feinde.“ b) — „Gott aber bewährt seine Liebe in uns dadurch, daß, da wir noch Sünder waren, Christus in der Zeit für uns gestorben ist. Um so mehr werden wir also nun, da wir durch sein Blut gerechtfertigt sind, durch ihn vom Zorne gerettet werden. Denn da wir, als wir Feinde waren, mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt wurden, um so mehr werden wir, als schon versöhnt, in seinem Leben gerettet werden.“ c) — Wahrhaftig „die Liebe Gottes übersteigt alle Erkenntniß (alles Denken)!“ d) — „Für Alle ist Christus gestorben, damit die, welche leben, von nun an nicht für sich, sondern für Den leben, der für sie gestorben und wieder auferstanden ist.“ e) — So lieben wir denn Christum, und leben wir ganz für ihn.

„Christum kann dir Niemand nehmen, außer du selbst entziehst dich ihm.“ H. Ambrosius. — „Demjenigen, welchem Christus anfängt süß zu werden, fängt die ganze Welt an, bitter zu werden.“ H. Bernard. — „Soll es möglich seyn, daß eine Seele, welche betrachtet, daß Jesus für sie ist gekreuzigt worden, etwas anders liebe, als ihn?“ — „Lieben oder sterben; sterben und lieben.“ — „Das Leben ohne die Liebe Jesu ist ärger, als der Tod.“ — „In der Einsamkeit... nicht in Lustgärten müssen wir Jesum suchen, wenn wir ihn finden wollen.“ H. Franciscus v. Sales.

Die Liebe zu Gott ist das erste Geboth, es ist das Grundgesetz des Christenthums. — „Es ist, nach der Lehre Jesu, das größte und vornehmste Geboth.“ f) — „Nun aber, spricht der h. Paulus, bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey; die größte aber unter ihnen ist die Liebe.“ g) Der Glaube und die Hoffnung führen zur Liebe, und werden durch dieselbe wirksam; sie haben aber ohne diese keinen Werth vor Gott; sie dauern auch, ihrem Wesen nach, im himmlischen Leben nicht fort; denn der Glaube wird Anschauen und die Hoffnung wird Besitz; die Liebe aber bleibt, was sie war, ewig; sie wird in überschwänklicher Wonne der Vereinigung mit Gott erhöhet und vollendet. — — Da diese Liebe eine Gabe Gottes ist, so bitt ihn fleißig darum. „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsern Herzen

---

a) Marc. 10, 45. b) Joh. 15, 13. c) Röm. 5, 8—10. d) Ephes. 3, 19. e) 2 Kor. 5, 15. f) Matth. 22, 38. g) 1 Kor. 13, 13.

durch den heiligen Geist, welcher uns ist gegeben worden.“ a) — — Laß diese Liebe in dir über Alles herrschen. „Alles was ihr thut, geschehe in Liebe.“ b)

---

(9) Beweis deine Liebe zu Gott durch die That; nur die Beobachtung seiner Gebothe ist das untrügliche Zeichen wahrer Liebe. „Was nennet ihr mich, Herr, Herr! und thuet nicht, was ich sage?“ c) sprach Jesus zu den Pharisäern. Auf Werke kommt Alles an, nicht auf hochtrabende Worte von der Tugend. — „Wenn einer mich liebt, der wird mein Wort halten.“ d) — „Ihr seyd meine Freunde, wenn ihr thuet, was ich befehle.“ e) Lesen wir nicht auch in den Psalmen: „Ihr, die ihr den Herrn liebet, hasset das Böse?“ f) — — Wer Gott aufrichtig liebt, fühlt sogar Schmerz, wenn er sieht, daß Gottes Gebothe von Andern übertreten werden. Daher rief David aus: „Bäche von Thränen fielen von meinen Augen, weil sie (die Sünder) dein Gesetz nicht beobachtet haben.“ g)

Wer Gott wahrhaft liebt, der liebt auch seinen Nächsten aufrichtig und thätig. — „Jeder, der den Erzeuger liebt, der liebt auch Den, der aus ihm geboren ist“ h) Lieben wir nähmlich Gott, der uns das Daseyn gegeben, und durch seine Gnade wiedergeboren hat zum ewigen Leben; lieben wir auch unsern Nächsten, als ein Geschöpf Gottes und einen durch die Gnade Wiedergebornen. — „Wenn Jemand sagt: Ich liebe Gott; und er hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner.“ i) — Lieben wir daher den Nächsten aus Liebe zu Gott; lieben wir ihn, wie uns selbst; dieß ward ja schon im alten Bunde gebothen. Wünschen und thuen wir ihm alles Gute, was wir vernünftiger Weise selbst gern von ihm hätten. Machen wir denn nicht Alle Eine Familie aus? Haben wir nicht Alle denselben Vater? Genießen wir nicht den Leib unsers Herrn Jesu Christi an demselben Tische? Sind wir nicht Alle zur ewigen Seligkeit bestimmt? Sind wir nicht Glieder desselben Leibes, von welchem Jesus das Haupt ist?

Lieben wir uns nun wechselseitig; lieben wir uns aber so, wie uns Christus geliebt hat. „Dieß ist mein Geboth, spricht er, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe.“ k) — „Daran werden Alle erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn

---

a) 5 Röm. 5. b) 1 Kor. 16, 14. c) Luk. 6, 46. d) Joh. 14, 23. e) Joh. 15, 14. f) Ps. 96, 10. g) Ps. 118, 136. h) 1 Joh. 5, 2. i) 1 Joh. 4, 20. k) Joh. 15, 17.

ihr Liebe gegen einander habt.“ a) — Dient nicht Jesus selbst, der dieß gelehrt hat, uns hierin zum Muster? Wie sehr liebte er seinen Vater! „Damit die Welt erkenne, sagte er, daß ich den Vater liebe, und thue, was mir der Vater gebothen hat, stehet auf, lasset uns von dannen gehen!“ b) Zeigt er uns dadurch nicht, daß der Gehorsam gegen den Vater und die Bereitwilligkeit, aus Liebe zu ihm, selbst zu leiden, der sicherste Beweis der Liebe zu dem Vater ist? — Und bewies er seine Liebe zu uns nicht dadurch, daß er sogar sein Leben für uns hingab?

Beobachte deßwegen die Gebothe Gottes auch dann, wann ihre Erfüllung dir große Opfer kostet; wann Gott auch bittere Leiden über dich verhängt. „Denn gewaltsam, wie der Tod, ist die Liebe ... Wasserfluthen löschen die Liebe nicht aus, Ströme ersäufen sie nicht. Böthe Jemand sein Hab und Gut um Liebe, so würde er es doch für nichts achten.“ c) Die Liebe ist nähmlich unwiderstehlich; ihre Flammen können, wie ein vom Blitz angezündetes Feuer, durch nichts gelöscht werden. Gegen alle Schätze der Welt würde der Liebende den Gegenstand seiner Neigung nicht vertauschen. „Wer wird uns von der Liebe Christi scheiden? fragt der h. Paulus. Trübsal? oder Bedrängniß? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Verfolgung? oder das Schwert? ... Bey diesem allem siegen wir um dessen willen, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod, nach Leben, weder Engel, noch Fürstenthümer, noch Gewalten, weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, weder Macht, noch Hoheit, noch Tiefe, noch irgend ein Geschöpf es vermögen wird, uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Jesu Christo unserm Herrn.“ d) „Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.“ e) Für Christum allein lebte dieser Apostel; Christus war das einzige Ziel und die einzige Freude seines Lebens; ohne Jesum hatte das Leben keinen Werth für ihn; denn, aufgelöset von diesem hinfälligen und sterblichen Leben, würde er bey Christo seyn. Was für eine große Liebe dieses Apostels! — „Es ist für den Menschen ein großes Elend, daß er mit Dem nicht seyn kann, ohne den er nicht seyn kann.“ H. Augustin.*

---

(10) Liebe Gott über Alles; trachte vor Allem seinen Willen zu erfüllen und sein Wohlgefallen zu erwerben. „Wer Vater und Mutter mehr liebt, als mich, der ist meiner nicht werth,“ spricht Jesus. f) Ein echter Jünger Jesu ist bereit,

a) Joh. 13, 35. b) Joh. 14, 31. c) Hohel. 8, 6. d) Röm. 8, 35. e) Philip. 1, 21. f) Matth. 10, 37.

mit festem, heiligem Entschlusse Allen zu entsagen, die Jesu widerstreben. Schon David rief zu Gott: „Was hätte ich im Himmel, was auf Erden, das mir lieber wäre, als du? Mein Leib und mein Herz sind verschmachtet. Gott meines Herzens, du bist mein Antheil in Ewigkeit.“ a) Er wollte sagen. In der ganzen Welt liebe ich nichts so sehr, als dich. Wenn auch meine Seele gebeugt und mein Körper geschwächt ist, so halte ich mich doch fest an dich, und erwarte von dir Hülfe.

Selbst bey dem Gedanken an Gott fühlt der Liebende Freude: „Mein Herz und mein Fleisch (meine Seele und mein Leib) jauchzen dem lebendigen Gott.“ b) — „Meine Seele durstet nach dem starken, lebendigen Gott. Wann werde ich kommen, und vor dem Angesichte Gottes erscheinen?“ c) ruft der königliche Prophet bey dem Andenken an Gott vor Freude aus. Er fordert zu dieser Freude alle Gerechten auf. „Freuet euch und frohlocket in dem Herrn, ihr Gerechten; jauchzet alle redliche Herzen.“ d) — So schrieb auch der h. Paulus den Philippern, weil sie durch die Gnade Gottes fromm waren, und aus Liebe zu Christo Trübsal erduldet hatten: „Freuet euch in dem Herrn allezeit! Ich sage es euch noch einmahl, freuet euch.“ e)

Die Liebe zu Gott muß aber nicht eine vorübergehende Empfindung, sondern eine dauerhafte Gesinnung des Herzens seyn. „Verharret in meiner Liebe,“ spricht Jesus. f) — Dem Bischof von Ephesus ließ er deßwegen durch seinen Lieblingsjünger Johannes schreiben: „Das habe ich wider dich: von deiner ersten Liebe hast du nachgelassen.“ g) — Der h. Paulus schließt seinen Brief an die Epheser mit den Worten: „Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit allen, welche unsern Herrn Jesum Christum unwandelbar lieben! Amen. h) Nie also nehme diese Liebe, und die aus ihr entspringende Heiligkeit ab; nie trübe und beflecke sie sich. — So war die Liebe Jesu gegen die Seinigen ausharrend, wie wir in dem Evangelio des h. Johannes lesen: „Vor dem Festtage der Ostern, indem Jesus wußte, seine Stunde sey gekommen, daß er aus dieser Welt zum Vater gehe, da er die Seinigen, die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte er sie bis ans Ende.“ i)

---

(11) Reine, aufrichtige Liebe zu Gott verschafft uns die seligsten Wirkungen. Sie macht uns Gott wohlgefällig. „Wenn

a) Ps. 72, 25. 26. b) Ps. 83, 3. c) Ps. 41, 3. d) Ps. 31, 11. e) Philip. 4, 4. f) Joh. 15, 9. g) Offenb. 2, 4. h) Ephes. 6, 24. i) Joh. 13, 1.

Jemand Gott liebt, der ist anerkannt von ihm (als ein ihm wohlgefälliger Diener)." a) — Durch diese Liebe wird uns Gottes Liebe und Freundschaft erwirkt. „Ich liebe, die mich lieben," spricht der Herr. b) — Und sagt nicht Jesus: „Wer mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren? ... Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm nehmen." c) Ein Solcher wird ein Freund Gottes, ein Kind Gottes; Gott ist in ihm, und er in Gott. — Als Petrus auf die von Jesu dreymahl an ihn gestellte Frage: Liebst du mich? traurig antwortete: Herr, du weißt Alles; du weißt, daß ich dich liebe, sprach Jesus zu ihm: Weide meine Schafe. d) — — Die Liebe erwirbt uns Gottes besondere Gnade und Belohnung. Schon im alten Bunde wird Gott so redend angeführt: „Ich erweise Barmherzigkeit vielen Tausenden, nähmlich denen, die mich lieben und meine Gebothe halten." e) — Und im neuen Bunde lesen wir: „Den Gott Liebenden wirkt Alles zum Guten mit." f) — Die Liebe zu Gott erwirbt uns Vergebung unserer Sünden. Der Sünderinn wurden von Jesu viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat. g)

Die Liebe macht uns endlich selbst des himmlischen Lohnes würdig. „Haltet euch in der Liebe Gottes, und erwartet die Erbarmung unsers Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben," h) schreibt der h. Judas. — „Was das Auge nicht gesehen, das Ohr nicht gehört hat, und in des Menschen Herz nicht gekommen ist, hat Gott denen bereitet, die ihn lieben." i)

*„Man muß entweder Gott recht von ganzem Herzen lieben oder sterben." — „Sobald wir Gott etwas vorziehen, weicht sogleich die Liebe Gottes." — Die wahre Liebe zu Gott treibt uns an, alles zu verlangen, was zu seiner Ehre und zum Nutzen des Nächsten beytragen kann." — Lieben wir Den aus allen Kräften, welchen wir nie zu viel, noch genug lieben können." — „Die Liebe Gottes kann immer höher steigen und wachsen." — „Jener liebt Gott nicht genug, der nicht verlangt, ihn noch mehr zu lieben." — „Die wahre Liebe zu Gott besteht nicht in Trost und Süßigkeit. Unser göttlicher Heiland hat bey seiner Traurigkeit am Oehlberge seinem himmlischen Vater die vollkommenste Liebe gezeigt." — „Ohne Liebe zu Gott sollen wir weder leben können, noch wollen. Leben ohne Liebe ist bitterer, als den bittersten Tod sterben." H. Franciscus von Sales. — „Wenn du Gott liebst, so gewinnt nicht Er dabey, sondern Du

a) 1 Kor. 8, 3. b) Sprich. 8, 17. c) Joh. 14, 21. 23. d) Joh. 21, 17. e) 2 Moys. 20, 6. f) Röm. 8, 28. g) Luk. 7, 47. h) Judä 21. i) 1 Kor. 2, 9.

rückest vorwärts, und wirst dort seyn, wo du nicht zu Grunde gehst.“ — „Könnten wir ihn lieben, hätte er uns nicht zuerst geliebt? Waren wir träge zum Lieben, so seyn wir doch nicht träge zur Gegenliebe.“ — „Stark ist die Liebe, wie der Tod. Herrlicher konnte die Liebe nicht ausgedrückt werden. Wer widersteht dem Tode?“ — „Was sollen wir nicht ertragen, um Gott nicht zu verlieren, da Andere so viel tragen, um ihn zu verlieren?“ — „Wäre es möglich, so sollen wir Gott so lieben, daß wir uns selbst vergäßen.“ — „Die wahre Liebe schmeckt die Bitterkeiten nicht.“ — „Die Beschwerden der Liebe sind nicht lästig, sondern sie machen Freude.“ H. Augustin. — „Die Gnade wirkt heftiger, als die Natur. H. Ambrosius. — „Du schwingst dich zu Gott hinauf, wenn du ihn liebst. Bist du gleichgültig gegen ihn, so sinkst du herab. Liebst du Gott, so wandelst du im Himmel, auch wann du auf der Erde stehst.“ — „Das ist der Liebe nicht werth, was ihr entrissen werden kann.“ — „Man kann mir nehmen, was ich mit dem Leibe, nicht aber, was ich mit dem Herzen besitze. — Unsere ganze Freude bist du, Gott! Wer sich erfreuen will, erfreue sich in dir, dem Unvergänglichen.“ H. Augustin.*

---

(12) Das Haupthinderniß Gott zu lieben, ist die Sinnlichkeit. Diese suche aus allen Kräften zu bekämpfen. „Die Gesinnung des Fleisches ist feindselig gegen Gott.“ a) — „Der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft. Wer denn der Welt Freund seyn will, der macht sich zum Feinde Gottes.“ b) — „Niemand kann zwey Herren dienen,“ spricht Jesus; c) solchen nähmlich, wie der h. Johannes Chrysostomus sagt, die entgegengesetzte Befehle geben. So können wir denn auch nicht Gott und der Sinnlichkeit zugleich dienen. Aus diesem Grunde schreibt der h. Johannes: „Liebet nicht die Welt, noch was in der Welt ist. Wenn Jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm.“ d) „Gott verbiethet uns zwar, nach der Auslegung des h. Augustin, nicht, das zu lieben, was er erschaffen hat; er verbiethet uns nicht, dessen Schönheit zu bewundern und lieb zu gewinnen; aber heften sollen wir unser Herz nicht daran. Man soll die Güter dieser Erde als Mittel zum Zwecke gebrauchen, nicht aber als Zweck unsers Daseyns genießen.

Gleichgültigkeit und Leichtsinn, oder wohl gar Haß gegen Gott zieht die unseligsten Folgen nach sich. — „Gott vergilt es

---

a) Röm. 8, 7. b) Jak. 4, 4. c) Matth. 6, 24. d) 1 Joh. 2, 15.

ohne Verzug denen, die ihn hassen, so daß er sie vertilgt.“ a) So geht es allen Gottlosen, die seine Gebothe verachten. „Wenn einer unsern Herrn Jesum nicht lieb hat, dem sey Anathema. Maran atha.“ b) (Der sey von unserer Gemeinschaft ausgeschlossen, und dem Herrn, der zum Gerichte kommt, überlassen.)

„Liebet, sagt der h. Augustin, und thuet, was ihr wollet.“ Wird denn der Gott Liebende nicht alles unterlassen, was Gott verbiethet? wird er nicht alles thun, was Gott befiehlt? So lieben wir denn Gott wahrhaft; thun und leiden wir Alles aus Liebe zu ihm; lernen wir ihn immer besser kennen; denken wir recht oft an ihn; gebrauchen wir die Kräfte unsers Geistes und unsers Körpers zu seiner Ehre; lieben wir Alles nur seinetwegen. Gott schuf uns; er erhält uns; er verheißt uns die ewige Seligkeit, wenn wir ihn lieben; er drohet uns dagegen die ewigen Strafen, wenn wir ihn nicht lieben; er ist unser größter Wohlthäter und aller Liebe würdig; und wir sollen ihn nicht Allem vorziehen, ihn nicht über Alles lieben?

---

(13) „O Herr, gib mir deine Liebe! . . Ich bin reich genug, wenn ich dich liebe,“ sagt der h. Augustin. — Dreymahl sprach Petrus zu Jesu, den er vorher verläugnet hat: „Herr, du weißt, daß ich dich liebe.“ c) — Welche Liebe trug nicht Magdalena zu Jesu! Sie hatte das Glück, aus seinem Munde selbst zu hören: „Es werden ihr viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat.“ — Spricht nicht auch der h. Johannes seine Liebe zu Gott in allen seinen Schriften aus? — Welchen Arbeiten und Leiden unterzog sich nicht der h. Paulus aus Liebe! — Der h. Ignatius von Lojola that Alles zur Ehre Gottes, und bath ihn inständig um Liebe. „Herr, rief er, schenke mir deine Liebe.“ — Der h. Franciscus Xaverius liebte Gott mehr wegen seiner Vollkommenheiten, und wegen der Liebe, welche uns Jesus bey seinem Leiden gezeigt hat, als wegen der Belohnung, welche Gott denen, die ihn lieben, verheißen hat. — Welche himmlische Süßigkeit mußte nicht der h. Franciscus von Assis bey den so oft von ihm ausgesprochenen Worten: „Mein Gott und Alles“ empfinden! — Wie tief schmerzte es den h. Augustin, daß er in seinem früheren Leben Gott, den er die alte und immer neue Schönheit nennt, beleidigt und so spät zu lieben angefangen hat! — Die h. Theresia wünschte auf das sehnlichste zu sterben, um Gott mehr zu lieben, den man nur nach dem Tode vollkom-

---

a) 5 Mos. 7, 10. b) 1 Kor. 16, 22. c) Joh. 21, 15—18.

men lieben kann. „Mache, spricht sie, dein Herz von allen Geschöpfen los, und du wirst Gott finden.“

„Die Liebe Gottes ist nicht unthätig; wo sie ist, da wirkt sie Großes; wirkt sie nicht, so ist sie nicht da.“ — „Durch die Liebe Gottes wird die Liebe des Nächsten erzeugt, und durch die Liebe zu dem Nächsten wird die Liebe Gottes genährt.“ — „Mit der Liebe ist der Arme reich; ohne die Liebe ist der Reiche arm.“ — „Die Liebe allein siegt über Alles; ohne sie hat nichts einen Werth, sie zieht Alles an sich.“ — „Wie sehr sollte ich Elender meinen Gott lieben, der mich, da ich nicht war, erschaffen, und da ich zu Grunde gegangen war, erlöset hat!“ — „Nur Der, welcher Gott liebt, liebt sich wahrhaft.“ — „Die Größe der Liebe zu Gott bestimmt den Adel der Seele.“ — „Das ist die wahre Frömmigkeit, Gott uneigennützig lieben, und außer ihm keinen Lohn erwarten. Nichts ist besser als Er... Wenn du dich freuest, daß er dir die Erde gibt, um wie viel mehr sollst du dich freuen, daß er dir sich selbst gibt, der den Himmel schuf und die Erde?“ — „O Seele, suche dein Gut!... Niemand ist gut, als Gott allein. Das höchste Gut, das ist dein Gut. Was geht doch Dem ab, dem das höchste Gut sein Gut ist?“ — „Liebst du Gott, so bist du dort, wo du nicht zu Grunde gehst.“ — „Sieh zwey Gemeinen: Babylon und Jerusalem. Babylon ist die Verwirrung; Jerusalem ist die Schauung des Friedens. Jene müssen wir ertragen, nach dieser seufzen. Zwey Arten von Liebe gründen diese zwey Gemeinen; die Liebe zu Gott ist die Gründung Jerusalems, die Liebe zum Zeitlichen ist die Gründung Babylons. Jeder frage sich, was er liebe, und er wird finden, von welcher er Bürger ist. — Herr, Der liebt dich weniger, der nebst dir etwas liebt, was er nicht deinetwegen liebt.“ H. Augustin.

Die Beobachtung der göttlichen Gebothe.

(14) Bestrebe dich, aus Gehorsam und dankbarer Liebe zu Gott alle von ihm befohlene Pflichten, alles, was er befiehlt, zu thun, und alles, was er verbiethet, zu unterlassen. — „Ich will dir anzeigen, o Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert. Thu, was recht ist; liebe die Barmherzigkeit, und wandle sorgfältig mit deinem Gott,“ heißt es bey dem Propheten Michäas. a) — „Gottes Wille ist eure Heiligung,“ lehrt der h. Paulus. b) — — Die wahre Frömmigkeit besteht

a) Mich. 6, 8. b) 1 Thessal. 4, 3.

nicht in äußern Werken, sondern in der Bereitwilligkeit, alle Gebothe Gottes zu befolgen. „Bloß körperliche Uebung gewährt gar wenig Vortheil; die Gottseligkeit hingegen ist zu Allem gut, und hat die Verheißung des Lebens schon für jetzt, und dann erst noch für die Zukunft. a) — Bloß äußere Tugendwerke üben, ohne dabey Gottes Gebothe zu beobachten, mißfällt Gott. „Sie werden zwar den Schein der Frömmigkeit haben, heißt es von Solchen, aber ihre Kraft ableugnen. Nun, solchen Leuten mußt du aus dem Wege gehen.“ b) —— Um aber Gottes Gesetze zu beobachten, lerne sie genau kennen. „Erforschet wohl, was der Wille Gottes seyn möge.“ c) Bitt daher Gott oft um Licht, seine Gebothe zu beobachten. Ruf oft zu ihm: Von dir komme Licht auf deinen Diener; lehre mich deine Rechte. Oeffne mir die Augen, damit ich das Wundervolle in deinem Gesetze einsehe. Ich bin ein Pilger auf Erden, verbirg deine Gebothe nicht vor mir. d)

Die zehn Gebothe Gottes.

Nach dem wesentlichen Inhalte sind die zehn Gebothe Gottes folgende: 1) Du sollst an einen Gott glauben. 2) Du sollst den Nahmen deines Gottes nicht eitel nennen. 3) Du sollst den Feyertag heiligen. 4) Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest, und es dir wohl gehe auf Erden. 5) Du sollst nicht tödten. 6) Du sollst nicht Unkeuschheit treiben. 7) Du sollst nicht stehlen. 8) Du sollst kein falsches Zeugniß geben gegen deinen Nächsten. 9) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau. 10) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

In der heiligen Schrift werden die zehn Gebothe so ausgedrückt: 1) Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine fremden Götter neben mir haben. Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, dasselbe anzubethen. 2) Du sollst den Nahmen des Herrn, deines Gottes, nicht vergeblich aussprechen. 3) Gedenke, daß du den Sabbath heiligest. 4) Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest, und es dir wohl gehe auf Erden. 5) Du sollst nicht tödten. 6) Du sollst nicht ehebrechen. 7) Du sollst nicht stehlen. 8) Du sollst kein falsches Zeugniß wider deinen Nächsten geben. 9) Du sollst deines Nächsten Weib nicht begehren. 10) Du sollst weder deines Nächsten Haus, noch seinen Acker, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch seinen Ochsen, noch seinen Esel, noch etwas, wel-

a) 1 Timoth. 4, 8. b) 2 Timoth. 3, 5. c) Epheſ. 5, 17. d) Pſ. 118.

ches sein ist, begehren.“ Wie kurz, wie einfach, wie weise, wie folgenreich sind diese Gebothe!

Lernen wir nicht, vorzüglich aus den zwey letzten dieser Gebothe, daß wir die vorgeschriebenen Pflichten nicht bloß äußerlich erfüllen, sondern bereit seyn sollen, alles, was gebothen ist, zu thun, und was verbothen ist, zu unterlassen; daß wir dasjenige, was Andern zugehört, auch nicht begehren; daß wir die bösen Lüste bezähmen und uns eines ganz reinen Herzens befleißen sollen? Da Gott auch unser Verlangen und unsere Begierden dem Gesetze unterworfen hat, zeigt er dadurch nicht, daß er Herr unserer Herzen und daß ihm nichts von allem verborgen ist, was in unserm Innersten vorgeht? Zeigt er dadurch nicht, daß sein Gesetz trefflicher ist, als es alle menschliche Gesetze sind, welche nur unsere äußeren Handlungen, nicht aber auch unsere inneren Gesinnungen einrichten können? Zeigt es sich endlich aus denselben nicht, daß, um die Sünde auszurotten, es nothwendig sey, solche sogleich in ihrer Quelle, welche die böse Lust ist, zu ersticken? „Wo ist ein so herrliches Volk, welches die Ceremonien, die gerechten Satzungen, und das ganze Gesetz hat, welches ich euch heute vor Augen legen will?“ a) — So konnte wohl mit Recht Moyses das Volk fragen. Und können wir nicht mit dem h. Paulus sagen: „Wir wissen, daß das Gesetz geistig ist?“ b)

---

(15) Gott gab die zehn Gebothe dem Moyses auf dem Berge Sinai für das israelitische Volk, als es nach dem Auszuge aus Aegypten in der Wüste war. Er gab sie auf zwey steinernen Tafeln mit seinem Finger geschrieben, unter Donner und Blitz, um das Volk zur Erfüllung desto geneigter; um es ehrerbiethiger gegen seinen Willen zu machen; um bey den Uebertretern Furcht vor seiner Macht und vor den angedrohten Strafen zu erwecken. Moyses befahl den Israeliten die sorgfältigste Beobachtung des Gesetzes mit den Worten: „Höret, Israeliten, und thuet mit Sorgfalt, was euch der Herr befohlen hat... Die Worte, welche ich euch heute vorhalte, sollen euch stets im Sinne seyn. Ihr sollt sie euern Kindern einschärfen, und mit ihnen davon reden, zu Hause und auf dem Wege, wenn ihr euch niederleget, und wenn ihr aufstehet. Ihr sollt sie als Denkzeichen an eure Hände binden, und als Stirnbänder zwischen euern Augen tragen. Ihr sollt sie an eure Thür-

---

a) 5 Moys. 5, 8. b) Röm. 7, 4.

pfosten und Thore schreiben.“ a) (Ihr sollt sie nie aus der Acht lassen, sondern beständig vor Augen haben.)

Auch wir sind schuldig, die zehn Gebothe Gottes zu halten; sie sind ja eine Erklärung des natürlichen Gesetzes, welches in unsere Herzen geschrieben ist. Selbst Jesus Christus hat sie bestätigt und zu halten befohlen. „Glaubet nicht, spricht er, daß ich gekommen sey, das Gesetz oder die Propheten (was in dem Gesetze Moysis und in den Schriften der Propheten enthalten war) aufzuheben; ich bin nicht gekommen aufzuheben, sondern zu erfüllen.“ b) — — Man kann die zehn Gebothe halten; Gott gibt Jedem hierzu die Gnade. „Meinen Geist, spricht Gott, will ich in euch pflanzen, und machen, daß ihr in meinen Gebothen wandelt, meine Satzungen bewahret und vollziehet.“ c) — Nach der Lehre des h. Paulus ist es Gott, der das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen in uns wirkt. d) Deßwegen konnte er von sich sagen: „Ich vermag Alles durch Den, der mich stärkt.“ e) — So beobachten wir denn die Gebothe Gottes. Sonst treffen uns die Worte Jesu: „Was heißt ihr mich Herr, Herr! und thuet nicht, was ich sage?“ f) — „Vor Gott sind nicht Die gerecht, welche das Gesetz bloß mit den Ohren vernehmen, sondern die, welche das Gesetz wirklich befolgen, Die werden gerechtfertigt werden.“ g) — — Beobachten wir diese Gebothe genau, und üben wir so die Tugend. „Fürchte Gott und beobachte seine Gebothe; denn dadurch wird man ein ganzer Mensch.“ h) — „Haltet alle meine Gebothe und alle Verordnungen, und vollziehet dieselben. Ich bin der Herr.“ i) — Um dieß bethete David zu Gott, indem er sprach: „Du hast befohlen, daß man deine Gebothe auf das genaueste halte. Möchten doch meine Wege so eingerichtet werden, daß ich deine Gebothe beobachte!“ k)

Beobachten wir alle Gebothe ohne Ausnahme. „Wenn du, sprach Moyses zum Volke, der Stimme des Herrn deines Gottes gehorchen wirst, so daß du alle seine Gebothe vollziehest und haltest, welche ich dir heute auflege, so wird der Herr dein Gott dich über alle Völker der Erde erhöhen.“ l) — Und als Jesus seinen Jüngern auftrug, seine Lehre zu verkündigen, sprach er nicht: „Lehret sie (die Völker) alles halten, was ich euch befohlen habe?“ — Selbst die minder wichtigen Gebothe Gottes beobachte genau. Präge dir deßwegen die Worte Jesu tief ein: „Wer eines von diesen kleinsten Gebothen übertritt, und die

a) 5 Moys. 6. b) Matth. 5, 17. c) Ezech. 36, 27. d) Philip. 2, 13. e) Philip. 4, 13. f) Luk. 6, 46. g) Röm. 2, 13. h) Pred. 12, 13. i) 3 Moys. 19, 37. k) Ps. 118, 4. 5. l) 5 Moys. 28, 1.

Menschen so lehren wird, der wird der Kleinste heißen im Himmelreiche. Wer es aber thut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreiche.“ a)

---

(16) Erfülle die Gebothe Gottes ohne Murren, mit williger Herzen, mit Freuden. Dieß schreibt der h. Paulus vor: „Thut Alles ohne Murren und Bedenklichkeit, daß an euch nichts auszusetzen sey, als an einfältigen Kindern Gottes, denen nichts zu Schulden kommt, mitten unter dem bösen, verkehrten Geschlechte, in welchem ihr leuchtet wie Lichter der Welt.“ b) — „Was ihr immer thut, thut von Herzen gern als dem Herrn, nicht dem Menschen. Denn ihr wisset es ja: vom Herrn werdet ihr zur Vergeltung euer Erbantheil erhalten.“ c) — „Ich muß, sagte Jesus, die Werke desjenigen, der mich gesandt hat, verrichten, so lange es Tag ist. Es kommt die Nacht heran, da Niemand mehr wirken kann.“ d) *„Die wahre Andacht soll reizend und anziehend, nicht aber rauh und zurückstoßend seyn. — Zur wahren Andacht wird erfordert, daß man nicht nur erfülle, was Gott will, und weil es Gott will; sondern es wird auch erfordert, daß man es mit Freuden thue.“ — „Man befleiße sich, daß die Andacht nie ohne Fröhlichkeit, und die Fröhlichkeit nie ohne Andacht sey.“ H. Franciscus von Sales.*

Beobachte Gottes Gebothe, ohne darüber zu forschen oder zu klügeln. — Hätte Eva der Stimme der Verführung nicht Gehör gegeben, und die verbothene Frucht nicht angesehen, so hätte sie durch den Genuß derselben nicht sich selbst und ans geschadet. e) Wie bereit hingegen zeigte sich Abraham, den Befehl Gottes zu vollziehen, und ihm den Isak, seinen einzigen Sohn, den er so lieb hatte, zu opfern! Wie herrlich ward aber auch seine Gottergebenheit, durch seines Sohnes Erhaltung am Leben, dafür belohnt! wie reichlich wurde er dafür gesegnet! f) — Beobachte Gottes Gebothe, wenn es dir auch Aufopferungen und Ueberwindungen kostet. „Es sey gut oder böse (leicht oder schwer), sprachen die Hauptleute zu dem Propheten Jeremias, so wollen wir der Stimme unsers Gottes, zu dem wir dich schicken, gehorchen, damit es uns wohl gehe, wann wir der Stimme des Herrn unsers Gottes gehorchen.“ g)

Schäme dich nicht, die Gebothe Gottes zu beobachten. „Schäme dich des Zeugnisses für unsern Herrn Jesum nicht,“ h)

---

a) Matth. 5, 19. b) Philip. 2, 14. 15. c) Kolos. 3, 24. d) Joh. 9, 4. e) 1 Moys. 3. f) 1 Moys. 22. g) Jerem. 42, 6. h) 2 Tim. 1, 8.

schreibt der h. Paulus. — Vor Königen redete der Psalmist von Gottes Gebothen, ohne sich zu schämen. a) — „Der mich ehret, spricht der Herr, den will ich ehren; diejenigen aber, die mich verachten, werden auch verachtet werden.“ b) — „Wer mich vor den Menschen bekennen wird, lehrt Jesus, den will ich auch vor meinem himmlischen Vater bekennen.“ c) — „Wer sich meiner oder meiner Reden schämt, dessen wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er in der Herrlichkeit seines Vaters kommen wird mit den heiligen Engeln.“ d) — — Laß dich weder durch Beyspiele noch durch sonst etwas verleiten, die Gebothe Gottes zu übertreten. Von Tobias lesen wir: „Obgleich alle von der Speise der Heiden aßen, hatte doch Er sich gehüthet, und ist nie durch ihre Speisen verunreinigt worden. Weil er nun von ganzem Herzen des Herrn eingedenk war, ließ ihn Gott bey dem Könige Salmanassar Gnade finden. Er bekam von ihm die Erlaubniß hinzugehen, wohin er wollte, und hatte die Freyheit zu thun, was ihm beliebte.“ e) — — Beobachte die Gebothe Gottes, auch wann dich kein Mensch sieht; vor Gott kannst du dich doch nicht verbergen, er sieht dich überall und allezeit. „Gott wird von allen Fehlern, und von allem, was man gethan hat, es sey gut oder böse, vor seinem Gerichte Rechenschaft fordern.“ f)

---

(17) Bey Recht und Unrecht kommt es hauptsächlich auf den Willen an. Der gute Wille macht die Handlung gut; der böse Wille macht sie bös. Bestrebe dich, das Gute zu thun, weil es Gott will. — Hören wir hierüber die Worte Jesu: „Ein guter Mensch bringt aus dem guten Schatze Gutes, und ein böser Mensch bringt aus dem bösen Schatze Böses hervor.“ g) — „Dein Auge ist deines Leibes Leuchte. Wenn dein Auge rein ist, so wird dein ganzer Körper lichtvoll seyn. Wenn aber dein Auge schlecht ist, so wird dein ganzer Leib finster seyn. Wenn nun das Licht in dir Finsterniß ist, wie groß ist diese Finsterniß!“ h) Dein Wille sey nun gut, und die Absicht bey deinen Handlungen sey rein. „Ich bin, sagte Jesus, vom Himmel herab gestiegen, nicht um meinen Willen zu thun, sondern den Willen desjenigen, der mich gesandt hat.“ i) — Und lehrt er uns denn nicht bethen: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden?“ k)

Wenn du dich befleißest, immer zu denken, zu reden und

---

a) Ps. 118, 46. b) 1 Kön. 2, 30. c) Matth. 10, 32. d) Marc. 8, 38. e) Tob. 1, 12 — 14. f) Pred. 12, 14. g) Matth. 12, 35. d) Matth. 6, 22. 23. i) Joh. 6, 38. k) Matth. 6, 10.

zu handeln, was Gott will, weil und wie es Gott will, so erhalten dadurch deine auch unbedeutenden Handlungen einen Werth vor Gott. — Von der Witwe, welche nur zwey Heller in den Opferkasten geworfen hatte, sprach Jesus: „Diese arme Witwe hat mehr, als Alle hinein geworfen. Denn alle die Andern haben von ihrem Ueberflusse zu den Gottesopfern hinein geworfen; diese aber hat von ihrer Dürftigkeit ihren ganzen Lebensunterhalt, den sie hatte, hinein geworfen.“ a) — „Wer einem unter diesen Geringsten nur einen Becher kaltes Wasser im Nahmen eines Jüngers reicht; wahrlich sage ich euch: Er wird seinen Lohn nicht verlieren.“ b)

„Was du immer willst, und nicht vermagst, rechnet dir Gott so an, als wenn es geschehen wäre.“ H. Augustin.

Nie aber ist es erlaubt, Böses zu thun, um Gutes dadurch zu erreichen. — Sollten wir denn, (wie wir verleumdet werden, und wie Einige vorgeben, daß wir sagen) Böses thun, damit Gutes heraus komme? Solche sind mit Recht zu verdammen. c) — Thu also dieß ja nie.

Auch äußerlich gute Handlungen haben vor Gott keinen Werth, wenn man sie nicht verrichtet, um seinen Willen zu thun. Selbst die glänzendsten Thaten haben vor Gott kein Verdienst, wenn man sie nicht aus dankbarer Liebe und Gehorsam gegen Gott unternimmt. — „Einige, wie der h. Paulus schreibt, verkündigen Christum nur aus Widerwillen und Streitsucht, Andere aber verkündigen ihn auch aus herzlicher Zuneigung gegen ihn... Andere aber machen Christum aus keiner guten Absicht, sondern aus Streitsucht bekannt, und glauben wohl, meine Gefangenschaft dadurch noch mehr zu erschweren.“ d) Einige nähmlich verkündigten das Evangelium nicht aus lauterer, guter Gesinnung, nicht zum Heile der Menschen, nicht aus Eifer für die Ehre Gottes, sondern um sich Ansehen zu erwerben, um den Apostel herab zu setzen und zu kränken. — „Viele werden (Möchten auch Viele) an jenem Tage zu mir sagen: Herr, haben wir denn nicht in deinem Nahmen geweissagt, und in deinem Nahmen Teufel ausgetrieben, und viele Wunderzeichen in deinem Nahmen gethan? Und alsbald werde (so würde ich) ihnen sagen: Weichet von mir, ihr Uebelthäter!“ e) (weil sie dieß nicht zu guten Zwecken gebraucht hatten). — „Geringe Werke, welche aus Liebe zu Gott verrichtet werden, haben einen höheren Werth, als Großthaten, welche mit weniger Liebe verrichtet werden.“ H. Franciscus von Sales.

a) Luk. 21, 3. 4. b) Matth. 10, 42. c) Röm. 3, 8. d) Philip. 1, 15. 17. e) Matth. 7, 22. 23.

Sich bey der Erfüllung der göttlichen Gebothe nicht auf zeitliche Vortheile und Nachtheile. — „Sprich nicht: Was brauche ich das? Was habe ich jetzt für Vortheile davon? (von meiner Frömmigkeit. Ich bleibe dabey doch arm und verachtet). Sprich nicht: Ich habe genug für mich; was kann mir von nun an Böses widerfahren? (Warum soll ich Gott dienen? Ich bedarf Gottes Segen nicht. Mein Reichthum wird mich gegen jeden Unfall schützen.) Man denkt am guten Tage des Bösen nicht, und nicht am bösen Tage des Guten.“ a) Denk im Glücke, daß dich ein Unglück treffen kann. Denk im Unglück, daß du schon manche frohe Stunde gehabt hast, und noch haben wirst; und werde weder übermüthig noch muthlos. — „Wenn ihr, sagt Jesus, nur jenen borget, von welchen ihr es wieder zu bekommen hoffet, was habt ihr für ein Verdienst? ... Borget, wo ihr nichts dafür zu hoffen habt. Und es wird euer Lohn groß seyn; und ihr werdet Kinder des Allerhöchsten seyn.“ b) — „Wenn du eine Mittags- oder Abendmahlzeit anstellst, so lade nicht deine Freunde dazu, auch nicht deine Brüder oder deine Verwandten, oder die reichen Nachbarn, damit sie nicht dich etwa wieder einladen, und es dir so vergolten werde. Sondern wenn du eine Mahlzeit anstellst, so lade die Armen, die Schwachen, die Lahmen und Blinden dazu ein. So wirst du selig seyn, weil sie es dir nicht vergelten können; es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.“ c) Suche nähmlich bey dem, was du hast, nicht zeitliche Vortheile, handle nicht aus Selbstsucht, sondern aus Wohlthätigkeit, aus Menschenliebe, aus einer guten Absicht; sey es um Freundschaft zu unterhalten oder zu stiften, sey es zur gegenseitigen Erheiterung des Geistes, oder sey es aus Wohlstand, welchen du deiner Verhältnisse wegen beobachten mußt.

---

(18) Thu das Gute nicht, um Menschen zu gefallen, oder um von ihnen gesehen, bewundert und für tugendhaft gehalten zu werden; denn durch diese Heucheley verlörest du nicht nur den ewigen Lohn deiner guten Werke; sondern du würdest auch vor Gott ein Gräuel. — „Wer für seine ausgeübte Tugend die Gunst der Menschen sucht, der gibt ein sehr großes Verdienst um einen schlechten Preis dahin.“ H. Gregor P.

„Heuchle vor den Augen der Menschen nicht.“ d) Jesus warnet uns vor dem Sauerteige der Pharisäer, welcher die Heu-

---

a) Sir. 11, 25—27. b) Luk. 6, 34. 35. c) Luk. 14, 12 — 14. d) Sir. 1, 37.

cheley ist. a) — Von diesen sagt er: „Alle ihre Werke thun sie, um von den Menschen gesehen zu werden.“ b) — Und zu ihnen sprach er: „Ihr (Pharisäer) rechtfertigt euch vor den Menschen; Gott aber kennt eure Herzen. Was vor den Menschen hoch ist, ist ein Gräuel vor Gott.“ c) „Die Freude des Heuchlers währet nur einen Augenblick.“ d) — „Des Heuchlers Hoffnung wird zu nichts.“ e) — „Ihr Heuchler, sagte Jesus, ganz wohl hat Isaias von euch geweissagt, da er spricht: Dieses Volk ehret mich mit den Lippen, sein Herz ist aber fern von mir.“ f)

Ein solcher Heuchler war Judas Ischarioth, der Verräther Jesu, welcher, da Maria mit köstlichen Narden die Füße Jesu salbte, sprach: Warum ist dieser Balsam nicht um drey hundert Denare verkauft worden, die man den Armen hätte geben können? Dieß aber sagte er nicht, als wenn es ihm um die Armen zu thun gewesen wäre, sondern weil er ein Dieb war, und die Geldcasse und die Habseligkeiten in Verwahrung hatte. g) Eben so heuchlerisch handelte er, da er, als Verräther, Jesum mit den Worten küßte: Sey gegrüßt, Meister!

---

(19) Alles fordert uns auf, die Gebothe Gottes zu beobachten. — Es ist uns möglich, diese Gebothe zu beobachten; wir haben den freyen Willen. — „Ich rufe heute, sprach Moyses zu dem Volke, Himmel und Erde zu Zeugen an, daß ich euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt habe. Erwähle also das Leben, damit du sammt deinen Nachkommen leben (glücklich seyn) mögest.“ h) — „Er (Gott) hat dir Wasser und Feuer vorgelegt; strecke deine Hand aus, nach was du willst.“ Leben und Tod, das Gute und das Böse liegt vor dem Menschen; was er wählt, das wird ihm gegeben... Er befahl Keinem, gottlos zu handeln, er gab Keinem Erlaubniß zu sündigen.“ i) Es steht uns frey, durch die Wahl des Guten uns glücklich, oder durch die Wahl des Bösen uns unglücklich zu machen. „Selig ist der Reiche, heißt es in eben diesem Buche der h. Schrift, welcher unbefleckt befunden wurde... Er hat sündigen können, und hat doch nicht gesündigt; er hat Böses thun können, und hat es nicht gethan.“ k) Gott versagt Niemanden die Gnade seine Gebothe zu halten, wenn er von ihm darum gebethen wird; er läßt auch Keinen über seine Kräfte versuchen. — „Der

---

a) Luk. 12, 1. b) Matth. 23, 5. c) Luk. 16, 15. d) Job 20, 5. e) Job 8, 13. f) Matth. 15, 7. 8. g) Joh. 20, 3—7. h) 5 Moys. 30, 19. i) Sir. 15, 17—21. k) Sir. 31, 8. 10.

Geist kommt uns in unserer Schwachheit zu Hülfe.“ a) — „Laß es dir an meiner Gnade genügen, sprach der Herr zu dem Apostel Paulus; denn in der Schwachheit zeigt sich meine Kraft vollkommen.“ b) „Gott ist getreu, schreibt deßwegen dieser h. Apostel; er läßt euch nicht heftiger versucht werden, als ihr es ertragen könnet; vielmehr wird er euch während der Versuchung Auswege verschaffen, damit ihr nicht unterlieget.“ c) —— Die Gebothe Gottes sind nicht schwer zu beobachten. „Das Geboth, welches ich dir heute auflege, ist nicht über dich, noch weit von dir entfernt . . . sondern dieses Wort ist sehr nahe bey dir in deinem Munde und in deinem Herzen, daß du es thun sollst.“ d) „Seine Gebothe sind nicht schwer, weil alles, was aus Gott geboren (durch den Glauben ein Kind Gottes geworden) ist, die Welt überwindet.“ e)

Diese Gebothe sind alle gerecht, heilig und wohlthätig zu unserm zeitlichen und ewigen Wohle. „Die Gerichte (die Rechte) des Herrn sind, nach dem Ausdrucke des Psalmisten, wahrhaft . . . verlangenswerther, als Gold und viele Edelsteine, und süßer, als Honig und Honigseim. Darum beobachtet sie auch dein Diener; und wer sie hält, erhält eine große Belohnung.“ f) Ich will mich über deine Reden freuen, wie einer, der große Beute gefunden hat.“ g) — Moyses ermahnt das Volk hierzu mit den Worten: „Darum hat der Herr uns befohlen, daß wir alle diese Satzungen halten und den Herrn fürchten sollen, damit es uns die Zeit unsers Lebens wohl gehe, wie es uns auch heute geht.“ h) — „Ihr sollet sie (Gottes Verordnungen) halten und werkthätig erfüllen; denn so wird eure Weisheit und euer Verstand vor den Völkern erscheinen, damit sie sagen, wenn sie alle diese Gebothe hören: Sieh, das ist ein weises und verständiges Volk, ein großes Volk!“ i)

Die pünctliche Erfüllung der göttlichen Gebothe ist der unzweydeutigste Beweis, daß man Gott liebt. „Die Liebe zu Gott besteht darin, daß wir seine Gebothe beobachten.“ k) —— Diese Beobachtung seiner Gebothe macht uns ihm sehr wohlgefällig. „Ihr seyd meine Freunde, wenn ihr thuet, was ich euch befehle.“ l) „Wer den Willen Gottes thut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.“ m) Dieser so tröstlichen Wahrheit versichert uns Jesus selbst. —— Die genaue Befolgung der göttlichen Gebothe macht uns zu würdigen Kin-

a) Röm. 8, 26. b) 2 Kor. 12, 9. c) 1 Kor. 10, 13. d) 5 Moys. 30, 11. 14. e) 1 Joh. 5, 3. 4. f) Ps. 18, 10. 12. g) Ps. 118, 162. h) 5 Moys. 6, 24. i) 5 Moys. 4, 6. k) 1 Joh. 5, 3. l) Joh. 15, 14. m) Marc. 3, 35.

dern Gottes. „So Viele ihn (Jesum) aufgenommen (seine Lehre angenommen und befolgt) haben, denen gab er die Macht, Gottes Kinder zu werden," a) schreibt der h. Johannes. — „Wer seine Gebothe hält, derselbe bleibt in Ihm, und Er bleibt in demselben." b) — — Wer Gottes Gebothe befolgt, kann mit kindlichem Vertrauen zu ihm bethen. „Die Augen des Herrn wachen über die Gerechten, und ihre Ohren stehen ihrem Gebethe offen." c)

---

(20) Die Beobachtung der Gebothe Gottes macht überaus glücklich. — „Bewahret meine Gesetze und meine Verordnungen; denn der Mensch, welcher dieselben hält, wird dadurch leben (glücklich werden). Ich bin der Herr." d) — Deßwegen sprach David zu Salomon: „Beobachte die Gebothe des Herrn deines Gottes, daß du auf seinen Wegen (nach seinen Vorschriften) wandelst, seine Ceremonien, seine Verordnungen, seine Gerichte und Satzungen haltest, wie in dem Gesetze des Moyses geschrieben steht: damit du in allem, was du thust, und was du immer vornimmst, klug seyst." e) — Auch Isaias prophezeyt: „Saget dem Gerechten, daß es ihm wohl gehen werde; denn er wird die Frucht seiner Werke genießen." f) „Die Gottseligkeit ist zu Allem gut, und hat die Verheißung des Lebens schon für jetzt, und dann erst noch für die Zukunft." g) — Die Beobachtung der Gebothe Gottes, die Uebung der Tugend, verschafft uns immer höchst selige Ruhe und Freude der Seele. — In den Psalmen steht es geschrieben: „Dem Gerechten ist ein Licht, und den Redlichen Freude aufgegangen." h) — Auf dem Wege deiner Zeugnisse (bey einem Wandel nach deinen Gebothen) habe ich mich wie über alle Schätze erfreuet." i) — „Schmecket und sehet, wie süß (gütig) der Herr ist: selig ist der Mensch, der auf ihn vertrauet." k)

Auch noch andere Vortheile schafft die Beobachtung der Gebothe Gottes. — Den Israeliten wurde auf dem Berge Sinai verkündigt: „Ich erweise Barmherzigkeit Tausenden, nähmlich denen, die mich lieben und meine Gebothe halten." l) — Moyses ermahnte das Volk hierzu mit den Worten: „Du sollst dem Herrn deinem Gott allein dienen, damit er dir Speise und Trank reichlich gebe, und Krankheiten aus deiner Mitte entferne." m) — „Die Wohnungen der Gerechten werden gesegs-

---

a) Joh. 1, 12. b) 1 Joh. 3, 24. c) 1 Petr. 3, 12. d) 3 Moys. 18, 5. e) 3 Kön. 2, 3. f) Isai. 3, 10. g) 1 Timoth. 4, 8. h) Ps. 96, 11. i) Ps. 118, 14. k) Ps. 33, 9. l) 2 Moys. 20, 6. m) 2 Moys. 23, 25.

net seyn." a) — „Der Gerechte wird aus der Noth gerettet." b) — „Durch den Segen der Gerechten wird eine Stadt erhoben." c) — „Der Herr wird seine Heiligen nicht verlassen; sie werden ewig erhalten werden." d) — Lehrt uns Jesus nicht: „Suchet zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit (seine Gebothe getreu und aus Liebe zu erfüllen), und alles dieses (Nahrung, Kleidung u. s. w.) wird euch zugegeben werden." e) Stand Gott nicht dem ägyptischen Joseph bey, daß ihm Alles nach Wunsch von Statten ging? Segnete er nicht selbst das Haus des Herrn dieses Dieners? f) — — Selbst zur Erhaltung der Gesundheit und zur Verlängerung des Lebens trägt die Beobachtung der Gebothe Gottes, die Uebung der Tugend bey." — „Wenn du, sprach der Herr zu Salomon, auf meinen Wegen wandeln, meine Satzungen und Gebothe halten wirst, so will ich deine Tage verlängern." g) — „Mein Sohn, heißt es auch im Buche der Sprichwörter, vergiß mein Gesetz nicht, und dein Herz beobachte meine Gebothe; denn sie werden dir langes Leben, gute Jahre und Frieden bringen." h)

Die gewissenhafte Beobachtung der öffentlichen Gebothe, die Ausübung der Tugend, wird endlich in jenem Leben überschwänklich und ewig belohnt werden." Er (der Herr) wird einmahl Jedem nach seinen Werken vergelten, denen nähmlich, die in Geduld Gutes thun, und dadurch Ehre, Ruhm und Unsterblichkeit suchen, das ewige Leben." i) „Willst du, spricht Jesus, zum Leben eingehen, so halt die Gebothe." k) — Wenn mir Jemand dient, der folge mir nach; und wo ich bin, da wird mein Diener auch seyn." l)

---

(21) Der Tugendhafte findet Vergnügen an den Gebothen Gottes; er ist stets geneigt selbe zu erfüllen, und erneuert diesen Vorsatz oft. Er denkt und bethet wie David. „Dein Gesetz (o Herr) will ich halten. Laß mich von deinen Gebothen nicht abweichen. Deine Gesetze sind meine Betrachtung, und deine Gebothe mein Rath. Auf dem Wege deiner Gebothe, bin ich gelaufen, da du mein Herz erweitert hast. Führe mich auf den Weg deiner Gebothe; denn ich finde ein Vergnügen daran. O Herr, wie sehr liebe ich dein Gesetz! Ich betrachte es den ganzen Tag. Du hast mich durch dein Geboth klüger, als

---

a) Sprich. 3, 33. b) Sprich. 11, 8. c) Sprich. 11, 11. d) Ps. 36, 28. e) Matth. 6, 33. f) 1 Moys. 39, 2. 5. g) 3 Kön. 3, 14. h) Sprich. 3, 1. 2. i) Röm. 2, 7. k) Matth. 19, 17. l) Joh. 12, 26.

meine Feinde gemacht; es ist immer vor mir. Ich bin verständiger, als die Alten geworden, weil ich deine Gebothe gesucht habe. Weichet von mir, ihr Boshaften, ich will die Gebothe meines Gottes durchforschen." a)

Wer allezeit denkt, wünscht, redet, thut und leidet, was, wie und weil es Gott gefällt, der ist vollkommen. Zwar ist die Heiligkeit und Vollkommenheit Gottes für uns unerreichbar, die Tugend auch der frömmsten Menschen ist immer noch nicht ganz rein; streben aber sollen wir, immer heiliger und vollkommener zu werden. „Der Herr redete mit Moyses und sprach: Rede mit der ganzen Gemeine der Kinder Israels: Seyd heilig, weil auch ich, der Herr euer Gott, heilig bin." b) — „Seyd vollkommen, lehrt Jesus, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist." c) — Und sein Apostel ermahnt uns: „Ahmet Gott nach, als vielgeliebte Kinder." d) „Seyd standhaft und unbeweglich. Nehmet immer mehr zu im Dienste des Herrn, und wisset, daß euer Bemühen im Herrn nimmer vergeblich seyn kann." e) „Nicht, als wenn ich das Ziel schon erreicht hätte, oder schon vollkommen wäre, schreibt dieser Apostel von sich; ich laufe ihm aber nach, ob ich es erreichen möge, wie ich eben deßwegen von Christo Jesu ergriffen worden bin. Ich vergesse, was zurück ist, und strecke mich nach dem aus, was vorwärts liegt. Nach dem bestimmten Ziele eile ich fort, nach dem Preise des Sieges, zu welchem mich Gott durch Jesum Christum auffordert. Wer immer aus uns die Sache vollkommen versteht, muß solche Gesinnungen haben." f) „Brüder, wir bitten und beschwören euch im Herrn Jesu, daß ihr nach unserer Anweisung, wie ihr nähmlich wandeln und Gott gefällig seyn sollet, wirklich auch wandelt, damit ihr so immer mehr und mehr zunehmen möget ... Denn Gott hat uns berufen, daß wir heilig seyn sollen." g) — „Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch, daß euer Geist unverletzt und Leib und Seele untadelig auf die Ankunft unsers Herrn Jesu Christi bewahrt werden." h)

*Niemand ist vollkommen, der nicht verlangt, vollkommener zu seyn." — „Der Gerechte sagt nie: Es ist genug; sondern er hat Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit; so daß, wenn er länger lebete, er sich immer mehr bemühen würde, gerecht zu seyn." H. Bernard. — „Wenn wir täglich nur um einen Schritt höher stiegen, so würden wir bald in der Höhe und

---

a) Ps. 118. b) 3 Moys. 19, 1. 2. c) Matth. 5, 48. d) Ephes. 5, 1. e) 1 Kor. 15, 58. f) Philip. 3, 12 — 15. g) 1 Thessal. 4, 1. 7. h) 1 Thessal. 5, 23.

dem Himmel nahe seyn.“ H. Franciscus von Sales. — „Nur bey widrigen Ereignissen kennt Jeder, welchen Fortgang er gemacht hat.“ H. Gregor P.*

---

(22) Bleib in der Beobachtung der Gebothe Gottes standhaft bis an das Ende deines Lebens. — „Bleib standhaft in deinem Bunde, übe dich darin, und ergraue in der Ausübung der dir befohlenen Gebothe,“ a) heißt es in der h. Schrift. — „Wir sehnen uns darnach, schreibt der h. Paulus, daß ein Jeder aus euch auch noch fernerhin den nähmlichen Eifer zeige bis ans Ende, und so seine Hoffnung in Erfüllung gehe; daß ihr nicht saumselig werdet, sondern denen nachfolget, die durch Glauben und Geduld das Erbgut der Verheißung erlangen werden.“ b) — „Brüder, werdet nicht müde, Gutes zu thun.“ c) „Wer bis an das Ende verharret, der wird selig werden.“ d) — „Wer heilig ist, soll noch mehr zunehmen an Heiligkeit.“ e) „Sey getreu bis in den Tod, und ich will dir die Krone des Lebens reichen.“ f)

Das schönste Muster der Beharrlichkeit gab uns Jesus Christus selbst. „Er ist gehorsam geworden bis zum Tode, und zwar bis zum Tode am Kreuze.“ g)

Die Unbeständigkeit im Guten mißfällt Gott, und bringt uns um die Früchte des schon geübten Guten. Darum warnet uns die h. Schrift davor. Wir lesen in selber: „Ich kenne deine Werke, du bist weder kalt noch warm. Wärest du doch kalt oder warm! Weil du aber lau, und weder kalt noch warm bist, so bin ich schon daran, dich aus meinem Munde auszuwerfen.“ h) Die Lauigkeit der Liebe ist gefährlicher als der Kaltsinn, wenn der Laue sich für warm hält. — „Wenn der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abweicht... soll er denn leben? An alle seine Gerechtigkeit (Tugenden) wird nicht gedacht werden, Wegen seiner Uebertretungen, durch die er sich versündigt hat, und wegen der von ihm begangenen Sünden soll er sterben.“ i) — „Wer zurück tritt, und in der Lehre Jesu nicht ausharrt, der hat keinen Gott (der kann sich Gottes nicht getrösten); wer aber in seiner Lehre ausharrt, der hat den Vater und den Sohn“ (der hat sich des Vaters und des Sohnes zu getrösten). k) — — Die Beharrlichkeit im Guten ist eine Gnade Gottes. „Der Gott des Friedens (dieß wünscht der h. Paulus den Hebräern)... ma-

---

a) Sir. 11, 21. b) Hebr. 6, 11. 12. c) 2 Thessal. 3, 13. d) Matth. 10, 22. e) Offenb. 22, 11. f) Offenb. 2, 10. g) Philip. 2, 8. h) Offenb. 3, 15. 16. i) Ezech. 18, 24. k) 2 Joh. 9.

che euch zu allem Guten geschickt; er wirke das in euch, was ihm durch Jesum Christum wohlgefällig ist. Ihm sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen." a) So bitt denn Gott, von dem jede gute Gabe kommt, um diese Gnade.

„Gottes Gesetz gebiethet; Gottes Gnade hilft." — „Gott gibt, was er befiehlt, da er hilft, das Befohlene thun." H. Augustin. — „Bey Christen wird nicht auf den Anfang, sondern auf das Ende gesehen." H. Gregor P.

Beyspiele tugendhafter Menschen.

(23) Henoch hat Gott gefallen, weil er unter lasterhaften Menschen fromm lebte, und sich bemühte, die verdorbenen Sitten seiner Zeitgenossen zu bessern; darum entrückte ihn Gott der Welt, ehe er sie durch die Sündfluth vertilgte. — Noe ist vollkommen und gerecht befunden worden, und zur Zeit des Zornes ist durch ihn die Versöhnung geschehen. Darum wurden die übrigen Menschen verschont, da die Sündfluth kam. b) Gott ward nähmlich durch Noe's Frömmigkeit bewogen, ihn mit seiner Familie zu verschonen. — „Abraham war ein großer Vater vieler Völker... er hat das Gesetz des Allerhöchsten gehalten... er ist ihm in der Anfechtung (zur Prüfungszeit) treu geblieben." c) — „Moyses ist Gott und den Menschen lieb gewesen, und sein Andenken ist im Segen." d) — Phinees blieb unveränderlich bey den schändlichsten Thaten (bey dem Abfalle) des Volkes, und hat durch sein frommes und eifriges Herz Israel mit Gott versöhnt." e) „Jesus, der Sohn des Nave, ein starker Held im Streite... war seinem Nahmen nach ein großer Mann, vortrefflich zum Heile der Auserwählten Gottes" (durch seine Siege zum Besten des auserwählten Volkes). f) — Samuel, ein Prophet des Herrn, wurde von seinem Herrn und dem Volke geliebt. g) — Von David sprach der Herr: „Mein Diener David hat meine Gebothe gehalten, und ist mir von seinem ganzen Herzen angehangen, er hat vor mir gethan, was mir wohlgefällig war." h) — „Elias der Prophet stand auf wie ein Feuer, und sein Wort brannte wie eine Fackel." i) — „Ezechias that, was Gott wohlgefällig war, und trat beherzt in die Fußstapfen seines Vaters David." k) — „Das Andenken des Josias ist gleich einem Rauchwerke... es ist in

a) Hebr. 13, 21. b) Sir. 44, 16. 17. c) Sir. 44, 20. 21. d) Sir. 45, 1. e) Sir. 45, 29. f) Sir. 46, 1. 2. g) Sir. 46, 16. h) 3 Kön. 14, 8. i) Sir. 48, 1. k) Sir. 48, 22.

Aller Munde süß wie Honig...sein Herz hing fest an Gott, und zur Zeit der Sünde richtete er den Gottesdienst wieder her," (er förderte die Frömmigkeit in lasterhaften Zeiten). a) — „Josaphat wandelte in den Wegen seines Vaters Asa, wich nicht davon ab, und that, was dem Herrn gefiel." b) — „Gesegnet seyst du, mein Sohn, weil du der Sohn eines guten, trefflichen Mannes bist," sagte Raguel zu dem jungen Tobias. c) — „Gott, sprach Job, kennt meinen Lebenswandel, und hat mich wie das Gold, welches durch das Feuer geht, geläutert. Ich bin seinen Fußstapfen gefolgt, habe seinen Weg bewahrt, und bin davon nicht abgewichen." d)

Zacharias und dessen Frau waren beyde gerecht vor Gott, und wandelten nach allen Gebothen und Satzungen des Herrn. e) — Auch Simeon war ein gerechter und gottesfürchtiger Mann. f) — Anna, eine Witwe von vier und achtzig Jahren, entfernte sich nicht vom Tempel; sie diente Gott durch Bethen und Fasten, Tag und Nacht. g) — Zu Joppe war eine Jüngerinn, Nahmens Tabitha; die that sehr viel Gutes, und gab viel Almosen. h) — Zu Cäsarea war der Hauptmann Cornelius ein frommer Mann, der mit seinem Hause Gott fürchtete i).

*„Du, der du so groß bist, hast mich mit so großer Liebe geliebt, mich, der ich so klein und böse bin." — „Die Liebe zu dir, mein Gott, wenn sie rechte Liebe ist, ist eine Liebe, welche kein Maß kennen will." H. Bernard. — „Herr, mit deiner Hülfe wollen wir dich suchen...Du bist verborgen, damit wir dich suchen, um dich zu finden. Du bist unendlich, damit wir dich noch mehr suchen, wenn wir dich gefunden haben." — „Wir wollen immer auf dem Wege wandeln, bis wir dorthin kommen, wohin der Weg führt." — „Die Tugenden können in einer Seele nicht herrschen, welche nicht vorher das Joch der Laster abgeschüttelt hat." H. Augustin. — „Die Tugenden hängen unter sich so zusammen, daß demjenigen, welchem Eine fehlt, Alle fehlen; wer nun Eine hat, der hat Alle." H. Hieronymus. — „Es gibt Tugenden, welche den kleinen Veilchen gleichen. Sie haben vor den Augen der Menschen wenig Ansehen; vor Gott aber haben sie einen überaus lieblichen Geruch. Dergleichen sind die Demuth...die Sanftmuth des Herzens, die Vergebung der Unbilden, die heilige Einfalt, die Offenherzigkeit." — „Auffallende und mehr Geräusch machende Tugenden können uns mit Grund verdächtig seyn; denn sie ge-

a) Sir. 49, 1. 2. 4. b) 2 Paralip. 20, 32. c) Tob 7, 7. d) Job 23, 10. 11. e) Luk. 1, 6. f) Luk. 2, 25. g) Luk. 2, 35. h) Apstgsch. 9, 36. i) Apstgsch. 10, 1, 2.

ben, so zu sagen, durch ihren Glanz eine sehr nahe Gelegenheit zur eitlen Ehre, welche ein Gift aller Tugenden ist.“ H. Franciscus von Sales. *

Der Religionseifer.

(24) Liebst du Gott, so suche seine Ehre auch bey Andern zu befördern; trag zur Verbreitung der Religion Jesu bey, so viel du kannst. — „Eifert jetzt für das Gesetz, sprach Mathathias vor seinem Tode zu seinen Söhnen: waget euer Leben für den Bund eurer Väter. Phinees, unser Vater, hat, weil er für die Ehre Gottes eiferte, die Verheißung des ewigen Priesterthums erhalten. Elias, weil er für das Gesetz heftig eiferte, ist in Himmel aufgenommen worden.“ a) — Elias brannte vor Eifer für den Herrn, den Gott der Heerscharen, weil die Israeliten ihren Bund mit ihm gebrochen, und seine Propheten mit dem Schwerte getödtet haben. b) — Als Elymas den Statthalter Sergius von dem Glauben abzuwenden suchte, sprach der h. Paulus voll Eifer zu Elymas: O du, voll alles Betruges und aller Arglist! Kind des Teufels! Feind aller Gerechtigkeit! willst du nicht aufhören, die gerechten Wege des Herrn zu verkehren? Sieh, die Hand des Herrn kommt über dich, du wirst blind seyn, und einige Zeit das Sonnenlicht nicht sehen. Und alsbald fiel Dunkelheit und Finsterniß auf ihn; er ging herum und suchte Jemanden, der ihm die Hand reichte.“ c) — Alles, sogar sein Leben, für die Korinther mit Freuden zu opfern, war der h. Paulus bereit, obgleich er bey seiner vorzüglichen Liebe wenig Gegenliebe fand. d) — Und mit welchem Eifer drang Jesus auf die Heiligkeit des Tempels! Seine Jünger erinnerten sich hierbey, nach der Erzählung des h. Johannes, an die Schriftstelle in den Psalmen: Der Eifer für dein Haus hat mich verzehrt. e)

Eifere aber für die Ehre Gottes nur aus Liebe und Ehrfurcht gegen ihn. — „Ich ehre meinen Vater, sprach Jesus; meine Ehre suche ich nicht.“ f) „Rede ich wohl, Menschen oder Gott zu gefallen? schreibt der h. Paulus. Ist es mir darum zu thun, bey Menschen wohl daran zu seyn? Wenn ich den Menschen gefällig zu werden suchte, so wäre ich kein Diener Christi.“ g)

Fürchte bey deinem Religionseifer die Menschen nicht. Selbst die Feinde Jesu sagten zu ihm: „Du lehrest den Weg Gottes

a) 1 Machab. 2. b) 3 Kön. 19, 10. c) Apstgsch. 13, 8 — 12. d) 2 Kor. 12, 15. e) Joh. 2, 14 — 18. f) Joh. 8, 49. 50. g) Gal. 1, 10.

in der Wahrheit, und fragest nach Niemanden; denn du achtest das Ansehen der Menschen nicht." a) — Johannes der Täufer sagte dem Herodes ins Gesicht, die Ehe mit seines Bruders Frau sey nicht erlaubt. b)

Eifere mit Klugheit, nach den Bedürfnissen deines Nächsten, und suche dabey nicht deinen Nutzen. — „Ich konnte zu euch, sagte der h. Paulus, nicht als zu Geistigen, sondern als zu Fleischlichen (zu Sinnlichen), als zu kleinen Kindern, reden. Milch gab ich euch zu kosten, nicht Speise; denn ihr vermochtet es nicht (die höheren Lehren und Geheimnisse aufzunehmen und anzuwenden.)" — Wie Vieles hätte der h. Paulus von den Korinthern annehmen, ja sogar fordern können! Er hat sich aber seines Rechtes nicht bedient; er wäre lieber gestorben, als er sich seinen Ruhm hätte zu nichte machen lassen, daß er das Evangelium unentgeltlich, nur um für Jesum Christum Seelen zu gewinnen, nicht aber des Lohnes der Menschen wegen, verkündigt. c)

---

(25) Eifere ohne Zorn und Zank. — Hierzu ermahnt der h. Paulus seinen Schüler Timotheus mit den Worten: „Den unverständigen und ungebührlichen Streitfragen entzieh dich und wisse, daß daraus nur Zank entsteht. Ein Diener des Herrn soll nicht zanken, sondern sanft gegen Jedermann, lehrsam, geduldig seyn." d) Ein Diener des Gottes des Friedens lehrt mit Sanftmuth und ruhigem Ernst; auch das Widersprechen trägt er mit mildem Geiste, und so gewinnt er die in Irrmeinungen Befangenen. — „In Wortstreitigkeiten laß dich nicht ein; denn das dient zu nichts, als die Zuhörer zu verderben." e)

Eifere ohne Bitterkeit, ohne Empfindlichkeit, ohne Rache und Verdammungssucht; gebrauche Liebe, Schonung, Geduld gegen die Schwachen, und bethe für die Verirrten eifrig zu Gott. — Dieß schreibt der h. Paulus den Galatern vor. „Brüder, wenn Jemand in irgend ein Vergehen geräth, so weiset ihr, die ihr im Geiste wandelt (durch die Gnade Gottes mehr im Geiste erleuchtet seyd), einen Solchen im Geiste der Sanftmuth zurecht; sieh auf dich, daß nicht auch Du in Versuchung kommest." f) Bist denn nicht auch du schwach? bist du von Fehlern, Irrthümern und Gebrechen frey? — „Dessen, der schwachen Glaubens ist, nehmet euch an, ohne über Meinungen streitsüchtig zu seyn." g) Behandeln wir einen aus Gewissenhaftig-

---

a) Matth. 22, 16. b) Matth. 14, 4. c) 1 Kor. 9, 12. d) 2 Tim. 2, 23, 24. e) 2 Tim. 2, 14. f) Gal. 6, 1. g) Röm. 14, 1.

keit Aengstlichen freundlich; verwirren wir ihn in seinen Gesinnungen nicht.

Als die Schriftgelehrten und Pharisäer ein im Ehebruche ertapptes Weib zu Jesu führten, damit er über sie einen richterlichen Ausspruch thun möchte, sprach er zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe zuerst den Stein auf sie. Da sie aber das hörten, gingen sie einer nach dem andern hinaus. a) — „Ihr habt, sprach Moyses zu dem Volke, eine sehr große Sünde begangen. Nun will ich zu dem Herrn hinauf gehen und sehen, ob ich ihn nicht vielleicht wegen eurer Sünde versöhnen kann. Als er zu dem Herrn wieder gekommen war, sprach er: Dieses Volk hat eine sehr große Sünde begangen; es hat sich goldene Götter gemacht. Ich bitte dich aber, entweder verzeih ihnen diese Sünde; oder wenn du es nicht thust, so tilge mich aus deinem Buche, welches du geschrieben hast.“ b) Welche Liebe gegen Fehlende! Lieber wollte Moyses nicht mehr leben, wenn Gott dieser Sünde wegen das Volk umkommen lassen wollte.

---

(26) Entsteht der Religionseifer nicht aus aufrichtiger Liebe zu Gott, zur Religion und Wahrheit; ist man dabey eigennützig, selbstsüchtig, feindselig, bitter, lieblos, so mißfällt man Gott: ein solcher Eifer verdient den Nahmen des Religionseifers nicht. — Von solchen Eiferern schreibt der h. Paulus: „Sie beeifern sich um euch nicht nach Gebühr, sondern sie wollen euch (von mir und meiner Lehre) abwendig machen, damit ihr euch um sie (um ihre Ehre, ihren zeitlichen Vortheil) beeifert.“ c) — Um das Heil der Juden bethete der h. Paulus: denn er gab ihnen das Zeugniß, „daß sie Eifer für Gott haben, nur nicht nach Einsicht. Sie wissen nichts von jener Gerechtigkeit, die von Gott (durch den Glauben und die Hoffnung auf den ihnen verheißenen Heiland) kommt, und wollen aus sich selbst eine eigene Gerechtigkeit aufstellen.“ d) Sie hielten sich wegen äußerer, gesetzlicher Werke für gerecht.

Ein solcher Eiferer war der h. Paulus vor seiner Bekehrung. Er verfolgte die Kirche Gottes außerordentlich, und wollte sie zerstören; selbst unter den Pharisäern, diesen hartnäckigen Feinden der Lehre Jesu, that er sich durch seinen heftigen Eifer hervor. e) — So ward auch Judas unwillig darüber, daß eine Frau die Füße Jesu mit Nardenöhl salbte. „Warum, sprach

---

a) Joh. 8. b) 2 Moys. 32, 30. 32. c) Gal. 4, 17. d) Röm. 10, 2. e) Gal. 1, 13. 14.

er, ist dieser Balsam nicht für dreyhundert Denare verkauft und den Armen gegeben worden? Er sagte aber dieß, nicht weil er sich um die Armen kümmerte, sondern weil er ein Dieb war, und den Beutel führte." a) Nicht aus reinem Eifer sondern aus Habsucht und Geiz sagte dieß Judas. — Als Petrus dem Malchus, Diener des hohen Priesters, aus Eifer für seinen Meister das Ohr abhieb, befahl ihm Jesus, das Schwert in die Scheide zu stecken; er rührte das Ohr des Knechtes an, und heilte ihn. b)

„Sey nicht feuriger, als das Licht." (Deinen Eifer leite das Licht der Wahrheit.) H. Gregor von Naz. — „Die Liebe habe Eifer, aber die Strenge halte Maß." — „Die Lebhaftigkeit der Gerechtigkeit habe Feuer, aber nicht stürzende Vorschnelligkeit." H. Bernard.

Furcht Gottes.

(27) Zur Furcht Gottes ermahnte vorlängst Moyses das Volk mit den Worten: „Du sollst den Herrn deinen Gott fürchten." c) — Und David sang in den Psalmen: „Die ganze Welt fürchte den Herrn, und alle Bewohner der Erde sollen vor ihm beben." d) — Auch in dem Buche der Sprichwörter lesen wir: „Der Anfang der Weisheit ist die Furcht des Herrn." e) — „Gott ist an Stärke, an Gericht und Gerechtigkeit so groß, daß es nicht ausgesprochen werden kann. Darum müssen ihn die Menschen fürchten." f) Gründe daher die Furcht Gottes recht tief in deinem Herzen, und befolge dabey die Gebothe Gottes. Dieß schärfte Moyses dem Volke mit den Worten ein: „Folget dem Herrn euerm Gott, und fürchtet ihn, und haltet seine Gebothe und gehorchet ihm; dienet ihm und hänget ihm an." g) — „Die Gottesfurcht ist Weisheit, das Böse meiden ist Verstand." h)

Fürchte aber Gott nicht wie ein Knecht, der nur der Strafe wegen seinen Herrn fürchtet; sondern fürchte ihn wie ein Kind, welches Ehrfurcht und Liebe zu seinem Vater trägt, und deßwegen sorgfältig alles meidet, was demselben mißfällt, um seiner Gnade nicht unwürdig und seiner gerechten Strafe nicht schuldig zu werden. „Bey der Liebe ist keine Furcht; denn die vollkommene Liebe vertreibt alle Furcht." i) — „Ihr habt

a) Marc. 14. Joh. 12. b) Matth. 26. c) 5 Moys. 6, 13. d) Ps. 32, 8. e) Sprich. 9, 10. f) Isai. 56, 23. 24. g) 5 Moys. 13, 4. h) Job 28, 28. i) 1 Joh. 4, 18.

nicht den Geist der Knechtschaft in Furcht empfangen, schreibt der heil. Paulus, sondern ihr habt empfangen den Geist der Kindschaft, in welchem wir rufen: Abba! Vater!" a) Im alten Bunde nähmlich war die knechtliche Furcht vorherrschend, im neuen Bunde aber ist es die kindliche Liebe. — Deßwegen ermahnt auch der heil. Petrus die Christen: „Als gehorsame Kinder, ergebet euch nicht den vormahligen Lüsten in der Zeit eurer Unwissenheit; sondern wie Der heilig ist, der euch berufen hat, seyd auch ihr heilig in euerm ganzen Wandel." b) — Doch ist nicht jede Furcht vor der Strafe Gottes als eine knechtische zu verwerfen; vielmehr empfiehlt Jesus selbst die Furcht vor Gottes Strafgerichten und will, wir sollen unser Heil in Furcht wirken, dabey aber die Gerechtigkeit, Güte und Wohlthätigkeit üben. Spricht Jesus nicht: „Fürchtet denjenigen, der Leib und Seele in der Hölle zu verderben vermag?" c) — Sagt Job nicht: „Ich habe Gott allezeit, wie über mir aufgethürmte Fluthen, gefürchtet?" d) Bittet David Gott nicht: „Durchbohre mein Fleisch mit deiner Furcht, denn ich habe mich vor deinen Urtheilen gefürchtet?" e) Schreibt nicht der heil. Paulus: „Wisset ihr nicht, daß die, welche in der Rennbahn wettlaufen, zwar Alle laufen, aber nur Einer den Preis erlange? Laufet so, daß ihr ihn erlanget." f) Wenn der Gerechte kaum (nur mit vieler Mühe, mit kraftvoller Überwindung aller Versuchungen und mit ausdauernder Beharrlichkeit) selig wird, wie werden der Gottlose und der Sünder bestehen?" g)

Durch kindliche Furcht Gottes werden wir zeitlich und ewig glücklich. „Selig ist die Seele des Menschen, der den Herrn fürchtet! Auf wen schaut er, und wer ist seine Stärke? Die Augen des Herrn sehen auf die, welche ihn fürchten: er ist ihnen ein mächtiger Schutz." h) — „Gutes wird denen widerfahren, die Gott fürchten und ihn verehren." i) — Wie groß und vielfältig ist deine Süßigkeit, welche du denen vorbehältst, die dich fürchten! k) ruft David zu Gott auf. — „Die Barmherzigkeit des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, welche ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit über Kindeskinder über die, welche seinen Bund halten, und seiner Gebothe eingedenk sind, um sie zu beobachten." l) — „Fürchtet den Herrn, alle seine Heiligen; denn die ihn fürch-

a) Röm. 8, 15. b) 1 Petr. 1, 14. 15. c) Matth. 10, 28. d) Job 31, 23. e) Ps. 118, 20. f) 1 Kor. 9, 24. g) 1 Petr. 4, 18. h) Sir. 34, 17—19. i) Pred. 8, 13. k) Ps. 30, 20. l) Ps. 102, 17. 18.

ten, leiden keinen Mangel.“ a) — „Die Furcht des Herrn wird die Tage verlängern; die Jahre der Gottlosen aber werden abgekürzt werden.“ b) — „Dem Gottesfürchtigen wird nichts Böses begegnen; sondern Gott wird ihn in der Anfechtung erhalten und vom Bösen befreyen.“ c) — „Der Engel des Herrn wird sich rings um diejenigen lagern, die ihn fürchten, und wird sie retten.“ d)

---

(28) Welche herrliche Beyspiele gottesfürchtiger Menschen finden wir nicht in der heiligen Schrift! Zu Abraham, welcher auf Gottes Befehl seinen Sohn schlachten wollte, sagte der Engel im Nahmen Gottes: „Ich habe schon erkannt, daß du Gott fürchtest, indem du deinen eingebornen Sohn (Isak) um meinetwillen nicht verschont hast.“ e) Der ägyptische Joseph sprach zu seiner Frau, welche ihn zur Sünde verführen wollte: „Wie kann ich denn dieses Uebel (diese Sünde) thun, und wider meinen Gott sündigen?“ f) Er ließ lieber sein Kleid in ihren Händen, und lief aus dem Hause. — Ezechias that vor Gott, was gut, recht und wahrhaft ist; er handelte in Ansehung des Tempeldienstes, des Gesetzes und der Ceremonien, welche die Verehrung Gottes betrafen, mit aufrichtigem Herzen, und Alles ging ihm wohl von Statten. g) — Weil Tobias von Jugend auf allezeit Gott gefürchtet und seine Gebothe vollzogen hatte, so beklagte er sich seiner Blindheit wegen nicht. h) — Judith wurde überall sehr gerühmt; denn sie fürchtete den Herrn. Niemand redete Böses von ihr. i) — Der Hauptmann Cornelius war ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, dieß bezeugten alle Juden von ihm. Er bekam aber auch von Gott durch den Engel die Weisung, den Petrus zu sich kommen zu lassen und die Lehre Jesu zu vernehmen. k)

*„Die Furcht Gottes ist eine sehr kostbare Gabe; doch hat die Liebe durchaus den Vorzug. Deßwegen soll diese heilige Liebe zu Gott der Anfang und das Ende von allem unsern Thun und Lassen seyn.“ — „Wer Gott vor Augen hat, und thut, was er kann, soll sich nicht bestürzen und fürchten. Gott ist nicht so furchtbar; er verfährt nicht hart gegen diejenigen, die ihn lieben; er begnügt sich mit Wenigem; denn

---

a) Ps. 33, 10. b) Sprich. 10, 27. c) Sir. 33, 1. d) Ps. 33, 8. e) 1 Moys. 22, 12. f) 1 Moys. 39, 9. g) 2 Paral. 31, 20. 21. h) Tob. 2, 13. i) Judith 8, 8. k) Apstgsch. 10.

er weiß, daß wir nicht viel vermögen.“ Heil. Franciscus von Sales.

„Fürchte Gott, der über alles ist, und du wirst die Menschen nicht fürchten.“ — „Die Furcht Gottes verwundet so, wie das Eisen des Arztes den Eiter hinweg nimmt, und nur noch mehr zu verwunden scheint. Die Wunde schmerzt bey der Cur mehr, als ohne Cur; aber der Schmerz der Cur muß wehe thun, damit die darauf folgende Gesundheit vor künftigem Schmerz sichere.“ Heil. Augustin. — „Die Furcht Gottes bessert; die Furcht vor den Menschen macht, daß man es nur verschiebt (Böses) zu thun; den Willen aber dazu benimmt sie nicht; sie macht diejenigen zum Verbrechen begieriger, welche sie einige Zeit davon zurück hält.“ Heil. Hieronymus. — „Gott fürchten, heißt, nichts Gutes, was geschehen soll, unterlassen.“ Heil. Gregor P. — „Das Allersicherste ist, nichts fürchten, als Gott.“ Heil. Laurentius Justin.

---

(29) Der Mangel an Gottesfurcht wird gestraft. „Deine Bosheit wird dich strafen, und dein Ungehorsam wird wider dich aufstehen: du sollst wissen und erfahren, wie schädlich und bitter es sey, den Herrn deinen Gott verlassen, und ihn nicht fürchten, spricht der Herr, der Gott der Heerscharen,“ a) durch den Propheten zu dem jüdischen Volke.

Aus Furcht vor den Menschen, Gottes Gebothe übertreten, das Gute unterlassen oder das Böse thun, ist eben so thöricht, als vor Gott strafbar. „Fürchte dich nicht vor ihnen; ich bin bey dir, dich zu erretten, spricht der Herr (zu dem Propheten Jeremias). Mache dich auf und sage ihnen alles, was ich befehle.“ b) — Auch an das Volk Israel ergingen die Worte des Herrn: „Fürchte dich nicht, denn ich bin bey dir; weich nicht ab, denn ich bin dein Gott, ich habe dich gestärkt.“ c) Gott nimmt nähmlich seine treuen Diener in Schutz. — „Höret mich, die ihr wisset, was recht ist; du mein Volk, das mein Gesetz im Herzen trägt, fürchtet das Schmähen der Menschen nicht, und entsetzet euch nicht vor ihren Lästerungen; denn die Würmer werden sie wie ein Kleid fressen, und die Motten werden sie wie Wolle verzehren; mein Heil aber (meine Huld und meine Hülfe) wird ewig bleiben.“ d) „Wenn Gott für uns ist, wer wird wider uns seyn?“ e)

---

a) Jerem. 2, 19. b) Jerem. 1, 8. 17. c) Isai. 41, 10. d) Isai. 51, 7. 8. e) Röm. 8, 31.

„Wenn ihr, schreibt der heil. Petrus, der Gerechtigkeit wegen leidet, seyd ihr glücklich.“ a)

Laß dich auch nicht, aus falscher Scham vor Menschen, oder um dich Jemanden gefällig zu machen, bewegen, das Gute zu unterlassen oder Böses zu thun. „Sieh nicht auf die Person um ihretwillen (ihr zu Gefallen) zu sündigen. Schäme dich nicht des Gesetzes und Bundes des Allerhöchsten.“ b) Thu recht und scheue Niemanden. Laß dich nie durch die Spöttereyen der Bösen von der Beobachtung der Vorschriften der Religion abhalten. Bey Tugendfreunden erwirbt ein frommer Sinn Ehre und Ruhm. — „Einer, heißt es im Buche Sirach, verliert seine Seele aus Scham, und verliert sie wegen eines Unbesonnenen: er bringt sich also durch das Ansehen der Person in das Verderben.“ c) — Schämen wir uns der Lehre Jesu, so wird Jesus sich auch unser schämen. — Wie sträflich machte sich Aaron, als er, indeß Moyses auf dem Berge verweilte, auf das Verlangen des Volkes und aus Furcht vor demselben, ein gegossenes Kalb machte, welches dann die Israeliten anbetheten! Und wie empfindlich wurden sie deßwegen gestraft! d) — „Ich habe gesündigt, sprach Saul zu Samuel, weil ich wider das Wort des Herrn, und wider das, was du mir gesagt hast, aus Furcht vor dem Volke, und um seinem Begehren genug zu thun, gehandelt habe.“ e) — Ist er deßwegen nicht von Samuel hart mit Worten gestraft und von Gott verworfen worden? — Wie abscheulich handelte Salomon, als er, um fremden Weibern zu gefallen, welche ihren Göttern Rauchwerk und Opfer brachten, sich zum Dienste anderer Götter verführen ließ! f) — Wie schändlich benahm sich Pilatus, als er, aus Furcht vor den Juden, und um dem Kaiser nicht zu mißfallen, darein willigte, daß Jesus, dessen Unschuld er erkannte, gekreuzigt wurde! g) — Wer denkt endlich ohne Entsetzen an Herodes, der aus Weiberliebe und um seinen Gästen nicht zu mißfallen, den Befehl gab, Johannes den Täufer zu enthaupten? h)

---

(30) Wie liebenswürdig hingegen erscheinen jene Seelen, welche weder durch menschliches Ansehen, noch aus Furcht oder Scham vor den Menschen handelten! — Nicht den ägyptischen König, sondern Gott fürchteten die Hebammen, denen jener befahl, die hebräischen Knäblein, so bald sie geboren

---

a) 1 Petr. 3, 14. b) Sir. 42, 1. 2. c) Sir. 20, 24. d) 2 Moys. 32. e) 1 Kön. 15, 24. f) 3 Kön. 4. g) Joh. 19. h) Matth. 14.

wären, zu tödten. Und belohnte sie Gott nicht dafür? a) — Als die Lade des Herrn in die Stadt Davids gebracht wurde, sah Michol, die Tochter Sauls, durch das Fenster, und verachtete den König David, weil er vor der Arche des Herrn hüpfte und tanzte. Allein der fromme König ließ sich dadurch nicht irre machen. Vor dem Herrn, sprach er zu ihr, der mich deinem Vater und seiner ganzen Familie vorgezogen und zum Fürsten über sein Volk Israel gesetzt hat, vor dem Herrn will ich mich noch mehr herab lassen, und in meinen Augen noch niedriger werden. Er will fortfahren, an der Gottesverehrung des Volkes unter dem Volke Theil zu nehmen, um dadurch zu zeigen, daß vor Gott alle Menschen dürftigen Bettlern gleichen, die vor der Thür des himmlischen Hausvaters um Almosen flehen. b) Ein anders Mahl sprach er: „Ich will mich nicht fürchten, was mir auch die Menschen thun mögen.“ c)

Da Alle zu den goldenen Kälbern gingen, welche Jeroboam, der König Israels, gemacht hatte, trennte sich Tobias allein von der Gesellschaft Aller, und ging nach Jerusalem zum Tempel des Herrn, bethete daselbst den Herrn, den Gott Israels, an, und opferte gewissenhaft alle seine Erstlinge und Zehente; und so bewies er, ungeachtet er noch jung war, Kraft genug, dem bösen Beyspiele seiner Stammgenossen zu widerstehen, und den Gott seiner Väter gesetzmäßig zu verehren. d) — Er begrub auch die Todten. Hierüber machten ihm seine nächsten Anverwandten Vorwürfe. Es ist deßwegen, sprachen sie, schon einmahl der Befehl gegeben worden, dich hinzurichten. Kaum bist du dem Todesurtheile entgangen, so begräbst du schon wieder die Todten. Tobias aber fürchtete Gott mehr, als den König, und begrub die Leichname der Erschlagenen in Geheim. Zu diesem Liebesdienste forderte ihn Gott durch das mosaische Gesetz auf. e) — Als Daniel erfuhr, daß der Befehl unterzeichnet war, daß jeder, der während dreyßig Tage von irgend einem Gott oder Menschen, außer von dem König, etwas bitten wird, in die Löwengrube geworfen werden sollte, ging er in sein Haus, wo er in seinem Oberzimmer gegen Jerusalem offene Fenster hatte, fiel des Tags drey Mahl auf seine Kniee, bethete und pries seinen Gott, wie er es vorhin zu thun gewohnt war. f)

---

(31) Da die Sterbzeit des Mathathias heran kam, sprach er zu seinen Söhnen: Fürchtet euch nicht vor den Wor-

a) 2 Moys. 1. b) 2 Kön. 6. c) Ps. 55, 5. d) Tob. 1. e) Tob. 2. f) Dan. 6.

ten des gottlosen (Königs Antiochus, der die Juden zum Abfalle vom Gesetze des wahren Gottes bringen wollte); denn seine Herrlichkeit ist Koth, und der Würmer Speise. Heute wird er erhoben, und morgen findet man ihn nicht mehr; denn er muß wieder zu Staube und seine Anschläge müssen zernichtet werden. Seyd also beherzt, meine Söhne, handelt männlich für das Gesetz; dadurch werdet ihr Ehre erlangen. a) — Man muß, wie der h. Petrus und die übrigen Apostel sprachen, Gott mehr gehorchen, als den Menschen. b) Diese Männer, weil sie die Lehre Jesu verkündigten, ließen sich mit Ruthen streichen, und freuten sich, daß sie würdig geachtet wurden, um des Nahmens Jesu willen Schmach zu leiden. Ungeachtet des Befehles, durchaus nicht im Nahmen Jesu zu reden, unterließen sie es doch nicht, täglich im Tempel und in den Häusern zu lehren und das Evangelium von Jesu Christo zu predigen. c) Verdient diese erhabene Seelengröße der Apostel nicht unsere Bewunderung? Sie freuten sich, daß sie gewürdigt wurden, für den Nahmen Jesu zu leiden!

„Es sey unser Stolz, denen zu mißfallen, welchen Christus mißfällt.“ H. Paulinus. — „Menschenfurcht wirkt nichts Großes für Gott.“ H. Ignaz Loj. — „Es kann unserm höchsten Herrn keine größere Unbild zugefügt werden, als wenn man ihn aus Menschenfurcht beleidigt. Das heißt ja, die elenden Menschen höher schätzen, als Gott selbst.“ — „Statt der kahlen Worte: Was werden die Leute sagen? gewöhnen wir uns vielmehr an die schönen Worte: Was wird Gott sagen, wenn ich, um den Menschen zu gefallen, diese oder jene Sünde begehe? Was wird Gott sagen, wenn ich, aus Furcht vor den Menschen, dieses oder jenes Werk unterlasse?“ H. Franciscus v. Sales.

April.

Dankbarkeit gegen Gott.

(1) Sey dankbar gegen Gott. „Wie, ruft der Psalmist aus, soll ich dem Herrn alles, was er mir Gutes gethan hat, vergelten?“ d) Er ladet uns ein, daß wir ein Gleiches thun. „Gehet mit Lob zu seinen Thoren und mit Gesängen in seine Vorhöfe ein; preiset ihn, lobet seinen Nahmen; denn der Herr ist gütig.“ e) — Auch der h. Paulus ermahnt uns hierzu mit

---

a) 1 Mach. 2. b) Apstgsch. 5, 30. c) Apstgsch. 5. d) Ps. 115, 12. e) Ps. 99, 4. 5.

den Worten: „Danket bey allen Dingen; denn so ist es Gottes Wohlgefallen.“ a) Schon im fünften Buche Moysis ward die Dankbarkeit befohlen: „Wenn du essen und dich sättigen wirst, dann sage Lob und Dank dem Herrn für das gute Land, welches er dir gegeben hat.“ b)

Wer kann die Gnaden und Wohlthaten erzählen, welche wir von Gott empfangen haben, und noch jeden Augenblick empfangen? „Wer wird die mächtigen Werke aussprechen, wer all sein Lob verkündigen?“ c) — „Du hast mich, sprach deßwegen Job zu Gott, wie Lehm gebildet . . . Du hast mich mit Haut und Fleisch bekleidet, aus Knochen und Nerven zusammen gefügt (mit Gebein und Sehnen mich durchwebt): du gabst mir das Leben, und deine Huld, deine Aufsicht, schützte meinen Athem. d) Wie bewunderungswürdig sind alle Werke Gottes! In wie vielen Gefahren beschützte er uns! Wie oft vergab er uns unsere Sünden! Gab er nicht seinen Eingebornen für uns Alle hin? — Und ist Jesus, da er reich war, nicht aus Liebe zu uns arm geworden? e) Ist er, um uns mit seinem Vater auszusöhnen, nicht am Kreuze für uns gestorben?

Danke Gott sowohl für die allgemeinen, als auch für die besondern, für seine gewöhnlichen und für seine außerordentlichen, für die dir und Andern erwiesenen Wohlthaten. — Dieß that der Prophet Isaias. „Ich will, sprach er, an die Erbarmungen des Herrn denken, und dem Herrn über alle Dinge, die uns der Herr geschenkt hat, und über die mannigfaltigen Wohlthaten, welche er dem Hause Israels nach seiner Güte und nach seiner großen Erbarmung erwiesen hat, loben.“ f) — Als Noe nach der Sündfluth aus der Arche heraus ging, baute er dem Herrn einen Altar, und opferte auf demselben von jeder Art reiner Thiere und Vögel; und der Herr hatte Wohlgefallen daran; er beschloß, nie mehr eine solche Strafe über die Erde kommen zu lassen. g) — So dankte Abrahams Knecht dem Herrn, daß er von ihm den rechten Weg geführt wurde, und ihn für Isak, den Sohn seines Herrn, nach dessen Wunsche, eine Frau finden ließ. h) — Wie herrlich war das Danklied, welches Moyses und die Kinder Israels sangen, nachdem sie trockenen Fußes durch das Meer gegangen, Pharao aber und sein Heer in demselben umgekommen waren! „Herrlich und groß, sprachen sie, hat sich der Herr gezeigt; Roß und Reiter hat er im Meere versenkt. Meine Stärke und mein Lobgesang ist der Herr; er

a) 1 Thessal. 5, 18. b) 5 Moys. 8, 10. c) Ps. 105, 2. d) Job 10, 9. 11. 12. e) 2 Kor. 8, 9. f) Isa. 63, 7. g) 1 Moys. 8, 20. 21. h) 1 Moys. 24, 48.

ist mein Retter geworden; er ist mein Gott, ihn will ich preisen; er ist meines Vaters Gott, ihn will ich erheben." a) — Nachdem David und das ganze Volk zum Baue des Tempels Opfer gebracht hatte, lobte er den Herrn vor der ganzen Menge. „Gelobt, sprach er, seyst du, Herr, du Gott Israels unsers Vaters, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dein ist, o Herr, die große Herrlichkeit, die Macht, die Ehre und der Sieg: dir sey Lob; denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein; dein ist das Reich, und du bist über alle Fürsten. Von dir kommt Reichthum und Ehre... Nun also, unser Gott! wir danken dir und rühmen deines Nahmens Herrlichkeit. Denn wer bin ich, und was ist mein Volk, daß wir im Stande sind, dieß Alles zu opfern? Es ist Alles dein. Von deiner Hand empfangen wir, was wir haben." b) — „Dich will ich erheben, o Herr, sprach dieser König ein anders Mahl; denn du hast mir geholfen, und ließest meine Feinde nicht über mich frohlocken. Herr mein Gott, zu dir rief ich, und du hast mich gesund gemacht." c)

Wie herzlich dankte Gott der alte Tobias und sein Sohn, bey dessen Rückkehr von der Reise! Und als er sein Gesicht wieder bekam, wie pries er mit seiner Frau und allen seinen Bekannten Gott dafür! „Ich preise dich, Herr, Gott Israels, sprach er; denn du hast mich gezüchtigt und wieder geheilt. Ach! ich sehe Tobias, meinen Sohn!" d) — Wie sehr forderte Judith ihre Mitbürger zum Danke gegen Gott für die ihr wider den Holofernes verliehene Kraft auf! „Lobet den Herrn euern Gott, sprach sie, der diejenigen nicht verlassen hat, welche ihr Vertrauen auf ihn gesetzt haben... Sein Engel hat mich beschützt, da ich von hier hinweg ging, dort verweilte, und von da hierher zurück kam. Der Herr... rief mich, ohne durch eine Sünde befleckt zu seyn, zu euch zurück, voll der Freude über seinen Sieg, über meine Rettung und über meine Befreyung. Nun lobet ihn Alle; denn er ist gut, seine Barmherzigkeit währet ewig." e) — Wie so voll des Dankes pries das Weib Gott, welches achtzehn Jahre schwach und so niedergebeugt war, daß sie sich nicht aufrichten konnte, als sie durch die Händeauflegung Jesu sich wieder aufzurichten vermochte! f) Und brach nicht das ganze Volk in das Lob Gottes laut aus, als Jesus den armen Blinden bey Jericho sehend machte? g) — Dankte endlich nicht auch der h. Paulus Gott für die den Korinthern durch Christum Jesum mitgetheilten Gnaden, für den Glauben und die

a) 2 Moys. 15, 1—3. b) 1 Paralip. 29, 10—15. c) Ps. 29, 2. 3. d) Tob. 11. e) Judith 13, 17. 20. 21. f) Luk. 13, 11. g) Luk. 18, 35.

Liebe der Epheſier, der Theſſaloniker und anderer chriſtlichen Kirchen? a)

---

(2) Aeußere deine Dankbarkeit gegen Gott durch Worte. — Dieß that, nebſt ſo vielen Andern, die allerſeligſte Jungfrau und Mutter Gottes in dem herrlichen Geſange, welcher mit den Worten anfängt: „Meine Seele verherrlicht den Herrn, und mein Geiſt hat in Gott meinem Heilande frohlocket.“ b)

Vorzüglich aber beweis deine Dankbarkeit durch Werke. Erkenne nähmlich und ſchätze das Gute, welches dir Gott erweiſet: betrachte es als ein unverdientes Geſchenk von ihm, und als einen Beweis ſeiner Güte und Gnade. — Moyſes ermahnt die Hebräer zur Beobachtung der Gebothe, wegen der großen Wohlthaten, welche ſie von Gott empfangen haben. „Er hat, ſprach er zu dieſem Volke, ſich über dich erbarmt, damit du in deinem Herzen nicht ſagteſt: Meine Macht und die Stärke meiner Hand hat mir dieß Alles zuwege gebracht, ſondern an den Herrn deinen Gott dächteſt, daß er dir ſolche Kräfte gegeben hat.“ c) — „Wer iſt es, der dich auszeichnet? fragt deßwegen der h. Paulus. Was haſt du, das du nicht empfangen haſt? Wenn du es aber empfangen haſt, was rühmeſt du dich, als hätteſt du es nicht empfangen?“ d) Sind es nähmlich geiſtige Gnaden und Gaben? Wir haben ſie von Gott empfangen. Sind es Gaben der Natur? Auch dieſe haben wir von Gott. Sind es die Benutzung und Ausbildung dieſer Gaben? So hat uns ja ebenfalls Gott die Kraft, die Zeit und die Gelegenheit dazu verliehen. — Der Patriarch Jacob bethete: „Du Gott meines Vaters Abrahams und du Gott meines Vaters Iſaks: o mein Herr, der du zu mir geſagt haſt: Kehre wieder zurück in dein Land, und zu dem Orte, wo du geboren biſt; ich will dir Gutes thun. Ich bin geringer, als alle deine Erbarmungen und deine Treue, die du deinem Diener in der That erwieſen haſt.“ e)

„Wer dir ſeine Verdienſte herzählt, was zählt er anders her, als deine Gaben?“ H. Auguſtin.

---

(3) Beweis deine Dankbarkeit gegen Gott durch eine weiſe Anwendung und einen zweckmäßigen Gebrauch ſeiner Gaben. — Lehrt Jeſus dieß nicht in dem Gleichniſſe von den Talenten? Zu dem Knechte, welcher einen guten Gebrauch von ſei-

a) 1 Kor. 1, 4. Epheſ. 1, 15. 16. 2 Theſſal. 1, 3. b) Luk. 1, 46. 47. c) 5 Moyſ. 8, 16—18. d) 1 Kor. 5, 7. e) 1 Moyſ. 32, 9. 10.

nen Talenten wird gemacht haben, wird er sagen: Wohl, du guter und getreuer Knecht, du bist mit Wenigem getreu gewesen, ich will dich über Vieles setzen; geh ein in die Freude deines Herrn! Den bösen und trägen Knecht aber, der die ihm anvertrauten Talente nicht gebraucht hat, wird er in die äußerste Finsterniß werfen lassen, wo Heulen und Zähnknirschen seyn wird. a)

Am sichersten wirst du deine Dankbarkeit gegen Gott dadurch beweisen, wenn du Gottes Willen thust, und Jesus Lehre befolgest. „Mein Sohn, heißt es in den Sprüchen Salomons, gib mir dein Herz, und deine Augen sollen meine Wege beobachten (übe das, was ich dich lehre)." b) — „Wer das Gesetz beobachtet, bringt viele Opfer; auf die Gebothe achten und von allem Bösen ablassen, ist ein heilsames Opfer. „Dem Unrecht entsagen, ist so viel, als ein Versöhnungsopfer wegen der Ungerechtigkeit opfern, und ist ein Geboth für die Sünder. Der Dankbare opfert feines Mehl; und wer Barmherzigkeit übt, opfert ein angenehmes Opfer." c) (Wer die Gebothe Gottes hält, aus dankbarer Liebe zu ihm, seinen Nächsten liebt und das Böse meidet, der bringt Gott das angenehmste Opfer.)

Danke Gott durch Jesum Christum, den Urheber unserer Glückseligkeit. — So dankte der h. Paulus Gott dafür, daß von dem Glauben der Römer überall gesprochen wurde. d) Und so will er, daß auch die Epheser allezeit für Alles, Gott und dem Vater, in dem Nahmen unsers Herrn Jesu Christi, danken sollen. e)

Der Undank gegen Gott ist abscheulich, und bleibt gewiß nicht ungestraft. — „So vergiltst du dem Herrn, thörichtes und unweises Volk? Ist er nicht dein Vater, der dich zum Eigenthum gewählt, der dich gemacht und erschaffen hat? Erinnere dich der alten Zeiten; erwäge die verflossenen Jahre. Laß dir's von deinem Vater sagen, laß der Alten Mund dich lehren." f) Mit diesen Worten erinnert Moyses die Hebräer an die Güte Gottes, der sie aus der ägyptischen Dienstbarkeit errettet hat. Sie sollen sich bemühen, Gottes gütige Vorsorge für ihre Vorfahren kennen zu lernen. — Eben so beklagt sich Gott über den Undank und die Treulosigkeit der Israeliten: „Hör' es, Himmel, und vernimm es, Erde; denn der Herr redet. Ich habe Kinder erzogen und empor gebracht; sie aber haben mich verachtet. Der Ochs kennt seinen Eigenthümer, und der Esel die Krippe

a) Matth. 25. b) Sprich. 23, 26. c) Sir. 35, 1—4. d) Röm. 1, 8. e) Ephes. 5, 20. f) 5 Moys. 32.

seines Herrn; Israel aber kennt mich nicht, und mein Volk merkt nicht darauf. Wehe dem sündigen Volke, dem mit Lastern beschwerten Volke, dem schalkhaften Geschlechte, den boshaften Kindern! Denn sie haben den Herrn verlassen, den heiligen Gott Israels gelästert, und sind zurück gewichen." a) Mit väterlicher Sorgfalt nähmlich hat Gott den Wohlstand der Israeliten befördert; sie dankten ihm aber nicht dafür; sie fielen von ihm ab. Die dümmsten Thiere kennen ihren Herrn; sie dienen und folgen Ihm und keinem Andern; die Israeliten aber verkannten Gott, von dem sie doch mit Wohlthaten aller Art überhäuft worden sind, und dienten fremden Göttern. Wie schändlich war ihr Undank! — Und zeigte nicht auch Jesus sein Mißfallen darüber, daß von den zehen von ihm gereinigten Aussätzigen nur Einer ihm dafür gedankt hat? b)

*„Erkenne, daß du etwas hast, und daß du nichts aus dir hast, damit du weder stolz noch undankbar werdest." — „Danken können wir Gott, vergelten können wir ihm nicht." H. Augustin. — „Das Andenken an die Wohlthaten ist die beste Bewahrerinn derselben, und eine stete Danksagung." H. Johannes Chrysost. — „Die Undankbarkeit verlegt der Gnade Gottes den Weg." H. Bernard. *

Gehorsam gegen Gott.

(4) Gehorche dem Willen Gottes durch Erfüllung seiner Gebothe. — Die ganze Weisheit besteht in der Beobachtung des Gesetzes. c) — „Besser ist Gehorsam, als Schlachtopfer, und Folgsamkeit geht über das Fett der Widder," sprach Samuel zu Saul. d) — Lehrt dieß nicht auch Jesus mit den Worten: „Was nennet ihr mich: Herr, Herr! und thut nicht, was ich sage?" e) — — Nur durch Gehorsam gegen Gott bezeigen wir unsere aufrichtige Liebe. „Wenn ihr meine Gebothe haltet, spricht Jesus, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben." f) — „Wer dessen (Gottes) Wort hält, in dem ist die Liebe Gottes vollständig, und daran wissen wir, daß wir in ihm sind" (daß wir mit ihm vereint sind in Liebe und im tugendhaften Wandel). g) — — Vollzieh das ganze Gesetz ohne Ausnahme. — „Wer das ganze Gesetz hält, wider Eines aber sündigt, der ist an allen schuldig." h) Er handelt nähmlich wider das ganze, weil er wider die Liebe handelt, ohne welche man kein Gesetz erfüllen kann.

a) Isai. 1, 2 — 4. b) Luk. 17, 17. c) Sir. 19, 18. d) 1 Kön. 15, 22. e) Luk. 6, 46. f) Joh. 15, 10. g) 1 Joh. 2, 5. h) Jak. 2, 10.

Selbst den Menschen gehorche nur aus Gehorsam gegen Gott. „Um Gottes wegen seyd jedem Menschen unterthan,“ schreibt der h. Petrus. a) — — Gehorche Gott mit freudigem Herzen bis an das Ende deines Lebens.“ Thut Alles ohne Murren und Zaudern.“ b) „Wer bis ans Ende verharrt, der wird selig werden.“ c)

Befolgte Noe den Befehl Gottes, die Arche zu bauen, nicht auf das genaueste? d) — Vollzog Joseph nicht den Befehl des Engels, Mariam seine Braut heimzuholen? Nahm er nicht auf den Befehl eines Engels das Kind Jesum mit dessen Mutter und floh in Aegypten, um da zu bleiben? Begab er sich, auf eines Engels Befehl, nach dem Tode des Herodes, nicht in das Land Israel, und von da, nach einer göttlichen Offenbarung, nach Nazareth? e) — Wie schnell verließen Petrus, Andreas, Jacobus und Johannes ihre Netze, als sie Jesus rief? f) — War nicht Jesus Christus selbst das schönste Muster des Gehorsams gegen den himmlischen Vater? Sprach er nicht zu seinen Jüngern: „Meine Speise ist die, daß ich den Willen dessen thue, der mich gesandt hat?“ g) — „Ich thue allezeit, was ihm gefällt.“ h) Sagte er nicht zu seinen Jüngern: „Damit die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und thue, wie es mir der Vater gebothen hat, lasset uns von hier hinweg gehen.“ i) — „Ich bin vom Himmel herab gekommen, nicht daß ich meinen Willen thue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ k) Sprach er nicht zu seinem Vater: „Ich habe dich auf Erden verherrlicht, und das Werk vollendet, welches du mir zu verrichten gegeben hast?“ l) — „Er war gehorsam bis zum Tode, zum Tode am Kreuze“ m)

---

(5) Der Gehorsam gegen Gott bringt die seligsten Früchte für die Zeit und für die Ewigkeit. — „Ich erweise Barmherzigkeit vielen Tausenden, nähmlich denen, die mich lieben und meine Gebothe halten.“ n) Dieß ließ Gott auf dem Berge Sinai dem Volke verkündigen. — „Halt seine Satzungen und Gebothe, die ich dir befehle, sprach Moyses zum Volke, damit es dir und deinen Kindern nach dir wohl gehe. — Er wird machen, daß du an allen Gütern Ueberfluß haben

a) 1 Petr. 2, 13. b) Philip. 2, 14. c) Matth. 10, 22. d) 1 Moys. 7, 5. e) Matth. 1 und 2. f) Matth. 4. g) Joh. 4, 34. h) Joh. 8, 29. i) Joh. 14, 31. k) Joh. 6, 38. l) Joh. 17, 4. m) Philip. 2, 8. n) 2 Moys. 20, 6.

wirst.“ a). — Auch Josue ermahnte das Volk, es soll sorgfältig über die Vollziehung alles dessen wachen, was in dem Gesetzbuche enthalten ist. „Dann wirst du, setzte er hinzu, in deinen Unternehmungen glücklich seyn.„ b) “Wer mir gehorcht, wird sicher ruhen, und Güter in Ueberfluß, ohne Furcht vor Unglück, genießen,“ spricht der Herr. c) — Jesus endlich lehrt uns: „Wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der ist mein Bruder, Schwester und Mutter.“ d) Welche Hoheit und Würde! welche Liebe Jesu gegen die Seinigen! welcher Eifer für die Verherrlichung seines Vaters! — „Wer den Willen meines himmlischen Vaters thut, der wird in das Himmelreich eingehen.“ e) Welches Glück!

Der Ungehorsam gegen Gott wird oft schon in diesem Leben, gewiß aber nach diesem, gestraft. — Wer denkt hier nicht an die Strafe des Ungehorsams unserer ersten Aeltern? f) — Vertilgte Gott nicht die lasterhaften Menschen durch die Sündfluth? g) — Weil Saul das Wort des Herrn verworfen hat, so kündigte ihm Samuel an, der Herr habe auch ihn verworfen. h) — Mit Feuerflammen wird Jesus vom Himmel kommen, um diejenigen, die Gott nicht kennen, und dem Evangelio nicht gehorchen, zu bestrafen. Ewiges Verderben und Verstoßung von dem Herrn und seiner herrlichen Macht wird sie treffen. i)

Als der Engel, Mariä und dem heil. Joseph gesagt hat, daß sie nach Aegypten fliehen sollen, wie viele Entschuldigungen und Beschwerden hätten sie vorwenden können! Sie sprachen aber kein Wort, sie machten sich nur sogleich auf, den Befehl Gottes zu vollziehen.

---

(6) Ahme Gott und Jesum nach, so viel du vermagst. — „Seyd vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist,“ spricht Jesus. k) — Auch der heil. Paulus lehrt uns: „Ahmet Gott nach, als vielgeliebte Kinder.“ l) Und der heil. Johannes schreibt: „Wer sagt, daß er in ihm (in Jesu Christo) bleibe, der muß auch so wandeln, wie Er gewandelt hat.“ m) Spricht nicht Jesus selbst: „Ich habe euch ein Beyspiel gegeben, daß ihr eben so thuet, wie ich euch gethan habe?“ n) — „Wer mir dienen will, folge mir nach;

---

a) 5 Moys. 4, 40 und 28, 11. b) Josue 1, 8. c) Sprich. 1, 33. d) Matth. 12, 50. e) Matth. 7, 21. f) 1 Moys. 3. g) 1 Moys. 7. h) 1 Kön. 15, 26. i) 2 Thessal. 1, 7. k) Matth. 5, 48. l) Ephes. 5, 1. m) 1 Joh. 2, 6. n) Joh. 12, 26.

und wo ich bin, wird mein Diener auch seyn. Wer mir dient, den wird mein Vater ehren.“ a) So folge denn Jesu im Leben, im Leiden und im Sterben; und du wirst in den Himmel kommen, wo er als Gott ewig gewesen, und wohin er als Mensch aufgefahren ist. Was läßt sich Herrlicheres oder Seligeres denken, als diese Ehre? Wer Jesu im Leben ähnlich ist, darf hoffen, mit ihm verherrlicht zu werden.

Ein schönes Beyspiel der Nachahmung Jesu gibt uns der heil. Paulus in seiner Person: „Ich suche, sagte er, Allen in Allem zu gefallen; ich suche nicht, was mir, sondern was Vielen nutzt, damit sie selig werden.“ b) — „Seyd meine Nachfolger, wie ich Christi (Nachfolger bin). c) — „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“ d) — Der Apostel trachtete, Jesum zu erkennen, an seinen Leiden Theil zu nehmen, und ihm im Tode ähnlich zu werden, um auch an seiner glorreichen Auferstehung Theil zu nehmen. e)

„Die Bürde Christi ist nicht Last des Beschwerten, sondern Flügel der Fliegenden. Auch die Vögel haben die Bürde ihrer Federn. Sie tragen und werden getragen... Wolltest du dich gegen den Vogel liebvoll zeigen und ihm die Bürde der Flügel nehmen, so bliebe der, dem du aufhelfen wolltest, auf Erden zurück.“ Heil. Augustin. — „Wer in der Nacht gut gehen will, dem muß ein Licht voran gehen, daß er nicht falle. Unser wahres Licht ist Christus. Dem müssen wir nachgehen in der Nacht unsers Lebens.“ — „Wer einen langen, unbekannten, gefährlichen Weg zu machen hat, braucht einen Führer. Folget den Fußstapfen dessen, der keine Sünde gethan hat.“ — „Christus gibt seinen Soldaten, die ihm folgen, große Belohnungen, den großen Sold, die ewige Herrlichkeit.“ Heil. Vincenz Fer. — „Wer Christum nicht nachahmt, der trägt den Nahmen eines Christen vergebens.“ Heil. Augustin.

---

(7) Diene Gott; verbind aber den äußern Gottesdienst allezeit mit guter Gesinnung, mit Tugend und echter Frömmigkeit. „Was fordert der Herr dein Gott von dir, sprach Moyses zu dem israelitischen Volke, als allein, daß du den Herrn deinen Gott fürchtest, und auf seinen Wegen wandelst, ihn liebest, und dem Herrn deinem Gott von deinem ganzen Herzen und von deiner ganzen Seele dienest, und

a) Joh. 12, 26. b) 1 Kor. 10, 33. c) 1 Kor. 11, 1. d) Gal. 2, 20. e) Philip. 3. 10, 11.

daß du die Gebothe des Herrn und seine Ceremonien, welche ich dir heute verordne, halteſt, damit es dir gut gehe?“ a) „Verlangt denn der Herr Brand- und Schlachtopfer, und nicht vielmehr, daß man der Stimme des Herrn gehorſam ſey?“ fragte Samuel den Saul. b) — „Auf die Gebothe Acht haben und von aller Ungerechtigkeit abweichen, das iſt ein heilſames Opfer.“ c)

Haſt du geſündigt, ſo verlaß dich auf deine bloß äußeren, gottesdienſtlichen Werke nicht; nur wenn du Buße thuſt, kannſt du dich des Wohlgefallens Gottes erfreuen. „Der Höchſte hat kein Gefallen an den Gaben der Gottloſen, und durch die Menge ihrer Opfer werden ihre Sünden nicht verſöhnt.“ d) Man muß zugleich die Vorſchriften des Geſetzes beobachten, gerecht und liebevoll muß man wandeln, wenn man durch äußere Verehrung Gott gefallen will.

Alle unſere Geſinnungen, Wünſche, Worte und Handlungen müſſen ſo eingerichtet ſeyn, daß man unſer ganzes Leben Gottesverehrung nennen kann. „Ich bitte euch, Brüder, ſchreibt der heil. Paulus, bey den Erbarmungen Gottes, daß ihr euern Leib als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer darbringet, und ſo ſey euer Gottesdienſt vernünftig e).“ Weihen wir daher Gott unſern Leib, nicht nur dem Aeußern nach, nicht bloß zu äußern Dienſtwerken, ſondern laſſen wir unſern Gottesdienſt aus dem Geiſte kommen; Gemüth und Herz ſollen ſich durch Worte und Werke äußern. Ein gottſeliger Geiſt und ein keuſcher Leib ſind ein dem Herrn wohlgefälliges Opfer. „Thut Alles im Nahmen des Herrn Jeſu Chriſti, und danket Gott und dem Vater durch ihn.“ f) — „Thut Alles zur Ehre Gottes.“ g) — „Alles, was ihr thut, geſchehe in Liebe.“ h)

Gott bedarf unſerer gottesdienſtlichen Handlungen nicht; wir können ihm durch ſelbe nichts leiſten; wir bezeigen ihm dadurch nur, daß wir ihn als den höchſten Herrn erkennen, und ganz von ihm abhängen; wir ermuntern dadurch uns ſelbſt zum Guten, und erbauen unſern Nächſten. — „Gott hat die Welt und alles, was darin iſt, erſchaffen; er iſt Herr des Himmels und der Erde.“ i) — „Du biſt mein Gott, ſprach David zu dem Herrn; denn Du bedarfſt meiner Güte nicht.“ k) — „Ich aber bin bedürftig und arm; hilf mir, o Gott!“ l)

---

a) 5 Moyſ. 10, 12. 13. b) 1 Kön. 15, 22. c) Sir. 35, 2. d) Sir. 34, 19. e) Röm. 12, 1. f) Koloſſ. 3, 17. g) 1 Kor. 10, 31. h) 1 Kor. 16, 14. i) Apſtgſch. 17, 24. k) Pſ. 15, 2. l) Pſ. 69, 6.

„Niemand kann in einer und derselben Sache Gott dienen und dessen Feinden angenehm seyn; denn wer Gottes Feinden gefällt, zeigt, daß er kein Freund Gottes ist.“ Heil. Gregor P. — „Diener des Herrn seyn, ist eine hohe Würde.“ Heil. Hieronymus. — „Der Gottheit dienen, drückt das Mahl der Knechtschaft nicht auf, sondern löscht es aus.“ Heil. Johannes Chrysost. — „Wir sollen aber wegen des Dienstes Gottes nicht zu ängstig seyn; unser göttlicher Heiland selbst hat dieß... der guten Martha zu verstehen gegeben, daß... man, auch im Guten, sich vor aller Bangigkeit und Verwirrung hüthen soll.“ — „Freylich soll man sich befleißen, Alles wohl zu verrichten; aber sanft und ruhig, mit Vertrauen auf Gott und seine Gnade, nicht auf uns.“ Heil. Franciscus v. Sales.

Ehrfurcht gegen Gott und Jesum.

(8) Beweis gegen Gott die tiefste Ehrfurcht. — Halten wir, nach der Lehre des h. Apostels, fest die Gnade, durch welche wir Gott wohlgefällig dienen mögen, mit Furcht und Ehrerbiethung. a) — „Gebt Gott die Ehre, rief schon Moyses dem israelitischen Volke zu. Vollkommen sind Gottes Werke, und alle seine Wege sind gerechte Urtheile. Gott ist getreu und ohne alle Bosheit, gerecht und aufrichtig.“ b) (All sein Thun ist recht, und gerecht sind alle seine Mittel, seine weisen Absichten zu erfüllen.) — Auch der Prophet Jeremias ruft auf: „Herr, dir ist Niemand gleich; du bist groß, und dein Nahme ist groß und mächtig. Wer soll dich nicht fürchten, König der Völker? Denn dein ist die Herrlichkeit. Unter allen Weisen der Völker, und in allen ihren Königreichen ist dir Keiner gleich.“ c) — Und der h. Johannes erhebt sich zu Gott mit den Worten: „Du, Herr unser Gott, bist es würdig, Preis und Ehre und Macht zu nehmen; du hast Alles erschaffen, und durch dein Wollen war's da, und ward erschaffen.“ d)

Von der Jesu schuldigen Ehrfurcht schreibt der h. Paulus: „Er erniedrigte sich selbst, und war gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. Darum hat Gott ihn auch erhöhet, und ihm einen Nahmen gegeben, der über alle Nahmen ist: daß in dem Nahmen Jesu sich alle Kniee beugen, derer, die im Himmel, und die auf Erden und die unter der Erde sind,

a) Hebr. 12, 28. b) 5 Moys. 32, 3. 4. c) Jerem. 10, 6. 7. d) Offenb. 4, 11.

und alle Zungen bekennen, daß der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist." a) Das heißt: Gott hat seinem Sohne als Menschen eine Macht, Hoheit und Würde gegeben, daß alle Engel und Auserwählten, alle Geschlechter der Menschen, alle Seelen im Reinigungsorte und die Verdammten die Kniee beugen sollen. Jene beugen sie mit Liebe und Anbethung; diese aber sind genöthigt, Jesus Nahmen mit Furcht und Zittern anzuerkennen; denn wie der h. Jacobus sagt: „Auch die Teufel glauben und zittern." b) — „Alle sollen den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat." c) — „Mir ist (als Sohne des Menschen vom himmlischen Vater) alle Gewalt im Himmel und auf Erde gegeben," d) sprach Jesus. Deßwegen sagt der große Apostel: „Aus ihm, durch ihn und in ihm ist Alles. Ihm sey Ehre in Ewigkeit! Amen." e) Er ist nähmlich das Urwesen. Alle Gaben und Kraft und Gnaden sind von ihm. Alles, was Werth und Verdienst haben kann, hat in ihm, in Vereinigung mit ihm, Werth und Verdienst.

Wer Gott die schuldige Ehrfurcht versagt, der wird verachtet werden. Denn der Herr spricht: „Der mich ehrt, den will ich auch ehren; diejenigen aber, welche mich verachten, werden auch verachtet werden." f) — Unter diejenigen, welche sich gegen die Pflicht, Gott und Jesu die schuldige Ehrerbiethung zu erweisen, sehr versündigen, gehören die Gotteslästerer, die nähmlich von Gott und Jesu verächtlich reden. „Wer immer den Nahmen des Herrn lästert, soll mit dem Tode gestraft werden." g) — Ein solcher Gotteslästerer war Holofernes, der in heftigem Zorne zu Achior sprach: „Du hast uns geweissagt, daß die Israeliten von ihrem Gott würden geschützt werden. Um dir zu zeigen, daß es keinen Gott gibt, außer Nabuchodonosor, so sollst du . . . mit ihnen durch das Schwert fallen." h) So lästerten Jesum die Vorübergehenden, die zu ihm am Kreuze sprachen: „Ey du, der du den Tempel Gottes in drey Tagen abbrechen, und wieder aufbauen kannst, hilf dir selbst. Bist du Gottes Sohn, so steig vom Kreuze herab." i) — Auch einer von den zwey mit Jesu gekreuzigten Missethätern lästerte ihn. „Wenn du, sprach er, der Messias bist, so rette dich selbst und uns." k) — Die Lästerer Hymenäus und Alexander übergab der h. Paulus dem Satan. Er schloß sie von der Gemeinschaft der Kirche aus, da-

a) Philip. 2, 8. — 12. b) Jak. 2, 19. c) Joh. 5, 23. d) Matth. 28, 8. e) Röm. 11, 36. f) 1 Kön. 2, 30. g) 3 Moys. 24, 16. h) Judith 6, 2. i) Matth. 27, 39. 40. k) Luk. 23, 39.

mit sie, zu ihrer Besserung gezüchtigt, lernen mögen, nicht mehr lästern. a)

Der Eid.

(9) Der Eid ist an sich nichts Böses. Lesen wir denn nicht in der heil. Schrift: „Du sollst den Herrn deinen Gott fürchten, und ihm allein dienen und bey seinem Nahmen schwören?“ b) — Hat nicht Gott selbst geschworen? „Da Gott, schreibt der h. Paulus, dem Abraham seine Verheißung machte, hat er, da er bey keinem Größeren schwören konnte, als er selbst war, bey sich selbst geschworen und gesprochen: Ich will dich eines Segens (vorzüglich) segnen und eines Vermehrens vermehren.“ c) (Dir eine sehr zahlreiche Nachkommenschaft geben). Ein wohl überlegter Eid, zur Bekräftigung einer Wahrheit bey einer gerechten Sache, in wichtigen Fällen, besonders vor Gerichte, man mag mit demselben etwas bestätigen oder versprechen, ist daher nicht unerlaubt. Wir lesen ja im zweyten Buche Moysis: „Ein Eid soll entscheiden, ob sich der Eine nicht an des Andern Gut vergriffen hat.“ d) Und bey dem Propheten Jeremias heißt es: „Du wirst in der Wahrheit, in dem Gerichte und in der Gerechtigkeit schwören.“ e) Bey jedem feyerlichen Eide bekennen wir unsern Glauben an Gottes Allwissenheit, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit.

Die heil. Schrift führt mehrere Beyspiele sowohl vom Bestätigungs- als vom Versprechungseide an. So schwor Abram dem Könige von Sodoma bey dem allerhöchsten Gott mit aufgehobener Hand, er wolle nichts von allem dem, was dem Könige gehörte, nehmen. f) — Auch dem Abimelech schwor er, daß er weder an ihm, noch an dessen Sohne und Enkel treulos handeln wolle. g) — Abimelech und Isak traten mit einem Eide in ein Bündniß. h) — Als Jakobs Lebensende heran nahete, ließ er seinen Sohn Joseph hohlen, und sagte ihm: „Schwöre mir;“ und Joseph schwor (daß er ihn in dem Lande Chanaan begraben werde). i) Die von Josue in die Stadt Jericho geschickten Ausspäher wurden von Rahab verborgen. Dafür versprachen sie ihr mit einem Eide, sie wollen bey der Einnahme der Stadt ihr ganzes Geschlecht verschonen. Hierauf wurden sie von ihr durch das Fenster des Hauses mit einem Stricke gelassen, und

a) 1 Tim. 1, 20. b) 5 Moys. 6, 13. c) Hebr. 6, 13, 14. d) 2 Moys. 22 10. e) Jerem. 4, 2. f) 1 Moys. 14, 22. g) 1 Moys. 21, 23. 24. h) 1 Moys. 26, 28. 31. i) 1 Moys. 47.

kehrten wieder unverletzt in das Lager zurück. Bey der Einnahme der Stadt ließen die Israeliten nur die Rahab, und die bey ihr im Hause waren, am Leben. a) — Die Fürsten des Volkes Israel versprachen den Gabaonitern mit einem Eide, sie zu verschonen; und diesen hielten sie ihnen auch, obgleich sie durch die Verstellung derselben waren hintergangen worden. Als deßwegen das Volk wider die Häupter murrte, sprachen diese: Wir haben ihnen bey dem Herrn, dem Gott Israels, einen Eid geleistet; wir dürfen uns an ihnen nicht vergreifen; sondern wir wollen sie am Leben lassen, damit Gott nicht über uns zürne, wegen des Eides, den wir ihnen geleistet haben. b) — Der h. Paulus rief gleichfalls Gott öfter zum Zeugen dessen an, was er sagte. So schrieb er unter andern an die Korinther: „Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der ewig Hochgelobte, weiß, daß ich keine Unwahrheit sage.“ c)

---

(10) Schwöre aber nie ohne Noth oder gar falsch. „Gewöhne deinen Mund nicht zum Schwören; denn dadurch sind Viele unglücklich geworden ... Wer öfter schwört, häuft Sünden, und die Plage wird von seinem Hause nicht weichen. Schwört er falsch, so versündigt er sich; und achtet er nicht darauf, so versündigt er sich doppelt. Wenn er auch vergeblich schwört, so wird er nicht ohne Schuld seyn, sein Haus wird von vielen Unfällen getroffen werden.“ d) — Wie unbesonnen war der Eid, mit welchem Herodes der anmuthig tanzenden Tochter der Herodias versprach, er wollte ihr alles, was sie nur verlangen würde, geben, wenn sie auch die Hälfte seines Reiches fordern würde? Und wie höchst sträfbar handelte er, da er, um das ihr gemachte eidliche Versprechen zu halten, Johannes den Täufer enthaupten ließ, weil sie es so verlangte! e) — Wie gottlos war nicht auch der Eid der Juden, welche sich verschworen, nichts zu genießen, bis sie nicht den Paulus getödtet hätten! f) — Schwöre daher nie leichtsinnig, ohne Ueberlegung und Ueberzeugung; schwöre nie ohne Noth, und wegen Kleinigkeiten; mache dir das Schwören im gemeinen Leben nicht zur Gewohnheit; verbinde dich nicht durch einen Eid zu einer sündhaften Handlung.

Noch sträflicher wärest du, wenn du entweder wissentlich etwas Falsches bekräftigtest, oder mit einem Eide versprächest, was du nicht halten könntest, oder wolltest, oder wenn du das

---

a) Josue 2 und 16, 17. b) Josue 9, 3. 21. c) 2 Kor. 11, 31. d) Sir. 23, 9 — 14. e) Marc. 6, 22. f) Apstgsch. 23, 14.

Anfangs redlich mit einem Eide Verheißene in der Folge nicht leistetest. „Du sollst bey meinem Nahmen nicht falsch schwören, und so den Nahmen deines Gottes entheiligen. Ich bin der Herr.“ a) Bejahe deßwegen nichts, wenn du nicht weißt, daß es wahr ist, und verneine nichts, wenn du weißt, daß es wahr ist. — Gott haßt einen falschen Eid. b) — War es von Saul nicht abscheulich, daß er auf die Vorstellung seines Sohnes Jonathan schwor: So wahr Gott lebt! er (David) soll nicht sterben; und doch ihn nach einiger Zeit mit einem Spieße zu tödten suchte? c) — Alcimus redete mit den Assidäern freundlich; ja er schwor ihnen Frieden zu. Nein! sprach er, wir werden euch und euern Freunden kein Leid thun. Sie glaubten ihm; er aber ließ sechzig aus ihnen an Einem Tage tödten. d) Wie schändlich war ein so eidbrüchiges Betragen! — Menelaus ging zu dem Andronikus, und bath ihn, den Onias zu tödten. Dieser kam zu Onias, gab ihm die rechte Hand, schwor ihm einen Eid, und beredete ihn, daß er aus seiner Freystätte ginge. Onias trat, ungeachtet seines Verdachtes, aus selber heraus, und Andronikus ließ ihn sogleich hinrichten. e) Glauben und Treue nicht halten, Schwüre brechen, ist das nicht äußerst verabscheuenswerth? — — „Ich sage euch, sagt Jesus, ihr sollet gar nicht schwören, weder bey dem Himmel; denn er ist Gottes Thron: noch bey der Erde; denn sie ist seiner Füße Schämel: noch bey Jerusalem; denn sie ist die Stadt des großen Königs (Gottes des Herrn) ... Eure Rede soll seyn: Ja! Ja! Nein! Nein! Was darüber ist, ist vom Bösen.“ f) Schwören wir daher im gesellschaftlichen Leben nie; sondern was wir bejahen, bejahen wir schlechtweg, und was wir verneinen, verneinen wir schlechtweg. Wenn man nicht von außen dazu gezwungen wird, ist der Eid bey Gott oder bey dem Himmel wider die Ehrfurcht, welche man dem Nahmen Gottes schuldig ist. Und so ist es auch mit jedem andern Eide; denn das Wesen und die Kraft eines jeden Eides bezieht sich auf Gott den Allwissenden. — Wegen eines Meineides wurde den Christen in den ersten Jahrhunderten ein Fasten von vierzig Tagen bey Wasser und Brot auferlegt.

Nur wenn man etwas Unerlaubtes beschworen hätte, oder wenn es unmöglich geworden wäre, das mit einem Eide Versprochene zu halten, ist man von der Pflicht, ein solches Versprechen zu halten, losgezählt. Ohne Noth schwören ist eine Sünde.

*„Es gibt Keinen, der oft schwört, ohne daß er bisweilen

---

a) 3 Moys. 19, 12. b) Zachar. 8, 17. c) 1 Kön. 19, 6. d) 1 Mach. 7, 15. e) 2 Mach. 4, 34. f) Matth. 5, 34. 36.

falsch schwört; wie derjenige, der viel redet, bisweilen etwas Unschickliches vorbringt." H. Johannes Chrysost.*

Gelübde.

(11) Wenn du Gott ausdrücklich versprichst, etwas zu thun, so halt dein Versprechen, sonst sündigest du. — Es gibt feyerliche und einfache Gelübde. Jene legt man in einem von der Kirche gutgeheißenen Orden ab; diese aber kann Jeder für sich oder in einer Versammlung ablegen. — Nur die Kirche kann von der Verbindlichkeit, die gemachten Gelübde zu erfüllen, loszählen, und statt der gemachten Gelübde andere gute Werke zu verrichten auflegen. — Willst du Gott etwas geloben, so muß das, was du versprichst, besser seyn, als das Gegentheil, und dein Versprechen muß nicht übereilt, sondern wohl überlegt seyn. „Ein thörichtes Versprechen mißfällt ihm" (Gott). a) Hast du so ein Gelübde gemacht, so bereue es, und mache ja kein solches mehr. Nur wenn dein Gemüth ruhig ist, gelobe Gott etwas, ruf ihn um Erleuchtung dazu an, und zieh dabey fromme, verständige Menschen zu Rathe. — Ein Gott wohlgefälliges Gelübde machte der Patriarch Jakob; Gott stand ihm auf seiner Reise bey, und Jakob entrichtete sein Gelübde. b) — Ein solches Gelübde machte auch Anna, die Mutter Samuels; sie weihte Gott den Sohn, den er ihr gegeben hat, wie sie es versprach. c) — Ein unüberlegtes Gelübde hingegen that Jephte. Als er wider die Ammoniter ins Feld zog, gelobete er dem Herrn, er wolle ihm, wenn er siegte, denjenigen als ein Brandopfer bringen, der zuerst ihm aus seinem Hause entgegen käme. Seine Tochter kam die Erste ihm entgegen. Ihr Vater zerriß bey ihrem Anblicke sein Kleid; er sagte ihr, was er Gott gelobet hat; und sie sprach: Thu, was du dem Herrn verheißen hast. Nach zwey Monathen (nur so lange bath sie ihren Vater, mit der Entrichtung des Gelübdes zurück zu halten), ging sie zum Vater; und der Vater that, wie er gelobet hatte. d) Hatte denn aber Jephte das Recht, einen Unschuldigen zum Opfer zu bringen? Hätte er ein so ungerechtes Gelübde erfüllen sollen?

Von rechtmäßigen Gelübden allein heißt es in der heil. Schrift: „Wenn du dem Herrn deinem Gott ein Gelübde gethan hast, so sollst du nicht säumen, dasselbe abzustatten; denn der Herr dein Gott wird es fordern: und wenn du es aufschiebst,

a) Pred. 5, 3. b) 1 Mos. 28, 20. c) 1 Kön. 1. d) Richt. 11.

wird es dir zur Sünde gerechnet werden. Willst du nicht geloben, so bist du ohne Sünde. Was aber einmahl gelobet worden ist, das sollst du halten und thun, wie du dem Herrn deinem Gott verheißen, und freywillig aus deinem Munde geredet hast." a) — Erfülle daher deine Gott gemachten Gelübde getreu. „Gelobet und haltet es dem Herrn euerm Gott, alle, die ihr um ihn her Geschenke bringet: dem Fürchterlichen, der die Fürsten entseelt, der den Königen der Erde schrecklich ist." b)

Die Israeliten thaten dem Herrn das Gelübde: wenn er ihnen die Kananiter übergeben würde, so wollten sie die Städte derselben vertilgen. Der Herr erhörte ihr Gebeth; und sie thaten, was sie dem Herrn gelobet haben. c) — Der Psalmist bethete zu dem Herrn: „Dir will ich meine Gelübde abstatten, die ich mit meinen Lippen zusagte, die mein Mund in meiner Trübsal gelobte." d) — „Da meine Seele in mir beängstigt war, habe ich, sprach Jonas, an den Herrn gedacht, daß mein Gebeth in deinem heiligen Tempel zu dir kommen möchte... Alles, was ich dem Herrn gelobet habe, will ich erstatten." e) Von dem h. Paulus endlich lesen wir, daß er sich zu Cenchra das Haupt scheren ließ; denn er hatte ein Gelübde gethan. f)

„Thust du das nicht, was du angelobet hast, so wirst du nicht so seyn, wie du geblieben wärest, wenn du ein solches Gelübde nicht gemacht hättest. Kleiner wärest du in diesem Falle, aber nicht böser; jetzt aber bist du, wenn du, was fern von dir sey, Gott die Treue brichst, um so elender, je seliger du seyn wirst, wenn du dein Gelübde hältst." — „Bereue dein gethanes Gelübde nicht; sondern freue dich vielmehr darüber, daß dir das nicht erlaubt ist, was dir nur zu deinem Schaden erlaubt gewesen wäre. Selige Nothwendigkeit, welche zum Besserwerden antreibt!" H. Augustin. — „Wer nicht gezwungen wird, ein Gelübde zu machen, von dem fordert man mit Recht die Entrichtung desselben." H. Bernard.

Die evangelischen Räthe.

(12) Die freywillige Armuth, die lebenslängliche Keuschheit und der beständige Gehorsam unter einem geistlichen Obern nennt man evangelische Räthe, weil sie von Christo im Evangelio einzelnen Personen nicht gebothen, sondern gerathen

a) 5 Moys. 23, 21 — 23. b) Ps. 75, 12. 13. c) 4 Moys. 21, 2. 3. d) Ps. 65, 13. 14. e) Jonas 2, 8. 10. f) Apstgsch. 18, 18.

sind. Als Petrus zu Jesu sagte: „Sieh, wir haben Alles verlassen, und sind dir nachgefolgt. Was wird denn uns dafür werden? sprach Jesus zu ihnen (den Jüngern): Wahrlich sage ich euch, daß ihr, die ihr mir nachgefolgt seyd, in der Wiedergeburt, wann der Sohn des Menschen auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch auf zwölf Thronen sitzen, und die zwölf Stämme Israels richten werdet. Und jeder, der ein Haus, oder Brüder oder Schwestern, oder Vater oder Mutter, oder Weib oder Aecker, um meines Nahmens willen verlassen wird, der wird es hundertfältig wieder bekommen und das ewige Leben besitzen. a) — Auch zu dem Jünglinge, der fragte, was er thun soll, um das ewige Leben zu haben, sprach Jesus: „Willst du vollkommen seyn, so geh hin, verkaufe was du hast, und gib es den Armen; so wirst du einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach.“ b) Jesus selbst lebte arm; er hatte nicht, wohin er sein Haupt legen sollte.

Der hat viel verlassen, der auch das wie immer Wenige zurück gelassen hat.“ H. Gregor P. — „Höre einmahl, der du dich anschickst, Alles zu verlassen; denk daran, daß auch Du unter das gehörest, was zu verlassen ist; ja, verläugne wahrhaft, am meisten und ganz vorzüglich dich selbst, wenn du Dem folgen willst, der sich deinetwegen vernichtet hat.“ H. Bernard.

Jesus spricht: „Es gibt Verschnittene, welche aus Mutterleibe so sind geboren worden; es gibt Verschnittene, welche von dem Menschen sind untüchtig gemacht worden; und es gibt Verschnittene, welche sich selbst um des Himmelreiches willen verschnitten haben. Wer dieß fassen kann, der fasse es.“ c) Es sind nähmlich einige, denen die Ehe versagt ist, weil sie aus Mutterleibe so geboren wurden. Andere sind von Menschen dazu gebracht worden; und es gibt noch Andere, welche selbst, der Ehe, des Himmelreiches wegen, entsagt haben. In der Kirche Jesu sind immer Einige, welche den Entschluß fassen, sich der Ehe zu enthalten, und dieß Gott geloben. Sie thun dieß, um so, entbunden von häuslichen und irdischen Sorgen, unabhängiger von der Welt, ungehinderter und freyer der Verbreitung des Evangeliums, dem Dienste der Kirche Gottes und dem Seelenheile der Glieder der Kirche Christi, sich widmen zu können, und des ewigen Reiches Christi, des Himmels, eher oder in höherem Grade theilhaft zu werden. Wer dieß fassen kann, sprach Jesus, der fasse es.

---

a) Matth. 19, 28. 29. b) Matth. 19, 21. c) Matth. 19, 12.

Wähle deßwegen diesen Stand nur, nachdem du vorher Gott um Licht angerufen, dich selbst reif geprüft, und fromme Menschen um Rath gefragt hast. Ist dann dieser Stand von dir gewählt worden, so bethe oft zu Gott um die Gnade, denselben recht zu halten; verläugne dich selbst; übe dich in der Buße; erheb deinen Geist oft zu Gott, und denk an den ewigen Lohn dafür in dem Himmel. — Die Jungfrauen sangen vor dem Throne ein neues Lied, welches außer ihnen Niemand singen konnte; sie folgen dem Lamme, wo es immer hingeht, nach. a) — Von dem ehelosen Stande schreibt der h. Paulus: „Es ist dem Manne gut, kein Weib zu berühren . . . Es ist gut, wenn sie bleiben, wie ich bin . . . In Ansehung der Jungfrauen habe ich von dem Herrn kein Geboth; einen Rath aber will ich geben. Ich meine also, es sey wegen der bevorstehenden Drangsal für den Menschen gut, so (unverheirathet) zu bleiben . . . Wer ein Weib hat, bekümmert sich zugleich um Dinge der Welt, und wie er seinem Weibe gefällig seyn möge. Also ist er getheilt. Auch eine Unverehlichte und eine Jungfrau denkt allein an das, was des Herrn ist, daß sie an Leib und Geist heilig sey: eine Verehlichte aber denkt zugleich an Weltsachen, wie sie dem Manne gefalle. . . Seliger wird sie seyn, wenn sie ledig bleibt. Das ist mein Rath, bey dem aber auch ich Gottes Geist zu haben meine.“ b) — Maria sprach zu dem Engel: Wie wird das geschehen (daß ich einen Sohn gebären soll), da ich von keinem Manne weiß?“ c) So sprach die Königinn der Jungfrauen.

---

(13) Der beständige Gehorsam unter einem geistlichen Obern ist der dritte von den evangelischen Räthen. „Wenn Jemand mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, trage sein Kreuz, und folge mir nach,“ d) sprach Jesus. Er selbst war seiner Mutter und seinem Nährvater unterthänig, er war gehorsam bis zum Tode.

*„Gottes Vorsehung sorgt für alle, welche durch das Gelübde der Armuth, und gemeinschaftlich zu leben sich verbunden haben.“ — „Wer sollte die heilige Armuth und den Mangel nicht von Herzen lieben, da unser göttlicher Heiland sie so sehr geliebt hat?“ — „Die heiligen Apostel freueten sich, wenn sie aus Liebe zu Christo Noth leiden konnten.“ H. Franciscus von Sales. — — Wir loben die Susanna wegen der ehelichen

---

a) Offenb. 14, 3. 4. b) 1 Kor. 7. c) Luk. 1, 34. d) Matth. 16, 24.

Keuschheit; wir ziehen ihr aber das Gute der Witwe Anna, und noch mehr der Jungfrau Maria vor.“ H. Augustin. — „Die Keuschheit ohne Liebe ist eine Lampe ohne Oehl; nimm das Oehl hinweg, und die Lampe leuchtet nicht.“ H. Bernard. — „Maria, die Königinn der Jungfrauen, war die Erste, welche zur weißen Fahne der Keuschheit geschworen und nachher so viele tausend Andere von beyden Geschlechtern angeworben hat, daß sie mit so großem Eifer ihre Keuschheit Gott angelobet haben.“ H. Franciscus von Sales. — „Welcher Vorzug der Jungfrauschaft!... Eine Jungfrau hat das Heil (den Heiland) der Welt geboren.“ H. Ambrosius. — „Eine Jungfrau nur dem Leibe, nicht aber auch der Seele nach, erhält den verheißenen Lohn nicht.“ H. Augustin. —— „Der wahre Gehorsame schauet nicht darauf, was befohlen wird; es ist ihm genug, daß etwas befohlen wird.“ H. Bernard. — „Wer einem harten, trotzigen Obern, dem man nie recht thun kann, gehorcht, der gibt zu erkennen, daß er an dem Obern Gott allein betrachtet.“ H. Franciscus von Sales.

Die christliche Selbstschätzung und Selbstliebe.

(14) Wir sind Menschen, wir sind Christen; wir sind nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen. a) Wir sind Gottes Kinder, b) bestimmt von ihm zur Heiligkeit und ewigen Seligkeit; wir werden im Himmel bey ihm seyn; c) wir sind von Christo durch seinen Tod theuer erkauft; d) wir sind durch die Wirkung der Gnade ein Tempel des h. Geistes; e) wir sind das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk Gottes; f) bestimmt, mit Jesu ewig an Gottes Herrlichkeit Theil zu nehmen. Wir sind mit den edelsten Gaben von Gott ausgerüstet, durch deren weise Anwendung wir, unterstützt durch seine Gnade, unsere hohe Bestimmung erreichen, Gott kennen, ihn lieben, ihm gehorchen und ewig selig werden sollen. So erhaben ist unsere Bestimmung! Wie hoch sollen wir sie deßwegen schätzen!—— Zeigen wir, daß wir unsere hohe Würde kennen und schätzen, dadurch, daß wir derselben gemäß denken, wünschen, reden und handeln. „Ich, um des Herrn willen Gefangener, beschwöre euch, schreibt der h. Paulus, daß ihr doch euerm hohen Berufe gemäß handelt.... daß ihr nicht ferner

a) 1 Moys. 1, 27. b) Röm. 8, 16. c) Joh. 14, 2. d) 1 Kor. 7, 23. e) 1 Kor. 6, 19. f) 1 Petr. 2, 9.

wandelt, wie die Heiden in Eitelkeit ihres Sinnes dahin wandeln, deren Verstand durch Finsterniſſe verdunkelt iſt, die fern ſind von dem Leben aus Gott, wegen der inneren Unwiſſenheit, wegen der Blindheit ihres Herzens.“ a) Denn Gott hat uns nicht berufen, daß wir unrein, ſondern daß wir heilig ſeyn ſollen.“ b)

Unſere heilige Religion unterſagt die Selbſtliebe nicht überhaupt; ſie macht uns ſelbe vielmehr zur Pflicht. Jeſus lehrt ja ſelbſt: „Du ſollſt deinen Nächſten lieben wie dich ſelbſt.“ c) — — Die Selbſtliebe aber muß mäßig, geordnet, edel und heilig ſeyn. — Sey daher für dein wahres Wohl äußerſt beſorgt. „Laſſet euch nur das, was oben, nicht das, was auf Erden iſt, im Sinne und am Herzen liegen;“ d) ſchreibt der h. Paulus. — — Verbinde mit der Selbſtliebe die Liebe zu Gott und dem Nächſten. „Du ſollſt, ſpricht Jeſus, Gott deinen Herrn lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüthe, und aus allen deinen Kräften. Dieſes iſt das erſte Geboth. Das andere aber iſt dieſem gleich: Du ſollſt deinen Nächſten lieben wie dich ſelbſt.“ e)

Sieh nicht bloß auf den gegenwärtigen Augenblick; ſuche das Glück nicht bloß in ſinnlichen Gütern. — Jeſus weinte über die Stadt Jeruſalem, und ſprach: „Daß du doch an dieſem deinem Tage erkenneteſt, was dir zum Frieden dient! Nun aber iſt dieſes vor deinen Augen verborgen.“ f) — — Hüthe dich vor der Eigenliebe, welche überall nur ihren eigenen Vortheil ſucht, auf den Nächſten aber keine Rückſicht nimmt. — Nach der Lehre des h. Paulus „ſoll Keiner nur ſeinen Vortheil ſuchen, ſondern den Vortheil des Andern.“ g) — „Die Liebe ſucht nicht ihren eigenen Vortheil.“ h) — „Ich ſuche nicht das Eurige, ſondern euch ſelbſt,“ ſchrieb dieſer große Apoſtel von ſich; i) und ſeinen Schüler Timotheus ermahnt er, er ſoll ſolche eigenliebige Leute meiden; ſie ſeyn nur dem Scheine nach, nicht aber wirklich, Chriſten. k)

Selbſtkenntniß und Selbſtprüfung.

(15) Lerne nicht nur deine hohe Würde und deine Beſtimmung, ſondern auch deine Naturgaben und deine guten Eigenſchaften, aber auch deine Fehler, deine Schwächen, deine

a) Epheſ. 4, 1. 17. 18. b) 1 Theſſal. 4, 7. c) Matth. 22, 39. d) Koloſſ. 3, 2. e) Marc. 12, 30. 31. f) Luk. 19, 42. g) 1 Kor. 10, 24. h) 1 Kor. 13, 5. i) 2 Kor. 12, 14. k) 2 Tim. 3, 2. 5.

Leidenschaften, und was dir zur Tugend und Vollkommenheit noch abgeht, kennen. Beurtheile dich dabey nicht nach der Meinung oder dem Beyspiele Anderer, oder nach eigenen Vorurtheilen, sondern nach dem, was die Lehre Jesu von dir fordert. Ohne die Selbstkenntniß wirst du dich weder bessern, noch im Guten fortschreiten. — „Wenn einer sich selbst für etwas hält, da er doch nichts ist: so führt er sich selbst irre.“ a) — „Du sprichst: Ich bin reich und begütert, es geht mir nichts ab; und du siehst nicht, daß du elend, bemitleidenswerth, arm, blind und nackt bist.“ b) — „Wenn wir uns selbst genau prüfeten, würden wir nicht gestraft werden.“ c) — „Es scheinen dem Menschen alle seine Wege gerecht zu seyn; aber der Herr wägt die Herzen“ (die Gesinnungen). — „Hast du einen Menschen gesehen, der sich weise dünkt? Man kann mehr von einem Thoren, als von ihm hoffen“ d) (weil er glaubt, er bedürfe keiner Belehrung). — David lernte nur durch des Propheten Nathan schönes Gleichniß von einem Schäflein seine Sünde kennen, und bereute sie. e) — Kannte der Pharisäer sich selbst, da er bethete: „O Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin, wie andere Menschen; Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, wie auch dieser Zöllner?“ f) War nicht der Zöllner besser, als der Pharisäer? — Verläugnete Petrus Jesum nicht, weil er seine Schwäche nicht kannte, indem er zu Jesu sagte: „Wenn sich Alle an dir ärgern sollten, so werde Ich mich nicht ärgern . . . Ich bin bereit, mit dir in den Kerker und in den Tod zu gehen.“ g) — Der h. Paulus dachte von sich: „Ich bin mir zwar nichts bewußt; deßwegen aber bin ich noch nicht bewährt (schuldlos); der Herr ist mein Richter.“ h)

Willst du dich richtig kennen lernen, so prüfe oft, genau und unparteylich, den Zustand deiner Seele. — Hierzu werden wir im Buche Jesus Sirach ermahnt, wo es heißt: „Mein Sohn, prüfe deine Seele (deine Neigung) in deinem Leben; und wenn sie schalkhaft ist, räume ihr keine Gewalt ein.“ i) — Dieß empfiehlt auch der h. Paulus. „Erforschet euch selbst, sagt er, ob ihr noch im Glauben stehet, prüfet euch selbst. Oder seyd ihr euch selbst unbekannt, und wisset ihr nicht, daß Christus in euch ist? außer ihr wäret verworfen.“ l) — Der Psalmist that dieß, wie er es uns mit den Worten zu erkennen gibt: „Ich habe meine Wege erforscht, und meine Füße nach deinen Gebothen ge-

---

a) Gal. 6, 3. b) Offenb. 3, 17. c) 1 Kor. 11, 31. d) Sprich. 21, 2. e) Sprich. 26, 12. f) 2 Kön. 12. g) Luk. 18, 11. h) Marc. 14, 29. Luk. 22, 33. i) 1 Kor. 4, 3. k) Sir. 37, 30. l) 2 Kor. 13, 5.

lenkt.“ a) — Auch der Prophet Jeremias ermuntert hierzu: „Lasset uns unsere Wege durchforschen, untersuchen und zu dem Herrn zurück kehren.“ b)

„Wir müssen mehr an das denken, was uns abgeht, als an das, was wir haben. Betrachte nicht... in wie vielen Stücken du größer, sondern in wie vielen du kleiner bist. Wirst du demüthig seyn, so wirst du sicher gehen, du wirst nicht niederstürzen und fallen.“ H. Augustin. — „Je weniger einer sich selbst betrachtet, desto weniger mißfällt er sich; je mehr ihn aber die Gnade erleuchtet, desto tadelnswerther findet er sich.“ H. Gregor P. — „Der Geistliggesinnte betrachtet vor jedem seiner Werke, ob es erlaubt, ob es anständig, ob es dienlich sey.“ H. Bernard. — „Betrachte, woher du kommst, wohin du gehst, wie du lebst, was du thust, was du unterlassest; in wie fern du täglich zunimmst oder abnimmst, welche Gedanken dich mehr verfolgen; welche Neigungen öfter angeregt werden... was du bist, und was du seyn sollst. Kennst du dich dann selbst, so wirst du dich zur Betrachtung Gottes erschwingen.“ — „Viele kennen viel, nur sich selbst kennen sie nicht, da doch die höchste Philosophie die Selbstkenntniß ist.“ H. Hugo. — „Der kennt sich am besten, der sich für nichts hält.“ H. Johannes Chrysost.

Demuth.

(16) Setze keinen zu großen Werth auf dich selbst; schreib dir nicht mehr Gutes zu, als du wirklich besitzest. — Hierzu ermahnt der h. Paulus die Römer: „Denket von euch selbst nicht hoch, sondern nehmet die Gesinnungen der Demüthigen an.“ c) „Denket nicht höher von euch, als ihr denken sollet; denket bescheiden von euch.“ d) — Auf die Frage der Jünger: Wer ist wohl der Größte im Himmelreiche, rief Jesus ein Kind, stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich sage ich euch: Wenn ihr euch nicht bekehret, und werdet wie Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Wer sich nun selbst erniedrigt, wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich. e)

Um dich zu demüthigen, erkenne deine Abhängigkeit von Gott in allen Dingen. Alle deine guten Eigenschaften und Vorzüge sind nur unverdiente Wohlthaten Gottes. Danke ihm dafür; thue dir aber darauf nichts zu gute. — „Aus ihm, durch

a) Ps. 118, 59. b) Klagl. 3, 40. c) Röm. 12, 16. d) Röm. 12, 3. e) Matth. 18, 1 — 4.

ihn und in ihm ist Alles. Ihm sey Ehre in Ewigkeit! Amen." a) — „Jede gute Gabe und jedes Gnadengeschenk ist von Oben herab, und kommt von dem Vater des Lichtes." b) — „Des Menschen Wohlfahrt steht in der Hand Gottes." c) — „Aus eigener Kraft vermögen wir nicht etwas auszusinnen. Nein! Vermögend dazu sind wir allein aus Gott." d) — „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, sind die Worte des h. Paulus, und seine Gnade ist in mir nicht ohne Frucht geblieben. Ich habe viel mehr gearbeitet, als jene Alle. Doch nicht ich, sondern Gottes Gnade mit mir." e) — „Je größer du bist, desto mehr demüthige dich, so wirst du bey Gott Gnade finden." f) — — Denk an die Hinfälligkeit des Lebens. „Ich bin ein schwacher Mensch, der eine kurze Zeit leben wird," bethete Salomon zu Gott. g) — „Alles Fleisch ist (alle Menschen sind) wie Gras, und alle Fleischesherrlichkeit wie die Grasblume. Das Gras verdorrt, und die Blume fällt ab. h) — „Wir sind nur von gestern her, und wissen nicht, daß unsere Tage auf Erden wie ein Schatten sind." i) „Der Mensch von einem Weibe geboren lebt kurze Zeit, und ist voll Elend. Er geht wie eine Blume auf und welkt; er flieht, wie der Schatten, und bleibt nie in gleichem Stande." k) „Alles, was von der Erde kommt, kehrt zu der Erde wieder." l) — „Alles ist eitel." m) — Schon zu dem ersten Menschen sprach Gott: „Du bist Staub, und sollst wieder zu Staub werden." n) — Was erhebt sich denn nun der Staub und die Asche? ... Heute ist ein König, und morgen wird er sterben. Und wenn der Mensch stirbt, so erbt er Schlangen, Thiere und Würmer." o) — — Und dann, sind wir nicht strafwürdig vor Gott? Sind wir nicht allerley Schwachheiten unterworfen? Stoßen wir nicht Alle vielfältig an? p)

Fordern uns endlich nicht die seligen Wirkungen der Demuth auf, sie zu üben? — „Die Weisheit eines Demüthigen wird ihn emporheben, und ihn mitten unter die Fürsten setzen" (zu den ersten Ehrenstellen erheben). q) — „Demüthigen gibt Gott Gnade ... Demüthiget euch vor dem Angesichte des Herrn, und er wird euch erhöhen." r)

---

(17) Wie viele Beyspiele der tiefsten Demuth finden

---

a) Röm. 11, 36. b) Jak. 1, 17. c) Sir. 10, 5. d) 2 Kor. 3, 5. e) 1 Kor. 15, 10. f) Sir. 3, 20. g) Weish. 9, 5. h) 1 Petr. 1, 24. i) Job 8, 9. k) Job 14, 1. 2. l) Sir. 40, 11. m) Pred. 12, 8. n) 1 Moys. 3, 19. o) Sir. 10, 9. 12. 13. p) Jak. 3, 2. q) Sir. 11, 1. r) Jak. 4, 6. 10.

wir nicht in der heil. Schrift! „Weil ich nun ein Mahl angefangen habe, sprach Abraham, so will ich mit meinem Herrn noch reden, obwohl ich Staub und Asche bin.“ a) — Jacob bethete: „Du, o Gott meines Vaters Abraham, und du Gott meines Vaters Isak, o mein Herr, der du zu mir gesagt hast: Kehre wieder in dein Land zurück, und zu dem Orte, wo du geboren bist; und ich will dir Gutes thun. Ich bin so großer, mir deinem Knechte erwiesener, Erbarmungen und Treue nicht werth.“ b) — „Wer bin ich (so redete Moyses zu Gott), daß ich zu dem Pharao gehen und die Kinder Israels aus Aegypten führen soll?“ c) — Welche Demuth liegt nicht auch in Davids Worten: „Wer bin ich, o Herr und Gott, und was ist mein Haus (meine Familie), daß du mich so hoch erhoben hast?“ d) — Zur Kananiterinn sagte Jesus: Es ist nicht billig, daß man das Brot der Kinder nehme und den Hunden vorwerfe; und sie gab hierauf die demüthige Antwort: Ja, Herr! Aber die Hündlein essen ja auch von den Brosamen, welche von dem Tische ihrer Herren fallen. e) — „Als unser Heiland nicht mehr weit von dem Hause des Hauptmanns entfernt war, schickte dieser Freunde an ihn, und ließ ihm sagen: Herr, bemühe dich nicht; denn ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest. Deßwegen habe ich mich auch nicht für würdig gehalten, zu dir zu kommen; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.“ Welche Demuth! f) — „Ich taufe euch im Wasser, rief Johannes der Täufer: der aber nach mir kommt, ist stärker, als ich. Er ist vor mir gewesen; ich bin nicht würdig, seine Schuhriemen aufzulösen ... Er muß wachsen, ich aber abnehmen.“ g) — „Herr, geh von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch,“ sprach Petrus zu Jesu, dem er zu Füßen fiel. h) — Welche Demuth leuchtet nicht aus den Briefen des heil. Paulus hervor! „Christus, schreibt er, erschien dem Jacobus, hernach allen Aposteln. Zuletzt aus allen, hat er sich mir, als einem unzeitigen Kinde, sichtbar dargestellt. Denn ich bin unter den Aposteln der Allergeringste, nicht werth, ein Apostel zu heißen, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. i) — In einem andern Briefe erzählt dieser heilige Apostel von sich, daß er zuvor ein Verfolger, ein Lästerer, ein Schmähsüchtiger war. Er nennt sich den Ersten unter den Sündern. k) — Er

---

a) 1 Moys. 18, 27. b) 1 Moys. 32, 10. c) 2 Moys. 3, 11. d) 2 Kön. 7, 18. e) Matth. 15, 26. 27. f) Luk. 7, 6. 7. g) Matth. 3, 11. Joh. 1, 27 und 3, 30. h) Luk. 5, 8. i) 1 Kor. 15, 7. 8 k) 1 Tim. 1, 13. 15.

Digitized by Google

glaubte nicht, daß er das Ziel schon erreicht habe; er eilte aber demselben zu. a)

Wer denkt hier nicht auch an Mariam, die Mutter Jesu, als ein Muster der Demuth? „Ich bin, sprach sie zu dem Engel, eine Dienerinn des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte.“ — Und vor Elisabeth drückt sie sich so aus: „Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist hat in Gott meinem Heilande frohlockt; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Sieh, von nun an werden mich alle Geschlechter selig preisen.“ b)

Haben wir aber nicht das schönste Beyspiel von Demuth an Jesu selbst? Sprach er nicht: „Ich bin mitten unter euch, wie ein Diener?“ c) — Wusch er seinen Jüngern nicht die Füße, und trocknete sie mit dem Tuche ab, welches er um hatte? d) — Fordert er uns nicht zur Uebung der Demuth mit den Worten auf: „Ich habe euch (bey der Fußwaschung) ein Beyspiel gegeben, damit auch ihr thuet, wie ich euch gethan habe?“ e) Sprach er nicht ein anders Mahl: „Lernet von mir, sanft und von Herzen demüthig seyn, und ihr werdet Ruhe für eure Seelen finden?“ f) Trat er nicht in den Stand eines Knechtes? Erniedrigte er sich nicht bis zum Kreuztode; und ertheilte ihm Gott deßwegen nicht die allerhöchste Würde? g)

---

(18) *„Lernet von mir, nicht alles Sichtbare und Unsichtbare erschaffen, nicht in der Welt selbst Wunder wirken und Todte erwecken, sondern sanft und demüthig seyn. Willst du ein hohes Gebäude aufführen, so denk vorher daran, den Grund dazu durch die Demuth zu legen.“ — „Alle freuet die Hoheit. Die Demuth ist die Stufe dazu.“ — „Der erste Weg zur Demuth ist Demuth, der zweyte ist Demuth, der dritte ist Demuth.“ — „Geht die Demuth nicht voran, nicht mit, nicht nach, so windet uns die Hoffart das Ganze aus der Hand.“ — „Suchet ihr Hoheit? Durch das Thal kommt man zum Berge.“ — „In der Tiefe gründet der Baum seine Wurzel, und dehnt die Gipfel gen Himmel aus.“ Heil. Augustin. — — „Die echte Demuth verlangt nichts, und doch erlangt sie alles, was sie verachtet.“ — „Es ist nichts erhabener, als die Demuth.“ Heil. Ambrosius. — „So tief du dich immer herab lässest, so wirst du doch nie demüthiger, als Christus

---

a) Philip. 3, 13. 14. b) Luk. 1, 38. 46 — 49. c) Luk. 22, 27. d) Joh. 13, 5. e) Joh. 13. 15. f) Matth. 11, 29. g) Philip. 2, 7 — 10.

selbst seyn.“ Heil. Hieronymus. — „Der Baum auf der Höhe wird von jedem Winde berührt; im tiefen Thale der Demuth ruhet man so gut.“ Heil. Johannes Chrysostomus — „Je höheren Werth einer in seinen Augen hat, desto geringeren Werth hat er vor Gott; und je geringer er in seinen Augen wegen Gott ist, desto höheren Werth hat er vor Gott.“ — „Alles, was man thut, geht verloren, wenn es nicht durch die Demuth bewahrt wird.“ Heil. Gregor P. — „Du kannst aus keiner Quelle trinken, wenn du dich nicht bückest; so auch nicht aus der lebendigen Quelle Christi.“ Heil. Cäsarius von Arles.

„Um die Demuth ist es etwas Herrliches; selbst die Hoffart bedeckt sich gern damit, um nicht gering geschätzt zu werden.“ — „Wenn du gedemüthiget wirst, so halt das für ein recht gutes Zeichen der nahen Gnade.“ — „Ich wähle den Weg der Wahrheit; gedemüthigt will ich auf diesem Wege empor steigen, dorthin, wovon ich durch die Hoffart herab gestiegen bin. Ich will empor steigen und dich preisen. Herr, es ist gut für mich, daß du mich gedemüthigt hast.“ — „Wer mich erhöhet, der erniedrigt mich; und wer mich erniedrigt, der erhöhet mich.“ — Höre auf, Geliebter, mit deinen mir nicht gebührenden Ehrenbezeigungen, mich nicht so viel zu erheben, als vielmehr nieder zu werfen; sonst gehörst du mit dem freundlichsten Willen unter meine Feinde.“ — „Es ist eine große, seltene Tugend, Gutes zu thun und nicht wissen, daß man groß ist; und heilig seyn im Auge Aller, nur nicht in seinem.“ — „Wer würde der Wand glauben, wenn sie sagete, sie gebäre den Strahl, da sie ihn durch das Fenster herein erhält?“ — „Die schöne Schrift ist nicht der Feder Ruhm; noch das gute Wort der Ruhm der Zunge oder der Lippen.“ Heil. Bernard. — — „Wer eine Last von Perlen, oder von Gold oder von Silber trägt, erhebt sich nicht, sondern er beugt sich.“ Heil. Vincenz Fer.

„Die wahre Demuth muß seyn, wie der rechte, reine, unverfälschte Balsam, welcher sich allezeit auf den Boden eines mit Wasser gefüllten Gefäßes setzt.“ — „Der wahrhaft Demüthige muß sowohl sich selbst, aber aufrichtig, demüthigen, als auch von Andern gern demüthigen lassen.“ — „Ein wahrhaft Demüthiger verlangt nicht, für demüthig angesehen zu werden, sondern zu seyn.“ — „Es ist besser und es demüthigt tiefer, wenn man die Erniedrigungen, welche uns ohne unser Zuthun begegnen, erträgt, liebt und mit Freuden annimmt, als wenn wir selbst sie wählen.“ — „Den wahrhaft Demü-

thigen ist Gott ein Vater; er beschützt, erhöhet und belohnt sie in der Zeit und in der Ewigkeit." — „Die sich selbst mit Worten verachten, suchen durch Umwege ein Lob zu erschleichen." — „Es würde sie in Geheim sehr schmerzen, wenn sie bemerkten, man glaube das von ihnen, was sie von sich selbst Böses sagen." — „Je mehr einer glaubt, daß er Demuth besitze, desto weniger hat er davon." — „Eine Demuth ohne Muth ist eine falsche Demuth, man muß auf Gott vertrauen." — „Es ist eine falsche und thörichte Demuth, wenn man sich nicht getrauet, das Gute, was Gott einem mittheilt, an sich selbst zu erkennen." Heil. Franciscus von Sales.*

---

(19) Durch Hochmuth, Hoffart und Stolz macht man sich Gott und Menschen verhaßt. — Tobias gab, ehe er starb, seinem Sohne, unter andern Lehren auch folgende: „Laß die Hoffart nie in deinem Herzen und in deinem Reden herrschen; denn durch die Hoffart hat alles Uebel den Anfang genommen." a) — „Hochmüthige Augen (Stolz) haßt der Herr." b) — „Die Hoffart ist Gott und dem Menschen verhaßt." c) — Bethe daher recht oft: „O Herr, Vater und Gott meines Lebens, laß nicht zu, daß hochmüthige Gedanken über mich herrschen!" d) — — Verachte deinen Nächsten wegen des Mangels an äußeren Vorzügen nicht. Jeder Mensch ist, auch bey wenigeren äußeren Vorzügen, ein nützliches Glied der Gesellschaft. Schärft uns dieß nicht der h. Jakobus in den folgenden Stellen seines Briefes ein? „Meine Brüder, denket doch nicht, als dürfte bey euerm Glauben an unsern Herrn Jesum Christum, den Verherrlichten, noch ein Ansehen der Person Statt haben. Denn wenn ein Mann mit einem goldenen Ringe, in prächtiger Kleidung, in eure Versammlung käme, und mit ihm auch ein Armer in einem elenden Anzuge, und ihr richtetet da eure Aufmerksamkeit vorzüglich auf den Schöngekleideten, und ihr sprächet zu ihm: Hier setze dich auf diesen guten Platz; zum Armen aber sagtet ihr: Du magst dort stehen, oder: Setze dich auf meinen Fußschämel: fället ihr da nicht ein Urtheil, und thuet einen Richterspruch nach falschen Grundsätzen? ... Höret doch, meine geliebtesten Brüder! Hat nicht Gott die Armen in dieser Welt dazu ausgewählt, daß sie im Glauben reich und Erben des Reiches würden, welches Gott denen, die ihn lieben, verheißen hat?" e) — Gott hat, nach der Lehre des h. Paulus,

a) Tob. 4, 14. b) Sprich. 16, 17. c) Sir. 10, 7. d) Sir. 23, 4. 5. e) Jak 2, 1—6.

alle und jede Glieder (des Leibes) nach seinem Wohlgefallen, jedes an seiner Stelle angebracht ... So seyd auch ihr Christi Leib und dessen Glieder, jedes an seiner Stelle." a) — „Liebet einander mit brüderlicher Herzlichkeit; kommet einander mit Ehrenbezeigung zuvor." b)

Sey nicht stolz auf deine Ahnen, sondern ahme ihre rühmlichen Handlungen nach. Gott wird dir nur nach deinen Werken vergelten; er wird dich aber nicht nach den Verdiensten deiner Vorfahren richten. — „Das Menschengeschlecht, welches Gott fürchtet, wird geehrt; das Menschengeschlecht aber, welches die Gebothe des Herrn übertritt, wird zu Schanden werden... Die Großen, die Richter und die Mächtigen werden geehrt; keiner aber ist größer, als der, welcher Gott fürchtet." c) Der wahre Adel nähmlich, die Ehre und der Ruhm des Menschen besteht in dem Gehorsam gegen die Gebothe Gottes. Wer diese übertritt, schändet seinen Adel.

Die Tugend gibt einen inneren Werth, welcher jeden irdischen Ehrentitel und Rang weit aufwiegt; sie zwingt selbst dem Lasterhaften stille Verehrung ab. — „Gott sieht die Person des Fürsten nicht an; noch achtet er den Tyrann, da er mit den Armen hadert; denn Alle sind ein Werk seiner Hände. Sie werden plötzlich dahin sterben." d) Das ist: Gott behandelt alle Menschen, Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, Könige und Unterthanen, als seine Geschöpfe auf gleiche Art, ohne Parteylichkeit; Alle sind sterblich; er kann sie in einem Augenblicke von der Erde hinweg nehmen. — „Rühmet euch ja nicht, und saget: Wir haben den Abraham zu unserm Vater; denn ich sage euch, daß Gott aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken kann." e) So redete Johannes der Täufer zu den Pharisäern und Saducäern, und lehrte sie dadurch, daß Gott auf des Menschen leibliche Abkunft nicht achte. — „Wenn ihr Abrahams Kinder seyd, sprach Jesus zu den Juden, so thut Abrahams Werke." f) Wozu nun das Großthun mit edler Geburt, wenn man nicht edel handelt? — Eleazar bewies sich als einen würdigen Nachkommen seiner Vorältern. Denn da man ihn zwingen wolite, von dem durch das Gesetz verbothenen Fleische zu essen, und ihn beredete, wenigstens zum Scheine davon zu essen und dadurch sein Leben zu retten, so bedachte er unter andern sein adeliges Herkommen; er wollte sich lieber unter die Erde begraben lassen, als auch nur heucheln. Er ward hierauf zur Folter geführt, unter welcher er verschied. g)

a) 1 Kor. 13, 18. 27. b) Röm. 12, 10. c) Sir. 10, 23. 27. d) Job 34, 19. 20. e) Matth. 3, 9. f) Joh. 8, 39. g) 2 Mach. 6, 23.

„An Tugenden glänzen, ist vor Gott der höchste Adel.“ — „Nicht der, den ein adeliges Geschlecht oder eine weltliche Würde empfehlen, sondern Der, den ein frommer Glaube und ein heiliges Leben empfehlen, gilt bey Gott mehr.“ H. Hieronymus. — „(Nur) jener Berühmte, Hohe, Adelige halte seinen Adel für unbefleckt, der es unter seiner Würde findet, sich den Lastern hingeben, und sich von ihnen besiegen lassen.“ — „Was nutzt einem seine glänzende Abstammung, wenn ihn seine Sitten beflecken? Oder was schadet Dem, den seine Tugenden zieren, seine niedere Geburt? Was half es dem Cham, daß er ein Sohn des Noe war?“ — „Was glaubt man denn, daß es dem Timotheus geschadet hat, daß sein Vater ein Heide war? Was schadet es dem Abraham, daß sein Vater Götter aus Thon verehrt hat?“ — „Vor Gott hat es einen höheren Werth, daß die Aeltern sich deiner rühmen, als daß du dich deiner Aeltern wegen rühmest.“ H. Johannes Chrysost.

---

(20) Wenn man auf äußere Vorzüge, körperliche Schönheit, Stärke, Würden, Reichthum, Kleiderpracht, Hausgeräthe und dergleichen sich etwas einbildet; wenn man an der Bewunderung, dem Lobe und den Ehrenbezeigungen wegen solcher Vorzüge Wohlgefallen trägt, so ist man eitel und verräth einen schwachen Verstand. — „Lobe einen Mann nicht wegen seiner Schönheit.“ a) — „Die Schönheit ist eitel.“ b) — Der Herr sprach zu Samuel: „Sieh weder auf seine (Eliabs) Gestalt, noch auf die Höhe seiner Person; diesen habe ich verworfen (diesen will ich nicht). Ich urtheile nicht nach dem Ansehen des Menschen, denn der Mensch sieht nur auf das Aeußere. (Größe, Gestalt, Stärke); Gott aber kennt das Herz,“ c) (sieht auf Tugend, auf Herzensgüte). — Moyses empfiehlt den Israeliten, sie sollen im Stolze ihres Herzens Gott ja nicht vergessen und seine Gebothe übertreten, wann sie sich satt gegessen haben, wann sie schöne Häuser bauen, und bewohnen, wann sie reich an Herden, an Gold und Silber geworden sind. Der Wohlstand soll uns nähmlich vielmehr dankbar gegen Gott machen. d) — Den Reichen der Welt soll Timotheus, nach der Vorschrift des h. Paulus, zureden, sie sollen nicht hohe Gedanken von sich haben, noch ihr Vertrauen auf unsichern Reichthum setzen. e) — Im Reiche Gottes ist der arme Lazarus besser daran, als der reiche Prasser. f) — „Rühme dich nicht wegen deiner Kleider, und

a) Sir. 11, 1. b) Sprich. 31, 30. c) 1 Kön. 16, 7. d) 5 Moys. 8, 10 — 15. e) 1 Tim. 6, 17. f) Luk. 16.

werde nicht übermüthig, wann du geehrt wirst; denn die Werke des Herrn allein sind wunderbar, herrlich und verborgen.“ a) Gott nähmlich regiert die Welt wunderbar; er läßt den Menschen oft hoch steigen, und stürzt ihn dann desto tiefer. — Nabuchodonosor war stolz auf seine Siege und auf die Pracht der verschönerten Stadt Babylon; und er ward von dem Throne in die Wälder verwiesen, wo er mit den wilden Thieren grasete. b) — Herodes Agrippa war stolz auf seine königliche Kleidung und auf das schmeichelnde Lob des Volkes, und er wurde auf der Stelle mit einer unheilbaren Krankheit geschlagen und von den Würmern verzehrt. c)

Beklage dich nicht, wenn dir äußere Vorzüge nicht zu Theil geworden sind. „Der niedrige Bruder rühme sich seiner Höhe,“ d) sagt der h. Jakobus. Das heißt, der unangesehene, aber fromme Christ rühme sich nicht vor Menschen, sondern in seines Geistes Stille, als Christ, als Mitbruder Jesu, der auch niedrig war vor der Welt; er rühme sich, als berufen zur Erbschaft des himmlischen Reiches. Das sey sein heiliger Hochsinn. Bey scheinbarer Niedrigkeit ist ihm wahre Hoheit geworden.

Sey nicht stolz auf deine Tugend und Verdienste. Denk an die Worte des h. Paulus: „Sind schon einige von den Aesten abgebrochen, und bist du dafür als Sprößling vom wilden Oehlbaume eingepfropft worden ... so mache dich gegen die natürlichen Aeste nicht groß ... Diese sind ihres Unglaubens wegen abgebrochen worden. Und stehst du im Glauben, so werde nicht übermüthig, und nimm dich in Acht. Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht schonte, so möchte er auch dich nicht schonen. Sieh also auf Gottes Güte; sieh aber auch auf seinen strengen Ernst. Seinen strengen Ernst zeigt er an denen, die abgefallen sind; seine Güte aber an dir, wenn du im Guten beharren wirst; außerdem, wirst auch du ausgehauen werden.“ e) Der Abfall einiger Israeliten nähmlich gereichte zur Aufnahme der Heiden, und diese Aufnahme zur Nacheiferung der Israeliten. Die Gläubigen aus dem Heidenthum sollen deßwegen nicht übermüthig seyn, sondern der Güte Gottes durch festen Glauben und gottselige Werke entsprechen. Gott kann auch die Israeliten wieder zu Gnaden aufnehmen. — „Wer aufrecht zu stehen glaubt, der habe Acht, daß er nicht falle.“ f) — „Wenn ihr, spricht Jesus, alles gethan habt, was euch befohlen worden ist, so saget: Wir sind unnütze Knechte; wir haben nur gethan, was

a) Sir. 11, 4. b) Dan. 4, 26—30. c) Apgsch. 12, 21. d) Jak. 1, 9. e) Röm. 11, 17—23. f) 1 Kor. 10, 12.

wir zu thun schuldig waren." a) — — Verrichtest du deine guten Werke nur aus Stolz, um von den Menschen gesehen und bewundert zu werden, so haben sie vor Gott keinen Werth. — „Gott kennt eure Herzen. Denn was hoch ist bey den Menschen, ist ein Gräuel vor Gott," sagte Jesus zu den Pharisäern, b) welche „alle ihre Werke thaten, um von den Leuten gesehen zu werden." c) — — Prahle nicht und lobe nicht dich selbst. „Die Liebe ist nicht aufgeblasen" (sie prahlt nicht). d) „Laß dich von einem Andern loben; lobe dich aber nicht mit deinem Munde (dich selbst)." e) Das Selbstlob verräth Stolz, und ist nur erlaubt, wenn es zur Vertheidigung seiner Ehre und Unschuld nothwendig ist, wie es der h. Paulus that.

Hochmuth, Stolz, Eitelkeit und Prahlerey stürzen von einer Sünde in die andere, ziehen die traurigsten Folgen nach sich, und werden am Ende von Gott gestraft. „Die Hoffart ist der Anfang aller Sünden. Wer sie besitzt, der wird mit Fluch erfüllt werden, und sie wird ihn endlich stürzen ... Gott hat die Stühle der hoffärtigen Fürsten umgestoßen ... Die Wurzeln der stolzen Völker hat Gott verdorren lassen." f) Hat er nicht die auf ihre Macht vertrauenden Cananäer ausgerottet? Wurden nicht die Länder der stolzen Assyrier und Babylonier verheert, und ihre Hauptstädte eingeäschert? Sieht man auch nur eine Spur mehr von ihrem vorigen Glanze? — „Hochmuth geht vor dem Verderben (Untergange) her." g) — „Unter den Hoffärtigen ist ein beständiger Zank." h) — „Hoffärtigen folgt die Erniedrigung." i) — „Alle Hoffärtigen sind dem Herrn ein Gräuel." k) — Gott zernichtet die Anschläge der Stolzen. Die Mächtigen stürzt er vom Throne, und erhöht die Niedrigen. l) — „Die Augen der Stolzen wirst du, Herr, demüthigen." m) — — Selbst der Umgang mit Stolzen ist gefährlich und ansteckend. „Wer Pech berührt, wird davon beschmutzt werden; und wer mit einem Stolzen Gemeinschaft hat, wird auch stolz werden." n) Der Mensch nimmt unvermerkt die Grundsätze und Sitten derjenigen an, mit denen er vertrauten Umgang hat. Die Laster sind ansteckend, wie die Krankheiten.

---

(21) Von den traurigen Folgen und den empfindli-

---

a) Luk. 17, 10. b) Luk. 16, 15. c) Matth. 23, 5. d) 1 Kor. 13, 4. e) Sprich. 27, 2. f) Sir 10, 15 — 18. g) Sprich. 16, 18. h) Sprich. 13, 10. i) Sprich. 29, 23. k) Sprich. 16, 5. l) Luk. 1, 51. 52. m) Ps. 17, 28. n) Sir. 13, 1.

chen Strafen des Hochmuths, des Stolzes und der Eitelkeit, haben wir in der heil. Schrift mehrere Beyspiele. — Achitophel erhenkte sich, als er sah, daß sein dem Absalom gegebener Rath, mit zwölf tausend Mann den müden David zu überfallen und zu tödten, von Chusai vereitelt wurde. a) — Ezechias bildete sich viel darauf ein, daß der König von Babylon ihm eine Gesandtschaft geschickt hat. Er zeigte dem Gesandten seine Schätze und Kriegsgeräthe, um sich Ansehen zu verschaffen. Dieß aber mißfiel Gott, und Isaias sprach zu dem Könige: Höre den Ausspruch des Herrn: Sieh, es werden die Tage kommen, daß alles, was in deinem Hause (Pallaste) ist, und was deine Väter bis auf diesen Tag gesammelt haben, nach Babylon wird hinweg geführt werden, und nichts übrig bleiben wird. b) — Ozias wurde bey dem Gefühle seiner Macht hochmüthig; er maßte sich die Priesterwürde an, und ward im Tempel mit dem Aussatze bestraft, welchen er bis zum Ende seines Lebens behielt. c) So widersteht Gott den Hochmüthigen, die sich über ihren Stand erheben! Bey dem hochmüthigen Versuche, die Priesterwürde mit der Königswürde zu vereinigen, verlor Ozias auch die Königswürde; und der Stolze, der mehr als ein Laie seyn wollte, durfte seines Aussatzes wegen nicht mehr unter den Laien wohnen, und nicht ein Mahl im äußern Vorhofe, der öffentlichen Gottesverehrung beywohnen. — Nabuchodonosor wollte, nach seinem Siege über den medischen König Arpharad, alle benachbarte Völker unterjochen; er schickte Gesandte an sie, die aber überall abgewiesen und verächtlich behandelt wurden. Sie huldigten ihm nicht; sie nahmen als unabhängige Völker von keinem andern Reiche einen Befehl an. d)

Assuerus erhob den Aman zur ersten Staatswürde und befahl, man sollte ihm die Ehre des Fußfalls erweisen. Mardochäus aber verweigerte ihm diese Ehre; er entschuldigte sich durch die Gesetze seiner Nation, die ihm nicht erlaubten, einen fremden Gott, um so weniger einen Menschen, anzubethen. Der stolze Aman wollte sich deßwegen an der ganzen ihm verhaßten Nation rächen, und wirkte beym Könige einen Befehl aus, nach welchem die Juden, als Staatsverbrecher, in seinem Staate vertilgt werden sollten. Der Befehl ward verkündigt, und erregte Bestürzung. Aman faßte den Entschluß, den Mardochäus an den Galgen henken zu lassen. Der König aber

a) 2 Kön. 17. b) 4 Kön. 20, 12 — 18. c) Paralip. 26. d) Judith 1, 1 — 12.

ließ sich die Geschicht- und Jahrbücher der vorigen Zeit vorlesen. Hierbey erinnerte er sich der treuen Warnung des Mardochäus gegen die gefährlichen Anschläge der zwey Thürhüther, welche den König tödten wollten. Um ihn nun dafür zu belohnen, befahl Assuerus, Aman selbst soll ihm das königliche Kleid anlegen, und ihn auf dem Pferde des Königs durch die Stadt führen. Die Frau und die Freunde Amans sagten ihm seinen Sturz vorher; Esther entdeckte dem Könige das Vorhaben Amans; sie flehte um Gnade für sich und für das jüdische Volk, und verklagte den Aman, als ihren und der Juden Feind. Der König ergrimmte darüber, ließ ihn an den nähmlichen Galgen henken, welchen Aman in seinem Hause für den Mardochäus hatte aufrichten lassen, und ernannte den Mardochäus zum ersten Staatsminister. Das Ansehen desselben nahm täglich mehr zu, und Jeder redete rühmlich von ihm. So wurde der stolze, der ehrgeizige Aman gestraft! a)

Von den stolzen und eitlen Töchtern Sions weissagte Isaias: „Weil die Töchter Sions hoffärtig sind, mit aufgerichtetem Halse, mit winkenden Augen und klatschenden Händen einher gehen, als wenn sie mit ihren Füßen tanzen und alle Schritte abmessen wollten, wird der Herr die Scheitel der Töchter Sions kahl machen... es wird statt des Balsamduftes Gestank, statt des Gürtels ein Strick, statt der gekräuselten Haare ein Kahlkopf, und statt der Brustzierde ein härenes Kleid seyn.“ b) Sclavinnen wurden sie zur Strafe ihres Stolzes!

---

(22) Auch den Babyloniern wurde von dem Propheten Isaias ihr Untergang vorhergesagt. „Zur Hölle ward deine (Babylons) Pracht hinabgestürzt. Motten werden dein Unterbett und Würmer deine Decke seyn. Wie fielst du vom Himmel, Morgenstern, der du des Morgens früh aufgingest! Wie sankst du zur Erde, der du die Völker verwundetest (bändigtest)! Den Himmel, sprachst du in deinem Herzen, den Himmel will ich ersteigen, und über die Sterne Gottes meinen Thron erheben.... Ich will über die hohen Wolken hinauf steigen, und dem Allerhöchsten gleich seyn. Du wirst aber zur Hölle hinunter gestürzt werden. Die dich sehen, werden sich zu dir neigen, dich anschauen und sprechen: Ist dieß der Mann,

a) Judith 1, 3. 5. 6. 7. 8. 9. b) Isai. 3, 16. 17. 24.

vor dem die Erde bebte, und die Königreiche zitterten; der den Erdboden (das bewohnte Land) verwüstet, die Städte zerstört, und ihre Gefangenen nicht losgelassen hat? Die Könige der Völker alle, sie alle ruhen ehrenvoll in ihrer Gruft. Dich warf man, fern von deinem Grabe, wie einen unnützen und unreinen Zweig, bedeckt mit Erwürgten, mit Gemordeten durch das Schwert, die man in tiefe Gruben bringt, wie ein zertretenes Todtenaas." a) So tief werden stolze Männer, vor denen die Welt zittert, durch glänzende Thaten ausgezeichnete Herrscher, welche Herren der ganzen Welt zu werden dachten, und Gott selbst gleich seyn wollten, gedemüthigt!

Den Untergang der stolzen Idumäer weissagte der Prophet Jeremias mit den Worten: „Deine Vermessenheit und die Hoffart deines Herzens haben dich betrogen, der du in Felsenhöhlen wandelst, und es wagest, das hohe Gebirg einzunehmen. Wenn du dein Nest so hoch machtest, als ein Adler, so will ich dich doch von dannen herab stürzen, spricht der Herr. Edom soll zur Wüste werden, alle Durchreisenden werden sich entsetzen, und über seine Plagen spotten." b) So sinkt der Stolz! — Der König Balthassar feyerte durch ein großes Gastgeboth das Fest aller Götter. Dabey entweihte er die von seinem Vater Nabuchodonosor aus dem Tempel zu Jerusalem nach Babylon gebrachten Gefäße, und verspottete auf diese Art den Gott der Juden, als eine von seinen Götzen besiegte Gottheit; er wurde aber noch in derselben Nacht getödtet. c)

Stolz sagte Antiochus, er wolle nach Jerusalem kommen und die Stadt zu einem Steinhaufen machen. Allein Gott schickte ihm eine unheilbare Plage. Denn kaum hatte er jene Worte gesprochen, so überfielen ihn die heftigsten Schmerzen und das grausamste Reißen in den Eingeweiden. Dieß widerfuhr ihm nach Verdienst; denn er hat die Eingeweide der Leute mit mancherley unerhörter Marter geplagt. Doch ließ er von seiner Bosheit nicht ab. Von Hoffart aufgeblasen, glühte er vor Grimm über die Juden. Da er aber zu eilends fortfahren ließ, stürzte er in vollem Laufe vom Wagen, und fiel so hart, daß der Leib gewaltig zerschmettert ward. Der, welcher vorher aus Hoffart übermenschlich aufgeblasen, sich dünken ließ, er könnte den Wellen des Meeres gebiethen, und die Berge in einer Wage gegen einander abwägen, mußte jetzt, zur Erde gedemüthigt, sich in einem Tragstuhle hinweg bringen lassen, und an sich vor Aller Augen ein öffentliches Zeugniß der Macht Gottes ge-

a) Isai. 14, 11—20. b) Jerem. 49, 16—19. c) Dan. 5.

ben. Maden krochen haufenweise aus dem Leibe dieses Gottlosen, und Stücke Fleisch fielen ihm unter den gräßlichsten Schmerzen vom Leibe; der Gestank war seinem Heere unerträglich. Der kurz vorher sich dünken ließ, er könne die Sterne des Himmels erreichen, den konnte wegen des unausstehlichen Gestankes Niemand ertragen. Jetzt fing er an, von seinem übergroßen Stolze nachzulassen. Da er zuletzt seinen eigenen Gestank nicht länger leiden konnte, sprach er: Recht und billig ist es, daß man sich Gott unterwerfe, und daß der sterbliche Mensch sich nicht vermessen dünken lasse, Gott gleich zu seyn. Ohne Barmherzigkeit von Gott zu erlangen, starb er einen jämmerlichen Tod. a)

Und sprach Jesus nicht: Du Kapharnaum, das du bis an den Himmel erhöhet bist, du bist bis in die Hölle versenkt worden? b) — Wurde Herodes, weil er Gott nicht die Ehre gab, nicht von den Würmern gefressen und starb? c) — War es der prahlerische Pharisäer, oder war es der demüthige Zöllner, der gerechtfertigt aus dem Tempel ging? d)

---

(23) *„Ich getraue mir es zu sagen: Es ist den Hoffärtigen nützlich, daß sie in eine auffallende und offenbare Sünde fallen, damit sie sich mißfallen, da sie vorhin durch Selbstgefälligkeit gefallen sind.“ — „Der Stolz ist nicht Größe, nur Schwulst; was Schwulst hat, scheint groß zu seyn, ist aber ungesund.“ — „Bisweilen läßt es Gott zu, daß die verborgene Hoffart des Geistes durch offenbare Wollust des Fleisches herabgesetzt wird.“ — „Sich stolz erheben, heißt schon stürzen.“ — „Der Stolze ist ein Schiff in den Wogen ohne Steuermann.“ — „Keine Vermessenheit ist schädlicher, als wenn man auf seine eigene Gerechtigkeit oder Wissenschaft stolz ist.“ H. Augustin. „Derjenige reizt seine Feinde zum Raube, der ihnen seine Reichthümer vorzeigt.“ H. Johannes Chrysost. — „Was die Hoffart heimtückisch wünscht, dazu läßt sie sich nöthigen, um sich auch dadurch Lob zu erwerben.“ H. Gregor P. — „Die Hoffart, welche sich unter äußere Zeichen der Demuth verbirgt, ist schändlicher.“ H. Hieronymus. — „Die Ehrsucht ist ein Fels, verborgen unter den Wogen; stößt dein Schiff an ihn, so leidest du Schiffbruch.“ H. Nilus. — „Wenn man einen Armen aus Prahlerey speiset, wird selbst das Liebeswerk sündhaft.“ H. Isidor.

---

a) 2 Mach. 9. b) Luk. 10, 15. c) Apstgsch. 12, 23. d) Luk. 18, 14.

„Der Hoffärtige durstet nach Hörern, vor denen er seine Eitelkeiten auskramen kann; er will ihnen einleuchtend machen, was für ein Mann er sey.“ — „Die Fehler, welche an ihm gerügt werden, werden dadurch noch größer; denn er sinkt bis zur Entschuldigung der eigenen Sünde herab.“ H. Bernard. — „Der Blitz verzehrt manchmahl das Innere, ohne die äußere Gestalt zu zerstören; so verzehrt der Stolz manchmahl das Verdienst der Tugend, und läßt den Schein derselben unverletzt.“ H. Albertus Magnus. — „Die Spinne erschöpft durch ihr Weben sich selbst, um Mücken zu fangen: so die Hoffart.“ H. Bonaventura.

„In einem Zimmer, in welchem der Wind stürmt, möchtest du nicht wohnen; eben so wenig mag der h. Geist in einem Herzen wohnen, in welchem die Hoffart bläst. H. Vincenz Fer. — „Wie gering ist es, in der Welt groß seyn, wo Alles klein ist!“ — „Es gibt keine wahre Größe, außer jener, welche uns vor Gott groß macht.“ — „Es gibt keinen wahren Adel, als jenen, der aus der Gnade Jesu Christi entspringt, durch welche wir Gottes Kinder und seines Reiches Erben werden.“ H. Stanislaus Kostka.

Bildung des Verstandes und Herzens.

(24) Bilde die von Gott dir verliehenen Gaben und Fähigkeiten aus, und benutze sie zu deinem und deines Nächsten Wohl. Gott wird einst über den Gebrauch derselben strenge Rechenschaft von dir fordern. — „Beeifert euch, schreibt der h. Paulus, um die besseren Gaben (um die Gabe der Lehre, der Wissenschaft, der Weisheit und andere. Weniger nützlich war die Gabe der Sprachen, auch die der Ausleger, auf welche einige der Korinther einen zu großen Werth legten). Und da will ich euch, fährt der Apostel fort, noch das Allervollkommenste vor Augen stellen.“ a) Nähmlich die Liebe. — „Jedem, sagt eben dieser Apostel, wird zum allgemeinen Nutzen etwas verliehen.“ b) — „Dienet nun Alle einander, ermahnt uns der h. Petrus, Jeder mit der Gabe, welche er umsonst empfangen hat, als getreue Verwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes.“ c) — „Keiner sehe nur auf seinen eigenen Vortheil, sondern auf den Vortheil der Andern.“ d) — Lehrt uns Jesus dieß nicht durch das Gleichniß von den Talenten und dem Gebrauche derselben? Komm her,

a) 1 Kor. 12, 31. b) 1 Kor. 12, 7. c) 1 Petr. 4, 10. d) Philip. 2, 4.

sprach er zu jedem der zwey Knechte, die mit ihren Talenten gewonnen haben, weil du über wenig getreu gewesen bist, will ich dich über Vieles setzen. Geh ein in die Freude deines Herrn. Dem unnützen Knechte aber, der sein Talent vergraben hat, ließ er dasselbe hinweg nehmen, und befahl, ihn in die äußerste Finsterniß zu werfen. a) — „Jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird ausgehauen und in das Feuer geworfen werden.“ b)

Bilde deinen Verstand durch nützliche Kenntnisse, und suche diese Kenntnisse, nach Maß deiner Kräfte, zu erweitern. Vor allen aber suche Gott, seine Eigenschaften, seine Gebothe, seine Verheißungen und Drohungen kennen zu lernen. — „Ich bitte darum, sagt der h. Paulus, daß eure Liebe immer mehr und mehr, und überfließenden Zuwachs bekomme an Einsicht und Erfahrungsweisheit, daß ihr prüfen möget, was das Beste sey.“ c) — „Ich danke Gott euertwegen, und bin euer in meinem Gebethe eingedenk, daß Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zur Erkenntniß Seiner verleihen möge.“ d) Auch der h. Petrus will, wir sollen in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi wachsen. e) — „Darin besteht, wie Jesus lehrt, das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, erkennen, und den du gesandt hast, Jesum Christum.“ f) — — Strebe nach Weisheit. Ueberdenk öfter die Worte der heiligen Schrift: „Neige dein Ohr, und höre auf die Reden der Weisen.“ g) — „Wenn du sie (die Lehre der Weisheit) wirst gefunden haben, so wirst du an deinem Ende Belohnung haben und deine Hoffnung nicht verfehlen.“ h) — „Wer die Weisheit und die Lehre verwirft, der ist unglücklich.“ i) — „Denn wenn auch Jemand unter den Menschenkindern vollkommen wäre, und ihm die Weisheit fehlete, die von dir, o Gott! kommt, so wäre er Nichts.“ k)

Die wahre Weisheit besteht in einem Verhalten, welches sich auf richtige Kenntniß Gottes gründet. „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit. Wer immer darnach lebt, handelt klug: sein Lob besteht ewig.“ l) — Darum hörte der h. Paulus nicht auf, für die Kolosser zu bethen und zu flehen, daß sie den Willen Gottes immer vollständiger erkennen, und voll Weisheit und geistreichen Verstandes würden, damit sie

---

a) Matth. 25, 22. Luk. 19, 12. 36. b) Matth. 7, 19. c) Philip. 1, 9. d) Ephes. 1, 16. 17. e) 2 Petr. 3, 18. f) Joh. 17, 3. g) Sprich. 22, 17. h) Sprich 24, 14 i) Weish. 3, 11. k) Weish. 9, 6. l) Ps. 110, 10.

vor Gott würdig wandelten. a) — — Um zur Weisheit zu gelangen, suche sie eifrig. „Ich liebe Die, welche mich lieben, spricht die ewige Weisheit, und die Morgens frühe zu mir wachen, werden mich finden.“ b) — „Wie lange wollen die Thoren die Weisheit hassen? Bekehret euch auf meine Züchtigung (nehmet meine Züchtigung an), so will ich euch meinen Sinn und Willen kund machen, und meine Vorschrift vernehmen lassen.“ c) — „Die Weisheit ist hell strahlend und unvergänglich; die sie lieben, sehen sie leicht ... Sie kommt denen zuvor, die ein Verlangen nach ihr tragen; sie zeigt sich ihnen zuerst ... Wer ihretwegen wachet, wird bald ohne Sorge seyn ... Der aufrichtige Wunsch der Belehrung ist der Weisheit Anfang. Wer nach Unterricht strebt, der liebt sie; wer sie liebt, beobachtet die Gesetze; wer ihre Gesetze beobachtet, ist vollkommen rein; die Reinigkeit aber nähert den Menschen seinem Gott. So leitet der Wunsch nach Weisheit in das ewige Reich.“ d) Wenn es dir nähmlich um Wahrheit, Tugend und Religion Ernst ist, so wird es dir Gott nicht an Mitteln fehlen lassen, weise, gut und glücklich zu werden.

---

(25) Du findest die Weisheit durch Belehrung, Nachdenken und Erfahrung. „Wer mit dem Weisen umgeht, wird auch weise.“ e) — „Wer nichts erfahren hat, weiß wenig.“ f) — „Mein Sohn, heißt es im Buche Sirach, nimm von Jugend auf die (gute) Lehre an, so wirst du bis ins graue Alter Weisheit finden. Tritt zu ihr hin, wie einer, der pflüget und säet; und erwarte ihre guten Früchte. (Der Ackermann wird mit reicher Ernte belohnt.) Ihre Bearbeitung wird dir zwar ein wenig Mühe kosten; aber bald wirst du ihre Früchte genießen ... Nahe dich ihr mit ganzer Seele, und bewahre ihre Wege aus allen deinen Kräften; forsche ihr nach, so wird sie dir bekannt werden; und wann du sie besitzen wirst, so entlaß sie nicht. Am Ende wirst du bey ihr Ruhe finden, und dich darüber freuen.“ g) „Selig ist der Mann, der ... in seinem Herzen über die Wege der Weisheit nachdenkt, ihre Geheimnisse versteht, ihr forschend nachgeht, und von ihren Wegen nicht weicht.“ h)

Da die Weisheit eine Gabe Gottes ist, so bitt ihn inständig, daß er deinen Verstand erleuchte. „Wo wird die Weisheit gefunden? ... Gott kennt den Weg zu ihr, und er weiß

---

a) Kolosſ. 1, 9. 10. b) Sprich. 8, 17. c) Sprich. 1, 22. 23. d) Weish. 6, 13—21. e) Sprich. 13, 20. f) Sir. 34, 10. g) Sir. 6, 18—29. h) Sir. 14, 22. 23.

ihren Aufenthalt... Zum Menschen sprach er: Sieh, die Gottesfurcht ist Weisheit, vom Bösen abweichen ist Verstand." a) Fürchten wir nun Gott kindlich, thun wir seinen Willen, vertrauen wir seiner Vorsehung, beobachten wir seine Gebothe und meiden wir die Sünde: so werden wir ruhig und vergnügt leben, und dem Tage der Vergeltung mit trostvoller Zuversicht entgegen sehen. — „Fehlt es, wie der h. Jakobus lehrt, Jemand unter euch an Weisheit, so bitte er Gott darum (der seine Gaben Allen in Ueberfluß ausspendet, ohne sie Jemanden vorzurücken), so wird sie ihm verliehen werden." b) — „Ich bath, sprach Salomon, und Weisheit ist auf mich herab gekommen." c) — „Gib mir Weisheit und Verstand," rief dieser König zu Gott; und Gott gab sie ihm. d) — Sirach sagt von sich: „Da ich noch jung war... suchte ich schon ohne Scheu die Weisheit durch Gebeth. In dem Tempel habe ich um sie gebethet, und will sie auch bis zum Ende suchen... Und mein Herz hat sich an ihr erfreuet... Erwerbet euch diese Weisheit; beuget euern Nacken unter ihr Joch, und nehmet Belehrung an; sie ist in der Nähe zu finden... Ich habe mich eine kurze Zeit bemühet, und große Ruhe für mich gefunden." e) Bitt daher von Jugend auf Gott um Weisheit und Tugend, um die Gnade, ihn und seinen Willen kennen zu lernen; laß dich von ihr ganz beherrschen. Es fehlt dir nicht an Mitteln, zu ihr zu gelangen; und wenn sie auch einige Zeit Anstrengung und Opfer kostet, so wird doch diese Mühe durch die daraus erwachsenden Vortheile reich belohnt.

Bestrebe dich, durch Demuth und einen ordentlichen Wandel diese Weisheit zu erlangen. „Bey den Demüthigen findet sich Weisheit." f) — „Mein Sohn, ermahnt uns Salomon, wenn du meine Belehrungen annehmen und meine Gebothe bey dir bewahren wirst... dann wirst du die Furcht des Herrn begreifen und zur Erkenntniß Gottes gelangen; denn der Herr gibt die Weisheit." g) — „Wer sich an die Gerechtigkeit hält, wird die Weisheit besitzen. Und sie wird ihm wie eine geehrte Mutter begegnen, und wie eine jungfräuliche Braut ihn aufnehmen. Sie wird ihn bey den Nachbarn groß machen: sie wird ihm einen Schatz von Freude und Fröhlichkeit sammeln, und ihm einen ewigen (unsterblichen) Nahmen geben." h) So bethen wir denn mit dem Psalmisten zu Gott: „Unterweis unser Herz mit Weisheit." i)

---

a) Job 28, 12. 23. 28. b) Jak. 1, 5. c) Weish. 7, 7. d) 2 Paralip. 1, 10. 12. e) Sir. 51, 13. f) Sprich. 11, 2. g) Sprich. 2, 1. 5. 6. h) Sir. 15, 1 — 6. i) Ps. 89, 12.

(26) Die Weisheit zieht die herrlichsten Folgen nach sich. „Ich zog, sprach Salomon, die Weisheit Königreichen und Thronen vor, und den Reichthum achtete ich für nichts in Vergleich mit ihr. Ich hielt keinen Edelstein ihr gleich: denn alles Gold ist gegen sie schlechter Sand, und das Silber, mit ihr verglichen, ist Koth. Ich liebte sie mehr als Gesundheit und Schönheit... Alles Gute erhielt ich zugleich mit ihr, und unermeßlichen Reichthum durch ihre Hände. In Allem freute ich mich: denn diese Weisheit ging vor mir her, und ich wußte nicht, daß sie Mutter alles dessen war... Ein unerschöpflicher Schatz ist sie den Menschen. Die ihn gebrauchen, werden Freunde Gottes und wegen erhaltener Einsichten geachtet.“ a) — „Höret mich jetzt an, meine Kinder, heißt es in den Sprüchen Salomons; höret den Unterricht, seyd weise und verwerfet ihn nicht. Selig ist der Mensch, der mich findet... Er wird das Leben finden und von dem Herrn Heil erlangen... Alle aber, die mich hassen, lieben den Tod.“ b)

„Er (der Weise) läßt sein Herz zu dem Herrn seinem Schöpfer frühe erwachen, und bethet vor dem Allerhöchsten... Will der große Gott, so wird er ihn mit dem Geiste des Verstandes erfüllen. Dann wird er seine weisen Reden wie einen Regen ausgießen, und den Herrn im Gebethe preisen. Gott wird auch seinen Rath und seine Lehre leiten... Er wird seinen lehrreichen Unterricht bekannt machen. Viele werden seine Weisheit preisen, und sein Ruhm wird ewig nicht erlöschen. Sein Andenken wird nicht vergehen, und man wird von Geschlecht zu Geschlecht nach seinem Nahmen fragen.“ c)

„Wer unter euch für weise und züchtig gelten will, schreibt der h. Jakobus, der zeige in seinem guten Wandel die Wirkung sanfter Weisheit... Die Weisheit aber, welche von oben herab kommt, ist zuvörderst keusch, darnach friedfertig, nicht anmaßend, gelehrig, dem Guten hold, voll Erbarmen und guter Früchte, nicht verdammend und unverstellt.“ d) — „Die Weisheit ist besser, als die Stärke.“ e) — „Ein weiser Mann wird mit Segen überhäuft, und die ihn sehen, preisen ihn.“ f)

---

(27) Die christliche Weisheit ist mit der Klugheit verbunden. „Die Weisheit wird die Wissenschaft und einen klugen Verstand mittheilen.“ g) Der Kluge verbindet mit der Got-

a) Weish. 7, 8—14. b) Sprich. 8, 32—36. c) Sir. 39, 6—12. d) Jak. 3, 13. 17. e) Pred. 9, 6. f) Sir. 37, 26. g) Sir. 1, 24.

tesfurcht ein kluges Betragen. — Um aber nach der Lehre der heiligen Schrift klug zu seyn, benutze mit Vorsicht alle äußere Umstände, Veranlassungen und Zeiten, zur Erreichung deiner und deines Nächsten Glückseligkeit. Bequeme dich, so weit es der Tugend nicht schadet, nach den Absichten, Gesinnungen und Leidenschaften derjenigen, durch die, oder für die du wirken willst, und handle so, wie sich das meiste Gute bewirken läßt. — „Betretet die Wege der Klugen.“ a) — „Der Einfältige glaubt alles, was man sagt; der Kluge aber merkt auf seine Schritte.“ b) Er überlegt, was er hört, und ist vorsichtig. — „Ein kluger Mann wird das Nachdenken nicht außer Acht lassen.“ c) — „Ich sende euch, spricht Jesus, wie Schafe mitten unter die Wölfe; seyd also klug wie die Schlangen und einfältig (ohne Falschheit) wie die Tauben.“ d) — „Sehet zu, Brüder, lehrt deßwegen der h. Paulus, daß ihr vorsichtig wandelt, nicht als Thoren, sondern als Weise. Nehmet die Zeit genau in Anschlag.“ e) — „Wandelt mit Weisheit vor denen, die nicht zu uns gehören... Euer Reden sey allezeit voll Anmuth, aber auch mit Salz gewürzt, so daß ihr Jedem, wie es sich geziemt, Rede und Antwort zu geben wisset.“ f)

Nach diesen Grundsätzen schreibt der heil. Paulus von sich: „Obgleich ich Niemanden unterworfen war, habe ich mich Allen zum Knechte gemacht, um Mehrere zu gewinnen. Die, welche unter dem Gesetze standen (welche die mosaischen Satzungen noch für verbindend hielten), behandelte ich so, als stände auch ich unter dem Gesetze, (obgleich ich nicht unter dem Gesetze stand), um die unter dem Gesetze zu gewinnen. Denen, welche ohne (das mosaische) Gesetz waren, begegnete ich so, als wäre auch ich ohne Gesetz, da ich doch nicht ohne Gottes Gesetz bin, sondern unter dem Gesetze Christi stehe, und so suchte ich die, welche ohne Gesetz waren, zu gewinnen. Vor Schwachen bin ich schwach geworden, um Schwache zu gewinnen. Ich bin (in erlaubten und gleichgültigen Dingen) Allen Alles geworden, um Alle zum Heile zu bringen. Das alles thue ich aber um des Evangelii willen, damit auch ich an demselben Theil haben möge,“ g) (für das Heil Anderer und auch für das meinige).

In diesem Sinne lobte der Herr den ungerechten Haushälter, weil er klüglich gehandelt hatte. In diesem Sinne setzte er die Worte hinzu: Die Kinder dieser Welt sind nach ihrer Art klüger, als die Kinder des Lichts. h) Nicht den Haushäl-

a) Sprich. 9, 6. b) Sprich. 14, 15. c) Sir. 32, 22. d) Matth. 10, 16. e) Ephes. 5, 15. 16. f) Kolos. 4, 5. 6. g) 1 Kor. 9, 19—24. h) Luk. 16, 8.

ter nähmlich und dessen Verfahren, in so fern es untreu und ungerecht war, lobte der Herr, sondern das lobte er, daß derselbe mit kluger Wahl die Mittel erdacht und mit thätiger Beflissenheit angewandt hat, um, wenn er von seinem Herrn abgesetzt würde, von jenen Schuldnern, denen er durch seinen Betrug Vortheil verschafft hat, aufgenommen zu werden. Die Kinder der Welt sind sinnreicher und thätiger, Mittel zu finden, ihre irdischen Zwecke zu erreichen, als die Kinder des Lichtes in Erreichung ihres Zweckes, des ewigen und himmlischen. Die Kinder der Welt übertreffen in ihrer Art oft diese, und beschämen sie. Die christliche Klugheit ist aber von Arglist, Falschheit und Ränken weit entfernt. — „Es gibt eine feine Klugheit, welche ungerecht ist.“ a) Wir wollen uns aber befleißen, so klug zu seyn, daß wir mit dem heil. Paulus sagen können: „Wir entsagen allem geheimen ehrlosen Wesen, indem wir ohne Hinterlist wandeln, Gottes Wort nicht verfälschen, sondern uns jedem redlichen Menschenherzen dadurch empfehlen, daß wir die Wahrheit offenbar darstellen.“ b) — „Unser ganzer Ruhm besteht darin, daß uns unser Gewissen bezeugt, wir seyen in der Einfalt des Herzens und in der Aufrichtigkeit Gottes (aufrichtig vor Gott), nicht mit fleischlicher Weisheit (nicht wie die Weltklugen), sondern nach der Anregung der Gnade Gottes, mit Jedermann in der Welt, ganz vorzüglich aber mit euch, umgegangen.“ c).

---

(28) Um christlich klug zu handeln, lerne die Menschen kennen. — „Wie die Frucht die Wartung des Baumes zeigt, so zeigt des Menschen Rede die Gesinnung seines Herzens. Lobe Niemanden, ehe du ihn reden gehört hast; denn dadurch werden die Menschen auf die Probe gestellt.“ d) — Das Herz des Menschen ändert sein Gesicht, nachdem er zum Guten oder zum Bösen geneigt ist.“ e) Das Auge des Menschen ist der Spiegel seiner Seele, und die Mienen sind ein Abdruck seiner Neigungen. Der Rechtschaffene hat ein heiteres Gesicht, wie der Schurke an den verzerrten Gesichtszügen kennbar ist. — „Die Kleidung, das Lachen und der Gang der Menschen zeigen, was an ihm ist.“ f) An der reinlichen und sorgfältigen, oder unreinlichen und nachlässigen Kleidung, an ihrem natürlichen oder gezwungenen Lachen, an ihrem ernsthaften oder hüpfenden Gange kennt man oft die Ehrlichkeit

a) Sir. 19, 22. b) 2 Kor. 4, 2. c) 2 Kor. 1, 12. d) Sir. 27, 7. 8. e) Sir. 13, 31. f) Sir. 19, 27.

oder Schalkheit, die Dummheit oder den Verstand, die Tugend oder die Unsittlichkeit eines Menschen. — „An der Frucht kennt man den Baum.“ a)

Deßwegen warnet uns Jesus vor den falschen Propheten, welche in Schafskleidern kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind. „Aus ihren Früchten, sagt er, werdet ihr sie erkennen. Man sammelt ja keine Weintrauben von den Dornen und keine Feigen von den Disteln. So bringt jeder gute Baum gute Früchte; ein böser Baum aber bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte, und ein schlechter Baum kann nicht gute Früchte bringen.“ b)

---

(29) Strebe nicht nach Kenntnissen, welche dich nicht besser machen, welche weder dir, noch deinem Nächsten einen wahren Nutzen bringen. Jene Weisheit, welche nur zeitliche, oft sogar unedle, Zwecke erreichen will, ist Thorheit vor Gott. Sich auf unnütze Dinge verlegen, hindert das Fortschreiten in nützlichen Kenntnissen; Dinge wissen wollen, die unsern Verstand übersteigen, zieht oft böse Folgen für uns nach sich. Unnütze Neugierde geziemet dem Christen nicht. Sey zufrieden, wenn du die zu deinem Stande, und zur Erfüllung deiner Pflichten im weitesten Sinne, nothwendigen Kenntnisse erlangst. — In den Briefen des heil. Paulus lesen wir: „Nehmet euch in Acht, daß euch Niemand verführe mit Weltweisheit und eitlem Trugwerk (durch einen betrügerischen Schein der Weltweisheit), nach Art der Menschensatzungen und Grundlehren der Welt, wo man Christum nicht gelten läßt.“ c) — „Das Wort des Kreuzes ist den Kindern des Verderbens Thorheit; denen aber, die gerettet werden, das ist, uns, ist es Gotteskraft. Wie geschrieben steht: Ich will die Weisheit der Gelehrten zu nichts machen und die Klugheit der Klugen verwerfen ... Hat nicht Gott die Weisheit der Welt als Thorheit dargestellt? ... Wir predigen Christum den Gekreuzigten; und Der ist den Juden Aergerniß, den Heiden aber Unsinn. Denen aber, die aus Juden und Heiden berufen sind, ist Christus Gotteskraft und Gottesweisheit. Denn Gottes Thorheit (was von Seite Gottes thöricht zu seyn scheint), ist weiser, als Menschen (Weisheit); und Gottesschwäche (was von Seite Gottes schwach zu seyn scheint), ist stärker, als Menschen (Stärke). Brüder, sehet nur auf die, welche unter euch berufen sind. Da gibt es, nach Ansicht der Welt, nicht viele Weise ... sondern Un-

a) Matth. 12, 33. b) Matth. 7, 15—19. c) Kolos. 2, 8.

gelehrte von der Welt hat Gott gewählt, um die Gelehrten zu Schanden zu machen.“ a) — Jesus selbst sprach: „Ich preise dich, Vater, Herr Himmels und der Erde, daß du dieß den Weisen und Klugen (sich weise Dünkenden) verborgen, den Kleinen (den Demüthigen) aber geoffenbart hast.“ b)

Nach der Ermahnung des heil. Paulus, „führe Niemand sich selbst irre. Wähnet einer, er sey weise, nach Art dieser Zeit, der werde Thor, um weise zu seyn; denn die Weisheit dieser Welt ist vor Gott Thorheit.“ c) Das ist: der unterwerfe sich und seine Weisheit der Welt, der als Thorheit verachteten Lehre vom Kreuze und der Einfalt des Evangeliums, damit er vor Gott weise sey. — Recht wohl sollen die Worte des heil. Paulus beherzigt werden: „Ich bin bey meiner Ankunft unter euch nicht mit Erhabenheit im Vortrage, oder in Weisheit aufgetreten, um euch das Zeugniß Christi anzukündigen. Denn ich dachte unter euch nicht, als verstände ich etwas, außer Jesum Christum, und zwar den Gekreuzigten... Meine Reden und Predigten bestanden nicht in eindringlichen Worten menschlicher Weisheit, sondern Geist und Kraft zeigte sich dabey. Denn euer Glaube sollte sich nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gotteskraft gründen. Unter Vollkommenen zeigen wir dann auch wohl Weisheit im Vortrage, aber nicht Weisheit dieser Zeit... sondern wir verkündigen Gottes geheime Weisheit, welche verdeckt ist, und die Gott vor dem Anfang der Zeiten zu unserer Verherrlichung bestimmt hat.“ d) Der Apostel trug den Korinthern die Lehre von Christo in schlichten Worten, und ohne Macht und Ansehen vor, wobey sich Gotteskraft durch Wunder und Zeichen bewies; er verkündigte auch den im Glauben mehr Vollkommenen die erhabensten Lehren von Gottes verborgenen Rathschlüssen und von tiefen Geheimnissen des Glaubens. — Ueberhaupt ist unser Wissen Stückwerk.“ e) — Erwäge hier auch noch die Worte: „In eine boshafte Seele wird die Weisheit nicht kommen.“ f) — „Der sinnliche Mensch faßt nicht, was vom Geiste Gottes kommt.“ g) —

Vorzüglich aber bemühe dich, dein Herz zu veredeln. Was nutzt die vollkommenste Wissenschaft ohne Tugend? Wie oft artet ein bloß natürlich fühlbares Herz aus, wenn es nicht durch eine herrschende Liebe zur Tugend veredelt wird! „Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und habe Wohlgefallen an mei-

---

a) 1 Kor. 1, 18—27. b) Matth. 11, 25. c) 1 Kor. 3, 18. 19. d) 1 Kor. 2, 1—7. e) 1 Kor. 13, 9. f) Weish. 1, 4. g) 1 Kor. 2, 14.

nen Wegen," heißt es in den Sprüchen Salomons a). Das heißt: Liebe mich, und handle, wie ich handle. — „Ein guter Mensch bringt aus dem guten Schatze seines Herzens Gutes hervor; und ein böser Mensch bringt aus dem bösen Schatze Böses hervor." b) — „Denen, derer Herz ihren Gräueln und Scheusalen nachgeht, will ich nach ihren Thaten vergelten, spricht der Herr." c) — „So wollen wir denn hintreten in Fülle des Glaubens; denn unser Herz ist des bösen Gewissens los." d)

---

(30) * „Das Nothwendige zu lernen, ist kein Alter zu hoch; denn obgleich es sich besser schickt, in späteren Jahren zu lehren, als zu lernen, so geziemt es sich doch noch mehr, zu lernen, als unwissend zu bleiben." — „Dann besitzt der Mensch die ganze hohe Wissenschaft, wann er weiß, daß er von sich nichts, und daß er, was er immer ist, durch Gott und wegen Gott ist." — „Wie unglücklich ist der, welcher Alles weiß, und Gott nicht kennt!" — „Das, was den Menschen weiser macht, ist die ewige Weisheit." — „Die großen Geister lieben in den Worten nicht die Worte, sondern die Wahrheit; denn was nutzt der goldene Schlüssel, wenn er nicht aufschließt? Und was schadet der hölzerne, wenn er dieß kann?" — „Einfältige und Ungelehrte reißen das Reich Gottes an sich, und wir steigen mit unserer Wissenschaft zur Hölle hinab." Heil. Augustin. — „Gelernt haben, was man thun soll, und es nicht thun, nutzt nichts." Heil. Hieronymus. — „Die vorzüglichste Weisheit ist ein lobenswerthes Leben und ein vor Gott reines Gemüth." Heil. Gregor Naz. — „Es heißt, das Talent in der Erde vergraben, wenn man mit seinen Fähigkeiten sich nur in das Irdische verwickelt, und nicht geistigen Gewinn erwirbt." Heil. Johannes Chrysost. — „Gott verträgt lieber einen demüthigen Unwissenden, als einen stolzen Weisen." Heil. Greg. P.

„Es ist viel, wenn du weißt, daß es dir am Wissen fehlt." — „Dir ist zu deinem Heile die Kenntniß Gottes und die Kenntniß deiner selbst nothwendig . . . kennst du dich nicht, so wirst du stolz; kennst du Gott nicht, so verzweifelst du." — „Das lerne eifriger, was mehr zur Liebe Gottes entzündet." — „Die Sonne erwärmt nicht alle, denen sie leuchtet; so entflammt auch die Weisheit Viele nicht sogleich zur Ausübung dessen, was sie ihnen zu thun vorträgt." — „Einige suchen etwas zu wissen,

a) Sprich. 23, 26. b) Luk. 6, 45. c) Ezech. 11, 21. d) Hebr. 10, 22.

um es zu wissen; und das ist Neugierde. Einige suchen Kenntnisse, in der Absicht, sie um Geld oder Ehrenstellen zu verkaufen; und das ist eine schändliche Gewinnsucht. Einige suchen sich Kenntnisse zu sammeln, damit man sie kennen lerne; und das ist eine abscheuliche Eitelkeit. Es gibt aber auch Einige, welche die Wissenschaft suchen, um zu erbauen; und das ist Liebe; und Einige, welche Unterricht verlangen, um sich zu erbauen; und das ist Klugheit." H. Bernard.

„Ich habe im Gebethe, bey den Füßen des Gekreuzigten mehr Weisheit gefunden, als in den Büchern." H. Thomas v. Aquin. — „In dein Studieren mische von Zeit zu Zeit die Ansprache mit Gott." — „Frage Gott mehr, als deine Bücher." „H. Vincenz Fer. — „Mit dem einen Auge sieht die Klugheit voraus, was zu thun ist; mit dem andern besieht sie nachher, was geschehen ist." — „Eigener Klugheit nicht trauen, ist wahre Klugheit, vorzüglich in eigenen Angelegenheiten." H. Ignatius von Lojola. — „Möchten die Gelehrten mit demselben Fleiße, mit welchem sie sich den Wissenschaften widmen, auch dafür sorgen, daß sie Gott für ihre Wissenschaft Rechenschaft geben könnten!" H. Franz Xaver. — „Die irdische Klugheit drückt uns zur schädlichen Liebe der Geschöpfe nieder; die wahre Klugheit aber schwingt sich zur vollkommenen Liebe Gottes empor." — „Eigensinnige Klugheit ist vor den Augen Gottes Thorheit." — Ahmen wir nicht die Weltkinder nach, welche unter einer schönen Larve das vergiftete Herz verbergen." H. Franciscus v. Sales.*

May.

Gewissen. Gewissenhaftigkeit.

(1) Verlange und thu stets, was recht ist, selbst wenn es dir unangenehm seyn und dir einen Nachtheil bringen sollte. Verabscheue hingegen und meid, was unrecht ist, wenn gleich dieß dir angenehm und vortheilhaft wäre. Dieses Gesetz, Recht zu thun und Unrecht zu meiden, hat uns Gott in das Herz geschrieben. Fühlen wir denn nicht in uns etwas, das uns von dem Bösen abhält und uns warnet, zum Guten aber antreibt; das uns inneren Beyfall gibt, wenn wir recht thun, uns hingegen Vorwürfe macht, wenn wir unrecht handeln? Folge nun dieser innern Stimme, welche über deine Handlungen das Urtheil fällt: folge deinem Gewissen. — „Wer immer außer dem (von Gott durch Moyses gegebenen) Gesetze sündigt, geht außer dem Gesetze zu Grunde... Wenn nun Heiden, die das Gesetz nicht haben, aus innerem Antriebe (zu Folge des natürlichen

Gesetzes, des Gesetzes der Stimme des Gewissens, dieses inneren Zeugen Gottes) doch thun, was das Gesetz fordert, so sind sie ja, auch wenn sie das (mosaische) Gesetz nicht haben, sich selbst Gesetz. Sie zeigen ja, daß das Gesetz, seiner Hauptsache nach, in das Herz geschrieben ist, daß ihnen ihr Gewissen Vorwürfe macht, daß sie von ihren eigenen Gedanken werden angeklagt oder vertheidigt werden." a)

Lebe allezeit und überall nach dem Gesetze des Geistes (des Gewissens), und widersteh der Sinnlichkeit (dem Gesetze des Fleisches), wenn es jenem entgegen ist. „Wir wissen ja: das Gesetz ist geistig; ich aber bin fleischlich, bin an die Sünde verkauft. Ich verstehe selbst nicht, was ich thue. Ich thue nicht das Gute, das mir gefällt, sondern das Böse thue ich, das mir zuwider ist. Wenn ich nun aber thue, was mir zuwider ist, so stimme ich ja dem Gesetze bey, und erkenne es als gut ... Ich weiß auch, in mir, das ist, in meinem Fleische, wohne das Gute nicht. Zwar das Wollen liegt mir nahe, aber die Vollbringung des Guten finde ich in mir nicht... Ich finde also das Gesetz in mir; denn ich will das Gute thun, auch wo mir das Böse anhängt, und habe, dem inneren Menschen nach, an Gottes Gesetz Wohlgefallen; aber ich sehe auch noch ein anders Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetze meines Geistes widerspricht, und mich dem Gesetze der Sünde, in meinen Gliedern unterjocht." b) „Es ist nichts Verdammliches an denen, welche in Christo Jesu (wahre Christen) sind, und nicht nach dem Fleische wandeln. Die dem Fleische nach leben, haben fleischliche; die aber dem Geiste nach leben, haben geistige Gesinnungen ... Die, welche nach dem Fleische leben, können Gott nicht gefallen ... Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein ... Brüder, wir haben dem Fleische nach keine Verbindlichkeit, daß wir nach dem Fleische leben sollen. Denn, wenn ihr nach dem Fleische lebet, seyd ihr des Todes; wenn ihr aber durch den Geist die Werke des Fleisches ertödtet, so werdet ihr leben; denn alle, die der Geist Gottes treibt, die sind Kinder Gottes." c)

„Wandelt nach dem Geiste, so werdet ihr die Gelüste des Fleisches nicht befolgen. Denn die Triebe des Fleisches gehen wider den Geist, und die des Geistes wider das Fleisch, weil diese zwey einander ganz entgegen sind. Daher kommt es, daß ihr nicht allemahl thut, was ihr gern wolltet ... Die Christo

---

a) Röm. 2, 12 — 16. b) Röm. 7, 14 — 24. c) Röm. 8, 1 — 15.

angehören, haben ihr Fleisch mit seinen bösen Neigungen und Gelüsten ans Kreuz geheftet.“ a)

---

(2) Handle allezeit nach der Ueberzeugung deines Gewissens. „In allem, was du thust, gehorche deiner Seele (folge deinem Gewissen); denn dadurch werden die Gebothe gehalten.“ b) — „Behalt sie, schreibt der h. Paulus, (deine Ueberzeugung, daß der Christ an gesetzliche Satzungen nicht gebunden ist) für dich selbst vor Gott. (Äußere dich aber bey Schwachen darüber nicht; verachte, betrübe und ärgere sie nicht.) Selig, wer sich nicht richtet in dem, was er vornimmt (da er gegen die Überzeugung seines Gewissens etwas thut). Wer aber zweifelt, da er ißt, der ist strafbar, weil er dem nicht gemäß handelt, was er glaubt (wovon er überzeugt ist). Alles was dem, was man glaubt (der eigenen Überzeugung), nicht gemäß ist, das ist Sünde.“ c) — Der Eine macht einen Unterschied zwischen Tag und Tag (zwischen Tagen); dem Andern gelten alle Tage gleich; und da wird nichts erfordert, als daß Jeder in seiner Ueberzeugung fest stehe. Wer einen Tag auszeichnet, zeichnet ihn um des Herrn willen aus; und wer ißt, der ißt um des Herrn willen: denn er sagt Gott Dank; und wer nicht ißt, der ißt nicht um des Herrn willen: auch Er sagt Gott Dank.“ d) (Bey Gebothen und Werken, welche nicht durchaus allgemein verbindlich sind, wie damahls die Satzungen des alten Bundes waren, nicht aber in Lehrsätzen der Glaubens- und der Sittenlehre, folge Jeder seiner inneren Überzeugung, er thue, was er nach seinem Gewissen für erlaubt hält.)

Forsche sorgfältig nach, was der Wille Gottes ist, und verschaffe dir so ein richtiges Gewissen. Denn handelst du nach einem falschen und irrigen Gewissen, so sündigst du vor Gott, wenn es anders in deiner Macht stand, dich zu belehren und deinen Irrthum zu berichtigen. — „Der Mensch hält oft einen Weg für richtig, und sein Ende führt zum Tode.“ e) (Man hält Manches für unschuldig, was doch zum Verderben führt.) — „Sie werden euch, sprach Jesus, aus den Synagogen stoßen, und es kommt die Stunde, daß jeder, der euch tödtet, glaube, er thue Gott einen Dienst daran. Und dieß werden sie euch thun, weil sie weder den Vater, noch mich kennen.“ f) — „Gottes Zorn wird gegen alles gottlose Wesen und gegen alle Ungerech-

---

a) Gal. 5, 16. 17. 24. b) Sir. 32, 27. c) Röm. 14, 22. 23. d) Röm. 14, 5. 6. e) Sprich. 16, 25. f) Joh. 16, 1. 2.

tigkeit jener Menschen, die der Wahrheit Gottes ungerechter Weise entgegen stehen, vom Himmel herab sichtbar... Sie wußten, was der gerechte Gott fordere, und sahen doch nicht ein, daß, wer solche Laster an sich hat, den Tod verdiene; und nicht nur, wer sie selbst an sich hat, sondern wer auch nur gleiches Sinnes mit denen ist, die solche ausüben." a) — „Wenn ich, sagte Jesus, nicht gekommen wäre, und zu ihnen nicht geredet hätte, so würden sie keine Sünden haben: jetzt aber können sie sich über ihre Sünde nicht entschuldigen. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. Wenn ich bey ihnen keine Werke gethan hätte, die kein anderer that, so hätten sie keine Sünde. Nun aber haben sie es gesehen, und hassen mich und meinen Vater." b)

Zweifelst du, ob eine Handlung gut ist, so laß dir deinen Zweifel lösen, bevor du handelst; denn wenn du ohne die Ueberzeugung, daß deine Handlung gut oder bös ist, handeltest, so würdest du dadurch beweisen, daß es dir gleichgültig ist, gut oder bös handeln. „Wer zweifelt (ob etwas zu essen erlaubt ist oder nicht) und doch ißt, der ist verdammungswerth, weil er nicht aus Ueberzeugung handelt; denn alles, was wider die eigene Ueberzeugung geschieht, ist Sünde." c)

---

(3) Verdrehe die göttlichen Vorschriften nicht; lege sie nicht nach deinen Neigungen aus; begnüge dich nicht mit einer bloß äußeren Strenge bey der Erfüllung deiner Pflicht; sey nicht in Nebendingen gewissenhaft, und setze dich dabey nicht über die Verletzung des Wesentlichen in der Religion hinaus. — Jesus lehrt ja: „Alles, was sie (die Schriftgelehrten und Pharisäer) sagen, das haltet und thuet; nach ihren Werken aber sollet ihr nicht thun; denn sie sagen es, und thuen es nicht. Sie binden schwere und unerträgliche Lasten den Menschen auf die Schultern; sie selbst aber wollen dieselben auch nicht mit einem Finger berühren." d) Diesen Leuten drohete Jesus öfter das Wehe. Er sagt von ihnen zu seinen Jüngern: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener seyn wird, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen." e)

Nach jeder Handlung gibt dir dein Gewissen das Zeugniß für oder wider dich; es klagt dich entweder an, oder es recht-

---

a) Röm. 1, 18. 32. b) Joh. 15, 22 — 25. c) Röm. 14, 23. d) Matth. 23, 3. 4. e) Matth. 5, 20.

fertigt dich; es beruhigt oder beängstigt dich, je nachdem du gut oder bös gehandelt hast. — Nach vollbrachtem Brudermorde sagte Kain: „Meine Sünde ist größer, als daß ich Verzeihung verdiene.“ a) — Nach der Abzählung des Volkes sprach David zu dem Herrn: „Ich habe durch diese That schwer gesündigt. Ich bitte dich, Herr, vergib die Missethat deines Knechtes; denn ich erkenne, daß ich überaus thöricht gehandelt habe.“ b) Sein Gewissen machte ihm nähmlich den Vorwurf, daß er dieß aus Stolz gethan und an Eroberung gedacht hat. — Als der Hahn krähte, erinnerte sich Petrus an das, was ihm Jesus vorher gesagt hatte: Ehe der Hahn krähen wird, wirst du mich drey Mahl verläugnen. Und er ging hinaus, und weinte bitter. c)

Die einzig wahre Glückseligkeit, das große Gut des Menschen auf Erden, ist ein zufriedenes, ruhiges Gemüth; nur aber ein gutes, reines Gewissen ist im Stande, uns diese wahre, innere Ruhe und Zufriedenheit zu verschaffen. So folgen wir denn der Ermahnung des h. Paulus: „Meine Brüder, alles was ... Tugend und lobenswerth ist, sey euch in Herz und Sinn... und der Gott des Friedens wird mit euch seyn.“ d) — Wie wahr finden wir die Worte des h. Johannes: „Wenn uns unser Herz nichts vorwirft, haben wir Muth vor Gott; und was wir dann immer begehren, werden wir von ihm erhalten, weil wir seine Gebothe beobachten und thun, was ihm wohlgefällig ist!“ e)

---

(4) Wenn wir gegen die Stimme unsers Gewissens handeln, so ziehen wir uns die bittersten und peinlichsten Vorwürfe zu. — „Sein ganzes Leben bebt der stolze Bösewicht... des Schreckens Stimme schallt in seinen Ohren; und wenn auch schon Friede ist, besorgt er doch allezeit heimliche Nachstellungen. Er glaubt nicht, daß er von der Finsterniß wieder zum Lichte zurück kehren kann, und sieht überall das Schwert um sich... Die Trübsal erschreckt ihn, und die Angst umgibt ihn.“ f) Wer nähmlich ein böses Gewissen hat, ist nie ruhig und ohne Furcht; immer martert ihn der Gedanke an seine Verbrechen; der Gedanke an den Tod verfolgt ihn überall; er fürchtet, wo nichts zu fürchten ist. Geräth er in eine wirkliche Gefahr, so verliert er allen Muth, er meint, für ihn gebe es keine Rettung mehr.

---

a) 1 Mos. 4, 13. b) 2 Kön. 24, 10. c) Matth. 26, 74. 75. d) Philip. 4, 8. 9. e) 1 Joh. 3, 21. 22. f) Job 15, 20—24.

Die Brüder Josephs des Aegyptiers sprachen unter einander: Wir leiden dieß billig; denn wir haben uns an unserm Bruder versündigt. Wir sahen seine Angst, er bath uns dringend um Mitleiden; und wir erhörten ihn nicht. Darum kommt jetzt diese Angst über uns. — Als ihr Bruder Joseph zu ihnen sagte: Ich bin Joseph: lebt mein Vater noch? wurden seine Brüder hierüber von einem solchen Schrecken überfallen, daß sie kein Wort vorbringen konnten. — Da ihr Vater gestorben war, fürchteten sie sich wieder, Joseph möchte an die von ihnen erlittene Unbild denken, und das ihm von ihnen zugefügte Unrecht empfindlich rächen. a) — „Tag und Nacht, so rief David zu Gott auf, lag deine Hand schwer auf mir.“ b) Stets schwebte ihm seine Sünde vor Augen. — Der König Antiochus forderte alle seine Freunde zu sich, und sprach zu ihnen: Der Schlaf ist von meinen Augen gewichen, und der Muth ist mir vor Bekümmerniß entfallen und gesunken. In welches Elend bin ich gerathen! In welcher tiefen Traurigkeit stecke ich, der ich sonst fröhlich und bey meiner Macht beliebt war! Das an Jerusalem gethane Böse liegt mir jetzt im Sinne. Hinweg genommen habe ich da alle goldene und silberne Gefäße, und Kriegsvolk habe ich abgeschickt, die Einwohner von Juda ohne Ursache zu vertilgen. Darum, ich erkenne es, ist mir dieses große Unglück begegnet. Sehet, ich sterbe vor Traurigkeit in einem fremden Lande. c) — Als Judas sah, daß Jesus verurtheilt wurde, reuete es ihn. Deßwegen brachte er den Vorstehern der Priester und den Aeltesten die dreyßig Silberlinge zurück, und sprach: Ich habe gesündigt, da ich unschuldiges Blut überliefert habe. Allein sie antworteten ihm: Was geht das uns an? Da sieh Du zu! Da warf er das Geld in den Tempel hin, begab sich hinweg und erhenkte sich. d)

Handle in allen Umständen nach möglichst bestem Gewissen; vergleiche deine Handlungen mit dem Gesetze Gottes; suche deßwegen dieses immer besser zu lernen. — Wohl dem, der mit dem h. Paulus sagen kann: „Ich befleiße mich allezeit, ein untadelhaftes Gewissen vor Gott und vor Menschen zu haben!“ e) — „Mit ganz gutem Gewissen habe ich bis auf den heutigen Tag vor Gott gewandelt.“ f) — „Wir leben der Zuversicht, daß wir ein gutes Gewissen haben, und in allen Dingen richtig wandeln wollen.“ g)

---

a) 1 Moys. 42, 21. 45, 3. 50, 15. b) Ps. 31, 4. 50. 5. e) 1 Mach. 6, 10 — 14. d) Matth. 27, 3 — 6. e) Apstgsch. 24, 16. f) Apstgsch. 23, 1. g) Hebr. 13, 18.

(5) Vermeid sorgfältig nicht nur alles, was du wirklich als bös erkennst, sondern enthalt dich auch des Erlaubten, wenn du dadurch etwa deinem schwachen Bruder zum Aergerniſſe oder auch nur zum Anſtoße werden könnteſt. — „Zerſtöre doch einer Speiſe wegen das Werk Gottes nicht, lehrt der h. Paulus. Es iſt zwar wahr, daß Alles (was im alten Geſetze verbothen war), darf gegeſſen werden; doch kommt der Menſch ohne Sünde nicht durch, wenn er mit ſeinem Eſſen Aergerniß gibt. Alſo iſt es recht und gut, kein Fleiſch zu eſſen, oder keinen Wein zu trinken, oder ſonſt nichts anders zu thun, ſo lange dein Bruder dadurch beleidigt, oder geärgert oder gekränkt wird.“ a) „Die Speiſe empfiehlt uns nicht bey Gott; denn obgleich wir eſſen, gelten wir doch nicht mehr; noch gelten wir deßwegen weniger, wenn wir uns davon enthalten. Doch nehmet euch in Acht, daß dieſer euer freye Sinn den Schwachen nicht zum Anſtoße werde. Denn wenn denjenigen, der die Wiſſenſchaft hat (daß der Götze ein Unding iſt), Jemand (ein Schwacher) an einem Götzen-Tiſche ſitzen ſieht, wird nicht ſein ſchwaches Gewiſſen verleitet werden, von dem Götzenopfer zu eſſen? Und wird da nicht wegen deiner Wiſſenſchaft (deiner richtigen Einſicht) der ſchwache Bruder verloren gehen, für welchen Chriſtus geſtorben iſt? Da ihr ſo ſündiget an den Brüdern, und ihr ſchwaches Gewiſſen verletzet, ſündiget ihr an Chriſtus. Wenn alſo die Speiſe meinem Bruder Aergerniß gibt, ſo will ich nie mehr Fleiſch eſſen, um meinem Bruder kein Aergerniß zu geben.“ b) — „Eſſet alles, was in der Fleiſchbank verkauft wird ... Wenn euch ein Ungläubiger einladet, und ihr wollet die Einladung annehmen, ſo eſſet alles, was euch vorgeſetzt wird, und fraget aus Aengſtlichkeit nicht, was es iſt. Sagt aber Jemand ſelbſt: Das iſt den Götzen geopfert; ſo eſſet davon wegen desjenigen nicht, der ſo was andeutet, und wegen ſeines Gewiſſens; wegen des fremden Gewiſſens ſage ich, nicht wegen des deinigen; denn wie ſollte meine Freyheit nach dem Gewiſſen eines Andern gerichtet werden?“ c) So gebiethet dieſer große heilige Apoſtel Schonung der Schwachen, der Kleinen, der weniger Kundigen.

*„Ein böſes Gewiſſen kann nichts Gutes hoffen.“ — „Durch das Lob wird ein böſes Gewiſſen nicht geheilt, und durch den Schimpf wird ein gutes nicht verwundet.“ — „Vor Gottes Gericht wirſt du nur Einen Zeugen haben, dein Gewiſſen.“ — „Gottes Richterſtuhl iſt in deiner Seele,“ — „Wen

a) Röm. 14, 20. 21. b) 1 Kor. 8, 8 — 13. c) 1 Kor. 10, 25 — 30.

das Gewiſſen quält, der iſt ſich ſelbſt die Strafe.“ — „Dem Gewiſſen der Guten iſt Gott als Vater gegenwärtig, dem Gewiſſen der Böſen als Richter.“ Heil. Auguſtin. — „Das Gewiſſen iſt ein Buch, in welchem die täglichen Sünden aufgezeichnet werden.“ — „Ein gutes Gewiſſen iſt das größte Feſt.“ — „Vor dem Richterſtuhle des Gewiſſens hat keine Beſtechung Platz, weil er göttlich iſt.“ Heil. Johannes Chryſoſt.

„Was nutzt es, wenn Alle loben, das Gewiſſen aber verdammt? Und was wird es ſchaden können, wenn Alle tadeln, das Gewiſſen aber vertheidigt?“ Heil. Gregor P. — „Keine Strafe geht über jene des Gewiſſens. Willſt du nie traurig ſeyn, ſo lebe gut. Ein gutes Leben iſt immer freudig; den Schuldigen ſtraft ſein Gewiſſen ſtets.“ Heil. Iſidor. — „Die Güter des guten Gewiſſens... erfreuen den Lebenden, tröſten den Sterbenden, und erquicken den Geſtorbenen.“ — — „Willſt du den Willen Gottes kennen, ſo ſey erſt ohne Vorneigung.“ Heil. Ignaz von Loj. — „Man halte den Leib bisweilen etwas härter, durch beſcheidene Abtödtung der Sinnlichkeit; es iſt ja einleuchtend, daß der vernünftige Theil über den ſinnlichen herrſchen ſoll.“ — „Durch die Kaſteyung des Fleiſches wird der Geiſt ſehr geſtärkt und ermuntert.“ Heil. Franciscus von Sales. — — „Anders muß man die Aergerniſſe der Kleinen (der Schwachen), anders jene der Phariſäer nehmen; jene ärgern ſich aus Unwiſſenheit, dieſe aber aus Bosheit: jene ärgern ſich, weil ſie die Wahrheit nicht kennen; dieſe, weil ſie dieſelbe haſſen.“ Heil. Hieronymus. *

Arbeitſamkeit und Berufstreue.

(6) Arbeite, ſelbſt wenn du es nicht nöthig haſt, dir deinen Lebensunterhalt durch die Arbeit zu verdienen. Wer ein müßiges Leben führt, iſt ein unnützes Glied. — In den Gebothen Gottes heißt es: „Sechs Tage ſollſt du arbeiten und alle deine Werke verrichten. An dem ſiebenten aber iſt der Sabbath des Herrn deines Gottes. An demſelben ſollſt du nichts arbeiten.“ a) — „Wir bitten euch, Brüder... ſchreibt der heil. Paulus, daß ihr euerm Berufsgeſchäfte nachkommet, daß ihr euch mit Handarbeit beſchäftiget, wie wir die Vorſchrift gegeben haben.“ b) — „Wer nicht arbeiten will, ſoll auch nicht eſſen. Wir haben vernommen, daß Einige unter

a) 2 Moyſ. 20, 9. b) 1 Theſſal. 4, 10.

euch... nicht arbeiten, und sich in allerley Händel einmengen. Dergleichen Leuten machen wir nun die Erklärung, und beschwören sie im Herrn Jesu Christo, daß sie doch in Ruhe arbeiten und ihr eigenes Brot essen sollen." a) — Dem bösen und faulen Knecht, der das ihm anvertraute Talent vergrub, ward selbes auf Befehl seines Herrn genommen, und der Unnütze wurde in die äußere Finsterniß hinaus geworfen, wo Heulen und Zähnknirschen seyn wird. b)

Arbeite, um nicht in die Versuchung zu fallen, dir auf eine unerlaubte Art das Nöthige zu verschaffen; um nicht Andern zur Last zu fallen, sondern vielmehr um Dürftige selbst unterstützen zu können. — „Wer gestohlen hat, soll nimmer stehlen, sondern vielmehr arbeiten und mit seinen Händen irgend etwas Gutes schaffen, damit er im Stande sey, auch noch dem Nothleidenden mitzutheilen." c) — Nicht die Arbeit selbst, sondern das Beschwerliche derselben ist als Strafe der Sünde anzusehen. — Schon vor dem Sündenfalle setzte Gott den Menschen in den Lustgarten, damit er ihn anbauen und bewahren sollte. d)

„Wer arbeitet und Alles im Ueberfluß hat, ist besser, als wer prahlt, und kein Brot hat." e) — „Hast du einen Mann gesehen, der schnell sein Geschäft verrichtet? Dieser wird sich vor Könige stellen und sich nicht bey Unedlen aufhalten." f) Man wird ihn zu öffentlichen Geschäften gebrauchen und Andern vorziehen. — Von der starken, tugendhaften Frau wird gerühmt, daß sie Wolle und Flachs gesucht, und geschickt mit ihren Händen gearbeitet; daß sie von der Frucht ihrer Arbeit einen Weingarten gepflanzt; daß sie mit ihren Fingern die Spindel gehalten hat. g)

---

(7) Wähle jenen Beruf oder Stand, von welchem du aus guten Gründen überzeugt bist, er werde dir Veranlassung seyn, deine Kräfte so zu üben, daß du Gott dienen und dein Seelenheil wirken kannst. Dring dich in kein Amt ein, dem du nicht gewachsen bist; noch weniger strebe begierig nach hohen Ehrenstellen. — „Jedem wird zum (allgemeinen) Nutzen etwas verliehen, wodurch sich der Geist zu erkennen gibt... Der Geist theilt Jedem insbesondere dieses oder jenes nach seinem Wohlgefallen zu." h) — „Verlange nicht von dem Herrn, ein Regent

---

a) 2 Thessal. 3, 10. b) Matth. 25, 24 — 31. c) Ephes. 4, 28. d) 1 Mos. 2, 15. e) Sir. 10, 30. f) Sprich. 22, 29. g) Sprich. 31. h) 1 Kor. 12, 7. 11.

zu seyn, noch von dem Könige eine Ehrenstelle." a) — Sich in ein Amt eindrängen, ist gefährlich. „Verlange nicht, Richter zu seyn, es sey denn, du habest Kraft genug, die Laster auszurotten, damit du nicht vielleicht dich vor dem Mächtigern fürchtest, und deine Aufrichtigkeit (Rechtschaffenheit) in Gefahr setzest." b) — Als Jakobus und Johannes, die Kinder des Zebedäus, zu Jesu sagten: Verleih uns, daß wir in deiner Herrlichkeit neben dir sitzen, der Eine zu deiner Rechten und der Andere zu deiner Linken, sprach Jesus zu ihnen: Ihr wisset nicht, was ihr begehret. Könnet ihr den Kelch trinken, welchen ich trinken werde? c) Eine Bitte nähmlich um die Palme ohne Kampf ist unordentlich. Zur Erlangung der Krone der Herrlichkeit werden Leiden gefordert.

Hast du einen Stand, aus freyer Wahl, oder durch Umstände dazu veranlaßt, anzutreten, so suche die zu diesem Stande nöthige oder vortheilhafte Bildung dir zu geben; und nach dem Antritte desselben wende alle deine Geistesgaben und Körperkräfte zu deinem eigenen und deines Nächsten Wohl thätig an. — „Was du in deiner Jugend nicht gesammelt hast, wie wirst du das im Alter finden?" d) — „Von jedem, dem viel gegeben worden ist, wird viel gefordert werden." e) — „Dienet, sagt der heil. Petrus, Alle einander, Jeder mit der Gabe, die er umsonst empfangen hat, als getreuer Verwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes ... Wer Andern dient, diene mit der ihm von Gott verliehenen Kraft, damit Gott in Allem verherrlicht werde durch Jesum Christum; denn ihm gebührt Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!" f)

Sieh deinen irdischen Beruf als einen Stand an, welchen dir Gott selbst angewiesen hat, und betrachte deine Berufsgeschäfte als einen Dienst, welchen du Gott selbst zu leisten hast... „Wie Gott einen begabet, wie er einen Jeden berufen hat, so soll er wandeln." g) — „Ihr Sclaven, schreibt der h. Paulus, gehorchet euern zeitlichen Herren mit Ehrfurcht und Zittern, in Einfalt des Herzens, wie Christo ... Jedem wird das Gute, das er thut, vom Herrn vergolten, er mag Sclave oder frey seyn." h) — Verrichte alle deine Berufsarbeiten aus gehorsamer Liebe zu Gott; sieh dabey auf Gott, und vertraue auf ihn, werde nicht verzagt, wenn sie dir nicht gelingen. — „Thut Alles Gott zu Ehren." i) — „Alles, was ihr immer redet oder

a) Sir. 7, 4. b) Sir. 7, 6. c) Marc. 10, 34. d) Sir. 25, 5. e) Luk. 12, 48. f) 1 Petr. 4, 10. 11. g) 1 Kor. 7, 17. h) Epheſ. 6, 5. 8. i) 1 Kor. 10, 31.

thut, Alles thut im Nahmen Jesu, mit Danksagung gegen Gott und den Vater durch ihn.“ a) — „Vertraue von deinem ganzen Herzen dem Herrn, und verlaß dich nicht auf deine Klugheit.“ b) — „Selig sind alle, die den Herrn fürchten und auf seinen Wegen wandeln; denn du wirst von der Arbeit deiner Hände essen. Selig bist du, und es wird dir wohl gehen.“ c) — „Fahr in die tiefe See, sprach Jesus zu Simon Petrus, und werfet euere Netze zum Fischfange aus. Meister, antwortete hierauf Simon, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; auf dein Wort aber will ich das Netz auswerfen. Sie thaten es und fingen eine solche Menge Fische, daß ihr Netz zerriß.“ d) Arbeiten wir im Nahmen Jesu, so dürfen wir, auch wider alle Wahrscheinlichkeit, einen glücklichen Ausgang hoffen. — „Werfet, sprach Jesus ein anders Mahl zu Petrus und einigen andern seiner Jünger, werfet das Netz auf die rechte Seite des Schiffes, und ihr werdet einen Fang thun. Sie warfen es also aus, und konnten es vor Menge der Fische nicht mehr an sich ziehen.“ e)

---

(8) Verrichte deine Berufsarbeiten eifrig, fleißig, ordentlich, klug, mit Ueberlegung und ohne Uebereilung. — „Alles, was deine Hand vermag, thu hurtig; denn im Grabe, dem du zueilst, hat keine Arbeit, kein Entwurf, keine Einsicht und Geschicklichkeit mehr Statt.“ f) — „Wer in der Ernte (im Sommer) sammelt, handelt klug.“ g) — „Durch Weisheit wird ein Haus erbaut und durch Klugheit befestigt.“ h) — „Wer in einer Sache geschickt ist, dem wird es gut gehen.“ i) — — Arbeite unverdrossen, laß dich durch die Mühe und Beschwerde einer Berufsarbeit nicht abschrecken; betrachte diese als eine dir von Gott zugewiesene Last. — „Nachdem Adam gesündigt hatte, sprach Gott zu ihm: „Mit vieler Arbeit sollst du alle Tage deines Lebens aus ihr (von den Früchten der Erde) essen. Disteln und Dornen wird sie hervor bringen.... Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen, bis du zur Erde wieder kehrest (wieder Erde werdest), von der du genommen bist.“ k) — „Hasse (deßwegen) die mühsame Arbeit nicht.“ l) — „Laß es an Bestrebsamkeit durchaus nicht fehlen... erfülle dein Amt vollständig.“ m) — Arbeite nie so übertrieben, daß du dadurch dei-

---

a) Kolos. 3, 17. b) Sprich. 3, 5. c) Ps. 127, 1. 2. d) Luk. 5, 4—7. e) Joh. 21. f) Pred. 9, 10. g) Sprich. 10, 5. h) Sprich. 24, 3. i) Sprich. 16, 20. k) 1 Moys. 3, 17. l) Sir. 7, 16. m) 2 Tim. 4, 5.

ner Gesundheit schadest. „Alles hat seine Zeit.“ a) — — Ueberhäufe dich nicht mit zu vielen Geschäften; bleib bey deinen Berufsgeschäften stehen, ohne dich in höhere Dinge einzulassen, die mit deinem Berufe nicht überein stimmen, oder deinen Fähigkeiten und Kräften nicht angemessen sind. — „Mein Sohn, laß dich nicht in allerley Geschäfte ein.“ b) — „Was dir zu hoch ist, das suche nicht, und dem, was deine Kräfte übersteigt, forsche nicht nach; sondern dem, was dir Gott gegeben hat, dem denk allezeit nach.“ c) Unbegreiflichen Geheimnissen nachforschen, stürzt ins Verderben; bleib in deinem Wirkungskreise; erfülle deine Berufspflichten. Ueberflüssige und schädliche Kenntnisse nähren nur den Stolz, und leiten deine Aufmerksamkeit von deinen Berufsarbeiten auf Nebendinge. — „Sie (die Handwerker) werden auf den Richterstühlen nicht sitzen, noch die Gesetze des Gerichts verstehen; sie werden nicht öffentlich sprechen, was recht und billig sey; man wird sie auch bey den weisen Sprüchen nicht finden; sondern sie erhalten die Geschöpfe der Welt (sie bleiben bey ihrem irdischen Gemächte), und ihr Wunsch geht auf ihre Kunstarbeit; sie verlegen sich darauf, und fragen nach dem Gesetze des Allerhöchsten.“ d) Die Handwerker sind nützliche und schätzbare Menschen; sie sollen aber bey ihrem Fache bleiben, und nicht darnach streben, Richter, Rechtserfahrne und Sittenlehrer zu seyn. Zu solchen Aemtern haben sie die Kenntnisse und die Zeit nicht.

Arbeite nicht mit ängstlicher Sorge, und hänge dein Herz nicht an den zeitlichen Gewinn, welchen du von deiner Arbeit erwartest. — „Werfet alle eure Sorge auf den Herrn, denn er sorgt für euch.“ e) — „Was hat der Mensch von aller seiner Arbeit, womit er unter der Sonne beschäftigt ist?“ f) — „Ich blickte, sprach Salomon, auf alle Werke meiner Hände zurück, und auf die Arbeit, welche ich vergebens unternommen habe; und ich erkannte, daß Alles eitel und Geistesplage ist, und daß es nichts Beständiges unter der Sonne gibt.“ g) „Nackt, wie er aus seiner Mutter Leibe kam, wird er auch zurückkehren (aus der Welt gehen), und nichts von seiner Arbeit (seinem Erwerbe) mitnehmen.“ h) — „Wirst du nicht Andern zur Theilung überlassen, was du mit Schweiß und Mühe erworben hast?“ i) — — Arbeite nicht aus Eigennutz, sondern um den Willen Gottes zu thun, und von den Früchten deiner Arbeit deine nothleidenden Brüder unterstützen zu können. — „Kei-

a) Pred. 3, 1. b) Sir. 11, 10. c) Sir. 3, 22. d) Sir. 38, 38. 39. e) 1 Petr. 5, 7. f) Pred. 1, 3. g) Pred. 2, 11. h) Pred. 5, 14. i) Sir. 14, 15.

ner, sagt der h. Paulus, sehe (nur) auf seinen Vortheil, sondern auf den Vortheil der Andern.“ a) — „Ihr selbst wisset, daß diese meine Hände für mein und meiner Mitarbeiter Bedürfniß gearbeitet haben. Ich habe euch Alles gezeigt, daß man so arbeiten, und die Schwachen aufnehmen und sich an den Ausspruch des Herrn erinnern müsse: Geben ist seliger als nehmen.“ b) „Die Liebe sucht nicht ihren eigenen Vortheil.“ c) — Um so weniger betrüg den Nächsten bey deinen Arbeiten, übervortheile ihn nicht, und handle durchaus nicht ungerecht gegen ihn. Denk recht oft an die Worte Jesu: „Was nutzt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet?“ d) Eine begangene Untreue wird Veranlassung zu mehreren. Sieht man dieß nicht an dem ungerechten Haushälter? „Wer im Geringen ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht.“ e)

---

(9) Vergiß nie, daß das Gedeihen deiner Arbeit von Gottes Segen abhängt. Er ist es, der dir Fähigkeit und Kräfte gibt, der dich in die Lage setzt, deine Fähigkeiten nützlich anzuwenden. Bitt ihn daher um Segen zu deiner Arbeit, und suche selben durch gewissenhafte Berufstreue zu verdienen. — „Wenn der Herr das Haus nicht baut, so arbeiten die Bauleute vergeblich daran. Wenn der Herr die Stadt nicht beschützt, so wacht der Wächter umsonst.“ f) — „Des Menschen Herz richtet seinen Weg ein; der Herr aber leitet seine Schritte.“ g) Der Mensch nähmlich sinnt aus, was er thun will; der Herr aber leitet seine Schritte. — „Ein Gottloser arbeitet, läuft und läßt es sich sauer werden; und doch wird er nicht reicher. Ein Anderer hingegen ist schwach, der Hülfe bedürftig, immer mehr erschöpft, und überaus arm. Diesen sieht Gott gütig an; er hilft ihm aus seinem Elende und erhöht ihn, so daß sich Viele über ihn wundern und Gott preisen.“ h) — „Der Segen des Herrn macht die Menschen reich.“ i) — „Empfiehl dem Herrn deine Werke, und deine Anschläge werden wohl zu Stande kommen.“ k) — Zu Moyses sprach der Herr: „Sieh, ich habe den Beseleel gewählt, und ihn mit dem Geiste Gottes (mit außerordentlicher Weisheit), Einsicht und Wissenschaft zu allerhand Werken ausgerüstet ... Ich habe ihm auch den Ooliab ... zugesellt. Auch habe ich die Herzen aller geschickten Männer (der

a) Philip. 2, 4. b) Apstgsch. 20, 34. c) 1 Kor. 13, 5. d) Matth. 26, 16. e) Luk. 16. f) Ps. 126, 1. g) Sprich. 16, 19. h) Sir. 11, 12 13. i) Sprich. 10, 22. k) Sprich. 16, 3.

übrigen Künstler) mit Weisheit begabt, damit sie alles, was ich dir befohlen habe, verfertigen können." a) — „Du hast, sprach Jakob zu Laban, wenig gehabt, ehe ich zu dir gekommen bin; und nun bist du reich geworden, und der Herr hat dich, nachdem ich zu dir eingegangen bin, gesegnet." b) — „Der Herr stand dem (ägyptischen) Joseph bey, daß ihm Alles nach Wunsch von Statten ging ... Auch das Haus des Aegyptiers (Putiphars) segnete der Herr um Josephs willen." c)

Schreib daher das Gelingen deiner Arbeit nie dir selbst zu; noch weniger werde stolz darauf. Danke vielmehr nach jeder gelungenen Arbeit Gott demüthig für seinen Segen. — „Wenn ihr nicht hören und zu Herzen nehmen wollet, daß ihr meinem Nahmen die Ehre gebet, spricht der Herr, so will ich Armuth unter euch schicken." d) — David dankte dem Herrn vor der ganzen Versammlung und sprach: „Wir danken dir, unser Gott, und loben deinen herrlichen Nahmen. Wer bin ich, und was ist mein Volk, daß wir dieß alles zu opfern vermögen? Es ist Alles dein, und wir haben dir gegeben, was wir von deiner Hand empfangen haben." e)

Vernachläßige über deine Arbeiten oder Berufsgeschäfte die wichtigste Sorge für deine Seligkeit nicht. — Lehrt Jesus dieß nicht in dem Gleichnisse von dem Menschen, der ein großes Abendmahl gab, und Viele einlud, die sich aber Alle entschuldigten? Der Eine sagte, er habe ein Landgut gekauft, und müsse es sehen. Der Andere sprach, er habe fünf Joch Ochsen gekauft und gehe hin, sie zu probiren. Von diesen Geladenen sprach nun Jesus, daß Keiner von seinem Gastmahle kosten wird. f) Gott ruft uns nähmlich zur Seligkeit im Reiche Christi und in der Ewigkeit. Allein man läßt sich durch seine Geschäfte so hinreißen und fesseln, daß man darüber die Sorge für seine Seele hintansetzt. Weigert man sich aber, unter nichtigen Vorwänden, dem Rufe Gottes zu folgen, so kommt eine Zeit, in welcher man gern kommen möchte, aber nicht mehr kann. — „Martha! Martha! sprach Jesus, du machest dir viele Mühe und Unruhe. Es ist nur Eines nöthig." g)

Die gewissenhafte Erfüllung der Berufspflichten wird von Gott belohnt. — Die zwey Knechte, welche mit den ihnen anvertrauten Talenten gewonnen haben, wie herrlich wurden sie belohnt! Zu Jedem derselben sprach der Herr, als er mit ihnen Rechnung hielt: Du guter und getreuer Knecht, weil du über wenig getreu gewesen bist, will ich dich über Vieles setzen, geh

a) 2 Moys. 31, 1—6. b) 1 Moys. 30, 30. c) 1 Moys. 39, 2. 5. d) Malach. 2, 2. e) 1 Paral. 29, 13. 14. f) Luk. 14, 16. g) Luk. 10, 41. 42.

ein in die Freude deines Herrn. a) — Jeden treuen und klugen Hausverwalter, welchen sein Herr über das Gesind gesetzt hat, um ihnen zur rechten Zeit ihren Gehalt zu geben, spricht Jesus selig, wenn ihn der Herr bey seiner Ankunft über die Erfüllung seiner Pflicht antrifft. „Wahrlich sage ich euch, setzt er hinzu, er wird ihn über alle seine Güter setzen.“ b) — „Ich habe glücklich gekämpft, kann ein Solcher mit dem h. Paulus sagen, ich habe meinen Lauf zu Ende gebracht, und bin im Glauben standhaft geblieben. Nun wartet die Krone der Gerechtigkeit auf mich, welche mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tage darreichen wird.“ c)

„Nur Eines ist nothwendig, jenes dort oben, wo der Vater, der Sohn und der heilige Geist Eins sind. Zu diesem Einen kommen wir nicht, haben wir nicht Ein Herz.“ H. Augustin. — „Sollten die Geschäfte so beschaffen seyn, daß wir mit der göttlichen Mutter nicht immer Jesum vor Augen haben können, so bleiben wir doch im Inneren, so viel es möglich ist, ruhig, und richten wir wenigstens bisweilen unsern Blick oder Gedanken auf Jesum.“ — „Thun wir das, was wir thun, so vollkommen als möglich.“ — „Gott ist auch in einem Gewühl von Standesgeschäften nicht fern von uns.“ — „Thun wir Alles wegen Gott und zu seiner Ehre, und erwarten wir den Lohn dafür von Niemanden, als von ihm allein.“ H. Franciscus v. Sales.

---

(10) Verachte Niemanden seines geringeren Standes wegen. Jeder Mensch, auch im niedrigsten Stande, verdient Achtung, wenn er die Pflichten seines Berufes genau erfüllt. Bey Gott hat der Tugendhafte jedes Standes Werth. Schäme dich daher deines Berufes nicht, und sey deines niedrigen Standes wegen nicht traurig. — „Verachte einen gerechten Armen nicht... Die Großen, die Richter, die Gewalthaber werden geehrt; keiner aber ist größer, als der, welcher Gott fürchtet.“ d) — „Das Auge kann zu der Hand nicht sagen: Ich bedarf deines Dienstes nicht; noch das Haupt zu den Füßen: Ihr seyd mir nicht nothwendig. Gerade sind jene Glieder, welche uns schwächer vorkommen, die nothwendigeren.“ e) — „Dieser wird klein wegen seiner Hoheit; der Andere erhebt aus der Niedrigkeit sein Haupt.“ f) — „Der Herr zieht den Armen aus dem Staube.“ g) — „Die Mächtigen hat er vom Throne herab ge-

---

a) Matth. 25, 14. b) Luk. 12, 42 — 45. c) 2 Tim. 4, 7. 8. d) Sir. 10, 26. 27. e) 1 Kor. 12, 21. 22. f) Sir. 20, 11. g) Ps. 112, 7.

setzt, und die Niedrigen hat er erhöht." a) — Schätze deinen Stand selbst als Landmann. Durch die Arbeit deiner Hände werden die Menschen genährt. — „Hasse die mühsame Arbeit nicht, noch den Ackerbau, welchen der Allerhöchste schuf." b) „Baue deinen Acker fleißig, damit du nachher auch dein Haus baueſt." c) — „Früh Morgens säe deinen Samen aus, und des Abends laß deine Hand nicht ruhen; denn du weißt nicht, ob dieses oder jenes mehr gedeihen werde; und wenn beyde zugleich aufgehen, ist es desto besser." d) — „Halt deine Dienstleute ordentlich. Halt deinen Knecht, der dir getreu arbeitet, nicht übel." e) — „Der Arbeiter ist seines Lohnes werth." f)

Sogar für dein Vieh trag Sorge. — „Hast du Vieh, so gib fleißig Acht darauf." g) — Deine Arbeit ist zwar hart, dafür aber hast du einen reichen Segen zu erwarten. „Wer seinen Acker baut, der wird seinen Kornhaufen vergrößern." h) „Wer seinen Acker baut, wird Brot genug haben." i) — — Das Gedeihen deiner Bemühung aber hängt nur von Gott ab, und Gottes Segen kann man nur durch Tugend verdienen. „Gott gibt Regen und fruchtbare Zeiten, und theilt im Ueberfluß mit, was uns zur Nahrung und zum Vergnügen dient." k) — Isak säete und erntete hundertfältig; denn der Herr segnete ihn. l) — Wenn man Gottes Gebothen gehorcht, und ihn aus ganzem Herzen liebt, so gibt er Früh- und Spätregen; man sammelt reichlich ein; er läßt Futter für das Vieh wachsen, und man hat Nahrung genug. m) — „Wenn ihr, spricht Gott, nach meinen Satzungen wandelt, meine Gebothe haltet und sie erfüllet, so will ich euch zu seiner Zeit Regen geben; die Erde wird ihre Gewächse hervor bringen, und die Bäume werden mit Früchten angefüllt werden .... ihr werdet euer Brot nach Genügen essen." n) — — Wuchere daher mit deinem Getreide ja nicht, und halt es nicht zurück. „Wer das Korn verbirgt, wird von dem Volke verflucht werden; die es aber verkaufen, werden gesegnet werden." o)

In der h. Schrift finden wir mehrere Beyspiele von Arbeitsamkeit. So beschäftigte sich Anna, des Tobias Frau, täglich mit Weben, und was sie mit ihrer Handarbeit zur Nahrung gewinnen konnte, das brachte sie. p) — Der h. Paulus

---

a) Luk. 1, 52. b) Sir. 7, 16. c) Sprich. 24, 27. d) Pred. 11, 6. e) Sir. 7, 22. f) Luk. 10, 7. g) Sir. 7, 24. h) Sir. 20, 30. i) Sprich. 28, 19. k) Apstgsch. 14, 16. l) 1 Moys. 26, 12. m) 3 Moys. 11, 13 — 16. n) 3 Moys. 26, 3 — 6. o) Sprich. 11, 26. p) Tob. 2, 19.

arbeitete Tag und Nacht, um Niemanden zur Last zu fallen. a) — Er machte zu Korinth bey dem Aquila Gezelte. b)

---

(11) Fern sey daher auch von uns die Faulheit, vor welcher uns die heilige Schrift an mehreren Stellen warnt! „Ich ging, heißt es in selber, über den Acker des Faulen und durch den Weinberg des Thoren. Und sieh, überall wuchsen Brennesseln, sein Boden war mit Dornen bedeckt und die Mauer war eingefallen. Da ich das sah, dachte ich darüber nach, zog mir aus diesem Beyspiele eine Lehre und sprach: Du wirst ein wenig schlafen, etwas schlummern und die Hände ein wenig zusammen legen, um zu ruhen, und die Armuth wird wie ein Laufer, und die Noth wie ein bewaffneter Mann über dich kommen.“ c) — „Geh hin zur Ameise, du Fauler, merke auf ihre Wege (sieh auf ihre Handlungsweise), und lerne Weisheit. Diese, obgleich sie keinen Anführer, Meister und Herrn hat, bereitet doch ihre Speise (ihr Futter) im Sommer, sammelt doch ihre Nahrung im Herbste.“ d) — „Liebe den Schlaf nicht, damit dich die Armuth nicht überfalle; mache dich früh auf, so wirst du Brot genug haben.“ e) — „Der Faule spricht: Es ist ein Löwe draußen, ich könnte mitten auf der Gasse umkommen.“ f) Das heißt: Er ahndet Gefahr, wo keine ist, und sucht seine Trägheit durch leere Vorwände zu bemänteln. „Der Faule will, und will nicht.“ g)

*„Wie viel Schweiß vergießt man, wenn man nach einer vergänglichen Erbschaft Verlangen trägt! Und die Perle Christi könnte mit geringerer Mühe erkauft werden! H. Hieronymus. — „Wenn du zur Arbeit gehst, mäßige dich so, daß du bey allem Fleiße deinen inneren Blick auf das Göttliche hinrichtest.“ H. Bernard. — „Kein Geschäft beunruhige uns, außer jenes, was uns von Gott trennt. Von Gott aber trennt uns nur die Sünde.“ — „Wer seine Amts- oder Berufsgeschäfte auf die Seite setzt, um andere Arbeiten nach seinem Belieben vorzunehmen, der hat von solchen Arbeiten nicht das geringste Verdienst, sie mögen wie immer heilig seyn.“ — „Man stehe den Geschäften seines Standes und Amtes emsig vor; nur bedenke man dabey, daß das größte Geschäft das Heil unserer Seele ist.“ — „Jener Friede ist nicht lobenswerth, welcher die Arbeit und Ermüdung flieht, die zur Ehre Gottes und seines heiligsten Nahmens nothwendig ist.“ — „Man muß seine Geschäfte nicht vernachläßigen;

---

a) 1 Thessal. 2, 9. b) Apstgsch. 18. c) Sprich. 24, 30—34. d) Sprich. 6, 6—9. e) Sprich. 20, 13. f) Sprich. 22, 13. g) Sprich. 13, 4.

man muß sie aber so einrichten, daß uns die gehörige Zeit zum Gebethe, zur Lesung geistlicher Bücher und zur Erhebung des Gemüthes zu Gott bleibe." — „Die vielen bey den Geschäften aufstoßenden Verdrießlichkeiten können uns zu einer trefflichen Tugendschule werden, in welcher man Geduld, Sanftmuth, Langmuth und Demuth auf das Beste lernen kann." — „Nichts hindert uns mehr an der Frömmigkeit, als von diesem Stande nach einem andern trachten." — „Was kann Dem mangeln, welcher Gott . . . auf seiner Seite hat?" — „Dem, welchem Gott nicht genüget, kann nichts genügen." H. Franciscus von Sales.

„Was du nicht in guter Absicht thust, das wird dir nichts nutzen." Heil. Augustin. — „Laß von dem Streben nach dem Geistigen nicht nach, wenn du auch Trägheit und Ekel spürst; suche nur die Hand dessen, der dir helfen kann, und bitt ihn, er möchte dich an sich ziehen." — „Tausend Mahl tausend dienen ihm, und zehn tausend Mahl hundert tausend stehen vor ihm; und du unterstehst dich zu sitzen?" H. Bernard. — „Der ist träge, der mit Gott herrschen, aber für Gott nicht arbeiten will. Die verheißenen Belohnungen locken ihn; die befohlenen Kämpfe aber schrecken ihn zurück." Beda. — „Nicht den Schlafenden wird das Himmelreich zu Theil, nicht Müßigen und Trägen wird die ewige Seligkeit verheißen." Heil. Leo P. — „Arbeite immer etwas, damit der Teufel dich nicht müßig finde." Heil. Hieronymus. — „Der Müßiggang ist die Mutter der Possen und die Stiefmutter aller Tugenden." — „Dem, der aus dem Schatten in die Sonne, und von dem Müßiggange zur Arbeit geht, kommt alles, was er anfängt, schwer vor... Die Angewöhnung aber benimmt das Schwere, und macht das leicht, was man Anfangs für unmöglich gehalten hat." Heil. Bernard. — „Die unbearbeitete Erde erzeugt Unkraut; das müßige Gemüth erzeugt Sünden, weil es doch etwas erzeugen muß." — „Nichts Gutes thun, heißt schon Böses thun." Heil. Johannes Chrysost. — „Gib dich nirgends ganz hin; leih dich nur, und richte deine Gedanken dabey auf Gott." Heil. Bernard.*

Der Genuß sinnlicher Freuden.

(12) Genieß Gottes Gaben mit frohem, dankbarem Herzen. Gott, der allgütige Vater, will, daß seine Kinder sich ihres Daseyns und ihrer Gaben freuen. — „Freuet euch

im Herrn immer fort, schreibt der heil. Paulus. Noch einmahl sage ich es: Freuet euch. Eure Eingezogenheit falle Jedermann in die Augen; denn der Herr ist nahe." a) — „Seyd immer frohmüthig." b) — „Einen fröhlichen Geber liebt Gott." c) — „Ergetze dich, Jüngling, in deiner Jugend... wisse aber zugleich, daß dich Gott wegen alles dessen vor Gericht fordern wird." d) — „Iß dein Brot mit Freude, und trink deinen Wein mit frohem Herzen; denn Gott hat Wohlgefallen an dem, was du thust." e) Gott selbst setzte den Menschen in den Lustgarten, um ihn zu bauen und ihn zu bewahren (zu bewohnen). Er erlaubte ihm, von allen Bäumen des Gartens zu essen; nur nicht von dem Baume der Erkenntniß des Guten und des Bösen. f) — Sprach nicht Moyses zu den Israeliten: Ihr sollt vor dem Herrn euerm Gott ein Freudenmahl halten, ihr, eure Söhne, eure Töchter, eure Knechte und eure Mägde, auch der Levit, welcher in euren Städten wohnt, weil er keinen andern Theil und Erbschaft unter euch hat?" g) — Fand nicht Jesus selbst sich bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa ein? h) —„Man mache mit traurigen Geberden und gerunzelter Stirn Niemanden Verdruß." Heil. Franciscus von Sales.

Sey aber in der Wahl sinnlicher Freuden höchst vorsichtig, und meid alle jene Vergnügungen, welche an sich sündhaft sind, oder deiner Tugend gefährlich werden könnten, oder durch welche eine Pflicht litte. — Wir sollen uns ja, nach der Warnung der göttlichen Schrift, fern von Menschen halten, welche sich freuen, wann sie Böses gethan haben, und in den Lastern (der höchsten Verkehrtheit) frohlocken. i)

Meid sogar erlaubte Vergnügungen, sobald du fürchten mußt, du werdest dadurch deinem Nächsten zum Aergerniße oder Anstoße. — „Es ist mir Alles erlaubt, sagt der heil. Paulus, aber nicht Alles nutzt. Es ist mir Alles erlaubt; aber nicht Alles erbaut. Keiner suche nur seinen Vortheil, sondern den Vortheil des Andern." k) „Habet Acht, daß euer freyer Sinn den Schwachen nicht zum Anstoße werde. Denn wenn Jemand einen, der die Sache recht versteht, an einer Götzenmahlzeit Antheil nehmen sieht, wird dadurch nicht das Gewissen des Schwachen dahin vermocht, zu essen, was er für Götzenopfer hält? Soll wegen deiner richtigen Einsicht ein schwacher Bruder verloren gehen, für den Christus gestorben

a) Philip. 4, 4. 5. b) 1 Thessal. 5, 16. c) 2 Kor. 9, 7. d) Pred. 11, 9. e) Pred. 9, 7. f) 1 Moys. 2, 15 — 17. g) 5 Moys. 12, 12. h) Joh. 2, 1. 2. i) Sprich. 2, 14. k) 1 Kor. 10, 22 — 25.

ist? Dadurch aber sündiget ihr gegen Brüder, und verwundet ihr schwaches Gewissen; und das heißt, sich an Christus versündigen. Wenn also irgend eine Speise meinem Bruder zum Anstoße dient, werde ich ein solches Fleisch ewig nicht essen, um meinem Bruder keinen Anstoß zu geben." a) — „Zerstöre doch, einer Speise wegen, das Werk Gottes nicht. Es ist zwar wahr, daß Alles darf gegessen werden; doch kommt der Mensch ohne Sünde nicht durch, wenn er mit seinem Essen Aergerniß gibt. Also ist es recht, kein Fleisch zu essen und keinen Wein zu trinken; oder sonst nichts Anders zu thun, so lange dein Bruder dadurch beleidigt, oder geärgert, oder gekränkt wird." b)

„Wer für ein kleines Vergnügen das hingibt, wofür Christus sich hingegeben hat, der hält Christum für einen thörichten Käufer." Heil. Augustin. — „Das Vergnügen hat verwundet, und ist vorüber gegangen; es hat elend gemacht, und ist hinweg gezogen." Heil. Ambrosius. — „Wenn man die sinnlichen Freuden nicht hat, erregen sie ein heftiges Verlangen nach sich; genießet man sie aber, so verursachen sie Ekel. Die Freuden des Geistes hingegen ekeln einem, wenn man sie nicht hat; wenn man sie aber hat, so trägt man Verlangen nach ihnen." Heil. Gregor P. — „Wenn wir hundert, wenn wir zweyhundert, wenn wir tausend Jahre in Freuden dahin leben... ist nicht die ganze Zeit dieses Lebens, im Vergleich mit der Ewigkeit, wie ein nächtlicher Traum?" Heil. Johannes Chrysostomus.

---

(13) Gastmahle, bey denen Mäßigkeit, Bescheidenheit und Anstand beobachtet werden, sind erlaubt. Jesus selbst ließ sich von Einigen zu Tische bitten. Er speiste mit seinen Jüngern, und mit vielen Zöllnern und Sündern, bey Matthäus. c) Er speiste bey Simon dem Pharisäer, wo die reuevolle Sünderinn zu ihm kam; d) bey einem der vornehmsten Pharisäer, wo er den Wassersüchtigen heilte; e) bey Zachäus, f) im Hause Simon des Aussätzigen g) und bey Martha. h) — Noch sechs Tage vor dem Osterfeste kam Jesus nach Bethanien, wo er den verstorbenen Lazarus von dem Tode erweckt hatte. Daselbst gaben sie ihm ein Gastmahl, und Martha wartete auf;

---

a) 1 Kor. 8, 9 — 13. b) Röm. 14, 20. 21. c) Matth. 9, 10. d) Luk. 7, 36. e) Luk. 14. f) Luk. 19. g) Marc. 14. h) Luk. 10, 38.

Lazarus aber war Einer von denjenigen, die mit zu Tische saßen. a)

Beobachte aber bey Gastmahlen gewisse von der heil. Schrift an die Hand gegebene Regeln. — „Lad gerechte Männer an deinen Tisch.“ b) — „Als ein Fest des Herrn einfiel, und in dem Hause des Tobias ein gutes Mittagsmahl zugerichtet wurde, sprach er zu seinem Sohne: Geh hin, und bring einige Gottesverehrer von unserm Stamme, daß sie mit uns essen.“ c) — „Werde nicht arm, da du, um Gäste zu bewirthen, Geld auf Zinsen nimmst, weil du nichts im Seckel hast.“ d) Trifft dieser Tadel Sirachs nicht auch jetzt noch jene Thoren, welche Geld borgen und ihr Hausgeräthe in Pfand geben, um Gastmahle zu halten, oder um öffentlichen Lustbarkeiten beywohnen zu können? — „Sitzest du bey einem herrlichen Mahle, so öffne deinen Mund nicht zuerst (sperre selben nicht gierig darnach auf)... Strecke deine Hand nicht zuerst aus, damit du nicht wegen des Neides schamroth werdest. Ueberlad dich nicht bey dem Gastmahle... Genieß das, was man dir vorlegt, als ein mäßiger Mensch, und iß nicht zu sehr, damit man dir nicht Feind werde. Des Wohlstandes wegen höre der Erste auf, und sey nicht unersättlich, damit du Niemanden beleidigest. Sitzest du mit Mehreren zu Tische, so greif nicht vor ihnen zu; sey auch nicht der Erste, der zu trinken begehrt. Ein wohl erzogener Mensch begnügt sich mit wenigem Weine.“ e)

„Wenn du von Jemanden zur Hochzeit geladen wirst, so setze dich nicht auf den ersten Platz... sondern setze dich ganz unten hin, damit, wann Der kommt, der dich geladen hat, er zu dir spreche: Freund, rücke hinauf. Dann wirst du Ehre vor den Mitgästen haben!... Wenn du ein Mittagsmahl oder Abendmahl gibst, so lade nicht deine Freunde dazu, auch nicht deine Brüder oder Anverwandten, oder die reichen Nachbarn, damit sie nicht etwa dich wieder einladen, und es dir vergolten werde; sondern wenn du eine Mahlzeit anstellst, so lade die Armen, die Schwachen, die Lahmen, die Blinden dazu ein, so wirst du selig seyn, weil sie es dir nicht vergelten können; es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Todten.“ f) Der Geist dieser Worte Jesu ist: Lad nicht ein, damit man dich wieder einlade, aus selbstsüchtigen Absichten. Soll dir dein Einladen verdienstlich seyn, so lad aus reiner Wohlthätigkeit, aus Menschenliebe, aus irgend einer guten Absicht ein; sey es, Freundschaft zu stiften oder sie zu unter-

a) Joh. 12, 1. b) Sir. 9. 22. c) Tob. 2, 1. 2. d) Sir. 18, 33. e) Sir. 31, 12—22. f) Luk. 14, 8—14.

halten, oder zur gegenseitigen Erheiterung des Geistes oder des Wohlstandes wegen, welchen du in deiner Lage zu beobachten hast.

---

(14) Ist gleich das Tanzen und Spielen an sich nicht unerlaubt, so mußt du dich doch sehr hüthen, daß selbe nicht in Leidenschaft ausarten; besonders aber nimm dich in Acht, daß durch das Tanzen die Sinnlichkeit nicht zu sehr gereizt werde. „Werdet nicht Götzendiener, lehrt der h. Paulus, wie Einige unter ihnen, wovon es heißt: Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stand auf zu spielen," (mit Ausgelassenheit zu tanzen und sich ihres Götzen, des goldenen Kalbes, zu freuen). a) — Da Herodes seinen Geburtstag feyerte, und die Tochter der Herodias mit so viel Anmuth vor den Gästen tanzte, daß er ganz entzückt wurde, verhieß er eidlich, daß er ihr alles, was sie nur verlangen würde, geben wollte. Diese, von ihrer Mutter vorher unterrichtet, bath um den Kopf Johannis des Täufers auf einer Schüssel. Der König wurde darüber bestürzt; doch um des Eides und der Gäste willen ließ er den Johannes enthaupten, und dessen Kopf dem Mädchen geben, die ihn ihrer Mutter brachte. b)

Aber auch ein guter Gebrauch läßt sich von dem Tanze und der Musik machen. David ließ die Bundeslade aus dem Hause Obededoms mit großem Jubel nach Jerusalem bringen, und während des Zuges tanzte er vor dem Herrn. c) Heilige Tänze nähmlich gehörten damals zum Gottesdienste. — „Musik erfreuet das Herz . . . Flöten- und Saitenspiel tönen lieblich; eine freundliche Zunge (eine angenehme Stimme) aber tönt noch angenehmer." d) — Wann Saul von der Schwermuth geängstigt ward, nahm David die Harfe, und spielte auf selber. Dabey fand Saul Erleichterung; es wurde ihm besser, und die Schwermuth verließ ihn. e)

---

(15) Genieß sinnliche Vergnügungen nur als Mittel, deine Kräfte zu erhohlen, und dich zur Ausübung des Guten wieder desto fähiger zu machen. Bey fortwährender Zerstreuung durch sinnliche Freuden, handelt man wider den Geist des Christenthums; man vergißt seine Pflichten; man wird leichtsinnig und gegen das Gute gleichgültig; man findet lockende Gelegen-

---

a) 1 Kor. 10, 7. b) Matth. 14. c) 2 Kön. 6, 12 — 15. d) Sir. 40, 20. 21. e) 1 Kön. 16, 23.

heiten zu verbothenen Lüsten, und fällt am Ende unvermerkt ins Laster. — „Ich dachte bey mir, sprach Salomon: Ich will hingehen, mich dem Wohlleben überlassen, und des Guten die Fülle genießen. Aber auch dieß war eitel.“ a) — „Es ist besser, in ein Haus gehen, wo man trauert, als in ein Haus, wo man Gastmahl hält (sich freuet); denn in jenem wird man an das Ende aller Menschen erinnert, und der Lebende denkt an das, was hernach seyn wird.“ b) Beym Anblicke eines Todten erwacht der Mensch vom Taumel sinnlicher Freude; er denkt an die Nichtigkeit alles Irdischen, an Tod, Gericht und Ewigkeit; er verabscheuet das Laster, und ermuntert sich zur Tugend; ein solches Trauerhaus wird für ihn eine Schule der Weisheit. — „Viele, wie der h. Paulus mit Thränen sagte, wandeln noch als Feinde des Kreuzes Christi. Ihr Ende ist Verderben, ihr Gott der Bauch, und ihre Herrlichkeit lauter Schande, weil ihr Sinn nur auf das Irdische geht (irdisch ist).“ — Was für ein trauriges Ende nahm der Reiche, welcher täglich in Pracht und Freuden speiste! Er starb und ward in die Hölle begraben. c) — „Die Zeit ist kurz, sagt der h. Paulus: also bleibt nichts übrig, als daß ... die Fröhlichen seyn, als hätten sie keine Freude.“ d) Man muß sich nähmlich von sinnlichen Freuden nicht fesseln lassen.

Vergiß bey dem Genusse sinnlicher Freuden Gott nicht; genieß sie mäßig, mit Lob und Dank gegen Gott, dem du sie zu verdanken hast. — „Aller Augen warten auf dich, o Herr! heißt es in den Psalmen, und du gibst ihnen Speise zu ihrer Zeit. Du öffnest deine Hand, und erfüllst alles, was lebt, mit Segen.“ e) — „Sie (Raguel, Tobias und Sara) hielten Mahlzeit und lobten Gott.“ f) „Sie hielten auch das Hochzeitmahl in der Furcht des Herrn.“ g) Sie dachten nähmlich an den Geber alles Guten, und genossen seine Wohlthaten froh, dankbar und mäßig. — Wende die erlaubten sinnlichen Vergnügungen zur Ausübung christlicher Liebe an. — Da es bey der Hochzeit zu Kana in Galiläa am Weine gebrach, sprach die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein; und Jesus wirkte das erste öffentliche Wunder, indem er Wasser in Wein verwandelte. h) — Die Pharisäer murreten, daß Jesus bey dem Zöllner Levi zu Gast war. „Warum, sprachen sie zu seinen Jüngern, esset und trinket ihr mit den Zöllnern und Sündern? Jesus aber antwortete ihnen: Die Gesunden brauchen keinen Arzt,

a) Pred. 2, 1. b) Pred. 7, 3. c) Luk. 16, 19 — 22. d) 1 Kor. 7, 29. 30. e) Ps. 144, 15. f) Tob. 7, 17. g) Tob. 9, 12. h) Joh. 2.

sondern jene, die sich übel befinden. Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder zur Buße." a)

„Befleißen wir uns, alle, die uns umgeben, nach Möglichkeit zu erfreuen, damit sie die Frömmigkeit, die Andacht hochschätzen, und zur Nachfolge gelockt werden." H. Franciscus von Sales. — „So viele Puncte auf den Würfeln, so viele Laster entstehen aus der Spielsucht. H. Antonin. — „Der Spielsüchtige macht zuletzt Gott sich zum Spiele." — „Das erste Uebel vom Spiel ist die Spielsucht." H. Bernardin v. Siena. — „Wer der Eßlust dient, der dient einer bösen Frau. Sie will immer mehr, und hat nicht genug. Was ist unersättlicher, als der Magen?" H. Ambrosius. — „Wo die sinnliche Freude verabschiedet wird, dort kehrt die Freude des Geistes ein." H. Augustin. — „Alles Honig der Welt hat nicht so viel Süßigkeit, als der Essig Jesu Christi." H. Ignaz v. Lof.

Verhalten im Leiden.

(16) Leiden sind das unvermeidliche Loos aller Menschen. — Schon im Paradiese sprach der Herr, nach der begangenen ersten Sünde, zum Weibe: „Mit Schmerzen sollst du deine Kinder gebären . . . Zum Adam aber sprach er: Mit vieler Arbeit sollst du alle Tage deines Lebens aus ihr essen (die Früchte der Erde gewinnen). Disteln und Dornen wird sie dir hervor bringen, und du sollst das Kraut der Erde essen (von den Kräutern des Feldes dich ernähren); im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen, bis du zu der Erde, von der du genommen bist, zurück kehrest; denn du bist Staub, und sollst wieder zu Staub werden." b) — „Der vom Weibe geborne Mensch, spricht Job, lebt eine kurze Zeit, und ist voll Elend. Er geht wie eine Blume auf und welkt; er flieht wie ein Schatten, und bleibt nie im gleichen Stande." c) — Des Menschen Leben auf Erden ist ein steter Streit . . . er ist dem Knechte gleich, der nach dem Schatten seufzet; dem Miethlinge, der auf das Ende seiner Arbeit wartet. d)

Lehrt uns nicht die Erfahrung, wie wahr auch die folgenden Worte der heiligen Schrift sind: „Der verwesliche Leib beschwert die Seele, und die irdische Wohnung drückt den viel denkenden Geist nieder?" e) — „Große Mühseligkeiten sind allen Menschen bestimmt, und ein schweres Joch drückt die Kin-

a) Luk. 5, 30 — 33. b) 1 Moys. 3, 17 — 19. c) Job 14, 1. 2. d) Job 7, 1. 2. e) Weish. 9, 15.

der Adams von dem Tage an, als sie aus ihrer Mutter Leibe kommen, bis auf den Tag ihrer Begräbniß, da sie zu der Mutter aller Menschen (zur Erde) wieder kehren. Da sind Sorgen, Furcht des Herzens, Nachdenken wegen bevorstehender Dinge und der Tag des Todes: von dem, der auf dem Throne sitzt, bis zum Niedrigsten, der auf Erden und in der Asche liegt." a) — „Wir leben siebzig Jahre, bey aller Stärke achtzig: was darüber ist, das ist Kummer und Schmerz." b) — Bereite dich deßwegen in guten Tagen auf künftige Leiden. — „Wenn der Mensch viele Jahre lebt, und in allen diesen Jahren fröhlich ist, so soll er der trüben, viele Tage dauernden, Zeit eingedenk seyn, durch deren Ankunft alles Vergangene als eitel bewiesen wird." c)

Nicht alle irdische Leiden, welche den Menschen treffen, sind allezeit als Strafe der Sünde oder als Beweis der Ungnade Gottes anzusehen. — „Es gibt Fromme, denen Böses begegnet, als hätten sie wie Gottlose gehandelt; es gibt auch Gottlose, welche so sicher leben, als hätten sie wie die Gerechten gehandelt. Ich halte aber auch dieses für eitel, (für äußerst kränkend)." d) — Man brachte Jesu die Nachricht, Pilatus habe eine Anzahl Galiläer ums Leben gebracht, und ihr Blut mit dem Blute ihrer Opfer vermischt. Jesus antwortete ihnen: „Meinet ihr denn, daß diese Galiläer größere Sünder gewesen seyen, als alle übrige Galiläer, weil ihnen dieß widerfahren ist? Nein, sage ich euch, sondern wenn ihr nicht Buße thuet, so werdet ihr Alle auf gleiche Weise umkommen. Oder meinet ihr, daß die achtzehn, auf welche der Thurm in Siloe gefallen ist, und sie erschlagen hat, mehr schuldig gewesen seyn, als alle Menschen, die zu Jerusalem wohnten? Nein, sage ich euch; sondern wenn ihr nicht Buße thuet, so werdet ihr Alle auf gleiche Weise umkommen." e) — Im Vorbeygehen sah Jesus einen Blindgebornen; und seine Jünger fragten ihn: Meister, wer hat gesündigt, dieser, oder seine Aeltern, daß er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder er, noch seine Aeltern haben gesündigt, sondern darum, damit die Werke Gottes an ihm offenbar werden." f)

---

(17) Auch den Unschuldigen treffen oft bittere Leiden. Gott prüft dadurch seine Tugend, und verschafft ihm Gelegen-

---

a) Sir. 40, 1—3. b) Ps. 89, 10. c) Pred. 11, 8. d) Pred. 8, 14 e) Luk. 13, 1—6. f) Joh. 9, 1—4.

heit, sich durch seine Standhaftigkeit, Geduld und Ergebung, häufige Verdienste für die Ewigkeit zu sammeln. Gott aber steht ihm bey, und rettet nicht nur ihn, sondern, um seiner willen, nicht selten auch noch Andere. — „Die Gerechten haben viele Leiden, von allen aber wird sie der Herr befreyen.“ a) — So prüfte Gott Abrahams Tugend, da er ihm befahl, seinen eingebornen Sohn Isak, den er so lieb hatte, zu opfern. Abraham wurde aber von einem Engel abgehalten, und empfing zum Lohne seines Gehorsams großen Segen. b) — Auch den Noe mit seiner Familie erhielt Gott am Leben, als er die ganze Erde mit der Sündfluth überschwemmte, weil er ihn allein unter den Menschen jener Zeit gerecht fand. c) — Als Gott die Sodomiter vertilgen wollte, wandte sich Abraham zu ihm und sagte: Willst du denn den Gerechten mit dem Ungerechten vertilgen? Vielleicht sind noch fünfzig, vierzig, dreyßig, zwanzig, zehen Gerechte in der Stadt. Wolltest du sie vertilgen und nicht lieber dem ganzen Orte wegen dieser fünfzig, vierzig, dreyßig, zwanzig, zehen verzeihen? Das sey fern von dir, daß du das thust, und den Gerechten und den Gottlosen tödtest. Du bist Richter der ganzen Welt, ein solches Urtheil wirst du nicht fällen. Und der Herr sprach: Auch um zehen Gerechter willen werde ich sie nicht vertilgen. d) — Und als Gott Sodoma und andere Städte durch Feuer vertilgt hatte, rettete er aus Liebe zu Abraham den Lot von dem Untergange der Stadt Sodoma, in welcher Lot gewohnt hatte. e) — „Gott weiß (nähmlich) die Frommen aus der Probe heraus zu führen (aus der Trübsal zu retten), die Gottlosen aber auf den Tag seines Gerichtes zur Strafe aufzubewahren.“ f)

Viele Leiden und Uebel zieht sich der Mensch durch seine Sünden, oder wenigstens durch seinen Leichtsinn, zu. — „Thu nichts Böses, so wird dir auch nichts Böses widerfahren.“ g) „Hättest du, sagte Baruch zu dem Volke Israel, auf den Wegen Gottes gewandelt, so wärest du stets im Frieden geblieben.“ h) Und Samuel sprach zu Saul: „Der Herr wird an dir in Erfüllung gehen lassen, was er durch mich gesprochen hat. Er wird das Reich deiner Hand entreißen, und er wird es deinem Nächsten, dem David, geben. Weil du der Stimme des Herrn nicht gehorcht, und die Rache seines Zornes (sein Strafgericht) wider Amalec (die Amaleciter) nicht vollzogen hast: deßwegen hat dir der Herr, das, was du leidest, heute zugeschickt.“ i) — Heißt es

a) Ps. 33, 20. b) 1 Moys. 23. c) 1 Moys. 7. d) 1 Moys. 18. e) 1 Moys. 19. f) 2 Petr. 2, 9. g) Sir. 7, 1. h) Bar. 3, 13. i) 1 Kön. 28, 17. 18.

nicht auch bey dem Propheten Jeremias: „Die Hirten haben thöricht gehandelt und den Herrn nicht gesucht; darum ist ihre ganze Herde zerstreut worden?“ a) — — Treffen dich nun verschuldete Leiden, so erkenne und bekenne deine Schuld: trag deine Leiden, als Folgen deiner Vergehungen und dir gebührende Strafen, mit Geduld und Ergebung; murre aber dabey nicht wider Gott. — „Die Thorheit des Menschen verkehrt seine Gänge, und er entbrennt in seinem Gemüthe wider Gott.“ b) Er macht sich nähmlich durch seine Thorheit unglücklich; dann legt er die Schuld auf Gott, und murrt wider ihn.

Die Israeliten murrten wider Gott und Moysen, wegen des Mangels an Brot und Wasser, und hatten Ekel vor dem Manna. Gott strafte sie deßwegen durch Schlangen, durch deren Bisse Viele umkamen. Sie erkannten aber ihre Sünde, und Gott verzieh ihnen auf Moysis Bitte; die Gebissenen wurden geheilt. — David ließ sein Volk zählen, nicht um den Zustand der Bevölkerung seiner Staaten zu erfahren, sondern um ein friedliches Volk in ein kriegerisches umzuschaffen und Eroberungen zu machen. Dieß mißfiel Gott, und sein Gewissen machte ihm harte Vorwürfe hierüber. Er klagte sich hierüber reumüthig an. Um ihn dafür zu strafen, wurden ihm von dem Propheten Gad, auf Gottes Befehl, Hunger, Krieg und Pest vorgelegt. Aus dieser wählte David die Pest, an welcher siebzig tausend starben. Er legt die Schuld davon auf sich, bittet um die Abwendung der Strafe, und versöhnte Gott mit einem Opfer. c) — Dieser König zog sich auch ein anders Mahl durch die Sünde Leiden zu. „Deine Pfeile, ruft er zu Gott, sind in mich gefahren; deine Hand liegt schwer auf mir. An meinem Leibe ist nichts Gesundes wegen deines Zornes, und wegen meiner Sünden ist keine Ruhe in meinen Gebeinen ... Ich bin sehr schwach und zermalmt ... Ich bin aber zum Leiden bereit ... Ich bekenne meine Missethat, und will an meine Sünde (reuvoll) denken.“ d) — Baruch rief ebenfalls zu Gott um Barmherzigkeit mit den Worten: „Allmächtiger Herr, Gott Israels! erhöre nun das Gebeth der verstorbenen (der in die traurige Gefangenschaft, aus der sie sich nicht retten können, gerathenen) Israeliten, und ihrer Kinder, welche vor deinem Angesichte gesündigt und die Stimme des Herrn ihres Gottes nicht gehört haben: darum haben uns die Plagen stets verfolgt.“ e)

---

a) Jerem. 10, 21. b) Sprich. 19, 3. c) 2 Kön. 24. d) Ps. 37. e) Bar. 3, 4.

(18) Das bloße Erkennen aber, du habest deine Leiden verdient, nutzt dir nichts, wenn diese Erkenntniß nur geheuchelt oder dir von deiner traurigen Lage abgenöthigt ist. Nimm dir deßwegen zugleich vor, die Sünde, durch welche du dir dein Leiden zugezogen hast, zu meiden. — „Ich habe auch dießmahl gesündigt, sprach Pharao zu Moyses und Aaron. Der Herr ist gerecht; ich aber und mein Volk sind gottlos.“ a) So erzwingt die Sünde oft von den größten Sündern Bekenntnisse, an welchen zwar der Mund, nicht aber das Herz Theil hat! — Antiochus wollte den Tempelschatz zu Persepolis plündern; er wurde aber von den Einwohnern dieser Stadt in die Flucht geschlagen, und mußte mit Schande nach Haus ziehen. Er wollte Jerusalem zu einem Steinhaufen machen; allein Gott strafte ihn sogleich mit den heftigsten Schmerzen in den Eingeweiden. Auch wurde durch einen Sturz vom Wagen sein Leib so gewaltig zerschmettert, daß er sich auf einem Tragstuhle mußte fortbringen lassen. Maden krochen aus seinem Leibe, Stücke Fleisch fielen ihm unter den heftigsten Schmerzen vom Leibe; unausstehlich war sein Gestank dem Kriegsvolke und ihm selbst. Diese Züchtigung brachte ihn nun freylich zur Selbstkenntniß, so daß er sprach: Es ist billig, daß man sich Gott unterwerfe, und daß ein sterblicher Mensch sich nicht Gott gleich achte. Obgleich aber dieser Bösewicht Gott um Barmherzigkeit bath, erhielt er sie doch nicht; denn nur sein elender Zustand zwang ihn, dieses Geständniß zu machen. b)

Benutze verschuldete Leiden zum Nachdenken über den Zustand deines Gewissens und zur Besserung deines Lebens. — „Die ich liebe, die bestrafe und züchtige ich (spricht Jesus). So werde denn eifrig und thu Buße.“ c) — „Bekehre dich, Israel, zu dem Herrn deinem Gott; denn wegen deiner Bosheit bist du gefallen,“ d) heißt es bey dem Propheten. — Auch in den Klagliedern werden wir hierzu ermahnt: „Lasset uns unsere Wege durchforschen und wieder zu dem Herrn kehren. Lasset uns unsere Herzen und Hände zu dem Herrn im Himmel empor heben. Wir haben unrecht gehandelt, und dich zum Zorne gereizt; darum lässest du dich nicht erbitten.“ e) — — Erkennst und bereuest du deine Sünden, und hast du den aufrichtigen Wunsch dich zu bessern, so wird Gott deine verschuldeten Leiden entweder endigen oder dir lindernden Trost und die Gnade, sie stand-

---

a) 2 Moys. 9, 27. b) 2 Mach. 9, 1—14. c) Offenb. 3, 19. d) Ose. 14, 2. e) Klagl. 3, 40—43.

haft zu tragen verleihen. — Von den Israeliten lesen wir: „Wenn sie in ihrer Bedrängniß zu dem Herrn, dem Gott Israels, zurück kehren werden, so werden sie ihn finden.“ a) — Es ist ein klägliches Weinen und Heulen der Kinder Israels auf den Straßen gehört worden, weil sie ihren Weg verkehrt und den Herrn ihren Gott vergessen haben. Wendet euch wieder zu mir, ihr abtrünnigen Kinder, und ich will euch von euerm Ungehorsam heilen.“ b) So ermahnt Gott die Israeliten zur Buße. — „Ich hörte Ephraim, da er gefangen hinweg geführt wurde, klagen: Du hast mich gestraft, und ich bin wie ein unbändiges Kalb (Rind) gezüchtigt worden. Bekehre mich, so werde ich bekehrt; denn du bist der Herr mein Gott . . . Ist nicht Ephraim mein werther Sohn? . . Darum . . : will ich mich seiner aus Gnaden erbarmen, spricht der Herr.“ c)

Wehe dem Sünder, der bey seinen verschuldeten Leiden, durch die ihn Gott zur Buße väterlich auffordert, doch unbußfertig bleibt! — Als Gott über ganz Aegypten donnern, und so blitzen und hageln ließ, daß Menschen, Vieh und Feldfrüchte umkamen, stellte sich Pharao, als wenn er die Israeliten wollte aus Aegypten fortziehen lassen; sobald aber diese Strafe aufhörte, bestärkte er sich im Bösen; hartnäckig verweigerte er den Abzug der Israeliten. d) — Selbst in seiner Noth blieb der König Achaz derselbe, und fuhr fort, durch noch größere Verachtung des Herrn, sich zu versündigen.“ e) — Die lasterhaften Cananiter wurden des Götzendienstes wegen, von Gott, durch das Schwert der Israeliten vertilgt, als die gelinderen Strafen ihren Starrsinn nicht brechen konnten. f) — „Weil ich rief, und ihr euch geweigert hattet, so streckte ich meine Hand aus, und Niemand merkte darauf. Ihr habt allen meinen Rath und meine Züchtigungen verachtet. So will ich denn auch bey euerm Unglück lachen, und euer spotten, wenn das (Übel), was ihr fürchtet, über euch kommt. g) (Ich werde mich euer nicht annehmen, ihr werdet für euern Spott mit Spott bestraft werden.) — „Du hast mich verlassen, spricht der Herr, und bist zurück gewichen. Darum will ich meine Hand über dich ausstrecken und dich tödten; denn ich bin des Ermahnens müde. Ich will sie mit der Wurfschaufel bis an die Grenzen der Erde zerstreuen; ich habe mein Volk . . zu Grunde gerichtet; und doch haben sie

---

a) 2 Paral. 15, 4. b) Jerem. 3, 22. c) Jerem. 31, 18. 20. d) 2 Mos. 9, 23. e) 2 Paral. 28, 22. f) Weish. 12, 25. g) Sprich. 1, 24 — 27.

ihre Wege nicht verlassen.“ a) (Doch besserten die durch den König von Ägypten erlittenen Unfälle das abgöttische Judenvolk nicht.) Welches Unglück!

---

(19) Betrachte deine Leiden auch als eine Gelegenheit, dein kindliches Vertrauen zu Gott, deine Zufriedenheit mit seiner Leitung und deine Ergebung in seinen Willen zu beweisen, und trag sie deßwegen mit Geduld. — „Meine Kinder, ruft der Prophet Baruch den Seinigen zu, leidet die (von Gott) über euch verhängte Strafe mit Geduld.“ b) — Hierzu ermahnt auch der h. Paulus: „Beweisen wir uns in Allem als Gottes Diener, durch große Standhaftigkeit in mancherley Kränkungen, Nöthen und Bedrängnissen.“ c) — „Die Weinenden sollen seyn, als weineten sie nicht“ d) (als hätten sie keine Ursache zu weinen). — „Mein Sohn, spricht Sirach, wann du den Dienst Gottes antreten willst, so bereite deine Seele zur Versuchung (bereite dich zur Prüfung) .... Entflieh (entferne dich von Gott) zur Zeit der Trübsal nicht. Trag, was dir Gott aufgelegt hat; vereinige dich mit Gott, und sey geduldig, damit dein Leben zuletzt im Guten zunehme ... Sey ruhig in deinen Schmerzen ... Denn Gold und Silber wird durch das Feuer bewährt; die Menschen aber, welche Gott aufnimmt (liebt), im Ofen der Trübsal. Hoffe auf Gott, und er wird dich erretten.“ e)

Wer auf dem Kampfplatze kämpft, wird, nach der Lehre des heil. Paulus, nicht gekrönt, wenn er nicht gesetzmäßig gekämpft hat.“ f) „Brüder, sagt deßwegen der heil. Jakobus, seyd geduldig bis zur Ankunft des Herrn. Seht, der Landmann wartet auch auf die kostbaren Früchte der Erde, und harret in Geduld auf den Frühregen und Spätregen ... Nehmet euch die Propheten, welche in Gottes Nahmen gesprochen haben, zum Beyspiele, in ihrem schmählichen Tode, in ihren Mühseligkeiten, in ihrer Geduld. Seht, wir preisen sie selig, weil sie in Geduld ausgeharrt haben. Ihr habt gehört von der Geduld des Job, und habt das Ende des Herrn gesehen (wisset sein Ende). Mitleidig und voll Erbarmung ist der Herr.“ g) — Sprich daher zu Gott die Worte, welche Jeremias dem jüdischen Volke in den Mund legte: „Wehe mir bey meinem Elend! Meine Plage ist überaus groß (schmerzhaft ist meine Wunde). Doch ich denke: Fürwahr, dieß ist meine Strafe,

---

a) Jerem. 15, 6. 7. (b Bar. 4, 25. c) 2 Kor. 6, 4. d) 1 Kor. 7, 30. e) Sir. 2, 1 — 6. f) 2 Tim. 2, 5. g) Jak. 5, 7 — 11.

ich will sie tragen...Züchtige mich, o Herr, aber mit Mäßigung (Güte), und nicht in deinem Zorne, daß du mich nicht zermalmest." a)

Denk an die Beyspiele von Ergebung und Geduld in Leiden, von welchen die heilige Schrift Meldung macht. — So sagte Heli, als er hörte, welche Strafe Gott über ihn und sein Haus verhängt hat: „Er ist Herr; er thue, was ihm gefällt." b) David sprach: „Ich bin verstummt, und habe meinen Mund nicht geöffnet; denn du (o Herr) hast es gethan. Wende deine Plagen von mir ab." c) „Soll denn meine Seele Gott nicht unterworfen seyn? Von ihn kommt meine Rettung." d) — „Wie es der Wille des Himmels ist, so geschehe es," rief Judas der Machabäer den Seinigen zu. e) — Und bethete nicht Jesus: Vater, wenn es nicht möglich ist, daß dieser Kelch (dieses Leiden) von mir vorüber gehe, es sey denn, daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille?" f)

---

(20) Hüthe dich in deinen Leiden vor der Ungeduld, dem Murren wider Gott und der Kleinmuth. — „Wird wohl (darf) der Lehm zum Töpfer sagen: Was machest du?" g) Verfährt der Töpfer mit seinem Thon, wie er will, sollte nicht auch Gott, wie er will, mit seinen Geschöpfen verfahren können? — Das Ohr des Eifers (des für seine Ehre eifernden Gottes) hört Alles, und das Geräusch der (über ihre Leiden) Murrenden wird nicht verborgen bleiben. So hüthet euch nun vor dem Murren, welches nichts nutzt." h) Es ändert die Absichten Gottes doch nicht, und durch Ungeduld vergrößern wir unsere Leiden.

Vergiß über kurze Leiden, welche du zu tragen hast, die vielen guten Stunden nicht, welche Gott dich genießen ließ. — Zur Zeit des Uebels vergiß das Gute nicht." i) — „Haben wir, sprach Job, das Gute von der Hand Gottes angenommen, warum sollen wir denn das Böse nicht auch annehmen?" k) — Suche in deinen Leiden zuerst Hülfe bey Gott. — „Deine Hülfe steht allein bey mir," l) sprach der Herr zu den Israeliten. — „Der Herr, heißt es in den Psalmen, wird denen, die ihn fürchten, ihren Willen thun, ihr Flehen erhören und sie retten." m) — „Ich habe den Herrn gesucht, und

---

a) Jerem. 10, 19. 26. b) 1 Kön. 3, 18. c) Ps. 38, 10. d) Ps. 61, 1. e) 1 Mach. 3, 60. f) Matth. 26, 42. g) Isai. 45, 9. h) Weish. 1, 10. 11. i) Sir. 11, 27. k) Job 2, 10. l) Ose. 13, 9. m) Ps. 144, 19.

er hat mich erhört, und aus allen meinen Trübsalen errettet," spricht der Psalmist. a) — „Heile mich, Herr, so werde ich gesund werden; hilf mir, Herr, so wird mir geholfen seyn," heißt es auch bey dem Propheten Jeremias. b)

Höre in Leiden nicht auf zu bethen, wenn dich auch Gott nicht sogleich erhört. — Jesus bethete drey Mahl um die Hinwegnahme seines Leidenskelches; aber allemahl mit Ergebung in den Willen seines Vaters. „Da erschien ihm ein Engel, und stärkte ihn. Und da er in Todesangst kam, bethete er länger; und sein Schweiß fiel wie Blutstropfen auf die Erde." c)

Nie aber suche in deinen Leiden zuerst oder bloß bey Menschen Trost und Hülfe. — Wir lesen bey dem Propheten Oseas: „Als Ephraim seine Schwäche und Juda seine Bande gefühlt hat, hat sich Ephraim zum Assur (nach Assyrien) gewendet und Juda hat zu dem Könige, der ihn beschützen sollte, geschickt; der wird euch aber nicht heilen, noch eure Bande von euch lösen können." d) — „Es ist besser, auf den Herrn, als auf den Menschen vertrauen." e)

Trostgründe in Leiden.

(21) Es widerfährt uns nichts, was Gott nicht wüßte und zuließe, der, als ein gütiger Vater aller Menschen, Alles zu unserm wahren Besten lenkt, und es väterlich mit uns meint, selbst wann er uns züchtigt und Leiden auflegt. — „Wird wohl, heißt es bey dem Propheten Amos, ein Unglück in der Stadt seyn, das der Herr nicht verhängt hat?" f) — „Wer ist dieser, der gesagt hat, daß etwas ohne des Herrn Befehl geschehen soll? fragt Jeremias. Kommt nicht das Gute und das Böse aus dem Munde des Allerhöchsten? Warum murret der Mensch in seinem Leben? ein Mensch, der für seine Sünden leidet?" g) — „Wenn wir gestraft werden, so werden wir, nach der Lehre des heil. Paulus, von dem Herrn zurecht gewiesen, damit wir nicht mit dieser Welt verworfen werden." h) — „Soll ich, sprach Jesus, den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?" i)

Gott ist allmächtig, er kann in jeder Noth helfen; er ist höchst weise, er weiß zu helfen; er ist höchst gütig, er will helfen, wenn dieß zu unserm wahren Besten ist. — „Gott

a) Ps. 33, 5. b) Jerem. 17, 14. c) Matth. 26. und Luk. 22. d) Ose. 5, 13. e) Ps. 117, 8. f) Amos 3, 6. g) Klagl. 3, 38. 39. h) 1 Kor. 11, 32. i) Joh. 18. 11.

richtet die Traurigen mit Troſt auf... Selig iſt der Menſch, der von Gott geſtraft wird! Darum ſollſt du die Züchtigung des Herrn nicht verwerfen; denn er verwundet und heilt; er ſchlägt, und ſeine Hände werden geſund machen." a) — „Je mehr man ſie (die Iſraeliten) drückte, deſto mehr wuchſen ſie an, und vermehrten ſich." b) — „Die Kinder Iſraels gingen mitten durch das trockene Meer, und das Waſſer ſtand rechts und links gleich einer Mauer da." c) — Als Abraham die Agar mit ihrem Sohne Iſmael aus dem Hauſe entließ, gab er ihr Brot und einen Schlauch Waſſer. Sie verirrte ſich aber in der Wüſte. Nachdem nun der Schlauch voll Waſſer ausgeleert war, legte ſie den Knaben unter einen Buſch, entfernte ſich, und ſetzte ſich einen Bogenſchuß weit nieder; denn, ſagte ſie, ich kann das Kind nicht ſterben ſehen. Sie weinte laut. Gott erhörte des Knaben Flehen; er ließ die Agar einen Waſſerbrunnen erblicken, aus dem ſie ihren Schlauch füllte, und dem Knaben zu trinken gab. d)

Gott ſelbſt verſpricht, den Leidenden beyzuſtehen und ſie zu tröſten. — „Der Herr iſt den Betrübten nahe." e) — „Das zerſplitterte Rohr wird er nicht zerbrechen." f) — „Der Herr iſt gut, er ſtärkt zur Zeit der Trübſal." g) — „Er heilt verwundete Herzen, und verbindet ihre Wunden." — „Fürchte dich nicht; denn ich bin bey dir," ſprach der Herr zu Iſak. h) — „Wie einen ſeine Mutter tröſtet, ſo will ich euch tröſten," ſagte Gott zu den Juden. i) — „Unſer Gott iſt ein Gott, der helfen kann," k) ſind Worte des Pſalmiſten, der deßwegen zu Gott ſagte: „Nach der Menge der Qualen meines Herzens haben mich deine Tröſtungen erquickt." l) — So ſchreibt auch der heil. Paulus: „Gelobt ſey Gott, der Vater der Erbarmungen, der Gott alles Troſtes, der uns in allen unſern Trübſalen tröſtet... Denn wie wir am Leiden Chriſti überflüſſigen Antheil nehmen, ſo wird uns durch Chriſtum auch Troſt in Ueberfluß zu Theil." m) —

Jeſus äußerte das innigſte Mitleiden mit Leidenden, und ladet ſie ein, bey ihm Erquickung zu ſuchen. — „Es dauert mich das Volk, ſprach er zu ſeinen Jüngern; denn ſie harren ſchon drey Tage bey mir aus, und haben nichts zu eſſen. Ich will ſie nicht ungeſpeiſet von mir laſſen, damit ſie nicht etwa unter Wegs verſchmachten. n) — Und da er die über den Tod

a) Job 5, 11. 17. 18. b) 2 Moyſ. 1, 12. c) 2 Moyſ. 14, 22. d) 1 Moyſ. 21. e) Pſ. 33, 19. f) Matth. 12, 20. g) Nahum 1, 7. h) 1 Moyſ. 26, 24. i) Iſai. 66, 13. k) Pſ. 67, 21. l) Pſ. 93, 9. m) 2 Kor. 1, 3—6. n) Matth. 15, 32.

ihres Sohnes weinende Mutter sah, empfand er das innigste Mitleiden gegen sie, und sprach zu ihr: Weine nicht! Sogleich trat er zum Sarge, rührte ihn, indem die Träger still standen, an, und sprach: Jüngling, ich sage dir: Steh auf! Der Todte richtete sich auf und fing an zu reden. Nun gab ihn Jesus seiner Mutter. a) — Als Jesus nahe zu der Stadt Jerusalem kam, und sie ansah, weinte er über sie und sprach: „Wenn du es auch erkenntest, was dir zum Frieden diente! Nun aber ist dieses vor deinen Augen verborgen.“ b) — „Wir haben, wie der heil. Paulus sich ausdrückt, keinen solchen hohen Priester, der bey unsern Schwachheiten ohne Mitleiden seyn könnte.“ c) — Ladet nicht Jesus selbst die Leidenden zu sich mit den Worten ein: „Kommet zu mir, alle, die ihr mit Mühseligkeiten und Arbeit beladen seyd, und ich will euch erquicken?“ d) — — Gott legt überdieß Niemanden schwerere Leiden auf, als er, unterstützt durch seine Gnade, zu tragen vermag. — Dessen versichert uns der heil. Paulus. „Gott ist getreu, und läßt euch nicht heftiger versucht werden, als ihr es ertragen könnet, vielmehr wird er euch, während der Versuchung, Auswege verschaffen, damit ihr nicht unterlieget.“ e)

---

(22) Nichts ist fähiger, dir im Leiden Muth und Trost einzuflößen, als ein Blick auf den leidenden und sterbenden Erlöser. — „Er (Jesus) hat den Tod erduldet, und ist dann mit Ruhm und Herrlichkeit gekrönt worden, weil er nach Gottes gnädiger Absicht sich für Alle in den Tod hingegeben hat.“ f) — „Mußte nicht Christus, sprach Jesus von sich, dieß alles leiden, und so in seine Herrlichkeit eingehen?“ g) — Hieraus zieht der h. Petrus den Schluß: „Weil nun Christus im Fleische gelitten hat, so bewaffnet auch ihr euch mit demselben Sinne.“ h) — „Denn Christus hat für uns gelitten und euch ein Beyspiel hinterlassen, daß ihr in seine Fußstapfen tretet.“ i) — Der Schüler ist ja, nach der Lehre Jesu, nicht mehr, als sein Meister.“ k) — „Der Diener ist nicht größer, als sein Herr, und der Gesandte nicht mehr, als der ihn gesandt hat.“ l) — „Wenn Jemand mir nachfolgen will, so verläugne er sich selbst, und nehme sein Kreuz täglich auf sich, und folge mir nach.“ m)

---

a) Luk. 7, 13—16. b) Luk. 19, 42. c) Hebr. 4, 15. d) Matth. 11, 28. e) 1 Kor. 10, 13. f) Hebr. 2, 9. g) Luk. 24. 26. h) 1 Petr. 4, 1. i) 1 Petr. 2, 21. k) Luk. 6, 40. l) Joh. 13, 16. m) Luk. 9, 23.

— „Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt, und mir nachfolgt, ist meiner nicht werth.“ a)

Betrachte die wichtigen Vortheile der Leiden. Manchmahl werden sie Veranlassung selbst zum zeitlichen Glücke. — „Joseph hielt das Geboth zur Zeit seiner Drangsale, und wurde Herr über Aegypten.“ b) — „Die Patriarchen (seine Brüder) verkauften ihn aus Eifersucht nach Aegypten; Gott aber stand ihm bey, rettete ihn aus allen seinen Trübsalen, und gab ihm Gnade und Einsichten, daß er bey Pharao, dem Könige in Aegypten, Gnade fand, der ihn zum Vorsteher über Aegypten und sein ganzes Haus setzte.“ c) — Dem durch Leiden hart geprüften Job gab der Herr nachher alles zweyfach wieder, was er zuvor gehabt hatte, er starb friedlich in hohem Alter.“ d) — — Durch Leiden wird die Tugend geprüft und die Standhaftigkeit bewährt. — „Trübsal bringt Geduld hervor; Geduld aber bewährten Sinn; bewährter Sinn Hoffnung; Hoffnung aber macht nicht zu Schanden.“ e) — Der h. Jakobus drückt sich hierüber so aus: „Meine Brüder, haltet es für lauter Freude, wenn ihr in allerley Prüfungen gerathet; denn ihr wisset, die Bewährung euers Glaubens bringt die rechte Geduld hervor; die Geduld aber vollendet das Werk, daß ihr vollkommen und untadelig in keinem Stücke etwas ermangeln lasset. ... Selig ist der Mann, welcher die Prüfung aushält, denn wenn er dadurch bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott denen, die ihn lieben, bereitet hat.“ f)

Leiden bringen den Menschen oft zur Kenntniß Gottes und seiner selbst; sie bewirken in dem Sünder oft Buße und retten ihn vom ewigen Untergange. — „Der züchtigende Verweis (die strafende Zucht) ist der Weg zum Leben“ (zur Glückseligkeit). g) — „O Herr, bethete Salomon, wie gut und süß ist dein Geist! Darum strafst du nach und nach (mit Schonung) die Fehlenden; du erinnerst sie an ihre Sünden, und redest ihnen zu, daß sie die Bosheit verlassen, und an dich glauben.“ h) — „Wer im Fleische leidet, steht von Sünden ab, so daß er die übrige Zeit nicht mehr nach menschlichen Gelüsten, sondern nach Gottes Willen, im Fleische lebt.“ i) — „Alles, was uns (Widriges) widerfahren ist, ist uns nicht zum Verderben, sondern zur Züchtigung (Zurechtweisung) widerfahren. Es ist ein Zeichen einer größern Wohlthat (einer großen Güte Gottes)....

---

a) Matth. 10, 38. b) 1 Mach. 2, 53. c) Apstgsch. 7, 9. 10. d) Job 42, 10. e) Röm. 5, 3—5. f) Jak. 1, 2—12. g) Sprich. 6, 23. h) Weish. 12, 1. 2. i) 1 Petr. 4, 1. 2.

Er wendet seine Barmherzigkeit gewiß nie von uns; und wenn er straft, verläßt er sein Volk in der großen Widerwärtigkeit doch nicht." a) — Wurde der verlorne Sohn zur Kenntniß seiner selbst und zur Rückkehr zu seinem Vater nicht durch sein Elend gebracht? b) — „Viele kommen zu dem ewigen Leben durch Züchtigungen." H. Gregor P.

---

(23) Nicht selten nutzen die Leiden des einen auch einem oder dem andern seiner Nebenmenschen; und darin findet der Leidende einen Trost. — „Ich bin, sprach der ägyptische Joseph zu seinen Brüdern, euer Bruder, den ihr nach Aegypten verkauft habt. Erschrecket nicht, und bekümmert euch nicht, daß ihr mich in dieses Land verkauft habt... Gott hat mich voraus geschickt, damit ihr auf Erden Speise habet, und am Leben erhalten werdet. Ich bin nicht durch euern Rath, sondern nach dem Willen Gottes hierher gesendet worden, der mich dem Pharao gleichsam zum Vater, zum Herrn seines ganzen Hauses, und zum Fürsten über ganz Aegypten gesetzt hat. — Ihr habt zwar Böses wider mich gedacht; Gott aber hat es zum Guten gelenkt, damit er mich erhöhete, wie ihr jetzt sehet, und durch mich viel Volk am Leben erhalte." c) — „Lobet den Herrn, ihr Kinder Israels, sprach in diesem Sinne auch Tobias der Aeltere zu den Israeliten, und preiset ihn unter den Heiden; denn darum hat er euch unter die Völker zerstreut, die ihn nicht kennen, damit ihr seine Wunder verkündiget, und sie unterweiset, daß kein anderer allmächtiger Gott sey, als er allein." d) So war die Gefangenschaft der Israeliten für sie zwar ein Leiden, für die Heiden aber eine Wohlthat, weil sie durch die unter ihnen zerstreuten Juden den wahren Gott kennen, und die Thorheit des Götzendienstes einsehen lernten. — „Wisset, Brüder, schreibt der h. Paulus, die Ereignisse mit mir haben dahin ausgeschlagen, daß dadurch das Evangelium immer mehr verbreitet wurde, so daß meine Gefangenschaft um Christi willen bey dem ganzen hohen Gerichte, und sonst überall herum Aufsehen macht, und viele Brüder wegen meiner Gefangenschaft Muth faßten, das Wort Gottes noch öfter, unerschrockener und herzhafter vorzutragen." e)

Gott selbst verspricht, daß die Thränen der Leidenden in Freude werden verwandelt werden. „Ihre (der in die Gefangenschaft geführten Juden) Traurigkeit will ich (durch die Befreyung

---

a) 2 Mach. 6, 12 — 16. b) Luk. 15. c) 1 Moys. 45 und 50. d) Tob. 13, 3. 4. e) Philip. 1, 12 — 15.

aus derselben) in Freude verwandeln, sie trösten, und nach ihrer Betrübniß erfreuen ... spricht der Herr." a) — „Die mit Thränen säen, werden in Freuden ernten; mit Weinen trugen sie ihren Samen zum Ausstreuen hin; wann sie aber zurück kommen, werden sie mit Freuden ihre Garben tragen." b) — „Selig sind, spricht Jesus, die Trauernden; denn sie werden getröstet werden." c) — „Wahrlich, wahrlich sage ich euch: Ihr werdet weinen und seufzen, die Welt aber wird sich erfreuen; ihr aber werdet traurig werden: allein eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden." d) „Selig seyd ihr, die ihr jetzt weinet; denn ihr werdet lachen." e)

Der h. Johannes schreibt in seiner Offenbarung: „Einer von den Aeltesten fragte mich: Was meinst du, wer sind die mit weißen Kleidern Geschmückten? und woher sind sie gekommen? Ich aber antwortete ihm: Mein Herr, das magst wohl Du wissen. Und er sprach zu mir: Das sind jene, die aus großen Trübsalen hierher kamen, die ihre Kleider gewaschen und im Blute des Lammes gebleicht haben. Deßwegen sind sie vor Gottes Thron, und dienen ihm Tag und Nacht in einem Tempel. Und der auf dem Throne sitzt, wird unter ihnen wohnen. Sie werden ferner keinen Hunger und keinen Durst mehr haben, und weder die Sonne noch sonst eine Hitze wird sie je belästigen; denn das Lamm, welches mitten auf dem Throne ist, wird sie weiden, und sie zu Quellwassern des Lebens leiten, und Gott wird jede Thräne von ihren Augen abtrocknen." f)

Den standhaften Dulder erwartet ein überschwänklicher, herrlicher Lohn für die kurzen Leiden. — „Ihr habt, spricht Jesus zu seinen Jüngern, in meinen Prüfungen mit mir ausgeharrt; und ich bestimme euch das Reich, wie es mein Vater mir (als Menschensohne) bestimmt hat, daß ihr in meinem Reiche, an meinem Tische essen und trinken sollt; und ihr sollt auf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten." g) Das ist, ihr werdet zum Lohne für eure überstandenen Leiden in seliger Gemeinschaft mit mir leben, und durch eure Hoheit und Würde über Viele erhoben werden. — „Ich denke, sagt deßwegen der h. Paulus, daß alle Leiden dieser Zeit gar in keinen Vergleich kommen dürfen mit der künftigen Herrlichkeit, welche sich an uns offenbaren wird." h) — „Harren wir in Geduld aus, so werden wir mit regieren." i)

---

a) Jerem. 31, 13. b) Ps. 125, 5. 6. c) Matth. 5, 4. d) Joh. 16, 20. e) Luk. 6, 21. f) Offenb. 7, 13. g) Luk. 22, 28 — 31. h) Röm. 8, 8. i) 2 Tim. 2, 12.

Trostgründe bey unverdienten Leiden.

(24) „Haben sie mich verfolgt, sprach Jesus, so werden sie auch euch verfolgen.“ a) — „Kauft man nicht zwey Sperlinge um einen Pfennig? Und doch fällt keiner derselben auf die Erde ohne euern Vater. Euch aber sind sogar alle Haare auf dem Haupte gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seyd ja besser, als viele Sperlinge.“ b) — „Selig ist derjenige, welcher . . . auf den Herrn seinen Gott vertraut, der den Himmel, die Erde, das Meer und alles, was darin ist, gemacht hat; der die Treue ewig hält; der denen, die Unrecht leiden, Recht schaffet . . . Er bewahrt die Fremdlinge, er beschützt die Waisen und Witwen, und wird die Anschläge der Bösen zernichten.“ c) — „Der Herr wird nicht verziehen, sondern die Frommen richten und ihnen Gerechtigkeit verschaffen. Der Allerhöchste wird mit den Gottlosen nicht länger Geduld haben.“ d) — „Alsdann (am Gerichtstage) werden die Gerechten mit großer Herzhaftigkeit wider diejenigen da stehen, von denen sie sind geängstigt und ihrer Arbeit beraubt worden.“ e)

Hast du unverdiente Vorwürfe oder Lästerungen zu leiden, so denk an die Worte der göttlichen Schrift: „Fürchtet der Menschen Schmach nicht, und zittert nicht vor ihren Lästerungen. Denn wie ein Kleid, wird sie die Motte fressen, wie Wolle wird die Schabe sie verzehren. Dagegen wird mein Heil (meine Huld) ewig währen, und meine Gerechtigkeit nicht abnehmen. Ich . . . ja ich selbst will euch trösten. Wer bist du denn, der du dich vor einem sterblichen Menschen und vor eines Menschen Sohn fürchtest, der doch wie Gras verdorren wird? Und doch hast du den Herrn deinen Gott vergessen, der die Himmel ausgespannt und die Erde gegründet hat, und hast dich den ganzen Tag, unaufhörlich vor dem Grimme desjenigen gefürchtet, der dich drückte, und bereit war, dich zu vertilgen: wo ist nun der Grimm des Unterdrückers? Ich bin der Herr dein Gott . . . ich beschütze dich unter dem Schatten meiner Hand.“ f) — Haben sie, spricht Jesus, den Hausvater Beelzebub (Fürsten der bösen Geister) geheißen, wie viel mehr werden sie die Hausgenossen so nennen? Darum fürchtet sie nicht; denn es ist nichts so verborgen, was nicht offenbar wird gemacht werden, und nichts so heimlich, was man nicht wissen wird.“ g) — Enthüllt nähmlich wird einst schon in dieser Welt, und wie herrlich erst am jüngsten Tage! die Tugend und Unschuld der Jünger Jesu. —

a) Joh. 15, 20. b) Matth. 10, 29. — 32. c) Ps. 145, 5 — 9. d) Sir. 35, 22. e) Weish. 5, 1. f) Isa. 51, 7 — 16. g) Matth. 10, 25. 26.

„Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen, und meinetwillen alle böse Reden wider euch führen: freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn ist groß in dem Himmel.“ a) — „Für mich, schreibt deßwegen der h. Paulus, achte ich es ganz für nichts, wenn ich von euch oder von einem menschlichen Gerichte beurtheilt werde; ich beurtheile mich nicht einmahl selbst. Zwar bin ich mir nichts bewußt; deßwegen aber bin ich doch nicht bewährt; der Herr ist es, der mich richtet.“ b)

Gebeth eines Unterdrückten oder Verfolgten.

„Der Herr hilft mir. Ich fürchte nichts, was mir auch der Mensch thue.“ c) — „Sieh auf mich (Herr), und erbarme dich meiner; denn ich bin verlassen und arm. Die Beängstigungen meines Herzens vermehren sich, rette mich aus meiner Angst. Sieh mein Elend und meinen Kummer, und verzeih mir alle meine Sünden. Sieh auf meine Feinde; denn sie haben sich vermehrt, und hassen mich unbillig. Bewahre meine Seele (mein Leben), und rette mich: ich werde nicht zu Schanden werden; denn ich vertraue auf dich. d) — „Du kennst mich, Herr; denk an mich und komm zu mir (nimm dich meiner an). Beschütze mich vor meinen Verfolgern... wisse, daß ich um deinetwillen leide.“ e) — „Rette mich, Herr, von dem gottlosen Menschen, erlöse mich von dem ungerechten Manne. Sie denken in ihrem Herzen Böses: sie erregen stets Krieg; sie schärfen ihre Zungen wie Schlangen; Otterngift ist unter ihren Lippen... Die Stolzen legen mir heimlich Schlingen und Netze.. Du bist mein Gott! erhöre, o Herr, die Stimme meines Flehens. Herr, o Herr! du bist meine mächtige Hülfe.“ f) — „O Herr und Vater meines Lebens, gib mich ihren Rathschlägen nicht Preis; laß mich durch sie nicht stürzen.“ g)

Beyspiele von unschuldig Leidenden.

(25) Die Gemahlinn Achabs, der den Weinberg des Naboth gern gehabt hätte, selben aber weder gegen Geld noch gegen einen Tausch von ihm bekam, sprach zu ihm: Sey guten Muthes, ich will dir den Weinberg des Naboth verschaffen. Sie ließ hierauf einen Brief in Achabs Nahmen ausfertigen, setzte sein Siegel darunter, und schickte ihn an die Aeltesten und Vorsteher der Stadt, wo Naboth wohnte. In dem Briefe stand

a) Matth. 5, 11. 12. b) 1 Kor. 4, 3. 4. c) Ps. 117, 6. d) Ps. 24, 16—21. e) Jerem. 15, 15. f) Ps. 139, 2—7. g) Sir. 23.

folgender Befehl: Lasset einen Fasttag (Bußtag) ausrufen (als wenn ein großes Verbrechen wäre begangen worden), und setzet den Naboth unter die Vornehmsten des Volkes (unter die Ersten der zum Gerichte versammelten Bürger, damit er nicht entwischen, sondern sogleich ergriffen werden kann). Ihm gegenüber lasset zwey schlechte Menschen sitzen, die wider ihn bezeugen, er habe Gott und den König gelästert. Führet ihn dann zur Stadt hinaus, und steiniget ihn zu Tode. Der Befehl wurde vollzogen, Naboth wurde unschuldig gesteinigt, und der König nahm Besitz von dem Weinberg. a)

Susanna wurde von zwey Richtern zur Sünde gereizt, und weil sie ihre Leidenschaft nicht befriedigte, auf ihr Zeugniß zum Tode verurtheilt. Gott aber sendete ihr in der Person des jungen Daniel einen Retter, der die Falschheit des abgelegten Zeugnisses bewies, worauf beyde Richter getödtet wurden. b) — Wurde nicht auch der ägyptische Joseph von der Frau des Putiphar, welche unkeusche Absichten auf ihn hatte, als Verführer falsch angeklagt und in das Gefängniß geworfen? c)

Als die Apostel am Pfingstfeste nach der Herabkunft des heiligen Geistes anfingen, in verschiedenen Sprachen zu reden, staunten Alle; sie wußten nicht, was sie denken sollten, und sprachen unter einander: Was soll dieß seyn? Einige aber spotteten und sagten: Mit süßem Weine haben sie sich berauscht. d) — „Johannes ist gekommen; er aß nicht und trank nicht, und sie sagten: Er hat den Teufel. Des Menschen Sohn ist gekommen; er ißt und trinkt, und sie sagen: Dieser Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Publicanen und der Sünder.“ e) — Als Jesus aus dem Besessenen, der blind und stumm war, den Teufel ausgetrieben hatte, sagten die Pharisäer, er treibe die Teufel nur durch Hülfe des Beelzebub, des Fürsten der Teufel, aus. f) „Sagen wir nicht mit Recht, daß du ein Samaritan bist, und den Teufel hast?“ g) So schimpften und lästerten die Juden Jesum selbst, als wäre er Allen verhaßt und vom bösen Feinde besessen gewesen!

Verhalten des Christen bey unverdientem Hasse, Verachtung, Verfolgung, Unterdrückung und schimpflicher Behandlung.

(26) „Ihr sollt, lehrt Jesus, dem Uebel nicht widerstehen; sondern wenn dich Jemand auf deinen rechten Backen schlägt,

a) 3 Kön. 21. b) Dan. 13. c) 1 Moys. 39. d) Apstgsch. 2. e) Matth. 11, 18. 19. f) Matth. 12, 22. g) Joh. 8, 48.

so reiche ihm auch den andern dar. Will Jemand mit dir vor Gericht streiten, und dir deinen Rock nehmen, so laß ihm auch den Mantel. Und wenn dich Jemand eine Meile weit mit zu gehen nöthigt, so geh zwey andere mit ihm." a) Sey nähmlich von jeder Rachsucht so weit entfernt, daß du vielmehr jede Unbild und Beleidigung ertragest, und wo es seyn sollte, dich einer neuen aussetzen möchtest. — „Liebet eure Feinde, sprach er, thut denen Gutes, die euch hassen. Segnet die, welche fluchen; bethet für die, welche euch beleidigen." b) „Damit ihr Kinder euers Vaters seyd, der im Himmel ist, welcher seine Sonne über die Guten und Bösen aufgehen, und über die Gerechten und Ungerechten regnen läßt." c) — „Als er (Christus) gelästert wurde, schreibt der h. Petrus, lästerte er nicht entgegen; als er litt, ließ er keine Drohworte hören." d) — „Ihr sollt, sagt deßwegen eben dieser heilige Apostel, nicht Böses mit Bösem vergelten; gelästert, nicht wieder lästern, sondern statt dessen vielmehr segnen; ihr seyd ja berufen, den Segen als euer Erbtheil zu besitzen." e)

Auch der h. Paulus lehrt: „Ihr müsset einander gern vergeben, wie auch Gott durch Christum euch vergeben hat." f) — „Segnet die, welche euch verfolgen; ja, segnet sie, und sprechet nie ein Fluchwort über sie aus... Rächet euch nicht selbst; gehet vielmehr dem Zorne des Andern aus dem Wege; denn es steht geschrieben: Mir kommt die Rache zu; ich werde vergelten, spricht der Herr. Viel mehr, wenn deinen Feind hungert, speise ihn, wenn ihn durstet, gib ihm zu trinken: denn so legst du glühende Kohlen auf sein Haupt. (Dieß wird ihm auffallen, und gleichsam auf der Seele brennen; er wird in sich kehren und sich bessern.) Laß dich vom Bösen nicht überwinden, sondern überwinde Du das Böse mit Gutem." g)

„Wer das Böse nicht vergilt, weil er es zu thun nicht vermag, der ist gewiß nicht geduldig." H. Gregor P. . . „Bey Schmähungen und Unbilden schweige man, und sey sanft. Denken wir dabey: Habe ich es nicht in diesem, so habe ich es doch in einem andern Stücke verdient." — „Menschen, die uns plagen, helfen uns, unsern größten Feind, die Eigenliebe, ausrotten: zürnen wir daher ja nicht über sie." H. Franciscus v. Sales.

---

a) Matth. 5, 39 — 42. b) Luk. 6, 27. 28. c) Matth. 5, 45. d) 1 Petr. 2, 23. e) 1 Petr. 3, 9. f) Ephes. 4, 32. g) Röm. 12, 14 — 22.

(27) Leidest du wegen des Glaubens, der Religion oder der Tugend, so tröste dich mit dem Beyspiele Jesu, der von sich sprach: „Mich hasset sie (die Welt), weil ich wider sie zeuge, daß ihre Werke böse sind.“ a) — „Wandelt der Würde des Evangeliums gemäß, schreibt der h. Paulus... daß ihr einmüthig für den Glauben an das Evangelium kämpfet, daß ihr euch von Widersachern durch nichts abschrecken lasset. So was gereicht ihnen zum Verderben; euch aber, und zwar durch Gott zum Heile; weil euch die Gabe verliehen ist, an Christum nicht nur zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden und eben so zu kämpfen, wie ihr es an mir gesehen und jetzt wieder von mir gehört habt.“ b) Dieß soll ihnen nähmlich zeigen, daß Gott mit euch, daß eure Lehre eine göttliche ist, daß also ihr Widerstreben Verderbniß des Geistes und des Herzens ist. Das Eine will Gott zur Bewirkung euers Heiles; das Andere aber, die Verblendung und das Verderben der Widersacher, läßt er zu. — „Wer wird euch denn auch schaden können, fragt der h. Petrus, wenn ihr mit Eifer dem Guten nachstrebet? Ihr seyd ja auch dann selig, wenn ihr um der Gerechtigkeit willen leidet. Fürchtet euch also nicht, wenn sie sich noch so fürchterlich zeigen.“ c)

„Selig, spricht Jesus, werdet ihr seyn, wenn euch die Menschen hassen und verstoßen, schelten und euern Nahmen, des Menschensohnes wegen, als einen bösen, verabscheuen. Freuet euch an jenem Tage und frohlocket; denn sehet, euer Lohn ist groß im Himmel. Denn eben so machten es ihre Väter mit den Propheten.“ d) — „Selig sind, die da Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich.“ e) — Jesus hat es seinen Jüngern voraus gesagt, daß sie der Tugend wegen werden zu leiden haben. — „Heiliger Vater, rief er beym letzten Abendmahle, ich habe ihnen deine Rede (deine Befehle) gegeben; und die Welt haßt sie, weil sie von der Welt nicht sind, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.“ f) — Seinen Jüngern sagte er: „Sie werden euch in den Rathsversammlungen und in den Synagogen geißeln; ihr werdet vor den Statthaltern und Königen stehen um meinetwillen, um vor ihnen ein Zeugniß abzulegen... Wer aber bis an das Ende ausharret, der wird selig werden.“ g) — „Sie werden Hand an euch legen; ihr werdet von euern Aeltern und Brüdern, von Verwandten und Freunden, überliefert werden. Und sie werden Manche unter euch tödten. Ihr werdet Allen um meines Nah-

a) Joh. 7, 7. b) Philip. 1, 27 — 30. c) 1 Petr. 3, 13. 14. d) Luk. 6, 22. 23. e) Matth. 5, 10. f) Joh. 17, 14. g) Marc. 13, 9. 13.

mens willen, verhaßt seyn; und doch wird kein Haar von euerm Haupte zu Grunde gehen. In eurer Geduld werdet ihr eure Seele besitzen." a) — Dieß hat Jesus zu seinen Jüngern geredet, damit sie kein Aergerniß nehmen sollen. b)

---

(28) Wie Viele litten wegen Religion und Tugend! — Dem Könige Achab wurde von den falschen Propheten gerathen, er soll nach Ramoth Galaad in Krieg ziehen. Der Prophet Michäas widerrieth es ihm, und sagte ihm den Tod voraus. Deßwegen gab der König Befehl, ihn in den Kerker zu werfen, und ihm nur Brot und Wasser zu reichen. Achab aber, der dessen ungeachtet hingezogen war, kam um. c) — Da Sennacherib, welchen Gott, seiner Lästerungen wegen, mit einer Niederlage gestraft hatte, hörte, Tobias begrabe die auf seinen Befehl getödteten Israeliten, gab er Befehl, diesen Mann zu tödten, und zog dessen Vermögen ein .. Tobias flüchtete sich, und lebte verborgen. Nach fünf und vierzig Tagen wurde Sennacherib von seinen Söhnen getödtet; und Tobias kehrte in sein Haus zurück, und bekam sein ganzes Vermögen. d) — Als der hohe Priester Phassur hörte, was Jeremias weissagte, schlug er diesen Propheten, und warf ihn in ein Gefängniß ... Herr, rief deßwegen Jeremias; ich bin den ganzen Tag zum Spotte geworden: Alle verlachen mich; denn ... ich verkündige eine Verwüstung. Das Wort des Herrn zieht mir täglich Hohn und Spott zu." e) — Der König Sedecias ersuchte den Jeremias, daß er Gott für ihn bitten wolle. Der Prophet aber weissagte dem Könige, daß Nabuchodonosor Jerusalem wieder belagern und einnehmen werde. Jeremias wollte aus der Stadt gehen; allein er wurde als ein Flüchtling am Thore ergriffen, und ins Gefängniß geworfen. Er fuhr aber auch hier fort, die Zerstörung der Stadt zu weissagen. Man warf ihn nun in eine Cisterne, wo er in den Schlamm sank. Aus dieser wurde er zwar auf die Fürbitte, welche ein Hofherr bey dem Könige für ihn einlegte, heraus gezogen; doch so, daß er auch dann noch bewacht blieb. f)

Nabuchodonosor ließ eine goldene Bildsäule errichten, welche man anbethen sollte. Weil aber die drey Freunde Daniels, Sidrach, Misach und Abdenago dieß zu thun sich weigerten, wurden sie in einen brennenden Feuerofen geworfen. Sie blie-

---

a) Luk. 21, 12 — 20. b) Joh. 16, 1. c) 3 Kön. 22, 23 — 28. d) Tob. 1, 21. e) Jerem. 20, 1 — 8. f) Jerem. 37 und 38.

ben aber darin am Leben, sangen Loblieder, und gingen ganz unverletzt aus demselben heraus. a) — Weil Daniel gegen einen Befehl des Königs Darius, anstatt ihn zu bitten, zu dem wahren Gott bethete, wurde er verklagt und in eine Löwengrube geworfen, aber von Gott wunderbar erhalten. b) — Man wollte den Eleazar, einen betagten Mann von ehrwürdigem Ansehen, zwingen, Schweinfleisch zu essen, und riß ihm mit Gewalt den Mund auf; er wollte aber lieber rühmlich sterben, als schandvoll leben, und ging freywillig zur Folter. Da er zu Tode geschlagen wurde, sprach er seufzend: Herr . . . du weißt, daß ich, da ich vom Tode hätte errettet werden können, große Schmerzen an meinem Leibe leide; aber der Seele nach leide ich dieß um deiner Furcht willen (aus Ehrfurcht gegen dich) gern. So verschied er, und hinterließ dadurch seinem Volke in dem Andenken an seinen Tod ein Beyspiel der Tugend und des standhaften Muthes. c) Wie standhaft, wie unerschrocken erduldeten nicht die sieben machabäischen Brüder und ihre Mutter einen grausamen Tod für das Gesetz! d)

Wurde nicht auch Johannes auf Befehl des Herodes enthauptet, dem er mit edler Freymüthigkeit sagte, es sey ihm nicht erlaubt, die Herodias, seines Bruders Philipp Gemahlinn, zur Frau zu haben? e) — Petrus heilte einen Lahmen, und noch redeten er und Johannes zu dem Volke, als die Priester, und die Vorsteher des Tempels und die Saducäer sie überfielen. Diese verdroß es, daß sie das Volk unterrichteten, und die Auferstehung Jesu von den Todten verkündigten. Sie nahmen sie deßwegen in Verhaft, bis auf den folgenden Tag; denn es war schon Abend. Weil sie nun nichts fanden, weßwegen man sie hätte zur Strafe ziehen können, droheten sie ihnen und entließen sie. f) — Der h. Stephanus zeigte dem versammelten Rathe, daß die Werke Gottes einen langsamen Gang durch lauter Widersprüche haben, und daß sie es seyen, die Gott widersprechen. Darüber wurde er gesteinigt und starb bethend. g)

Kaum war der heil. Paulus bekehrt, so fing auch schon die Verfolgung gegen ihn an; man wollte ihn umbringen. Allein die Jünger ließen ihn des Nachts in einem Korbe über die Mauer hinab. h) Und was litt dieser große Apostel nicht Alles durch sein ganzes Leben? — „Da wir nun, schreibt eben dieser h. Apostel, eine solche Wolke (Menge) von Zeugen haben, so lasset auch uns jede Last, lasset uns die überall auf uns andringende Sünde ablegen; lasset uns auf der uns angewiesenen

a) Dan. 3. b) Dan. 14. c) 2 Mach. 6, 18 — 31. d) 2 Mach. 7. e) Matth. 14. f) Apstgsch. 4. g) Apstgsch. 6 und 7. h) Apstgsch. 9.

Laufbahn mit Geduld forteilen. Lasset uns den Blick auf den Stifter und Vollender des Glaubens, auf Jesum Christum, heften, der anstatt der Freude, welche ihm zu Gebothe stand, sich willig kreuzigen ließ, und die Schmach für nichts achtete, jetzt aber zur Rechten auf dem Throne Gottes sitzt. Ja! sehet auf ihn, der von Sündern einen solchen Widerspruch gegen sich aushielt, damit auch ihr nicht ermüdet, den Muth nicht sinken lasset." a)

Beyspiele von Leidenden für Solche, die sehr empfindlich und lange leiden.

(29) David rief zu Gott: „Herr, erhöre mein Gebeth, und laß mein Geschrey zu dir kommen; denn meine Tage verschwinden wie der Rauch, und meine Gebeine vertrocknen wie dürres Holz .. mein Herz verdorrt. Vor meinem vielen Seufzen kleben meine Gebeine an meiner Haut. Meine Feinde lästern mich den ganzen Tag, und die mich sonst preisen, haben sich gegen mich verschworen. Asche esse ich für Brot, und mische meinen Trank mit Thränen. Meine Tage vergehen wie ein Schatten ... du aber, o Herr! bleibst ewig." b) — „Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Menschen und die Verachtung des Volkes ... Ich habe mich von meiner Geburt an in deine Arme geworfen; du bist mein Gott von meiner Mutter Leibe an." c) — „Befreye mich von der Schmach und Verachtung. Ich denke an deine Gerichte von den ältesten Zeiten her, und werde getröstet. Die Fallstricke der Sünder haben mich umschlungen; und dein Gesetz habe ich doch nicht vergessen. Sie haben mich beynahe von der Erde vertilgt; ich verlasse aber deine Gebothe nie. Hätte ich dein Gesetz nicht betrachtet, so wäre ich vielleicht zu Grunde gegangen. Mein Leben ist stets der Gefahr ausgesetzt; ich vergesse aber dein Gesetz nicht. Ich habe Recht und Gerechtigkeit geübt; übergib mich nicht denen, die mich lästern. Erlöse mich von den Verleumdungen der Menschen, damit ich dein Gesetz halte. Viele verfolgen und plagen mich, doch bin ich von deinen Gebothen nicht abgewichen." d) — „Wäre der Herr nicht mit uns gewesen, als Menschen wider uns aufstanden, so hätten sie uns vielleicht lebendig verschlungen, da ihr Zorn wider uns entbrannte ... Gelobt sey der Herr, der uns ihren Zähnen nicht zum

a) Hebr. 12, 1 — 4. b) Ps. 101, 2 — 14. c) Ps. 21, 7. 11. d) Ps. 118.

Raube gegeben hat!“ a) — „Rette mich von meinen Feinden, o Gott, und erlöse mich von den Blutgierigen. Denn sieh, sie haben meinem Leben nachgestellt ... Steh auf, mein Gott, komm mir zu Hülfe!“ b)

Deinetwegen, Herr, habe ich Schmach ausgestanden... Denn der Eifer für dein Haus hat mich verzehrt; die Schmähworte derer, die dich lästern, sind auf mich gefallen... Ich aber, o Gott, habe zu dir gebethet; es ist jetzt die Versöhnungszeit... errette mich von denen, die mich hassen... Ich habe gewartet, ob Jemand Mitleiden mit mir haben würde; ich habe aber keinen gefunden ... Ich bin elend und schmerzenvoll; durch dich, o Gott, bin ich erhalten worden. Ich will Gottes Ruhm besingen, ihn mit Dankliedern verherrlichen.“ c) — „Mein Leben hat vor Schmerzen und meine Jahre haben vom Seufzen abgenommen, meine Kräfte hat das Elend geschwächt. Ich bin wie ein Todter von jedem Herzen vergessen worden... Ich vertraue aber auf dich, o Herr ... du bist mein Gott; mein Schicksal ist in deinen Händen.“ d) — „Wie lange noch, o Herr, wirst du unaufhörlich zürnen? .. Gedenk nicht an unsere vergangenen Sünden; komm uns mit deinen Erbarmungen eilends entgegen; denn wir sind sehr elend geworden. Hilf uns, o Gott, unser Heiland, um der Ehre deines Nahmens willen.“ e)

Job war ein frommer Mann; er fürchtete Gott, und that nichts Böses. Er hatte sieben Söhne und drey Töchter, und war der reichste Mann unter allen Morgenländern. Der Satan beschuldigte ihn, daß er aus Eigennutz Gott diene, um irdischen Segen einzuernten. Gott erlaubte dem Satan, den schuldlosen Job seiner Kinder und alles seines Vermögens zu berauben; und Job ertrug den Verlust seines zeitlichen Wohlstandes, ohne über Gott zu klagen. „Der Herr gab es, sprach er, der Herr nahm es. Sein Nahme sey gepriesen!“ Ferner erhielt Satan von Gott die Erlaubniß, den Job mit der empfindlichsten Krankheit und mit einem abscheulichen Geschwüre zu schlagen, so daß dieser Mann auf der Erde, im Staube, abgesondert von andern Menschen, als ein Scheusal saß, dem sich wegen des Gestankes, welchen seine Krankheit verbreitete, Niemand nahen wollte. Selbst seine Frau spottete über seine Frömmigkeit; er sprach aber zu ihr: Haben wir das Gute von der Hand Gottes empfangen, warum sollen wir denn das Böse nicht auch annehmen? Bey allem diesen versündigte sich

a) Ps. 123. b) Ps. 58. c) Ps. 68. d) Ps. 30. e) Ps. 78.

Job nicht mit einem Worte. Seine drey Freunde, welche ihn zu trösten kamen, wollten ihm beweisen, er habe diese Leiden durch seine Sünden verdient, und betrübten ihn noch mehr. Er zählte trostlose Monathe und elende Nächte. Mit Wurm und Moder, spricht er, ist mein Leib bekleidet, und meine Haut, bald heilt sie, bald bricht sie wieder auf ... Wie Staub und Asche sehe ich aus. Schwarz löst die Haut von mir sich ab; von einer Gluth ist mein Gebein verbrannt. — Doch Gott wendete sich wieder zu ihm, und gab ihm an allem noch einmahl so viel, als er besessen hatte. a)

---

(30) Die Apostel wirkten unter dem Volke viele Wunder; das Volk hatte Hochschätzung gegen sie; die Anzahl derer, die an den Herrn glaubten, nahm zu; man trug die Kranken auf die Gassen heraus, damit, wenn Petrus käme, wenigstens sein Schatten auf sie fallen möchte, und sie von ihren Krankheiten befreyt würden. Auch aus den benachbarten Städten kam eine Menge Menschen nach Jerusalem; sie brachten ihre Kranken und von unreinen Geistern Geplagte dahin, und sie wurden Alle geheilt. Dagegen setzten sich voll Unwillens der hohe Priester und die Saducäer, und legten sie in das öffentliche Gefängniß. Allein ein Engel des Herrn öffnete in der Nacht die Thüren des Gefängnisses, und führte sie heraus. Die Apostel lehrten dann das Volk in dem Tempel wieder. Man wollte sie deßwegen aus dem Wege räumen, stand aber, nach dem Rathe des Gamaliel, davon ab; doch ließ man sie mit Ruthen streichen, und entließ sie. Die Apostel schätzten sich wegen der, um Jesus willen erlittenen Schmach glücklich, und fuhren fort zu predigen, daß Jesus der Messias ist. b)

Der Apostel Jakobus, Bruder des Johannes, wurde auf Befehl des Herodes enthauptet; und weil der König sah, daß dieß den Juden gefiel, ließ er auch den Petrus ins Gefängniß legen. Gott aber sandte ihm einen Engel, und entriß ihn der Gewalt des Herodes und den Erwartungen des jüdischen Volkes. c)

Als der heil. Paulus zu Lystra einem von seiner Geburt an lahmen Manne zurief: „Stelle dich gerade auf deine Füße!“ und dieser aufsprang und ging, wiegelten einige Juden das Volk auf, daß Paulus gesteinigt und für todt aus der Stadt geschleppt wurde. Der Apostel aber blieb am Leben,

---

a) Job 1, 2, 7, 30, 42. b) Apstgsch. 5. c) Apstgsch. 12.

richtete sich auf, und ging mit Barnabas nach Derbe. Sie predigten daselbst das Evangelium, kehrten dann zurück und ermahnten die Jünger, daß sie im Glauben verharren sollten, indem wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müßten. a) — Zu Philippi trieb der heil. Paulus aus einem Mädchen, welches einen Wahrsagergeist hatte, und durch ihre Wahrsagereyen ihren Herren viel Gewinn verschaffte, diesen Geist aus. Da diese Herren wahr nahmen, daß auch die Hoffnung ihres Gewinns dahin sey, schleppten sie den Paulus und Silas vor die Obrigkeiten, vor welchen sie sagten: Diese Leute verwirren die Stadt, und sind Juden. Dieß erregte den Pöbel gegen sie; und die Richter ließen Beyde geißeln, in den Kerker werfen und ihre Füße in den Stock legen. Gott aber entledigte sie wunderbar ihrer Bande. Sie brachten durch die Lehre des Evangelii den Kerkermeister und dessen ganzes Haus zum Glauben an Jesum und zur heiligen Taufe. b) — Als man diesen großen Apostel bath, er möchte nicht nach Jerusalem gehen, weil man vorsah, daß die Juden ihn seiner Freyheit berauben werden, sprach er: Was soll das seyn, daß ihr so weinet und mir das Herz schwer machet? Ich bin ja bereit, für die Sache Jesu mich zu Jerusalem nicht nur binden, sondern auch tödten zu lassen. — Als man ihn dann zu Jerusalem in dem Tempel sah, ergriff man ihn; die ganze Stadt gerieth in Bewegung; das ganze Volk lief zusammen; man schleppte ihn außer den Tempel hinaus, schloß die Tempelthore zu, und war Willens, ihn umzubringen; man schlug ihn und ließ ihn mit zwey Ketten fesseln. Der Apostel vertheidigte sich zwar; der Streit seiner Feinde aber war so heftig, daß der Oberste fürchtete, man möchte mörderisch über ihn herfallen. In der folgenden Nacht erschien ihm der Herr, und sprach zu ihm: Sey standhaft! So wie du mir Zeugniß zu Jerusalem gabst, sollst du mir auch in Rom Zeugniß geben. Des andern Tages verschworen sich die Juden und sagten, sie würden weder essen noch trinken, bis sie nicht den Paulus getödtet hätten. Diese Verschwörung wurde aber entdeckt, und ein vorsichtiger römischer Oberster überlieferte ihn an den römischen Staathalter, der ihn zwar gelinder behandeln, aber nicht frey ließ. c).

---

(31) Der h. Paulus ging nach Jerusalem, obgleich er wußte, daß Fesseln und Trübsale auf ihn warten. „Dieß al-

a) Apstgsch. 14. b) Apstgsch. 16. c) Apstgsch. 21, 22. 23. 24.

les, sprach er, fürchte ich nicht, und ich achte mein Leben nicht theurer, als mich selbst, wenn ich nur meinen Lauf und den Dienst des Wortes vollende, welchen ich von dem Herrn Jesu empfangen habe, um ein Zeuge des Evangelii von der Gnade Gottes zu seyn." a) — „Uns Apostel, schreibt er, hat Gott, wie mir vorkommt, als die Geringsten dargestellt, als todeswürdige Verbrecher. Wir sind der Welt, den Engeln und den Menschen zum Schauspiele geworden. Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst; wir gehen bloß, werden ins Gesicht geschlagen, und haben keine bleibende Stätte. Wir müssen uns mühsam mit unserer Handarbeit fortbringen . . . wir werden bis jetzt, wie Auskehricht dieser Welt, wie Scheusal angesehen." b)

„In allem unsern Vornehmen geht es uns hart und schwer; aber wir ängstigen uns nicht. Wir werden in die Enge getrieben, aber doch nicht verlassen; wir werden verfolgt, bleiben aber doch nicht ohne Hülfe. Wir werden niedergeworfen, kommen aber doch nicht um. Immer tragen wir das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde. Wir kommen auch in unserm Leben immerhin, um Jesus willen, in neue Todesgefahren, damit sich auch so in unserm sterblichen Fleische das Leben Jesu sichtbar abbilden möge... Wir wissen wohl, daß Der, welcher Jesum auferweckt hat, auch uns mit Jesu auferwecken, und nebst euch zu sich nehmen wird." c)

„Als ich nach Macedonien kam, sagt er ein anders Mahl von sich, hatte mein Leib durchaus keine Ruhe, sondern wir mußten Herzenleid aller Art ertragen; von außen Kämpfe, von innen Beängstigungen. Gott aber, der die Demüthigen tröstet, tröstete uns hierbey durch die Ankunft des Titus." d) „Ich habe mehr (als die, welche sich so vieler äußern Vorzüge rühmen), gearbeitet, war noch öfter eingekerkert, bin noch unermäßiger geschlagen worden, habe oft Todesgefahren ausgestanden. Fünfmahl habe ich von den Juden vierzig Streiche, weniger einen, bekommen. Drey Mahl wurde ich mit Ruthen gestäupt, ein Mahl gesteinigt, drey Mahl habe ich Schiffbruch gelitten, habe Tag und Nacht in der Tiefe des Meeres zugebracht. Dazu kommen noch meine vielfältigen Reisen, Gefahren auf Flüssen, Gefahren unter Mördern, Gefahren unter meinem Volke, Gefahren unter den Heiden, Gefahren in der Stadt, Gefahren in Wü-

a) Apstgsch. 20, 24. b) 1 Kor. 4, 9 — 13. c) 2 Kor. 4, 8—14. d) 2 Kor. 7, 5. 6.

steneyen, Gefahren zur See, Gefahren unter falschen Brüdern; dann Mühseligkeit und Kummer, häufiges Wachen, Hunger und Durst, vielfältiges Fasten, Kälte und Blöße. Hierzu kommen noch von außen täglich meine dringenden Arbeiten und Kummer für alle Kirchen. Wer leidet Noth, ohne daß ich mitleide? Wer wird geärgert, ohne daß es mir brennend ans Herz falle?" a)

Junius.

Trostgründe für Blinde, Taube, Stumme, Lahme und an andern Gebrechen Leidende.

(1) „Wer hat, sprach der Herr zu Moyses, des Menschen Mund gemacht (den Menschen den Mund gegeben)? oder wer hat den Stummen und Tauben, den Sehenden und Blinden erschaffen? Habe nicht Ich es gethan?" b) — Gott verbiethet uns ausdrücklich, dergleichen Gebrechliche zu kränken; er befiehlt uns vielmehr, uns ihrer liebreich anzunehmen. — „Du sollst den Tauben nicht lästern, heißt es in der h. Schrift, und vor dem Blinden nichts legen, woran er sich stoße; sondern du sollst Ehrfurcht vor deinem Gott haben; ich bin der Herr." c) — „Verflucht sey Der (alles Unglück treffe Den), welcher einen Blinden auf dem Wege irre führt. Und alles Volk soll sagen: Amen." d) — „Rede das Wort für den Stummen." e)

Job sagte von sich: „Ich war des Blinden Auge und des Lahmen Fuß." f) So liebvoll war er gegen Gebrechliche! — Tobias kam eines Tages von der Beerdigung der Erschlagenen müde nach Haus, legte sich an die Wand, und schlief ein. Während er schlief, fiel ihm aus einem Schwalbenneste warmer Koth in die Augen, wodurch er blind wurde. Er beklagte sich aber, seiner Blindheit wegen, nicht über Gott, sondern er dankte ihm, so lang er lebte. Machte ihm seine Frau Vorwürfe, so seufzete, weinte und bethete er: Du bist gerecht, o Herr! Alle deine Strafen sind gerecht, und alle deine Wege zeichnen sich durch Güte, Treue und Gerechtigkeit aus. Er bath Gott, daß er ihn aus diesem Leben abfordere; und Gott sandte ihm den Engel Raphael zu Hülfe. — Tobias wurde von seiner Blindheit geheilt, und pries dafür Gott. Herr, sprach er, ich preise dich; denn du hast mich gezüchtigt und wieder geheilt. Ach! ich

---

a) 2 Kor. 11, 23 — 30. b) 2 Moys. 4, 11. c) 3 Moys. 19, 14. d) 5 Moys. 27, 18. e) Sprich. 31, 8. f) Job 29, 15.

sehe Tobias meinen Sohn. Seine übrige Lebenszeit brachte er in Freude zu, machte große Fortschritte in der Gottesfurcht, und ging in Frieden aus der Welt. a)

Auf dem Wege folgten Jesu zwey Blinde nach, und schrien ihm zu: Sohn Davids, erbarme dich unser. Als er nach Haus kam, traten die Blinden zu ihm; und Jesus fragte sie: Glaubt ihr, daß ich dieses vermag? Sie antworteten ihm: Ja, Herr! Hierauf berührte er ihre Augen und sprach: Es geschehe euch nach euerm Glauben. — Sogleich sahen sie. Nun befahl er ihnen mit allem Ernste, sie sollten Acht geben, daß es Niemand erfahre; allein sie machten seinen Ruhm in derselben ganzen Gegend kund. b) — So heilte Jesus auch, da er von Jericho hinweg ging, zwey am Wege sitzende Blinde. c) — Da ein Besessener, der blind und stumm war, zu Jesu gebracht wurde, machte er ihn gesund, so daß derselbe sprach und sah. d) — Ein anders Mahl kam Jesus an das galiläische Meer, stieg auf einen Berg und setzte sich da. Hier legte man Stumme, Blinde, Lahme, Krüppel und viele Andere zu seinen Füßen, und er machte sie gesund; so daß das Volk staunte und den Gott Israels pries. e) — Auch einem Blindgebornen öffnete Jesus die Augen. f)

So heilte späterhin Petrus im Tempel einen Lahmgebornen. „Im Nahmen Jesu Christi des Nazareners steh auf und geh! sprach er zu ihm. Er ergriff ihn bey der rechten Hand und half ihm auf. In dem Augenblicke standen seine Fußsohlen und Knöchel fest. Er sprang auf, stand und wandelte, begab sich mit ihnen in den Tempel, hüpfte und lobte Gott: worüber Alle in Verwunderung und in Erstaunen geriethen.“ g)

---

(2) Der Schmerz bey dem Tode der Seinigen ist natürlich: selbst die Religion mißbilligt ihn nicht. — Sara starb hundert sieben und zwanzig Jahre alt. Da sie in der Stadt Arben, in dem Lande Canaan, starb, kam Abraham, sie zu betrauern und zu beweinen. h) Die Israeliten trauerten über den Tod Moysis dreyßig Tage. i) — Bey der Nachricht von Sauls und Jonathas's Tode, zerrissen David und alle Männer, die um ihn waren, ihre Kleider, trauerten, weinten und fasteten bis auf den Abend, um Saul, um seinen Sohn Jonathan, um das Volk des Herrn

---

a) Tob. 2, 3. 14. b) Matth. 9, 27—34. c) Matth. 20, 29—34. d) Matth. 12, 22. e) Matth. 15, 29—32. f) Joh. 9, 1—7. g) Apstgsch. 3, 6—11. h) 1 Moys. 23. i) 5 Moys. 34, 8.

und um die durch das Schwert gefallenen Israeliten ... Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathas, rief David. Ganz Anmuth warst du ... Ich liebte dich, wie eine Mutter ihren einzigen Sohn liebt. a) Auch am Grabe Abners weinte dieser König, und das ganze Volk weinte mit ihm. Er sang ein Trauerlied auf Abner; und so entkräftet er vom Grabe zurück kam, genoß er doch nichts, bis die Sonne untergegangen und die Trauerzeit zu Ende war. b) — So war auch in ganz Israel ein großes Trauern um den Mathathias, um Judas und Simon, die machabäischen Brüder. c) — Trug nicht selbst Jesus Mitleiden gegen die weinende Mutter, deren einzigen Sohn man zu Grabe trug? Sprach er nicht zu ihr: „Weine nicht," und erweckte ihren Sohn vom Tode? d) Sagte er nicht im Hause des Jairus zu den über dessen verstorbene Tochter Weinenden: Weinet nicht; sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft nur, und gab ihr das Leben? e) Wurde er nicht, als er Mariam, die Schwester des verstorbenen Lazarus und die mit ihr kommenden, über den Tod des Lazarus weinenden, Juden sah, von dem innigsten Mitleiden gerührt und fragte: Wohin habt ihr ihn gelegt? Und weinte er nicht bey ihrer Antwort: Herr, komm und sieh? Sagten hierbey nicht selbst die Juden: Sehet, wie lieb er ihn hatte! Hieß Jesus nicht den Verstorbenen, aus dem Grabe heraus kommen, was dieser sogleich auch that? f) Trauerten und weinten nicht die Jünger Jesu über den Tod ihres Meisters? g) — Stellten nicht gottesfürchtige Männer über den Stephanus eine große Trauer an?

Traure aber bey dem Tode der Deinigen nicht unmäßig, nicht übertrieben, und verletze, deines Schmerzens wegen, nicht andere Pflichten. — Wir lesen ja im dritten Buche Moysis: „Machet eines Todten wegen keine Schnitte in euer Fleisch, und machet euch kein Zeichen und Wundmahle daran. Ich bin der Herr." h) Das heißt: Trauert nicht übertrieben. Dieß schickt sich nicht für ein Volk, welches Gott zum Vater hat, und noch ein anders Leben erwartet. — „Weine wenig über einen Todten; denn er ist zur Ruhe gekommen." i) — „Mein Sohn, weine über den Todten ... Traure nach seinen Verdiensten einen Tag oder zwey Tage über ihn, der üblen Nachrede wegen (um dich dem bösen Nachreden nicht auszusetzen) ... Ueberlaß dein Herz der Traurigkeit nicht, sondern treib sie von dir, und denk an dein Ende. Vergiß es nicht; denn es ist keine Wiederkunft

a) 2 Kön. 1, 11 — 26. b) 2 Kön. 3, 32 — 36. c) 1 Mach. 2, 9. 13. d) Luk. 7, 12 — 16. e) Luk. 8, 51 — 56. f) Joh. 11, 31 — 44. g) Marc. 16, 10. h) 3 Moys. 19, 28. i) Sir. 22, 11.

(dem Todten möglich); Dem wirst du nicht helfen, und dir wirst du schaden. Erinnere dich an sein Urtheil (Schicksal); denn das deinige wird eben so seyn: Mir gestern, dir heute." a) Einmahl nähmlich müssen alle Adamskinder sterben. Warum sollen wir nun untröstlich seyn? Zu große Betrübniß bringt dem Todten keinen Vortheil, und deiner Gesundheit bringt sie großen Schaden. Denk: Auch ich werde sterben, wie mein Freund gestorben ist. Der Tod wird dich mit deinem verstorbenen Freunde wieder vereinigen. — Bey dem Tode der Unsrigen tröstet uns die Religion. — „Sie (die verstorbenen Gerechten) sind den Kindern Gottes beygesellt, und haben ihren Antheil mit den Heiligen." b) — „Der Tod der Heiligen ist vor dem Angesichte des Herrn kostbar." c) — „Das Andenken an den Gerechten ist ruhmvoll." d)

„Der Heide sieht einen Verstorbenen, und hält ihn für einen Leichnam; der Christ sieht den Verstorbenen, und hält ihn für einen Schlafenden." H. Johannes Chrysost. — „Man soll die Seufzer und Thränen, welche einem ein Todfall auspreßt, vor den Füßen Jesu zum Troste der hingeschiedenen Seelen ausschütten, damit er nicht verweile, seine väterlichen Arme, wenn es noch nicht geschehen ist, solchen Verstorbenen zu reichen." — „Heilig, recht und gerecht sind alle Werke Gottes." — „Bethen wir deßwegen mit aller möglichen Ehrfurcht seine allerheiligsten Urtheile an; betrachten wir die stete Unbeständigkeit des gegenwärtigen Lebens, und erwarten wir geduldig, mit beharrlicher Uebung der Tugend, das bessere." — „Das Hinscheiden geliebter Personen soll uns um so weniger schmerzlich fallen, weil wir ja selbst nach dem glücklichen Ruheplatze seufzen, wo solche liebe Seelen sich entweder schon frohlockend befinden, oder sich doch bald einfinden werden." — „Dort ... werden wir einander schon wieder sehen, und uns mit einander freuen, ohne alle Furcht uns je mehr zu verlieren. — Wir sollen daher getrost sagen: Ziehet nur hin in die himmlische Stadt Jerusalem ... wir wollen euch gern entlassen; gehet voran, wir werden euch bald folgen." H. Franciscus von Sales.

---

(3) Hast du von deinen eigenen Verwandten oder Untergebenen zu leiden, so tröste dich mit folgenden Beyspielen. — Abel, dessen Opfer Gott gefiel, wurde von seinem Bruder Cain,

---

a) Sir. 38, 16 — 24. b) Weish. 5, 5. c) Ps. 115, 15. d) Weish. 10, 7.

dessen Opfer Gott mißfiel, aus Neid und großem Zorn erschlagen. a)

Absalon suchte durch äußern Glanz und durch Leutseligkeit das Volk zu gewinnen, und durch Verleumdungen wider seinen Vater David aufzuwiegeln. Der König flüchtete deßwegen von Jerusalem, und ging weinend, mit verhülltem Gesichte, und barfuß den Oehlberg hinan. Wie viel mußte David bey dieser Empörung seines Sohnes gegen ihn leiden! b) — „Ein Mensch, so klagt dieser König über treulose Freunde, ein Mensch, der mit mir friedlich lebte, auf den ich vertraute, der mein Brot aß, hat eine große Verrätherey an mir begangen. Du aber, o Herr, erbarme dich meiner und richte mich wieder auf!“ c) „Wenn mich ein Feind geschmähet hätte, so hätte ich es geduldet; und wenn Der, welcher mich haßt, Böses von mir geredet hätte, so würde ich mich vielleicht vor ihm verborgen haben; du aber, mein einmüthiger Vertrauter, mein Führer und mein Freund, der du zugleich mit mir süße Speise genossest (die wir uns freundlich unterhielten). Wir sind einmüthig im Hause Gottes gewandelt (mit einander zu Gottes Hause gegangen, du bist mein Verräther geworden).“ d) So hatte David sogar von seinen Verwandten und Vertrauten Manches zu erdulden.

Die Freunde, welche Job zu trösten kamen, betrübten ihn nur noch mehr. Sie hielten ihn für einen Gottlosen, und ermahnten ihn zur Buße; sie warfen ihm Stolz, Ungeduld und Gotteslästerung vor. Job aber blickte weinend zu Gott hinauf, wann Bekannte sich ihm fremd stellten, und die Vertrautesten ihn vergaßen; wann die Söhne seiner Sclaven ihn verachteten, und auch seine innigsten Freunde ihm abgeneigt wurden. e)

Wurde nicht Jesus von Judas verrathen und von Petrus verläugnet? f)

---

(4) Trost für unschuldig Gefangene. „Erinnert euch der Gefangenen, als läget ihr mit in Banden,“ schreibt der h. Paulus. g) — „Kommet her, ihr Gebenedeyte meines Vaters, wird Jesus einst als Richter zu denen sagen, welche zur Rechten stehen; besitzet das Reich, welches euch von Anbeginn der Welt her vorbereitet war . . . denn ich bin im Kerker gewesen, und ihr seyd zu mir gekommen . . . So viel ihr einem meiner

---

a) 1 Moys. 4, 3—8. b) 2 Kön. 15. c) Ps. 40, 10. 11. d) Ps. 5 13 — 15. e) Job 6, 8. 11. 15. f) Matth. 26. Luk. 22. g) Hebr. 13, 4,

geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan.“ a) — Tobias reiste zu allen, die in der Gefangenschaft waren, und gab ihnen heilsame Ermahnungen. b)

„Sie (die Gottesfurcht) hat den Gerechten nicht verlassen, da er verkauft wurde, sondern ihn vor der Sünde bewahrt; sie ist auch mit ihm in den Kerker gegangen, und hat ihn in den Banden nicht verlassen, bis sie ihm das Zepter des Reiches, und die Macht über seine Unterdrücker gab. Sie machte seine Schmäher zu Lügnern, und gab ihm einen ewigen Ruhm.“ c) — Auch im Unglück nähmlich fand der von seinen Brüdern verkaufte Joseph in der Religion eine Stütze; er siegte über die sündhaften Anträge der Gemahlinn seines Herrn; er erhielt die erste Staatsbedienung in Aegypten; seine Ankläger wurden beschämt, und jene, denen er als Sclave gedient hatte, wurden seine Unterthanen.

Johannes der Täufer that selbst noch im Gefängnisse Gutes. Als er die Werke Christi hörte, schickte er zwey von seinen Jüngern zu ihm. d) — Auch Petrus und Johannes wurden in das Gefängniß gebracht, weil sie das Volk lehrten. e) — Der Hauptmann Julius behandelte den Paulus, der ihm als ein Gefangener übergeben war, sehr menschenfreundlich. f) — „Dem Hause des Onesiphorus lasse der Herr Barmherzigkeit widerfahren: denn er hat mich oft erquickt und sich meiner Ketten nicht geschämt,“ g) schreibt der h. Paulus. — — Einen sehr beruhigenden Trost finden die unschuldig Gefesselten bey dem Gedanken an das ewig selige Leben. — „Dort (nach dem Tode) haben jetzt die einst zusammen Gefesselten Ruhe, und achten die Stimme des Antreibers (dessen, der sie zu den härtesten Arbeiten antrieb), nicht mehr.“ h)

Selbst reuvollen Verbrechern gibt die Religion Trost. — Einer von den zwey mit Jesus gekreuzigten Missethätern lästerte Jesum und sprach: Wenn du Christus bist, so rette dich selbst und uns. Allein der Andere verwies ihm das mit den Worten: Auch du fürchtest Gott nicht, der du die nähmliche Strafe duldest! Wir zwar mit Recht; denn wir empfangen den Lohn unserer Thaten; dieser aber hat nichts Böses gethan. Zu Jesu sprach er: Herr! gedenk an mich, wann du in dein Reich kommst. Und Jesus antwortete ihm: Du wirst heute noch mit mir im Paradiese seyn. i)

---

a) Matth. 25, 34 — 40. b) Tob. 1, 15. c) Weish. 10, 13. 14. d) Matth. 11, 2. e) Apstgsch. 4, 2. 3. f) Apstgsch. 27, 1 — 3. g) 2 Tim. 1, 16. h) Jo. 5, 18. i) Luk. 23, 39 — 44.

(5) Wirst du von Niemanden getröstet, leidest du, selbst von deinen Verwandten und Freunden verlassen, so denk über folgende Stellen aus der h. Schrift nach. — „Der Sohn wird den Vater schmähen, die Tochter sich wider die Mutter und die Schwiegertochter wider ihre Schwiegermutter auflehnen; denn des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen seyn. Ich aber will auf den Herrn ... sehen, und auf Gott meinen Heiland warten: mein Gott wird mich erhören ... Ich will den Zorn des Herrn tragen, weil ich wider ihn gesündigt habe, bis er meine Sache richtet, und mein Recht ausführt (mich vertheidigt). Er wird mich an das Licht bringen, und ich werde seine Gerechtigkeit sehen.“ a) — „Du, Herr, siehst alle, die mich quälen, bethet der Psalmist. Ich habe gewartet, ob Jemand mit mir Mitleiden haben würde; und es war Niemand: ob mich Jemand trösten würde; ich habe aber Keinen gefunden.“ b) In solchen Leiden kannst du wohl mit dem Propheten Jeremias sagen: „Ich weine, und meine Augen überfließen von Thränen; denn Der mich trösten und meine Seele erquicken soll, ist fern von mir... Sieh, o Herr, wie ich geängstigt werde ... und ich habe doch keinen Tröster ... du aber wirst mir den tröstlichen Tag bringen.“ c)

Obgleich Jesus zu seinen Jüngern sagte: Meine Seele ist bis zum Tode betrübt, wartet hier und wachet mit mir, traf er sie doch, als er vom Gebethe zurück kam, schlafend an, und sprach zu ihnen: So habt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen können? Simon, rief er dem Petrus zu, schläfst du? Konntest du nicht eine Stunde wachen? d) — Als man Jesum ergriff, und sich seiner bemächtigte, verließen ihn seine Jünger, und Alle nahmen die Flucht. Von fern folgt Petrus nach. e) — Bey meiner ersten Vertheidigung, schreibt der h. Paulus, stand mir Niemand bey; Alle haben mich verlassen. (Möge ihnen das nicht zugerechnet werden!) Aber der Herr ist mir beygestanden und hat mich gestärkt. Und so wird mich der Herr aus allem Uebel retten, und mir in sein himmlisches Reich hinüber helfen. Ihm sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ f)

Gib aber nicht selbst Anlaß dazu, daß in deinem Leiden Niemand Mitleiden mit dir habe. — Wie unglücklich ist derjenige, dem man mit Wahrheit sagen kann: Dein Untergang ist nicht unbekannt, deine Plage ist sehr böse: alle, die von dir

---

a) Mich. 7, 6—9. b) Ps. 68, 21. c) Klagl. 1, 16—21. d) Matth. 26 und Marc. 14. e) Marc. 14, 46. 50. Luk. 22, 34. f) 2 Tim. 4, 16—19.

hören, schlagen erfreut die Hände zusammen: denn wo ist Jemand, der deine Bosheit nicht stets empfunden hat?“ a)

---

(6) Glaubst du, Gott habe dich in deinem Leiden verlassen, so kannst du auch in dieser Lage Trost aus der göttlichen Schrift schöpfen. — „Rufe ich zu dir (Gott), so erhörst du mich nicht, seufzete schon Job; trete ich hervor (vor dich hin), so siehst du mich nicht; du wurdest grausam gegen mich, und dein starker Arm streitet wider mich (du quälst mich unaufhörlich mit neuen Schmerzen). Du hobst mich auf, und gabst mich (wie einen dürren Halm, wie ein abgefallenes Blatt) dem Winde zum Spiele; nachher zerschmettertest du mich mit Gewalt (du ließest mich deine ganze Macht fühlen). Ich weiß wohl, daß du mich dem Tode übergeben wirst; wo allen Lebenden eine Wohnung bestellt ist.“ (Vom Tode allein darf ich Trost erwarten).“ b) — Dieses Leiden war auch dem Psalmisten nicht fremd. „Die mich plagen (so drückt er sich hierüber aus), rufen mir täglich zu: Wo ist dein Gott? (Allein) warum bist du betrübt, meine Seele, warum beunruhigest du mich? Hoffe auf Gott; denn ich werde ihn noch loben; er ist das Heil meines Angesichtes (mein Helfer) und mein Gott.“ c) — „Ich bin der Mann, rief Jeremias, der sein Elend sieht ... Wenn ich rufe und bitte, so verwirft er mein Gebeth ... Er hat mich mit Bitterkeit gesättigt und mit Wermuth getränkt ... Erinnere dich meiner Armuth und meines übermäßigen Elends ... Daß wir nicht ganz vertilgt sind, kommt von der Güte des Herrn; denn seine Erbarmungen haben kein Ende ... Der Herr wird uns nicht ewig verstoßen ... Wer ist dieser, der gesagt hat, daß etwas ohne des Herrn Befehl geschehen soll?“ d) „Wenn auch eine Mutter ihr Kind vergessen sollte, so will ich doch dich nicht vergessen,“ spricht Gott. e)

In deiner äußersten Bedrängniß bethe zu Gott: — „Herr, wie lange soll ich rufen, ehe du mich erhörst! Wie lange soll ich zu dir schreyen, da ich Gewalt leide, und du doch nicht helfen willst!“ f) — „Wie lange, o Herr, vergißt du mich ganz? Wie lange wendest du dein Angesicht von mir ab? .. Sieh und erhöre mich, Herr, mein Gott!“ g) — „O Herr, Gott mein Helfer! ich rufe Tag und Nacht zu dir ... neige dein Ohr zu meinem Flehen ... mein Leben ist dem Grabe nahe ... Dein Grimm liegt schwer auf mir ... Warum verwirfst du mein Ge-

---

a) Nahum 3, 19. b) Job 30, 20 — 24. c) Ps. 41, 11. 12. d) Klagl. 3, 1 — 37. e) Isai. 49, 15. f) Habac. 1, 2. g) Ps. 12, 1. 4.

beth, Herr, und warum wendeſt du dein Angeſicht von mir ab?“ a) — „Steh auf, o Herr, und verwirf uns nicht ewig . . . Unſere Seele iſt bis in den Staub gedemüthigt . . . Unſer Leib klebt an der Erde . . . Hilf und erlöſe uns wegen deines Nahmens.“ b) — „Sieh vom Himmel herab. Wo iſt dein Eifer und deine Stärke, die Menge deines Mitleidens und deiner Erbarmung? Für mich ſind ſie verſchloſſen . . . Du, o Herr, biſt unſer Vater und unſer Erlöſer; das iſt dein Nahme von Alters her (von Ewigkeit.)“ c) „Wird denn Gott das Erbarmen vergeſſen? oder wird er ſein Erbarmen in ſeinem Zorne zurück halten? . . . O Gott, alles, was du thuſt, iſt heilig.“ d)

„Folgen wir unſerm göttlichen Heilande nach. Er hat in ſeiner äußerſten Verlaſſenheit auf dem Oehlberge ſeinen himmliſchen Vater um Troſt gebethen; als er aber erkannte, ſein Vater wolle dieß nicht, ſo unterwarf er ſich ſogleich ganz willig.“ — Sollte der Troſt eine Zeit lang ausbleiben, ſo werden wir deßwegen nicht kleinmüthig, und laſſen wir nicht nach, Gott zu dienen; denn er iſt und bleibt doch unſer liebſter Gott.“ H. Franciscus v. Sales.

Das ſchönſte Muſter und der erquickendſte Troſt in allen Leiden iſt der leidende und ſterbende Erlöſer. — Maria gebar Jeſum, wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, weil für ſie kein Platz in der Herberge war. e) So litt denn Jeſus ſchon als Kind, ſogleich nach ſeiner Geburt. — Da die Weiſen vom Morgenlande abgereiſet waren, erſchien der Engel des Herrn dem Joſeph im Schlafe und ſprach: Steh auf, und nimm das Kind und ſeine Mutter, und flieh nach Aegypten, und bleib daſelbſt, bis ich es dir ſage. Denn Herodes wird das Kind ſuchen, um es zu tödten. f) — Nachdem Jeſus einen Menſchen, der eine ausgedorrte Hand hatte, am Sabbath geheilt hatte, berathſchlagten ſich die Phariſäer, wie ſie ihn ums Leben bringen könnten. g) — Wie viel litt er nicht durch ſein ganzes Leben, vorzüglich aber vor ſeinem Tode!

---

(7) „Der Menſch ſoll es einſehen, daß Gott Arzt und die Trübſal ein Heilmittel, nicht eine Strafe zur Verdammniß iſt. Sollſt du geheilt werden, ſo wirſt du gebrannt, du wirſt geſchnitten, und du ſchreyeſt. Der Arzt aber gibt nicht dem Gehör, was du willſt, ſondern er ſieht auf das, was zu deiner Geneſung iſt.“ — „Die Spreu verbrennt im Ofen, das Gold

a) Pſ. 87. 2 — 15. b) Pſ. 43, 23 — 26. c) Iſai. 63, 15. 16. d) Pſ. 76, 10. 14. e) Luk. 2, 7. f) Matth. 2, 13. g) Matth. 12, 10 — 14.

wird gereinigt.“ — „Wenn du die Verheißungen des Vaters recht kennst, so fürchte nicht, gegeißelt, sondern enterbt zu werden.“ — „Als David von Saul verfolgt wurde, sündigte er nicht. Die Trübsal heftete sein Auge auf Gott.“ — „Willst du nicht versinken, so greif nach dem Brete; das Holz trage dich, das Kreuz führe dich an das Gestade.“ — „Erst der Druck macht, daß der Saft der Traube fließt; so gibt das Gemüth des Menschen erst in der Kelter der Leiden den Wein der trefflichen, Gott ergetzenden Tugenden.“ — „Wer hier als Pilger nicht weint, der wird sich jenseits als Bürger nicht freuen.“ — „Häuft man wider dich Lästerungen auf Erden, so häufen sich deine Lorber im Himmel.“ H. Augustin. — — „Das Korn wird gedroschen, damit es in der Scheune aufbewahrt werde: der Stein wird viereckig gehauen, damit er zum Gebäude des Himmels passe.“ H. Petrus Chrysol. — — „Das Leiden machte den Job berühmter, als das Wirken.“ — „Den festen Baum entwurzeln die Stürme nicht; sie machen ihn noch fester.“ — „Die anstürmenden Wogen machen den Felsen noch schöner; sie aber zerschlagen sich an ihm.“ — „Die Trübsal ist die trefflichste philosophische Lehranstalt.“ H. Johannes Chrysost.

„Je schwerere Leiden einer aus Liebe zu Gott ertragen wird, desto fester wird seine Hoffnung auf ihn.“ — „Wer in der Welt nichts verlangt, der fürchtet von der Welt auch nichts.“ — „Die Widerwärtigkeit, welche frommen Wünschen oder Männern sich entgegen setzt, ist eine Prüfung der Tugend, nicht aber ein Zeichen der Verwerfung.“ — „Es ist ein großer Trost in Trübsalen, wenn wir die Gaben unsers Schöpfers ins Gedächtniß zurück rufen.“ — „Wir werden uns leichter trösten, wenn wir bey den Geißelstreichen, welche wir leiden, uns an das erinnern, was wir gethan haben, und einsehen, daß diese Geißeln Gnadengaben sind, indem wir durch Schmerzen am Fleische uns von dem reinigen, was wir durch Fleischeslust gesündigt haben.“ — „Die Gewürze verbreiten ihren Wohlgeruch erst dann, wann sie angezündet werden: so zeigt sich der Gerechte erst in der Trübsal ganz.“ — „Je ungeduldiger, desto ungebildeter.“ — „Ich sage es dir im Tone der Zuversicht: Du lebst weniger fromm, wenn du weniger leidest.“ H. Gregor P. — — „Wie die Sterne in der Nacht leuchten, am Tage aber sich nicht zeigen, so tritt die wahre Tugend, welche bey glücklichen Ereignissen nicht sichtbar ist, bey widrigen glänzend hervor.“ — „Ich sehe, Gott hat dich gegeißelt. Kann ich nun etwas anders denken, als du seyst sein Sohn?“ — „Hier zeitlich gekreuzigt werden wollen, um sich dort ewig zu freuen, dieß ist die Wissen-

schaft der Heiligen. — Deine Sünden haben Gott nicht ermüdet, laß dich auch von seinen Geißeln nicht ermüden.“ Heil. Bernard.

„Die Ungeduld verliert die äußeren Güter, und verschüttet die ewigen.“ — „Im starkmüthigen Leiden ist mehr Vollkommenheit, als im rastlosen Wirken.“ H. Bonaventura. — — „Da unsere Natur zu sinnlichen Lüsten geneigt ist, so sperrt ihr Gott alle Wege durch Widerwärtigkeiten, sie mag es gern oder ungern sehen, damit sie ihm nicht entwische.“ Sel. Suso. — — „Kein Holz ist für den Herd der Liebe brauchbarer, als das Kreuz. Dessen bediente sich auch Christus zum Opfer seiner unendlichen Liebe.“ — „Die Verfolgung ist nichts anders, als die Wurfschaufel, welche die Tenne der Tugend reinigt.“ — „Dem Gerechten ist die Verfolgung wie ein Hagel von Edelsteinen, welcher dem Weinstock zwar die Blätter abschlagen, aber den Besitzer desselben mit köstlicherem Schatze bereichern würde.“ H. Ignatius von Loj. — — „Leiden ist sicherer und einträglicher, als genießen und wirken.“ H. Johannes von Kreuz.*

---

(8)* „Das Kreuz, die Drangsalen sind das Hauptthor, welches uns in den Tempel der Heiligkeit führt.“ — „Wenn wir mitten unter den Drangsalen wandeln, gehen wir auf selben mit beherztem Muth und Vertrauen. Gott ist mit uns, er wird uns nicht verlassen.“ — „Wir müssen Gott danken, wann er uns nicht tröstet.“ — „Opfern wir Gott unsere äußeren und inneren Leiden auf, und warten wir mit Geduld, bis die schöne Morgenröthe, ja die Sonne selbst, des göttlichen Lichtes und Trostes wieder aufgeht. — Gott verbirgt sich nur auf einige Zeit; er will, wir sollen ihn nur wegen seiner selbst, nicht aber wegen der inneren Tröstungen lieben.“ — „Lieben wir unsern Heiland auch mitten in Finsterniſſen, und sprechen wir: O mein gekreuzigter Heiland, bey dir ist gut seyn!“ — „Gott läßt uns in Finsterniß und Trostlosigkeit fallen, damit wir aus eigener Erfahrung lernen, mit Andern, wenn sie in eine ähnliche Noth kommen, ein herzliches Mitleiden haben, sie liebvoll trösten, und sie zur Geduld und Ergebung in den Willen Gottes ermuntern.“ — „Setzen wir auch mitten in den Finsterniſſen und der Trockenheit des Gemüthes unsere gewöhnlichen Andachtsübungen fort.“ — „Der Dienst, welchen man Gott bey innerer Dürre, ohne Geschmack und in Verlassenheit erweiset, ist ihm der wohlgefälligste.“ — „Wir müssen uns nicht weigern, Galle und Essig zu trinken, das ist, alles, was widrig,

unschmackhaft, bitter, herb und hart vorkommt, zu leiden, weil es Gott so will.“ — „Wenn ein ganzer Schwarm von Drangsalen auf uns loszieht, und uns alles erdenkliche Uebel drohet, so nehmen wir mit großem Vertrauen unsere Zuflucht zu dem Baume des h. Kreuzes, und suchen wir da Schutz.“ — „Unsere Drangsalen sind nur Blumen, wenn man sie gegen die Dörner unsers Heilands hält.“ — „Das Ende unsers Kreuzweges oder der Leiden ist die glückselige Ewigkeit; so achten wir denn alles Ungemach dieser Zeit für nichts.“ — „Daß wir doch einmahl erkenneten, daß die Leiden kostbarer sind, als Gold und Edelsteine! Nur die Auserwählten erkennen diese Wahrheit. Den unglücklichen Sclaven dieser Welt scheint diese Sprache griechisch und arabisch.“ — „Eine starke Seele muß denken, daß derjenige, der ihr jetzt Betrübniß zuschickt, eben derjenige ist, der ihr vorher Tröstungen geschickt hat.“ — „Man ist wahrhaft glücklich, wenn man immer etwas zu leiden hat, Dem zu Liebe, welcher sowohl seine triumphirende, als auch seine streitende Kirche auf das heilige Kreuz gegründet hat.“ — „Daß wir unsere Leiden der strafenden Gerechtigkeit zuschreiben, ist zwar nicht übel; doch ist es besser, daß wir die Ursache derselben der uns prüfenden Barmherzigkeit mit dankbarem Herzen zuschreiben.“ H. Franciscus von Sales.

„Ich bin von keinem besseren Hause, als Jesus Christus, der sich für mich ins Angesicht schlagen, geißeln und mit Dörnern krönen ließ.“ H. Julia J. u. M. —— „Kann es eine noch größere Freude geben, als um unsers gütigen Gottes willen etwas leiden?“ — „Ist das Erdreich der Seele durch Kreuz, Verfolgung, Verschmähung und Krankheiten mürbe, dann senkt sich das Wasser der Gnade so tief ein, daß es nicht mehr austrocknet.“ H. Theresia. — „Nach den Dornen werden die Rosen.“ — „Hohle dir deinen Trost beym Kreuze Christi.“ H. Katharina von Siena. *

Betragen bey allgemeinen Drangsalen.

(9) Allgemeine Landplagen entstehen nie ohne Zulassung Gottes. — Bey dem Propheten Amos lesen wir: Der Herr berührt das Land und es verdorrt. a) — Elisäus sprach zur sunamitischen Frau, deren Sohn er zum Leben erweckt hatte: „Mache dich auf, du und dein Haus (deine Familie) und

a) Amos 9, 5.

geh hin, wo du etwas finden kannst; denn der Herr wird eine Hungersnoth schicken.“ a)

Nicht selten straft Gott die Sünden eines Volkes durch allgemeine Drangsalen; allezeit aber sind sie eine Aufforderung zur Besserung des Lebens. „Wenn ihr, spricht Gott, mich nicht anhöret, und nicht alles thut, was ich euch sage... so will ich euch ohne Verzug mit Armuth und mit hitziger Krankheit, welche eure Augen verderben und euch selbst verzehren wird, heimsuchen. Ihr werdet vergebens Samen aussäen; denn er wird von euern Feinden verzehrt werden ... Ihr werdet vor euern Feinden zu Boden fallen. Wenn ihr mir nach diesem nicht Gehorsam leistet, so will ich euch eurer Sünden wegen sieben Mahl mehr strafen ... Ich will machen, daß der Himmel von oben herab wie Eisen und die Erde wie Erz sey ... die Erde wird kein Gewächs hervor bringen, noch die Bäume Früchte tragen. Wenn ihr mir aber noch widerstreben werdet ... so will ich euch die Strafen wegen eurer Sünden noch sieben Mahl vermehren. Ich will wilde Thiere unter euch schicken, welche euch und euer Vieh fressen, und alles das Eurige vermindern. Eure Straßen werden hiervon öde gemacht werden. Wollt ihr euch dessen ungeachtet noch nicht bessern ... so will ich das Schwert, meinen Bund zu rächen, über euch kommen lassen. Und wenn ihr in die Städte fliehen werdet, so will ich die Pest mitten unter euch schicken, und ihr werdet in die Hände eurer Feinde übergeben werden ... ihr werdet, ohne euch zu sättigen, von dem Brote essen ... Werdet ihr mir ferner widerstreben, so werde ich euch wegen eurer Sünden, noch sieben Mahl mehr strafen, so daß ihr das Fleisch eurer Söhne und Töchter essen werdet. Ich werde eure Städte in eine Wüste verwandeln, und eure heiligen Orte einer Einöde gleich machen.“ b)

Die Israeliten vergaßen Gott, und schlossen sich an die Heiden an. Deßwegen erzürnte sich der Herr wider sie, übergab sie dem Chusan Rasathaim, Könige in Mesopotamien; und sie dienten ihm acht Jahre lang. c) „Als dich die Gottlosen nicht kennen wollten, wurden sie durch die Stärke deines Armes geschlagen, indem sie mit ungewöhnlichen Wassern, mit Hagel und Regen verfolgt, und durch das Feuer verzehrt wurden,“ heißt es im Buche der Weisheit. d) — Wer hat Jakob zum Raube und Israel zur Verwüstung übergeben? Hat es nicht der Herr selbst gethan, den wir beleidigt haben? Sie wollten

a) 4 Kön. 8, 1. b) 3 Moys. 26, 15. 32. c) Richter 3, 7. 8. d) Weish. 16, 16.

nicht auf seinen Wegen wandeln, noch seinem Gesetze gehorchen. Darum goß er über ihn die Flamme seines Zornes aus, und überzog ihn mit einer starken Kriegsmacht.“ a) — „Dieß sagt der Herr der Heerscharen; der Gott Israels: „Sieh, ich will über diese Stadt und über alle ihre Städte alles Unheil, welches ich wider sie geredet (ihnen gedrohet) habe, kommen lassen, weil sie halsstärrig sind, und meinen Worten kein Gehör geben wollen.“ b) — Ich will sie durch Schwert, Hunger und Pest verfolgen, und sie sollen zum Fluche, zum Schrecken, zum Spotte und zur Schmach unter allen Völkern werden, zu denen ich sie verstoßen werde, weil sie meinen Worten nicht gehorcht haben.“ c) — „Bittet für uns den Herrn, unsern Gott... denn wir haben der Stimme unsers Herrn nicht gehorcht, und die Gebothe des Herrn, die er uns gegeben hat, nicht gehalten,“ schrieben die zu Babel gefangenen Juden an ihre Mitbürger zu Jerusalem. d) — „Deßwegen hat der Herr sein Wort vollzogen, sprach der Prophet Baruch, nähmlich, daß der Herr großes Unheil über uns werde kommen lassen, deßgleichen unter dem Himmel nie geschehen ist... so daß ein Mensch das Fleisch seines Sohnes und seiner Tochter essen würde... Wir sind, statt zu herrschen, Unterthanen geworden... Der Herr unser Gott ist gerecht, wir aber und unsere Väter tragen billig unsere Schande.“ e) — „Ich ließ an allen euern Orten Brot mangeln; und dennoch habt ihr euch nicht zu mir bekehrt, spricht der Herr. Ich entzog euch den Regen, als noch drey Monathe bis zur Ernte waren. Ich ließ über eine Stadt regnen, über die andere aber nicht. So wurde ein Theil befeuchtet, der andere aber, über den ich nicht regnen ließ, verdorrte, so daß zwey, drey Städte zu einer Stadt kamen, Wasser zu trinken, aber sich nicht satt trinken konnten; und doch habt ihr euch zu mir nicht bekehrt, spricht der Herr. Ich schlug euch mit einem heißen Winde und Mehlthau, es fraßen auch die Raupen alles, was in euern Gärten, Weinbergen, Oehl- und Feigenbäumen wuchs; und doch habt ihr euch zu mir nicht bekehrt, spricht der Herr... Ich ließ eure Jünglinge durch das Schwert tödten, eure Pferde hinweg treiben, und ließ die Verwesung aus euern Lagern euch in die Nase steigen, und doch habt ihr euch zu mir nicht bekehrt.“ f)

---

(10) Beobachten wir daher die Vorschriften unserer

---

a) Isai. 42, 24. 25. b) Jerem. 19, 15. c) Jerem. 29, 18. 19. d) Baruch 1, 13. 18. e) Baruch 2, 1—7. f) Amos 4, 6—11.

Religion, um allgemeinen Drangsalen zu entgehen. Verhängt sie aber Gott über uns, so benutzen wir sie zur Buße und Besserung; flehen wir eifrig zu Gott um Hülfe und er wird sich erbarmen, und der Noth abhelfen. „Ich habe, sprach Gott zu Moyses, das Seufzen der Kinder Israels gehört, wie die Aegyptier sie unterdrückt haben, und habe an meinen Bund gedacht. Darum sage den Kindern Israels: Ich bin der Herr, der ich euch aus der Gefangenschaft der Aegyptier heraus führen und von der Dienstbarkeit erretten werde. Ich will euch durch die Stärke meines Armes und mittelst großer Plage erlösen. Ich will euch auch für mein Volk annehmen, und will euer Gott seyn: ihr sollt wissen, daß ich der Herr euer Gott bin, der ich euch aus der Gefangenschaft der Aegyptier heraus geführt.“ a) — „Wir haben gesündigt, sprachen die Israeliten zu dem Herrn, verfahr mit uns, wie es dir gefällt; nur dießmahl rette uns noch. Nachdem sie dieß gesagt hatten, schafften sie alle Bilder der fremden Götter aus ihren Grenzen, und dienten Gott dem Herrn, der über ihr Elend ein Mitleiden hatte (sich ihrer erbarmte).“ b) — „Plötzlich, sprach der Herr, rede ich wider ein Volk und wider ein Königreich, welches ich vertilgen, zerstören und zu Grunde richten will. Bekehrt sich aber dieses Volk von seiner Bosheit, weßwegen ich ihm gedrohet habe, so will ich das Unheil bereuen, welches ich ihm anzuthun bestimmt habe.“ c) — Der Prophet Baruch ruft den Seinigen zu: „Seyd getrost, meine Kinder und rufet zu dem Herrn; denn der euch hingeführt hat, der wird an euch denken. Wie ihr ehedem beflissen waret, von Gott abzuweichen, so werdet ihr ihn, wenn ihr wieder umkehrt, zehnmahl eifriger suchen.“ d)

Seufzer zu Gott bey allgemeinen Landplagen.

Alles dieses Unglück ist über uns gekommen... denn wir flehten nicht vor dir, Herr, unser Gott; wir bekehrten uns von unsern Sünden nicht, und merkten nicht auf deine Wahrheit. Der Herr hat nicht gesäumt, dieses Unheil über uns kommen zu lassen. Gerecht ist der Herr unser Gott in allen seinen Werken... denn wir haben seiner Stimme nicht gefolgt... Wir haben gesündigt und Böses gethan... Um unserer Sünden und unserer Väter Missethat willen ist Jerusalem und dein Volk allen, die um uns sind, zur Schmach geworden. So erhöre nun, o Gott, das Gebeth deines Dieners und sein Flehen,

a) 2 Moys. 6, 5 — 8. b) Richt. 10, 15. 16. c) Jerem. 18, 7. 8. d) Bar. 4, 27. 28.

und wende dein Angesicht um deiner selbst willen zu deinem Heiligthum, das da verwüstet ist. Sieh herab auf unser verheertes Land. Denn nicht im Vertrauen auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit, bringen wir unser Gebeth vor dein Angesicht. Ach Herr, erhöre! Ach, Herr, laß dich versöhnen! Merke auf, und thu es, um deiner selbst willen verschieb es nicht.“ So rief Daniel zu Gott um die Befreyung der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft. a)

Danke Gott für jede Rettung aus einer Gefahr nach jedem überstandenen Leiden. Moyses und die Israeliten sangen, nach ihrem Durchzuge durch das rothe Meer, dem Herrn folgenden Lobgesang: Lasset uns dem Herrn Lob singen; denn er hat sich herrlich und groß gezeigt, Roß und Reiter hat er in das Meer gestürzt. Der Herr ist meine Stärke und mein Lobgesang; denn er hat mich gerettet; er ist mein Gott, ich will ihn ehren; er ist der Gott meiner Väter, ich will ihn erheben. b) — „Gelobt, sang David, sey der Herr; denn er hat meine flehende Stimme erhört. Der Herr ist mein Helfer und Beschützer, mein Herz hat auf ihn vertrauet, und er hat mir geholfen. — „Mein Herr und Gott, ich habe zu dir gerufen, und du hast mich gesund gemacht... Du hast mir mein Leid in Freude verwandelt ... Mein Herr und Gott, ich will dich ewig preisen.“ — „Herr, wer ist dir gleich? Du rettest den Elenden von dem, der stärker ist, als er, und den Elenden und Armen von dem, der ihn beraubt.“ — „Der Herr ist gütig, seine Barmherzigkeit währt ewig.“ c) — „Ich will dir danken, o Herr! denn du bist zornig über mich gewesen; dein Zorn hat sich gestillt, und du hast mich getröstet. Sieh, Gott ist mein Heiland; ich will ihm trauen und mich nicht fürchten; der Herr ist mein Lobgesang und mein Lied; denn er ist mein Retter geworden.“ d) So ermunterte Isaias das Volk, Gott zu loben. — „Herr, Gott Israels, sprach Tobias, ich preise dich; denn du hast mich gestraft und mich auch geheilt. Ach! ich sehe Tobias meinen Sohn.“ e)

Pflichten gegen sich selbst in Ansehung der Ehre.

(11) Ehre und guter Nahme sind höchst wichtig und nöthig, um Gutes wirken zu können. Gib dir daher Mühe, die wahre Ehre zu erwerben und deinen guten Ruf zu erhalten. — „Ein guter Nahme ist vorzüglicher, als großer Reich-

a) Dan. 9, 13 — 20. b) 2 Moys. 15, 1. 2. c) Ps. 27, 6. 7 = 29, 2. 12. 13 = 34, 10. = 106. 1. d) Isai. 12, 1. 2. e) Tob. 11, 17.

thum.“ a) „Der Augen Licht erfreut die Seele (entdeckt viele dem Herzen angenehme Gegenstände), und ein guter Ruf stärkt die Beine“ b) (schafft uns großes Vergnügen). — „Häng also deiner Eh[illegible] keinen Schandfleck an.“ c) — „Sorge für einen guten Nahmen; denn der wird dir ein weit dauerhafteres Gut seyn, als tausend kostbare und große Schätze. Ein gutes Leben hat seine bestimmten Tage, ein guter Nahme aber bleibt ewig.“ d) Deßwegen schreibt der heil. Paulus: „Wir sehen darauf, nicht nur vor Gott, sondern auch vor Menschen, zu thun, was recht und gut ist.“ e) — „Laßt uns Niemanden anstößig werden, damit unser Amt nicht getadelt werde.“ f) — „In Allem geh du selbst (Titus) mit deinem Beyspiele voraus ... so daß jeder Widersacher in Ehrfurcht gehalten werde, da er gegen uns nichts Böses zu sagen weiß.“ g) — Jesus selbst lehrte: „Lasset euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen, und euern Vater, der im Himmel ist, preisen.“ h)

„Hüthet euch vor allem Verdacht; und was immer erdichtet werden kann, das vermeidet vorher, damit es nicht erdichtet werde.“ — „Wer im Vertrauen auf sein Gewissen den guten Ruf nicht achtet, der ist grausam.“ Heil. Augustin. — „Der gute Ruf macht die Tugend glänzender, obgleich nicht größer.“ Heil. Bernard. — „Man muß nicht nur auf Gott, sondern wegen Gott auf die Menschen achten.“ Heil. Ignatius von Loj.

Unterscheide aber die wahre Ehre von der falschen oder bloß eingebildeten: suche sie daher nicht in vergänglichen Dingen, in äußeren Vorzügen, im Reichthum, im Vorrange vor Andern, in hohen Würden und Aemtern, in übertriebener Kleiderpracht und dergleichen, noch weit weniger aber in etwas, was an sich böse ist. — „Laßt uns nicht nach eitlem Ruhme lüstern werden.“ i) — „Verlange von dem Herrn nicht, ein Regent zu seyn, noch von dem Könige eine Ehrenstelle... trachte nicht, vor dem Könige für weise angesehen zu werden.“ k) — „Rühme dich nie wegen deiner Kleidung.“ l)

Suche deine Ehre im wahren Verdienste, in der Tugend und Frömmigkeit, in der getreuen Erfüllung deiner Berufspflichten, in der Beförderung der Ehre Gottes; suche sie nicht so sehr bey Menschen, als bey Gott. „Dem Weisen wird Ehre zu Theil.“ m) —„Das gottesfürchtige Menschengeschlecht wird (Gottesverehrer werden) geehrt werden.“ n) —„Lasset uns die be-

a) Sprich. 22, 1. b) Sprich. 15, 30. c) Sir. 33, 22. d) Sir. 41, 12. 13. e) 2 Kor. 8, 21. f) 2 Kor. 6, 3. g) Tit. 2, 7. 8. h) Matth. 5, 16. i) Gal. 5, 26. k) Sir. 7, 4. 5. l) Sir. 11, 4. m) Sprich. 3, 35. n) Sir. 10, 23.

rühmten Männer und unsere Vorfahren in ihren Geschlechtern loben... lesen wir in Jesus Sirach. Sie standen bey ihren Zeitgenossen in Ehren und waren in ihrem Leben berühmt... Ihre Gottseligkeit vergißt man nicht... Ihr Geschlecht und ihr Ruhm werden nicht vergehen. Ihre Leichname ruhen in Frieden und ihr Nahme lebt von Geschlecht zu Geschlecht." a) — Der heil. Paulus lehrt: „Alles was wahr, was geziemend, was gerecht, was rein, was liebenswerth ist, was guten Ruf von euch verbreitet, was Tugend und lobenswerth ist, alles dieses sey euch in Herz und Sinn." b) — „Enthaltet euch alles desjenigen, was auch nur den Schein des Bösen hat." c) — „Judith wurde überall sehr gerühmt; denn sie war sehr gottesfürchtig, und Niemand redete ihr Uebels nach." d) — „Jeder der sich rühmt, rühme sich nur im Herrn; denn nicht, wer sich selbst lobet, ist bewährt; sondern nur derjenige, den Gott lobt." e) — „Denjenigen, der mich ehrt, spricht der Herr, will auch ich ehren; diejenigen aber, welche mich verachten, werden auch verachtet werden." f) — „Viele Vornehme glaubten an ihn (Jesum); der Pharisäer wegen aber bekannten sie es nicht, damit sie nicht von der Synagoge ausgeschlossen würden. Denn sie liebten die Ehre der Menschen mehr, als die Ehre Gottes." g) — Sollen wir diesen ähnlich seyn? — Jesus hingegen sprach: Ich nehme von den Menschen keine Ehre an ... Wie könnt ihr glauben, daß ihr einer von dem andern Ehre annehmet, und die Ehre nicht suchet, die von dem einigen Gott allein kommt?" h)

*„Fürchte den Pfeil, er fliegt leicht und dringt leicht ein; ich sage dir, er schlägt eine tiefe Wunde, und tödtet schnell. Dieser Pfeil ist die eitle Ehre." — „Die Tugend ist die Mutter des Ruhmes, nur ihr gebührt derselbe, nur ihr wird er sicher zugewendet. "H. Bernard. — „Es heißt, seine Werke ausposaunen, wenn man das Gepränge des eitlen Lobes verlangt." Heil. Johannes Chrysost. — „Die Tugend muß nicht dem Ruhme und der Ehre nachgehen, sondern die Ehre soll der Tugend folgen." Heil. Augustin. — „Es heißt nicht würdig handeln, wenn du Ehre für das forderst, wofür du zu arbeiten dich scheuest." Heil. Hieronymus. — „Die den Bösen erwiesene Ehre ändert sich zu ihrem Untergange." Heil. Gregor P. — „Ein einziger Funke der eitlen Ehre kann in uns das ganze Gebäude der

---

a) Sir. 44, 1. 7. 10. 13. 14. b) Philip. 4, 8. c) Thess. 5, 22. d) Judith 8, 8. e) 2 Kor. 10, 17. 18. f) 1 Kön. 2, 30. g) Joh. 12, 42. 43. h) Joh. 5, 41. 44.

Gnade und der Tugend in die Asche legen.“ Heil. Franciscus v. Sales.

---

(12) Bleib auch bey dem besten Rufe stets demüthig; fordere nicht mehr Ehre, als dir gebührt, nimm die über deine Verdienste dir gebührende Ehre nicht an. Ein unverdientes oder übertriebenes Lob ist vielmehr beleidigend. — „Erheb dich nicht an dem Tage, an welchem man dir Ehre erweiset; denn die Werke des Allerhöchsten allein sind wunderbar, herrlich, verborgen, unvermuthet.“ a) — „Er läßt manchmahl einen Menschen hoch steigen, um ihn desto tiefer zu stürzen. Je größer du bist, desto mehr verdemüthige dich in allen Dingen, so wirst du bey Gott Gnade finden.“ b) — „Die Hoffart ist vor Gott und Menschen verhaßt ... Was erhebt sich doch der Staub und die Asche? ... Die Hoffart ist der Anfang aller Sünde. Wer sie besitzt, wird mit Fluch erfüllt werden, und sie wird ihn endlich stürzen.“ c) — „Denkt von euch selbst nicht hoch, lehrt der heil. Paulus, sondern nehmet die Gesinnungen der Demüthigen an; dünket euch selbst nicht klug.“ d) — Nachdem Jesus seinen Jüngern die Füße gewaschen hatte, sprach er zu ihnen: „Wisset ihr, was ich gethan habe? Ihr nennet mich Meister und Herr, und ihr saget recht, denn ich bin es. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr einer dem andern die Füße waschen. Denn ich habe euch ein Beyspiel gegeben, daß ihr auch thun sollet, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich sage ich euch: Der Knecht ist nicht größer, als sein Herr, und der Abgesandte nicht mehr, als der ihn gesandt hat. Da ihr nun dieses wisset, so werdet ihr selig seyn, wenn ihr es thun werdet.“ e) — „Denket bescheiden von euch,“ f) lehrt der Apostel. — „Seyd gesinnt, wie Christus Jesus, welcher, obgleich er in der Gestalt Gottes war, doch diese Gleichniß Gottes nicht wie eine geraubte Beute zur Schau trug (damit nicht prangte), sondern sich selbst erniedrigte, die Gestalt eines Knechtes annahm, und ganz gleich den Menschen, und in seinem äußern Betragen wie jeder andere Mensch erfunden wurde. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, und zwar bis zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn Gott auch erhöhet, und ihm einen Nahmen über alle Nahmen geschenkt, damit alles, was im Himmel, auf Erde und unter der Erde ist, vor dem Nahmen Jesu das

---

a) Sir. 11, 4. b) Sir. 3, 20. c) Sir. 10, 7. 9. 15. d) Röm. 12, 16. e) Joh. 13, 12—18. f) Röm. 12, 3.

Knie beuge, und jede Zunge bekenne, daß Jesus Christus der Herr ist, zur Verherrlichung Gottes des Vaters." a) — „Wer bin ich, Herr und Gott, sprach David, und was ist mein Haus, daß du mich so hoch erhoben hast?" b) — „Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gib Ehre," c) bethet der Psalmist.

Der heil. Johannes der Täufer sagte: „Es kommt einer nach mir, der stärker ist, als ich, vor dem ich nicht würdig bin, mich nieder zu bücken und seine Schuhriemen aufzulösen. Ich habe euch zwar im Wasser getauft; er aber wird euch in dem heiligen Geiste taufen." d) — Als die Juden von Jerusalem zu Johannes dem Täufer Priester und Leviten mit der Frage schickten: Wer bist du? bekannte er: Ich bin nicht Christus. Und auf ihre Frage: Was denn? Bist du Elias? sagte er: Ich bin es nicht. Bist du ein Prophet? Er antwortete: Nein... In Mitte Euer war der, den ihr nicht kennet. Derselbe ist es, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht würdig bin... Des andern Tages sah Johannes Jesum zu sich kommen, und er sprach: Sieh da das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinweg nimmt. Dieser ist es, von dem ich gesagt hatte: Es kommt Jemand nach mir, welcher vor mir gewesen ist: denn er war eher, als ich." e) — Als Petrus den Lahmgebornen im Nahmen Jesu heilte, staunte das Volk darüber, Petrus aber sprach: „Warum wundert ihr euch hierüber, und warum seht ihr auf uns, als hätten wir aus unserer Kraft oder Gewalt diesem das Vermögen zu gehen ertheilt?... Der Gott unserer Väter hat seinen Sohn Jesum verherrlicht... Im Glauben seines Nahmens (damit ihr an ihn glaubet), hat diesen da, den ihr sehet und kennet, sein Nahme gestärkt, und der Glaube, der durch ihn ist, hat ihm vollkommene Gesundheit, wie ihr Alle sehet, gegeben." f) — Als der heil. Petrus in das Haus des Hauptmanns Cornelius kam, ging ihm dieser entgegen, fiel ihm zu Füßen und bethete an. Petrus aber richtete ihn auf, und sprach: „Ich bin selbst auch ein Mensch." g) — Zu Lystra, wo der heil. Apostel Paulus mit dem Apostel Barnabas das Evangelium verkündigte, und einen von Mutterleibe aus lahmen Mann geheilt hatte, sprach das Volk: Die Götter sind in Menschengestalt zu uns gekommen. Sie nannten den Barnabas Jupiter, den Paulus

a) Philip. 2, 5—12. b) 2 Kön. 7, 18. c) Ps. 113, 1. d) Marc. 1, 7. 8. e) Joh. 1, 19—31. f) Apstgsch. 3, 1—17. g) Apstgsch. 10, 24. 25.

aber, weil er das Wort führte, Mercurius. Der Priester Jupiters brachte Opfer und Kränze, und wollte mit dem Volke opfern. Da dieß die Apostel sahen, sprachen sie zu dem Volke: Ihr Männer! was macht ihr da? Wir sind auch sterblich; wir sind Menschen, wie ihr, und kündigen euch an, daß ihr euch von diesen eitlen Göttern zu dem lebendigen Gott bekehren sollt, der Himmel, Erde, Meere und alles, was darin ist, erschaffen hat. a)

* „Der Weise muß nicht verlangen, von Menschen gelobt zu werden; das Menschenlob muß ihm folgen.“ — „Gib deine zu leicht gefaßte hohe Meinung von mir auf; glaube mehr mir, als wem immer Andern.“ — „Wir müssen uns nicht sehr freuen, wenn man uns lobt, und uns nicht betrüben, wenn man uns tadelt.“ — „Wer gelobt zu werden verlangt, der zeigt, daß er stolz ist.“ — „Das Lob der Menschen hebt dich nicht in den Himmel, und ihr Tadel reißt dich nicht herunter.“ — „Hat Christus die Ehre dessen gesucht, der ihn gesandt hat, um wie viel mehr sollen wir die Ehre dessen suchen, der uns erschaffen hat?“ — „Der Mensch werde in sich kleiner, um größer in Gott zu seyn.“ — „In uns wachse Gottes Ruhm, und der unsrige nehme ab, damit in Gott auch unser Ruhm wachse.“ — „Nicht zu deinem Lobe wirke das Gute, sondern zum Lobe dessen, durch den du es thust.“ — „Der Erfüllung unserer Pflichten gibt nicht das Was, sondern das Warum das Gewicht.“ Heil. Augustin. — — „Mehrere suchen selbst dadurch zu gefallen, daß sie das Gefallen nicht achten.“ Heil. Hieronymus. — — „Beziehen wir das, was an uns lobenswerth ist, auf den Urheber und Geber alles dessen, was Lob verdient.“ — „Das Lob der Menschen ist Honig; nicht alles Honigessen, sondern das unmäßige ist untersagt ... Unmäßig ißt diesen Honig, wer sein Herz daran hängt, und sich davon aufblähen läßt.“ Heil. Bernard. — „Wem das menschliche Lob willkommen ist, der nimmt von seinem gepflanzten Baume die Frucht vor der Zeit ab.“ Heil. Gregor P. — „Die mich loben, nähren meine Eigenliebe.“ Heil. Katharina aus Schweden. *

---

(13) Erweis deinem Nächsten die ihm gebührende Ehre; mißkenne die Verdienste Anderer nicht, und werde auf fremden Ruhm nicht eifersüchtig. „Jeder halte in Demuth den Andern für achtungswürdiger, als sich.“ b) — „Lasset uns

a) Apstgsch. 14, 7 — 15. b) Philip. 2, 3.

nicht neidsüchtig auf einander seyn.“ a) — „Habet gegen Jedermann Achtung; liebet die Brüder, fürchtet Gott, ehret den König.“ b) — „Gebet jedem, was ihr ihm schuldig seyd... Ehrfurcht, wem Ehrfurcht, Ehrenbezeigung, wem Ehrenbezeigung gebührt.“ c) — „Kommet einander mit Ehrenbezeigung zuvor.“ d)

Wird deine Ehre unrechtmäßiger Weise angegriffen, so vertheidige sie, aber nur auf ordentlichem Wege, durch erlaubte Mittel, ohne alle Erbitterung. Könnten aber aus deiner Vertheidigung größere Uebel entstehen, so ist großmüthiges Schweigen die beste Vertheidigung deiner Ehre. Die Apostel lehren uns, wann und wie wir unsere Ehre vertheidigen sollen und dürfen. Am besten aber lehrt uns dieß Jesus Christus selbst, der seine Ehre nur dann vertheidigte, wann es sich um die Ehre seines himmlischen Vaters, oder um die Wahrheit seiner göttlichen Sendung handelte, sonst aber allezeit schwieg. Der heil. Paulus schreibt an die Korinther: „Ein Bruder zieht den andern vor Gericht, und noch dazu vor Ungläubige! Schon das ist ein Verbrechen unter euch, daß ihr Händel unter einander habet. Warum leidet ihr nicht lieber Unrecht? warum könnet ihr es nicht ertragen, wenn ihr betrogen worden seyd?“ e) — „Die Apostel und Brüder in Judäa vernahmen, daß auch die Heiden die christliche Religion angenommen hätten. Da nun Petrus wieder nach Jerusalem kam, machten ihm die Judenchristen Vorwürfe. Warum, sagten sie, hast du bey Unbeschnittenen eingekehrt und mit ihnen gegessen? Petrus erzählte ihnen den Hergang der Sache der Ordnung nach. Nach diesem Berichte schwiegen sie, lobten Gott und sprachen: So hat Gott auch den Heiden Buße zum Leben gegeben.“ f) — Die Magistratspersonen ließen Paulus und Silas geißeln und ins Gefängniß legen. Mit Tages Anbruch ließ die Obrigkeit dem Kerkermeister sagen, daß er diese Männer los lassen sollte. Der Kerkermeister brachte dem Paulus diese Bothschaft, und wollte sie in Frieden gehen lassen. Der Apostel aber sprach: Sie ließen uns, die wir römische Bürger sind, ohne vorhergehende gerichtliche Untersuchung öffentlich geißeln und ins Gefängniß legen; und nun wollen sie uns heimlich fortschaffen? Das geht nicht an, sondern sie sollen selbst kommen und uns heraus führen. Als die Magistratspersonen hörten, daß diese Männer römische Bürger wären, fürchteten sie sich; sie kamen

a) Gal. 5, 26. b) 1 Petr. 2, 17. c) Röm. 13, 7. d) Röm. 12, 10. e) 1 Kor. 6, 6. 7. f) Apstgsch. 11, 1—5. 18.

und führten sie heraus, und bathen, daß sie die Stadt verlassen möchten. a)

Als der hohe Priester den Gerichtsdienern befahl, den Paulus, welcher sich gegen seine falschen Ankläger vertheidigte, auf den Mund zu schlagen, sprach der Apostel: Dich wird Gott schlagen, übertünchte Wand! Da man ihm aber sagte: Lästerst du Gottes höchsten Priester? antwortete Paulus: Ich wußte nicht, meine Brüder, daß dieß der hohe Priester ist. Denn es steht geschrieben: Den Vorsteher deines Volkes sollst du nicht lästern. b) — Auch vor dem Statthalter Felix läugnete dieser heil. Apostel, daß er die ihm zur Schuld gelegten Verbrechen begangen hat; nur daß er ein Christ sey, und daß er wegen der gepredigten Auferstehung der Todten zur Verantwortung sey gezogen worden, bekennt er. c) — In seinem ersten Briefe an die Korinther bewies der heil. Paulus durch einleuchtende, kräftige Beweise, daß er das Recht gehabt hätte, das zu thun, wessen man ihn beschuldigte, und daß er sich seines Rechtes, sich von ihnen nähren zu lassen, nur freywillig begab. d) — So spricht er auch in seinem zweyten Sendschreiben an sie von der ihm von Christo verliehenen Macht, und den für Christum unternommenen Arbeiten, wegen der falschen Apostel, welche ihn zu verschreyen und die Früchte seiner Bemühungen zu hindern suchten. e) — Eben dieser seiner Gegner wegen führt er an, was er bey der Verkündigung des Evangeliums ausgestanden, und welche außerordentliche Gnaden er von Gott empfangen hat. So schwer es ihm ankam, dieß alles anzuführen, so mußte er es doch thun, damit man nicht den Feinden des Evangeliums, welche seinen Ruhm zu verdunkeln sich alle Mühe gaben, Gehör gebe. — Meinet ihr etwa, schrieb er, wir wollen uns vor euch schön machen? Wir reden vor Gott in Christo, und Alles, Geliebteste! zu eurer Erbauung. f)

Als die Pharisäer Jesum, der einem besessenen Blinden und Stummen das Gesicht und die Sprache gegeben hat, lästerten, als triebe er die Teufel nur durch Beelzebub, den Fürsten der Teufel, aus, überwies sie Jesus auf die einleuchtendste Art, daß dieß falsch ist. g) — Ein anders Mahl nannten ihn die Juden einen Samaritan und einen vom Teufel Besessenen; und da sie durch seine Vertheidigung nur noch mehr aufgebracht wurden, wollten sie ihn steinigen. Jesus aber verbarg sich und ging zum Tempel hinaus. h) — Auf das wider Jesum vorge-

a) Apstgsch. 16, 22. 23. 35—40. b) Apstgsch. 23, 1—5. c) Apstgsch. 24, 10—15. d) 1 Kor. 9, 3—20. e) 2 Kor. 10, 8—17. f) 2 Kor. 11 und 12. g) Matth. 12, 22—32. h) Joh. 8, 48 bis Ende.

brachte Zeugniß, er habe gesagt: Ich will diesen von Menschen Händen erbauten Tempel niederreißen und in drey Tagen einen andern nicht mit Menschen Händen gemachten aufbauen, gab er keine Antwort. Als ihn aber der hohe Priester fragte: Bist du der Messias? antwortete er: Ja, der bin ich. — Und als ihm bey dem Verhöre des hohen Priesters ein Diener einen Backenstreich gegeben hat, weil er demselben sagte, er möchte in Betreff seiner Lehre, die er öffentlich vortrug, seine Zuhörer fragen, erwiederte Jesus diesem Menschen: Habe ich unrecht geredet, so beweis es; habe ich aber recht geredet; warum schlägst du mich? Auf die Frage des Pilatus: Bist du der König der Juden? versetzte Jesus: Du sagst es (Ich bins); zu den weitern Anklagen der Juden aber schwieg er. a)

---

(14) Kannst du deine ohne Schuld verlorne oder gekränkte Ehre nicht durch erlaubte Mittel retten, so beruhige dich mit dem Zeugniß deines Gewissens und mit dem Beyfalle Gottes. Nach der Lehre des h. Paulus „darf Jeder nur sein eigenes Werk prüfen. Dann mag er in sich selbst Ehre haben; soll sie aber nie bey jemand Andern suchen.“ b) — „Wenn uns unser Herz nichts vorwirft, haben wir Muth vor Gott.“ c) — „Wem soll ich dieses Geschlecht vergleichen? fragte Jesus. Es ist den Kindern gleich, die auf dem Markte sitzen und ihren Gespielen zurufen und sprechen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht geweint. Denn Johannes kam, er aß nicht und trank nicht, und sie sagten: Er hat den Teufel. Des Menschen Sohn kam, er ißt und trinkt; und sie sagen: Sieh! dieser Mensch ist ein Weinsäufer, ein Freund der Publicanen und Sünder. Und die Weisheit ist von ihren Kindern gerechtfertigt worden.“ d) Die göttliche Weisheit nähmlich ist in dem, wie Johannes und wie Jesus lebte und lehrte, von denen, welche Sinn und Herz für das Wahre und Gute von Gott empfangen haben, als gerecht anerkannt und verehrt worden. — „Selig seyd ihr, spricht Jesus, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen, und alles Böse mit Unwahrheit über euch sagen, meiner wegen. Freut euch und frohlocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel. Denn auf solche Art haben sie auch die Propheten verfolgt, welche vor euch gewesen sind.“ e)

---

a) Marc. 14. 57 — 63. 15, 1 — 6. Matth. 26, 62 — 64. 27, 11 — 13. Joh. 16, 19 — 24. b) Gal. 6, 4. c) 1 Joh. 3, 21. d) Matth. 11, 18. 19. e) Matth. 5, 11. 12.

Wirst du unschuldig gelästert, so zürne über deine Lästerer nicht, vergilt nicht Gleiches mit Gleichem, sondern bethe für die, welche auf was immer für eine Art deiner Ehre zu nahe treten. — Jesus lehrt: „Bethet für die, welche euch beleidigen.“ a) — „Vergeltet, schreibt der Apostel, Keinem Böses mit Bösem.“ b) — Als David von Semei als ein blutdürstiger Mann gelästert wurde, sprach er zu Abisai, welcher diesem Menschen den Kopf abschlagen wollte, und zu allen seinen Dienern: Lasset ihn fluchen, der Herr hat es ihm befohlen. Vielleicht sieht der Herr mein Elend an, und vergilt mir Gutes für diesen heutigen Fluch. c) — Auch der heil. Paulus spricht: „Wir werden geschmäht, und bethen inständig dafür.“ d)

---

(15) Die Ehrsucht, das unordentliche Streben nach Ehre, das Hervordrängen vor Andern ist gegen den Geist des Christenthums. — Lehrt uns dieß nicht der h. Paulus mit den Worten: „Fern von euch sey alle Streitsucht, alle eitle Ehrbegierde.“ e) — „Als die Jünger Jesum fragten: „Wer ist wohl der Größte im Himmelreiche, rief Jesus ein Kind zu sich, stellte es mitten unter sie und sprach: „Wahrlich, sage ich euch: Wenn ihr euch nicht bekehret und werdet wie Kinder, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich.“ f) Ein anders Mahl sagte Jesus zu seinen Jüngern, welche unter sich stritten, wer aus ihnen größer zu seyn schiene: „Wer unter euch der Größte ist, der soll wie der Geringste seyn, und der da vorsteht, soll wie der Diener seyn .. Ich bin unter euch, wie einer, der aufwartet.“ g) — „Wehe euch, ihr Pharisäer! die ihr den Vorsitz in den Synagogen und die Begrüßungen auf dem Markte liebet.“ h) So warnet er vor den Schriftgelehrten, welche gern die ersten Stühle in den Synagogen, und bey den Gastmahlen gern den Vorsitz haben. i) — „Der Größte unter euch, sey euer Diener. Denn wer sich selbst erhöhet, wird erniedrigt; und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöhet werden.“ k) — Bey Gelegenheit eines Gastmahles, welchem Jesus in dem Hause eines der vornehmsten Pharisäer beywohnte, sprach er zu den geladenen Gästen, welche die ersten Plätze wählten: „Wenn du von Jemanden zur Hochzeit geladen bist, so setze dich nicht auf den ersten Platz ... son-

a) Luk. 6, 28. b) Röm. 12, 17. c) 2 Kön. 16, 8 — 13. d) 1 Kor. 4, 13. e) Philip. 2, 5. f) Matth. 18, 1 — 5. g) Luk. 22, 26. 27. h) Luk. 11, 52. i) Luk. 20, 46. k) Matth. 23, 11. 12. l) Luk. 14, 1. 7. 8. 10.

dern setze dich ganz unten hin.“ l) — Und zu den Söhnen des Zebedäus, für welche ihre Mutter Jesum bath, daß der eine zu seiner Rechten, der andere aber zu seiner Linken in seinem Reiche sitzen möge, sagte er: Ihr wisset nicht, was ihr begehret. Hierauf wandte er sich zu den zehn, welche über die zwey Brüder Jakobus und Johannes dieser Bitte wegen unwillig wurden, mit den Worten: „Wer unter euch der Erste seyn will, der werde euer Knecht. Gleichwie des Menschen Sohn nicht gekommen ist, daß ihm gedient werde, sondern daß er diene, und sein Leben zum Lösegeld für Viele hingebe.“ a)

Der Ehrgeizige stürzt sich selbst und oft auch Andere in die Gefahr, die traurigsten Folgen erfahren zu müssen. — „Man wird ihn (den Ehrgeizigen) nicht ehren; seine Begierden sind so groß (so weit aufgeschlossen), wie die Hölle; er ist unersättlich, wie der Tod; denn ... er versammelt alle Völker (er will sie alle überwältigen) ... Werden aber nicht plötzlich diejenigen sich erheben, die dich beißen? werden nicht die aufwachen, welche dich berauben und zerreißen werden?“ b) — Nachdem David den Philister erlegt hatte, und zurück kehrte, sangen die Frauen voll Jubel: Saul hat tausend, David aber zehn tausend erlegt. Der ehrgeizige König sah deßwegen den David von diesem Tage an nimmer mit guten Augen an. Was fehlt ihm noch, sprach er, als das Königreich? Den andern Tag warf er seinen Spieß wider den David, in der Absicht, ihn damit an die Wand zu heften. David aber wich ihm aus. — Saul wollte dem David seine Tochter zur Frau geben, er müßte aber zwey hundert Philister erlegen. Der König meinte, David würde durch die Hände der Philister fallen. David erlegte sie. Da der König deutlich merkte, daß der Herr dem David beystehe, fürchtete er sich vor ihm noch mehr, wurde auf immer sein Feind, und befahl, ihn zu tödten. Zwar ward er durch den Jonathas wieder versöhnt; doch wollte er ihn noch einmahl mit der Lanze durchstechen. Nun merkte Jonathas, daß sein Vater fest beschlossen hatte, den David zu tödten. c) — Absalom wurde wider seinen Vater aufrührisch; er zog das Volk durch süße Worte an sich, und wollte sich zum Könige ausrufen lassen. Das Volk zog ins Feld. Absalom wurde von dem Heere Davids geschlagen, blieb auf der Flucht an einem Baume hängen, wurde von Joab mit drey Spießen durchstochen, und unter einem großen Steinhaufen begraben. d) — Aman wurde von Assuerus erhöhet, und von Jedem angebethet, nur von dem Mardochäus nicht. Der ehr-

a) Matth. 20, 27. 28. b) Habac. 2, 5. 7. c) 1 Kön. 18, 6—30 = 20, 30—34. d) 2 Kön. 15, 10 und 18 von 6—15.

geizige Aman, darüber heftig erzürnt, ließ, auf Anstiften seines Weibes und seiner Freunde, einen Galgen für den Mardochäus aufrichten. Allein der König befahl, man soll ihm königliche Ehre anthun; Aman selbst mußte dieß thun, und wurde bald, auf des Königs Befehl, auf eben den Galgen gehenkt, welchen er dem Mardochäus zubereitet hatte. a) — So traurig sind die Folgen, welche aus dem Ehrgeiz entstehen!

„Das Trachten nach Würden ist für das Gemüth ein Rost.“ H. Ambrosius. — „Der Ehrgeiz ist ein im Verborgenen schleichendes Pestübel ... die Mutter der Heucheley ... eine Motte der Heiligkeit.“ H. Bernard. — „Der Ehrgeiz ist ein wahrer Tyrann des Herzens; er will alle Demuth und Sanftmuth in uns aufreiben.“ H. Franciscus von Sales. — „Von selbst nach einer Würde trachten, heißt so viel, als Gott etwas einsagen wollen.“ H. Vincenz v. Paulo.

Die Keuschheit.

(16) Sey keusch; enthalt dich aller verbothenen Lüste des Fleisches. — „Wandelt nach dem Geiste, schreibt der h. Paulus, so werdet ihr die Gelüste des Fleisches nicht befolgen. Was aber Werke des Fleisches sind, ist Jedermann klar. Hurerey, Unreinigkeit, Geilheit, Unzucht ... Die solche Dinge sich zu Schulden kommen lassen, werden keinen Antheil am Reiche Gottes erlangen.“ b) — „Ich bitte euch, Brüder! durch Gottes Barmherzigkeit, bringet Gott eure Leiber, als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer dar.“ c) — „Uebergebet Gott eure Glieder als Werkzeuge der Gerechtigkeit.“ d) — „Enthaltet euch der fleischlichen Lüste, die wider den Geist streiten.“ e) — „Gottes Wille ist eure Heiligung, daß ... Jeder aus euch seinen Leib in Heiligkeit und in Ehren zu bewahren wisse, und ihn nicht hingebe der Leidenschaft der Wollust, wie die Heiden thun, welche Gott nicht kennen ... Denn Gott hat uns nicht berufen, daß wir unrein, sondern daß wir heilig seyn sollen. Wer nun dieses verachtet, der verachtet nicht einen Menschen, sondern Gott, der noch dazu selbst seinen heiligen Geist in uns gegeben hat.“ f) — „Unter allen Kämpfen der Christen sind die Kämpfe für die Keuschheit die schwersten. Der Streit ist fortwährend und der Sieg seltener.“ H. Augustin.

Vermeid sorgfältig jede unreine Handlung. — „Hurer

a) Esther c. 3. c. 6. c. 7. b) Gal. 5, 16. 19. 21. c) Röm. 12, 1. d) Röm. 6, 13. e) Petr. 2, 1 11. f) 1 Thessal. 4, 3 — 9.

und Ehebrecher wird Gott strafen.“ a) — Der alte Tobias gab unter andern heilsamen Lehren auch folgende: „Hüthe dich fleißig, mein Sohn, vor aller Unkeuschheit.“ b) — „Hurerey und alles unreine Wesen . . . soll unter euch, wie es Heiligen geziemt, etwas ganz Unerhörtes seyn, schreibt der h. Paulus.“ c) — „Der Leib ist nicht für die Unzucht da, sondern für den Herrn; und der Herr für den Leib . . . Wisset ihr nicht, daß eure Leiber, Christi Glieder sind? Soll ich Christi Glieder nehmen und sie zu Gliedern einer Hure machen? Das sey fern! . . Fliehet die Unzucht . . . wer Unzucht treibt, versündigt sich an seinem eigenen Leibe. Wisset ihr nicht, daß eure Glieder ein Tempel des heiligen Geistes sind, der in euch ist, und den ihr von Gott habet? und daß ihr euch selbst nicht angehört, weil ihr um einen hohen Werth verkauft worden seyd? Verherrlichet und traget also Gott in euerm Leibe.“ d) Christus ist unser Haupt, unsere Leiber sind seine Glieder, Christus heiliget uns und unsern Leib. Durch Christum wird einst auch unser Leib auferweckt werden.

Nicht nur aber jede unkeusche Handlung, sondern auch jeder unreine Gedanke, jede unreine Begierde, jeder unreine Wunsch ist Sünde, wenn du die unerlaubte Begierde nicht zu verhindern trachtest, sondern freywillig darein willigst, oder auf was immer für eine Art, eine unreine Vorstellung weckst, oder sie unterhältst, da sie freywillig entstehen. Gib dir alle Mühe, jedes unreine Bild, jede sich regende unreine Begierde, sogleich zu entfernen und zu unterdrücken. „Du sollst nicht deines Nächsten Weib begehren,“ e) heißt es in den Gebothen Gottes. — Und Jesus lehrt: „Wer ein Weib mit Begierde ansieht, hat in seinem Herzen die Ehe mit ihr schon gebrochen.“ f) — „Böse Gedanken sind dem Herrn ein Gräuel.“

Von innen, aus dem Herzen, gehen böse Gedanken, Ehebrüche, Hurerey, Todtschläge heraus; alle diese böse Dinge machen den Menschen unrein.“ h) (wenn auch die Hütte des Geistes und Herzens, der Leib, rein bleibt).

---

(17) Beweis die innere Reinigkeit deiner Seele durch äußere Sittsamkeit und Schamhaftigkeit. Diese ist die Bewahrerinn der Keuschheit. — Sey daher sittsam in deinem ganzen äußeren Betragen, in deinen Blicken und Geberden, in deinen Gesprächen und in deiner Kleidung. — „Die Eilheit eines

a) Hebr. 13, 4. b) Tob. 4, 13. c) Ephes. 5, 3. d) 1 Kor. 6, 13. 15. 18. 20. e) 2 Moys. 20, 14. f) Matth. 5, 28. g) Sprich. 15, 26. h) Marc. 7, 21. 23.

Weibes wird an ihren erhabenen (frechen) Augen und an ihren Augenliedern (Blicken) erkannt. Eine unverschämte Tochter bewahre wohl... Gib Acht auf jede Freyheit ihrer Augen. a) — „Reine Reden sind dem Herrn beständig angenehm.“ b) — „Gewöhne deinen Mund nicht an ungebührliche Reden; denn sie sind ein sündhaftes Wesen.“ c) — „Schmutzige Reden, dummes Geschwätz und unanständige Possen, soll man unter Christen nicht hören.„ d) — „Frauen sollen ehrbar angezogen, und mit Schamhaftigkeit und Demuth geschmückt seyn.“ e)

Sey sittsam und schamhaft, auch wann du allein bist, wann dich Niemand sieht oder beobachtet. „Wehe euch... die ihr eure Werke in Finstern verrichtet und sprechet: Wer sieht uns, und wer kennt uns?“ f) Kann denn das Geschöpf vor seinem Schöpfer etwas verbergen? — „Wer sieht mich? (denkt der Ehebrecher). Es ist um mich herum finster; die Wände bedecken mich. Niemand sieht nach mir. Wen soll ich scheuen? Der Allerhöchste wird an meine Sünde nicht denken. Und er erwägt nicht, daß dessen Auge Alles sieht... daß die Augen des Herrn viel heller, als die Sonne sind... daß sie die Herzen der Menschen in den verborgenen Winkeln durchforschen.“ g)

„Wer die Reinigkeit des Herzens liebt, der wird wegen seiner anmuthigen Reden den König zum Freunde haben.“ h) „Selig ist die Unbefleckte... sie wird ihren Lohn haben, wann die heiligen Seelen ihre Wiedervergeltung erlangen.“ i) — „Selig sind, die eines reinen Herzens sind; denn sie werden Gott anschauen.“ k) — „Das Lamm stand auf dem Berge Sion, und bey ihm hundert vier und vierzig tausend, die seinen Nahmen und den Nahmen seines Vaters auf ihren Stirnen geschrieben trugen... Sie sangen vor dem Throne ein neues Lied; und Niemand konnte dieses Lied singen, als diese hundert vier und vierzig tausend, die von der Erde losgekauft waren. Das sind die, welche sich mit Weibern nicht verunreinigt haben; denn sie sind Jungfrauen. Diese folgen dem Lamme, wo es immer hingeht.“ l)

*„Die Perle der jungfräulichen Schamhaftigkeit ziert so schön. Keiner Königinn Ohrengehänge schmückt so.“ H. Bernard. — „Erröthen sollen wir über die Sünde und sie verdammen.“ H. Ambrosius. — „Sich des Bösen schämen, ist Weisheit; sich aber des Guten schämen, ist Thorheit.“ H. Gregor P. — „Es sey an unserm ganzen Betragen nichts, was den Anblick

a) Sir. 26, 12 — 15. b) Sprich. 15, 26. c) Sir. 23, 17. d) Ephes. 5, 4. e) 1 Tim. 2, 9. f) Isa. 29, 15. g) Sir. 23, 25 — 29. h) Sprich. 22, 11. i) Weish. 3, 13. k) Matth. 5, 8. l) Offenb. 14, 1 — 5.

eines Menschen beleidigt; es zeige sich an uns nur, was sich für unsere Heiligkeit geziemt.“ H. Augustin. — „Alle unsere Geberden seyen züchtig, ungezwungen, munter, aber nicht frech und ausgelassen.“ — „Der äußere Anstand ist eine stumme Predigt.“ H. Franciscus von Sales.*

Beyspiele von Keuschheit und Sittsamkeit. = Als die Frau des ägyptischen Joseph ihn zur Unzucht reizen wollte, sprach dieser Jüngling: Wie kann ich denn dieses Uebel thun und wider meinen Gott sündigen? Er ließ den Mantel, bey dem sie ihn ergriff, in ihren Händen, und entfloh aus dem Hause. Er wurde, weil seine Frau ihn verleumdete, als hätte er sie verführen wollen, in den Kerker geworfen; aber auch hier war der Herr mit ihm, und machte, daß ihm der Kerkermeister gewogen wurde. a) — „Herr, sprach Sara, Raguels Tochter, du weißt, daß ich nie einen Mann verlangt, und meine Seele von jeder bösen Lust rein erhalten habe . . . Mit Leichtfertigen habe ich keine Gemeinschaft gepflogen.“ b) — Susanna wollte lieber, auf die falsche Anklage der Alten, welche sie zur Sünde zu verleiten suchten, sich steinigen lassen, als vor dem Angesichte des Herrn sündigen. Allein der Herr erhielt sie durch den Propheten Daniel am Leben. c) — Joseph, der Nährvater Jesu Christi, hohlte zwar seine Braut, Mariam heim, er wohnte ihr aber nicht bey. d) — Und welches vollkommene Muster der Keuschheit haben wir nicht an der seligsten Jungfrau Maria! Selbst bey dem Anblicke des Engels, welchen ihr Gott geschickt hatte, war sie schüchtern, und in den Antrag des himmlischen Bothen, daß sie Mutter des Messias werden sollte, willigte sie erst dann ein, als sie versichert wurde, dieß werde ohne Verletzung ihrer Jungfrauschaft geschehen. e) Der h. Bernardin von Siena hatte vor allem, was die Reinigkeit verletzt, einen solchen Abscheu, daß er erröthete, so oft einer seiner Gespänne etwas freyer redete. Seine Gegenwart hielt sie stets in den Schranken. Bernardin kommt, sagten sie, wann sie ihn kommen sahen; haben wir Acht auf unsere Reden.

---

(18) Die Sünde der Unkeuschheit zieht sowohl für den Unkeuschen, als auch sehr oft für Andere höchst traurige und schreckliche Folgen nach sich. — Unkeusche werden von ihrem Gewissen gemartert. „Die Gottlosen sind wie ein stürmen-

---

a) 1 Moys. 39, 6 — 22. b) Tob. 3, 16. 17. c) Daniel 13. d) Matth. 1, 24. 25. e) Luk. 1, 26—59.

des Meer, welches nicht ruhen kann; seine Wellen werfen Schlamm und Unrath aus, der zertreten wird. Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht Gott der Herr." a) — Durch Unkeuschheit verliert man die Achtung und die Ehre der Menschen. — „Eine freche Tochter macht ihrem Vater und ihrem Manne Schande . . . sie wird von Beyden verachtet." b) „Vor Vater und Mutter schämet euch der Unzucht . . . und des Anschauens eines unzüchtigen Weibes." c) — „Du hast dich an Weiber gehängt, heißt es von Salomon . . . du hast deinen Ruhm befleckt, und dein Geschlecht entheiligt" d) (deinen Stamm entehrt). —

Selbst von den Mitgenossen des Lasters wird der Unkeusche verachtet. — Amon, Davids Sohn, sündigte mit seiner Schwester Thamar; nach begangener Sünde haßte er sie, und ließ sie durch einen Bedienten aus seinem Zimmer hinaus führen. e) — — Der Unkeusche verliert oft die Gesundheit und das Leben. — „Wer sich zu den Huren gesellt, wird schamlos, und eine Weide der Motten und Würmer . . . seine Seele wird aus der Zahl der Lebendigen ausgeschlossen (er wird vom Tode frühzeitig hinweg gerafft) werden." f) — „Die Laster seiner Jugend werden bis in seine Gebeine dringen, und mit ihm im Grabe ruhen." g) — Amon, der seine Schwester entehrte, wurde von Absalons Knechten auf dessen Befehl erschlagen. h) — Der Unkeusche verliert nicht selten sein Vermögen. „Gib dich nicht unzüchtigen Weibern hin, damit du nicht dich selbst sammt Hab und Gut zu Grunde richtest." i)

Die Unkeuschheit veranlaßt viele andere große Sünden. Wurde David, nach begangener Sünde mit der Bethsabee, nicht verleitet, ihren Mann tödten zu lassen, um seine Sünde zu verbergen? k) Ließ nicht Herodes, um der Herodias, mit welcher er in sündhafter Verbindung lebte, zu gefallen, den h. Johannes den Täufer gefangen nehmen, in Ketten legen, und am Ende sogar enthaupten? l) — — Die Unkeuschheit verleitet zur Gottesvergessenheit und zum Abfall vom Glauben „Hat nicht Salomon, der König in Israel, dadurch gesündigt? Unter vielen Völkern war kein König, wie Er. Gott liebte ihn, und setzte ihn zum Könige über ganz Israel. Dessen ungeachtet verleiteten ihn die ausländischen Weiber zur Sünde." m) — Da er schon alt war, wurde sein Herz durch die

a) Isai. 57, 20. 21. b) Sir. 22, 5. c) Sir. 41, 21. 25. d) Sir. 47, 21. 22. e) 2 Kön. 13, 5 — 17. f) Sir. 19, 3. g) Job 20, 11. h) 2 Kön. 13. i) Sir. 9, 6. k) 2 Kön. 11. l) Matth. 14, 3 — 12. m) 2 Esdr. 13, 26.

Weiber so verkehrt, daß er fremden Göttern nachging: und sein Herz war nicht vollkommen (ungetheilt) vor dem Herrn seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David. Er baute dem Chamos, Götzen der Moabiter, und dem Moloch, Götzen der Ammoniter, einen Altar. So that er allen seinen ausländischen Gemahlinnen zu Liebe, die ihren Göttern Rauchwerk und Opfer brachten. Der Herr zürnte deßwegen wider Salomon, der ihm zweymahl erschienen war, und ihn vor dem Dienste fremder Götter gewarnt hatte. Weil du dich so verhalten, und meinen Bund und meine Gebothe, welche ich dir eingeschärft hatte, nicht gehalten hast, sprach der Herr zu ihm, so will ich dein Königreich zerreißen und zertrennen, und will es deinem Knechte geben. a)

Der Verstand des Unkeuschen wird verblendet und sein Herz verstockt, er lebt in der Unbußfertigkeit fort. „Einem unkeuschen Menschen ist jede Speise süß (der ekelhafteste Gegenstand ist ihm willkommen), er wird bis an sein Ende unermüdet fortsündigen.“ b) — „Wenn der Verständige eine weise Rede hört, so rühmt er sie und benutzt sie; hört sie aber ein Muthwilliger (ein Wollüstling), so mißfällt sie ihm, und er verwirft sie. c) — — Durch die Unkeuschheit verliert man die Gnade Gottes. „Die nach dem Fleische leben, können Gott nicht wohlgefällig seyn ... Wenn ihr nach dem Fleische lebet, so seyd ihr des Todes.“ d)

---

(19) Unkeusche werden unausbleiblich empfindlich gestraft, und nicht selten schon in diesem Leben. — „Werdet nicht wie Pferde und Maulthiere, die keinen Verstand haben ... Viele Plagen kommen über den Sünder.„ e) — „Deine Kinder (die Einwohner Jerusalems), nachdem ich sie gesättigt hatte, begingen Ehebruch, und trieben Unzucht im Hurenhause. Brünstigen Hengsten wurden sie gleich; jeder wieherte nach seines Nächsten Weibe. Sollte ich denn deßwegen nicht heimsuchen (dieß nicht strafen)? spricht der Herr. Sollte ich an einem Volke, wie dieses ist, mich nicht rächen?“ f) — „Wisset ihr nicht, fragt der h. Paulus, daß ihr Gottes Tempel seyd, und Gottes Geist in euch wohnet? Wenn nun Jemand Gottes Tempel entheiligt, so wird ihn Gott zu Grunde richten.“ — g) Die Missethat der Sodomiter und Gomorrhiter ist so groß geworden, daß sie zu mir um Rache schreyt, sprach der Herr. Deßwegen ließ er auf So-

---

a) 3 Kön. 11, 4 — 12. b) Sir. 23, 24. c) Sir. 21, 19. d) Röm. 8, 8. 13. e) Ps. 31, 9. 10. f) Jerem. 5, 7 — 10. g) 1 Kor. 3, 16. 17.

doma und Gomorrha Schwefel und Feuer vom Himmel herab regnen, so daß diese Städte, und alle ihre Gegenden mit allen Bewohnern und Gewächsen zu Grunde gerichtet wurden. a) — Heli war sehr alt, und hörte, daß seine Söhne die Weiber entehrten, welche am Eingange der Stiftshütte dienten. Die Philister lieferten ein Treffen; die Israeliten wurden geschlagen; die Bundeslade wurde erbeutet; „Ophni und Phineas, die Söhne des Heli, kamen dabey um, und Heli, aus Schrecken über diese Nachricht, fiel rücklings von dem Stuhle, brach sich das Genick und starb.“ b)

Nathan verwies dem David die Sünde, welcher er mit der Bethsabee begangen hat, mit den Worten. „Dieß sagt der Herr: Warum hast du denn das Wort (das Gesetz) des Herrn verachtet, daß du vor meinem Angesichte Böses thatest? Urias den Hethiter... hast du durch das Schwert der Ammoniter getödtet. Darum soll das Schwert von deinem Hause in Ewigkeit nicht weichen (in deiner Familie immer wüthen). Ich will Uebel (Unglück) über dich aus deinem Hause erwecken (kommen lassen). David antwortete dem Nathan: Ich habe wider den Herrn gesündigt. Nathan erwiederte dem David: Der Herr hat auch deine Sünde hinweg genommen, du wirst nicht sterben. Allein da du die Feinde des Herrn dadurch zum Lästern gereizt hast, so soll der Sohn, der dir geboren worden ist, sterben. c) — Oft sind die Israeliten wegen ihrer Sünden von Gott gestraft worden. Einige aus ihnen haben Unzucht getrieben, und es kamen an Einem Tage drey und zwanzig tausend von ihnen um. „Dieß ist aufgezeichnet, daß es uns zur Warnung dienen soll. d)

Den Unzüchtigen, welcher mit seiner Stiefmutter verbothenen Umgang pflegte, übergab der h. Paulus dem Satan, damit sein Fleisch zerstört und doch der Geist gerettet werde; er wurde von der Kirche Jesu ausgeschlossen; er sollte dadurch betroffen und beschämt werden, und die Größe seiner Schuld erkennen, damit seine Seele gerettet werde. e) — Gott weiß die Gottlosen auf den Tag seines Gerichtes zur Strafe aufzubewahren, besonders jene, die in unfläthiger Begierde die Wege des Fleisches dahin wandeln... Solche Leute, vernunftlosen Thieren gleich... werden in ihrer Verdorbenheit zu Grunde gehen... Sie sind Lasterſclaven und Schandflecken, in Wollust versunken... Ihre Augen sind voll Ehebruch und unersättlicher Lüsternheit; sie wissen unbefestigte Seelen mit hinein zu

a) 1 Mos. 18, 20 und 19, 24. 25. b) 1 Kön. 2, 22. und 4, 10—18. c) 2 Kön. 12, 9—15. d) 1 Kor. 10, 8. 12. e) 1 Kor. 5, 1—5.

ziehen ... sind Kinder des Fluches ... Die Dunkelheit der Finsterniß wartet auf sie.“ a)

Die Unkeuschen werden auf ewig verdammt werden. „Kein Hurer, kein Unzüchtiger hat einen Erbantheil am Reiche Christi und Gottes.“ b) — „Weder Hurer .. noch Ehebrecher, noch Weichlinge ... können Antheil am Reiche Gottes haben.“ c)

Mittel seine Unschuld zu erhalten und sich vor der Sünde der Unkeuschheit zu bewahren.

(20) Arbeite den Quellen der Unkeuschheit entgegen. Suche deßwegen deine Religion recht kennen zu lernen. Aus Mangel dieser richtigen Kenntniß entsteht ein schändliches Sittenverderbniß. Gott überließ die sich weise dünkenden, welche ihn zwar kannten, aber nicht als Gott ehrten, der Unreinigkeit, daß sie selbst ihren eigenen Leib mit Schande brandmarkten. Gott gab sie den schändlichsten Leidenschaften Preis. Es war ihnen nichts daran gelegen, in die Erkenntniß Gottes zu kommen; darum überließ sie Gott einer verkehrten Gesinnung, Dinge zu thun, die sich nicht geziemen. Sie wußten, was der gerechte Gott fordere, und sahen doch nicht ein, daß, wer solche Laster an sich hat, den Tod verdiene. d)

Meid unreine Gespräche, Gesänge, Scherze und Anspielungen, oder die Lesung solcher Bücher. — „Meid ungeistliches und eitles Geschwätz; denn das fördert gar sehr das gottlose Wesen.“ e) — „Lasset euch nicht irre führen. Böses Geschwätz verdirbt gute Sitten.“ f) — Möchten doch alle Christen mit den die Sitten verderbenden und die Herzen der Jugend vergiftenden Büchern das thun, was die Gläubigen zu Ephesus mit ihren abergläubigen Büchern thaten! „Mehrere von denen, die sich auf abergläubige Künste verlegt hatten, brachten ihre Bücher, und verbrannten sie in Gegenwart Aller. Man berechnete ihren Werth, und fand ihn zu fünfzigtausend Silberstücken. So wuchs mit Kraft das Wort Gottes und wurde befestigt.“ g) Das war eine große Summe, welche sie dem Herrn und dem Heile ihrer Seelen opferten!

---

(21) Sey vorsichtig in deinen Blicken, schaue unreine Vorstellungen und Bilder nicht an. — David sah vom Dache

---

a) 2 Petr. 2, 9—18. b) Ephes. 5, 5. c) 1 Kor. 6, 9. 10. d) Röm. 1, 14. e) 2 Tim. 2, 16. f) 1 Kor. 15, 33. g) Apstgsch. 19, 19. 20.

eine Frauensperson, die Frau des Urias, sich baden. Er ließ sie holen und sündigte mit ihr. a) — Die zwey Alten sahen die Susanna in dem Garten ihres Mannes täglich spatzieren gehen, und es entzündete sich eine sündhafte Lust in ihnen; sie wendeten ihre Augen vom Himmel ab, und wurden ganz bethört. b) — „Betrachte keine Jungfrau, daß dich ihre Reize nicht zum Falle bringen.“ c)

Wehe den Verfertigern unreiner Vorstellungen oder Bilder! Auch sie trifft die Drohung, welche die heilige Schrift über die Verfertiger der Götzenbilder ausspricht: „Verflucht sey das mit Händen gemachte Götzenbild, und der es ausgearbeitet hat; dieser, weil er es ausgearbeitet hat! .. Strafe wird treffen den Künstler und sein Werk. — Er bekümmert sich nicht darum, was er einst ausstehen soll, noch daß sein Leben so kurz ist, er hält es für einen Ruhm, unnütze Bilder machen.“ d) Er sollte die kurze Zeit seines Lebens mit andern Arbeiten sich beschäftigen, mit denen er der Menschheit nutzen würde, da er ihr durch Götzenbilder schadet. — — Sey mäßig im Essen, besonders aber im Trinken. „Berauschet euch nicht mit Wein; denn daraus entsteht Geilheit.“ e)

Weiche der Gelegenheit, weiche allem aus, was dir Veranlassung wider die Keuschheit zu sündigen werden könnte. „Wer die Gefahr liebt, wird darin umkommen.“ f) — — Flieh böse Beyspiele und die Gesellschaft mit lasterhaften Menschen. — „Laß dir den Weg der Bösen nicht gefallen. Flieh ihn und geh nicht darauf, meid und verlaß ihn; denn sie schlafen nicht, ehe sie Böses gethan haben.“ g) — „Es wird ... unenthaltsame Menschen geben... welche die sinnlichen Vergnügungen mehr als Gott lieben... Solchen Leuten mußt du aus dem Wege gehen.“ h) — „Nehmet keinen Antheil an den schlimmen Werken der Finsterniß; vielmehr bestrafet dieselben mit Nachdruck; denn was sie im Finstern thun, darf man, ohne zu erröthen, nicht einmahl sagen.“ i) — „Wenn einer, der Bruder heißt (ein Christ), der Unzucht ergeben ist, mit so einem sollt ihr nicht einmahl Speise nehmen.“ k) „Diene allen Gläubigen zum Beyspiele in ... Keuschheit.“ l)

„Geh stets mit einem heiligen Manne um, den du als einen Gottesfürchtigen kennst, dessen Herz, wie dein Herz ist, und der Mitleiden mit dir hat, wann du im Finstern strauchelst.“ m)

---

a) 2 Kön. 11, 2 — 5. b) Dan. 13, 8. 9. c) Sir. 9, 5. d) Weish. 14, 8. 10 und c. 15, 9. e) Ephes. 5, 18. f) Sir. 3, 27. g) Sir. 4, 14 — 17. h) 2 Tim. 3, 2 — 5. i) Ephes. 5, 11. 12. k) 1 Kor. 5, 11. l) 1 Tim. 4, 12. m) Sir. 37, 15. 16.

(22) Geh nicht zu frey oder unvorsichtig mit dem andern Geschlechte um. — „Hüthe dich vor dem Betruge eines Weibes. Honigsüß trieft es von ihren Lippen, und glatter als Oehl ist ihre Kehle (ihre verführerische Schmeicheley); ihr Ende aber ist bitter wie Wermuth, und scharf wie ein zweyschneidiges Schwert (schlägt tiefe Wunden). Ihre Füße führen zum Tode (ihre bösen Handlungen stürzen in zeitliches und ewiges Elend). Entferne deinen Weg von ihr, und nahe dich nicht der Thür ihres Hauses... damit du nicht am Ende weheklagen mußt... Der Herr sieht auf die Wege des Menschen, und merkt auf alle seine Schritte (Gott behält die Uebelthaten der Bösen zur Strafe auf). Den Gottlosen werden seine Missethaten fangen, und in seinen Sünden wird er verstrickt werden.“ a) (Bey Unzüchtigen ist die Hoffnung der Buße sehr ungewiß.) — „Das Geboth ist eine Leuchte, das Gesetz ein Licht, und die bestrafende Zucht (vernünftige Ermahnungen) der Weg zum Leben, damit sie dich vor einem bösen Weibe und vor der liebkosenden Zunge einer Fremden bewahren. Laß dein Herz nicht nach ihrer Schönheit gelüsten, noch dich durch ihre Blicke einnehmen. Denn die Eifersucht des Mannes wird ihn (den Ehebrecher) zur Zeit der Rache nicht schonen.“ b) — Eine Verführerinn sucht unvorsichtige Liebhaber nur in ihre Netze zu ziehen, und sie um Alles zu bringen. Sie weiß ihre Absicht und ihre Gesinnungen wohl zu verbergen; sie wird bey ihrem unkeuschen Betragen nicht roth; selbst unter dem Scheine der Religion betriegt sie; sie thut Alles, um den Jüngling zur Sünde zu verleiten; sie sucht ihm alle Furcht zu benehmen. Sie verstrickt ihn mit vielen Worten, und zieht ihn durch ihre Schmeicheleyen mit sich fort. — „Er folgt ihr nach wie ein Ochs, der zum Schlachtopfer geführt wird, und wie ein hüpfendes Lamm; und der Thor weiß nicht, daß er in Bande gezogen wird, bis der Pfeil seine Leber durchbohrt, wie wenn ein Vogel zur Schlinge eilt, und nicht weiß, daß es um sein Leben zu thun ist“ (der Verführte ist so dumm, daß er der Gefahr seines Verderbens, ohne nachzudenken, zueilt, und sie nicht eher sieht, bis er tödtlich verwundet, bis er ganz zu Grunde gerichtet ist). Darum, mein Sohn, laß dich nicht auf ihre Bahn verleiten; denn sie hat Viele verwundet und zum Falle gebracht, und die stärksten Männer sind durch sie getödtet worden. Ihr Haus ist der Weg zur Hölle.“ c) — „Mein Sohn, schenke mir dein Herz (Vertrauen), und deine Augen sollen mei-

a) Sprich. 5, 1. 3 — 6. 8. 11. 21. 22. b) Sprich. 6, 23 — 26. 34. c) Sprich. 7, 4 — 27.

ne Wege beobachten. Ein unzüchtiges Weib ist eine tiefe Grube.“ a) (Man entkömmt ihr schwer, wenn man sich einmahl hat fangen lassen.)

„Flieh selbst gottesfürchtig scheinende Personen ... ich rede aus Erfahrung. Ich fand, daß durch diese Pest Cedern des Libanus, Führer der Herden, gefallen sind, von denen ich es so wenig vermuthet hätte, daß sie in die schändliche Unkeuschheit fallen würden, als ich so etwas von Ambrosius und Hieronymus glauben könnte.“ H. Augustin. —— „Verlaß dich auf deine Keuschheit nicht; du wirst nicht stärker als Samson, nicht heiliger als David, nicht weiser als Salomon seyn.“ H. Hieronymus.

Nimm dich vor der Verführung in Acht. — „Mein Sohn, wann dich die Sünder verführen wollen, so überlaß dich ihnen nicht.“ b) — „Nehmet euch in Acht, daß euch Niemand verführe,“ c) sprach Jesus. An den Früchten kennt man den Baum. Es gibt auch unter dem guten Weizen Unkraut.

---

(23) Schauere selbst vor dem Gedanken zurück, deinen Nächsten zu verführen. — „Wer die Gerechten auf böse Wege führt, wird in seinen Untergang gerathen.“ d) — „Wehe jenem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt!“ e) —— Bezähme die sinnlichen Begierden und Leidenschaften. „Folgst du den Begierden deiner Seele, so wird sie dich deinen Feinden zum Gelächter machen.“ f) — „Die Sünde darf in euerm sterblichen Leibe nimmer regieren, daß ihr seinen Gelüsten Folge leisten solltet.“ g) —— Wache stets über dich und deine Neigungen. — „Bewahre dein Herz mit allem Fleiße; denn daraus kommt das Leben.“ h) — „Wachet und bethet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.“ i)

Betrachte öfter die wichtigsten Glaubenswahrheiten. „Bey allen deinen Werken denk an deine letzten Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.“ k) — Flieh den Müßiggang. „Schaue auf den Gassen der Stadt nicht hin und her, und irre nicht auf ihren Straßen herum.“ l) — Bethe eifrig und anhaltend. „Betet, sprach Jesus zu seinen Jüngern, damit ihr nicht in Versuchung fallet.“ m) — Empfang endlich öfter die heiligen

---

a) Sprich. 23, 26. 27. b) Sprich. 1, 10. c) Matth. 24, 4. d) Sprich. 28, 10. e) Matth. 18, 7. f) Sir. 18, 31. g) Röm. 6, 12. h) Sprich. 4, 23. i) Matth. 26, 41. k) Sir. 7, 40. l) Sprich. 9, 7. m) Luk. 22, 40.

Sacramente. — „Ein glatter Spiegel mag wie immer schön und hell seyn; haucht man ihn an, so wird er verdunkelt.“ H. Franciscus von Sales. — „Ist das Auge unrein, so ist es auch das Herz.“ H. Augustin.

Aufforderung, die Unkeuschheit zu meiden.

„Die Nacht ist dahin, der Tag ist angebrochen: fort also mit den Werken der Finsterniß!“ a) — „Biethet eure Glieder nimmer als Werkzeuge des Bösen, der Sünde hin, sondern schenket euch Gott... und übergebet eure Glieder als Werkzeuge der Gerechtigkeit Gott... Was hattet ihr für eine Frucht von dem, worüber ihr euch schämen müsset? Das Ende davon ist der Tod.“ b) — „Ich beschwöre euch bey dem Herrn, daß ihr doch nicht ferner handelt wie die Heiden... deren Verstand durch Finsternisse verdunkelt ist... die mit unersättlicher Begierde aller Art Geilheit treiben. Ihr aber habt Christum nicht so kennen gelernt... ziehet den neuen Menschen an, der nach Gottes Bild umgeschaffen ist zur Gerechtigkeit und ungeheuchelten Heiligkeit.“ c) — „Lebet die übrige Zeit nicht mehr nach menschlichen Gelüsten, sondern nach Gottes Willen, im Fleische... Es ist ja das schon genug, daß man die vorige Zeit, nach dem Sinne des Heidenthums, in Ueppigkeit, in allerhand Gelüsten... dahin gewandelt hat.“ d) — — Laß dich durch das Gespött Anderer nicht abhalten, dem Laster zu entsagen. — „Da wundern sie sich (die Bösen) und lästern euch, wenn ihr im nähmlichen Schandleben der Ausgelassenheit nicht ebenfalls mitmachet. Sie werden es aber vor Dem zu verantworten haben, der in Bereitschaft steht, Lebendige und Todte zu richten.“ e) — „O Herr, Vater und Gott meines Lebens, wende alle unanständigen Begierden von mir ab.“ f)

* „Die Wollust leidet beständig Hunger.“ Heil. Ambrosius. „Die Wollust besiegen, ist die größte Wollust.“ Heil. Cyprian. — „Zu Wollüsten wird jener weniger gereizt, der sich dort nicht einfindet, wo sie häufiger genossen werden.“ Heil. Augustin. — „O wie bitter ist die Frucht der Unkeuschheit! Bitterer, als Galle, verheerender, als das Schwert.“ — „Die Wollust glühet auch unter dem Zwillich, nicht nur unter der Seide.“ Heil. Hieronymus. — Wenn einmahl die Unkeuschheit den Geist einnimmt, so läßt sie ihn nicht mehr an Gutes denken.“ Heil. Gregor P. — „Kurz ist die unreine

---

a) Röm. 13, 12. b) Röm. 6, 13. 21. c) Ephes. 4, 17. 18. 19. 20. 24. d) 1 Petr. 4, 2 3. e) 1 Petr. 4, 4 5. f) Sir. 23, 4. 5.

Luſt; ewig aber iſt die Strafe dafür.“ Ehrw. Beda. — „Der Wollüſtige zündet Feuer im untern Stockwerke (den Sinnen) an, um ſich zu wärmen; und die verheerende Flamme ſchlägt in das obere (die Vernunft), und verbrennt da alle Schätze der Verdienſte.“ Heil. Vincenz Fer. — „Was deine Begierlichkeit lebendig eſſen möchte, das ſchau in ſeiner Verweſung an.“ Heil. Gregor P.*

Suche dein Leben und deine Geſundheit zu erhalten.

(24) Gott iſt Herr über Leben und Tod ſeiner Geſchöpfe. „Gott erſchuf den Menſchen nach ſeinem Ebenbilde; nach Gottes Ebenbilde erſchuf er ihn.“ a) — „So kommen alle Menſchen aus dem Lehm und aus der Erde, woraus auch Adam erſchaffen wurde.“ b) — „Wie der Thon in des Töpfers Hand iſt, der ihn zurichtet, geſtaltet, und ganz nach ſeinem Gutbefinden bearbeitet, ſo iſt der Menſch in der Hand ſeines Schöpfers.“ c) „So ſehet nun, ſpricht der Herr, daß ich allein bin, und außer mir kein anderer Gott iſt. Ich will tödten und lebendig machen, ich will verwunden und wieder heilen; und es iſt Keiner, der aus meiner Hand retten kann.“ d) — Bey dir, o Herr! iſt die Zahl der Monathe des Menſchen, du haſt ſein Ziel geſetzt, welches nicht überſchritten werden kann.“ e) — „Wir leben ſiebzig Jahre, bey aller Stärke achtzig; was darüber iſt, das iſt Arbeit und Schmerz (Mühe).“ f) — „Du, o Herr! haſt Gewalt über Leben und Tod. Du führſt bis zu den Pforten des Todes, und wieder zurück.“ g) — „In ihm (durch den Herrn) haben wir Leben, Bewegung und Seyn.“ h)

Das Leben iſt ein koſtbares Geſchenk Gottes; er hat es uns gegeben, damit wir unſere und des Nächſten zeitliche und ewige Glückſeligkeit bewirken; unſer irdiſches Leben iſt eine Vorbereitung zu dem ewigen Leben. Schätzen wir daher dieſes Leben, danken wir Gott dafür, und ſuchen wir es zu erhalten. „Wir ſind Fremdlinge und Gäſte vor dir (o Gott), wie alle unſere Väter. Unſere Lebenstage ſind dem Schatten gleich, wir haben uns da nicht zu verweilen.“ i) — „Wir wiſſen, wann die Hütte, welche wir hier bewohnen, abgebrochen ſeyn wird, ſo erhalten wir einen Bau von Gott, ein nicht von Menſchen aufgeführtes, ſondern ein ewiges Haus im Himmel. Nach dieſem ſeuf-

a) 1 Moyſ. 1, 27. b) Sir. 33, 10. c) Sir. 13, 14. d) 5 Moyſ. 32, 39. e) Job 14, 5. f) Pſ. 89, 10. g) Weish. 16, 13. h) Apſtgſch. 17, 28. i) 1 Paral. 29, 15.

zen wir denn auch und sehnen uns... wir wünschen, bey dem Herrn daheim zu seyn. Daher lassen wir es uns auch ernstlich angelegen seyn, ihm gefällig zu werden, wir mögen in der Fremde oder bey ihm daheim seyn." a) — „Christus ist, wie der h. Paulus schreibt, mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Da ich aber doch im Leben des Leibes Früchte der Arbeit hervor bringen kann, weiß ich auch nicht, was ich vorziehen soll. Denn ich werde von zwey Dingen in die Enge getrieben, von der Sehnsucht aufgelöst zu werden und bey Christo zu seyn (das für mich bey weitem das Beste wäre), und von der Nothwendigkeit, zu euerm Besten noch ferner im Fleische zu wandeln. Und in Zuversicht weiß ich das: ich werde bleiben und fortleben, euch Allen zur Förderung und zur Freude im Glauben." b)

Die Gesundheit ist das größte aus den irdischen Gütern; sie ist zur Erfüllung unserer Berufspflichten größten Theils nothwendig; schätzen wir daher den Werth der Gesundheit; gebrauchen wir zur Erhaltung derselben alle ordentliche Mittel; meiden wir alles, was unserer Gesundheit schaden könnte, und trachten wir sorgfältig, die zerstörte Gesundheit wieder herzustellen. „Besser ein Armer, der gesund und bey Kräften ist, als ein Reicher, der schwach und geplagt ist. Ein gesunder Leib ist besser, als ein unermeßlicher Schatz. Kein Reichthum geht über die Gesundheit des Leibes." c)

Sey aber für das Leben und die Gesundheit nicht zu ängstig besorgt, und vernachläßige oder übertritt deßwegen keine höhere Pflicht. — „Wer aus euch kann mit seinen Sorgen zu seiner Leibeslänge eine Elle zusetzen?" spricht Jesus. d) — Und als ihn, da er eben dem samaritanischen Weibe sich als den Messias zu erkennen gab, seine Jünger bathen, daß er essen möchte, sagte er: „Ich habe eine Speise zu essen, von welcher ihr nichts wisset... Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen thue, der mich gesandt hat, und daß ich sein Werk vollende" e) (den jetzt willigen Glauben der Samaritanen zu ihrem Heile gebrauche).

---

(25) Thu alles, wodurch die Gesundheit befördert, und meid alles, wodurch sie zerstört wird: übe deßwegen die Tugend, und flieh das Laster; denn jene verlängert das Leben und erhält die Gesundheit; dieses aber zerstört Gesundheit und Leben. „Fürchte Gott und weich vom Bösen ab; denn dieß wird deinem Leibe zur Gesundheit seyn." f) — „Selig ist der Mensch,

a) 2 Kor. 5, 1. 2. 8. 9. b) Philip. 1, 21—25. c) Sir. 30, 14—16. d) Matth. 6, 27. e) Joh. 4, 31—34. f) Sprich. 3, 7. 8.

welcher die Weisheit (die Tugend) gefunden hat... Ein langes Leben ist zu ihrer Rechten." a) — „Die Furcht des Herrn wird das Herz ergetzen, sie wird Freude, Fröhlichkeit und ein langes Leben mittheilen." b) — „Die Jahre der Gottlosen werden abgekürzt." c) Der König Herodes verfiel in eine außerordentliche Krankheit, weil er Gott die Ehre nicht gegeben hatte, er starb, von den Würmern gefressen. d) — Trachte aus Liebe zu Gott, alle deine Neigungen in den Grenzen zu erhalten, und sey mäßig im Gebrauche der Nahrungsmittel. — Hüthe dich vor dem Zorne; denn er schadet der Gesundheit und nicht selten sogar dem Leben. „Im Zorne thut der Mensch nicht, was vor Gott recht ist." e) — „Der Zorn ruhet in dem Schooße des Thoren." f) — „Sey nicht wie ein Löwe in deinem Hause, daß du deine Hausgenossen quälst." g) — „Der Zorn tödtet den Thoren." h) — „Eifer und Zorn kürzen die Lebenstage ab." i)

Kain ergrimmte darüber, daß Gott die Gaben seines Bruders Abel, die seinigen aber nicht ansah. Sein Angesicht fiel ein, und er schlug seinen Bruder todt. k) — Jakob sprach zu seinen Söhnen: „Simeon und Levi haben in ihrem Grimme Männer (in Sichem) getödtet... Verflucht sey ihr Zorn, denn er ist halsstärrig; und ihr Grimm, denn er ist hart." l) Da der König Sennacherib aus Judäa, wo ihn Gott wegen seiner Lästerungen mit einer Niederlage gestraft hatte, flüchtete und in sein Land zurück kam, ließ er viele Israeliten tödten; und weil Tobias ihre Leichname begrub, gab er Befehl, ihn zu tödten und zog sein ganzes Vermögen ein. m) — Nabuchodonosor befahl, daß man die von ihm errichtete goldene Statue anbethen sollte; weil aber Sidrach, Misach, und Abdenago dieß nicht thaten, ergrimmte der König darüber, und ließ sie in einen glühenden Ofen werfen. n) — „Als Herodes sah, daß er von den Weisen hintergangen war, wurde er sehr zornig... und ließ alle Knäblein von zwey Jahren und weiter hinab zu Bethlehem und in derselben Gegend tödten." o)

„Weich Zornigen aus: durch Nachgiebigkeit entwaffnet man sie. Mache keine Freundschaft mit einem zornigen Menschen, und geh nicht mit einem tobenden Manne um, damit du nicht etwa seinen Wandel lernest, und Gelegenheit zu dem Un-

---

a) Sprich. 3, 13. 16. b) Sir. 1, 12. c) Sprich. 10, 27. d) Apstgsch. 12, 23. e) Jak. 1, 20. f) Pred. 7, 10. g) Sir. 4, 35. h) Job 5, 2. i) Sir. 30, 26. k) 1 Moys. 4, 4—9. l) 1 Moys. 49, 6. 7. m) Tob. 1, 21. 22. n) Dan. 3. o) Matth. 2, 16.

tergange deiner Seele nehmeſt.“ a) — „Eine ſanfte Antwort (auf eine beleidigende Rede) ſtillt den Zorn, eine harte Rede aber erweckt den Grimm.“ b)

„Ein Sanftmüthiger heilt die Seele.“ H. Ambroſius. — „Zur vollkommenen Nächſtenliebe und Sanftmuth können wir ohne viele Widerſprüche und Widerſtand nicht gelangen.“ — „Man gebe in allen Stücken nach, ſo lange es ohne Sünde und Beleidigung Gottes geſchehen kann.“ H. Franciscus von Sales.

---

(26) Ein fröhliches Gemüth trägt zur Erhaltung der Geſundheit und zur Verlängerung des Lebens bey; die Traurigkeit aber, Schrecken und Kummer, ſchwächen die Geſundheit und verkürzen das Leben. „Seyd immer frohmüthig.“ c) — „Ein fröhliches Herz erheitert das Geſicht; wann aber das Gemüth traurig iſt, ſo iſt der Geiſt niedergeſchlagen.“ d) — „Die Freude des Herzens iſt das Leben des Menſchen und ein unerſchöpflicher Schatz der Heiligkeit, und das fröhliche Gemüth des Menſchen verlängert ſeine Jahre... Traurigkeit hat Viele getödtet, und bringt keinen Nutzen ... (Aengſtliche) Sorgen führen das Alter vor der Zeit herbey.“ e) — Aus Schrecken über die Nachricht, das Volk habe eine große Niederlage erlitten, Ophni und Phinees ſeyen todt, und die Arche Gottes ſey hinweg genommen worden, fiel Heli vom Stuhle rücklings an die Seite des Thores, brach ſich das Genick und ſtarb. f) — Auch der König Antiochus fiel bey der Nachricht der von den Seinigen in Juda erlittenen Niederlage in Schrecken und Betrübniß, und dieſe nahm ſo ſehr zu, daß er ſein heran nahendes Ende ſelbſt bemerkte, und ſtarb. g) — „Geben wir keiner Traurigkeit... in unſerer Seele Platz.“ — „Beym Anblicke der lieben, väterlichen Hand Gottes, von welcher uns eine tiefe Wunde iſt geſchlagen worden, ſoll nicht das geringſte Mißvergnügen Statt haben.“ H. Franciscus von Sales.

Fürchte dich nicht zu ſehr vor ungewöhnlichen Naturbegebenheiten. Gott zeigt dadurch ſeine Größe und Allmacht; er bleibt aber doch gütig, barmherzig und liebvoll gegen ſeine Kinder. Nur der unbußfertige Sünder hat Urſache vor ihm zu zittern. — „Gott iſt unſere Zuflucht und Stärke ... Darum wollen wir uns nicht fürchten, wenn auch die Erde bebt,

---

a) Sprich. 22, 24. 25. b) Sprich. 15, 1. c) 1 Theſſ. 5, 16. d) Sprich. 15, 13. e) Sir. 30, 23. 25. 26. f) 1 Kön. 4, 17. 18. g) 1 Mach. 6, 8.

und die Berge in die Tiefe des Meeres gesenkt werden; wann seine Wasser rauschen und aufbrausen, und die Berge vor seiner Gewalt zittern ... Der Herr der Heerscharen ist bey mir, der Gott Jakobs beschützet uns." a) — „Das Geschöpf, das dir als dem Schöpfer dient (die Schöpfung), entbrennt heftig, die Ruchlosen zu plagen (zu strafen), damit es denen Gutes thue, die auf dich vertrauen." b)

Als Jesus mit seinen Jüngern über die See fuhr, entstand plötzlich ein heftiger Sturm; die Wellen schlugen in das Schiff, daß es voll Wasser ward. Jesus aber schlief. Sogleich weckten ihn seine Jünger auf und riefen: Meister! liegt dir nicht daran, daß wir zu Grunde gehen? Jesus sprach dann zum Meere: Schweig und verstumme! Der Wind legte sich, und es ward eine große Meeresstille. Er sprach dann zu ihnen: Warum seyd ihr furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? Und sie fürchteten sich sehr, und sagten unter einander: Wer ist wohl Der, daß ihm auch die Winde und das Meer gehorchen? c)

---

(27) Danke Gott für die Nahrungsmittel, denn sie sind Wohlthaten von ihm; und sey im Genusse derselben mäßig: „Daß jeder Mensch ißt und trinkt, und Gutes von seiner Arbeit genießt, das ist ein Geschenk Gottes." d) — „Gott war wohlthätig vom Himmel, und gab Regen und fruchtbare Zeiten, und erfüllte unsere Herzen mit Freude und Speise," e) sprachen die heiligen Apostel Paulus und Barnabas. — Und in den Psalmen lesen wir: „Aller Augen schauen auf dich hin, o Herr! du gibst ihnen Speise zu rechter Zeit; du öffnest deine Hand und erfüllest alles, was lebt mit Segen." f) — „Aeltere Männer sollen nüchtern seyn ... betagte Frauen sollen nicht übermäßig Wein trinken." g) — Auch der h. Petrus schreibt: „Seyd nüchtern." h) — „Hast du Honig gefunden, so iß, so viel als genug ist, damit du nicht, wenn du davon zu viel issest, es ausspeyest." i)

Iß nicht mehr, als du zur Erhaltung deiner Kräfte nöthig hast; nimm keine deiner Gesundheit schädliche Nahrung zu dir; sey nicht leckerhaft, sondern begnüge dich mit den gewöhnlichen Speisen, versäume über das Essen nicht höhere Pflichten. „Sey bey Gastmahlen nicht heißhungrig, und fahr nicht über alle Speisen her. Denn von zu vielen Speisen wird man krank.

a) Ps. 45, 2 — 5. 8. b) Weish. 16, 24. c) Marc. 4, 35 ꝛc. d) Pred. 3, 13. e) Apstgsch. 14, 16. f) Ps. 144, 15, 16. g) Tit. 2, 2. 3. h) 1 Petr. 5, 8. i) Sprich. 25, 16.

Vom übermäßigen Eſſen ſind viele Leute geſtorben.“ a) — „Nehmet euch in Acht, lehrt Jeſus, daß eure Herzen nicht etwa in Unmäßigkeit und Trunkenheit . . . beſchwert werden.“ b) — „Laſſet uns, als am Tage, in Ehrbarkeit umher wandeln, nicht im Freſſen und Saufen,“ c) lehrt der h. Paulus. —— Gott beſtrafte die unordentliche Eßluſt öfter. — Das Weib ſah, daß die Frucht des Baumes gut wäre, daß ſie einen reizenden Anblick gewährte. Sie nahm davon und aß, und gab auch ihrem Manne davon, der gleichfalls aß. Gott verwies deßwegen Beyde aus dem Luſtgarten. d) — Zu den Zeiten des Noe aß und trank man, bis auf den Tag, da Noe in die Arche ging, und die Sündfluth kam, und ſie Alle vertilgte. e) — Sein Erſtgeburtsrecht verkaufte Eſau dem Jakobum eine Linſenſpeiſe. f) — Nachher aber, da er den Segen Gottes als ſein Erbtheil wieder an ſich bringen wollte, wurde er verworfen, und konnte keine Aenderung des Sinnes mehr hervor bringen, obgleich er ſie mit Thränen ſuchte. g) — Die Iſraeliten, denen Gott Fleiſch in Ueberfluß gab, aßen davon, und wurden mehr als ſatt . . . Noch war die Speiſe in ihrem Munde, und der Zorn Gottes brach über ſie aus. h) — Der Reiche, welcher täglich prächtig ſpeiſte, ſtarb, und kam in die Hölle, wo er ſeiner Schwelgerey wegen äußerſt gepeinigt wurde. i)

„Man iſt mäßig, wenn man nicht eher ißt, als dazu die Zeit iſt, wie dieß Jonathas bey dem Honigſeim gethan hat; und wenn man nicht, wie die Iſraeliten in der Wüſte, niedlichere Speiſen zu genießen ſucht.“ H. Gregor P. — „Es iſt eine nützliche Abtödtung, die weniger ſchmackhaften Speiſen ohne Zeichen eines Widerwillens genießen.“ — „Gleichwie man durch Ueberfüllung mit gemeinen Speiſen gefräßig ſeyn kann, ſo kann man auch beym Genuſſe beſſerer Speiſen mäßig ſeyn.“ — „Man muß nur aus Noth, nicht aber aus Sinnlichkeit eſſen.“ H. Franciscus von Sales.

---

(28) Der mäßige Gebrauch des Weines iſt erlaubt; die Gewohnheit aber, im Trunke unmäßig zu ſeyn, iſt eines der häßlichſten, und der in ſeinen Folgen gefährlichſten Laſter. Da es bey der Hochzeit zu Kana in Galiläa am Weine gebrach, ſprach Maria zu Jeſu: Sie haben keinen Wein. k) — „Der Wein, wenn er mäßig getrunken wird, macht das Gemüth und

a) Sir. 73. 32—54. b) Luk. 21, 34. c) Röm. 13, 13. d) 1 Moyſ. 3. 6. 23. e) Luk. 17, 26. 27. f) 1 Moyſ. 25, 29—34. g) Hebr. 12, 17. h) Pſ. 77, 27—31. i) Luk. 16, 19—26. k) Joh. 2, 1—4.

Herz fröhlich.“ a) — „Trink fernerhin nicht Waſſer, ſondern ein wenig Wein, wegen deines Magens und wegen deiner vielfältigen Schwächlichkeit,“ b) ſchreibt der h. Paulus ſeinem Schüler Timotheus. — Den Epheſiern aber gibt er die Lehre: „Berauſchet euch mit Wein nicht; denn es entſpringt Geilheit daraus.“ c) — „Der Wein hat Viele um das Leben gebracht.“ d) — „Wann der Wein unmäßig getrunken wird, verurſacht er Zank, Zorn und allerley Unfälle. Ein unmäßiger Trunk quält die Seele. Die Kühnheit, welche aus der Trunkenheit entſteht, verurſacht, daß der Unverſtändige beleidigt; ſie vermindert ſeine Kraft, und macht viele Wunden.“ e) (weil ein Trunkener bey entſtandenen Schlägereyen ſeine Kräfte nicht recht gebrauchen kann.) — „Wer den Wein und das Wohlleben liebt, wird nicht reich werden.“ f) — „Die Säufer und Schlemmer verarmen ... Wem kommt das Wehe zu?... Wer hat Zank? Wer fällt in die Grube? Wer wird ohne Urſache verwundet? Wem ſind die Augen dunkel? Nicht wahr denjenigen, welche ſich ſtets beym Weine aufhalten, und fleißig die Becher ausleeren? Sieh den Wein nicht an, wann er gelb iſt, wann er in dem Glaſe ſchimmert: er geht zwar lieblich hinunter, dann aber beißt er, und gießt wie ein Baſilisk ſein Gift aus.“ g) — „Man wird auf Freude und Frohlocken, Kälber tödten und Widder ſchlachten, Fleiſch eſſen und Wein trinken bedacht ſeyn: Laſſet uns eſſen und trinken, denn morgen werden wir ſterben... Meine Ohren aber haben dieſe Stimme des Herrn der Heerſcharen gehört: Wahrlich, dieſe Miſſethat ſoll euch nicht vergeben werden.“ h) — „Wehe euch, die ihr geſättigt (voll) ſeyd; denn ihr werdet Hunger leiden.“ i) — „Trunkenbolde können an dem Reiche Gottes keinen Antheil haben.“ k) — „Wehe euch, klagt der Prophet Iſaias, die ihr Morgens früh aufſtehet, um der Trunkenheit nachzugehen, und bis auf den Abend zu ſaufen, damit ihr vom Weine erhitzt werdet! l) — Wie ſchändlich iſt es, wenn man von Einigen ſagen muß: „Dieſe haben vor Weine nichts mehr von ſich gewußt, und ſind vor Trunkenheit getaumelt.“ m) — „Wehe den Helden im Wein trinken, und den Tapfern im Vollſaufen!..... Deßwegen iſt der Zorn des Herrn über dein Volk entbrannt.“ n)

Wie traurig ſind die Folgen der Trunkenheit! „Da Noe Wein getrunken hatte, wurde er berauſcht, und lag entblößt in

a) Sir. 31, 36. b) Tim. 5, 23. c) Epheſ. 5, 18. d) Sir. 31, 30. e) Sir. 31, 38 — 41. f) Sprich. 21, 17. g) Sprich. 23, 29 — 33. h) Iſai. 22, 13. 14. i) Luk. 6, 25. k) 1 Kor. 6, 10. l) Iſai. 5, 11. m) Iſai. 28, 7. n) Iſai. 5, 22. 25.

seinem Gezelte." a) — Lot ließ sich vom Weine berauschen und sündigte. b) — Absalom gab ein Gastmahl, und gab seinen Dienern den Befehl: Habet Acht; und wenn Amon vom Weine trunken wird, und ich euch ein Zeichen geben werde, schlaget ihn todt. Und Absaloms Bedienten vollzogen diesen Befehl. c) — Holofernes war voll Freude über die Judith; er trank mehr, als er je in seinem Leben getrunken hatte; er schlief vor Trunkenheit ein; und Judith, nachdem sie Gott um Stärke gebethen hatte, schlug ihm das Haupt ab. d)

„Die Trunkenheit ist die Mutter aller Laster . . . sie verwirrt den Kopf; sie erregt in dem Körper einen Sturm; sie ist der Schiffbruch der Keuschheit." — „Wer immer schnell zum Trinken ist, oder bey seinem Gastmahle die Seinigen beschwört, dieß zu thun, der wird am Tage des Gerichtes für seine und für ihre Sünden gestraft werden." H. Augustin.

Uebertreib deine Enthaltsamkeit beym Gebrauche der Nahrungsmittel nicht, damit deine Gesundheit darunter nicht leide, und du zur Erfüllung höherer Pflichten nicht unfähig werdest. Der h. Paulus führt Manches an, was nur den Schein der Weisheit hat, weil es für freywilligen Gottesdienst, für Demuth des Herzens, und für Härte gegen den Körper gehalten wird, dem man nicht einmahl das reicht, dessen er bedürfte, um sich zu sättigen. e)

---

(29) Der Wunsch zu sterben ist zwar erlaubt, wenn er aus Sehnsucht nach der Vereinigung mit Gott, nach früherer Erlangung der ewigen Seligkeit, entspringt, und mit vollkommener Ergebung in den Willen Gottes verbunden ist; höchst sträflich aber ist er, wenn er aus Leichtsinn oder aus Ungeduld über die Leiden dieses Lebens entsteht. — „Ich habe die volle Zuversicht, schreibt der h. Paulus, daß Christus in meinem Leibe, wie allezeit, so auch jetzt, sey's durch Leben oder Tod, werde verherrlicht werden. Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn . . . Ich wünsche aufgelöst zu werden und bey Christo zu seyn, (das für mich bey weitem das Beste wäre) . . . Doch in Zuversicht weiß ich das, ich werde bleiben und fortleben, euch allen zur Förderung und zur Freude im Glauben (mein längerer Aufenthalt hienieden aber ist euch nöthig). f) — Und an den Timotheus schrieb dieser h. Apostel: „Die Zeit meiner Auflösung ist nahe. Ich habe glücklich ge-

---

a) 1 Moys. 5, 21. b) 1 Moys. 19, 31 — 35. c) 2 Kön. 13, 27. 28. d) Judith 12, 20 und 13, 9. 10. e) Koloss. 2, 23. f) Philip. 1, 20—24.

kämpft, meinen Lauf zu Ende gebracht und bin im Glauben standhaft geblieben. Nun wartet also die hinterlegte Krone der Gerechtigkeit auf mich, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tage darreichen wird." a) — „Ich bin meines Lebens überdrüßig geworden, sagt Salomon, weil ich sah, daß alles Uebel unter der Sonne, und Alles nur Eitelkeit und Geistesplage ist." b) — Als Elias vor der Jezabel floh, und eine Tagreise in der Wüste machte, setzte er sich unter einem Wachholderbaume nieder, wünschte zu sterben und sprach: „Es ist mir genug, o Herr, nimm meine Seele hinweg (nimm mich zu dir); denn ich bin nicht besser, als meine Väter." c) — Tobias seufzete und bethete weinend: Herr, deine Plagen sind groß, weil wir nicht nach deinen Gebothen gehandelt haben, und nicht aufrichtig vor dir gewandelt sind. So handle nun, o Herr, nach deinem Willen, und befiehl, daß meine Seele in Frieden aufgenommen werde; denn sterben ist mir nützlicher als leben. d) — Aus Unwillen, daß Gott die Niniviter verschonte, bethete Jonas zu dem Herrn und sprach: Ich bitte dich, mache meinem Leben ein Ende; denn der Tod ist mir zuträglicher, als das Leben. e)

Leidest du, so denk an die Vergeltung deiner Geduld und deiner Ergebung im künftigen Leben; wünsche aber den Tod nicht. „Der Herr wird mich aus allem Bösen heraus reißen, und mich in sein himmlisches Reich hinüber retten." f) — „Die Geduld ist euch nothwendig, daß ihr den Willen Gottes erfüllet und die Verheißung erlanget. Noch eine kurze, kurze Zeit; dann wird der kommen, der da kommen soll, und gewiß nicht zu lange ausbleiben." g) — Job hat bey seinen Leiden sich nicht mit den Lippen versündigt. h)

Gott allein ist Herr über das Leben; es ist daher auf keine Art und aus keiner Ursache erlaubt, sich selbst das Leben zu nehmen. — Die heilige Schrift stellt uns Selbstmörder allezeit als Verzweifelte, verworfene Böswichte vor. „Du sollst nicht tödten," i) heißt es in den heiligen Gebothen Gottes. — „Als Achitophel sah, daß man nicht nach seinem Rathe (daß Absalom seinen Vater alsbald überfalle) gethan hatte, ließ er seinen Esel satteln, machte sich auf, zog in sein Haus, und in seine Stadt; und nachdem er in seinem Hause Alles in Ordnung gebracht hatte, erhenkte er sich" k) (um der Strafe des Hochverraths zu entgehen). — Als Judas der Verräther sah, daß Jesus verur-

a) 2 Tim. 4, 6. 7. 8. b) Pred. 2, 17. c) 3 Kön. 19, 4. d) Tob. 3, 1. 5. 6. e) Jonas 4, 3. f) 2 Tim. 4, 18. g) Hebr. 10, 36. 37. h) Job 2, 10. i) 2 Moys. 20, 13. k) 2 Kön. 17, 23.

theilt würde, reute ihn seine Verrätherey. Er brachte die dreyßig Silberlinge den Vorstehern der Priester und den Aeltesten zurück und sprach: Ich habe gesündigt, daß ich unschuldiges Blut verrathen habe. Allein sie antworteten ihm: Was geht das uns an? Da sieh du zu. Nun warf er das Geld in den Tempel, ging davon und erhenkte sich. a)

---

(30) Der Zweykampf ist allezeit höchst sträflich. „Geliebteste! Rächet euch nicht selbst; gehet vielmehr dem Zorne des Andern aus dem Wege; denn es steht geschrieben: Mir kommt die Rache zu; Ich werde vergelten, spricht der Herr.“ b) — „Die Obrigkeit ist Gottes Dienerinn zu deinem Besten . . . sie führt das Schwert nicht umsonst, sondern als Gottes Dienerinn muß sie an dem, der Böses thut, strenge Rache nehmen.“ c)

Nur dann mußt du dein Leben hinopfern, wenn du selbes nicht erhalten kannst, ohne gegen die Liebe Gottes und des Nächsten zu handeln, ein Laster zu begehen, den Glauben oder die Tugend zu verlieren, oder gegen deine Berufspflicht zu handeln. — „Wenn Jemand zu mir kommt und hasset nicht . . . sogar seine Seele (achtet nicht sogar sein Leben weniger als mich), der kann mein Jünger nicht seyn.“ d) — „Dieses ist mein Geboth, daß ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebt habe. Niemand kann eine größere Liebe haben, als diese, daß er sein Leben für seine Freunde gibt.“ e) — Ich bin der gute Hirt . . . ich gebe mein Leben für meine Schafe, spricht Jesus. f) — „Ich bin bereit, sagte der h. Paulus, mich nicht nur binden zu lassen, sondern auch zu sterben in Jerusalem für den Nahmen des Herrn Jesu.“ g)

Die Zeit unsers Lebens ist äußerst flüchtig; jede vorüber gegangene Minute ist unwiderruflich, und ungewiß ist das Ende unsers Lebens: so benutzen wir denn jeden Augenblick unsers so kostbaren und kurzen Lebens zu unserm Seelenheile. — Jakob nannte sein Leben Jahre seiner Pilgerschaft. h) — „Gedenk, o Gott, sprach Job, daß mein Leben wie ein Wind (ein Hauch) ist.“ i) — David rief zu Gott: „Der Mensch welkt wie eine Feldblume. Denn es wird nur ein Wind über ihn wehen, und er wird nicht bestehen, man wird seinen Aufenthalt nicht mehr kennen. Mache mir mein Ende und die Zahl meiner Tage bekannt, damit ich weiß, was mir abgeht . . Mein Wesen ist wie

a) Matth. 27, 3 — 6. b) Röm. 12, 19. c) Röm. 13, 4. d) Luk. 14, 26. e) Joh. 15, 12. 13. f) Joh. 10, 11. 15. g) Apstgsch. 21, 13. h) 1 Moys. 47, 9. i) Job 6, 7.

nichts vor dir . . Der Mensch geht wie ein Bild vorüber.“ a) — „Die Zahl der Lebenstage des Menschen ist höchstens hundert Jahre. Wie ein Wassertropfen gegen das Meer, und wie ein Körnchen gegen den Sand des Meeres sind seine Jahre gegen die Ewigkeit.“ b) — „Einige (Baumblätter) wachsen, die andern fallen ab. So geht es auch mit dem Geschlechte des Fleisches und Blutes (der Menschen): das eine stirbt, und das andere wird geboren.“ c) — „So lange wir also Zeit haben, wollen wir Jedermann Gutes thun.“ d) — Verrichtet euer Werk, ehe die Zeit vergeht, so wird er euch zu seiner Zeit euern Lohn geben, lehrt die h. Schrift. e) — „Ich muß, sprach Jesus, die Werke desjenigen verrichten, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist. Es kommt die Nacht heran, da Niemand wirken kann.“ f)

* „Theuer sind mir die Tröpfchen der Zeit.“ — „Die Zeit wird gut angewendet, wenn sie der heiligen Liebe geweiht wird.“ H. Augustin. — — „Was ein Ende hat, ist nicht lang; im Vergleich mit der Ewigkeit ist die ganze Zeit kurz.“ — „Sage nicht: Die vorigen Zeiten waren besser, als die gegenwärtigen sind: die Tugenden machen, daß die Tage gut, die Laster aber, daß die Tage schlecht sind.“ H. Hieronymus. — „Nichts ist kostbarer als die Zeit. Und ach! nichts findet man weniger werth, als die Zeit. Vorüber gegangen ist der Tag des Heiles, und Niemand erwäget dieß!“ — „Niemand aus euch schätze die Zeit gering, welche mit unnützen Worten versplittert wird . . . Es ist erlaubt, zu schwätzen, heißt es, bis die Stunde vorüber geht. O! bis die Stunde vorüber ist, welche dir der erbarmende Schöpfer schenkt, um Buße zu thun, um Vergebung zu erhalten, um Gnade zu erlangen, und die Herrlichkeit (des Himmels) zu verdienen; bis die Zeit vergeht, in welcher du hättest Gottes Gerechtigkeit besänftigen, zur Gesellschaft der Engel eilen, nach der verlornen Erbschaft seufzen, deinen matten Willen aufregen, deine begangene Ungerechtigkeit beweinen sollen.“ H. Bernard. — „Die Zeit ist ein kurzes Ding; sie hat nichts vom Vergangenen, nichts vom Künftigen; nur ein Augenblick ist sie.“ H. Antonin. — „Von der Zeit haben wir nichts, als das gegenwärtige Jetzt.“ H. Vincenz Fer. — „Die Stunde geht vorüber, aber mit ihr auch die Plage.“ H. Bernard. — Unsere Jahre schwinden dahin, die Ewigkeit rückt heran: so bringen wir denn diese wenigen Jahre nur in der Liebe Gottes zu, und verwenden wir nachher die ganze Ewigkeit dazu.“ H. Franciscus von Sales. — „Jeder Glockenschlag verkündigt

a) Ps. 102, 15—17. und 38, 5—8. b) Sir. 18, 8. c) Sir. 14, 19. d) Gal. 6, 10. e) Sir. 51, 38. f) Joh. 9, 4.

mir Freude, daß ich der Anschauung Gottes näher gerückt bin.“ H. Theresia. *

Julius.

Pflichten in Ansehung zeitlicher Güter.

(1) Sorge für deine Nahrung und Kleidung, um dein Leben zu erhalten. „Nie hat Jemand gegen sein eigenes Fleisch Widerwillen; vielmehr nährt und pflegt er es so, wie Christus die Kirche.“ a)

Alle Geschöpfe verdanken Gott ihre tägliche Nahrung. Gott sprach zu den ersten Menschen: Herrschet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, und über alle sich auf der Erde bewegende Thiere. Ich gebe euch alles sich besamende Kraut auf der Erde, alle Bäume mit ihrer Frucht und ihrem Samen, damit sie euch zur Speise dienen, wie auch allen Thieren auf Erden, allen Vögeln des Himmels, und allem, was sich auf Erden bewegt, und was eine lebendige Seele hat, damit sie zu essen haben.“ b) — „Alle erwarten von dir, daß du ihnen zu rechter Zeit Speise gebest. Wann du sie ihnen gibst, so sammeln sie auf: wann du deine Hand öffnest, so werden sie Alle mit deinen Wohlthaten erfüllt.“ c) — — Bitt daher Gott um deine tägliche Nahrung; danke ihm für selbe. Jesus selbst lehrte uns bethen: „Gib uns heute unser tägliches Brot.“ d) — „Lobet den Herrn, denn er ist gütig, seine Barmherzigkeit währet ewig. Er gibt allem Fleische Speise.“ e) — „Ihr mögt essen oder trinken oder sonst was thun: so thut Alles Gott zu Ehren.“ f)

Bey aller Sorge aber für das Zeitliche sey die Sorge für das Wohl deiner Seele und für das Ewige stets die erste. Vernachläßige überhaupt wegen der Sorge für das Zeitliche nie eine höhere Pflicht. Sorge für die tägliche Nahrung mit lebhaftem Vertrauen auf Gottes Allmacht, Weisheit und Güte, ohne Aengstlichkeit. Scheue dabey die Arbeit nicht, erbitt dir hierzu Gottes Segen. Beschränke deine Sorge für das Zeitliche nur auf das, was du zu deiner Nothdurft bedarfst; sorge für das Zeitliche nicht, um nichts mehr zu arbeiten oder nach deiner Sinnlichkeit leben zu können. — „Hüthet euch, daß eure Herzen durch...Sorgen dieses Lebens nicht zu Boden gedrückt

---

a) Ephes. 5, 29. b) 1 Moys. 1, 28 — 31. c) Ps. 103, 27. 28. d) Matth. 6, 11. e) Ps. 135, 1. 25. f) 1 Kor. 10, 31.

werden.“ a) — „Der unter die Dornen gefallene Same ist, nach der Auslegung Jesu, derjenige, der das Wort hört; allein die Sorge dieser Welt … erstickt das Wort, und es bleibt unfruchtbar.“ b) — „Suchet nicht eine vergängliche Speise, sondern jene, die zum ewigen Leben bleibt, welche euch der Sohn des Menschen geben wird.“ c) — „Martha, Martha, sprach Jesus, du bekümmerst dich und beunruhigst dich um Vieles. Es ist nur Eines nöthig. Maria hat den besten Theil erwählt, der ihr nicht wird abgenommen werden.“ d) — Ein Mensch, sprach er ein anderes Mahl, machte ein großes Abendmahl, und lud Viele dazu ein; Alle aber entschuldigten sich. Der Erste sprach: Ich habe einen Meierhof gekauft, ich muß hinausgehen, ihn zu besichten. Ein anderer sagte: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, ich muß hingehen, sie zu probiren. Und noch ein anderer sprach: Ich habe geheirathet. e) So halten oft weltliche Sorgen vom Reiche Gottes ab. — Eben dieß lehrt uns Jesus in der Gleichnißrede von dem Könige, der zur Hochzeit einladen ließ. Die Geladenen kamen nicht; der Eine ging auf seinen Acker, der Andere ging seinem Gewerbe nach. Die Sorge nähmlich für das Zeitliche, die Betriebsamkeit für das Irdische machte, daß Viele die Einladung zum Reiche Gottes nicht achteten. f) — Jesus verbiethet uns die ängstliche Sorge wegen der nöthigen Leibesverpflegung durch Nahrung und Kleidung. Suchet, sagt er, das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit; und alles dieses wird euch zugegeben werden. g) — „Wirf deine Sorge auf den Herrn, denn er wird dich erhalten.“ h)

---

(2) Hab ein großes Vertrauen auf Gottes Vorsorge. Wie viele Beweise gab dir nicht Gott schon von seiner Allmacht, Weisheit und Güte! Er weiß, was du bedarfst, und versprach recht väterlich, er wolle es dir geben. Selbst seine Feinde, die Sünder, speiset Gott täglich. Und lehrt uns nicht Jesus, Gott täglich um Brot bitten? Wirkte Gott nicht manchmahl sogar Wunder, um den Menschen den nöthigen Lebensunterhalt zu verschaffen? „Außer dir ist kein Gott, du sorgest für Alles,“ i) heißt es im Buche der Weisheit. — „Die Dürftigen und Armen suchen Wasser, und es mangelt: ihre Zunge ist vor Durst verdorrt: ich der Herr will sie erhören; ich, der Gott Israels, will sie nicht verlassen. Ich will Wasserströme auf den hohen

---

a) Luk. 21, 34. b) Matth. 13, 20. c) Joh. 6, 27. d) Luk. 10, 41. 42. e) Luk. 14, 15 — 24. f) Matth. 22, 1 — 6. g) Matth. 6. h) Ps. 54, 23. i) Weish. 12, 13.

Hügeln, und Brunnen mitten im flachen Lande eröffnen: die Wüste will ich zu Wasserseen, und das ungebahnte Land zu Wasserquellen machen." a) — „Du hast dein Volk mit der Speise der Engel genährt, du sandtest ihm vom Himmel herab das Brot, das ohne Mühe bereitet war. Es hatte alle Annehmlichkeit und allerley süßen Geschmack an sich. Das Wesen dieser (von dir bereiteten) Speise gab deine Güte gegen deine Kinder zu erkennen ... Deine Kinder, die du liebst, o Herr, sollen erkennen, daß die Menschen nicht von den Früchten der Erde ernährt werden, sondern daß dein Wort diejenigen erhalte, die an dich glauben." b) — „Sie waren hungrig und durstig, ihre Seele verschmachtete in ihnen; und sie riefen in ihrer Angst zu dem Herrn, der sie auch aus ihren Nöthen errettete ... Der Herr soll wegen seiner Erbarmungen und Wunder von den Menschenkindern gepriesen werden." c) — Speisete Jesus in der Wüste nicht bey fünf tausend Mann, ohne Weiber und Kinder, mit fünf Broten und zwey Fischen? Und wurden von den übrig gebliebenen Stücklein nicht zwölf Körbe aufgehoben? d) — Wirkte er nicht auch ein anderes Mahl ein ähnliches Wunder, indem er mit sieben Broten und wenigen Fischlein vier tausend Mann, Weiber und Kinder nicht gerechnet, sättigte; so daß von den übergebliebenen Stücken sieben Körbe voll aufgehoben worden? e)

Wir müssen Gott für die irdischen Güter strenge Rechenschaft ablegen. Sie sind Geschenke Gottes, die wir zu unserm, zu unsers Nächsten und zum allgemeinen Wohle verwenden sollen. Nur durch einen solchen Gebrauch derselben verdienen wir uns Gottes Beyfall und Belohnung in jener Welt; nur in so fern haben sie Werth. Lernen wir dieß nicht aus dem Gleichnisse Jesu von den Talenten, welche der Herr vor seiner Abreise seinen Knechten gab, damit sie damit handeln und gewinnen sollten? Er belohnte diejenigen, welche sie gehörig gebraucht haben; den unnützen Knecht aber, welcher das ihm anvertraute Talent nicht so gebrauchte, befahl er, in die äußerste Finsterniß hinaus zu werfen. f)

Da aber alle irdische Güter vergänglich sind, so hänge dein Herz nicht daran. „Alles ist Eitelkeit. Was hat der Mensch von aller seiner Arbeit, womit er unter der Sonne beschäftigt ist? Ich habe alles, was unter der Sonne geschieht, gesehen und gefunden, daß Alles Eitelkeit und Geistesplage ist." g) — „Ich

a) Isai. 41, 17 — 19. b) Weish. 16, 20. 21. 26. c) Ps. 106, 5. 6. 15. d) Matth. 14. 14 — 21. e) Matth. 15, 29 — 38. f) Matth. 25, 14 — 31. g) Pred. 1, 2. 3. 15.

übertraf, sprach Salomon, alle, die vor mir zu Jerusalem waren, an Reichthümern... Ich blickte auf alle Werke meiner Hände zurück und erkannte, daß in allen nur Eitelkeit und Geistesplage, und nichts Beständiges unter der Sonne ist." a) — „Wo sind die Fürsten der Völker... welche Silber und Gold, worauf die Menschen ihr Vertrauen setzen, zusammen häufen, und immer damit fortfahren?... Sie sind vertilgt." b) — Dem Reichen, der zu sich sprach: Du hast viele Güter auf viele Jahre zurück gelegt; ruhe nun, iß, trink und ergetze dich, sagte Gott: Du Thor, diese Nacht werden sie deine Seele von dir fordern: wem w rd das zukommen, was du zubereitet hast? c) — „Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo sie der Rost und die Motten verzehren, und wo Diebe sie ausgraben und stehlen; sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Rost noch Motten sie fressen, und wo die Diebe sie nicht ausgraben und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz." d) — „Wenn euch Reichthum zufließt, so hänget euer Herz nicht daran." e) — „Wir haben in diese Welt nichts mit herein gebracht, und werden ohne allen Zweifel auch nichts mit fort nehmen können." f) „Die Zeit ist kurz... also bleibt nichts übrig, als daß die... welche einkaufen, sich so betragen sollen, als kämen sie nie zum Besitze; die, welche sich mit Weltsachen abgeben, als bedürften sie dieser Dinge nicht; denn das scheinbare Wesen dieser Welt geht vorüber." g)

---

(3) Wenn deine irdischen Güter dich im Streben nach der Vollkommenheit hindern, so verlaß oder verkaufe sie, und vertheile sie unter die Armen. Für diesen Fall schreibt Jesus dieß vor. — Dem Jünglinge, welcher ihn fragte: Guter Meister, was muß ich Gutes thun, damit ich das ewige Leben erlange? antwortete Jesus: Willst du zum Leben eingehen, so halt die Gebothe. Da Jesus, auf die Frage des Jünglings: Welche? ihm die Gebothe sagte, sprach der Jüngling zu ihm: Alles dieses habe ich von Jugend auf beobachtet. Was fehlt mir noch weiter? Hierauf sprach Jesus zu ihm: Willst du vollkommen seyn, so geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach. Da der Jüngling diese Rede hörte, ging er traurig davon; denn er hatte viele Güter. Jesus, der diese Bestürzung sah, sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich sa-

a) Pred. 2, 9—12. b) Bar. 3, 16. 18. 19. c) Luk. 20, 19. 20. d) Matth. 6, 19—22. e) Ps. 61, 11. f) 1 Tim. 6, 7. g) 1 Kor. 7, 29—32.

ge ich euch: Ein Reicher wird in das Himmelreich hart eingehen. Es ist leichter, daß ein Kamehl durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingehe. Als dieß seine Jünger hörten, erstaunten sie und sprachen: Wer wird denn selig werden können? Er aber antwortete: Bey den Menschen ist dieses unmöglich, aber bey Gott ist Alles möglich. Petrus sagte hierauf: Sieh, wir haben Alles verlassen, und sind dir nachgefolgt; was wird denn uns dafür werden? Wahrlich sage ich euch, erwiederte ihm Jesus, daß ihr, die ihr mir nachgefolgt seyd, in der Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menschen auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch ihr auf zwölf Thronen sitzen, und die zwölf Stämme Israels richten werdet; und jeder, der ein Haus, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker um meines Nahmens willen verlassen wird, der wird es hundertfältig wieder bekommen und das ewige Leben besitzen. a).

In diesem Sinne sprach Jesus ein anderes Mahl: „Wenn einer nicht allem entsagt, was er hat, so kann er mein Jünger nicht seyn.“ b) — Zu Petrus und dessen Bruder Andreas, welche Fischer waren, sagte er: Folget mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen; und sie verließen sogleich ihre Netze und folgten ihm nach. — Auch Jakob, den Sohn des Zebedäus, und Johannes dessen Bruder, die mit ihrem Vater im Schiffe waren, rief er; und sie verließen sogleich das Schiff und ihren Vater, und folgten ihm nach. c) — Dem Matthäus, der am Zollhause saß, sagte Jesus: Folge mir nach. Und Matthäus stand auf und folgte ihm nach. d) — „Die Gläubigen waren beysammen vereinigt, und hatten Alles gemein. Sie verkauften ihre Besitzungen und Habschaften und theilten davon Allen, nach eines Jeden Bedürfniß, mit.“ e)

Erwirb dir den nöthigen Lebensunterhalt auf eine rechtmäßige Art und in einer reinen Absicht. Gott will, daß wir die tägliche Nahrung durch Arbeitsamkeit erwerben. „Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen, sprach Er zu Adam nach dessen Falle. f) — Anna, des ältern Tobias Frau, ging täglich zum Weben, und was sie mit ihrer Handarbeit zur Nahrung gewinnen konnte, das brachte sie nach Haus. g)

---

(4) Durch Ehrfurcht vor Gott, durch Frömmigkeit und Tugend wirst du den Segen Gottes erwerben, und auch deinen zeitlichen Wohlstand befördern. — „Selig ist der Mensch,

a) Matth. 19, 16 — 30. b) Luk. 14, 33. c) Matth. 4, 18 — 23. d) Matth. 9, 9. e) Apstgsch. 2, 44. 45. f) 1 Moys. 3, 19. g) Tob. 2, 19.

der den Herrn fürchtet, und an seinen Gebothen großes Vergnügen hat ... Ehre und Reichthum werden in seinem Hause seyn.“ a) — „Ehre den Herrn mit deinem Gute ... so werden deine Scheunen reichlich angefüllt werden, und deine Kelter von Most überfließen.“ b) — — Sich aber zeitliche Güter durch Ungerechtigkeit, Betrug und Unterdrückung des Nächsten erwerben ist unerlaubt, und zieht Gottes Strafen zu. — „Wann sie (Sünder) dich verführen wollen, so überlaß dich ihnen nicht. Wenn sie sagen: Komm mit uns ... wir wollen unsere Häuser mit Beute anfüllen ... geh nicht mit ihnen, mein Sohn.“ c) — „Der Herr verabscheuet verschiedene Gewichte, und eine betrügliche Wage ist nicht gut.“ d) — „Wer das Brot, welches mit Schweiße gewonnen wurde, hinweg nimmt, ist gleich dem, der seinen Nächsten um das Leben bringt.“ e) — „Dein Silber ist in Schaum verwandelt (verfälscht), dein Wein mit Wasser vermischt ... Darum spricht der Herr der Heerscharen, der Mächtige in Israel ... ich werde mich an meinen Feinden rächen.“ f) — „Wehe dem, der sein Haus mit Ungerechtigkeit, und sein Gemach mit Unrecht bauet! Er soll außer die Thore Jerusalems geworfen werden.“ g) — „Höret dieß, die ihr den Armen unterdrücket, und die Dürftigen in dem Lande ganz aussauget. Der Herr hat wider den Hochmuth Jakobs geschworen: Ich werde nie eines ihrer Werke vergessen.“ h) — „Warum thut ihr selbst Unrecht? Warum betrieget ihr selbst, und zwar eure Brüder? Wisset ihr nicht, daß Arglistige keinen Antheil am Reiche Gottes haben? Betrieget euch selbst nicht. Weder Diebe noch Räuber können Antheil am Reiche Gottes haben?“ i) — „Was nutzt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne und Verlust an seiner Seele litte?“ k)

Sey zufrieden mit dem, was dir Gott schickt, verlange nicht mehr, als du zu deinem Lebensunterhalte brauchest; dieß zu erwerben bemühe dich nach deinen Kräften, und vertraue dabey auf Gottes väterliche Vorsorge. — „Bemühe dich nicht, reich zu werden.“ l) — „Keines Menschen Leben hängt von dem Ueberflusse ab, den er besitzt.“ m) — „Das Hauptbedürfniß des Lebens eines Menschen ist Wasser, Brot, Kleidung und ein Haus, die Blöße zu bedecken ... Sey zufrieden, du magst wenig oder viel haben.“ n) — „Mit der Gottseligkeit kann man viel gewinnen, wenn man genügsam ist.“ o) —

a) Ps. 111, 1. 3. b) Sprich. 3, 9. 10. c) Sprich. 1, 10. 11. 13. 15. d) Sprich. 20, 23. e) Sir. 34, 26 f) Isai. 1, 22. 24. g) Jerem. 22, 13. 19. h) Amos 8, 4. 7. i) 1 Kor. 7, 8—11. k) Matth. 16. 26. l) Sprich. 23, 4. m) Luk. 12, 15. n) Sir. 29, 28. 30. o) 1 Tim. 6, 6.

„Wenig mit Gerechtigkeit ist besser, als große Güter mit Unrecht besitzen.“ a) — „Begnüget euch mit dem, was ihr habt; denn der Herr hat ja verheißen: Ich will dich gewiß nicht verlassen, gewiß lasse ich dich nicht stecken. Wir dürfen also mit Zuversicht sagen: Mein Helfer ist der Herr, ich will mir nicht bange werden lassen, was auch der Mensch thun mag.“ b) „Fürchte nur nichts, sprach Tobias zu seinem Sohne. Wir führen zwar ein armes Leben; aber wir werden viel Gutes haben, wenn wir Gott fürchten, alle Sünden meiden und Gutes thun.“ c) — Und der heil. Paulus schrieb von sich: „Ich habe gelernt, mich mit dem, was ich habe, zu begnügen. Ich kann mich in Armuth und in Ueberfluß schicken: ich kann Sattseyn und Hungerleiden ertragen; ich kann in Ueberfluß leben und Mangel leiden. Alles vermag ich durch den, der mich stärkt.“ d)

Strebe nicht unordentlich nach irdischen Glücksgütern. Die Habsucht führt zu vielen Lastern. — Aus allem, selbst aus dem Bösen, müsse man Nutzen ziehen, sagen Geldgierige. e) — „Wehe (aber) dem, der aus Geiz seinem Hause ungerechtes Gut sammelt.“ f) — „Der Geizige wird durch das Geld nicht ersättigt, und der die Reichthümer liebt, wird keinen Nutzen davon haben.“ g) — „Der Mensch, welcher geschwind reich werden will und Andere beneidet, weiß nicht, daß die Armuth über ihn kommen wird.“ h) — „Geiz soll unter euch, wie es Heiligen (Christen) geziemt, etwas Unerhörtes seyn.“ i) — „Neige, o Herr, mein Herz zu deinen Gebothen und nicht zu dem Geize.“ k)

---

(5) Wir haben Beyspiele, daß die Geldgierde zu abscheulichen Sünden verleitet. — Samson wurde von der Dalila, welcher die Vornehmsten der Philister eine ansehnliche Summe Geld versprachen, wenn sie ihm entlockte, wo er seine Stärke hätte, nachdem er ihr die Wahrheit eröffnet hatte, verrathen. l) — Als Samuel alt wurde, setzte er seine Söhne zu Richtern über Israel. Sie traten aber nicht in die Fußstapfen ihres Vaters; sondern sie ergaben sich dem Geize, nahmen Geschenke an und fällten ungerechte Urtheile. Dadurch gaben sie dem Volke Anlaß, daß es einen König verlangte. m)

---

a) Sprich. 16, 8. b) Hebr. 13, 5. 6. c) Tob. 4, 23. d) Philip. 4, 11 — 14. e) Weish. 15, 12 f) Habac. 2, 9. g) Pred. 5, 9. h) Sprich. 28, 22. i) Ephes. 5, 3. k) Ps. 118, 36. l) Richt. 16, 4 — 7. 17. 21. m) 1 Kön. 8, 1 — 6.

— Giezi, des Propheten Elisäus Diener, brachte durch Betrug von Naaman Geschenke an sich, und wurde deßwegen von Gott mit einem Aussatze gestraft. a) — Aus Habsucht wurde Judas Iskarioth Verräther an seinem Meister, und er erhenkte sich. b) — Mit Geld wurden die Soldaten, welche bey dem Grabe Jesu wachten, und seine Auferstehung anzeigten, von den hohen Priestern und Aeltesten bestochen, damit sie sagen sollten, die Jünger Jesu seyen des Nachts gekommen, und hätten ihn, während sie schliefen, gestohlen; und sie thaten es, wie man sie belehret hat, sie folgten der Anweisung. c) — Ananias unterschlug, mit Wissen seines Weibes Saphira, etwas von dem Werthe eines verkauften Ackers; vor dem Petrus aber läugneten sie diese Entwendung; und Beyde wurden deßwegen mit dem jähen Tode gestraft. d) — „Da Simon sah, daß durch die Händeauflegung der Apostel der heilige Geist gegeben wurde, both er ihnen Geld an. Gebt, sprach er, auch mir diese Gewalt, daß Jeder, dem ich die Hand auflege, den heiligen Geist empfange. Petrus aber sprach zu ihm: Ueber dein Geld und dich sey Verderben, weil du geglaubt hast, man könne die Gabe Gottes durch Geld erkaufen.“ e) Der Frevelhafte wollte mit geistlichen Gaben schändlichen Verkehr treiben. — Der Teufel selbst wagte es, Jesum durch Versprechung irdischer Güter zu versuchen. Er führte ihn auf einen sehr hohen Berg, zeigte ihm da alle Königreiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sagte zu ihm: Dieß alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Jesus aber sprach zu ihm: Weich, Satan! Denn es steht geschrieben: Du sollst Gott deinen Herrn anbethen und ihm allein dienen. f)

Sieh alles, was du erwirbst oder sonst erhältst, als Gottes Segen und Geschenk an, und danke ihm dafür. — „Der Herr macht arm und reich.“ g) — „Der Segen des Herrn macht die Menschen reich, und der Kummer wird sich bey ihnen nicht finden lassen.“ h) — Wenn dir der Gedanke aufstiege: Meine Macht und die Stärke meiner Hand hat mir dieß alles zuwege gebracht, so erinnere dich an den Herrn deinen Gott, der dir die Kräfte dazu gegeben hat. i)

Genieß das, was du der Güte Gottes verdankst, mit frohem und zufriedenem Herzen. — Salomon sagt. „Es ist eine

---

a) 4 Kön. 5, 20. b) Matth. 26, 14 — 17. und 27, 5. c) Matth. 28, 11 — 16. d) Apstgsch. 5, 1 — 11. e) Apstgsch. 8. 18 — 21. f) Matth. 4, 8 — 11. g) Pred. 2, 7. h) Sprich. 10, 22. i) 5 Moys. 8, 17. 18.

Gabe Gottes, daß Gott allen Menschen, denen er Reichthümer und Güter gegeben hat, auch die Macht gegeben hat, davon zu essen, ihren Antheil zu genießen, und ihrer Arbeit sich zu erfreuen." a) — „Darum geh hin, iß dein Brot mit Freude, und trink deinen Wein mit frohem Herzen; denn Gott hat Wohlgefallen an dem, was du thust." b) — — Vergiß aber Gott, den Geber deines Glückes, nicht, und genieß selbes mäßig, ohne dich dadurch zum Uebermuthe verleiten zu lassen. — „Wann du essen und dich sättigen wirst, so danke dem Herrn deinem Gott... hüthe dich, daß du seine Gebothe nicht außer Acht lassest... daß dein Herz sich dann nicht erhebe, und du an den Herrn deinen Gott nicht denkest." c) — Der Herr beklagt sich hierüber bey dem Propheten Oseas mit den Worten: „Nachdem sie auf ihrer Weide voll und satt geworden sind, hat sich ihr Herz erhoben, und sie haben mich vergessen." d)

Verwende dein Vermögen nicht zur Eitelkeit, zur Sinnlichkeit oder zu sündhaften Handlungen, sondern zu solchen Werken, durch welche du deine Liebe zu Gott und deinem Nächsten beweisest; laß es den Deinigen an dem Nöthigen nicht mangeln, sey freygebig und wohlthätig. — „Dienet Alle einander, Jeder mit der Gabe, die er umsonst empfangen hat." e) — „Wenn einer Güter dieser Welt besitzt, und seinen Bruder in Noth sieht, sein Herz aber gegen denselben verschließt, wie kann weiter Gottes Liebe in ihm seyn?" f) — „Die Reichen der Welt sollen Gutes thun; sich mit guten Werken bereichern, gern geben und Andern mittheilen. Sie sollen sich so für die Zukunft ein recht großes Capital hinterlegen, um des wahren Lebens habhaft zu werden." g) — „Wer Barmherzigkeit liebt, der leiht seinem Nächsten; und wer reichlich gibt, der hält die Gebothe." h)

Der glücklichste Zustand des Menschen ist jener zwischen Armuth und Reichthum. — „Gib mir weder Armuth noch Reichthum: gib mir nur, was zu meinem Unterhalte nöthig ist, damit ich nicht etwa durch Ueberfluß zur Verläugnung (dich zu verläugnen) gereizt werde, und sage: Wer ist der Herr? oder durch Armuth zu stehlen genöthigt werde, und bey dem Nahmen meines Gottes falsch schwöre." i)

---

a) Pred. 5, 18. b) Pred. 9, 7. c) 5 Moys. 8, 10. 11. 14. d) Ose. 13, 6. e) 1 Petr. 4, 10. f) 1 Joh. 3, 17. g) 1 Tim. 6, 18. 19. h) Sir. 29, 1. i) Sprich. 30, 8. 9.

(6) Reichthum ist weder ein Beweis von Tugend, noch von dem Beyfalle Gottes. Wir finden in der heil. Schrift Beyspiele von tugendhaften Armen. — Moyses war nicht reich. Er weidete die Schafe des Jethro, seines Schwägers, Priesters in Madian: und da er die Herde weit in die Wüste hinein getrieben hatte, kam er an den Berg Gottes Horeb, wo ihm Gott erschien. a) — „Silber und Gold habe ich nicht," b) sprach Petrus. Und der heil. Paulus schreibt: „Bis diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, wir gehen bloß, werden ins Gesicht geschlagen, und haben keine bleibende Stätte." c)

Wenn der rechtmäßig erworbene Reichthum zur Beförderung des Guten gebraucht wird, so hat er einen Werth. — „Reichthum ist einem Menschen gut, dessen Gewissen rein von Sünden ist." d) — „Gleichwie die Weisheit beschützt, so beschützt auch das Geld. Doch haben die Wissenschaft und Weisheit noch dieses, daß sie ihrem Besitzer das Leben geben." e) — „Selig ist der Reiche, welcher unbefleckt befunden wurde, dem Golde nicht nachging, noch seine Hoffnung auf Geld und Schätze setzte. Wer ist dieser? Wir wollen ihn loben; denn er hat in seinem Leben Wunderdinge gethan. Er ist hierin bewährt und vollkommen befunden worden ... darum sind seine Güter in dem Herrn befestigt worden, und die ganze Gemeinde der Heiligen wird seine Almosen verkündigen." f)

Man hat mehrere Beyspiele von gottesfürchtigen Reichen. — „Abraham war sehr reich, er besaß Gold und Silber." g) Er hatte Schafe und Rinder, Knechte und Mägde, Kamehle und Esel. h) — Auch Lot, der mit Abraham war, hatte Vieh und Schafherden und Gezelte. Das Land konnte sie nicht fassen, daß sie neben einander wohnen konnten; denn ihr Vermögen war zu groß. i) — Isak wurde ein reicher Mann, und nahm mehr und mehr zu, bis er überaus mächtig geworden ist. k) — Jakob sandte an seinen Bruder Esau Bothen, und schrieb ihnen vor, was sie sagen sollten. Saget meinem Herrn Esau: ... Ich habe Rinder, Esel, Schafe, Knechte und Mägde, und schicke jetzt diese Bothschaft zu dir als meinem Herrn, damit ich vor deinem Angesichte Gnade finden möge. l) — Job hatte sieben Söhne und drey Töchter, sieben tausend Schafe, drey tausend Kamehle, fünf hundert Joch Ochsen, und fünf hundert Esel, sammt einem sehr großen Gesinde." m)

a) 2 Moys. 3, 1 a. b) Apstgsch. 3, 6. c) 1 Kor. 4, 11. d) Sir. 13, 30. e) Pred. 7, 13. f) Sir. 31, 8 — 12. g) 1 Moys. 13, 2. h) 1 Moys. 24, 35. i) 1 Moys. 13, 5. 6. k) 1 Moys. 26, 13. l) 1 Moys. 32, 3. 5. m) Job 1, 2. 3.

Doch macht der Reichthum allein nie glücklich. „Wo viele Güter sind, da sind auch Viele, die sie aufzehren. Und was hat der Besitzer für einen Nutzen davon, daß er die Reichthümer mit seinen Augen ansieht?“ a) — „Was nutzt dem Thoren sein Reichthum, da er doch die Weisheit nicht kaufen mag?“ b) — „Silber und Gold wird sie am Tage des Zornes des Herrn nicht retten können.“ c) — Dem Bischof der Kirche zu Laodicäa mußte der heil. Evangelist Johannes schreiben: „Das sagt der Zuverläßige, der treue, wahrhafte Zeuge ... Du sagst: Ich bin reich und begütert, es geht mir nichts ab; und du siehst nicht, daß du elend und preßhaft, arm, blind und nackt bist.“ d)

---

(7) Reichthum ist ein höchst hinfälliges, unbeständiges Gut. — O Babylon „die du an vielen Wassern wohnest, und reich an Schätzen bist, dein Ende ist gekommen, deine gänzliche Verheerung,“ spricht der Prophet Jeremias im Nahmen Gottes. e) — „Ihr sagt jetzt: Heute oder morgen wollen wir nach jener Stadt abgehen, wollen da ein Jahr zubringen, wollen handeln und das und das gewinnen. Und ihr wisset doch nicht, was auch nur morgen geschieht. Denn was ist euer Leben? Ein Rauch, der sich eine Zeit lang zeigt, und dann ganz verschwindet.“ f) — — Reichthum gibt keinen gegründeten Vorzug vor dem Armen. — „Der Ruhm der Reichen, der Großen und der Armen, soll die Furcht Gottes seyn. Verachte einen gerechten Armen nicht, und ehre einen gottlosen Reichen nicht ... Keiner ist größer, als der, welcher Gott fürchtet.“ g) — — Reichthum macht beynahe immer Sorgen; man erwirbt ihn größtentheils mit Mühe, bewahrt ihn mit Aengstlichkeit, und verliert ihn mit Traurigkeit. „Wenig mit der Furcht Gottes ist besser, als viele Schätze, die nicht sättigen.“ h) — „Um Reichthümer wachen, verzehrt den Leib, und die Gedanken daran benehmen den Schlaf.“ i)

Der Reichthum gibt oft Anlaß zu sündigen; er macht oft, daß der Mensch Gott und das Heil seiner Seele vergißt, sich mancherley Ausschweifungen hingibt, und Gefahr läuft, an seiner Seele Schaden zu leiden. — „Silber und Gold haben Viele zu Grunde gerichtet.“ k) — „Dem Gelde gehorcht Alles.“ l) — „Wer das Gold liebt, wird nicht ohne Sünde seyn...

---

a) Pred. 5, 10. b) Sprich. 17, 16. c) Sophon. 1, 18. d) Offenb. 3, 14. 17. e) Jerem. 51, 13. f) Jak. 4, 13 — 15. g) Sir. 10, 25 — 28. h) Sprich. 15, 16. i) Sir. 31, 1. k) Sir. 8, 3. l) Pred. 10, 19.

Wehe denen, die ihm nachgehen! Der Unbesonnene wird dadurch ins Verderben gerathen.“ a) — „Niemand kann zwey Herren dienen . . . Ihr könnet nicht Gott und dem Mammon dienen.“ b) — „Die reich werden wollen, fallen in Versuchung und in die Schlinge des Teufels, in allerhand unnütze und schädliche Begierden, welche die Menschen in Unheil und in das Verderben stürzen.“ c) — Dem Reichen ist es schwer, selig zu werden. „Wahrlich sage ich euch, spricht Jesus, ein Reicher wird hart in das Himmelreich eingehen.“ d)

Verlaß dich auf den Reichthum nie. — „Sprich nicht: Ich habe für mich genug, und was kann mir von nun an Böses widerfahren? Zur Zeit des Guten denk an das Böse.“ e) — „Die sich ihres großen Reichthums rühmen . . . werden ihre Reichthümer Fremden überlassen, und ihre Gräber werden ewig ihre Häuser seyn.“ f) — „Weil du auf deine Festungen und auf deine Schätze dein Vertrauen gesetzt hast, so wirst du auch eingenommen werden,“ sprach Jeremias zu den Moabitern. g) — Setze deinen Ruhm nicht in zeitliche Güter. „Der Reiche verwelkt (wie eine Blume) bey aller seiner Habe.“ h) — Ezechias zeigte den Gesandten des babylonischen Königs Merodach alle seine Schätze. Isaias aber verwies ihm dieß mit den Worten: Sieh, es werden die Tage kommen, daß man alles, was in deinem Hause ist, und was deine Väter bis auf den heutigen Tag gesammelt haben, nach Babylon führen wird: es wird auch nichts übrig gelassen werden, spricht der Herr. i) — — Sey nicht stolz auf deinen Reichthum. — „Was für einen Vortheil, (werden einst reiche Thoren zu sich selbst sagen) hat uns das Prahlen mit unsern Reichthümern gebracht? Dieß alles ist wie ein Schatten vorüber gegangen.“ k) — Deßwegen schreibt der h. Paulus dem Timotheus: „Den Reichen dieser Welt rede zu, sie sollen nicht hohe Gedanken von sich haben, noch ihr Vertrauen auf unsichere Reichthümer setzen, sondern auf den lebendigen Gott, der uns Alles zum Genuß, auch wohl im Ueberfluß gewährt.“ l) — — Der Mißbrauch des Reichthums wird von Gott gestraft. — Ezechiel sprach auf Gottes Befehl zu dem Könige von Tyrus: „Dieß sagt Gott der Herr... alle kostbare Edelsteine... waren deine Zierde..., durch deine vielfältige Handelschaft ist dein Herz mit Bosheit erfüllt worden, und du hast gesündigt. Darum habe ich dich . . . zu Boden gestürzt.“ m)

*„Das Geld sey dir zum Gebrauche, wie dem Reisenden

a) Sir. 31, 5. 7. b) Matth. 6, 24. c) 1 Tim. 6, 9. d) Matth. 19, 23. e) Sir. 11, 26. 27. f) Ps. 48, 7. 11. 12. g) Jerem. 48, 7. h) Jak. 1, 11. i) Isai. 39, 1—8. k) Weish. 5, 8. 9. l) 1 Tim. 6, 17. m) Ezech. 28, 12. 13. 16. 17.

das Gepäcke der Herberge.“ — „Dein Herz fliehe das Gold; dann ist dieses dein Knecht. Nicht Lüsternheit ziehe an das Gold an; die Liebe habe es, um wohlthätig seyn zu können.“ — „Der Reiche mit seinem Bette von Silber schreckt den Tod nicht.“ — „Die Reichen sollen die Armen anerkennen; auch diese sind Menschen, zwar von ungleichem Kleide, aber von gleicher Haut.“ — „Deine Reichthümer gehen dir verloren, wenn du sie hier liebst.“ — „Was man mit Liebe besessen hat, geht nicht ohne Schmerz verloren.“ — „Was hat der Reiche, wenn er Gott nicht hat?“ — „Die zeitlichen Güter sollen ein männliches Gemüth und einen Christen weder stolz machen, wenn er sie hat, noch soll er niedergeschlagen seyn, wenn er sie nicht hat.“ — „Jene Reichthümer sind die wahren, welche, wenn wir sie besitzen, wir nicht verlieren können.“ — „Der in den Qualen bittende Reiche wird deßwegen nicht erhört, weil er auf Erden den bittenden Armen nicht erhört hat.“ H. Augustin. — — „Jene Reichthümer allein sind die wahren, welche uns an Tugenden reich machen. Wenn ihr nun, Brüder, reich zu seyn wünschet, so liebet die wahren Reichthümer.“ H. Gregor P. — „Es ist schwer . . . daß einer die gegenwärtigen und die künftigen Güter genieße . . . daß er von Vergnügen zu Vergnügen übergehe, daß er in dieser und in der andern Welt der Erste sey.“ H. Hieronymus.*

---

(8) Um dich und die Deinigen vor Mangel zu sichern und wohlthätig seyn zu können, suche dein rechtmäßig erworbenes Vermögen, durch kluge Sparsamkeit zu erhalten, und vermeid unnöthige, dein Einkommen übersteigende, Ausgaben. — „Wo es viele Hände gibt, da schließ zu. Zähle und wäge alles, was du ausgibst; schreib alles auf, was du ausgibst und einnimmst.“ a) — „Zur Zeit des Ueberflusses denk an die Armuth, und zur Zeit des Reichthums denk an die Noth und Armuth.“ b) — Da die von Jesu wunderbar gespeisten fünf tausend Menschen satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: „Sammelt die übrig gebliebenen Stückchen, damit sie nicht verloren gehen.“ c)

Hüthe dich vor der Kargheit, und dem Geize, diesem beständigen, unmäßigen Streben Reichthum zu sammeln, nur um ihn zu besitzen. Sonst lebst du nie froh, sondern in steter Unruhe; du bringst dich um die Achtung und Liebe deines Nebenmenschen, um deinen guten Ruf, und die Gesundheit, und verkürzest dir das Leben; du setzest dich der Gefahr aus, durch Sünden der

a) Sir. 42, 7. b) Sir. 18, 25. c) Joh. 6, 12.

Ungerechtigkeit aller Art, Gott zu beleidigen, und sowohl zeitlich als ewig unglücklich zu werden. „Ein geiziger und karger Mensch besitzt den Reichthum vergebens... Wer sich selbst unbilliger Weise abbricht, um Schätze zu häufen, der sammelt für Andere und ein Anderer wird sein Gut verschwenden. Wem soll der gut seyn, welcher gegen sich selbst arg ist, und seine Güter nicht mit Freude genießt?.. Er (der Geizige) wird nicht ersättigt werden, bis er sein Leben verzehrt, und in sich selbst verdorrt... Mein Sohn, wenn du etwas hast, so thu dir selbst Gutes, und opfere Gott die gebührenden Gaben... reiche dem Armen die Hand, und gib nach deinem Vermögen.“ a) — „Es ist einer, der durch sein sparsames Leben reich wird... Jetzt, spricht er also, habe ich mir Ruhe verschafft; ich will nun von meinen Gütern allein leben. Und er weiß nicht, daß die Zeit verfließt, der Tod heran nahet, und er Andern Alles überlassen und sterben muß.“ b) — „Einige theilen ihr eigenes Gut mit, und werden reicher: Andere rauben, was ihnen nicht gehört, und sind doch immer in Armuth ... Wer das Korn verbirgt, wird von dem Volke verflucht werden; die aber verkaufen, werden gesegnet werden.“ c) — „Wer seinem Geize genug thun will, beunruhigt sein Haus.“ d) — „Hüthet euch vor dem Geize,“ e) spricht Jesus. — Der Geiz ist eines von den bösen Dingen, welche den Menschen verunreinigen. f) — „Eine Wurzel alles Bösen ist der Geiz; da Einige sich mit ihm eingelassen haben, verirrten sie vom Glauben, und verstrickten sich selbst in vieles Elend.“ g) — „Geizige können keinen Antheil am Reiche Gottes haben.“ h) — „Es wird unter euch Lügenlehrer geben... Aus Habsucht werden sie mit heuchlerischen Worten um euch wie auf dem Markte handeln; aber ihr Gericht ist schon lange im Anzuge, und ihr Verderben schläft nicht.“ i) — Achan, welcher durch einen begangenen Diebstahl eine Niederlage der Israeliten verursacht hatte, wurde auf Gottes Befehl gesteinigt, und alles, was er hatte, verbrannt.“ k) — Saul bekriegte auf Befehl Gottes die Amaleciter, und schlug sie; er verschonte aber, wider den Befehl Gottes, den König Agag und das beste Vieh. Dieß mißfiel Gott sehr. Der König wurde deßwegen von Samuel scharf gestraft, und von Gott verworfen. l) — Einige aus Simons Leuten ließen sich durch Geiz verblenden, nahmen von den Belagerten siebzig tausend doppelte Drachmen, und ließen

a) Sir. 14, 3—6. 9. 11. 13. b) Sir. 11, 18—21. c) Sprich. 11, 24. 26. d) Sprich. 15, 27. e) Luk. 12, 15. f) Marc. 7, 22. 23. g) 1 Tim. 6, 10. h) 1 Kor. 6, 10. i) 2 Petr. 2, 1. 3. k) Josue 7, 19—27. l) 1 Kön. 15, 1—24.

Etliche von ihnen davon laufen. Machabäus erfuhr es, versammelte die Häupter des Volkes, und klagte die Schuldigen als solche an, die ihre Brüder mit Geld verkauft hätten, da sie die Feinde derselben entweichen ließen. Er ließ sie als Verräther hinrichten, und nahm alsbald die beyden Thürme ein. a)

„Dem Geizigen mißfällt Christus, weil Er keinen goldenen Leib hat.“ — „Der Geizige verliert sich selbst, ehe er etwas gewinnt; und er wird gefangen, ehe er etwas fängt.“ — „Der Geizige verschlingt Alles, wie die Hölle; er wollte, daß kein Mensch wäre, damit er allein Alles besäße.“ H. Augustin. — — „Der Ueberfluß habende (Geizige) hält sich für ärmer, als alle Andere; denn er meint, es fehle ihm an allem, was Andere besitzen.“ H. Ambrosius. — — Dem Geizigen fehlt sowohl das, was er hat, als auch das, was er nicht hat; denn entweder verlangt er das zu haben, was er nicht hat; oder er fürchtet, das zu verlieren, was er hat.“ — „Wird der Mensch alt, so werden auch seine Fehler alt; nur der Geiz bleibt immer jung.“ H. Hieronymus — „Wenn das, was du besitzest, dein ist, so verwende es zu deinem Gewinn; tausche dir das Himmlische für das Irdische ein. Vermagst du dieß nicht, so wisse, daß du nicht Herr, sondern Sclave des Geldes bist.“ H. Bernard. — „Je mehr der Geizige trinkt, desto durstiger wird er.“ H. Gregor P.

---

(9) Wende das von Gott dir anvertraute Vermögen gemeinnützig an, und sey nicht eigennützig; denn der Eigennutz veranlaßt oft die abscheulichsten Vergehen. — „Keiner sehe auf seinen eigenen Vortheil, sondern auf den Vortheil der Andern.“ b) — „Die Liebe sucht nicht ihren eigenen Vortheil.“ c) — „Ich suche nicht, was mir, sondern was vielen Andern Vortheil bringt, damit sie gerettet werden. Folget mir nach, wie ich Christo.“ d) — Der Silberarbeiter Demetrius, welcher silberne Dianen-Tempelchen verfertigte, durch die Predigten des h. Paulus aber bey seinem Erwerbe verlor, brachte deßwegen die ganze Stadt Ephesus wider den h. Apostel und seine Jünger in Verwirrung, und diese Männer in Gefahr. e) Wie schändlich ist so ein Eigennutz!

Hüthe dich aber vor der Unwirthschaftlichkeit und der Verschwendung. — Wie elend ging es dem verlornen Sohne, der

---

a) 2 Mach. 10, 20 — 23. b) Philip. 2, 4. c) 1 Kor. 13, 5. d) 1 Kor. 10, 33 und 11, 1. e) Apstgsch. 19, 23 — 31.

sein Vermögen leichtsinnig durchbrachte, und bey einer hierauf entstandenen Hungersnoth nicht einmahl mit dem Futter der Schweine seinen Magen füllen konnte! a) — In welche Verlegenheit gerieth nicht der verschwenderische Haushalter, als er seinem Herrn von seiner Haushaltung Rechnung legen sollte! b) — — Durch einen weisen Gebrauch erhält und vermehrt man sein rechtmäßig erworbenes Vermögen; das unrechtmäßig erworbene oder übel angewendete Vermögen aber geht oft bald wieder zu Grunde, und zieht Gottes Strafe zu. „Die Gabe Gottes bleibt bey dem Gerechten.“ c) — „Ich bin alt geworden, und habe nie den Gerechten verlassen, oder sein Geschlecht (seine Nachkommen) um Brot betteln gesehen.“ d) — „Das Haus des Gottlosen läßt der Herr in Armuth gerathen; die Wohnungen der Gerechten aber werden gesegnet seyn.“ e) — „Die ungerechten Schätze nutzen nichts... der Herr wird den Gerechten nicht hungern lassen.“ f) — — „Der Fromme hinterläßt Kinder und Kindeskinder zu Erben; das Gut des Sünders aber wird für den Gerechten aufbehalten.“ g) — „Wer durch eine lügenhafte Zunge Schätze sammelt... wird in die Schlinge des Todes fallen“ (wird in das Verderben gerathen). h) „Wer durch Wucher und Zins Reichthümer zusammen bringt, der sammelt sie für einen, der gegen die Armen freygebig ist.“ i) — „Die Güter der Gottlosen werden wie ein (schnell durch einen Platzregen entstandener) Bach versiegen.“ k)

Arme wird es stets geben. — „Es wird im Lande deiner Wohnungen an Armen nicht fehlen.“ l) — „Arme habt ihr allezeit bey euch,“ m) spricht Jesus. — — Es gibt aber auch verstellte Arme. — „Einer scheint reich zu seyn, und hat doch nichts; ein Anderer scheint arm zu seyn, und hat doch große Reichthümer.“ n) — — Die Armuth ist entweder unverschuldet, oder aus eigener Schuld veranlaßt. Der Stand eines Armen ist hart. — „Die Tage des Elenden sind alle schlimm.“ o) — „Auch bey seinen Freunden ist der Arme verhaßt.“ p) — „Wer Geld aufnimmt, ist dessen Knecht, der es ihm auf Wucher leiht.“ q) — „Der Arme redet mit flehenden Worten (bittweise); der Reiche aber wird mit rauhen Worten ausbrechen.“ r) — — Denk nach, ob nicht vielleicht du selbst an deiner Armuth Schuld hast. In diesem Falle demüthige dich vor Gott; bereue deine

a) Luk. 15, 11 — 17. b) Luk. 16, 1 — 9. c) Sir. 11, 17. d) Ps. 36, 25. e) Sprich. 3, 33. f) Sprich. 10, 2. 3. g) Sprich. 13, 22. h) Sprich. 21, 6. i) Sprich. 28, 8. k) Sir. 40, 13. l) 5 Moys. 15, 11. m) Joh. 12, 8. n) Sprich. 13, 7. o) Sprich. 15, 15. p) Sprich. 14, 20. q) Sprich. 22, 7. r) Sprich. 18, 23.

Schuld, und beſſere dich. — „Kehrſt du zu dem Allmächtigen zurück, ſo wirſt du wieder aufgerichtet (dein Wohlſtand wieder hergeſtellt) werden.“ a) — — Gewöhnlich ſind die Urſachen der Armuth: Laſterhaftigkeit, Arbeitſcheu, Unmäßigkeit, Verſchwendung, Ausſchweifungen, Uebereilung bey Unternehmungen u. ſ. w. — „Armuth und Schande trifft den, der die Zucht verachtet.“ b) — „Eine faule Hand bringt Armuth.“ c) — „Die träge Seele (der Nachläßige) wird Hunger leiden.“ d) — „Wer dem Müßiggang ergeben iſt, wird ſehr arm werden.“ e) — „Werde nicht arm, da du, um Gäſte zu bewirthen, Geld auf Zinſen nimmſt, weil du nichts im Seckel haſt, ſonſt wirſt du deinem Leben feind ſeyn.“ f) — „Ein dem Trunke ergebener Arbeiter wird nicht reich.“ g) — „Wer Gaſtmahle liebt, wird Mangel leiden: wer den Wein und das Wohlleben liebt, wird nicht reich werden.“ h)

---

(10) Schäme dich deiner Armuth nicht, wenn ſie unverſchuldet iſt; noch weniger halt dich deßwegen für ganz unglücklich. — „Der in ſeiner Einfalt wandelnde Arme iſt beſſer, als der Reiche auf böſen Wegen.“ i) — „Wir führen zwar ein armes Leben, wir werden aber viel Gutes haben, wenn wir Gott fürchten,“ k) ſprach der alte Tobias zu ſeinem Sohne. — „Der Arme wird wegen ſeiner Zucht und Furcht geehrt.“ l) — „Es war eine kleine Stadt und wenig Männer (Einwohner) darin. Wider dieſe rückte ein großer König an, er berennte ſie, legte links herum große Bollwerke an, und belagerte ſie von allen Seiten. Es fand ſich in derſelben ein armer, doch weiſer Mann, der rettete die Stadt durch ſeine Weisheit. Doch dachte nachher Niemand an dieſen armen Mann“ m) (daß er einen wichtigen Dienſt leiſtete).

Thöricht iſt es, bey der Armuth ſtolz ſeyn. — „Dreyerley Menſchen haßt meine Seele, und ihr Leben iſt mir zur Laſt: Ein ſtolzer Armer, ein reicher Lügner, und ein thörichter, unverſtändiger Alter.“ n) — — Trag deine Armuth mit Ergebung in Gottes Willen, mit Geduld und Vertrauen auf Gott, ohne Unzufriedenheit, ohne Murren und unmäßiges Aengſtigen. — „Sorgfältige Gedanken (zu ängſtliche Sorgen) führen das Alter vor der Zeit herbey.“ o) — „Gott hilft dem Armen aus der Noth“, p) ſpricht David. — „Der Herr erhört das Verlangen

a) Job 22, 23. b) Sprich. 13, 18. c) Sprich. 10, 4. d) Sprich. 19, 18. e) Sprich. 28, 19. f) Sir. 18, 33. g) Sir. 19, 1. h) Sprich. 21, 17. i) Sprich. 28, 6. k) Tob. 4, 23. l) Sir. 10, 33. m) Pred. 9, 14. 15. n) Sir. 25, 3. 4. o) Sir. 30, 26. p) Pſ. 106, 41.

der Armen.“ a) — „Ich bin ein Armer und Nothleidender; aber der Herr sorgt für mich.“ b) — „Der Herr weidet mich; nichts wird mir mangeln.“ c)

Begnüge dich in der Armuth mit dem Nothwendigsten. — „Ich habe gelernt, mit dem, was ich habe, mich zu begnügen, ich kann mich in Armuth und in Ueberfluß schicken.“ d) — — Trachte in der Armuth deinem Mangel durch Fleiß und Arbeitsamkeit abzuhelfen, und bettle nicht, so lange du dir, sey es auch durch harte Arbeit, deinen Unterhalt verschaffen kannst. Betteln, um nicht zu arbeiten, ist schändlich und sträflich. — „Brüder, sagt eben dieser h. Apostel, ihr könnt nicht vergessen haben, wie wir Tag und Nacht arbeiteten, um ja Niemanden aus euch, bey Verkündigung des Evangeliums, beschwerlich zu fallen.“ e) — „Wir haben vernommen, daß Einige unter euch sich unruhig betragen, nicht arbeiten, und sich in allerley Händel einmengen. Dergleichen Leuten machen wir nun die Erklärung, und beschwören sie im Herrn Jesu Christo, daß sie doch in Ruhe arbeiten, und ihr eigenes Brot essen sollen.“ f)

Gebrauche kein unerlaubtes Mittel, um dich aus deiner Armuth zu reißen. — „Die Armuth gib mir nicht ... damit ich durch Armuth nicht genöthigt werde, zu stehlen, oder bey dem Nahmen meines Gottes falsch zu schwören.“ g) — — Werde nicht traurig, noch weniger beneide Andere, die sich in besseren Glücksumständen befinden, und murre nicht, wenn manche Lasterhafte im Ueberflusse schwelgen. — „Habe ich nicht Macht zu thun, was ich will? Oder ist dein Auge böse (bist du böse), weil ich gut bin?“ h) sprach der Hausvater zu den neidischen Arbeitern. Und der Psalmist sagt: „Fürchte dich nicht, wann ein Mensch reich und die Herrlichkeit seines Hauses vermehrt wird; denn wenn er stirbt, wird er nichts mitnehmen.“ i) — „Sie (die Gerechten) werden zur Zeit des Hungers gesättigt werden; die Sünder werden zu Grunde gehen.“ k) — „Meine Füße hätten beynahe gestrauchelt, beynahe hätte ich Fehltritte gethan ... Die Sünder, und die in der Welt im Ueberflusse leben, sind bereichert worden ... (Allein) wie schnell sind sie vertilgt worden! Sie sind plötzlich vergangen, und wegen ihrer Ungerechtigkeit ins Verderben gerathen.“ l)

Bist du arm, so sey im Umgange mit Reichen behuthsam.“ — „Zanke nicht mit einem reichen Manne, damit er nicht vielleicht

a) Ps. 9, 19. b) Ps. 39, 18. c) Ps. 22, 1. d) Philip. 4, 11. 12. e) 1 Thessal. 2, 9. f) 2 Thessal. 3, 11. 12. g) Sprich. 30, 8. 9. h) Matth. 20, 15. i) Ps. 48, 17. 18. k) Ps. 36, 19. 20. l) Ps. 72, 2. 12. 19.

wider dich einen Rechtsstreit anfange.“ a) — „Geselle dich nicht zu einem, der reicher ist, als du. Wie paßt der Topf zum Kessel? Er bricht, so bald er an ihn stoßt ... Wenn er dich nöthig hat, wird er ... dir gute Worte geben und sagen: Was hast du nöthig? .. Wie dem Hoffärtigen die Demuth ein Abscheu ist, so ist dem Reichen der Arme ein Gräuel.“ b)

(11) Suche bey deiner Armuth deinen Reichthum in der Gottesfurcht. — „Dieß bitten wir euch, schreibt der h. Paulus, daß ihr auch darin (in der thätigen Liebe) immer mehr und mehr zunehmet ... euerm Berufsgeschäfte nachkommet; daß ihr euch mit Handarbeit beschäftiget, und nichts Fremdes bedürfet.“ c) — — Bethe, wenn du arm bist, für deine Wohlthäter. — „Man wird (durch die Ausspendung einer Liebessteuer) zum Lobe Gottes ermuntert ... man wird auch angetrieben zur Fürbitte für euch, zur herzlichen Liebe gegen euch, an denen man die Gnade Gottes so hervorleuchtend gewahr wird.“ d) — — Armuth und Reichthum kommen von Gott, der es bey allen seinen Fügungen mit dem Menschen väterlich gut meint. — „Mein ist das Silber und mein ist das Gold, spricht der Herr der Heerscharen.“ e) — „Der Herr macht arm und reich, er erniedrigt und erhöhet.“ f) — „Der Herr ist in allen seinen Wegen gerecht und in allen seinen Werken heilig.“ g)

Daß es Arme und Reiche gibt, ist eine weise Anstalt Gottes. Diese gibt Veranlassung die Nächstenliebe erfüllen zu können, und die schönste Gelegenheit verschiedene Tugenden auszuüben. Der Mensch überzeugt sich dadurch, daß einer des andern bedarf. — „Der Herr hat sie (die Menschen) durch seine vielfältige Weisheit unterschieden ... Einige aus ihnen hat er gesegnet und erhöhet ... Andere hat er erniedrigt.“ h) — „Wie wir in Einem Leibe viele Glieder haben, nicht aber allen Gliedern die nähmliche Verrichtung obliegt: so sind wir, so viel unser sind, in Christo Ein Leib; einzeln aber sind wir Glieder für einander. Da haben wir denn, aus Gnade, je nachdem sie uns gegeben worden ist, verschiedene Gaben.“ i) — „Jedem wird zum allgemeinen Nutzen etwas verliehen ... Alles dieses wirkt Ein und der nähmliche Geist, der Jedem ins besondere dieses oder jenes nach seinem Wohlgefallen zutheilt ... Der Leib ist nicht Ein Glied, sondern besteht aus vielen ... Das Auge kann der Hand nicht sagen: Ich bedarf deines Dienstes nicht;

a) Sir. 8, 2. b) Sir. 13, 2. 3. 7. 24. c) 1 Thessal. 4, 10. 11. d) 2 Kor. 10, 13. 14. e) Aggä. 2, 9. f) 1 Kön. 2, 7. g) Ps. 144, 17. h) Sir. 33, 11, 12. i) Röm. 12, 4. 5. 6.

eben so wenig das Haupt den Füßen: Ihr seyd mir nicht nothwendig. Vielmehr sind gerade die Glieder, welche uns schwächer vorkommen, nur um so nothwendiger . . . Ein Glied habe für das andere gleiche Sorgfalt. Wenn daher Ein Glied zu leiden hat, so leiden Alle mit: und wenn Eines Freude hat, freuen sich Alle mit. Nun so seyd auch ihr Christi Leib, und dessen Glieder, jedes an seiner Stelle." a) — — Arme kommen oft zu Gütern und Ansehen, wenn es Gott für ihr Wohl zuträglich findet. — „Der Herr zieht den Dürftigen aus dem Staube, und erhebt den Armen aus dem Koth, damit er unter den Fürsten sitze." b) — „Die Mächtigen, sprach Maria, hat er (der Herr) vom Throne abgesetzt, die Niedrigen hat er erhöhet. Die Hungrigen hat er mit Gütern erfüllt, die Reichen hat er leer entlassen." c) — Jakob bethete zu Gott: „Ich bin geringer, als alle deine Erbarmungen und deine Treue, die du an deinem Diener in der That erwiesen hast. Ich bin über diesen Fluß Jordan mit meinem Stabe gezogen, und nun komme ich wieder mit zwey Haufen (mit meiner Familie und mit Viehherden) zurück!" d) — Zu welchen großen Ehren wurde nicht der ägyptische Joseph von Pharao erhoben! Er setzte ihn über ganz Aegypten; er nahm seinen Ring von dem Finger, und gab ihm denselben; er ließ ihm ein sehr feines Kleid anziehen, ihn mit einer goldenen Kette um den Hals schmücken, in seinem zweyten Wagen fahren, und vor ihm ausrufen, er habe ihn über ganz Aegypten gesetzt; ohne seine Erlaubniß dürfe in öffentlichen Geschäften Niemand etwas von Wichtigkeit vornehmen. e)

Der Arme und Niedrige hat als Mensch und als Christ die nähmliche hohe Würde und Bestimmung, wie der Reiche. — „Der Reiche und der Arme begegnen einander, der Herr hat sie Beyde gemacht." f) — „Haben wir denn nicht Alle Einen Vater? Hat uns nicht Ein Gott erschaffen?" g) — „Meine Brüder, schreibt der heil. Jakobus, denket doch nicht, als dürfte bey euerm Glauben an unsern Herrn Jesum Christum, den Verherrlichten, noch ein Ansehen der Person Statt haben... Hat nicht Gott die Armen in dieser Welt dazu auserwählt, daß sie im Glauben reich und Erben des Reiches würden, welches Gott denen, die ihn lieben, verheißen hat?... Nur wenn ihr das königliche Gesetz erfüllet, das nach der Schrift so lautet: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst, geht es mit euch die rechten Wege. Wenn ihr aber An-

a) 1 Kor. 12, 7 — 28. b) 1 Kön. 2, 8. c) Luk. 1, 52. 53. d) 1 Moys. 32, 10. e) 1 Moys. 41, 41 — 45. f) Sprich. 22, 2. g) Malach. 2, 10.

sehen der Person gelten lasset, so sündigt ihr, und werdet nach dem Gesetze als Uebertreter gestraft werden." a)

Gott liebt den tugendhaften Armen. — „Er hat das Flehen der Armen nicht verachtet, noch verschmähet." b) — „Der Geist des Herrn ist über mir, daher hat er mich gesalbt und hat mich ausgesandt, den Armen das Evangelium zu predigen." c) Diese Worte des Propheten Isaias, sagte Jesus, seyn an ihm in Erfüllung gegangen. — „Der Mensch sieht nur auf das Aeußere, der Herr aber sieht auf das Herz." d) — Waren es nicht arme Hirten, denen der Engel die Geburt des Heilandes zuerst verkündigt hat, und die das Kind Jesum zu Bethlehem in der Krippe liegend gefunden haben? e)

---

(12) Gott selbst befiehlt, sich der Dürftigen zu erbarmen; er verspricht dafür reiche Belohnung, und droht, die Unbarmherzigen strenge zu strafen. — „Wenn einer deiner Brüder in Armuth fällt, sollst du dein Herz nicht verhärten, noch deine Hand verschließen, sondern du sollst sie dem Armen öffnen, und ihm das Nöthige vorstrecken, was du siehst, daß ihm abgeht... du sollst ihm geben, und nicht arglistig mit ihm handeln, wenn du ihn seiner Noth entledigest, damit dich der Herr dein Gott zu aller Zeit und bey allen deinen Unternehmungen segne." f) — „Wenn du auf deinem Acker die Früchte eingeerntet, und eine Garbe vergessen und liegen lassen hast, so sollst du nicht zurück kehren, dieselbe hinweg zu nehmen: sondern du sollst zugeben, daß der Fremdling und der Waise und die Witwe solche hinweg tragen, damit dich der Herr dein Gott bey aller deiner Handarbeit segne." g) — „Halt ihm (einem Elenden) ein Almosen nicht lange auf. Nimm dich des Armen an, um des Gebothes willen, und laß ihn wegen seiner Dürftigkeit nicht leer hinweg gehen ... Wende deinen Schatz nach dem Gesetze des Allerhöchsten an; dieß wird dir mehr nutzen, als Gold." h) — „Wende dein Angesicht von keinem Armen ab, so wird auch das Angesicht des Herrn von dir nicht abgewandt werden." i) — Mein Sohn... wende deine Augen von dem Dürftigen nicht ab, damit er nicht erzürne; und gib dem Armen keinen Anlaß dir nachzufluchen. Denn, wenn einer in der Bitterkeit seiner Seele dir Böses wünscht, so wird er

---

a) Jak. 2, 1. 5. 8. 9. b) Ps. 21, 25. c) Luk. 4, 18. d) 1 Kön. 16, 7. e) Luk. 2, 8—20. f) 5 Moys. 7, 15. 7. 8. 10. g) 5 Moys. 24, 19. h) Sir. 29, 11, 12. 14. i) Tob. 4, 7.

von seinem Schöpfer erhört werden. Erzeige dich freundlich gegen einen Haufen von Armen ... antworte ihm (dem Armen) friedlich und sanftmüthig ... So wirst du wie ein gehorsamer Sohn des Allerhöchsten seyn, und er wird sich deiner mehr, als eine Mutter erbarmen." a) — „Wer zwey Röcke hat, sprach Jesus zum Volke, der gebe einen dem, der keinen hat; und wer Speisen hat, der thue deßgleichen." b) — „Gib Jedem, der dich anspricht." c) — „Reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieß: Waisen und Witwen in ihrer Trübsal heimsuchen, und sich vor der Welt rein bewahren." d) — „Das Wasser löscht das Feuer aus, und das Almosen widersteht den Sünden." e) — „Das Almosen erlöset vom Tode, reinigt die Sünde, und macht, daß man Barmherzigkeit und das ewige Leben dadurch findet." f) — „Wenn du eine Mahlzeit anstellst, so lade die Armen, die Schwachen, die Lahmen und Blinden dazu ein, so wirst du selig seyn, weil sie es dir nicht wieder vergelten können; es wird dir aber vergolten werden bey der Auferstehung der Gerechten." g) — „Wer sein Ohr vor dem Geschrey des Armen verstopft, der wird auch rufen und nicht erhört werden." h) — „Ein Gericht ohne Barmherzigkeit steht dem bevor, der keine Barmherzigkeit bewiesen hat; Barmherzigkeit aber wird vor Gericht mit Ehren bestehen." i) — Wahrlich sage ich euch (spricht Jesus zu den Liebvollen), soviel ihr einem unter diesen meinen geringsten Brüdern gethan habt, das habt ihr mir gethan ... Zu den Liebloſen aber spricht er: „Wahrlich sage ich euch, so viel ihr nicht einem unter diesen Geringsten gethan habt, das habt ihr auch mir nicht gethan. Und diese werden in die ewige Pein eingehen, die Gerechten aber in das ewige Leben." k)

Gott erklärt sich selbst als den Vater der Armen, der Witwen und der Waisen, und als den Rächer ihrer Unterdrücker. — „Der Herr hat die Armen erhört." l) — „Er schafft den Witwen und Waisen Recht; er liebt die Fremdlinge und gibt ihnen Speise und Kleider." m) — „Wegen des Elendes der Nothleidenden und wegen der Seufzer der Armen will ich nun aufstehen, spricht der Herr; ich will Heil (Hülfe) schaffen." n) — „Der Herr ist des Armen Zuflucht und Helfer zur rechten Zeit in der Noth geworden .. du hast diejenigen, die dich gesucht haben, nicht verlassen ... das Geschrey der Armen hat er

a) Sir. 4, 1. 5. 6. 7. 8. 11. b) Luk. 3, 11. c) Luk. 6, 30. d) Jak. 1, 27. e) Sir. 3, 33. f) Tob. 12, 9. g) Luk. 14, 13. 14. h) Sprich. 21, 13. i) Jak. 2, 13. k) Matth. 25, 40. 45. 46. l) Ps. 68, 34. m) 5 Moys. 10, 18. n) Ps. 11, 6.

nicht vergessen.“ a) — „Er wird den Armen von dem Mächtigen, den Armen, der keinen Helfer hatte, erretten; er wird sich des Armen und des Dürftigen erbarmen.“ b) — „Der Herr wird das Bitten des Waisen nicht verachten, noch eine Witwe, wann sie ihre Klagen und Seufzer ausschüttet.“ c)

Arme sind in mancher Hinsicht besser daran, als Reiche. — Sie sind oft gesund, indeß manche Reiche durch ihre Lebensart sich schmerzhafte Krankheiten zuziehen. „Besser ist ein gesunder und an Kräften starker Armer, als ein schwacher und geplagter (kranker) Reicher... Es ist kein Reichthum über die Reichthümer eines gesunden Leibes.“ d) — — Arme sind nicht so vielen Gefahren und Gelegenheiten zu sündigen ausgesetzt, als die Reichen. Die Armuth verschafft Gelegenheit zur Ausübung vieler Tugenden, und daher auch zu vielen Verdiensten vor Gott, die gewiß nicht unbelohnt bleiben. Darum preiset Jesus die Armen selig, und drohet Reichen: Wehe! — „Selig seyd ihr, ihr Armen! spricht er; denn das Reich Gottes ist euer. Selig seyd ihr, die ihr jetzt Hunger leidet; denn ihr werdet gesättigt werden... Hingegen wehe euch, ihr Reichen! weil ihr euern Trost habet! Wehe euch, die ihr gesättiget seyd; denn euch wird hungern.“ e) — „Ein Reicher wird hart in das Himmelreich eingehen!“ f) — „Aus Glauben, sagte der schon erwachsene Moyses, er sey kein Sohn der Tochter Pharaos. Er wollte lieber mit dem Volke Gottes geplagt seyn, als die zeitlichen Freuden der Sünde genießen. Denn die Schmach Christi hatte bey ihm einen weit höhern Werth, als die Schätze Aegyptens, weil er auf die Vergeltung hinaus sah.“ g)

---

(13) Armen ist der Tod weniger bitter, als Reichen. — „O Tod, wie bitter ist der Gedanke an dich dem Menschen, der seine Güter in Frieden genießt; einem ruhigen (sorgenfreyen) Manne, dem alles gelingt, und der noch wohl essen mag! O Tod, wie gut ist dein Urtheilsspruch einem Menschen, der Mangel leidet, und dem es an Kräften gebricht, den das Alter gebeugt hat, der für Alles sorgen muß!“ h) — — Gott verspricht den Armen, welche ihre Armuth aus Liebe zu ihm geduldig tragen, die ewige Vergeltung in jenem Leben. „Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich.“ i) — „Du guter und getreuer Knecht! wird der Herr einst sprechen, weil du

a) Ps. 9, 10. 11. 13. b) Ps. 71, 12. 13. c) Ps. 35, 17. d) Sir. 30, 14. 16. e) Luk. 6, 20. 21. 24. 25. f) Matth. 19, 23. g) Hebr. 11, 24—27. h) Sir. 41, 1—4. i) Matth. 5, 3.

über wenig getreu gewesen bist, will ich dich über Vieles setzen, geh ein in die Freude deines Herrn.“ a) Wie tröstlich ist die Erzählung von dem armen Lazarus, welcher Alles geduldig entbehrte, dafür aber in jener Welt so reichlich belohnt wurde, für einen geduldigen Armen! b)

Der beruhigendste Trost aber für einen Armen ist das Beyspiel Jesu, welcher von seiner Geburt bis zu seinem Tode in Dürftigkeit lebte; denn diesem wird er durch seine Armuth ähnlicher. — Der heil. Paulus sagt: „Er (Jesus Christus) war reich, und euer wegen ist er arm geworden, damit ihr durch seine Armuth reich würdet.“ c) — Er ward zu Bethlehem geboren und in die Krippe gelegt, weil für sie (Maria und Joseph) kein Platz in der Herberge war. d) — Seine Mutter Maria, und Joseph sein Nährvater brachten ihn nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen, und das im Gesetze für Arme vorgeschriebene Opfer, ein Paar Turteltauben oder zwey junge Tauben, zu entrichten. e) — „Die Füchse, sprach er zu einem Schriftgelehrten, welcher ihm nachfolgen wollte, haben ihre Höhlen, und die Vögel des Himmels ihre Nester; aber der Sohn des Menschen hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“ f) — Da Jesus am Kreuze seine Mutter und seinen lieben Jünger Johannes stehen sah, sprach er zu seiner Mutter: Sieh, das ist dein Sohn! Darnach sprach er zu dem Jünger: Sieh, das ist deine Mutter! g)

„Niemand verachte sich, wenn er arm ist im Kämmerchen, aber reich im Gewissen.“ — „Inwendig sey voll, wo Gott deine Reichthümer sieht, und der Mensch nicht sieht.“ — „Man beneidet mehr die Reichen, als die Armen; nicht aber die Dürftigen, sondern die Wohlhabenden werden durch heftige Nachstellungen beunruhigt; in der Schlacht gehen die Feinde mehr auf die Anführer und die Vornehmsten los. Je höher die Gipfel sind, desto gewaltiger werden sie durch Winde und Stürme fortgerissen. Je mehr deßwegen einer vor dem Andern ist, desto mehr hat er zu fürchten.“ H. Augustin.

Leidest du an deinem Vermögen Schaden, oder verlierst du es ganz, so vergiß das bis dahin genossene Gute nicht, ergib dich in den Willen Gottes, sey geduldig, und vertraue auf seine Hülfe; er kann dir ja Alles wieder geben, wenn es zu deinem Wohle nützlich ist. — „Nimm alles an, was dir begegnet . . sey geduldig bey deiner Demüthigung. Hoffe auf Gott, und er wird dich erretten; richte deinen Weg (verhalt dich wohl). Die

a) Matth. 25, 21. b) Luk. 16, 19—26. c) 2 Kor. 8, 9. d) Luk. 2, 7. e) Luk. 2, 22—25. f) Matth. 8, 19. 20. g) Joh. 19, 26. 27.

ihr den Herrn fürchtet, wartet auf seine Barmherzigkeit, und wanket nicht, daß ihr nicht fallet." a) — Job verlor sein ganzes Vermögen und seine Kinder, und er litt diesen Verlust mit der größten Geduld. „Er fiel auf die Erde nieder, bethete Gott an und sprach: Nackt bin ich aus meiner Mutter Leibe gekommen, und werde auch nackt wieder dahin kehren. Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen: wie es dem Herrn gefallen hat, ist es geschehen; der Nahme des Herrn sey gelobet! Bey allem diesen hat Job mit seinen Lippen nicht gesündigt, noch etwas Thörichtes wider Gott geredet." b) — „Gott nehme mir Alles, und gebe mir sich." Heil. Augustin.

Nicht ohne Trost sind solche, welche durch die Zurückgabe des unrechtmäßig Erworbenen arm geworden sind. — Als Jesus bey Zachäus einkehrte, sprach dieser: „Sieh, Herr, die Hälfte von dem, was ich habe, gebe ich den Armen; und wenn ich Jemanden um etwas betrogen habe, das gebe ich vierfach wieder." c) — „Was kann der Mensch wohl geben, um seine Seele wieder einzulösen?" d) — Ein solcher Armer kann sich mit den Worten trösten: „Um seiner (Jesus) willen habe ich alles Andere als Nachtheil angesehen, habe es wie Auskehricht verachtet, nur damit ich Christum gewinnen möchte." e)

Arme, welche in ihrem Wohlstande wohlthätig waren, finden noch größeren Trost, wenn sie Folgendes überdenken. „Selig, dem an dem Dürftigen und Armen gelegen ist, am Unglückstage wird ihn der Herr erretten." f) — Tobias übte viele Liebeswerke; Sennacherib aber nahm alle seine Habschaft hinweg. Nach fünf und vierzig Tagen wurde der König von seinen Söhnen getödtet, und Tobias, welcher wegen des vom Könige gegebenen Befehles ihn zu tödten sich geflüchtet hatte, kehrte in sein Haus zurück, und bekam sein ganzes Vermögen." Und ward Job, nachdem er Alles verloren hatte, von Gott nicht so gesegnet, daß er wieder doppelt so viel bekam, und in hohem Alter friedlich starb? h)

*„Der Arme, den Gott liebt, ist es im Gemüthe, nicht im Beutel." H. Augustin. — „Die Armuth zeigt uns, wer uns liebt; denn sie hat die Schmeicheley nicht zur Gefährtinn." H. Hieronymus. — „Die Armuth leitet uns an der Hand auf dem Wege, welcher zum Himmel führt." H. Johannes Chrysost. — „Wo Menschen nichts geben, gibt Gott Alles." H. Ignaz von Loj. — „Sind wir elend und arm, so lieben wir diesen

a) Sir. 2, 4. 6. 7. b) Job 1, 20. 21. 22. c) Luk. 19, 8. d) Matth. 16, 26. e) Philip. 3, 8. f) Ps. 40, 2. g) Tob. 1, 19 — 26. h) Job 42, 12 — 16.

Stand, seyn wir damit zufrieden, loben und preisen wir Gott dafür.“ H. Franciscus v. Sales.*

Die christliche Nächstenliebe.

(14) Die Nächstenliebe ist eine sehr wichtige Pflicht; man erkennt an dieser Liebe den Christen. — Jesus lehrt: „Was ihr immer wollet, daß euch die Leute thun sollen, das sollt auch ihr ihnen thun; denn dieses ist das Gesetz und die Propheten.“ a) (Der Inhalt des Gesetzes und der Propheten.) — Und als einer von den Schriftgelehrten ihn fragte: Welches ist das Vornehmste unter allen Gebothen? antwortete ihm Jesus: „Das erste Geboth unter allen ist: Höre, Israel, der Herr dein Gott ist der einzige Gott. Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe und aus allen deinen Kräften. Dieses ist das erste Geboth. Das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Es gibt kein größeres Geboth, als dieses.“ b) — Ein anders Mahl legte ein Gesetzlehrer Jesu die verfängliche Frage vor: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben erlange? Jesus antwortete ihm: Was ist im Gesetze geschrieben? Wie lieseſt du? Und auf die Antwort des Gesetzlehrers: Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus allen Kräften, und aus deinem ganzen Gemüthe, und deinen Nächsten wie dich selbst, sprach Jesus: „Du hast richtig geantwortet. Thu das, so wirst du leben.“ c) — Beym letzten Abendmahle lehrt Jesus: „Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr euch einander lieben.“ d) — „Wer seinen Nächsten liebt, erfüllt das Gesetz.“ e) — „Wenn ich, schreibt der h. Paulus, die Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts weiters, als ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.“ f) — „Ueber Alles aber habet die Liebe zu einander; denn Liebe ist das Band der Vollkommenheit.“ g) — — „Der Zweck des Gebothes ist Liebe aus reinem Herzen.“ h) — „Vor Allem verharret unter euch selbst in fortwährender Liebe unter einander; denn die Liebe bedeckt eine Menge Sünden.“ i) „Laßt uns einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott; und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren, und kennt Gott.“ k)

a) Matth. 7, 12. b) Marc. 12, 28 — 32. c) Luk. 10, 25 — 29. d) Joh. 13, 34. e) Röm. 13, 8. f) 1 Kor. 13, 1. g) Kolosſ. 3, 14. h) 1 Tim. 1, 5. i) 1 Petr. 4, 8. k) 1 Joh. 4, 7.

Gott liebt uns, und hat aus Liebe zu uns seinen eingebornen Sohn dahin gegeben; und wir sollen einander nicht lieben? — „Gott hat die Welt so geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn dahin gegeben, damit Keiner, der an ihn glaubt, verloren gehe, sondern das ewige Leben habe.“ a) — „Wenn uns nun Gott so lieb hat, müssen ja wohl auch wir einander lieben.“ b) — „So ahmet denn Gott nach, als seine vielgeliebten Kinder.“ c) — — In dieser Liebe, nebst der Liebe zu Gott, besteht die Erfüllung des Gesetzes. Die Liebe des Nächsten thut nichts Böses. Die Liebe ist also vollkommene Erfüllung des Gesetzes.“ d) — „Das ganze Gesetz ist erfüllt, wenn das Eine Wort gehalten wird: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ e)

Wie sehr empfiehlt nicht Jesus durch Worte und Beyspiele die Liebe des Nächsten! — „Dieses ist mein Geboth, daß ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebet habe,“ sprach er am Abende vor seinem Leiden. f) — Und ist er nicht für uns gestorben, da wir noch Sünder waren? g) — „Wandelt in der Liebe, schreibt deßwegen der h. Paulus, so wie auch Christus uns geliebt, und sich selbst für uns zur Gabe und Gott zum Opfer eines süßen Geruches (zum angenehmen Opfer) dargegeben hat.“ h)

---

(15) Ohne die Liebe des Nächsten haben unser Glaube und alle unsere Vorzüge und Werke vor Gott keinen Werth. — „Hätte ich die Weissagungsgabe; verstände ich alle Geheimnisse; wüßte ich Alles; hätte ich den stärksten Glauben, und versetzte ich dadurch Berge, wäre aber ohne Liebe: so wäre ich doch nichts. Gäbe ich all mein Gut zur Speisung der Armen dahin; opferte ich selbst meinen Leib so, daß ich mich verbrennen ließe; hätte aber keine Liebe, so wäre das Alles für mich durchaus nichts.“ i) „In Christo Jesu gilt nur der durch die Liebe thätige Glaube.“ k) — — Ohne die Liebe des Nächsten gibt es auch keine Liebe zu Gott. — „Wer sagt: Ich liebe Gott, und seinen Bruder hasset, der ist ein Lügner; denn wenn er seinen Bruder nicht liebt, den er doch sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? Und dann haben wir ja das Geboth von Gott, daß, wer Gott liebt, auch seinen Bruder lieben solle.“ l) — Der Mensch ist nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen. „Gott erschuf den Menschen nach seinem Ebenbilde.“ m) — „Haben wir denn nicht Alle Einen

---

a) Joh. 3, 16. b) 1 Joh. 4, 11. c) Ephes. 5, 1. d) Röm. 13, 10. e) Gal. 5, 14. f) Joh. 15, 12. g) Röm. 5, 8. 9. h) Ephes. 5, 2. i) 1 Kor. 13, 2. 3. k) Gal. 5, 6. l) 1 Joh. 4, 20. 21. m) 1 Moys. 1, 27.

Vater? Hat uns nicht Ein Gott erschaffen?“ a) Und wir sollen unsern Nächsten, der Gottes Bild trägt, der sein Geschöpf, sein Kind und unser Bruder ist, nicht lieben? — — Sind wir nicht Christi Leib, von seinem Fleische und von seinen Gebeinen? b) Ist Christus nicht unser Haupt? Sind wir nicht Glieder unter einander? c) Stammt nicht das menschliche Geschlecht von einem Einzigen ab? d) „Von ihm (Christo, als dem Haupte) ist der ganze Leib zusammen gefügt und verbunden, durch alle Gelenke der Dienstleistungen, nach dem Maße der Wirksamkeit eines jeden Gliedes, (durch verschiedene unter einander verbundene Glieder zu gegenseitiger Hülfleistung), damit der Leib Zuwachs bekomme, und in Liebe sich selbst erbaue“ (vollkommen werde). e)

Durch die Liebe des Nächsten zeigen wir, ob wir Jünger und Freunde Jesu sind. — „Daran, sagt Jesus, werden alle Menschen erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr Liebe gegen einander habt.“ f) — „Ihr seyd meine Freunde, wenn ihr thut, was ich euch befehle.“ g) — — Die Ausübung der Nächstenliebe ist ein Zeichen des geistigen Lebens. — „Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben übersetzt worden sind, weil wir die Brüder lieb haben. Wer sie nicht lieb hat, bleibt im Tode.“ h) — — Durch die Ausübung dieser Liebe beweisen wir unsere bessere Einsicht. „Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Lichte, und stoßt nirgends an.“ i) — — Und wünscht denn nicht jeder Mensch, daß man ihm Liebe erweise? — „Was ihr (nun) wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihnen auch.“ k) — Sieh zu, daß du keinem Andern zufügest, was du nicht willst, daß dir ein Anderer thun solle.“ l) — — Die Ausübung der Nächstenliebe erwirbt uns die Seligkeit; das Gegentheil würde uns die Erlangung derselben unmöglich machen. — Die Liebvollen wird Jesus einst zu seiner Rechten stellen, und ihnen das Himmelreich zur Erbschaft geben; die Lieblosen hingegen werden zu seiner Linken stehen, und in die ewige Pein eingehen. m)

Der heil. Paulus schildert die christliche Nächstenliebe mit folgenden Worten: „Die Liebe ist geduldig, gutmüthig, nicht eifersüchtig, nicht muthwillig, nicht aufgeblasen, nicht eigensüchtig; sie sucht nicht eigenen Vortheil, läßt sich nicht erbittern, denkt nichts Arges, hat keine Freude an Schalkhaftig-

---

a) Malach. 2, 10. b) Ephes. 5, 30. c) Röm. 12, 5. d) Apstgsch. 17, 26. e) Ephes. 4, 16. f) Joh. 13, 35. g) Joh. 15, 14. h) 1 Joh. 3, 14. i) 1 Joh. 2, 10. k) Luk. 6, 31. l) Tob. 4, 16. m) Matth. 25, 31 — 47.

euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen.“ a) — Die ganze Menge der Gläubigen hatte nur Ein Herz und Eine Seele, und Keiner sagte, daß etwas von dem, was er besaß, sein wäre; sondern sie hatten Alles gemein.“ b) — „Keiner suche nur seinen Vortheil, sondern den Vortheil des Andern“, c) lehrt der heil. Apostel Paulus. Und von sich selbst schreibt er: „Ich suche nicht, was mir, sondern was vielen Andern Vortheil bringt, damit sie gerettet werden mögen.“ d) — „Daraus erkennen wir Gottes Liebe, daß er für uns sein Leben gelassen hat: so müssen denn auch wir unser Leben für die Brüder lassen.“ e) Liebe thätig; suche den leiblichen und geistlichen Bedürfnissen des Nächsten möglichst abzuhelfen. — „Tobias reisete bey allen Gefangenen herum, und gab ihnen heilsame Ermahnungen. f) — „Jedem nähmlich wird zum allgemeinen Nutzen etwas verliehen, wodurch sich der Geist (die Geistesgabe) zu erkennen gibt.“ g) — „Dienet, heißt es deßwegen in der heil. Schrift, alle einander, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als getreue Verwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes.“ h) — „Meine Kindlein, wir wollen nicht mit Worten, nicht mit der Zunge lieben, sondern in der That und Wahrheit.“ So liebte der Samaritan. i)

* „Nichts ist der Natur so angemessen, als Dem helfen, der dieselbe Natur hat.“ Heil. Ambrosius. — „Als einen in den Brunnen Gefallenen und in dem Wasser Ersäufenden, ein Anderer, welcher ihn sah, fragte: Wie bist du denn hinunter gefallen? antwortete ihm jener: Ich bitte dich, denk lieber, wie du mir heraus helfen willst, nicht wie ich herein gefallen bin.“ Heil. Augustin. *

---

(17) Unternimm auch das Schwerste, um dem Nebenmenschen nützlich zu seyn. — „Gewünscht habe ich, ein Verbannter zu seyn von Christo Jesu für meine Brüder, meine Angehörigen dem Fleische nach.“ k) So drückte sich der heil. Paulus aus, hingerissen vom Gefühle der Wehmuth, der Liebe und des Eifers für die Ehre Gottes, dessen Verheißungen durch den Unglauben der Juden vereitelt scheinen konnten! Gewünscht hatte er, wenn es möglich wäre, durch Entsagung der künftigen Herrlichkeit, den Juden das Heil, welches sie verwarfen, zu erwerben. — Auch die Galater liebten diesen großen

a) Matth. 6, 2. b) Apstgsch. 4, 32. c) 1 Kor. 10, 24. d) 1 Kor. 10, 33. e) 1 Joh. 3, 16. f) Tob. 1, 15. g) 1 Kor. 12, 7. h) 1 Petr. 4, 10. i) 1 Joh. 3, 18. k) Röm. 9, 3.

Apostel außerordentlich. „Ich bezeuge euch, schreibt er ihnen, damahls wenn es möglich gewesen wäre, hättet ihr euch wohl die Augen ausgerissen und sie mir gegeben.“ a) — „Niemand kann eine größere Liebe haben, als diese, daß er sein Leben für seine Freunde gibt.“ b) Starb Jesus nicht sogar für seine Feinde? — — Liebe deinen Nächsten so stark und innig, wie dich selbst. „Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst,“ c) lehrte Jesus. — So liebte Jonathas den David. „Nachdem David mit Saul ausgeredet hatte, verband sich das Herz des Jonathas mit dem Herzen Davids innig; Jonathas liebte ihn so sehr, als sich selbst.“ d)

Die christliche Nächstenliebe ist zart. — „Liebet einander mit brüderlicher Herzlichkeit,“ e) schrieb der heil. Paulus. — „Einer aus den Jüngern, den Jesus lieb hatte, war bey Tische zunächst bey Jesu in seinem Schooße.“ f) — — Die christliche Liebe ist mitleidig, theilnehmend, wohlwollend. — „Freuet euch mit, wenn Andere Freude haben; weinet mit, wenn Andere weinen.“ g) — „Seyd mitleidig, voll brüderlicher Liebe, voll Erbarmen.“ h) — — Die christliche Liebe ist demüthig; sie behandelt ohne Unterschied des Standes, Alters und Vermögens oder Religion, jeden als Bruder. — „Verachte keinen Menschen wegen seines äußern Ansehens. Die Biene ist ein kleines Thierchen unter den fliegenden Thieren; ihre Frucht aber hat den Vorzug in der Süßigkeit.“ i) — „Sehet zu, daß ihr nicht etwa einen aus diesen Kleinen ärgert. Denn ich sage euch: Ihre Engel in dem Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist.“ k) — „In euch soll Ein und dieselbe Gesinnung seyn, die in Christo Jesu war; welcher, obgleich er in der Gestalt Gottes war... doch sich selbst erniedrigte, und die Gestalt eines Knechtes annahm.“ l) — „Ihr Jüngern, seyd den Aeltern (unter euch) unterthänig, und flößet einander den demüthigen Sinn ein.“ m)

Die christliche Liebe enthält sich liebloser Beurtheilung. — „Keiner denke in seinem Herzen etwas Böses wider seinen Nächsten.“ n) — — Die christliche Liebe befleißt sich des Friedens mit Jedermann. — „So viel möglich, und so viel an euch liegt, lebet mit Jedermann in Frieden.“ o) — „Suchet sorgfältig die Einheit des Geistes durch das Band der Friedfertigkeit zu erhalten.“ p) — — Die christliche Liebe ist nachsichtig

a) Gal. 4, 15. b) Joh. 15, 13. c) Matth. 22, 39. d) 1 Kön. 18, 1. e) Röm. 12, 10. f) Joh. 13, 23. g) Röm. 12, 15. h) 1 Petr. 3, 8. i) Sir. 11, 2. 3. k) Matth. 18, 10. l) Philip. 2, 5. 6. 7. m) 1 Petr. 5, 5. n) Zach. 8, 17. o) Röm. 12, 18. p) Eph. 4, 3.

gegen fremde Fehler. — „Die Ehre des (verständigen) Menschen besteht darin, daß er Unbilden übersieht.“ a) — „Wir Stärkere müssen die Gebrechlichkeiten der Schwächeren in Geduld tragen.“ b) — — Die christliche Liebe ist nachgiebig; sie nimmt auch Beleidigungen nachsichtsvoll auf. — Deßwegen sprach Abraham zu Lot: „Ich bitte, laß keinen Zank zwischen mir und dir, und zwischen meinen Hirten und deinen Hirten seyn; denn wir sind Brüder. Sieh, das ganze Land ist vor dir: wirst du dich zur Linken wenden, so will ich die Rechte nehmen; wirst du aber die Rechte wählen, so will ich zur Linken gehen.“ c)

*„Die Liebe läßt sich zu Einigen herab, mit Andern richtet sie sich auf; dem Einen zeigt sie sich freundlich, dem Andern ernst; sie ist Niemanden Feind; sie ist Allen Mutter.“ Heil. Augustin. — „Wie viele Aeste eines Baumes aus Einer Wurzel hervorgehen, so werden von der Einen Liebe viele Tugenden erzeugt. Der Ast eines guten Werkes grünet nicht, wenn er nicht in der Wurzel der Liebe bleibt.“ — „Wer nicht so viel auf das, was er von Andern, sondern mehr auf das sieht, was Andere von ihm leiden, der erträgt weit leichter, was ihm ein Anderer anthut.“ Heil. Gregor P. *

---

(18) Die christliche Liebe kennt keinen Haß gegen Beleidiger. — „Trag gegen deinen Bruder keinen Haß in deinem Herzen ... suche nicht Rache, noch denk an die Unbild deiner Bürger.“ d) — „Wer seinen Bruder hasset, der ist in der Finsterniß und wandelt in der Finsterniß, ohne zu wissen, wohin er gehe.“ e) — — Die christliche Liebe vergilt das Böse mit Gutem. — „Liebet eure Feinde, thuet Gutes, und borget, wo ihr nichts zu hoffen habt; und euer Lohn wird groß, ihr werdet Kinder des Allerhöchsten seyn; denn auch Er ist gütig gegen die, welche undankbar und böse sind.“ f) — „Mir kommt die Rache zu; Ich werde vergelten, spricht der Herr. Wenn deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn durstet, so gib ihm zu trinken .. Laß dich vom Bösen nicht überwinden: sondern überwinde du das Böse mit Gutem.“ g)

Die christliche Liebe erweiset Jedem die schuldige Achtung, und redet nichts Kränkendes oder Anstößiges. — „Gebet Jedem, was ihr schuldig seyd ... Ehre, wem Ehre gebührt.“ h) — „Aus euerm Munde muß gar kein böses Wort kommen,

---

a) Sprich. 19, 11. b) Röm. 15, 1. c) 1 Moys. 13, 8. 9. d) 3 Moys. 19, 17. 18. e) 1 Joh. 2, 11. f) Luk. 6, 35. g) Röm. 12, 19. 20. 21. h) Röm. 13, 7.

sondern lauter Gutes zur Erbauung im Glauben.“ a) — — Die christliche Liebe dauert durch das ganze Leben. — Jesus liebte die Seinigen bis ans Ende. b) — „Die Liebe hört nie auf.“ c) — — Die Liebe des Nächsten muß nie ein Hinderniß der Liebe Gottes werden. — „Wer Vater und Mutter mehr liebt, als mich, ist meiner nicht werth. Und wer den Sohn oder die Tochter mehr liebt, als mich, ist meiner nicht werth.“ d)

* Von der heil. Theresia wird erzählt, man habe versichert seyn können, daß sie überall sich derjenigen annehmen werde, wider die man reden würde. — Die heil. Magdalena von Pazzis fand mehr Vergnügen, wann sie ihrem Nächsten in seiner Noth beystand, als wann sie in Gott entzückt war. „In der Beschauung, sprach sie, hilft Gott mir; stehe ich aber meinem Nächsten wegen Gott bey, so helfe ich Gott; er will ja alles, was seinetwegen dem Nächsten geschieht, so ansehen, als wäre es ihm selbst geschehen.“

„Jeder, auch der Nichtchrist, gelte dir als dein Nächster; denn du weißt nicht, was er bey Gott ist.“ — „Auch die sind unsere Nächsten, die noch nicht in der Kirche sind.“ — „Die Liebe ist das süße Band der Gemüther, das heilsame Band, ohne welches der Reiche arm, und mit welchem der Arme reich ist.“ — „Die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Brüdern ist Eine Liebe geworden . . . sie ist ein Feuer, welche das Gold in Eins schmelzt.“ Heil. Augustin. „Den Nächsten wahrhaft lieben, heißt, ihm wohl wollen in Gott und aus Liebe zu Gott.“ „Wenn sich unvermuthet eine Gelegenheit zeigt, Andern ein Liebeswerk zu erweisen, so ziehe man dieß andern Uebungen vor. Das heißt dann nicht verlieren, sondern gewinnen.“ — „Es ist nicht schwer, den Nächsten lieben und ertragen, wann er uns angenehm und gefällig ist, ihn aber lieben, wann er sich verdrießlich, hart und ungeduldig zeigt, das ist schwer; aus diesem aber kann man die wahre Liebe abnehmen.“ — „Dießmahl will Ich Andere übertragen; ein anders Mahl müssen Sie Mich übertragen.“ — „Wundern wir uns nicht, wenn wir an einander Fehler sehen; wir sind ja Alle schwache Menschen.“ Heil. Franciscus von Sales. — „Das heißt ganz so hassen, wie es seyn soll, wenn du die Fehler, nicht die Menschen hassest, und nicht die Fehler wegen der Menschen liebest.“ Heil. Augustin. — „Wie ein König in seinem Bilde geehrt wird, so wird Gott in dem Menschen geliebt und gehaßt. Wer

a) Ephes. 4, 29. b) Joh. 3, 1. c) 1 Kor. 13, 8. d) Matth. 10, 37.

Gott liebt, der kann den Menschen nicht hassen; eben so wenig kann Der, welcher den Menschen hasset, Gott lieben." Heil. Johannes Chrysost. — „Verurtheile deinen Nächsten nicht. Entschuldige ihn vielmehr. Kannst du aber das, was er gethan hat, nicht entschuldigen, so entschuldige doch seine dabey gehabte Meinung, oder denk wenigstens: Die Versuchung war heftig; was wäre mir geschehen, wenn sie über mich eine ähnliche Gewalt bekommen hätte?" Heil. Bernard.*

Die christliche Feindesliebe und Versöhnlichkeit.

(19) Zeige dich wohlwollend gegen jene, welche widerrechtlich oder boshaft dir zu schaden suchen, und sey geneigt, Beleidigungen zu vergessen und Wohlthaten zu erwiedern. — „Habe ich mich über den Fall desjenigen, der mich haßt, erfreuet? Habe ich frohlockt, wenn ihn ein Unglück getroffen hat?" a) So etwas hat Job sich nie erlaubt. — „Gedenk an das Ende, und höre auf, Feindschaft zu tragen." b) „Liebet eure Feinde, lehrt Jesus; thut Gutes denen, die euch hassen, und bethet für die, welche euch beleidigen und verfolgen, damit ihr Kinder seyd euers Vaters, der im Himmel ist, welcher seine Sonne über die Guten und Bösen aufgehen, und über die Gerechten und Ungerechten regnen läßt." c) — „Segnet die, schreibt der heil. Paulus, welche euch verfolgen; ja segnet sie, und sprechet nie ein Fluchwort über sie aus... Vergeltet Keinem Böses mit Bösem." d) — Und was der h. Apostel lehrte, that er auch. „Wir werden gelästert, sagt er, und segnen dafür; wir leiden Verfolgung, und dulden es. Wir werden geschmäht, und bethen inständig dafür." e) — „Ueber euern Zorn lasset nie die Sonne untergehen." f) — „Alle Bitterkeit, aller Zorn, aller Widerwille, alles Schreyen, alles Lästern sammt allem bösen Wesen, muß Alles ganz fern von euch seyn. Dagegen müsset ihr ... einander gern vergeben, wie auch Gott in Christus euch vergeben hat." g) — „Wie der Herr euch vergeben hat, so sollt auch ihr es thun." h) — „Christus, der keine Sünde gethan hat.. als er gelästert wurde, lästerte er nicht entgegen; als er litt, ließ er kein Drohwort von sich hören, sondern unterwarf sich dem, der ihn ungerecht verdammte." i)

Der ägyptische Joseph, nachdem er sich seinen Brüdern zu erkennen gegeben hatte, verzieh ihnen ihre früher an ihm

a) Job 31, 29. b) Sir. 28, 6. c) Matth. 5, 44. 45. d) Röm. 12, 14. 17. e) 1 Kor. 4, 12. 13. f) Ephes. 4, 26. g) Ephes. 4, 31. 32. h) Kolos. 3, 13. i) 1 Petr. 2, 22. 23.

ausgeübte Grausamkeit von Herzen. „Ich bin Joseph euer Bruder, den ihr in Aegypten verkauft habt, sprach er zu ihnen. Erschrecket nicht, und bekümmert euch nicht, daß ihr mich in dieses Land verkauft habt; denn Gott hat mich zu euerm Heile vor euch her in Aegypten geschickt... Er küßte alle seine Brüder, und weinte über jeden... Er gab ihnen, auf Pharao's Befehl, Wagen und Lebensmittel auf den Weg, er ließ auch für jeden zwey schöne Kleider bringen. a) — Als sie nach ihres Vaters Tode fürchteten, Joseph werde sie vielleicht wegen ihrer verübten Grausamkeit bestrafen, beruhigte er sie mit den Worten: „Fürchtet euch nicht... Ihr habt zwar Böses wider mich gedacht; Gott aber hat es zum Guten gewendet, damit er mich erhöhete, wie ihr jetzt sehet, und durch mich viel Volk am Leben erhielte. So fürchtet euch denn nicht; ich will euch und eure Kinder ernähren. So tröstete er sie, und redete mit ihnen mit vieler Freundlichkeit und Sanftmuth.“ b)

Da Saul zu den Schafhütten am Wege kam, fand er eine Höhle, in welche er hinein ging. David mit seinen Leuten hielt sich im Innern der Höhle auf. Diese riethen ihm, den Saul zu tödten. David aber schnitt in der Stille nur ein Stück von Sauls Mantel ab. Hierauf schlug dem David das Herz, und er sprach zu seinen Leuten: Gott behüthe mich, daß ich so etwas meinem Herrn thue, und mich an ihm vergreife; denn er ist der Gesalbte des Herrn! Er besänftigte seine Leute durch sein Zureden, und ließ nicht zu, daß sie sich an Saul vergriffen. Als Saul aus der Höhle getreten war, rief ihm David nach, neigte sich mit dem Gesichte zur Erde, um ihm seine Verehrung zu bezeigen, und sprach zu ihm: Warum hörst du die Menschen an, welche sagen: David sucht dir Böses zu thun? Heute hast du es mit eigenen Augen gesehen, daß dich der Herr in der Höhle in meine Hände geliefert hat. Es kam mir in den Sinn, dich zu tödten; ich schonte dich aber; denn ich sagte: Ich will mich an meinem Herrn nicht vergreifen, weil er der Gesalbte Gottes ist. Und nun, mein Vater, sieh das Stück von deinem Mantel in meiner Hand. Erkenne doch, daß ich nichts Böses wider dich gethan habe; und doch stellst du meinem Leben nach. Der Herr sey Richter zwischen mir und dir; der Herr räche mich an dir, ich aber werde meine Hand an dich nicht legen. Er wird sich um meine Sache annehmen, und mich aus deiner Hand retten. Als David diese Rede an Saul vollendet hatte, sprach Saul: Ist das deine Stimme, mein Sohn David?

a) 1 Moys. 45, 4 — 22. b) 1 Moys. 50, 19 — 22.

und weinte. a) — Absalom empörte sich wider seinen Vater David. Der König mußte deßwegen das Volk wider ihn ziehen lassen; er befahl aber den Anführern ausdrücklich: Erhaltet mir meinen Sohn Absalom. Das ganze Volk hörte dieß. Bey der Nachricht von dem Tode Absaloms, war der König traurig, weinte und sprach: Mein Sohn Absalom, Absalom mein Sohn, o daß ich für dich sterben könnte! Absalom mein Sohn, mein Sohn Absalom! b) — Auch Stephanus, da man ihn steinigte, rief laut: „Herr, rechne ihnen dieß nicht zur Sünde.“ c) — Mit diesen Worten entschlief er im Herrn.

---

(20) Wir haben viele Beweggründe, die Feindesliebe auszuüben. — Thut nicht Gott selbst seinen Feinden, den ihm ungehorsamen Menschen, Gutes? Läßt er nicht auch über sie die Sonne aufgehen und regnen? d) Zeigt er ihnen dadurch nicht seine Liebe? Sollen nun wir nicht auch barmherzig seyn, da es Gott gegen uns ist? Sollen wir uns nicht bemühen, unserm Vater im Himmel hierin ähnlich zu werden? e) — Hat Christus nicht auch uns vergeben? Hat er nicht am Kreuze für seine Feinde gebethet: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht was sie thun. Ist er nicht für die Sünder gestorben? Und wir sollen einander nicht vergeben? f) — „Wer Rache sucht, wird die Rache des Herrn empfinden... Vergib deinem Nächsten, wann er dich beleidigt, so sollen dir auch die Sünden nachgelassen werden, wann du darum bittest.“ g) — Wünschen wir nicht, daß diejenigen, welche wir beleidigt haben, uns verzeihen? So thun denn auch wir Andern, was wir wollen, daß sie uns thun. h) „Wenn ihr nicht vergebet, so wird auch euer Vater, der im Himmel ist, eure Vergehungen nicht vergeben.“ i)

Bringt diese Liebe manchmahl nicht den Beleidiger selbst dahin, daß er sein Unrecht fühlt, und seine feindselige Gesinnung ablegt? Dadurch werden auf das Haupt des Feindes feurige Kohlen gehäuft, wie der h. Paulus sich ausdrückt; k) es wird ihn, wie man sagt, auf der Seele brennen: er kehrt betroffen in sich, fühlt sich heilsam beschämt, trägt Achtung gegen dich, und gelangt auf den Weg der Besserung. Tritt dieser Fall nicht öfter ein? Gerade durch diese Liebe unterscheidet sich der Christ von dem Nichtchristen.

Wie strenge straft Gott den Mangel der Feindesliebe!

---

a) 1 Kön. 24, 4 — 18. b) 2 Kön. 18, 5. 33. c) Apstgsch. 7, 59. d) Matth. 5, 45. e) Luk. 36. f) Koloss. 3, 13. g) Sir. 28, 1. 2. h) Marc. 11, 26. i) Luk. 6, 31. k) Röm. 12, 20.

„Dieß sagt der Herr, heißt es bey dem Propheten Amos: Ueber drey Laster der Edomiter, insonderheit über das vierte, will ich ihnen nicht gnädig seyn, weil sie ihren Bruder mit dem Schwerte verfolgt, und die Barmherzigkeit an ihm verletzt haben, und weil sie ihren Grimm immer behalten, und ihren Zorn nie abgelegt haben." a) — Dagegen verspricht Gott, diejenigen zu belohnen, welche ihre Feinde lieben. „Ihr sollet nicht Böses mit Bösem vergelten; gelästert, nicht wieder lästern, sondern statt dessen vielmehr segnen, als die ihr ja berufen seyd, den Segen als euer Erbtheil zu besitzen. b)

„Sprich nicht mit dem Munde: Ich verzeihe dir, wenn du es zu thun im Herzen verschiebst... Der Mensch hört (zwar nur) deine Stimme; Gott (aber) sieht dein Gewissen. Es ist besser, wenn du im Herzen vergibst, und es nicht laut sagst, als wenn du mit dem Munde freundlich, im Herzen aber grausam bist." — „So oft du willst, daß dir vergeben werde, so oft vergib auch du; ja weil du willst, daß dir das Ganze vergeben werde, so vergib auch du das Ganze. H. Petrus Chrysol.

Merkmahle der christlichen Feindesliebe.

(21) Sie ist billig; beurtheile daher die zugefügte Beleidigung nicht zu strenge; gib Verleumdern und Zuträgern kein Gehör. — „Forsche nicht so genau nach allem, was man sagt... denn dein Gewissen überzeugt dich, daß auch du oft von Andern geredet hast." c) — „Man verleumdet oft. Glaube nicht jedem Worte; denn mancher fehlt mit der Zunge, es geht ihm aber nicht von Herzen. Denn wer ist, der mit seiner Zunge nicht gesündigt hat?" d) — — Die christliche Feindesliebe ist sanft. Mäßige deine Empfindlichkeit bey empfangenen Beleidigungen, und überschreit nie die Grenzen der Sanftmuth. „Eine sanfte Antwort stillt den Zorn, eine harte Rede aber erweckt den Grimm." e) — Semei warf mit Steinen auf den David. Geh heraus, rief er ihm zu, geh heraus (aus dem Lande) du blutgieriger Mann, du Mann Belials! Der Herr hat dir alles Blut des Hauses Sauls vergolten, weil du dich an seiner Statt in das Königreich mit Gewalt eingedrungen hast. Nun hat der Herr das Reich in die Hand deines Sohnes Absalom übergeben; und sieh, es drücken dich deine Laster; denn du bist ein blutdürstiger Mensch. Abisai, einer von dem Gefolge Davids,

a) Amos 1, 11. b) 1 Petr. 3, 9. c) Pred. 7, 22. 23. d) Sir. 19, 15. 16. 17. e) Sprich. 15, 1.

wollte dem Semei den Kopf abhauen. Der König aber sprach zu Abisai und allen seinen Begleitern: Lasset ihn fluchen, denn der Herr hat ihm befohlen, daß er den David fluchen soll: und wer darf sagen, warum er dieß gethan hat? ... Vielleicht sieht der Herr mein Elend an, und vergilt mir Gutes für diesen heutigen Fluch. a) — Selbst da Judas sich Jesu nahete, um ihn durch einen Kuß zu verrathen, nannte ihn Jesus seinen Freund. Man nahm dann Jesum gefangen, wobey einer von seinen Jüngern das Schwert zog, und dem Knechte des hohen Priesters das Ohr abhieb. Jesus aber befahl ihm sogleich, sein Schwert einzustecken; denn alle, sprach er, die das Schwert nehmen, werden durch das Schwert umkommen. b) — Dreymahl verläugnete Petrus Jesum, und doch schmähte ihn der Herr nicht; er wandte sich nur sanft um, und blickte Petrum an. c) — Als Jesus von dem hohen Priester wegen seiner Lehre befragt wurde, gab ihm auf seine bescheidene Antwort ein dabey stehender Diener einen Backenstreich, und sagte ihm: So antwortest du dem hohen Priester? Jesus aber erwiederte ganz sanft: Habe ich übel geredet, so beweis es; habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich? d)

Freue dich nie über deines Feindes Unglück oder Tod. „Freue dich nicht über den Fall deines Feindes, und dein Herz frohlocke wegen seines Unterganges nicht, damit es der Herr nicht etwa sehe, Mißfallen daran habe, und seinen Zorn von ihm abwende.“ e) — „Freue dich nicht über den Tod deines Feindes, sondern wisse, daß wir Alle sterben.“ f) — David trauerte über den Tod des Königs Saul, und ließ denjenigen hinrichten, der, wie er vorgab, ihn auf dessen Verlangen getödtet, dessen Hauptkrone und Armbänder genommen und dem David gebracht hat. g) — Eben so ließ David die zwey Hauptleute tödten, welche den Isboseth, einen Sohn Sauls, im Schlafe erstachen, und dessen Haupt dem Könige brachten, indem sie wähneten, David würde sich darüber freuen, daß sie den Sohn seines Feindes Saul aus der Welt geschafft haben. h)

Hilf und diene selbst deinem Feinde und Beleidiger. — „Wann du dem irrenden Ochsen oder Esel deines Feindes begegnest, so führe ihn wieder zu ihm zurück.“ i) — Jephte wurde, ohne seine Schuld, aus seinem Vaterlande vertrieben, und hätte sich an seinen Landsleuten, den Galaaditern, rächen können, wenn er sich zu ihren Feinden, den Ammonitern geschlagen hätte.

a) 2 Kön. 16, 6—13. b) Matth. 26, 49—53. c) Luk. 22, 61. d) Joh. 18, 19—24. e) Sprich. 24, 17. 18. f) Sir. 8, 8. g) 2 Kön. 1, 1 — 18. h) 2 Kön. 4, 5. i) 2 Mos. 23, 4.

Anstatt aber sich zu rächen, kämpfte er für diejenigen, die ihn beleidigt hatten. a) — Und war nicht Jesus selbst gegen seinen Feind Judas dienstfertig, indem er ihm, so wie den übrigen Jüngern, die Füße wusch? b) — Heilte er nicht den Malchus, dem, weil er mit Andern Jesum gefangen nahm, einer seiner Jünger das rechte Ohr abgehauen hatte? c)

---

(22) Suche deinen Feind mit Wohlthaten zu gewinnen, erwiedere sogar Böses mit Gutem. — So gewann David den Saul, welchen er hätte tödten können. Deßwegen sprach Saul zu ihm: Du bist gerechter, als ich; denn du hast mir Gutes gethan, ich aber habe dir mit Bösem vergolten. Der Herr hat mich in deine Hände übergeben; und du hast mich nicht getödtet. Wer wird seinen Feind finden, und ihn unversehrt seines Weges gehen lassen? Gott vergelte dir Gutes für das, was du heute an mir gethan hast.... Und nun, weil ich gewiß weiß, daß du über das Königreich Israel herrschen und es besitzen wirst, so schwöre mir bey dem Herrn, daß du mein Geschlecht nach mir nicht vertilgen, und meinen Nahmen von dem Hause meines Vaters nicht auslöschen willst. Und David schwor es dem Saul. d) — Ein anders Mahl hatte er wieder Gelegenheit, Saul, seinen Feind, im Schlafe um das Leben zu bringen; allein er vergriff sich nicht an ihm; nur dessen Spieß und Wasserbecher nahm er zu sich, um zu zeigen, daß er ihn in seiner Macht gehabt hat. Saul bekennt seine Schuld, und verspricht dem David, er wolle ihm kein Leid mehr thun. e)

Der h. Johannes, mit dem Beynahmen der Almosengeber, Patriarch von Alexandria, hatte einen Neffen bey sich, welchem ein Mann von geringem Stande, ein Wirth, eine große Unbild zufügte. Der Neffe, voll Unwillen darüber, wollte, sein Vetter sollte diesen Mann strenge strafen. Der h. Patriarch versprach ihm, er werde diesen Mann auf eine Art strafen, über welche die ganze Stadt sich wundern würde. Er gab hierauf Befehl, daß dieser Mann in Zukunft von allen Abgaben, welche er sonst der Kirche von Alexandria bezahlte, befreyt seyn sollte. Diese neue Art sich zu rächen erfüllte wirklich die ganze Stadt mit Bewunderung.

Bethe für deine Feinde. — Das Volk Israel empörte sich in der Wüste gegen Moyses und Aaron. Gott wollte es strafen: allein Moyses bethete: „Verzeih, ich bitte dich, die Missethat

---

a) Richt 11, 1 — 12. b) Joh. 13, 5. c) Luk. 22, 50. 51. d) 1 Kön. 24, 18. e) 1 Kön. 26.

dieſes Volkes nach der Größe deiner Barmherzigkeit;“ und der Herr vergab ihnen auf Moyſis Bitte. That dieß nicht auch Jeſus? a) That es nicht der heilige Blutzeuge Stephanus? b) — „Segnet die, welche euch verfolgen, ja, ſegnet ſie und ſprechet nie ein Fluchwort über ſie aus.“ c)

Schaffe nicht dir ſelbſt Recht gegen deine Feinde, ſondern dulde Unrecht im Vertrauen auf Gottes Beyſtand, und ſtelle das Schickſal deines Beleidigers Gott anheim. — „Warten wir, ſprach Judith, in Demuth auf ſeinen (Gottes) Troſt, ſo wird er unſer Blut an unſern Feinden rächen, die uns quälen.“ d) — „Sage nicht: Ich will das Böſe vergelten: warte auf den Herrn, er wird dich retten.“ e) — „Rächet euch nicht ſelbſt ... denn es ſteht geſchrieben: Mir ſteht die Rache zu; Ich werde vergelten, ſpricht der Herr.“ f)

Sey verſöhnlich, bereit nähmlich, die geſtörte Eintracht wieder herzuſtellen, und alle Beleidigungen zu verzeihen und zu vergeſſen. — „Wenn du deine Gabe auf den Altar bringſt, und dich daſelbſt erinnerſt, daß dein Bruder etwas gegen dich hat, ſo laß deine Gabe dort vor dem Altare, und geh zuvor hin, verſöhne dich mit deinem Bruder, hernach komm und opfere deine Gabe.“ g) — „Wenn er (dein Bruder) ſiebenmahl des Tags wider dich ſündigt, und kehrt des Tags ſiebenmahl zu dir zurück, und ſagt: Es reuet mich, ſo vergib es ihm.“ h) — „Ueber euern Zorn laſſet die Sonne nie untergehen.“ i) — — Den Verſöhnlichen erwartet ein gnädiges, den Unverſöhnlichen aber ein ſtrenges Gericht. — „Vergebet, ſo wird euch vergeben werden.“ k) — „Wie oft, Herr, fragte Petrus, kann mein Bruder ſich an mir verſündigen, daß ich es ihm verzeihen ſoll? Bis ſiebenmahl? Jeſus antwortete ihm: Nicht bis ſiebenmahl, ſondern bis ſiebzigmahl ſiebenmahl.“ — Zu dem Knechte, welchem der König die ungeheure Schuld von zehn tauſend Talenten nachgelaſſen hatte, und der doch ſeinem Mitknechte die unbedeutende Schuld von hundert Denaren nicht nachließ, ſagte der König, als er dieß hörte: Du boshafter Knecht! Ich habe dir die ganze Schuld nachgelaſſen, weil du mich gebethen haſt. Sollteſt denn nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmen, gleichwie ich mich über dich erbarmt habe? Sein Herr zürnte über ihn, und übergab ihn den Peinigern, bis er ihm alles, was er ihm ſchuldig war, bezahlt hätte. So wird auch mein

---

a) Luk. 23, 34. b) Apſtgſch. 7, 59. c) Röm. 12, 14. d) Jud. 8, 20. e) Sprich. 20, 22. f) Röm 12, 19. g) Matth. 23, 24. h) Luk. 17, 3. i) Epheſ. 4, 26. k) Luk. 6, 37.

himmlischer Vater euch thun, wenn nicht ein Jeder seinem Bruder von Herzen verzeiht. a)

---

(23) Hast du Jemanden beleidigt, so suche der Erste die Versöhnung, und gib dem Beleidigten durch unzweydeutige Merkmahle deine Reue zu erkennen. — Jakob sandte an seinen Bruder Esau Bothen mit Geschenken ab, um ihn zu versöhnen, und nannte ihn seinen Herrn. b) — Semei bath wegen seiner Lästerung den David um Vergebung. „Mein Herr, sprach er kniefällig, rechne mir die Missethat nicht zu, und gedenk nicht an die Schmach, welche dein Knecht dir am Tage, da du, mein Herr und König, von Jerusalem ausgezogen bist, angethan hat. Denn ich, dein Knecht, erkenne meine Schuld. Darum bin ich heute der Erste aus dem ganzen Hause Josephs herab gekommen und meinem Herrn dem Könige entgegen gezogen.“ Und der König verzieh ihm. c)

Bist du der Beleidigte, so gib fremden Einflisterungen kein Gehör. — Hast nicht auch du selbst Andere öfter beleidigt? Lehrte uns Jesus nicht bethen: „Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unsern Schuldigern vergeben.“ d) — Komm deinem Beleidiger mit versöhnlichem Herzen entgegen; sey sanft, fern nähmlich von allem Schmähen und Schimpfen, um den Beleidiger zur Versöhnung geneigt zu machen. „Wer geduldig ist, stillt den erregten Zank.“ e) — „Eine sanfte Zunge bricht die Härte.“ f) —— Weiche von deinem Rechte, wenn du Hoffnung hast, den Beleidiger dadurch zur Versöhnung geneigt zu machen. — „Schon das ist ein Verbrechen unter euch, daß ihr Händel unter einander habet. Warum leidet ihr nicht lieber Unrecht?“ g) lehrt der h. Paulus. — Ein Freund des h. Franciscus von Sales fragte ihn, wie er denn die von einem heftig erzürnten jungen Edelmann wider ihn ausgestoßenen Schmähworte habe anhören können, ohne den Mund zu öffnen; und der Heilige antwortete ihm: „Ich bin mit meiner Zunge überein gekommen, daß, so lange mein Herz in Zornhitze wäre, sie nicht ein Wort sprechen sollte; sobald sie aber keine solche Bewegung mehr wahrnähme, sollte sie sagen, was sie wollte.“ Dann setzt der Heilige hinzu: „In wenigen Stunden wird der junge Mann das Gesagte bereuen, und mich um Vergebung bitten. Bittet er mich nicht, so will ich selbst gehen, ihn darum zu bitten.“

---

a) Matth. 18. b) 1 Mos. 32, 4—23. c) 2 Kön. 19, 18—20. d) Matth. 6, 12. e) Sprich. 15, 18. f) Sprich. 25, 13. g) 1 Kor. 6, 7.

Ermahne den Beleidiger brüderlich, bitt ihn, mache ihm Vorstellungen. — „Wenn sich, spricht Jesus, dein Bruder an dir versündigt; so geh hin, und verweis es ihm zwischen dir und ihm allein. Hört er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen.“ a) — „Wenn er es bereuet, so vergib es ihm.“ b) — — Stelle die Vergeltung der zugefügten Beleidigung Gott heim. — „Soll denn Gott nicht seinen Auserwählten Recht schaffen, die Tag und Nacht zu ihm schreyen; und wird er zu ihrem Nachtheile verzögern?“ c) — Söhne dich mit deinem Beleidiger wahrhaft aus, so daß in deinem Herzen kein Haß oder Groll zurück bleibt. — Mit Worten zeigte sich Saul gegen David versöhnlich; und doch stellte er ihm ohne Unterlaß nach; Gott aber ließ ihn nicht in Sauls Hände gerathen. d)

„Wenn du deinen Beleidiger bloß nicht beleidigst, dich aber von ihm hinweg wendest, und ihn nicht gern siehst; so bleibt ohne Zweifel die Wunde in deiner Brust, und der Unwille nimmt im Herzen zu. So aber wird der Befehl Christi nicht vollzogen. Willst du denn, Gott solle dir so verzeihen, daß er dich zwar nicht beleidige, sich aber von dir hinweg wende, an deine Sünden denke, und dich nicht sehen wolle? Wie du nun willst, daß Gott gegen dich sey, wenn du um Vergebung deiner Sünden bittest, so zeige dich auch gegen Die, welche gegen dich gefehlt haben.“ H. Johannes Chrysost.“

---

(24) Der Haß, die freywillig fortdauernde Abneigung gegen den Nächsten, wird in der h. Schrift als ein sehr großes Laster dargestellt. — „Jeder, der seinen Bruder hasset, ist ein Mörder; und ihr wisset, daß kein Mörder das ewige Leben in sich selbst haben kann.“ e) Wer nähmlich wünscht und trachtet, aus Haß seinem Nächsten den Tod anzuthun, der ist vor Gott, welcher das Herz sieht, wie ein Mörder.

Der Haß oder die Feindschaft entspringt oft aus gekränktem Ehrgeize; man fürchtet nähmlich, durch die Vorzüge Anderer verdunkelt zu werden. — Als die Frauen, bey Davids Rückkehr von dem besiegten Philister, sangen: Saul hat tausend, David aber zehn tausend erlegt, wurde Saul darüber sehr zornig. Dem David, sprach er, haben sie zehn tausend, und mir nur tausend gegeben. Was fehlt ihm noch, als das Königreich? Von der Zeit an sah ihn Saul nicht mehr mit gu-

---

a) Matth. 18, 15. b) Luk. 17, 3. c) Luk. 18, 7. d) 1 Kön. 23, 14. und c. 24, 17 — 20. e) 1 Joh. 3, 15.

ten Augen an. Den andern Tag spielte David, wie gewöhnlich, auf der Harfe, und Saul warf den Spieß wider ihn, um ihn damit an die Wand zu heften. David aber entwich ihm zweymahl. Nun fürchtete sich Saul vor David, weil der Herr mit David, von ihm aber gewichen war. Deßwegen entfernte ihn Saul von sich. a) — Weil Aman von Mardochäus nicht, wie von den übrigen Dienern des Königs, durch die Kniebeugung geehrt wurde, ward er zornig; und so glücklich er übrigens war, dünkte er sich doch, er sey es nicht, so lange er den Mardochäus am Thore des königlichen Pallastes sitzen sehen würde; er ließ daher einen fünfzig Ellen hohen Galgen aufrichten, an welchem Mardochäus sollte gehenkt werden. b) — — Oft entsteht der Haß auch aus dem Neide, aus dem Schmerz nähmlich über den glücklichen Zustand des Nächsten. — Kain brachte dem Herrn Gaben von den Früchten der Erde; auch Abel opferte von den Erstlingen seiner Herde. Abel und sein Opfer gefielen Gott, Kain aber und sein Opfer mißfielen ihm. Hierüber ergrimmte Kain so sehr, daß sein Angesicht ganz eingefallen war. c) — Esau haßte den Jakob wegen des von seinem Vater über ihn ausgesprochenen Segens, und nahm sich vor, ihn zu tödten. d) — Nach dem Tode des ägyptischen Joseph vermehrten sich die Israeliten in Aegypten so sehr, daß der neue König, um diese Vermehrung zu hindern, sie durch Frohnvögte mit den schwersten Arbeiten unterdrückte, und den zwey Hebammen der Hebräer befahl: Wenn ihr den hebräischen Weibern in Kindesnöthen beystehet, und in der Geburtsstunde gewahr werdet, daß es ein Knäblein ist, so tödtet es. e) — — Auch ein nicht erfülltes Verlangen ist bisweilen eine Quelle des Hasses. — Putiphars Weib wollte den ägyptischen Joseph zur Sünde verführen; weil er aber aus Gottesfurcht die Flucht ergriff, verklagte sie ihn bey ihrem Manne, als hätte er sie verführen wollen; und der unschuldige Jüngling ward auf Befehl seines Herrn in den Kerker geworfen. f)

Manchmahl entstehen Haß und Feindschaft aus Tadel und Vorwürfen. — „Wehe euch, ihr Gesetzlehrer! sprach Jesus; denn ihr habt den Schlüssel der Wissenschaft hinweg genommen; ihr selbst seyd nicht hinein gegangen, und jene, die hinein gehen wollten, habt ihr abgehalten.“ Diese Männer setzten Jesu deßwegen hart zu, sie suchten durch Einwendungen ihm den Mund zu stopfen, sie stellten ihm nach, und hätten gern ein Wort aus seinem Munde gehascht, wegen dessen sie ihn ankla-

a) 1 Kön. 18, 6 — 14. b) Esther 9 — 14. c) 1 Moys. 4, 3—6. d) 1 Moys. 27, 41. e) 2 Moys. 1, 6 — 17. f) 1 Moys. 39, 7 — 21.

gen könnten. a) — „Die Welt hasset mich, weil ich von ihr Zeugniß gebe, daß ihre Werke böse sind," sagte Jesus zu seinen Jüngern. b) — Herodias suchte Johannes den Täufer zu tödten, weil er dem Herodes sagte: Es ist dir nicht erlaubt, daß du deines Bruders Weib habest. c) — Oft glaubt man nur, man sey beleidigt, und hasset den, der uns belehren und bessern will. — „Wenn euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat." d) — Als Paulus den Juden in Damascus Christum als den Messias verkündigte, hielten sie Rath unter einander, wie sie ihn aus dem Wege räumen möchten. e) — Halt deßwegen Niemanden für deinen Feind, der sich nicht auf eine unzweydeutige Art feindselig gegen dich gezeigt hat. — „Die Liebe trägt Alles, glaubt Alles, hoffet Alles, duldet Alles." f) — —

Selbst aus den Wirkungen, welche die Feindschaft und der Haß hervor bringen, zeigt es sich, daß sie ein großes und schändliches Laster sind. — Obwohl Aman im größten Wohlstande lebte, so dünkte es ihn doch, er hätte nichts, so lange er den Juden Mardochäus am Thore des königlichen Pallastes sitzen sähe, ohne von ihm, wie von Andern, die tiefe Ehrenbezeigung zu empfangen. g) — — Der Feindselige wünscht dem Nächsten Unglück, und sucht es herbey zu führen. — Saul redete mit Jonathas seinem Sohne, und mit allen seinen Dienern, daß sie den David tödten möchten. Er ward zwar durch den Jonathas mit ihm auf einige Zeit versöhnt; dann aber wollte er ihn wieder mit der Lanze durchstechen. Er verfolgte ihn auch, als David, mittelst seiner Frau Michol, durch die Flucht sich rettete. h) — — Sogar Anschläge gegen das Leben des Angefeindeten bringen der Haß und die Feindschaft hervor. — Lernen wir dieß nicht unter andern aus der Erzählung von dem feindselig gesinnten Kain, der seinen Bruder Abel um das Leben brachte? i)

---

(25) Nähre selbst nicht eine kurze Zeit Abneigung gegen deinen Nächsten. — „Gedenk keiner Unbild von deinem Nächsten, und beleidige Niemand." k) — „Jeder, spricht Jesus, der sich über seinen Bruder erzürnt, wird des Gerichtes schuldig seyn. Wer zu seinem Bruder sagt: Raka! wird des Rathes schuldig seyn. Wer aber sagt: Du Narr, wird des höllischen Feuers schuldig seyn." l) Wer sich nähmlich wider seinen

---

a) Luk. 11, 52. b) Joh. 7, 7. c) Marc. 6, 18. 19. d) Joh. 15, 18. e) Apstgsch. 9, 22. 23. f) 1 Kor. 13, 7. g) Esther 5, 13. h) 1 Kön. 19. i) 1 Moys. 4. k) Sir. 10, 6. l) Matth. 5, 22.

Digitized by Google

Nächsten erzürnt, daß er ihn zu tödten oder ihm großen Schaden zuzufügen wünscht oder trachtet, wer innerlich von einer solchen Privat-Rache erglüht, der macht sich vor Gott einer großen Strafe schuldig, einer Strafe, die man mehr fürchten soll, als die des menschlichen Gerichtes. Einer schwereren macht sich derjenige schuldig, der bey einer solchen im Herzen glühenden Rachgier, in ein grobes Schmähwort wider ihn ausbricht. Der allerschwersten Strafe aber, die am meisten zu fürchten ist, macht sich derjenige schuldig, der mit einem rachsüchtigen Herzen die gröbste Lästerung gegen ihn ausstoßt, ihn gottlos, verrucht nennt, und ihn dafür hält. Ohne allen Zorn sprach Jesus zu seinem Verräther Judas: „Freund! wozu bist du gekommen?“ a)

„Wie der Essig ein Gefäß verdirbt, wenn er zu lange in selbem bleibt, so verdirbt der Zorn das Herz, wenn er bis den andern Tag anhält.“ — „Veraltet der Zorn eines Bruders, so wird er zum Haß ... Der Zorn ist ein Splitter, der Haß ist ein Balken.“ H. Augustin. — „Man lobt an Architas von Tarent mit Recht, daß er im Zorne zu seinem Haushälter gesagt hat: Ich schlüge dich, wenn ich nicht erzürnt wäre.“ H. Hieronymus. — „So oft dich die Lust anwandelt dich zu zürnen, bezähme dein Gemüth, überwinde dich selbst, verschieb die Wuth. Ist dann dein Gemüth ruhig, so thu, was dir gefällt.“ H. Gregor P.

---

(26) Auch die Rachsucht, die Begierde nähmlich dem Beleidiger wehe zu thun, und die Rache, das ist, die Befriedigung dieser Begierde, widerspricht der christlichen Feindesliebe. — Um die Entehrung ihrer Schwester Dina an den Sichemitern zu rächen, fielen Simeon und Levi über dieselben her, und erwürgten die Männer. Die übrigen Brüder der Dina plünderten die Stadt, trieben das Vieh derselben hinweg, machten die Kinder und Frauen zu Gefangenen, und plünderten Alles rein aus. b) — So rächete auch Absolom die Entehrung seiner Schwester Thamar an seinem Bruder Amnon, den er tödten ließ c) — „Wer (aber) Rache sucht, wird die Rache des Herrn empfinden.“ d) — „Dieß sagt Gott der Herr: Weil Edom ... Rache an ihnen (den Kindern Juda) genommen hat... will ich meine Hand über das Land Edom ausstrecken, Menschen und Vieh daraus hinweg nehmen ... und die zu Dedan wohnen, sollen durch das Schwert fallen ... Weil die Phili-

a) Matth. 26, 50. b) 1 Moys. 34, 25—29. c) 2 Kön. 13, 22. 14. d) Sir. 28, 1.

ster Rache ausgeübt, sich von ganzem Herzen mit Würgen gerächet, und so ihren alten Haß befriedigt haben, so sagt dieß Gott der Herr ... Ich will die Erwürger tödten, und die Uebrigen im Lande am Meere vertilgen. Ich will große Rache an ihnen ausüben." a)

Anstatt dich zu rächen, stelle Alles Gott heim, und erwarte von ihm Trost und Rettung. — Dieß that David. „Sie vergalten mir Gutes mit Bösem, sprach er. Ich aber legte ein härenes Kleid an, da sie mich belästigten; ich demüthigte meine Seele durch Fasten (that mir durch Fasten wehe), und goß mein Gebeth in meinen Schooß aus (bethete mit zum Busen geneigtem Haupte)... Sie haben mich höhnisch verspottet, und mit ihren Zähnen über mich geknirscht. Herr, wie lange wirst du zusehen? Rette meine Seele von ihrer Bosheit ... Laß nicht zu, daß sich diejenigen über mich freuen, die mich unbillig anfeinden... Herr, weich nicht von mir... merke auf mein Recht und meine Sache." b) — „Auf Gott habe ich vertrauet: ich will mich nicht fürchten, was mir auch die Menschen thun mögen... Sie lästern den ganzen Tag, was ich sage: alle ihre Gedanken sind dahin gerichtet, mir Böses zu bereiten... (aber) ich habe erfahren, daß du mein Gott bist." c) —

Dessen ungeachtet sey vorsichtig und behuthsam im Umgange mit Feinden. — „Wenn er (dein Feind) gleich eine freundliche Stimme annimmt, glaube ihm doch nicht." d) — „Halt dich von deinem Feinde fern." e) — „Des Feindes Reden sind süß; im Herzen aber wird er dich in die Grube zu stürzen trachten. Die Augen des Feindes werden Thränen vergießen; wenn er aber gelegene Zeit findet, wird er sich mit Blute nicht sättigen können; und geräthst du in Unglück, so wirst du ihn am ersten dabey finden." f) — „Traue deinem Feinde nie mehr; denn seine Schalkheit verrostet wie Erz (sie äußert bloß ihre Schärfe nicht, sondern liegt verdeckt, wie mit Rost überzogen; sie erwacht aber bey der nächsten Gelegenheit). Und obgleich er ganz demüthig und gekrümmt daher geht (sich schmiegt und biegt), so gib doch Acht, und hüthe dich vor ihm." g)

Der h. Ambrosius sorgte dafür, daß ein Mensch, der ihm nach dem Leben strebte, bis an sein Ende gut zu leben hatte. — Die h. Katharina von Siena diente lange einer Kranken, von welcher sie sehr schändlich ist verleumdet worden.

*„Du siehst im Feinde auf den Menschen, und diesen

---

a) Ezech. 25, 12 — 17. b) Ps. 34, 12 — 24. c) Ps. 55, 5. 6. 10. d) Sprich. 26, 25. e) Sir. 6, 13. f) Sir. 12, 15 — 18. g) Sir. 12, 10. 11.

hat Gott gemacht; daß er dich haßt, das ist sein eigenes Werk." — „Hast Du Feinde, so hat sie auch Gott. Du hast Den zum Feinde, der mit dir erschaffen ist; Gott hat Den zum Feinde, den er erschaffen hat." — „Der ist im Inneren sich selbst Feind, welcher einen Andern haßt." — „Wären in deinem Hause Scorpionen oder Nattern, wie viele Mühe würdest du dir nicht geben, dein Haus davon zu reinigen, um sicher wohnen zu können! Alter Haß ist in deinem Herzen; und du willst es nicht reinigen von den Scorpionen und Nattern?" — „Feindschaften muß man auf das sorgfältigste meiden, sehr geduldig leiden und sehr schnell endigen." H. Augustin. — „Willst du Rache üben, so schweig; und du hast eine tödtliche Wunde geschlagen." H. Johannes Chrysost. — „Machest du die eine Thür zu, so hat der Wind viel weniger Zug; schließest du deinen Mund, so hat dein Gegner bald nichts mehr zu sagen." — „Vor Menschen ist es eine Tugend, wenn man die Feinde duldet; vor Gott aber ist es eine Tugend, wenn man sie liebt." H. Gregor P.*

Pflichten gegen den Nächsten in Ansehung der Seele.

(27) Sorge für das Heil der Seele deines Nächsten. — Belehre ihn deßwegen, so gut du kannst, daß er Gott, die Religion, die Tugend kennen lerne, und so in den Stand gesetzt werde, wenn er selbst nur will, tugendhaft zu werden. — „Ich will euch allezeit den guten und richtigen Weg lehren," sprach Samuel zu dem Volke. a) — David rief zu Gott: „Ich werde die Gottlosen deine Wege lehren, und die Sünder werden sich zu dir bekehren." b) — „Schäme dich (daher) nicht, einen Unverständigen und Thoren zu unterweisen." c) — „Diejenigen, welche Viele zur Gerechtigkeit unterweisen, werden, wie die Sterne, immer und ewig glänzen." d) — „Wer einen Sünder von seinem Irrwege zurück bringt, der rettet dessen Seele vom Tode, und das wird eine Menge Sünden von ihm selbst bedecken." e)

Richte dich bey dieser Belehrung nach der Fassungskraft des zu Belehrenden. — „Ich habe euch noch Vieles zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht tragen," f) sprach Jesus zu seinen Jüngern. Deßwegen schreibt auch der h. Paulus: „Brüder! ich konnte mit euch nicht wie mit geistig gesinnten, sondern wie

---

a) 1 Kön. 12, 24. b) Ps. 50, 15. c) Sir. 42, 8. d) Dan. 12, 3. e) Jak. 5, 20. f) Joh. 16, 12.

mit fleischlich gesinnten Menschen reden. Als kleinen Kindern in Christo reichte ich euch Milch zu trinken, nicht starke Speise; denn dazu waret ihr noch nicht stark genug, und vermöget sie auch jetzt noch nicht zu ertragen." a) —

Belehre nach dem Geiste Jesu, mit Liebe und Schonung. — „Brüder! Wenn jemand von einer Sünde übereilt wird, so müsset ihr, die ihr im Geiste wandelt, einen solchen im Geiste der Sanftmuth zurecht weisen, und du mußt für dich selbst Sorge tragen, daß nicht auch du in Versuchung geratheſt." b) — „Ein Diener des Herrn muß jene, die der Wahrheit Widerstand thun, mit Bescheidenheit zurecht weisen; denn Gott kann ja auch ihnen noch einen andern Sinn verleihen, daß sie die Wahrheit erkennen, und den Fallstricken des Satans entkommen, darin er sie gefangen hält, daß sie thun, was er will." c)

---

(28) Um aber deinen Nächsten belehren zu können, bilde deinen Verstand und dein Herz immer mehr, und suche deßwegen Belehrung aus dem Munde eines weisen, erfahrnen Menschen. — „Die Weisheit haucht ihren Kindern das Leben ein ... Wer sie liebt, der liebt das Leben ... wo sie eingeht, wird Gott seinen Segen geben; die sie lieben, die liebt Gott." d) — „Forsche ihr nach, so wird sie dir bekannt werden; und wann du sie besitzen wirst, so entlaß sie nicht; denn du wirst zuletzt Ruhe bey ihr finden, und dich darüber freuen." e) — „Stelle dich unter die Versammlung der alten Weisen ... damit du alles hörst, was von Gott geredet wird, und ihre löblichen Sprüche (Sittensprüche) dir nicht entgehen. Siehst du einen Weisen, so eile früh Morgens zu ihm, und dein Fuß betrete oft seine Thürschwellen." f)

Nimm die Belehrung gern und willig an. — „Mein Sohn, sagt die heil. Schrift, höre meine Worte an .. bewahre sie im Innersten deines Herzens; denn sie sind das Leben denen, die sie finden, und ihrem ganzen Leibe Gesundheit." g) — „Wer weise ist, der höret Rath an." h) — „Nimm meine Lehre wohl zu Herzen; sie wird dir schön (angenehm) vorkommen, wenn du sie in deinem Herzen bewahren wirst." i) — „Mein Sohn, nimm von Jugend auf diese Lehre an, so wirst du bis ins Alter Weisheit finden." k)

Befolge aber die Belehrung auch. — „Selig sind, die das Wort Gottes hören und selbes bewahren," l) lehrt Jesus.

---

a) 1 Kor. 3, 1. 2. b) Gal. 6, 1. c) 2 Tim. 2, 24. d) Sir. 4, 12. 16. e) Sir. 6, 27. 28. f) Sir. 6, 35. 36. g) Sprich. 4, 1. 22. h) Sprich. 13, 15. i) Sprich. 22, 17. 18. k) Sir. 6, 18. l) Luk. 11, 28.

— — Die Belehrung verschmähen, ist große Thorheit. „Die Thoren verachten Weisheit und Zucht.“ a) — — Die Belehrung abweisen, zieht Unglück nach sich. — „Ihr habt Alle meinen Rath verachtet, und meine Züchtigungen (Zurechtweisungen) vernachläßigt; so will auch ich zu euerm Untergange lachen,“ b) spricht Salomon.

Ertheile dem Nächsten gute Räthe.

(29) Den ägyptischen Joseph wollten seine Brüder umbringen, und dann vorgeben, ein grimmiges Thier habe ihn gefressen. Da Ruben das hörte, sagte er zu ihnen: Nehmet ihm das Leben nicht, sondern werfet ihn in eine Wassergrube. Das sagte er aber deßwegen, weil er ihn aus ihren Händen retten, und seinem Vater wieder zustellen wollte. c) — „Laß dir, o König, sprach Daniel zu Nabuchodonosor, meinen Rath gefallen, und mache dich von deinen Sünden durch Almosen und von deinen Missethaten durch Wohlthaten gegen die Armen los: vielleicht wird dir Gott deine Sünde verzeihen.“ d)

* Was nutzt dir die Weisheit, wenn du einen Rath zu geben versagst? Da verschließest du einen Brunnen, daß er Andern nicht fließt und dir nichts nutzt.“ Heil. Ambrosius. *

Gute Rathschläge haben einen hohen Werth. „Gold und Silber erhalten den Mann (daß er sich vertheidigen und aus mancher Verlegenheit helfen kann); ein weiser Rath aber ist besser, als Beyde,“ e) (ein weiser Rathgeber tröstet uns, er hebt unsere Bedenklichkeiten, er zeigt uns Mittel den Gefahren zu entgehen, und leistet uns mehr, als Schätze leisten können.) — Nimm daher gute Rathschläge an und befolge sie. — Jethro, Moysis Schwiegervater, gab ihm einen guten Rath, wie er die Regierung des Volkes mit guten Leuten und in rechter Ordnung bestellen sollte; und Moyses befolgte diesen Rath. f) — „Die Alles mit gutem Rathe verrichten, werden von der Weisheit geleitet.“ g) — „Anschläge werden vereitelt, wo kein Rath ist: wo aber viele Rathgeber sind, bestehen sie.“ — h) „Sehet, sprach Mathathias zu seinen Söhnen, das ist Simon euer Bruder; ich weiß, daß er ein Mann ist, der Rath geben kann;

---

a) Sprich. 1, 7. b) Sprich. 1, 25. 26. c) 1 Moys. 37, 20. d) Dan. 4, 24. e) Sir. 40, 25. f) 2 Moys. 18, 14—24. g) Sprich. 13, 10. h) Sprich. 15, 22.

demselben sollet ihr allezeit gehorchen, und er soll euch wie ein Vater seyn." a)

Guten Rath verschmähen bringt üble Folgen. — Weil die Israeliten gegen die Warnung des Moyses, auf den Berg, von welchem der Herr geredet hat, stiegen, traf sie das ihnen von Moyses vorher gesagte Unglück, sie wurden von ihren Feinden, den Amalecitern und Chananitern, geschlagen. b) — Ozias, bey seiner Macht übermüthig, ging in den Tempel des Herrn, um auf dem Rauchaltar zu räuchern. Azarias der Priester, und mit ihm die Priester des Herrn, sprachen zu ihm: Dir kommt es nicht zu, dem Herrn zu räuchern, sondern den Priestern vom Geschlechte Aarons, die zum Räuchern geweiht sind. Geh heraus aus dem Heiligthume, und verachte es nicht; denn dieß wird dir vor Gott nicht zur Ehre gereichen. Ozias aber, der das Gefäß zu räuchern in der Hand hielt, ward zornig; und da er seinen Zorn gegen die Priester äußerte, brach ihm der Aussatz an seiner Stirn sogleich aus. Er blieb aussätzig bis an das Ende seines Lebens, mußte als Aussätziger in einem abgesonderten Hause wohnen, und war vom Tempel ausgeschlossen. c)

---

(30) Der beste Rathgeber ist zwar das Gesetz Gottes. — „Deine Gesetze, sagt der Psalmist, sind meine Betrachtung, und deine Gebothe sind mein Rath (meine Rathgeber)." d) — — Aber auch bey weisen, frommen Menschen ist guter Rath zu finden. — „Suche allezeit Rath bey einem Weisen," sprach der alte Tobias zu seinem Sohne. e) — „In Greisen wohnt Weisheit, ein hohes Alter gibt Verstand." f) „Berathe dich aber nicht mit Thoren." g) — „Kann wohl ein Blinder einen Blinden führen? Werden sie nicht Beyde in die Grube fallen?" h)

Hüthe dich vor falschen Rathgebern; vor solchen nähmlich, welche bey dem Rathe, den sie geben, nicht deinen Nutzen vor Augen haben. So ein falscher Rathgeber war Caiphas, der den Juden den Rath gab: Es wäre gut, daß ein Mensch (Jesus) für das ganze Volk stärbe. i)

Sey deßwegen vorsichtig, und prüfe die dir gegebenen Rathschläge vor ihrer Ausführung. — „Aus Tausenden habe nur Einen Rathgeber." k) — „Jeder Rathgeber gibt seinen Rath; man findet aber auch einen, der zu seinem eigenen Nutzen den

---

a) 1 Mach. 2, 65. b) Moys. 14, 40. c) 2 Paral. 26, 16 — 22. d) Ps. 118, 24. e) Tob. 4, 19. f) Job 12, 12. g) Sir. 8, 20. h) Luk. 6, 39. i) Joh. 18, 14. k) Sir. 6, 6.

Rath gibt. Hüthe dich vor einem Rathgeber, und erkundige dich, was er für ein Bedürfniß hat; denn er wird in seinem Herzen auch für sich denken... Geh stets mit einem heiligen Manne um, den du als einen Gottesfürchtigen kennst... In diesem allem aber bitt den Allerhöchsten, daß er dich den Weg der Wahrheit führe." a)

* „Soll ich Den für tüchtig halten, mir zu rathen, der sich selbst nicht räth? Soll ich glauben, Der, welcher sein eigenes Geschäft nicht betreibt, werde das meinige betreiben?" Heil. Ambrosius. *

---

(31) Gib nie einen bösen Rath. Amnon ging mit dem Gedanken um, mit seiner Schwester Thamar zu sündigen; seine heftige Leidenschaft machte ihn krank. Sein Freund Jonadab, ein schlauer, gewissenloser Mann, dem er dieß entdeckte, gab ihm nun den Rath: Lege dich auf dein Bett, und stelle dich, als wenn du krank wärest. Wenn dann dein Vater kommt, dich zu besuchen, so sprich zu ihm: Ich bitte, laß doch die Thamar, meine Schwester, kommen, daß sie mir Speise bringe, und ein Gemüse bereite, damit ich von ihrer Hand esse. Amnon that dieß, und entehrte seine Schwester. b) Wie schändlich war dieser Rath Jonadabs, durch welchen er dem Amnon den Weg zu einer so schwarzen That zeigte! — Die jungen Räthe Roboams, welche seinen stolzen und herrschsüchtigen Charakter kannten, riethen ihm, was er gern hörte; er sollte nähmlich dem Volke, welches eine Erleichterung des schweren, von seinem Vater auferlegten, Joches wünschte, ein noch schwereres auflegen, er soll durch Furcht, und nicht durch Liebe, über das Volk herrschen. Roboam befolgte diesen Rath; allein die traurigen Folgen davon zeigten sich sehr bald, er verlor zehn Stämme aus seinem Reiche. c) — Die Beamten des Königs Darius beneideten den Daniel wegen seines Ansehens. Um ihn zu stürzen und aus dem Wege zu räumen, schlugen sie dem Könige vor, er soll einen Befehl ergehen lassen, daß, wer immer, während dreyßig Tage, von irgend einem Gott, oder Menschen, außer ihm, mit einer Bitte sich wenden würde, in die Löwengrube geworfen werden soll. Sie setzten den Befehl auf, legten ihn dem Darius vor, und Darius unterzeichnete ihn. d) Wie gottlos war es, dem Könige rathen, er soll zur Vermehrung seines Ansehens sich vergöttern lassen! —

a) Sir. 37, 8. 9. 15. 17. 19. b) 2 Kön. 13, 1—6. c) 3 Kön. 12, 1—21. d) Dan. 6, 1—10.

War nicht auch jener Rath, welchen Aman dem Assuerus gab, daß er die Juden ausrotten sollte, grausam? a) — Wie schändlich war nicht der Rath, welchen dem Aman sein Weib und seine Freunde gaben, er soll für den Mardochäus, der ihn nicht ehrte, einen Galgen aufrichten lassen! b)

Böse Räthe bringen oft den Rathenden selbst Unglück. Wurde Aman nicht an den Galgen gehenkt, welchen er für den Mardochäus bestimmt hat? c)

Befolge böse Rathschläge nicht. — Davids Leute riethen ihm, er soll sich an Saul, welchen er in seiner Macht hatte, rächen; David aber war weit entfernt, dieß zu thun. d)

August.

Erbauungspflicht.

(1) Gib gutes Beyspiel; trag nähmlich nach deinen Kräften dazu bey, daß dein Nächster im Glauben und in guten Werken zunehme. — Sollen wir denn nicht aus christlicher Liebe für das Seelenheil des Nächsten sorgen? Muntern Beyspiele den Nächsten nicht, mehr als Worte, zur Tugend auf? Lehrt uns diese Pflicht nicht die heil. Schrift? Lehrte Jesus nicht durch Beyspiele eben so, wie durch mündlichen Unterricht? Als Mathathias dem Ende seines Lebens nahete, sprach er zu seinen Söhnen: „Jetzt haben der Stolz, die Züchtigung, die Zeit der Verwüstung und der grimmige Zorn (die Strafgerichte) überhand genommen. Eifert daher, meine Söhne, für das Gesetz, waget euer Leben für den Bund eurer Väter. Denket an das, was eure Väter zu ihren Zeiten gethan haben, so werdet ihr euch große Ehre, und einen ewigen Nahmen (Nachruhm) erwerben.“ e)

Eleazar, einer der vornehmsten Schriftgelehrten, war ein alter Mann von ehrwürdigem Ansehen. Man wollte ihn zwingen, Schweinfleisch zu essen, und riß ihm mit Gewalt den Mund auf. Er wollte aber lieber ruhmvoll sterben, als schandvoll leben, und ging freywillig zur Marter. Die dabey standen, wurden, wegen der alten mit ihm gepflogenen Freundschaft, zu unechtem Mitleiden bewegt, nahmen ihn in Geheim auf die Seite, und bathen ihn, er wolle ihm zu essen erlaubtes Fleisch bringen lassen, und sich anstellen, als hätte er, nach des Kö-

---

a) Esth. 3. b) Esth. 5, 14. c) Esth. 7, 9. 10. d) 1 Kön. 24, 5—9. e) 1 Mach. 2, 49—52.

nigs Befehl, geopfertes Fleisch gegessen, damit er so vom Tode gerettet würde. Er aber bedachte seine Jahre, sein hohes, ehrwürdiges Alter, sein adeliges Herkommen, seine grauen Haare und seinen unsträflichen Wandel von Kindheit an, und antwortete, nach dem von Gott selbst eingeführten heiligen Gesetze: Er wolle sich eher unter die Erde begraben lassen. Denn es steht unserm Alter nicht an, sagte er, daß ich heuchle, und daß so viele Junge dafür halten möchten, Eleazar, ein neunzigjähriger Mann, wäre zur heidnischen Lebensart übergegangen... Ich will den Jungen ein herzhaftes Muster hinterlassen, gern und großmüthig, für die ehrwürdigsten und hochheiligen Gesetze, nach meinem Beyspiele, eines ehrenvollen Todes zu sterben. Augenblicklich ward er hierauf zur Folter geführt; man schlug ihn zu Tode, indeß er bethete. So verschied er, und hinterließ seinem Volke ein Denkmahl der Tugend. a)

„Lasset euer Licht vor den Menschen leuchten, lehrte Jesus, damit sie eure guten Werke sehen, und euern Vater preisen, der im Himmel ist." b) — „So wollen wir uns denn, nach der Ermahnung des h. Paulus, unter einander an das halten, was Erbauung stiftet." c) — „Alles muß auf Erbauung hinausgehen." d) — „Wir wollen darauf sehen, wie wir einander zum Wetteifer in der Liebe und in guten Werken erwecken können." e) — „In Allem, schreibt dieser h. Apostel dem Titus, geh du selbst mit deinem Beyspiele voraus in guten Werken, im Lehren, in Unsträflichkeit, im ernsten Betragen." f)

Ahme gute Beyspiele nach. — „Brüder! seyd meine Nachfolger, und nehmet euch jene zum Muster, die so wandeln, wie wir unter euch das Beyspiel gegeben haben." g) — „Erinnert euch eurer Vorgesetzten, die euch Gottes Wort vorgetragen haben; wenn ihr auf den Ausgang ihres Wandels sehet, so folget ihnen nach." h)

*„Dein Gewissen ist vor Gott, dein Wandel vor deinem Bruder." — „Was nutzt es, wenn dein Gewissen reines Wasser trinkt, dein Bruder aber aus deinem nachläßigen Wandel trübes Wasser trinkt?" H. Augustin. — „Handeln wir öffentlich so gut, daß wir hierdurch dem Nächsten ein Beyspiel geben; wünschen wir aber, durch die Absicht, welche wir dabey haben, immer im Verborgenen zu bleiben." — „In Einigen wird die Liebe zum himmlischen Vaterlande mehr durch Beyspiele, als

---

a) 2 Mach. 6, 18 — 31. b) Matth. 5, 16. c) Röm. 14, 19. d) 1 Kor. 14, 26. e) Hebr. 10, 24. f) Tit. 2, 7. g) Philip. 3, 17. h) Hebr. 13, 7.

durch das Vorpredigen entzündet.“ „Der im Verborgenen Rechtschaffene, der an der Besserung Anderer nicht arbeitet, ist eine glühende Kohle; aber der auf Andere wirkende Tugendhafte, ist eine Lampe, welche für sich brennt, und Anderen leuchtet.“ H. Gregor P. — „Die Lehre der That ist volltönender, als jene des Mundes.“ H. Leo P. — „Beyspiele für ein gutes Leben müssen wir von Christo und seinen Werken nehmen.“ H. Bernard. — „Der Anblick deines Aeußern reize den Nächsten, sein Inneres zu ordnen.“ H. Ignaz v. Loj.*

---

(2) Gib durch ein unrechtmäßiges Betragen Andern kein Aergerniß, das heißt, Ursache oder Gelegenheit zur Sünde; denn du würdest dir dadurch ein strenges Strafgericht Gottes zuziehen. — Die Sünde des Ophni und Phinees, dieser Söhne des Heli, war sehr groß vor dem Herrn, weil sie hierdurch (durch Geiz und Unzucht) die Leute von dem Opfer des Herrn abhielten. a) — „Ihr seyd von dem Wege abgewichen, und habt Viele in dem Gesetze geärgert, spricht der Herr der Heerscharen (zu den in seinem Dienste nachläßigen Priestern). Darum habe ich euch vor allem Volke geringschätzig und verächtlich gemacht.“ b) — „Wehe der Welt, der Aergernisse wegen! spricht Jesus. Es müssen zwar Aergernisse kommen; allein wehe jenem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt!“ c) — „Wer immer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgern wird, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt, und er in das Meer geworfen würde.“ d) — „Sehet (daher) zu, daß ihr nicht etwa eines aus diesen Kleinen ärgert. Denn ich sage euch: Ihre Engel in dem Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist.“ e) — Deßwegen schreibt auch der h. Paulus: „Seyd darauf bedacht, daß ihr keinem Bruder Anstoß oder Aergerniß gebet.“ f) — „Seyd weder Juden noch Heiden, noch der Kirche Gottes zum Anstoße.“ g)

Es gibt aber auch ein pharisäisches Aergerniß; man dichtet nähmlich aus Bosheit, Handlungen, welche an sich gleichgültig oder sogar gut sind, böse Absichten an. Wegen dieses pharisäischen, bloß genommenen, Aergernisses unterlaß nie eine pflichtmäßige Handlung. — Da die Schriftgelehrten und Pharisäer sahen, daß Jesus mit den Zöllnern und Sündern aß, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum ißt und trinkt euer

---

a) 1 Kön. 2, 17. b) Malach. 2, 8. 9. c) Matth. 18, 7. d) Marc. 9, 41. e) Matth. 18, 10. f) Röm. 14, 13. g) 1 Kor. 10, 32.

Lehrer mit den Zöllnern und Sündern? Da Jesus dieß hörte, sagte er zu ihnen: „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die sich übel befinden. Ich bin nicht gekommen, die Gerechten sondern die Sünder zu rufen.“ a) — Vielen von den Jüngern Jesu kam die Lehre: sein Fleisch sey Speise, und sein Blut Trank, hart vor. Jesus aber ändert deßwegen daran nichts. b)

„Es ist besser, es entstehen Aergernisse, als wenn die Wahrheit verlassen würde.“ — „Denk an Den, der gesetzt war zum Untergange Vieler und zur Auferstehung Vieler, und wundere dich nicht, daß du dem Einen zum Lebensgeruch, dem Andern zum Todesgeruch bist.“ H. Bernard. — — „Wie das Feuer heiß und der Schnee kalt seyn muß, so muß die Welt auch Aergernisse erzeugen; sie ist ja böse und voll Irrthümer.“ —„Wir müssen, so viel wir ohne Sünden können, es vermeiden, den Nächsten zu ärgern. Entsteht aber ein Aergerniß aus der Wahrheit, so ist es nützlicher, wenn man ein Aergerniß entstehen läßt, als wenn man die Wahrheit hintan setzt.“ H. Hieronymus.

---

(3) Bisweilen nimmt man nicht aus Bosheit, sondern nur aus Schwäche Anstoß. Nimm daher Rücksicht auf das schwache Gewissen Anderer, und vermeid Handlungen, welche zum Aergernisse Anlaß geben. — Jesus war nicht verbunden, den Zinsgroschen zu zahlen. Um aber die Einnehmer desselben nicht zu ärgern, zahlte er denselben für sich und den Petrus. c) — Der h. Paulus wußte, daß an sich nichts unrein ist; dessen ungeachtet schreibt er: „Wenn nun aber dein Bruder wegen einer Speise in Verwirrung gerathen muß: so wandelst du nicht mehr der Liebe gemäß. Richte doch mit deiner Speise den nicht zu Grunde, für welchen Christus gestorben ist. Zerstöre, einer Speise wegen, das nicht, was Gott gewirkt hat. Es ist zwar wohl wahr, daß Alles darf gegessen werden; doch kommt der Mensch ohne Sünde nicht durch, wenn er mit seinem Essen Aergerniß gibt.“ d) — „Nehmet euch in Acht, daß euer freye Sinn den Schwachen nicht zum Anstoße werde. Denn wenn Jemand einen, der die Sache recht versteht, an einer Götzenmahlzeit Theil nehmen sieht; wird dadurch nicht das Gewissen des Schwachen auch dazu vermöget, zu essen, was er denn doch für Götzenopfer hält? Und soll, wegen deiner richtigen Einsicht

---

a) Marc. 2, 16. 17. b) Joh. 6, 61. c) Matth. 17, 23—26. d) Röm. 14, 15. 20.

ein schwacher Bruder verloren gehen, für den Christus gestorben ist? Dadurch aber sündiget ihr gegen Brüder, und verwundet ihr schwaches Gewissen; und das heißt, sich an Christus versündigen. Wenn also irgend eine Speise meinem Bruder zum Anstoße ist, werde ich solches Fleisch ewig nie essen, um meinem Bruder keinen Anstoß zu geben." a) — „Es ist mir Alles erlaubt; aber nicht Alles erbauet." b) „Enthaltet euch von allem, was auch nur den Anschein des Bösen hat." c) —— Suchen wir nicht nur ein reines Gewissen zu haben, sondern so viel es unsere Schwäche vermag, thuen wir auch nichts, was uns bey einem schwachen Bruder in üblen Verdacht bringen könnte." H. Augustin.

Meid alles, was dir zum Aergerniſſe dienen, was dir Gelegenheit zur Sünde werden könnte. — „Wenn dich dein rechtes Auge ärgert, reiß es aus, und wirf es von dir; denn es ist dir besser, daß eines deiner Glieder zu Grunde gehe, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde. Und wenn dich deine rechte Hand ärgert, hau sie ab, und wirf sie von dir; denn es ist besser, daß eines deiner Glieder zu Grunde gehe, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde." d)

Hast du Jemanden ein Aergerniß gegeben, so mache es dadurch gut, daß du es bereuest, Buße thuest, und dich in den Willen Gottes ergebest. — David schrieb an den Joab einen Brief, und schickte ihn durch Urias. Der Inhalt des Briefes war: Stelle den Urias im Streite, wo er am heftigsten ist, und verlaß ihn, daß er erschlagen werde und sterbe. Als David hierüber zu Nathan, welcher ihm die Sünde verwies, sprach: „Ich habe wider den Herrn gesündigt", erwiederte Nathan: Der Herr hat auch deine Sünde hinweg genommen, du wirst nicht sterben. Weil du aber die Feinde des Herrn dadurch zum Lästern gereizt hast, so soll der Sohn, der dir geboren worden ist, sterben. e)

Verführe Niemanden durch dein Betragen oder durch ärgerliche Reden: hab nie die Absicht, Andern falsche Grundsätze beyzubringen, böse Reize und Neigungen zu erwecken, zur Begehung eines Lasters, oder zur Unterlassung des Guten; denn die Verführung ist ein schreckliches Laster. — „Wer die Gerechten auf böse Wege führt, wird selbst in Untergang gerathen." f) —— Am sträflichsten ist die Verführung von Vorgesetzten oder Lehrern. — „Lasset sie, spricht Jesus von Solchen. Sie

---

a) 1 Kor. 8, 9—13. b) 1 Kor. 10, 23. c) 1 Thess. 5, 22. d) Matth. 5, 29. 30. e) 2 Kön. 11, 14. 15. und 12, 13. 14. f) Sprich. 28, 10.

sind blind und Führer der Blinden, wenn aber ein Blinder einen Blinden führt, fallen Beyde in die Grube." a)

Sage und thu daher nichts, wodurch du der Seele deines Nächsten schaden würdest. Denn welchen unschätzbaren Werth hat nicht eine unsterbliche Seele, welcher zu Liebe Jesus Mensch geworden ist, gelitten hat und gestorben ist! Und eine solche Seele entreißt man ihrem Erlöser! Man gleicht dabey bald einer Schlange, bald einem Löwen; man zieht sich dadurch das von Jesu gedrohte Wehe zu; man stürzt sich und den Nächsten in die Hölle.

---

(4) Hüthe dich, daß du nicht verführt werdest. — So ließ das jüdische Volk durch das Zureden der Vorsteher der Priester sich dazu verführen, daß es den Pilatus bath, er sollte den Barabbas loslassen, Jesum aber kreuzigen. b) — Auch die Tochter des Herodias ließ sich durch den Rath ihrer Mutter verführen, daß sie den Herodes bath, er möchte ihr sogleich den Kopf Johannis des Täufers auf einer Schüssel geben lassen. c) — „Wenn, so sprach Moyses zu dem Volke, dein Bruder, deiner Mutter Sohn, oder dein Sohn, deine Tochter oder dein Weib, die du herzlich liebst, oder dein Freund, den du so lieb, als deine eigene Seele hast, dich überreden will und zu dir spricht: Laß uns hingehen und fremden Göttern dienen .. so sollst du ihm nicht beyfallen, noch ihn hören." d) — „Kinder, lasset euch von Niemand irre führen," e) schreibt der h. Johannes.

Um dich nicht verführen zu lassen, sey behuthsam, traue nicht blindlings, ahme nicht ohne alle Prüfung sogleich Alles nach, was du Andere thun siehst. — „Hüthet euch vor den falschen Propheten, welche in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. Aus ihren Früchten werdet ihr sie erkennen." f) — „Hüthet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer, welcher die Heucheley ist," g) lehrt Jesus. — — Thu nichts bloß deßwegen, weil es Mehrere thun; denn eben der breite Weg ist es, auf welchem die Sünder wandeln. — „Folge nicht dem großen Haufen zum Uebelthun," h) heißt es schon im zweyten Buche Moysis. — Und Jesus lehrt uns: „Gehet durch die enge Pforte ein; denn das Thor ist weit, und der Weg ist breit, der zum Verderben führt, und Viele wandeln darauf. Wie enge ist das Thor, und wie schmal der Weg,

---

a) Matth. 15, 14. b) Matth. 27, 20—24. c) Marc. 6, 24. 25. d) 5 Moys. 13, 6. 8. e) 1 Joh. 3, 7. f) Matth. 7, 15. 16. g) Luk. 12, 1. h) 2 Moys. 23, 2.

welcher zum Leben führt! Wenige finden ihn.“ a) — „Die ganze Welt liegt im Argen.“ b)

Erwäge oft die Schändlichkeit der Sünde, das Glück, welches den Gerechten, und das Verderben, welches den Sünder erwartet. — „Der Herr läßt das Haus des Gottlosen in Armuth gerathen; die Wohnungen der Gerechten aber werden gesegnet seyn.“ c) — „Das Leben ist auf dem Wege der Gerechtigkeit, der Abweg aber führt zum Tode.“ d)

Gespräche mit dem Nächsten.

(5) Die Sprache ist eine Gabe Gottes; wende sie zur Erbauung des Nächsten an. Für den Mißbrauch derselben sind wir Gott verantwortlich. — „Wer hat des Menschen Mund gemacht? .. sprach der Herr zu Moyses. Habe nicht Ich es gethan?“ e) — „Die Rede eines Verständigen bringt Ehre und Ruhm; die Zunge eines Unbesonnenen aber bringt ihn zum Falle.“ f) — „Die Zunge ist zwar ein kleines Glied, aber sie bewirkt große Dinge. Sieh, ein Feuerfunke setzt den größten Wald in Flammen! Auch die Zunge ist so ein Feuer, eine ganze Welt voll Ungerechtigkeit. Die Zunge befindet sich so mit unter unsern Gliedern, daß sie unsern ganzen Leib befleckt; und ist sie einmahl von der Hölle in Brand gesteckt, so bringt sie in uns das ganze Naturrad in Flammen. Alle wilde Thiere ... sind von der menschlichen Natur gebändigt worden. Aber die Zunge kann kein Mensch bändigen; sie ist ein nie ruhendes Uebel, und strotzet von tödtendem Gifte. Mit ihr loben wir Gott und den Vater; und mit ihr fluchen wir die Menschen, die doch nach Gottes Ebenbilde geschaffen sind. Es kommt folglich aus dem nähmlichen Munde Segen und Fluch. Aber, meine Brüder, so soll es nicht seyn! Gibt denn eine Brunnquelle aus der nähmlichen Oeffnung zugleich süßes und bitteres Wasser?“ g)

Richte deine Reden und Gespräche so ein, daß sie das Gemüth des Zuhörers zu Gott erheben. — „Mein Mund, sang David, wird dich mit fröhlichen Lippen preisen.“ h) — Hierzu ermahnt der h. Paulus mit den Worten: „Unterhaltet euch selbst mit Psalmen, Lobgesängen und geistigen Liedern, singet und frohlocket dem Herrn in euern Herzen.“ i) — „Wer von der Erde kommt, ist von der Erde (ist irdisch), und redet von der Er-

a) Matth. 7, 13. 14. b) 1 Joh. 5, 19. c) Sprich. 3, 33. d) Sprich. 12, 28. e) 2 Moys. 4, 11. f) Sir. 5, 15. g) Jak. 3, 5 — 12. h) Ps. 62, 6. i) Epheſ. 5, 19.

de (von irdischen Dingen). Wer aber von dem Himmel kommt, der ist über Alle.“ a) — — Rede erbaulich, so daß die Menschen dadurch zum Guten bewegt werden. „Aus euerm Munde soll gar kein böses Wort kommen, sondern lauter Gutes zur Erbauung im Glauben, damit dem Hörenden Gnade zufließe.“ b) — „Alles, was ihr thut, im Worte oder Werke, thut Alles im Nahmen des Herrn Jesu Christi, mit Danksagung gegen Gott und den Vater durch ihn.“ c) — „Euer Reden sey allezeit voll Anmuth; aber auch mit Salz gewürzt, so daß ihr Jedem, wie es sich geziemet, Rede und Antwort zu geben wisset.“ d) — „Wenn aber einer sich für fromm hält, ohne seine Zunge zu bezähmen, der führt sein Herz selbst irre, all sein Gottesdienst ist Blendwerk.“ e) — — Rede so, daß dein Nächster aus deinen Reden etwas lernen kann. — „Wir bitten euch, Brüder, weiset die Unruhigen zurecht; tröstet die Kleinmüthigen, nehmet euch der Schwachen an.“ f) — „Ermuntert euch alltäglich selbst unter einander, so lange das Heute währet, daß sich doch Keiner aus euch durch die Täuschung der Sünde verhärten lasse.“ g)

Fromme, erbauliche, weise Reden haben einen sehr großen Einfluß auf das Wohl des Nächsten. — „Der Mund des Gerechten ist eine Ader (Quelle) des Lebens.“ h) — „Das Herz des Weisen wird seinen Mund unterrichten (macht seine Reden lehrreich). Eine anmuthige Rede ist Honigseim; sie ist der Seele süß und den Gebeinen (dem Leben) heilsam.“ i) — — Solche Reden verschaffen uns die Achtung und Liebe der Frommen und Weisen; besonders aber haben sie den Beyfall Gottes. — „Ein sanftes Wort macht viele Freunde.“ k) — „Der Weise macht durch seine Reden sich beliebt.“ l) — „Jeder wird von der Frucht seines Mundes Gutes empfangen. (Wer Gutes redet, wird davon viel Gutes ernten.)“ m) — Suche die Gesellschaft weiser Männer, und höre ihre Reden gern. — „Auf den Lippen der Verständigen wird man die Holdseligkeit finden. In der Gemeinde befragt man den Mund des Weisen, und die Leute werden seine Worte im Herzen überlegen.“ n)

---

(6) Vermeid alle Gespräche, welche deinen Nächsten in irgend einer Hinsicht zum Aergerniß oder Verführung Anlaß

a) Joh. 3, 31. b) Ephes. 4, 29. c) Kolos. 3, 17. d) Kolos. 4, 6. e) Jak. 1, 26. f) 1 Thess. 5, 14. g) Hebr. 3, 13. h) Sprich. 10, 11. i) Sprich. 16, 24. k) Sir. 6, 5. l) Sir. 20, 13. m) Sprich. 12, 14. n) Sir. 21, 19. 20.

geben können. — „Aus euerm Munde muß gar kein böses Wort kommen.“ a) — „Hurerey und alles unreine Wesen soll unter euch, wie es Heiligen geziemt, etwas ganz Unerhörtes seyn. So auch wüste Reden, dummes Geschwätz und unanständige Possen.“ b)

Durch sündhafte Reden schadet man dem Seelenheile des Nächsten; man veranlaßt Uneinigkeiten und Sittenverderbniß. — „Durch den Segen der Gerechten wird eine Stadt erhoben; durch den Mund der Gottlosen aber wird sie verwüstet.“ c) — „Der Tod und das Leben hängen von der Zunge ab.“ d) — Böse Geschwätze verderben gute Sitten.“ e) — „Meide geistloses und eitles Geschwätz; denn das fördert gar sehr das gottlose Wesen, und solches Gerede frißt wie Krebs um sich.“ f) — — Durch sündhafte Reden zieht man sich das Mißfallen der Menschen und Gottes Strafe zu. — „Wer hat Lust zum Leben, und verlangt gute Tage zu sehen? Halt deine Zunge vom Bösen ab.“ g) — „Der Mund des Gerechten bringt Weisheit hervor; die Zunge der Verkehrten aber geht zu Grunde.“ — „Geißelstreiche machen Striemen: Zungenstreiche aber zerschmettern das Gebein. Viele sind durch die Schärfe des Schwertes umgekommen, noch Mehrere aber fielen durch die Zunge. Wohl dem, der vor einer bösen Zunge gesichert ist; denn eisern ist ihr Joch, und ihre Fesseln sind von Erz ... Besser ist das Grab als sie ... Umzäune deine Ohren mit Dörnern, höre nicht, was eine böse Zunge redet, und mache Thüren und Schlösser an deinen Mund. Schmelz dein Gold und Silber zusammen, mache eine Wage für deine Worte, und einen deinem Munde anpassenden Zaum; und hüthe dich, daß du mit deiner Zunge nicht vielleicht strauchelst, vor den Augen deiner dir nachstellenden Feinde zu Boden fallest, und dein Fall nicht bis in den Tod unheilbar sey.“ h)

Auf das Sorgfältigste aber vermeide Reden, durch welche Gott und die Religion mit Geringschätzung und Spott behandelt wird. — „Sie haben, heißt es von Solchen, ihren Mund wider den Himmel erhoben, und ihre Zunge hat die Erde gelästert. (Sie lästerten Gott und Menschen.) Wie schnell sind sie vertilgt worden! Sie sind plötzlich vergangen und wegen ihrer Ungerechtigkeit in das Verderben gerathen.“ k) — „Die Lästerung wider den Geist wird den Menschen nicht nachgelassen werden.“ l) (Die Kraft des h. Geistes dem Teufel beylegen, wird fast nie ver-

a) Eph. 4, 29. b) Eph. 5, 3. 4. c) Sprich. 11, 11. d) Sprich. 18, 21. e) 1 Kor. 15, 33. f) 2 Tim. 2, 16. 17. g) Ps. 33, 13. h) Sprch. 10, 31. i) Sir. 28, 21. k) Ps. 72, 9. 10. l) Matth. 12, 31.

geben). — — Schade deinem Nächsten nicht durch böse, liebloſe Reden. — „Du saßest und sprachst wider deinen Bruder... Das thatst du, und ich schwieg. Da vermutheteſt du boshaft, ich wäre dir gleich (ich werde dir gleichen); ich will dich aber ſtrafen.“ a) — „Du haſt alle Worte, die zum Verderben führen, geliebt, falſche Zunge! Darum wird dich Gott endlich zu Grunde richten.“ b) — — Enthalt dich auch einer Scherzrede, welche dem Nächſten nachtheilig ſeyn könnte. — „Wie einer, der Pfeile abſchießt, und die Spieße wirft, um Andere zu tödten, ſo iſt der Menſch, welcher ſeinem Freunde Schaden zuzufügen trachtet, und wenn man ihn erhaſcht, ſagt: Ich habe es aus Scherz gethan.“ c)

Schenke böſen Reden nie eine Aufmerkſamkeit. — „Laſſet euch doch von Niemanden durch eitle (böſe) Reden verführen; denn deßwegen kommt Gottes Zorn über die Kinder des Unglaubens.“ d) — — Vermeid ſorgfältig Menſchen, die böſe reden. — „Entferne einen böſen Mund von dir, und laß die verleumderiſchen Lippen weit von dir ſeyn.“ e) (Rede nie etwas wider die Wahrheit und Gottesfurcht; auch meide diejenigen, die ſolches thun.)

---

(7) Sey nicht ſchwätzhaft, ſondern überlege, was, wo, vor wem und wie du redeſt; ſey im Reden klug und beſcheiden. — „Herr, ruft der Pſalmiſt, ſetze eine Wache vor meinen Mund, und bewahre die Thür meiner Lippen.“ f) — „Haſt du, heißt es in den Sprüchen Salomons, einen voreiligen Plauderer geſehen? Von dem kann man vielmehr Thorheit, als ſeine Beſſerung erwarten.“ g) — „In der Verſammlung der Greiſe ſey nicht geſchwätzig.“ h) — „Antworte nicht, ehe du gehört haſt; und wann einer mitten in ſeiner Rede iſt, ſo unterbrich ihn nicht.“ i) — „Jeder ſey ſchnell zum Hören, bedächtlich aber zum Reden.“ k) — Sieh! Pferden legen wir ein Gebiß ins Maul, um ſie nach unſerm Gefallen zu bändigen, und ſo können wir ihren ganzen Leib hinlenken, wohin wir wollen. Sieh! ſogar Schiffe, ſie mögen wie immer groß ſeyn, und ſo gewaltig ſie auch von Winden getrieben werden, lenkt doch das kleine Steuerruder dahin, wohin ſie die Willkühr des Steuermanns haben will. So iſt zwar auch die Zunge ein kleines Glied, aber ſie bewirkt große Dinge.“ l)

---

a) Pſ. 49, 20. 21. b) Pſ. 51, 6. 7. c) Sprich. 26, 18. 19. d) Eph. 5, 6. e) Sprich. 4, 24. f) Pſ. 140, 3. g) Sprich. 29, 20. h) Sir. 7, 14. i) Sir. 11, 8. k) Jak. 1, 19. l) Jak. 3, 3—5.

Durch Geschwätzigkeit verursacht man dem Nächsten oft bedeutenden Schaden. — „Die Lippen des Thoren lassen sich in Zank ein, und sein Mund erweckt Hader.“ a) — — Auch sich selbst zieht man dadurch Unannehmlichkeiten zu. — „Der Thor wird durch die Lippen geschlagen. — Der Mund des Thoren zieht ihm Schande zu.“ b) — „Beym Vielreden wird es nicht ohne Sünde abgehen; wer aber seine Lippen mäßigt (im Zaume hält), ist sehr weise.“ c) — „Wer unbedachtsam im Reden ist, dem wird es übel gehen.“ d) — „Was du im Sinne hast, sollst du weder dem Freunde, noch dem Feinde erzählen.“ e) — „Ein geschwätziger Mann ist schrecklich (wird gefürchtet) in einer Stadt, und ein unbesonnener Plauderer wird verhaßt seyn.“ f) — — Hüthe dich daher vor der Geschwätzigkeit; wir werden einst Gott für jedes unserer Worte Rechenschaft geben. „Seine (des Gottlosen) Reden werden vor Gott kommen, der seine Ungerechtigkeit strafen wird... Eine dunkle (gottlose) Rede wird ohne Strafe nicht hingehen.“ g) — „Aus deinen Worten, spricht Jesus, wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.“ h)

„Ich sah Mehrere, die durch das Reden sich versündigt haben; aber fast Keinen, der durch das Schweigen gesündigt hat.“ H. Ambrosius. „Es sey fern, daß ich das für Geschwätzigkeit halte... was zu sagen nothwendig ist, so viel und lange es auch gesagt wird.“ H. Augustin.

Rede nicht von Dingen, die du nicht verstehst. „Lerne zuvor, ehe du redest.“ i) — — Schweigen ist oft nützlicher, als reden. — „Wollte Gott, ihr schwieget, sagte Job zu seinen Freunden, damit man euch für weise Leute ansähe!“ k) — „Wer seinen Mund und seine Zunge bewahrt, der bewahrt seine Seele vor Angst.“ l) — „Rede nicht zu Thoren; denn sie werden das verachten, was du sie durch deine Worte lehrst.“ m) — „Ein Weiser wird bis zu seiner Zeit schweigen. Der Muthwillige aber und der Unverständige werden keine Zeit halten.“ n) — „Eine Rede zur Unzeit ist wie eine Musik während der Trauer“ o) (übel angebracht). — „Es ist eine Zeit zu schweigen, und eine Zeit zu reden.“ p) — — Durch Gespräche verräth der Mensch seine Gesinnung. — „Ihr Natternbrut! sprach Jesus zu den Pharisäern, wie könnt ihr Gutes reden, da ihr böse seyd? denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund.“ q) — „Ein guter

a) Sprich. 18, 6. b) Sprich. 10, 8. 14. c) Sprich. 10, 19. d) Sprich. 13, 3. e) Sir. 19, 8. f) Sir. 9, 25. g) Weish. 1, 9. 11. h) Matth. 12, 37. i) Sir. 18, 19. k) Job 13, 5. l) Sprich. 21, 23. m) Sprich. 23, 9. n) Sir. 20, 7. o) Sir. 22, 6. p) Pred. 3, 7. q) Matth. 12, 34.

Mensch bringt aus dem guten Schatze seines Herzens Gutes hervor; und ein böser Mensch bringt aus dem bösen Schatze Böses hervor. a) — — Meide Schwätzer. — „Geselle dich nicht zu dem . . . der ein Schwätzer ist.“ b)

„Wie Gott in deinem Herzen lebt, so sey er in deinem Munde.“ H. Augustin. — — „Wie eine unvorsichtige Rede in Irrthum führt, so läßt ein unbescheidenes Schweigen diejenigen im Irrthum, welche belehrt werden könnten.“ — „Du kannst einen Menschen, über den du durch Antworten nicht hast siegen können, durch Schweigen besiegen.“ — „Die Vernunft sey das Schloß des Mundes“ (und die Liebe sey der Schlüssel dazu). H. Johannes Chrysost. — „Lernen wir erst schweigen, um recht zu reden.“ H. Hieronymus. — „Der weiß recht zu reden, der gehörig zu schweigen weiß.“ — „Eine Rede fliegt leicht dahin; sie verwundet aber schwer . . . sie dringt leicht in das Gemüth ein; sie kommt aber nicht heraus; sie wird leicht vorgebracht, aber nicht leicht zurück genommen.“ H. Bernard. — „Was eine Stadt ohne Ringmauern ist, das ist ein Mann ohne Selbstbeherrschung im Reden.“ Sel. Albert. — „Wer einen Schatz hat, hält die Thür fleißig zu. Wer den Schatz seiner Seele bewahren will, schließe zu rechter Zeit seinen Mund.“ H. Bernardin v. Siena. — — „Rede und thu nichts des Lobes wegen; unterlaß aber auch nicht, Gutes zu reden oder zu thun, aus Furcht gelobt zu werden.“ — „Es ist keine Gleißnerey, wenn ich nicht so vollkommen lebe, als ich vollkommen rede.“ — „Unsere Reden seyen einfach, dabey aber angenehm und höflich.“ — „Man rede immer so, daß es scheinet, Gott rede aus unserm Munde.“ H. Franciscus von Sales. — „Viele können, nach dem alten Sprichworte, nicht schweigen, da sie doch nicht zu reden wissen.“ H. Johannes Chrysost.

Die christliche Wahrhaftigkeit.

(8) Sage aus Ehrfurcht gegen Gott stets freymüthig und ohne Scheu, ohne alle Zweydeutigkeit, die Wahrheit, so bald du verpflichtet bist, dem Fragenden Rede und Antwort zu geben. — „Herr (fragt David), wer wird in deinem Gezelte wohnen? oder wer wird auf deinem heiligen Berge ruhen? (Und er antwortet hierauf): Der von seinem Herzen die Wahrheit redet.“ c) — „Das Wort des Herrn ist (ja auch) wahrhaft, und

a) Luk. 6, 45. b) Sprich. 20, 15. c) Ps. 14, 1. 2.

in allem, was er thut, ist Treue." a) — „Ein Heuchler betriegt seinen Freund mit dem Munde." b) — „Jeder rede mit seinem Nächsten die Wahrheit." c) — „Das Weib, welches durch die Berührung des Kleides Jesu von ihrem zwölfjährigen Uebel geheilt wurde, fürchtete sich und zitterte, als Jesus fragte: Wer hat mich angerührt? Sie fiel vor ihm nieder und sagte alle Wahrheit." d) — Als Jesus seine Jünger fragte: Für wen haltet ihr mich? antwortete ihm Petrus: Für den Gesalbten Gottes e) (für den von Gott gesandten Messias).

Man zieht sich zwar durch freymüthige Wahrhaftigkeit oft sehr unangenehme Folgen zu, wie dieß die Propheten, die Apostel und Andere erfuhren: bleiben wir aber dessen ungeachtet, so wie diese Männer, der Wahrheit stets getreu, und bekennen wir sie freymüthig. — Achior, der Heerführer der Ammoniter, erzählte dem Holofernes, welche Wunder Gott für die Israeliten gethan hat, und empfahl ihm, sie nicht anzugreifen. Die Unterbefehlshaber geriethen über seine freymüthige Sprache in Wuth. Auch Holofernes ergrimmte wider ihn, er drohte ihm den Tod, und ließ ihn nach Bethulien führen, damit er mit den Israeliten umkäme; die Knechte des Holofernes ergriffen ihn, führten ihn eine Strecke, und banden ihn dann an einen Baum. f) — Der Prophet Hanani ward auf Befehl des Königs Asa ins Gefängniß geworfen, weil er ihm ganz offen vorstellte, daß er mit Benadad, dem Könige in Syrien, kein Bündniß hätte machen sollen. g) — Zacharias, ein Sohn des Jojadas, wurde auf Befehl des Königs, welchem er über seine Gottlosigkeit Vorstellungen machte, gesteinigt. h) — Sedecias, König in Juda, ließ den Propheten Jeremias einsperren, weil dieser gesprochen hat: Dieß sagt der Herr: Sieh, ich will diese Stadt in die Hände des Königs von Babylon übergeben, und er wird sie erobern. i) — Herodes ließ Johannes den Täufer ergreifen, fesseln und ins Gefängniß legen, weil Johannes zu ihm gesagt hat: Es ist dir nicht erlaubt, die Herodias, deines Bruders Philipps Gemahlinn, zu haben. k) — Es ward dem Apostel verbothen, im Nahmen Jesu zu predigen; Petrus aber und die übrigen Apostel sagten: Man muß Gott mehr als den Menschen gehorsamen; und fuhren fort, die Lehre Jesu zu verkündigen; weßwegen man den Anschlag machte sie umzubringen. l) — Als der h. Stephanus der Rathsversammlung und dem Volke in seiner Rede zeigte, daß sie stets dem h. Geiste widerstehen,

a) Ps. 32, 4. b) Sprich. 11, 9. c) Zach. 8, 16. d) Marc. 5, 33. e) Luk. 9, 20. f) Judith 5 und 6. g) 2 Paral. 16. h) 2 Paralip. 24, i) 2 Paral. 32, 3. k) Matth. 14, 3 4. l) Apstgsch. 5, 23. 34.

ergrimmten sie darüber, knirschten mit den Zähnen wider ihn, schrien laut, hielten ihre Ohren zu, fielen über ihn her, warfen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. a) — Und weil der h. Paulus nach seiner Bekehrung behauptete, daß Jesus der Messias ist, hielten die Juden Rath, wie sie ihn aus dem Wege räumen möchten. b)

Das herrlichste Beyspiel der Wahrheitsliebe und Freymüthigkeit gibt uns Jesus. Er nannte sich selbst die Wahrheit; er bestrafte freymüthig die Laster der Pharisäer und Schriftgelehrten, und zog sich dadurch ihren Haß, ja den Tod zu. Selbst seine Feinde gaben ihm das Zeugniß von seiner Wahrheitsliebe. — „Ich bin die Wahrheit," sprach Jesus von sich selbst. c) — Die Pharisäer schickten einige ihrer Jünger mit den Herodianern an ihn, welche ihm sagten: „Meister, wir wissen, daß du wahrhaft bist, und den Weg Gottes in der Wahrheit lehrest, und nach Niemanden etwas fragest; denn du achtest das Ansehen der Menschen nicht." d) — Als der hohe Priester zu Jesu sprach: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du Christus der Sohn Gottes seyst, antwortete ihm Jesus: Du hast es gesagt. (Ich bins) ... Dann zerriß der hohe Priester seine Kleider und sprach: Er hat gelästert ... Was dünkt euch? Sie aber antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig. e) — Dieß Alles sah Jesus voraus; und doch sagte er die Wahrheit. — Vom Teufel sagt Jesus: Er ist ein Lügner und ein Vater derselben. f)

Rede daher überall und ungescheut die Wahrheit, und vertheidige sie selbst dann, wann du dich dadurch manchem Nachtheile aussetzest. — „Vor Königen habe ich von deinen Geboten geredet, ohne mich zu scheuen," spricht der Psalmist. g) — „Bin ich denn jetzt euer Feind geworden, da ich euch die Wahrheit vorlege?" h) fragt der h. Paulus.

„*Die Wahrheit ist süß und bitter. Ist sie süß, so schont sie; ist sie bitter, so heilt sie." — „Wer die Wahrheit liebt, hat keinen Tadel zu fürchten; denn entweder wird ihn der Feind oder der Freund tadeln. Zieht der Feind wider ihn los, so muß man ihn ertragen; ist es der Freund, der sich aber irrt, so muß man ihn belehren, oder man muß ihn hören, wenn er belehrt." h. Augustin. — „Der muß die Wahrheit vertheidigen, der

---

a) Apstgsch. 7, 51 — 57. b) Apstgsch. 9, 22. 23. c) Joh. 14, 6. d) Matth. 22, 16. e) Matth. 26, 63 — 67. f) Luk. 8, 44. g) Ps. 118, 46. h) Gal. 4, 16.

gut denkt und sich weder scheuet, noch schämt zu reden.“ H. Gregor P.*

---

(9) Zur Aufrichtigkeit gehört es aber nicht, daß du unbescheiden und unvorsichtig alles heraus sagest, was du denkst oder weißt. Du darfst und sollst sogar Manches verschweigen. Rede zwar stets die Wahrheit; verschweig aber das, was Andere zu wissen kein Recht haben, oder was zu wissen ihnen schädlich ist. Diese weise Zurückhaltung wird selbst in der h. Schrift empfohlen. — „Es ist eine Zeit zu schweigen und eine Zeit zu reden.“ a) — „Offenbare dein Herz nicht jedem Menschen.“ b) „Gebet, spricht Jesus, das Heilige nicht den Hunden, und werfet eure Perlen nicht vor die Schweine hin.“ c) (Traget die erhabenen Lehren, die Geheimnisse der Religion, nicht denen vor, die in thierische Lüste versunken, das Wahre und Heilige nur anbellen und verfolgen). — „Seyd klug, wie die Schlangen, und einfältig, wie die Tauben“ d) (vorsichtig und ohne Falsch). — Als die Jünger von dem Berge der Verklärung herab stiegen, verboth ihnen Jesus, von dem, was sie gesehen hatten, Jemanden eher etwas zu sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten würde auferstanden seyn. e) — „Ich habe, sprach er ein anders Mahl, euch noch Vieles zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht tragen.“ f) — Deßwegen schreibt auch der h. Paulus: „Ich konnte mit euch nicht wie mit geistig gesinnten, sondern wie mit fleischlich gesinnten Menschen reden, als zu kleinen Kindern in Christo. Milch gab ich euch zu kosten, nicht Speise (höhere Lehre und Geheimnisse); denn ihr vermochtet es noch nicht: auch jetzt vermöget ihr es nicht, weil ihr noch fleischlich (sinnlich, schwach) seyd.“ g)

Verschweig dir anvertraute Geheimnisse, oder auch solche, die du nur zufällig höreſt, besonders wenn durch Mittheilung derselben dem Nächsten geschadet werden könnte. — „Hast du ein Wort wider den Nächsten gehört, so soll es bey dir sterben; sey versichert, daß du davon nicht bersten wirst.“ h) — „Wer seines Freundes Geheimnisse entdeckt, der verliert Treue und Glauben, er wird auch keinen Freund nach seinem Sinne finden... Wann du seine Heimlichkeit entdeckst, so wirst du ihn nicht wieder bekommen.“ i) — „Sage das Gehörte nicht wieder; noch offenbare die geheime Rede... so wirst du vor aller

---

a) Pred. 3, 7. b) Sir. 8, 22. c) Matth. 7, 6. d) Matth. 10, 16. e) Marc. 9, 8. f) Joh. 16, 12. g) 1 Kor. 3, 1. 2. h) Sir. 19, 10. i) Sir. 27, 17. 19.

Menschen Angesicht Gunst finden." a) — „Es kam eine Stimme aus der Wolke, welche sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, ihn sollt ihr hören . . . Und sie (die bey der Verklärung Christi auf dem Berge gegenwärtigen drey Jünger, Petrus, Jakobus und Johannes) schwiegen, und erzählten in denselben Tagen Niemanden etwas von dem, was sie gesehen hatten." b) — „Wer betrüglich wandelt, der entdeckt die Geheimnisse; wer aber eines getreuen Herzens ist, der verhehlt, was ihm sein Freund anvertrauet hat." c)

Entdecke deine eigenen Geheimnisse nicht unvorsichtig. — „Wann du eine Sünde auf dir hast, entdecke sie nicht (unvorsichtig). Denn einer wird dich anhören und auf dich merken, er wird sich stellen, als wenn er deine Sünde entschuldigen wollte; er wird dich aber doch hassen und stets auf dich lauern." d) — — Nur Thoren rühmen sich ihrer Sünden als Heldenthaten. — Samson entdeckte der Dalila sein Herz, und sie verrieth ihn. e)

---

(13) Lüge nicht; sage nähmlich nie, deinem besseren Gewissen zuwider, etwas Unwahres; rede auch zu deiner Entschuldigung, die Unwahrheit nicht; die Lüge ist selbst dann unerlaubt und strafbar, wann man bey selber keine böse, sondern vielmehr eine gute Absicht hat. — Schon im zweyten Buche Moysis heißt es: „Hüthe dich vor Lügen." f) — „Bewahre deine Zunge vor dem Bösen und deine Lippen vor betrüglichen Reden," g) lehrt der Psalmist. — „Lügenhafte Lippen sind dem Herrn ein Greuel." h) — „Lügenhafte Lippen stehen einem Fürsten nicht wohl an." i) — „Der Arme (welcher nicht viel thun kann) ist besser, als ein lügenhafter Mensch" (der viel verspricht, und wenig hält). — „Leget alles sündhafte Wesen hinweg; jeder rede mit seinem Nächsten nichts als Wahrheit; weil wir alle unter einander, als Glieder verbunden sind." k) — „Ihr müsset unter einander keine Lüge vorbringen; ihr müsset den alten Menschen mit seinen Handlungen ausziehen." l)

Die Lüge verräth Mangel an Bildung und ein liebloses Herz. — „Die Lüge ist ein schändliches Laster an einem Menschen; sie ist aber stets in dem Munde eines Ungezogenen (einer niedrigen Seele)." m) — „Die lügenhaften Lippen verbergen den

---

a) Sir. 42, 1. b) Luk. 9, 35. 36. c) Sprich. 11, 13. d) Sir. 19, 8. 9. e) Richt. 16. f) 2 Moys. 23, 7. g) Ps. 33, 14. h) Sprich. 12, 22. i) Sprich. 17, 7. k) Sprich. 19, 22. l) Ephes. 4, 25. m) Koloss. 3, 9. n) Sir. 20, 26.

Haß, (man deckt seinen Groll mit schmeichelhaften Worten).“ a) — — Der Lügner zieht sich Beschämung, Verachtung und andere üble Folgen zu.. — „Hab keine Lust zu allerley Lügen; denn sich daran gewöhnen, ist nicht gut.“ b) — „Besser ist ein Dieb, als ein Mensch, der stets mit Lügen umgeht; der Untergang aber wird sowohl dem einen als dem andern zu Theile werden.“ c) Der Dieb nähmlich stiehlt nur Geld oder Geldes Werth; der Lügner aber verfälscht die Wahrheit, an deren Herrschaft dem Menschengeschlechte Alles gelegen ist. Beyde sind eine Geißel der menschlichen Gesellschaft.

Gott straft den Lügner schon hier. — Giezi, des Propheten Elisäus Diener, wurde mit dem Aussatze gestraft, weil er durch eine Lüge von dem syrischen Feldherrn Naaman Silber und Kleider an sich gebracht hat. d) „Ein falscher Zeuge wird nicht ungestraft bleiben; und der Lügner wird nicht entrinnen.“ e) — Ananias und sein Weib Saphira wurden wegen ihrer Lüge mit dem jähen Tode gestraft. f) — — Auch ewige Strafen hat Gott dem Lügner bereitet. — „Du (Herr) wirst alle Lügner vertilgen.“ g) „Alle Lügner werden ihr Erbtheil im brennenden Feuer- und Schwefelpfuhl haben. Und dieß ist der zweyte Tod.“ h) — „Alle, die der Lüge hold sind, und mit ihr sich abgeben, müssen wohl draußen bleiben.“ i)

* „Was nur figürlich geschieht oder gesagt wird, ist keine Lüge.“ — „Ein Anders ist, lügen; ein Anders, das Wahre verhehlen.“ Heil. Augustin. — „Es mag einer auf was immer für eine Art lügen, so stoßt er an.“ Heil. Isidor. *

---

(11) Schmeichle nicht; äußere gegen Andere nicht Gesinnungen der Hochachtung, die du nicht hast, um dadurch die Gunst des Geschmeichelten oder andere Vortheile zu erwerben. — „Bey mir soll kein Ansehen der Person Statt haben,“ k) sprach Job. — Auch der heil. Paulus konnte mit Wahrheit schreiben: „Ihr wisset es wohl, wir bedienten uns bey unserm Vortrage nie einer Schmeicheley, und (Gott ist Zeuge) nie suchten wir Anlaß zum Gewinn.“ l) — „Lobe Niemanden wegen seiner Schönheit, und verachte Niemanden wegen seines äußeren Ansehens.“ m) — — Schmeichle auch den Mächtigen der Erde nicht. — Die Könige Achab und Josaphat zogen wi-

---

a) Sprich. 10, 18. b) Sir. 7, 14. c) Sir. 20, 27. d) 4 Kön. 5, 20. e) Sprich. 19, 5. f) Apstgsch. 1, 12. g) Ps. 5, 7. h) Offenb. 21, 8. i) Offenb. 22, 15. k) Job 32, 21. l) Thessal. 2, 5. m) Sir. 11, 2.

der die Syrer in das Feld. Vier hundert falsche Propheten verbürgten den guten Erfolg dieses Feldzuges. Der wahre Prophet Michäas aber widerrieth denselben, er sagte den Tod Achabs vor, und ward eingekerkert; der König wurde in der Schlacht tödtlich verwundet und starb. a)

Durch Schmeicheley verleitet man oft zu unüberlegten Handlungen. — „Wer seinem Freunde mit lieblichen und verstellten Worten zuredet (schmeichelt), legt dessen Schritten ein Netz." b) — — Auch zum Stolze, zur übertriebenen Selbstschätzung und Verkennung seiner selbst, gibt man durch Schmeicheley Anlaß. — Die Schlange sagte zu Eva, um sie und den Adam zu verführen: „Ihr werdet keineswegs sterben; denn Gott weiß, daß, an welchem Tage ihr davon (von der verbothenen Baumfrucht) essen werdet, ihr wie die Götter seyn, und das Gute und Böse wissen werdet." Beyde fielen nun, und wurden unglücklich. c) — „Wer einen Menschen bestraft, wird in der Folge mehr Gunst bey ihm finden, als der, welcher ihn durch schmeichelnde Worte betriegt." d) — Was für eine niedrige Schmeicheley sagte dem Herodes das Volk, als selbes nach seiner Rede rief: Worte Gottes, und nicht eines Menschen! e)

Der Schmeichler wird von Gott gestraft. — „Wehe euch, die ihr das Böse gut, und das Gute bös nennet; die ihr Finsterniß für Licht, und Licht für Finsterniß haltet; die ihr das Bittere süß und das Süße bitter machet (die ihr den Sündern schmeichelt)." f) — — Auch Menschen mißfällt der Schmeichler. — „Die zu den Gottlosen sagen: Du bist gerecht, denen werden die Leute Böses wünschen, und das Volk wird sie verfluchen." g)

* „Die Zunge des Schmeichlers schadet mehr, als das Schwert des Verfolgers." — „Wie man das heilsam Bittere nehmen muß, so muß man das schädlich Süße vermeiden." — „Ich wünsche mehr, von Jedem getadelt, als von einem Schmeichler gelobt zu werden." Heil. Augustin. — „Der Schmeichler ist ein Feind jeder Tugend; er treibt gleichsam einen Balken in das Auge desjenigen, mit dem er redet." Heil. Johannes Chrysost. — „Das Oehl nährt die Flamme, die Schmeicheley nährt die Sünde." Ehrw. Beda. *

Erlaube dir nie eine Falschheit; rede nie anders, als du denkst. — Wie falsch handelte Saul gegen David, da er ihm seine älteste Tochter Merob zur Frau zu geben versprach, aber die Worte dazu setzte: „Halt dich nur tapfer und führe die

a) 3 Kön. 22. b) Sprich. 29, 5. c) 1 Moys. 3. d) Sprich. 28, 23. e) Apstgsch. 12, 21. 22. f) Isa. 5, 20. g) Sprich. 24, 24.

Kriege des Herrn.“ Er versprach sie ihm nicht im Ernste; er wollte ihn dadurch nur zu gefahrvollen Unternehmungen, in denen er fallen sollte, anfeuern. Und als die Zeit verflossen war, nach welcher David sie hätte zur Frau bekommen sollen, gab Saul sie doch einem Andern. a) — Wie abscheulich war der Meuchelmord, welchen Joab an Amasa, seinem Verwandten, beging! Sey gegrüßt, sprach er zu ihm, mein Bruder! und faßte mit der rechten Hand das Kinn des Amasa, als wenn er ihn küssen wollte. Amasa hatte auf das Messer, welches Joab hatte, nicht Acht; dieser gab ihm einen Stich in die Seite, so daß sein Eingeweide auf die Erde fiel, wodurch er auf der Stelle starb. b) — Wer denkt hier nicht auch an Judas, der Jesum mit einem Kusse verrieth? — — Gott verabscheuet und straft die Falschheit. — „Die Blutdürstigen und Argllstigen werden ihre Tage nicht auf die Hälfte bringen.“ c) — „Ihre Zunge (heißt es von Solchen) ist ein verwundender Pfeil; sie geht mit Betrug um. Mit seinem Munde redet einer freundlich mit seinem Nächsten; in dem Herzen aber stellt er ihm heimlich nach. Soll ich sie deßwegen nicht strafen? spricht der Herr.“ d)

---

(12) Erlaube dir auch nie eine Heucheley; strebe nähmlich nie, dir den Ruf der Rechtschaffenheit, durch fromme Reden und den Schein sittlicher Handlungen zu erwerben, wenn du dabey böse denkst und böse handelst. — Von dergleichen Menschen spricht der Psalmist: „Sie wünschten mir Gutes mit ihrem Munde, in ihrem Herzen aber verfluchten sie mich.“ e) — Herodes rief die Weisen in Geheim zu sich, und forschte genau aus ihnen nach der Zeit, wann ihnen der Stern erschienen wäre. Dann schickte er sie nach Bethlehem und sagte: „Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kinde; und wann ihr es werdet gefunden haben, zeiget mir es an, damit auch ich komme und es anbethe.“ f) So sprach er; und er suchte doch das Kind zu tödten! — „Eure Liebe sey ohne Heucheley.“ g)

Durch Heucheley schadet man sich. — „Sey kein Heuchler vor den Augen der Menschen, und stoß mit deinen Lippen nicht an. Hab Acht auf sie, damit du nicht vielleicht fallest, und dir eine Schande zuziehest, und Gott deine Tücke offenbare, und dich mitten in der Versammlung zu Boden stürze, weil du boshafter Weise vor den Herrn getreten bist, da dein

---

a) 1 Kön. 18, 17 — 20. b) 2 Kön. 20, 9. 10. c) Ps. 54, 24. d) Jerem. 9, 8. 9. e) Ps. 61, 5. f) Matth. 2, 7. 8. g) Röm. 12, 9.

Herz voll List und Betrug war.“ a) — — Gott straft die Heucheley. — „Der Herr wird alle betriegliche Lippen (alle Heuchler) vertilgen.“ b)

Meide die Gesellschaft des Heuchlers. — „Wer mit den Augen winket, der hat etwas Böses im Sinne (traue dem Heuchler nicht, der dir bey allem, was du sagst, Beyfall zuwinkt). Vor deinen Augen wird er süße Worte reden, und sich über deine Reden wundern; zuletzt aber wird er seine Sprache ändern, und deinen Worten Fallstricke legen (dich in deinen Reden fangen). Viele Dinge sind mir zuwider; ich hasse aber nichts so sehr, als einen Solchen; der Herr wird ihn auch hassen.“ c)

„Die Laster sind nie schändlicher, als unter dem Tugendgewande.“ H. Hieronymus. — „Den Wolf in Schafskleidern kennt man an der Stimme. Das Schaf blöckt abwärts geneigt; der Wolf heult himmelwärts.“ — „Wenn es übel ist, böse erscheinen, so ist es noch übler, böse seyn. Entweder erscheine also als das, was du bist, oder sey das, als was du erscheinst.“ H. Johannes Chrysost. — „Der Heuchler will die göttlichen Aussprüche wissen, aber nicht befolgen.“ H. Gregor P. — „Dein Herz soll deinem Gesichte nicht unähnlich seyn: richte nicht dein Gesicht aufwärts, und das Herz abwärts.“ — „Menschen beurtheilen das Herz nach den Worten: Gott aber beurtheilt die Worte nach dem Herzen.“ H. Bernard.

---

(13) Lege nur über Sachen, welche du gewiß weißt, Zeugniß ab; um so mehr hüthe dich, etwas Unwahres als wahr zu betheuern. — „Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten.“ d) Dieß ist uns aus den Gebothen Gottes bekannt. — Einen falschen Zeugen hasset Gott. e) — Die Vorsteher der Priester und der ganze hohe Rath suchten ein falsches Zeugniß gegen Jesum, damit sie ihn tödten möchten; allein sie fanden keines, obgleich viele falsche Zeugen wider ihn auftraten. Endlich kamen zwey, welche sagten, er habe sich vernehmen lassen, er könne den Tempel Gottes abbrechen und in drey Tagen wieder aufbauen. Wie schändlich war dieses falsche Zeugniß! f)

Durch falsches Zeugniß bereitet man seinem Nächsten oft große Leiden. — Auf das falsche Zeugniß der zwey schlechten Männer, welche vor dem Volke wider den Naboth sagten: Naboth hat Gott und den König gelästert, führte man ihn zur

---

a) Sir. 1, 38. 39. b) Ps. 11, 4. c) Sir. 27, 25—28. d) 2 Moys. 23, 11. e) Sprich. 6, 16. 19. f) Matth. 26, 59—62.

Stadt hinaus und steinigte ihn. a) — „Der Mensch, welcher wider seinen Nächsten falsches Zeugniß gibt, ist wie ein Spieß, ein Schwert und ein scharfer Pfeil.“ b) Ein falscher Zeuge ist so arg, als ein Todtschläger. — So wurden von den Feinden der Kirche wider den h. Stephan Männer bestellt, welche sagten, sie hätten ihn wider Moyses und wider Gott reden gehört, wodurch sie einen Aufstand erregten, bey dem sie den Stephanus ergriffen, und vor den hohen Rath führten. Sie brachten falsche Zeugen auf, welche vorgeben mußten: Dieser Mensch da redet unaufhörlich wider den heiligen Ort und das Gesetz. Wir haben ihn sagen hören: daß jener Jesus von Nazareth diesen Ort zerstören, und die Erblehren, welche uns Moyses hinterlassen hat, verändern werde. Stephanus ward hierüber zur Rede gestellt; er hielt eine Rede, und wurde gesteinigt. c) — — Den falschen Zeugen erwarten Strafen. — Ein Solcher unterlag eben jener Strafe, welche er durch sein falsches Zeugniß einem Andern zuzufügen dachte, damit es Andere hören, sich fürchten, und ein solches Verbrechen zu begehen sich nicht getrauen. d) — „Ein falscher Zeuge wird nicht ungestraft bleiben.“ e) Erfuhren die Strafe Gottes nicht die zwey Alten, welche wider die Susanna ein falsches Zeugniß ablegten?

„Ein falscher Zeuge ist strafbar vor Gott, den er durch sein lügenhaftes Betheuern nicht achtet; er ist es vor dem Richter, den er durch sein Lügen betriegt, und ist es vor seinem Nächsten, dem er durch sein falsches Zeugniß schadet.“ H. Isidor.

Schwöre nur bey wichtigen Dingen, wann es dir die Pflicht auflegt; nur in diesem Falle ist es erlaubt, Gott zum Zeugen anzurufen, das, was man sagt, sey vollkommen der Wahrheit gemäß. — „Ein Mensch, der geschworen und sich mit seinen Lippen, einem etwas Böses oder Gutes zu thun, verbunden und selbes mit einem Eide und mit Worten bekräftigt hat, aber solches vergißt, und nachher seinen Fehler erkennt, der soll für seine Sünde Buße thun.“ f) — „Ihr habt gehört, sprach Jesus, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht falsch schwören, sondern du sollst Gott deinen Eid halten. Ich aber sage euch: Ihr sollt gar nicht schwören, weder bey dem Himmel, weil er der Thron Gottes ist; noch bey der Erde, weil sie der Schemmel seiner Füße ist; noch bey Jerusalem, weil sie die Stadt des großen Königs ist. Auch sollst du nicht bey deinem Haupte schwören; denn du kannst nicht ein einziges Haar

a) 3 Kön. 21, 13. b) Sprich. 25, 18. c) Apstgsch. 6 und 7. d) 5 Moys. 19, 16—21. e) Sprich. 19, 5. f) 3 Moys. 5, 4. 5.

schwarz oder weiß machen. Eure Rede soll seyn: Ja, ja! Nein, nein! Was darüber ist, ist vom Bösen." a) Bejahet oder verneinet etwas ohne einen Eidschwur. — — Bisweilen ist eine eidliche Versicherung erforderlich wegen Gott, wegen seines Glaubens und seiner Ehre, wegen des Wohles des Nächsten und unsers eigenen, wegen der bürgerlichen Ordnung und Sicherheit, aus Gehorsam gegen die von Gott angeordneten Obrigkeiten. Da ist der Eid nicht nur erlaubt, sondern er ist Pflicht, und eine gottselige Handlung. Am Mangel deiner Wahrhaftigkeit aber soll es nicht liegen, daß man einen Eid fordere. Bestrebe dich, so zu reden, daß dein bloßes Ja und Nein Glauben finde.

Groß wäre die Sünde, wenn Jemand bey einer unwahren Aussage Gott zum Zeugen, daß er die Wahrheit spreche, anrufen und so falsch schwören würde. Du sollst nicht falsch bey meinem Nahmen schwören, noch den Nahmen deines Gottes entehren. Ich bin der Herr. b) — „Die Rede dessen, der viel schwört, macht, daß einem die Haare zu Berge stehen." c) — — Der falsch Schwörende wird gestraft. — „Schwört einer falsch, so wird seine Sünde auf ihm bleiben; und wenn er es nicht achtet, so sündigt er zweyfach." d)

---

(14) Sey friedfertig und verträglich, lebe mit deinem Nächsten in Eintracht und gutem Vernehmen. „Ein trockener Bissen mit Freuden ist besser, als ein von Schlachtopfern angefülltes Haus" (ein Haus voll Geschlachtetes). e) — „In was immer für ein Haus ihr hinein gehet, da sagt zuerst: Friede sey diesem Hause," f) sprach Jesus zu seinen Jüngern; und ein anders Mahl lehrte er: „Habt Frieden unter einander." g) — In diesem Geiste schreibt auch der h. Apostel Paulus: „So viel möglich, und so viel an euch liegt, lebet mit Jedermann im Frieden." h) — „Habt Frieden unter einander; und der Gott des Friedens und der Liebe wird mit euch seyn." i) — „Machet meine Freude voll, und habet gleiche Gesinnung, gleiche Liebe unter einander; seyd einmüthig und ganz Eines Herzens." k) — Jesus ist unser Friedensstifter. „Er ist unser Friede." l) — — An verträglichen und friedfertigen Menschen hat Gott Wohlgefallen. — Die Einigkeit der Brüder wird unter die Gott wohlgefälligen Dinge gezählt. m) — „Gott ist kein Gott des

a) Matth. 5, 33—38. b) 3 Moys. 19, 12. c) Sir. 27, 15. d) Sir. 23, 13. e) Sprich. 17, 1. f) Luk. 10, 5. g) Marc. 9, 49. h) Rom. 12, 18. i) 2 Kor. 13, 11. k) Philip. 2, 2. l) Ephes. 2, 14. m) Sir. 25, 1. 2.

Zwistes, sondern des Friedens.“ a) — — Durch Friedfertigkeit und Nachgiebigkeit werden große Sünden verhindert. — „Enthalt dich vom Zanken, so wirst du deine Sünden mindern... Ein Streit, der geschwind angeht, zündet ein Feuer an; ein schneller Zank vergießt Blut.“ b)

Wer nicht friedfertig ist, setzt sich manchen Gefahren aus. — „Zanke nicht mit einem Mächtigen, damit du nicht in seine Hände fallest (er hat allerley Mittel, Genugthuung wider dich zu erhalten). ... Zanke nicht mit einem Reichen, damit er nicht vielleicht wider dich einen Rechtsstreit anfange; denn Silber und Gold haben Viele zu Grunde gerichtet“ c) (er könnte die Richter damit bestechen). Friedfertige werden zeitlich und ewig belohnt. — „Wie gut und angenehm ist es, wenn in Eintracht Brüder wohnen!“ singt David. d) — „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden,“ lehrt Jesus. e) Wie einladend zur Friedfertigkeit sind nicht auch die folgenden von ihm gesprochenen Worte: „Wenn zwey aus euch auf Erden einstimmig seyn werden; so sollen sie alles, um was sie bitten werden, von meinem Vater erhalten, der im Himmel ist. Denn wo immer zwey oder drey versammelt sind in meinem Nahmen, da bin ich in ihrer Mitte.“ f)

Um die Einigkeit und den Frieden zu erhalten, erweis Jedem die gehörige Achtung. „Kommet Einer dem Andern mit Ehrenbezeigung zuvor.“ g) — — Tragen wir, im Gefühle unserer eigenen Schwäche die Schwächen der Andern mit Liebe. „Wir Stärkere, müssen die Gebrechlichkeiten der Schwächern in Geduld tragen.“ h) — Tragen wir auch ungerechte Behandlung im Geiste der Demuth. „Dem, der dich auf einen Backen schlägt, bieth auch den andern dar; und wer dir das Oberkleid nimmt, dem laß auch den Rock.“ i) — — Sey im Umgange sanft. „Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen“ (sie werden schon hier ruhig leben). k) — — Vermeid eine nähere Verbindung mit zornigen Menschen. „Sondere dich von ihm (einem Thoren) ab, so wirst du Ruhe finden.“ l)

Beyspiele von Nachgiebigkeit und Verträglichkeit haben wir an Abraham und Lot. Sie hatten so viele Viehherden und Gezelte, daß sie, aus Mangel des Raums, in derselben Gegend nicht neben einander wohnen konnten. Dieß gab Anlaß zu Streitigkeiten zwischen Abrahams und Lots Hirten. Deßwegen sprach Abraham zu Lot: „Ich bitte, laß keinen Zank zwischen mir und

a) 1 Kor. 14, 32. b) Sir. 28, 10. 13. c) Sir. 8, 1. 2. d) Ps. 132. e) Matth. 5, 9. f) Matth. 18, 19. 20. g) Röm. 12, 10. h) Rom. 15, 1. i) Luk. 6, 29. k) Matth. 5, 4. l) Sir. 22, 16.

dir, zwischen meinen Hirten und deinen Hirten seyn. Denn wir sind Brüder. Sieh, das ganze Land ist vor dir. Ich bitte, trenne dich von mir. Willst du dich links wenden, so werde ich die Rechte nehmen: wirst du aber die Rechte wählen, so will ich zur Linken gehen." a)

„Der wahre Liebhaber des Friedens ist ein Liebhaber der Feinde des Friedens. Wer das Licht liebt, zürnt über den Blinden nicht, sondern er trägt Mitleiden gegen Den, der desselben beraubt ist." — „Um Andere zum Frieden zu bringen, habet und halter ihn erst selbst fest. In euch glühe, was ihr habt, damit es Andere entflamme." H. Augustin.

Meid allen Zank, Uneinigkeit und Feindseligkeit. — „Schon das, schreibt der h. Paulus, ist ein Gebrechen unter euch, daß ihr Händel unter einander habet. Warum leidet ihr nicht lieber Unrecht?" b) „Alle Bitterkeit, aller Zorn, aller Widerwille, alles Schreyen, alles Lästern sammt allem bösen Wesen, muß Alles ganz fern von euch seyn." c)

Beweggründe, Zank und Unfrieden zu meiden.

(15) Jesus handelte ganz im Geiste der Liebe und der Sanftmuth. „Als er gelästert wurde, lästerte er nicht entgegen; als er litt, ließ er kein Drohwort von sich hören, sondern unterwarf sich dem, der ihn ungerecht verdammte." d) — — Unfriede und Zank sind dem Geiste des Christenthums ganz entgegengesetzt, sie entehren den Christen. — „Da unter euch Eifersucht und Zwietracht obwaltet, seyd ihr dann nicht fleischlich gesinnt (sinnlich)? Wandelt ihr nicht nach menschlicher Weise? (sind eure Ansichten und Urtheile nicht sinnlich?)" e) — „Ein Diener des Herrn darf nicht zanken, sondern er soll gegen Jeden sanft, lehrreich, geduldig seyn, und jene, die der Wahrheit widerstehen, mit Bescheidenheit zurecht weisen: denn Gott kann ja auch ihnen noch einen andern Sinn verleihen, daß sie die Wahrheit erkennen." f) — „Wenn bittere Eifersucht, wenn Zanksucht in euern Herzen ist, da rühmet euch nicht, und lüget nicht wider die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weisheit, welche von oben kommt, sondern sie ist irdisch, sinnlich, teuflisch. Denn wo Neid und Zanksucht ist, da ist Zerrüttung, und allerley böses Beginnen. Die Weisheit aber, welche von oben herab kommt, ist zuvörderst keusch, dann auch friedfertig." g)

a) 1 Moys. 13, 5—10. b) 1 Kor. 6, 7. c) Ephes. 4, 31. d) 1 Petr. 2, 2. e) 1 Kor. 3, 3. f) 2 Tim. 2, 24. 25. g) Jak. 3, 14.

Zankſüchtige und Friedensſtörer verabſcheuet und ſtrafet Gott. — „Gott haſſet denjenigen, der unter Brüdern Uneinigkeit ſtiftet.“ a) — „Gott wird Jedem nach ſeinen Werken vergelten... Jenen, die ſtreitſüchtig ſind ... wird Zorn und Ergrimmen (die höchſte Ungnade) ſeyn.“ b) — Aus Zank, Streit und Uneinigkeit entſtehen manchmahl ſogar Blutvergießen, Zerrüttung und Unordnung. „Wenn ein Reich in ſich ſelbſt zertheilt iſt, ſo kann dasſelbe nicht beſtehen. Und wenn ein Haus unter ſich ſelbſt uneins wird, ſo kann ein ſolches Haus nicht beſtehen.“ c) — „Auf den Zank der Hoffärtigen folgt Blutvergießen.“ d)

Unfriede und Zankſucht entſtehen aus Stolz und Hochmuth, aus Neid, aus Unklugheit im Reden, aus Unmäßigkeit, aus böſer Nachbarſchaft und aus Ohrenbläſerey. — „Unter den Hoffärtigen iſt ein beſtändiger Zank.“ e) — „Fern von euch ſey alle Streitſucht, alle eitle Ehrbegierde! Jeder halte in Demuth jeden andern für achtungswürdiger als ſich,“ f) ſchreibt deßwegen der h. Paulus. — Und der h. Jakobus fragt: „Woher kommen Kriege und Streitigkeiten unter euch? Nicht wahr, von euren Lüſten?... Ihr beneidet euch, und könnt doch nichts erlangen.“ g) — „Sein (des Thoren) Mund erweckt Hader.“ h) — „Wer hat Zank?... Nicht wahr, diejenigen, welche ſich ſtets beym Weine aufhalten?“ i) — „Vertreib den Spötter, und der Zank wird mit ihm gehen.“ k) — „Verflucht iſt ein Ohrenbläſer und ein Zweyzüngiger; denn er wird unter Vielen, die Frieden mit einander hatten, Unruhe anrichten.“ l) — — Gib Ohrenbläſern kein Gehör. — „Wann es an Holz mangelt, liſcht das Feuer aus: ſo wird auch das Zanken ein Ende haben, wann der Ohrenbläſer abgeſchafft ſeyn wird.“ m) Weich jedem Zank möglichſt aus. — „Es iſt dem Menſchen eine Ehre, wenn er ſich vom Zanke enthält.“ n) — — Um ſo weniger menge dich in fremden Streit. „Zanke nicht um eine Sache, die dich nicht angeht.“ o) — — Gib dir vielmehr Mühe, Frieden zu ſtiften. „Eine friedliebende Zunge iſt ein Baum des Lebens. p) — „Es iſt beſſer, ohne Zank ſich hinweg begeben, als mit Zank ſich aufhalten.“ H. Ambroſius.

---

a) Sprich. 6, 19. b) Röm. 2, 6. 8. c) Marc. 3, 24. 25. d) Sir. 27, 16. e) Sprich. 13, 10. f) Philip. 2, 3. g) Jak. 4, 1. 2. h) Sprich. 18, 6. i) Sprich. 23, 29. 30. k) Sprich. 22, 10. l) Sir. 28, 15. m) Sprich. 26, 20. n) Sprich. 20, 3. o) Sir. 11, 9. p) Sprich. 15, 4.

Verhalten im Umgange.

(16) Geh mit Andern nur um, wenn du dabey nicht eine höhere Pflicht zu erfüllen versäumst, und gebrauche deinen Umgang als ein Mittel, das Gute zu befördern und Fehlende zu bessern. — „Dieser nimmt die Sünder auf und ißt mit ihnen," a) sprachen die Pharisäer und Schriftgelehrten murrend von Jesu. Er ging nähmlich mit Sündern um, um sie zur Buße zu bringen, und machte überall seinen Umgang lehrreich. — — Suche nur den Umgang mit frommen, rechtschaffenen Personen. — „Ich bin, sprach David, ein Mitgenosse (ein Freund) aller, die dich fürchten und deine Gebothe halten." — „Die dich fürchten, werden mich sehen und sich freuen." b) „Lad gerade (rechtschaffene) Männer an deinen Tisch, und setze deinen Ruhm in die Furcht Gottes." c) — — Suche den Umgang mit weisen, verständigen Personen; sey aufmerksam auf ihre Reden, und befolge ihre Ermahnungen. — „Wer mit dem Weisen umgeht, wird auch weise." d) — „Sey (daher) gern in der Versammlung (Gesellschaft) der alten Weisen, damit du alles höreſt, was von Gott geredet wird, und dir ihre löblichen Sprüche (von der Religion und den Mitteln, tugendhaft zu werden) nicht verborgen bleiben." e) — — Auch um dich aufzuheitern darfst du mit Andern umgehen; nur versäume dabey deine Pflichten nie. „Wie das Eisen durch Eisen geschärft wird, so schärft ein Freund das Gesicht des Andern." f) (Die Einsicht des Einen schärft die Einsicht des Andern.)

„Sey vorsichtig, daß du nicht in einen Umgang geratheſt, in welchem du dich nur sehr schwer, oder gar nicht erbauen kannst. — „Führe nicht Jedermann in dein Haus; die Nachstellungen des Listigen sind mannigfaltig." g) — „Ich sende euch, sprach Jesus zu seinen Jüngern, wie die Schafe unter die Wölfe; seyd also klug (vorsichtig) wie die Schlangen, und einfältig (ohne Falsch) wie Tauben." h)

Trachte deine Gespräche lehrreich und erbaulich einzurichten. — „Nehmet keinen Theil an den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, vielmehr bestrafet dieselben mit Nachdruck... unterhaltet euch selbst unter einander mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern." i) — „Lehret und ermahnet einander in aller Weisheit." k) — „Tröstet einander und erbauet einer den

---

a) Luk. 15, 1 — 15. b) Ps. 118, 63. 74. c) Sir. 9, 22. d) Sprich. 13, 20. e) Sir. 6, 35. f) Sprich. 27, 17. g) Sir. 11, 31. h) Matth. 10, 16. i) Ephes. 5, 11. 19. k) Kolos. 3, 16.

andern.“ a) — — Dieß ſollen beſonders Greiſe und Erfahrnere in der Geſellſchaft thun; doch nicht ſo, daß das geſellſchaftliche Vergnügen dadurch geſtört wird. — „Rede du, der du der Aelteſte an Jahren biſt; denn dir gebührt das erſte Wort; aber mit ausbündiger Weisheit (mit reifer Einſicht), damit du das Saitenſpiel (die Muſik) nicht hinderſt... und erheb dich nicht in deiner Weisheit zur Unzeit.“ b)

Hüthe dich vor jeder ſchmutzigen und ausgelaſſenen Rede. — „Gewöhne deinen Mund nicht zu ungebührlichen Reden, denn ſie ſind ſündhaft.“ c) — — Mache nicht allzu viele Worte. — „In der Verſammlung der Alten ſey nicht geſchwätzig.“ d) — — Kränke durch dein Reden Niemanden. — „Aus euerm Munde ſoll gar kein böſes Wort kommen.“ e) — „Euer Reden ſey allezeit voll Anmuth, aber auch mit Salz gewürzt.“ f) — — Betrag dich in der Geſellſchaft ſanft und friedfertig. „Wer unter euch für weiſe und züchtig gelten will, der zeige in ſeinem guten Wandel die Wirkung ſanfter Weisheit.“ g)

---

(17) Dring dich Vornehmen und Reichen nicht auf, um ihnen nicht läſtig zu werden. — „Läßt dich ein Mächtiger rufen, ſo entzieh dich (entferne dich bald wieder); dann wird er dich um ſo mehr zu ſich rufen. Dring dich nicht zu ihm hinein (auf), damit du nicht verſtoßen (abgewieſen) werdeſt; entferne dich aber auch nicht zu weit von ihm, damit man dich nicht vergeſſe.“ h) — — Stelle dich ihnen nicht gleich; werde mit ihnen nicht vertraut, auch wann ſie herablaſſend ſind; überlege jede deiner Reden wohl; ſie prüfen oft den Niedern nur, oder ſagen ihm etwas Schmeichelhaftes, weil ſie ihn brauchen. — „Erſcheine nicht prächtig vor dem Könige (nimm dir vor ihm keine Ehre heraus), und ſtelle dich nicht an den Platz der Großen; denn es iſt beſſer, daß man dir ſage: Geh hinauf, als daß du vor dem Fürſten erniedrigt werdeſt.“ i) — „Wer ſich zu einem Mächtigern, als Er iſt, geſellt, der bürdet ſich eine große Laſt auf... Unterrede dich nicht ſo lange mit ihm, wie mit einem deines Gleichen, und glaube ſeinen vielen Worten nicht; denn er wird dich mit vielfältigen Reden verſuchen (prüfen), und mit lachendem Munde deine Heimlichkeiten von dir erforſchen.“ k) — „Halt dich in vielen Dingen, als wenn dir nichts bewußt wäre... höre zu, und ſchweig zugleich, nachher frage. Mitten

a) 1 Theſſal. 5, 11. b) Sir. 32, 4. 5. c) Sir. 23, 17. d) Sir. 7, 15. e) Epheſ. 4, 29. f) Koloſſ. 4, 6. g) Jak. 3, 13. h) Sir. 13, 12. 13. i) Sprich. 25, 6. 7. k) Sir. 13, 2. 14.

unter den Großen sey nicht vermessen.“ (Vergiß die Ehrfurcht nicht, welche du ihrem Stande schuldig bist.)“ a)

Vermeide den Umgang mit Gottlosen. — „Mit denen, die unrecht handeln, will ich nicht umgehen (sprach David). Ich habe die Versammlung der Gottlosen gehaßt, und bey den Gottlosen will ich nicht sitzen.“ b) — „Laß dir den Weg der Bösen nicht gefallen; flieh ihn und geh nicht darauf; meid und verlaß ihn... Der Weg der Gottlosen ist finster; sie wissen nicht, wo sie fallen.“ c) — — Nur wenn es höchst nothwendig ist, geh mit Gottlosen um. — „Ich schrieb in meinem Briefe: „Ihr sollt mit Unzüchtigen keine Gemeinschaft haben. Damit meinte ich nicht, mit Unzüchtigen dieser Welt, oder Habsüchtigen, oder Räubern, oder Götzendienern: denn sonst müßtet ihr aus der Welt gehen. Sondern ich schrieb euch das so, ihr sollt keine Gemeinschaft haben, wenn einer, welcher Bruder heißt, ein Unzüchtiger, ein Habsüchtiger, ein Geiziger, ein Götzendiener, oder ein Lästerer, oder ein Säufer, oder ein Räuber ist, mit einem Solchen sollt ihr nicht einmahl essen.“ d) (Wie sollte man sich mit Solchen in eine nähere Verbindung einlassen?) — — Der Umgang mit Gottlosen ist sehr schädlich. — „Ein gottloser Mensch gräbt nach Unglück (sucht zu schaden), und auf seinen Lippen brennt Feuer (er setzt sich und Andere in Flammen). e) — „Waffen und Schwerter sind auf dem Wege des Verkehrten; wer aber seine Seele bewahrt, der entfernt sich weit davon.“ f) (Wer den Gefahren der Gottlosen entgehen will, muß ihre Gesellschaft meiden.)

Meide den Umgang mit unwissenden und thörichten Menschen. — „Wer ein Freund der Thoren ist, wird ihnen gleich werden.“ g) — „Ein Narr verändert sich wie der Mond.“ h) — — Aus dem Umgange mit einem Thoren entsteht Zank. — „Die Lippen des Thoren lassen sich in Zank ein, und sein Mund erweckt Hader.“ i) — „Rede nicht viel mit einem Thoren... damit du keine Beschwerniß (keinen Verdruß) davon trageſt. Sondere dich von ihm ab, so wirst du Ruhe finden, und mit seiner Thorheit nicht beschwert werden“ k) (durch seinen Unverstand in keine Verlegenheit kommen).

---

(18) Geh mit keinem Schwätzer um, und streite nicht mit ihm. „Geselle dich nicht zu dem, der Heimlichkeiten offen-

a) Sir. 32, 12. 13. b) Ps. 25, 4. 5. c) Sprich. 4, 14. 15. 18. d) 1 Kor. 5, 9—12. e) Sprich. 16, 27. f) Sprich. 22, 5. g) Sprich. 13, 20. h) Sir. 27, 12. i) Sprich. 18, 6. k) Sir. 22, 14—17.

bart, betrüglich wandelt, und ein Schwätzer ist." a) — „Zanke nicht mit einem geschwätzigen Menschen, und lege kein Holz in sein Feuer" (du gäbest dadurch seiner Geschwätzigkeit neue Nahrung). b) — — Halt dich fern von einem Zornmüthigen. — „Geh nicht mit einem tobenden Manne um, damit du nicht etwa seinen Wandel lernest, und Gelegenheit zum Untergange deiner Seele nehmest." c)

Meid sorgfältigst den Umgang mit unsittlichen Frauenspersonen. — „Sieh nicht auf eine Buhlerinn, damit du nicht etwa in ihre Schlinge fallest." — „Hab keine Gemeinschaft mit einer Tänzerinn (die eine Buhlschwester ist), und höre sie nicht an, damit sie dich nicht vielleicht durch ihren mächtigen Reiz ins Verderben stürze." d)

Laß dich nicht in solche geheime Verbindungen ein, welche ihr Daseyn und ihren Zweck vor der Welt verbergen; oder bey denen du nicht im Voraus abnehmen kannst, wohin sie dich führen oder wozu sie dich nöthigen werden. Suche nur eine Gesellschaft, bey der du die Oeffentlichkeit nicht scheuen darfst. — „Fürchtet sie (die Verfolger) nicht, (spricht Jesus); denn es ist nichts so verborgen, was nicht offenbar wird gemacht werden, und nichts so heimlich, was man nicht wissen wird. Was ich euch im Finstern sage, das redet im Lichte, und was ihr ins Ohr höret, das prediget auf den Dächern." e) Die gute Sache nähmlich hat das Licht nicht zu scheuen. Die Lehre Jesu darf öffentlich gepredigt werden; die Wahrheit hat sich nicht zu fürchten. — Jesus antwortete dem hohen Priester, der ihn über seine Jünger und über seine Lehre fragte: „Ich habe öffentlich vor der Welt geredet. Ich habe allezeit in der Synagoge und in dem Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammen kommen, und in Geheim habe ich nichts geredet." f) — „Wir entsagen, schreibt der h. Paulus, allem geheimen ehrlosen Wesen, indem wir ohne Hinterlist wandeln, Gottes Wort nicht verfälschen, sondern uns vielmehr jedem redlichen Menschenherzen vor Gott dadurch empfehlen, daß wir die Wahrheit offenbar darstellen. g) — — Laß dich hierzu auch dann nicht verleiten, wann man dich durch schöne Worte und durch Vorstellung des großen Nutzens und der Sittlichkeit des Zweckes zum Beytritte einer solchen Gesellschaft bewegen will. — „Wenn euch dann (sagt Jesus zu seinen Jüngern) Jemand sagen wird: Sieh, hier ist Christus oder dort, so glaubet es nicht, denn es werden falsche Propheten aufste-

a) Sprich. 20, 19. b) Sir. 8, 4. c) Sprich. 22, 24. 25. d) Sir. 9, 3. 4. e) Matth. 10, 26. 27. f) Joh. 18, 19. 20. g) 2 Kor. 4, 2.

hen, und werden große Zeichen und Wunder thun (vorspiegeln), so daß auch die Auserwählten, wenn es möglich wäre, verführt würden. Seht, ich habe es euch vorher gesagt. Wenn sie euch also sagen werden: Sieh, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus; sieh, er ist in den Kammern, so glaubet es nicht.“ a) Nimm dich daher vor Verführern in Acht, welche dir mit allerley Hoffnungen schmeicheln, um dich zu einer geheimen Verbindung zu bereden; glaube ihren Worten nicht, was sie dir immer weiß machen wollen.

* „Ein Philosoph war der Meinung, man müsse unter Feinden so leben, als wäre man unter Freunden, und unter Freunden so, als lebete man mitten unter Feinden.“ Heil. Johannes Chrysost. — „Unter Bösen auf eine lobenswerthe Art wandeln, hat einen besondern Werth.“ H. Gregor P. — „Ein heiliger Umgang beschämt den Feind, erbaut den Nächsten, und verherrlicht Gott.“ Heil. Isidor. — „Diejenigen, welche nach der wahren Andacht streben, sollen nicht jede Gesellschaft fliehen; sie sollen durch ihr gutes Beyspiel ein Licht derselben seyn.“ — „Gleichwie die durch das Salz nicht gewürzten Speisen unschmackhaft sind, so sind auch die Gesellschaften, ohne die Würze frommer Personen, geschmacklos.“ — „Sieht und hört man in der Gesellschaft etwas Gutes, so lobe man deßwegen Gott. Sieht und hört man aber etwas Böses, so wende man, wenn man es nicht hindern kann, ohne Zank und Zorn, Herz und Sinn davon hinweg.“ — „In der Gesellschaft mit Andern hat man tausend Gelegenheiten sich zu verläugnen; und dieß ist kein geringes Mittel zur Vollkommenheit, wenn man es mit Demuth und Sanftmuth gebraucht.“ Heil. Franciscus von Sales. — „Ein Gespräch mit einem Frommen haucht Flamme in die Liebe zu Gott, wie der Wind in die Gluth.“ Ignaz von Loj. *

Die christliche Freundschaft.

(19) Die christliche Freundschaft, die Verbindung edler, gleich gestimmter Gemüther zur wechselseitigen Beförderung der Wahrheit und der Tugend, ist Gott wohlgefällig. — Jesus lehrt uns ja: „Dieses ist mein Geboth, daß ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebt habe. Niemand kann eine größere Liebe haben, als daß er sein Leben für seine Freunde gibt. Ihr seyd meine Freunde, wenn ihr thut, was ich euch

a) Matth. 24, 23—27.

befehle.“ a) — — Diese Freundschaft ist eine der größten Freuden des Lebens. — „Wie das Herz durch Salben und allerley Rauchwerk erquickt wird, so sind auch die guten Räthe eines Freundes Gott angenehm.“ b) (Der Umgang mit einem wahren Freunde ist sehr erquickend). — — Die wahre Freundschaft ist eine Stütze im Leiden und stets zur Hülfe bereit. — „Ein guter Freund ist ein starker Schirm; wer ihn gefunden hat, der hat einen großen Schatz gefunden. Einem getreuen Freunde ist nichts zu vergleichen, und weder Gold noch Silber verdienen mit seiner trefflichen Treue auf die Wagschale gelegt zu werden. Ein getreuer Freund ist eine Arzney (Balsam) des Lebens und der Unsterblichkeit; und die den Herrn fürchten, werden ihn finden. Wer Gott fürchtet, dem wird es mit Freuden gelingen (einen standhaften Freund zu finden); denn wie Er ist, wird auch sein Freund seyn“ c) (sie sind gleich gesinnt). — „Es ist besser, daß Zwey bey einander sind, als Einer allein; denn ihre Gesellschaft bringt ihnen Vortheil. Wenn einer fällt, so hilft ihm sein Gesell (Freund) auf ... Wenn einer eines andern mächtig (ihm an Stärke überlegen) wird, so werden sich ihm zwey widersetzen; eine dreyfache Schnur zerreißt nicht leicht.“ d)

Ein wahrer Freund nimmt an den Freuden und Leiden des Freundes aufrichtigen und herzlichen Antheil. — „Wer mit seinem Freunde kein Mitleiden trägt, der verläßt die Furcht des Herrn.“ e) — Unter dem Abendessen sprach Jesus zu den Aposteln: Einer aus euch wird mich verrathen. Darüber wurden sie sehr bestürzt und fingen an, einer nach dem andern, ihn zu fragen: „Herr bin ich es?“ f) — — Die wahre Freundschaft ist hülfreich, vorzüglich zur Zeit der Noth. — „Ein Freund kommt zum andern in der Noth“ g) (ihm beyzustehen). — — Der wahre Freund ist zu Aufopferungen bereit, um seinem Freunde aus einer Verlegenheit zu helfen. — „Deinem Freunde sollst du in seiner Armuth die Treue halten, damit du dich in seinem Wohlstande auch erfreuest. Zur Zeit seines Leidens bleib ihm getreu.“ h) — „Verliere dein Geld um deines Bruders und Freundes willen ... Ein guter Mann wird Bürge für seinen Nächsten.“ i)

Wahre Freundschaft dauert bis zum Grabe. — So war die Freundschaft Jonathans und Davids. Bey der Nachricht von Jonathans Tode zerriß David sein Kleid, trauerte, weinte

a) Joh. 15, 12 — 15. b) Sprich. 27, 9. c) Sir. 6, 14 — 18. d) Pred. 4, 9. 10. 12. e) Job 16, 14. f) Matth. 26, 21. 22. g) Sir. 40, 23. h) Sir. 22, 28. 29. i) Sir. 29, 13. 19.

und fastete bis an den Abend. Ist denn Jonathas auf den Anhöhen Israels erschlagen worden? rief er trauernd aus. Ich bedaure dich, mein Bruder Jonathas ... Ich liebe dich, wie eine Mutter ihren einzigen Sohn liebt." a) — „Verlaß den alten Freund nicht; denn der neue wird ihm nicht gleich seyn. Ein neuer Freund ist wie ein neuer Wein; wenn du alt wirst, wirst du ihn mit Freuden trinken." b) Laß den Freund alt werden, ehe du ihm dein Herz anvertraust.

Der echte Freund nimmt auch an dem Schicksale der Verwandten und Freunde seines Freundes Theil. — „Verlaß deinen Freund und den Freund deines Vaters nicht." c) David sagte zu Miphiboseth, den Sohn Jonathans, seines Freundes: „Ich will dir Gutes thun, wegen des Jonathas, deines Vaters. Alle Aecker deines Vaters (Großvaters) Saul will ich dir wieder geben, und du sollst stets an meinem Tische essen." d)

---

(20) Gebrauche bey der Wahl deiner Freunde die größte Vorsicht. — „Hast du einen Freund, so prüfe ihn zuvor in der Noth, und vertraue dich ihm nicht zu schnell. Denn Mancher ist ein Freund, so lange es ihm einträglich ist; zur Zeit der Trübsal aber wird er nicht bleiben ... Mancher ist auch nur ein Tischfreund; zur Zeit der Noth aber ist er keiner mehr."

* „Verbinde dich mit Guten, welche du deinen König mit dir lieben siehst. Du wirst gewiß viele Solche finden, wenn du anfängst, ein Solcher zu seyn." — „Setze aber nur auf Den deine Hoffnung, der dich und sie gut macht. Bey Gott bist du sicher, daß er sich nicht ändert; dessen kann man sich von Niemanden versichern." — „Der liebt den Freund wahrhaft, der Gott im Freunde liebt, entweder weil er in ihm ist, oder damit er in ihm sey. — „Nirgends als in Christo, ist die Freundschaft getreu, in Dem allein sie ewig seyn kann und selig." H. Augustin. — „Nur die in Gott gegründete Freundschaft ist dauerhaft." H. Franciscus von Sales. *

Geh nie mit unsittlichen, gottlosen Menschen in Freundschaft ein; denn Gott straft so eine Verbindung. — „Josaphat, der König von Juda, kam glücklich nach Jerusalem zurück. Der Prophet Jehu, Sohn des Hanani, ging ihm entgegen, und sprach zu ihm: Du leistest dem gottlosen (abgöttischen Könige Achab) Hülfe, und befreundest dich mit denen, die den Herrn

---

a) 2 Kön. 1. b) Sir. 9, 14. 15. c) Sprich. 27, 10. d) 2 Kön. 9, 7. 10.

hassen; darum hättest du den Zorn des Herrn wohl verdienet." a) — So machte Josaphat auch mit dem israelitischen Könige Ochozias, dessen Betragen gottlos war, Freundschaft; er vereinigte sich mit ihm, Schiffe zu bauen, welche nach Tharsis fahren sollten; sie rüsteten eine Flotte aus. Eliezer aber weissagte wider Josaphat: Weil du mit dem Ochozias einen Bund gemacht hast, so hat der Herr deine Werke zerschlagen, und die Schiffe wurden zerbrochen, daß sie nach Tharsis nicht fahren konnten. b)

Nur den Frommen, den Gottesfürchtigen, wähle dir zum Freunde. — Der h. Johannes schreibt: „Der Greis an die auserwählte Frau und ihre Kinder, die ich in Wahrheit liebe; nicht aber ich allein, sondern alle, welche die Wahrheit (des Glaubens) erkannt haben, lieben sie eben wegen der Wahrheit, die in uns wohnet, und ewig bey uns seyn wird (die also einzig der Liebe des unsterblichen Geistes werth ist). Gnade, Friede und Erbarmung sey mit euch von Gott dem Vater, und von Christo Jesu, dem Sohne des Vaters in Wahrheit und Liebe!" c) — — Lebe mit Allen in Eintracht, in Freundschaft aber nur mit Wenigen. — „Viele sollen mit dir friedlich leben, aus Tausenden aber hab nur einen Rathgeber" d) (Freund).

---

(21) Beweis deinem Freunde stets Achtung, beschimpfe ihn nie. — — „Wer seinen Freund schmäht, der trennt die Freundschaft." e) — Schmeichle ihm aber nicht. — „Wer seinem Freunde mit lieblichen und tückischen Worten zuredet (schmeichelt), legt dessen Schritten ein Netz." f) — — Halt deinem Freunde die ihm erwiesenen Wohlthaten nicht vor. — „Wenn du ihm (deinem Freunde) etwas geschenkt hast, so rücke es ihm nicht vor." g) — — Versprich ihm nie mehr, als du erfüllen kannst. — „Einer verspricht seinem Freunde etwas aus Scham (was er nicht halten kann oder will), und macht sich ihn umsonst zum Feinde." h) — — Sey vorsichtig bey Bürgschaften für deinen Freund. — „Mein Sohn, bist du für einen Freund Bürge geworden... so hast du dich durch deine Worte verstrickt, und durch deine eigenen Reden (durch dein Versprechen) gefangen." i) — „Böse (unkluge) Bürgschaft hat Viele verdorben (zu Grunde gerichtet), die sonst glücklich zunahmen, und hat sie wie Wellen auf dem Meere hin und her geworfen.

---

a) 2 Paral. 19, 1. 2. b) 2 Paral. 20, 35. 36. 37. c) 2 Joh. 1—3. d) Sir. 6, 6. e) Sir. 22, 25. f) Sprich. 29, 5. g) Sir. 41, 28. h) Sir. 20, 25. i) Sprich. 6, 1. 2.

(Man kann dadurch um seine Güter und um seine Freyheit kommen). Hilf dem Nächsten nach deinem Vermögen wieder auf, und (aber) hüthe dich, daß nicht auch du fallest (um dein Vermögen kommest)." a)

Sey gegen die Schwächen deines Freundes und seine Beleidigungen gegen dich nachsichtig. — „Wer die Sünde zudeckt, macht Freundschaft; wer sie aber wieder aufdeckt, der trennt die Vereinigten." b) — „Werde deinem Nächsten aus einem Freunde kein Feind ... Ein sanftes Wort macht viele Freunde, und besänftigt die Feinde." c) — — Behalt die dir anvertrauten Geheimnisse des Freundes. — „Wer eines treuen Herzens ist, der verhehlt, was ihm sein Freund anvertraut hat." d) — „Wann Offenbarung der Geheimnisse und verrätherische Streiche vorgefallen sind, wird dein Freund dich fliehen." e) — „Wer seines Freundes Geheimnisse entdeckt, verliert Treue und Glauben; er wird auch keinen Freund nach seinem Sinne finden." f) — — Auch bey gebrochener Freundschaft entdecke die dir anvertrauten Geheimnisse nicht. — Sage nicht sogleich im Zanke heraus, was du mit deinen Augen gesehen hast, damit du nicht etwa, wenn du deinen Freund beschimpft hast, es nicht verbessern könnest.

Will dich Jemand gegen deinen Freund aufhetzen, so stelle ihn zur Rede, damit er Gelegenheit habe, sich zu vertheidigen. — „Bestrafe deinen Freund (stelle ihn zur Rede), damit er, wenn er unwissend gehandelt hat (wenn er unschuldig und bey dir nur verleumdet worden ist), nicht sage: Ich habe es nicht gethan; oder wann er es gethan hat, daß er es nicht mehr thue." g) — „Es ist viel besser, bestrafen (zur Rede stellen), und denjenigen, der seine Schuld bekennt, an der Abbitte nicht hindern, als den Zorn behalten." h) (Eine freundschaftliche Erklärung vergütet die Beleidigung.)

Verleite deinen Freund nie zu etwas Bösen. — „Ein verkehrter (boshafter) Mensch lockt seinen Freund, und führt ihn auf keinen guten Weg." i) — — Laß dich aber auch von deinem Freunde zu nichts Bösen verführen. — „Wenn dein Bruder ... oder dein Sohn, deine Tochter, oder dein Weib, die du herzlich liebst, oder dein Freund, den du wie deine eigene Seele lieb hast, dich überreden will und in Geheim zu dir spricht: Laß uns hingehen und fremden Göttern dienen ... so

---

a) Sir. 29, 24. 25. 27. b) Sprich. 17, 9. c) Sir. 6, 1. 5. d) Sprich. 11, 13. e) Sir. 22, 27. f) Sir. 27, 17. g) Sir. 19, 13. h) Sir. 20, 1. i) Sprich. 16, 29.

willige nicht ein, und höre sie nicht an.“ a) — „Sieh nicht auf die Person, um ihretwillen zu sündigen.“ (Sündige nicht Jemanden zu Gefallen. b)

Beyspiele wahrer Freundschaft.

(22) Jonathan und David schlossen den innigsten Bund der Freundschaft. Jonathan liebte den David wie sich selbst. Sie versprachen sich wechselseitig ewige Liebe und Treue. David hatte von Saul eine Befehlshaberstelle bey der Armee erhalten, und Jonathan gab ihm seine eigene Kriegskleidung und Waffen, als ein Unterpfand der wärmsten Freundschaft. c) Er erneuerte seinen Freundschaftsbund mit dem David, versprach ihm, seines Vaters Saul Gemüth auszuforschen und ihm davon Nachricht zu geben. Er bemühte sich, obgleich vergebens, und mit Lebensgefahr, den Saul zu besänftigen und mit David zu versöhnen; er warnte den David durch die Abschießung seiner Pfeile vor dem Grimme seines Vaters. Beyde umarmten sich nach ihrer Unterredung, und schieden weinend von einander. d) Als David sich vor Saul in die Wüste Ziph flüchten mußte, besuchte und tröstete ihn Jonathan. e) Was für ein herrliches Muster der edelsten Freundschaft ist dieses!

Als Lazarus krank wurde, schickten seine Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: Herr, sieh, der, den du liebst, liegt krank. Auf die Bitte dieser Schwestern kam Jesus, und an dem Orte, wo Lazarus hingelegt ward, weinte er. Darüber sagten die Juden: Sehet, wie lieb er ihn gehabt hat! Jesus befahl nun, den Grabstein hinweg zu nehmen; rief mit starker Stimme: Lazarus! komm heraus! Und der Verstorbene kam sogleich heraus. f) — „Vor dem Osterfeste, da Jesus sah, seine Zeit sey gekommen, daß er aus dieser Welt zum Vater gehen sollte, wollte er den Seinigen, die er geliebt hatte, einen Beweis seiner bis ans Ende fortdauernden Liebe geben.“ g) — „Einer seiner Jünger (Johannes), den Jesus lieb hatte, war bey Tische zunächst bey Jesu in seinem Schooße.“ h) — Beym letzten Abendmahle sprach er zu seinen Jüngern: „Ich will euch nun nicht mehr Knechte nennen; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr thut. Sondern ich habe euch meine Freunde genannt, weil ich euch alles kund gethan habe, was

a) 5 Mos. 13, 6. 8. b) Sir. 42, 1. c) 1 Kön. 18. d) 1 Kön. 20. e) 1 Kön. 23. f) Joh. 11. g) Joh. 13, 1. h) Joh. 13, 23.

ich von meinem Vater gehört habe.“ a) — Als man kam, Jesum gefangen zu nehmen, fragte er zwey Mahl: Wen suchet ihr? Und da man ihm das zweyte Mahl antwortete: Jesum von Nazareth, sprach er zu ihnen: Ich habe es euch schon gesagt, daß Ich es bin. Wenn ihr also Mich suchet, so lasset diese (meine Jünger) gehen. Damit die Worte erfüllt würden, die er geredet hatte: Ich habe aus denen, die du mir gegeben hast, keinen verloren. b) — Da er, am Kreuze hängend, seine Mutter stehen sah, und den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, sieh, dieser ist dein Sohn! c) — So hinterließ uns Jesus, das allervollkommenste Muster der heiligsten Freundschaft, das herrlichste Beyspiel zu unserer Nachahmung!

Nach dem Tode Jesu kam Joseph, ein reicher Mann von Arimathäa, ein angesehenes Rathsmitglied, ein guter und gerechter Mann, der auf das Reich Gottes wartete, in Geheim ein Jünger Jesu war, und in den Rath und Handel der Juden nicht eingewilligt hatte, zu Pilatus, und bath ihn um den Leichnam Jesu. Sobald es ihm Pilatus erlaubt hatte, ging er hin, nahm den Leichnam Jesu ab, wickelte ihn in feine Leinwand, und legte ihn in das Grab, welches er in einen Felsen hatte hauen lassen. d) — Auch Nikodemus, welcher ehehin des Nachts zu Jesu gekommen war, brachte eine Mischung von Myrrhen und Aloe, ungefähr hundert Pfund. Sie nahmen den Leichnam Jesu, banden ihn sammt Gewürz in Leintücher ein, wie es bey den Juden zu begraben üblich war, und legten ihn in ein neues Grab, in welches noch Niemand gelegt worden war. e) — So handeln wahre Freunde!

---

(23) Die falsche Freundschaft, welche nur ihren Vortheil sucht, oder zum Bösen reizen will, ist schändlich. — „Trachte nicht, deinem Freunde Böses zu thun, wenn er auf dich vertrauet.“ f) — „Ein spottender Freund ist wie ein brünstiges Roß, welches unter jedem Reiter wiehert“ g) (und ihn abzuwerfen droht. Er verliert selbst einen Freund lieber, als er einen witzigen Einfall unterdrückt). — — Die falsche Freundschaft ist eigennützig. — „Auch seinen Freunden ist der Arme verhaßt; die Reichen aber haben viele Freunde.“ h) (Ist kein Vortheil mehr zu finden, so nehmen die meisten Freundschaften ein Ende.) — — Die falsche Freundschaft bleibt dem Freunde nicht getreu.

a) Joh. 15, 15. b) Joh. 18, 7—10. c) Joh. 19, 27. d) Matth. 27, 57. Marc. 15, 42—47. Luk. 23, 50—53. e) Joh. 20, 38—42. f) Sprich. 3, 29. g) Sir. 33, 6. h) Sprich. 14, 20.

— „Jeder Freund wird sagen: Ich habe auch Freundschaft gemacht: er ist aber ein Freund, der nur den Nahmen eines Freundes trägt. Ist es nicht etwas Trauriges bis in den Tod, wenn vertraute Freunde einander feind werden?... Es ist ein Gesell, der freut sich mit seinem Freunde, wenn es ihm wohl geht; zur Zeit der Trübsal aber wird er sein Feind werden.“ a) — — Falsche Freundschaft verursacht durch ihre Täuschung Schmerz. „Wenn mich mein Feind geschmähet hätte, so hätte ich es geduldet, und wenn der, welcher mich haßt, Böses von mir geredet hätte, so würde ich mich vielleicht vor ihm verborgen haben; du aber mein einmüthiger Vertrauter, mein Führer und mein Freund, der du zugleich mit mir süße (köstliche) Speisen genossest! Wir sind freundlich mit einander im Hause Gottes gewandelt.“ b) Du hast mich schändlich getäuscht! Eine solche Täuschung thut äußerst wehe.

Falsch ist die Freundschaft, wenn die wechselseitige Zuneigung aus einer gesetzwidrigen oder bösen Handlung entstanden ist. — Als Pilatus das Wort Galiläa hörte, erkundigte er sich, ob Jesus ein Galiläer wäre. Und als er vernahm, daß er unter des Herodes Bothmäßigkeit gehöre, schickte er ihn zu demselben, weil er sich eben damahls zu Jerusalem befand. Herodes aber mit seinen Kriegsleuten verachtete und verspottete Jesum; er ließ ihm ein weißes Kleid anziehen, und schickte ihn zum Pilatus zurück. Bey dieser Gelegenheit wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, nachdem sie zuvor Feindschaft mit einander hatten. c) Schlechte nähmlich werden Freunde durch Schlechtes, das einer dem Andern zu gefallen thut.

Judas war ein falscher Freund Jesu. — Judas Iskarioth, einer aus den Zwölfen, sprach zu den hohen Priestern: Was wollt ihr mir geben, wenn ich ihn euch in die Hände liefere? Sie versprachen ihm dreyßig Silberlinge. Von nun an suchte er Gelegenheit ihn zu verrathen. Er kam auch wirklich an der Spitze einer großen mit Schwertern und Stricken versehenen Schar, welche von den Vorstehern der Priester und den Aeltesten des Volkes abgesendet waren. Der Verräther hatte mit ihnen das Zeichen verabredet: Welchen ich küssen werde, der ist es, ergreifet ihn. Und sogleich trat er zu Jesu mit der Anrede: Sey gegrüßt, Meister! und küßte ihn. Freund! sagte Jesus zu ihm, wozu bist du gekommen? Da traten sie hinzu und nahmen Jesum gefangen. d) — — Auch die übrigen Apostel verletzten die Pflichten der Freundschaft durch ihr Betragen

a) Sir. 37, 1. 2. 4. b) Ps. 54, 13 — 16. c) Luk. 23, 6 — 12. d) Matth. 26.

bey der Gefangennehmung Jesu. — Es verließen ihn ja alle und flohen. Selbst Petrus folgte ihm nur von Weitem nach bis in den Hof des hohen Priesters, wo er ihn dreymahl verläugnete: was er aber bitter beweinte. a)

„Diejenigen, welche Freundschaften aufheben, entziehen der Welt die Sonne.“ — „Die Freundschaft, welche ein Ende hat nehmen können, war nie eine wahre Freundschaft.“ — „Es ist ein Trost in diesem Leben, wenn du einen hast, dem du dein Herz öffnest ... der im Glücke sich mit dir freuet, bey traurigen Ereignissen dich bemitleidet, und bey Verfolgungen dich aufmuntert.“ H. Ambrosius. — — „Liebet nicht die Fehler eurer Freunde, wenn ihr eure Freunde liebet.“ — „Nichts bewährt den Freund mehr, als wenn er die Bürde seines Freundes trägt.“ — „Die Freundschaft der Armen ist verläßiger, als jene der Reichen.“ — „Der Argwohn ist das Gift der Freundschaft.“ — „Dann liebst du den Freund, wenn du hassest, was ihm schadet. Sey wie ein Arzt. Der Arzt liebt den Kranken nicht, wenn er die Krankheit nicht hasset. Um den Kranken zu retten, verfolgt er das Fieber. Liebst du den Freund, so liebe nur seine Fehler nicht.“ H. Augustin. — — „Man muß den Gegnern, was sie Gutes haben, lassen, und die Fehler der Freunde nicht loben.“ H. Hieronymus. — — „Ein Freund ist der Behüther der Seele.“ H. Gregor P. — — „Im Glücke ist die Freundschaft nicht verläßig; denn man weiß nicht, ob die Person, oder das Glück geliebt wird.“ H. Isidor. — — „Die wahre Freundschaft sieht mit demselben Auge den reichen Freund und den Bettler, den Starken und den Schwachen, den Gesunden und den Kranken, den Hohen und den Niedern an.“ Petrus Bles.

Betragen gegen Fehlerhafte und Sünder.

(24) Prüfe vorsichtig jeden Menschen, ehe du mit ihm eine nähere Verbindung machest. — „Der Satan selbst verstellt sich in einen Engel des Lichtes.“ b) — „Wer bald (leicht) glaubt, ist eines leichtsinnigen Herzens“ c) (ist unbesonnen). — — Meide daher den vertrauten Umgang mit Sündern und Lasterhaften. — „Selig ist der Mensch, der dem Rathe der Gottlosen nicht folgt, auf dem Wege der Sünder nicht steht, noch in der Versammlung der Spötter sitzt, sondern seinen Willen nach dem Gesetze des Herrn richtet, und sein Gesetz Tag

a) Matth. 26, 56. b) 2 Kor. 11, 14. c) Sir. 19, 4.

und Nacht betrachtet!“ a) — „Ich hasse die Versammlung der Boshaften, spricht David von sich, und bey den Gottlosen will ich nicht sitzen“ (keine Gemeinschaft mit ihnen haben). b) — „Wetteifre nicht mit bösen Menschen, und wünsche nicht, ihr Genosse zu seyn,“ c) heißt es in den Sprüchen Salomons. — Und der h. Paulus bittet die Römer: „Merket euch die wohl, welche gegen die euch beygebrachte Lehre, Trennung und Aergerniß stiften, und gehet ihnen aus dem Wege.“ d) Wie viele Gründe haben wir nicht, die Gesellschaft der Bösen möglichst zu vermeiden! — Gott straft jene, die sich mit Sündern näher einlassen.

Moyses sagte zu der Gemeinde: Weichet von den Hütten dieser Gottlosen (Core, Dathan und Abiron, welche sich wider Moysen empörten), damit ihr der Strafe ihrer Sünden nicht theilhaft werdet.“ e) — Josue ermahnte die Israeliten: „Haltet dieß vor Allem auf das Fleißigste, daß ihr den Herrn euern Gott liebet. Wenn ihr aber dem Irrthume der Heiden, welche unter euch wohnen, anhängen, euch mit denselben durch Heirathen verbinden und Freundschaft mit ihnen machen werdet, so sollet ihr wissen, daß der Herr euer Gott sie vor euch nicht vertilgen werde; sondern sie werden euch zu einer Grube, Schlinge, Plage an eurer Seite, und zum Stachel eurer Augen seyn, bis er euch selbst hinweg rafft, und euch aus diesem sehr guten Lande, welches er euch gegeben hat, vertilget.“ f) — (Sie werden euch zum Laster verführen und in Unglück verwickeln; sie werden euch wie Sclaven behandeln; sie werden euch die empfindlichsten Leiden verursachen; und Gott wird euch in Gefangenschaft bey auswärtigen Völkern schleppen lassen). Was Josue voraus sagte, ging nach seinem Tode bald in Erfüllung. — „Ich hörte, heißt es in der Offenbarung des h. Johannes, eine andere Stimme vom Himmel, welche sprach: Wandert von ihr (von Babylon) aus, ihr, mein Volk, damit ihr nicht Antheil an ihren Sünden nehmet, und ihre Plagen nicht auf euch fallen.“ g)

Es ist Gefahr, durch eine nähere Verbindung mit Bösen zum Bösen verleitet zu werden. — „Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?“ fragt der h. Paulus die Korinther. h) — — Eine nähere Verbindung mit Bösen bringt allezeit Schaden und Unglück. — „Hüthe dich, sprach Gott zu Moyses, daß du mit den Einwohnern desselben

a) Ps. 1, 1. 2. b) Ps. 25, 5. c) Sprich. 24, 1. d) Röm. 16, 17. e) 4 Moys. 16, 26. f) Josue 23, 11—14. g) Offenb. 18, 4. h) 1 Kor. 5, 6.

(abgöttischen) Landes eine Freundschaft (ein Bündniß) machest; denn sie würden dir zum Untergange gereichen.“ a) — „Wer wird sich . . . derer, die sich wilden Thieren nahen, erbarmen? So ist es auch mit dem, der sich einem ungerechten Manne zugesellt, und sich in seine Sünden verwickelt.“ b) (Mit Leuten, welche sich freywillig in Gefahr stürzen, hat man kein Mitleiden.)

---

(25) Meid zwar den Umgang mit Sündern, sey aber nicht lieblos und hart gegen sie; sondern liebe sie als deine Nächsten. — Gott selbst duldet die Sünder aus einer sehr weisen Absicht, um nicht mit den Ungerechten zugleich auch die Gerechten zu vertilgen. — Der Hausvater säete guten Samen auf seinen Acker; sein Feind aber säete Unkraut mitten unter den Weizen. Da nun auch dieses hervor kam, fragten die Knechte den Herrn, ob sie es ausreißen sollten. Er aber sagte: Nein! damit ihr nicht etwa mit dem Unkraut zugleich den guten Weizen ausjätet. Lasset Beydes mit einander wachsen bis zur Ernte. Zur Zeit der Ernte will ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut, und bindet es in Büschchen, zum Verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheuern. c) Duldet nun Gott die Bösen eine Zeit lang, so dulden auch wir sie. Vielleicht bessern sie sich nach Gottes Absicht. — Willst du den Gerechten mit dem Ungerechten vertilgen? sprach Abraham zu dem Herrn, der Sodoma zu vertilgen drohte . . . Das sey fern von dir, daß du das thust! . . . Ein solches Urtheil wirst du nicht fällen. Selbst wenn nur zehn Gerechte in Sodoma gewesen wären, hätte der Herr diese Stadt nicht vertilgt. d)

„Gott scheidet noch nicht, und Du willst scheiden! . . . Dulde, weil vielleicht auch du geduldet bist. Warst du immer gut, so hab Mitleiden; warst du einmahl böse, so vergiß es nicht. Und wer ist immer gut?“ — „Weil viele Böse sind, haben die wenigen Guten Mühseligkeit unter den vielen Bösen: in der Mühseligkeit aber wird das Gold gereinigt.“ — „Was verfolgt hier das Leben der Guten so sehr, als das Leben der Bösen? . . . Und dieß so lange, bis die Sündfluth vorüber ist, wo die Arche den Raben enthält und die Taube.“ — „Die Bösen sollen sich ja nicht freuen, daß sie Mehrere finden. Sie werden darum nicht weniger brennen, weil sie mit Vielen brennen werden.“ H. Augustin. — „Die Menge der Verbrecher macht die Verbrecher nicht straflos.“ H. Hieronymus.

a) 2 Moys. 34, 12. b) Sir. 12, 13. c) Matth. 13, 24 — 31. d) 1 Moys. 18, 23.

Belehre, ermahne, bestrafe den Fehlenden, in der Absicht ihn zu bessern. — „Ich werde, sprach David zu Gott, die Gottlosen deine Wege lehren, und die Sünder werden sich zu dir bekehren.“ a) — „Wann ein Lasterhafter gestraft wird, so wird der Einfältige klüger werden; und wann er einem Weisen folgt, wird er Verstand bekommen. Der Gerechte ist auf das Haus des Gottlosen bedacht, um die Boshaften von dem Bösen abzuziehen.“ b) — „Wenn ich, sagte Gott zu dem Propheten Ezechiel, zu dem Gottlosen spreche: Du Gottloser! sollst des Todes sterben: und du sagst ihm das nicht, damit sich der Gottlose vor seinen bösen Wegen hüthe: so wird der Gottlose zwar in seiner Missethat sterben; sein Blut aber will ich von deiner Hand fordern. Wenn du es aber dem Gottlosen verkündigst, daß er sich von seinen Wegen bekehre; und er bekehrt sich nicht von seinem Wege: so wird er in seinen Sünden sterben; du aber hast deine Seele gerettet.“ c) — Sprach Jesus nicht: „Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder.“ d) — „Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war.“ e) — Lehrt nicht auch der h. Paulus: „Nehmet keinen Antheil an den unfruchtbaren Werken der Finsterniß; bestrafet vielmehr dieselben mit Nachdruck.“ f) — Und wie sehr ermahnt hierzu der h. Jakobus mit den Worten: „Meine Brüder! Wenn Einer aus euch sich von der Wahrheit verirrt, und ihn ein Anderer wieder zurecht weiset; so darf er versichert seyn: Wer einen Sünder von seinem Irrwege zurück bringt, der errettet dessen Seele vom Tode, und das wird eine Menge Sünden von ihm selbst bedecken.“ g)

---

(26) Gott hat an der Besserung eines Sünders die größte Freude; deßwegen erlangen diejenigen Lohn und Beyfall von ihm, die den Sünder zu bessern suchen. — „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, Seelen zu Grunde zu richten, sondern zu retten.“ h) — Wie schön sind die Gleichnisse Jesu von dem verlornen Schafe, dem verlornen Sohne und dem verlornen Geldstücke, in welchen er lehrt, welche Freude über die Bekehrung eines Sünders im Himmel ist! i) — „So laßt uns denn Gutes thun und nicht müde werden. Denn wenn wir darin nicht müde werden, dann werden wir seiner Zeit hiervon auch ernten.“ k) Durch die Unterlassung einer schuldigen

a) Ps. 50, 15. b) Sprich. 21, 11 — 12. c) Ezech. 33, 8. 9. d) Luk. 5, 29 — 32. e) Luk. 19, 10. f) Ephes. 5, 11. g) Jak. 5, 19. 20. h) Luk. 9, 56. i) Luk. 15. k) Gal. 6, 9.

Zurechtweisung macht man sich einer fremden Sünde schuldig, und wird von Gott gestraft. — „Strafe ihn (deinen Bruder, im Nothfalle) öffentlich, damit du dich seiner Sünde nicht theilhaftig machest.“ a) — „Sieh, sprach der Herr zu Samuel, ich habe es ihm (dem Heli) vorgesagt, daß ich sein Geschlecht (seine Familie) immer strafen werde, weil er, da er wußte, daß seine Söhne ärgerlich handelten (plünderten und Unzucht trieben), sie nicht (strenge) gestraft hat (sondern nur bey einer gelinden Bestrafung es hat bewenden lassen). b)

Durch die Erfüllung dieser Pflicht erwirbt man sich oft den Dank des Getadelten, wenn er zur Einsicht gekommen ist. — „Wer einen Menschen bestraft, wird nachher mehr Gunst bey ihm finden, als der, welcher ihn durch schmeichelhafte Worte betriegt.“ c) — — Auch die Liebe und Achtung guter Menschen erwirbt man sich dadurch. — „Die ihn (den Gottlosen) bestrafen, werden gerühmt werden, und der Segen wird über sie kommen.“ d)

Weis aber deinen fehlenden Nächsten zurecht, ohne Rücksicht, ob du dir dadurch Gunst oder Ungunst, Freundschaft oder Abneigung zuziehest. — „Scheue deinen Nächsten nicht in seinem Falle.“ e) (Hilf ihm aufstehen, wenn du auch irdische Vortheile deßwegen verlierst.) — „Ihr seyd ja auch dann selig, wenn ihr der Gerechtigkeit wegen leidet.“ f) — — Bessere den Fehlenden mit Sanftmuth. — „Lehret mich, sprach Job zu seinen Freunden, so will ich schweigen; und ist etwas, was ich nicht gewußt (wo ich geirrt) habe, so unterweiset mich. Warum habt ihr die Worte der Wahrheit verdrehet, da doch keiner unter euch ist, der mich strafen kann?“ g) (Wozu denn aber der bittere Ton? was habt ihr denn an meinen Reden mit Grunde zu tadeln?) — „Zürne nicht über die Boshaften.“ h) — Man brachte Kinder zu Jesu, daß er sie berühren möchte. Dieß wollten die Jünger denen, die sie brachten, wehren. Da dieß Jesus gewahr wurde, nahm er es zwar übel auf; nur mit Sanftmuth aber sagte er zu ihnen: „Lasset die Kinder zu mir kommen, und verbiethet es ihnen nicht; denn dieser ist das Reich Gottes.“ i) — „Die Liebe hofft Alles, sie duldet Alles.“ k) — „Die fremden Fehler seyen dir ein Spiegel der eigenen.“ H. Ignaz v. Loj.

Nur wann sanfte Vorstellungen nicht fruchten, weis den Fehlenden mit Ernst und Nachdruck zurecht. — So schickten die Stämme Israels Abgeordnete an den ganzen Stamm Ben-

a) 3 Moys. 19, 17. b) 1 Kön. 3, 11. 13. c) Sprich. 28, 23. d) Sprich. 24, 25. e) Sir. 4, 27. f) 1 Petr. 3, 14. g) Job 6, 24. 25. h) Ps. 36, 1 i) Marc. 10, 13. 14. k) 1 Kor. 13, 7.

jamin, weil er das Verbrechen seiner Mitglieder nicht gestraft hätte, und ließen ihm sagen: Was ist das für eine Gräuelthat, die unter euch ist begangen worden? a) — „Verkündige das Wort, schreibt der h. Paulus dem Timotheus, dring ans Herz bey gelegener und ungelegener Zeit, verweis, bestrafe, züchtige mit aller Langmuth und Lehrweisheit.“ b) — — Trag kein falsches Mitleiden, scheue dich nicht, Jemanden auf eine kurze Zeit zu betrüben, damit die Seele gerettet werde. — Es reuet mich nicht, schreibt der h. Paulus an die Korinther, daß ich euch durch meinen Brief betrübt habe. Und wenn es mich reute, indem ich sehen mußte, daß euch mein Brief auf kurze Zeit betrübt hat, so hätte ich doch jetzt Freude, nicht weil ihr betrübt worden seyd, sondern weil eure Betrübniß euch zur Buße gebracht hat; denn eure Betrübniß war nach Gottes Wohlgefallen.“ c) — — Doch sey nicht zu strenge; tadle nicht jede Kleinigkeit. — „Der verständige Mann wird an der Geduld erkannt, seine Ehre besteht darin, daß er Unbilden (kleine Fehler) übergeht (daß er langmüthig und gut ist).“ d) — — Uebereile dich daher nicht, sondern prüfe genau, ehe du urtheilst. — „Urtheilet nicht nach dem Scheine, spricht Jesus, sondern fället ein gerechtes Urtheil.“ e) — — Um Niemanden Unrecht zu thun, gestatte dem Beschuldigten die Verantwortung. — „Verurtheile Niemanden, ehe du die Sache untersucht hast: und wann du sie untersucht hast, strafe nach der Billigkeit.“ f)

Wirst du an dem Fehlenden Reue gewahr, so suche durch Trost und liebreiches Benehmen ihm Muth zur Besserung zu machen. — Von einem reuvollen Sünder schreibt der h. Paulus: „Es ist einem Solchen genug geschehen, durch die Strafe, welche Mehrere an ihm vollzogen haben. Ja im Gegentheile, sollt ihr es ihm jetzt vielmehr verzeihen und ihn wieder trösten; sonst möchte übermäßige Trauer einen Solchen ganz verschlingen.“ g) — — Verzeih dem sich bessernden Sünder. — Vergebet, so wird euch vergeben werden, sprach Jesus. h) Und verzieh er nicht der reuvollen Sünderinn? Nahm er nicht ihre Bußthränen in Schutz? Wie tröstlich mußten ihr die Worte Jesu seyn: Dir sind deine Sünden vergeben! i) Lehrt er nicht: „Wenn dein Bruder wider dich sündigt, so bestrafe ihn; und wenn er es bereuet, so vergib es ihm?“ k) — — Verzeih auch dem, der öfter fehlt, sobald er sich bessert. — Wenn er (dein Bruder) sieben Mahl des Tags wider dich sündigt, und kehrt des

a) Richt. 20, 12. b) 2 Tim. 4, 2. c) 2 Kor. 7, 8. 9. d) Sprich. 19, 11. e) Joh. 7, 24. f) Sir. 11, 7. g) 2 Kor. 2, 6. 7. h) Luk. 6, 37. i) Luk. 7, 37. k) Luk. 17, 3.

Tages sieben Mahl zu dir zurück, und sagt: Es reuet mich, so vergib es ihm.“ a) — — Wirf dem reumüthigen Sünder seine vorigen Verirrungen nicht vor. — Da Jakob den Esau heran rücken sah, neigte er sich sieben Mahl zur Erde. Esau lief ihm entgegen, empfing ihn, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. b) Er machte ihm über die von Jakob an ihm vorher begangenen, jetzt aber bereuten, Fehler keine Vorwürfe.

---

(27) Bey der brüderlichen Zurechtweisung vergiß nie, daß auch Du Schwächen und Fehler hast. — „Denk (bey einem seinen Fehler Bereuenden), daß wir Alle strafwürdig sind.“ c) — „Mensch, der du Andere verdammst, die gerade das thun, was du thust: kannst du denken, du werdest dem Urtheile Gottes entgehen können?“ d) „Jeder muß für sich seine eigene Last tragen.“ e) — „Wenn ein hoher Priester unter Menschen aufgestellt wird . . . so ist das einer, der mit Unwissenden und Irrenden Mitleiden haben kann, weil er überall auch selbst mit Schwachheit umgeben ist.“ f) — — Sey selbst tadellos, wenn du einen zurecht weisest, sonst machest du keinen Eindruck. — „Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge: dann sieh erst, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen kannst.“ g) — Als die Schriftgelehrten und die Pharisäer Jesum fragten, ob sie das im Ehebruche ertappte Weib, welches sie zu ihm führten, nach Moysis Gesetz steinigen sollten, sagte er zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie. Da sie aber dieß hörten, ging einer nach dem andern hinaus. h) — Von einem Solchen schreibt der h. Paulus: „Du verdammst dich selbst, da du einen Andern verdammst; denn du thust selbst gerade das, was du an Andern verdammst.“ i) — „In allen Stücken geh mit deinem Beyspiele voraus in guten Werken, im Lehren, in Unsträflichkeit, im ernsten Betragen.“ k)

Ergreif zur brüderlichen Zurechtweisung mit Klugheit die bequemste Gelegenheit. „Mit Klugheit betraget euch gegen die, welche draußen (außerhalb der Kirche Jesu) sind. Erkaufet die Zeit (benutzet jeden günstigen Augenblick, ihnen die Heilswahrheiten ans Herz zu legen).“ l) — — Berücksichtige die Person, den Stand, das Alter, die Einsicht und die Gemüthsbeschaffenheit desjenigen, den du zurecht weisen willst. „Rede keinen

---

a) Luk. 17, 4. b) 1 Moys. 33, 3. 4. c) Sir. 8, 6. d) Röm. 2, 3. e) Gal. 6, 5. f) Hebr. 5, 1. 2. g) Matth. 7, 5. h) Joh. 8, 3 — 10. i) Röm. 2, 1. k) Tit. 2, 7. l) Kolos. 4, 5.

alten Mann mit Härte an, sondern bittweise wie einen Vater; Jüngere aber wie Brüder." a) — „Weiset jene zurecht, die sträflich befunden wurden (die, aus Unwissenheit oder Verführung, der wahren Lehre widerstreben). Andere (die auf den Weg des Irrthums und des sittlichen Verderbens gerathen sind), rettet, indem ihr sie dem Feuer entreißet. Andere (die bey ihrem Irrthum und bösen Willen hartnäckig beharren), bedauert. Das alles thut mit Besorgniß (es möchte euch dasselbe widerfahren, wenn ihr nicht auf der Huth seyd, und Gottes Gnade euch nicht schützet)." b)

Im Anfange weis den Fehlenden in Geheim zurecht. „Wenn dein Bruder sich an dir versündigt, so geh hin, und verweis es ihm zwischen dir und ihm allein. Hört er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er dich nicht, so nimm noch einen oder zwey zu dir, damit die ganze Sache auf der Aussage von zwey oder drey Zeugen beruhe. Wenn er aber auch diese nicht hört, so sage es der Kirche. Wenn er aber auch die Kirche nicht hört, so halt ihn wie einen Heiden und Publican," c) (wie einen, der durch sein nun öffentliches Vergehen, durch seine Hartnäckigkeit, sich von der Gemeinschaft der Kirche abgesondert hat.) — — Im Nothfalle aber weis ihn auch öffentlich zurecht. — „Welche (öffentlich und schwer) gesündigt haben, denen halt es in Gegenwart Aller vor." d) — — Verschieb die Zurechtweisung nicht zu lange, sie möchte sonst zu spät kommen und nicht mehr fruchten. — „Ermuntert euch täglich selbst unter einander, so lange das Heute währet, damit Keiner aus euch sich durch die Täuschung der Sünde verhärten lasse." e)

Sind deine Ermahnungen fruchtlos, so kannst du nach wiederholten Versuchen die Zurechtweisung aufgeben. „Wer immer euch nicht aufnehmen, noch eure Rede anhören wird, (verstockt bleibt); gehet aus diesem Hause oder aus derselben Stadt, und schüttelt den Staub von euern Füßen ab." f) So lehrt Jesus. — Auch der h. Paulus gibt den Thessalonikern die Vorschrift: „Wenn Jemand sich nach unserer Vorschrift in dem Briefe nicht richtet, den merket euch, und habet mit ihm keinen Umgang, damit er beschämt werde. Doch als Feind müsset ihr ihn nicht ansehen, sondern nur als Bruder zurecht weisen." g) — „Einen ketzerischen Menschen meide, wenn du ihn ein und das andere Mahl zurecht gewiesen hast; denn wisse, daß ein Solcher verkehrten Sinnes ist." h) — — Wende überhaupt alle

a) 1 Tim. 5, 1. b) Judas 22, 23. c) Matth. 18, 15 — 18. d) 1 Tim. 5, 20. e) Hebr. 3, 13. f) Matth. 10, 14. g) Thessal. 3, 14. 15. h) Tit. 3, 10. 11.

Mittel an, Böses zu hintertreiben. — Als Ruben hörte, daß seine Brüder den Joseph tödten wollten, sprach er zu ihnen: „Nehmet ihm das Leben nicht, und vergießet kein Blut, sondern werfet ihn in eine Wassergrube, die in der Wüste ist, und beflecket eure Hände nicht. Das sagte er aber darum, weil er ihn aus ihren Händen retten, und seinem Vater wieder zustellen wollte.“ a) — Saul gab Befehl, den David zu tödten; dieß entdeckte Jonathas dem David. „Mein Vater Saul, sprach er zu ihm, sucht dich zu tödten. Nimm dich daher, ich bitte dich, morgen früh wohl in Acht: halt dich an einem verborgenen Orte auf, und verstecke dich.“ b)

*Der Herr will, wir sollen an einander die Sünde nicht unbeachtet lassen; nicht als sollten wir nachspüren, um etwas tadeln zu können; sondern offene Augen sollen wir haben, um zurecht zu weisen.“ — „Ein Knabe will in einem Strome spielen, in welchem er zu Grunde gehen müßte. Siehst du es, und lässest du es ruhig zu, so hassest du ihn; dein Dulden ist sein Tod.“ — „Vernachläßigest du den wider dich sündigenden Bruder, so bist du schlechter. Er hat sich selbst verwundet; und du verachtest die Wunde deines Bruders? Du siehst, wie er zu Grunde geht, oder gegangen ist, und achtest es nicht?“ — „Die Liebe ist strenge, aber gewisser Maßen ohne Galle, nach Art der Taube, nicht des Raben.“ — „Wer kann uns mehr lieben, als unser Gott? Und doch lehrt er uns nicht nur mit der Sprache der Huld, sondern er hört nie ganz auf mit dem heilsam schreckenden Donner.“ — „Die Gelindigkeit (sey) im Herzen, die Schärfe in Worten.“ — „Liebe, und dann sage, was du willst.“ — „Nehmen wir es nie auf uns, eine fremde Sünde zu tadeln, wenn wir nicht unser Gewissen vor Gott prüfen, und unser Innerstes uns nicht antwortet, daß wir es aus Liebe thun.“ — „Wer tadelt und heilt, liebt mehr, als der Schmeichler, welcher sich anstellt, als merkete er den Fehler nicht.“ — „Es liegt sehr viel daran, in welcher Absicht man verschont; denn wie es ein strafendes Mitleiden gibt, so gibt es auch eine schonende Grausamkeit.“ — „Nicht jeder, der schont, ist ein Freund, und nicht jeder, der schlägt, ist ein Feind. Wer einen Wahnsinnigen bindet und einen Schlafsüchtigen aufweckt, ist Beyden lästig; er liebt und heilt aber Beyde. Sie zürnen zwar darüber, so lange sie krank sind; werden sie aber gesund, so schätzen sich Beyde glücklich.“ — „Der tadelt Andere mit Recht, der nichts hat, was ein Anderer an ihm zu tadeln fände.“ H.

a) 1 Mos. 37, 21. 22. b) 1 Kön. 19, 1. 2.

Auguſtin. — — „Eine freundſchaftliche Zurechtweiſung nutzt mehr, als eine ſtürmiſche Anklage.“ H. Ambroſius. — „Was man mit gelinden Mitteln nicht heilen kann, muß man mit Verurſachung eines Schmerzens hinweg ſchneiden.“ H. Iſidor.*

---

(28) Ertheile aber nicht nur brüderliche Zurechtweiſung, ſondern nimm ſie auch willig und aufmerkſam an. „Die Thoren verachten Weisheit und Zucht.“ a) — — Wer die brüderliche Zurechtweiſung nicht annimmt, zieht ſich Gottes Strafe zu. — Von den Iſraeliten, welche den ihnen gegebenen Ermahnungen kein Gehör gaben, leſen wir: „Sie wollten nicht darauf merken, ſondern kehrten mir den Rücken, gingen davon, und verſtopften die Ohren, um es nicht zu hören. Ja, ſie verhärteten ihr Herz wie einen Diamant, damit ſie das Geſetz und die Worte nicht hörten, welche der Herr der Heerſcharen in ſeinem Geiſte durch die vorigen Propheten geſendet hat: deßwegen wurde der Herr der Heerſcharen über ſie ſehr erzürnt.“ b)

Durch die Annahme der Belehrung wird man immer klüger und weiſer. — „Wer die Beſtrafung annimmt, wird klüger werden.“ c) — „Das Ohr, welches die heilſamen Züchtigungen anhört, wird mitten unter Weiſen wohnen.“ d) — — Verwirft man aber die brüderliche Zurechtweiſung, ſo wird der Verſtand immer mehr verblendet. — „Wer die Beſtrafung haßt, iſt ein Thor (bleibt dumm).“ e) — „Der Gottloſe weicht der Beſtrafung aus, und findet nach ſeinem Wohlgefallen eine Entſchuldigung.“ f) — — Wer auf brüderliche Zurechtweiſung nicht merkt, ſtürzt ſeine Seele ins Verderben, und zieht ſich andere Leiden zu. — „Wer die Zucht hält, iſt auf dem Wege des Lebens; wer aber die Züchtigung verachtet, der irrt.“ g) „Der Menſch, welcher hartnäckig iſt, und denjenigen, der ihn beſtraft, verachtet, wird plötzlich zu Grunde gehen, und es wird ihm nicht zu helfen ſeyn.“ h) — Die Weisheit ruft den Ungehorſamen zu: „Ihr habt meinen Rath verachtet, und meine Züchtigungen vernachläßigt: ſo will auch ich zu euerm Untergange lachen, und euer ſpotten, wann das, was ihr fürchtet, über euch kommt: wann euch plötzlich ein Unglück überfällt, und der Untergang wie ein Gewitter herein bricht; wann euch Trübſal und Angſt ergreift. Dann werden ſie mich anrufen, ich

a) Sprich. 1, 7. b) Zach. 7, 12. c) Sprich. 15, 5. d) Sprich. 15, 31. e) Sprich. 12, 1. f) Sir. 32, 21. g) Sprich 10, 17. h) Sprich. 29, 1.

werde sie aber nicht erhören; sie werden früh aufstehen, mich aber nicht finden." a) „Armuth und Schande trifft den, der sich der Züchtigung entzieht; wer aber die Bestrafung willig annimmt, wird zu Ehren gelangen." b) — „Wer die Bestrafung haßt, der wird sterben." c) — Auf einen Solchen lassen sich die Worte des Propheten anwenden: „Er hat den Schall der Trompete gehört, und sich nicht vorgesehen (nicht warnen lassen): so wird denn die Schuld seines vergossenen Blutes ihm allein zugemessen; wann er sich aber vorsehen wird, soll er sein Leben erhalten." d)

Zurechtweisungen gern annehmen, beweist eine gottesfürchtige Gesinnung. — „Wer die Züchtigung haßt, der steht in den Fußstapfen des Gottlosen (wandelt auf dem Wege des Sünders): wer aber Gott fürchtet, der nimmt es zu Herzen (geht in sich)." e) — — Sieh denjenigen, der dich zurecht weiset, als deinen wahren Freund an. „Wunden vom Liebenden (vom Freunde) sind besser, als die betrüglichen Küsse des Hassenden (des Feindes)." f) — — Höre aber die Zurechtweisung nicht nur willig an, sondern befolge sie auch. — „Nehmet das Wort, welches in euch hinein gepflanzt wird, welches die Kraft hat, eure Seele zu retten, mit sanftem Gemüthe auf. Seyd aber Thäter des Wortes, nicht bloß Hörer desselben; sonst würdet ihr euch nur selbst betriegen." g)

*„Wenn ihr, die ihr mich liebet, behaupten wollet, ich habe in meinen Schriften nicht gefehlt, so gebet ihr euch vergebliche Mühe; ihr habt keinen guten Rechtshandel zu vertheidigen auf euch genommen; es ist mir nicht lieb, daß meine Theuersten mich für einen solchen Menschen halten, der ich nicht bin; sie lieben unter meinem Nahmen einen Andern, wenn sie nicht lieben, was ich bin, sondern was ich nicht bin." — „Man muß die Menschen so lieben, daß man ihre Fehler nicht liebt." — H. Augustin. — „Es ist nichts schlimmer, als wenn ein Irrender so verlassen wird, daß er nicht zurück kommen kann." H. Ambrosius. — „Wer das, was er sich hat zu Schulden kommen lassen, in den Schutz nimmt und vertheidigt, der begeht eine neue Sünde." H. Gregor P. — „Es ist ein Zeichen eines guten Magens, wenn er harte, rohe Speisen verdaut. So ist auch nicht zu zweifeln, daß eine Seele gesund ist, wenn sie eine scharfe Zurechtweisung liebt." — „Ein Kranker, der die Genesung wünscht, nimmt die ihm verordnete Arzney männlich, wenn

a) Sprich. 1, 25—29. b) Sprich. 13, 18. c) Sprich. 15, 10. d) Ezech. 33, 5. e) Sir. 21, 7. f) Sir. 27, 6. g) Jak. 1, 21. 22.

sie auch bitter und widerlich ist: so müssen wir die Ermahnungen annehmen, wenn wir die Gesundheit ernstlich wünschen." H. Franciscus von Sales. *

---

(29) Liebe auch jene, die einer andern Religion sind, als du bist, und thu ihnen Gutes, wo du es vermagst. — Ging denn Jesus nicht zu dem kranken Knechte eines heidnischen Hauptmannes in Kapharnaum? Lobte er nicht den Glauben desselben mit den Worten: Einen solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden? Machte er den Knecht nicht gesund? a) —— An der Belehrung der Irrgläubigen nach Möglichkeit arbeiten, ist vor Gott ein sehr verdienstliches Werk. — Wie sanft sprach Jesus mit dem samaritanischen Weibe! Wie führte er sie allmählig dahin, daß sie ihn als einen Propheten erkannte, sich von ihm über die Anbethung Gottes belehren ließ, und an ihn glaubte? So müde Jesus war, und so nöthig er gehabt hätte, sich durch Speise zu stärken, genoß er doch nichts, bis er, nach dem Willen seines himmlischen Vaters, das Werk der Bekehrung dieses Weibes und vieler Einwohner der Stadt Samaria vollendet hat. b) — Was that und litt nicht Jesus sonst noch Alles, um die Menschen zu bekehren! Wie eifrig arbeiteten nicht die heiligen Apostel an der Bekehrung der Ungläubigen und der Irrgläubigen! — „Wenn einer aus euch, schreibt der h. Jakobus, sich von der Wahrheit verirrt, und ein anderer ihn wieder zurecht weiset... der rettet dessen Seele vom Tode, und das wird eine Menge Sünden von ihm selbst bedecken." c)

Sey bey dem Bekehrungsgeschäfte klug. — „Wandelt mit Weisheit vor denen, die nicht zu uns gehören (nicht unsers Glaubens sind), und benutzet die Zeit mit aller Sorgfalt. Euer Reden sey allezeit voll Anmuth, aber auch mit Salz gewürzt, so daß ihr Jedem, wie es sich geziemt, Rede und Antwort zu geben wisset." d) —— Besonders enthalt dich dabey des Streitens und Zankens. — „Ein Diener des Herrn darf nicht zanken, sondern er soll gegen Jedermann sanft, freundlich, geduldig seyn, und jene, welche der Wahrheit widerstehen, mit Bescheidenheit zurecht weisen; denn Gott kann ja auch ihnen noch einen andern Sinn verleihen, daß sie die Wahrheit erkennen." e) „Mit jenen thörichten Fragen über Geschlechtsregister, mit jenen Zänkereyen und Streitigkeiten über das Gesetz gib dich nicht ab; denn sie sind unnütz und leer." f)

---

a) Luk. 7, 1—11. b) Joh. 4, 5—40. c) Jak. 5, 19. 20. d) Kolos. 4, 5. 6. e) 2 Tim. 2, 24. 25. f) Tit. 3, 9.

Wirst du entschiedene Ruchlosigkeit und Verstocktheit gewahr, so darfst du von deinem Bemühen, zu bekehren, abstehen. „Paulus besuchte die Synagoge und redete darin drey Monathe hindurch mit Freymüthigkeit; er widerlegte ihre Gründe, und wollte sie vom Reiche Gottes überzeugen. Da aber Einige ihr Herz verhärteten, und nicht glaubten, und den Weg des Herrn vor dem versammelten Volke lästerten, schied er von ihnen, und sonderte die Jünger ab.“ a)

Laß es dir daran gelegen seyn, daß die Religion rein bleibe. — „Dieß Zeugniß (daß die Kreter Lügner, böse und träge sind), ist wahr. Du mußt sie also mit Ernst bestrafen, wenn sie im Glauben bewährt werden sollen,“ schreibt der h. Paulus seinem Schüler Titus. b)

---

(30) Des Eifers aber für die wahre Religion ungeachtet, erweis dem fremden Glaubensgenossen alle Pflichten der Nächstenliebe, und spotte oder schmähe über seine Religion nicht. — „Wer bist du, daß du dir heraus nimmst, einen fremden Knecht zu richten? Er steht oder fällt ja nur seinem Herrn... Wie solltest du nun deinen Bruder richten, oder verachten dürfen?... Ihr sollt vielmehr darauf bedacht seyn, daß ihr keinem Bruder Anstoß oder Aergerniß gebet.“ c) — — Zum vertrauten Umgange aber wähle dir Menschen, die mit dir desselben Glaubens sind. — „Geh hin, sprach der alte Tobias zu seinem Sohne, und führe Etliche von unserm Geschlechte, die Gott fürchten, hierher, daß sie mit uns essen.“ d) — Um der Gefahr der Verführung auszuweichen, meide den vertrauten Umgang mit fremden Glaubensgenossen, und im nöthigen Verkehr mit ihnen wende die sorgfältigste Wachsamkeit an. — „Solches Gerede (der Irrgläubigen) frißt wie der Krebs um sich.“ e) — „Geh ihm (Alexander dem Kupferschmied) aus dem Wege, denn er hat mir in meinem Vortrage heftigen Widerstand gethan,“ f) ermahnt der h. Paulus den Timotheus.

Gib fremden Glaubensgenossen das Beyspiel eines frommen Wandels, damit sie jenen Glauben hoch schätzen, welcher so tugendhafte Bekenner bildet. „Sehet zu, lehrt der h. Paulus, daß das Gute an uns keiner Lästerung Preis gegeben werde.“ g) — „Daß an euch nichts auszusetzen sey, als an einfältigen (untadelhaften) Kindern Gottes, denen nichts zu Schul-

---

a) Apstgsch. 19, 8. 9. b) Tit. 1, 13. c) Röm. 14, 4. 10. 13. d) Tob. 2, 2. e) 2 Tim. 2, 17. f) 2 Tim. 4, 15. g) Röm. 14, 16.

den kommt, mitten unter dem bösen, verkehrten Geschlechte, in welchem ihr leuchtet, wie Lichter der Welt." a) Dazu ermahnt dieser h. Paulus auch mit den Worten: „Führet unter den Heiden einen rechtschaffenen Wandel, damit sie, bey allem dem ehrlosen Gerüchte von euch, als Uebelthätern, eure guten Werke sehen, und am Tage ihrer Heimsuchung Gott preisen mögen." b) Vorzüglich geben wir fremden Glaubensgenossen das Beyspiel der wechselseitigen, brüderlichen Liebe und Eintracht. — „Gott, der Geduld und Trost verleiht, gebe euch, daß ihr unter einander in Hinsicht auf Jesum Christum ganz gleiche Gesinnungen habet, daß ihr aus Einem Herzen und aus Einem Munde Gott, den Vater unsers Herrn Jesu Christi, verherrlichet." c)

---

(31) Geben wir fremden Glaubensgenossen auch dadurch ein gutes Beyspiel, daß wir unter allen Umständen unserer Religion getreu bleiben. — Dieß thaten die ersten Christen. „Es entstand, heißt es in der Apostelgeschichte, eine große Verfolgung der Kirche zu Jerusalem, und Alle wurden in verschiedene Gegenden von Judäa und Samaria zerstreut, nur die Apostel nicht... Saulus verheerte die Kirche, er fiel in die Häuser ein, und schleppte Männer und Weiber fort, und übergab sie ins Gefängniß. Diejenigen nun, die zerstreut wurden, durchzogen das Land und verkündigten das Wort Gottes." d) — „Ihr seyd auch dann selig, wann ihr um der Gerechtigkeit willen leidet. Fürchtet euch also nicht, wenn sie (die Bösen) sich noch so fürchterlich zeigen, und laßt euch dadurch nicht in Verwirrung bringen." e)

Zeige nie Stolz wegen deines Glaubens, und verachte die anders Denkenden nicht, sondern sieh deine Erleuchtung als eine unverdiente Gnade Gottes an. — „Sind einige, schreibt der h. Paulus, von den Aesten abgeworfen, und bist du dafür als Sprößling vom wilden Oehlbaume eingepfropft worden, und hast du nun in Verbindung mit der Wurzel des Oehlbaumes, Antheil an seinem fetten Safte bekommen: so mache dich hiermit gegen die natürlichen Aeste nicht groß. Und wolltest du dich groß machen, so denk: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich. Solltest du sagen: Diese Aeste sind aber doch abgeworfen worden, damit ich könne eingepfropft werden, so ist das wohl wahr; doch sind diese ihres Unglaubens wegen

---

a) Philip. 2, 15. b) 1 Petr. 2, 12. c) Röm. 15, 5. 6. d) Apstgsch. 8, 1. 2. 4. e) 1 Petr. 3, 14.

abgeworfen worden; und stehst du im Glauben, so werde nicht übermüthig, und nimm dich in Acht. Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht schonte, so möchte er wohl auch dich nicht schonen. Sieh also auf Gottes Güte; sieh aber auch auf seinen strengen Ernst. Seinen strengen Ernst zeigt er an denen, die abgefallen sind; seine Güte aber an dir, wenn du im Guten beharren wirst; außerdem wirst auch du abgeworfen werden. So ist es auch mit ihnen, wenn sie nicht im Unglauben verharren, so werden sie wieder eingepfropft werden; denn Gott ist mächtig genug, sie wieder einzupfropfen. Und wenn du, von Natur wild, vom wilden Oehlbaume abgeschnitten, doch auf dem edlen Oehlbaume wider die natürliche Anlage bist aufgepfropft worden, wie viel mehr wird das bey denen angehen, die ihrer Natur gemäß, wieder auf ihren Oehlbaum gepfropft werden?" a) Dieß schrieb der h. Apostel den gläubig gewordenen Heiden, damit sie wegen der ungläubigen Israeliten nicht übermüthig würden, sondern der Güte Gottes durch einen unerschütterlichen Glauben und gute Werke entsprächen. Gehen seine Worte nicht auch uns an?

September.

Pflichten gegen den Nächsten in Ansehung seines Lebens und seiner Gesundheit.

(1) Sorge für das Leben und die Gesundheit des Nächsten. Jemanden das Leben nehmen ist ein schweres Verbrechen. — „Was hast du gethan? sprach der Herr zu Kain. Die Stimme deines Bruders (Abel, den du erschlagen hast) schreyet zu mir von der Erde (fordert Rache)." b) — Dem Nächsten das Leben zu nehmen, verboth Gott ausdrücklich mit den Worten: „Du sollst nicht tödten." — Und auf die Frage: „Welche (Gebothe soll ich halten, um zum Leben einzugehen)? antwortete Jesus unter andern: „Du sollst nicht tödten." c) — — Mangelt die Absicht, den Andern zu tödten, so ist das Verbrechen minder groß. — „Wer einen Menschen schlägt, und Willens ist, ihn zu tödten, der soll sterben. Für denjenigen aber, welcher ihm nicht nachgestellt, sondern in dessen Hände ihn Gott übergeben (der ihn von ungefähr getödtet) hat, will ich dir einen Ort bestimmen, wohin er fliehen soll. Wenn Jemand vorsätzlich und mit List seinen Nächsten tödtet, den sollst du sogar von meinem

a) Röm. 11, 17—25. b) 1 Moys. 4, 10. c) Matth. 19, 17. 18.

Altare (der nur nicht vorsätzlichen Mördern zur Freystätte dient) hinweg nehmen, damit er sterbe.“ a)

Durch dieses Verbrechen wird die göttliche Gerechtigkeit zur Bestrafung aufgefordert. „Ich will, spricht Gott zu Noe und dessen Söhnen, euer Blut an allen Thieren rächen, die es werden vergossen haben. Ich will auch das Leben des Menschen von der Hand des Mannes und seines Bruders, der ihn wird getödtet haben, fordern. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch vergossen werden; denn der Mensch ist nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen worden.“ b) (Selbst das Thier, das einen Menschen tödtet, soll umgebracht werden. So hoch geachtet ist in den Augen Gottes das Menschenblut! Um wie viel mehr wird er solches von der Hand eines Menschen fordern?) — „Wenn ihr gleich eure Hände ausstrecket, so will ich doch meine Augen von euch abwenden; und wann ihr noch so viel bethet, so will ich euch doch nicht erhören; denn eure Hände sind voll Blutes,“ spricht der Herr. c) — „Sie (die Getödteten) schrien mit lauter Stimme und sprachen: Wie lange noch, Herr! Heiliger und Wahrhaftiger! hältst du nicht Gericht und rächest unser Blut nicht an denen, die auf Erde wohnen?“ d) — — Schon hier trifft den Mörder Elend und Verzweiflung. — „Du sollst verflucht seyn auf der Erde (sie wird dich als einen höchst unwürdigen Bewohner verabscheuen): sie hat sich geöffnet, und das von deiner Hand vergossene Blut deines Bruders verschlungen. Wann du sie bauen wirst, so wird sie dir ihre Früchte nicht geben: du wirst auch flüchtig auf der Erde herum schweifen.“ So sprach Gott zu Kain, dem Mörder Abels, seines Bruders. e) — — Auch nach diesem Leben erwartet den Mörder ewiges Verderben. — „Kein Mörder kann weiter das ewige Leben in sich selbst haben“ (er raubt seiner Seele das Recht zum ewigen Leben). f) — — Der Mord ist ein Eingriff in die Rechte Gottes; nur Er ist Herr über Leben und Tod. — „Ich will tödten und lebendig machen: ich will verwunden und wieder heilen; und es ist Keiner, der aus meiner Hand erretten kann.“ g)

Kannst du dein Leben oder deine Güter nur durch den Tod des ungerechten Angreifers retten, so ist es dir erlaubt, deinen Nebenmenschen in Lebensgefahr zu setzen oder gar zu tödten. — „Wann ein Dieb beym Einbrechen oder Untergraben eines Hauses ertappt und verwundet worden, und er daran gestorben ist, so soll der Thäter keines Todtschlages schuldig seyn. Hat er aber dieses nach der Sonne Aufgang gethan,

a) 2 Moys. 21, 12 — 15. b) 1 Moys. 9, 5. 6. c) Isai. 1, 15. d) Offenb. 6, 10. e) 1 Moys. 4, 11. 12. f) 1 Joh. 3, 15. g) 5 Moys. 32, 39.

so hat er einen Todtschlag begangen, und er soll sterben." a) (Einen bey der Nacht einbrechenden Räuber darf man tödten, weil es bey der Nacht nicht so leicht ist, fremde Hülfe zu haben, und weil man nicht wissen kann, wohin ihn selbst die Finsterniß verleiten könnte. Da man aber bey Tag mehr Gelegenheit hat, den Diebstahl zu verhindern, und sein Leben in Sicherheit zu setzen, so würde der Todtschlag des Diebes mehr willkührlich, als nothgedrungen seyn.)

---

(2) Um so mehr haben die Obrigkeiten das Recht, einen Missethäter hinzurichten. — „Die Obrigkeit führt das Schwert nicht umsonst, sondern als Gottes Dienerinn muß sie an dem, der Böses thut, strenge Rache nehmen." b) — „Wer mit dem Schwerte tödtet, muß durch das Schwert umkommen." c) — — In gerechten Kriegen ist es gleichfalls erlaubt, das Leben seiner Nebenmenschen der Gefahr des Todes auszusetzen. — Der Stand der Soldaten ist ja nicht unerlaubt. Als den h. Johannes den Täufer die Soldaten fragten: „Was sollen wir thun?" war seine Antwort nicht: sie sollen ihren Stand verlassen, sondern er sagte: „Thut Niemanden Gewalt, gebet Niemanden falsch an, und begnüget euch mit euerm Solde." d) — Wurde nicht der Hauptmann Cornelius zu Cäsarea von dem h. Petrus belehrt und unter die Christen aufgenommen? e) — Befahl nicht Gott selbst dem Josue, mit dem ganzen Volke über den Jordan zu gehen und das den Vätern desselben verheißene Land einzunehmen? f) Läßt sich aber ein Volk angreifen und besiegen, ohne daß Blut vergossen wird? — Eilte Josue nicht den Gabaonitern wider fünf amorrhäische Könige zu Hülfe? schlug er diese nicht durch Gottes Beystand? und richtete er unter ihnen nicht eine große Niederlage an? g) — Erhielt nicht auch Saul Befehl von Gott, die Amaleciter mit Krieg zu überziehen und auszurotten, so daß weder Mensch noch Vieh am Leben gelassen werden sollte? h) — Und als während der Abwesenheit Davids die Amaleciter Siceleg plünderten, Weiber und Kinder hinweg führten und die Stadt in Brand steckten, jagte ihnen David nicht auf Gottes Befehl nach, schlug sie und nahm ihnen die Beute ab? i)

Mord wird manchmahl durch Zank und Schmähreden veranlaßt. — „Die Lippen des Thoren lassen sich in Zank

---

a) 2 Moys. 22, 2. b) Röm. 13, 4. c) Offenb. 13, 10. d) Luk. 3, 14. e) Apstgsch. 10. f) Josue 1. g) Jos. 10, 6 — 14. h) 1 Kön. 15. i) 1 Kön. 30.

ein, und sein Mund erweckt Hader" (was manchmahl zum Morde Anlaß gibt). a) — — Um den Frieden zu erhalten, laß, so weit es sich mit deinem Gewissen vereinbaren läßt, manchmahl sogar von deinem Rechte nach. Jesus lehrt: „Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Aug um Aug, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch: Ihr sollt dem Uebel nicht widerstehen; sondern wenn dich Jemand auf deinen rechten Backen schlägt, so reiche ihm auch den andern dar; und will Jemand mit dir vor Gericht streiten, und dir deinen Rock nehmen, so laß ihm auch den Mantel; und wenn dich Jemand eine Meile weit nöthigt, so geh zwey andere mit ihm." b) (Sey nähmlich so wenig rachsüchtig, daß du vielmehr jede Unbild, jede Beschimpfung und Beleidigung ertragen, und wenn es seyn sollte, eher einer neuen dich aussetzen, als dich rächen solltest.)

Es ist sehr verdienstlich, Jemanden von Begehung eines Mordes abhalten, oder Jemanden vom Tode retten. — So rettete die Tochter Pharaos dem Kinde Moyses das Leben, und ließ ihn am königlichen Hofe erziehen. c) — Als Athalia, die Mutter des ermordeten Königs Ochozias, seine männlichen Nachkommen tödtete, und sich zur Königinn aufwarf, verbarg Josaba, des Königs Joram Tochter, den Joas, des Ochozias Sohn, vor der Athalia, damit er nicht getödtet wurde; so blieb er sechs Jahre versteckt und wurde in Geheim erzogen. d) — „Wenn einer Gutes zu thun weiß und es nicht thut, so ist es ihm Sünde." e) — — Im Nothfalle setze sogar dein eigenes Leben der Gefahr aus, um das bedrohte Leben des Nächsten zu beschützen. „Daraus, wie der h. Johannes schreibt, erkennen wir Gottes Liebe, daß Er für uns sein Leben gelassen hat: so müssen denn auch wir unser Leben für die Brüder lassen." f)

Sorge auch für die Gesundheit des Nächsten, und trag zur Erhaltung derselben bey. — Heilte nicht Jesus selbst viele Kranke. Und zeigt er uns die Erfüllung dieser Pflicht nicht an dem barmherzigen Samariter, der sich des von Räubern Verwundeten erbarmte, ihm seine Wunden verband, Oehl und Wein in selbe goß, ihn zur Herberge führte, der Pflege des Gastwirthes übergab, dem er zu dem Ende sogleich etwas zahlte, und den weitern Aufwand zu erstatten versprach? g) Wird Jesus einst als Richter diejenigen, welche Hungrigen, Durstigen, Fremdlingen, Unbekleideten, Kranken und Gefangenen

---

a) Sprich. 18, 6. b) Matth. 5, 38—42. c) 2 Moys. 2. d) 4 Kön. 11, 1—4. e) Jak. 4, 15. f) 1 Joh. 3, 16. g) Luk. 10, 30—38.

Liebesdienste erwiesen haben, nicht so belohnen, als wären diese Liebesdienste ihm selbst erwiesen worden? Wird er sie nicht das ewige Reich erben lassen? a)

Pflichten in Ansehung der Ehre des Nächsten.

(3) Verleumde den Nächsten nicht, dichte ihm nicht Fehler und Verbrechen an. — „Du sollst weder ein Verleumder, noch ein Ohrenbläser unter dem Volke seyn... Ich bin der Herr.“ b) — „Erdichte keine Lügen wider deinen Bruder, und thu es wider deinen Freund auch nicht.“ c) — „Vor drey Dingen entsetzt sich mein Herz, spricht Sirach... vor der Verrätherey einer Stadt, vor dem Volksaufruhr und vor der Verleumdung.“ d) Wer nähmlich schuldlose und nützliche Männer verleumdet, raubt ihnen ihre Ehre, ein Gut, welches ihnen lieber ist, als ihr Leben, und zerstört ihren Wirkungskreis, in welchem sie noch Vielen hätten nützlich werden können. — Der Verleumder wird von dem h. Paulus unter diejenigen gezählt, welche den Tod verdienen. e) — „So leget denn... alle Verleumdungen ab.“ f)

Wir haben sehr viele Gründe, die Verleumdung zu vermeiden. — „Was ihr immer wollt, daß euch die Leute thun, das sollt auch ihr ihnen thun,“ lehrt Jesus. Wer läßt sich denn nun aber gern verleumden? g) — — Gott straft die Verleumder. — „Einem Verleumder wird es auf Erden nicht wohl gehen.“ h) — — Durch die Verleumdung wird oft der Unschuldige tief gekränkt und ins Unglück gebracht. — Wurde nicht der ägyptische Joseph durch die Verleumdung des Weibes des Putiphar in den Kerker geworfen? i) — Wurde nicht auf die Verleumdung der zwey Alten die tugendhafte Susanna zum Tode verurtheilt? k) — — Um nicht zur Verleumdung verleitet zu werden, flieh den Umgang mit Verleumdern. — „Mein Sohn, sagt Salomon, fürchte den Herrn und den König, und geselle dich nicht zu den Verleumdern.“ l)

Absalom suchte das Volk durch Verleumdungen wider den König aufzuwiegeln. Wenn Jemand eine Streitsache hatte, die er vor den König zur Entscheidung bringen wollte, rief ihn Absalom zu sich, und sagte ihm: Deine Sache ist gut und einleuchtend; aber der König hat Niemanden bestellt, der

a) Matth. 25, 31. b) 3 Mos. 19, 16. c) Sir. 7, 13. d) Sir. 26, 5. 6. e) Röm. 1, 30. 32. f) 1 Petr. 2, 1. g) Matth. 7, 12. h) Ps. 139, 12. i) 1 Mos. 39, 1—20. k) Dan. 13. l) Sprich. 24, 21.

dich hören könnte. a) — Als die Phariſäer hörten, daß Jeſus einen Teufel ausgetrieben hat, verleumdeten ſie ihn, indem ſie ſagten: Dieſer treibt die Teufel nicht anders aus, als durch Beelzebub, den Fürſten der Teufel. b) — Ein ſchändlicher Verleumder war auch Alcimus, der geweſene hohe Prieſter, welcher dem Könige Demetrius von den Juden ſagte: Sie unterhalten allezeit den Krieg, erwecken Aufruhr, und laſſen das Reich nicht in Ruhe. c)

Meide auch die Ohrenbläſerey; entdecke nähmlich einem Andern nicht in Geheim etwas Nachtheiliges von deinem Nächſten, in der Abſicht, ihm zu ſchaden. — Sey auch nicht doppelzüngig, das heißt, äußere dich über eine und die nähmliche Sache, bey verſchiedenen Perſonen nicht ganz entgegen geſetzt. — „Mangelt es an Holz, ſo liſcht das Feuer aus: ſo wird auch das Zanken ein Ende haben, wann der Ohrenbläſer abgeſchafft ſeyn wird.“ d) — „Zweyzüngigen Sündern wird Schmach und Schande zu Theil werden.“ e) — „Gibt denn eine Brunnquelle aus der nähmlichen Oeffnung zugleich ſüßes und bitteres Waſſer?“ f)

* „Durch die Ehrabſchneidung wird unſere Geduld geprüft.“ — „Hörſt du dem Ehrabſchneider mit heiterer Miene zu, ſo gibſt du ſeiner Luſt, die Ehre abzuſchneiden, Nahrung; ſiehſt du aber dabey finſter aus, ſo lernt er dadurch, daß er das nicht gern ſagen ſoll, was er ſieht, daß man nicht gern hört.“ H. Auguſtin. — — „Niedrige Menſchen ſuchen ihr Lob in dem, daß ſie Andere herab ſetzen; ſie meinen, es gereiche ihnen zum Lobe, wenn ſie Andere tadeln; und weil ſie durch ihr eigenes Verdienſt nicht gefallen können, wollen ſie durch die Vergleichung mit Böſen gefallen.“ — „Andere bekritteln können Manche; aber ſelbſt etwas beſſer machen können ſie nicht.“ H. Hieronymus. — „Die ehrabſchneideriſche Zunge iſt eine ſehr ſpitzige Lanze, welche mit einem Wurfe drey durchdringt.“ — „Halt jeden für verdächtig, der das, was er dir ins Ohr ſagt, ſich ſcheuet, öffentlich zu ſagen.“ H. Bernard. — — „Die Verleumder ſind Fliegen, die bald ſterben. Was fürchteſt du ſie, wenn du im Feuer der Liebe throneſt?“ H. Gregor P. — — „Gute Thaten ſeyn die Widerlegung böſer Nachreden.“ H. Ign. von Loj.*

---

a) 2 Kön. 15. b) Matth. 12, 24. c) 2 Mach. 14, 3 — 7. d) Sprich. 26, 20. e) Sir. 6, 1. f) Jak. 3, 11.

(4) Fälle über deinen Nächsten kein freventliches Urtheil; urtheile nähmlich nicht zu voreilig, nicht nach dem äußern Scheine, und nicht auf das bloße Hörensagen. — Anna bethete in Silo im Herzen, und bewegte bloß die Lippen, ohne daß man ein Wort hörte. Heli hielt sie deßwegen für betrunken, und sprach zu ihr: Wie lange willst du so betrunken bleiben? ... Es ist nicht so, mein Herr, antwortete Anna; denn ich bin ein äußerst betrübtes Weib, und habe weder Wein, noch etwas Berauschendes getrunken; sondern ich habe meines Herzens Anliegen dem Herrn von Grund aus geklagt. a) — Deßwegen lehrt uns schon Sirach: „Verurtheile Niemanden, ehe du die Sache untersucht hast.“ b) — „Johannes ist gekommen, sprach Jesus, er aß nicht und trank nicht, und sie sagten: Er hat den Teufel. Des Menschen Sohn ist gekommen; er ißt und trinkt; und sie sagen: Sieh! dieser Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder.“ c) „Richtet nicht nach dem Scheine, sondern fället ein gerechtes Urtheil,“ d) sagt Jesus. — Selbst von ihm urtheilten Einige aus dem Volke so freventlich. Er ist gut, sagten die Einen. Nein! sprachen die Andern; sondern er verführt das Volk. e) — Und als man den Blindgebornen, welchen Jesus sehend gemacht hatte, vor die Pharisäer brachte, sagten nicht Einige von ihnen: Der Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbath nicht hält? Andere aber: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen thun? Und es war eine Spaltung unter ihnen.“ f) — Als die Apostel in verschiedenen Sprachen die großen Thaten Gottes verkündigten, spotteten Einige hierüber und sprachen: Mit süßem Weine haben sie sich berauscht.“ g) — Als man auf der Insel Maltha angekommen war, raffte Paulus einen Büschel dürrer Reiser zusammen; und nachdem er es auf das Feuer gelegt hatte, fuhr vor Hitze eine Schlange heraus, und ihm an die Hand. Da die Bewohner der Insel dieses Thier an seiner Hand hängen sahen, sagten sie zu einander: Dieser Mensch ist gewiß ein Todtschläger, weil ihn Gottes Rache nicht leben läßt, auch da er dem Meere entronnen ist. h)

* „Wenn wir auch klar sähen, daß einer sündigt, so könnten wir doch nicht urtheilen oder sagen, er habe die Gnade Gottes verloren; wir können ja nicht wissen, ob Gott ihm,

---

a) 1 Kön. 1, 13 — 16. b) Sir. 11, 7. c) Matth. 11, 18. 19. d) Joh. 7, 24. e) Joh. 7, 12. f) Joh. 9, 13 — 17. g) Apstgsch. 2, 11 — 13. h) Apstgsch. 28, 3. 4.

nach begangener Sünde, nicht sogleich das Herz gerührt, und er sich, mittelst einer vollkommenen Reue, bekehrt hat.“ — „Wenn öffentlich Böses geschieht, bemitleiden wir den Nebenmenschen... und bitten wir Gott um seine Besserung und Bekehrung so aufrichtig, wie wir dieß für uns selbst thäten, wenn wir dergleichen Gebrechen und Mängeln unterworfen wären.“ H. Franciscus von Sales. — „Was jetzt Unkraut ist, kann einst Weizen seyn. Sieh, Paulus war einst Unkraut, und ward der beste Weizen.“ H. Vincenz Fer. *

Sey nicht argwöhnisch; denk nähmlich von Andern ohne hinreichende Gründe nicht Böses, und muthe ihnen nicht Fehler zu. — David schickte zu Hanon, der Ammoniter Könige, Bothen, um ihm sein Beyleid wegen des Todes seines Vaters zu bezeugen. Als diese Bothen in das Land der Ammoniter kamen, sprachen die Fürsten der Ammoniter zu Hanon ihrem Herrn: Meinst du, daß David deinem Vater zu Ehren die Tröster zu dir gesendet habe, und daß er nicht vielmehr die Stadt auszuforschen und auszuspähen, um sie zu Grunde zu richten, zu dir gesendet habe? Deßwegen nahm Hanon die Bothen Davids, ließ ihnen den Bart abscheren, ihre Kleider bis an die Lenden abschneiden, und entließ sie (so auf das Empfindlichste beschimpft). a) —„Keiner gedenke in seinem Herzen Böses wider seinen Bruder.“ b)

Laß dich bey der Beurtheilung Anderer stets von den Grundsätzen der Liebe und Billigkeit leiten, und zu dem Ende erinnere dich stets der eigenen Fehler. — „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Mit welchem Urtheile ihr Andere richtet, mit dem werdet ihr auch gerichtet werden. Und mit welchem Maße ihr ausmesset, wird euch eingemessen werden. Was siehst du einen Splitter in deines Bruders Auge; den Balken aber in deinem Auge wirst du nicht gewahr?... Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, hernach sieh, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen kannst.“ c) „Brüder, schreibt der h. Paulus, wenn Jemand von einer Sünde übereilt wird, so mußt du für dich selbst Sorge haben, daß nicht auch du in Versuchung geratheſt.“ d) — — Ueberlaß das Urtheil über Andere in Demuth, Gott dem allwissenden Richter. — „Wie solleſt du deinen Bruder richten oder deinen Bruder verrathen dürfen? Wir müssen ja Alle vor dem Richterstuhl Christi erscheinen. Also Jeder aus uns wird für sich selbst Gott

a) 2 Kön. 10, 2—5. b) Zachar. 7, 10. c) Matth. 7, 1. 2. 3. 5. d) Gal. 6, 1.

Rechenschaft geben müssen." a) — Um so mehr würdest du fehlen, wenn du Andere verdammtest, und des nähmlichen Vergehens schuldig wärest. — „Du verdammst dich selbst, da du einen Andern verdammst; denn du thust selbst gerade das, was du an Andern verdammst." b)

* „Wie es schwer ist, daß der Gute einen für böse hält, so ist es auch schwer, daß der Böse einen für gut hält." — „Jeder beurtheilt den Andern nach sich... So hält der Stolze Niemanden für demüthig, und der Demüthige hält Niemanden für stolz." H. Johannes Chrysost. *

---

(5) Schmähe, schimpfe und lästere den Nächsten nicht; sage nähmlich und thu nichts, wodurch du das Ehrgefühl des Nächsten kränkest. Balac, der Moabiter König, ließ den Balaam rufen, daß er das Volk Israels fluche. Gott aber sprach zu Balaam: Geh nicht mit ihnen, und verfluche das Volk nicht, denn es ist gesegnet." c) — Wer kann, ohne den höchsten Abscheu, an Semei denken, der den David mit Steinen warf, ihm fluchte, und ihn einen blutgierigen Mann schalt? d) — Wie schändlich handelten die Kriegsleute, welche Jesum anspien, und ihn mit dem Rohr auf das Haupt schlugen! e) — Wie äußerst empfindlich war für Jesum der Spott der Vorsteher der Priester, der Schriftgelehrten und der Aeltesten, welche sprachen: „Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten! Ist er der König Israels, so steige er vom Kreuze herab, und wir wollen an ihn glauben. Er hat sich auf Gott verlassen: so rette er ihn nun, wenn er ihm wohl will. Denn er hat ja gesagt: Ich bin der Sohn Gottes." f)

Spotte Niemanden, sprich und thu nichts, wodurch ein Anderer lächerlich gemacht wird. — Als die Arche des Herrn in die Stadt Davids gebracht wurde, schaute Michol, Sauls Tochter, zum Fenster heraus, und sah den König David vor dem Herrn hüpfen und tanzen. Stolz auf ihre Abkunft von einem Könige, hielt sie es für unanständig, daß ein König an dem Gottesdienste und den Freuden des Volkes Theil nähme. Da er nach Haus kam, sprach sie spöttisch zu ihm: Wie herrlich ist heute der König in Israel gewesen, da er sich vor den Mägden seiner Knechte (im Springen) entdeckt und entblößt hat, wie sich lose Buben entblößen! g) Wem mißfällt

a) Röm. 14, 10. 12. b) Röm. 2, 1. c) 4 Mos. 22, 12. d) 2 Kön. 16, 5—8. e) Matth. 27, 30. f) Matth. 27, 41—44 g) 2 Kön. 6, 16. 20.

Michols Spott nicht? — Und strafte Gott nicht jene muthwilligen Knaben zu Bethel, welche dem Propheten Elisäus spottweise zugerufen hatten: Komm herauf, Kahlkopf! Komm herauf, Kahlkopf! Wurden nicht von jenen muthwilligen Knaben zwey und vierzig von Bären zerrissen, welche aus dem Walde kamen? a) — „Für die Spötter sind Gerichte (Strafen nähmlich) bereitet.“ b) — Voll Reue und Angst werden einst die Ungerechten über die Glückseligkeit der Gerechten sagen: „Diese sind es, die wir vor Zeiten verlacht, und mit schimpflichen Reden verspottet haben. Wir Unbesonnene hielten ihr Leben für Unsinn und ihr Ende für schmählich. Sieh, wie sie nun unter die Kinder Gottes sind gerechnet worden, und ihren Antheil mit den Heiligen haben,“ c)

Nimm dich vor der Tadelsucht in Acht: fälle nähmlich wegen unbedeutender Fehler über den Nächsten nicht ein zu strenges Urtheil, und rechne ihm ja nicht schuldlose Handlungen und Aeußerungen als Sünde an. — „Das Herz des Hochmüthigen (des Bösewichts)...stellt heimlich nach, verkehrt das Gute in das Böse, und weiß dem Auserwählten einen Schandfleck anzukleben.“ d) — Als mit Jesu und seinen Jüngern Zöllner und Sünder zu Tische saßen, und dieß die Pharisäer sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Warum ißt euer Lehrer mit Zöllnern und Sündern? So urtheilen und reden Tadelsüchtige. Jesus aber vertrat seine Jünger bey diesen lieblosen Menschen mit den Worten des Propheten: „Barmherzigkeit (Nächstenliebe) will ich, und nicht (mehr als) Opfer.“ e)

Schneid Niemanden die Ehre ab. David sagt von sich, er habe Den verfolgt, der seinem Nächsten heimlich die Ehre abgeschnitten hat. — Der heil. Augustin war ein so großer Feind vom Ehrabschneiden, daß er in seinem Speisezimmer mit großen Buchstaben die Worte schreiben ließ: „Wenn einer von Abwesenden übel redet, der wisse, daß ihm dieser Tisch untersagt ist.“

Die Ehrabschneidung entspringt aus Stolz, Eifersucht, Neid, Haß, Eigennutz oder sonst einer giftigen Quelle, und ist ganz dem Geiste des Christenthums entgegen gesetzt. Hüthen wir uns nun vor dieser Sünde, besonders wenn wir durch sie der Ehre der Gesalbten des Herrn oder ganzen Gemeinden nahe träten.

Es ist aber keine Sünde, von den Fehlern des Nächsten

---

a) 4 Kön. 2, 23. 24. b) Sprich. 19, 29. c) Weish. 5, 3 — 6. d) Sir. 12, 32. 33. e) Matth. 9, 10 — 14.

reden, wenn es aus Liebe, wenn es darum geschieht, daß ein Uebel aufhöre, oder der Fehlende gebessert werde. Nur muß das, was man sagt, wahr seyn; man muß es ohne alle Zusätze und so sagen, daß man es uns anmerkt, es komme uns schwer an, davon zu reden; man spreche davon nur mit solchen Personen, die durch das Verschweigen derselben Schaden litten oder leiden könnten, oder mit Personen, welche zur Besserung des Fehlenden beytragen können. —— Haben wir Jemanden die Ehre abgeschnitten, so führen wir, so viel wir können, auch etwas Gutes von ihm an; haben wir ihn aber verleumdet, so widerrufen wir die Verleumdung.

Schmeichle auch nicht; erheb gegen deine bessere Ueberzeugung die guten Eigenschaften des Andern nicht zu sehr; noch weniger stelle seine Fehler, oder gar seine Laster als lobenswerthe Handlungen dar. Lobe und ehre hingegen das, was Lob und Ehre verdient. „Lasset uns die glorreichen (berühmten) Männer und unsere Vorfahren in ihren Geschlechtern loben.“ a) — Als die Abgesandten Johannis des Täufers hinweg gegangen waren, sprach Jesus von ihm zu dem Volke: „Was seyd ihr in die Wüste hinaus gegangen zu sehen? Ein von dem Winde hin und her getriebenes Rohr?“ b) (einen unbeständigen Menschen. Das ist Johannes nicht; er hat Geisteskraft und Festigkeit.) — Und von Jesu sprach Johannes: „Der ist es, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht würdig bin.“ c)

Sey nicht geschwätzig, rede nicht unbehutsam und ohne Ueberlegung. — „Geselle dich nie zu dem, der Heimlichkeiten offenbart, betrüglich wandelt, und ein Schwätzer ist.“ d) — „Ein Schwätzer ist schrecklich (wird gefürchtet) in seiner Stadt, und ein unbesonnener Plauderer wird verhaßt seyn.“ e) — „Wer viel redet, der wird seine Seele verletzen.“ f) — „Mache Thüren und Schlösser an deinen Mund... Mache eine Wage für deine Worte, und einen für deinen Mund passenden Zaum, und hüthe dich, daß du mit deiner Zunge nicht vielleicht strauchelst.“ g) (Rede nicht unbedachtsam, und wäge deine Worte sorgfältig ab, ehe du sie aussprichst.)

Die christliche Gerechtigkeit.

(6) Sey gerecht; gib nähmlich Jedem genau und gewissenhaft das, was ihm gebührt, und erlaube dir nie einen

a) Sir. 44, 1. b) Matth. 11, 7. c) Joh. 1, 27. d) Sprich. 20, 19. e) Sir. 9, 25. f) Sir. 20, 8. g) Sir. 28, 28. 29. 30.

Eingriff in das Eigenthum des Nächsten. — So lesen wir in der heil. Schrift: Abraham kaufte von Ephron, dem Hethiter, einen Acker, und er bezahlte selben um die verlangte Summe. a) — „Liebet die Gerechtigkeit, ihr Richter auf Erden.“ b) — „Alle Geschenke und Ungerechtigkeiten werden vergehen; aber der Glaube und die Treue werden in Ewigkeit bestehen.“ c) — „Suchet, was recht ist, reichet dem Unterdrückten die Hand, schaffet dem Waisen Recht, beschützet die Witwe,“ spricht der Herr durch den Propheten Isaias. d)

Der Gerechte erwirbt sich Gottes Wohlgefallen, Segen und Lohn. — „Der Herr wird mich nach meiner Gerechtigkeit belohnen, und nach der Reinigkeit meiner Hände wird er mir vergelten,“ e) sang David. — „Der Herr ist gerecht und liebt die Gerechtigkeit, sein Angesicht sieht auf Billigkeit.“ f) — „Der Weg des Gerechten ist ein glänzendes Licht: es wird zu einem vollkommen hellen Tage.“ g) (Sie nehmen stets an Erkenntniß und Gnade zu, bis zu ihrer gänzlichen Vervollkommnung.) — „Der Gerechte wird aus der Noth erlöset, und der Gottlose kommt an seiner Statt.“ h) — „Die Gerechten werden ewig leben, und ihre Belohnung ist bey dem Herrn; der Allerhöchste wird auch Sorge für sie tragen. Sie werden daher ein herrliches Reich und eine zierliche Krone von der Hand des Herrn empfangen.“ i) — „Wann einer dem Schuldner sein Pfand wieder gibt, nichts mit Gewalt hinweg nimmt... wann er nicht auf Wucher leiht, und einen andern nicht überhält; wann er seine Hand von der Ungerechtigkeit abwendet ... dieser ist gerecht, der soll leben, spricht Gott der Herr.“ k) — — Auch auf Erden hat der Gerechte größeres Glück und Wohlergehen zu hoffen, als der Ungerechte. — „Du sollst ein gerechtes und unverfälschtes Gewicht, auch ein gerechtes und unverfälschtes Maß haben, damit du in dem Lande, welches dir der Herr dein Gott geben wird, lange Zeit leben mögest.“ l) — „Der Herr wird den Gerechten nicht hungern lassen.“ m) — — Den Gerechten lieben und achten alle Guten. „Wer das Korn verbirgt, wird von dem Volke verflucht werden; die aber verkaufen, werden gesegnet werden.“ n) — Geschieht dieß nicht jetzt noch Kornmäcklern, welche den Kornvorrath aufbewahren, bis es recht theuer ist, um damit zu wuchern? — — Gottes Segen erstreckt sich noch auf die Kin-

a) 1 Moys. 23. b) Weish. 1, 1. c) Sir. 40, 12. d) Isa. 1, 17. e) 2 Kön. 22, 21. f) Ps. 10, 8. g) Sprich. 4, 18. h) Sprich. 11, 8. i) Weish. 5, 16. 17. k) Ezech. 18, 7 — 10. l) 5 Moys. 25, 15. m) Sprich. 10, 3. n) Sprich. 11, 26.

der und Nachkommen der Gerechten. — „Gesegnet seyst du, mein Sohn, sprach Raguel zu dem jungen Tobias; denn du bist der Sohn eines guten und trefflichen Mannes.“ a) — „Ein Gerechter, der in Einfalt wandelt, wird glückliche Kinder hinterlassen.“ b)

Beschädige deinen Nächsten an seinem Eigenthume nicht, und enthalt das ihm Gebührende nicht vor. — „Wer im Geringen ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht.“ c) — „Gebt Jedem, was ihr ihm schuldig seyd ... Bleibt Niemanden etwas schuldig.“ d)

Wie viele Gründe, die Ungerechtigkeit zu vermeiden, haben wir nicht! — „Sieh zu, sprach der alte Tobias vor seinem Tode zu seinem Sohne, daß du keinem Andern etwas zufügest, was du nicht willst, daß dir ein Anderer thun soll.“ e) Wer wünscht denn aber nicht, daß man gegen ihn nicht ungerecht handle? — — Sind wir gegen den Nächsten ungerecht, so haben wir von Andern das Nähmliche zu fürchten. — „Mit dem Maße, spricht Jesus, mit welchem ihr ausmesset, wird man euch wieder einmessen.“ f) — Und Gott kennt ja alle unsere Handlungen. „Der Herr sieht vom Himmel herab auf die Menschenkinder.“ g) — — Wie vergänglich, ungewiß und unsicher sind nicht die irdischen Güter! Und wir sollen auf eine unrechtmäßige Art darnach streben? — „Wann er (der Reiche) stirbt, wird er nichts mitnehmen.“ h) — „Bemühe dich nicht ängstlich um ungerechtes Gut; denn am Tage der Trübsal und der Rache wird es dir nichts nutzen.“ i)

Reichthum, durch Ungerechtigkeit erworben, bringt Unglück; der Ungerechte wird seines Reichthums selten oder nie froh. — „Die ungerechten Schätze nutzen nichts.“ k) — „Die Güter der Gottlosen werden wie ein Bach versiegen.“ l) — „Wo sind die Fürsten, fragt Baruch, die ... Silber und Gold, darauf die Menschen ihr Vertrauen setzen, zusammen häufen, und immer damit fortfahren? .. Sie sind vertilgt.“ m) — „Wehe dem, der ungerechtes Gut häuft! Wie lange wird es doch währen, daß er sich mit dickem Kothe beschwert? .. Wehe dem, der eine Stadt mit Blut bauet, und sie mit Ungerechtigkeit aufrichtet!“ n) — Als Judas sah, daß Jesus zum Tode verurtheilt werden würde, reute es ihn, daß er ihn verrathen hat; er brachte den Vorstehern der Priester und den

a) Tob. 7, 7. b) Sprich. 20, 7. c) Luk. 16, 10. d) Röm. 13, 7. 8. e) Tob. 4, 16. f) Marc. 4, 24. g) Ps. 13, 2. h) Ps. 48, 18. i) Sir. 5, 10. k) Sprich. 10, 2. l) Sir. 40, 13. m) Bar. 3, 16—20. n) Habac. 2, 6. 12.

Aeltesten die ihm für seine Verrätherey gegebenen dreyßig Silberlinge zurück, und erhenkte sich. a)

Ueber die Ungerechten verhängt Gott zeitliche Strafen. — Achan, welcher etwas heimlich entwendet hatte, wurde auf Gottes Befehl gesteinigt, und alles was er hatte, wurde verbrannt. b) — Dem Achab, welcher an Naboths Tode Schuld war, und dessen Weinberg dadurch an sich brachte, mußte der Prophet Elias im Nahmen des Herrn ankündigen: An dem Orte, wo die Hunde das Blut Naboths leckten, sollen sie auch dein Blut lecken. c) — Auch der Prophet Michäas drohete dem Volke wegen der Ungerechtigkeit Strafen an. „Sie haben Verlangen nach Feldern, nehmen sie mit Gewalt, reißen die Häuser an sich, und unterdrücken schmählich einen Mann und sein Haus... Daher wird Keiner aus dir an der Gemeinde des Herrn Theil nehmen." d) — — Auch ewige Strafen hat Gott den Ungerechten bereitet — „Wer das Gold liebt, der wird nicht ohne Sünde seyn ... Viele sind wegen des Goldes zum Falle gekommen, und dessen Schönheit ist ihr Untergang gewesen." e) Man muß demselben nicht Pflicht und Gewissen opfern; sonst entgeht man der ewigen Strafe nicht.

---

(7) Man verletzt die Pflichten gegen den Nächsten in Hinsicht auf Vermögen durch Raub, wenn man ihn nähmlich an selbem gewaltsam beeinträchtigt. — Dieß war schon im alten Bunde verbothen. „Du sollst, heißt es im dritten Buche Moysis, deinem Nächsten keine Unbild anthun, noch ihn mit Gewalt unterdrücken." f) — Man sündiget auch durch Diebstahl, das ist, durch heimliche Entwendung des fremden Eigenthums. — „Du sollst nicht stehlen," g) heißt es im siebenten Gebothe; und auch Jesus lehrt das. h) — „Ueber einen Dieb kommt Schande und Strafe." i) — „Schämet euch des Diebstahls." k)

Betriege deinen Nächsten nicht; beeinträchtige ihn durch lügenhafte Reden oder heuchlerische Handlungen nicht an seinem Vermögen; betrieg weder beym Kaufen, noch beym Verkaufen, weder beym Messen, noch beym Wägen. — „Ein jeder Käufer spricht: Es ist schlecht, es ist schlecht; wenn er hinweg gegangen ist, wird er sich rühmen." l) (Der Käufer ist oft ungerecht, er setzt die Waare herunter, um sie wohlfeiler zu

---

a) Matth. 27, 3. Apstgsch. 1, 18. b) Josue 7. c) 3 Kön. 21, 19. d) Michä. 2, 2. 5. e) Sir. 31, 5. 6. f) 3 Moys. 19, 13. g) 2 Moys. 20, 15. h) Matth. 19, 18. i) Sir. 5, 17. k) Sir. 41, 24. l) Sprich. 20, 14.

bekommen, und wenn er sie hat, lacht er über seine List.) — „Wenn du deinem Mitbürger etwas verkaufen oder von ihm kaufen wirst, sollst du deinen Bruder nicht betriegen.“ a) — „Verschiedenes Gewicht, verschiedenes Maß, beyde sind ein Greuel vor Gott.“ b) — „Keiner übervortheile oder betriege den Andern im Handel und Wandel; denn alles das bestraft der Herr.“ c) — „Deines Nächsten Grenzsteine sollst du nicht aufheben und verrücken.“ d) — — Brich dein gegebenes Wort nicht, halt die eingegangenen Verbindlichkeiten. — „Erfüllet, was ihr verheißen habt,“ sprach Moyses. e) — „Wir haben ihnen (den Gabaonitern) im Nahmen des Herrn, des Gottes Israels, geschworen (sie zu verschonen), darum dürfen wir ihnen kein Leid zufügen lassen.“ f) Die Israeliten hielten nähmlich das durch Josue und die Häupter ihrer Gemeinde gegebene Wort. — Brach es aber Saul nicht, da er zu David sprach, er wollte ihm seine älteste Tochter Merob geben, da er sie dem Hadriel gab? g)

Betrieg nicht bey Entrichtung der Steuern, der Zölle und Abgaben. — Als man Jesu die Tempelsteuer abforderte, sprach er zu Petrus: „Damit wir sie nicht ärgern, so geh hin zum Meere, wirf den Angel aus, und nimm den ersten Fisch, den du fängst; und wenn du ihm den Mund öffnest, wirst du einen Stater finden; denselben nimm, und gib ihnen für mich und dich.“ h) — Und bey einer andern Gelegenheit lehrte er: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“ i) — Dieß schärfte auch der h. Paulus mit den Worten ein: „Entrichtet ihnen (den Obrigkeiten) Abgaben; denn sie sind Gottes Diener, und stehen eben hierfür in seinem Dienste. Gebt also Jedem, was ihr schuldig seyd, Abgabe, wem Abgabe, Zoll, wem Zoll ... gebührt.“ k)

Mache nicht muthwillig Schulden, wenn du nähmlich keine Hoffnung hast, sie zurück zahlen zu können, oder wenn es dir am Willen fehlt, sie zurück zu zahlen. — „Der Gottlose wird borgen und nicht zahlen.“ l) — Vergiß die Wohlthat eines Bürgen nicht; denn er hat sich selbst für dich hingegeben.“ m) — „Leih deinem Nächsten zur Zeit der Noth: du aber stelle es zu seiner Zeit wieder zurück.“ n) — — Bettle nicht, wenn du durch Arbeit dir deinen Lebensunterhalt verdienen kannst. — „Ich habe Niemandes Silber oder Gold, oder Kleid begehrt, wie

a) 3 Moys. 25, 14. b) Sprich. 20, 10. c) 1 Thessal. 4, 6. d) 5 Moys. 19, 14. e) 4 Moys. 32, 24. f) Josue 9, 19. g) 1 Kön. 18, 17 — 19. h) Matth. 17, 26. i) Matth. 22, 21. k) Röm. 13, 6. 7. l) Ps. 36, 21. m) Sir. 29, 20. n) Sir. 29, 2.

ihr selbst wisset, daß diese meine Hände für mein und meiner Mitarbeiter Bedürfniß gearbeitet haben.“ a)

Wuchere nicht, erwirb dir nähmlich keinen gesetzwidrigen Gewinn von deinem Nächsten; besonders aber hüthe dich vor jedem unbilligen Gewinn in Hinsicht des Zinsvertrages. — — „Wenn dein Bruder in Armuth gerathen ist . . . so sollst du ihm dein Geld nicht auf Wucher geben, noch mehr Früchte, als du ihm gelehnt hast, abfordern. Ich bin der Herr euer Gott.“ b) — „Was dein Bruder bedarf, sollst du ihm ohne Wucher vorstrecken, damit der Herr dein Gott . . . dich in allen deinen Werken segne.“ c) — „Wer auf Wucher leiht und über die Gebühr nimmt, sollte dieser leben? Er soll nicht leben . . . sein Blut soll auf ihm seyn (er soll sich seinen Tod als Strafe zuschreiben).“ d)

Hüthe dich vor jeder harten Behandlung und jeder Bedrückung des Armen. — „Witwen und Waisen sollt ihr keinen Schaden zufügen. Im Falle aber, daß ihr sie beschädigt, so werden sie zu mir rufen, und ich will ihr Geschrey erhören; und mein Zorn wird entbrennen; dann will ich euch durch das Schwert umkommen lassen, und eure Weiber sollen Witwen und eure Kinder Waisen werden . . . Wann du von deinem Nächsten ein Kleid zum Pfande genommen hast, sollst du ihm dieß, ehe die Sonne untergeht, wieder geben. Denn dieß ist sein einziges Kleid, womit sein Leib bedeckt wird, so hat er auch kein anderes, in welchem er schlafe: und wenn er zu mir schreyt, so will ich ihn erhören; denn ich bin barmherzig.“ e) — Tobias sah in Rages unter seinen Landsleuten einen gewissen Gabelus, der in dürftigen Umständen und von seinem Stamme war; diesem gab er gegen eine Handschrift eine Summe Geldes. f) — „Wer sein Ohr vor dem Geschrey des Armen verstopft, der wird auch rufen und nicht erhört werden.“ g) — „Wende deinen Schatz nach dem Gesetze des Allerhöchsten an; dieß wird dir mehr nutzen als Gold.“ h) — „Wer das Brot, welches mit Schweiß gewonnen wurde, hinweg nimmt, ist gleich dem, der seinen Nächsten um das Leben bringt.“ i) — Der Herr übergab den hartherzigen Knecht, dem er eine so große Schuld nachgelassen hatte, und der seinem Mitknechte eine geringe Schuld nicht nachließ, den Peinigern.“ k) — „Ein Gericht ohne Barmherzigkeit steht dem bevor, der keine Barmherzigkeit bewiesen hat.“ l)

---

a) Apstgsch. 20, 33. 34. b) 3 Moys. 25, 35. 37. c) 5 Moys. 23, 20. d) Ezech. 18, 13. e) 2 Moys. 22, 22—27. f) Tob. 1, 17. g) Sprich. 21, 13. h) Sir. 29, 14. i) Sir. 34, 26. k) Matth. 18, 23—34. l) Jak. 2, 13.

eine Grube geöffnet oder gegraben, und sie nicht zugedeckt hat, in welche hernach ein Ochs oder Esel fällt, so soll der Herr der Grube erstatten, was das Thier werth ist.“ a) — „Wenn der Gottlose das geraubte Pfand wieder zurück gibt, in den Gebothen des Lebens wandelt und keine Ungerechtigkeit begeht: der soll gewiß leben und nicht sterben.“ b) — Als Anna, die Frau des alten Tobias, einen Ziegenbock nach Haus brachte, hörte ihr Mann das Blöcken desselben und sprach: „Sehet zu, daß er nicht gestohlen ist! Gebet ihn seinem Herrn wieder; denn gestohlenes Gut dürfen wir weder essen, noch anrühren.“ c) — „Wenn ich Jemanden um etwas betrogen habe, sprach Zachäus, das gebe ich vierfach wieder.“ d)

Wird dir ein Geld anvertraut, so verwende es genau und gewissenhaft nach dem Willen des Gebers. — So ließ der hohe Priester Jojadas in einem Kasten eine Oeffnung machen, und das in diesen Kasten geworfene Geld wurde dann von ihm und einem andern ganz nach der Absicht derjenigen, die es gaben, zur Ausbesserung des Tempels des Herrn, so getreu verwendet, daß sie von dem ihnen anvertraute Gelde, womit sie die Arbeiter bezahlten, nicht einmahl Rechnung legen durften. e)

„Die Gerechtigkeit nutzt mehr Andern als sich, sie zieht die allgemeinen Vortheile ihren eigenen vor.“ H. Ambrosius. — „Wenn ✱ sträflich ist, heimlich hinweg nehmen, so ist es ja noch sträflicher, mit Gewalt rauben.“ — „Besser ist der Betrogene, als der Betriegende.“ H. Augustin. — — „Jedem das Seinige geben, ist Gerechtigkeit... So beweis denn dem Vorgesetzten Ehrfurcht und Gehorsam, im Inneren sowohl, als im Aeußern; dem dir Gleichen rath, wenn er etwas nicht weiß, hilf ihm; über den Untergebenen wache, damit er sich vor der Sünde in Acht nehme.“ — „Daß doch die Wucherlust die Christen nicht zu getauften Juden machete!“ H. Bernard.

Theilnahme an den Schicksalen des Nächsten.

(9) Nimm an den Schicksalen des Nächsten Theil. — Jesus lehrt: „Seyd barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist.“ f) — „Freuet euch mit, wenn Andere Freude haben; weinet mit, wenn Andere weinen.“ g) — „Wenn Ein Glied zu leiden hat, so leiden Alle mit; und wenn Eines Freude hat,

a) 2 Moys. 21, 33. 34. b) Ezech. 33, 15. c) Tob. 2, 20. d) Luk. 19, 8. e) 4 Kön. 12. f) Luk. 6, 36. g) Röm. 12, 15.

freuen sich Alle mit. Nun so seyd auch ihr Christi Leib, und dessen Glieder, jedes an seiner Stelle.“ a) — — Heuchle aber Theilnahme nie, sondern sey wirklich und aufrichtig theilnehmend. — „Die Augen des Feindes werden Thränen vergießen, und unter dem Scheine dir zu helfen, wird er dich untergraben.“ b) Wie schändlich ist es, wenn man unter der Maske der Freundschaft nur heuchelt! — — Freue dich über das Glück deines Nächsten. — „Nun will ich mit Freuden sterben, weil ich dein Angesicht (dich) gesehen habe,“ sprach Jakob zu Joseph. c) — Als Elisabeth ihren Sohn, Johannes den Täufer, geboren hatte, kamen ihre Nachbarn und Verwandten zu ihr; sie wünschten ihr Glück dazu, daß der Herr sich so gnädig bewiesen hat. d)

Zeige Mitleiden bey deines Nächsten widrigen Schicksalen. — Dieß zeigte Abraham. Als er gehört hatte, daß sein Vetter Lot gefangen hinweg geführt worden sey, bewaffnete er dreyhundert und achtzehn seiner Leibeigenen, welche die Waffen zu tragen fähig waren, um ihn zu befreyen. e) — Dieß zeigte auch Jonathan. Er stand voll Unwillen von der Tafel auf, weil Davids Schicksal, von welchem sein Vater so schimpflich geredet hatte, ihm sehr zu Herzen ging. f) — Als David vor Absalom flüchtete, und weinend mit bedecktem Haupte und bloßen Füssen, auf den Oehlberg ging, weinte auch das Volk, das bey ihm war. g) — Unterlaß nicht, die Weinenden zu trösten, und wandle mit den Traurigen. h) — Wie mitleidsvoll war Jesus! „Er predigte das Evangelium von dem Reiche, und heilte jede Krankheit und jede Schwachheit. Als er aber das Volk sah, bemitleidete er es; denn es war verschmachtet und zerstreut, wie Schafe, die keinen Hirten haben.“ i) — Als er mehrere Tausende um sich versammelt sah, sprach er zu seinen Jüngern: „Es dauert mich das Volk, denn sie harren schon drey Tage bey mir aus, und haben nichts zu essen. Ich will sie nicht ungespeiset von mir lassen, damit sie nicht etwa unter Wegs verschmachten.“ k) Als er Mariam, die Schwester des Lazarus, weinen sah, und daß die Juden, welche mit ihr gekommen waren, auch weinten, fragte er sie: Wohin habt ihr ihn gelegt? Herr, sprachen sie: Komm und sieh. Jesus weinte. Da sagten die Juden: Sehet, wie lieb er ihn hatte! l) — Auch über Jerusalem weinte Jesus und sprach: „Wenn du es auch erkenntest, wenigstens an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden diente!“ m) —

a) 1 Kor. 12, 26. 27. b) Sir. 12, 18. c) 1 Moys. 46, 30. d) Luk. 1, 57. 58. e) 1 Moys. 14, 14. f) 1 Kön. 20, 34. g) 2 Kön. 15, 21 — 31. h) Röm. 12, 15. i) Matth. 9, 36. k) Matth. 15, 32. l) Joh. 11, 33 — 37. m) Luk. 19, 41. 42.

„Wer leidet Noth, ohne daß ich mit leide?“ schrieb der heil. Paulus. a)

Trag selbst gegen diejenigen Mitleiden, welche aus eigener Schuld leiden, auch gegen Sünder und Böse. — Samuel beweinte den Saul, weil es den Herrn reuete, daß er ihn zum Könige über Israel gemacht hat. b) — Wurde David über den Tod Absaloms seines Sohnes nicht traurig und weinte? Sprach er nicht: „Mein Sohn Absalom! Absalom mein Sohn! O daß ich für dich sterben könnte!„ c)

*„Nichts empfiehlt einen Christen mehr, als mitleidsvolle Liebe.“ H. Ambrosius. — „Nichts macht zum Mitleiden mehr geneigt, als wenn man an seine eigene Gefahr denkt.“ — „Wer einmahl Schiffbruch gelitten hat, ist nie hartherzig gegen Schiffbruchleidende. Niemand hat sobald Mitleiden mit einem Knechte, als der selbst Knecht gewesen ist.“ — „Wer je über den Verlust eines eigenen Sohnes trauerte, bemitleidet am wehmüthigsten Den, der über den Verlust seines Sohnes weheklagt.„ — „So groß die Härte unsers Herzens seyn mag, die Aehnlichkeit des Elends löset sie auf.“ H. Augustin. — „Das Mitleiden bewährt die Gerechten, es stärkt die Heiligen und zeigt die Gottesverehrer.“ H. Johannes Chrysost. — „Es mag einer gläubig, keusch, nüchtern und mit andern, größern Tugenden geziert seyn; wenn er nicht zugleich barmherzig ist, so verdient er nicht Barmherzigkeit.“ H. Leo P. — „Je mehr einer die fremden Schmerzen empfindet, desto vollkommener ist er.“ — „Eine freygebige Hand soll es zeigen, wie wehe dem Gemüthe fremdes Leiden thut.“ — „Manchmahl ist das Mitleiden von Herzen mehr, als die Gabe aus der Hand.“ — „Den Trauernden kann Der nicht trösten, der nicht an seinem Schmerz Theil nimmt. Das Harte hängt sich an das Weiche nicht, wenn die Härte nicht eher erweicht wird. Wenn wir steif da stehen, richten wir den Gefallenen nicht auf.“ H. Gregor P.

---

(10) Nimm an dem Unglücke sogar deiner Beleidiger und Feinde Theil. — Als der ägyptische Joseph seine Brüder, von denen er so empfindlich beleidigt ward, in Angst sah, ging er hinweg; denn er konnte sich der Thränen nicht enthalten, indem er alles verstand, was sie von ihrem sündhaften Betragen gegen ihn sagten, obgleich er, um von ihnen nicht gekannt zu werden, durch einen Dolmetsch mit ihnen sprach. d) — So

a) 2 Kor. 11, 29. b) 1 Kön. 15, 35. c) 2 Kön. 18, 34. d) 1 Mos. 42, 21 — 25.

weinte er auch, als sie ihn, auf die Anweisung ihres sterbenden Vaters, um Vergebung der von ihnen an ihm begangenen Sünde bathen. a) — — Tröste deinen Nächsten im Unglücke und Leiden. — So ging Tobias zu seinen mitgefangenen Israeliten und tröstete sie. b) — Kamen nicht auch die Freunde Jobs, ihn zu trösten? c) — Gingen nicht viele Juden zu Martha und Maria, um sie über den Tod ihres Bruders Lazarus zu trösten? d) — Schrieb der h. Paulus nicht an die Thessalonicker, sie sollen einander trösten? e)

Besuche Kranke und tröste sie. — Als dem Joseph die Anzeige gemacht wurde, sein Vater sey krank, reisete er sogleich mit seinen zwey Söhnen Manasses und Ephraim zu ihm. f) — Auch Ochozias, der König in Juda, besuchte zu Jezrahel den daselbst an seinen Wunden krank liegenden Joram, den Sohn Achabs. g) — Zu dem kranken Propheten Elisäus kam der König Joas, weinte vor ihm und sprach: Mein Vater! mein Vater! h) — „Laß dich nicht verdrießen, einen Kranken zu besuchen; denn dadurch wirst du in der Liebe befestigt werden.“ i)

Sey auch gegen Gefangene nicht lieblos. — Dieß thaten jene Männer, von denen wir lesen: Sie übernahmen die Gefangenen, und kleideten von der Beute alle diejenigen, welche nackt waren; sie zogen ihnen Schuhe an, erquickten sie mit Speise und Trank, salbten (die Verwundeten) wegen ihrer Mattigkeit, und versorgten sie wohl. Die, welche nicht gehen konnten, und schwach am Leibe waren, setzten sie auf Lastthiere: so führten sie sie nach Jericho zur Palmenstadt zu ihren Brüdern, und kehrten wieder nach Samaria zurück. k) Wer verweilet nicht mit Wohlgefallen bey der Erzählung dieser liebvollen Behandlung von Gefangenen? — „Dem Hause des Onesiphorus, schreibt der h. Paulus, lasse der Herr Barmherzigkeit angedeihen; denn er hat mich oft erquickt und sich meiner Ketten nicht geschämt, sondern mich, sobald er nach Rom kam, sorgfältig aufgesucht und auch gefunden.“ l) — Auch den Hebräern empfiehlt der h. Apostel diese Liebe mit den Worten: „Erinnert euch der Gefangenen, als läget ihr mit in Banden.“ m)

---

(11) Freue dich nicht über das Unglück deines Nächsten. „Wer sich über eines Andern Fall freuet, wird nicht un-

a) 1 Moys. 50, 17. b) Tob. 1, 19. c) Job. 2, 11. d) Joh. 11, 19. e) 1 Thess. 5, 11. f) 1 Moys. 48, 1. g) 4 Kön. 8, 29. h) 4 Kön. 13, 14. i) Sir. 7, 39. k) 2 Paral. 28. l) 2 Tim. 1, 16. 17. m) Hebr. 13, 3.

gestraft bleiben." a) — „Die sich über den Fall des Gerechten freuen, werden in Schlingen zu Grunde gehen, und von Schmerzen verzehrt werden, ehe sie sterben." b) (Es wird sie unvermuthet ein Unglück treffen, und sie werden vor Gram abzehren.) — — Spotte des Leidenden nicht. — „Verspotte einen Menschen nicht, der in seinem Herzen betrübt ist; denn es ist Einer, der erniedrigt und wieder erhöht, ein Gott, der Alles sieht." c) — Würden wir sonst nicht jenen ähnlich, die Jesum bey seinem Leiden verspotteten, ihn anspien, ihn mit Fäusten schlugen, ihm Backenstreiche gaben, und zu ihm sprachen: Weissage uns, Christus! Wer ist es, der dich geschlagen hat? d) Würden wir nicht dem Herodes ähnlich, der mit seinen Soldaten Jesum verspottete, ihm ein weißes Kleid anziehen ließ, und ihn zum Pilatus zurück schickte? Würden wir nicht jenen Vorstehern der Priester, Schriftgelehrten und Aeltesten gleich, welche ihn, selbst am Kreuze, spotteten, und sprachen: „Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten? Ist er der König Israels, so steige er vom Kreuze herab.... Er hat sich auf Gott verlassen: so rette er ihn nun, wenn er ihm wohl will; denn er hat ja gesagt: Ich bin der Sohn Gottes." e)

Beurtheile Leidende nicht schief und lieblos. — So beurtheilte Baldad den Job bey dessen Leiden; er strafte ihn als einen gottlosen Mann, und ermahnte ihn, sich durch Buße zu Gott zu bekehren. f) — Auch Sophar beschuldigte den frommen Job, daß er seiner Sünden wegen von Gott gezüchtigt werde. g) — Endlich warf Eliphaz diesem heiligen Dulder vor, er sey stolz und ungeduldig; er lästere Gott. h) — Jesus sah im Vorbeygehen einen von Geburt blinden Menschen, und seine Jünger fragten ihn: Meister! wer hat gesündigt, dieser, oder seine Aeltern, daß er blind geboren wurde? Jesus aber antwortete: Weder er, noch seine Aeltern haben gesündigt; sondern damit die Werke Gottes an ihm offenbar werden. i)

Mache dem ohnehin Bedrängten nicht Vorwürfe, besonders, wenn er sie nicht verdient. — „Wie lange werdet ihr meine Seele peinigen, und mich mit euerm Geschwätze plagen? Sieh, schon zehnmahl wolltet ihr mich zu Schanden machen und schämet euch nicht, mich zu unterdrücken." k) So beklagt sich Job über die Gefühllosigkeit seiner Freunde, die ihn durch unverdiente Vorwürfe kränkten. — „Wenn ihr, sagt der h.

---

a) Sprich. 17, 5. b) Sir. 27, 32. c) Sir. 7, 12. d) Matth. 26, 67. 68. e) Matth. 27, 42. 43. f) Job 8, 1 — 6. g) Job 11, 1 — 11. h) Job 15, 5 — 13. i) Joh. 9, 1 — 5. k) Job 19, 2. 3.

Apostel Paulus, einander beißet und naget; so sehet zu, daß ihr einander nicht aufzehret.“ a)

Beneide deinen Nächsten nicht; betrübe dich nähmlich nicht über das Gute, das er genießt; wünsche auch nicht fremdes Eigenthum. — Kain beneidete seinen Bruder Abel, weil dem Herrn dessen Opfer wohl gefiel. Er verrieth diesen Neid an seinem Gesichte; er ward blaß und hager, und er schlug seinen Bruder todt. b) — Als die Weiber sangen: Saul hat tausend, David aber zehn tausend erlegt, wurde Saul zornig und eifersüchtig; er fürchtete, die Nation möchte den David gar zum Könige ausrufen. Er sah deßwegen den David von diesem Tage mit neidischen Augen an. c) — „Durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen.“ d) — Als die von dem Hausvater zuerst gedungenen Arbeiter am Abende nicht mehr bekamen, als die später berufenen, murrten sie hierüber; sie wurden eifersüchtig. Es geschah ihnen aber nicht unrecht; sie erhielten ja das, um was sie überein gekommen waren. Deßwegen sprach der Hausvater zu ihnen: Habe ich nicht Macht zu thun, was ich will? Oder ist dein Auge böse, weil ich gut bin? e) — So wandelte auch den Bruder des verlornen Sohnes Eifersucht und Mißgunst an, da er sah, daß sein Bruder nach einem unordentlichen Leben, wegen seiner Reue darüber, von seinem Vater wieder so gnädig aufgenommen wurde. f) — „Die Liebe (aber) ist nicht neidisch.“ g)

Aus dem Neide entstehen Unruhe des Gemüthes, Haß, Betrug, Verleumdung, böse Anschläge; manchmahl sogar Mordthaten. — „Der Neid ist wie Eiter in den Gebeinen,“ h) (er läßt nicht ruhen). — Da Josephs Brüder wahrnahmen, daß er mehr als sie von seinem Vater geliebt wurde, haßten sie ihn, und dieser Haß gegen ihn vermehrte sich, als er ihnen seinen Traum erzählte. i) — Aus Neid verleumdeten die Pharisäer Jesum, indem sie sagten: „Er treibt die Teufel durch den Obersten der Teufel aus.“ k) — Esau haßte den Jakob wegen des von seinem Vater über ihn ausgesprochenen Segens, und faßte den Vorsatz ihn umzubringen. l) — Faßten nicht auch Josephs Brüder aus Neid einen Mordanschlag wider ihn? m) — Ueberlieferten die Juden Jesum nicht aus Neid? Schrien sie nicht deßwegen: Kreuzige ihn? n)

*„Der Neid ist eine Tochter der Hoffart.“ — „Nimm

a) Gal. 5, 15. b) 1 Moys. 4, 1 — 9. c) 1 Kön. 18, 8. 9. d) Weish. 2, 24. e) Matth. 20, 1 — 16. f) Luk. 15. g) 1 Kor. 13, 4. h) Sprich. 14, 30. i) 1 Moys. 37, 3 — 12. k) Matth. 9, 34. l) 1 Moys. 27, 41. m) 1 Moys. 37, 18. n) Matth. 27, 18. 23.

den Neid hinweg; und das, was ich habe, ist dein.“ H. Augustin. — „Jeder beneidet den Andern wegen der gegenwärtigen Güter um so mehr, je weniger er selbst sie verachtet.“ H. Gregor P.*

Die Wohlthätigkeit.

(12) Sey wohlthätig gegen deinen Nächsten, bestrebe dich nähmlich, sein wahres Wohl aus allen Kräften zu befördern. Sey gutthätig, theile Armen von deinen Gaben mit. — „Wenn du die Früchte auf deinem Felde einernten wirst, so sollst du, was auf dem Acker gewachsen ist, nicht bis auf den Grund abschneiden, noch die übrig gebliebenen Aehren einsammeln. Du sollst auch die hinterlassenen Trauben, oder die abgefallenen Beeren in deinem Weinberge nicht einsammeln, sondern selbe den Armen und Fremden einzusammeln überlassen. Ich bin der Herr euer Gott.“ a) — „Sey wohlthätig nach deinem Vermögen ... Iß dein Brot mit den Hungrigen und Armen, und bedecke die Nackten mit deinen Kleidern,“ b) sprach Tobias, da er bald zu sterben glaubte, zu seinem Sohne. — Glücklich der Mensch, welcher mit Job sagen kann: „Das Auge, welches mich sah, gab mir Zeugniß, daß ich den schreyenden Armen und den hülflosen Waisen gerettet habe. Derjenige, der sonst zu Grunde gegangen wäre, segnete mich; und ich tröstete das Herz der Witwe.“ c) — „Wende dein Angesicht von dem Armen nicht ab.“ d) — „Wenn dich Jemand um etwas bittet, so gib es ihm,“ e) lehrt Jesus. — „Wer zwey Röcke hat, der gebe einen dem, der keinen hat; und wer Speise hat, der thue deßgleichen,“ predigte Johannes der Täufer. f) — „Geben ist seliger, als nehmen.“ g) — „In Betreff der Liebessteuer, welche für die Heiligen (die Christen) gemacht wird ... lege Jeder aus euch an jedem ersten Wochentage, so viel ihm selbst thunlich scheint, in der Stille auf die Seite.“ h) Diese Vorschrift gab der h. Paulus den Korinthern. — „Gott ist mächtig genug, jede Gnadengabe unter euch bis zum Ueberflusse anwachsen zu lassen, daß ihr in Allem immer genug haben möget, und wohl noch vom Ueberflusse Gutes aller Art thun könnet; wie geschrieben steht: Er theilt überall umher reichlich aus, und gibt den Armen; seine Gerechtigkeit besteht von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ i)

---

a) 3 Mos. 19, 9. 10. b) Tob. 4, 8. 17. c) Job 29, 11—14. d) Sir. 4, 4. e) Matth. 5, 42. f) Luk. 3, 11. g) Apstgsch. 20, 34. h) 1 Kor. 16, 1. 2. i) 2 Kor. 9, 8. 9.

Sey dienstfertig; hilf nicht nur durch Almosen, sondern auch auf manche andere Art. — „Den Armen, sprach Job, war ich Vater, und den mir unbekannten Rechtsstreit untersuchte ich auf das Fleißigste.“ a) — „Reichet dem Unterdrückten die Hand, schaffet dem Waisen Recht, beschützet die Witwe.“ b) Diese Mittel, Gottes Gnade wieder zu erlangen, schlug Isaias dem jüdischen Volke vor. — — Hilf deinem Nächsten durch Empfehlungen zur Erreichung seiner erlaubten Absichten. — So sprachen die Juden zur Empfehlung des Hauptmanns, der sie, um die Gesundheit seines kranken Knechtes von Jesu zu erlangen, zu ihm schickte: „Er ist werth, daß du ihm das erweisest; denn er liebt unser Geschlecht, und hat die Synagoge gebaut. Und Jesus machte auf ihre Bitte und auf den Glauben des Hauptmanns den Kranken gesund. c) — So empfahl auch der h. Paulus den Römern die Phöbe mit den Worten: „Ich empfehle euch unsere Schwester Phöbe . . . Nehmet sie im Herrn auf, wie es Heilige verdienen, und stehet ihr überall bey, wo sie euer bedürfen mag. Sie hat das an Vielen, und an mir selbst, auch treulich gethan.“ d)

So üben wir denn die Wohlthätigkeit. Wünschen denn nicht auch wir, daß Andere gegen uns wohlthätig seyn? Thuen wir ihnen nun ein Gleiches. e) Nennt David nicht Gott den Vater der Waisen und den Richter der Witwen? f) Gefällt, Barmherzigkeit üben und recht thun, dem Herrn nicht besser, als Opfer? g) — Liebt Der Gott, der seinen Bruder nicht liebt? — Spricht Jesus nicht: „Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat? h) — Wie herrlich wird er am Gerichtstage die dem Nächsten erwiesenen Liebesdienste belohnen! i) — Reinigt das Almosen nicht die Sünde, und macht es nicht, daß man Barmherzigkeit und das ewige Leben dadurch findet? k) — Wie liebenswürdig ist der Mensch, welcher Mitleiden trägt! l) — Werden nicht Einige, welche mittheilen, reicher, indeß Andere, die fremdes Gut mit Gewalt an sich bringen, ärmer werden? m) Gibt der Herr nicht siebenfach wieder, was man gegeben hat? n) Lehrt Jesus nicht: „Machet euch Freunde von dem ungerechten Mammon (von dem vergänglichen Reichthum), damit, wenn ihr Mangel leidet, sie euch aufnehmen in die ewigen Wohnungen? o) — — Gott belohnt Jeden nach dem Grade

a) Job 29, 16. b) Isa. 1, 17. c) Luk. 7. 11. d) Röm. 16, 1. 2. e) Luk. 6, 31. f) Ps. 67, 6. g) Sprich. 21, 3. h) Matth. 10, 40. i) Matth. 25, 34 ꝛc. k) Tob. 12, 9. l) Ps. 111, 5. m) Sprich. 11, 24. n) Sir. 35, 13. o) Luk. 16, 9.

der Wohlthätigkeit. „Was der Mensch säet, das wird er ernten.“ a) — — Selbst die kleinste Gabe belohnt Gott. „Wer immer euch in meinem Nahmen einen Becher Wasser zu trinken geben wird, darum, daß ihr Christo zugehöret, wahrlich sage ich euch, der wird seinen Lohn nicht verlieren. b) — Sprach er nicht zu seinen Jüngern, die arme Witwe, welche nur zwey Pfennige in den Opferkasten gelegt hat, habe mehr hinein gelegt, als die Reichen, welche doch viel hinein warfen, weil diese von ihrem Ueberflusse gaben, die Arme aber ihre ganze Habe hingab? c)

---

(13) Soll deine Wohlthätigkeit vor Gott verdienstlich seyn, so gib schnell. — „Sprich nicht zu deinem Freunde: Geh hin, und komm wieder, ich will es dir morgen geben; wenn du es sogleich geben kannst.“ d) — „Verzieh den Nothleidenden die Gabe nicht.“ e) — — Gib bereitwillig. — „Ich sage euch meinen Rath... das nicht nur zu thun (mildthätig zu seyn), sondern auch herzlich gern zu thun.“ f) — „Jeder thue also, wozu er sich mit Herzlichkeit entschlossen hat; nichts mit Mißmuth oder aus Zwang; denn Gott hat sein Wohlgefallen nur an einem fröhlichen Geber.“ g) — — Erlaube dir gegen den Hülfbedürftigen keine Kränkung oder Härte. — „Neige ohne Unmuth dem Armen dein Ohr; gib ihm, was du schuldig bist, und antworte ihm friedlich und sanft.“ h) — „Wenn du Jemanden Gutes thust, schilt ihn nicht aus, und bey allen deinen Gaben betrübe Niemanden durch böse Worte.“ i) — — Hast du Jemanden Gutes erwiesen, so rück' es ihm nicht vor. — „Hast du ihm (deinem Freunde) etwas geschenkt, so sollst du ihm dieses nicht vorrücken.“ k) — — Sey auf eine deinem Vermögen angemessene Art wohlthätig. — „Reiche dem Armen die Hand, und gib nach deinem Vermögen.“ l) — — Doch bring durch deine Wohlthätigkeit nicht deinen eigenen Vermögensumständen Schaden. — „Hilf dem Nächsten nach deinem Vermögen wieder auf, und hüthe dich, daß du nicht auch fallest“ m) (hüthe dich vor eigenem Schaden). — „Die Bereitwilligkeit ist, wie der h. Paulus sich hierüber ausdrückt, nur in so fern (Gott) wohlgefällig, in so fern einer Vermögen hat; nicht wenn sie auf Dinge geht, welche nicht in seinem Vermögen sind. Es ist dabey nicht gemeint, daß Anderen eine Erquickung werden, und Jemand aus euch darüber selbst in Noth gerathen soll.“ n)

a) Gal. 6, 8. b) Marc. 9, 40. c) Marc. 12, 41. d) Sprich. 3, 28 e) Sir. 4, 3. f) 2 Kor. 8, 10. g) 2 Kor. 9, 7. h) Sir. 4, 8. i) Sir. 18, 15. k) Sir. 41, 28. l) Sir. 14, 13. m) Sir. 29, 27. n) 2 Kor. 8, 12. 13.

Sey gegen Hülfsbedürftige wohlthätig, ohne Rücksicht der Person, es sey ein Bekannter oder Unbekannter, es sey ein Freund oder ein Feind. — Jesus lehrt: „Gib jedem, der dich anspricht.“ a) — „Liebet eure Feinde. Und es wird euer Lohn groß, und ihr werdet Kinder des Allerhöchsten seyn; denn auch Er ist gütig gegen die, welche böse und undankbar sind.“ b) — That der mitleidige Samarit nicht dem verwundeten Juden Gutes? c) — „Meine Brüder, schreibt der h. Jakobus, denket doch nicht, als dürfte bey euerm Glauben an unsern Herrn Jesum Christum den Verherrlichten, noch ein Ansehen der Person Statt haben.“ d) — — Bey gleichem Grade der Dürftigkeit nimm vorzüglichen Bedacht auf Verwandte und Glaubensgenossen. — „Thun wir Jedermann Gutes, besonders aber denen, die im Glauben unsere Hausgenossen sind.“ e) — „Wenn Jemand keine Sorge für die Seinigen, besonders für seine Hausgenossen, hat: so hat er dem Glauben entsagt, und ist ärger, als ein Ungläubiger,“ f) (er verläugnet den Glauben durch seine That, und ist ärger, als ein Ungläubiger, der aus natürlichem Triebe Sorge für die Seinigen trägt).

Um nicht die Trägheit und andere Laster zu unterstützen, übe die Wohlthätigkeit nur an würdigen Armen aus. „Wenn du Gutes thust, so mußt du denjenigen kennen, dem du es thust ... Thu einem Gerechten Gutes, so wirst du große Belohnung finden; wo nicht bey ihm, doch gewiß bey dem Herrn.“ g) — Sey wohlthätig ohne Eigennutz, ohne dadurch einen zeitlichen Vortheil zu erlangen. — „Borget, wo ihr nichts dafür zu hoffen habt.“ h) — — Sey nicht wohlthätig aus Heucheley, um für fromm gehalten, oder aus Prahlsucht, um gelobt zu werden. „Eure Liebe sey ohne Heucheley,“ i) schreibt der h. Paulus. Und Jesus spricht: „Wenn du Almosen gibst, so laß es nicht vor dir her ausposaunen, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf der Gasse thun, damit sie von den Menschen gepriesen werden. Wahrlich sage ich euch: Sie haben ihren Lohn schon empfangen.“ k)

---

(14) *„Recht selig ist Der, aus dessen Hause ein Armer nie leer hinweg geht.“ — „Das ist keine vollkommene Freygebigkeit, wenn du nur aus Prahlerey und nicht aus Mitleiden gibst.“ — „Jene Freygebigkeit und Schenkung ist nicht zu

---

a) Luk. 6, 30. b) Luk. 6, 35. c) Luk. 10, 29. 41. d) Jak. 2, 1. e) Gal. 6, 10. f) 1 Tim. 5, 8. g) Sir. 12, 1. 2. h) Luk. 6, 35. i) Röm. 12, 9. k) Matth. 6, 2.

billigen, bey der du das, was du dem Einen gibst, von einem Andern erpressest.“ H. Ambrosius. — — „Kannst du geben, so gib; kannst du es aber nicht, so zeige dich doch freundlich. Gott krönt die Herzensgüte, wo er das Vermögen zum Geben nicht findet.“ — „Der Acker der Armen ist fruchtbar; er trägt dem Freygebigen bald Früchte.“ — „Willst du ein recht guter Handelsmann seyn, und recht vortheilhaft auf Zinsen anlegen, so gib das hin, was du nicht behalten kannst, um hundertfältig dafür zu bekommen; gib eine zeitliche Besitzung hin, um die ewige Erbschaft zu erlangen.“ — „Ein liebvolles Herz hat immer etwas zu geben.“ — „Bösen wird das Almosen nützlicher verweigert, als gegeben.“ — „Warum soll der Arme nicht wenigstens einen alten Rock von dir empfangen, da er mit dir das Kleid der Unsterblichkeit empfangen wird? Warum soll Der unwürdig seyn, die Ueberbleibsel deiner Speisen zu empfangen, der zum Mahle der Engel mit dir kommen wird?“ — „Der Almosen Gebende thut Großes; denn er thut, was Gott thut.“ H. Augustin.

„Was man den Armen gibt, das gibt man sich.“ H. Leo P. — — „Fragen wir nicht, wem, sondern warum wir geben.“ „Betrachte das Vermögen Christi . . . damit du nicht das, was den Armen gehört, nach einem fehlerhaften Urtheile den Nichtarmen gebest; sonst würde, nach dem Ausspruche eines sehr weisen Mannes, die Freygebigkeit durch die Freygebigkeit selbst verloren gehen.“ H. Hieronymus. — — „Welche Thorheit ist es, etwas dort zurücklassen, wo du ausziehen wirst, und es nicht dahin voraus schicken, wohin du ziehen wirst? Lege dein Vermögen in deinem Vaterlande an.“ — „Nicht jenes Almosen ist Gott mißfällig, welches vor Menschen gegeben wird, sondern jenes, welches gegeben wird, um gesehen zu werden.“ — „Die Barmherzigkeit hört auf, Barmherzigkeit zu seyn, wenn sie gar genau untersucht.“ H. Johannes Chrysost. — „Der allmächtige Gott nimmt aus einer Hand kein Geschenk an, welches ihm mit einem in die Bosheit verstrickten Herzen dargebracht wird.“ H. Gregor P.

„Almosen geben ist ein einträglicher Handel; man kauft dabey wohlfeil ein, und verkauft theuer.“ — „Erst sättige den Hungrigen; vom Uebriggebliebenen schmücke den Tempel.“ H. Johannes Chrysost. — „Der Arme streckt zwar die Hand dar; aber Christus ist es, der das Dargereichte empfängt.“ H. Petrus Chrysol. — „Goldener ist jener, der das Gold verachtet, als der es sucht.“ H. Maximus. — „Ich habe (das Irdische von Gott) nur gelehnt, bis ich einen finde, der ärmer ist, als

ich bin.“ H. Franciscus von Assis. — „Vor den Augen Gottes ist die Hand nie ohne Geschenk, wenn das Herz voll guten Willens ist.“ H. Augustin. — „Ich erinnere mich nicht, daß ich gelesen habe, es sey einer unglücklich gestorben, der gern Werke der Liebe ausgeübt hat; denn ein Solcher hat viele Fürsprecher, und es ist nicht möglich, daß die Gebethe Vieler nicht erhört werden.“ H. Hieronymus.*

---

(15) Erstrecke deine Wohlthätigkeit selbst auf Todte; besorge ihr Begräbniß, und bethe für das Heil ihrer Seele. — Tobias ließ arme Stammgenossen zu einem Freudenmahle einladen, stand aber von selbem auf, trug den auf der Gasse liegenden Leichnam eines erwürgten Israeliten in Geheim in sein Haus, und nach Sonnenuntergang begrub er ihn. Und dieß that er öfter. a) — Judas der Machabäer „schickte zwölf tausend Drachmen Silber nach Jerusalem, zum Opfer für die Verstorbenen: er hatte gute und gottselige Gedanken von der Auferstehung. (Denn wenn er nicht gehofft hätte, daß die Erschlagenen auferstehen würden, so wäre es überflüssig und vergeblich gewesen, für die Todten zu bethen.) So dachte er auch, daß denen, welche in der Gottseligkeit entschlafen waren, eine sehr große Gnade vorbehalten wäre. Deßwegen ist es ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen bethen, daß sie von ihren Sünden erledigt werden.“ b)

Ahmeten wir doch die Beyspiele von Wohlthätigkeit nach, welche uns die h. Schrift aufbewahret hat! — Moyses wurde nach seiner Geburt in einem aus Binsen geflochtenen Korb in den Schilf am Ufer des Flusses gelegt. Pharao's Tochter öffnete das gefundene Körbchen, erblickte ein weinendes Kind, und erbarmte sich desselben. Dieß ist einer von den Knaben der Hebräer, sagte sie, welche alle sogleich nach der Geburt hätten getödtet werden sollen. Sie ließ ihn erziehen, und nahm ihn als ihren Sohn an. c) — Ruth sammelte auf dem Acker des Booz, die hinter den Schnittern liegen gebliebenen Aehren, wie es den Armen zu thun erlaubt war. Wie liebenswürdig erscheint nicht Booz, da er zu ihr spricht: „Höre, Tochter, geh auf keinen andern Acker zu sammeln, und weiche nicht von diesem Orte, sondern geselle dich zu meinen Mägden; und wo sie schneiden, da folge ihnen nach: denn ich habe meinen Knechten befohlen, daß dir Niemand lästig fallen (dir etwas zu leid thun) soll!

---

a) Tob. 2, 1—10. b) 2 Mach. 12, 43. c) 2 Moys. 2, 3—11.

Wenn dich dürsten soll, so geh hin zu den Geschirren, und trink Wasser, von welchem die Knechte auch trinken ... Ist die Stunde zu essen da, so komm hierher, iß das Brot, und tunke deinen Bissen in Essig. Sie ist nun an der Schnitter Seite gesessen, er aber hat ihr die Speise dargereicht; sie aß, wurde satt, und nahm das Uebrige mit." a) — Als David auf seiner Flucht vor Absalom im Lager angekommen war, brachte Sobi, Mahir und Berzellai, Bettgeräthe, Teppiche und allerley Eßwaaren; denn sie dachten, das Volk würde in der Wüste von Hunger und Durst abgemattet worden seyn. b) — Wie herrlich ward nicht die arme Witwe von Sarephta für ihre dem Propheten Elias bewiesene Wohlthätigkeit belohnt! Das Mehl nahm in dem Geschirr nicht ab, und das Oehl im Kruge wurde nicht vermindert, wie es der Herr durch Elias verheißen hatte. c) — Tobias theilte mit seinen gefangenen Brüdern täglich alles, was er sich erwarb. d) — Auch Nehemias theilte das Seinige zur Zeit der Hungersnoth freywillig unter die Dürftigen. Er that dem Volke so viel Gutes, daß er zu Gott bethen konnte: Mein Gott, gedenk meiner nach allem, was ich diesem Volke erwiesen habe. e)

Haben wir aber das schönste Beyspiel der Wohlthätigkeit nicht an Jesu selbst? Dauerte ihn nicht das Volk, welches schon drey Tage, ohne zu essen, bey ihm ausgehalten hatte? Speiste er es nicht wunderbar, damit es auf dem Rückwege nicht verschmachtete? f) — Empfand er nicht das innigste Mitleiden über die Witwe zu Naim, welche weinte, als man ihren einzigen Sohn zu Grabe trug? g) Erweckte er ihn nicht vom Tode und gab ihn seiner Mutter? — Wurde er nicht durch die Thränen Mariä, der Schwester des Lazarus, und der mit ihr gekommenen Juden so tief gerührt, daß er den schon vier Tage todten Lazarus zum Leben erweckte? h)

Wer liest nicht auch mit Vergnügen, was der h. Lukas von den ersten Gläubigen schrieb: „Die ganze Menge der Gläubigen hatte nur Ein Herz und Eine Seele, und Keiner sagte, daß etwas von dem, was er besaß, sein wäre, sondern sie hatten Alles gemein ... Große Gnade war in ihnen Allen. Unter ihnen war Keiner dürftig; denn alle diejenigen, welche Felder oder Häuser besaßen, verkauften dieselben, brachten den Werth dessen, was sie verkauften, herbey, und legten ihn vor die Füße der Apostel, wovon Jedem nach seinem Bedürfnisse gereicht

a) Ruth 2, 2 — 15. b) 2 Kön. 17, 27. 4. c) 3 Kön. 17. d) Tob. 1, 3. e) 2 Buch Esdr. 5. f) Matth. 15, 32. g) Luk. 7, 11 — 16. h) Joh. 11, 32 — 45.

wurde.“ a) — Erweckte der h. Petrus zu Joppe nicht die Tabitha, welche sich durch viele und edle Handlungen und Almosen auszeichnete, von den Todten? b) — Wie schön ist endlich das Zeugniß, welches der h. Paulus der Wohlthätigkeit der Macedonier gab: „Bey ihrer großen Armuth haben sie doch in Einfalt reichlich beygesteuert ... Sie waren von selbst nach allem ihren Vermögen, ja gar über ihr Vermögen, willfährig. Denn sie bathen uns noch sehr dringend, wir möchten ihre Liebesgabe und ihren Antheil an der Unterstützung der Heiligen annehmen.“ c)

---

(16) *„Wir haben viel Ueberflüssiges, wenn wir nur das Nothwendige haben wollen.“ — „Was dir überflüssig ist, das ist Andern nothwendig.“ — „Wie viel gibt man schändlichen Personen! Man gibt denen, die für unsere Gaben uns morden.“ — „Er, der dir gab, verlangt wieder! Erröthe! ... gib deinem Bruder etwas.“ — „Er, da er der Eine des Vaters war, wollte viele Miterben. Sieh, so freygebig ist der Vater! so freygebig ist der Sohn! und du willst so geizig seyn?“ — „Bekämest du für Kupfer Silber, für Silber Gold, so würdest du dich deines Glückes freuen. Was du jetzt gibst, wird verwandelt; Gold wird dir nicht Silber, sondern das ewige Leben.“ — „Du gibst, was den Hunger nur auf eine kurze Zeit stillt; und bekommst, was dich ewig nicht mehr hungern und dursten läßt. Gib nun nicht, wenn du dir getraust!“ H. Augustin.*

Der h. Serapion, der Syndonit, schenkte einem Armen, dem er begegnete, seinen Mantel. Hierauf sah er einen Andern, welchen sehr fror. Diesem gab er das Kleid, welches er am Leibe trug, um ihn gegen die Kälte zu schützen. Sein Schüler, der ihn so entkleidet, mit einem Evangelienbuch in der Hand, sah, fragte ihn: Mein Vater, wer hat dich denn deiner Kleider beraubt? Serapion zeigte ihm das Evangelienbuch, und antwortete ihm: „Dieses hier.“ Kurz darauf traf er einen andern Armen. Er verkaufte nun sein Evangelienbuch, um ihm das, was er dafür bekam, zu geben. Jetzt fragte ihn sein Schüler: Wo ist denn dein Evangelienbuch, mein Vater? „Mein Sohn, erwiederte der Heilige, ich habe darin die Worte des Heilandes gelesen: Verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen. Deßwegen verkaufte ich das Evangelienbuch, um ihnen geben zu können. Ich that dieß, um am Gerichtstage ein größeres

---

a) Apstgsch. 4, 32 — 36. b) Apstgsch. 9, 36 — 42. c) 2 Kor. 8, 2—6.

Vertrauen auf Gott haben zu können.“ — Serapion trieb seine Liebe noch weiter. Er both sich selbst, einer armen Witwe an, daß sie ihn verkaufen sollte, um von dem gelösten Gelde ihre dem Hungertode nahen Kinder zu nähren. Sie verkaufte ihn wirklich an Griechen; und er hatte das Glück sie zum Christenthum zu bekehren. Welche Liebe!

Der h. Johannes, mit dem Beynahmen, der Almosengeber, antwortete einem Unglücklichen, der ihm für die von ihm erhaltene Hülfe dankte: „Ich soll vielmehr dir danken; denn es ist ein größerer Vortheil, geben, als annehmen.“ Ein anders Mahl sagte er bey einer ähnlichen Gelegenheit: Mein Bruder, ich habe noch nicht mein Blut für dich vergossen, wie mich Jesus Christus, mein Herr und Gott, heißt, dazu bereit zu seyn.

---

(17) Hüthe dich vor der Unbarmherzigkeit. Gott hört die Klagen der Unterdrückten und unbarmherzig Behandelten. „Wenn er (der hart behandelte Arme) zu mir schreyt, so will ich ihn erhören; denn ich bin barmherzig,“ spricht Gott. a) — — Der Unbarmherzige wird auch nicht Barmherzigkeit erlangen. — „Wer sein Ohr vor dem Geschrey des Armen verstopft, der wird auch rufen und nicht erhört werden.“ b) — „Ein Gericht ohne Barmherzigkeit steht dem bevor, der keine Barmherzigkeit erwiesen hat.“ c)

Der Unbarmherzige wird gestraft. — „Wer den Bittenden verachtet, der wird Mangel leiden.“ d) — „Der Herr wird sich seiner (des Dürftigen) Sache annehmen, und diejenigen quälen, die seine Seele gequält haben.“ e) — „Weil ihr, spricht der Herr, den Armen beraubet, und ihm die auserlesene Beute (sein Bestes) abgenommen habt, so werdet ihr Häuser von Quadersteinen bauen, dieselben aber nicht bewohnen; ihr werdet die schönsten Weinberge pflanzen, ihren Wein aber nicht trinken. Denn die Menge eurer Laster und eure großen Sünden sind mir wohl bekannt.“ f) — Wird Jesus am Gerichtstage nicht zu den Unbarmherzigen sagen: „Gehet hinweg von mir, ihr Verfluchten! in das ewige Feuer.“ g)

Ueberdenken wir, um nicht unbarmherzig zu seyn, folgende Beyspiele von Unbarmherzigkeit! — David begehrte bey Gelegenheit einer Schafschur vom reichen Nabal auf die höflichste Art ein Geschenk. Wie hart und spöttisch aber wies Nabal die

---

a) 2 Moys. 22, 27. b) Sprich. 21, 13. c) Jak. 2, 13. d) Sprich. 28, 28, 27. e) Sprich. 22, 23. f) Amos 5, 11. 12. g) Matth. 25, 41.

von David geschickten Diener ab! Er stellte sich, als kennete er den David gar nicht; er schalt ihn sogar einen Sclaven, der seinem Herrn, dem Könige Saul, entlaufen war, und nannte ihn mit seinen Leuten einen Landstreicher! „Wer ist David? sprach er. Wer ist der Sohn des Isai? Es gibt heutiges Tages viele, die ihren Herren entfliehen. Soll ich denn mein Brot, mein Wasser, und das Fleisch von dem Viehe, welches ich für meine Scherer geschlachtet habe, nehmen und es solchen Männern geben, von denen ich nicht weiß, woher sie sind?“ a) — Wem fällt hier nicht auch der unbarmherzige Knecht ein, welchem sein Herr die außerordentliche Schuld von zehn tausend Talenten nachließ, und der seinen Mitknecht, wegen einer unbedeutenden, ihm nicht bezahlten, Schuld würgte und ins Gefängniß warf? b) — Wer denkt nicht mit Abscheu an den gefühllosen Reichen, der täglich eine köstliche Tafel unterhielt, und den armen, von Geschwüren bedeckten Lazarus vor seiner Thür liegen ließ, ohne ihn auch nur mit den Brosamen zu sättigen, die von seinem Tische fielen, und mit denen sich der Unglückliche begnügt hätte? c)

---

(18) Empfängst du Wohlthaten, so sey dankbar, vergiß die empfangenen Wohlthaten nie, und erweis dich gegen deinen Wohlthäter dienstfertig und hülfreich, wo es dir immer möglich ist. — „Das Unglück wird nie von dem Hause desjenigen weichen, der das Gute mit Bösem vergilt.“ d) — „Hat eine Witwe Kinder oder Enkel, so soll sie, nach der Lehre des heil. Paulus, vor Allem ihr Haus in Ordnung bringen, und soll den Aeltern ihre Liebe mit Gegenliebe vergelten; denn das ist Gott wohlgefällig.“ e)

Die Israeliten nahmen die Stadt Jericho ein, und vertilgten sie. Rahab aber und die Familie ihres Vaters, sammt allem, was ihr zugehörte, ließ Josue am Leben, weil sie die Bothen, welche er abgeschickt hatte, Jericho auszukundschaften, verborgen hat. f) — Aus Dankbarkeit gegen den Jonathas, ließ David dessen Sohn Miphiboseth zu sich kommen, schenkte ihm die Güter Sauls, zu deren Verwalter er den Siba setzte, und erlaubte dem Miphiboseth, täglich an der königlichen Tafel zu speisen. g) — David gab unter mehreren Beweisen seiner Dankbarkeit auch folgenden. Er befahl vor seinem Tode dem Salomon: „Du sollst den Söhnen Berzellai des Galaaditers

---

a) 1 Kön. 25, 1 — 12. b) Matth. 18, 28. c) Luk. 16, 19. d) Sprich. 17, 13. e) 1 Tim. 5, 4. f) Joh. 6, 24. 25. g) 2 Kön. 9.

Wohlthaten erweisen, sie sollen an deinem Tische essen; denn sie sind mir entgegen gekommen, da ich vor deinem Bruder Absalom floh." a)

Der alte Tobias und sein Sohn erkannten die Wohlthaten, welche sie von Raphael empfangen haben, und aus Dankbarkeit bothen sie ihm die Hälfte der mitgebrachten Güter an. Raphael aber entdeckte, wer er ist, ermunterte die Staunenden zum Lobe Gottes, und verschwand vor ihren Augen. b) Verdienen diese Beyspiele nicht Beherzigung und Nachahmung?

---

(19) Beyspiele von Undankbarkeit hat uns die göttliche Schrift ebenfalls aufbewahrt, damit wir selbe verabscheuen. — So hatte Pharao's Mundschenk, ein Mitgefangener des ägyptischen Joseph, einen Traum. Joseph legte ihm selben sehr erfreulich aus: er werde nähmlich sein voriges Amt bekommen. Gedenk, setzte er hinzu, an mich, wenn es dir wohl geht, und erweis mir den Gefallen, daß du meiner bey Pharao erwähnest, daß er mich aus diesem Kerker entlasse. Allein der Obermundschenk, da es ihm wohl ging, dachte an Joseph gar nicht mehr. c)

David floh in die Wüste Engaddi, er ward von Saul verfolgt, dem er in der Höhle ein Stück von seinem Rock abschnitt, aber sonst kein Leid zufügte. Er zeigte dem Saul das abgeschnittene Stück, und bezeigte ihm seine Unschuld. Saul ward dadurch bis zu Thränen gerührt, und sprach zu David: Du bist gerechter als ich; denn du hast mir Gutes gethan; ich aber habe es dir mit Bösem vergolten. d) — Demetrius hielt nichts von dem, was er dem Jonathas verheißen hatte ... er vergalt ihm die erzeigte Wohlthat nicht; sondern fügte ihm noch alles mögliche Uebel zu. e)

Wie undankbar gegen Jesum waren nicht jene von ihm geheilten Aussätzigen, von denen nur Einer sich fand, der zu ihm zurück kehrte, und ihm für die erlangte Heilung die Ehre gab! f) — Welches schändlichen Undankes machte sich nicht Judas Iskarioth schuldig, der, um dreyßig Silberlinge zu bekommen, eine Gelegenheit Jesum zu verrathen suchte! g)

---

(20) Leiste auch Fremden und Reisenden nach deinen Kräften Hülfe, und erlaube dir keine Ungerechtigkeit gegen sie.

---

a) 3. Kön. 2, 7. b) Tob. 12. c) 1 Moys. 40. d) 1 Kön. 24, 1 — 19. e) 1 Mach. 11, 53. f) Luk. 17, 16. g) Matth. 26, 14.

— „Wann ihr die Früchte euers Landes ernten werdet, sollet ihr sie nicht bis auf den Grund abschneiden, noch die übrig gebliebenen Aehren auffammeln, sondern den Armen und Fremdlingen überlassen. Ich bin der Herr euer Gott.“ a) — „Wenn du deinen Weinberg gelesen hast, so sollst du die übrig gebliebenen Trauben nicht sammeln, sondern sie sollen dem Fremdling, den Waisen und der Witwe zukommen.“ b) — „Der Fremdling, sprach Job von sich, wurde eingelassen, und meine Thür stand dem Wanderer offen.“ c) — Der h. Paulus ermahnt die Römer: „Befleißet euch der Gastfreundlichkeit.“ d) Eben hierzu ermuntert er in dem Briefe an die Hebräer: „Versäumet es nicht, wenn ihr Fremdlinge beherbergen könnet; denn so haben Einige selbst Engel, ohne sie zu kennen, als Gäste aufgenommen.“ e) — Abraham nahm Engel auf, die in Menschengestalt kamen; und sie segneten ihn. — Lot that dasselbe, und sie retteten auch ihn und die Seinigen, als Sodoma, wo er wohnte, und die Gegend umher zu Grunde ging. f) — — Uebe diese Pflicht gegen Fremde und Reisende gern. — So schreibt es der h. Petrus vor: „Seyd gegen einander gastfrey, ohne darüber kläglich zu thun.“ g) — „Ich bin fremd gewesen, wird Jesus am Gerichtstage zu den Gastfreundlichen sagen, und ihr habt mich beherbergt.“ h)

Beyspiele von Wohlthätigkeit gegen Fremde und Reisende finden wir in der h. Schrift mehrere. — Abraham und Lot haben Engel in Menschengestalt gastfreundlich aufgenommen. i) — Einst reiste Elisäus durch Sunam, wo eine ansehnliche Frau wohnte; die hielt ihn auf, daß er bey ihr speisen sollte... Und sie sprach zu ihrem Manne: Ich merke, daß dieß ein heiliger Mann Gottes ist, der so oft bey uns vorüber geht. Wir wollen ihm ein kleines Zimmer zubereiten, und in dasselbe ein Bett, einen Tisch, einen Stuhl und einen Leuchter stellen, damit er darin wohne, wann er zu uns kommt. k) — Nahm nicht Martha Jesum in ihr Haus auf? l) That dieß nicht mit Freuden auch Zachäus? m) Erzählt nicht der h. Lukas, daß Lydia, eine Purpurkrämerinn aus der Stadt Thyatira, nachdem sie sammt ihrem ganzen Hause getauft worden war, den h. Paulus mit seinen Gefährten dringend bath, sie möchten in ihrem Hause Herberge nehmen? n)

---

a) 3 Moys. 23, 22. b) 5 Moys. 24, 21. c) Job 31, 32. d) Röm. 12, 13. e) Hebr. 13, 2. f) 1 Moys. 18 und 19. g) 1 Petr. 4, 9. h) Matth. 25, 35. i) 1 Moys. 18 und 19. k) 4 Kön. 4, 8 — 11. l) Luk. 10, 38. m) Luk. 19, 6. n) Apstgsch. 16.

(21) Gott hat den Menschen die Herrschaft über die Thiere gegeben, wir dürfen sie und ihre Erzeugnisse zu unserm Nutzen anwenden. — „Laßt uns, sprach Gott, den Menschen nach unserm Ebenbilde und unserer Aehnlichkeit machen, der über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, auch über die ganze Erde, und über alles Kriechende, das sich auf Erden bewegt, herrsche.“ a) — Auch Kleider von Fellen hatten Adam und Eva. b)

Doch dürfen wir die Thiere nicht quälen oder ohne Mitleiden behandeln. — „Der Gerechte erbarmt sich auch des Lebens seines Viehes; das Herz des Gottlosen aber ist grausam.“ c)

Für den Unterhalt und die Pflege der uns nützlichen Thiere sollen wir Sorge tragen. Wir lesen ja im alten Bunde: „Sechs Tage sollst du arbeiten, an dem siebenten sollst du inne halten, damit auch dein Ochs und dein Esel ruhe.“ d) — „Du sollst einem Ochsen das Maul nicht verbinden, der auf deiner Tenne die Frucht ausdrischt.“ e) — „Hast du Vieh, so hab fleißig Acht darauf, und bringt es dir Nutzen, so behalt es bey dir.“ f)

Pflichten in Beziehung auf den Staat.

(22) Bist du zum Regieren oder zur Verwaltung eines Staatsamtes bestimmt, so bemühe dich, die hierzu erforderliche Weisheit und Kenntnisse dir zu erwerben. — „Herr und Gott, so bethete Salomon, du hast deinen Diener für meinen Vater David zum Könige gemacht; ich aber bin wie ein kleiner Knabe, und weiß weder meinen Ausgang noch Eingang. (Ich bin noch sehr jung, und weiß nicht, wie ich regieren soll)... So gib denn deinem Diener ein verständiges Herz (Einsicht und Verstand), daß er dein Volk richten, und den Unterschied zwischen dem Guten und Bösen (zwischen Recht und Unrecht) wissen könne. Denn wer soll dieses dein Volk, dieses dein so zahlreiches Volk, richten können?“ — g) „Nun denn, ihr Könige, heißt es in den Psalmen, werdet weise: lernet, ihr Richter der Erde.“ h) — „Zu euch, ihr Könige, lesen wir im Buche der Weisheit, sind diese meine Reden gerichtet, damit ihr Weisheit lernet . . . Die das lernen, was ich lehre, werden finden, was sie antworten sollen. Verlanget daher nach meinen Worten und

a) 1 Moys. 1, 26. b) 1 Moys. 3, 21. c) Sprich. 12, 10. d) 2 Moys. 23, 12. e) 5 Moys. 25, 4. f) Sir. 7, 24. g) 3 Kön. 3, 7. 9. h) Ps. 2, 10.

liebet sie, so werdet ihr unterrichtet seyn.“ a) — „Gott meiner Väter (bethete Salomon), barmherzigster Herr, der du Alles durch dein Wort erschaffen und den Menschen zum Herrscher über deine Geschöpfe gesetzt hast, daß er die Welt mit Billigkeit und Gerechtigkeit regiere und mit einem aufrichtigen Gemüthe urtheilen (mit Geradheit das Recht sprechen) soll: gib mir die Weisheit, welche bey deinem Throne steht, und verwirf mich nicht von der Zahl deiner Diener ... Denn ich bin ein schwacher Mensch, der eine kurze Zeit leben wird, und zu gering ist, das Recht und die Satzungen zu verstehen (ich bin zum Richteramte unfähig, unkundig der Gesetze). Wenn auch Jemand unter den Menschenkindern vollkommen wäre, so würde er doch ohne deine Weisheit für nichts geachtet (er wäre ohne dieselbe nichts) .... Sende sie aus deinen heiligen Himmeln, von dem Throne deiner Hoheit, daß sie bey mir sey, und mit mir arbeite: damit ich wisse, was dir angenehm ist. Denn sie weiß und versteht Alles; sie wird mich in meinen Werken vorsichtig führen und leiten, und mich durch ihre Macht bewahren. Dann werden meine Werke angenehm seyn, ich werde auch dein Volk recht regieren, und würdig seyn, den Thron meines Vaters zu besitzen.“ b) — „Wie der Regent einer Stadt ist, so sind auch ihre Einwohner ... Die Städte werden durch die Weisheit der Mächtigen bewohnt (bevölkert). Alle Gewalt über ein Land steht in der Hand Gottes, und er wird zu gelegener Zeit einen nützlichen Regenten darüber erwecken.“ c)

Gute Regenten und Obrigkeiten sehen Gott als ihren Herrn an; sie sind ihm unterworfen, und bereiten sich, ihm einst Rechenschaft über ihre Amtsführung abzulegen. „Gott benimmt den Fürsten den Athem; er ist den Königen der Erde fürchterlich.“ d) — „Durch mich, spricht die ewige Weisheit, herrschen die Könige, und die Mächtigen bestimmen das Recht; durch mich befehlen die Fürsten, und die Mächtigen beschließen Gerechtigkeit.“ (Alle Gewalt kommt von Gott. Seine Regierung nehmen sich gute Regenten zum Vorbilde.) e) — „Das Herz des Königs ist in der Macht des Herrn wie Wasserbäche: er lenkt es, wohin er will.“ f) (Wie man nähmlich das Wasser durch gemachte Gräben aus Bächen, Teichen und Quellen leitet, wohin man will, so leitet Gott die Gesinnungen der Fürsten zum Besten ihrer Unterthanen, wie er will.) — „Von dem Herrn ist euch (Königen und Richtern) die Herrschaft und die Stärke von dem

a) Weish. 6, 10—13. b) Weish. 9, 1—13. c) Sir. 10, 2—5. d) Ps. 75, 13. e) Sprich. 8, 15. 16. f) Sprich. 21, 1.

Allerhöchsten gegeben worden. Er wird eure Werke durchsuchen und eure Gedanken durchforschen.“ a) — „Die Mächtigen werden desto größere Strafen leiden.“ b) — „Du hättest keine Macht, sprach Jesus zu Pilatus, wenn sie dir nicht von oben herab wäre gegeben worden.“ c)

Gute Regenten und Obrigkeiten wissen, daß Gott ihr und der übrigen Menschen Schöpfer und Vater ist, und sind deßwegen demüthig und liebvoll gegen die Menschen. — „Gott hat den Kleinen und den Großen erschaffen, und sorgt auf gleiche Art für Alle.“ d) — „Auch ich, schrieb Salomon, bin ein sterblicher und Andern gleicher Mensch, und vom Geschlechte jenes irdischen Menschen, der am ersten erschaffen wurde... Keiner, auch unter den Königen, hat einen andern Anfang seiner Geburt. Also haben alle Menschen einen gleichen Eingang zum Leben und einen gleichen Ausgang.“ e) — „Je größer du bist, desto mehr demüthige dich in Allem, so wirst du bey Gott Gnade finden.“ f)

---

(23) Gute Regenten und Obrigkeiten sind gerecht, sie schützen die Unterthanen in ihrem Eigenthume und Rechten, sie belohnen die Guten und strafen die Bösen. — „Richte deinen Nächsten nach der Gerechtigkeit.“ g) — „Wer nach ihrem (der Richter) Befinden (in einer Streitsache) recht hat, dem sollen sie das Recht zuerkennen: und wer unrecht hat, den sollen sie als gottlos verurtheilen.“ h) — „Der König soll es (das Gesetz in der Abschrift) bey sich haben, damit er den Herrn seinen Gott fürchten, auch seine Worte und Ceremonien halten lerne. Er soll weder sein Herz in Hoffart über seine Brüder erheben; noch soll er rechts oder links abweichen.“ i) — „David herrschte über ganz Israel, er schaffte seinem sämmtlichen Volke Recht und Gerechtigkeit.“ k) — „Liebet die Gerechtigkeit, ihr Richter der Erde; urtheilet gut von dem Herrn, und suchet ihn mit aufrichtigem Herzen.“ l) (Haltet Gott für das, was er ist, für ein gerechtes, gütiges, weises, heiliges, unendlich vollkommenes Wesen, und ahmet als seine Stellvertreter, diese seine Vollkommenheiten nach. Dienet ihm mit ungetheiltem Herzen.) — „Schäme dich nicht des Gesetzes und Bundes des Allerhöchsten, um über den Gottlosen das Urtheil zu fällen.“ m) Jeremias schreibt: „Dieß sagt der Herr: Sprechet ein gerechtes

a) Weish. 6, 2. 4. b) Weish. 6, 9. c) Joh. 19, 11. d) Weish. 6, 8. e) Weish. 7, 1. 5. 6. f) Sir. 3, 20. g) 3 Moys. 19, 15. h) 5 Moys. 25, 1. i) 5 Moys. 17, 18—20. k) 2 Kön. 8, 15. l) Weish. 1, 1. m) Sir. 42, 2.

Urtheil, und errettet den mit Gewalt Unterdrückten von der Hand des Frevlers (Unterdrückers), beraubet und unterdrücket nicht widerrechtlich die Fremdlinge, die Waisen und die Witwen: vergießet auch kein unschuldiges Blut an diesem Orte.“ a)

„O Gott, so bethete David für seinen Sohn Salomon; gib dein Gericht dem Könige, und deine Gerechtigkeit dem Königssohne, damit er dein Volk in Gerechtigkeit und deine Armen nach dem Rechte richte.“ b)

Laß als Obrigkeit ohne Parteylichkeit und ohne Ansehen der Person, dem Niedern und Armen, wie dem Vornehmen und Reichen, Gerechtigkeit widerfahren. „Weich von der Gerechtigkeit nicht ab, um einen Armen zu unterdrücken ... Nimm keine Geschenke an, welche auch die Weisen verblenden, und die Worte der Gerechten verkehren.“ c) — „Ihr sollet, sprach Moyses zu den von ihm bestellten Vorgesetzten, den Geringen sowohl anhören, als den Großen, und keines Menschen Person ansehen; denn es ist das Gericht Gottes.“ d) (Richter sind heilige Personen; sie vertreten Gottes Stelle.) — „Der Herr euer Gott ist ein ... Herr aller Herrschenden, ein großer, mächtiger und schrecklicher Gott, der auf keine Person sieht, noch Geschenke nimmt.“ e)

---

(24) Hast du als Obrigkeit im Nahmen des Regenten Recht zu sprechen, so sey unbestechlich. — „Verflucht sey (alles Unglück treffe den), der Geschenke annimmt, damit er einem Unschuldigen das Leben nehme.“ f) — „Der Gottlose nimmt heimlich Geschenke an, damit er die Wege des Gerichts verkehre“ (das Recht beuge). g) — „Geschenke und Gaben verblenden die Augen der Richter, und machen sie gleichsam stumm, daß sie nicht strafen können.“ h) — „Wehe euch, spricht der Prophet Isaias, die ihr der Geschenke wegen den Gottlosen Recht gebet, und dem Gerechten sein Recht entziehet!“ i) — „Wer etwas von jenem annimmt, der nur gibt, um nicht gestraft zu werden, der verliert seine Freyheit, Verweise zu geben.“ H. Ambrosius.

Gute Regenten und Obrigkeiten untersuchen die Sache genau, sie sprechen nicht vorschnell ein Urtheil, und schenken verleumderischen Klägern keinen Glauben. — David sprach zu Saul: „Warum hörst du die Reden der Leute an, welche

a) Jerem. 22, 3. b) Ps. 71, 2. c) 2 Moys. 23, 6. 8. d) 5 Moys. 1, 17. e) 5 Moys. 10, 17. f) 5 Moys. 27, 25. g) Sprich. 17, 23. h) Sir. 20, 31. i) Isa. 5, 22. 23.

sagen: David sucht dir Böses zu thun?“ a) — „Das Wort verbergen, ist Gottes Ehre, dem Worte aber nachforschen, ist die Ehre der Könige.“ b) (Gott allein handelt nach seinen geheimen, unerforschlichen Rathschlüssen, und zeigt darin seine Größe; darin aber zeigt sich ein König groß, wenn er mit seinen Räthen Alles untersucht.) — „Der Fürst, welcher gern lügenhafte Worte anhört, hat lauter gottlose Leute zu Dienern.“ c)

Die Regenten und die von ihnen aufgestellten Richter haben das Recht und die Pflicht, zum allgemeinen Wohle, schädliche Unterthanen auch mit dem Tode zu bestrafen. — „Leben um Leben,“ heißt es in der h. Schrift. d) — Moyses hieß die Israeliten, den Gotteslästerer vor das Lager hinaus führen und steinigen. Sie thaten, wie der Herr durch Moysen befohlen hatte. e) — „Die Obrigkeit . . . führt das Schwert nicht umsonst, sondern als Gottes Dienerinn muß sie an dem, der Böses thut, strenge Rache nehmen.“ f) — — Doch sey bey Handhabung der Gerechtigkeit nicht unnöthig hart oder grausam, sondern mild und barmherzig, so weit es, ohne ungerecht zu seyn, geschehen kann. — Moyses befiehlt im Nahmen Gottes: „Wenn du gegen eine Stadt ziehst, dieselbe zu bestürmen, so sollst du ihr zuerst den Frieden anbiethen. Nimmt sie denselben an, und öffnet sie dir die Thore, so soll alles Volk, welches darin ist, erhalten werden.“ g) — „Durch Barmherzigkeit (Milde) und Wahrheit wird der König bewahrt, durch Güte wird sein Thron befestigt.“ h)

---

(25) Regenten und Machthaber haben für die äußere Sicherheit ihrer Unterthanen zu sorgen und zur Abwehrung feindlicher Angriffe die zweckmäßigsten Einrichtungen zu treffen. — „Handelt männlich und seyd beherzt, sprach Moyses zu dem israelitischen Volke. Fürchtet euch nicht und erschrecket nicht vor ihnen; denn der Herr dein Gott ist selbst dein Führer, und wird dich nicht verlassen.“ i) — „Sey beherzt und unverzagt, sprach der Herr zum Josue, nimm alle Scharen der streitbaren Männer mit dir, mache dich auf, und zieh hinauf in die Stadt Hai; denn ich habe dir den König daselbst, wie auch das Volk, die Stadt und das Land, in deine Hände übergeben.“ k) — „Es kam ein Prophet zu Achab, dem Könige in Israel, und sprach zu ihm: „Dieß sagt der Herr: Du hast ja diese außeror-

a) 1 Kön. 24, 10. b) Sprich. 25, 2. c) Sprich. 29, 12. d) 5 Moys. 19, 21. e) 3 Moys. 24, 23. f) Röm. 13, 8. g) 5 Moys. 20, 10. 11. h) Sprich. 20, 28. i) 5 Moys. 31, 6. k) Josue 8, 1.

*

dentliche Macht gesehen? Sieh, ich will sie dir heute übergeben, damit du erkennest, daß ich der Herr bin.“ a)

Gute Regenten und Obrigkeiten achten ganz vorzüglich und beschützen die Religion. — Da Aaron die Aufstellung des goldenen Kalbes zur Anbethung desselben zuließ, sprach Moyses zu ihm: „Was hat dir dieses Volk gethan, daß du darüber eine so große Sünde gebracht hast?“ b) — David machte sich in Begleitung des sämmtlichen Volkes auf, die Arche Gottes, (in die Burg) zu bringen. Dabey spielten er und ganz Israel vor dem Herrn auf allerley musikalischen Instrumenten. c) — Auch seinem Sohne Salomon empfahl David vor seinem Tode, die Religion hoch zu schätzen. „Beobachte, sagte er zu ihm, die Gebothe des Herrn deines Gottes, daß du auf seinen Wegen (nach seinen Vorschriften) wandelst, seine Ceremonien, seine Verordnungen, seine Gerichte und Satzungen haltest, wie im Gesetze Moysis geschrieben steht: damit du in allem, was du thust, und was du immer unternimmst, weise seyst.“ d) — Hiram, der König von Tyrus, schrieb dem Salomon: „Weil der Herr sein Volk geliebt hat, so hat er dich zum Herrscher darüber bestellt... Gebenedeyt sey der Herr, der Gott Israels, der Himmel und Erde gemacht, und dem Könige David einen weisen, geschickten, klugen und verständigen Sohn gegeben hat, damit er dem Herrn ein Haus, und sich selbst (als Thronfolger) einen Pallast baute. e)

Der König Asa schaffte die Abgötterey ab, stellte den Altar, der im Vorhofe des Tempels stand, wieder her, und versammelte ganz Juda und Benjamin sammt den Freunden aus Ephraim, Manasse und Simeon, die unter ihnen wohnten; denn viele Israeliten flohen zu ihm, da sie gesehen hatten, daß der Herr sein Gott ihm beystand. f) — So war der Herr mit dem Könige Josaphat, weil er der alten Religion Davids seines Vaters getreu blieb. g)

---

(26) Gute Regenten und Obrigkeiten leuchten durch ihre Gottesfurcht ihren Unterthanen und Untergebenen als Muster vor. — Die Israeliten dienten dem Herrn, so lange Josue lebte, und die alten, den Josue überlebenden Leute, welche alle Thaten des Herrn von Israel kannten, am Leben waren. h) — „In allem geh du selbst mit deinem Beyspiele vor in

a) 3 Kön. 20, 13. b) 2 Moys. 32, 21. c) 2 Kön. 6, 2. 5. d) 3 Kön. 2, 3. e) 2 Paral. 2, 11. 12. f) 2 Paral. 15, 8. 9. g) 2 Paral. 17, 3. h) Josue 24, 31.

guten Werken, im Lehren, in Unsträflichkeit, im ernsten Betragen." a) — Geht diese Lehre des h. Paulus an den Titus nicht alle hohe und niedere Obrigkeiten an?

Gute Regenten vertrauen nur weisen, würdigen, gottesfürchtigen Männern obrigkeitliche Aemter an. — Moyses sprach zu dem Herrn: „Der Herr und Gott, der allem Fleische (allen Sterblichen) das Leben gibt, wolle diese Menge nur mit einem Manne versehen, der ihnen vorstehe, der vor ihnen aus- und eingehe, sie aus- und einführe (der ihr Anführer im Kriege sey, und sie regiere), damit das Volk nicht einer Herde ohne Hirten gleiche. Und der Herr sprach zu ihm: Nimm Josue den Sohn Nüns, einen Mann, in welchem mein Geist ist, und lege ihm deine Hand auf." b)

Zu den Israeliten sprach Moyses: „Ich nahm weise und edle Männer aus euern Stämmen, und bestellte sie zu Obersten, zu Hauptleuten (Vorgesetzten) über tausend, über hundert, über vierzig und über zehn, damit sie euch in allen Dingen unterweisen sollten. Ich befahl ihnen auch und sprach: Verhöret sie (bey Streitfällen) und urtheilet, was recht ist ... Es soll kein Unterschied der Personen seyn. Ihr sollt den Geringen sowohl anhören, als den Großen ... Wenn euch aber etwas zu schwer scheinen wird, lasset solches an mich gelangen, und ich will es entscheiden." c)

---

(27) Gute Regenten verschließen ihr Ohr bösen Rathgebern, und folgen nur guten Rathschlägen. — Verlor Roboam nicht zehn Stämme aus seinem Reiche, weil er, anstatt den Alten zu folgen, welche ihm eine sanftere Behandlung des Volkes riethen, dem Rathe junger Männer folgte, und anstatt dem Volke die angesuchte Erleichterung zu verschaffen, demselben sagte, er werde ein noch schwereres Joch aufbürden? d) — „Die Gerechtigkeit ist die Stütze des Thrones. An gerechten Lippen haben die Könige Wohlgefallen." e) Aufrichtige Räthe sind das Glück guter Regenten. — Sie befolgen die Lehre: „Berathschlage dich mit Weisen und Verständigen." f)

Heil den weisen, frommen und gerechten Regenten und Obrigkeiten! — „David betrug sich in allen seinen Handlungen weise, und der Herr war mit ihm." g) — „Salomon, der Sohn Davids, wurde in seinem Reiche bestätigt, und der

---

a) Tit. 2, 7. b) 4 Moys. 27, 16—18. c) 5 Moys. 1, 15—18. d) 3 Kön. 12, 1—16. e) Sprich. 16, 12. 13. f) Sir. 9, 21. g) 1 Kön. 18, 14.

Herr sein Gott war mit ihm, und verherrlichte ihn.“ a) — „Der Thron des Königs, der die Armen in Wahrheit (Gerechtigkeit) richtet, wird ewig bestehen.“ b)

Ungerechte Regenten und Obrigkeiten straft Gott. — Abimelech, der seine siebzig Brüder getödtet, und die Regierung ungerechter Weise an sich gebracht hatte, wurde, bey der Bestürmung eines Thurmes, von einem Weibe mit einem Stücke von Mühlstein todt geworfen. c) — Naboth weigerte sich, dem Achab seinen Weinberg zu überlassen, und wurde deßwegen auf die Anstiftung der Jezabel gesteinigt. Elias drohete aus dem Grunde dem Achab schwere Strafen. An dem Orte, sprach er zu ihm, da die Hunde Naboths Blut geleckt haben, sollen sie auch dein Blut lecken; und die dem Könige von dem Propheten gedrohte Strafe ging wirklich in Erfüllung. d) — Als der König Jeroboam hörte, was der Prophet gegen den Altar zu Bethel rief, daß derselbe werde zerstört werden, streckte er seine Hand von dem Altar aus, und sprach: Ergreifet ihn! Da verdorrte aber seine Hand, welche er wider ihn ausgestreckt hatte, und er konnte sie nicht wieder zurückziehen. e) — Saul ist umgekommen, weil er das Geboth des Herrn übertreten, und seine Hoffnung nicht auf den Herrn gegründet hatte. f) — Nachdem Amasias von dem Herrn abgewichen war, stellte man ihm nach. Er floh nach Lachis; aber man stellte ihm nach, und tödtete ihn daselbst. g) „Wehe denen, die ungerechte Gesetze machen, und Ungerechtigkeit (ungerechte Urtheile) schreiben! ... Was wollt ihr am Tage der Heimsuchung und des Elends, welches von fern daher kommt, anfangen? zu wem wollet ihr eure Zuflucht nehmen?“ h) — Der fünfte machabäische Bruder sprach zu dem König Antiochus: „Weil du unter den Menschen Macht hast, so thust du, was du willst, obgleich du sterblich bist. Glaube aber nicht, daß unser Geschlecht von Gott verlassen sey. Hab nur Geduld und warte, so wirst du seine große Macht sehen, wie er dich und sein Geschlecht strafen wird.“ i)

Beyspiele frommer, gerechter und tugendhafter Regenten und Obrigkeiten.

(28) Als Samuel dem versammelten Volke über die Verwaltung seines Richteramtes Rechenschaft ablegte, bezeug-

a) 2 Paral. 1, 1. b) Sprich. 29, 14. c) Richt. 9. d) 3 Kön. 21, 19. und 22, 38. e) 3 Kön. 13, 1—5. f) 2 Paral. 10, 13. 14. g) 2 Paral. 25, 27. h) Isa. 10, 1. 3. i) 2 Machab. 7, 16. 17.

te er vor Gott und dem Volke seine Unschuld und seinen unsträflichen Wandel. — Er fragte, ob er als Richter ein Geschenk von Jemanden angenommen, und in Rücksicht desselben einen parteylichen Ausspruch gethan habe. Er konnte sich ruhig auf den Herrn, als Zeugen seiner Unschuld und tadelloſen Aufführung, berufen. a) — Wie einsichtsvoll entschied nicht Salomon bey dem dunkeln Rechtsfalle zwischen zwey Frauen, die außer der Ehe Kinder geboren haben! b) — Der König Ezechias zerstörte die Anhöhen (die auf Anhöhen stehenden Altäre, wo es den Juden nicht erlaubt war, Gott zu opfern); er zerbrach die Götzen, rottete die Haine (der Götzen) aus; er zerbrach auch die eherne Schlange, welche Moyses gemacht hatte; denn (bis auf diese Zeit) zündeten ihr die Kinder Israels Rauchwerk an (erwiesen ihr göttliche Ehren). c) — „Ezechias that, was dem Herrn wohlgefällig war, nach allem, was sein Vater (Stammvater) David gethan hatte... Er öffnete die Thore des Hauses des Herrn (des Tempels), und erneuerte sie (stellte sie wieder her). Er führte die Priester und Leviten hinzu... und sprach zu ihnen: Höret mich, Leviten, heiliget euch (bereitet euch durch die gesetzliche Reinigkeit zu euren Amtsverrichtungen bey dem bevorstehenden Opferfeste), und reiniget das Haus des Herrn, des Gottes eurer Väter, und schaffet alles Unreine aus dem Heiligthume hinweg," d) (damit es seine vorige Bestimmung zum Opferdienste erhalte). — Nehemias strafte die Geizigen, verboth den Wucher, theilte das Seinige unter die Dürftigen; er forderte zwölf Jahre die Einkünfte der Statthalterschaft nicht, weil das Volk ohnehin genug beschwert war. Er konnte wohl ruhig sagen: „Mein Gott, gedenk meiner zum Guten nach allem, was ich diesem Volke erwiesen habe." e)

Wie herrlich ist das Lob, welches dem Moyses ertheilt wird! „Moyses ist Gott und den Menschen lieb gewesen, und sein Andenken ist im Segen. Er hat ihn gleich den Heiligen (Abraham, Isak und Jakob) geehrt und groß gemacht, so daß ihn die Feinde gefürchtet haben; er hat auf sein Gebeth die ungeheuren Plagen gestillt. Vor dem Angesichte der Könige hat er ihn verherrlicht, er hat ihm Befehle für sein Volk gegeben und ihm (sowohl im Dornbusche als bey der Gesetzgebung auf dem Berge Sinai) seine Herrlichkeit gezeigt. Wegen seiner Treue und Sanftmuth hat er ihn geheiligt, und ihn aus allem Fleische (aus Allen) erwählt. Denn er hat ihn und seine Stimme gehört, und ihn in die Wolke geführt. Da hat er

a) 1 Kön. 12, 3—6. b) 3 Kön. 3, 16. c) 4 Kön. 18, 4. d) 2 Paral. 29, 2—6. e) 2 Esdr. 5.

ihm gegenwärtig die Gebothe, das Gesetz des Lebens und die Wissenschaft (den Unterricht) gegeben, daß er Jakob seinen Bund und Israel seine Gebothe lehren sollte." a)

„Jesus der Sohn des Nave (Josue), ein starker Held im Streite, kam an des Moyses Statt in dem Prophetenamte (Gott redete zu ihm, und er machte die Befehle Gottes dem Volke bekannt). Dieser war seinem Nahmen nach ein großer Mann (Retter, Sieger); vortrefflich zum Heil der Auserwählten Gottes, die Feinde, welche sich aufmachen würden, zu zerstreuen, damit Israel zu seinem Erbtheil käme. Welchen Ruhm hat er erlangt, da er seine Hand aufhob und wider die Städte sein Schwert zückte? Wer hat vor ihm solchen Widerstand gethan? ... Er hat den Allerhöchsten und Mächtigsten, da er ringsherum von Feinden bestritten wurde, angerufen, und der große und heilige Gott hat ihn erhört, daß Hagelsteine von sehr großer Kraft herab fielen (sehr Viele von den Feinden durch einen Hagelregen umkamen)." b)

---

(29) Von David lesen wir: „Er rief den allmächtigen Herrn an, welcher seiner Rechten solche Kraft gab, daß er im Streite den starken Helden (Goliath) hinweg räumte, und die Macht seines Volkes erhöhte. Er hat ihm auch den Ruhm von zehn Tausenden gegeben, und ihn mit seinem Segen geehrt, da er ihn mit der Krone der Herrlichkeit begabt (ungemein tapfer und siegreich gemacht, so daß er, statt des Saul, König wurde). In allen seinen Werken (nach jeder Rettung aus einer Gefahr, nach jeder großen That, nach jedem Siege) hat er dem Heiligen und dem Allerhöchsten mit herrlichen Worten die Ehre gegeben (die göttliche Wohlthat in Dankliedern besungen). Den Herrn hat er von seinem ganzen Herzen gelobt, und Gott seinen Schöpfer geliebt, der ihm Macht wider seine Feinde gegeben hatte. Er hat auch Sänger bestellt, die vor dem Altare stehen sollten, und hat durch ihren Schall (ihre Töne) einen lieblichen Gesang veranstaltet. Er hat verordnet, die Festtage herrlich zu halten, die Jahresfeste bis an das Ende seines Lebens schön zu feyern, den heiligen Nahmen des Herrn zu loben, und des Morgens die Heiligkeit Gottes zu rühmen." (Er hatte sehr große Verdienste um die bessere Einrichtung des Gottesdienstes, bey welchem die erhabenen, von ihm verfertigten Psalmen, unter Begleitung der Instrumentalmusik abgesungen wurden). c)

---

a) Sir. 45, 1—6. b) Sir. 46, 1—7. c) Sir. 47, 6—13.

Ezechias war zu schwach, um der Uebermacht des assyrischen Königs Sennacherib zu widerstehen: er hob deßwegen seine zitternden Hände zum Allmächtigen um Hülfe empor... Der Herr schlug das Heerlager der Assyrier, und der Engel des Herrn rieb sie auf. Denn Ezechias that, was dem Herrn wohlgefällig war. a) — „Das Andenken an Josias ist gleich einem Rauchwerke, welches ein Apotheker von köstlichen Salben zubereitet hat. Ja, sein Andenken wird in aller Leute Munde wie Honig süß, und wie eine Musik bey einem Gastmahle seyn, wo man Wein trinkt.“ (Wem die Religion und Tugend werth sind, der denkt mit Lust und Freude an den frommen König Josias, der von Jugend auf die Verehrung des wahren Gottes, dem er von ganzen Herzen diente, beförderte.) Er ist von Gott zur Bekehrung des Volkes verordnet worden, und hat den Gräuel der Gottlosigkeit abgeschafft (die Abgötterey zerstört). Er hat auch sein Herz zu dem Herrn gelenkt, und zur Zeit der Sünder den Gottesdienst wieder aufgerichtet.“ b) (Er hing fest an Gott, und förderte die Frömmigkeit in lasterhaften Zeiten). — „Wie werden wir Zorobabel nach Würde preisen? Er ist wie ein Siegel in der rechten Hand.“ (Er war ein Liebling Gottes. Der Höchste nahm ihn in vorzüglichen Schutz, und bewahrte ihn in Gefahren, wie man seinen Siegelring genau bewahrt. c)

Wie friedlich und glücklich verwaltete nicht Simon das jüdische Land! Von ihm lesen wir unter andern: „Er suchte nur den Nutzen seines Volkes, und die Juden sahen seine Macht und Herrlichkeit mit Freuden an, so lange er lebte... Jeder baute seinen Acker in Frieden... Die Alten saßen alle auf den Gassen, und sprachen von der Wohlfahrt des Landes; und die Jungen legten herrliche Kleider und Kriegsröcke an. Er schaffte auch Vorrath an Nahrung in die Städte, und versah sie mit Kriegsgeräthe... Er befestigte den Frieden im ganzen Lande; und darüber hat sich Israel hoch erfreuet. Jeder saß unter seinem Weinstocke und unter seinem Feigenbaume, und Niemand schreckte sie... Er half allen Unterdrückten unter dem Volke auf, eiferte für das Gesetz, und schaffte alle Gottlose und Böse hinweg, er stellte die Ehre des Heiligen wieder her, und vermehrte die heiligen Gefäße.“ d) Seine herrlichen Thaten wurden in eherne Tafeln gegraben, und im Gange des Tempels aufgestellt.

---

a) Sir. 48, 20 — 25. b) Sir. 49, 1 — 4. c) Sir. 49, 13. d) 1 Mach. 14, 4.

(30) *„Wie die Mächtigen (wenn sie ihre Macht mißbrauchen) sehr empfindliche Peinen leiden werden, so werden sie auch die Belohnungen der Gerechtigkeit in vollerem Maße genießen, wenn sie ihre Gewalt gehörig werden ausgeübt haben.“ H. Johannes Chrysost. — — „Die Vorgesetzten sollen sich so benehmen, daß die Untergebenen sich nicht scheuen, ihnen auch das Verborgene zu entdecken.“ — „Man bestrebe sich, daß die Liebe des Vorstehers ihn seinen Untergebenen als Mutter, seine Zuchthaltung aber als Vater zeige.“ — „Die höchste Stelle wird gut geleitet, wenn der Obere mehr seine Leidenschaften, als die Brüder beherrscht.“ H. Gregor P.

„Dann unterwirft sich uns alles, was unter uns steht, wenn wir uns Dem unterwerfen, der uns Alles unterworfen hat.“ H. Isidor. — — „Auf die Höhe gestellt, müssen wir Sorge tragen, daß unser Sinn nicht hoch fahrend werde. Furcht vor Gott, Herablassung zum Niedrigen, dieß sey unsere Hoheit.“ — „Als Oberer soll man Vieles nicht wissen; noch Mehreres sich nicht anmerken lassen, als ob man es wisse; Manches vergessen.“ H. Bernard. — „Das Ansehen unbescheiden behauptet, wird oft verloren; und bescheiden nicht behauptet, wird es oft behauptet.“ H. Gregor P. *

Allmächtiger Gott, Herr des Himmels und der Erde, König aller Könige, alle meine Macht kommt von dir. Du hast mich über viele Tausende gesetzt. Ich soll deine Stelle vertreten; ich soll das Wohl meiner Unterthanen befördern. O, laß mich nie vergessen, daß du von denen, welchen du viel gegeben hast, auch viel fordern wirst. Verleih mir die Gnade, Böses zu hindern und Gutes zu thun. Flöße mir innige Liebe und kindliche Furcht zu dir ein; laß mich zum Wohle und zur Ehre deiner Kirche aus allen Kräften beytragen; gib mir auch Liebe zu meinen Unterthanen. Sende mir Weisheit von deinem heiligen Throne; laß mich im Reden und Handeln gewissenhaft seyn; laß mich meinem Volke zum Muster dienen; sammle Christen um mich herum, die mich mit ihren Einsichten unterstützen. Laß mich stets auf dich sehen, und Alles zu deiner Ehre, Alles aus Liebe zu dir thun. Und wann ich dann einst, entblößt von Würde und Macht, vor dir erscheinen werde, und du meine Werke prüfen wirst; o dann sey mir gnädig, und führe mich in dein ewiges Reich; durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Pflichten der Unterthanen gegen ihre Regenten und rechtmäßige Obrigkeiten.

(1) Die Regenten und Obrigkeiten haben ihre Macht von Gott erhalten, sie vertreten Gottes Stelle. — „Der Herr sey mir gnädig (sprach David zu seinen Leuten), daß ich meinem Herrn, dem Gesalbten des Herrn, dieses nicht thue (Gott behüthe mich, daß ich mich an Saul vergreife, obgleich er mich verfolgt, und ich mich an ihm zu vergreifen Gelegenheit hätte); denn er ist der Gesalbte des Herrn." (Durch die Salbung wurde das Leben und die Person unverletzbar, kein Unterthan darf ihn umbringen.) a) — „Du hättest keine Macht über mich, sprach Jesus zu Pilatus, wenn sie dir nicht von oben herab wäre gegeben worden." b) — „Es ist keine Obrigkeit anders woher, als von Gott, und die bestehenden Obrigkeiten sind alle von Gott angeordnet." c)

Gehorche der Obrigkeit; jede Widersetzlichkeit gegen dieselbe ist Ungehorsam gegen Gott selbst. — Moyses sprach zu dem Volke: „Haltet sie (die Gebothe und Satzungen, welche ich auf Gottes Befehl euch gelehrt habe), und erfüllet sie werkthätig." d) — Zu Josue sagten die Israeliten: „Alles, was du uns befohlen hast, werden wir thun." e) — Der Kaiser Augustus befahl, daß alle Unterthanen seines Reiches aufgeschrieben werden sollten, dem zufolge ging Jeder in seine Vaterstadt, um sich daselbst aufschreiben zu lassen; und so reisete auch Joseph von Nazareth, einer Stadt in Galiläa, nach Judäa, in die Stadt Davids, Bethlehem, weil er ein Nachkomme Davids war." f)

„Jedermann, schreibt der h. Paulus, muß jeder höhern Obrigkeit unterthänig seyn ... Wer sich wider die Obrigkeit auflehnt, lehnt sich wider Gottes Anordnung auf, und die Widerspänstigen machen sich selbst ein schweres Gericht ... Es ist euch unumgänglich nothwendig, unterthan zu seyn, und zwar, nicht bloß aus Furcht der Strafe, sondern um nicht gegen das Gewissen anzustoßen." g) — Auch der h. Petrus ermahnet hierzu mit den Worten: „Seyd jedem Menschen um Gottes willen unterthänig, sey er König, und so der Vornehmste, oder Statthalter und abgeordnet von ihm, das Böse zu strafen, das Gute aber zu belohnen. Denn das ist Gottes Wille, daß ihr durch

---

a) 1 Kön. 24, 7. b) Joh. 19, 11. c) Röm. 13, 1. d) 5 Moys. 4, 5. 6. e) Josue 1, 16. f) Luk. 2, 1—5. g) Röm. 13, 1. 2. 5.

Gutes thun die Unwissenheit einsichtsloser Leute zum Schweigen bringet.“ a)

„Man muß nicht aus knechtlicher Furcht, sondern aus liebvoller Geneigtheit gehorchen; nicht aus Furcht vor der Strafe, sondern aus Liebe zur Gerechtigkeit.“ H. Gregor P. — — „Ein Gehorsam, welchen man mit Unwillen leistet, kann Gott nicht gefallen.“ — „Die Liebe und der Gehorsam sind unzertrennlich mit einander verbunden.“ — „Einem liebenden Herzen ist es nicht genug, den gegebenen Befehl vollziehen, sondern es thut auch Alles mit Bereitwilligkeit und Schnelligkeit.“ H. Franciscus von Sales.

---

(2) Nur offenbar ungerechte, das ist, den Lehren der Religion und den Vorschriften der Tugend offenbar zuwider laufende Befehle darfst du nicht befolgen. — So gab der König von Aegypten den Hebammen der Hebräer den Befehl, alle hebräischen Kinder männlichen Geschlechts, sobald sie geboren würden, zu tödten. Allein die Hebammen fürchteten Gott, und befolgten den ihnen vom ägyptischen Könige gegebenen Befehl nicht, sondern ließen die Knaben am Leben. b) — Darum that Gott den Hebammen Gutes. — Nabuchodonosor ließ eine goldene Bildsäule errichten, welche alle seine Staatsdiener bey der Einweihung anbethen sollten. Die drey Freunde Daniels aber weigerten sich, dieß zu thun, und wurden in einen brennenden Feuerofen geworfen. Sie blieben aber darin am Leben und sangen Loblieder. Selbst Nabuchodonosor erkannte dadurch die Macht ihres Gottes, und verboth, ihn zu lästern. c) — Viele Israeliten ließen sich lieber umbringen, als daß sie von dem heidnischen Opferfleische aßen, von welchem zu essen Antiochus ihnen befohlen hatte. Sie wollten das heilige Gesetz Gottes nicht übertreten, welches ihnen verboth, sich mit einer unreinen Speise zu beflecken. d)

Als die vom Könige Antiochus Abgeordneten den Mathathias bereden wollten, er sollte opfern, Weihrauch anzünden und vom Gesetze Gottes abfallen, sprach er mit lauter Stimme: „Wenn schon alle Völker dem Könige Antiochus gehorsam wären, so daß Jeder vom Gottesdienste und Gesetze seiner Väter abwiche und in seine Befehle willigte, so wollen doch wir, ich nähmlich, meine Söhne und meine Brüder, dem Gesetze un-

---

a) 1 Petr. 2, 13 — 16. b) 2 Moys. 1, 15. 18. 20. c) Dan. 3. d) 1 Mach. 1, 65. 66.

serer Väter gehorchen. Gott wolle uns dafür gnädig behüthen: es ist uns nicht nützlich, das Gesetz und die Gebothe Gottes zu verlassen. Wir werden den Worten des Königs Antiochus kein Gehör geben, weder opfern, noch die Gebothe unsers Gesetzes übertreten, und auf einem andern Wege wandeln. a) — Es wurden auch sieben Brüder mit ihrer Mutter angehalten. Der König, der sie zwingen wollte, im Gesetze verbothenes Schweinfleisch zu essen, hieß, sie mit Geißeln und Riemen schlagen. Der Erste unter ihnen sprach: Was fragst du viel, und was willst du von uns wissen? Wir sind bereit und wollen lieber sterben, als die göttlichen und väterlichen Gebothe übertreten. b) — Als man den Aposteln verboth, im Nahmen Jesu zu reden und zu lehren, sprachen Petrus und Johannes zu den Gliedern des hohen Rathes: Ob es im Angesichte Gottes billig sey, daß wir euch mehr, als Gott gehorchen, möget ihr selbst urtheilen. c) — Man muß Gott mehr als den Menschen gehorsamen, sagte ein anders Mahl der h. Petrus und die übrigen Apostel mit ihm. d) — Man ließ sie schlagen und kündigte ihnen an, sie sollen nimmer im Nahmen Jesu reden. Sie aber gingen von dem hohen Rathe freudig hinweg, weil sie würdig befunden worden waren, für den Nahmen Jesu Schmach zu leiden, und lehrten täglich sowohl im Tempel, als in den Häusern, und verkündigten Jesum Christum. e)

Beweis den Regenten und Obrigkeiten Ehrfurcht und Hochachtung. — „Den Göttern (Obrigkeiten) sollst du nicht übel nachreden, und dem Fürsten deines Volkes sollst du nicht fluchen.“ f) — „Demüthige dich vor dem Priester, und neige dein Haupt vor dem Obersten,“ heißt es im Buche Sirach. g) — „Joab fiel auf sein Angesicht zur Erde, demüthigte sich mit aller Ehrerbiethung und wünschte dem Könige (David) viel Heil. Heute, sprach er, hat dein Diener erkannt, mein Herr und König, daß ich vor deinen Augen Gnade gefunden habe; denn du hast gethan, was dein Diener gebethen hat.“ h) — Die neben Paulus Stehenden sprachen zu ihm: Lästerst du Gottes höchsten Priester? Paulus antwortete: Ich wußte nicht, daß dieß der hohe Priester ist; denn es steht geschrieben: Den Vorsteher deines Volkes sollst du nicht lästern. i) — — Laß aber deine Ehrfurchtsbezeigungen nie in Schmeicheley ausarten. — „Worte Gottes und nicht eines Menschen,“ rief aus Schmeicheley das Volk aus, als Herodes in königlicher Kleidung erschien, sich auf den

a) 1 Mach. 2, 15—23. b) 2 Mach. 7, 1. 2. c) Apstgsch. 4, 18—21. d) Apstgsch. 5, 29. e) Apstgsch. 5, 41. 42. f) 2 Moys. 22, 28. g) Sir. 4, 7. h) 2 Kön. 14, 22. i) Apstgsch. 23, 4. 5.

Thron setzte und eine Rede hielt. a) — Von Gottlosen schreibt der h. Apostel Judas: „Sie thun den Leuten viel Ehre ins Gesicht an, um ihres Vortheils willen.“ b)

---

(3) Regenten und Obrigkeiten ist die Wahrheit zwar mit bescheidener Freymüthigkeit, doch stets mit der schuldigen Ehrfurcht zu sagen. — Der Prophet Nathan hatte von Gott den Auftrag, dem Könige David seine Verbrechen, die er mit dem Weibe des Urias und an Urias selbst begangen hatte, vorzuhalten und ihm die bevorstehenden Strafgerichte anzukündigen. Er versteckte das Harte seines Verweises hinter die Hülle einer schönen Parabel von dem Schäflein eines armen Mannes, und brachte ihn dadurch sowohl zum reumüthigen Bekenntnisse seiner Sünden, als auch zur demüthigen Annahme der deßwegen über ihn verhängten gerechten Strafe Gottes. c) — Ein Prophet antwortete dem abgöttischen Könige Jeroboam: „Wenn du mir auch den halben Theil deines Hauses geben wolltest, so würde ich doch mit dir nicht gehen, weder an diesem Orte Brot essen, noch Wasser trinken“ d) (an den Opfermahlzeiten der zehn Stämme, welche das goldene Kalb zu Bethel anbetheten, Theil nehmen, weil diese Götzendiener waren, mit welchen kein Israelit essen durfte).

Es kam dem Daniel zwar schwer an, dem Könige Nabuchodonosor den Traum auszulegen, und ihm zu verkündigen, daß er werde von dem Throne gestoßen werden, daß er bey wilden Thieren wohnen und Gras wie ein Ochs fressen werde; er that es aber doch auf das ausdrückliche Verlangen des Königs, und setzte hinzu: Darum, o König, laß dir meinen Rath gefallen, und mache dich von deinen Sünden durch Almosen, und deinen Missethaten durch Wohlthaten gegen Arme los; vielleicht wird dir Gott deine Sünden verzeihen. e) — — So legte eben dieser Prophet dem Könige Baltassar, der bey einem gegebenen Gastmahle sah, daß eine Hand eine unbekannte Schrift an die Wand schrieb, diese Schrift freymüthig aus. Die Worte der Schrift waren: Mane, Thecel, Phares, welche Daniel so auslegte: Mane: Gott hat dein Königreich gezählt und vollendet. Thecel: Du bist auf der Wage gewogen und zu leicht befunden worden. Phares: Dein Königreich ist zertheilt und den Medern und Persern übergeben worden. f) — Sagte

---

a) Apstgsch. 12, 21. 22. b) Judas 16. c) 2 Kön. 12, 1 — 12. d) 3 Kön. 13, 8. e) Dan. 4, 7. 25. f) Dan. 5, 1 — 28.

nicht auch Johannes der Täufer dem König Herodes freymüthig: Es ist dir nicht erlaubt, sie (die Herodias, deines Bruders Gemahlinn) zu haben? a)

Verschaffe nie eigenmächtig dir selbst Recht, sondern suche selbes bey der Obrigkeit, und unterwirf dich ihrem Ausspruche. — „Das Volk im Lande, heißt es bey dem Propheten Ezechiel, übte große Gewalt aus, es raubte mit Macht... Ich suchte unter ihnen einen Mann, der sich dazwischen als ein Zaun setzte... ich fand aber Keinen. Darum habe ich... ihre Bosheit nach ihren Verdiensten gestraft, spricht Gott der Herr." b) — Schon im zweyten Buche Moysis lesen wir, daß, wenn die Rede von Hinterlist ist, der Handel Beyder vor die Richter gebracht und von diesen das Urtheil gesprochen werden soll, nach welchem sich der als schuldig Erkannte zu richten hatte. c) — Als der Goldarbeiter Demetrius sammt seinen Genossen wider den h. Paulus zu Ephesus einen Aufstand erregte, und der Lärm tobend wurde, sprach der Kanzler der Stadt, um das Volk zur Ruhe zu bringen: „Ihr habt diese Männer hierher geführt, und sie sind weder Tempelräuber, noch haben sie eure Göttinn (Diana) gelästert. Wenn sich aber Demetrius und die ihm anhangenden Kunstgenossen über Jemanden zu beschweren haben, so hält man öffentliche Gerichte, und sind Landpfleger da; da mögen sie Klagen gegen einander führen." d)

---

(4) Entrichte Steuern und Abgaben. — Dieß that Jesus. Er gab für sich und den Petrus den Zinsgroschen. e) — Dieß lehrte er auch mit den Worten: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist. f) — Hierzu ermahnte der h. Paulus die Römer: „Entrichtet Jedem, was ihr schuldig seyd." g)

Bethe für den Regenten und die Obrigkeiten. — Die zu Babel gefangenen Juden schrieben nach Jerusalem: „Sehet, wir haben euch Geld hinüber gesendet, dafür kaufet Brandopfer und Wei rauch, richtet Manna zu, und opfert es für die Sün de auf dem Altar des Herrn unsers Gottes, und bittet für das Leben Nabuchodonosors des Königs von Babylon, und für das Leben Balthasars seines Sohnes (Enkels), damit ihre Tage auf Erden so lange, als die Tage des Himmels dauern." h) — „Vor Allem bitte ich dich inständig, schrieb der h. Apostel Paulus,

---

a) Matth. 14, 3. 4. b) Ezech. 22, 29. c) 2 Moys. 22, 8. 9. d) Apstgsch. 19, 37, 38. e) Matth. 17, 26. f) Matth. 2, 21. g) Röm. 13, 7. h) Baruch 1, 10. 11.

daß vieles Flehen, und Gebethe und Fürbitten und Danksagungen angeordnet werden, für Könige und für alle, welche in einem obrigkeitlichen Amte stehen, damit sie uns still und ruhig in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit dahin leben lassen; denn das ist vor Gott unserm Heilande schön, und ist ihm wohlgefällig." a)

Hänge dem Regenten auch in seinem Unglück an. — Als der vor seinem aufrührigen Sohne Absalom fliehende David den Ethai abhalten wollte, mit ihm sein Unglück zu theilen, antwortete ihm Ethai: „So wahr der Herr lebt, und so wahr mein Herr der König lebt, an welchem Orte Du seyn wirst, mein Herr und König, es sey im Tode oder im Leben, da wird dein Diener auch seyn. b) — Sie weinten Alle überlaut, als der König floh. — Und als David im Lager ankam, wurde er sammt den Seinigen von guten Freunden mit dem zum Unterhalte Nothwendigen versehen. c)

Hänge deinem Fürsten und Vaterlande getreu und uneigennützig an, und wirke zum Besten des Regenten und des Staates mit dem thätigsten Eifer nach Kräften mit. — Welcher Gefahr setzte nicht Judith, wegen der Bedrängnisse und Trübsale ihres Volkes, ihr Leben aus, da sie nach voraus geschicktem Gebethe in das feindliche Lager ging, und den Holofernes tödtete, um ihr Volk von dem Untergange zu retten! d) — Weinte Jesus nicht über das Unglück, welches der Stadt Jerusalem bevor stand? e) — Was that er nicht alles zum Wohle derselben?

---

(5) Gott belohnt gehorsame und getreue Unterthanen. — Josue sprach zu den Hülfstruppen der Stämme Ruben, Gad und des halben Stammes Manasse, welche sieben Jahre mit Eifer und Muth für die Ehre ihrer Nation fochten: „Ihr habt alles gethan, was euch Moyses, der Diener des Herrn, befohlen hat; auch seyd ihr mir in Allem gehorsam gewesen. Ihr habt auch eure Brüder so lange Zeit (sieben Jahre) bis auf den heutigen Tag nicht verlassen, und das Geboth des Herrn euers Gottes gehalten. Weil nun der Herr euer Gott euern Brüdern Ruhe und Frieden gegeben, wie er es verheißen hat, so kehret wieder um, und gehet nach Haus, und in das Land euers Erbtheils, welches euch Moyses der Diener des Herrn jenseits des Jordans gegeben hat." f)

---

a) 1 Tim. 2, 1—4. b) 2 Kön. 15, 21. 23. c) 2 Kön. 17, 27. d) Judith 13. e) Luk. 19, 41. f) Josue 22, 1—5.

Gerechte und weiſe Regenten ſind als ein Beweis der göttlichen Huld anzuſehen. — „Weil Gott Iſrael liebt, ſprach die Königinn von Saba zu Salomon, und es ewig erhalten will, hat er dich zum König darüber geſetzt, daß du Recht und Gerechtigkeit handhabeſt.“ a) — Auch Hiram, der König von Tyrus, ſchrieb dem Salomon: „Weil der Herr ſein Volk geliebt hat, hat er dich über dasſelbe zum Herrſcher verordnet.“ b)

Aufruhr, Mißhandlung oder gar Ermordung der Regenten und der ihre Stelle vertretenden Obrigkeiten, werden als ſchreckliche Verbrechen von Gott geſtraft. — Maria, die Schweſter Moyſis, wurde, wegen ihres Murrens wider Moyſes, mit dem Ausſatze von Gott geſtraft. c) — Core mit mehreren Andern erregten einen Aufruhr gegen Moyſen; er wurde aber ſammt ſeinem Anhange lebendig von der Erde verſchlungen. d) — Als Abiſai den Saul mit dem Spieße auf einen einzigen Stoß durchſtechen wollte, ſprach David zu Abiſai: Tödte ihn nicht; denn wer wird ſeine Hand an den Geſalbten des Herrn legen und dabey unſchuldig ſeyn? e) — Den Amalecíter, welcher ſagte, er habe den König Saul getödtet, befahl David zu tödten. „Du biſt ſelbſt Schuld an deinem Tode, ſprach er zu ihm; denn dein Mund hat wider dich ſelbſt geredet, da du geſagt haſt: Ich habe den Geſalbten des Herrn getödtet.“ f) — Zambri kam zu Ela, dem König Iſraels, ſchlug ihn todt, und regierte an ſeiner Statt ... Als aber Zambri ſah, daß die Stadt mit Sturm erobert werden ſollte, ging er in den königlichen Pallaſt, verbrannte ſich ſelbſt mit dem königlichen Hauſe und ſtarb. g) — Wider den Amon verſchworen ſich ſeine Diener, und tödteten ihn in ſeinem Hauſe. Das Volk aber brachte Amons Mörder um, und machte Joſias ſeinen Sohn zum Könige. h)

Die Verſchwörung der zwey Kämmerlinge auf das Leben des Königs Aſſuerus wurde entdeckt, und ſie wurden gehenkt. i) — So weiß Gott, nach dem Ausdrucke des h. Petrus, die Gottloſen auf den Tag des Gerichts aufzubewahren, beſonders jene ... die ihrer Obrigkeit mit Verachtung begegnen; die als freche und eigenliebige Leute ſich nicht ſcheuen zu läſtern und Trennungen anzuzetteln! k)

*„Iſt dein Vorgeſetzter gut, ſo iſt er dein Nährvater; iſt er böſe, ſo iſt er dein Prüfer. Nimm die Nahrung an, und laß dich durch Prüfung bewähren.“ H. Ambroſius. *

a) 2 Paral. 9, 8. b) 2 Paral. 2, 11. c) 4 Moyſ. 12, 10. d) 4 Moyſ. 16, 1—33. e) 1 Kön. 26, 9. 10. f) 2 Kön. 1, 15. 17. g) 3 Kön. 16, 10. 18. h) 2 Paral. 33, 24. 25. i) Eſth. 2, 21—23. k) 2 Petr. 2, 9. 10.

O Gott, nach dessen Anordnung die Könige und Fürsten der Erde regieren: wir bitten dich inständig um die Wohlfahrt deines Gesalbten, unsers Landesfürsten und seines Hauses. Schenke ihm deinen Vatersinn, uns aber kindliche Herzen. Laß ihn, nach dem Beyspiele heiliger Fürsten, sich weit mehr über das Glück erfreuen, ein Kind deiner Kirche, als ein Fürst so vieler Unterthanen zu seyn. Segne ihn mit deiner hülfreichen Gnade, daß er alles Gute zur Verbreitung deines Reiches auf Erden befördere, seines Volkes Glück stets fester gründe, lange und glücklich lebe, einst aber in deinem Reiche ewig selig werde; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Pflichten des Seelsorgers gegen die Gemeinde.

(6) Der würdige Seelsorger ist von der Wichtigkeit und dem Nutzen seines Amtes innigst überzeugt. — „Wie herrlich schön, ruft der h. Paulus auf, wandeln Die umher, welche die frohe Bothschaft des Friedens verkündigen, die frohe Bothschaft des Guten (daß alle Völker durch Jesum sind erlöset worden)!“ a) — „Dank sey dem, der mich gestärkt hat, Christo Jesu unserm Herrn, daß er mich für treu erachtet, und mich in dieses Amt eingesetzt hat.“ b) — — Der würdige Seelsorger erfüllt seine Berufspflichten eifrig und gewissenhaft; denn er betrachtet sein Amt als einen Ruf und Auftrag Gottes. — „Menschenkind! sprach der Herr schon zu Ezechiel; ich habe dich zum Wächter über das Haus Israel verordnet; du sollst aus meinem Munde das Wort hören, und es ihnen in meinem Nahmen verkündigen.“ c) — Der Prophet Malachias nennt den Priester einen Engel (Abgeordneten) des Herrn der Heerscharen. d) — Gehet hin, sprach Jesus zu seinen Aposteln und Jüngern, und taufet sie im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes; und lehret sie halten Alles, was ich euch gelehrt habe. Und seht, ich bin alle Tage bey euch bis an das Ende der Welt.“ e) — „Nicht ihr habt mich gewählt, sondern ich habe euch auserwählt und aufgestellt, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe.“ f) — „Uns, sagte der h. Petrus im Hause des Cornelius, hat er (Jesus) gebothen, dem Volke zu predigen, und zu bezeugen, daß er es ist, den Gott als Richter der Lebendigen und der Todten bestimmt hat.“ g) — Der h. Paulus fragt: „Was ist Apollo? und was denn

a) Röm. 10, 15. b) 1 Tim. 1, 12. c) Ezech. 3, 17. d) Malach. 2, 7. e) Matth. 28, 19. 20. f) Joh. 15, 16. g) Apstgsch. 10, 42.

Paulus? Diener sind sie von Dem, an den ihr geglaubt habt, jeder nach der Art, wie es ihm der Herr zu seyn verliehen hat." a) — „Uns hat Gott die Lehre von der Versöhnung zu predigen befohlen. So sind wir denn an Christi Statt Gesandte, und Gott redet durch uns euch gleichsam selbst zu Herzen. An Christi Statt bitten wir euch inständig; söhnet euch doch mit Gott aus." b) — „Der Nähmliche (Christus) stellte nun Einige als Apostel auf, Andere als Propheten, wieder Andere als Evangelisten, noch Andere als Hirten und Lehrer." c)

Der würdige Seelsorger nimmt seine Amtshandlungen mit Anstand und Ehrfurcht vor, weil jede derselben ein Dienst Gottes ist. — Nadab und Abiu zündeten das Rauchwerk mit fremden, verbothenen Feuer an, und wurden deßwegen mit dem jähen Tode bestraft. d) — Die Priester durften, wann sie unrein waren, dem geheiligten Opfer der Israeliten (von dem Opferfleische und den ersten Früchten des Landes) nichts genießen. e) Dieß weiß er, und er benutzt es.

---

(7) Der würdige Seelsorger unterrichtet die ihm Anvertrauten in der Glaubens- und Sittenlehre. — „Die Lippen des Priesters sollen die Wissenschaft bewahren, und von seinem Munde werden sie das Gesetz fordern," spricht der Prophet Malachias. f) — Auch bey dem Propheten Ezechiel lesen wir: „Sie (die Priester) sollen mein Volk lehren und ihm anzeigen, was für ein Unterschied zwischen dem Heiligen und Unheiligen, zwischen dem Reinen und Unreinen ist." g) — Durchwanderte Jesus nicht alle Städte und Flecken? Lehrte er nicht in den Synagogen, und predigte das Evangelium von dem Reiche? h) — Sandte er nicht die Zwölf aus, und geboth ihnen: Gehet hin, und prediget und saget: Das Himmelreich ist nahe? i) — Schickte er sie nicht aus, alle Völker zu lehren? k) — Sprach er nicht zu seinen Jüngern: „Laßt uns in die nächst gelegenen Flecken und Städte gehen, damit ich auch da predige: denn darum bin ich gekommen?" l) — Dieß thaten auch die Jünger Jesu und die h. Apostel. Der Diakon Philippus verkündigte dem vornehmen Beamten der Königinn Candace das Evangelium. Dieß that er auch in allen Städten, bis er nach Cäsarea kam. m) — Zu Antiochia blieben die Apostel (Paulus und Barnabas) ein gan-

a) 1 Kor. 3, 4. 5. b) 2 Kor. 5, 19. 20. c) Ephes. 4, 11. d) 3 Moys. 10, 1. 2. e) 3 Moys. 23, 2. f) Malach. 2, 7. g) Ezech. 44, 23. h) Matth. 9, 35. i) Matth. 10, 5—7. k) Matth. 28, 19. l) Marc. 1, 38. m) Apstgsch. 8, 35. 40.

zes Jahr, und unterrichteten eine große Menge, so daß die Jünger zuerst zu Antiochia Christen genannt wurden. a) — „Daß ich das Evangelium verkündige, ist mir nicht zur Ehre, schreibt der h. Paulus von sich; ich muß es thun, denn wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündigte!“ b) — Nach solchen Mustern bildet sich und handelt der würdige Seelsorger.

„Oeffne deinen Mund; vorher aber bethe, daß er dir von dem Herrn geöffnet werde.“ H. Ambrosius. — — „Ein Prediger bethe für sich und für seine Zuhörer, ehe er zu ihnen reden will.“ H. Augustin. — — „An einem Priester sollen Mund, Hand und Herz überein stimmen.“ H. Hieronymus. — — „Man muß zuerst selbst rein werden, und dann erst Andere reinigen; man muß vorher selbst weise werden, um Andere weise zu machen ... Man muß sich Gott nahen, und dann ihm Andere zuführen: man muß heilig werden, und so Andere heilig machen.“ H. Gregor Naz. — — „Wenn du nicht thust, was du lehrst, so streuest du Samen aus, an der Frucht desselben aber nimmst du nicht Theil.“ — — „Der Lehrer spricht vergebens, wenn nicht der heilige Geist zu dem Herzen des Zuhörers redet.“ H. Gregor P. — — „Lehren und nicht thun, bringt nicht nur keinen Nutzen, sondern es bringt vielmehr einen sehr großen Schaden.“ H. Johannes Chrysost. — — „Mehr Tugend, als Wissenschaft.“ H. Ignaz Loj.

---

(8) Der eifrige Seelsorger übt sein Amt ohne Menschenfurcht, mit Wahrheitsliebe, ohne Rücksicht auf Lob und Beyfall, ohne Furcht vor Spott, Haß und Nachtheil. „Ihre (der Israeliten) Wächter sind stumme Hunde, die nicht bellen können; sie sehen nach eiteln Dingen, sie schlafen und lieben die Träume.“ c) So spricht der Herr von Priestern, welche die herrschenden Laster nicht bestrafen wollen, ihre Pflicht versäumen und ein gemächliches Leben führen. — „Ruf, sprach Gott zu dem Propheten Isaias, und höre nicht auf: erheb deine Stimme wie eine Posaune, und verkündige meinem Volke seine Missethat, und dem Hause Jakob ihre Sünden“ d) (daß sie mit Hintansetzung der Gerechtigkeit und der thätigen Nächstenliebe, sich nur auf ihr Fasten verließen). — Und den Propheten Jeremias stärkte Gott mit den Worten zu seinem Amte: „Umgürte deine Lenden, mache dich auf, und sage ihnen alles, was ich dir befehle. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich werde machen, daß du dich vor ihnen nicht fürchten sollst.“

a) Apstgsch. 11, 26. b) 1 Kor. 9, 16. c) Ezech. 56, 10. d) Isa. 58, 1.

a) — Den Propheten Ezechiel sandte Gott zu einem hartnäckigen Volke mit den Worten: „Menschenkind, fürchte dich nicht vor ihnen, und laß dich durch ihre Worte nicht schrecken... und entsetze dich nicht vor ihrem Angesichte; denn es ist ein widerspänstiges Volk. Du sollst meine Worte zu ihnen sagen, ob sie vielleicht gehorchen und einmahl nachlassen; denn sie reizen mich zum Zorne.“ b)

Trug Jesus seinen Jüngern nicht auf, daß sie das, was er ihnen sagte, auf den Dächern (ungescheut) verkündigen sollen? c) — Gaben ihm nicht selbst seine Feinde das Zeugniß: „Du lehrest den Weg Gottes in der Wahrheit, und fragest nach Niemanden etwas?“ d) — Sagte nicht Johannes der Täufer ohne alle Furcht dem Herodes: „Es ist dir nicht erlaubt, daß du deines Bruders Weib habest.“ e) — Wurde Jesus von der Welt nicht gehaßt, weil er von ihr Zeugniß gab, daß ihre Werke böse sind? f) — Sprachen die Apostel, denen man auf das Schärfste verboth, die Lehre Jesu zu verkündigen, nicht ganz freymüthig: „Man muß Gott mehr, als den Menschen gehorsamen.“ g) — Welche Muster zur Nachahmung!

Würdige Seelsorger schmeicheln den Fehlern und Lastern ihrer Gemeinde nicht. — Sie wissen ja die Worte des Herrn: „Weil ihr vergebliche (trügerische) Dinge geredet, und Lügen gesehen habt, darum will ich an euch (ich will als strafender Richter euch vertilgen lassen)... Sie haben mein Volk betrogen, und gesagt: Friede; da doch kein Friede war. (Als Verführer meines Volkes verheißen sie Glück, da Unglück als Folge seiner Sünde ihm bevorsteht)... Wehe denen, welche Polster unter alle Ellbogen, und Kissen unter das Haupt der Jungen und der Alten machen, die Seelen zu fangen; und wann sie die Seelen meines Volkes gefangen haben, ihnen das Leben versprechen“ (die durch schmeichelhafte Worte die Sünder in ihren Sünden ruhig fortleben lassen, und dabey die Seligkeit versprechen). h) — — Würdige Seelsorger lehren so, daß sie mit dem h. Paulus sagen können: „Rede ich wohl, Menschen oder Gott zu gefallen? Ist es mir wohl darum zu thun, Menschen zu gefallen? Wenn ich Menschen noch gefiele, wäre ich kein Diener Christi.“ i) — „Ihr wisset es wohl, daß wir uns nie einer Schmeicheley in unserm Vortrage bedienten.“ k)

---

(9) Der würdige Seelsorger hält sich bey seinem Am-

a) Jerem. 1, 17. b) Ezech. 2, 6. 7. c) Matth. 10, 27. d) Matth. 22, 16. e) Marc. 6, 18. f) Joh. 7, 7. g) Apstgsch. 5, 29. h) Ezech. 13, 8. 10. 18. i) Gal. 1, 10. k) 1 Thessal. 2, 5.

te an den Sinn des Evangeliums. — „Vergeblich ehren sie mich, sprach Jesus von den Schriftgelehrten und Pharisäern, indem sie menschliche Satzungen und Gebothe lehren ... Jede Pflanze, die nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird ausgerissen werden.“ a) — „Ich wagte es nicht, etwas anders zu sagen, als was Christus durch mich wirkt in Wort und That.“ b) — „Wir verfälschen Gottes Wort nicht, wie so gar Viele, schreibt der h. Paulus, sondern tragen es ganz ohne Beymischung von etwas andern vor, indem wir nur als aus Gott, vor Gott, und in Christo reden.“ c) — „Wir empfehlen uns jedem redlichen Menschen vor Gott dadurch, daß wir die Wahrheit offen darstellen.“ d) — „Wir vermögen nichts wider die Wahrheit, sondern nur für die Wahrheit.“ e) — „Wenn auch wir selbst oder ein Engel vom Himmel euch ein anders Evangelium verkündigte, als das ist, welches wir euch gepredigt haben, der sey verflucht.“ f)

Auch dem Timotheus gibt dieser h. Apostel die Lehre: „Schärfe den Bewußten ein, daß sie doch keine andere Lehre vortragen; daß sie auf Fabelwerk und endlose Geschlechtsregister keine Rücksicht nehmen sollen, woraus mehr Grübeln entsteht, als göttliche Erbauung im Glauben. Das Ziel des Gesetzes ist, Liebe aus reinem Herzen, aus gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.“ g) — „Vermeid alles elende und altweibische Fabelwerk.“ h) — „Hab auf dich selbst Acht und auf die Lehre. Beharre hierin. Machest du es so, so wirst du dich selbst und jene, die dir Gehör geben, selig machen.“ i) — „Bewahre das dir anvertraute Gut. Meide die eitlen Wortneuerungen, und die Streitereyen der falsch berühmten Weisheit. Denn Einige, die sich dazu bekannten, haben den Glauben verloren.“ k) — „In Wortstreitigkeiten laß dich nicht ein, denn dieß dient zu nichts, als die Zuhörer zu verderben. Sorge ernstlich dafür, dich selbst des Beyfalls Gottes zu versichern, als ein Arbeiter, der keine Beschämung zu befürchten hat, und das Wort der Wahrheit nach Würde behandelt. Meide ungeistiges und eitles Geschwätz; denn das fördert gar sehr das gottlose Wesen.“ l) — Aehnliche Vorschriften gibt eben dieser heilige Apostel seinem Jünger Titus: „Dein Reden sey heilsam und untadelich, so, daß jeder Widersacher in Ehrfurcht gehalten werde, da er gegen uns nichts Böses zu sagen weiß.“ m)

a) Matth. 15, 9. 13. b) Röm. 15, 18. c) 2 Kor. 2, 17. d) 2 Kor. 4, 2. e) 2 Kor. 13, 8. f) Gal. 1, 8. g) 1 Tim. 1, 3—6. h) 1 Tim. 4, 7. i) 1 Tim. 4, 16. k) 1 Tim. 6, 20. 21. l) 2 Tim. 2, 14—17. m) Tit. 2, 8.

Der würdige Seelsorger bestrebt sich auch um die zur nützlichen Ausübung seines Amtes nothwendigen Kenntnisse. — „Ein weiser Mann wird der Weisheit aller Alten nachforschen, und sich in den Propheten (in den Schriften der vom Geiste Gottes erfüllten Männer) üben. Was berühmte Männer erzählen, das wird er wohl behalten und in den Verstand (den dunkeln Sinn) der weisen Sprüche zugleich hinein dringen.“ a) — „Kehret wieder um, spricht der Herr... Ich will euch Hirten nach meinem Herzen geben, sie werden euch mit Weisheit und Lehren weiden.“ b) Welcher Segen sind dann solche Hirten! — Sagte nicht auch Jesus das Gleichniß: „Kann wohl ein Blinder einen Blinden führen? Werden sie nicht Beyde in die Grube fallen?“ c) — Und antwortete er nicht dem Nikodemus auf dessen Frage: Wie kann dieß geschehen (daß man wieder geboren werde)? Du bist ein Lehrer in Israel, und weißt dieß nicht? d)

---

(10) Der würdige Seelsorger ist klug; er wählt zur Erreichung seines Zweckes immer die tauglichsten und schicklichsten Mittel. — Er hält sich an die Worte Jesu: „Ich sende euch wie die Schafe mitten unter die Wölfe: seyd also klug wie die Schlangen, und einfältig wie die Tauben.“ e) — — Er richtet seinen Unterricht nach der Fassungskraft seiner Zuhörer ein, um von Allen verstanden zu werden. — So trug Jesus einige Wahrheiten dem Volke in Gleichnissen vor; mit seinen Jüngern aber redete er von den Geheimnissen, von den verborgenen Anordnungen seines Reiches, deutlicher. f) — „Durch viele Gleichnisse predigte er ihnen (dem Volke) das Wort, so wie sie es hören (fassen) konnten... Wenn sie aber allein waren, legte er seinen Jüngern Alles aus.“ g) — „Jeder Schriftgelehrte (Lehrer), der zum Himmelreiche (meine Lehre vorzutragen) unterrichtet ist, gleicht einem Hausvater, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervor bringt,“ spricht Jesus h). — „Christus hat mich, schreibt der h. Paulus... zur Verkündigung des Evangeliums gesandt; und dieß nicht mit hochgelehrten Worten, damit das Kreuz Christi nicht verächtlich gemacht werde... Gott traf die Anordnung, daß Gläubige durch thöricht geachtete Prediger gerettet werden sollen.“ i) — „Ich konnte mit euch auch nicht wie mit geistig gesinnten, sondern wie mit fleisch-

---

a) Sir. 39, 1. 2. b) Jerem. 3, 14. 15. c) Luk. 6, 39. d) Joh. 3, 9. 10. e) Matth. 10, 16. f) Matth. 13, 3 — 13. g) Marc. 4, 33. 34. h) Matth. 13, 52. i) 1 Kor. 1, 17. 21.

lich gesinnten Menschen reden. Als kleinen Kindern in Christo (im Christenthume) reichte ich euch Milch zu trinken, keine Speise; denn diese zu ertragen waret ihr noch nicht stark genug; ja ihr könnet sie auch jetzt noch nicht ertragen; denn auch jetzt seyd ihr noch fleischlich gesinnt." a) — „Feste Nahrung steht nur Vollkommenen zu." b) — „Wenn ihr nicht gemein verständliche Worte sagt, wie wird man das Gesagte verstehen können? Ihr werdet ganz vergebens in den Wind hinein reden." c)

Die vorzüglichste Aufmerksamkeit richtet ein würdiger Seelsorger auf die Belehrung und Besserung der Sünder. — „Was dünkt euch? fragte Jesus. Wenn Jemand hundert Schafe hätte, und eines aus denselben sich verirrte; läßt er nicht die neun und neunzig auf den Bergen, und geht, und sucht das Verlorne?" d) — — Bey diesem Geschäfte benimmt er sich, um die Herzen der Sünder leichter zu gewinnen, sanft und liebvoll. — „Gehet hin, sprach Jesus, ich sende euch wie die Lämmer unter die Wölfe." e) — „Das schreibe ich aber, sagt der h. Paulus, nicht um euch zu beschämen, sondern um euch als meinen geliebtesten Kindern eine Erinnerung zu geben." f) — „Deßwegen schreibe ich auch in Abwesenheit, damit ich nicht, wenn ich bey euch anwesend bin, Schärfe gebrauchen müsse." g) — Dem Timotheus gibt er die Vorschrift: „Rede keinen alten Mann mit rauhen Worten an, sondern bittweise als einen Vater." h) — „Ein Diener des Herrn... muß gegen Jedermann sanft seyn... und jene, die der Wahrheit Widerstand thun, mit Bescheidenheit zurecht weisen; denn Gott kann auch ihnen noch einen andern Sinn verleihen, daß sie die Wahrheit erkennen." i)

Bewirkt der würdige Seelsorger durch sanfte Zurechtweisungen nichts, so wendet er väterlichen Ernst und Strenge an. — „Ich, sagt Jesus, bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert." k) (Die Heiligkeit der Lehre Jesu streitet wider das Verderbniß der Menschen, deßwegen wurden Manche unzufrieden. Was aber auf diese Art kommen muß, soll den Jünger Jesu nicht abschrecken.) — „Was wollt ihr nun? fragt der h. Paulus. Soll ich mit der Strafruthe zu euch kommen, oder in Liebe und im Geiste der Sanftmuth?" l) — „Ich meines Theils (zwar dem Leibe nach abwesend, dem Geiste nach aber gegenwärtig) habe dem, der das gethan hat, wie gegenwärtig, das Urtheil schon gesprochen: Im Nahmen un-

a) 1 Kor. 3, 1. 2. b) Hebr. 5, 14. c) 1 Kor. 14, 9. d) Matth. 18, 12. e) Luk. 10, 3. f) 1 Kor. 4, 14. g) 2 Kor. 13, 10. h) 1 Tim. 5, 1. i) 2 Tim. 2, 24. 25. k) Matth. 10, 34. l) 1 Kor. 4, 21.

ers Herrn Jesu Christi (wenn ihr und mein Geist mit euch in ihm versammelt seyd), in der Kraft unsers Herrn Jesu Christi, einen Solchen dem Satan zu übergeben, damit sein Fleisch zerstört, und doch der Geist auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi gerettet werde." a) (Den Unzüchtigen in Korinth schloß der heilige Apostel aus der Kirche aus, zur Tödtung der fleischlichen Lüste.) —— Nur nach langem, fruchtlosen Bemühen, bey verstockten und hartnäckigen Sündern, unterläßt der würdige Seelsorger die Fortsetzung seiner Belehrung. Jesus sagte ja zu seinen Aposteln: „Wer immer euch nicht aufnehmen, noch eure Lehre anhören wird (ungläubig und verstockt ist), aus dessen Hause oder aus derselben Stadt gehet, und wischet euch den Staub von euern Füßen ab." b)

---

(11) Der würdige Seelsorger tröstet die Betrübten. „Unterlaß nicht, die Weinenden zu trösten, und wandle mit den Traurigen." c) — „Wer leidet Noth, ohne daß ich mit leide?" d) kann ein solcher Mann mit dem h. Paulus fragen. — Er leistet Hülfe, wo er kann. — Er bricht dem Hungrigen sein Brot; e) er denkt an die Worte Jesu: Geben ist seliger als nehmen; f) er ist gastfrey ohne Murren. g) —— Er ist uneigennützig; er sucht nicht seinen, sondern seiner Gemeinde Vortheil. — Er weiß ja, daß Gott gesprochen hat: „Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weideten! Werden denn die Herden nicht von den Hirten geweidet? Ihr habt die Milch gegessen, euch mit der Wolle bekleidet, und geschlachtet, was fett war: meine Herde aber habt ihr nicht geweidet. (Ihr habt nur euern Vortheil gesucht, ihr habt die Einkünfte euers Amtes gezogen, ohne die Pflichten desselben zu vollziehen.) Darum, ihr Hirten, höret das Wort des Herrn: Sieh, ich will selbst an die Hirten, und meine Herde aus ihrer Hand fordern; ich will sie abschaffen, daß sie meine Herde nicht länger, noch sich selbst mehr weiden sollen." h) — Von eigennützigen Götzenpriestern lesen wir: „Ihre Götter haben zwar goldene Kronen auf ihren Häuptern: davon aber nehmen die Priester Gold und Silber, und wenden es für sich selbst an." i) — Als Jesus zu Simon Petrus und dessen Bruder Andreas, welche Fischer waren, und ihr Netz in das Meer warfen, sagte: Folget mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen, verließen sie alsbald ihre Netze und folgten ihm nach. k) (Es lag ihnen an dem zeitlichen Verluste nichts.) — Und

a) 1 Kor. 5, 3. b) Matth. 10, 14. c) Sir. 7, 38. d) 2 Kor. 11, 29. e) Isa. 58, 7. f) Apstgsch. 20, 35. g) 1 Petr. 4, 9. h) Ezech. 34, 2. 3. 9. 10. i) Baruch 6, 9. k) Matth. 4, 18—21.

da Jesus zu dem Schriftgelehrten, der ihm nachfolgen wollte, sprach: „Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel des Himmels ihre Nester; aber des Menschen Sohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege," a) lehrt er dadurch nicht, daß seine Jünger nicht irdische Vortheile hoffen sollen? — Der Herr hat zwar verordnet, daß die Verkündiger des Evangeliums vom Evangelio leben sollen; der h. Paulus aber trug es umsonst vor, er that dabey auf sein Recht gänzlich Verzicht. b) — Er begehrte weder Gold und Silber, noch Kleider von Jemanden. c) — „Ich suche, schrieb dieser h. Apostel, nicht das Eurige, sondern euch selbst... Ich will herzlich gern Alles daran geben, will noch darüber mich selbst daran geben, für eure Seelen; obwohl ich, der ich euch so inbrünstig liebe, von euch nicht so sehr geliebt werde. Sey es aber, daß ich euch nicht beschwerlich gefallen bin ... habe ich euch etwa durch die um etwas gebracht, welche ich zu euch gesandt habe? Ich ersuchte den Titus, und schickte ihn mit einem Bruder zu euch. Hat Titus euch hinterlistet? Wandeln wir nicht ganz im nähmlichen Geiste d)" (ohne allen Eigennutz)? — „Gott ist Zeuge, daß wir nie Anlaß zum Gewinne suchten... wir matteten uns ab, wir arbeiteten Tag und Nacht, um ja Niemanden aus euch, bey Verkündigung des Evangeliums, beschwerlich zu fallen." e) — „Haben wir Nahrung und Decke, so seyn wir damit zufrieden." f) — Auch der h. Petrus ermahnt dazu, daß man die Herde Gottes nicht aus schädlicher Gewinnsucht weiden soll. g)

Der würdige Seelsorger bethet für das geistliche und leibliche Wohl seiner Gemeinde. — Schon Samuel sprach zu dem Volke: „Es sey fern von mir... daß ich für euch zu bethen ablasse." h) — Auch bey dem Propheten Joel lesen wir: „Die Priester, die dem Herrn dienen, sollen zwischen dem Vorhofe und dem Altare weinen und sagen: Verschone, o Herr, verschone dein Volk!" i) — Und bethete nicht Jesus am Abende vor seinem Leiden für die Seinigen: „Heiliger Vater! bewahre sie in deinem Nahmen, die du mir gegeben hast? k) — Sprachen die Apostel nicht, da sie die sieben Diakonen wählten: „Wir wollen dem Gebethe und dem Dienste des Wortes (dem Lehramte) obliegen?" l) — War der h. Paulus in seinem Gebethe nicht der Philipper stets eingedenk? „Ich danke, schreibt er, meinem Gott, so oft ich mich euer erinnere (welches allezeit geschieht,

a) Matth. 8, 19. 20. b) 1 Kor. 9, 14. 18. c) Apstgsch. 20, 32. d) 2 Kor. 12, 14—18. e) 1 Thessal. 2, 5. 9. f) 1 Tim. 6, 8. g) 1 Petr. 5, 2. h) 1 Kön. 12, 23. i) Joel 2, 17. k) Joh. 17, 11. l) Apstgsch. 6, 4.

so oft ich bethe, wo ich mit Freude allemahl für euch Alle fürbitte)... daß eure Liebe immer mehr und mehr und überfließenden Zuwachs bekomme an Einsicht und Erfahrungsweisheit... daß ihr in Lauterkeit wandelt... angefüllt mit Früchten der Gerechtigkeit durch Jesum Christum, zum Lobe und zur Verherrlichung Gottes." a) So bethete dieser h. Apostel auch für die Römer, für die Kolosser und andere christliche Kirchen. b)

---

(12) Der würdige Seelsorge liebt seine Gemeinde innigst. „Er kann wohl mit dem h. Paulus sagen: „Ihr seyd in unserm Herzen mit uns, und bleibt darin im Leben und im Tode." c) — „Und wenn ich auch über dem Opfer und über dem Dienste an euerm Glauben selbst geschlachtet werde: so freuet es mich, und ich frohlocke über euch alle." d) — „Ihr wisset, wie wir Jeden aus euch insonderheit, wie ein Vater seine Kinder, inständig gebethen und getröstet haben." e) — Er denkt bey seiner Liebe, an die Liebe Jesu, welche wir daran erkennen, daß er sein Leben gelassen hat, und daß auch wir selbst das Leben für die Brüder lassen sollen. f)

Der würdige Seelsorger ist demüthig, ganz nach der Lehre Jesu, der zu seinen Jüngern sprach: „Ihr wisset, daß die Fürsten der Heiden über sie herrschen, und die Großen Gewalt über sie ausüben. Unter euch aber soll es nicht so seyn. Sondern wer unter euch groß seyn will, der werde euer Diener; und wer unter euch der Erste seyn will, der werde euer Knecht." g) — „Ihr sollt nicht Rabbi genannt seyn wollen; denn Einer ist euer Meister, ihr aber seyd Alle Brüder" h) (ihr sollt nach dieser Benennung nicht, wie die Pharisäer, trachten, nicht darin euch gefallen, nicht euch deßwegen erheben). — Er sieht sich, wie der h. Paulus, als den Allergeringsten an, dem die Gnade ist verliehen worden, den unerforschlichen Reichthum Christi (das Evangelium) zu verkündigen, i) der weiß, daß er nicht gebietherisch über das Erbtheil (die Gläubigen) herrschen soll. k)

Ein würdiger Seelsorger strebt wegen der Erhabenheit seines Amtes nach der größten Reinheit der Sitten. — Wir lesen ja schon im alten Bunde: „Die Priester, welche sich dem Herrn nahen, sollen rein seyn, damit er sie nicht tödte." l) „Die Priester sollen ihrem Gott in Heiligkeit dienen, und seinen Nah-

a) Philip. 1, 3. 4. 9 — 12. b) Röm. 1, 10. Kolos. 1, 9 — 11 c) 2 Kor. 7, 3. d) Philip. 2, 17. e) 1 Thessal. 2, 11. 12. f) 1 Joh. 3, 16. g) Matth. 20, 25. 28. h) Matth. 23, 8. i) Ephes. 3, 8. k) 1 Petr. 5, 3. l) 2 Moys. 19, 22.

men nicht entehren: denn sie opfern die Opfer des Herrn, und das Brot ihres Gottes; deßwegen sollen sie heilig seyn." a) — „Reiniget euch (Priester und Leviten), die ihr die Gefäße des Herrn traget" b) (vermeidet alles, was euch verunreinigen könnte). — Er vergißt die Ermahnung des h. Paulus nie: „Gebet doch Niemanden einen Anstoß, damit unser Amt nicht gelästert werden möge, sondern daß wir uns in Allem als Gottes Diener beweisen." c) — — Der würdige Seelsorger ist nüchtern. — „Es soll kein Priester Wein trinken, wann er zum inneren Vorhofe hinein gehen will," d) sprach der Herr. — Die Trunkenheit entehrt nähmlich; deßwegen schrieb der h. Paulus: „Ein Bischof soll... nicht dem Trunke ergeben seyn." e)

Der würdige Seelsorger befördert die Frömmigkeit durch sein gutes Beyspiel. — „Ihr seyd, sprach Jesus zu seinen Jüngern, das Salz der Erde. Wenn nun das Salz schmacklos wird, mit was soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als daß es hinaus geschüttet und von den Leuten zertreten werde. Ihr seyd das Licht der Welt. Eine auf dem Berge gelegene Stadt kann nicht versteckt bleiben. Auch zündet man kein Licht an, und stellt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, damit es Allen in dem Hause leuchte." f) — „Wenn du stolz darauf bist, daß du Führer der Blinden bist, und Licht für die, welche in Finsterniß sind; daß du Lehrer der Unwissenden seyn kannst... dann aber, wo du einen Andern lehrest, dasselbe selbst nicht lernst (ausübest) ... wie kannst du dich des Gesetzes rühmen, da du doch, durch die Uebertretung des Gesetzes, Gott entehrest? (Denn um eurer willen ist der Nahme Gottes, wie geschrieben steht, unter den Heiden gelästert.) g) — Er kann den Seinigen sagen: „Ahmet mich nach, wie ich Christum nachahme." h) — Er ist strenge gegen sich, damit er nicht selbst verworfen werde, nachdem er Andern gepredigt hat. i) — Er sucht nicht nur vor Gott, sondern auch vor Menschen zu thun, was recht und gut ist; k) er enthält sich von allem, was auch nur den Schein des Bösen hat. l) — Er geht, nach der Ermahnung des h. Paulus, in Allem mit seinem Beyspiele in guten Werken voraus, m) und so entgeht er dem Wehe, welches Jesus den Schriftgelehrten droht, die Andern unerträgliche Lasten aufbürdeten, welche sie selbst nicht berührten. n)

Der würdige Seelsorger beneidet seine Amtsgenossen nicht.

---

a) 3 Moys. 21, 6. b) Isa. 52, 11. c) 2 Kor. 6, 3 — 4. d) Ezech. 44, 21. e) Tit. 7. und 1 Tim. 3, 8. f) Matth. 5, 13 — 16. g) Röm. 2, 19 — 24. h) 1 Kor. 11, 1. i) 1 Kor. 9, 27. k) 2 Kor. 8, 21. l) 1 Thessal. 5, 22. m) Tit. 2, 7. n) Luk. 11, 46.

Zu den Zeiten des h. Paulus verkündigten Etliche das Evangelium, nicht aus reiner Absicht, zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen, sondern um sich Ehre zu erwerben, um mit dem Apostel zu wetteifern, ihn herab zu setzen und zu kränken. „Doch was hat das zu sagen? fragt der Apostel. Wenn nur Christus bekannt wird, so oder so, wie von ungefähr oder aus redlicher Absicht; ich freue mich aber darüber, und will mich auch immer freuen.“ a)

---

(13) Der würdige Seelsorger ist in der Verwaltung seines Amtes unermüdet thätig. — Er erinnert sich der Worte des Propheten: „Verflucht sey, der das Werk des Herrn nachläßig vollzieht;“ b) und der Worte des Herrn: „Ich will sie (meine Schafe) auf die allerbeste Weide führen ... was verloren ist, das will ich suchen; was verworfen ist, das will ich wieder herzu führen; was verwundet ist, das will ich verbinden; was schwach ist, das will ich stärken; was fett und stark ist, das will ich bewahren, und will sie weiden, wie es recht ist.“ c) — Es schwebt ihm das Bild Jesu vor Augen, welcher von sich sagte: „Ich bin der gute Hirt, und kenne meine Schafe, und die meine Schafe sind, kennen mich: und ich setze meine Seele (ich gebe mein Leben) für meine Schafe.“ d) — Er denkt an das, was der h. Paulus den Vorstehern der Gemeine zu Ephesus, als er von ihnen Abschied nahm, sagte: „Wachet und denket daran, daß ich drey Jahre lang Tag und Nacht nicht aufgehört habe, Jeden unter euch mit Thränen zu ermahnen;“ e) und an das, was dieser große Apostel hierüber dem Timotheus vorschrieb: „Vernachläßige doch die Gnade nicht, welche dir durch die Handauflegung der Aeltesten (der Bischöfe) nach der Weissagung, ertheilt worden ist. Dieß nimm zu Herzen, dessen beeifere dich, damit dein Fortschreiten Jedermann offenbar werde.“ f) — „Ich beschwöre dich vor Gott, und vor Jesu Christo, dem künftigen Richter der Lebendigen und der Todten, bey seiner Ankunft und seinem Reiche: Verkündige das Wort, dring ans Herz bey gelegener und ungelegener Zeit, verweis, bestrafe, züchtige, mit aller Langmuth und Lehrweisheit ... sey wachsam, laß es an deiner Bestrebsamkeit nirgends fehlen; erfülle die Pflicht eines Evangelisten, versieh dein Amt vollkommen.“ g) — „Nach meiner Meinung, sagt derselbe h. Apostel, ist es ja billig, daß ich

---

a) Philip. 1, 18. b) Jerem. 48, 10. c) Ezech. 34, 14. 16. d) Joh. 10, 14. 15. e) Apstgsch. 20, 31. f) 1 Tim. 4, 14. 15. g) 2 Tim. 4, 1. 2. 5.

euch, so lange ich in dieser Hütte wohne, durch Ermahnung wieder erwecke." a)

Der würdige Seelsorger trauet auf den Beystand Gottes, und wird nicht muthlos. — Er ermuntert sich hierzu durch die Worte des Herrn an den Propheten Jeremias: „Ich habe dich gekannt, ehe ich dich im Mutterleibe bildete: und ehe du aus deiner Mutter Schooß kamst, habe ich dich geheiligt (zum Prophetenamte ausgesondert). Du sollst überall hingehen, wohin ich dich senden, und alles reden, was ich dir befehlen werde. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bey dir, dich zu erretten, spricht der Herr... Ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt. Sieh, ich habe dich heute über die Völker und Königreiche gesetzt, daß du ausreißen und zerstören, verderben und zerstreuen, bauen und pflanzen sollest." b) — Geht es ihm, wie diesem Propheten; wird er seines Eifers wegen verachtet, verspottet und verfolgt, so spricht er mit demselben: „Der Herr ist bey mir, wie ein starker Kriegsmann; darum werden meine Verfolger fallen und nichts vermögen. Herr der Heerscharen dir habe ich meine Sache empfohlen... Lobet den Herrn; denn er hat die Seele des Armen aus der Hand des Boshaften errettet." c)

Er kommt manchmahl in Lagen, in denen es ihm geht, wie es dem h. Paulus ging, der an die Thessaloniker schrieb: „Wir haben zu Philippi, wie ihr wisset, eben vorher viel ausgestanden, und wurden daselbst mit Schmach und Schande belegt; hatten aber doch frohen Muth in unserm Gott, euch Gottes Evangelium, obwohl nicht ohne großen Kummer, vorzutragen." d) — Er überdenkt die Worte desselben Apostels an den Timotheus: „Wenn einer auch auf dem Kampfplatze kämpft, so wird er doch nicht gekrönt, er habe denn gesetzmäßig gekämpft... Um dieser Lehre willen (daß Jesus Christus von den Todten auferstanden ist), muß ich bis zu den Fesseln leiden. Ich übertrage aber Alles um der Auserwählten willen, damit auch sie des Heiles, welches in Christo ist, theilhaft werden. Es ist ein wahrhaftes Wort: Sind wir mit ihm gestorben, so werden wir mit ihm auch leben. Harren wir mit Geduld aus, so werden wir mitregieren... Alle, die in Christo Jesu gottselig leben wollen, werden Verfolgung leiden." e)

---

a) 2 Petr. 1, 13. b) Jerem. 1, 5—11. c) Jerem. 20, 7—12. d) 1 Thessal. 2, 2. e) 2 Tim. 2, 5, 9—12 und 3, 12.

(14) Muth zu seiner Amtsführung erlangt der würdige Seelsorger durch das Gebeth. — Was Sirach sagt, vergißt er nie: „Wann es dem großen Herrn gefallen wird, so wird er ihn mit dem Geiste des Verstandes erfüllen.“ a) — „Es ging auch Jesus auf den Berg hinaus, um zu bethen, und blieb die Nacht über im Gebethe Gottes.“ b) — „Wir sind ja, nach der Lehre des h. Paulus, aus uns selbst, als aus eigener Kraft nicht vermögend, etwas auszusinnen. Nein! Vermögend dazu sind wir allein aus Gott.“ c)

Der würdige Seelsorger denkt an die Rechenschaft, welche er einst Gott für die ihm zur Leitung anvertrauten Seelen wird ablegen müssen. Es fallen ihm oft die Worte des Herrn ein: „Menschenkind! ich habe dich über das Haus Israel zum Wächter gesetzt: deßwegen, wenn du etwas aus meinem Munde höreſt, sollst du es ihnen meinetwegen (in meinem Nahmen) verkündigen. Wann ich zu dem Gottlosen spreche: Du Gottloser, sollst des Todes sterben, und du sagst ihm das nicht, damit sich der Gottlose vor seinen bösen Wegen hüthe, so wird der Gottlose zwar in seiner Missethat sterben, sein Blut aber will ich von deiner Hand fordern. Wenn du es aber dem Gottlosen verkündigst, daß er sich von seinen Wegen bekehre, und er bekehrt sich nicht von seinem Wege, so wird er in seinen Sünden sterben, du aber hast deine Seele errettet.“ d)

Wie tröstlich ist es ihm, daß er mit dem Apostel sagen kann: „Ich habe keine Schuld, wenn einer aus Allen zu Grunde gehen sollte;“ e) oder wenn er vielmehr am Ende seines Lebens sagen kann: „Heiliger Vater!... Als ich bey ihnen war, habe ich sie in deinem Nahmen bewahrt. Die du mir gegeben hast, habe ich behüthet, und Keiner aus ihnen ist zu Grunde gegangen, ausgenommen das Kind des Verderbens!“ f)

---

(15) Gott straft die Sünden der Priester sehr strenge. — „Die Sünde der Söhne des Heli (Ophni und Phinees) war sehr groß, weil sie (durch ihr ärgerliches Betragen) die Leute von dem Opfer des Herrn abhielten.“ g) — „Höret, ihr Priester (spricht Gott)... über euch wird man Gericht halten, weil ihr denen, für die ihr Sorge tragen sollet, zu einer Schlinge und zu einem auf dem Berge Thabor ausgespannten Netze gewor-

---

a) Sir. 39, 8. b) Luk. 6, 12. c) 2 Kor. 3, 5. d) Ezech. 33, 7—10. e) Apstgsch. 20, 26. f) Joh. 17, 11. 12. g) 1 Kön. 2, 17.

den seyd." a) — Zu Aaron sagte der Herr: „Du und deine Söhne sammt dem ganzen Geschlechte deines Vaters müssen entgelten, was wider das Heiligthum begangen wird. Auch sollst du und deine Söhne, die in ihrem Priesterthume begangenen Sünden büssen." b) — „Wehe den Hirten, welche die von mir geweidete Herde zerstreuen und zerreißen! .. Ich will euch um eurer bösen Thaten willen heimsuchen, spricht der Herr.... Die Propheten und die Priester sind unrein, und ich habe ihre Bosheit in meinem Hause gefunden ... Darum will ich über sie Unheil kommen lassen." c) — „Ich räumte, spricht der Herr, in einem Monathe drey Hirten hinweg; denn meine Seele hat einen Ekel an ihnen gehabt, weil ihre Seele mir untreu gewesen ist... O Hirt, o Götze, der die Herde verläßt! Das Schwert wird auf seinen Arm und auf sein rechtes Aug kommen. Sein Arm wird ganz und gar verdorren, und sein rechtes Auge verdunkelt und verfinstert werden." d) — So klagte Gott auch über die Priester, daß sie befleckte und mangelhafte Opfer bringen. „So bittet denn Gott, damit er euch gnädig sey." e)

Lehrt Jesus nicht: „Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich vor den Menschen zuschließet! Denn ihr selbst gehet nicht hinein; und die hinein wollen, die lasset ihr nicht hineingehen.... Ihr Schlangen und Natterngezücht (ihr Ehrsüchtige, Eigennützige, ihr Gleißner), wie werdet ihr wohl dem Gerichte der Hölle entrinnen?" f) — Der h. Johannes erinnert den Bischof der Kirche zu Ephesus: „Ich habe an dir dieß auszustellen, daß du deine erste Liebe nicht beybehalten hast. Erwäge doch, wie du so tief gesunken bist. Wirke Buße, und handle wieder, wie im Anfange. Wo nicht, so komme ich über dich, und versetze deinen Leuchter anders wohin." g) — Dem Bischof der Kirche zu Sardis mußte eben dieser Apostel schreiben: „Deine Werke sind mir bekannt. Man sagt zwar, du lebest; aber du bist erstorben. Erwache doch, und stärke das, was noch übrig ist, und auch ersterben will. Einmahl! ich finde deine Werke vor Gott nicht vollkommen. Nimm doch zu Herzen, was du empfangen und gehört hast. Halt dich daran, und thu Buße. Erwachest du nicht, so werde ich wie ein Dieb über dich herfallen, und du vermuthest es nicht, zu welcher Stunde ich komme." h)

Groß ist der Lohn würdiger Priester und Seelsorger. „Diejenigen, welche Viele zur Gerechtigkeit unterweisen, werden wie

a) Ose. 3, 1. b) 4 Moys. 18, 1. c) Jerem. 23, 1. 2. 11. 12. d) Zachar. 11, 8. 17. e) Malach. 1, 7 — 9. f) Matth. 23, 13. 33. g) Offenb. 2, 4. 5. h) Offenb. 3, 1 — 4.

die Sterne immer und ewig glänzen.“ a) — „Selig seyd ihr, sprach Jesus, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen, und alle böse Reden mit Unwahrheit über euch führen. Freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn ist groß in dem Himmel. Denn auf diese Art haben sie auch die Propheten verfolgt, welche vor euch gewesen sind.“ b) — „Wer thut und lehrt (die Gesetze beobachtet und selbe beobachten lehrt), der wird groß heißen im Himmelreich.“ c) — „Wenn mir Jemand dient, der folge mir nach; und wo ich bin, wird auch mein Diener seyn. Wenn mir Jemand dient, den wird mein Vater ehren,“ spricht Jesus. d) — Und der h. Petrus ermahnt die Aeltesten: „Weidet die Herde Gottes, die bey euch ist... dann werdet ihr, wann der Fürst aller Hirten erscheint, die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit erhalten.“ e)

---

(16) Beyspiele eifriger, uneigennütziger, wahrheitsliebender Religionslehrer und Seelsorger haben wir unter andern folgende. — Nachdem der syrische Feldherr Naaman durch Elisäus von seinem Aussatze gereinigt war, sprach er zu ihm: „Ich bitte dich, du wollest von deinem Diener ein Geschenk annehmen. Allein der Prophet antwortete: So wahr der Herr lebt, vor welchem ich stehe, ich will nichts annehmen.“ f) — Esdras, ein Priester und Lehrer des Gesetzes, hatte seinen ganzen Sinn darauf gerichtet, das Gesetz des Herrn zu erforschen, wie auch das, was in Israel gebothen und verordnet war, zu thun und zu lehren g).“ Er brachte das Gesetz vor die Versammlung, vor Männer und Weiber, und vor Alle, die es verstehen konnten, und das ganze Volk merkte mit allem Fleiße auf das Lesen dieses Buches.“ h) — Von dem hohen Priester Onias lesen wir, daß, weil zu Jerusalem, wegen seiner Gottseligkeit, die Gesetze am besten beobachtet wurden, auch die Könige und Fürsten den Ort in sehr hohen Ehren hielten, und den Tempel mit großen Geschenken zierten. i)

Wie viele Belege von den Tugenden des h. Paulus in Verwaltung seines Hirtenamtes liefert uns nicht die h. Schrift! — Da sich am ersten Wochentage die Jünger zum Brotbrechen versammelten, hielt Paulus eine Unterredung; und weil er den folgenden Tag abreisen wollte, setzte er seinen Unterricht bis zur Mitternacht fort.“ k) — „Ihr wisset, sagte er den Aeltesten der

a) Dan. 12, 3. b) Matth. 5, 11. 12. c) Matth. 5, 19. d) Joh. 12, 26. e) 1 Petr. 5, 2. 4. f) 4 Kön. 15, 14. 15. g) 1 Esdr. 7, 10. h) 2 Esdr. 8, 2. 3. i) 2 Mach. 3, 1. 2. k) Apstgsch. 20, 7.

Kirche zu Ephesus, wie ich mich, seit dem ersten Tage meiner Ankunft in Asien, die ganze Zeit hindurch, unter euch betragen habe: wie ich den Herrn mit aller Demuth unter Thränen und Prüfungen, welche mir die Nachstellungen der Juden bereiteten, gedient habe: wie ich nichts, was zu euerm Besten seyn konnte, euch zu verkündigen, und sowohl öffentlich als in Häusern zu lehren, unterlassen habe. Ich habe Juden und Heiden die Bekehrung zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesum Christum verkündigt. Und sehet! nun gehe ich, wie vom Geiste gefesselt (aus einem unwiderstehlichen Drange), nach Jerusalem ... Mir bezeugt der h. Geist, daß Fesseln und Trübsale zu Jerusalem auf mich warten. Allein dieß alles fürchte ich nicht, und ich achte mein Leben nicht theurer, als mich selbst, wenn ich nur meinen Lauf und den Dienst des Wortes vollende, den ich vom Herrn Jesu empfangen habe, um ein Zeuge des Evangeliums von der Gnade Gottes zu seyn." a)

*„Wenn die Annahme des Hirtenamtes ein Zeichen der Liebe ist, so zeigt es sich, daß der (übrigens) Tugendhafte den höchsten Hirten nicht liebt, wenn er sich weigert, die Herde Gottes zu weiden." — „Wer den Menschen mit einem guten Wandel vorzuleuchten nicht versteht, der muß auch ihre Leitung nicht übernehmen." — „Eine unreine Hand kann nicht reinigen." H. Gregor P. — „Ein unerfahrner Arzt schaut mehr auf das Aeußere, als auf das Innere." H. Gregor von Naz. — „Was der Hirt des Volkes billigt, wird das Volk nicht so leicht mißbilligen." H. Carl von Borromä. — „Wer alle Menschen auf gleichem Wege zur vollkommenen Tugend antreiben will, weiß wahrhaft nicht, wie mannigfaltig die Gaben des heiligen Geistes sind." H. Ignaz von Loj. — — „Aus wichtigen Absichten verbirgt Gott öfter seinen Dienern die Früchte ihrer Arbeiten." — „Gott fordert nur, daß du das Netz in das Meer werfest, nicht aber, daß du Fische fangest. Die Fische in das Netz treiben, ist sein Werk." — „Durch wen Gott verherrlicht werde, daran liegt wenig, wenn es nur geschieht." — „Die Kranken am Geiste müssen noch mehr, als die Kranken am Körper, zart behandelt werden." — „Christus der Herr ist die ewige Lieblichkeit für die Menschen; Lieblichkeit müssen wir seyn, um Andere zu Gott zu führen." — „Menschenfehler muß man nicht aus Feigheit wurzeln lassen; aber nur nach und nach helfe die Liebe ab." — „Gefällt deine Regierungsart nicht Allen? Wie viel ward nicht Christo ausgestellt!" — „Ein Glas aus einem

a) Apstgsch. 17, 25.

warmen Ofen in einen kalten versetzt, springt leicht; so ein gefährlicher Uebergang ist der von einem Aeußersten zum andern." — „Die Glieder des Leibes erkranken, wenn das Haupt ungesund ist." — „Spring der leitenden Fürsehung nicht vor." H. Vincenz von Paulo. — — „Weder Wissenschaft, noch Weisheit, noch Beredtsamkeit bekehren die Welt; das kann nur ein heiliger Wandel befördern." H. Franciscus von Assis. — „Zeige dich gegen Unkeusche so, wie Johannes ... gegen Lügner wie Petrus, gegen Lästerer wie Paulus, gegen Mäkler wie Christus." H. Bernard. — „Die Beredtsamkeit des Bösen ist Gift in goldenem Becher." H. Augustin.

„O Jesu, mein Gott und Erlöser, ich opfere dir alle meine Arbeit zu deiner größeren Ehre. Gib zu selber deinen Segen, damit die mir anvertrauten Seelen, für derer Wohl ich die Arbeit unternommen habe, jene heiligen Einsprechungen, welche ich ihnen wünsche, erlangen; vorzüglich jene Einsprechungen, daß sie auch für mich deine grenzenlosen Erbarmungen anflehen, damit nicht ich selbst, indem ich Andern den Weg des Heiles auf Erden zeige, in der andern Welt in Ewigkeit verworfen und zu Schanden werde." H. Franciscus von Sales.*

Pflichten gegen die Seelsorger.

(17) Ehre und achte die Seelsorger wegen der Würde und Wichtigkeit ihres Amtes. — „Sie (die Priester) opfern die Opfer des Herrn ..., und opfern die Schaubrote, darum sollen sie heilig seyn; denn ich als der Herr, der ich sie heilige, bin auch heilig." a) — „Rühret meine Gesalbten nicht an, und beleidiget meine Propheten nicht," b) heißt es in den Psalmen. Die Galater nahmen den h. Paulus wie einen Engel Gottes, wie Christum Jesum, auf. c) — — Liebe die Seelsorger. — „Alle weinten laut zusammen (als der h. Paulus Abschied von ihnen nahm), sie fielen ihm um den Hals und küßten ihn, und betrübten sich darüber sehr, daß er ihnen gesagt hat, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen." d) — Die Thessaloniker erhielten diesen Apostel immer in gutem Andenken, und sehnten sich, ihn zu sehen. e) — An sie schrieb eben dieser h. Apostel: „Wir bitten euch, Brüder, habt Acht auf die, welche sich euer wegen Mühe

a) 3 Moys. 21, 6. 8. b) Ps. 104, 15. c) Gal. 4, 14. d) Apstgsch. 20, 37. 38. e) 1 Thessal. 3, 6.

machen, euch im Herrn vorstehen und euch Ermahnungen geben. Liebet sie noch inniger wegen dessen, was sie an euch thun." a)

Höre die Ermahnungen und Belehrungen der Seelenhirten fleißig an. — „Selig ist der Mensch, welcher mich anhört," spricht die ewige Weisheit. b) — „Wer euch hört, der hört mich", sprach Jesus zu seinen Jüngern. c) — Und zu Pilatus sagte er: „Wer aus der Wahrheit ist (es mit der Wahrheit hält), der hört meine Stimme." d) — Der h. Paulus dankt Gott, daß die Thessalonicher das Wort von Gott, welches er ihnen gepredigt hat, aufnahmen, und aufnahmen nicht als Menschenwort, sondern was es wahrhaft ist, als Gottes Wort. e)

Befolge aber auch die Lehren und Ermahnungen der Priester. „Du sollst alles thun, befahl Moyses dem israelitischen Volke, was die Vorsteher (und Priester) an dem Orte, welchen der Herr wählen wird, dir sagen und was sie dich nach seinem Gesetze lehren werden." f) — „Haltet und thut alles, was sie (die Schriftgelehrten) sagen werden." g) — „Wer es (was ich rede) hört und nicht thut, der ist einem Menschen gleich, welcher ein Haus auf die Erde ohne Grund hinbaut. Der Strom stieß darauf, und sogleich fiel es ein, und der Umsturz dieses Hauses war groß." h) „Wir müssen uns also an das, was wir gehört haben, mit allem Ernste halten; sonst möchten wir etwa wohl gar verloren gehen." i)

---

(18) Folge nie Irrlehrern und Ketzern. — „Ich bitte euch, Brüder, schreibt der h. Paulus, merket euch die wohl, welche gegen die euch beygebrachte Lehre, Trennung und Aergerniß stiften, und gehet ihnen aus dem Wege. Denn dergleichen Leute dienen nicht Christo unserm Herrn, sondern ihrem Bauche, und verführen mit süßen Worten und Schmeicheleyen unschuldige Herzen." k) — „Ich bitte euch, Brüder! im Nahmen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr doch alle einerley Sprache führet, und keine Trennungen unter euch seyn möchten. Denn, liebe Brüder, es ist mir... angezeigt worden, daß Streitigkeiten unter euch walten. Hiermit meine ich, daß einer unter euch so, der Andere anders redet: Ich halte es mit Paulus; Ich aber mit Apollo, und Ich mit Cephas, und Ich mit Christus. Ist denn Christus zertheilt? Ist denn Paulus für euch ge-

---

a) 1 Thessal. 5, 12. 13. b) Sprich. 8, 34. c) Luk. 10, 16. d) Joh. 18, 37. e) 1 Thessal. 2, 13. f) 5 Moys. 17, 10. 11. g) Matth. 23, 3. h) Luk. 6, 49. i) Hebr. 2, 1. k) Röm. 16, 17. 18.

kreuzigt worden? Oder seyd ihr auf Paulus getauft worden? a) — „Einen andern Grundstein kann Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, und der ist Christus Jesus.“ b) — „Solche Lügen-Apostel sind arglistige Lohnknechte, welche die Gestalt der Apostel Christi annehmen. Und darüber darf man sich nicht wundern; denn der Satan selbst verstaltet sich in einen Engel des Lichtes. Es soll uns also nicht befremden, wenn auch seine Handlanger sich in Diener der Gerechtigkeit verstalten. Ihr Ausgang wird doch seyn, wie es ihre Werke verdienen.“ c) — „Wer anders lehrt, und den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi nicht beystimmt, und jener Lehre nicht, welche auf Gottseligkeit abzielt, der ist übermüthig, ohne was zu wissen; er kränkelt an eitlem Fragen und Wortgezänke, woraus Haß, Streit, Lästerung und arger Wahn entsteht.“ d) — „Lasset euch von den mancherley-fremden Lehren nicht irre führen.“ e) — Erwäge auch oft die Worte des h. Johannes: „Glaube doch nicht jedem Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie auch aus Gott sind; denn es sind viele Lügenpropheten in die Welt ausgegangen.“ f)

Gott verheißt Glück und Wohlergehen denen, die seinem durch die Religionslehrer verkündigten Worte gehorchen. — Er spricht durch den Propheten: „Höret meine Stimme, so will ich euer Gott seyn, und ihr werdet mein Volk seyn; wandelt auf allen Wegen, die ich euch befohlen habe, damit es euch wohl gehe.“ g) — „Meine Schafe, spricht Jesus, hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach, und ich gebe ihnen das ewige Leben.“ h) — — Gott straft hingegen jene, welche das ihnen von ihren Seelsorgern verkündigte Wort verachten, und selben nicht gehorchen, oder über sie spotten. „Wollet ihr dieses (diese Ermahnung zur Buße) nicht hören, sprach Jeremias zu den Juden, so wird meine Seele im Verborgenen über diesen Stolz weinen; bitter wird sie weinen, und meine Augen werden Thränen vergießen, weil die Herde des Herrn wird gefangen werden.“ i) — „Mein Gott wird sie (die Juden) verwerfen, weil sie ihm nicht gehorcht haben, und sie werden unter den Völkern herum irren,“ spricht der Prophet. k) — Lehrt nicht auch Jesus: „Wer mich verachtet und meine Worte nicht annimmt, der hat Jemanden, der ihn richtet. Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage.“ l)

a) 1 Kor. 1, 11—14. b) 1 Kor. 3, 11. c) 2 Kor. 11, 13—16. d) 1 Tim. 6, 3. 4. e) Hebr. 12, 9. f) 1 Joh. 4, 1. g) Jerem. 7, 23. h) Joh. 10, 27. 28. i) Jerem. 13, 17. k) Ose. 9, 17. l) Joh. 12, 48.

Bitt Gott, daß er uns würdige Seelenhirten schicke, und ihnen bey der Verwaltung ihres Amtes beystehe. — Als Jesus das Volk sah, bemitleidete er es; denn es war verschmachtet und zerstreut, wie Schafe, die keinen Hirten haben. Er sprach zu seinen Jüngern: Die Ernte ist zwar groß, aber die Arbeiter sind wenig. Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende. a) — Auch der h. Paulus ermahnt die Gläubigen zum Gebethe für ihn: „Bethet für uns, schreibt er, daß uns Gott für sein Wort eine Thür öffne (unserm Unterricht Eingang verschaffe). b) — „Bethet für mich, daß mir Gott den Mund öffne, mit Freymüthigkeit das Geheimniß des Evangeliums zu verkündigen." c) — „Bethet für uns, daß das Wort Gottes seinen Lauf habe, und sich so, wie bey euch verherrliche." d)

---

(19) Trag zum Unterhalte deiner Seelsorger nach Kräften bey. — „Die Zehenden und deine Erstlinge sollst du ohne Verzug geben." e) „Hüthe dich, daß du den Leviten, der in deiner Stadt ist, nicht verlassest; denn er hat keinen andern Theil an deiner Erbschaft." f) Dieses Gesetz wurde von den Juden größten Theils beobachtet. — Der König Ezechias befahl dem Volke, welches zu Jerusalem wohnte, daß es den Priestern und Leviten ihren Theil reichte, damit sie dem Gesetze des Herrn obliegen könnten. Da dieß dem gemeinen Volke zu Ohren kam, brachten die Kinder Israels viele Erstlinge von Früchten, Wein, Oehl und Honig, und opferten auch den Zehend von allem, was die Erde hervor bringt. g) So wurde für den standesmäßigen Unterhalt der Priester und Leviten nach dem göttlichen Gesetze gesorgt, damit sie ungehinderter ihren Berufspflichten obliegen könnten.

„Ein Arbeiter, spricht Jesus, ist seiner Nahrung werth." h) — „Haben wir, fragt deßwegen der h. Paulus, nicht Vollmacht zu essen und zu trinken? . . . Wer thut je auf seine Kosten Kriegsdienste? Wer pflanzt einen Weingarten, ohne von seinen Früchten zu essen? Wer weidet eine Herde, ohne von ihrer Milch zu speisen? Oder rede ich etwa das nur so nach Menschenart? Sagt es nicht auch selbst das Gesetz? Denn es steht im Gesetze geschrieben: Du sollst dem dreschenden Ochsen keinen Maulkorb anlegen (damit er bey seiner Arbeit sich auch nähren könne). Hat denn Gott nur für Ochsen Sorge? Oder sagt

a) Matth. 9, 36. b) Kolosf. 4, 3. c) Epheſ. 6, 19. d) 2 Theſſal. 3, 1. e) 2 Moyſ. 22, 29. f) 5 Moyſ. 14, 27. g) 2 Paralip. 31, 4. 5. h) Matth. 10, 10.

er das nicht vielmehr unſer wegen? Ja wohl! Unſer wegen iſt das geſchrieben. Wer ackert, muß beym Ackern was hoffen; und wer driſcht, thut es in der Hoffnung, der Frucht zum Genuſſe habhaft zu werden. Wenn wir für euch Geiſtiges angepflanzt haben, iſt es denn zu viel, daß wir euer Leibliches (leibliche Güter) einernten? ... Wiſſet ihr nicht, daß die, welche beym Opfern zu thun haben, von Opfern auch eſſen, und Diener am Altare vom Altare auch ihren Antheil bekommen?" a) — „Wer in der Lehre Chriſti Unterricht empfängt, der theile dem, welcher ihm Unterricht gibt, von allen ſeinen Gütern mit." b)

Zu geiſtlichen Aemtern gelange man nur durch Kenntniſſe, Frömmigkeit und Eifer. — Die Apoſtel ermahnten die Gläubigen in Jeruſalem: „Sehet euch unter euch um ſieben Männer um, die guten Ruf haben, und vom Geiſte Gottes und Weisheit erfüllt ſind, damit wir ihnen dieſes Geſchäft übergeben (ſie zu Diakonen weihen, damit ſie nebſt den zeitlichen Dienſten auch höhere, geiſtige leiſten)." c) — Die Apoſtel betheten und faſteten, und empfahlen dem Herrn diejenigen, welche ſie in den Gemeinden als Prieſter anſtellten. d) — Auch befahl der h. Paulus dem Timotheus: „Lege Niemanden zu voreilig die Hände auf." e)

Um zu einem geiſtlichen Amte zu gelangen oder zu befördern, brauche man nicht andere Mittel, Beſtechungen und dergleichen. — „Umſonſt habt ihr empfangen, umſonſt gebet," f) ſprach Jeſus zu den Apoſteln. Man ſehe daher bey der Verleihung und Ausſpendung geiſtlicher Gaben nicht auf zeitliche Vortheile. — „Wer nicht, ſagte Jeſus ein anders Mahl, durch die Thür in den Schafſtall hinein geht, ſondern anderswo hinein ſteigt, der iſt ein Dieb und ein Mörder. Wer aber zur Thür hinein geht, der iſt ein Hirt der Schafe, dieſem öffnet der Thürhüther die Thür." g) (Nur ſolchen, die von den Nachfolgern der Apoſtel, den Biſchöfen, berufen und geſandt werden, gibt Gott die zur Führung der Herde nöthigen Gnaden und Gaben.) „— Dieſe Ehre darf ſich, nach der Lehre des h. Paulus, Niemand heraus nehmen; ſondern er muß von Gott, wie Aaron, dazu berufen werden." h) — Auf eine unerlaubte Art ſuchte Alcimus, ein Führer böſer und gottloſer Menſchen, hoher Prieſter zu werden. i) — So erhielt auch Jaſon durch Geld das hohe Prieſterthum; er richtete aber auch die Got-

a) 1 Kor. 9, 4—14. b) Gal. 6, 6. c) Apſtgſch. 6, 3. d) Apſtgſch. 14, 22. e) 1 Tim. 5, 22. f) Matth. 10, 8. g) Joh. 10, 1—3. h) Hebr. 5, 4. i) 1 Mach. 7, 5.

tesfurcht und die guten Sitten zu Grunde. a) — Menelaus both ebenfalls Geld an, um zu dieser Würde zu gelangen; es war aber nichts an ihm, was einem Priester anstand; er war ein grausamer Tyrann und grimmig wie ein wildes Thier. b) — Simon der Zauberer, da er sah, daß durch die Auflegung der Hände der Apostel (Petrus und Johannes) der heilige Geist gegeben wurde, both ihnen Geld an, und sprach: Gebt auch mir diese Gewalt, daß, Jeder, dem ich die Hand auflege, den heiligen Geist empfange. Petrus aber sprach zu ihm: „Ueber dein Geld und dich sey Verderben, weil du geglaubt hast, man könne die Gabe Gottes um Geld erkaufen ... Dein Herz ist nicht recht vor Gott. Thu also Buße über deine Bosheit, und bitt Gott, vielleicht möchte dir dieser Gedanke deines Herzens nachgelassen werden.“ c)

„Den Hirten muß man ehren, den Miethling dulden, den Dieb fliehen.“ H. Augustin.

Herr Jesu Christe, Fürst der Hirten und Bischof unserer Seelen, gib unserm Bischof und unsern Seelsorgern die Gnade, durch Worte, Beyspiele und Gebeth uns zu nutzen; segne sie und belohne sie für ihre Arbeiten; laß uns ihre Lehren zu ihrem Troste und zum Heile unserer Seele befolgen, damit sie und wir einst die unverwelkliche Krone des Lebens erlangen.

Die Ehe.

(20) Gott selbst hat den Ehestand eingesetzt. — Gott schuf Mann und Weib. Er segnete sie und sprach: Wachset und vermehret euch, und erfüllet die Erde (pflanzet das menschliche Geschlecht fort).“ d) — Gott gibt die Kinder den Aeltern, damit sie für die Kinder sorgen, sie schon frühzeitig unterrichten und zu allem Guten erziehen. Zur Erfüllung dieser Pflichten bedürfen die Aeltern des göttlichen Beystandes.

Damit sie nun diesen erhielten, hat Christus den Ehestand zur Würde eines Sacramentes erhoben, welches die geistige Vereinigung Christi mit seiner Kirche vorstellt. Der Ehestand ist also ein heiliger Stand, und soll daher heilig gehalten werden. — „Der Mensch wird, wie der h. Paulus lehrt, Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und die zwey werden Ein Fleisch seyn. Ein großes Geheimniß ist dieses;

a) 2 Mach. 4, 7—10. b) 2 Mach. 4, 24. 25. c) Apstgsch. 8, 18—23. d) 1 Moys. 1, 27. 28.

ich sage aber: in Christo und in der Kirche." a) Der unzertrennliche, gnadenvolle Verein nähmlich, welcher in Christo und in der Kirche, und ein Vorbild der gnadenreichen, Segen bringenden Vereinigung der christlichen Ehegenossen ist, dieser Verein ist ein großes Geheimniß. Christus hängt seiner Braut, der Kirche, und der Mann seinem Weibe an. Christus, als Sohn des Menschen, verließ, als er in die Welt kam, seinen Vater; und der Mensch als Bräutigam verläßt seinen Vater und seine Mutter. Wie Christus das Haupt der Kirche, seines geistlichen Leibes, ist, so ist der Mann das Haupt des Weibes. Wie die Kirche Christo untergeordnet ist, so sollen es die Weiber ihren Männern seyn. Wie Christus seine Kirche geliebt, sie geheiligt und gereinigt hat, so sollen die Männer ihre Weiber lieben, so daß der eheliche Verein Reinigkeit und Heiligkeit bringe und befördere. Wie Jesus bey seiner Vereinigung mit der Kirche, seiner Braut, um sie herrlich darzustellen und zu heiligen, Gnaden, derer sie bedurfte, ertheilte, so werden auch beym Ehebündnisse seiner Gläubigen von ihm und in seinem Nahmen Gnaden zur Erfüllung des ehelichen Bundes ertheilt, indem er diese Verbindung zu einem Sacramente erhoben hat. Wie er mit seiner Kirche sich unzertrennlich verbunden hat, so ist auch das Band der christlichen Ehe unauflösbar.

Das Sacrament der Ehe ist eine unauflösbare Verbindung, durch welche zwey ledige christliche Personen, Mann und Weib, sich ordentlicher Weise zusammen verheirathen, damit ihnen Gott durch dieses Sacrament die Gnade gebe, in ihrem ehelichen Stande gottselig zu verharren und ihre Kinder christlich zu erziehen. — „Von Allen werde (daher) der Ehestand in Ehren gehalten, und das Ehebett rein bewahrt." b) — „Die Frau wird selig werden durch Kinderzucht, wenn sie im Glauben, in der Liebe und in der Heiligkeit mit Demuth bleibt." c)

---

(21) Durch die Ehe soll das menschliche Geschlecht fortgepflanzt und die Kinder gut erzogen werden. Was Gott dem ersten Menschen that und sagte, das that und sagte er auch dem Noe und dessen Söhnen. „Er segnete sie und sprach zu ihnen: Wachset und vermehret euch, und erfüllet die Erde." d) — Von der Erziehung schreibt der h. Paulus: „Ihr Väter,

---

a) Ephes. 5, 31. 32. b) Hebr. 13, 4. c) 1 Tim. 2, 15. d) 1 Moys. 9, 1.

erziehet eure Kinder in des Herrn Zucht und Belehrung.“ a) —— Die Verehlichten sollen sich, nach dem Zwecke der Einsetzung der Ehe, wechselseitige Hülfe leisten. — „Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey, lasset uns ihm einen Gehülfen, der ihm gleich sey, machen.“ b) —„Herr, sprach deßwegen Tobias zu Gott, du hast den Adam aus einem Erdenkloß gemacht, und ihm die Eva zu einer Gehülfinn gegeben“ c) (in Leiden und Freuden, und in Erziehung der Kinder für Gott). Und an einer andern Stelle der h. Schrift lesen wir: „Wer ein frommes Weib bekommt ... hat eine ihm gleiche Gehülfinn.“ d) —— Die Ehe ist als ein Mittel wider die unordentlichen Begierden eingesetzt. — Den Ehelosen und Verwitweten sage ich: „Es ist gut für sie, wenn sie bleiben, wie auch ich bin. Sind sie aber unenthaltsam, so sollen sie sich verehelichen. Denn es ist besser, ehelich seyn, als im Feuer stehen (von unbefriedigten Lüsten gequält werden).“ e) — „Um Unzucht zu vermeiden, soll Jeder sein Weib, und jedes Weib ihren Mann haben.“ f)

Der Ehestand ist zwar überhaupt zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes nothwendig, nicht aber für jeden Menschen ins besondere; denn der ledige Stand ist für Einzelne vollkommener. Deßwegen sagt der h. Paulus den Unverheiratheten und Witwen, es sey ihnen gut, wenn sie so bleiben, wie er (in gänzlicher Enthaltsamkeit). — Das Gemüth nähmlich eines solchen Menschen ist, nach der Lehre dieses heiligen Apostels, von irdischen Sorgen freyer; er widmet sich leichter seiner eigenen Heiligung, und der Heiligung Anderer; er sieht auf die himmlischen Güter hin, und genießt eine selige Ruhe. — Doch hat Jeder seine eigene Gnadengabe, der Eine so, der Andere so, g) der Eine die Gabe völliger Enthaltsamkeit, der Andere die Gabe ehelicher Treue.

Das Sacrament der Ehe wirkt nebst der Vermehrung der heilig machenden Gnade diese besondere: Daß die Eheleute fromm mit einander bis in den Tod leben und ihre Kinder in der Furcht Gottes erziehen.

Von Personen, welche in den Ehestand treten, fordert die Kirche, daß zwischen ihnen kein Hinderniß sey; daß sie sich mit reinem Gewissen in diesen Stand begeben, und deßwegen zuvor zu der h. Beicht und Communion gehen. — Sie müssen sich auch die eheliche Treue, nach vorher gegangener dreymahliger Verkündigung, in Gegenwart zweyer Zeugen, vor ihrem

a) Ephes. 6, 4. b) 1 Moys. 2, 18. c) Tob. 8, 8. d) Sir. 36, 26. e) 1 Kor. 7, 8. 9. f) 1 Kor. 7, 2. g) 1 Kor. 7, 7.

eigenen Pfarrer, versprechen, und sich einsegnen lassen. Dieß geschieht von ihm mit den Worten: Ich verbinde euch mit dem Bande der heiligen Ehe, und diese segne ich im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Wer in den Ehestand tritt, soll keine anderen Absichten haben, als welche der Einsetzung desselben gemäß sind. — Sara, die Tochter Raguels, bethete zu Gott: „Du weißt, o Herr, daß ich nie einen Mann verlangt, und meine Seele von jeder unziemlichen Begierde (bösen Lust) rein gehalten habe ... Ich habe aber in deiner Furcht (aus ehrerbiethigem Gehorsam gegen deinen Willen) und nicht aus meiner fleischlichen Lust eingewilligt, einen Mann zu nehmen.“ a) — Zu Tobias sprach der Engel Raphael: „In der Furcht des Herrn, mehr aus Liebe zu den Kindern, als aus fleischlicher Lust, nimm die Jungfrau zu dir.“ b) — Tobias that dieß auch: „Du weißt, Herr, sprach er, daß ich diese meine Schwester (Base) nicht wegen fleischlicher Wollust zum Weibe nehme, sondern einzig aus Liebe zu Nachkommen, durch welche dein Nahme in alle Ewigkeit soll gepriesen werden. c)

---

(22) Sieh bey der Wahl eines Gatten oder einer Gattinn nicht so viel auf körperliche Schönheit, auf Reichthum und dergleichen; sondern richte dabey dein Hauptaugenmerk auf Verstand und Tugend. — „Verheirathe deine Tochter, und du wirst ein großes Werk zu Stande gebracht (dich einer großen Vaterpflicht entledigt und ihr einen wichtigen Dienst geleistet) haben. Gib sie aber einem verständigen, (gebildeten, tugendhaften) Manne.“ d) — Sieh nicht auf das Geld, sondern auf die Sitten desjenigen, der um deine Tochter wirbt. — „Ein züchtiges Weib wird Ehre erwerben.“ e) — „Selig ist, der bey einem vernünftigen Weibe wohnt.“ f) — „Haus und Reichthum werden von den Aeltern gegeben; ein verständiges Weib aber kommt eigentlich von dem Herrn.“ g) — „Die Holdseligkeit eines fleißigen Weibes wird ihren Mann ergetzen ... Ein verständiges und stilles Weib, und eine wohl erzogene Seele ist unschätzbar. Ein heiliges und züchtiges Weib ist Gnade über Gnade.“ h) — „Ein starkes Weib ist edler, als die kostbarsten Perlen. Das Herz ihres Mannes vertraut auf sie ... Sie wird ihm alle Tage ihres Lebens Gutes und nicht Böses thun.“ i)

---

a) Tob. 3, 16. 18. b) Tob. 6, 22. c) Tob. 8, 9. d) Sir. 7, 27. e) Sprich. 11, 16. f) Sprich. 25, 11. g) Sprich. 19, 14. h) Sir. 26, 16—20. i) Sprich. 31, 10—13.

Ein zwar schönes, dabey aber böses, freches, oder zänkisches Weib macht den Mann nicht glücklich. — „Ein schönes und thörichtes Weib ist wie ein goldener Ring an dem Rüssel eines Schweines.“ a) Wie ein solcher Ring für dieses Thier, das im Kothe wühlt, sich nicht schickt, so ist es auch Schade um die Schönheit einer Frau, welche kein Gefühl für die Tugend hat. — „Es ist kein größerer Zorn, als der Zorn eines Weibes. Ich will mich lieber bey Löwen und Drachen aufhalten, als bey einem bösen Weibe wohnen ... Alle Bosheit ist gegen die Bosheit eines Weibes gering.“ b) — „Ein fleißiges Weib ist ihrem Manne eine Krone; die aber schändliche Dinge begeht, ist ein stinkendes Eiter in seinen Gebeinen (wird des Mannes Schande).“ c) — „Eine freche Tochter beschimpft ihren Vater und ihren Mann.“ d) — „Ein zänkisches Weib ist ein immer durchtriefendes Dach (dem Hause und der Familie verderblich).“ e)

Um in dem Ehestande glücklich zu leben, muß man diesen Stand fromm antreten. — „Ein frommes Weib ist eine gute Gabe; sie ist der Antheil der Gottesfürchtigen, und wird einem Manne für seine guten Thaten gegeben werden.“ f) — Der Engel Raphael sprach zu Tobias, er soll, wann er die Sara zur Frau werde erhalten haben, dem Gebethe mit ihr obliegen. g) — Dieß that denn Tobias auch. „Laß uns, sprach er zu Sara, heute, morgen und übermorgen Gott bitten; denn diese drey Nächte werden wir mit Gott vereinigt (wir wollen uns Gott weihen, und uns im Geiste vertrauensvoll ihm nahen) ... Alsdann wollen wir in unserm Ehestande seyn (als Eheleute leben). Denn wir sind Kinder der Heiligen, und können uns nicht wie die Heiden vereinigen, welche Gott nicht kennen. (Als Nachkommen unserer frommen Stammväter müssen wir einen so wichtigen Stand mit Gott anfangen) ... Sie betheten Beyde zugleich ganz inständig, daß sie bey der Gesundheit erhalten werden möchten (daß Gott sie vor Unglück bewahre und mit Segen erfreue).“ h)

Begeh selbst die Hochzeitfeyer auf eine der Heiligkeit dieses Standes angemessene Art. — Das Hochzeitmahl des jungen Tobias mit Sara, Raguels Tochter, wurde in der Furcht des Herrn gehalten. i) Sie vergaßen nähmlich, als Verehrer des wahren Gottes, den Geber alles Guten nicht, und genossen seine Wohlthaten froh, dankbar und mäßig, wie es gottesfürch-

---

a) Sprich. 11, 22. b) Sir. 25, 23. 26. c) Sprich. 12, 4. d) Sir. 22, 5. e) Sprich. 19, 13. f) Sir. 26, 3. g) Tob. 6, 16. 18. h) Tob. 8, 4—7. i) Tob. 9, 12.

tigen Leuten zusteht. — Bey einer Hochzeit zu Kana in Galiläa fand sich Jesus mit seinen Jüngern und mit seiner Mutter ein. Da segnete er, wie die Kirchenväter lehren, die eheliche Verbindung, welche in seiner Kirche ein Sacrament seyn sollte. Er kam zur Hochzeit, damit er die Ehe heiligte. Dabey wirkte er, auf die Fürbitte Mariä, durch die Verwandlung des Wassers in Wein, sein erstes Wunder, und offenbarte seine Herrlichkeit. a)

---

(23) Die Ehe ist nur zwischen Einem Manne und Einem Weibe erlaubt. — Schon bey der Schöpfung der Welt erklärte Gott die Vielweiberey als unerlaubt. „Es ist nicht gut, sprach er, daß der Mensch allein sey. Lasset uns ihm einen Gehülfen, der ihm gleich sey, machen.“ b) — — Nachher gestattete zwar Gott den Stammvätern des jüdischen Volkes und ihren Nachkommen, mehrere Weiber zugleich zu haben. Allein Jesus verboth die Vielweiberey schlechterdings, und führte die Ehe auf das Gesetz ihrer ersten Einrichtung wieder zurück. „Habt ihr nicht gelesen, sprach er zu den Pharisäern, daß Der, welcher den Menschen schuf, Mann und Weib erschaffen hat, und sprach: Deßwegen wird der Mensch Vater und Mutter verlassen, und wird seinem Weibe anhangen, und es werden zwey in Einem Fleische seyn? Sie sind also nicht zwey, sondern Ein Fleisch.“ c) — Und lehrt uns Jesus nicht durch den h. Apostel Paulus. „Der Mann hat kein Recht über seinen Leib, sondern das Weib?“ d) Wie könnte er denn nun dieses Recht zugleich einer andern ertheilen? wie könnte er zugleich mehrere Frauen ehelichen?

Das Eheband ist unauflöslich bis zum Tode eines Gatten. So war es schon seiner ersten Einsetzung nach. Zwar wurde durch das mosaische Gesetz den Juden die Freyheit, sich von ihren Weibern zu scheiden und eine andere zu heirathen gestattet, um bey diesem rohen Volke größeres Unglück zu verhüthen; allein Jesus, welcher seine Schüler zu einer höheren Sittlichkeit führte, hob diese Freyheit ganz auf, und setzte unabänderlich diese Regel fest: Die Ehe ist, dem Geiste ihrer ersten Einsetzung nach, bis zum Tode des einen Gatten unauflösbar. Er sagte zu den Pharisäern: „Es ist gesagt worden: Wer sein Weib ent-

---

a) Joh. 2, 1 — 12. b) 1 Moys. 2, 18. c) Matth. 19, 2—6. d) 1 Kor. 7, 4.

läßt, der soll ihr einen Scheidebrief geben. Ich aber sage euch: Wer sein Weib entläßt, es sey denn um einen Ehebruch, der macht, daß sie die Ehe bricht; und wer eine Entlassene heirathet, der bricht die Ehe." a) Habt ihr nicht gelesen, daß Der, der den Menschen schuf, Mann und Weib erschaffen hat, und sprach: Deßwegen wird der Mensch Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und es werden Zwey in Einem Fleische seyn? Sie sind also nicht mehr Zwey, sondern Ein Fleisch. Was nun Gott zusammen gefügt hat, das soll der Mensch nicht trennen. Sie sagten zu ihm: Warum hat es denn Moyses befohlen, einen Scheidebrief zu geben, und sie zu entlassen? Er antwortete ihnen: Moyses hat euch eurer Hartherzigkeit wegen zugegeben, eure Weiber zu entlassen. Vom Anfange aber war es nicht so. Ich aber sage euch: Wer sein Weib von sich entläßt, es sey denn um der Unzucht willen, und eine andere nimmt, der bricht die Ehe. Und wer eine Geschiedene heirathet, bricht die Ehe." b) „Und wenn ein Weib ihren Mann entläßt, und von einem andern zur Ehe genommen wird, so bricht sie die Ehe." c) Gottes Absicht also bey diesem Vereine, den er stiftete, ist, daß er nicht getrennt werden sollte. — Was Gott zusammen gefügt hat, soll der Mensch weder eigenmächtig trennen, noch entkräften durch zu weite Ausdehnung auf mehrere andere Fälle, wenn Gott in diesem oder jenem es gestattet hat. Jesus spricht hier durchaus nur vom Mosaischen Gesetze des alten Bundes, dessen Sinn er erklärt und bestimmt; er spricht aber nicht von dem, wie es in seinem neuen Bunde mit dem Ehevereine gehalten werden soll. „Wer immer sein Weib von sich entläßt, und nimmt eine andere zur Ehe, der bricht die Ehe. Und wer immer die von einem andern Manne Entlassene nimmt, der bricht die Ehe," d) spricht Jesus. — Von dem Weibe spricht der h. Paulus: „So lange der Mann lebt, ist das Weib an das Ehegesetz gebunden." e)

Nur die Scheidung vom Tische und Bette kann aus höchst wichtigen Ursachen gestattet werden. — „Bist du an ein Weib gebunden, so suche nicht, ihrer los zu werden." f) — „Was Eheleute betrifft, befiehlt ihnen der Herr, nicht ich: Das Weib soll nicht vom Manne gehen. Geht sie aber doch von ihm, so soll sie unverehlicht bleiben, oder sich mit ihrem Manne wieder aussöhnen." g)

Nach des einen Gatten Tode, ist es dem andern Theile

---

a) Matth. 5, 31. 32. b) Matth. 19, 4 — 10. c) Marc. 10, 12. d) Luk. 16, 18. e) 1 Kor. 7, 39. f) 1 Kor. 7, 27. g) 1 Kor. 7, 10. 11.

erlaubt, zur zweyten Ehe zu schreiten. — Der h. Paulus lehrt hierüber Folgendes: „Entschläft (stirbt) der Mann, so ist sie (das Weib) wieder ledig, und kann heirathen, wen sie will; nur möge es im Herrn geschehen.“ a) — Deßwegen wird sie eine Ehebrecherinn genannt, wenn sie bey Lebzeiten ihres Mannes sich mit einem andern Manne einläßt; wenn aber ihr Mann gestorben ist, so ist sie frey von dem Gesetze des Mannes, so daß sie nicht Ehebrecherinn ist, wenn sie eines andern Mannes ist b) (sich mit einem andern Manne verbindet). — „Ich will, daß die jüngern (Witwen) heirathen, Kinder erziehen, das Hauswesen besorgen, keinen Anlaß zur bösen Nachrede dem Widersacher geben.“ c) Die jüngern Diakonissinnen nähmlich, diese Dienerinnen der Kirche und Gehülfen der andern Diener, hatten ihren Unterhalt von der Kirche; sie geriethen aber leicht in Müßiggang, welcher manche Untugend erzeugt. Von solchen nun schreibt der h. Apostel, daß es ihm lieber und ihnen besser wäre, daß sie heirathen. Von solchen Witwen kommt nichts Gutes. Heirathen sie aber, so wird ihrer Ungeschäftigkeit und ihrem unsteten Sinne Einhalt gethan.

Pflichten der Eheleute.

(24) Die wichtigste Pflicht christlicher Eheleute ist Frömmigkeit, Gottesfurcht, gegenseitige Erbauung und Ermahnung zum Guten. — „Ich will, schreibt der h. Paulus, daß die Männer allenthalben bethen, und ihre Hände in Reinigkeit aufheben, ohne sich zu ereifern und zu zanken. Eben so auch die Weiber, welche ehrbar angezogen seyn sollen, und mit Schamhaftigkeit und Demuth geschmückt.“ d)

„Die Männer sollen... nach der Lehre des h. Paulus, ihre Weiber als den schwächeren Theil in Ehren halten; denn sie sind auch Miterben des Gnadenlebens.“ e) — „Eben so müssen auch die Weiber ihren Männern unterthänig seyn, damit diese, wenn sie auch dem Worte nicht glauben (die christliche Lehre nicht angenommen haben) im Umgange mit den Weibern ohne Wort gewonnen werden mögen, wenn sie nähmlich euern keuschen Wandel in aller Ehrfurcht betrachten.“ f) — „Der ungläubige Mann ist durch das gläubige Weib geheiliget, und das ungläubige Weib ist durch den gläubigen Mann geheiligt (der

a) 1 Kor. 7, 39. b) Röm. 7, 3. c) 1 Tim. 5, 14. d) 1 Tim. 2, 8. 9. e) 1 Petr. 3, 7. f) 1 Petr. 3, 1. 2.

ungläubige Theil ist, durch ein friedliches und heiliges Leben, zum heiligenden Glauben gleichsam geweiht und vorbereitet). . . Denn, Weib! woher weißt du, ob du nicht deinen Mann zum Heile bringen kannst? Oder, Mann! woher weißt du, ob du nicht dein Weib zum Heile bringen kannst, (durch Worte, Beyspiele und Gebeth?)" a)

Nachahmungswürdige Beyspiele für Eheleute finden wir in der h. Schrift mehrere. — Als Maria, die Mutter Christi, dem Joseph vermählt war, da, ehe sie zusammen gekommen, fand es sich, daß sie von dem h. Geiste empfangen hatte. Joseph aber, ihr Mann, der gerecht war, und ihr nicht Schmach zuziehen wollte, beschloß, sie in Geheim zu entlassen. Da er aber mit diesem Gedanken umging, erschien ihm im Schlafe ein Engel des Herrn, und sprach: Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Mariam deine Frau zu dir zu nehmen, denn was in ihr erzeugt worden, das ist von dem heiligen Geiste. Sie wird einen Sohn gebären, und dessen Nahmen sollst du Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Und Joseph, da er vom Schlafe erwachte, that, was ihm der Engel befohlen hatte. Wie liebvoll schonte der h. Joseph die seligste Jungfrau! — Acht Tage nach der Geburt bekam das Kind den Nahmen Jesus, welchen ihm der Engel vor seiner Empfängniß beygelegt hatte. — — Wie pünctlich erfüllten Maria und Joseph das Gesetz, da sie zur bestimmten Zeit Jesum nach Jerusalem brachten, um ihn dem Herrn darzustellen! Wie gottesfürchtig erscheinen sie uns, da sie nach ihrer Gewohnheit zum Feste nach Jerusalem hinauf zogen, und Jesum, als er zwölf Jahre alt war, dahin mit sich nahmen! b) — Wie herrlich ist das Lob, welches der h. Lukas dem Zacharias und der Elisabeth beylegte: „Sie waren Beyde gerecht vor Gott, und wandelten nach allen Gebothen und Satzungen des Herrn!" c) Wie fromm lebten nicht der alte und der junge Tobias mit ihren Frauen!

---

(25) Verehlichte sollen sich einander lieben. — „Männer, liebet eure Weiber, so wie Christus die Kirche geliebt, und sich selbst für sie dargegeben hat. . . Die Männer sollen ihre Weiber lieben, als ihren eigenen Leib. Wer sein Weib liebt, der liebt sich selbst." d) — „Die ältern Frauen sollen . . . die

---

a) 1 Kor. 7, 14. 16. b) Luk. 2, 21. 22. 41. 42. c) Luk. 1, 6. d) Epheſ. 5, 25. 28.

Jüngern ihres Geschlechtes zur Klugheit anweisen, daß sie ihre Männer und ihre Kinder lieben." a) Diese Vorschriften gab der h. Apostel Paulus.

Hüthe dich vor ungegründeter Eifersucht, und gib nie Anlaß dazu. — „Eifre nicht mit deinem Weibe, damit sie nicht die Lehre der tückischen Bosheit an dir ausübe." b) (Sie könnte sonst auf den verzweifelten Gedanken kommen, das zu werden, für was du sie hältst, und sich durch wirkliche Untreue rächen.) — „Ein eifersüchtiges Weib ist (verursacht) ein Herzenleid und Kummer. An einem eifersüchtigen Weibe ist die Zunge eine Geißel." c) (Ihre zänkische und lästernde Zunge schonet weder ihren Mann, noch sonst Jemanden.) — „Enthaltet euch von allem, was auch nur den Schein des Bösen hat." d)

Liebe und Einigkeit machen in dem Ehestande glücklich; suche daher durch Liebe und Nachgiebigkeit die Einigkeit zu erhalten. — „Ein trockener Bissen mit Freuden ist besser, als ein von Schlachtopfern volles Haus mit Zank." e) — Wann Mann und Weib sich wohl mit einander vertragen, hat Gott Wohlgefallen daran. f) — — Anna, das Weib des alten Tobias, ward zornig darüber, daß ihr Mann den von ihr nach Haus gebrachten Ziegenbock für gestohlen hielt; sie machte ihm deßwegen so bittere Vorwürfe, daß er darüber weinte. Hätte sie aber den geäußerten Argwohn ihres blinden und mit der Armuth ringenden Mannes ihm als eine so grobe Beleidigung aufnehmen sollen? g)

Bey der pflichtmäßigen ehelichen Beywohnung sollen Christen den höheren Zweck der Ehe, die Mäßigung, die Schamhaftigkeit und Behuthsamkeit, nie außer Acht lassen, und sich dabey hüthen, eine höhere Pflicht zu verletzen. — „Dem Weibe soll der Mann die eheliche Pflicht leisten, und so auch das Weib dem Manne. Das Weib hat kein Recht über ihren Leib, sondern der Mann: so hat auch der Mann kein Recht über seinen Leib, sondern das Weib. Entziehet euch einander nicht, es sey denn etwa mit (wechselseitiger) Einstimmung, eine Zeit lang, um dem Gebethe obzuliegen; dann aber kommet wieder zusammen, damit euch der Satan, wegen eurer Unenthaltsamkeit, nicht versuche. Dieß sage ich aber als Genehmhaltung (aus Nachsicht), nicht als Geboth." h) — „Gottes Wille ist eure Heili-

a) Tit. 2, 4. b) Sir. 9, 1. c) Sir. 26, 8. 9. d) 1 Thessal. 5, 22. e) Sprich. 17, 1. f) Sir. 25, 2. g) Tob. 2, 21 — 23 und 3, 1. h) 1 Kor. 7, 3 — 7.

gung, daß ihr von aller Unzucht abstehet, daß Jeder aus euch seinen Leib in Heiligkeit und in Ehren zu bewahren wisse." a)

---

(26) Die Verletzung der ehelichen Treue ist ein höchst strafbares Laster. — Jesus lehrt: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch, daß Jeder, der ein Weib mit Begierde ansieht, schon mit ihr die Ehe gebrochen hat in seinem Herzen." b) — „Habe ich, sagt Job, an meines Freundes Thür gelauert (um während seiner Abwesenheit seine Frau zu verführen)? ... Dieß ist ein schreckliches Laster und eine sehr große Missethat c) (ein Verbrechen, welches verdient, mit dem Tode gestraft zu werden). — Auch der h. Paulus schreibt: „Hurer und Ehebrecher fallen dem Gerichte Gottes heim." d) — Jesus verdammte zwar die Ehebrecherinn nicht (zur Strafe der Steinigung); er sprach aber, als Richter der Seelen, zu dem Weibe: „Geh hin, und von nun an sündige nicht mehr." e) Zeigte er dadurch nicht deutlich an, der Ehebruch sey Sünde?

Eine verheirathete Person, welche einen Ehebruch begeht, versündigt sich auch gegen ihren Gatten, sie bricht den gemachten Bund, sie begeht eine Ungerechtigkeit durch Ernährung fremder Kinder, und mißbraucht schändlich das Zutrauen. — „Das Weib hat kein Recht über ihren Leib, sondern der Mann: so hat auch der Mann kein Recht über seinen Leib, sondern das Weib." f) — „Der Herr, heißt es bey dem Propheten Malachias, ist Zeuge zwischen dir und deinem Weibe, welche du in deiner Jugend geheirathet und verachtet hast, da sie doch deine Gesellinn und dein Weib war, mit welcher du dich verbunden hast." g) — „Ein Weib, welches ihren Mann verläßt, und aus fremder Ehe Kinder unterschiebt, ist erstens dem Gesetze des Allerhöchsten (du sollst nicht ehebrechen) ungehorsam: zweytens hat sie sich an ihrem Manne versündigt (die ihm schuldige Liebe und Treue verletzt): drittens hat sie ehebrecherisch beygewohnt und von einem fremden Manne Kinder bekommen (zur Welt gebracht, welche das Vermögen ihres Mannes erben, und seine rechtmäßigen Kinder beeinträchtigen)." h) — „Ich will lieber, sprach die tugendhafte Susanna, ohne die That in eure Hände fallen (unschuldig sterben), als vor dem Angesichte des Herrn sündigen."

---

a) 1 Thessal. 4, 3. 4. b) Matth. 5, 28. c) Job 31, 9. 11. d) Hebr. 13, 4. e) Joh. 8, 11. f) 1 Kor. 7, 4. g) Malach. 2, 14. h) Sir. 23, 32. 33.

Der Ehebruch zieht die schrecklichsten Folgen, Gottes Ungnade und mancherley Unglück, nach sich. — „Ihr Ehebrecher! schreibt der h. Jakobus. Wisset ihr nicht: Freundschaft mit der Welt ist Feindschaft mit Gott?“ a) — Bey dem Propheten Jeremias beklagt sich Gott über den Undank der von ihm mit Wohlthaten überhäuften Nation unter andern mit den Worten: „Jeder schrie nach seines Nächsten Weibe... Soll ich an einem solchen Volke mich nicht rächen?“ b) — Wurde dem David von dem Propheten, wegen des begangenen Ehebruches, nicht Gottes Strafe angekündigt? Starb ihm nicht das von der Bethsabee, mit der er gesündigt hat, geborne Kind? c) — Und bringt der Ehebruch nicht Schande? „Der Ehebrecher zieht sich selbst Unehre und Schande zu, und seine Schmach ist unauslöschlich (dauert immer fort).“ d) — „Die Ehebrecherinn wird ihr Andenken zum Fluche hinterlassen, und ihre Schande wird nicht vertilgt werden.“ e) — — Verliert man durch diese Sünde nicht oft seine Gesundheit und sein Vermögen? — Deßwegen warnt uns die h. Schrift: „Entferne deinen Weg von ihr (von einem unzüchtigen Weibe)... damit nicht vielleicht die Fremden mit deinem Vermögen bereichert werden, die Früchte deiner Arbeit in eines Fremden Hause seyn (damit nicht Fremde das verzehren, was du mit saurer Mühe erworben hast), und du endlich nach Verzehrung deines Fleisches, oder deines Leibes (nach verlorner Kraft und Gesundheit) gezwungen werdest, zu seufzen und zu sagen: Warum habe ich einen Abscheu vor der Zucht gehabt? und warum hat mein Herz die Züchtigung (die Zurechtweisung) verachtet?“ f) — „Die Eifersucht und der Grimm des Mannes wird ihn (den Ehebrecher) zur Zeit der Rache nicht schonen. Er wird sich auch durch Niemanden erbitten lassen, noch viele Geschenke zur Genugthuung annehmen (er wird sich für das ihm zugefügte Unrecht mit nichts versöhnen lassen).“ g)

Der Ehebruch wird zeitlich und ewig gestraft. „Wenn Jemand... mit seines Nächsten Weibe einen Ehebruch begeht, soll sowohl der Ehebrecher als die Ehebrecherinn mit dem Tode gestraft werden,“ heißt es im dritten Buche Moysis. h) — „Ehebrecher werden am Reiche Gottes nicht Theil nehmen,“ i) lehrt der h. Paulus. Nimm dich daher vor dem Ehebruche äußerst in Acht. „Wann die Weisheit in dein Herz dringt... wird dich guter Rath beschützen... damit du nicht an das Weib eines andern geräthst, das mit ihren Reden liebkoset, und den verläßt,

a) Jak. 4, 4. b) Jerem. 5, 8. 9. c) 2 Kön. 11 und 12. d) Sprich. 6, 33. e) Sir. 23, 36. f) Sprich. 5, 8. 10 — 13. g) Sprich. 6, 34. 35. h) 3 Moys. 20, 10. i) 1 Kor. 6, 9. 10.

welchen sie in der Jugend geheirathet hat, und den Bund ihres Gottes vergißt; denn ihr Haus neigt sich zum Untergange, und ihre Wege führen zur Hölle. Alle, die zu ihr hinein kommen, werden nicht zurück kommen, noch die Wege des Lebens ergreifen." a) (Sie werden sich selten bekehren.) — „Keiner bleibt unschuldig, der sie (des Fremden Weib) berührt." b) (Die Strafe wird ihm nicht ausbleiben.) „Bey eines Fremden Weibe sollst du gar nicht sitzen, noch sie vertraulich an deinem Tische haben. c) (Vermeid jede Gefahr zum Ehebruche.)"

Verehlichte sollen sich wechselseitig Hülfe leisten, sich einander trösten, und jede Last des Lebens gemeinschaftlich tragen. Gott gab ja dem Adam die Eva zur Gehülfinn. d) „Wer ein frommes Weib bekommt, der fängt an, Güter zu erwerben: er hat eine Gehülfinn, die ihm gleich ist, und eine Stütze seiner Ruhe." e) — „Ein Freund kommt zu dem andern in der Noth; beyden aber gehen Mann und Weib vor." f) — Was der h. Paulus allen Christen vorschreibt, geht vorzüglich Verehlichte an: — „Einer trage des Andern Bürde, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen." g) — Job klagt über die Gefühllosigkeit seines Weibes in seinem Leiden. „Mein Weib, spricht er, verabscheuet meinen Athem" h) (sie kann den Geruch meines Athems nicht ertragen).

O Gott, der du den Ehestand eingesetzt und zu einem Sacramente erhoben hast; gib uns die Gnade, daß wir durch die aufrichtigste und unzertrennliche Vereinigung des Gemüthes, jederzeit deinen heiligen Absichten gemäß leben, dir dadurch gefallen, die Unsrigen erbauen, und uns selbst zur Erlangung der ewigen Seligkeit verhülflich seyn; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Pflichten des Mannes.

(27) Der Mann ist das Haupt der Familie; ihm gebührt daher die Herrschaft über seine Gattinn: er hat nähmlich das Recht, sein Haus, als die vornehmste Person desselben, zu leiten. — „Der Mann ist das Haupt des Weibes, wie Christus das Haupt der Kirche ist." i) — „Laß dem Weibe keine Gewalt über dich, damit sie nicht über dich herrsche, und du zu Schanden werdest." k) — Verletze aber als Mann das Recht deiner

a) Sprich. 2, 10. 11. 16—20. b) Sprich. 6, 29. c) Sir. 9, 12. d) 1 Moys. 2, 18. e) Sir. 36, 26. f) Sir. 40, 23. g) Gal. 6, 2. h) Job 19, 17. i) Epdes. 5, 23. k) Sir. 9, 2.

Gattinn nie. „Weib und Mann sind im Herrn so verbunden, daß keines ohne das andere seyn kann, was es ist. Denn wie das Weib vom Manne (Eva von Adam), so entsteht auch der Mann (jeder Mann nach dem ersten) durch das Weib; Alles aber ist von Gott.“ a) — — Noch weniger kränke deine Gattinn; mißhandle sie nicht, liebe sie vielmehr zärtlich und achte sie. — „Ihr Männer, liebet eure Weiber, so wie Christus die Kirche liebt, und sich selbst für sie hingegeben hat... Männer sollen ihre Weiber, wie ihren Leib lieben. Wer sein Weib liebt, liebt ja sich selbst... Jeder aus euch soll sein Weib wie sich selbst lieben.“ b) — — Suche durch deinen Fleiß das zu erwerben, was zur Ernährung und Versorgung deiner Gattinn nöthig ist. — „Wenn Jemand für die Seinigen, besonders für die Hausgenossen keine Sorge trägt, der hat den Glauben (durch seine That) verläugnet, und ist ärger als ein Ungläubiger“ (weil dieser aus natürlichem Gefühle Sorge für die Seinigen trägt). c)

Ist deine Frau unfruchtbar, so verachte oder quäle sie deßwegen nicht, sondern tröste sie vielmehr, und bitt Gott für sie. — Weil Rebecca unfruchtbar war, bethete Isak zu dem Herrn für sie; und der Herr erhörte ihn, er verlieh der Rebecca die Fruchtbarkeit. d) — Elcana hatte seine Gattinn Anna sehr lieb, obschon ihr Gott keine Kinder gegeben hatte. Anna betrübte sich hierüber so sehr, daß sie weinte und nicht aß. Allein ihr Mann sagte zu ihr: Warum weinst du? warum issest du nicht, und warum ist dein Herz betrübt? Bin ich dir denn nicht besser, als zehn Kinder?“ e) — — Achte deine Frau auch in ihrem vorgerückten Alter noch. — „Verharret in eurer Neigung und verachte das Weib nicht, welches du in deiner Jugend geheirathet hast.“ f) — — Schenke deiner Frau Zutrauen, aber mit kluger Bescheidenheit. — „Einem gehässigen Weibe vertraue dich nicht aus ganzem Herzen.“ g) — „Für ein schalkhaftes (nachläßiges oder verschwenderisches) Weib ist kein Schlüssel gut“ h) (verschließ Alles vor ihr). — „Vor der, die an deiner Seite schläft, bewahre die Thür deines Mundes“ (selbst vor deiner Frau nimm dich im Reden in Acht). i)

Laß dich durch deine Gattinn nie zu bösen oder voreiligen Handlungen, oder zur unverschuldeten Kränkung deines Nächsten verleiten. — „Der Wein und die Weiber machen, daß auch die Weisen abfallen, und die Verständigen strafbar werden.“ k) — Verleitete die thörichte Weiberliebe den Salomon

a) 1 Kor. 11, 11. 12. b) Eph. 5, 25. 28. 33. c) 1 Tim. 5, 8. d) 1 Moys. 25, 21. e) 1 Kön. 1, 5. 8. f) Malach. 2, 15. g) Sir. 7, 28. h) Sir. 42, 6. i) Mich. 7, 5. k) Sir. 19, 2.

nicht zum Abfalle von der Religion und zum Götzendienste? a) — Strafte Gott nicht den Adam, weil er sich von der Eva zum Genusse der verbothenen Frucht hat verführen lassen? b) Handelte Putiphar nicht voreilig, da er, weil er seinem Weibe zu leicht glaubte, den ägyptischen Joseph unschuldig in den Kerker werfen ließ? c) — Wie viel Böses that Achab auf das Anstiften seiner Gemahlinn Jezabel? d)

Hast du eine tugendhafte Gattinn, so zeige durch dein ganzes Betragen gegen sie, daß du das Glück, sie zu besitzen, kennest. — „Wer ein frommes Weib findet, hat etwas Gutes gefunden, und wird von dem Herrn ergetzt.“ e) — „Haus und Güter werden von den Aeltern gegeben (geerbt); ein verständiges Weib aber kommt eigentlich von dem Herrn.“ f) — „Ein starkes (tugendhaftes) Weib ist edler als die kostbarsten Perlen... Die Holdseligkeit ist betrüglich; die Schönheit ist eitel, das Weib aber, welches den Herrn fürchtet, soll gelobt werden.“ g) — „Selig ist der Mann, welcher ein tugendhaftes Weib hat; denn die Zahl seiner Jahre wird sich verdoppeln... Ein frommes Weib ist eine gute Gabe; sie ist der Antheil des Gottesfürchtigen.“ h) „Ein verständiges und stilles Weib, und eine wohl erzogene Seele ist unschätzbar. Ein heiliges und züchtiges Weib ist Gnade über Gnade.“ i) „Wie die Sonne, wenn sie im höchsten Himmel Gottes aufgeht, der Welt eine Zierde ist, so ist die Gestalt eines tugendhaften Weibes die Zierde ihres Hauses.“ k) — „Ist ihre (des Weibes) Zunge noch dabey freundlich, sanft und gütig, so ist ihr Mann glücklicher als alle Menschenkinder.“ l)

„Diejenigen, welche die Stürme der Versuchungen schwer ertragen, sollen zur Ehe, als zu einem Hafen, sich flüchten.“ — „Eine demüthige Heirath ist besser, als eine stolze Jungfrauschaft.“ — „Wer sich zu verehlichen wünscht, strebe so zu seyn, wie er die gesuchte Person wünscht.“ — „Die Uneinigkeit der Verehlichten bringt das ganze Haus in Verwirrung.“ H. Augustin.

Pflichten der Frauen.

(28) •Bist du Gattinn, so trag gegen deinen Mann ehrfurchtsvolle Liebe, und gehorche ihm in billigen Dingen. —

a) 3 Kön. 11, 4—12. b) 1 Moys. 3, 12. 17—20. c) 1 Moys. 39, 17—21. d) 3 Kön. 21, 1—27. e) Sprich. 18, 22. f) Sprich. 19, 14. g) Sprich. 31, 10. 30. h) Sir. 26, 1. 3. i) Sir. 26, 18. 19. k) Sir. 26, 21. l) Sir. 36, 25.

„Das Weib habe Ehrfurcht vor ihrem Manne.“ a) „Du sollst, sprach Gott zum Weibe, unter der Gewalt des Mannes seyn, und er soll über dich herrschen.“ b) — Der Mann stellt, nach der Lehre des h. Paulus, Gottes Bild und Herrlichkeit vor, das Weib aber die Herrlichkeit des Mannes. Denn ursprünglich kommt der Mann nicht vom Weibe, wohl aber das Weib aus dem Manne. Auch ist der Mann nicht des Weibes, sondern das Weib des Mannes wegen erschaffen c) (der erste Mann ist unmittelbar von Gott erschaffen worden). — „Der Mann ist das Haupt des Weibes, wie Christus das Haupt der Kirche ist, Er, der Heiland seines Leibes (der Kirche). Wie nun die Kirche Christo untergeordnet ist, so sollen es auch die Weiber in Allem ihren Männern seyn.“ d) — „Seyd euern Männern im Herrn, wie es sich geziemt (dem Christenthume gemäß), unterthänig.“ e) — „Heilige Frauen...waren ihren Männern unterthänig. Zum Beyspiel: Sara gehorchte dem Abraham, und nannte ihn ihren Herrn.“ f) — „Dem Weibe gestatte ich nicht, daß sie lehre, noch daß sie ihren Mann beherrsche; sondern sie bleibe in der Stille. Denn Adam ward zuerst geschaffen, hernach Eva. Und Adam ward nicht betrogen, das Weib aber ward betrogen, und fiel in Uebertretung.“ g) Adam ward nähmlich nicht zuerst, nicht unmittelbar durch die Schlange, durch den bösen Geist, betrogen, sondern das Weib Eva.

Sey sittsam, häuslich, sparsam und arbeitsam. — „Die ältern Frauen sollen ... die Jüngern ihres Geschlechtes zur Klugheit anweisen, daß sie ... keusch, bescheiden, sorgfältige Haushälterinnen ... seyn mögen.“ h) — „Ein verständiges Weib baut ihr Haus; das unverständige aber wird es niederreißen, wann es schon aufgebaut ist.“ i) — Von der starken Frau heißt es: „Sie hat Wolle und Flachs gesucht, und geschickt mit ihren Händen gearbeitet.“ k) — Anna, des Tobias Frau, ging täglich zum Weben, und was sie mit ihrer Hände Arbeit zur Nahrung gewinnen konnte, das brachte sie (nach Haus).“ l)

Suche deinen Ruhm und dein Vergnügen nicht in übertriebener Kleiderpracht. — „Ihre (der Weiber) Zierde muß nicht seyn gekräuseltes Haar, goldener Schmuck, prächtige Kleidung; sondern der innerlich verborgene Herzensmensch (die nicht in die Augen fallende gottselige Gemüthsverfassung), der unverrückt stille und bescheidene Geist, der im Auge Gottes reich

a) Ephes. 5, 33. b) 1 Moys. 3, 16. c) 1 Kor. 11, 7. 10. d) Ephes. 5, 23. 24. e) Kolos. 3, 18. f) 1 Petr. 3, 5. 6. g) 1 Tim. 2, 12. 15. h) Tit. 2, 3—6. i) Sprich. 14, 1. k) Sprich. 31, 13. l) Tob. 2, 19.

ist. So haben sich ehemahl auch heilige Frauen geziert." a) — „Die Frauen sollen ehrbar angezogen seyn, und mit Schamhaftigkeit und Demuth geschmückt, nicht aber mit gekräuselten Haaren, oder mit Gold und Edelsteinen, und kostbarer Kleidung; sondern (wie es Frauenspersonen geziemet, die auf Gottseligkeit Anspruch machen), mit guten Werken." b) — Die fromme Königinn Esther, obgleich sie schön und jung war, verachtete die eitle Kleiderpracht. Sie bethete zu Gott: „Du weißt, was ich thun muß, so daß das Zeichen der Hoheit und Herrlichkeit, welches ich auf meinem Haupte trage, wann ich prächtig erscheinen muß, mir ein Gräuel ist ... und daß ich dergleichen nicht trage, wann ich in der Stille seyn kann." c)

„Das rechte Feyerkleid der Christen sind gute Sitten." — „Ein unanständiges Kleid ist das Schild einer unverschämten Seele." H. Augustin. — — „Mit aller Beredtsamkeit vermag ich nicht das auf die Ohren der Zuhörer, was der üppige Anzug einer Frauensperson auf die Augen der Zuschauer." Heil. Johannes Chrysost. — — „Weib, du verlöschest das Bild Gottes, wenn du dein Gesicht weiß oder roth schminkest." H. Ambrosius. — — „Man muß den Putz, wie den Schmutz meiden." H. Hieronymus. — — „Der äußere Ueberfluß ist ein Zeichen der inneren Leere ... Man würde den Körper nicht so sorgfältig pflegen, wenn man es nicht vorher unterlassen hätte, das Herz mit Tugenden zu zieren." H. Bernard.

---

(29) Wirst du Mutter, so trag die damit verbundenen Unbequemlichkeiten und Leiden mit Geduld, und liebe deine Kinder. „Ich will, sprach Gott zu Eva, die aus deinen Empfängnissen entstehenden Mühseligkeiten vermehren; denn im Schmerzen sollst du deine Kinder gebären." d) — „Das Weib wird aber durch Kindergebären selig werden, wenn sie im Glauben, in der Liebe und in der Heiligung mit Demuth ausharrt." e) — „Wenn ein Weib gebiert, so hat sie Traurigkeit, weil ihre Stunde gekommen ist; wann sie aber einen Sohn geboren hat, so denkt sie nicht mehr an die Schmerzen wegen der Freude, weil ein Mensch zur Welt geboren ist." f) — Die jüngern Frauen sollen von den ältern Frauen unterwiesen werden, daß sie ihre Männer und ihre Kinder lieben. g)

Bist du unfruchtbar, so werde deßwegen nicht kleinmüthig,

---

a) 1 Petr. 3, 3—5. b) 1 Tim. 2, 9. 10. c) Esth. 14, 16. d) 1 Mos. 3, 16. e) 1 Tim. 2, 15. f) Joh. 16, 21. g) Tit. 2, 4.

sondern bitt Gott um Fruchtbarkeit. Er meint es aber auch dann noch gut mit dir, wann er dich nicht erhört. — „Selig ist die Unfruchtbare, und die Unbefleckte, die von keinem sündhaften Beylager weiß; sie wird ihren Lohn haben.“ a) — „Gott ist es, der die Unfruchtbare, als eine fröhliche Mutter vieler Kinder, das Haus bewohnen läßt.“ b) „Sollte denn Gott wohl etwas schwer seyn?“ c)

„Sara gebar, da sie schon neunzig Jahre alt war, ihrem schon hundert Jahre alten Manne Abraham einen Sohn, den Isak.“ d) — Rebecca war unfruchtbar. Isak, ihr Mann, aber bath den Herrn für sie, und der Herr gab ihr die Fruchtbarkeit. e) — Anna, Elcanas Weib, hatte keine Kinder; sie bethete deßwegen mit betrübtem Herzen, unter Thränen zu Gott. Ihr Wunsch ward erfüllt; sie gebar einen Sohn, den sie Samuel nannte. f) — Gebar nicht auch Elisabeth, obgleich sie schon betagt war, und für unfruchtbar gehalten wurde, ihrem Manne Zacharias, einen Sohn, Johannes, den Vorläufer des Herrn? Bey Gott ist nähmlich kein Ding unmöglich. g)

---

(30) Folge deinem Manne, wohin immer seine Verhältnisse ihn rufen, wenn dir auch sein Aufenthaltsort unangenehm ist. So folgten Sara ihrem Manne Abraham, Sephora dem Moyses, Sara dem Tobias, und Maria, die seligste Jungfrau ihrem Bräutigam, dem heil. Joseph, allenthalben nach. h) — — Verspotte deinen Mann nicht; es gebührt ihm Ehrfurcht. — Michol spottete den David, weil er vor der Arche tanzte, als er sie mit großem Jubel nach Jerusalem bringen ließ. Wurde sie aber wegen ihres Stolzes nicht von David beschämt und von Gott durch Kinderlosigkeit gedemüthigt? i)

Eine vernünftige Frau soll und kann ihren Mann von manchem Uebel schützen; ja, oft sogar einen von ihrem Manne begangenen Fehler wieder gut machen. — So half Michol dem David, sich durch die Flucht vor ihrem Vater, der ihm nach dem Leben strebte, zu retten. k) — Und als David, der bey Gelegenheit einer Schafschur von dem reichen Nabal Speise forderte, aber von ihm spöttisch abgewiesen wurde, dieses Schimpfes wegen, sich zu rächen beschloß, kam nicht Abigail, Nabals

---

a) Weish. 3, 13. b) Ps. 112, 9. c) 1 Moys. 18, 14. d) 1 Moys. 17, 17. 21. e) 1 Moys. 25, 21. f) 1 Kön. 1, 12. 10. 20. g) Luk. 1. h) 1 Moys. 12. — 2 Moys. 4, 20 — 2 Tob. 10, 12. — Luk. 1 und 2, und Matth. 2. i) 2 Kön. 6, 16. k) 1 Kön. 19, 11 — 19.

Gemahlinn, dem David entgegen, versöhnte ihn mit ihrem thörichten und harten Manne, und wandte dadurch ein großes Unglück von ihrem Hause ab? a)

Die fromme Königinn Esther, welche in ihrer Ehe mit dem heidnischen Könige Assuerus nicht vergnügt war, und für die der Glanz des Hofes keinen Reiz hatte, bethete zu Gott: „Hilf mir, weil ich keine andere Hülfe, als dich, o Herr, habe. Du weißt und erkennest, daß ich die Ehre der Gottlosen hasse, und die heidnischen und fremden Heirathen verabscheue (daß ich wider meinen Willen, in das Haus der Frauen des Königs gebracht worden bin, daß ich nicht einen Heiden, sondern einen Juden ehelichen wollte) . . . daß auch deine Dienerinn von der Zeit an, als ich hierher gebracht worden bin, bis auf den heutigen Tag, mich über nichts als in dir, o Herr, erfreut habe. (daß beym Taumel sinnlicher Vergnügungen mein Herz freudenleer blieb, daß meine einzige Lust war, in stiller Einsamkeit mich mit dir zu unterhalten).“ b)

Ein Muster für christliche Frauen und Mütter haben wir an der heil. Monica, der Mutter des heil. Augustin. Diese hatte den Patricius, einen Heiden, zum Manne, der sich seinen ungestümen Leidenschaften überließ. Sie gab sich alle Mühe, ihn durch Demuth, Sanftmuth und Geduld zu gewinnen; sie hüthete sich, ihm heftige Vorwürfe zu machen; sie beklagte sich nie über ihn; sie redete von seinen Fehlern mit jenen nicht, von denen sie besucht wurde. Durch dieses wahrhaft christliche Betragen gewann sie sein Herz. Er bewunderte sie, und trug Achtung und Ehrfurcht gegen sie. Oft und eifrig bethete sie zu Gott für ihn; und ihr Gebeth wurde erhört. Patricius ließ sich unterrichten und bekehrte sich; er ließ sich taufen, lebte keusch, und wurde sanft. Wie ein Engel des Friedens, suchte Monica den Frieden zu stiften. Wann Frauen in ihrer Gegenwart über die Ausschweifungen und das Aufbrausen ihrer Männer klagten, sagte sie lächelnd zu ihnen: „Ihr müsset die Schuld hiervon eurer Zunge zuschreiben. Geziemt es sich denn, daß Dienerinnen sich wider ihren Herrn hochmüthig auflehnen?“ — Nicht nur aber eine gute Gattinn, sondern auch eine liebvolle Mutter war Monica. Welche Sorge trug sie nicht für die Erziehung ihrer Kinder! Und doch ward ihr Sohn Augustin ungerathen. Welche Schmerzen empfand sie nicht während seiner Verirrungen und Ausschweifungen! Wie viele Thränen vergoß sie! Wie unaufhörlich bethete sie um seine Bekehrung! Und Augustin be-

a) 1 Kön. 25. b) Esther 14, 14.

kehrte sich vollkommen; er wirkte getreu mit der Gnade Gottes, und wurde ein großer Heiliger. Nähmen sich doch alle verehlichte Frauen und Mütter diese Heilige zum Muster ihrer Nachahmung!

Gegenseitige Pflichten der Schwiegerkinder und der Schwiegeraltern.

(31) Hast du Schwiegeraltern, so ehre sie, befolge ihren guten Rath; trag ihre Gebrechlichkeiten und Alterslaunen geduldig. — Hast du aber Schwiegerkinder, so liebe sie, und quäle sie nicht ohne Ursache. — Esau's Frauen, Judith und Basemath, verursachten, durch ihr rohes und wildes Betragen und durch ihren Hang zur Abgötterey, dem Isak und der Rebecca, vielen Verdruß und Kränkungen. a) — „Mich verdrießt mein Leben, sprach Rebecca zum Isak um der Töchter Heths willen; wenn Jakob von dem Stamme dieses Landes eine Frau nehmen wird, so verlange ich nicht länger zu leben.“ b) — Jethro gab dem Moyses, seinem Schwiegersohne, einen guten Rath, wie er die Regierung des Volkes mit wackeren Leuten und in guter Ordnung bestellen soll; und Moyses befolgte diesen Rath. c)

Wie liebevoll betrugen sich nicht Orpha, vorzüglich aber Ruth, gegen ihre Schwiegermutter Noemi! Sie konnte sich von ihr nicht trennen; Glück und Unglück wollte sie mit ihr theilen. Aehren sammelte sie auf dem Acker des Booz, und brachte die Frucht ihrer Arbeit, nebst einigen Speisen, ihrer lieben Schwiegermutter; sie trug ihr zu, was sie bekam, und tröstete sie, so viel sie konnte, durch die Erzählung dessen, was ihr Gutes widerfuhr. d)

Raguel und Sara nahmen ihre Tochter Sara, welche sie an den jungen Tobias verheiratheten, küßten und entließen sie mit der Ermahnung, daß sie ihre Schwiegeraltern ehren soll. Nach dem Tode seiner Mutter verließ Tobias Ninive, und begab sich mit seiner Frau, seinen Kindern und Kindeskindern zu seinen Schwiegeraltern zurück. Er trug Sorge für sie, und schloß ihnen die Augen. e)

---

a) 1 Moys. 26, 34. 35. b) 2 Moys. 27, 46. c) 2 Moys. 18. d) Ruth 1, 2. 3. e) Tob. 10, 12. 13 und 14, 14. 15.

Pflichten der Aeltern.

(1) Liebe deine Kinder und Enkel. — Der h. Paulus schrieb an Titus, die jüngeren Frauen sollen zur Liebe ihrer Männer und Kinder angewiesen werden. a) — Welche Liebe trug nicht Jakob zu seinem Sohne Joseph! „Ich will hingehen (nach Ägypten), sagte er, und ihn sehen, ehe ich sterbe.“ — Und zu Joseph sprach er, als er nach Aegypten kam: „Nun will ich mit Freuden sterben, weil ich dein Angesicht gesehen habe, und dich nach mir am Leben lasse.“ b) — Und welche außerordentliche Liebe trug nicht Maria, die Mutter Jesu, zu ihrem Sohne, besonders da sie beym Kreuze stand, an welchem er hing und starb! c) — Liebe auch deine Enkel. „Die Kindeskinder sind ja die Krone der Alten.“ d)

Trag Sorge selbst für undankbare Kinder. — David gab dem Joab, Abisai und Ethai den Befehl: „Erhaltet mir meinen Sohn Absalom.“ e) Und Absalom war doch aufrührisch gegen seinen Vater. — Traurig ward dann dieser gute König, bey der Nachricht, daß sein Sohn umgekommen ist. Weinend sprach er: „Mein Sohn Absalom, Absalom mein Sohn, o daß ich für dich hätte sterben können! Absalom mein Sohn, mein Sohn Absalom!“ f)

Sieh deine Kinder als ein Geschenk Gottes an. — Als Eva den Kain gebar, sprach sie: „Ich habe einen Menschen durch Gottes Hülfe erlangt.“ g) Und da sie den Seth gebar, sagte sie: „Gott hat mir einen andern Sohn für Abel, welchen Kain erschlagen hat, gegeben.“ h) — Auch Joseph zeigte seinem Vater Jakob seine Söhne mit den Worten: „Dieß sind meine Söhne, die mir Gott an diesem Orte gegeben hat.“ i) So drückte sich endlich Anna, die Mutter Samuels aus: „Um diesen Sohn habe ich gebethet, und der Herr hat mir meine Bitte gewährt.“ k) — — Verletze aber aus Liebe zu deinen Kindern, nicht die Liebe zu Gott. — „Wer den Sohn oder die Tochter mehr liebt, als mich, ist meiner nicht werth.“ l) — „Wenn Jemand zu mir kommen will und hasset nicht . . . seine Kinder . . . der kann mein Jünger nicht seyn,“ m) lehrt Jesus. Man muß nähmlich selbst mit seinen Kindern, wenn sie einen von der Befolgung der Lehre Jesu abzubringen suchen, alle äußere

---

a) Tit. 2, 4. b) 1 Moys. 45, 28 und 46, 30. c) Joh. 19. 25. d) Sprich. 17, 6. e) 2 Kön. 18, 5. f) 2 Kön. 18, 34. g) 1 Moys. 4, 1. h) 1 Moys. 4, 25. i) 1 Moys. 48, 9. k) 1 Kön. 1, 27. l) Matth. 10, 37. m) Luk. 14, 26.

Verbindung abbrechen, sollte es wirklich deßwegen scheinen oder heißen, man hasse sie. — Ließ nicht Abraham sich bereitwillig finden, seinen Sohn Isak, den er innigst liebte, auf Gottes Befehl, zu opfern? Und empfing er zum Lohne seines Gehorsams nicht großen Segen und die Bestätigung der vorigen Verheißung, daß in Einem seiner Nachkommen alle Völker der Erde werden gesegnet werden? a)

Sorge für die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit deiner Kinder. Besonders sollen Mütter für ihre Säuglinge Sorge tragen. — „Ein gesunder Leib ist besser, als überschwengliche Reichthümer.“ b) Anna säugte ihren Sohn Samuel, bis sie ihn entwöhnte. c) — Welche Sorge trug nicht Jochebed für ihr Kind Moyses! Drey Monathe hielt sie ihn verborgen. Da sie ihn nicht länger verbergen konnte, indem alle hebräische Knaben, welche geboren würden, nach dem Befehl des Pharao, in den Nil geworfen werden sollten, verfertigte sie ein Binsenkörbchen, legte das Kind hinein, und trug es in den Schilf an dem Ufer des Flusses. d) Wie erfinderisch macht die Mutterliebe!

---

(2) Schätze deine Kinder nicht gering; trachte vielmehr, ihnen eine christliche Erziehung, besonders durch den Religionsunterricht, zu geben. — „Habet Acht, sprach Jesus, daß ihr nicht etwa eines aus diesen Kleinen ärgert. Denn ich sage euch: Ihre Engel in dem Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist.“ e) „Ihr Väter, schreibt der h. Paulus, reizet eure Kinder nicht zum Unwillen, sondern erziehet sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn (christlich).“ f) — Schon im alten Bunde lesen wir: „Hast du Söhne, so lehre sie.“ g) — Der h. Johannes freute sich sehr, daß er einige Kinder einer christlichen Mutter in der Wahrheit (nach den Vorschriften der christlichen Religion) so wandeln sah, wie es uns von Gott gebothen ist. h) — „Mein Sohn Salomon, sprach David, erkenne den Gott deines Vaters, und diene ihm mit vollkommenem (ganzem) Herzen und mit willigem Gemüthe; denn der Herr durchforscht alle Herzen, und versteht (weiß) alle Gedanken der Gemüther. Wenn du ihn suchest, so wirst du ihn finden; wenn du ihn aber verlässest, so wird er dich ewig verwerfen.“ i) — Der alte Tobias hinterließ den Seinigen auch

---

a) 1 Moys. 22. b) Sir. 30, 15. c) 1 Kön. 1, 23. d) 2 Moys. 2, 2. 3. e) Matth. 18, 10. f) Ephes. 6, 4. g) Sir. 7, 25. h) 2 Joh. 4. i) 1 Paral. 28, 9.

diese Lehre: „Meine Kinder, höret euern Vater: Dienet dem Herrn in der Wahrheit, und bemühet euch, zu thun, was ihm wohlgefällig ist. Befehlet auch euern Kindern, daß sie Gerechtigkeit üben und Almosen geben, daß sie an Gott denken, und ihn zu aller Zeit in der Wahrheit und aus allen ihren Kräften loben.“ a) So schärfte dieser fromme Vater seinen Nachkommen eine aufrichtige, herzliche Gottesverehrung ein. Er will, daß sie thun, was Gott gefällig ist, daß sie seine Gebothe halten, und ihre Achtung für die wahre Religion durch schöne und edle Handlungen beweisen sollen.

Fang mit dem Religionsunterrichte schon in der zartesten Jugend deiner Kinder an, gewöhne sie von Kindheit an zur Furcht Gottes und Frömmigkeit. — „Habt ihr nie gelesen, fragte Jesus die hohen Priester und Schriftgelehrten: Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du (dir) Lob zubereitet?“ b) — Anna führte ihren Sohn, da er noch sehr klein war, in das Haus des Herrn.“ c) — Die Aeltern Jesu waren gewohnt, alle Jahre nach Jerusalem zu reisen, um daselbst das Osterfest zu feyern. Da Jesus zwölf Jahre alt war, nahmen sie ihn dahin mit sich. d) — Tobias lehrte seinen Sohn von Jugend auf, Gott fürchten und sich vor jeder Sünde hüthen. e)

Richte den Religionsunterricht nach der Fassungskraft der Kinder ein. — „Wer immer noch Milch zur Nahrung (Unterricht in den Anfangsgründen der Religion) nöthig hat, der kann vom Worte der Vollkommenheit (der vollkommenen Lehre) nichts vernehmen, weil er noch ein Säugling ist. Feste Nahrung steht nur Vollkommenen zu, denen nähmlich, die durch Uebung gelernt haben, Gutes und Böses zu unterscheiden. f) Die Lehre, der Vortrag und die Erklärung derselben sollen passend seyn. —— Unterhalt dich mit deinen Kindern, auch außer dem Religionsunterrichte, öfter mit Gesprächen von Gott, der Religion, der Geschichte derselben und dergleichen. — „Du sollst, sprach Moyses . . . deinem Sohne erzählen: Das hat mir der Herr gethan.“ g) — „Du sollst den Herrn deinen Gott von deinem ganzen Herzen, von deiner ganzen Seele und aus allen deinen Kräften lieben. Diese Worte, welche ich dir heute befehle, sollen in deinem Herzen seyn. Du sollst mit deinen Kindern davon reden.“ h)

Durch reine, in der Jugend eingeprägte, Religionsgrundsätze schützest du deine Kinder vor der Verführung in ihrem rei-

a) Tob. 14, 10. 11. b) Matth. 21, 16. c) 1 Kön. 1, 24. d) Luk. 2, 41. 42. e) Tob. 1, 10. f) Hebr. 5, 13. 14. g) 2 Moys. 13, 8. h) 5 Moys. 6, 5. 6. 7.

sen Alter, und machest sie glücklich. — Susanna, die Tochter des Helcias und Joakims Frau war sehr schön und gottesfürchtig; ihre frommen Aeltern unterrichteten sie nach dem mosaischen Gesetze. Daher sprach sie, als zwey Männer sie verführen wollten: „Lieber will ich ohne die (sündhafte) That in eure Hände fallen, als vor dem Herrn sündigen.“ a) Man erntet fast immer, wie man gesäet hat. Kinder leben gemeiniglich, wie sie unterrichtet worden sind. Macht man sie mit der Religion nicht bekannt, welche strenge Rechenschaft wird man einst dem höchsten Richter geben! — Wenn Kinder Gott kennen und lieben gelernt haben, so haben sie das Wichtigste gelernt. So pflege denn diese zarten Pflanzen recht sorgfältig; unterrichte sie, wache über sie, gib ihnen gutes Beyspiel, und bethe für sie. — Je mehr aber du selbst Jesum liebst, desto leichter bringst du auch deine Kinder zur Kenntniß und Liebe Gottes. — Die Eindrücke, welche man in der Jugend empfängt, dauern meistens durch das ganze Leben. Jung gewohnt, alt gethan. Gewöhne einen Knaben gleich Anfangs zu seiner künftigen Lebensart, so wird er auch im Alter nicht davon abweichen. b)

Ermahne und ermuntere deine Kinder bey jeder Gelegenheit zur Erfüllung der Religionspflichten. — Geht hierin die Mutter der sieben machabäischen Brüder nicht allen Aeltern als das schönste Beyspiel vor? c) — „Der Aeltern Worte sind die Bücher der Kindes.“ H. Johannes Chrysostom.

---

(3) Verzärtle deine Kinder in der ersten Jugend nicht; denn dadurch wird die gute Erziehung erschwert, wo nicht ganz unmöglich gemacht. — „Hast du Söhne, so beuge sie von Jugend auf.“ d) — „Gehst du zärtlich mit deinem Sohne um, so wird er machen, daß du dich fürchten mußt; spielst (tändelst) du mit ihm, so wird er dich betrüben. Scherze mit ihm nicht, damit du nicht weinest, und zuletzt deine Zähren stumpf werden (damit du nicht für und durch deine verwahrlosten Kinder gestraft werdest). In der Jugend laß ihm keine Gewalt, und laß seine Gedanken nicht außer Acht (übersieh ihm seine Fehltritte nicht). Bieg ihm den Nacken in der Jugend, und schone seinen Rücken nicht, damit er nicht etwa hart werde, und dir nicht gehorsame, was deiner Seele Schmerzen verursachen wird.“ e) — Behaupte deßwegen gegen deine Kinder das Ansehen eines Vaters

---

a) Dan. 13, 2. 3. 23. b) Sprich. 22, 6. c) 2 Mach. 7. d) Sir. 7, 25. e) Sir. 30, 9 — 13.

und Erziehers. Sey nicht übertrieben zärtlich gegen sie. Mischest du dich in ihre unschuldigen Spiele, um sie zutraulich zu machen, so thu es mit Maß und Anstand, damit die Achtung gegen dich nicht vermindert werde. Laß ihnen nicht zu viel Freyheit; gewöhne sie frühzeitig an Gehorsam, sonst werden sie starrsinnig. Sey überhaupt weder zu strenge noch zu gelinde; sey nicht zu ernst, aber auch nicht zu nachgiebig, sondern verbinde Liebe mit Ernst, Strenge und Festigkeit mit Zärtlichkeit und Nachsicht.

Strafe deine Kinder wegen der von ihnen begangenen Fehler; durch vernünftige Strafen beförderst du ihr Bestes. Durch zu große Nachsicht machest du sie und dich unglücklich. — „Wer seinen Sohn lieb hat, der hält ihn beständig unter der Zuchtruthe, damit er zuletzt sich erfreuen könne“ a) (er sucht ihn durch zweckmäßige Strafen, im höchsten Nothfalle selbst durch Zwangmittel, zu bessern). — „Wer mit der Ruthe sparsam ist, der haßt seinen Sohn (zu viele Nachsicht gegen Kinder ist schädlich); wer ihn aber liebt, züchtiget ihn bald (ehe ihm noch seine Fehler zur Gewohnheit geworden sind).“ b) — „Entzieh dem Kinde die Züchtigung nicht; denn wenn du es mit der Ruthe schlägst, wird es nicht sterben. Wenn du es mit der Ruthe schlägst, wirst du seine Seele von der Hölle retten.“ c) Eine kleine Züchtigung verhüthet oft zeitliches und ewiges Unglück. — „Die Thorheit ist an das Herz des Kindes gebunden, die Zuchtruthe aber wird sie vertreiben.“ d) — Die Ruthe und die Bestrafung geben Weisheit; das Kind aber, welches nach seinem Willen handelt, wird seine Mutter beschämen. e) Verbinde daher Züchtigung mit Unterweisung bey der Erziehung deiner Kinder. — David wurde über das Laster seines Sohnes Amnon sehr betrübt; hätte er ihn aber nicht strafen sollen? f) — Hätte er nicht auch dem Adonias, der sich zum Könige aufwerfen wollte, sein Betragen verweisen sollen? g) — Heli strafte zwar seine bösen Söhne Ophni und Phinees; er that es aber nicht mit dem nothwendigen Ernste. Dafür aber wurde er auch gestraft. Er fiel bey der Nachricht, daß seine zwey Söhne getödtet wurden, von dem Stuhle herunter, und brach sich den Hals. h) — — Strafe aber deine Kinder mit Mäßigung, Liebe und Sanftmuth, ohne Zorn und Erbitterung. — „Väter, reizt eure Kinder nicht zum Widerwillen, sie möchten sonst den Muth verlieren,“ i) schreibt der h. Paulus. — „Bestrafe deinen Sohn und

a) Sir. 30, 1. b) Sprich. 13, 24. c) Sprich. 23, 13. 14. d) Sprich. 22, 15. e) Sprich. 29, 15. f) 2 Kön. 13, 21. g) 3 Kön. 1, 6. h) 1 Kön. 2, 23 ꝛc. und 24, 18. i) Koloss. 3, 21.

verzweifle nicht an ihm: aber laß dich deine Seele nicht verleiten, ihn zu tödten.“ a) Sey nähmlich mäßig im Züchtigen. — Wie schändlich handelte Saul, da er seinen Sohn Jonathas, weil dieser sich des unschuldig gekränkten und verfolgten David annahm, mit einem Spieß durchbohren wollte! b)

Dagegen zeige dich stets bereit, deinen Kindern zu verzeihen, wenn sie ihre Fehler bereuen. — Freuen sich denn nicht auch die Engel über einen Büßer? Wie liebvoll nahm der Vater seinen verlornen, aber reuvoll zu ihm zurückkehrenden Sohn auf! c) — — Verzeih selbst ungerathenen, undankbaren Kindern. — Verzieh nicht David seinem Sohne Absalom den Mord seines Bruders Amnon? d) Hatte er nicht selbst da noch Mitleiden gegen ihn, als er ihm nach dem Leben strebte? e)

Sey besonders vorsichtig bey der Wahl eines Lehrers für deine Kinder. — „Kann wohl ein Blinder den andern führen? Werden sie nicht Beyde in die Grube fallen?“ f)

---

(4) Ueber das Betragen deiner Töchter kannst du nie genug wachsam seyn. — „Hast du Töchter, so bewahre ihren Leib, und zeige ihnen kein fröhliches Gesicht.“ g) Präge ihnen nähmlich Schamhaftigkeit ein: warne sie vor den Gefahren zu sündigen: waffne sie vorzüglich mit der Gottesfurcht. Sind sie schön, so verbirg deine Freude vor ihnen, sonst machst du sie eitel, stolz und eigensinnig. — „Die unverschämte Tochter verwahre gut, damit sie nicht, wenn sie Gelegenheit findet, sich der Sünde hingebe. Gib Acht auf jede Freyheit ihrer Augen, und wundere dich nicht (sonst wundere dich nicht), wenn sie wenig nach dir fragt.“ h)

Aeußerst schwer versündigen sich daher Aeltern, welche aus schändlicher Gewinnsucht ihre Töchter der Unzucht Preis geben, oder gar dazu bereden. — „Du sollst deine Tochter nicht gemein machen (sie des Gewinnstes wegen der Unzucht feil biethen), damit das Land nicht verunreinigt und mit Lastern angefüllt werde.“ i) — — Trachte, deine Töchter an einen tugendhaften Mann zu verheirathen. — „Verheirathe deine Tochter, und du wirst ein großes Werk zu Stande gebracht (dich einer großen Vaterpflicht entledigt haben); gib sie aber einem verständigen (gutgesitteten) Manne.“ k)

---

a) Sprich. 19, 18. b) 1 Kön. 20, 31. 32. c) Luk. 15. d) 2 Kön. 13, 28 — 39 und c. 14. e) 2 Kön. 18, 5. 29. 32. f) Luk. 6, 39. g) Sir. 7, 26. h) Sir. 26, 13. 14. i) 3 Moys. 19, 29. k) Sir. 7, 27.

Sorge zwar für den Unterhalt deiner Kinder sowohl in deinem Leben, als auch nach deinem Tode; laß dich aber deßwegen weder zum Geize, noch zur Anwendung unerlaubter Erwerbmittel gebrauchen. — „Nicht Kinder sollen Aeltern, sondern Aeltern sollen Kindern Schätze sammeln.“ a) — „Der Fromme hinterläßt seine Kinder und Kindeskinder zu Erben, das Gut des Sünders aber wird für den Gerechten aufbehalten.“ b) Nähmlich mit Recht erworbenes Gut erfreut, nach Gottes Verheißung, Kindeskinder; ungerechtes Gut kommt oft auf einen andern, der guten Gebrauch davon macht. — — Doch übergib dein Vermögen bey Lebzeiten nicht voreilig deinen Kindern. — „Gib deinem Sohne und deinem Weibe, deinem Bruder und deinem Freunde keine Gewalt über dich, so lange du lebst: übergib auch keinem Andern dein Gut, damit es dich nicht etwa reue, und du darum bitten müssest . . . Es ist besser, daß deine Kinder dich bitten, als daß du deinen Kindern auf die Hände sehen solltest. In allen deinen Werken behalt die Oberhand (bleib dein eigener Herr). Hänge deiner Ehre keinen Schandfleck an, sondern theile deine Erbschaft aus, wann die Tage deines Lebens sich enden, und es mit dir zum Scheiden kommt.“ c) — Mache dich also von Niemanden so abhängig, daß du ihm für dein eigenes Vermögen zu Gnaden leben müssest. Würde es dir nicht zur Schande gereichen, wenn du im Alter deinen Unterhalt von ihnen gleichsam betteltest?

---

(5) Wünsche dir vielmehr gute, als viele Kinder. — „Ein gottesfürchtiger Sohn ist besser, als tausend gottlose Kinder. Es ist auch besser, ohne Kinder sterben, als gottlose Kinder hinterlassen.“ d) Viele ungerathene Kinder machen ihren Aeltern desto mehr Verdruß und Schande, da ein einziges gut erzogenes Kind ihnen Freude und Ehre bringen kann.

Hab zu keinem deiner Kinder eine Vorliebe, noch weniger zeige selbe; denn es entstehen allerley Uebel hieraus. — Jakob hatte den Joseph lieber als alle seine Söhne, weil er ihn in seinem Alter gezeugt hatte; er ließ ihm einen Rock von allerhand Farben machen. Da aber seine Brüder sahen, daß ihn sein Vater lieber hatte, als alle seine Söhne, haßten sie ihn, und konnten ihm kein freundliches Wort sagen.“ e) — Sie verkauften ihn aus Eifersucht nach Aegypten. f):

---

a) 2 Kor. 12, 14. b) Sprich. 13, 22. c) Sir. 33, 20—25. d) Sir. 16, 3. 4. e) 1 Moys. 37, 3. 4. f) Apstgsch. 7, 9.

Bethe für deine Kinder. David that dieß. „Herr, Gott... unserer Väter..., gib meinem Sohne Salomon ein vollkommenes Herz, daß er deine Gebothe, Satzungen und Ceremonien halte.“ a) — So flehte dieser König auch für sein krankes Kind, er fastete und lag auf der Erde. b) — Jobs sieben Söhne hielten Gastmahle. Nachdem die Tage des Gastmahls vorüber waren, rief er sie zu sich, und opferte für einen jeden ins besondere Brandopfer; denn er sprach: Meine Söhne möchten vielleicht gesündigt haben. c)

Gib deinen Kindern nur gute, nie aber böse Beyspiele. Sey daher in ihrer Gegenwart sowohl in Worten, als auch in Handlungen äußerst vorsichtig. — „War die Wurzel heilig, so sind es auch die Aeste,“ lehrt der h. Paulus. d) — „Es stellt sich mir, schreibt eben dieser Apostel dem Timotheus, dein ungeheuchelter Glaube im Gemüthe dar, welcher zuerst in deiner Großmutter Lois wohnte, dann in deiner Mutter Eunice, und wie ich gewiß bin, jetzt auch in dir.“ e) — Es kann wohl oft das Sprichwort gebraucht werden: Wie die Mutter ist, so sind ihre Töchter. f) — Nachdem Tobias der Jüngere in der Furcht des Herrn neun und neunzig Jahre zurück gelegt hatte, wurde er begraben; und alle seine Verwandten und Nachkommen verharrten in einem guten und heiligen Wandel, so daß sie sowohl bey Gott, als auch bey den Menschen und allen Einwohnern des Landes beliebt waren. g) So wohlthätig wirken gute Beyspiele! — „Wer aber, spricht Jesus, eines aus diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres gestürzt würde.“ h)

Lasterhafte Aeltern erziehen größten Theils auch lasterhafte Kinder. — „Man sammelt ja keine Weintrauben von den Dornen, oder Feigen von den Disteln ... Ein böser Baum kann keine guten Früchte bringen.“ i) — Ochozias wandelte auf den Wegen des Hauses Achabs; denn seine Mutter rieth ihm zum Bösen. Er that Böses vor dem Herrn, wie das Haus Achabs; denn diese Familie leitete ihn nach seines Vaters Tode zu seinem Verderben. — Wie die Herodias war, so war auch ihre Tochter. Auf das Anstiften ihrer blutdürstigen Mutter begehrte sie von Herodes das Haupt Johannis, des Vorläufers Jesu Christi, auf einer Schüssel. l) — Doch haben manchmahl auch die besten Aeltern ausgeartete, ungerathene Kinder. — Joel

a) 1 Paral. 29, 18. 19. b) 2 Kön. 12, 16. c) Job 1, 4—6. d) Röm. 11, 16. e) 2 Tim. 1, 5. f) Ezech. 16, 44. g) Tob. 14, 16. 17. h) Matth. 18, 16. i) Matth. 7, 16. 17. k) 2 Paral. 22, 2—5. l) Marc. 6, 21—26.

und Abim, Samuels Söhne, folgten als Richter dem Beyspiele ihres uneigennützigen und gerechten Vaters nicht nach; sondern sie ergaben sich dem Geize, nahmen Geschenke an, und verdrehten das Recht. a) — So waren auch Davids Söhne, Amnon, Absalom, Adonias und die Kinder anderer frommen Aeltern, ungeachtet der guten Lehren und Beyspiele, welche sie hörten und sahen, ausgeartet.

---

(6) Durch die gute Erziehung ihrer Kinder befördern die Aeltern ihre eigene Freude. — „Unterweise deinen Sohn, so wird er dich erfreuen und deine Seele ergetzen.“ b) — „Indem Jesus redete, erhob ein Weib aus dem Volke ihre Stimme und sprach: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast.“ c) — — Willst du ruhig und getrost sterben, so gib deinen Kindern eine gute Erziehung. — „Obschon sein (eines wohl erzogenen Sohnes) Vater gestorben ist, so ist es doch, als wäre er nicht gestorben; denn er hat einen ihm Aehnlichen hinterlassen. (In diesem als dem Bilde seiner Tugenden lebt er gleichsam fort.) Er hat ihn in seinem Leben gesehen und Freude an ihm gehabt; so hat er sich auch in seinem Tode nicht betrübet.“ d) Die gute Erziehung ist der größte Schatz, welchen man seinen Kindern zurück lassen kann.

Willst du an deinen Kindern Freude erleben, so erfülle auch du deine Pflichten gegen deine Aeltern. — „Wer seinen Vater ehrt, der wird an seinen Kindern Freude haben, und zur Zeit seines Gebethes erhört werden.“ e) — Gott wird das Wiedervergeltungsrecht an dir ausüben lassen. Du wirst von deinen Kindern behandelt werden, wie du deine Aeltern behandelt hast.

Die Gottesfurcht der Aeltern nutzt auch noch nach ihrem Tode ihren Kindern. — „Höre alles, was ich dir befehle, damit es dir und deinen Kindern nach dir allezeit wohl gehe, wann du thust, was vor dem Herrn deinem Gott gut und wohlgefällig ist.“ f) — „Das Geschlecht der Gerechten wird gesegnet werden.“ g) — „Fürchte dich nicht, sprach David zu Miphibosseth, ich will, wegen deines Vaters Jonathan, Barmherzigkeit an dir (dir Gutes) thun ... du sollst stets an meinem Tische essen.“ h)

---

a) 1 Kön. 8, 1 — 4. b) Sprich. 29, 17. c) Luk. 11, 27. d) Sir. 30, 4. 5. e) Sir. 3, 7. f) 5 Moys. 12, 28. g) Ps. 111, 2. h) 2 Kön. 9, 7.

Die Laster der Aeltern haben sehr oft die schädlichsten Folgen für ihre Kinder; diese ahmen die Laster der Aeltern gewöhnlich nach. — „Die Kinder der Ungerechten werden Kinder des Gräuels (verabscheuenswerth) ... Die Erbschaft der Kinder der Gottlosen wird zu Grunde gehen, und ihrer Nachkommenschaft wird ewige Schmach anhängen. Ueber einen gottlosen Vater beklagen sich die Kinder, weil sie verschmähet werden. Wehe euch, ihr gottlosen Männer, die ihr das Gesetz des allerhöchsten Herrn verlassen habet! ... Wann ihr sterbet, wird euch der Fluch zu Theil werden.“ a) — Brachte Salomon nicht den Zorn über seine Kinder, wegen der Thorheit des Götzendienstes, zu welchem er sich von abgöttischen Weibern verleiten ließ? b) — — Der gerechte Gott straft aber die Sünden der Aeltern an ihren Kindern nicht, wann diese selbe nicht nachahmen. — „Alle Seelen sind mein, spricht Gott der Herr; wie die Seele des Vaters mein ist, so ist auch die Seele des Sohnes mein; die sündigen wird, soll sterben ... Der Sohn soll die Missethat des Vaters nicht tragen, und der Vater soll die Missethat des Sohnes nicht tragen ... Die Gerechtigkeit des Gerechten soll über ihn seyn, und die Ungerechtigkeit des Gottlosen soll auch über ihn seyn.“ c)

Ahme die Beyspiele frommer Aeltern nach. — „Abraham befahl seinen Kindern und seinem ganzen Hause, die Gebothe des Herrn zu halten. d) — Als die Tage kamen, daß David sterben sollte, sprach er unter andern zu Salomon Folgendes: „Beobachte die Gebothe des Herrn, daß du auf seinen Wegen wandelst ... Damit du in allem, was du thust, und was du immer vornimmst, klug seyst.“ e) — „Tobias lehrte seinen Sohn von Jugend auf, Gott fürchten und sich von aller Sünde enthalten.“ f) — Die Aeltern der Susanna waren gerecht, und unterwiesen ihre Tochter nach dem Mosaischen Gesetze. g) — Die Aeltern Jesu nahmen ihren Sohn, da er zwölf Jahre alt war, mit sich nach Jerusalem, wohin sie, ihrer Gewohnheit nach, gingen, das Osterfest zu feyern. h)

---

(7) **Nimm in jeder Noth deiner Kinder deine Zuflucht zu Jesu; er erweckte ja mehreren Aeltern sogar ihre verstorbenen Kinder durch ein Wunder wieder ins Leben.** — Erweckte er nicht die verstorbene Tochter des Jairus, eines Vorstehers

a) Sir. 41, 8 — 13. b) Sir. 47, 20. c) Ezech. 18, 4. 20. d) 1 Moys. 18, 19. e) 3 Kön. 2, 1. 3. f) Tob. 1, 10. g) Dan. 13, 3. h) Luk. 2, 41. 42.

der Synagoge, zum Leben? a) — Gab er nicht der troſtloſen Witwe in Naim ihren einzigen Sohn, den man ſchon zu Grabe trug, vom Tode erweckt, zurück? b)

Aeltern trauern während der Abweſenheit ihrer Kinder. — So war Jakob, als er von ſeinen aus Aegypten zurück kehrenden Söhnen hörte, er müſſe Benjamin, ſeinen jüngſten Sohn, mit ihnen nach Aegypten, wo ihr Bruder Simeon war zurück behalten worden, ziehen laſſen, darüber betrübt, und ſprach: „Ich werde indeſſen ſeyn, wie einer, der ſeiner Kinder beraubt iſt.“ c) — Weinte nicht auch die Mutter des jüngern Tobias über die Abreiſe ihres Sohnes? Und wie ſehr bekümmerten ſich nicht ſeine beyden Aeltern über das lange Ausbleiben ihres Sohnes! Wie ängſtlich lief ſeine Mutter täglich hinaus, und ſchaute auf allen Straßen, auf denen er kommen konnte, umher, damit ſie ihn etwa von weitem kommen ſehe! d) — Wie traurig waren nicht die Aeltern Jeſu, als ſie ihn, bey ihrer Rückkehr von Jeruſalem, unter ihren Verwandten und Bekannten, unter denen ſie ihn ſuchten, nicht fanden! e) — — Welche Freude aber haben die Aeltern nicht beym Wiederſehen ihrer Kinder! — „Nun will ich mit Freuden ſterben, ſprach Jakob zu ſeinem Sohne Joſeph, weil ich dich geſehen habe, und dich nach mir am Leben laſſe.“ f) — Eilend brachte die Mutter des jüngern Tobias, als ſie ihn von Ferne kommen ſah, ihrem Manne die frohe Nachricht: Dein Sohn kommt! Und ſein blinder Vater ſtand auf, gab einem Diener die Hand, und eilte ſeinem Sohne entgegen. Er empfing ihn, küßte ihn mit ſeinem Weibe, und Beyde fingen vor Freuden an zu weinen. g) — Sprach nicht der Vater des verlornen Sohnes bey deſſen Rückkehr: Bringet geſchwind das beſte Kleid heraus, und kleidet ihn an; gebet ihm einen Ring an ſeine Hand und Schuhe an ſeine Füße? Bringet das gemäſtete Kalb her, und ſchlachtet es. Laſſet uns eſſen und fröhlich ſeyn. Denn dieſer mein Sohn... war verloren, und iſt gefunden worden.“ h)

Wie beſorgt ſind nicht die Aeltern bey der Krankheit ihrer Kinder! — Als der Herr das Kind, welches das Weib des Urias dem David geboren hatte, tödtlich krank werden ließ, bath David den Herrn für das Kind, er faſtete, hielt ſich abgeſondert in ſeinem Zimmer, und lag auf der Erde. i) — Mit welchem Zutrauen kam das kananäiſche Weib zu Jeſu, ihn um

---

a) Matth. 18—26. b) Luk. 7, 11. c) 1 Moyſ. 43, 14. d) Tob. 5, 23. c. 10. 1—9. c. 11, 5. e) Luk. 2, 43—49. f) 1 Moyſ. 46, 30. g) Tob. 11, 6. 10. 11. h) Luk. 15, 22—25. i) 2 Kön. 12, 15. 15.

die Gesundheit ihrer kranken Tochter zu bitten! Wie beharrlich bath sie ihn darum, da er sie nicht zu erhören schien! Jesus selbst lobte ihren großen Glauben, und machte ihre Tochter gesund. a) — Auch der Vater eines von dem unreinen Geiste sehr geplagten Sohnes nahm seine Zuflucht zu Jesu, und bekam den Knaben geheilt von ihm zurück. b) — Eben so glücklich war der Mann vom königlichen Hofe, dessen Sohn zu Kapharnaum tödtlich krank lag. Er wandte sich an Jesum mit der Bitte, seinen schon sterbenden Sohn zu heilen; und zur Stunde, als der Vater diese Bitte bey Jesu anbrachte, verließ seinen Sohn das Fieber. c)

---

(8) Die Angst der Aeltern bey der Todesgefahr ihrer Kinder ist groß. — Wie schrecklich war die Lage der aus Abrahams Hause vertriebenen Agar, als sie in der Wüste ihr Kind Ismael vor Durst fast sterben sah! Sie ward aber von einem Engel getröstet, der ihr eine Quelle zeigte, aus welcher sie dem Knaben zu trinken geben konnte. d)

Noch größer aber ist der Schmerz der Aeltern über den Tod ihrer Kinder. Bitter beweinte Jakob den vermeinten Tod seines Sohnes Joseph. e) — Und wie sehr trauerte Rachel über ihre Kinder! Sie wollte sich über ihren Tod nicht trösten. f) — — Selbst der Tod ausgearteter Kinder verursacht den Aeltern Schmerz. — Betrübte sich David nicht über den Tod seiner Söhne Amnon und Absalom? g)

Die Religion mißbilligt den Schmerz der Aeltern bey dem Tode ihrer Kinder nicht. — Mißbilligte denn Jesus den Schmerz der Witwe von Naim über den Tod ihres einzigen Sohnes? Er empfand vielmehr selbst das innigste Mitleiden gegen sie, und sprach zu ihr: Weine nicht. h) — Unmäßig aber soll dieser Schmerz nicht seyn. — „Wegen der Entschlafenen müßt ihr euch nicht so entrüsten, wie Andere, welchen alle Hoffnung fehlet.“ i) Wir glauben ja als Christen an die trostvolle Lehre von der Auferstehung der Todten. — — So lange der dem David aus Urias Weibe geborne Knabe krank war, bethete und fastete der König für das kranke Kind; nach dem Tode desselben aber wusch und salbte er sich; er ging in das Haus des Herrn, bethete ihn an; und da er wieder heim kam, ließ er sich Speisen auftragen und aß. Als man sich hierüber wunderte, sprach er: Als das Kind noch lebte, habe ich gefastet und geweint; denn

a) Matth. 15, 22 — 29. b) Luk. 9, 38 — 44. c) Joh. 4, 46 — 54. d) 1 Mos. 21, 14 — 21. e) 1 Mos. 37, 31 — 34. f) Matth. 2, 18. g) 2 Kön. 13, 36. c. 19, 4. h) Luk. 7, 1. i) 1 Thessal. 4, 12.

ich dachte: Vielleicht erbarmt sich Gott meiner, und läßt den Knaben am Leben. Da er aber jetzt todt ist, warum soll ich fasten? Kann ich ihn denn wieder zum Leben bringen? Ich werde vielmehr zu ihm fahren; er aber wird nicht wieder zu mir kommen. a) — Als zu Job ein Bothe mit der Nachricht kam, das Haus, in welchem seine Kinder bey ihrem ältesten Bruder speisten, sey durch einen heftigen Wind zusammengestürzt, und habe sie alle erschlagen, stand Job auf, zerriß seine Kleider und schor sein Haupt, um dadurch seinen Schmerz zu zeigen; dann warf er sich auf die Erde nieder, bethete Gott an und sprach: Wie es dem Herrn gefallen hat, ist es geschehen, der Nahme des Herrn sey gelobet! Bey diesem allem aber versündigte sich Job nicht; es entfuhr ihm nicht ein unanständiges Wort gegen Gott. b)

Welche Verwunderung verdient nicht die Mutter der sieben machabäischen Brüder, welche den Tod ihrer sieben Söhne an Einem Tage mit standhaftem Muthe sah, weil sie ihre Hoffnung auf Gott gesetzt hat! c) — Wie äußerst standhaft bewies sich nicht Maria bey dem schmerzhaften und schmählichsten Tode ihres innigst geliebten Sohnes Jesu am Kreuze, bey welchem sie stand! d)

Trostgründe für Aeltern bey dem Tode ihrer Kinder.

(9) „Das Trauern beschleunigt den Tod, die Traurigkeit des Herzens benimmt die Kraft. Ueberlaß (also) dein Herz der Traurigkeit nicht, sondern treib sie von dir und denk an dein Ende. Vergiß es nicht (bedenk es wohl), denn es ist keine Wiederkunft; dem wirst du nicht helfen, und dir selbst wirst du schaden. Gedenk an mein Urtheil; denn deines wird eben so seyn: Mir gestern und dir heute. Wann der Todte ruhet, laß sein Andenken auch ruhen.“ e) — „Weine wenig über einen Todten, denn er ist zur Ruhe gekommen.“ f) — „Wie wir glauben, daß Jesus gestorben und doch wieder auferstanden ist: so wird Gott auch die, welche in Jesu entschlafen sind, mit ihm wieder hervor führen. . . . Wir werden ewig bey dem Herrn bleiben. Mit diesen Worten also tröste einer den andern.“ g)

Tröste dich, wenn dir ein Kind in der blühenden Jugend stirbt. Die h. Schrift lehrt ja: „Wenn auch der Gerechte vom Tode übereilt wird, so wird er doch in der Erquickung seyn.

a) 2 Kön. 12, 15 — 22. b) Job 1, 18. c) 2 Machab. 7, 20. d) Joh. 19, 25. e) Sir. 38, 19. 21 — 25. f) Sir. 22, 11. g) 1 Thess. 4, 13. 16. 17.

Denn weder die Länge des Lebens, noch die Anzahl der Jahre machen das Alter ehrwürdig, sondern der Verstand des Menschen ist statt der grauen Haare, und ein unbeflecktes Leben ist ein hohes Alter .... Gott hat ihn hinweg genommen, damit sein Verstand durch Bosheit nicht verkehrt, und seine Seele durch Heucheley nicht betrogen würde. Denn die Bezauberung des lügenhaften Geschwätzes (der Reiz des Bösen) verdunkelt das Gute, und die unstete Begierlichkeit verkehrt unschuldige Herzen. Frühe vollendet, hat er viele Jahre erreicht. Denn seine Seele war Gott lieb, darum hat er ihn eilends aus der Mitte der Bösen geführt: die Leute aber, welche dieses sehen, verstehen es nicht, und führen es nicht zu Gemüthe, daß Gott gegen seine Heiligen gnädig und barmherzig ist, und daß er auf seine Auserwählten Acht hat. Der Tod des Gerechten verurtheilt die Gottlosen, die ihn überleben, und die frühe Vollendung des Jünglings das lange Leben des Ungerechten." a) — Der frühzeitige Tod des Frommen ist daher als eine Wohlthat und als ein Beweis der Liebe Gottes gegen die Frommen anzusehen. Es kommt nicht darauf an, wie lange, sondern wie gut man gelebt hat. Ein weiser und tugendhafter Jüngling ist so ehrwürdig, als ein Greis. Wie gut meint es Gott mit ihm, da er ihn der Erde, wo es so viele Gefahren zu sündigen gibt, entrückt, und in den Himmel versetzt, wo er vor Sünde und Elend auf immer gesichert ist!

Tröste dich, wenn du auch deinen Kindern kein Vermögen zurück lassen kannst. — „Fürchte nur nichts, sprach der alte Tobias zu seinem Sohne, wir führen zwar ein armes Leben; wir werden aber viel Gutes haben, wenn wir Gott fürchten, alle Sünden meiden, und Gutes thun." b) — Gott ist ja der Vater der Waisen. c) — „Der Herr wird das Bitten des Waisen nicht verachten." d) — „Er beschützt die Waisen." e) Er verspricht, das einem Waisen erwiesene Gute reichlich zu belohnen, strenge hingegen jede Versündigung an Waisen zu bestrafen. „Reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieß: Waisen und Witwen in ihrer Trübsal heimsuchen (ihnen beystehen)." f) „Verrücke die Marksteine der Kleinen nicht, und betritt den Acker der Waisen nicht; denn sie haben einen Mächtigen zu ihrem Freunde, der ihre Sache wider dich richten wird." g) — „Wenn du auf deinem Acker die Früchte eingeerntet und eine Garbe vergessen und liegen lassen hast, so sollst du nicht zurück kehren, dieselbe hinweg zu nehmen, son-

a) Weish. 4, 7 — 17. b) Tob. 4, 23. c) Ps. 67, 6. d) Sir. 35, 17. e) Ps. 145, 9. f) Jak. 1, 27. g) Sprich. 23, 10. 11.

dern du sollst zugeben, daß der Fremdling und der Waise und die Witwe solche hinweg tragen, damit der Herr dein Gott dich bey aller deiner Handarbeit segne." a) — „Witwen und Waisen sollt ihr keinen Schaden zufügen." b) — „Sie richten der Witwen Händel nicht, sie befördern die Sache der Waisen nicht, und helfen im Gerichte den Armen nicht zu dem Rechte. Sollte ich sie denn hierüber nicht bestrafen? spricht der Herr." c)

---

(10) Gute Aeltern segnen noch vor ihrem Tode ihre Kinder, und prägen ihnen nützliche Lehren ein. — So sprach Isak zu Esau, er wolle vor seinem Tode ihn segnen. d) — Auch Jakob rief vor seinem Tode seine Söhne zusammen, ertheilte Jedem auf eine besondere Weise den Segen; und nachdem er aufgehört hatte, ihnen Befehle zu ertheilen, gab er den Geist auf. e) — David gab, ehe er starb, seinem Sohne Salomon den Befehl und sprach: „Ich betrete den Weg aller Welt: sey beherzt und mannhaft. Beobachte die Gebothe des Herrn deines Gottes... damit du in allem, was du thust und was du immer unternimmst, klug seyst; damit der Herr seine Worte (Verheißung) bestätige, welche er mir gegeben hat, da er sprach: Wenn deine Söhne auf ihre Wege Acht haben, und in der Wahrheit aus ihrem ganzen Herzen, und aus ihrer ganzen Seele vor mir wandeln werden, so wird allezeit einer aus dir den Thron Israels besitzen." f) — Hierauf entschlief David.

Als Tobias glaubte, daß er sterben werde, gab er seinem Sohne dem jüngern Tobias, unter andern Lehren und Ermahnungen auch folgende: „Mein Sohn, höre meine Worte an, und lege sie als eine Grundfeste (auf welcher dein künftiges Glück beruhet), in dein Herz. Wann Gott meine Seele zu sich nehmen wird, so begrab meinen Leib, und halt deine Mutter ihr ganzes Leben hindurch in Ehren ... Alle Tage deines Lebens hab Gott im Gemüthe (im Herzen), und hüthe dich, daß du nie in eine Sünde willigest, und die Gebothe des Herrn deines Gottes übertretest. Gib Almosen von deinem Vermögen, und wende dein Angesicht von keinem Armen ab; denn so wird es geschehen, daß sich auch von dir das Angesicht des Herrn nicht abwenden wird ... Hüthe dich fleißig, mein Sohn, vor aller Unkeuschheit... Laß die Hoffart nie in deinem Herzen oder in deinen Worten herrschen ... Wer dir etwas gearbeitet hat, dem

---

a) 5 Moys. 24, 19. b) 2 Moys. 22, 22. c) Jerem. 5, 28. 29. d) 1 Moys. 27, 4. e) 1 Moys. 49, 1. 28. 32. f) 3 Kön. 2, 2 — 5. 10.

gib alsbald seinen Lohn ... Sieh zu, daß du keinem Andern zufügest, was du nicht willst, daß dir ein Anderer thun soll... Suche allezeit Rath von einem Weisen. Lobe Gott zu aller Zeit, und bitt ihn, daß er deine Wege leite, und daß alle deine Anschläge in ihm gegründet seyn." a) — Da die Sterbzeit des Mathathias heran kam, sprach er zu seinen Söhnen: „Seyd jetzt Eiferer für das Gesetz, waget euer Leben für den Bund eurer Väter: denket an die Thaten der Väter, welche sie zu ihren Zeiten gethan haben, so werdet ihr große Ehre und einen ewigen Nahmen erlangen .... Denket nach von Geschlecht zu Geschlecht; alle, die auf Gott vertrauen, werden nicht muthlos seyn. Fürchtet euch nicht vor den Worten des Gottlosen ... Heute wird er erhoben, morgen wird man ihn nicht finden. Darum, meine Söhne, seyd beherzt und handelt männlich für das Gesetz ... Sehet, da ist Simon euer Bruder; ich weiß, daß er ein Mann ist, der Rath geben kann; demselben sollet ihr allezeit gehorchen, und er soll euch wie ein Vater seyn... Ziehet auch alle, die das Gesetz halten, an euch... und gebet fleißig auf das Geboth des Gesetzes Acht. Er segnete sie und wurde seinen Vätern beygesetzt (er starb)." b)

O Gott, du bist Vater meiner Kinder; du bist ihr Schöpfer und ihr Herr. Ich bitte für sie, weil sie dein sind. Laß sie vor Allem dein Reich und dessen Gerechtigkeit suchen; das Uebrige gib ihnen nach deinem Wohlgefallen. Schenke ihnen Liebe zu dir und ihrem Nächsten; bewahre sie vor der Sünde, und verleih mir die Gnade, sie in deiner Liebe so zu erziehen, daß ich in meiner Todesstunde sagen kann: Die du mir gegeben hast, habe ich behüthet, und keiner aus ihnen ist zu Grunde gegangen; durch Christum unsern Herrn. Amen.

Pflichten der Herren und Frauen gegen ihre Dienstleute.

(11) Halt zwar deine Dienstbothen zur Arbeit an; beobachte aber dabey Maß und Zeit. — „Halt ihn (deinen Knecht) zur Arbeit an; denn das gebührt ihm ... doch lege keinem Leibe zu viel auf." c) — „Wer seinen Knecht von Jugend auf verzärtelt, der wird ihn nachher widerspänstig finden." d) — Wie hart wurden die Israeliten in Aegypten behandelt! Sie mußten Ziegel verfertigen. Dazu wurde ihnen von den Frohnvögten Stroh gegeben, welches zerhackt, unter den Lehm ge-

a) Tob. 4, 2 — 20. b) 1 Mach. 2, 49 — 70. c) Sir. 33, 30. d) Sprich. 29, 21.

knetet werden mußte. Durch dieſe Lieferung des Strohes wurde ihre Arbeit beſchleunigt. Späterhin aber erging der Befehl, ſie ſelbſt ſollen die Stoppeln dazu ſammeln, und ungeachtet dieſes eben ſo langſamen als ermüdenden Sammelns ſollten ſie den Frohnvögten eben die Anzahl Ziegel, wie vorher, liefern. Dadurch ward ihr ohnehin elender Zuſtand noch unerträglicher. War dieß nicht eine grauſame Behandlung? Der Herr erhörte auch ihr Weheklagen, und dachte an ſeinen Bund. a)

Gib deinen Dienſtbothen den gehörigen Unterhalt und den bedingten Lohn. — „Der, welcher Blut vergießt, und der, welcher einem Taglöhner den Lohn entzieht, ſind Brüder“ (dieſer ermordet ihn mittelbar, da er ihm das entzieht, wovon er lebt). b) — „Wehe dem, der ihm (ſeinem Nächſten) ſeinen verdienten Lohn nicht gibt!“ c) — — Laß deinen Dienſtbothen in jeder Hinſicht Gerechtigkeit widerfahren. — „Habe ich nicht, fragte Job, mit meinem Knechte und mit meiner Magd mich dem Gerichte unterwerfen wollen, wann ſie Streit wider mich hatten?“ d) Job ehrte nähmlich die Rechte der ihm Dienenden, er kannte die Pflichten, welche er gegen ſie zu erfüllen hatte.

Behandle deine Dienſtbothen mehr mit Liebe und Gelindigkeit, als mit Härte uud Strenge. „Deinen Knecht, der dir getreu arbeitet, und den Taglöhner, der ſich dir ganz dargibt, ſollſt du nicht übel halten (mißhandeln).“ e) — Da Sara, Raguels Tochter, ihre Magd eines Verbrechens wegen ſtrafte, ſprach dieſe zu ihr: „O daß wir nimmer von dir einen Sohn oder eine Tochter auf Erden ſehen, du Mörderinn deiner Männer!“ Aber dieſe bittere Rede übertrug Sara mit nachſichtiger Geduld, und ſuchte nur im Gebethe Troſt.“ f) — — Vergiß nie, daß auch die Dienſtbothen Menſchen und Chriſten ſind, wie du biſt, und daß dich Gott über die Behandlung derſelben einſt zur Rechenſchaft ziehen wird. — „Ihr Herren! leiſtet den Knechten, was recht und billig iſt; denn wiſſet, auch ihr habt einen Herrn im Himmel.“ g) — „Fern ſeyen von euch harte Worte; wiſſet, daß ihr (eurer Diener) Herr, wie der eurige, im Himmel iſt, und daß bey ihm kein Anſehen der Perſon Statt findet.“ h) „Hat nicht, wie Job ſpricht, eben derjenige allein, der mich im Mutterleibe gebildet hat, auch ihn (meinen Diener) gebildet?“ i)

---

a) 2 Moyſ. 5, 10—20 und 6, 5. b) Sir. 34, 27. c) Jerem. 22, 13. d) Job 31, 13. e) Sir. 7, 22. f) Tob. 3, 9—12. g) Koloſſ. 4, 1. h) Epheſ. 6, 9. i) Job 31, 15.

(12) Liebe treue Dienstbothen, schätze sie, schenke ihnen dein Zutrauen, und belohne sie für ihre redlichen Dienste. — „Ein verständiger Knecht soll dir so lieb als deine Seele seyn.“ a) — „Hast du einen getreuen Knecht, so halt ihn wie dich selbst, halt ihn als deinen Bruder.“ b) Da Putiphar merkte, daß der Herr mit Joseph, den er von den Israeliten gekauft hatte, war, und daß ihm Alles glücklich von Statten ging, erhob er ihn über alle seine Diener; er vertraute ihm alles, was er hatte, an. Der Herr segnete auch Putiphars Haus um Josephs willen, und dieser Segen war sowohl im Hause, als auch auf dem Felde sichtbar. c) — — Doch laß dein Zutrauen zu den Dienstbothen nicht in leichtsinnige Sorglosigkeit ausarten; denn diese würde dir und ihnen gefährlich. — Wo viele Hände (Hausleute) sind, da schließ zu, und alles, was du ausgibst, sollst du wohl zählen und abwägen, schreib aber alles auf, was ausgegeben und eingenommen wird.“ d) (Führe über Ausgabe und Einnahme genaue Rechnung.)

Sorge für deine Dienstleute in ihrer Krankheit, unterstütze sie in ihrem unbehülflichen Alter, und schütze sie vor Noth. „Wenn einer für die Seinigen, besonders für seine Hausgenossen, keine Sorge trägt, so hat er dem Glauben entsagt, und ist schlechter als ein Ungläubiger.“ e) — „Ein Gericht ohne Barmherzigkeit steht dem bevor, der keine Barmherzigkeit bewiesen hat; Barmherzigkeit aber wird im Gerichte mit Ehren bestehen.“ f) — Wie liebvoll handelte der Hauptmann zu Kapharnaum gegen seinen gichtbrüchigen Knecht, um dessen Heilung er Jesum so demüthig bath! Der Herr erhörte seine Bitte auf der Stelle, und machte den Kranken gesund. g) — Wie unmenschlich aber zeigte sich der Amalecit, der seinen krank gewordenen Knecht auf dem Felde liegen ließ, und dem Hungertode Preis gab! Dieser ausgehungerte Sclave wäre gestorben, wenn nicht Davids Leute sich seiner erbarmt und ihn erquickt hätten. h)

Vorzüglich aber wache über die Tugend und Frömmigkeit deiner Dienstleute; sieh ihnen ihre Unsittlichkeit nicht nach, sie mögen wie immer geschickt und fleißig seyn, oder um einen sehr geringen Lohn dir dienen. — „Das Haus des Gottlosen läßt der Herr in Armuth gerathen, die Wohnungen der Gerechten aber werden gesegnet seyn.“ i) — Es mag uns etwas so noth-

a) Sir. 7, 23. b) Sir. 33, 31. c) 1 Moys. 39, 1—6. d) Sir. 42, 7. e) 1 Tim. 5, 8. f) Jak. 2, 13. g) Matth. 8, 5—14. h) 1 Kön. 30, 10—14. i) Sprich. 3, 33.

wendig und nützlich seyn, als uns Hand und Fuß sind, so muß man es, nach der Lehre Jesu, doch von sich entfernen, wenn es unserer Seele schadet. a) — — Leuchte deinen Dienstbothen mit gutem Beyspiele vor, und gib ihnen ja kein Aergerniß. Sey deßwegen im Reden und Handeln vor ihnen äußerst vorsichtig. — „Nimm dich vor deinen Hausgenossen in Acht.“ b) Der Hofbeamte zu Kapharnaum, dessen Sohn Jesus auf die bloße Bitte des Vaters, ohne ihn zu sehen oder hinzugehen, gesund machte, glaubte über dieses Wunder mit seinem ganzen Hause an Jesum. c) — Der Hauptmann Cornelius, ein frommer Mann, war mit seinem Hause gottesfürchtig. d) — Der h. Paulus und Silas verkündigten dem Kerkermeister und seinem Hause das Evangelium, und sogleich ließ sich dieser mit allen den Seinigen taufen. e) — So wohlthätig wirken die Beyspiele eines Herrn auf seine Hausgenossen! Hüthe dich, deinen Dienstleuten je etwas zu befehlen, was den Gebothen Gottes entgegen ist. Kann man ohne Abscheu an den Befehl denken, welchen Absalom seinen Bedienten gab: „Habet Acht, wenn Amnon vom Weine trunken wird, und ich euch ein Zeichen geben werde, schlaget ihn todt. Fürchtet euch nicht; denn ich bin es, der es euch befiehlt: fasset Muth und seyd tapfere Männer.“ f) — „Du wirst für alle dir untergeordnete Hausgenossen Gott Rechenschaft geben.“ H. Augustin.

„Erzeigen wir uns gegen diejenigen, welche uns dienen, freundlich; sie sind ja von ganz gleicher Natur mit uns. Nur dem Nahmen und dem Titel nach sind sie uns nicht gleich; doch sind sie um gleichen Werth erlöset.“ H. Franciscus v. Sales.

O Gott, gib mir die Gnade, daß ich bey den mir Dienenden vor Allem auf Tugend schaue; daß ich sie als deine Kinder und meine Brüder ansehe, sie zu allem Guten ermuntere, und durchaus gerecht, billig und liebvoll gegen sie handle; durch Christum unsern Herrn. Amen.

Pflichten der Dienstbothen gegen ihre Herren und Frauen.

(13) Dienst du, so sey gegen deinen Herrn und deine Frau unterwürfig. — „Knechte müssen ihren Herren unterthänig und ihnen in allem gefällig seyn; sie müssen ihnen nicht widersprechen.“ g) — — Gehorche deiner Herrschaft willig und

a) Matth. 18, 8. b) Sir. 32, 26. c) Joh. 4, 53. d) Apstgsch. 10, 1. 2. e) Apstgsch. 16, 32. 33. f) 2 Kön. 13, 28. g) Tit. 2, 9.

aufrichtig, um Gott zu gefallen. — „Ihr Knechte! gehorchet euern zeitlichen Herren mit Ehrfurcht und Zittern, in Einfalt euers Herzens, wie Christo. Dienet nicht bloß vor den Augen, um nur Menschen zu gefallen, sondern als Knechte Christi, thut Gottes Willen mit aufrichtiger Herzlichkeit, voll guten Willens, als die ihr nicht den Menschen, sondern dem Herrn dienet. Und wisset, Jedem wird jedes Gute, das er thut, vom Herrn vergolten, er mag Knecht oder frey seyn.“ a) — — Nur dann dürftest du deinem Herrn nicht gehorchen, wann er dir etwas befähle, was gegen Gottes Gebothe wäre. — Saul sprach zu den Trabanten, die um ihn her standen: „Fallet die Priester des Herrn an, und tödtet sie, denn sie halten es mit dem David: sie wußten wohl, daß er sich flüchtete, und gaben nur davon keine Nachricht. Die Diener des Königs aber wollten ihre Hände nicht an die Priester des Herrn legen.“ b) — Sauls Diener hatten nähmlich die Vertheidigung des hohen Priesters gehört, und waren von seiner Unschuld überzeugt. Die Achtung für Unschuld und Priesterwürde hinderte sie, diesem grausamen Befehl Folge zu leisten. Verdient ihr Betragen nicht Nachahmung?

Arbeite fleißig an dem, was dir dein Herr befiehlt. — „Diener, welche gläubige Herren haben, sollen ... ihnen um so sorgfältiger dienen, weil sie gläubig sind, und ihnen eben darum lieber seyn müssen, weil auch sie an der Gnade Gottes Antheil haben.“ c) — „Selig sind die Knechte, welche der Herr bey seiner Ankunft wachend findet ... Wenn aber der Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr verweilet mit seiner Ankunft, und er fängt dann an, die Knechte und Mägde zu schlagen, zu essen, zu trinken und sich zu berauschen; so wird der Herr desselben Knechtes an einem Tage kommen, da er es nicht vermuthet, und zu einer Stunde, die er nicht weiß, und wird ihn absondern und ihm seinen Theil mit den Untreuen geben.“ d)

Sey getreu und redlich gegen deinen Herrn, veruntreue ihm nichts, betrieg ihn nicht, sondern suche sein Bestes, wo du kannst, zu befördern und jeden Schaden für ihn zu verhüthen. — „Die Diener müssen sie (ihre Herren) nicht bestehlen, sondern in Allem Treue und Redlichkeit beweisen, damit sie die Lehre Gottes unsers Heilandes in allen Stücken zieren.“ e) — „Wer in dem Geringsten getreu ist, der ist auch im Großen getreu.

---

a) Ephes. 6, 5—9. b) 1 Kön. 22, 17. c) 1 Tim. 6, 2. d) Luk. 12, 37. 45. 46. e) Tit. 2, 10.

Und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht.“ a) — — Sey mit dem, was du hast, zufrieden. — „Das Vornehmste, wodurch das Leben des Menschen erhalten wird, ist Wasser, Brot, Kleidung und Wohnung.“ b)

Verbittere dir dein Leben nicht durch Zank, Uneinigkeit oder Verleumdung deiner Nebendienstbothen. „Habet einerley Gesinnungen unter einander.“ c) — „Verklage den Knecht nicht bey seinem Herrn, damit er dich nicht etwa verfluche und du fallest.“ d) Gott nimmt sich eines Unschuldigen an. — — Beneide deine Nebendiener nicht. — Wenn du das bekommst, um was du mit deinem Herrn eins geworden bist, was hast du denn für eine Ursache dich zu beklagen, wenn der Herr sich deinen Mitdienenden wie immer gut zeigt? „Ich thue dir kein Unrecht, sprach der Hausvater zu den neidischen Arbeitern in seinem Weinberge. Habe ich nicht Macht zu thun, was ich will? Oder ist dein Auge böse (bist du neidisch), weil ich gut bin?“ e)

---

(14) Erfülle deine Pflicht gewissenhaft, auch gegen solche Herren, welche deine Arbeit und Treue nicht erkennen, und dich hart behandeln. — „Ihr Knechte! seyd euern Herren mit aller Ehrfurcht unterthan, nicht nur guten und bescheidenen, sondern auch den harten. Denn das ist Gnade, wenn einer um Gottes willen, der darum weiß, Widriges erträgt, und Unrecht geduldig leidet.“ f)

Wenn du fleißig und redlich dienest, wird dich dein Herr lieben; und erfüllst du deine Pflichten aus Liebe zu Gott, so wird dich auch Gott belohnen; einem untreuen Diener hingegen wird die Strafe nicht ausbleiben. — „Ein verständiger Diener ist dem Könige angenehm (er steht bey ihm in Gnaden); ein unnützer aber wird seinen Zorn empfinden.“ g) Wer den Feigenbaum bewahrt, der wird von seinen Früchten essen; und wer seinen Herrn hüthet (ihm treu dient), der wird geehrt (belohnt) werden.“ h) — „Selig ist der Knecht, welchen der Herr so handelnd (bey der Erfüllung seiner Pflicht) finden wird, wenn er kommt.“ i) „Du guter und getreuer Knecht! wird der Herr zu einem solchen sagen, geh ein in die Freude deines Herrn!“ k) — Was ihr (Knechte) daher immer thut, das thut von Herzen gern, als dem Herrn, nicht den Menschen. Denn ihr wisset es ja:

---

a) Luk. 16, 10. b) Sir. 29, 28. c) Röm. 12, 16. d) Sprich. 30, 10. e) Matth. 20, 1—16. f) 1 Petr. 2, 18. 19. g) Sprich. 14, 35. h) Sprich. 27, 18. i) Luk. 12, 43. k) Matth. 25, 21.

vom Herrn werdet ihr zur Vergeltung euer Erbantheil erhalten. Dienet also Christo dem Herrn.“ a) — „Der Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß, ... und nicht nach dessen Willen gehandelt hat, wird mit vielen Streichen geschlagen werden.“ b)

„Mußt du dienen, so sey getrost. Gott selbst ruft ja zu den verschiedenen Ständen. So bleib denn, nach der Lehre des h. Paulus, in dem Stande, zu welchem du berufen bist. „Bist du als Knecht berufen worden, so laß dich das nicht kümmern. ... Denn wer als Sclave, im Herrn berufen worden ist, der ist Freygelassener des Herrn.“ c) Die verschiedenen Stände im menschlichen Leben gehören so zum Ganzen, wie die Glieder eines Leibes. Jeder Stand ist ehrenvoll für den, der die Pflichten desselben erfüllt. „Denn wir Alle zusammen sind mit Einem Geiste, zu Einem Leibe getauft, Juden wie Heiden, Sclaven wie Freye; und Alle sind wir mit Einem Geiste getränkt worden (durch den gemeinsamen Genuß desselben Leibes und Blutes Jesu Christi). Der Leib ist auch nicht Ein Glied, sondern bestehet aus vielen .... Gott hat alle und jede Glieder, nach seinem Wohlgefallen, jedes an seiner Stelle, angebracht ... Da kann das Haupt den Füßen nicht sagen: Ihr seyd mir nicht nothwendig. Vielmehr sind gerade die Glieder, welche uns schwächer vorkommen, nur um so nothwendiger.“ d) Und sieht denn Gott nicht auf das Niedrige? e) Ist ihm nicht Jeder wohlgefällig, der ihn fürchtet und die Tugend übet? f) — Du dienst ja in deinem Stande nicht so viel Menschen als dem Herrn. g) Ist nicht selbst Jesus gekommen, damit er diene, nicht aber bedient werde? h) Nahm nicht er selbst die Gestalt eines Knechtes an? i) Sagt er nicht von sich: „Ich bin unter euch, wie ein Diener?“ k) Wusch er nicht seinen Jüngern die Füße? l) — —

Werden dir harte Arbeiten aufgelegt; behandelt man dich, ungeachtet deines Fleißes, übel: so werde deßwegen nicht mißmuthig. Die in Aegypten äußerst schwer gedrückten Israeliten fleheten zu Gott; und Gott sah ihre Bedrückung, und führte sie aus Aegypten. m) So nimm denn deine Zuflucht auch du zu Gott. Ladet er dich hierzu nicht mit den Worten ein: „Kommt zu mir alle, die ihr mit Mühseligkeit und Arbeit beladen seyd, und ich will euch erquicken?“ n)

---

a) Kolos. 3, 23. 24. b) Luk. 12, 47. c) 1 Kor. 7, 20 — 23. d) 1 Kor. 12 — 22. e) Ps. 137, 6. f) Apstgsch. 10, 35. g) Kolos. 3, 23. h) Matth. 20, 28. i) Philip. 2, 7. k) Luk. 22, 27. l) Joh. 13. m) 5 Mos. 26, 6—9. n) Matth. 11, 28.

(15) Es gab von jeher gute und böse Diener. — Der wohlmeinende Knecht Abrahams bethete so zu Gott: Herr, du Gott meines Herrn Abrahams, ich bitte dich, steh mir heute bey, und erweis meinem Herrn Abraham Barmherzigkeit. a) — — Wie redlich diente nicht Jakob dem Laban! Er konnte wohl zu ihm sagen: „Du weißt, wie ich dir gedient habe, und wie sehr deine Habschaft unter meinen Händen zugenommen hat. Du hast wenig gehabt, ehe ich zu dir gekommen bin; und nun bist du reich geworden, und der Herr hat dich, nachdem ich zu dir eingegangen bin, gesegnet ... Ich habe die Böcke deiner Herde nicht gegessen: noch habe ich dir angezeigt, wann etwas von den Thieren geraubt wurde; sondern ich habe allen Schaden erstattet, und was durch Diebstahl verloren ging, hast du von mir gefordert. Ich habe den Tag hindurch Hitze, des Nachts Kälte erlitten, und es ist mir kein Schlaf in die Augen gekommen.“ b) — Joseph wurde nach Aegypten geführt, wo ihn Putiphar, ein vornehmer Aegyptier, als Sclaven kaufte. Gott stand dem Joseph bey, daß ihm Alles glücklich von Statten ging. Als dieß sein Herr merkte, gewann Joseph seine Gunst so sehr, daß er sich von ihm bedienen ließ, und ihm die Verwaltung seines ganzen Hauses anvertraute. Es war auch Gottes Segen im Hause des Aegyptiers, um Josephs willen, überall sichtbar. Welches herrliche Muster eines getreuen, frommen Dieners! c) — Bey der Nachricht, ganz Israel hänge dem Absalom an, sprach David zu seinen Dienern: Machet euch auf und lasset uns fliehen, sonst werden wir dem Absalom nicht entkommen. Und die Diener des Königs antworteten ihm: Alles, was unser Herr der König gebiethen wird, wollen wir deine Diener gern vollziehen. d) — Judith befahl ihrer Magd, vor dem Zimmer des Holofernes stehen zu bleiben und Acht zu haben. Hierauf schlug sie dem betrunkenen Holofernes das Haupt ab, ging nach einer kleinen Weile heraus, gab den Kopf des Holofernes ihrer Magd, und befahl ihr, denselben in ihren Reisesack zu stecken; und die Magd that es. e) — Verdienen nicht auch jene Knechte Lob, welche ihren Herrn, der nur guten Samen auf seinen Acker gesäet hat, auf das Unkraut aufmerksam machten, welches mit dem Weizen aufging, und ihn fragten: Willst du, daß wir hingehen, und es ausjäten? f)

Als die Magd der Frau des syrischen Feldherrn Naaman

a) 1 Moys. 24, 12. b) 1 Moys. 30, 29. 30 und 31, 39. 40. c) 1 Moys. 39, 1 — 7. d) 2 Kön. 15, 14. 15. e) Judith 13, 1 — 11. f) Matth. 23, 24 — 29.

gewahr wurde, daß ihr Herr den Aussatz hatte, und die zur Heilung desselben angewendeten Mittel nicht halfen, ging sie zu ihrer Frau, und sprach zu ihr: Wollte Gott, daß mein Herr bey dem Propheten Elisäus, der in Samaria ist, gewesen wäre! Er würde ihn von seinem Aussatze gewiß geheilt haben. Naaman reisete nun zu dem Propheten. Als ihm aber der Prophet, ohne mit ihm zu reden, bloß durch einen Bothen sagen ließ, er möchte sich siebenmahl im Jordan waschen, so werde er von seinem Aussatze geheilt werden, ward Naaman über diesen so einfachen Vorschlag zornig. Seine Diener merkten dieß, und sprachen zu ihm: Vater, wenn der Prophet etwas Schweres befohlen hätte, so hättest du es thun sollen; um wie viel mehr, da er dir jetzt sagt: Wasche dich, so wirst du gereinigt werden? Auf diese Worte that es Naaman, und ward ganz rein. Er kehrte zu dem Propheten zurück, dankte ihm herzlich, und both ihm reiche Geschenke an. Elisäus aber nahm nicht das Geringste an; es war ihm genug, daß Naaman den wahren Gott anzubethen versprochen hat, und daß er ganz geheilt worden ist. — Hatte Naaman, nach dem Propheten, die Erkenntniß des wahren Gottes, und die Erlangung seiner Gesundheit nicht seiner Magd und seinen Dienern zu danken? So glücklich kann auch ein Dienstbothe einen Herrn machen, wenn er ihn von Herzen liebt! a)

Wie eigennützig aber handelte Giezi, der Diener des Elisäus! Es war ihm gar nicht recht, daß sein Herr das angebothene Geschenk nicht angenommen hat. Er lief deßwegen dem Naaman nach, und sprach zu ihm: Mein Herr schickt mich, dir zu sagen: Es sind jetzt zwey Jünglinge aus den Kindern der Propheten von dem Berge Ephraim zu mir gekommen, gib ihnen einen Zentner Silber und zwey Feyerkleider. Naaman nöthigte ihn, zwey Zentner Silber und zwey Feyerkleider anzunehmen. Giezi legte das Bekommene in einem Hause nieder, und ging zu seinem Herrn, ihn zu bedienen. Elisäus sprach zu ihm: Woher kommst du Giezi? Ich war nirgends, mein Herr! war die Antwort. Nun gab ihm der Prophet zu erkennen, daß er alles weiß, was geschehen war, und sagte zu ihm: Jetzt hast du Silber und Kleider angenommen, du bist reich geworden; aber Naamans Aussatz wird dir und deinem Geschlechte auf immer anhängen. Giezi ging nun von seinem Herrn hinweg, und war vom Aussatze schneeweiß. b) Werden nicht noch, wenn auch nicht der Körper, doch die Seele vieler Dienenden durch

a) 4 Kön. 5, 1—18. b) 4 Kön. 5, 19.

Lügen und Ränke verunreinigt? — Als Mardochäus am Thore des Königs saß, dachten Bagathan und Thares, zwey Thürhüther des königlichen Pallastes, den König um das Leben zu bringen. Mardochäus erfuhr das, zeigte es sogleich der Königinn Esther an; und diese hinterbrachte es, im Nahmen des Mardochäus, dem Könige. Die Sache wurde untersucht; man fand sie wahr, und Beyde wurden an den Galgen gehenkt. a) Wie abscheulich war diese Verschwörung, und wie gerecht die für dieses Verbrechen verhängte Strafe! — Wohl dem treuen Diener und der treuen Magd! Sie werden durch ihre treuen Dienste sich einst den ewigen Lohn verschaffen.

O Jesu, der du selbst aus Liebe zu uns Knechtsgestalt angenommen hast; gib mir die Gnade, meinem Herrn und meiner Frau so zu gehorchen, als wenn du selbst mir befählest. Flöße mir ehrfurchtsvolle Liebe zu ihnen ein; nur dich aber, meinen höchsten Herrn, laß mich über Alles lieben und fürchten. Laß mich ihnen getreu dienen, und mich gegen sie so betragen, wie sich ein gutes Kind gegen seine Aeltern beträgt. Laß mich an ihnen deine Person ehren, und ihnen Alles aus Liebe zu dir thun.

Pflichten der Jugend.

(16) Sey von Jugend an gottesfürchtig. — „Sey deines Schöpfers in der Zeit deiner Jugend eingedenk, ehe die Zeit des Leidens heran kommt, und die Jahre sich nahen, von denen du sagen wirst: Sie gefallen mir nicht.“ b) — „Da ich noch jung war, sagt der Sohn Sirach, ehe ich mich verirrte, habe ich ohne Scheu die Weisheit durch mein Gebeth gesucht. Ich habe in dem Tempel darum gebethet, und will sie auch bis zum Ende suchen. Sie hat in mir wie eine frühzeitige Traube hervor geblüht, und mein Herz hat sich an ihr erfreuet; mein Fuß ist auf dem rechten Wege gewandelt.“ c) — Da Josias noch sehr jung war, fing er an, den Gott seines Vaters Davids zu verehren; und im zwölften Jahre nach dem Anfange seiner Regierung reinigte er das Land Juda und Jerusalem von den Anhöhen, Hainen, Götzen und geschnitzten Bildern.“ d) — „Tobias hielt schon in seiner Jugend das Gesetz des Herrn. e) — Als der zwölfjährige Jesus im Tempel zurück blieb, und ihn seine Aeltern, welche ihn ängstlich suchten, fanden, gab er ih-

a) Esth. 2, 22. 23. b) Pred. 12, 1. c) Sir. 51, 18 — 21. d) 2 Paral. 34, 2 — 5. e) Tob. 1, 8.

nen zur Antwort: Wußtet ihr nicht, daß ich in dem seyn muß, was meines Vaters ist? a)

Sey bescheiden, demüthig, und nicht leichtfertig. — „Ermahne die Jünglinge zur Bescheidenheit," b) schreibt der h. Paulus. Und der h. Petrus lehrt: „Ihr Jüngere, seyd denen, welche älter sind, unterthänig; und flößet einander den demüthigen Sinn ein." c) — Tobias war zwar in dem Stamme Nephtali unter Allen der Jüngste; er betrug sich aber doch nicht kindisch. d)

Sey fröhlich, doch überlaß dich deinen Neigungen nicht in allen Stücken. — „Ergetze dich, Jüngling, in deiner Jugend, dein Herz soll in deinen jungen Jahren fröhlich seyn: wandle nach den Wegen deines Herzens und nach dem Wohlgefallen deiner Augen (so lange dein Herz für sinnlichen Genuß empfänglich ist). Wisse aber zugleich, daß dich Gott wegen alles dessen vor Gericht fordern wird." e) (Denk bey jedem Genusse an Gott, dem du einst über dein Betragen im Gerichte wirst Rechenschaft ablegen müssen.)

---

(17) Lerne gern. „Der Anfang der Weisheit ist ein wahrhaftes Verlangen nach Unterricht." f) — „Wer sich scheuet zu lernen, der wird in Unglück fallen." g) — „Nimm (deßwegen) mein Sohn, die Lehre an, so wirst du bis ins graue Alter Weisheit finden." h) — „Was du in deiner Jugend nicht gesammelt hast, wie wirst du das in deinem Alter finden?" i) — Hörte Jesus im Tempel nicht den Lehrern zu, und fragte sie? k)

Sey dankbar gegen deine Lehrer, liebe und ehre sie. — „Wer in der Lehre Christi unterrichtet wird, der theile dem, der ihm Unterricht gibt, von allen seinen Gütern mit." l) — Alle, welche der h. Paulus zu Mileto unterrichtet hatte, weinten laut zusammen; sie fielen ihm um den Hals, küßten ihn, und betrübten sich darüber sehr, daß er gesagt hatte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Sie begleiteten ihn noch bis ans Schiff. m)

Sey gern in der Gesellschaft erfahrner Leute, von welchen du lernen kannst. — „Stelle dich unter die Versammlung der alten Weisen, und geselle dich von Herzen zu ihrer Weisheit (sey recht gern unter ihnen), damit du alles höreſt, was von Gott geredet wird, und ihre löblichen (weisen) Sprüche dir nicht verborgen bleiben. Wenn du einen Weisen siehst, so eile früh Mor-

---

a) Luk. 2, 49. b) Tit. 2, 6. c) 1 Petr. 5, 5. d) Tob. 1, 4. e) Pred. 11, 9. f) Weish. 6, 18. g) Sprich. 47, 16. h) Sir. 6, 18. i) Sir. 25, 5. k) Luk. 2, 48. l) Gal. 6, 6. m) Apstgsch. 20, 37. 38.

gens zu ihm, und dein Fuß soll seine Thürschwellen oft betreten." a)

Suche aber, durch ein bescheidenes, ehrfurchtsvolles Betragen gegen Alte, dir ihr Zutrauen zu erwerben. „Vor demjenigen, der ein graues Haupt hat, steh auf, ehre den Alten, und fürchte den Herrn deinen Gott." b) — „Das Alter ist eine ehrenvolle Krone, wenn es sich auf dem Wege der Gerechtigkeit finden läßt." c) — „Verachte keinen Menschen in seinem Alter; denn auch aus uns werden Alte ... Verachte nicht die Rede der alten Weisen, und übe dich in ihren Sprüchen; denn von ihnen wirst du Weisheit lernen." d) — — Die Verachtung des Alters mißfällt Gott an der Jugend. — Wurden nicht zwey und vierzig Knaben von zwey Bären zerrissen, weil sie den Propheten Elisäus als einen Kahlkopf verspotteten? e) — — Sey in Gegenwart älterer Personen bescheiden. — „Höre in der Stille zu, so wird dir deine Bescheidenheit viele Gunst erwerben. Jüngling, rede kaum in deiner eigenen Sache. Wenn man dich zweymahl gefragt hat, so antworte mit wenigen Worten." f)

Bezähme schon in der Jugend deine Leidenschaften! — „Jüngling ... treib den Zorn aus deinem Herzen." g) „Flieh die jugendlichen Gelüste; befleiß dich dagegen der Gerechtigkeit, des Glaubens, der Liebe und des Friedens mit denen, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen." h) — „Her, des Judas erstgeborner Sohn, war ein Bösewicht vor den Augen des Herrn: darum ist er von Gott getödtet worden." i)

---

(18) Die Gewohnheit der Jugend hängt bis ins Alter an. — „Ein Jüngling wird von dem gewohnten Wege auch im Alter nicht abweichen," sagte deßwegen Salomon. k) — Der junge Samuel diente dem Herrn unter der Aufsicht des Heli, er ward immer größer, und war sowohl bey Gott, als bey den Menschen beliebt." l)

*„Wie man keine Frucht an einem Baume findet, auf welchem sich nicht früher die Blüthe gezeigt hat, so wird man auch im Alter nicht die gebührende Ehre erlangen, wenn man sich in der Jugend nicht einer ordentlichen Lebensart beflissen hat." H. Cyprian. — — „Die Ehre der Jünglinge besteht darin,

---

a) Sir. 6, 35. 36. b) 3 Moys. 19, 32. c) Sprich. 17, 16. d) Sir. 8, 7. 9. 10. e) 4 Kön. 2, 23. 24. f) Sir. 32, 9—12. g) Pred. 11, 10. h) 2 Tim. 2, 22. i) 1 Moys. 38, 7. k) Sprich. 22, 6. l) 1 Kön. 2, 26.

daß sie Gott fürchten, ihren Aeltern Ehrfurcht beweisen, Alten Achtung zeigen, die Keuschheit erhalten, die Demuth nicht außer Acht lassen, die Sanftmuth und die Bescheidenheit lieben. Dieß ist es, was die Jugend ziert." — „Der Jugend wehret mehr die Furcht, als die Vernunft, das Laster ab." H. Ambrosius.

„Wie das Feuer an einem grünen Baume erstickt, so entwickelt auch in der von Versuchungen und böser Lust nicht freyen Jugend die Weisheit ihren Glanz nicht, wenn nicht durch Arbeit, Fleiß und Gebeth die Reize zum Bösen zurück gewiesen werden." H. Hieronymus. — — „Den Bienen sind nicht Kräuter, sondern Blumen nothwendig; so sammelt auch ihr nur die Blumen der Lehre, den Wandel aber (schlechter Lehrer) fliehet." H. Johannes Chrysost. — „Es ist nicht minder Pflicht, der Seele Kenntnisse beybringen, als dem Körper Nahrung geben." — „Was ist liebenswürdiger als ein sittsamer Jüngling?" H. Bernard.*

O Gott, leite mich auf dem gefahrvollen Wege der Jugend, damit ich stets in deiner Gegenwart wandle, und sorgfältigst alles meide, was mich zur Sünde verleiten könnte. Ich bin sehr schwach; darum nehme ich meine Zuflucht zu dir. Stärke dein schwaches Kind, welches dir zu folgen bereit ist; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Pflichten der Kinder gegen ihre Aeltern.

(19) Trag Ehrfurcht und Liebe gegen deine Aeltern. — Du weißt ja, daß Gott schon im alten Bunde gebothen hat: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, damit du in dem Lande, welches dir der Herr dein Gott geben wird, lange lebest." a) — „Dieß ist das erste Geboth, dem eine Verheißung beygefügt wurde; damit es dir wohl gehe, und du ein hohes Alter auf Erden erlangen mögest." b) „Wer den Herrn fürchtet, der ehrt seine Aeltern, und dient denen, von welchen er geboren wurde, wie seinem Herrn. Ehre deinen Vater durch That, durch Worte und durch alle Geduld, damit der Segen von ihm über dich komme, und sein Segen bis an das Ende dauere. Der Segen des Vaters befestigt die Häuser der Kinder; der Fluch der Mutter aber reißt sie vom Grunde aus nieder." c) — „Die Gebothe weißt du, sprach Jesus zu einem Jünglinge: . . . Ehre

a) 2 Moys. 20, 12. b) Eph. 6, 2. 3. c) Sir. 3, 8 — 12.

deinen Vater und deine Mutter ... Und als ihm dieser antwortete: Meister, alles dieses habe ich von Jugend auf beobachtet, sah ihn Jesus an, und liebte ihn." a) — Als Tobias meinte, er würde sterben, sprach er zu seinem Sohne unter andern: „Wann Gott meine Seele zu sich nehmen wird ... so halt deine Mutter ihr ganzes Leben über in Ehren. Denk daran, was und wie große Gefahren sie deinetwegen ... ausgestanden hat." b) — Der ägyptische Joseph ließ seinen Wagen anspannen, fuhr seinem Vater entgegen; und sobald er ihn antraf, fiel er ihm um den Hals, und weinte in dieser Umarmung. c)

Gehorche deinen Aeltern willig. — „Kinder, gehorchet im Herrn (willig); denn das fordert die Gerechtigkeit." d) — „Kinder! gehorchet euern Aeltern in allem; denn das ist dem Herrn wohlgefällig." e) — „Meine Kinder, höret das Geboth euers Vaters, und handelt so, damit euch Heil widerfahre." f) — Salomon ermahnt hierzu mit den Worten: „Höre, mein Sohn, den Unterricht deines Vaters, und verlaß das Geboth deiner Mutter nicht, damit dein Haupt mit Zierde, und dein Hals mit einem Halsbande umgeben werde." g) (Dieß wird dich zieren.) — War nicht selbst Jesus seiner Mutter Maria und seinem Nährvater Joseph unterworfen? h) — Wie bereitwillig zeigte sich nicht sogleich Joseph, als ihm sein Vater befahl, zu seinen Brüdern nach Sichem zu gehen, wo sie die Herden ihres Vaters weideten! i) — Folgte nicht David seinem Vater Isai ohne Widerrede, als er von ihm in das Lager Sauls geschickt wurde, um seine Brüder mit Speise zu versehen? k) — Antwortete nicht der jüngere Tobias seinem Vater: „Vater, ich will alles thun, was du mir befohlen hast?" l)

Doch gehen die Pflichten gegen Gott auch den Pflichten gegen die Aeltern vor. — „Wer Vater und Mutter mehr liebt, als mich, ist meiner nicht werth," m) lehrt Jesus. — Und als Maria Jesum im Tempel fand und ihn fragte: Warum hast du uns dieß gethan? Sieh, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht? sprach Jesus nicht zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wußtet ihr nicht, daß ich in dem seyn muß, was meines Vaters ist? n) — — Du bist daher nicht schuldig, deinen Aeltern zu gehorchen, wenn sie dir etwas befehlen, was gegen das Gesetz Gottes ist. — „Wie könnten sich denn Väter darüber beklagen, wenn ihnen ihre Kinder Gott

a) Marc. 10, 19—22. b) Tob. 4, 3. 4. c) 1 Moys. 46, 29. d) Ephes. 6, 1. e) Kolos. 3, 20. f) Sir. 3, 2. g) Sprich. 1, 8. 9. h) Luk. 2, 51. i) 1 Moys. 37, 12—15. k) 1 Kön. 17, 17—20. l) Tob. 5, 1. m) Matth. 10, 37. n) Luk. 2, 48. 49.

vorzögen?“ fragt der h. Augustin. — In einem solchen Falle denk an die Worte, welche der h. Petrus und die Apostel sprachen: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen.“ a) — Fehlte die Tochter der Herodias nicht, da sie auf das Anstiften ihrer grausamen Mutter, das Haupt Johannis des Täufers von Herodes begehrte? b)

---

(20) Höre den Unterricht deiner Aeltern, besonders den Religionsunterricht, mit Freuden an. — „Kommet her, Kinder, höret mir zu, ich will euch Gottesfurcht lehren,“ c) heißt es in den Psalmen. — Ermahnt hierzu nicht auch Salomon mit den Worten: „Mein Sohn, höre meine Worte an, und neige dein Ohr zu meiner Rede. Laß sie nicht aus deinen Augen, behalt sie in der Mitte (im Innersten) deines Herzens. Denn sie sind denen, welche sie finden, das Leben, und ihrem ganzen Leibe Gesundheit“ d) (sie machen glücklich).

Höre mit Vergnügen jeden guten Rath deiner Aeltern an, und befolge selben. — „Höre den Rath, und nimm den Unterricht an, damit du bey deinem Ende weise befunden werdest.“ e) — „Mein Sohn, höre, nimm einen verständigen Rath an, und verachte meinen Rath nicht.“ f) — „Höre mir zu, mein Sohn, und verachte mich nicht; denn du wirst zuletzt erfahren, was ich sage.“ g) — — Befolge den guten Rath deiner Aeltern, auch wann du schon erwachsen oder nicht mehr im väterlichen Hause bist. — So war Esther ihrem Pflegvater Mardochäus, dem Bruder ihres Vaters, in allem gehorsam, was er ihr befohlen hatte, und pflegte, noch als Königinn, Alles so zu vollziehen, wie sie es zu der Zeit gewohnt war, da er sie noch als ein kleines Kind erzog. h) — Isak segnete den Jakob, und geboth ihm, er soll kein Weib von dem Geschlechte Kanaans nehmen, sondern er soll nach Mesopotamien reisen, und sich eine von den Töchtern Labans wählen; und Jakob befolgte den Rath seiner Aeltern, er reisete dahin. i)

Hast du einen Fehler begangen, so gestehe selben deinen Aeltern aufrichtig und reumüthig; dann werden sie dir ihn verzeihen. — Nachdem Absalom seinen Bruder Amnon hatte ermorden lassen, flüchtete er sich nach Gessur, und blieb daselbst drey Jahre. Dann ließ sein Vater David ihn rufen. Absalom

---

a) Apstgsch. 5, 29. b) Marc. 6, 22 — 26. c) Ps. 33, 12. d) Sprich. 4, 20 — 23. e) Sprich. 19, 20. f) Sir. 6, 24. g) Sir. 31, 26. h) Esth. 2, 20. i) 1 Moys. 28, 1. 2. 5.

erschien vor ihm, neigte sich vor ihm bis auf die Erde, und der König küßte ihn; er verzieh ihm. a) — Wie liebvoll nahm der Vater seinen verlornen, aber reuvoll zurückkehrenden Sohn auf! b)

---

(21) Bestrafen dich deine Aeltern eines Vergehens wegen, so erkenne es, daß sie es nur thun, um durch Besserung dich glücklich zu machen. — „Wie gut ist es, wenn einer, der gezüchtigt wird, Buße zeigt! Denn so wirst du der freywilligen Sünde entgehen.“ c) — „Ein Thor spottet der Züchtigung seines Vaters; wer aber Bestrafung annimmt, wird klüger werden.“ d) — „Wer die Zucht liebt, der liebt die Weisheit; wer aber die Bestrafung haßt, der ist thöricht.“ e) — „Armuth und Schande kommen über den, der sich der Züchtigung entzieht; wer aber die Bestrafung willig annimmt, wird zu Ehren gelangen.“ f) — „Wer hartnäckig ist, und den, der ihn bestraft, verachtet, wird plötzlich zu Grunde gehen, und es wird ihm nicht zu helfen seyn.“ g) — — Zürne daher über deine Aeltern nicht, und wünsche ihnen nicht Böses, wenn sie dich strafen. — „Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, soll mit dem Tode bestraft werden.“ h)

Sey recht dankbar gegen deine Aeltern; du hast ja, nach Gott, ihnen dein Leben zu verdanken; und werden denn Kinder von ihren Aeltern verlassen? — „Gedenk, daß du ohne sie (deine Ältern) nicht geboren wärest, und vergilt ihnen, was sie dir gethan haben.“ i) — Stand nicht Maria bey dem Kreuze, als ihr Sohn Jesus auf selbem hing und starb? k)

Bethe für deine Aeltern, sie mögen noch leben oder schon gestorben seyn. — Es ist ja, nach der Lehre des h. Paulus, vor Gott unserm Heilande schön und ihm wohlgefällig, daß für alle Menschen gebethet werde; um wie viel wohlgefälliger wird es ihm nun seyn, wenn du für deine Aeltern bethest? l) — Für die Todten überhaupt, besonders aber für verstorbene Aeltern, bethen, damit sie von den Sünden erledigt werden, ist ein heiliger und heilsamer Gedanke. m) Sie rufen uns ja gleichsam zu: Erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner, wenigstens ihr, meine Freunde: denn die Hand des Herrn hat mich berührt. n)

---

a) 2 Kön. 13, 29. 38 und 14, 33. b) Luk. 15. c) Sir. 20, 4. d) Sprich. 15, 5 e) Sprich. 12, 1. f) Sprich. 13, 18. g) Sprich. 29, 1. h) 3 Moys. 20, 9. i) Sir. 7, 30. k) Job 19, 25. l) 1 Tim. 2, 1. 3. m) Mach. 2, 46. n) Joh. 19, 21.

Benutze jede Gelegenheit, deinen Aeltern Freude zu machen und ihren Wünschen zuvor zu kommen. — „Es freue sich dein Vater und deine Mutter, und die dich geboren hat, sey fröhlich.“ a) — „Ein weiser Sohn ist die Freude seines Vaters; ein thörichter Sohn aber ist der Gram seiner Mutter.“ b) Wirkte Jesus sein erstes Wunder zu Kana in Galiläa, durch die Verwandlung des Wassers in Wein, nicht, um den Wunsch seiner Mutter zu erfüllen? c) — — Vermeid alles, was deine Aeltern betrüben könnte. — „Wer seine Mutter erzürnt, ist von Gott verflucht.“ d) — Käme ich, sprach Judas zu Joseph, ohne den Knaben (Benjamin), an dem sein (unsers Vaters) Herz hängt, zurück, so würde ihn dieß bey seinem Alter so schmerzen, daß er in das Grab gestürzt würde. Ich bin für den Knaben Bürge geworden, daß ich ihn zurück bringen werde. Lieber will Ich als Sclave zurück bleiben, wenn nur Er mit seinen Brüdern hinauf ziehet. Ich könnte das Unglück nicht mit ansehen, welches meinen Vater träfe, wenn ich ohne den Knaben zu ihm zurück kehrte. e) — Als Raguel zu seinem Tochtermann, dem jungen Tobias, sagte: Bleibe hier, ich will einen Bothen zu Tobias deinem Vater schicken, und ihm wissen lassen, daß es dir wohl geht, antwortete ihm Tobias: Ich weiß, daß mein Vater und meine Mutter jetzt die Tage zählen, und daß sie sehr bekümmert sind. Da er nun in Raguels Bitte nicht einwilligen wollte, ließ ihn dieser abreisen. f)

---

(22) Verletze die deinen Aeltern schuldige Liebe und Ehrfurcht in keinem Verhältnisse. — Elisäus wollte den ihm von Elias verkündigten Ruf zum Prophetenamte nicht eher annehmen, bevor er von seinen Aeltern Abschied nahm. „Ich bitte dich, sprach er zu ihm, erlaube mir, meinen Vater und meine Mutter zu küssen: und so will ich dir nachfolgen. Geh hin, antwortete ihm Elias, und komm wieder; denn ich habe das Meinige an dir gethan. g) — Da zum Könige Salomon Bethsabe seine Mutter kam, um für den Adonias mit ihm zu reden, stand der König auf, ging ihr entgegen, neigte sich gegen sie, und setzte sich auf seinen Thron. Es wurde aber auch der Mutter des Königs ein Thron gesetzt, und sie saß zu seiner Rechten. h) — Obgleich Jakob, des ägyptischen Josephs Vater, ein Hirt war,

---

a) Sprich. 23, 25. b) Sprich. 10, 1. c) Joh. 2. d) Sir. 3, 18. e) 1 Moys. 44, 30. ꝛc. f) Tob. 10, 8 — 11. g) 3 Kön. 19, 20. h) 3 Kön. 2, 19.

und die Hirten von den Aegyptiern für die niedrigste Classe der Menschen gehalten wurden, führte doch Joseph seinen Vater, nach dessen Ankunft, zum Könige hinein, und stellte ihn demselben vor. a)

Ertrag die Schwachheiten deiner Aeltern, verspotte und verachte sie nicht. — „Wenn er (dein Vater) auch am Verstande abnimmt, hab Geduld mit ihm, und verachte ihn nicht in deiner Stärke; denn die Wohlthat, welche du deinem Vater erzeigst, wird nicht vergessen werden.“ b) — „Das Auge dessen, der seinen Vater verspottet, und seine Mutter verachtet, sollen die Raben am Bache aushacken, und die jungen Adler sollen es fressen.“ c) Eine so grobe Beleidigung nähmlich wird Gott auch in diesem Leben nicht ungestraft lassen. — „Verachte deine Mutter nicht, wann sie alt wird.“ d)

Um so weniger entdecke die Fehler oder Gebrechen deiner Aeltern andern Menschen; noch rede gegen Fremde schimpflich von ihnen. — „Freue dich nicht über die Schmach deines Vaters; seine Schande ist dir keine Ehre. Denn des Menschen Ehre kommt von der Ehre seines Vaters.“ e) Die Schande der Aeltern fällt nähmlich, nach der Denkart des Volkes, auf ihre Kinder zurück. Schämest du dich deiner Aeltern, oder sprichst du verächtlich von ihnen, so verlierst du dadurch die Achtung aller sittlichen Menschen und brandmarkst dich selbst mit Schande. — „Verflucht sey (alles Unglück treffe den), der seinen Vater und seine Mutter nicht ehrt, und alles Volk soll sagen: Amen.“ f)

---

(23) Suche deine Aeltern in ihren Leiden zu trösten, und sorge in ihrem Alter, in ihrer Krankheit oder Noth kindlich für sie. — Alle Kinder Jakobs kamen, ihn über den vermeinten Tod seines Sohnes zu trösten. g) — So kamen auch, nach dem Tode Amnons, eines Sohnes des Königs David, seine Söhne zu ihrem Vater, und weinten laut mit ihm. h) — „Mein Sohn, greif deinem Vater in seinem Alter unter die Arme ... Wie ehrlos ist derjenige, der seinen Vater verläßt! i) — „David ging nach Maßpha, im Lande Moab und sprach zu dem Könige in Moab: Ich bitte dich, laß doch meinen Vater und meine Mutter bey dir bleiben, bis ich weiß, was Gott mit mir thun wird. Er ließ sie bey dem Könige in Moab; und sie blieben bey ihm die ganze Zeit hindurch, da David in einer

a) 1 Moys. 47, 7. b) Sir. 3, 14. 15. c) Sprich. 30, 17. d) Sprich. 23, 22. e) Sir. 3, 12. 13. f) 5 Moys. 27, 16. g) 1 Moys. 37, 35. h) 2 Kön. 13, 36. i) Sir. 3, 14. 18.

Festung war.“ a) Zeigt sich hier David nicht als einen guten, dankbaren Sohn, der auf alle mögliche Weise für die Ruhe und die Sicherheit seiner Aeltern sorgt? Es soll wenigstens ihnen nicht übel gehen, wenn es ihm übel geht. Was für ein schönes Muster zur Nachahmung für Kinder! — Wie reich waren nicht die Geschenke, welche Joseph seinem alten Vater Jakob schickte! Er gab ihm und seinen Brüdern zum Besitze die beste Gegend in Aegypten, nähmlich Rameſſes, er unterhielt sie sammt dem ganzen Hause seines Vaters, und gab ihnen Allen Lebensmittel.“ b) — Bey der Nachricht, sein Vater sey krank, nahm er seine zwey Söhne, Manasses und Ephraim, mit sich, und reiste zu ihm. c) — Da Jesus am Kreuze hangend seine Mutter und seinen lieben Jünger Johannes sah, sprach er zu seiner Mutter: Sieh, dieser ist dein Sohn! Hernach sagte er zu dem Jünger: Sieh, diese ist deine Mutter! Und so gab er ihr den letzten Beweis seiner kindlichen Liebe. d)

Nimm deinen Aeltern nichts heimlich hinweg. „Wer seinem Vater und seiner Mutter etwas nimmt, und sagt, es sey keine Sünde; der ist ein Mitschuldiger des Todtschlägers (er ist aller Laster fähig).“ e)

Erfülle die letzten Wünsche und Anordnungen deiner Aeltern auf das Genaueste. Weil Jakob seinen Sohn Joseph durch einen Eid verpflichtet hat, daß er ihn nach seinem Tode in dem Grabe, welches er im Lande Kanaan sich zubereitet hatte, begraben möchte, reiste Joseph ab, um seinen Vater zur Erde zu bestatten. Er und seine Brüder brachten ihn in das Land Chanaan, und begruben ihn in der Höhle, welche Abraham mit dem Acker von Ephron dem Hethiter zum erblichen Begräbnisse gekauft hatte. Dann kehrte Joseph mit seinen Brüdern wieder nach Aegypten zurück. f) — Auch Tobias der jüngere ging nach dem Tode seiner Mutter zu seinen Schwiegeraltern, wie es ihm sein Vater befohlen hatte, mit Frau, Kindern und Enkeln zurück. g)

---

(24) Kinder, welche sich an ihren Aeltern versündigen, straft Gott. — „Wer seinen Vater oder seine Mutter fluchet, der soll sterben.“ h) — „Wer seinen Vater oder seine Mutter geschlagen hat, der soll sterben.“ i) Dieses Betragen zeugt ja von einem ganz verruchten Gemüthe, von welchem sich das

---

a) 1 Kön. 22, 3. 4. b) 1 Moys. 45, 23 und 47, 11. 12. c) 1 Moys. 48, 1. d) Joh. 19, 26. 27. e) Sprich. 28, 24. f) 1 Moys. 50, 1 — 15. g) Tob. 14, 12 — 15. h) 2 Moys. 21, 17. i) 2 Moys. 21, 15.

Aergste erwarten läßt. — Cham, welcher seinen vom erst gepflanzten Weine berauschten Vater verspottete, wurde von ihm verflucht; Sem und Japhet, Chams Brüder, hingegen, wurden von ihm gesegnet. Jenem ging es übel, diesen aber gut. a) — Wie elend kam der wider seinen Vater David empörerische Sohn Absalom um! Er wurde mit seinem Volke von Davids Kriegsheere geschlagen, blieb auf der Flucht an einer Eiche hangen, wurde von Joab mit drey Spießen durchstochen, und unter einem großen Steinhaufen begraben. b)

Dagegen belohnt Gott die Kinder, welche die Pflichten gegen ihre Aeltern gewissenhoft befolgen. — Dieß hat er im vierten Gebothe versprochen. Und lehrt nicht auch sonst noch die h. Schrift: „Wer seine Mutter ehrt, der sammelt sich einen Schatz. Wer seinen Vater ehrt, der wird an seinen Kindern Freude haben, und zur Zeit seines Gebethes erhört werden. Wer seinen Vater ehrt, der wird sein Leben verlängern.“ c)

So erfülle denn dieses wichtige Geboth, das erste, welchem eine Verheißung beygefügt ist, recht genau. Wie viel Gutes haben dir von deiner Kindheit an deine Aeltern gethan! Sind sie nicht, nach Gott, deine größten Wohlthäter? Wünschest du nicht Gottes Wohlgefallen und Segen? Haben sie nicht ihr Ansehen von Gott?

Der h. Augustin trug, selbst schon vor seiner Bekehrung, gegen seine heilige Mutter Monika die größte Ehrfurcht. „In ihrer letzten Krankheit, spricht er, versicherte sie mich, sie sey mit mir und jener Sorgfalt zufrieden, welche ich ihr zu beweisen beflissen war. Sie nannte mich ihren guten Sohn, und sagte mir, es sey mir nie ein Wort entfahren, über welches sie sich zu beklagen Ursache gehabt hätte.“ Er setzte hinzu: „So sehr ich mich bemüht habe, ihr die schuldige Ehrfurcht zu bezeigen, so war doch dieß nichts in Vergleich mit dem, was sie mir that.“ — Nach ihrem Tode vergoß er häufige Thränen über sie; das Opfer unserer Erlösung wurde für sie dargebracht, und er empfahl sie dem Gebethe aller, welche das Buch seiner Bekenntnisse lesen würden. — — Der junge Tobias sprach zu seinem Vater, der sich dem Tode nahe glaubte, und seinem Sohne heilsame Ermahnungen gab: „Mein Vater, ich werde alles thun, was du mir befohlen hast.“ d)

O Gott, der du befiehlst, ich soll Vater und Mutter ehren; gib mir die Gnade, ehrfurchtsvoll und gehorsam gegen sie zu seyn; vergilt ihnen das Gute, das sie mir thun; schenke ihnen

a) 1 Mos. 9, 20—28. b) 2 Kön. 18, 1—18. c) Sir. 3, 5—7. d) Tob. 5, 1.

ein langes und glückliches Leben; laß sie in der Tugend stets zunehmen, an allem Guten Ueberfluß haben und endlich zu dir gelangen; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Jesus Liebe zu den Kindern.

(25) Es wurden Kinder zu Jesu gebracht, über die er mit Auflegung der Hände bethen sollte. Die Jünger wollten dieß hindern; allein Jesus verwies ihnen solches, und sagte zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen, und verbiethet es ihnen nicht; denn dieser ist das Reich Gottes. Wahrlich sage ich euch: Wenn Jemand das Reich Gottes nicht so aufnimmt wie ein Kind, der wird in selbes nicht eingehen. Er umarmte sie, legte ihnen die Hände auf, und segnete sie. a) —

Ein anders Mahl traten die Jünger zu Jesu und sagten: Wer ist wohl der Größte im Himmelreiche? Jesus nahm ein Kind, stellte es mitten unter sie, und sprach: Wahrlich sage ich euch: Wenn ihr euch nicht bekehret und werdet wie Kinder, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen. Wer sich nun selbst erniedrigt, wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Nahmen, der nimmt mich auf ... Sehet zu, daß ihr nicht etwa eines aus diesen Kleinen ärgert. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist. b)

*„Man muß den Vater lieben, den Schöpfer aber muß man vorziehen. H. Augustin.“ — — Christus lehrt uns bis zum letzten Hauche seines Lebens, daß man für seine Aeltern Sorge tragen soll.“ H. Johannes Chrysost. *

Pflichten der Geschwister und Anverwandten gegen einander.

(26) Hast du Geschwister und Anverwandte, so liebe sie aufrichtig, und lebe friedlich und einig mit ihnen. — „Wie gut und angenehm ist es, wann die Brüder in Eintracht beysammen wohnen!“ c) — An der Einigkeit der Brüder hat der Herr Wohlgefallen. d) Denjenigen aber, der unter Brüdern Uneinigkeit stiftet, hasset der Herr. e) — Zwischen den Hirten der Herden Abrahams und Lots entstand ein Zank. „Ich bitte dich, sprach deßwegen Abraham zu Lot, laß keinen Zank zwi-

a) Matth. 19, 13 — 15. Marc. 10, 13 — 17. b) Matth. 18, 1 — 7. 10. c) Ps. 132, 1. d) Sir. 25, 2. e) Sprich. 6, 19.

schen mir und dir, und zwischen meinen Hirten und deinen Hirten seyn: denn wir sind Brüder (Blutsfreunde). Sieh, das ganze Land liegt vor dir. Ich bitte dich, trenne dich von mir. Wirst du dich zur Linken wenden, so will ich die Rechte nehmen; wirst du aber die Rechte wählen, so will ich zur Linken gehen. a)

Als Joseph seine Brüder entließ, sagte er noch beym Hinweggehen zu ihnen: Zürnet nicht unter einander auf dem Wege. b) — Jobs Söhne luden, wann sie ein Gastmahl gaben, auch ihre Schwestern dazu ein. c) — Wie freundlich nahm nicht Raguel den jüngern Tobias seinen Enkel auf! Unter Thränen fiel er ihm um den Hals, und weinte während der Umarmung. Auch Anna sein Weib, und Sara seine Tochter weinten. Nachdem sie ausgeredet hatten, ließ Raguel einen Widder schlachten und ein Gastmahl zubereiten. d)

Haß und Neid unter Geschwistern zieht die traurigsten Folgen nach sich. Ermordete Kain nicht aus Neid seinen Bruder Abel? e) — Wollte Esau nicht seinen Bruder Jakob des Segens wegen, welchen dieser von seinem Vater empfangen hatte, aus Haß tödten? f) Wollten den Joseph seine Brüder nicht aus Neid um das Leben bringen? Warfen sie ihn nicht in eine Wassergrube? Verkauften sie ihn nicht an die Madianiter, welche ihn nach Aegypten führten? g) — Ließ Absalom nicht aus Haß seinen Bruder Amnon todt schlagen? h)

---

(27) Wirst du von deinen Geschwistern oder Verwandten beleidigt, so zeige dich allezeit zur Aussöhnung bereit, und verzeih von Herzen. — Als Jakob von Laban in sein Vaterland zurück kehrte, schickte er, aus Furcht vor seinem Bruder Esau, Bothen mit Geschenken voraus, um ihn zu versöhnen; und so schieden Beyde, nach ihrer Zusammenkunft, friedlich aus einander. i) Verzieh nicht auch der ägyptische Joseph die ihm von seinen Brüdern zugefügte Unbild großmüthig? k)

Nimm Antheil an dem Schicksale deiner Geschwister und Verwandten, tröste sie in ihren Leiden, und unterstütze sie in ihren Bedürfnissen nach deinen Kräften. — „Wenn dein Bruder in Armuth gerathen ist ... so sollst du von ihm keinen Gewinn, oder mehr, als du ihm gegeben hast, nehmen. Fürchte deinen Gott, damit dein Bruder bey dir leben könne.“ l) —

a) 1 Moys. 13, 7 — 10. b) 1 Moys. 45, 24. c) Job 1, 4. d) Tob. 4, 4 — 16. e) 1 Moys. 4, 1 — 17. f) 1 Moys. 27, 41. g) 1 Moys. 37, 1 — 29. h) 2 Kön. 13. i) 1 Moys. 33. k) Moys. 50, 15 — 22. l) 3 Moys. 25, 35. 36.

„Zur Zeit der Noth stehen die Brüder einander bey.“ a) — Eilte Abraham nicht den Babyloniern nach, und rettete er nicht Lot, seinen Vetter, der gefangen hinweg geführt wurde, aus ihren Händen? b) — Befahl nicht Joseph, daß man seinen Brüdern, welche in der Hungersnoth zu ihm kamen, Getreide zu kaufen, ihre Säcke mit Getreid fülle, Jedem das Geld wieder in seinen Sack stecke, und ihnen noch eine Wegzehrung gebe? Gab er nicht Jedem von ihnen Kleider zum Wechseln? Versah er sie nicht mit dem Nöthigen, als sie mit ihrem Vater Jakob in Aegypten ankamen? c) — Als Noemi nach dem Tode ihres Mannes aus dem Lande Moab nach Bethlehem zurück reisete, begleiteten sie ihre zwey Schwiegertöchter Orpha und Ruth. Auf dem Wege sagte sie ihnen, sie möchten nun nach Haus zurück kehren. Orpha that es; Ruth aber sprach zu ihr: „Muthe mir nur eine so widrige Sache nicht zu, daß ich dich verlassen, und von dir gehen soll: denn wo Du hingehen wirst, da will auch Ich hingehen; und wo Du bleiben wirst, will auch Ich bleiben. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“ d) Ein schönes Bild der Liebe einer Schwiegertochter gegen ihre Schwiegermutter! Glück und Unglück will sie mit ihr theilen. — Zu David, als er sich in die Höhle Odollam flüchtete, kamen bey der Nachricht hiervon, Alle aus dem Hause seines Vaters zu ihm. Welche Theilnahme! e) Wie liebenswürdig erscheint nicht der alte Tobias, der dem Gabelus, einem armen Manne aus seinem Stamme, gegen eine Handschrift eine ansehnliche Summe Geldes, welche er von dem Könige zum Geschenke erhalten hatte, vorstreckte! f) — Wer denkt hier nicht auch an die seligste Jungfrau Maria, die, nachdem sie von dem Engel gehört hatte, daß ihre für unfruchtbar gehaltene Anverwandte Elisabeth empfangen hat, sich alsbald auf den Weg machte, um ihr hierzu Glück zu wünschen?

Gütiger Vater, wir sind Alle deine Kinder: zeige dich ins besondere gegen meine Geschwister und Verwandten gnädig. Gib ihnen und mir deinen Segen und ein liebvolles Herz; laß uns mit einander in Frieden leben, und führe uns einst Alle zur ewigen Seligkeit; durch Jesum Christum. Amen.

Pflichten alter Leute.

(28) Das Alter ist zu ehren. — „Die Kindeskinder sind die Krone der Alten.“ g) — „Die grauen Haare sind

a) Sir. 40, 24. b) 1 Moys. 14, 11 — 17. c) 1 Moys. 42, 25 u. 47, 11. 12. d) Ruth 1, 16. e) 1 Kön. 22, 1. f) Tob. 1, 16. 17. g) Sprich. 17, 6.

eine Zierde der Alten.“ a) — „Steh auf vor demjenigen, der ein graues Haupt hat, und ehre den Alten.“ b) „Rede daher keinen alten Mann mit Härte an, sondern bittweise wie einen Vater.“ c) — — Allein nicht so sehr die Zahl der Jahre, als Weisheit, Einsicht und Tugend machen das Alter ehrwürdig. — „Weder die Länge des Lebens, noch die Anzahl der Jahre machen das Alter ehrwürdig, sondern der Verstand des Menschen ist statt der grauen Haare, und ein unbeflecktes Leben ist ein hohes Alter.“ d) — „Wie schön ist es, wann bey grauen Haaren Beurtheilungskraft und bey den Alten Klugheit ist! Wie wohl steht dem Alten die Weisheit und dem Angesehenen Verstand und Klugheit an! Die Krone der Greise ist große Erfahrung, und die Furcht Gottes ist ihr Ruhm.“ e) — Der h. Apostel Paulus schreibt an den Titus: „Die alten Männer sollen nüchtern, ehrbar, verständig und untadelhaft seyn im Glauben, in der Liebe, in der Geduld; eben so sollen die ältern Frauen einen heiligen Wandel führen.“ f)

Wende deine letzten Lebenstage zur Besserung und Vorbereitung zu deinem nahen Tode an; besonders wenn du in deiner Jugend wenig an Gott gedacht, oder vielleicht sogar lasterhaft gelebt hast. — Denk deßwegen an die Worte Jesu: „Ich muß die Werke desjenigen verrichten, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist. Es kommt die Nacht heran, da Niemand wirken kann.“ g) — Du kannst wohl, wie der h. Petrus, sagen: „Ich bin versichert, daß meine Hütte bald eingehen wird.“ h) — „Ein lasterhafter Alter ist sehr häßlich. Der Herr hasset einen thörichten und unverständigen (lasterhaften) Alten.“ i) — Solche lasterhafte Alte waren die zwey Richter, welche die tugendhafte Susanna zur Sünde gereizt, und weil sie ihre Leidenschaft nicht befriedigt hat, sie falsch angeklagt haben, so daß Susanna zum Tode verurtheilt wurde. Nur Gott rettete die Unschuldige durch den Propheten Daniel, welcher die Falschheit des von den zwey Alten abgelegten Zeugnisses bewies, worauf beyde Richter getödtet wurden. k)

„O Gott, du hast mich von meiner Jugend an gelehrt; noch jetzt will ich deine Wunder verkündigen. Verlaß mich auch nicht, o Gott, bis in mein graues und letztes Alter.“ l) — „Denk nicht an die Sünden meiner Jugend, und an meine Uebertretungen; nach deiner Barmherzigkeit sey meiner eingedenk,

---

a) Sprich. 20, 29. b) 3 Moys. 19, 32. c) 1 Tim. 5, 1. d) Weish. 4, 8. 9. e) Sir. 25, 6. 7. f) Tit. 2, 2. 3. g) Joh. 9, 4. h) 2 Petr. 1, 14. i) Sir. 25, 3. k) Dan. 13. l) Ps. 70, 17. 18.

wegen deiner Güte, o Herr.“ a) — „Handle nun, o Herr, mit mir nach deinem Willen, und befiehl, daß meine Seele in Frieden aufgenommen werde; denn sterben ist mir nützlicher, als leben.“ b)

---

(29) Beyspiele tugendhafter Greise. — Eleazar, einer der vornehmsten Gesetzgelehrten, war ein betagter Mann von einem ehrwürdigen Ansehen. Man wollte ihn zwingen, Schweinfleisch zu essen, und riß ihm mit Gewalt den Mund auf; er wollte aber lieber glorwürdig sterben, als schandvoll leben. So ist dieser Mann aus dem Leben geschieden, und hat Allen das Andenken seines Todes zum Beyspiele der Tugend und eines standhaften Muthes hinterlassen. c) — So ein ehrwürdiger Greis war auch Simeon, der auf den Trost Israels, den Messias, wartete. Es ward ihm von dem heiligen Geiste geoffenbart, er würde nicht sterben, außer er hätte vorher den Gesalbten des Herrn gesehen. Er kam nun aus Antrieb des Geistes in den Tempel, als das Kind Jesus von seinen Aeltern dahin gebracht wurde. Da nahm er ihn denn in seine Arme, lobte Gott und sprach: Nun, Herr, entlassest du deinen Knecht nach deinem Worte in Frieden. Denn meine Augen haben dein Heil gesehen, welches du für alle Völker bereitet hast; ein Licht zur Erleuchtung der Heiden, und zur Ehre deines Volkes Israel. d)

---

(30) *„Es steht vor allen Andern den Alten zu, sich der Gottesfurcht zu befleißen; die blühenden Lebensjahre sind ja für sie schon vorüber. — Alle Mühseligkeiten des Alters verkündigen den nahen Einsturz des Hauses unsers Körpers.“ H. Cyprian. — — „Wann die Menschen sich das Alter wünschen, was wünschen sie anders, als eine anhaltende Schwachheit?“ H. Augustin.

„Die grauen Haare sind ehrwürdig, wenn man dabey lebt, wie es dem hohen Alter geziemt; lebt aber ein alter Mann, wie ein junger Mensch, so wird er jungen Leuten lächerlich.“ H. Johannes Chrysost. „Der zeigt, daß er umsonst geehrt wurde, der nicht durch die Reife des Herzens seine Greisenhaare ehrwürdig macht.“ H. Leo P.

„Im Greisenalter des Gerechten ist die Tugendsonne in

---

a) Ps. 24, 7. b) Tob. 3, 6. c) 2 Mach. 6. d) Luk. 2, 25. 33.

der Mittagshöhe." — „Der im Bösen veraltete Greis ist Finsterniß." — „Im Greise, der nicht für Gott gelebt hat, wächst die Schuld bey der Abnahme der Natur, und die böse Gewohnheit wird Diamant." — „Gegen Gott und Mensch wird ein im Alter verhärteter Greis wild." — „Das Silberhaar auf dem Haupte des guten Greises hat nicht nur mehr Würde, sondern auch mehr Angenehmes, als die üppigen Reize der Jugend." — „Der Jüngling kann bald sterben; der Greis kann nicht lange leben. Wie thöricht ist der Greis, der schon vor der Thür des Hauses in die Ewigkeit steht, und nicht nach Vollkommenheit trachtet!" H. Bernardin von Siena.*

December.

Pflichten der unverheiratheten Frauenspersonen.

(1) Eine unverheirathete Frauensperson zeichne sich vorzüglich durch Gottesfurcht und Tugend aus. — „Wer wird ein starkes (tugendhaftes) Weib finden? Sie ist edler (von höherem Werthe) als die kostbarsten Perlen." a) — Von der Susanna lesen wir: „Sie war sehr schön, und fürchtete Gott." b)

Die strengste Sittsamkeit und Schamhaftigkeit ist die Zierde lediger Frauenspersonen; bewahre daher deine Unschuld auf das Sorgfältigste. — „Frauenspersonen sollen ehrbar angezogen, und mit Schamhaftigkeit und Demuth geschmückt seyn." c) — „Was daher geziemend, rein und liebenswerth ist, was guten Ruf verbreitet, was irgend eine Tugend ist, und Lob verdient, das sey dir in Herz und Sinn. d) — Vergiß nie, daß deine Glieder ein Tempel des heiligen Geistes sind e) und daß du um einen hohen Werth erkauft bist. Verherrliche also und trag Gott in deinem Leibe, und vermeid alles, was auch nur den Schein des Bösen hat. f)

Sey rein in jedem Gedanken, Blicke und Worte. — Bethe deßwegen oft zu Gott: „Wende jede ungeziemende Begierde von mir ab ... laß mich von den Lüsten des Fleisches nicht beherrschen." g) — Wie schön ist es, wenn eine Frauensperson, wie Sara, Raguels Tochter, zu Gott sagen kann: „Du weißt, Herr, daß ich ... meine Seele von jeder ungeziemenden Begierde rein gehalten habe!" h) — „Ein geiles Weib kennt man

---

a) Sprich. 31, 10. b) Dan. 13, 2. c) 1 Tim. 2, 9. d) Philip. 4, 8. e) 1 Kor. 6, 19. 20. f) 1 Thessal. 5, 22. g) Sir. 23, 5. 6. h) Tob. 3, 16.

an den Blicken." a) — Da alles unreine Wesen sich für Christen nicht geziemt, und gar nichts davon gehört werden sollte; da schmutzige Reden, albernes Geschwätz und unanständige Possen von allen Christen fern seyn sollten, um wie viel sorgfältiger sollen sie von unverheiratheten Frauenspersonen vermieden werden? b)

Nimm dich vorzüglich vor der Verführung in Acht. — „Sehet zu, sprach Jesus, daß euch Niemand verführe." c) — Ungeistiges, und eitles Geschwätz frißt wie der Krebs um sich. d) — Verführer prahlen mit stolzen Worten, und locken durch fleischliche Lüste jene zur Geilheit, welche dem in Irrthum Wandelnden kaum entkommen waren. Sie versprechen ihnen Freyheit, da sie doch selbst Sclaven der Verdorbenheit sind; denn man wird ja dessen Knecht, von dem man sich überwinden läßt. e) — „Der Einfältige glaubt allen Reden; der Kluge aber erwäget seine Schritte." f) — „Wenn Jemand euch anders (dem apostolischen Evangelio zuwider) predigen möchte, als was ihr überkommen habt: Fluch sey ihm!" g) — Hüthe dich daher vor Menschen, die durch schlechte Grundsätze dich zu verführen suchen. Sie kommen manchmahl in Schafkleidern; inwendig aber sind sie reißende Wölfe. Aus ihren Früchten wirst du sie erkennen. h) Traue Schmeichlern nicht, laß dich weder durch Drohung oder Gewalt, noch durch Geld oder das Versprechen zeitlicher Vortheile verführen. Wir sollen ja nach der Lehre Jesu jene nicht fürchten, die zwar den Leib tödten, aber die Seele nicht tödten können; sondern denjenigen sollen wir fürchten, der Leib und Seele in der Hölle bestrafen kann. i) — Und was nutzete es dir denn, wenn du die ganze Welt gewänneſt, aber an deiner Seele Schaden littest? k)

„Diese Welt ist gefährlicher, wann sie schmeichelt, als wann sie lästig fällt." — „Fürchte das Meer, wenn gleich Windstille ist." — „Wer dort vorbey kommen will, wo ein Anderer gefallen ist, der handelt unüberlegt." H. Augustin. — „Lernet, in der Welt, über die Welt erhaben seyn." H. Ambrosius. — „Die Welt ist stürmisch; und doch wird sie geliebt! Was würde geschehen, wenn sie ruhig wäre?.... Wie würdest du ihre Rosen pflücken, da du (sogar) von ihren Dornen die Hand nicht zurück ziehst!" H. Hieronymus.

---

a) Sir. 26, 12. b) Eph. 5, 4. 5. c) Marc. 13, 5. d) 2 Tim. 2, 16. 17. e) 2 Petr. 2, 18 — 20. f) Sprich. 14, 15. g) Gal. 1, 9. h) Matth. 7, 15. 16. i) Matth. 10, 28. k) Matth. 16, 26.

(2) Mittel, die Unschuld zu bewahren. — „Geh nicht müßig herum. Dina, Jakobs Tochter, ging aus Neugierde aus; und Sichem, des Landesfürsten Sohn, entführte sie, und entehrte sie mit Gewalt. a) — Weich jeder Gelegenheit, welche deiner Tugend gefährlich werden könnte, auf das Gewissenhafteste aus. „Flieh vor den Sünden wie vor dem Anblicke einer Schlange; denn wenn du nahe hinzu gehst, werden sie sich deiner bemächtigen.“ b) — „Kann wohl ein Mensch Feuer in seinem Schooße verbergen, ohne seine Kleider zu verbrennen?“ c)

Sey im Umgange mit Männern, besonders mit unbekannten, stets auf deiner Huth. Es ist allezeit gefährlich, auch mit Rechtschaffenen, ja sogar mit Verwandten, länger allein seyn. „Führe nicht Jedermann in dein Haus; der Nachstellungen des Listigen sind vielerley.“ d) — Wurde Thamar nicht, selbst von ihrem Bruder Amnon überwältigt und geschwächt? e) — Verabscheue die Gesellschaft, selbst mit Personen deines Geschlechtes, wenn sie nicht christlich gesinnt sind. „Wie der Wolf keine Gemeinschaft mit dem Lamme hat, so hat auch der Gottlose keine mit einem Gerechten. Was für eine Gemeinschaft hat ein heiliger Mensch mit einem Hunde?“ f) — Den Guten nähmlich ist der Umgang mit Bösen immer gefährlich.

Verschließ deine Ohren vor jedem, nicht nur unreinen, sondern selbst zweydeutigen Gespräche, und gib dein Mißfallen darüber zu erkennen. Unheilige, leere Geschwätze fördern gar sehr das gottlose Wesen. g) — „Böses Geschwätz verdirbt gute Sitten.“ h) — Suche nicht durch übertriebene Kleiderpracht zu gefallen, noch weniger sey frech in deiner Kleidung, oder verkleide dich. „Rühme dich nie, sey nie stolz wegen deiner Kleidung.“ i) — Die Ueppigkeit der Kleidung bey dem weiblichen Geschlechte gibt der Prophet Isaias ausdrücklich unter den Ursachen des Unterganges von Jerusalem an. k) — Schon im alten Bunde heißt es: „Ein Weib soll kein Mannskleid, und ein Mann kein Weibskleid anziehen; denn wer dieß thut, der ist ein Gräuel vor Gott.“ l) — Wache, bethe, denk an Gott, bezähme deine Begierden. Erinnere dich der Worte Jesu: „Wachet und bethet, damit ihr nicht in Versuchung fallet.“ m) — Diejenigen, denen an der Erkenntniß Gottes nichts liegt, über-

a) 1 Moys. 34, 1. 2. b) Sir. 21, 2. c) Sprich. 6, 27. d) Sir. 11, 31. e) 2 Kön. 13, 8 — 15. f) Sir. 13, 21. 22. g) 2 Tim. 2, 16. h) 1 Kor. 15, 33. i) Sir. 11, 4. k) Isa. 3, 16. 14. l) 5 Moys. 22, 5. m) Matth. 26, 41.

läßt Gott ihrem verkehrten Sinne, daß sie Dinge thun, welche sich nicht geziemen. a) — „Geh deinen Gelüsten nicht nach.“ b)

„Ein Lamm ist bey einem Wolfe in derselben Höhle nie sicher.“ H. Hieronymus. — — „Man befestigt vergebens die übrigen Plätze, so lange noch Einer unbefestigt bleibt, von welchem dem Feinde der Zugang offen steht.“ — „Oft hat denjenigen, welchen der Kampf der Versuchung nicht hat überwinden können, seine Sicherheit desto schädlicher zu Boden gestreckt.“ H. Gregor P. — „Brüder, nirgends gibt es eine Sicherheit. Im Himmel fiel der Engel unter Gottes Augen; im Paradiese, dem Lustgarten, fiel Adam, und in der Schule des Erlösers fiel Judas.“ H. Bernard. — — „Nie verlasse man sich auf die bisher ausgeübten Tugenden. Ein einziger Augenblick kann sie uns rauben.“ H. Franciscus v. Sales.

---

(3) Um jeder Versuchung gegen die Reinigkeit zu widerstehen, gewöhne dich, dir folgende Wahrheiten gegenwärtig zu halten. — Denk an Gottes Allwissenheit und Allgegenwart. Schon Job sprach: „Hat Gott auf meinen Wandel nicht Acht? Und zählt er nicht alle meine Schritte? ... Es ist keine Finsterniß, noch Schatten des Todes, daß sich die Uebelthäter da (vor ihm) verbergen könnten.“ c) — Vertraue auf Gottes Beystand. Gott läßt uns ja nicht heftiger versucht werden, als wir es ertragen können. — „Laß es dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft zeigt sich am vollkommensten in der Schwachheit,“ d) sprach der Herr zu dem Apostel Paulus, der ihn um die Hinwegnahme des Stachels des Fleisches gebethen hatte. „So will ich mich denn, setzte der Apostel hinzu, meiner Schwachheit gern rühmen, damit Christi Kraft in mir einwohnen möge.“ e)

Denk an den Tod, das Gericht und die Ewigkeit. „Ich weiß nicht, sprach Job, wie lange ich lebe, und ob mich mein Schöpfer nicht in Kurzem hinweg nehmen werde.“ f) — „Wir müssen Alle vor Gottes Richterstuhl erscheinen.“ g) — „Wird Gott nicht die Bösen zu Grunde richten, und die Uebelthäter von sich stoßen?“ h) — Wie herrlich wird aber die Belohnung seyn, wenn du in der Versuchung standhaft befunden wirst! „Wer überwindet, dessen Nahmen werde ich vor meinem Vater und seinen Engeln öffentlich anrühmen ... Wer überwindet, den will ich bey mir auf meinem Throne sitzen las-

a) Röm. 1, 28. b) Sir. 18, 30. c) Job 31, 4 und 34, 22. d) 1 Kor. 10, 13. e) 2 Kor. 12, 7—10. f) Job 32, 22. g) Röm. 14, 10. h) Job 31, 3.

sen .... Ich will sein Gott, und er soll mein Sohn seyn.“ a) — So ruf denn recht oft zu Gott: „Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel.“ b)

Nach überwundener Versuchung danke Gott für seine Gnade. „Sein (Gottes) Engel, sprach Judith voll Dankes gegen Gott, als sie das dem Holofernes abgeschlagene Haupt nach Bethulia zurück brachte, hat mich geschützt, sowohl die Zeit, da ich von hier hinweg gegangen bin, und da ich mich daselbst aufgehalten habe, als auch, da ich wieder hierher gekommen bin; der Herr hat nicht zugelassen, daß ich, seine Dienerinn, verunreinigt wurde, sondern er hat mich, ohne durch eine Sünde befleckt zu seyn, voll Freuden wegen seines Sieges, wegen meiner Errettung und eurer Erlösung wieder hierher gebracht. Nun lobet ihn Alle; denn er ist gut, seine Barmherzigkeit währet ewig.“ c) — Denk an die Worte des h. Judas: „Dem, der mächtig genug ist, euch vor der Sünde zu bewahren, und euch, bey der Ankunft unsers Herrn Jesu Christi, tadellos vor das Angesicht seiner Herrlichkeit im Jubel darzustellen, dem alleinigen Gott, unserm Erlöser, sey Ehre, Herrlichkeit, Obergewalt und Macht, wie sie war vor aller Zeit, und jetzt ist, und seyn wird in alle Ewigkeit, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.“ d)

---

(4) Sey nicht stolz auf deine Schönheit; sie ist ja zufällig und vergänglich; wahren Werth kann nur die Tugend geben. — „O Eitelkeit über Eitelkeit! Alles ist eitel.“ e) — „Was erhebt sich doch der Staub und die Asche?“ f) — „Alles Fleisch ist (alle Menschen sind) wie Gras, und alle Fleischesherrlichkeit (ihre ganze Herrlichkeit) wie die Blume des Grases. Das Gras verwelkt, und seine Blume fällt ab.“ g) — „Ein gottesfürchtiges Weib wird gelobt (verdient Lob).“ h) — — Die Schönheit ist gefährlich; sie wird oft Anlaß zum Falle, und fordert daher eine doppelte Wachsamkeit auf sich selbst. — Bethsabee war schön. War dieß nicht die Veranlassung, daß David mit ihr sündigte? i) — Thamar war überaus schön. Gab aber ihre Schönheit ihrem Bruder Amnon nicht Anlaß, sie zu entehren? k) — Susanna war sehr schön; und die zwey Alten, welche sie sahen, bekamen Lust, sie zu verführen. l)

---

a) Offenb. 3, 5. 21 und 21, 7. b) Matth. 6, 13. c) Judith 30, 20. 21. d) Judä 24, 25. e) Pred. 1, 2. f) Sir. 10, 9. g) 1 Petr. 1, 24. h) Sprich. 31, 30. i) 2 Kön. 11, 2. 4. k) 2 Kön. 13, 1. 14. l) Dan. 13, 2. 8.

Eine freche Frauensperson wird von Jedermann verachtet; selbst ihre Buhler verlassen sie. — „Ein unzüchtiges Weib wird wie das Koth auf der Straße zertreten werden.“ a) Nachdem Amnon seine Schwester Thamar entehrt hatte, faßte er einen Haß gegen sie, welcher größer wurde, als seine vorige Liebe war. Steh auf, sprach er zu ihr, und entferne dich! Sie stellte ihm vor, daß er, wenn er sie hinweg jagte, das ihr angethane Unrecht nur noch ärger machte; allein er nahm auf ihre Vorstellungen keine Rücksicht; sondern rief seinem Diener und sagte: Treib diese von mir hinaus, und schließ die Thür hinter ihr zu. Der Diener vollzog diesen Befehl. Thamar bestreute ihr Haupt mit Asche, zerriß ihr langes Kleid, schlug die Hände über den Kopf zusammen, und ging jammernd fort. b)

„Sey einfältig, wie eine Taube, damit du Niemanden listige Streiche spielest; sey klug, wie die Schlangen, damit du durch die Nachstellungen der Andern nicht hintergangen werdest.“ — „Wüthende Wölfe muß man durch das Bellen der Hunde und den Stab der Hirten verjagen.“ H. Hieronymus. — — „Stehst du vor dem Feuer, so wirst du einmahl schmelzen; wenn du auch von Eisen bist; und bist du einer Gefahr sehr nahe, so wirst du nicht lange sicher seyn.“ H. Isidor.

O Gott, laß mich nur durch die Tugend dir gefallen; gib mir ein reines Herz; erwecke und erhalt in mir den tiefsten Abscheu vor jeder Unreinigkeit; gib mir Kraft bey meiner Schwäche, laß mich immer deiner Gegenwart eingedenk seyn, wachen und bethen, damit ich dem Reize zur Sünde nicht unterliege. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Pflichten der Witwen.

(5) Ueber die Pflichten der Witwen schrieb der h. Paulus an den Timotheus: „Hat eine Witwe Kinder oder Enkel, so soll sie vor Allem ihr Haus in Ordnung halten lernen, und soll den Aeltern ihre Liebe mit Gegenliebe vergelten; denn das ist Gott wohlgefällig. Eine wahre Witwe aber, welche trostlos ist, soll ihr Vertrauen auf Gott setzen, und Tag und Nacht im Flehen verharren. Eine Witwe hingegen, welche dem Wohlleben nachstrebt, ist lebendig todt. Auch das sage ihnen, damit sie untadelhaft wandeln.“ c)

Von jungen Witwen aber, welche ihr lüsternes Wesen

a) Sir. 9, 10. b) 2 Kön. 13, 14—21. c) 1 Tim. 5, 4—8.

von Christo abgezogen hat, welche müßig sind, von einem Hause in das andere laufen, plaudern, Alles wissen wollen, und Dinge reden, welche sich nicht geziemen, von solchen Witwen sagt der h. Apostel: „Es ist mir lieber, wenn sie heirathen, Kinder gebären, Hausmütter sind, und so keinem Widersacher Anlaß zu allerhand argem Gerede geben.“ a) Von solchen Witwen nähmlich kommt nichts Gutes, von ihren Heirathen aber wohl. Dadurch wird ihrer Geschäftslosigkeit und ihrem unsteten Sinne gewehrt.

Von der zweyten Verehligung der Witwen aber schreibt dieser h. Apostel: „So lange der Mann lebt, ist das Weib ans Ehegesetz gebunden. Entschläft er, so ist sie wieder ledig, und kann heirathen, wen sie will; nur möge es im Herrn geschehen. Doch seliger wird sie seyn, wenn sie ledig bleibt. Das ist mein Rath, bey dem aber auch ich den Geist Gottes zu haben meine.“ b)

Trostgründe für eine Witwe.

(6) Gott beschützt besonders die Witwen. — „Er schafft den Witwen und Waisen Recht.“ c) — „Der Herr beschützt die Waisen und Witwen.“ d) — Er ist der Waisen Vater, und der Witwen Richter. e) — — Er befiehlt ausdrücklich, die Witwen zu unterstützen und ihr Recht zu handhaben. — „Witwen und Waisen sollt ihr keinen Schaden zufügen.“ f) „Schaffet dem Waisen Recht, beschützet die Witwe.“ g) — „Unterdrücket die Witwen und Waisen nicht.“ h) — — Gott drohet denjenigen, welche Witwen ein Leid oder Unrecht zufügen, strenge Strafen. — „Im Falle, daß ihr sie (Witwen und Waisen), beschädiget, so werden sie zu mir rufen, und ich werde ihr Geschrey erhören. Mein Zorn wird entbrennen; dann will ich euch durch das Schwert umkommen lassen,“ i) spricht der Herr. — „Deine Fürsten schaffen den Waisen kein Recht, und die Sache der Witwen lassen sie nicht vor sich kommen. Darum spricht der Herr der Heerscharen, der Mächtige in Israel: Ach, ich werde mich über meine Feinde trösten, und von denen, die mir zuwider sind, werde ich Rache nehmen (ich werde über diese Ungerechten meine Strafgerechtigkeit üben).“ k) — Sprach nicht auch Jesus: „Wehe euch ihr Pharisäer und Schriftgelehrten, ihr

a) 1 Tim. 5, 11 — 15. b) 1 Kor. 7, 39. 40. c) 5 Moys. 10, 18. d) Ps. 145, 9. e) Ps. 67, 6. f) 2 Moys. 22, 22. g) Isai. 1, 17. h) Zachar. 7, 10. i) 2 Moys. 22, 23. 24. k) Isai. 1, 23. 24.

Heuchler, die ihr die Häuser der Witwen auffresset, und lange Gebethe vorwendet! Daher werdet ihr ein desto strengeres Urtheil empfangen." a)

Beyspiele frommer Witwen haben wir mehrere. — Judith war seit drey Jahren und sechs Monathen Witwe; sie hatte für sich in dem Obertheile des Hauses ein geheimes Zimmer zurichten lassen, in welchem sie mit ihren Mägden verschlossen wohnte. Sie trug, weil sie die Trauer über den Tod ihres Mannes beständig fortsetzte, ein rauhes Trauergewand, und fastete alle Tage, nur an den Sabbathen, den Neumonden und den Festtagen der Israeliten nicht. Sie wurde ihrer Gottesfurcht wegen, überall sehr gerühmt, und Niemand redete Böses von ihr. Holofernes und seine Leute wunderten sich über ihre Weisheit; und einer sprach zum andern: Diesem Weibe ist keine auf Erden gleich, sowohl am Ansehen und Schönheit, als an Weisheit im Reden. Nachdem sie durch den Tod des assyrischen Feldherrn Holofernes, dem sie in seinem Gezelte das Haupt abschlug, ihr Vaterland gerettet hatte, wurde sie von Ozias und dem Volke hoch gepriesen. Sie stand im ganzen Lande im größten Ansehen; denn sie verband Tugend und Keuschheit, so daß sie, seit dem Tode ihres Mannes Manasses, zu keinem Manne sich hielt, so lange sie lebte. b) — Die Prophetinn Anna, eine Tochter Phanuels, hatte mit ihrem Manne, den sie als eine Jungfrau geheirathet, sieben Jahre gelebt. Nun war sie eine Witwe von vier und achtzig Jahren; sie kam nicht mehr aus dem Tempel; sie diente Gott mit Fasten und Bethen Tag und Nacht, c) so oft nähmlich im Tempel bey Tag oder in der Nacht der Dienst Gottes begangen wurde, war sie zugegen; sie fastete und bethete. Was für ein herrliches Lob gibt die h. Schrift dieser Witwe!

O Gott, der du dich selbst den Richter der Witwen nennst, zieh mich von der Welt, in welcher Alles eitel ist, immer mehr ab; laß mich nichts so sehr lieben, als dich; laß mich in deinem Dienste, in stiller Zurückgezogenheit, im Bethen und guten Werken, meine Freude suchen; laß mich Allen ein Muster der Tugend werden. Ich setze mein ganzes Vertrauen auf dich; erhöre mich durch Jesum Christum. Amen.

Christliches Verhalten in der Krankheit.

(7) Krankheiten des Leibes sind die Folgen der Sün-

a) Matth. 23, 14. b) Judith 8, 4. 5. 6. 8. c. 11, 18. 19. c. 13, 23—27. c. 16, 25. 26. c) Luk. 2, 36. 37.

de der ersten Menschen. — Gott sprach zu den ersten Menschen: „Nur von der Frucht des Baumes der Wissenschaft des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn an welchem Tage du davon essen wirst, wirst du des Todes sterben (sterblich werden).“ a) — Nach der von den ersten Menschen begangenen Sünde sprach der Herr zum Weibe: „Ich will die aus deinen Empfängnissen entstehenden Mühseligkeiten vermehren; denn in Schmerzen sollst du deine Kinder gebären.“ b)

Nicht selten sind körperliche Krankheiten Strafe der begangenen Sünden. — „Wirst du der Stimme des Herrn deines Gottes gehorchen, und vor ihm thun, was recht ist... so will ich keine von den Krankheiten, mit welchen ich Aegypten geplagt habe, über dich kommen lassen; denn ich bin der Herr, der dich heilet.“ c) — „Im Falle, daß du nicht alle Worte des Gesetzes, welche in diesem Buche geschrieben sind, halten, und seinen herrlichen und schrecklichen Nahmen, das ist, deinen Gott nicht fürchten wirst, so wird der Herr deine Plagen und die Plagen deines Geschlechts, große und beharrliche Plagen, sehr böse und immer währende Krankheiten vermehren... Zu dem wird der Herr über dich alle Krankheiten und Plagen kommen lassen, welche in dem Buche des Gesetzes nicht geschrieben sind, bis er dich vertilgen wird,“ d) sprach Moyses zu dem israelitischen Volke. — Giezi, der Diener des Propheten Elisäus, wurde seiner Sünde wegen mit dem Aussatze bestraft. e) — Weil der König Joram Juda und die Einwohner von Jerusalem zur Abgötterey verleitet und etliche Fürsten getödtet hat, schrieb ihm der Prophet Elias: Du wirst an einem schändlichen Bauchfluß erkranken, bis dein Eingeweid nach und nach, von Tag zu Tag heraus geht. Der Herr schlug ihn auch wirklich mit einer Krankheit in seinen Eingeweiden, die nicht zu heilen war. Sie dauerte zwey Jahre, nach welchen seine Krankheit sich damit endigte, daß seine Eingeweide von ihm gingen, und er das Leben verlor. f) — Alcimus befahl, man sollte die Mauern um das innere heilige Haus abbrechen, und die Werke der Propheten zerstören; er ließ anfangen daran abzubrechen. Gott aber zog ihn unverzüglich zur Strafe, daß er sein angefangenes Werk nicht vollenden konnte; er wurde vom Schlage getroffen, und konnte kein Wort mehr reden, noch über seine Hausgeschäfte etwas anordnen. So starb Alcimus in dieser Zeit in großen Schmerzen. g) — „Wer vor dem An-

a) 1 Moys. 2, 17. b) 1 Moys. 3, 16. c) 2 Moys. 15, 26. d) 5 Moys. 28, 58. 61. e) 4 Kön. 5, 27. f) 2 Paral. 21, 13. 15. 18. 19. g) 1 Mach. 9, 54—57.

gesichte seines Schöpfers sündigt, wird dem Arzte in die Hände fallen.“ a)

Oft sind unsere Krankheiten bloß natürliche und unvermeidliche Folgen der Schwäche und Hinfälligkeit unsers Körpers; nicht selten sind sie Leiden, welche Gott uns auflegt, um unsere Tugend zu prüfen, und uns Gelegenheit zu geben, durch unsere Liebe und Ergebung Verdienste zu sammeln. — Tobias, der viel Gutes gethan hatte, wurde blind. Diese Prüfung ließ der Herr über ihn kommen, damit er, wie der heilige Job, für die Nachwelt ein Muster der Geduld würde. b)

---

(8) Wirst du krank, so trag Sorge für die Herstellung deiner zerrütteten Gesundheit; bediene dich deßwegen sogleich der ärztlichen Hülfe, und befolge die Vorschriften des Arztes genau. — „Vor der Krankheit brauche (versieh dich mit) Arzney.“ c) (Denk an Gegenmittel, ehe die Gefahr groß wird.) — „Ehre den Arzt um der Noth willen; denn der Allerhöchste hat ihn erschaffen; denn alle Arzney kommt von Gott, und vom Könige wird der Arzt beschenkt. Die Kunst des Arztes bringt ihn zu hohen Ehren, und er wird vor dem Angesichte großer Herren gerühmt werden. Der Allerhöchste hat die Arzney aus der Erde erschaffen, und ein weiser Mann wird sie nicht verabscheuen. Ist nicht vom Holze bitteres Wasser süß gemacht worden? Ihre Kraft ist den Menschen kund gemacht worden, und der Allerhöchste hat sie ihnen zu erkennen gegeben, damit er für seine wunderbaren Mittel gepriesen würde. Er heilt und lindert den Schmerz damit. Der Apotheker macht liebliche Arzney davon, er macht auch davon Salben zur Gesundheit, und seine Werke nehmen kein Ende; denn der Segen Gottes ist über dem Erdboden (verbreitet sich dadurch über das Land).“ d)

Hüthe dich in deiner Krankheit vor dem Rathe der Arzneywissenschaft unkundiger Personen, welche sich mit Heilung von Krankheiten abgeben, und um so mehr vor dem Gebrauche abergläubiger Mittel. — Ochozias fiel in seinem Pallaste zu Samaria durch das Gitter des Gemachs, und wurde davon krank. Er ließ den Beelzebub, den Gott zu Akkaron, fragen, ob er von dieser Krankheit genesen würde. Der Engel des Herrn sprach aber zu Elias dem Propheten: Mache dich auf, geh den Bothen des Königs von Samaria entgegen, und sage zu ihnen:

---

a) Sir. 38, 15. b) Tob. 2, 11. 12. c) Sir. 18, 20. d) Sir. 38, 1—9.

Ist denn kein Gott in Israel, daß ihr hingehet, Beelzebub, den Gott zu Akkaron, zu befragen? Darum spricht der Herr: Von dem Bette, worauf du dich gelegt hast, sollst du nicht aufkommen, sondern sterben. Damit ging Elias seines Weges, und der König starb, wie es der Herr durch Elias vorausgesagt hat. a)

---

(9) Verlaß dich aber nicht auf die Wirkung der Arzney allein, sondern erwarte die Herstellung deiner Gesundheit von Gott; wende dich daher in deiner Krankheit zuerst an Ihn um Hülfe. — „Mein Sohn, in deiner Krankheit verachte (vernachlässige) dich selbst nicht, sondern bitt den Herrn, so wird er dich gesund machen. Wende dich von der Sünde ab... reinige dein Herz von aller Missethat...: dann überlaß dich dem Arzte; denn der Herr hat ihn erschaffen, und weil seine Kunst nothwendig ist, so laß ihn nicht von dir gehen... Sie (die Aerzte) werden den Herrn auch bitten, daß er ihr Thun zur Ruhe und Gesundheit richte (daß es ihnen gelinge, dir Kraft und Gesundheit zu geben)." b) — „Es haben sie (heißt es von den, ihres Murrens wegen, gezüchtigten Israeliten), weder Kräuter noch Pflaster gesund gemacht, sondern dein Wort, o Herr, welches alle Dinge heilet. Denn du bist derjenige, o Herr, der über Leben und Tod Gewalt hat; du führst bis zu den Pforten des Todes und wieder zurück." c)

Asa war von heftigen Fußschmerzen krank. Aber er suchte in seiner Krankheit nicht Hülfe bey dem Herrn, sondern vertraute vielmehr auf die Hülfe der Aerzte, und er starb. d) — Ezechias war tödtlich krank. Der Prophet Isaias kam zu ihm, und sprach: Dieß sagt Gott der Herr: Bestelle dein Haus (mache deinen letzten Willen), denn du wirst sterben und nicht leben. Ezechias aber bethete zu dem Herrn: Gedenk doch, wie ich vor dir aufrichtig gewandelt bin, und was dir wohlgefällig ist, gethan habe. Dabey vergoß der König viele Thränen. Isaias war noch nicht mitten in den Vorhof gekommen, so erging der Befehl des Herrn an ihn: Kehre um, und sprich zum Ezechias: Dieß sagt der Herr, der Gott Davids deines Vaters: Ich habe dein Gebeth erhört und deine Thränen angesehen, und sieh, ich habe dich gesund gemacht; am dritten Tage sollst du in den Tempel des Herrn hinauf gehen. Ich werde dein Leben um fünfzehn Jahre verlängern." e) — „Ich rufe aus meinem ganzen Her-

---

a) 4 Kön. 1, 2—5. 17. b) Sir. 38, 9. 10. 12. 14. c) Weish. 16, 12. 13. d) 2 Paral. 16, 12. 13. e) 4 Kön. 20, 1—6.

zen zu dir, erhöre mich, spricht der Psalmist, ich will deine Gebothe beobachten ... Erhöre meine Stimme nach deiner Barmherzigkeit; erhalte mich am Leben nach deiner Gerechtigkeit." a) „Erbarme dich meiner, o Herr, denn ich bin schwach; heile mich, denn meine Gebeine zittern. Meine Seele ist sehr verwirrt (geängstigt); und du, o Herr, wie so lange? Wende dich zu mir und rette meine Seele, hilf mir um deiner Barmherzigkeit willen. Denn im Tode denkt Keiner an dich, und wer wird dich im Grabe preisen? Ich bin von Seufzen müde ... ich benetze mein Lager mit Thränen ... Der Herr hat mein Flehen gehört, mein Gebeth hat der Herr aufgenommen." b) — „Ich werde nicht sterben, sondern leben. Der Herr hat mich empfindlich gezüchtigt; doch hat er mich dem Tode nicht übergeben." c)

---

(10) Besonders aber sorge in deiner Krankheit für deine Seele. Denk daher nach, ob du deine Krankheit nicht dir selbst zugezogen, und sie als eine Strafe deiner Sünden verdient hast. In diesem Falle bekenne vor Gott deine Schuld, bereue sie, nimm dir ernstlich vor, das, wodurch du dir deine Krankheit zugezogen hast, zu meiden, und bitt Gott demüthig, daß er deine Krankheit zur Genugthuung für deine Sünden annehme. — Aber selbst ganz unverschuldete Krankheiten benutze zur Selbstprüfung über deinen Seelenzustand, zur Besserung deines Lebens und zur Genugthuung für deine Sünden.

„Ehe du (tödtlich) krank wirst, demüthige dich." d) — „Er (Gott) straft ihn (den Menschen) auch mit Schmerzen auf dem Bette, und läßt alle seine Gebeine verdorren ... sein Fleisch wird verschwinden ... sein Leben nahet sich dem Tode. Wann nun aus Tausenden nur Ein Engel für ihn redet, und dieses Menschen Gerechtigkeit bekannt macht, so wird er sich über ihn erbarmen und zu ihm sprechen: Rette ihn, daß er nicht in das Verderben hinunter fahre; denn ich habe an ihm gefunden, weßwegen ich ihm gnädig seyn will. Sein Fleisch ist von vielen Plagen verzehrt worden, laß ihn wieder zu den Tagen seiner Jugend zurück kehren. Er wird Gott bitten, und Gott wird ihm gnädig seyn ... Er wird sich zu den Menschen wenden und sagen: Ich habe gesündigt und wahrhaft gefehlt; und bin doch nicht gestraft worden, wie ich es verdiente ... Sieh, dieß Alles thut Gott oft an einem Jeden, damit er ihre Seele vor dem

---

a) Ps. 118, 145. 149. b) Ps. 6, 3—8. 10. c) Ps. 117, 17. 18. d) Sir. 18, 21.

Verderben zurück rufe, und sie mit dem Lichte der Lebendigen erleuchte." a) — Als Jesus den Kranken, welchen er am Schafthorbade heilte, darauf in dem Tempel antraf, sagte er zu ihm: „Sieh, du bist gesund geworden; sündige nicht mehr, damit dir nichts Aergeres widerfahre." b)

„Herr, so bethete Tobias zu Gott, du bist gerecht, und alle deine Urtheile sind gerecht. Und nun, o Herr, räche dich nicht um meiner Sünden willen... Deine Plagen sind groß, weil wir nicht nach deinen Gebothen gethan haben... So handle nun, o Herr, mit mir nach deinem Willen." c) — „Herr, wegen deines Zornes ist nichts Gesundes an meinem Fleische, rief David zu Gott, und wegen meiner Sünden ist keine Ruhe in meinen Gebeinen. Denn meine Missethaten sind über mein Haupt gestiegen, und haben mich wie eine schwere Last gedruckt... Ich will meine Missethat anzeigen und an meine Sünden denken." d) — „Ich will dem Herrn meine Ungerechtigkeit wider mich bekennen: da hast du mir die Missethat meiner Sünde vergeben." e)

Betrachte jede auch unverschuldete Krankheit, welche dir Gott schickt, als eine Gelegenheit, dein Vertrauen auf Gott, deine Zufriedenheit mit seiner Leitung, deine Ergebung in seinen Willen zu beweisen, und trag selbe mit Geduld, ohne über Gott dich zu beklagen oder wider ihn zu murren. — „Der Muth des Mannes erhält ihn in seiner Schwachheit (Krankheit)." f) — „Die Augen des Herrn, heißt es in den Psalmen, sehen auf die, welche ihn fürchten, und auf jene, welche auf seine Barmherzigkeit vertrauen, damit er ihr Leben vom Tode rette... Unsere Seele harret auf den Herrn; denn er ist unser Helfer und Beschützer." g) — „Wehe mir wegen meines Elends! Meine Plage ist überaus groß. Doch ich denke: Dieß ist meine Strafe, ich will sie tragen." h) — So führt Jeremias das zur Gefangenschaft verurtheilte jüdische Volk redend an.

---

(11) Empfang in der Krankheit die heiligen Sacramente der Buße, des Altars und der h. Oehlung. — „Wird Jemand aus euch krank: so lasse er die Priester der Kirche zu sich kommen, daß sie für ihn bethen, und ihn im Nahmen des Herrn salben. Das Gebeth des Glaubens wird dann dem Kranken zum Heile werden; der Herr wird ihm Linderung verschaf-

a) Job 33, 14—31. b) Joh. 5, 14. c) Tob. 3, 2—5. d) Ps. 37. e) Ps. 31, 5. f) Sprich. 18, 14. g) Ps. 32, 19. 20. h) Jerem. 10, 19.

fen, und wenn er Sünden auf sich hat, werden sie ihm erlassen werden." a)

Schäme dich nicht, die heiligen Sterbsacramente in deiner Krankheit öffentlich zu empfangen. — „Ich sage euch, spricht Jesus: Einen jeden, der mich vor den Menschen bekennen wird, den wird auch des Menschen Sohn vor den Engeln bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verläugnet, der wird auch vor den Engeln Gottes verläugnet werden." b) — „Wer mich vor den Menschen bekennen wird, den will ich auch vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist. Wer mich aber vor den Menschen verläugnet, den will ich auch vor meinem Vater verläugnen, der im Himmel ist." c)

Söhne dich ganz vorzüglich in deiner Krankheit mit deinen Feinden aus, und lege alle Rache für erduldete Beleidigungen ab. — „Wenn du, spricht Jesus, deine Gabe auf den Altar bringst, und dich daselbst erinnerst, daß dein Bruder etwas gegen dich hat, so laß deine Gabe dort vor dem Altare, und geh zuvor hin, versöhne dich mit deinem Bruder, nachher komm und opfere deine Gabe." d) — Und sterbend am Kreuze rief er: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun." e) — Und der Kranke soll dieß nicht thun?

Bekümmere dich in deiner Krankheit nicht viel um irdische Dinge, sondern sey vielmehr um das Wohl deiner Seele besorgt, richte deine Gedanken auf das Ewige. — „Ach, daß du doch noch an diesem deinem Tage erkennen möchtest, was dir zum Frieden dient! Nun aber ist dieß vor deinen Augen verborgen," f) sprach Jesus weinend, als er sich der Stadt Jerusalem nahete. — „Martha! Martha! sagte er bey einer andern Gelegenheit, du bekümmerst dich und beunruhigst dich um Vieles. Es ist nur Eines nöthig." g) — „Ich vergesse, was zurück ist, und strecke mich nach dem aus, was vorwärts liegt." h) schreibt der h. Paulus. — „Werfet allen Kummer auf ihn; denn er sorgt für euch," lehrt der h. Petrus. i)

Denk in deinem Testamente an die Deinigen und an die Armen. „Da Jesus (am Kreuze) seine Mutter sah, und den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Sieh, dieser ist dein Sohn! Hernach sagte er zu dem Jünger: Sieh, diese ist deine Mutter! Und von dieser Stunde an nahm sie den Jünger zu sich." k)

---

a) Jak. 5, 14. 15. b) Luk. 12, 8. 9. c) Matth. 10, 32. 33. d) Matth. 5, 23. 24. e) Luk. 23, 34. f) Luk. 19, 42. g) Luk. 10, 41. 42. h) Philip. 3, 13. i) 1 Pet. 5, 7. k) Joh. 19, 26. 27.

Die letzte Oehlung.

(12) Die letzte Oehlung ist ein Sacrament, in welchem der Kranke durch die Salbung mit dem heiligen Oehle, und durch das vorgeschriebene Gebeth des Priesters, die Gnade Gottes zur Wohlfahrt der Seele und öfter auch des Leibes empfängt. „Ist Jemand unter euch krank, so rufe er die Priester der Kirche zu sich, lehrt der h. Jakobus; sie sollen über ihn bethen, und ihn in dem Nahmen des Herrn mit Oehle salben. Das Gebeth des Glaubens wird dem Kranken helfen (zur Genesung von der Krankheit, wenn Gott will, und es ihm heilsam ist); der Herr wird ihn erleichtern (ihn stärken bey den Schmerzen der Krankheit, bey der Angst der Seele, bey den Schrecknissen des Todes und bey aller Anfechtung). Und wenn er in Sünden ist, werden sie ihm vergeben werden (der Sünden Schuld, und ganz oder zum Theil, wie es Gott will, die Strafe der Sünden)." a) —— Dieses Sacrament wird die letzte Oehlung genannt, weil sie unter allen heiligen Salbungen, welche der Herr, unser Heiland, seiner Kirche empfohlen hat, und die schon bey der Taufe, bey der Firmung oder der Priesterweihe vorgenommen worden sind, die letzte zu reichen ist. Man soll sie den gefährlich kranken Erwachsenen ertheilen; und dieß soll, wenn es möglich ist, geschehen, da sie noch bey vollkommenem Verstande sind.

Dieses Sacrament vermehrt die heilig machende Gnade; es läßt die läßlichen und auch jene schweren Sünden nach, welche der Kranke aus unsträflicher Vergessenheit oder Unvermögenheit nicht gebeichtet hat; es befreyt von den bösen Folgen der Sünde und deren Ueberbleibseln, nähmlich von dem Hange zum Bösen, von dem Abscheu vor dem Guten, von der Lauigkeit im Dienste Gottes u. s. w. — Es gibt Kraft, um den Anfällen und Versuchungen des Teufels zu widerstehen; es schafft Hülfe wider die allzu große Angst wegen des heran nahenden Todes und des bevorstehenden Gerichtes; es wirkt auch öfter die leibliche Gesundheit, wenn sie zum Seelenheile gedeihlich ist.

Bereite dich zum Empfange dieses h. Sacramentes mit lebendigem Glauben, mit festem Vertrauen und mit gänzlicher Ergebung in den Willen Gottes vor; setze dich aber vor Allem durch die heilige Beicht in den Stand der Gnade; oder, wenn du nicht beichten kannst, erwecke wahre Reue über deine Sünden. —— Ein Kranker darf die letzte Oehlung so oft empfan-

a) Jak. 5, 14. 15.

gen, als sich bey ihm eine neue Todesgefahr äußert. — — Ertheilen kann die letzte Oehlung nur ein Priester; besonders ist dieß das Amt der Pfarrer.

Dieses h. Sacrament ist zwar zur Seligkeit nicht unumgänglich nothwendig; doch versäume in der Krankheit nicht, selbes zu empfangen; du erlangst ja dadurch viele Gnaden. Man bedarf ganz vorzüglich in einer Krankheit des Trostes und der Hülfe Gottes. Welchen Dank sind wir daher Jesu dafür schuldig, daß er, der selbst die Angst und die Schmerzen des Todes empfand, durch die Einsetzung dieses heiligen Sacramentes so liebvoll für uns gesorgt hat!

---

(13) Wann der Priester in das Zimmer tritt, in welchem er dir während einer Krankheit die h. Oehlung gibt, spricht er: Der Friede sey diesem Hause, und allen, die darin wohnen! — Besprengt er dich mit Weihwasser, so bitt Gott um Bußthränen. — Indeß das Confiteor gebethet wird, bethe auch du die offene Schuld: Ich bekenne Gott dem Allmächtigen u. d. Ueb. — Während des Bußpsalmes oder der Bußpsalme, die er bethet, bitt Gott reuvoll um Vergebung deiner Sünden. — Unter der Abbethung der Litaney, empfiehl dich der Fürbitte der Heiligen. — Das Oehl, mit dem dich der Priester salbt, ist am Gründonnerstage von dem Bischof geweiht worden, und stellt die Gnade des h. Geistes vor. — Der Priester salbt dich damit zum Kampfe wider die Angriffe der Feinde deines Heiles, wie man ehedem die Kämpfer mit Oehl zum Kampfe gesalbt hat. Wann nun der Priester die Salbung vornimmt, bitt Gott, er möchte durch seine unendliche Barmherzigkeit dir die Sünden vergeben, welche du durch den Mißbrauch deiner Sinne, deines Gesichtes, Gehörs u. s. w. begangen hast. — Hält dir der Priester das Bild des Gekreuzigten vor, so denk an die Liebe, aus welcher Jesus, um dich mit seinem Vater auszusöhnen, am Kreuze gestorben ist; lerne Geduld von ihm, und bitt ihn um die Gnade, einst, gleich ihm, aus dem Grabe hervor zu gehen. — — Am Ende danke Jesu für dieses von dir empfangene heilige Sacrament.

Dann mache, wenn es noch nicht geschehen ist, ein Testament; ersetze durch selbes, was allenfalls zu ersetzen ist, und bestimme darin wenigstens etwas von deinem Vermögen zu guten Werken. — Hüthe dich ganz besonders vor jeder Sünde; erwecke öfter Glauben, Hoffnung, Liebe und Reue über deine Sünden; ergib dich in den Willen Gottes; nimm alle dei-

ne Schmerzen, ja selbst den Tod, in Vereinigung mit den Schmerzen und dem Tode Jesu, von der Hand Gottes an. — Als der h. König Ludwig die letzte Oehlung empfing, antwortete er auf alle Gebethe, und bethete mit den Anwesenden die Bußpsalmen und die Litaney. — Den h. Malachias, einen innigen Freund des h. Bernard, befiel ein Uebel, welches nicht bedeutend schien; er äußerte aber doch sogleich ein brennendes Verlangen, das h. Sacrament der letzten Oehlung zu empfangen; und er empfing sie noch, vor der heiligen Wegzehrung, zur größten Erbauung aller anwesenden Ordensgeistlichen.

Herr Jesu Christe, deiner Anordnung gemäß sprach der Apostel Jakobus: Ist Jemand unter euch krank, so rufe er die Priester der Kirche zu sich, damit sie über ihn bethen, und ihn im Nahmen des Herrn mit Oehle salben. Das Gebeth des Glaubens wird dem Kranken helfen; der Herr wird ihn erleichtern: und wenn er in Sünden ist, werden sie ihm vergeben werden. Ich bitte dich daher, mein Gott und Erlöser, lindere bey dem Empfange des h. Sacramentes der letzten Oehlung, durch die Gnade des h. Geistes, meine Schmerzen; heile meine Wunden; erleichtere mein Herz; verzeih mir meine Sünden; laß mir die Krankheit zur Buße und zur Besserung dienen. Befreye mich von dieser Krankheit; richte mich auf, und stärke mich, damit ich deine heilige Kirche und deine heiligen Altäre wieder besuchen möge.

---

(14) Um alle Streitigkeiten zu vermeiden, welche oft nach dem Tode desjenigen entstehen, der ohne letztwillige Anordnung stirbt, erkläre deinen letzten Willen, gleich Anfangs deiner Krankheit, auf die gesetzmäßige Art. — „Wir haben in diese Welt nichts mit herein gebracht, und werden nichts mit fort nehmen können.“ a) — „Theile deine Erbschaft aus, wann die Tage deines Lebens sich enden, und es mit dir zum Scheiden kommt.“ b) — „Bestelle dein Hauswesen“ (erkläre deinen letzten Willen, mache dein Testament, verordne, wer dein Nachfolger seyn soll), sagte der Prophet Isaias, im Nahmen Gottes, zu dem kranken König Ezechias. c)

„Raguel gab dem Tobias die Hälfte seiner Habschaft und Güter, und setzte eine Verschreibung (schriftliche Urkunde) auf, daß nach ihrem Tode auch die andere Hälfte dem Tobias als Eigenthum zufallen sollte.“ d)

Denk in deinem Testamente besonders an deine Kinder

---

a) 1 Timoth. 6, 7. b) Sir. 33, 24. c) 4 Kön. 20, 1. d) Tob. 8, 24.

und an deine armen Freunde. — „Schäme dich nicht ... wo man den Freunden (durch den letzten Willen) ihr Erbtheil geben soll.“ a) — „Thu deinen Freunden Gutes, ehe du stirbst; reiche dem Armen die Hand, und gib nach deinem Vermögen.“ b) — — Vergiß, wenn du ein Vermögen hast, auch andere Nothleidende nicht. „Die Reichen sollen ... gern geben und Andern mittheilen. Sie sollen sich so für die Zukunft ein recht großes Capital hinterlegen, um des wahren Lebens habhaft zu werden.“ c)

---

(15) Werde in deiner Krankheit nicht kleinmüthig, sondern ermuntere dich durch die Religion zur Standhaftigkeit. — Leiden sind das unvermeidliche Loos aller Sterblichen. — Was sind wohl aber Stunden oder Tage der Krankheit gegen Jahre genossener Gesundheit? — Alle Uebel, also auch die Krankheiten, läßt Gott zum Besten seiner Kinder zu; er hört auch, selbst wann er sie züchtigt, nicht auf, ihr Vater zu seyn. — „Mein Kind! Sieh die Züchtigung des Herrn für nichts Geringes an, und laß den Muth nicht sinken, wenn er dich bestraft. Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und jedes seiner Kinder, welches er annimmt, trifft seine Ruthe. d)

Gott selbst tröstet alle Leidenden und Kranken. — Der h. Paulus schreibt: „Gelobt sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Erbarmungen, der Gott alles Trostes, der uns in allen unsern Drangsalen tröstet.“ e) — — Gott ist allmächtig, höchst weise, höchst gütig und barmherzig; er kann und will aus jeder Gefahr retten, wenn die Rettung nach seiner untrieglichen Weisheit zu unserm wahren Besten gereicht.

Jesus äußerte gegen Kranke die mitleidsvollste und zärtlichste Theilnahme, und Viele von ihnen heilte er sogar auf eine wunderthätige Weise. — „Das Gerücht von ihm ging in ganz Syrien aus; und sie brachten alle zu ihm, die sich übel befanden, und welche mit allerley Krankheiten und Gebrechen behaftet waren, auch die vom Teufel Besessenen, und die Mondsüchtigen und Gichtbrüchigen; und er heilte sie.“ f) — Er heilte den Aussätzigen, den Knecht des Hauptmanns und die Schwiegermutter des h. Petrus; g) den Gichtbrüchigen; h) das Weib, welches den Saum seines Kleides vertrauensvoll mit den Fingern berührte; i) ein anderes Weib, welches schon achtzehn

a) Sir. 42, 2. 3. b) Sir. 14, 13. c) 1 Timoth. 6, 18. 19. d) Hebr. 12, 5. 6. e) 2 Kor. 1, 3. 4. f) Matth. 4, 24. g) Matth. 8, 2 — 16. h) Matth. 9, 2 — 8. i) Matth. 9, 20 — 23.

Jahre elend war, und sich nicht aufrichten konnte; a) den Wassersüchtigen; b) den Mann mit der verdorrten Hand; c) die Tochter des kananäischen Weibes; d) den Sohn des vornehmen Hofbeamten zu Kapharnaum; e) und den acht und dreyßigjährigen Kranken am Schwemmteiche; f) man brachte die Kranken auf Betten hin; und wo er in die Dörfer oder Städte hinein ging, da legten sie die Kranken auf die Gassen, und bathen ihn, daß sie nur den Saum seines Kleides anrühren dürften; und so Viele ihn anrührten, wurden gesund." g)

Selbst den Aposteln ertheilte Jesus die Macht, Krankheiten zu heilen. — „Heilet die Kranken," sprach er zu ihnen. h) „Sie gingen aus . . . und salbten viele Kranke mit Oehl, und machten sie gesund." i) — Zu Lydda machte der h. Petrus einen schon acht Jahre im Bette liegenden Gichtbrüchigen, Nahmens Aeneas, im Nahmen Jesu, gesund. k) — Nachdem der h. Paulus auf der Insel Melita den Vater des Publius, welcher an der Ruhr und dem Fieber krank lag, durch das Gebeth und die Händeauflegung geheilt hatte, kamen alle, die auf der Insel krank waren, herbey, und sie wurden geheilt. l) — Denk in deiner Krankheit an so Viele, die mit standhafter Ergebung in den Willen Gottes und mit unwandelbarem Vertrauen auf Gott gelitten haben. — Nichts aber wird dich mehr beruhigen und trösten, als der Hinblick auf den leidenden und sterbenden Erlöser.

---

(16) Betrachte die Vortheile, welche dir deine Krankheit verschafft, wenn du dieselbe gehörig benutzest und mit christlichen Gesinnungen duldest. — Die Krankheit bringt zur Selbstkenntniß, und dadurch nicht selten zur Reue über die begangenen Sünden und zur Besserung des Lebens. — Den König Antiochus befiel bey der Nachricht, daß sein Kriegsheer gefangen sey, Schrecken und Betrübniß so sehr, daß er sein herannahendes Ende selbst bemerkte. Da dachte er an das zu Jerusalem gethane Uebel. Hinweg genommen, sprach er zu seinen Freunden, habe ich von da alle goldene und silberne Gefäße, die daselbst waren, und Kriegsvolk habe ich ausgeschickt, die Einwohner des Judenlandes ohne Ursache zu vertilgen. Ich erkenne es, daß dieses große Unglück deßwegen über mich gekommen ist; ich sterbe vor großem Leide in einem fremden Lande. m) — Ein anderer König, der ebenfalls

---

a) Luk. 13, 10 — 14. b) Luk. 14, 1. c) Matth. 12, 9 — 14. d) Matth. 15, 21. e) Joh. 4, 46. f) Joh. 5, 2. g) Marc. 6, 55. 56. h) Matth. 10, 8. i) Marc. 6, 12. 13. k) Apstgsch. 9, 32 — 35. l) Apstgsch. 28, 8. 9. m) 1 Mach. 6, 8 — 14.

Antiochus hieß, und sehr stolz war, stürzte im vollen Laufe vom Wagen, und fiel so hart, daß der Leib gewaltig zerschmettert ward. Da er von stinkenden Maden angegriffen wurde, und sein Gestank ihm selbst unerträglich war, kam er zur Selbstkenntniß, und sprach: Es ist billig, daß man sich Gott unterwerfe, und daß der sterbliche Mensch sich nicht vermessen dünken lasse, er sey Gott gleich. Dieser Bösewicht bath zwar den Herrn um Barmherzigkeit, er erhielt sie aber nicht. a)

Durch Krankheiten wird die Tugend, die Liebe und das Vertrauen zu Gott, die Treue und Standhaftigkeit geprüft. — Krankheiten geben auch Gelegenheit, für die begangenen Sünden genug zu thun, und sich Verdienste bey Gott zu sammeln. — „Selig ist der Mensch, der von Gott gestraft wird; darum verwirf die Züchtigung des Herrn nicht," b) heißt es im Buche Job. — „Trag, was dir Gott aufgelegt hat; vereinige dich mit Gott, und sey geduldig, damit dein Leben zuletzt im Guten zunehme." c) — — Krankheiten bewahren vor Uebermuth, vor Stolz und mancher Sünde. — „Das Leben aller Mächtigen ist kurz: eine langwierige Krankheit beschwert den Arzt . . So geht es, heute ist einer König, und morgen wird er sterben." d)

Für kurze Leiden erwartet dich ein überaus großer Lohn, wenn du in deiner Krankheit selbe geduldig trägst. — „Die Leiden dieser Zeit dürfen gar in keinen Vergleich kommen mit der künftigen Herrlichkeit, die sich an uns offenbaren wird." e) — „Unser jetziges, augenblickliches und geringes Leiden verschafft uns dort in der Höhe eine ewige, übergroße Herrlichkeit, ohne alles Maß." f)

„Jede Arzney hat auf einige Zeit etwas Bitters; nachher aber, bey der Heilung des Schmerzens, zeigt sich ihr Nutzen." H. Hieronymus. — „Gott fügt es bisweilen bey einer Heilung so, daß er eine innere Wunde durch äußere Schmerzen heilt." H. Gregor P.

---

(17) In schlaflosen Nächten, während der Krankheit, tröste dich mit dem Beyspiele des frommen Job. „Denke ich, rief er, mein Bett wird mich erquicken . . . so schreckst du mich mit Träumen und gräßlichen Bildern . . . ich zähle mühselige Nächte. Wann ich schlafen gehen soll, so spreche ich: Wann

a) 2 Mach. 9, 7 — 14. b) Job 6, 17. c) Sir. 2, 3. d) Sir. 10, 11. 12. e) Röm. 8, 18. f) 2 Kor. 4, 17.

werde ich aufstehen? Und warte ich wieder auf den Abend, so werde ich mit Schmerzen erfüllt, bis es finster wird." a)

Wann du in Schmerzensstunden von allen Menschen, selbst von deinen Verwandten und Freunden, verlassen leiden mußt, denk an Jobs wehmüthige Klage. „Meine Verwandten haben mich verlassen, und die mich gekannt hatten, haben mich vergessen. Meine Hausgenossen und meine Mägde halten mich wie einen Fremdling. Ich rufe meinem Knechte; er hört mich nicht, obschon ich flehentlich ihn bitte. Mein Athem ist meinem Weibe zuwider, meine leiblichen Kinder muß ich bitten. . . Meinen vormahligen Rathgebern ekelt vor mir, und der, den ich vorzüglich liebte, wendet sich von mir. Meine Haut hängt an meinen Gebeinen, weil das Fleisch verzehrt ist; nur die Lippen sind um meine Zähne noch übrig geblieben. Erbarmet euch meiner! erbarmet euch meiner, wenigstens ihr, meine Freunde! denn die Hand des Herrn hat mich berührt." b)

Bist du in der Krankheit niedergeschlagen und trostlos, so laß dir die Worte des Psalmisten einfallen: „Warum bist du betrübt, meine Seele, und warum beunruhigest du mich? Hoffe auf Gott." c) — Oder tröste dich mit den Worten Jobs: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und daß ich am jüngsten Tage von der Erde wieder auferstehen werde. Ich werde auch wieder mit meiner Haut umgeben werden, und in meinem Fleische meinen Gott sehen. Ich selbst werde ihn sehen, und meine Augen werden ihn anschauen, ich und kein Anderer: diese Hoffnung behalte ich in meinem Herzen." d)

---

(18) Genesest du, so danke Gott dafür. — „Ich will dir danken (so bethete Sirach), o Herr und König: denn du bist mein Helfer und Beschützer geworden . . . denn mein Leben hat sich der Tiefe des Grabes genahet . . Du, o Herr, rettest die, welche auf dich hoffen . . . Ich habe um die Errettung von dem eindringenden Tode gebethen . . . und mein Gebeth ist erhört worden . . . Darum will ich dir Dank und Lob singen, und den Nahmen des Herrn preisen. e) — Der genesene König Ezechias drückte seinen Dank gegen Gott mit den Worten aus: „Ich sprach: Nun werde ich mitten in meinen Tagen zu den Pforten des Todes wandern . . . ich werde Gott den Herrn in dem Lande der Lebendigen nicht mehr sehen. — . . . Meine Lebens-

a) Job 7. b) Job 19, 14—22. c) Ps. 42, 5. d) Job 19, 25. 28. e) Sir. 51.

zeit ist zu Ende, und wie ein Hirtenzelt zusammen gerollt worden: mein Lebensfaden ist wie von einem Weber abgeschnitten worden... Vom Morgen bis auf den Abend vollendest du es mit mir. Indessen winselte ich wie eine junge Schwalbe, und ächzete wie eine Taube. Meine Augen sind matt geworden, weil sie in die Höhe sahen. Herr, ich leide Gewalt, antworte für mich (ich erliege, nimm dich meiner an)... Du hast aber meiner Seele heraus geholfen, damit sie nicht zu Grunde ginge, alle meine Sünden hast du hinter dich geworfen... Der Tod lobsingt dir nicht. Die Lebenden, die Lebenden allein werden dich preisen, wie ich auch heute thue. Der Vater wird den Kindern deine Wahrheit (deine Treue) kund machen... Darum töne unser Leben lang unser Lobgesang in dem Hause unsers Herrn." a)

Als Tobias das Gesicht wieder erhielt, priesen sie Gott, nähmlich er, seine Frau und alle, die ihn kannten. „Herr, Gott Israels, sprach Tobias, ich preise dich, weil du mich gestraft und wieder geheilt hast." b) — David sang: „Mein Herr und Gott, ich habe zu dir gerufen, und du hast mich gesund gemacht. Lobsinget dem Herrn, ihr seine Heiligen (Lieblinge). Die Strafe kommt von seinem Zorn, und das Leben von seinem Willen: des Abends wird man weinen, und des Morgens wird Freude seyn." c) — Von den zehn Aussätzigen, welche Jesus geheilt hatte, fiel nur Einer ihm zu Füßen, und dankte ihm für die Heilung; und dieser war ein Samaritan. Jesus fragte nun: Sind nicht zehn gereinigt worden? Wo sind denn die Neun? Keiner kehrte zurück, und gab Gott die Ehre, als dieser Auswärtige. Zu diesem sprach er: Steh auf, dein Glaube hat dir geholfen. d)

Zeige aber Gott deinen Dank für die wieder erlangte Gesundheit nicht bloß durch Worte, sondern auch durch die That. Bessere dich, beobachte die Gebothe Gottes, erfülle deine Pflichten getreu, und gebrauche deine Gesundheit weise. — Ezechias dankte nach seiner Genesung Gott nicht so, wie es dessen Wohlthaten erfordert hätten; denn sein Herz erhob sich, er ward hochmüthig, deßwegen erzürnte der Herr wider ihn; doch brach Gottes Zorn nicht aus, weil der König sich demüthigte. e) — Nachdem Jesus den acht und dreyßig jährigen Kranken geheilt hatte, sprach er zu ihm: „Sieh! du bist gesund geworden; sündige nicht mehr, damit dir nichts Aergeres widerfahre." f)

---

a) Isa. 38, 9 — 21. b) Tob. 11, 15 — 18. c) Ps. 29, 3 — 7. d) Luk. 17, 11 — 20. e) 2 Paral. 32, 25. 26. f) Joh. 5, 14.

(19) *„Wann der Leib darnieder liegt, müssen wir uns demüthigen und unsern Willen ganz dem Willen Gottes unterwerfen.“ — „Eine Stunde im Leiden, aus Liebe und Gehorsam gegen den Willen Gottes, ist weit schätzbarer, als viele Tage, die man mit Arbeiten zubringt.“ — Die Krankheiten sind die rechte, die sichere, die königliche Straße, auf welcher wir zu dem Himmel wandern müssen.“ — „Unser göttlicher Heiland hat seinem himmlischen Vater den angenehmsten Dienst damahls erwiesen, da er, an das schmerzhafte Marterbett des Kreuzes geheftet, so geduldig war.“ — „Umfassen wir die Krankheiten als einen Zweig von dem Lebensbaume mit beyden Armen; umfassen wir sie mit Hochachtung und Liebe, demjenigen zu Ehren, der uns diesen Zweig nur aus Liebe mittheilt.“

„Man lobe und preise Gott, das Uebel mag abnehmen oder nicht.“ — „Die Kranken sollen ihren Kopf mit Grübeln und Nachsinnen nicht noch mehr abmatten. Sie sollen Alles annehmen und zulassen, was und wie es die Beschaffenheit des Körpers fordert.“ — „Das Bethen in Schmerzen und Krankheiten, so kurz es auch ist, wenn es nur von Herzen geht, wird vor dem göttlichen Gnadenthrone sehr wohl angesehen und aufgenommen.“

„In der Krankheit verhalte man sich wie ein geduldiges, einfältiges, sanftes Lamm; man denke dabey an das Lamm Gottes.“ — „Kranke sollen unsern göttlichen Heiland bitten, er wolle sich würdigen, ihre geringen Unbequemlichkeiten, mit seinen heftigsten Schmerzen vereinigt, anzunehmen.“ — „Es ist besser, selbst mit Jesu am Kreuze hangen, als selbes nur anschauen und betrachten.“ H. Franciscus von Sales. — „Viel und groß sind meine Krankheiten; aber größer und reichlicher ist Gottes Arzney.“ H. Augustin.*

Der Tod.

(20) Der Tod des Leibes ist die Folge der Sünde der ersten Menschen. — „Gott hat den Tod nicht gemacht; er hat auch am Untergange der Lebenden keine Freude. Er hat alle Dinge erschaffen, daß sie seyn sollten; und alle Geschöpfe des Erdbodens hat er gesund gemacht.“ a) — Erst nachdem Adam die von Gott ihm verbothene Frucht gegessen hatte, sprach Gott zu ihm: „Du bist Staub, und sollst wieder zu Staub werden.“ b)

a) Weish. 1, 13. 14. b) 1 Mos. 3, 19.

— „Gott hat den Menschen unsterblich erschaffen, und ihn zu einem Bilde, das ihm ähnlich ist, gemacht; allein durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen.“ a) „Durch Einen Menschen ist die Sünde herein gekommen, und durch die Sünde der Tod; so daß hiermit der Tod auf alle Menschen überging, in welchem Alle gesündigt haben.“ b) — — Alle Menschen werden sterben. — „Welcher Mensch, der da lebt, wird den Tod nicht sehen?“ c) — „Alles geht nach einem Orte: sie sind aus Erde gemacht worden, und kehren auch wieder zur Erde zurück.“ d) — „Der Mensch hat keine Gewalt über den Tag des Todes.“ e) — „Alles, was von der Erde kommt, wird wieder zur Erde werden.“ f) — „Den Menschen ist gesetzt, einmahl zu sterben.“ g)

Im Tode hört jeder irdische Vorzug auf. „Alle Menschen haben einen gleichen Eingang zum Leben und einen gleichen Ausgang.“ h) „Mancher stirbt stark und gesund, reich und glücklich. Im Fette schwimmen seine Eingeweide, und Mark durchfeuchtet sein Gebein. Der Andere stirbt in Bitterkeit seiner Seele, ohne einige Reichthümer. Und doch werden sie zugleich beysammen in der Erde ruhen, und Würmer werden sie bedecken.“ i)

Die Stunde des Todes ist ungewiß: bereite dich deßwegen zum Tode stets vor. — „Ich will zu meiner Seele sagen, spricht der reiche Mann: Seele! du hast viele Güter zurück gelegt auf viele Jahre; ruhe nun, iß, trink und ergetze dich. Gott aber sprach zu ihm: Du Thor! Diese Nacht werden sie deine Seele von dir fordern, und wem wird das, was du zubereitet hast, zukommen? So ist jener, der für sich Schätze sammelt, und nicht reich ist in Gott.“ k) — „Sieh, spricht der Herr, ich komme wie ein Dieb. Selig, der da wacht.“ l) „Das Licht, sprach Jesus, ist noch eine kurze Zeit bey euch, wandelt, so lange ihr das Licht habet, damit euch die Finsterniſſe nicht überfallen.“ m) — „Seyd bereitet; denn der Sohn des Menschen wird zu einer Stunde kommen, wo ihr es nicht vermuthet.“ n) — Die fünf klugen Jungfrauen nahmen Oehl in ihre Lampen, und da um Mitternacht der Bräutigam kam, gingen sie mit ihm zur Hochzeit hinein, und die Thür wurde verschlossen; die thörichten Jungfrauen aber, derer Lampen erloschen, riefen zwar: Herr, Herr! mache uns auf. Allein er antwortete ihnen: Ich kenne euch nicht. Darum wachet; denn ihr wisset

a) Weish. 2, 23. 24. b) Röm. 5, 12. c) Ps. 88, 49. d) Pred. 3, 20. e) Pred. 8, 8. f) Sir. 40, 11. g) Hebr. 9, 27. h) Weish. 7, 6. i) Job 21, 23—27. k) Luk. 12, 19—22. l) Offenb. 16, 15. m) Joh. 12, 35. n) Matth. 24, 44.

weder den Tag noch die Stunde. a) — „Selig sind die Knechte, welche der Herr bey seiner Ankunft wachend findet.“ b) — „Sehet zu, wachet und bethet ... denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt; Abends oder zur Mitternacht, oder um das Hahnengeschrey, oder in der Früh; damit, wann er plötzlich kommt, er euch nicht schlafend finde. Was ich aber euch sage, das sage ich Allen: Wachet.“ c) — „Der Richter steht vor der Thür.“ d) — „Der Tod zögert nicht.“ e)

Die beste Vorbereitung zum Tode ist die getreue Erfüllung der Gebothe Gottes. — „Was der Mensch säet, das wird er auch ernten. Wer für sein eigenes Fleisch säet, wird vom Fleische auch sein Verderben ernten; wer aber für den Geist säet, wird vom Geiste das ewige Leben ernten.“ f) — — Denk öfter an die Gewißheit des Todes und an die Ungewißheit der Zeit desselben. — „Bey allen deinen Werken denk an deine letzten Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.“ g)

*„Was ist auf dieser Erde gewiß, als der Tod? Und vom Tode selbst ist ungewiß die Stunde.“ — „Für dich ist der letzte Tag unmöglich fern. Auf diesen für dich letzten Tag halt dich bereit. Wie du aus diesem Leben austrittst, so trittst du in jenes ein.“ — „Wer selbst in seinem Hause sich nur als einen Fremdling ansieht, der ist ein Christ.“ H. Augustin. — „Nicht Augenblicke der Zeit vergehen ohne Vergeltung.“ H. Gregor P. *

---

(21) Der Tod des Gerechten ist höchst selig. — „Der Gerechte hat Hoffnung in seinem Tode.“ h) — „Dem Gottesfürchtigen wird es am Ende wohl gehen, und er wird an dem Tage seines Hinscheidens gesegnet werden.“ — i) „Der Tod der Heiligen ist vor dem Angesichte des Herrn kostbar.“ k) — „Die Seelen der Gerechten sind in der Hand Gottes ... Sie schienen zwar in den Augen der Thoren zu sterben, ihr Hintritt wurde für eine Strafe, und ihre Entfernung von uns für eine Vertilgung gehalten; sie aber sind in Frieden.“ l) — „Wir Thoren (werden die Gottlosen sagen), hielten ihr (der Gerechten) Leben für Unsinn, und ihr Ende für schmachvoll. Sieh, wie sie nun den Kindern Gottes beygesellt sind, und ihr Erbe unter den Heiligen haben ... Die Gerechten werden in Ewigkeit leben, und ihre Belohnung ist bey dem Herrn, der Allerhöchste wird auch Sorge für sie tragen. Daher werden sie ein herrliches Reich

a) Matth. 25, 1 — 14. b) Luk. 12, 37. c) Marc. 13, 33. ꝛc. d) Jak. 5, 9. e) Sir. 14, 12. f) Gal. 6, 8. g) Sir. 7, 4. h) Sprich. 14, 32. i) Sir. 1, 13. k) Ps. 115, 15. l) Weish. 3, 1 — 4.

und eine zierliche Krone von der Hand des Herrn empfangen.“ a) — Sie werden wie die Sonne leuchten in ihres Vaters Reiche. b) — „Komm her, du guter und getreuer Knecht, wird dann der Herr sprechen, weil du über wenig getreu gewesen bist, will ich dich über vieles setzen, geh ein in die Freude deines Herrn.“ c) — „Von nun an, sagt der Geist, sollen sie von ihren Arbeiten ausruhen; denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ d) — Sie sind vor dem Throne Gottes ... Sie werden fernerhin keinen Hunger und keinen Durst mehr haben, und weder die Sonne, noch sonst eine Hitze wird sie je belästigen ... und Gott wird von ihren Augen jede Thräne abtrocknen.“ e) „Die Zeit meiner Auflösung ist nahe, schreibt der h. Paulus ... Nun wartet die hinterlegte Krone der Gerechtigkeit auf mich, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tage darreichen wird.“ f) „O daß ich des Todes deiner Gerechten stärbe, und mein Ende dieser ihrem Ende gleich wäre!“ g)

„Nicht die gehabten Reichthümer, sondern die gespendeten Almosen begleiten den Verstorbenen.“ H. Ambrosius. — „Die Gerechten steigen zum Himmel empor, wie der Rauch von Myrrhen und von Weihrauch; sie verbreiten den Wohlgeruch des guten Rufes.“ H. Gregor P. — „Kostbar ist der Tod der Heiligen, als das Ende ihrer Arbeiten, als die Vollendung ihres Sieges, als das Thor zum Leben.“ H. Bernard.

Der Tod des Sünders ist höchst schrecklich und unglücklich. „Wenn ein Gottloser stirbt, hat er nichts mehr zu hoffen.“ h) — „Das Geschlecht der Gottlosen nimmt ein entsetzliches Ende.“ i) — „Den unnützen Knecht, sprach sein Herr, werfet hinaus in die äußerste Finsterniß. Dort wird Heulen und Zähnknirschen seyn.“ k) — So wird Jesus auch zu denen zu seiner Linken sagen: „Gehet hin von mir, ihr Verfluchten! in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist... Diese werden in die ewige Pein eingehen.“ l)

---

(22) Nahest du dich dem Tode, so bethe eifrig zu Gott, vor dem du bald erscheinen wirst, und richte deinen Blick auf den sterbenden Heiland; du wirst Belehrung und Trost darin finden. — — Söhne dich mit deinen Feinden aus und bethe

---

a) Weish. 5, 4 — 17. b) Matth. 13, 40 — 43. c) Matth. 25, 21. d) Offenb. 14, 13. e) Offenb. 7, 15 — 17. f) 2 Tim. 4, 6. 8. g) 4 Moys. 23, 10. h) Sprich. 11, 7. i) Weish. 3, 19. k) Matth. 25, 30. l) Matth. 25, 41 — 46.

für sie. — „Denk an das Ende, und höre auf, Feindschaft zu tragen.“ a) — Jesus sprach am Kreuze hangend: „Vater! vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.“ b) Als sie den Stephanus steinigten, kniete er nieder und rief laut: „Herr, rechne ihnen das nicht zur Sünde.“ c) — — Trachte noch in den letzten Augenblicken deines Lebens, deinem Nächsten durch Beyspiel und gute Lehren nützlich zu werden. — „Nach meiner Meinung (schreibt der h. Petrus) ist es ganz billig, daß ich euch, so lange ich in dieser Hütte wohne, durch Ermahnung wieder erwecke: da ich gewiß bin, daß meine Hütte bald eingehen werde ... Noch dazu will ich darauf antragen, daß ihr auch nach meinem Hintritte an das alles recht oft erinnert werdet.“ d)

Hast du Kinder, so ermahne sie vor deinem Sterben zu einem frommen Lebenswandel; denn die letzten Worte machen in den Herzen guter, oft auch selbst ausgearteter, Kinder einen unauslöschlichen Eindruck. — Bevor Jakob starb, rief er seine Söhne zusammen, gab jedem einen besonderen Segen, redete mit ihnen, und gab ihnen den Befehl, ihn bey seinen Vätern zu begraben. Zu Joseph aber sprach er: Der Gott deines Vaters wird dir helfen, und der Allmächtige wird dich segnen. e) — Als bey David die Zeit zu sterben heran nahete, gab er seinem Sohne Salomon verschiedene Befehle und gute Lehren. f) — Auch Tobias, als er zu sterben vermuthete, gab seinem Sohne gleiches Nahmens sehr heilsame Lehren und Ermahnungen. g)

In seiner letzten Rede vor seinem Tode sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Beunruhiget euch nicht. Ihr glaubet an Gott; glaubet auch an mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen ... Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten ... Dann komme ich wieder, und will euch zu mir nehmen, damit ihr seyd, wo ich bin ... Wenn ihr mich liebet, so bewahret meine Gebothe. Und ich will meinen Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, daß er ewig bey euch bleibe ... Ich werde euch nicht als Waisen verlassen; ich werde zu euch kommen ... Wenn ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr begehren, was ihr wollet; und es wird euch geschehen ... Dieses ist mein Geboth, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe ... Denket an meine Worte, die ich zu euch geredet habe.“ h)

---

a) Sir. 28, 6. b) Luk. 23, 34. c) Apstgsch. 7, 59. d) 2 Petr. 1, 13 — 16. e) 1 Moys. 49, 1. 25. 28. 29. f) 3 Kön. 2. g) Tob. 4. h) Joh. 14 und 15.

(23) Die Furcht vor dem Tode an sich betrachtet, ist zwar nicht Sünde; mäßige aber diese Furcht; es ist uns ja die Unsterblichkeit und die ewige Seligkeit verheißen. — „Jesus selbst fing an, traurig und ängstig zu werden, als sein Leiden und sein Tod heran nahete. Traurig, sprach er, ist meine Seele bis in den Tod. Er fiel auf die Erde und bethete, daß von ihm die Stunde vorüber gehen möchte, wenn es möglich wäre. Da er in Todesangst war, bethete er länger; und sein Schweiß war wie Tropfen Blutes, das auf die Erde herab rann. a) — „Fürchte dich aber nicht zu sehr vor dem Tode. Das Urtheil des Todes ist von dem Herrn über alles Fleisch (alle Menschen) ergangen. Und was kann über dich kommen, außer was dem Allerhöchsten gefällt?“ b) — „Das Verwesliche muß das Unverwesliche anziehen, und das Sterbliche das Unsterbliche. Wann aber das Verwesliche das Unverwesliche anziehen wird, dann wird in Erfüllung gehen, was geschrieben ist: Der Tod ist im Siege verschlungen worden. Tod! wo ist dein Sieg? Tod! wo ist dein Stachel? ... Dank sey Gott, der uns durch unsern Herrn Jesum Christum den Sieg verliehen hat.“ c) — „Weil nun die Kinder in Fleisch und Blut gehüllt waren, nahm er (Jesus) eben das (die menschliche Natur) auch an, um den, der Todesgewalt hat, das ist, den Teufel, durch seinen Tod dieser Gewalt zu berauben, und um diejenigen, die ihr ganzes Leben hindurch, aus Furcht des Todes, der Sclaverey unterworfen sind, in Freyheit zu setzen.“ d) — „Wenn wir glauben, daß Jesus gestorben und wieder auferstanden ist, so wird Gott auch die, welche in Jesu entschlafen sind, mit ihm wieder hervor führen .... Mit diesen Worten also tröste einer den andern.“ e) Aengstigen dich am Ende deines Lebens deine Sünden, so denk an die Worte Jesu: „Gott hat die Welt so geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn dahin gegeben hat, damit keiner, der an ihn glaubt, verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn selig werde.“ f) „Wahrlich, wahrlich sage ich euch, wer mein Wort hört, und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht“ (wird nicht gestraft werden). g) — „Dieses ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts von allem dem verliere, was

a) Matth. 26, 37. 38. Marc. 14, 35. Luk. 22, 43. b) Sir. 41, 5. 6. c) 1 Kor. 15, 53 — 56. d) Hebr. 2, 14. 15. e) 1 Thessal. 4, 13. 17. f) Joh. 3, 16. 17. g) Joh. 5, 24.

er mir gegeben hat, sondern daß ich es am jüngsten Tage erwecke. Dieses ist der Wille meines Vaters, der mich gesandt hat, daß ein jeder, der den Sohn sieht, und an ihn glaubt, das ewige Leben habe; und ich werde ihn am jüngsten Tage erwecken." a) — „Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verloren gehen; und Niemand wird sie mir aus meiner Hand entreißen." b)

---

(24) Tröste dich bey der Furcht vor heftigen Versuchungen in den letzten Stunden des Lebens. — „Fürchte dich vor nichts, was dir zu leiden bevor steht... Sey getreu bis in den Tod, und ich will dir die Krone des Lebens reichen." c)

„Die Tage stehen nicht, und du willst mit ihnen stehen?" — „So viel Sorgfalt, um später zu sterben! Wie viel soll erst Sorgfalt seyn, um nie zu sterben!" — „Du willst, Jahre und Jahre sollen dir kommen, aber nicht das Ende der Jahre. Deine Wünsche widersprechen sich. Du willst reisen, und nie ankommen." H. Augustin. — „Wozu unsere Bitte: Zukomme uns dein Reich, wenn uns diese irdische Gefangenschaft ergetzt?" H. Cyprian. — — „Um den Tod nicht zu sehr zu fürchten, fahre man in den gewöhnlichen Andachtsübungen und dem Tugendleben beständig fort." — „Man bedenke wohl, mit welcher Liebe Gott jene Seelen bey ihrem Hinscheiden aufnehme, welche mit Vertrauen ihn allezeit geliebt, und ihrem Berufe gemäß, ihm eifrig gedient haben." — „Man erwecke öfter eine Begierde nach dem himmlischen Vaterlande." — „Man betrachte oft den schmerzlichsten Tod unsers Heilandes, und vertraue herzlich auf seine unendlichen Verdienste." — „Fromme Seelen, welche den Tod zu sehr fürchten, sollen keine Bücher vom Tode, vom Gerichte oder von der Hölle lesen." H. Franciscus von Sales.

Sieh dem Tode mit Ergebung in den Willen Gottes entgegen; bring Gott dein Leben als ein freywilliges Opfer, und trag die Schmerzen des Todes, als Genugthuung für deine Sünden, mit Geduld. — „Nun ist meine Seele bestürzt, und was soll ich sagen? Vater! hilf mir aus dieser Stunde," sprach Jesus. d) — „Mein Vater (so bethete er auf dem Ohlberge) wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch von mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst. Mein Vater, wenn es nicht möglich ist, daß dieser Kelch von mir vorüber gehe, es sey denn, daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille. e) — Da

a) Joh. 6, 39. 40. b) Joh. 10, 28. c) Offenb. 2, 10. d) Joh. 12, 27. e) Matth. 26, 39. 42.

erschien ihm ein Engel vom Himmel, und stärkte ihn." a) — „Mußte nicht Christus dieses alles leiden, und so in seine Herrlichkeit eingehen? b) — „Er hat sich selbst erniedrigt, und ist gehorsam geworden bis zum Tode, und zwar bis zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn Gott auch erhöhet." c) — „Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn: wir mögen also leben oder sterben, so bleiben wir immer des Herrn Eigenthum." d) — „Wir überwinden durch den, der uns geliebt hat; und ich bin versichert: weder Leben noch Tod ... ist im Stande, uns der Liebe Gottes zu berauben, die da ist in Jesu Christo unserm Herrn." e) — „Ich werde durchaus nicht zu Schanden werden: vielmehr habe ich die volle Zuversicht, daß Christus in meinem Leibe, wie allezeit, so auch jetzt, sey es durch Leben oder Tod, werde verherrlicht werden. Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn." f)

Empfiehl deinen Geist in die Hände deines Schöpfers. — Einer von den mit Jesu gekreuzigten Missethätern sprach zu Jesu: „Herr, denk an mich, wann du in dein Reich kommst." Und Jesus antwortete ihm: „Du wirst heute noch mit mir im Paradiese seyn." g) — „Jesus schrie mit lauter Stimme: Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist." h) — „Indem sie den Stephanus steinigten, bethete er und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf." i)

---

(25) Trostgründe für Sterbende. — Das irdische Leben ist vergänglich und mühselig. „Ich bin meines Lebens überdrüßig geworden, weil ich sah, daß alles Uebel unter der Sonne, und Alles nur Eitelkeit und Geistesplage ist. Alle seine (des Menschen) Tage sind mit Schmerzen und Drangsalen erfüllt; nicht einmahl des Nachts hat sein Geist Ruhe." k) — „Ein schweres Joch liegt auf den Adamskindern von dem Tage an, da sie aus ihrer Mutter Leibe kommen, bis auf den Tag ihrer Begräbniß ... Da sind Sorgen, Furcht des Herzens, Nachdenken wegen bevorstehender Dinge, und der Tag des Todes, von dem, der auf dem Throne sitzt, bis auf den Niedrigsten ... Da sind Wuth, Eifer, Getümmel, Unbeständigkeit, Furcht des Todes, anhaltender Zorn und Streit." l) — „Der vom Weibe geborne Mensch lebt kurze Zeit und ist voll Elend. Er keimt wie eine Blume auf, wird zertreten, flieht wie ein Schatten,

a) Luk. 22, 43. b) Luk. 24, 26. c) Philip. 2, 8. 9. d) Röm. 14, 8. e) Röm. 8, 7. 8. 39. f) Philip. 1, 20. 21. g) Luk. 23, 42. 43. h) Luk. 23, 46. i) Apstgsch. 7, 58. k) Pred. 2, 17. 23. l) Sir. 40, 1—5.

und bleibt nie im gleichen Stande.“ a) — „Des Menschen Leben auf Erden ist ein steter Streit, und seine Tage sind wie die Tage des Taglöhners. Wie ein Knecht den Schatten wünscht, und ein Taglöhner nach dem Ende seiner Arbeit seufzet, so habe auch ich trostlose Monathe, und zähle mühselige Nächte.“ b) „Der verwesliche Leib beschwert die Seele, und die irdische Wohnung drückt den vieldenkenden Geist nieder.“ c) — „Ich unglücklicher Mensch! rief deßwegen der h. Paulus, wer wird mich von diesem dem Tode unterworfenen Leibe losmachen?“ d)

Der Tod ist das Ende unserer mühsamen Pilgerschaft, er führt alle Leidenden zur Ruhe und zum Lohne ihrer Leiden. — „O Tod, wie erwünscht ist dein Urtheilsspruch einem Menschen, der Mangel leidet, und dem es an Kräften gebricht, den das Alter gebeugt hat, der für Alles sorgen muß!“ e) — „Besser ist der Tod, als ein bitteres Leben: besser ist die ewige Ruhe, als eine langwierige Krankheit.“ f) — Der arme Lazarus starb, und wurde von den Engeln in den Schooß Abrahams getragen. g) — „Ihr habt, spricht Jesus, mit mir in meinen Versuchungen ausgeharret, und ich bestimme euch das Reich, wie es mein Vater mir bestimmt hat.“ h) „Ihr habt jetzt Traurigkeit; aber eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden.“ i) — „Ihr werdet, schreibt der h. Petrus, einmahl hoch frohlocken, obschon es euch jetzt ... auf eine kurze Zeit bange ums Herz ist.“ k) — „Gott wird jede Thräne von ihren Augen abtrocknen; ferner wird kein Tod mehr seyn, und kein Jammer und kein Seufzer; ferner kein Schmerz; denn was zuerst war, das ist jetzt vorüber.“ l)

Wir sterben, um ewig zu leben; wir bleiben nicht im Grabe, sondern wir werden wieder von den Todten auferstehen. — „Wahrlich, wahrlich sage ich euch, lehrt Jesus, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viele Frucht.“ m) — „Es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; und sie werden heraus gehen. Die das Gute gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes.“ n) — Jesus selbst sprach: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, wenn er auch gestorben ist.“ o)

---

a) Job 14, 1. 2. b) Job 7, 1—4. c) Weish. 9, 15. d) Röm. 7, 24. e) Sir. 41, 3. 4. f) Sir. 30, 17. g) Luk. 16, 20—24. h) Luk. 22, 28. 29. i) Joh. 16, 20. k) 1 Petr. 1, 6. l) Offenb. 21, 4. m) Joh. 12, 24. n) 3 Joh. 5, 28. 29. o) Joh. 11, 25.

Der Tod ist der Uebergang in ein besseres Leben, wo uns unnennbare Seligkeit, ja, die Theilnahme an Gottes Herrlichkeit selbst, durch die Ewigkeit erwartet. — „Der Tag des Todes ist besser, als der Tag der Geburt.“ a) — „Der Staub kommt wieder zu seiner Erde, und der Geist kehrt zu Gott zurück, der ihn gegeben hat.“ b) — „Wir werden ihm (Gott) ähnlich seyn, wenn er sich offenbaren wird, und sehen werden wir ihn, wie er ist.“ c) — „Jetzt sehen wir nur wie Bilder im Spiegel, und ist uns Alles räthselhaft; einst aber werden wir die Sachen vollkommen sehen. Jetzt ist mein Erkennen nur Stückwerk; dann aber werde ich vollkommen erkennen und erkannt werden.“ d) „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, keinem Menschen ist es in den Sinn gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“ e) — „Jesus Christus wird unserm niedern Leibe eine andere Gestalt geben, und ihn seinem verherrlichten Leibe gleich machen, durch jene Kraft, mit welcher er sich alle Dinge unterwerfen kann.“ f)

„Dieses Leben ist so voll Uebel, daß man in Vergleich mit diesem, den Tod für ein Heilmittel gegen dieselben halten kann.“ H. Ambrosius. — — „Das wahre Leben ist nur dort, wo man glückselig leben kann.“ H. Augustin. — — „Das gegenwärtige Leben ist der Weg, auf welchem wir dem Vaterlande zueilen. Deßwegen werden wir, nach einem verborgenen Urtheile (Gottes), hier oft durch häufige Unruhen wie zermalmt, damit wir nicht den Weg statt des Vaterlandes lieben.“ H. Gregor P. — „Das gegenwärtige Leben ist eine Rennbahn; hier strengen wir uns an, damit wir anderswo gekrönt werden.“ H. Hieronymus. — „Nichts verfliegt schneller, als die Welt, und was in der Welt ist... Wir ändern uns, und laufen fort, und kommen, ohne es zu wissen, dem Ziele des Todes näher.“ H. Isidor.

Trost für sterbende Aeltern guter Kinder. — „Obschon sein (des guten Sohnes) Vater gestorben ist, so ist es doch, als wenn er nicht gestorben wäre; denn er hat einen ihm ähnlichen hinterlassen. Er hat ihn in seinem Leben gesehen und Freude an ihm gehabt; so hat er sich auch in seinem Tode nicht betrübet, und ist vor den Feinden nicht zu Schanden geworden; denn er hat einen hinterlassen, der sein Haus wider die Feinde beschützen, und sich gegen die Freunde dankbar zeigen wird.“ g)

---

a) Pred. 7, 2. b) Pred. 12, 7. c) 1 Joh. 3, 2. d) 1 Kor. 13, 12. e) 1 Kor. 2, 9. f) Philip. 3, 21. g) Sir. 30, 4 — 7.

(26) Schriftstellen, welche man mit Andacht dem Sterbenden vorsprechen kann. — „Erhöre mich, o Herr, denn deine Barmherzigkeit ist groß .. wende dein Angesicht von deinem Diener nicht ab, rette meine Seele.“ a) — „Vermehre in mir den Glauben.“ b) — „Ich will dich lieben, Herr! Du bist meine Stärke.“ c) — „Herr, du weißt, daß ich dich liebe.“ d) — „Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir; ich bin nicht werth, dein Sohn zu heißen.“ e) — „Hilf mir, Herr, so wird mir geholfen seyn.“ f) — „Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit; und nach der Menge deiner Erbarmungen tilge meine Missethat. .. Verwirf mich nicht von deinem Angesichte .... Ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz wirst du nicht verachten.“ g) — „Du erbarmst dich aller ... Du übersiehst die Sünden der Menschen wegen der Buße; denn du liebst alles, was ist, und hassest nichts von dem, was du gemacht hast.“ h) — „Wenn du, Herr, auf die Missethaten Acht haben willst, Herr, wer wird bestehen? Du lässest dich aber versöhnen... Bey dem Herrn ist Barmherzigkeit, und bey ihm ist reichliche Erlösung.“ i) — „Der Herr ist meine Zuflucht, mein Erlöser, mein Gott und mein Helfer, auf ihn will ich hoffen.“ k) — „Mein Gott, auf dich vertraue ich, ich werde nicht zu Schanden werden.“ l) — „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen soll ich fürchten? Der Herr schützt mein Leben, vor wem soll ich zittern?“ m) — „Wenn ich auch mitten in Schatten des Todes wandelte, so will ich doch nichts Böses fürchten, weil du bey mir bist.“ n) — „Der Herr ist gnädig und barmherzig, er ist langmüthig und von sehr großer Erbarmung.“ o) — „Lobe den Herrn, meine Seele! .. Er vergibt dir alle deine Sünden.“ p) — „Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat.“ q) — „Der Herr ist denen gut, die auf ihn hoffen .. Es ist gut, ruhig auf das Heil Gottes warten.“ r)

„Wie lange, o Herr, wendest du dein Angesicht von mir ab?“ s) — „Verlaß mich nicht, mein Herr und Gott, weich nicht von mir; eile mir beyzustehen.“ t) — „Ich bin elend und arm, hilf mir, o Herr!“ u) — „Wer bis an das Ende ausharret,

---

a) Ps. 68, 17. 19. b) Luk. 17, 5. c) Ps. 17, 2. d) Joh. 21, 15. e) Luk. 15, 18. 19. f) Jerem. 17, 14. g) Ps. 50, 3. 13. 19. h) Weish. 11, 24. 25. i) Ps. 129, 3. 4. 7. k) Ps. 17, 3. l) Ps. 24, 2. m) Ps. 26, 1. n) Ps. 22, 4. o) Ps. 144, 8. p) Ps. 102. q) Joh. 18, 11. r) Klagl. 3, 25. 26. s) Ps. 12, 1. t) Ps. 37, 22. 23. u) Ps. 69, 6.

der wird selig werden.“ a) — „Die Aengsten meines Herzens vermehren sich, rette mich aus meinen Nöthen.“ b) — „Wie der Hirsch nach den Wasserquellen lechzet, so sehnet sich meine Seele nach dir, o Gott! Meine Seele dürstet nach dem starken lebendigen Gott, wann werde ich kommen und vor dem Angesichte Gottes erscheinen?“ c) — „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr der Heerscharen! Meine Seele verlangt und schmachtet nach dem Hause des Herrn... Selig sind, o Herr, die in deinem Hause wohnen, sie werden dich ewig loben. Selig ist der Mensch, der von dir Hülfe erwartet... Ein Tag in deinem Hause ist besser, als viele tausend.“ d) — „Was habe ich im Himmel, und was auf der Erde außer dir begehrt?“ e)

Jesus, spricht zu mir, wie zu dem mit dir Gekreuzigten: „Heute wirst du bey mir im Paradiese seyn.“ f) — „Nun, Herr, entlassest du, nach deinem Worte, deinen Diener in Frieden.“ g) — „Jesu, Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ h) — „Gott, sey mir Sünder gnädig!“ i) — „Es ist vollbracht.“ k) — „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf.“ l) — „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist.“ m)

---

(27) *„Sterben heißt nichts anders, als eine schwere Bürde ablegen.“ — „Man muß den Tod, welcher auf ein frommes Leben folgt, nicht für unglücklich halten; denn nur das, was auf selben folgt, macht selben unglücklich.“ — „Die Guten werden vor der Zeit abgerufen, damit sie von den Bösen nicht länger gequält werden: die Bösen und Gottlosen aber werden hinweg genommen, damit sie die Guten nicht länger verfolgen.“ — „Schliefen nicht Viele ein, ohne je wieder zu erwachen?... Sind wir nicht gebrechlicher, als wenn wir von Glas wären? Denn auch das Glas, ungeachtet seiner Gebrechlichkeit, dauert lange, wenn man es bewahrt.“ — „Der letzte Tag ist unbekannt, damit keiner außer Acht gelassen werde.“ „Lerne gut leben, und du hast gelernt, gut sterben.“ — „Unnützer Kummer, was uns den Tod herbey führe. Bedenken wir vielmehr, wohin er uns führe.“ — „Gott behüthe mich vor einem böse Tode, sagst du. Den bösen Tod fürchtest du, nicht aber das böse Leben.“

„Nichts hält von der Sünde so sehr zurück, als das öf-

---

a) Matth. 10, 22. b) Ps. 24, 17. c) Ps. 41, 2. 3. d) Ps. 83, 2. 3. 5. 6. 11. e) Ps. 72, 25. f) Luk. 23, 43. g) Luk. 2, 29. h) Luk. 18, 38. i) Luk. 18, 13. k) Joh. 19, 30. l) Apstgsch. 7, 58. m) Luk. 23, 46.

tere Andenken an den Tod.“ „Selbst das hier lange Leben ist nur Lauf zum Tode.“ — Wer gut gelebt hat, kann nicht unglücklich sterben; wer aber übel gelebt hat, der stirbt kaum gut.“ H. Augustin. „Wer täglich denkt, daß er sterben wird, der verachtet das Gegenwärtige, und trachtet eifrig nach dem Künftigen.“ H. Hieronymus.

„Es schadet den Guten nicht, wenn sie getödtet werden, oder jäh sterben; denn jene sterben nicht plötzlich, die immer gedacht haben, daß sie sterben werden.“ H. Anselm. — „Was ist doch der Tod? Ein etwas längerer Schlaf (für den Frommen).“ H. Johannes Chrysost.

Das Gericht.

(28) Jesus wird die Seele jedes Menschen sogleich nach dem Tode besonders richten. „Den Menschen ist gesetzt, einmahl zu sterben, darnach aber gerichtet zu werden.“ a) — „Gott wird von allem, was man gethan hat, es sey gut oder böse, vor seinem Gerichte Rechenschaft fordern.“ b) — „Wir müssen Alle vor dem Richterstuhle Christi erscheinen, damit Jeder empfange, was er im Leibe gethan hat, Gutes oder Böses.“ c) — „Gott richtet den Menschen nach seinen Werken.“ d) — „Was der Mensch säet, das wird er ernten.“ e)

„Von jedem unnützen Worte, das die Menschen reden, werden sie am Tage des Gerichtes Rechenschaft geben.“ f) — Und bey diesem Gerichte nimmt Gott keine Rücksicht auf die Person. g) — Er wird Jeden nach seinen Gedanken, Worten und Werken, wenn sie gut waren, belohnen, wenn sie aber böse waren, strafen. — „Die Gerechten werden ewig leben, und ihre Belohnung ist bey dem Herrn; der Allerhöchste wird für sie Sorge tragen. Daher werden sie ein herrliches Reich und eine zierliche Krone von der Hand des Herrn empfangen; seine rechte Hand wird sie beschützen, und sein heiliger Arm wird ein Schild für sie seyn.“ h) — „Wenn aber, schreibt der h. Paulus, deine Verhärtung und die Unbußfertigkeit deines Herzens immer anwächst, so häufest du dir selbst, Strafe über Strafe auf den Tag des Zornes, an den sich das gerechte Urtheil Gottes offenbaren wird.“ i)

Auf das Gericht erfolgt die Vollziehung des Urtheils; an

a) Hebr. 9, 27. b) Pred. 12, 14. c) 2 Kor. 5, 10. d) Sir. 16, 13. e) Gal. 6, 8. f) Matth. 12, 36. g) 1 Petr. 1, 17. h) Weish. 5, 16. 17. i) Röm. 2, 5.

der Seele sogleich nach dem besondern Gerichte, an dem Leibe aber nach dem allgemeinen. Die Seele wird in dem besondern Gerichte entweder in das Fegfeuer, oder in die Hölle verurtheilt, oder in den Himmel aufgenommen.

---

(29) Das Fegfeuer ist der Ort, wo die Seelen zeitliche Strafen für die Sünden leiden, welche sie im Leben nicht abgebüßt haben. — In das Fegfeuer werden die Seelen derjenigen verurtheilt, welche, obgleich sie in der Gnade Gottes gestorben sind, doch wegen der im Leben begangenen Sünden, der göttlichen Gerechtigkeit nicht genug gethan haben. — Es fällt nähmlich auch der Gerechte sieben Mahl; a) und „Befleckstes wird nichts hinein (in den Himmel) kommen." b) Es muß Alles bis zum letzten Heller bezahlt werden. c)

Die Seelen leiden in dem Fegfeuer hauptsächlich dadurch überaus viel, daß ihr sehnlichstes Verlangen, Gott anzuschauen und ewig zu genießen, noch nicht erfüllt wird. — Ueber das leiden sie auch die Peinen, welche die göttliche Gerechtigkeit über sie bestimmt hat. — Man kann, nach der Lehre der heiligen Kirchenversammlung von Trient, den Seelen in dem Fegfeuer zu Hülfe kommen, vorzüglich durch das heilige Meßopfer, durch das Gebeth und durch andere gute Werke. — Man ist zwar überhaupt aus Liebe schuldig, allen Seelen im Fegfeuer zu helfen; in Ansehung der Aeltern und Gutthäter aber ist man es auch aus Dankbarkeit schuldig.

Wie lange die Seelen der Abgestorbenen in dem Fegfeuer bleiben, weiß man nicht; alles; was man sagen kann, ist, daß sie darin länger oder kürzer bleiben, je nachdem sie Gott mehr oder weniger beleidigt, mehr oder weniger Buße gethan haben, und nachdem ihnen die Gläubigen durch das Gebeth und andere gute Werke mehr oder weniger zu Hülfe kommen. — „Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen bethen, daß sie von ihren Sünden erledigt werden." d)

Legen wir auch kleine Fehler schon jetzt ab; machen wir das begangene Böse nach Kräften gut, und hohlen wir das versäumte Gute nach.

Kirchengebeth für die Verstorbenen.

O Gott, Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen, ver-

---

a) Sprich. 24, 16. b) Offenb. 21, 27. c) Matth. 5, 26. d) 2 Mach. 12, 46.

leih den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Verzeihung aller Sünden, daß sie die gnädige Nachlassung, welche sie allezeit gewünscht haben, durch frommes Bitten erlangen; der du lebst und regierst mit Gott dem Vater, in Einigkeit des h. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

---

(30) Die Hölle ist der Ort, wo die Verdammten ewig gepeinigt werden. Dahin kommt derjenige, welcher in einer Todsünde stirbt. — Die Verdammten werden der Anschauung Gottes ewig beraubt seyn. Jesus als Richter wird bey dem Gerichte zu den Gottlosen sagen: „Weichet von mir, ihr Verdammte, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln (seinen Anhängern) bereitet ward.“ a) — „Ueber dieses Alles ist zwischen uns und euch ein großer Abgrund so festgesetzt, daß diejenigen, welche von hier zu euch übergehen, oder von dannen zu uns herüber kommen wollen, nicht können.“ b) Die Verdammten werden nähmlich durch eine große, auf ewig befestigte Kluft von den Wohnungen der Seligen getrennt; ihr Daseyn in der Hölle ist ewig hoffnungslos. Nur mit Angst und Furcht denken sie an Gott, den gerechten Richter; sie sind unter lauter bösen Geistern.

Sie werden ein ewiges Feuer leiden. „Wo das Feuer nicht erlischt,“ c) heißt es von diesem schrecklichen Aufenthalte. — Ewige Finsterniß, Heulen und Zähnklappern, immer nagende Gewissensbisse, Angst und Verzweiflung; alles, was schmerzlich an Leib und Seele seyn kann, werden sie ewig leiden. „Die Kinder des Reiches werden in die äußerste Finsterniß verstoßen werden.“ d) „Da ist Leerheit alles Lichtes, alles guten Gefühles, alles Trostes, aller Hoffnung, die düstere, grauenvolle Hinsicht in das Vergangene, Gegenwärtige und Künftige, in die unabsehbare, nie ein Ende darbiethende, mit dem Gedanken nie zu erfassende Zukunft. „Da wird Heulen und Zähnklappern seyn,“ e) — „Ihr Wurm stirbt nicht.“ f) Ihr Gewissen nagt und peinigt sie immer; sie sind ewig unvermögend, Buße zu thun, sie sind ewig der Gnade beraubt, Gott zu lieben. Der reiche Mann klagt: „Ich leide große Pein in dieser Flamme.“ g) — Eitel, fruchtlos ist da das Sehnen einiger, auch der geringsten Linderung. — „Alle Schmerzen werden ihn (den Verworfenen) überfallen.“ h) — Und dieß Alles werden die Verdamm-

---

a) Matth. 25, 41. b) Luk. 16, 26. c) Marc. 9, 47. d) Matth. 8, 12. e) Matth. 22, 13. f) Marc. 9, 43. g) Luk. 16, 24. h) Job 20, 22.

ten ewig, ohne Hoffnung einer Erlösung leiden. „Diese werden mit dem Untergange von dem Angesichte des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Macht (von Jesu dem Allmächtigen) gestraft werden.“ a)

Um den Peinen der Hölle zu entgehen, meiden wir die Sünde; büßen wir die begangenen ab, und thun wir dafür genug. — „Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes fallen.“ b)

*„Dort (in der Hölle) bleibt der Schmerz, damit er quäle, und die Natur dauert aus, damit sie den Schmerz empfinde. Weder der Schmerz, noch die Natur lassen nach, damit die Strafe nicht nachlasse.“ — „Fürchten wir uns? Laßt uns anders werden, und wir werden uns nicht fürchten. Die Schlacke fürchte das Feuer; was thut es dem Golde?“ — „Die Leiden dieser Welt sind gegen das ewige Feuer nicht geringe, sondern keine Leiden.“ H. Augustin —— „So viel einer hier gesündigt hat, so viel wird er dort (in der Hölle) Strafe leiden.“ — „Dort fängt der Tod immer an, und kennt kein Aufhören.“ H. Gregor P. *

Der Himmel.

(31) Der Himmel ist der glückseligste Aufenthalt der Heiligen, wo Gott sich seinen treuen Dienern von Angesicht zu Angesicht zeigt, und selbst ihren überaus großen Lohn ausmacht. — In den Himmel kommt derjenige, welcher in der Gnade Gottes gestorben ist, und der, welcher die begangenen Sünden entweder in diesem oder in dem andern Leben abgebüßt hat. „Wer bis an das Ende verharrt, der wird selig werden.“ c)

Die Freuden des Himmels sind unbegreiflich und unaussprechlich. „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, noch ist es in eines Menschen Herz gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“ d) — Die Auserwählten werden Gott von Angesicht zu Angesicht, und wie er in sich ist, ewig sehen, lieben und genießen. „Alsdann werden wir Gott (was Gott ist) von Angesicht zu Angesicht sehen. Jetzt erkenne ich Gott unvollkommen; dann aber werde ich ihn erkennen, wie ich von ihm erkannt werde“ e) (vollständiger, heller, in Vereinigung mit ihm; in Verähnlichung mit ihm). „Wir wissen, daß wir Gott, wann er sich offenbaren wird, ähnlich seyn werden; denn wir

a) 2 Thessal. 1, 9. b) Hebr. 10, 31. c) Matth. 10, 22. d) 1 Kor. 2, 9. e) 1 Kor. 13, 12.

werden ihn sehen, wie er ist." a) Die Anschauung Gottes macht die Seligen dem Angeschauten ähnlich; wenn der Geist Gott anschauet, so schwimmt er gleichsam in einem unergründlichen Meere von Freuden, von Wahrheit und Liebe. — Die Auserwählten werden alles erdenkliche Gute an Leib und Seele ewig haben. „Gebenedeyt sey Gott der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu der lebendigen Hoffnung wieder geboren hat, damit wir zu jener unverweslichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbschaft gelangen, welche euch im Himmel vorbehalten ist." b) — Die Seligen werden von allen, auch den mindesten Uebeln befreyt seyn. „Das Lamm, welches mitten auf dem Throne ist, wird sie regieren, es wird sie zum lebendigen Wasserbrunnen führen, und Gott wird alle Thränen von ihren Augen trocknen." c) „Der Tod wird nicht mehr seyn; so wird auch weder Trauern, noch Geschrey, noch Schmerz hinfort seyn; denn was zuvor war, ist vergangen." d)

Es gibt mehrere Grade oder Stufen der himmlischen Freuden. Wer mehr Gutes gethan hat, der wird auch mehr im Himmel belohnt werden. „Wer sparsam säet, der wird auch sparsam ernten." e) — „Es ist ein anderer Glanz der Sonne, ein anderer des Mondes, ein anderer der Sterne, indem die Sterne in dem Glanze von einander unterschieden sind. So wird es auch in der Auferstehung der Todten seyn." f) — Uebertrag daher alles Kreuz und Leiden geduldig; die Trübsale dieser Zeit sind ja nichts gegen die Herrlichkeit, welche in uns wird offenbart werden. „Ich halte dafür, daß das Leiden dieser Zeit mit jener künftigen Herrlichkeit, welche in uns offenbart werden soll, kein Verhältniß habe." g) — Aber auch alle zeitliche Freuden sind mit den Freuden im Himmel in keine Vergleichung zu setzen.

*„Jene Seligkeit, an deren Ewigkeit gezweifelt wird, ist nicht die wahre." — „Der ist selig, der alles hat, was er will, und nur das will, was sich geziemt." — „Was gibt es für ein größeres Gut, und was für ein höheres Glück, als für Gott und von Gott leben?" H. Augustin. — „Unsere Glückseligkeit ist künftig, nicht gegenwärtig." H. Ambrosius. — „Selig ist der, welcher dem nicht nachläuft, was beläſtigt, wenn man es besitzt; was befleckt, wenn man es liebt, und was kränkt, wenn man es verliert." H. Bernard. — „Jetzt wandle im Geiste und

a) 1 Joh. 3, 2. b) 1 Petr. 1, 3. 4. c) Offenb. 7, 17. d) Offenb. 21, 4. e) 2 Kor. 9, 6. f) 1 Kor. 15, 41. 42. g) Röm. 8, 18.

in der Kraft des Glaubens. Tugend sey dein enger Pfad.“ — „In der kurzen Zeit lasset uns gut leben, und dort hingehen, wo wir nie mehr werden hinweg gehen müssen. Indem wir jetzt reden, gehen wir vorüber; die Worte verlaufen, sie fliegen vom Munde. So vergehen unsere Thaten, so unsere Ehren, so unser Elend, so unsere Seligkeit; so vergeht das Ganze. Fürchten wir uns aber nicht: „Das Wort des Herrn bleibt ewig.“ a) H. Augustin. *

Morgengebeth.

„Der Gottesfürchtige läßt sein Herz zu Gott seinem Schöpfer frühe erwachen, und bethet vor dem Höchsten. Er öffnet zum Gebethe seinen Mund, und fleht um seiner Sünden Willen.“ b) Er schenkt nähmlich Gott die Erstlinge des Tages durch ein kindliches Gebeth. — „Zuvor kommen muß man der Sonne, um dir zu danken; beym Anbruch des Lichtes muß man vor dir erscheinen.“ c) Wie die Israeliten der Sonne zuvor kommen mußten, wenn sie Manna erhalten wollten, so sollen wir dem Aufgange der Sonne zuvor kommen, wenn wir die Geschenke der Güte Gottes erhalten wollen. Die Erstlinge von allem, also auch die Erstlinge des Tages, den wir erleben, gehören Gott. — „Des Nachts (ruft Isaias) sehnt meine Seele sich nach dir; mein Geist, mein Herz erwacht des Morgens zu dir (sucht dich am frühen Morgen).“ d) „Zu dir will ich bethen, ruft David, des Morgens wirst du meine Stimme hören. (In früher Dämmerung rufe ich zu dir).“ e) — „Noch vor der Morgenröthe sind meine Augen zu dir erwacht, um dein Gesetz zu betrachten.“ f) — „Der Vögel Morgengesang ist lauter Tadel für die, welche dem Schöpfer nicht Morgens ihr Gebeth weihen.“ H. Maximus.

Im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Dreyeiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, ich glaube, daß du hier gegenwärtig bist; ich bethe dich, als meinen höchsten Herrn, in tiefster Demuth an, und danke dir demüthigst für alle mir bis zu diesem Augenblicke erwiesene Gnaden; besonders aber dafür, daß du mich nach deinem Ebenbilde erschaffen, durch das kostbare Blut deines Sohnes erlöset, in der

a) 1 Petr. 1, 25. b) Sir. 39, 6. 7. c) Weish. 16, 28. d) Isa. 26, 9. e) Ps. 54. f) Ps. 118, 148.

heiligen Taufe geheiligt, und diese Nacht am Leben erhalten hast, damit ich besser werde, und das ewige Leben verdiene.

Ich opfere dir meine Seele und meinen Leib, meine Gedanken, Wünsche, Worte und Werke auf. Alles aus Liebe zu dir! Alles zu deiner Ehre! Die Leiden, welche du mir nach deiner Weisheit und Liebe schickest, will ich, in Vereinigung mit Jesus Leiden, mit Ergebung in deinen heiligen Willen tragen.

Ich entsage allem, was mich zum Bösen verleiten und dir an mir mißfallen könnte. — Du kennst aber meine Schwachheit, o Gott! Ohne deinen Beystand vermag ich nichts. Ich bitte dich daher, so viel ich dich bitten kann, hilf mir, alle Sünden, besonders aber diese N., welche ich schon so oft begangen habe, meiden; gib mir die Gnade, in deiner Gegenwart zu wandeln, und den heutigen Tag so zuzubringen, als wenn er der letzte meines Lebens wäre. Beschütze mich, meine Angehörigen, jene, für die ich zu bethen vorzüglich verbunden bin, und alle Menschen.

Herr, an dich glaube ich; laß mich stets lebhafter glauben. Auf dich hoffe ich; laß mich stets fester hoffen. Dich liebe ich; laß mich immer dich inniger lieben. Auch meinen Nächsten, selbst meine Feinde, liebe ich aus Liebe zu dir. — Heilige Maria, liebvollste Mutter, nimm mich unter deinen Schutz; erbitt mir von Jesu deinem Sohne die Gnade, ihn nie mehr zu beleidigen, sondern in allen Stücken, nach deinem Beyspiele, seinen heiligsten Willen zu vollziehen. — Heiliger Schutzengel, und du mein heiliger Nahmenspatron, sammt allen Engeln und Heiligen Gottes, bittet Gott für mich, daß ich in seiner Gnade lebe, in seiner Liebe sterbe, und ihn ewig im Himmel lobe und preise.

Segne mich, segne all mein Thun und Lassen, allmächtiger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen.

Vater unser. Gegrüßt seyst du, Maria. Ich glaube an Gott den Vater.

Wann der englische Gruß geläutet wird.

Der Engel des Herrn brachte Mariä die Bothschaft, und sie empfing von dem heiligen Geiste. (Welche Würde Mariä! Verehre sie.) Gegrüßt seyst du Maria, u. d. Ue.

Maria sprach: Ich bin eine Dienerinn des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte. (Welche Demuth, welcher Gehorsam Mariä! Ahme sie hierin nach.) Gegrüßt seyst du, Maria, u. d. Ue.

Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt. (Welche außerordentliche Liebe Jesu zu uns! Danke ihm

für seine Menschwerdung durch Worte und durch Werke.) Gegrüßt seyst du, Maria, u. d. Ue.

Bitt für uns, heilige Gottes Gebärerinn,

Damit wir der Verheißungen Christi theilhaftig werden.

Wir bitten dich, o Herr, gieß deine Gnade in unsere Herzen, damit wir, die wir auf die Verkündigung des Engels, Christi deines Sohnes Menschwerdung erkannt haben, durch sein Leiden und Kreuz zur herrlichen Auferstehung gebracht werden; durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Tischgebeth.

Unterlaß es nicht, vor und nach dem Essen zu bethen; noch weniger schäme dich dessen. Dieß wäre ein abscheulicher Undank gegen Gott, unsern Erhalter und Ernährer. — Schon Moyses sprach zum Volke: „Wann du essen und dich sättigen wirst, so hüthe dich wohl, daß du den Herrn nicht vergessest.“ a) Gott ist ja so gut, so freygebig. — An einer andern Stelle der göttlichen Schrift wird uns die Lehre gegeben: Wir sollen, wann wir essen und uns sättigen, Gott dem Herrn Lob und Dank sagen. b) — Nahm Jesus, nachdem er dem Volke befohlen hatte, sich auf der Erde nieder zu lassen, nicht die sieben Brote und Fische, dankte, brach sie, und gab sie seinen Jüngern, und durch diese dem Volke? c) Lesen wir nicht auch von dem h. Paulus: „Er nahm das Brot, dankte Gott im Angesicht Aller, brach es, und fing an zu essen?“ d) Wurde nach dem letzten Abendmahle, ehe Jesus mit seinen Jüngern auf den Öhlberg ging, nicht der Lobgesang gesprochen? e)

Vor dem Essen. Aller Augen schauen nach dir, o Herr! Du gibst ihnen Kost zur rechten Zeit, du öffnest deine Hand, und erfüllst alles, was lebt, mit Segen. — Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste; wie es war im Anfange, jetzt und allezeit, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Herr, erbarme dich unser. Christe, erbarme dich unser. Herr, erbarme dich unser.

Herr, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner Freygebigkeit empfangen werden; durch Christum unsern Herrn. Amen.

Der König der ewigen Herrlichkeit lasse uns an seinem Tische im Himmel Theil nehmen. Amen.

Nach dem Essen. Herr, alle deine Werke sollen dir dan-

---

a) 5 Moys. 6, 12. 13. b) 5 Moys. 8, 10. c) Matth. 15, 35. 36. d) Apstgsch. 27, 35. e) Matth. 26, 30.

ken, und deine Frommen sollen dich loben. — Ehre sey dem Vater u. d. Ueb.

Wir danken dir, allmächtiger Gott, für alle deine Wohlthaten; der du lebst und regierst in Ewigkeit. Amen. — Laß auch, Allbarmherziger, die abgeschiedenen Seelen der Gläubigen in Frieden ruhen. Amen.

Abendgebeth.

„Ich rufe zu Gott, er wird mir helfen. Des Abends, des Morgens und Mittags will ich inbrünstig seufzen, und er wird mein Flehen erhören." a) — „Ich will ruhig schlafen; denn du, o Herr, lässest mich sicher wohnen." b) Wer auf Gott vertraut, hat nichts zu fürchten.

Im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Allgegenwärtiger Gott, höchster Herr des Himmels und der Erde, in Staub erniedrigt bethe ich dich an. Ich glaube an dich, weil du die ewige Wahrheit und Weisheit; ich hoffe auf dich, weil du allmächtig, getreu und unendlich gütig; ich liebe dich, weil du das höchste Gut, weil du unendlich vollkommen und aller Liebe würdig bist. Auch meinen Nächsten liebe ich aus Liebe zu dir, wie ich mich selbst liebe.

Wie kann ich dir, o Gott, am Schlusse dieses Tages, für die Erhaltung meines Lebens, für die Bewahrung vor mancher Gefahr, für deine liebvolle, väterliche Pflege, und so viele andere an der Seele und an dem Leibe empfangene Gnaden genug danken? — Habe ich sie aber nach deinen weisen, liebvollen Absichten auch gebraucht? Ich weiß, daß ich dir, allwissender, heiliger und gerechter Gott, von meinem ganzen Leben werde Rechenschaft ablegen müssen. So bitte ich dich denn inständig, erleuchte jetzt meinen Verstand, damit ich alle heute von mir begangene Sünden erkenne, und gib mir die Gnade, daß ich sie, aus Liebe zu dir, von ganzem Herzen verabscheue und bereue.

(Erforsche nun dein Gewissen, um zu sehen, worin du Gott durch Gedanken, Wünsche, Worte, Werke und Unterlassungen beleidigt hast.)

Wie brachte ich den heutigen Tag zu? Hing ich keinem bösen Gedanken nach? Willigte ich in keine sündhafte Begierde ein? Führte ich nicht unanständige Reden? Brachte ich nicht lügenhafte, ehrabschneiderische, verleumderische Worte vor? That ich nichts, wodurch ich die Gerechtigkeit, die Billigkeit

---

a) Ps. 54, 17. 18. b) Ps. 4, 9.

oder die Liebe gegen den Nächsten verletzt hätte? — Wie erfüllte ich meine Pflichten gegen Gott? Erhob ich öfter mein Herz zu ihm? Nahm ich in meinen Versuchungen, Nöthen und Leiden, meine Zuflucht zu ihm? — Wie kam ich den Pflichten meines Standes nach? Welchen Gebrauch machte ich von der so kostbaren Zeit? Was that ich heute für Gott, für mein Seelenheil, für den Fortgang im Guten und für die Bekämpfung des Bösen, vorzüglich meiner herrschenden bösen Neigung? Was werde ich in der Todesstunde wünschen gethan zu haben?

Mein Gott, es reuet mich von Herzen, daß ich dich, das höchste und liebenswürdigste Gut, auch heute wieder beleidigt habe. Verzeih mir; in Jesus Nahmen bitte ich dich darum. Ich nehme mir ernstlich vor, mich, mittelst deiner Gnade zu bessern, und die Sünden, derer ich mich vor dir schuldig erkenne, recht bald reuvoll zu beichten. Ein demüthiges und zerknirschtes Herz wirst du, Gott, nicht verwerfen.

Vermehre meinen Glauben, meine Hoffnung und meine Liebe.

Beschütze den Ort, welchen ich bewohne; segne alle, für die ich zu bethen verbunden bin; stärke die in dieser Nacht Leidenden und Sterbenden; führe die Unglücklichen, welche dich durch Werke der Finsternisse beleidigen, von ihren Sünden zurück. — Gib auch, o Herr, den Seelen der verstorbenen Gläubigen die ewige Ruhe, und laß ihnen das ewige Licht leuchten!

Heilige Maria, Mutter Gottes, mein heiliger Schutzengel, meine heiligen Patrone und alle Heilige, bittet Gott für mich um ein seliges Ende. — In deine Hände, o Herr, empfehle ich meinen Geist.

Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, komme über mich und bleibe allezeit bey mir! Amen.

Vater unser. Gegrüßt seyst du, Maria. Ich glaube an Gott den Vater.

Am Donnerstage Abends, wann man durch das Glockenzeichen an die Todesangst Jesu erinnert wird.

„Meine Seele ist betrübt bis in den Tod," sprach Jesus zu seinen Jüngern auf dem Oehlberge. — Vater unser u. d. Ueb.

Dann fiel er auf die Kniee nieder und bethete: Vater, willst du, so nimm den Leidenskelch von mir. Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. — Vater unser u. d. Ueb.

Und da er in Todesangst kam, bethete er länger, und sein Schweiß ward wie Tropfen Blutes, das auf die Erde herab rann. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. — Vater unser u. d. Ueb.

Gebeth.

Laß uns, o Jesu, deine Bangigkeit und Todesangst vor Augen seyn, so oft wir betrübt oder geängstigt werden. Gib uns, daß wir uns, wie du, in den Willen deines Vaters ergeben, durch das Gebeth in unsern Leiden getröstet und in unserer Todesangst durch deinen heiligen Engel gestärkt werden.

Am Freytage, wann die Scheidung Christi geläutet wird.

Von der sechsten Stunde des Tages bis zur neunten war eine Finsterniß auf der ganzen Erde. — Vater unser u. d. Ueb.

Um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Mein Gott! Mein Gott! warum hast du mich verlassen? — Vater unser u. d. Ueb.

Jesus schrie wieder mit lauter Stimme: Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist. — Vater unser u. d. Ueb.

Gebeth.

Wir bitten dich, o Gott, sieh deine gläubige Gemeinde mit gnädigen Augen an, für welche sich dein Sohn Jesus Christus den Händen der Sünder übergab, und schmerzlich am Kreuze starb. Gib, daß wir in seine Fußstapfen treten, der Verdienste seines Leidens und Sterbens würdig, und des ewigen Lebens theilhaftig werden. Wir bitten dich darum durch eben denselben Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Glaube, Hoffnung und Liebe.

*„Jetzt sind uns noch diese drey Dinge Hauptsache, Glaube, Hoffnung, Liebe, worunter aber die Liebe das Größte ist.“ a) — „Der Glaube zeigt uns den Weg zum himmlischen gelobten Lande, wie jene bald helle bald dunkle Wolke und Feuersäule den Israeliten vor Zeiten den Weg zum irdischen gelobten Lande gezeigt hat. Die Hoffnung nährt uns auf dieser Lebensreise zum Himmel mit ihrem süßen Brote, gleichwie die Israeliten auf ihrer Reise mit dem Manna sind genährt wor-

a) 1 Kor. 13, 13.

den. Aber die Liebe Gottes führt uns, gleich der Bundeslade, in jenes himmlische Land, welches den wahren Israeliten, das ist, allen frommen, guten Christen ist verheißen worden.“ H. Franciscus v. Sales.*

Ich glaube an dich, wahrer dreyeiniger Gott, Vater, Sohn und h. Geist, der du Alles erschaffen hast, der du Alles erhältst und regierst, der du das Gute belohnst und das Böse bestrafst. Ich glaube, daß der Sohn Gottes Mensch geworden ist, um uns durch seinen Tod am Kreuze zu erlösen, und daß der heilige Geist durch seine Gnade uns heiligt. Ich glaube und bekenne alles, was du, o Gott, geoffenbaret hast, was Jesus Christus gelehrt hat, was die Apostel geprediget haben, und was die heilige, römische, katholische Kirche uns zu glauben vorstellt. Dieses alles glaube ich, weil du, o Gott, die ewige und unendliche Wahrheit und Weisheit bist, welche weder betrügen noch betrogen werden kann. O Gott, vermehre meinen Glauben!

Ich hoffe und vertraue auf deine unendliche Güte und Barmherzigkeit, o Gott, daß du mir, durch die unendlichen Verdienste deines eingebornen Sohnes Jesu Christi, in diesem Leben die Erkenntniß, wahre Reue und Verzeihung meiner Sünden ertheilen, nach dem Tode aber die ewige Seligkeit geben und verleihen wirst, dich von Angesicht zu Angesicht zu sehen, zu lieben und ohne Ende zu genießen. Ich hoffe auch von dir die nöthigen Mittel alles dieses zu erlangen. Ich hoffe es von dir, weil du es versprochen hast, der du allmächtig, getreu, unendlich gütig und barmherzig bist. O Gott, stärke meine Hoffnung!

Mein Gott, ich liebe dich aus meinem ganzen Herzen, über Alles, weil du das höchste Gut, weil du unendlich vollkommen und aller Liebe würdig bist. Auch darum liebe ich dich, weil du gegen mich und alle Geschöpfe höchst gütig bist. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß ich dich eben so lieben möchte, wie dich deine treuesten Diener lieben und geliebt haben. Mit derer Liebe vereinige ich meine unvollkommene Liebe; vermehre sie in mir, o gütigster Herr, immer mehr und mehr. — Weil ich nun dich aufrichtig und innigst zu lieben wünsche, und es zu thun mich ernstlich bestrebe, so ist es mir von Herzen leid, daß ich dich, mein höchstes Gut, dich meinen Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher, erzürnt habe; es schmerzt mich, daß ich gesündigt, daß ich dich, meinen allmächtigen Herrn, meinen besten Vater, beleidigt habe. Ich nehme mir ernstlich vor, alle Sünden sammt allen bösen Gelegenheiten zu meiden, die begangenen Missethaten mehr und mehr zu bereuen, und niemahls gegen deinen hei-

ligſten Willen zu handeln. Nimm mich wieder zu deinem Kinde an, und gib mir die Gnade zur Erfüllung dieſes meines Vorſatzes. Darum bitte ich dich durch die unendlichen Verdienſte deines göttlichen Sohnes, unſers Herrn und Erlöſers Jeſu Chriſti. Amen.

Die Sonntagsfeyer.

„Gott ſelbſt beſtimmte nach vollendeter Schöpfung der Welt den ſiebenten Tag zur Ruhe, und heiligte ihn. — Da Gott am ſiebenten Tage ſein Werk vollendet hat, ruhete er an dieſem Tage von dem Werke, das er gemacht hatte. — Auch ſegnete und heiligte er dieſen ſiebenten Tag, weil er an demſelben von dem von ihm geſchaffenen und vollendeten Werke geruhet hat. a) Gott wollte nähmlich, daß dieſer Tag für einen glücklichen Tag gehalten werde, indem er aus dieſem Tage einen Tag der Ruhe, der Andacht, der Feyer und der Freude für die ganze Welt machte.

In dem alten Bunde war der Sabbath oder der letzte Tag der Woche zur Feyer des Gottesdienſtes und zur Ruhe beſtimmt. — „Morgen iſt der Ruhetag (der Sabbath), welcher dem Herrn geheiligt iſt,“ ſprach Moyſes am ſechſten Tage der Woche zum Volke. b) — — Aber ſchon zur Zeit der Apoſtel wurde ſtatt des Sabbaths, der Sonntag oder der erſte Tag der Woche zur Feyer des gemeinſchaftlichen Gottesdienſtes beſtimmt. Dieß geſchah zum Andenken an den erſten Tag der Schöpfung, an die Auferſtehung Chriſti, und an des heiligen Geiſtes Herabkunft über die Apoſtel. — Als ſich die Jünger am erſten Tage nach dem Sabbath verſammelten, das h. Abendmahl zu genießen, ſprach der h. Paulus Worte des Heiles zu ihnen. c) — Auch Beyträge für die Armen wurden an dieſem Tage gemacht. Von dieſen Beyträgen ſchreibt der h. Paulus: „An jedem erſten Wochentage lege Jeder ſo viel, als ihm ſeine Umſtände erlauben, zu Hauſe bey Seite, damit die Einſammlung nicht erſt dann vorgenommen werden müſſe, wann ich ankomme.“ d)

Der Sonntag iſt ein Gott geheiligter Tag; er ſoll ganz dem Dienſte Gottes geweiht ſeyn. Er iſt ein Tag der Ruhe. An demſelben iſt jede knechtliche Arbeit, außer einer dringenden Nothwendigkeit, verbothen. Man ſündigt, wenn man ohne Noth eine ſolche Arbeit vornimmt, oder von den Seinigen vorneh-

a) 1 Moyſ. 2, 2. 3. und Hebr. 4, 4. b) 2 Moyſ. 16, 23. c) Apſtgſch. 20, 7. d) 1 Kor. 16, 12.

men läßt. — „Sey des Sabbathtages eingedenk, damit du ihn heilig begehest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte verrichten; am siebenten aber, dem Ruhetage des Herrn deines Gottes, sollst du dich aller Arbeit enthalten, du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh und der Fremdling, der sich bey dir aufhält. Denn in sechs Tagen hat der Herr den Himmel, die Erde, das Meer und alles, was darin ist, gemacht; am siebenten aber ruhete er: deßwegen hat der Herr den Sabbathtag gesegnet und ihn geheiligt." a) — „Haltet meine Sabbathe, habt Ehrerbiethung vor meinem Heiligthume. Ich bin der Herr." b) — — Bey den Juden war auf die Uebertretung dieses Gebothes auch die strengste zeitliche Strafe gesetzt; für die getreue Beobachtung desselben aber war auch zeitlicher Segen von Gott verheißen. — „Meinen Sabbath (spricht der Herr) sollt ihr halten; denn er soll euch heilig seyn. Wer ihn entheiligt, soll sterben. Wer an demselben eine Arbeit verrichtet, soll aus seinem Volke vertilgt werden." c) — Da sich die Israeliten in der Wüste befanden, entdeckten sie einen Mann, der am Sabbathe Holz sammelte... und der Mann wurde deßwegen außer dem Lager von der Gemeinde gesteinigt, wie es der Herr dem Moyses befohlen hatte. d) — Der Prophet Isaias verkündigte den Juden auf Gottes Befehl: „Wenn du .. den Sabbath einen Freudentag, das heilige Fest des Herrn, nennst, und es so ehrest, daß du nicht auf deinen Wegen wandelst (dein Geschäft nicht vornimmst), nicht thust, was dich gelüstet, nicht leeres Geschwätz redest (nicht bloß mit den Lippen zu Gott bethest), dann wirst du dich des Herrn freuen (du wirst des Segens und des Schutzes Gottes dich zu erfreuen haben)." e)

Doch sind auch an Sonntagen knechtliche Arbeiten erlaubt, wenn sie keinen Aufschub leiden; wenn das allgemeine oder das Privatwohl sie unumgänglich nothwendig macht: wenn zum Beyspiel das Getreide auf dem Felde verfaulen würde, wenn selbes nicht an einem Sonntage eingeführt würde, oder wenn der Dienst Gottes, die Beförderung seiner Ehre, es erheischt.

Um so mehr sind Werke der christlichen Nächstenliebe auch an Sonntagen Gott wohlgefällig. — Als Jesus an einem Sabbathe durch die Kornfelder ging, fingen seine Jünger, die es hungerte, an, Aehren abzuraufen und zu essen. Da dieß die Pharisäer sahen, stellten sie ihn darüber zu Rede, daß er seine Jünger das thun lasse. Jesus gab ihnen zur Antwort: Habt

a) 2 Moys. 20, 11. 12. b) 3 Moys. 26, 2. c) 2 Moys. 31, 14. d) 4 Moys. 15, 32. e) Isa. 58, 13. 14.

ihr nicht gelesen, was David und seine Begleiter in der Noth und aus Hunger thaten? Wie er unter dem hohen Priester Abjathar in das Haus Gottes hinein ging, und die (heiligen, vor Gottes Angesicht jede Woche auf einen goldenen Tisch hingelegten) Schaubrote aß, welche weder ihm, noch denen, die mit ihm waren, sondern nur den Priestern zu essen erlaubt waren? Habt ihr nicht im Gesetze gelesen, daß die Priester am Sabbathtage im Tempel den Sabbath, ohne strafwürdig zu werden, entheiligen (einige Arbeiten vornehmen, welche der Dienst Gottes oder der Tempeldienst erforderten)? Ich versichere euch aber, daß hier ein Größerer ist, als der Tempel. Wenn ihr wüßtet, was das heiße: Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer (Liebeswerke, und nicht bloß äußere Opfer), so würdet ihr die Unschuldigen nicht für strafwürdig erklärt haben. Der Sabbath ist des Menschen wegen gemacht, und nicht der Mensch des Sabbaths wegen. Des Menschen Sohn ist auch über den Sabbath Herr (ich sage in diesem Falle meine Jünger von der Beobachtung des Gesetzes los). a) — An einem andern Sabbathe trug es sich zu, daß, als Jesus in die Synagoge ging zu lehren, sich daselbst ein Mann befand, dessen rechte Hand verdorrt war. Die Schriftgelehrten und Pharisäer lauerten, ob er am Sabbathe heilen und ihnen Anlaß geben würde ihn anzuklagen. Sie legten ihm die Frage vor: ob es erlaubt sey, am Sabbathe zu heilen. Hierauf antwortete er ihnen: Wem unter euch fällt am Sabbathe ein Schaf in die Grube, der nicht hineilte und es heraus zöge? wie viel mehr muß es denn, da ein Mensch viel vorzüglicher ist, als ein Schaf, erlaubt seyn, am Sabbathtage diese Wohlthat zu verrichten? Hierauf sprach er zu dem Menschen mit der verdorrten Hand: Tritt hervor in die Mitte. Dann legte er ihnen die Frage vor: Was ist am Sabbathe zu thun erlaubt, Gutes oder Böses, das Leben zu retten oder zu verwahrlosen? Darauf sah er mit Unwillen und Traurigkeit über ihre vorsätzliche Hartnäckigkeit um sich herum, und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. Kaum hatte er das gethan, so war sie so gesund, wie die andere. Dieß erfüllte die Pharisäer mit Unwillen und Rache. Sie unterredeten sich, was sie Jesu anthun sollten. b) — So machte Jesus am Sabbath auch einen Wassersüchtigen gesund. c) — Dasselbe that er am Sabbathe einem acht und dreyßigjährigen Kranken; er hieß ihn gehen und sein Ruhebett tragen, weßwegen ihn die Juden verklagten. d) — Heilte er am Sabbathe nicht auch die Frau, wel-

a) Matth. 12 und Marc. 2, 23. b) Luk. 6, 1 — 12. c) Luk. 14, 2. d) Joh. 5, 1.

che schon achtzehn Jahre krank und so gekrümmt war, daß sie nicht aufschauen konnte? a)

So feyern wir denn den Sonntag nach dem Geiste der Kirche; ruhen wir an selbem von der knechtlichen Arbeit; wohnen wir dem öffentlichen Gottesdienste, der h. Messe, der Predigt und dem nachmittägigen Gottesdienste mit Andacht und Ehrerbiethung bey, und verrichten wir auch andere gute Werke. *„Am Sonntage soll man aufhören, irdische Geschäfte zu verrichten und auf alle Art dem Gebethe obliegen, damit, wenn man durch sechs Tage etwas versäumt hat, man dieß am Tage der Auferstehung des Herrn durch das Gebeth wieder gut mache.“ H. Gregor P.*

Das Wort Gottes.

Schon im alten Testamente bey den Juden und sogleich nach der Entstehung der christlichen Kirche war es gewöhnlich, das Wort Gottes bey den gottesdienstlichen Versammlungen in dem Tempel des Herrn vorzutragen, und die heilige Schrift zu lesen und zu erklären. — So lesen wir von Moyses: Er schrieb das Gesetz nieder und übergab es den Priestern, den Leviten und den Aeltesten Israels, mit dem Befehle, daß sie, wenn sich die Israeliten versammeln vor dem Herrn ihrem Gott, an dem Orte, welchen er wählen wird, erscheinen, dieses Gesetz vor dem ganzen Volke vorlesen, damit es Männer, Weiber, Kinder und Fremde hören, lernen, halten und erfüllen. b) Gott wollte nähmlich, daß die wahre Religion zu allen Zeiten von den Vätern auf die Kinder fortgepflanzt werde. — Das that Josue. Er las der ganzen Versammlung Israels die Worte des Segens und des Fluches ganz, wie es im Gesetzbuche geschrieben war, vor. c) — Im zweyten Buche Esdra wird uns erzählt, daß das ganze Volk sich auf dem freyen Platze versammelte, und von dem Schriftgelehrten Esdra verlangte, er sollte das Buch des mosaischen Gesetzes bringen, welches der Herr den Israeliten gegeben hatte. Esdra brachte das Gesetz vor die Versammlung. Da er das Buch öffnete, stand das ganze Volk, aus Ehrfurcht gegen das göttliche Gesetz, auf. Esdras las es mit einigen Gehülfen vom Anbruche des Tages an bis auf den Mittag den Männern, Weibern und denen, die es zu verstehen fähig waren, deutlich und laut vor; und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Gesetzbuch und dessen Erklärung gerichtet. Dasselbe meinte,

a) Luk. 13, 10. b) 5 Moys. 31, 9 — 12. c) Josue 8, 34. 35.

da es die Worte des Gesetzes hörte, wegen der häufigen Uebertretungen dieses Gesetzes, welches es zeither nicht verstanden hatte. a) Welche Lernbegierde! welche Aufmerksamkeit! welche Rührung! — Kam Jesus nicht nach Nazareth, wo er erzogen worden, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbathe in die Synagoge, wo er aufstand, um vorzulesen? b) — Wurden nicht die Aussprüche der Propheten jeden Sabbath vorgelesen? c) — Hielt nicht der h. Paulus in der Synagoge zu Antiochien an einem Sabbathe eine Rede? d) — Und da zu Troas die Jünger am ersten Wochentage zum Brotbrechen zusammen kamen, unterrichtete sie dieser Apostel, weil er den folgenden Tag abreisen wollte, nicht bis zur Mitternacht? e)

Höre das Wort Gottes mit Aufmerksamkeit und Freude an. — Jesus ist der gute Hirt; wir sind seine Schafe. Hören wir nun seine Stimme und folgen wir ihm. f) — „Wer aus Gott ist, spricht Jesus, der hört Gottes Wort.“ g) — Und der h. Johannes schreibt von sich und seinen Mitaposteln: „Wir sind von Gott; wer Gott kennt, gibt uns Gehör.“ h) — Der h. Petrus ermahnt die Christen: „Seyd, wie neugeborne Kinder, voll Begierde nach der geistigen und lautern Milch, damit ihr durch sie zur Seligkeit zunehmet.“ i) Sehnen wir uns daher nach der reinen Lehre Jesu; sie stärkt uns ja und führt uns zur Seligkeit. — Nahe dich mit Bedachtsamkeit dem Hause Gottes und komm allein dahin, um zu hören (zu lernen). k) So benutze denn die Gelegenheit, bey dem Gottesdienste die Religionslehre besser kennen zu lernen, sie deinem Gemüthe tief einzuprägen, und dich zur Befolgung des göttlichen Willens zu ermuntern. „Höre jedes Gespräch von Gott (jeden Unterricht in der Religion) mit Vergnügen,“ l) wenn es dir Ernst ist, weise und tugendhaft zu werden. — Zur Lust und Herzensfreude ward dem Jeremias das Wort des Herrn. m) — David freute sich über die Aussprüche des Herrn, wie der, welcher große Beute findet. n) — Mit Aufmerksamkeit hörte eine Menge Leute der Stadt Samaria das an, was ihnen Philippus von Jesu verkündigte. o) — Als Paulus, nach einer in der Synagoge zu Antiochien gehaltenen Rede, mit Barnabas aus der Synagoge ging, wurden sie von Einigen gebethen, sie möchten am folgenden Sabbathe ihre Lehre weiter vortragen. Am nächsten Sab-

---

a) 2 Esdr. 8. b) Luk. 4, 16. c) Apstgsch. 13, 27. d) Apstgsch. 13, 14. e) Apstgsch. 20, 7. f) Joh. 10. g) Joh. 8, 47. h) 1 Joh. 4, 6. i) 1 Petr. 2, 2. k) Pred. 4, 17. l) Sir. 6, 35. m) Jerem. 15, 16. n) Ps. 118, 162. o) Apstgsch. 8, 5. 6.

bathe kam fast die ganze Stadt zusammen, um das Wort Gottes zu hören. a)

Es ist aber nicht genug, daß du Gottes Wort aufmerksam höreſt; sondern überdenk es auch, wende es auf dich an; behalt es im Herzen, und handle nach den Vorschriften desselben. „Selig sind, spricht Jesus, die das Wort Gottes hören und es bewahren.“ b) — Maria behielt alles, was ihr die Hirten gesagt hatten, und erwog es in ihrem Herzen. c) — Da Moyses zum Volke zurück gekommen war, und ihm alle Verordnungen und Gesetze des Herrn hinterbracht hatte, so erklärten sich Alle einmüthig: Alles, was uns der Herr befohlen hat, wollen wir thun! d) „Beobachtet alles genau, was im Gesetzbuche Moysis geschrieben steht,“ rief Josue dem Volke zu. e) — „Wenn ihr nun, sprach Jesus, dieses (meine Lehre und mein Beyspiel) wisset, so werdet ihr selig seyn, wenn ihr es thun werdet.“ f) „Denn nicht diejenigen sind gerecht, welche das Gesetz bloß hören, sondern die, welche das Gesetz wirklich befolgen.“ g) — Der Knecht, welcher den Willen seines Herrn weiß und nicht thut, wird mit vielen Streichen geschlagen werden. h) — Hierzu ermahnt auch der h. Jakobus: „Seyd Thäter des Wortes, nicht bloß Hörer desselben; sonst würdet ihr euch nur selbst betrügen.“ i) Wenn der Same des Wortes Gottes auf ein gutes Erdreich, in ein frommes Herz, fällt und behalten wird, so bringt es, nach der Lehre Jesu, hundertfältig, sechzigfältig und dreyßigfältig Früchte. k) „Wer (aber), sagt Jesus, meine Worte hört und nicht thut, ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand gebauet hat. Es fiel ein Platzregen; es kamen Wassergüsse, es bliesen die Winde, und stießen auf dasselbe Haus, und es stürzte ein, und sein Fall war groß.“ l)

Das Wort Gottes mit kindlichem Sinne hören, bringt die seligsten Früchte. — „Ich bin der Herr dein Gott, der dich nützliche Dinge lehrt, und dich auf dem Wege leitet, auf welchem du wandeln sollst. O hörteſt du auf mein Geboth! Deine Wohlfahrt würde wie ein Strom,“ m) spricht der Herr bey dem Propheten Isaias. Du würdest nähmlich höchst glücklich. — „Unbefleckt ist das Gesetz des Herrn; es bekehrt die Seele... hell ist sein Geboth, es erleuchtet die Augen. Die Gerichte des Herrn sind... wünschenswerther als Gold und Edelsteine, und süßer als Honig und Honigseim. Darum beobachtet sie dein Die-

---

a) Apstgsch. 13, 42. b) Luk. 11, 28. c) Luk. 2, 19. d) 2 Moys. 24, 3. e) Josue 23, 6. f) Joh. 13, 17. g) Röm. 2, 13. h) Luk. 12, 45. i) Jak. 1, 22. k) Luk. 8, 15. l) Matth. 7, 26. 27. m) Isai. 48, 17.

ner; und wer sie hält, erlangt eine große Belohnung." a) „Dein Gesetz ist mir lieber als Gold ... Dein Gesetz ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege." b) So schilderte der Psalmist die herrlichen Früchte des gehörten und befolgten Wortes Gottes. — Lehrt dieß nicht ganz vorzüglich Jesus mit den Worten: „Wer mein Wort hört, und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben?" c) Sprach er von Maria, der Schwester der Martha, weil sie sein Wort so gern hörte, nicht: „Sie hat den besten Theil erwählt, der ihr nicht wird abgenommen werden?" d) — Aeußerte er sich bey einer andern Gelegenheit nicht: „Meine Mutter und meine Brüder sind die, welche das Wort Gottes hören und befolgen?" e) — „Das Wort unsers Herrn bleibt ewig." f) — „Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen," sagt Jesus selbst. g) — Wie wahr findet man das, was der h. Paulus hiervon schreibt: „Lebendig ist Gottes Wort und kräftig, und schärfer, als jedes zweyschneidige Schwert; es dringt durch bis in das Innerste der Seele und des Geistes!" h) (in die verbergensten Gedanken, Wünsche, Absichten und Regungen).

Durch die aufmerksame Anhörung des Wortes Gottes werden nicht nur tugendhafte Menschen gerührt und zum Guten noch mehr ermuntert, sondern auch Sünder und Ungläubige werden dadurch erschüttert und zur Buße gebracht; sie finden Gnade bey Gott und ihr ewiges Heil. — Als Saphan dem frommen Könige Josias aus dem im Hause des Herrn gefundenen Gesetzbuche vorlas, und der König die Worte des Gesetzes hörte, zerriß er seine Kleider und sprach: Ein großer Zorn des Herrn ist über uns entzündet (es stehen uns von dem Herrn große Strafgerichte bevor), weil unsere Väter die Gebothe des Herrn nicht gehalten, und nicht alles vollzogen haben, was in diesem Buche geschrieben ist. Aber die Prophetinn Olda ließ ihm sagen: So spricht der Herr: Weil du die Worte des Bundes gehört hast, und dein Herz ist gerührt worden, weil du dich vor Gott gedemüthigt hast, als du seine Drohungen wider diesen Ort und seine Einwohner hörtest, so habe ich dich erhört. i) — Jonas predigte in der Stadt Ninive und rief: Nach vierzig Tagen wird Ninive zu Grunde gehen. Die Niniviten glaubten Gott; sie thaten sammt ihrem Könige Buße; und Gott ließ sich ihre Bekehrung gefallen; er erbarmte sich über sie, und ließ das ihnen gedrohte Unheil nicht ausbrechen. k) — Die Vorstellungen,

a) Ps. 28, 7. 12. b) Ps. 118, 72. 129. c) Joh. 5, 24. d) Luk. 10, 42. e) Luk. 8, 21. f) Isai. 40, 8. g) Matth. 24, 35. h) Hebr. 4, 12. i) 2 Paral. 34. k) Jon. 3.

welche der h. Petrus in seiner Rede machte, rührten die Zuhörer so tief, daß sie zu ihm und den übrigen Aposteln sagten: Männer! Brüder! was sollen wir thun? Diejenigen, welche seinen Unterricht annahmen, wurden getauft, und bey drey tausend Seelen wurden an diesem Tage in die Kirche aufgenommen. a) — Lydia, eine Purpurkrämerinn aus der Stadt Thyatira, hörte den Vortrag des h. Paulus mit Aufmerksamkeit an, und ließ sich sammt ihrem ganzen Hause taufen. b)

Wer das Wort Gottes nicht hören will, macht sich unglücklich. — „Wer seine Ohren abwendet, daß er das Gesetz nicht höre, dessen Gebeth wird ein Gräuel seyn" (er hat in der Noth keine Hülfe von Gott zu erwarten). c) — „Findet ihr (sprach Jesus zu den Aposteln) keine Aufnahme und eure Worte kein Gehör, so verlasset ein solches Haus oder eine solche Stadt. Ich versichere euch: es wird dem Lande der Sodomiter und Gomorrhäer am Tage des Gerichts erträglicher gehen, als einer solchen Stadt." d) — Zu den Juden, welche dem Vortrage des h. Paulus unter vielen Lästerungen widersprachen, sagte dieser Apostel und Barnabas mit aller Freymüthigkeit: Euch mußte das Wort Gottes zuerst vorgetragen werden; weil ihr es aber von euch stoßet, und euch selbst des ewigen Lebens unwürdig erklärt, so wenden wir uns zu den Heiden. e) — Sprach endlich nicht auch Jesus: „Wer mich verachtet, und meine Worte nicht annimmt, der hat jemanden, der ihn richtet. Das Wort, das ich geredet habe, wird ihn am jüngsten Tage richten?" f)

*„Es ist weit mehr, die unsterbliche Seele mit dem Worte (Gottes) nähren, als den Magen des hinfälligen Körpers mit irdischer Nahrung sättigen." H. Gregor P. — „Gleichwie die Eßlust ein Zeichen der Gesundheit des Leibes ist, so ist die Lust, das Wort Gottes zu hören, ein Zeichen einer wohl bestellten Seele." H. Franciscus von Sales. — „Behaltet die Worte Gottes, welche ihr höret, im Gemüthe... Wer die zu sich genommenen Speisen nicht behält, an dessen Leben verzweifelt man." H. Gregor P. — „Oft nutzt es auch den Unterrichteten, das Gehörte noch einmahl zu hören; denn wenn wir das, was wir schon wissen, öfter hören, so werden wir davon mehr durchdrungen." H. Johannes Chrysost. — „Wie können die Worte Gottes in deiner Kehle süß seyn, da sie voll bitterer Bosheit ist?" H. Ambrosius. — „Was der Angel den Fischen ist, das ist das Wort Gottes den Gläubigen; der Angel faßt, wann er gefaßt wird." H. Augustin. *

a) Apstgsch. 2, 37. 41. b) Apstgsch. 16, 14. 15. c) Jerem. 28, 9. d) Matth. 10, 14. 15. e) Apstgsch. 13, 45. 46. f) Joh. 12, 48.

Schon seit dem Anfange der Welt brachten die Menschen aus einem inneren Antriebe Gott Opfer. Der fromme Abel opferte ihm das Beste von seiner Herde. Die Israeliten bekamen von Gott durch Moysen Befehl, Opfer darzubringen; es ward ihnen auch die Zahl und die Beschaffenheit der Opfer vorgeschrieben. Allein alle diese Opfer lebloser Dinge und geschlachteter Thiere waren nicht im Stande Gott würdig zu verherrlichen und die sündigen Menschen mit ihm zu versöhnen. Und würde der Mensch auch sein Herz Gott opfern, was opfert er ihm, als ein Herz voll Sünden, voll böser Neigungen und Fehler? Wie kann dieses Opfer Gott, dem Allerreinsten, gefallen? So gibt es denn kein Opfer, welches Gottes würdig wäre? Nur staunen können wir über die Macht, die Weisheit und die unendliche Liebe Gottes des Vaters zu uns. Um uns Sünder zu erlösen, hat er seinen eingebornen Sohn, den Allerheiligsten, nicht geschont. Der Sohn Gottes, von seinem Vater in die Welt gesandt, ist Mensch geworden, sich zu demüthigen und um leiden zu können; er hat am Kreuze sich als ein Opfer hingegeben, um uns zu erlösen. Dieses von ihm für unser Heil dargebrachte Opfer ist der unendlichen Majestät Gottes ganz würdig. Der Gottmensch ist zugleich Priester und Schlachtopfer. Die übrigen, obgleich mit reinem Herzen und frommen Gesinnungen gebrachten, Opfer gefielen Gott nur, in so fern sie ein Vorbild von diesem großen und einzigen Opfer waren. Dieses Opfer des Kreuzes setzt Jesus nach seiner unermessenen Liebe fort: er erneuert selbes täglich und aller Orten, damit die Früchte desselben stets allen Gläubigen können zugewendet werden. Er thut dieß durch die heilige Messe.

Diese ist das unblutige Opfer des neuen Testamentes, das immerwährende Denkmahl des blutigen Opfers, welches Jesus Christus am Kreuze vollbracht hat. — Jesus hat nähmlich bey der letzten Mahlzeit, in der Nacht, da er überliefert ward, seinen Leib und sein Blut Gott dem Vater, unter den Gestalten des Brotes und des Weines geopfert, und unter den äußeren Zeichen dieser Dinge denen, die er zu Priestern des neuen Testamentes damahls verordnete, übergeben, es zu nehmen; zugleich aber hat er auch ihren Nachfolgern im Priesterthume befohlen, dieses Opfer darzubringen, indem er zu ihnen sprach: Dieß thut zu meinem Andenken.

Von diesem Opfer hatte der Prophet Malachias im Nahmen des Herrn gesprochen: „An allen Orten werden meinem Nahmen Opfer gebracht, und ein reines Opfer geopfert.“ a) — Schon David hatte vorausgesagt, daß Jesus Christus dieses Opfer einsetzen wird, indem er ihn einen Priester nach der Ordnung Melchisedechs nannte. Das Opfer nähmlich des Brotes und des Weines, welches Melchisedech, der König Sa-

a) Malach. 1, 11.

lems, Gott zur Zeit des Abraham darbrachte, war ein Vorbild von dem Opfer, welches Jesus Christus, der hohe Priester des neuen Bundes, darbringen würde, welcher das Brot in seinen Leib, und den Wein in sein Blut verwandeln, und seinen Dienern die Gewalt verleihen würde, bis an das Ende der Welt dasselbe zu thun. — Die h. Messe ist ein Opfer, weil in derselben Gott dem Allmächtigen, der Leib und das Blut Jesu Christi auf dem Altar dargebracht wird. — Es ist ein unblutiges Opfer, weil in derselben kein Blut vergossen wird, wie es am Kreuze geschehen ist.

Jesus Christus hat das h. Meßopfer beym letzten Abendmahle eingesetzt. Er nahm das Brot und den Kelch mit dem Weine. Er segnete Beydes, und sprach über das Brot: Das ist mein Leib; und über den Kelch: Dieß ist der Kelch meines Blutes. Er gab Beydes den anwesenden Aposteln zu genießen und befahl: Das thut zu meinem Andenken.

Jesus Christus hat das h. Meßopfer eingesetzt, um in seiner Kirche ein alle andere Opfer ersetzendes, unvergleichbar übertreffendes Opfer bis an das Ende der Welt zu hinterlassen; um das immerwährende Andenken des blutigen Opfers am Kreuze zu erhalten, und um uns ein besonderes Merkmahl seiner unendlichen Liebe zu geben.

In der h. Messe opfert unsichtbarer Weise Jesus Christus sich selbst seinem himmlischen Vater für uns auf; sichtbarer Weise aber verrichtet dieses Opfer der Priester.

Das h. Meßopfer ist eben dasselbe Opfer, welches Jesus Christus am Kreuze vollbracht hat; nur in der Weise zu opfern ist ein Unterschied. Am Kreuze vergoß Jesus sein Blut; in dem h. Meßopfer wird kein Blut vergossen.

Der Priester verrichtet das h. Meßopfer so, daß er eben das thut, was Jesus Christus beym letzten Abendmahle that. Er nimmt das Brot und den Kelch mit dem Weine. Er segnet Beydes, und spricht darüber eben dieselben Worte Jesu Christi, durch welche die Verwandlung des Brotes und des Weines in den Leib und das Blut Jesu Christi geschieht. Er selbst genießt den Leib und das Blut Jesu Christi, und gibt Beydes unter der Gestalt des Brotes auch den Gläubigen, wenn sie communiciren wollen, zu genießen.

Der Priester verrichtet das h. Meßopfer, um Gottes höchste Herrschaft und Gewalt, welche er über alle Geschöpfe hat, zu erkennen; um Gott als unserm steten Wohlthäter für alle seine Wohlthaten zu danken; um von Gott unserm Richter die Vergebung der Sünden zu erlangen, und von ihm, als unserm liebvollen Vater, alle diejenigen Gnaden, derer wir bedürfen, zu erbitten. — Die h. Messe ist ein Lob- Dank Versöhnungs- und Bittopfer.

Dieses h. Opfer wird und kann nur Gott allein, als dem höchsten Herrn der ganzen Schöpfung, geopfert werden. — Es wird wohl auch zu Ehren und zum Andenken der Heiligen gehalten; allein da opfert der Priester nicht den Heiligen, sondern Gott allein. — Zu Ehren der Heiligen wird es gehalten: um Gott für die Gnaden zu danken, welche er den Heiligen erwiesen hat; um die Heiligen anzurufen, damit sie ihre Fürbitte bey Gott mit unserm Gebethe vereinigen; und um in uns das Verlangen nach dem Himmel, unserm wahren Vaterlande, zu erwecken, wo die Heiligen schon sind, und wohin auch wir zu kommen hoffen durch die Verdienste Jesu Christi, der uns zu Gottes Kindern und Erben gemacht hat.

Dieses heilige Opfer wird von dem Priester für Lebende und für jene Todten dargebracht, welche zwar in der Gnade Gottes gestorben, aber noch nicht so rein sind, daß sie in den Himmel, in welchen nichts Unreines eingeht, kommen könnten. An diese Verstorbenen wird bey jeder h. Messe gedacht. — Der Gebrauch, das h. Meßopfer für die in dem Fegfeuer leidenden Seelen zu entrichten, ist sehr alt. — Nach der Lehre des h. Johannes Chrysostomus haben es die Apostel angeordnet, daß man für die verstorbenen Gläubigen bey den ehrwürdigsten Geheimnissen bethen soll. — Und der h. Cyrillus von Jerusalem sagt: „Wir bethen für unsere Väter und für unsere Bischöfe, und überhaupt für alle diejenigen aus uns, die von diesem Leben abgeschieden sind, und hoffen fest, daß die für sie bey dem heiligen und fürchterlichen Opfer verrichteten Gebethe ihnen eine sehr große Linderung verschaffen.“ — Suchen wir daher den Seelen unserer Ältern, Verwandten und Freunde, deren Verlust uns so empfindlich ist, vorzüglich durch das h. Meßopfer zu Hülfe zu kommen, damit sie nicht so viel und so lange zu leiden haben.

Wie so voll des Dankes und der Liebe sollen wir gegen Jesum für die Einsetzung des h. Meßopfers werden! — Wie erhaben ist die Würde der Priester! Ihnen hat Jesus Christus die Macht gegeben, das Brot in seinen Leib und den Wein in sein Blut zu verwandeln, wenn sie die sacramentalischen Worte aussprechen, welche allezeit wirksam sind.

Wenn du die Messe hörst, stelle dir den Calvarienberg vor, auf welchem Jesus durch seinen Tod am Kreuze sich als ein Opfer für uns hingab; und danke ihm innigst dafür, daß er durch das h. Meßopfer dir die Verdienste des Opfers unserer Erlösung zuwenden will. — Höre die h. Messe ganz; versäume keinen beträchtlichen Theil derselben aus eigener Schuld. — Höre sie aufmerksam; sey dabey nicht freywillig zerstreut; gib auf die Theile derselben Acht, beschäftige deinen Geist ganz mit dieser so äußerst ehrwürdigen Handlung. Was hälfe es, wenn man sich bey diesem großen Opfer nur mit dem Körper, nicht aber auch zugleich mit

dem Geiste einfände? — Höre sie ehrerbiethig; finde dich dabey in einer andächtigen Leibesstellung und mit erbaulichen Geberden ein.

Bey dem Staffelgebeth des Priesters bekenne dich mit Demuth und Reue vor Gott und allen Heiligen als einen Sünder. — Beym Kyrie eleison bitt Gott um Erbarmung. — Bey dem Evangelio steh auf, bezeichne dich mit dem Kreuze, und erinnere dich, daß es eine Schuldigkeit ist, die Lehren des Evangelii zu erkennen, auch vor der ganzen Welt zu bekennen, zu vertheidigen und darnach zu leben. — Bey dem Offertorio vereinige deine Meinung mit der Meinung des Priesters, und opfere dich Gott auf. Versprich nähmlich Gott, alle Geistes- und Leibeskräfte zum Guten anzuwenden, wozu er sie dir gegeben hat. — Von der Präfation bis zur Wandlung lobe und danke Gott für seine Wohlthaten und Gnaden, welche er dir schon erwiesen, und für die Glorie, welche er dir im künftigen Leben vorbehalten hat. — Bey dem Memento empfiehl Gott die Lebenden, für die du besonders zu bethen hast. — Bey der Wandlung bethe Jesum Christum unter den Gestalten des Brotes und des Weines an; klopfe an die Brust, und bekenne, daß auch deine Sünden am Tode Christi Schuld sind. Bereue dieselben, und erwecke Glauben, Hoffnung und Liebe. — Nach der Wandlung, bey dem Memento, bethe für die Verstorbenen, für welche du zu bethen verbunden bist. — Wann der Priester das Pater noster bethet, bethe das Vater unser mit Andacht. — Bey der Communion des Priesters, wenn du nicht wirklich communicirst, so thu dieß geistlicher Weise; trag nähmlich ein Verlangen, den Leib Christi würdig zu empfangen, mache den festen Vorsatz, jede Sünde sorgfältig zu meiden, und nach der Lehre und dem Beyspiele Jesu zu leben. — Den Segen des Priesters empfang so, als wenn Jesus dir ihn ertheilte. — Vergiß nach der h. Messe nicht, daß du dich während derselben Gott mit Jesu Christo geopfert hast.

Wenn man an Sonn- und Feyertagen dem h. Meßopfer, da man doch kann, nicht beywohnt, sündiget man schwer. — Kommst du an solchen Tagen, durch ein wichtiges Geschäft verhindert, zu der einen Messe zu spät: ist nähmlich einer der vornehmsten Theile derselben schon vorüber, so höre, wenn es seyn kann, eine andere. — Es ist ein sehr lobenswerther Gebrauch, der h. Messe täglich beyzuwohnen, wenn es einem die Standespflichten erlauben. — Man muß es aber mit der tiefsten Ehrfurcht thun; man muß vorzüglich auf das Evangelium, die Opferung, die Wandlung und die Communion, als die Haupttheile dieses großen Opfers, aufmerksam seyn; man muß während desselben weder herum sehen, noch schwätzen; man muß überhaupt alle Unanständigkeiten dabey vermeiden. — Erscheinen wir dabey mit großer Liebe. Werden wir denn

während desselben nicht an den höchsten Beweis der Liebe Jesu erinnert, welchen er uns bey seinem Leiden und Sterben gegeben hat?

* „Kein Opfer kann dem himmlischen Vater wohlgefälliger seyn, als das h. Meßopfer, weil dieses wegen der Person seines göttlichen Sohnes, eines so großen, unendlichen Werthes ist, wie Gott selbst.“ — „O wenn die Menschen verständen, wie nützlich es ihnen sey, wenn man bey dem heiligen Meßopfer ihrer gedenkt, wie eifrig würden sie dem Andenken der Priester bey der h. Messe sich empfehlen!“ H. Franziscus von Sales. *

Meßgebethe.

Vor der heiligen Messe.

Ich möchte, o Gott, dieser heiligen Messe mit Andacht beywohnen. Ich stelle mir hier jenen Saal vor, in welchem Jesus das allerheiligste Sacrament des Altars eingesetzt, ich stelle mir den Calvarienberg vor, auf welchem er für uns gelitten hat. Würdig anbethen und loben möchte ich dich durch dieses heilige Opfer; danken möchte ich dir dadurch für alle empfangene Wohlthaten. Nimm es als eine Genugthuung für meine Sünden an, und gib mir durch Jesum Christum alles, was ich an meiner Seele und an meinem Leibe nöthig habe. — Laß dir, o Gott, diese Meinung gefallen, und verleih mir, daß ich mich selbst, dir ganz aufopfere, so wie Jesus Christus, unser Erlöser sich dir für uns ganz geopfert hat.

Wann die Messe anfängt.

Im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des heil. Geistes. Amen.

Herr, meine Sünden machen mich zwar unwürdig, mich deinem Altar zu nahen; ich vertraue aber auf deine Barmherzigkeit. Du warst ja durch den blutigen Kreuztod deines Sohnes, der dir bey diesem großen Opfer dargebracht wird, versöhnt.

Zum Confiteor.

Allmächtiger Gott, ich bekenne es vor dir und allen Heiligen, daß ich dich durch Gedanken, Worte und Werke, oft und schwer beleidiget habe. Es reuet mich dieß aber von Herzen, und bloß deßwegen, weil du das höchste Gut, weil du unendlich vollkommen und aller Liebe würdig bist. Ich nehme mir ernstlich vor, alle Sünden zu meiden. Gib mir nur deine Gnade dazu. Ich bitte dich darum durch Jesum Christum. Amen.

Wann der Priester zum Altare hinauf steigt.

Gib mir, o Jesu, jene Gefühle, welche sich deiner heiligsten Mutter und deiner geliebten Freunde bemächtigt haben, als sie dich am Kreuze bluten und sterben sahen. Möchte ich deiner hier erneuerten Aufopferung mit einem von Reue ganz durchdrungenen Herzen beywohnen, so wie ihre Herzen bey dem Anblicke deiner Leiden und deines Todes tief verwundet waren!

Zum Kyrie eleison.

Erbarme dich, Vater, deines reuvollen Kindes! Liebvollster Erlöser, trag Mitleiden mit meinem Elend! Heiliger Geist, erneure in meinem Innersten deinen aufrichtigen Geist.

Zum Gloria (wann es gesprochen wird).

Ehre sey Gott in der Höhe, und auf der Erde Friede den Menschen, die eines guten Willens sind. Wir loben dich. Wir preisen dich. Wir bethen dich an. Wir verherrlichen dich. Wir rühmen mit dankbaren Empfindungen deine große Macht und Güte. Herr, Gott, himmlischer König! Gott, Vater, Allmächtiger! Herr, eingeborner Sohn, Jesu Christe! Herr, Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters! Der du hinweg nimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser! Der du hinweg nimmst die Sünden der Welt, nimm unser Flehen an! Der du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser. Denn du allein bist der Heilige, du allein bist der Herr, du allein bist der Höchste, Jesu Christe! Mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gott des Vaters. Amen.

Zum Dominus vobiscum und Oremus.

Der Herr sey mit uns und sende uns seinen guten Geist, der uns vor dem Bösen bewahre, und zur Tugend Kraft verleihe.

Lasset uns bethen.

Du hast uns, o Jesu, in dem wunderbaren Sacramente des Altares ein Denkmahl deines Leidens hinterlassen; gib nun, daß wir, bey dem Andenken an deinen großmüthigen Versöhnungstod, die heiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes so verehren, daß die Frucht deiner Erlösung an unserm Wandel recht sichtbar werde; der du mit Gott dem Vater und dem heil. Geiste gleicher Gott lebst und regierst in alle Ewigkeit. Amen.

Zur Epistel.

(Aus dem 1. Briefe des h. Ap. Paulus an die Korinth. 11, 23—30.)

Brüder! „Was ich euch überliefert habe, habe ich von dem Herrn empfangen. Der Herr Jesus nahm in der Nacht, in welcher er verrathen ward, das Brot, dankte, brach es, und sagte: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch wird dargegeben werden; dieß thut zu meinem Andenken. Deßgleichen nahm er auch den Kelch, nachdem er das Abendmahl gehalten hatte, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute; dieses thut, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken; denn so oft ihr dieses Brot essen und diesen Kelch trinken werdet, werdet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt. Deßwegen, wer immer unwürdig dieses Brot essen oder den Kelch des Herrn trinken wird, der wird sich an dem Leibe und dem Blute des Herrn schuldig machen. Der Mensch aber prüfe sich selbst, alsdann esse er von diesem Brote, und trinke aus diesem Kelche; denn wer unwürdig ißt und trinkt, ißt und trinkt sich selbst das Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet."

Zum Evangelio.

(Aus dem Evang. d. h. Johannes 6, 56—59.)

„In der Zeit sprach der Herr Jesus zu den Scharen der Juden: Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Gleichwie der Vater, der mich gesandt hat, lebt, und ich durch den Vater lebe: so wird auch, der mich ißt, durch mich leben. Dieses ist das wahre Brot, welches vom Himmel herab gekommen ist; nicht wie das Manna, welches eure Väter gegessen haben und gestorben sind; denn wer dieses Brot ißt, der wird ewig leben.

Zum Credo (wann es gesprochen wird).

Ich glaube an einen Gott, den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an einen Herrn, Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, welcher vor allen Zeiten vom Vater geboren; Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht erschaffen, Eines Wesens mit dem Vater ist, und durch den Alles erschaffen worden. Der um der Menschen und unsers Heiles willen, vom Himmel herab gestiegen ist. Er hat durch den heil. Geist von Maria der Jungfrau Fleisch angenommen, und ist Mensch geworden. Er ließ

sich auch für uns kreuzigen, litt unter Pontio Pilato, und wurde begraben. Am dritten Tage aber ist er, nach der Schrift, auferstanden. Er ist in den Himmel aufgefahren, und sitzt zur Rechten des Vaters. Er wird auch einst mit Herrlichkeit wieder kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten, und seines Reiches wird kein Ende seyn. Ich glaube an den heiligen Geist, den belebenden Herrn, der vom Vater und vom Sohne ausgeht. Der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebethet und verherrlicht wird, der durch die Propheten geredet hat. Ich glaube eine heilige, allgemeine und apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Nachlassung der Sünden, und erwarte die Auferstehung der Todten und das Leben der künftigen Welt.

Zum Offertorio.

(Bey der Aufopferung des Brotes.)

Nimm, himmlischer Vater, allmächtiger, ewiger Gott, dieses reine Opfer an, welches ich, dein unwürdiger Diener, dir, meinem lebendigen und wahren Gott, für meine unzähligen Sünden, Beleidigungen und Nachlässigkeiten, für alle Umstehenden, und für alle gläubige Christen, für Lebende und Verstorbene darbringe. Gib, daß es mir und ihnen zum Heile und zum ewigen Leben gereiche. Amen.

Beym Einschenken des Weines und des Wassers.

O Gott, der du den Menschen mit so wunderbaren Vorzügen erschaffen, und nachdem er sie durch die Sünde verloren hatte, auf eine so wunderbare Weise durch deinen Sohn sie ihm wieder ersetzt hast: gib uns durch seine Menschwerdung, welche durch die Vermischung dieses Wassers und Weines vorgebildet wird, daß wir, durch Streben nach der Vollkommenheit, seiner Gottheit ähnlich werden, wie er sich gewürdigt hat, unsere Menschheit anzunehmen; Er, Jesus Christus, unser Herr, der mit dir und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebt und regiert in alle Ewigkeit. Amen.

Bey der Aufopferung des Weines.

Wir opfern dir, o Herr, den Kelch des Heiles, und bitten deine Güte, daß er zu unserm Heile und zum Heile der ganzen Welt vor dem Angesichte deiner göttlichen Majestät unter süßen Wohlgerüchen empor steige.

Mit demüthigem und zerknirschtem Herzen, o Herr, treten wir vor dein Angesicht. Laß unser Opfer, Herr unser Gott, dir gefällig seyn.

Komm, allmächtiger, ewiger Gott, durch den Alles geheiligt wird, und segne dieses Opfer, welches zur Ehre deines heiligen Nahmens zubereitet worden ist.

Zum Händewaschen.

Durch das Händewaschen des Priesters werde ich erinnert, daß Niemand diesem geheimnißvollen Opfer mit einem unreinen Herzen beywohnen soll. Ich fasse deßwegen den Entschluß, mich der reinsten Tugend zu befleißen und spreche, wie der Priester, mit dem Psalmisten: Unter den Unschuldigen will ich meine Hände waschen, und mich deinem Altare, o Herr, nahen, um die Stimme deines Lobes zu hören und alle deine Wunder zu rühmen. Herr, ich liebe die Zierde deines Hauses, den Ort, wo deine Herrlichkeit thronet. Rette mich und sey mir gnädig. So steht mein Fuß auf ebener Bahn; ich will dich, o Herr, in den Versammlungen preisen.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohne und dem heiligen Geiste! Wie sie war im Anfang, jetzt und allezeit, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Nimm, o allerheiligste Dreyeinigkeit, das Opfer an, welches wir dir darbringen zum Andenken an das Leiden, an die Auferstehung und an die Himmelfahrt Jesu Christi; und zur Ehre der allezeit unversehrten Jungfrau Maria; zur Ehre des seligen Johannes des Täufers, zur Ehre der heiligen Apostel Petrus und Paulus, zur Ehre jener, deren wir uns an diesem Tage erinnern, und aller übrigen Heiligen. Laß es ihnen zur Ehre, uns aber zum Heile gereichen, und jene sollen für uns bitten im Himmel, deren Andenken wir feyern auf Erden; durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Zum Orate Fratres.

Der Herr nehme dieses Opfer von den Händen des Priesters zum Preise und zur Verherrlichung seines Nahmens, wie auch zu unserer Wohlfahrt, und zur Wohlfahrt seiner ganzen heiligen Kirche gnädig an.

Zur Secrete.

Wir bitten dich, o Herr, verleih deiner Kirche gnädig die Gaben der Einigkeit und des Friedens, welche diese dir dargebrachten Opfer auf eine geheimnißvolle Art vorstellen; durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit des h. Geistes, gleicher Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Zur Präfation.

Erheben wir unsere Herzen zu dem Herrn, und preisen wir ihn mit allen Geschöpfen dankbar. Denn es ist höchst billig und recht, pflichtmäßig und heilsam, daß wir zu allen Zeiten und an allen Orten dich dankbar preisen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, der du aus Liebe zu uns deinen eigenen Sohn in die Welt gesandt hast, um uns von der Sünde zu retten, und uns den Weg des Heiles zu zeigen. Durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn, loben dich die seligen Geister im Himmel. Auch wir erheben unsere Stimmen, und sprechen in tiefster Ehrfurcht: Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen! Himmel und Erde sind voll von deiner Herrlichkeit. Hilf, o Gott im Himmel! Gepriesen sey, der da kommt im Nahmen des Herrn.

Zum Kanon, nach dem Sanctus.

Dich also, gütigster Vater, bitten wir inständig, und wir flehen zu dir durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, daß du diese Gaben, diese Geschenke, diese heiligen und unversehrten Opfer, annehmen und segnen wollest. Wir bringen sie dir vorzüglich dar für deine heilige allgemeine Kirche, daß du sie auf der ganzen Erde in Ruhe und Einigkeit erhalten, beschützen und leiten wollest, mit deinem Diener, unserm Papste N., unserm Bischof N., unserm Kaiser N., und mit allen Rechtgläubigen und Bekennern der allgemeinen, apostolischen Lehre. — Gedenk, o Herr, deiner Diener und Dienerinnen N. N. (Hier werden die Lebenden genannt, welche man besonders der göttlichen Barmherzigkeit empfehlen will.)

Gedenk auch aller hier Gegenwärtigen, deren Glauben und Andacht du kennst, für welche wir dieses Liebesopfer dir darbringen, oder welche dir es selbst für sich und alle die Ihrigen darbringen, zur Erlösung ihrer Seelen, zur Stärkung der Hoffnung ihres Heils und Wohlseyns, und zu diesem Ende dir, dem ewigen, lebendigen und wahren Gott, ihre Wünsche vortragen.

Wir feyern gemeinschaftlich das Andenken, erstens der glorreichen, allezeit unversehrten Jungfrau Maria, der Gebärerinn Gottes und unsers Herrn Jesu Christi, dann deiner seligen Apostel und Märtyrer. In Rücksicht ihrer Verdienste und Gebethe laß uns in Allem deinen Schutz und deine Hülfe angedeihen.

Wir bitten dich also, o Herr, daß du diese Opfergaben

von uns, deinen Dienern, und von deiner ganzen Familie gnädig annehmest, unser Leben mit deinem Frieden beseligest, vor der ewigen Verdammniß uns bewahrest, und uns in die Zahl deiner Auserwählten aufnehmest; durch Christum unsern Herrn. Amen.

Laß, o Gott, dieses Opfer in Allem gesegnet, genehmigt und dir wohlgefällig seyn, damit es zu unserm Heile verwandelt werde in den Leib und das Blut deines geliebtesten Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, welcher am Tage vor seinem Leiden das Brot in seine heiligen und ehrwürdigen Hände nahm, die Augen zu dir, Gott, seinem allmächtigen Vater, gen Himmel erhob, ein Dankgebeth zu dir verrichtete, das Brot segnete, in Stücke brach und seinen Jüngern gab mit den Worten: Nehmet und esset Alle davon; denn dieses ist mein Leib.

Zur Aufhebung der h. Hostie.

Ich glaube, o Jesu, daß du hier unter den Gestalten des Brotes gegenwärtig bist, und bethe dich an, als meinen Herrn und Gott. — Jesu, dir lebe ich; Jesu, dir sterbe ich; Jesu, dein bin ich lebendig und todt.

Auf gleiche Weise nahm Jesus nach dem Abendessen diesen kostbaren Kelch in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, verrichtete zu dir, o Gott, wieder ein Dankgebeth, segnete und gab ihn seinen Jüngern mit den Worten: Nehmet und trinket Alle daraus; denn dieses ist der Kelch meines Blutes, durch welches ich den neuen und ewigen Bund bestätige, (ein Geheimniß des Glaubens!) welches für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden. — So oft ihr dieses thun werdet, thut es zu meinem Andenken.

Beym Aufheben des h. Kelches.

Ich glaube, o Jesu, daß dein Blut, welches einst als Versöhnopfer der Menschheit am Kreuze ist vergossen worden, unter den Gestalten des Weines, in diesem Kelche gegenwärtig ist. Ich bethe es an, und hoffe durch dasselbe Vergebung meiner Sünden und das ewige Leben.

Nach der Wandlung.

Diesem Befehle zufolge, o Herr, erinnern wir uns, wir deine Diener und dein heiliges Volk, an denselben Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, an sein beseligendes Leiden, an seine Auferstehung aus dem Grabe, und an seine glorreiche Auffahrt in den Himmel, und bringen vor den Thron deiner erha-

benen Majestät von deinen Geschenken und Gaben, ein reines Opfer, ein heiliges Opfer, ein unbeflecktes Opfer, das heilige Brot des ewigen Lebens, und den Kelch des immerwährenden Heiles.

Würdige dich, mit versöhntem und geneigtem Angesichte auf sie herab zu sehen und sie anzunehmen, wie du dich gewürdigt hast, anzunehmen die Geschenke deines gerechten Dieners Abel, das Opfer unsers Stammvaters Abraham, wie auch das heilige Opfer, und die unbefleckte Gabe, welche dir dein oberster Priester Melchisedech dargebracht hat.

Wir bitten dich flehentlich, allmächtiger Gott, laß diese Opfergaben durch die Hände deines heiligen Engels, auf deinen erhabenen Altar, vor deine göttliche Majestät bringen, damit wir Alle, die wir durch die Theilnahme an diesem Altare, den heiligsten Leib und das heiligste Blut deines Sohnes genießen, mit allem himmlischen Segen und mit Gnade erfüllt werden; durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Gedenk auch, o Herr, deiner Diener und Dienerinnen N. N., welche mit dem Zeichen des Glaubens voran gegangen und in Frieden entschlafen sind. (Hier werden jene Verstorbenen genannt, die man der Barmherzigkeit Gottes besonders empfehlen will.) Diese, o Herr, und alle in Christo Entschlafene versetze an den Ort der Erquickung, des Lichtes und des Friedens, durch denselben Christum unsern Herrn.

Auch uns Sünder, deine Diener, welche auf die Größe deiner Barmherzigkeit vertrauen, ruf zum Antheile und zur Gesellschaft deiner heiligen Apostel, Märtyrer und aller Heiligen. Nicht im Vertrauen auf unser Verdienst, sondern im Vertrauen auf deine Barmherzigkeit bitten wir, daß wir in ihre Gesellschaft angenommen werden, durch Christum unsern Herrn; durch den Du, o Gott, jederzeit alles dieses Gute schaffest, heiligst, belebst, segnest und uns mittheilst. Durch ihn, mit ihm, und in ihm wirst Du, Gott, allmächtiger Vater, in Ewigkeit gelobt und gepriesen. Amen.

Zum Pater noster.

Durch die heilsame Vorschrift unsers Erlösers aufgemuntert, und durch seinen göttlichen Unterricht belehrt, wagen wir zu bethen: Vater unser, der du bist in dem Himmel, geheiligt werde dein Nahme. Zukomme uns dein Reich. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Gib uns heute unser tägliches Brot, und vergib uns unsere Schulden, wie

auch wir vergeben unsern Schuldigern; und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

Wir bitten dich, o Herr, befreye uns von allen vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Uebeln, und durch die Fürbitte der seligen, allezeit unversehrten Jungfrau und Gottesgebärerinn Maria, deiner seligen Apostel Petrus und Paulus, Andreas und aller Heiligen, gib uns gnädig in unsern Tagen Frieden, damit wir, durch deinen gütigen Beystand unterstützt, immer von der Sünde frey, und gegen alle Beunruhigung gesichert bleiben; durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, der mit dir und dem heiligen Geist gleicher Gott, lebt und regiert in alle Ewigkeit. Amen.

Der Friede des Herrn sey immer bey uns, und sein guter Geist begleite uns auf allen unsern Wegen.

Indeß der Priester einen kleinen Theil der h. Hostie in den Kelch fallen läßt.

Diese Vermischung des heiligsten Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi gereiche uns, die wir daran Theil nehmen, zum ewigen Leben.

Zum Agnus Dei.

O du Lamm Gottes, welches du hinweg nimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser! — O du Lamm Gottes, welches du hinweg nimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser! — O du Lamm Gottes, welches du hinweg nimmst die Sünden der Welt, schenke uns den Frieden!

(Statt der Worte: Schenke uns den Frieden," wird bey den Messen für Verstorbene gesagt: „Gib ihnen die ewige Ruhe." — Bey diesen Messen bleibt auch das folgende Gebeth hinweg.)

Herr Jesu Christe, der du zu deinen Aposteln gesagt hast: „Ich hinterlasse euch den Frieden, ich gebe euch meinen Frieden," sieh nicht auf meine Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und erhalt sie nach deinem Willen in Frieden und Einigkeit, der du als Gott lebst und regierst in alle Ewigkeit. Amen.

Herr Jesu Christe, Sohn des lebendigen Gottes, der du nach dem Willen des Vaters, unter der Mitwirkung des h. Geistes, durch deinen Tod, der Welt das Leben gegeben hast, befreye mich durch diesen deinen allerheiligsten Leib und durch dein allerheiligstes Blut von allen meinen Sünden, und von allen Uebeln. Gib, daß ich ich immer deinen Gebothen nachlebe,

und laß mich nie von dir geschieden werden; der du, mit demselben Gott Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott, lebst und regierst in alle Ewigkeit. Amen.

(Die folgenden Gebethe werden nur von jenen gesprochen, welche während der Messe mit dem Priester communiciren.)

Herr Jesu Christe, laß den Genuß deines Leibes, welchen ich Unwürdiger zu empfangen wage, mir nicht zum Gerichte und zur Verdammung gereichen; sondern gib nach deiner Güte, daß er mir zum Schutze für Seele und Leib und zum Heilmittel für meine Schwachheit werde; der du, mit Gott dem Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott, lebst und regierst in alle Ewigkeit. Amen.

So will ich denn das himmlische Brot genießen, und den Nahmen des Herrn anrufen.

(Indeß der Priester den Leib und das Blut des Herrn nimmt, sprechen jene, welche während der Messe communiciren, das Confiteor u. s. w.)

Ich bekenne vor Gott dem Allmächtigen, vor der seligen, allezeit unversehrten Jungfrau Maria, vor dem seligen Erzengel Michael, vor dem seligen Johannes dem Täufer, vor den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, vor allen Heiligen und vor dir, ehrwürdiger Priester, daß ich sehr oft mit Gedanken, Worten und Werken gesündigt habe. Ich erkenne meine Schuld, meine Schuld, meine große Schuld. Darum bitte ich die selige, allezeit unversehrte Jungfrau Maria, den seligen Erzengel Michael, den seligen Johannes den Täufer, die heiligen Apostel Petrus und Paulus, alle Heiligen und dich, ehrwürdiger Priester, daß ihr für mich bethet zum Herrn, unserm Gott.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser; er vergebe uns unsere Sünden, und führe uns zum ewigen Leben. Amen. — Der allmächtige und barmherzige Gott verleihe uns seine Huld und eine gänzliche Nachlassung unserer Sünden. Amen.

Durchdrungen von Reue über meine begangenen Sünden, und belebt vom Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes, will ich nun dem göttlichen Lamme, welches die Sünden der Welt hinweg nimmt, mich nahen und mit dem gläubigen Hauptmanne im Evangelio sprechen: Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund. — Herr, ich bin nicht würdig u. s. w. — Herr, ich bin nicht würdig u. s. w.

Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

(Indeß der Priester die übrigen Anwesenden speiset und die

Ablution nimmt, sprechen jene, welche communicirt haben, folgendes Gebeth.)

Was soll ich dir, mein Jesus, mein Gott und Heiland, was soll ich dir erwiedern für deine erbarmende Güte, nach welcher du mir dein Fleisch und Blut zum Unterpfande der ewigen Seligkeit gegeben hast? Mein Herz mit allen seinen Begierden und Neigungen will ich dir opfern. Nimm dieses Dankopfer an, und laß es nie durch irgend einen Feind meines Heiles dir entrissen werden. Rüste mich mit höherer Kraft aus, damit ich meine Leidenschaften bezähme, und den Reizen zur Sünde widerstehe. Gib mir Lust und Freude am Guten, und einen Abscheu vor der Sünde; flöße mir Gesinnungen ein, welche deines Schülers würdig sind. Verleih mir deinen Beystand, daß ich Gott über Alles, und meinen Nächsten wie mich selbst liebe, und durch standhaftes Fortschreiten auf dem Wege der Tugend mich für jene Seligkeit empfänglich mache, deren Unterpfand ich heute in dem heiligsten Altarssacramente empfangen habe.

(Wer unter der Messe nicht communicirt, spricht bey der Communion des Priesters dreymahl: Herr, ich bin nicht würdig u. s. w. und darauf folgendes Gebeth.)

Indeß der Priester die geheimnißvolle Nahrung deines Leibes und Blutes zu sich nimmt, o göttlicher Heiland, sollte auch ich dem Altare mich nahen, und nach dem Beyspiele der ersten Christen an diesem heiligen Liebesmahle Theil nehmen; meiner Unwürdigkeit wegen aber kann ich nur mit jenem Zöllner im Evangelio von fern stehen, reumüthig an meine Brust klopfen, und mit zerknirschtem Herzen rufen: O Gott, sey mir Sünder gnädig! Belebe mich wenigstens mit deinem Geiste, o Jesu, da ich es heute nicht wagen darf, dein Fleisch und Blut zu genießen. Gib mir den Geist der Liebe, welchen ich bey dieser Seelennahrung einathmen sollte, den Geist der Liebe zu Gott und zu meinem Nächsten. Stärke mich zum Kampfe wider die Sünde, zur geduldigen Ertragung irdischer Leiden, und zur Ausübung der Tugend. Laß meine Seele, zu deren Rettung du den Kreuztod gelitten, und zu deren Nahrung du dein Fleisch und Blut im heiligsten Altarssacramente hinterlassen hast, nicht verloren gehen, sondern führe sie auf dem Wege deiner Gebothe zum ewigen Leben. Amen.

Gebeth nach der Communion des Priesters.

Wir bitten dich, o Herr, laß uns dort deine Gottheit ewig vollends genießen, welche uns hienieden durch die Theilnahme an deinem heiligen Leibe und an deinem kostbaren Blute vorge-

bildet wird; der du lebst und regierst mit Gott dem Vater in Einigkeit des h. Geistes, gleicher Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Zum Ite missa est und beym Segen.

Laß dir, o heilige Dreyeinigkeit, den vollbrachten Dienst des Priesters gefallen, und nimm das Opfer, welches wir deiner Majestät dargebracht haben, gnädig an, damit es uns und Allen, für welche es dargebracht worden ist, zur Versöhnung und zum Heile gereiche; durch Christum unsern Herrn. Amen.

Es segne uns der allmächtige Gott, Vater, Sohn und heilige Geist! Amen.

Dankgebeth nach der h. Messe.

Liebvollster Vater, wir danken dir aus kindlichem Herzen, daß du uns an dem Liebesmahle Jesu deines Sohnes, und an der Gedächtnißfeyer seines Todes hast Antheil nehmen lassen, und fassen den festen Entschluß, nach seinen Lehren und Beyspielen zu wandeln. Bey Leiden wollen wir, wie Er, standhaft und geduldig seyn; die Wahrheit wollen wir stets unerschrocken bekennen, und das Gute aus allen Kräften zu verbreiten suchen, wie es Jesus gethan hat. Diesen Entschluß erneuern wir heute an deinem heiligen Altare, liebreichster Vater, und bitten dich um deinen allmächtigen Beystand, damit wir den jetzt gemachten Vorsatz nie verletzen. Dieß verleih uns, Herr himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen Sohn. Amen.

Das Sacrament der Buße.

In dem heiligen Sacramente der Buße läßt der dazu verordnete Priester an Gottes Statt dem Sünder die nach der Taufe begangenen Sünden nach, wenn er sie reumüthig und vollständig beichtet, auch den ernstlichen Willen hat sich zu bessern und wahre Buße zu wirken.

Im alten Bunde hat Gott durch die Propheten den reumüthigen Sündern verheißen, daß er ihnen, um des kommenden Erlösers willen, die Sünden vergeben wolle; und Jesus hat den wahrhaft bußfertigen Sündern Vergebung ihrer Sünden ertheilt. „Geh hin, sprach er zu einem Solchen, sündige nicht mehr; sieh zu, daß dir nichts Ärgeres widerfahre.“ a) — Diese Vollmacht, Sünden nachzulassen, hat er auch seinen Aposteln übergeben. — Zum sichtbaren Zeichen, daß er ihnen diese Macht ertheile, hauchte er sie an, und sprach zu ihnen: „Nehmet hin

a) Joh. 5, 14.

den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden vergeben werdet, denen sind sie vergeben; und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten." a) So wie Gott, als er den ersten Menschen schuf, ihm lebendigen Athem einhauchte, so blies auch Jesus, der Heiland, die Jünger, welche er wie neu erschuf, an; und sie empfingen innerlich die Fülle des h. Geistes. Dann ertheilte er ihnen die Gewalt, die Sünden nachzulassen und vorzubehalten. — — Durch das Sacrament der Buße können alle Sünden, wenn sie auch noch so schwer sind, nachgelassen werden.

Dieses Sacrament ist Allen nothwendig, welche nach der Taufe schwer gesündigt haben. „Wenn wir, schreibt der h. Johannes, unsere Sünden bekennen, so ist Er (Gott) getreu und gerecht, unsere Sünden zu vergeben und uns von aller Ungerechtigkeit zu reinigen." b) — „Alles, was ihr auf Erden binden werdet, wird auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr auf Erden lösen werdet, wird auch im Himmel gelöset seyn," c) spricht Jesus. — Die Priester erklären nicht nur, der Sünder sey von seinen Sünden losgesprochen, sondern sie üben das Richteramt aus, sie sprechen ihn davon wirklich los. Wie können sie aber das, wenn man ihnen von seinen begangenen Sünden nicht ein aufrichtiges Geständniß ablegt? Wie kann ein Arzt einen Kranken heilen, wenn er dessen Krankheit nicht kennt? Muß man sich nun über seine Sünden nicht anklagen? Befiehlt dieß Jesus nicht durch die angeführten Worte?

Durch das Sacrament der Buße erlangen wir Vergebung der Sünden, Nachlassung der ewigen Strafe, die Gnade Gottes und die Ruhe des Gewissens. — Wahre Buße aber wirken, heißt, zu Gott wieder zurück kehren, von dem man sich durch die Sünde abgewendet hat, seine Sünden verabscheuen, wahrhaft bereuen, sie beichten und dafür genug thun. „Wendet euch zu mir, ihr abtrünnige Kinder, und ich will euch von euerm Abfalle heilen. Sieh, wir kommen zu dir; denn du bist unser Herr und Gott." d) Gott will die ungerathenen Kinder Israels auf ihre Reue wieder annehmen und ihnen die verdienten Strafen erlassen; und sie eilen in die Arme ihres barmherzigen Vaters, den sie so lange verlassen hatten.

Zum Sacramente der Buße aber werden fünf Stücke erfordert, nähmlich: Die Erforschung des Gewissens, die Reue, der ernstliche Vorsatz, die Beicht und die Genugthuung. — Lernen wir dieß nicht aus Jesus Erzählung von dem verlornen Sohne, der das Haus seines guten Vaters verließ, und ein böses, strafbares Leben führte? Dieser dachte in seinem Elende, welches er sich durch seine Sünden zugezogen hatte, über seine Vergehungen nach, und erkannte, daß er seinen Vater oft

a) Joh. 20, 22. 23. b) 1 Joh. 1, 9. c) Matth. 18, 18. d) Jerem. 3, 23.

und ſchwer beleidigt hat; das heißt, er erforſchte ſein Gewiſſen. — Tiefen Schmerz empfand er jetzt über ſeine Fehler, und wünſchte, daß er ſie nie begangen hätte; das heißt, er hatte Reue über ſeine Sünden. — Er nahm ſich ernſtlich vor, ſeine Fehler ganz abzulegen und den lieben Vater ja nicht mehr zu beleidigen. — Voll Reue und mit dem ernſtlichen Vorſatz der Beſſerung machte er ſich auf, ging zu ſeinem Vater, fiel ihm zu Füßen, bekannte ihm aufrichtig alle ſeine Fehler, und ſprach mit tief gerührtem Herzen: Vater, ich habe vor Gott und vor dir geſündigt; ich bin nicht werth, dein Sohn zu heißen. — Ja, der reuvolle Sohn wollte ſogar der geringſte Taglöhner im Hauſe ſeines Vaters ſeyn, wenn er nur Vergebung ſeiner Sünden erhalten würde. So wollte der bußfertige Sohn auch das Schmerzlichſte leiden und thun, um nur Vergebung von ſeinem guten Vater zu erhalten; das heißt, er wollte für ſeine Sünden genug thun. — Der Vater nahm den gebeſſerten Sohn mit offenen Armen auf, vergab ihm alle ſeine Vergehungen, hielt ihn als ſeinen Sohn, und erwies ihm wieder viele Wohlthaten. — Wie vielen Dank ſind wir Jeſu für die Einſetzung des h. Sacramentes der Buße ſchuldig! Dasſelbe iſt gleichſam eine mühſame Taufe. Ohne Reue, Beicht und Genngthuung werden die Sünden nicht vergeben.

Die Erforſchung des Gewiſſens iſt ſehr nothwendig. Wir ſollen ja die von uns begangenen Sünden beichten. Wie iſt uns aber dieß möglich, wenn wir ſelbe nicht kennen? Und wie werden wir ſie kennen, wenn wir unſer Gewiſſen nicht erforſchen? — „Wenn wir ſagen, wir haben nicht geſündigt, ſo machen wir ihn (Jeſum) zum Lügner.“ a) — Denk nun nach, was du von der letzten Beicht oder von der Zeit an, da du die Sünde zu erkennen anfingſt, geſündigt haſt. — Ruf bey der Erforſchung des Gewiſſens vor allem andern den heiligen Geiſt an, damit er dich erleuchte, und dir zu erkennen gebe, was und wodurch du geſündigt haſt. „Du, o Herr! ruft David, gibſt meiner Leuchte das Licht. Mein Gott, erleuchte meine Finſterniß!“ b) — „Wer erkennt alle Fehler? Reinige mich von meinen verborgenen Sünden, und vor den fremden verſchone deinen Knecht.“ c) Hierauf denke nach, ob du mit Gedanken, mit Begierden, mit Worten oder wohl gar im Werke ſelbſt geſündigt haſt. Beſinne dich dabey über die Gattung und Zahl der ſchweren Sünden, wie auch über die Umſtände, welche die Sünde vergrößern oder verändern. — Ins beſondere erforſche dich, ob du wider die zehn Gebothe Gottes oder wider die fünf Gebothe der Kirche gehandelt habeſt; ob du Einer oder mehrerer, eigener oder auch fremder Sünden ſchuldig ſeyſt; ob du die Werke der Barmherzigkeit an dem Nächſten zu üben, oder anders Gute, was du zu thun ſchuldig warſt, unterlaſſen habeſt; ob du

a) 1 Joh. 1, 10. b) Pſ. 17, 29. c) Pſ. 18, 13. 14.

die Pflichten deines Standes erfüllt oder nicht erfüllt habest. — — Bey der Erforschung böser Gedanken beobachte, ob du ein freywilliges Wohlgefallen gehabt; und bey Begierden, ob du eingewilligt hast, wenn gleich das Werk nicht erfolgt ist. —— Du kannst dich bey der Erforschung des Gewissens der Zahl der schweren Sünden erinnern, wenn du nachdenkst, ob die Sünde alle Tage, Wochen oder Monathe geschehen sey; und wie oft an einem Tage, in der Woche, im Monathe.

Wende bey der Erforschung des Gewissens einen eben so großen Fleiß an, als bey andern wichtigen Geschäften. Sey dabey strenge. Wie leicht könntest du sonst eine schwere Sünde nur für eine geringe halten! Wie wenig genau nimmt man es oft mit den Sünden wider die Liebe des Nächsten und die Reinigkeit! — „Wenn wir uns selbst genau prüfeten, so würden wir nicht gestraft werden.“ a) — Besonders aber wende dabey großen Fleiß an, wenn du schon öfter nachläßig gebeichtet hast, oder das Gewissen selten erforschest. — Es wäre dir nützlich, dein Gewissen täglich, vor dem Schlafengehen, zu erforschen. — — Die Nachläßigkeit bey der Erforschung des Gewissens ist sehr sträflich, weil man sich der Gefahr aussetzt, eine schwere Sünde zu vergessen. Dieß geschieht insgemein bey Personen, welche oft schwer sündigen und selten beichten. — „Sieh, ich gehe mit dir vor Gericht, weil du sagst: Ich habe nicht gesündigt,“ b) spricht Gott. — — David erkannte seine Sünde; sie schwebte ihm stets vor den Augen. c)

Die Reue ist ein Abscheu vor der Sünde über alles Übel, und ein innerer Schmerz über die Beleidigung Gottes, mit dem ernstlichen Vorsatze Gott nicht mehr zu beleidigen. — Wer wahre Reue hat, ist wegen seiner sündhaften Gedanken, Worte und Werke äußerst betrübt; er erkennt die Abscheulichkeit, die Schädlichkeit und Strafwürdigkeit seiner Sünden; er ist sein eigener Ankläger. Er betrachtet einer Seits Gottes Größe und Güte, anderer Seits seine Unwürdigkeit und seinen Undank; er ist ganz beschämt; er seufzet darüber, daß er Gott verlassen und ihm ein Geschöpf vorgezogen hat; er haßt, was er geliebt, und fängt an, Gott zu lieben, gegen dessen Geboth er sich aufgelehnt hat; er erkennt es, daß er die schwersten Strafen verdient hätte, und bewundert die Barmherzigkeit Gottes, welcher er noch sein Leben verdankt.

Die Reue muß aber innerlich, übernatürlich, über Alles und allgemein seyn. — Drücke dich daher nicht nur mit Worten reumüthig aus, sondern sey auch im Herzen gerührt. Das Herz hat gesündigt und sich von Gott entfernt: so muß denn das Herz dieß auch bereuen und zu Gott zurück kehren. „Bekehret euch zu mir von euerm ganzen Herzen . . . Zerreißet eure Herzen, und nicht eure Kleider,“ a) spricht Gott durch den

a) 1 Kor. 11, 31. b) Jerem. 2, 35. c) Ps. 50, 5.

Propheten. Es ist nähmlich nicht genug, bloß äußere Zeichen von Reue geben; das Herz soll davon durchdrungen seyn. Gott allein ist Richter des Grundes unsers Herzens. Bloß Worte reichen zur Erlangung der Rechtfertigung und des Seelenheiles nicht hin. In ihrem Innersten war die Sünderinn, welche die Füße Jesu mit ihren Thränen benetzte, über ihre Sünden gerührt. b) — Doch ist die Reue nur ein geistiges Gefühl: sinnlich fühlbare Regungen sind daher zur Reue weder nothwendig, noch wesentlich. Das einzige sichere Kennzeichen wahrer, innerer Reue ist die wirkliche Besserung. „Das Gott gefällige Opfer ist ein zerknirschter Geist, ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“ c) — — Übernatürlich ist die Reue, wenn der Sünder durch die Gnade des h. Geistes und aus übernatürlichen Gründen zur Reue bewegt wird, z. B. weil er durch die Sünde Gott, den strengsten Richter, den besten Vater, den größten Wohlthäter beleidigt; weil er dadurch den Himmel verloren und die Hölle verdient hat. „Es werden ihr viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat,“ d) sprach Jesus von der reuvollen Sünderinn. „Die Traurigkeit um Gottes wegen wirkt Buße zur beständigen Seligkeit.“ e) — Wenn der Sünder aus bloß natürlichen Beweggründen die Sünde bereuet und verabscheuet, zum Beyspiele, weil dieselbe entdeckt worden, und er dadurch zeitlicher Weise unglücklich geworden, und in Schande oder Schaden gekommen ist: so ist seine Reue bloß natürlich. Die bloß natürliche Reue aber ist nicht hinlänglich, bey Gott Verzeihung zu erhalten. — — Deine Reue sey über Alles. Bereue es mehr, daß du Gott beleidigt hast, als wenn du Alles in der Welt verloren hättest. Gibt es denn eine größere Ungerechtigkeit und einen schändlicheren Undank, als sich wider Gott auflehnen, von dem man ganz abhängt, von dem man Alles bekommen hat, dem man deßwegen hätte Ehre und Gehorsam beweisen, dem zu Liebe man Alles hätte thun und leiden, den man allen Dingen in der Welt hätte vorziehen sollen? Wie bitter beweinte deßwegen Petrus seine dreymahlige Verläugnung Jesu! f) — — Die Reue ist allgemein, wenn sie sich auf alle Sünden, keine ausgenommen, erstreckt. „Thut Buße über alle eure Missethaten . . . werfet alle eure Übertretungen von euch.“ g) Gott will, wir sollen ihm Alles opfern, sonst verzeiht er uns nicht.

Die übernatürliche Reue ist zweyfach, die vollkommene und die unvollkommene. — Die vollkommene Reue ist ein übernatürlicher Schmerz und Abscheu vor der Sünde, weil man Gott, das allerhöchste Gut, welches man über Alles liebt, beleidigt hat; dabey muß ein ernstlicher Vorsatz seyn, Gott nicht mehr zu beleidigen. — Um eine vollkommene Reue

a) Joel 2, 12. b) Luk. 7. c) Ps. 50, 19. d) Luk. 7, 47. e) 2 Kor. 7, 10. f) Luk. 22, 62. g) Ezech. 18, 30. 31.

zu haben, bitte Gott um seine Gnade; führe dir wohl zu Gemüthe, wer Der sey, den du beleidigt hast. Er ist dein Schöpfer, Erhalter, Regierer, dein liebreicher Vater und größter Wohlthäter, der dir schon so viel Gutes an Leib und Seele erwiesen, und vor vielen zeitlichen und geistigen Übeln dich bewahret hat. Denke, daß du durch deine Sünden Jesum, deinen liebreichen Erlöser, aufs Neue gekreuzigt, daß du den heiligen Geist, der schon so oft durch seine Gnade dich geheiligt hat, betrübet hast, kurz, daß du den unendlich liebenswürdigen Gott, das höchste Gut, das beste und heiligste Wesen beleidiget hast.

Erwecke die vollkommene Reue, wann du ein Sacrament empfangen sollst, dich aber im Stande der Ungnade befindest, und nicht Gelegenheit hast zu beichten. Erwecke sie, so oft du in einer Todesgefahr bist. — Sehr nützlich ist es aber auch, die vollkommene Reue alle Tage zu erwecken, besonders ehe man schlafen geht. — Sie wirkt die Vergebung aller Sünden bey denen, welche nicht Gelegenheit, aber doch den ernstlichen Willen haben, so bald es möglich ist, zu beichten.

Die unvollkommene Reue ist ein übernatürlicher Schmerz und Abscheu vor der Sünde, weil auf sie der Verlust des Himmels, und die ewige Strafe der Hölle folget; dabey muß ein ernstlicher Vorsatz seyn, Gott nicht mehr zu beleidigen. — Es gibt nähmlich eine nützliche und heilsame Furcht vor der Hölle; mit dieser bekämpft man die Neigung zur Sünde. Diese Furcht wird in der heiligen Schrift oft empfohlen; Jesus selbst ermahnt dazu; sie wird durch die Gnade hervor gebracht; sie bereitet zur Rechtfertigung vor. Der Sünder aber, welcher eine solche Furcht hat, und eine unvollkommene Reue erwecket, muß durch die Verdienste Jesu Christi Verzeihung seiner Sünden hoffen, und Gott, als den Urheber aller Gerechtigkeit und seiner eigenen Rechtfertigung, zu lieben anfangen. — Durch die unvollkommene Reue erhält man nur in und mit der Beicht, Vergebung der Sünden. — Obwohl nun die unvollkommene Reue zum heiligen Sacramente der Buße hinlänglich ist, so befleiß dich doch jederzeit, die vollkommene Reue zu erwecken; denn diese bringt größere Wirkungen hervor, und die Beweggründe bey der Erweckung derselben sind reiner und stärker. — — Wer eine vollkommene Reue hat, der bereuet seine Sünden, weil er Gott, das allerhöchste, allervollkommenste, allerliebenswürdigste Gut beleidigt hat; er wünscht, Gott zu sehen und ewig zu besitzen; er sehnt sich nach dem glücklichen Augenblicke, in welchem er ihn von Angesicht zu Angesicht schauen wird. Er bethet, wie der heilige Franciscus Xaverius: „Mein Gott, ich liebe dich, und weil ich dich liebe, reuen mich meine Sünden . . . Wenn ich sie bereue und dich liebe, so geschieht dieß nicht, um der Hölle zu entgehen und selig zu werden. Ich liebe dich, und meine Sünden sind mir leid, weil

du für mich so viele Schmach und Peinen ausgestanden hast. Ich bereue meine Sünden, und liebe dich, weil du aus Liebe zu mir am Kreuze gestorben bist. Es ist mir leid, und es wird mir leid seyn. Ich liebe dich, und mit deiner Gnade werde ich dich allezeit lieben; und dieß vorzüglich, weil du mein König, weil du Gott bist.“ — Der h. Carl von Borromä zog sich jährlich, wenigstens durch acht Tage, von seinen Geschäften zurück, und nahm Geistesübungen vor, während welcher er, obgleich er das Jahr hindurch äußerst oft beichtete, doch noch eine Beicht von den Sünden des ganzen Jahres ablegte. Um sich hierzu vorzubereiten, blieb er mehrere Stunden nach einander auf den Knieen, und bath Gott inständig um die Gnade einer wahren Reue über seine geringsten Fehler. „Durch die Verdienste Jesu Christi, sprach er, der am Kreuze meine Sünden abgebüßt hat, durch die Fürbitte Mariä, der Ausspenderinn der Gnaden, und aller Heiligen, besonders aber der heiligen Büßer, gib mir die Gnade der Zerknirschung und Thränen der Reue.“ — — Es ist nähmlich nicht jede Reue so beschaffen, wie sie seyn sollte: deßwegen erlangt man auch nicht durch jede Reue Verzeihung der Sünden. Saul, der erste König der Israeliten, der gottlose König Antiochus und der Verräther Judas bereueten, was sie gethan hatten. Alle drey sprachen: Ich habe gesündigt; und doch hat der Herr keinem aus ihnen vergeben; denn sie hatten keine wahre Reue. David hingegen, dem der Prophet Nathan seine begangene Sünde vorgestellt hat, sprach eben diese Worte, und der Herr vergab ihm, weil seine Reue war, wie sie hat seyn sollen.

Der ernstliche Vorsatz ist ein aufrichtiger Wille, sein Leben zu bessern und nicht mehr zu sündigen. Hast du diesen Willen, so vermeide nicht nur durch eine kurze Zeit, sondern immer die nächsten Gelegenheiten und Gefahren zur Sünde. Der h. Johannes Chrysostomus nennt die Buße derjenigen, welche beym Sündigen nur aussetzen, aber nicht ganz aufhören zu sündigen, bloß eine Theaterbuße. Man kann sie mit jenen Schauspielern vergleichen, die, wenn sie eine blutige und hartnäckige Schlacht aufführen, sich tödtlich zu verwunden scheinen. Man sieht einen auf den Boden hingestreckt, und hält ihn für todt; ist aber das Stück geendigt, so steht er auf, und ist so stark und gesund, als er vorher war. Eben so spielen viele Christen nur die Rolle von Büßern; sie spotten Gott; sie sagen ihm, sie haben Empfindungen, welche sie doch nicht haben; sie heucheln den Haß der Sünden nur; mit dem Munde ziehen sie Gott allen Dingen vor, und doch entsagen sie ihrer sündhaften Lieblingsneigung nicht von ganzem Herzen. Sieht aber der Allwissende nicht den Grund des Herzens? Kann der unendlich heilige Gott einem vergeben, der die Sünden nicht wahrhaft verabscheuet? Samuel sprach zu dem ganzen Hause Israels: „Wenn ihr wieder von euerm ganzen Herzen zu

dem Herrn zurück kehret, so schaffet die fremden Götter, Baalim und Astaroth, von euch hinweg, bereitet (wendet) eure Herzen zu dem Herrn, und dienet ihm allein... Die Israeliten warfen also Baalim und Astaroth hinweg, und dienten dem Herrn allein." a) — „Manche (von den zu Ephesus gläubig Gewordenen), welche vorwitzige (abergläubige) Kunst getrieben hatten, brachten ihre Bücher zusammen, und verbrannten sie in Gegenwart Aller. Man berechnete ihren Werth, und fand ihn zu fünfzig tausend Silberstücken." b) Das war eine große Summe; allein sie brachten dieses Opfer dem Herrn und dem Heile ihrer Seele; denn sie waren fest entschlossen, sich zu bessern. — Nicht ein bloß schwaches Wollen, sondern den festen Vorsatz sich zu bessern muß man haben, wenn man Vergebung seiner Sünden von Gott erlangen will. Welcher Verdammte hat nicht manchmahl gesagt: Ich möchte meine Ketten zerbrechen; ich möchte meine Leidenschaften bezähmen? Allein dieser Vorsatz war zu schwach, er war nicht aufrichtig. „Wie sollen wir, die wir der Sünde abgestorben sind, in der Sünde noch leben?" c) — — Widersteh, wenn du fest entschlossen bist dich zu bessern, aller Neigung zur Sünde, und ergreif alle zur Bewahrung der Gnade nöthige Mittel, sie mögen wie immer demüthigend und schwer zu gebrauchen seyn. — Gib das fremde Gut zurück. „Wenn ich, sprach Zachäus, Jemanden um etwas betrogen habe, das gebe ich vierfach wieder." d) — Mache auch das Ärgerniß, welches die Sünde verursacht hat, und den Schaden wieder gut, welcher dem Nächsten an seiner Ehre, an seinen Gütern, oder auf eine andere Weise ist zugefügt worden. — Verzeih von Herzen allen deinen Beleidigern. „Wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebet, so wird auch der himmlische Vater euch eure Vergehungen vergeben." e) — Erfülle endlich alle Pflichten deines Standes recht genau.

Um aber einen ernstlichen Vorsatz dich zu bessern zu machen, bitt Gott um seine Gnade dazu. Führe dir öfter den Werth und den Nutzen der göttlichen Gnade, welche alles zeitliche Gut übertrifft, und im Gegentheil den Schaden auch der geringsten Sünde zu Gemüth. Dieser Schade ist für die Seele größer, als alle zeitliche Übel.

Führe den Vorsatz dich zu bessern aus, sobald es dir möglich ist. „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen," sprach der verlorne Sohn; und er machte sich auf, und ging zu seinem Vater. f) — Saulus, Saulus, warum verfolgst du mich? sprach der Herr. Er fragte: Wer bist du, Herr! Die Antwort war: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel auszuschlagen (dich

a) 1 Kön. 7, 34. b) Apstgsch. 19, 19. c) Röm. 6, 2. d) Luk. 19, 8. e) Matth. 6, 14. f) Luk. 15.

mir zu widersetzen). Da zitterte und bebte Saulus: Was willst du, Herr, daß ich thue? Und Saulus that sogleich, was ihm der Herr befahl. a)

* „Die Hauptsachen bey der Zerknirschung sind die Furcht und die Liebe.“ H. Gregor P. — „Die wahre Zerknirschung wirkt große Dinge; sie redet demüthig; sie handelt gerecht; sie fürchtet sich und zittert vor den Sünden.“ H. Chrysostomus. — „Der Herr kennt das Verschieben (zu verzeihen) nicht, wenn er sieht, daß man mit zerknirschtem Herzen zu ihm bethet.“ Cassian. — „Wer über den leiblichen Tod seines Freundes trauert, und den geistlichen Tod seiner Seele nicht beweint, der wisse, daß er sträflich hart, und sehr strafbar ist.“ H. Bernard. — „Der klopft recht an die Brust, der das Böse in der Brust verwirft.“ — „Das Wehklagen nutzt nichts, wenn die Sünden fortgesetzt werden.“ H. Augustin. *

Die Beicht ist ein reumüthiges Bekenntniß, durch welches sich der Sünder vor einem, zum Beichthören rechtmäßig verordneten Priester über seine begangenen Sünden anklagt, um von ihm die Lossprechung zu erhalten. — „Wer seine Laster verbirgt, dem wird es nicht wohl gehen: wer sie aber bekennt und davon absteht, wird Barmherzigkeit erlangen.“ b) — „Wir haben gesündigt, sagten die Israeliten zu dem Herrn; verfahr mit uns nach deinem Gefallen, rette uns nur noch dießmahl.“ c) — Ich habe gesündigt, sprach David zu Nathan; und dieser antwortete dem König: Der Herr hat auch deine Sünde hinweg genommen. d) — „Verbarg ich, fragt Job, meine Sünde nach Menschenart? Verbarg ich im Busen meine Missethat? ... Darum strafe ich mich selbst, und thue Buße in Staub und Asche.“ e) „Heil denen, ruft David, denen die Missethaten nachgelassen und deren Sünden sind bedeckt worden! Selig ist der Mensch, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet, in dessen Geist kein Falsch ist. Weil ich geschwiegen habe, sind meine Gebeine geschwächt worden, so daß ich den ganzen Tag heulte ... Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Ungerechtigkeit wider mich bekennen; da hast du mir die Missethat (die Schuld) meiner Sünde vergeben.“ f) — „Ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, ich bin nicht werth, dein Sohn genannt zu werden.“ g) So redete der verlorne Sohn, bey seiner Rückkehr, tief gerührt, seinen Vater an. — Zu Johannes dem Täufer ging Jerusalem, ganz Judenland und die ganze Gegend am Jordan hinaus; sie wurden von ihm im Jordan getauft, und bekannten ihre Sünden.“ h) — „Viele die (zu Ephesus) gläubig geworden

a) Apstgsch. 9. b) Sprich. 28, 13. c) Richt. 10. 15. d) 2 Kön. 12, 13. e) Job 31, 33 und 42, 6. f) Ps. 31. g) Luk. 15, 21. h) Matth. 3, 4. 5.

waren, kamen, bekannten und sagten, was sie gethan (gesündigt) haben.“ a) — „Wenn wir nähmlich unsere Sünden bekennen, so ist Gott der Getreue und Gerechte, der uns unsere Sünden vergibt, und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt.“ b) So bekenne denn deine Sünden; klage dich mit wahrer Reue und tiefer Demuth vor dem Beichtvater darüber an; unterlaß dabey alles unnöthige Entschuldigen, zum Beyspiele, daß dein Temperament, die Heftigkeit einer Leidenschaft oder Andere dich zum Sündigen verleitet haben; und unterwirf dich dessen Ausspruche so, wie sich ein Schuldiger dem Ausspruche seines Richters unterwerfen soll. — Beichte vollständig; klage dich über alle deine noch nicht gebeichteten Sünden vor dem Beichtvater genau, aufrichtig, ohne Verstellung, ohne Beschönigung, ohne Bemäntlung und Zweydeutigkeit an, so wie du dich nach fleißiger Erforschung des Gewissens schuldig erkennst. Hüthe dich, die Schwere deiner Sünden durch deine Ausdrücke zu verringern; klage dich aber nicht aus Ängstlichkeit über Sünden an, welche du gar nicht begangen hast. — Gib sowohl die Zahl der schweren Sünden, ohne Eine zu verschweigen, als auch die Umstände richtig an, welche die Sünde entweder vergrößern, oder die Gattung derselben gar verändern. Wenn zum Beyspiele ein Sohn sich wider seinen Vater erzürnt, so ist es nicht genug, daß er sagt, er habe sich erzürnt, sondern er muß auch dazusetzen, er habe sich wider seinen Vater erzürnt. Durch den Zorn versündigte er sich wider das fünfte Geboth; dadurch aber, daß er sich wider seinen Vater erzürnt hat, übertrat er das vierte Geboth. So wird die Gattung der Sünde geändert. — Wenn einer Gott lästert, unanständige Reden führt, die Ehre abschneidet, und er thut dieß vor mehreren Personen, so ist dieß ein Umstand, welcher seine Sünde vergrößert. — Doch mußt du die Person, mit welcher du gesündigt hast, niemahls nennen, und dich hüthen, etwas zu sagen, was der Ehre des Nächsten nachtheilig ist. — Nur im äußersten Nothfalle dürfte man dabey von den Sünden Anderer reden; zum Beyspiele, wenn man die Größe seiner Sünde und die Gattung derselben nicht angeben kann, ohne davon zu reden. Man muß aber selbst in einem solchen Falle ja nichts übertreiben, und sich hüthen, die Schuld davon auf einen Andern zu wälzen. — — Das, was von deinen Sünden gewiß ist, beichte als gewiß, und was zweifelhaft ist, beichte als zweifelhaft. — Zweifelst du, ob du eine Sünde gebeichtet hast, so sage dieß in der nächsten Beicht. — Zweifelst du, ob das, was du gebeichtet hast, eine schwere Sünde ist, so zieh den Beichtvater zu Rath, rede aufrichtig mit ihm, entdecke ihm deine Unruhe. Sagt dir dein Gewissen, du solltest etwas nicht thun,

---

a) Apstgsch. 19, 18. b) 1 Joh. 1, 9.

oder du hättest es nicht thun sollen, so höre die Stimme desselben, wie Gottes Stimme an.

Die Beicht, in welcher du eine schwere Sünde aus Furcht oder falscher Scham verschwiegest, wäre nicht nur nicht gültig, sondern du begingest noch eine neue und schwere Sünde, wodurch du das heilige Sacrament der Buße entheiligen würdest. — Wenn du in der Beicht eine schwere Sünde vorsätzlich oder aus sträflicher Nachlässigkeit verschwiegen hast, so mußt du nicht allein die verschwiegene Sünde beichten, sondern dich auch anklagen, in wie vielen Beichten du diese Sünde verschwiegen hast. Über dieß mußt du sowohl alle Beichten, welche du nach verschwiegener Sünde verrichtet, und in denen du dich von schweren Sünden angeklagt hast, als auch die Beicht selbst, in welcher du eine schwere Sünde verschwiegen hast, vollständig wiederhohlen, wenn du in solcher Beicht auch andere schwere Sünden gebeichtet hast. Du mußt auch beichten, ob und wie oft du in diesem Zustande das allerheiligste Sacrament des Altars empfangen hast; und ob dieß von dir auch um die österliche Zeit geschehen sey. Endlich mußt du sagen, ob du auch andere heilige Sacramente in diesem Zustande empfangen habest. — Hast du aus Unwissenheit oder Vergessenheit eine schwere Sünde verschwiegen, so mußt du die verschwiegene Sünde, als eine solche, in der nächsten Beicht bekennen, wenn du es nicht bald nach dieser Beicht und etwa noch vor der heiligen Communion thun kannst. — Gott behüthe dich vor einer ungültigen Beicht! Wie unruhig würdest du in deinem Innersten werden! Welche Vorwürfe würde dir dein Gewissen machen! Wie schwer würde es dir, die verschwiegene Sünde später beichten! Würdest du dieß zu thun nicht vielleicht bis zu deiner letzten Stunde verschieben? Wie würdest du aber dann dieß verrichten? Wie, wenn du in jenem Augenblicke nicht mehr im Stande wärest, zu beichten?

Du hast nicht Ursache, dich bey der Beicht zu schämen oder zu fürchten. Du hast dich ja auch nicht geschämt, vor Gott, der Alles sieht, zu sündigen, und dich nicht gefürchtet, von ihm ewig verdammt zu werden. — Es wird kein öffentliches Bekenntniß gefordert. Ist es denn nun nicht besser, seine Sünden in Geheim, dem Beichtvater, welcher die Stelle Jesu vertritt, zu bekennen, als in der Sünde unruhig leben, unglückselig sterben, von Jesus auf ewig verworfen, und beym letzten Gerichte deßwegen vor der ganzen Welt zu Schanden werden? Ist der Beichtvater als Mensch sich nicht seiner eigenen Schwachheiten bewußt? Hat er darum nicht Ursache mit dem Sünder Mitleiden zu tragen? Ist er nicht unterrichtet, eifrig, theilnehmend? Ist er nicht unter einer schweren Sünde, und unter den schwersten, sowohl zeitlichen als ewigen Strafen zur Verschwiegenheit verbunden? Bereuete

*

es die Sünderinn, daß sie sich in dem Hause Simon des Pharisäers zu den Füßen Jesu warf, und jene Liebesreue äußerte, von welcher sie ganz durchdrungen war? Hatte sie dafür nicht den Trost, daß sie aus dem Munde Jesu selbst hörte: Deine Sünden sind dir vergeben? — Hatte der h. Augustin nicht sogar den Muth, seine Verirrungen und Sünden nieder zu schreiben, damit man sahe, wie tief er gefallen ist, und daß der barmherzige Gott ein zerknirschtes und sich demüthigendes Herz nicht verstoßt? O wie leicht wird dem, der seine wie immer großen Sünden aufrichtig und demüthig gebeichtet hat! Es ist ihm, als wäre ihm eine zentnerschwere Bürde abgenommen worden.

Drücke dich in der Beicht allezeit deutlich, und, soviel es möglich ist, mit ehrbaren Worten aus, und rede so, daß du nur von dem Beichtvater, nicht aber auch von den Umstehenden verstanden werdest.

Die läßlichen Sünden zu beichten, bist du zwar nicht schuldig; doch ist solches sehr nützlich und rathsam. Man erlangt ja dadurch die Vergebung derselben; man rottet sie leichter aus; man demüthigt sich vor Gott, und erhält von ihm neue Gnaden. — Bey einem Zweifel, ob etwas eine läßliche oder ob es eine Todsünde sey, klage dich darüber an. Bey dem Empfange eines h. Sacramentes muß man das thun, was sicherer ist. — Beichtest du auch nur eine läßliche Sünde, so thu es mit aufrichtiger Reue und mit dem ernstlichen Vorsatze, sie nicht wieder zu begehen.

Die Kirche befiehlt zwar den Gläubigen nur, wenigstens die jährliche Beicht; gibt sie aber nicht schon selbst dadurch, daß sie es ihnen auflegt, dieß wenigstens Einmahl zu thun, genug zu verstehen, es sey ihr Wunsch, daß dieß öfter geschähe? Wie schwer ist es, die Prüfung von einem ganzen Jahre vornehmen! Ist eine so seltene Beicht nicht ein Zeichen von der Nachläßigkeit in der Sorge für das Seelenheil, welche doch das wichtigste Geschäft ist? Beichte daher öfter; du sündigest ja auch öfter; und es ist gefährlich, die Aussöhnung mit Gott lange verschieben. Das öftere Beichten bewahrt wider die Gefahren und Gelegenheiten der Sünde; es stärkt die Seele in der Gnade, und befördert die Reinigkeit und Zartheit des Gewissens ungemein.

Ehe man zu beichten anfängt, kniet man mit demüthigen und reuvollen Gesinnungen nieder, macht das h. Kreuz, bittet den Beichtvater um den heiligen Segen, damit man seine Sünden recht und vollständig beichten möge, und spricht die offene Schuld: Ich armer, sündiger Mensch, beichte und bekenne Gott dem Allmächtigen, Mariä, seiner hochwürdigen Mutter, allen Heiligen und euch, Priester, anstatt

Gottes, daß ich seit meiner letzten Beicht, welche (hier wird die Zeit genannt) geschehen ist, oft und viel mit Gedanken, Worten und Werken gesündigt habe; insonderheit aber gebe ich mich schuldig, daß ich u. s. w. — Diese offene Schuld ist eine treffliche Reuformel. Denk über den Sinn der Worte nach, welche du aussprichst. Du bekennst dadurch vor dem allmächtigen Gott, vor Maria, der Zuflucht der Sünder, und vor allen Heiligen, daß du dich nur aus deiner eigenen Schuld, oft und sehr versündigt hast. — Nun fang an, deine Sünden zu beichten, wie du dich vor Gott schuldig erkennst. — Am Ende der Beicht sagt man: Diese und alle meine andern wissentlichen und unwissentlichen Sünden, welche ich entweder selbst begangen habe, oder wovon ich Ursache war, daß sie von Andern sind begangen worden, sind mir von Herzen leid, weil ich Gott, das allerhöchste und liebenswürdigste Gut, dadurch beleidiget habe. Ich nehme mir ernstlich vor, nicht mehr zu sündigen und alle Gelegenheiten zur Sünde zu meiden. Ich bitte Eure Ehrwürden um die priesterliche Lossprechung und um eine heilsame Buße. Hast du vor dem Anfange der Beicht die offene Schuld gesagt, so empfiehl dich jetzt mit den Worten des Schlusses derselben, dem barmherzigen Gott, und ruf die Heiligen um ihre Fürbitte bey dem Herrn an.

Du bittest den Beichtvater um eine heilsame Buße, um eine Buße nähmlich, durch welche du die begangenen Sünden an dir strafest, und dich vor dem Rückfalle in ähnliche Sünden bewahrest, weil jede Sünde entweder in diesem Leben von dem Sünder selbst durch Bußwerke, oder nach diesem Leben von Gott dem gerechten Richter muß gestraft werden. Indem du ihn um die Lossprechung bittest, erkennst du an, daß er von Jesu Christo die Macht erhalten hat, dir die Sünden nachzulassen. Nach der Anordnung Christi ist der Beichtvater zum Richter bestellt; er muß dabey die Regeln der christlichen Klugheit erfüllen; er kann, ohne Verräther an seinem Amte zu werden, kein günstiges Urtheil fällen, wenn er fürchten muß, Gott werde selbes nicht genehmigen.

Die Lossprechung kann nicht ertheilt werden, wenn einer das nicht weiß, was jeder Christ zu wissen schuldig ist; wenn einer seinen Nächsten haßt, da doch Jesus befiehlt, selbst seine Feinde zu lieben; wenn einer das ungerechte Gut nicht zurück stellt; wenn einer in einer sündhaften Gewohnheit fortlebt; wenn einer die Pflichten eines Christen oder seines Standes in wichtigen Stücken nicht erfüllt; wenn einer die nächste Gelegenheit zu sündigen nicht flieht, und wenn einer keine wahre Reue und nicht den ernstlichen Vorsatz hat, sich zu bessern.

* „Denken wir, daß wir im Beichtstuhle mit Gott reden, dem nichts verborgen seyn kann.“ — „Wir werden Gott nie ohne Güte und Barmherzigkeit, uns selbst aber nie ohne Armseligkeit finden.“ — „Unsere

Schwachheiten . . . hindern uns nicht, uns Gott zu nahen; sie hindern uns aber, ein eitles Wohlgefallen an uns selbst zu haben.“ H. Franciscus von Sales. — „Das Beginnen guter Werke ist das Bekennen der bösen.“ — „Durch das Bekenntniß deiner Sünden bahnst du Gott den Weg, daß er zu dir komme.“ — „Das Sündenbekenntniß ist Einladung des Arztes. Der Kranke, welcher sagt: Ich bin gesund, sucht nicht den Arzt.“ — „Einem Menschen, der dein Richter ist, magst du dich immer scheuen zu bekennen, damit er den Bekennenden nicht strafe. Nicht so ist es bey Gott. Versöhne ihn durch das Bekenntniß, da du ihm durch das Läugnen nichts verhehlen kannst.“ — „Was fürchtest du, zu beichten? Was ich aus der Beicht weiß, das weiß ich weniger, als das, was ich nicht weiß... Wähle, was du willst. Bleibst du ohne Beicht verborgen, so wirst du, ohne gebeichtet zu haben, verdammt werden. Gott fordert die Beicht, um den Demüthigen zu retten; und er verdammt den nicht Beichtenden, um den Stolzen zu strafen.“ H. Augustin. — „Wer sich anklagt, fängt an, gerecht zu seyn, obgleich er ein Sünder ist.“ H. Ambrosius. — „Das sind Zeichen der wahren Demuth, wenn man seine Ungerechtigkeit erkennt, und die erkannte durch die Beicht mündlich eröffnet.“ H. Gregor P. — „Sagen wir dem Beichtvater demüthig und offen, was wir bey der Erforschung des Gewissens Sündhaftes gefunden haben. Das Übrige, was uns nicht eingefallen ist, überlassen wir der liebreichen Barmherzigkeit.“ — „Kommt uns ein Zweifel, ob wir uns verfehlt haben, so erwägen wir reif, ob wir einen Grund zu zweifeln haben.“ — „Man muß öfter beichten, um der Sünde im Herzen gar keinen Platz zu gönnen.“ — „Man thut ganz recht, wenn man dem Beichtvater gehorcht; je mehr ihr ihm gehorchet, desto mehr werdet ihr mit Gott vereinigt.“ — „Gehen wir mit... herzlicher Zuneigung, mit Aufrichtigkeit, Einfalt und redlichem Vertrauen, mit unsern Seelsorgern um.“ — „Wir sollen die Führer unserer Seelen nicht anders ansehen und verehren, als wie unsere Schutzengel, deren Amt es ist, uns mit ihren Einsprechungen zu helfen, uns wegen unserer Mängel zu bestrafen und uns zur Tugend zu ermuntern.“ H. Franciscus v. Sales. *

Durch die Genugthuung, welche zu dem heiligen Sacramente der Buße erfordert wird, versteht man jene Werke, welche der Priester dem Sünder zur Buße für die gebeichteten Sünden auflegt. — Dieß geschieht, damit Gott für die Unbild, welche ihm durch die Sünde zugefügt worden ist, ein Ersatz geschehe; damit der Sünder durch die Bußwerke die Sünden an sich selbst räche; damit die verdienten zeitlichen Strafen dem Sünder erlassen werden; und damit der Sünder künftig behutsamer werde, und nicht so leicht wieder sündige.

Der Mensch kann aus eigenen Kräften dem beleidigten Gott auf

keine Art genug thun; denn die Genugthuung des Menschen kann der Beleidigung der unendlichen Majestät Gottes nie gleichkommen; doch erhalten die Bußwerke, welche der Priester nach der Beicht auferlegt, und auch diejenigen, welche der reumüthige Sünder selbst freywillig ausübt, von der unendlichen Genugthuung Christi ihren Werth.

Sünder sind auch, nachdem Christus für die Sünden genug gethan hat, noch schuldig genug zu thun; weil diejenigen, welche der Genugthuung Christi theilhaftig werden wollen, mitwirken, und selbst so viel thun müssen, als sie können, um die Unbilden, welche sie Gott angethan haben, wieder gut zu machen, und weil Gott die Sünder, denen er die Schuld der Sünde vergibt, und die ewige Strafe nachläßt, oft auch noch zeitlich straft... — Die Genugthuung ist ein so nothwendiges Stück des Sacramentes der Buße, daß, außer dem Falle der Unmöglichkeit, solche zu leisten, das Sacrament der Buße unvollständig wäre. „Wie ihr, schreibt der h. Paulus, eure Glieder zum Dienste der Unzucht und Bosheit dahin gegeben habet, so müsset ihr jetzt eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit in eurer Heiligung dahin geben“ a).

Zur Buße werden dem Sünder Fasten, Bethen, Almosen geben und andere Bußwerke auferlegt, welche der Größe und der Beschaffenheit der Sünden angemessen sind. — Die auferlegte Buße verrichte mit demüthigem Herzen; getreu, so wie sie ist auferlegt worden, und ohne Verzug, sobald es möglich ist. Müßtest du sonst nicht an der Aufrichtigkeit deiner Reue und Besserung zweifeln? Wenn du die auferlegte Buße zu verrichten verschoben, oder sie nur zum Theile und ohne Andacht verrichtet hättest, so müßtest du dich hierüber in deiner nächsten Beicht anklagen. — Thu aber Gott auch durch andere gute Werke genug. Der Beichtvater legt ja wegen unserer Schwachheit, oder aus andern billigen Ursachen nicht allezeit den Sünden angemessene Strafen auf; folglich bleibt dem Sünder noch Manches abzubüßen übrig. Und sollen wir denn nicht, würdige Früchte der Buße bringen? b) — Es ist immer besser, wenn man für seine Sünden durch strenge Bußwerke noch im Leben, als erst nach dem Tode genug thut. Das gegenwärtige Leben ist die Zeit der Barmherzigkeit Gottes; das künftige ist die Zeit seiner Gerechtigkeit. Bemühen wir uns, auf Erden Genugthuung zu leisten, so wird uns Gott für die Opfer, welche dieß uns kostet, immer mehrere Gnaden verleihen; wir werden mit Wenigem recht große Schulden abtragen. — Verrichten wir aber solche Bußwerke, welche der Schwere unserer Sünden angemessen sind, nicht, so wird Gott, nach unserm Tode, nach seiner strengen Gerechtigkeit mit uns handeln, und wir werden um so länger in dem Fegfeuer bleiben müssen, aus welchem Keiner befreyet wird,

a) Röm. 6, 19. b) Matth. 3, 8.

der nicht Alles bis auf den letzten Heller bezahlt hat. — — Man kann Gott für die Sünden, auch außer der auferlegten Buße genug thun, durch Bethen, Faſten, Almoſen geben und andere gute Werke, welche man aus dieſer Abſicht freywillig verrichtet, ſo wie durch Trübſalen und Widerwärtigkeiten, die über uns kommen, und welche man geduldig und im Geiſte der Buße trägt.

Wie ſtreng waren nicht die Bußwerke, welche die Kirche vor Zeiten den Sündern für ihre bekannt gewordenen großen Sünden auferlegt hat! Die Büßer waren damahls in vier Claſſen getheilt: 1) In die Claſſe der Weinenden, welche außer der Kirche ſtanden, und die Ein- und Ausgehenden um ihre Fürbitte anflehten. Sie ſchliefen auf bloßer Erde, und faſteten bey Waſſer und Brot; ſie wachten, bethten und enthielten ſich von allem, was der Sinnlichkeit ſchmeichelt. 2) Die zweyte Claſſe machten die Zuhörenden, welche in der Kirche ſo lange bleiben durften, als das Wort Gottes verkündigt wurde, nach der Predigt aber abtreten mußten. 3) Zur dritten Claſſe gehörten die Knieenden, welche ſich verſchiedenen Demüthigungen in der Kirche unterwerfen mußten. Ehe ſie aus der Kirche gingen, warfen ſie ſich vor dem Biſchof auf die Kniee, um ſeine Handauflegung zu empfangen, wobey beſondere Gebethe und Pſalme gebraucht wurden. 4) Die vierte Claſſe enthielt die Stehenden, welche dem ganzen Gottesdienſte beywohnten, aber zu der heiligen Communion mit den Übrigen nicht gelaſſen wurden. — Und wie lange dauerten dieſe Bußübungen! Zwanzig Jahre mußte für eine Mordthat; drey, ſieben, zehn, funfzehn Jahre mußte für die wider die Reinigkeit begangenen Sünden, je nachdem ſie größer oder weniger groß waren; eilf Jahre mußte für einen falſchen Eid Buße gethan werden. Sollen wir nun die uns für unſere ſchweren Sünden auferlegten, ungleich kleineren Bußwerke nicht gern annehmen und genau verrichten?

*„Weil die Sünde geſtraft werden muß, ſo ſoll ſie von dir geſtraft werden, damit nicht du ihrer wegen geſtraft werdeſt.“ H. Auguſtin. — „Wer Buße thut, muß bereit ſeyn, jede Schmach und Unbild zu ertragen, und ſich nicht zürnen, wenn ihm Jemand ſein ſündhaftes Vergehen vorwirft.“ H. Ambroſius. — „Die ſelbſt gewählten Bußſtrengheiten ſtehen meiſtens im Dienſte der Selbſtgefälligkeit.“ H. Katharina von Genua. *

Beichtgebethe.

Mein Gott, in was für einen traurigen Zuſtand hat mich die Sünde verſetzt! Ich habe die in der heiligen Taufe erlangte Unſchuld, und das Recht auf die ewige Erbſchaft, welche du mir als einem deiner, durch Chriſtum angenommenen Kinder verheißen haſt, verloren. Und doch bin ich dabey ſo unempfind-

lich! O erbarme dich meiner in diesem bedauernswerthen Zustande! Rette mich, ich bitte dich darum durch das kostbare Blut, welches Jesus Christus für mich vergossen hat. Du hast ja aus Erbarmung das h. Sacrament der Buße eingesetzt, um auch den größten Sündern zu vergeben. Da werden sie durch dasselbe Blut deines Sohnes gereinigt; die Fesseln ihrer Sünden werden zerbrochen; es öffnet sich ihnen der Himmel wieder, welchen ihre Sünden ihnen verschlossen haben. So gut bist du, o Gott! — Gib mir nun die Gnade, daß ich dieses h. Sacrament zum Nutzen meiner Seele gebrauche. Denn von mir selbst bin ich nicht im Stande gehörig zu bethen. — Nur verwunden kann ich mich; aber heilen kann ich mich nicht; Böses zu thun vermag ich aus eigener Kraft; aber etwas für das ewige Leben Verdienstliches zu thun vermag ich nicht.

Ich setze deßwegen mein ganzes Vertrauen auf dich. Ich will mich aufmachen, und zu dir, meinem Vater, gehen. Allein ich bin zu schwach hierzu. Zieh mich daher mit deiner mächtigen Gnade zu dir. — Wahres und unerschaffenes Licht, öffne mir Blinden die Augen; laß mich die Zahl und die Größe meiner Sünden recht erkennen. — Vor Allem aber bitte ich dich um wahre Reue darüber; gib mir die Gnade, daß ich durch eine dir gefällige Buße, und durch getreue Beobachtung deiner Gebothe, die Sünden meines vorigen Lebens gut zu machen mich befleiße; daß ich mich bey der h. Beicht nicht durch eine falsche Scham überwinden lasse, sondern mit dem Priester, welcher meine Beicht aufnehmen wird, so rede, als wenn du persönlich gegenwärtig wärest; daß ich ihm mein ganzes böses Herz aufdecke, ohne meine Sünden zu verschweigen, zu bemänteln, oder zu entschuldigen. Mache mich geneigt, Alles zu befolgen, was er mir sagen wird, daß ich thun soll, um für meine Sünden genug zu thun, und mich in Zukunft davor zu hüthen.

Groß, sehr groß ist zwar die Gnade einer aufrichtigen Bekehrung; ich erkenne dieß; ich habe deine Ungnade und gerechte Strafe verdient. Sieh aber auf Jesum deinen Sohn; sein Blut ruft ja auch für mich um Erbarmung zu dir.

Gewissenserforschung nach den zehn Gebothen Gottes, wie sie in der heiligen Schrift ausgedrückt sind, mit Inbegriff der fünf Kirchengebothe.

1. Gebоth. Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst keine fremden Götter neben mir haben. Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, dasselbe anzubethen.

Weiß ich, was ein katholischer Christ zur Seligkeit zu wissen nöthig hat? Höre ich Gottes Wort? Gebrauche ich die Mittel meine Religionskenntnisse zu erweitern und zu bestärken? Glaube ich, was die katholische Kirche zu glauben vorstellt? Unterhielt ich nie an dem einen oder dem andern Glaubensartikel freywillig einen Zweifel? Las ich kein Buch, welches die Glaubenswahrheiten bestritt, oder Spöttereyen gegen die Religion enthielt? Billigte ich nicht, aus menschlichen Rücksichten, Reden wider den Glauben, die Kirche oder die Ceremonien derselben? Stieß nicht ich selbst solche Reden aus? Mißbrauchte ich die heilige Schrift nie zum Scherze, oder zu sündhaften Zweydeutigkeiten? Erweckte ich öfter den Glauben, die Hoffnung und die Liebe? Schämte ich mich meines Glaubens und meiner Religion nicht, indem ich z. B. unterließ, vor dem Allerheiligsten die Kniee zu beugen; den Vorstellungen von Jesus, von Maria und den Heiligen, Verehrung zu bezeigen, das Geboth der Kirche von dem Unterschiede der Speisen u. s. w. zu beobachten? Verunehrte ich nicht Reliquien, Abbildungen von Jesus oder den Heiligen, Weihwasser, heilige Öhle oder Kirchengefäße? Verachtete oder beschimpfte ich nicht, Gott geweihte Personen? Gebrauchte ich nicht abergläubige Mittel die Zukunft zu erforschen, Krankheiten zu heilen, mir Glück zu verschaffen oder Unglück von mir abzuwenden? Sündigte ich nicht, oder fuhr ich im Sündigen nicht fort, weil ich dachte: Gott ist barmherzig; er wird mir schon Zeit und Gnade verleihen, mich mit ihm auszusöhnen? Oder sah ich nicht vielleicht meine Besserung für allzu schwer, für unmöglich, für viel zu spät, und mein Seelenheil für verloren an? Liebe ich Gott aus meinem ganzen Herzen, und bin ich bereit, lieber Alles zu leiden, als etwas gegen seinen heiligsten Willen zu thun? War ich in Krankheiten und bey Leiden nicht ungeduldig? Murrete ich nicht wider Gott, als wenn er ungerecht gegen mich handelte, oder mich verlassen hätte? Gab ich in allen Stücken Gott die Ehre? War ich nicht auf die Vorzüge meines Leibes oder meiner Seele, auf den glücklichen Erfolg meiner Geschäfte stolz, als hätte ich dieß Alles nicht von Gottes Gnade, sondern von mir selbst? Suchte ich bey dem Guten, das ich that, nicht, die Aufmerksamkeit Anderer auf mich zu ziehen? Erhob ich mich über Andere nicht? Schätzte ich sie nicht gering? Verspottete, verlachte oder verfolgte ich fromme Menschen wegen ihrer Frömmigkeit nicht? Pflegte ich meinen Leib nicht mit übertriebener Ängstlichkeit, so daß ich darüber die Gebothe Gottes und der Kirche vernachläßigte? Bethete ich täglich Morgens und Abends, vor und nach dem Essen, mit Andacht zu Gott? Opferte ich ihm in der Frühe, und manchmahl unter Tags, meine Gedanken, Worte und Werke auf? War meine Stellung und mein ganzes Betragen in der Kirche ehrfurchtsvoll? Entheiligte ich das Haus

Gottes nicht durch freywillige Zerstreuung, durch sündhafte Gedanken, durch unanständige Reden, durch ärgerliches Lachen, oder gar durch sündhafte Absichten? Empfing ich die heiligen Sacramente der Buße und des Altars öfter, besonders aber zur österlichen Zeit, mit Eifer und Sorgfalt? War keine meiner Beichten ungültig, aus Nachläßigkeit bey der Erforschung des Gewissens, aus Mangel einer wahren Reue oder eines ernstlichen Vorsatzes, oder weil ich mich gefürchtet oder geschämt habe, gewisse Sünden zu beichten oder doch vergrößernde Umstände dabey anzuführen? Verrichtete ich die auferlegte Buße? Beobachtete ich die von der Kirche vorgeschriebenen Fasttage? Aß ich am Freytage oder am Samstage nicht Fleisch ohne rechtmäßige Erlaubniß? Aß ich mich in der vierzigtägigen Fasten, an den Quatember- und andern Fasttagen, nicht mehr als Einmahl des Tages satt?

2. Geboth. Du sollst den Nahmen des Herrn deines Gottes nicht vergeblich aussprechen.

Sprach ich die allerheiligsten Nahmen Gottes und Jesus nicht ohne Ehrfurcht aus? Mißbrauchte ich sie nicht unnöthiger Weise zur Bekräftigung meiner Aussagen, vielleicht gar zur Bestätigung einer Unwahrheit oder einer Sache, von welcher ich nicht gewiß war? Habe ich nicht die unselige Gewohnheit, die Wahrheit meiner Worte sogleich bey meiner Seele u. s. w. oder gar durch Verwünschungen zu bekräftigen? Geschah dieß nicht sogar bey Unwahrheiten oder doch bey der Ungewißheit, ob die Sache sich so verhalte? Stieß ich nicht, im Zorne oder aus Unzufriedenheit, wider Gottes Vollkommenheiten, Vorsehung, Gerechtigkeit und Güte, Lästerungen aus? Mißbrauchte ich nicht, aus Zorn oder Unwillen, heilige Worte z. B. die heiligen Sacramente? Versprach ich Gott nicht etwas durch ein Gelübde, was ich nicht gehalten habe? Legte ich kein Gelübde leichtsinnig ab, ohne meinen Beichtvater oder sonst einen einsichtsvollen und frommen Mann zu fragen? Hinterging ich auch meinen Nächsten nicht, durch ein unüberlegtes oder lügenhaftes Versprechen?

3. Geboth. Gedenke, daß du den Sabbath heiligest.

Hörte ich an Sonn- und Feyertagen die h. Messe ganz und ohne freywillige Zerstreuung? Wohnte ich an denselben der Predigt und dem nachmittägigen Gottesdienste bey? Suchte ich mich, besonders an diesen Tagen, durch die Lesung eines geistlichen Buches und die Ausübung christlicher Liebeswerke, zu heiligen? Hielt ich auch die mir Angehörigen dazu an? Arbeitete ich nicht ohne Noth, vielleicht auch gar meinem Nächsten zum Ärgernisse? Brachte ich diesen Ruhetag des Herrn, welchen ich zu meiner Heiligung hätte anwenden sollen, nicht entweder ganz oder doch zum Theile, in schädlichen, gefährlichen und sündhaften Vergnügungen zu?

4. Geboth. Du sollst Vater und Mutter ehren, damit du lange lebest auf Erden.

Betrug ich mich liebvoll, ehrerbiethig und gehorsam gegen meine Ältern? Verkürzte oder verbitterte ich ihnen das Leben nicht durch Widerspänstigkeit, oder durch ein unordentliches Betragen? Deckte ich ihre wirklichen oder vermeinten Fehler nicht auf? Trug ich ihre Schwachheiten mit Geduld? Bethete ich für sie? Erfüllte ich auch in ihrer Krankheit meine Pflichten gegen sie? Trug ich Sorge, daß sie frühe die heiligen Sacramente empfingen? War mir die Befolgung ihres letzten Willens heilig? — Beobachtete ich, aus Liebe zu Gott, diese Pflichten eben so gegen meine Stiefältern und Vormünder, da sie die Obliegenheiten wahrer Ältern übernommen haben? — Bezeigte ich auch gegen geistliche und weltliche Obrigkeiten Liebe, Ehrfurcht und Gehorsam? Beurtheilte ich sie nicht unehrerbiethig? Tadelte ich ihre Anordnungen nicht? Handelte ich gegen ihre Vorschriften nicht? Bethete ich für sie? — Beleidigte ich nicht alte Menschen durch Übermuth, Geringschätzung, Hohn oder unanständige Scherze?

Eheleute fragen sich überdieß: ob sie sich nicht gegen die Treue, die Gefälligkeit oder Verträglichkeit, durch Eifersucht, durch unerlaubte Absonderung, oder sonst auf eine Art versündigt haben.

Ältern stellen sich hierüber noch folgende Fragen: Sorgte ich für die Erhaltung und die Gesundheit meiner Kinder? Reichte ich ihnen alles, was sie bedürfen, mit Wohlwollen und Liebe? War ich durch Arbeitsamkeit und kluge Vorsicht auch für ihre Zukunft bedacht? Trug ich für die Bildung ihres Verstandes und ihres Herzens Sorge? Erhielten sie durch mich selbst oder durch Andere eine standesmäßige Erziehung? Wählte ich ihnen fromme und erfahrne Lehrer? Hielt ich sie mit Ernst zum Fleiß und zur Arbeitsamkeit an? Ermunterte ich sie durch billiges und mäßiges Lob? War ich im Nothfalle auch strenge? War ich vor Allem beflissen, sie zu guten Christen zu bilden? Lernten sie, durch einen gründlichen Religionsunterricht, Gott fürchten und seine Gebothe halten? Hielt ich sie zum Gottesdienste an? Gab ich ihnen gute Beyspiele? Bethete ich für sie? Bewahrte ich ihre Unschuld vor der Verführung? Zog ich nicht durch blinde, ungerechte Liebe, das Eine dem Andern vor? Gestattete ich dabey nicht, aus weicher Nachgiebigkeit, dem Einen Alles? Und schlug ich dem Andern mit Härte nicht auch das Billigste ab?

5. Geboth: Du sollst nicht tödten.

Widerstand ich dem Zorne auf der Stelle? Brach ich nicht in Drohungen und Lästerworte aus? Wenn ich Jemanden beleidigt habe, versöhnte ich mich sogleich mit ihm? Brach ich aus Ungeduld über meine

Arbeit oder andere Gegenstände, nicht in unanständige und sündhafte Worte aus? Trug ich gegen Niemanden einen Haß, einen Groll, eine Feindschaft oder Rachsucht? Schadete ich auf keine der angeführten Arten, oder durch Unmäßigkeit im Essen oder Trinken, meiner Gesundheit? Wünschte ich mir, aus Kleinmuth oder Mißvergnügen über Gottes Fügungen, nicht den Tod? War ich auf keine Weise Ursache an dem Tode eines Andern? Verbitterte oder verkürzte ich Andern das Leben nicht durch üble Launen, Mißmuth, Zank, Hader, Uneinigkeit, unnöthige Prozesse, Schläge oder Verwundungen? Übte ich an den Meinigen nicht Grausamkeit, anstatt sie zu ihrer Besserung zu züchtigen? Schadete ich meinem Nächsten nicht an seiner Seele durch Ärgerniß, da ich ihn absichtlich oder aus Leichtsinn, durch Worte, Gesänge, Bücher, Schriften, Gemählde oder andere Vorstellungen, durch Geberden, Beyspiele oder sonst auf eine Art, zum Bösen verleitete? Streute ich nicht in die Herzen der Unschuld, durch Scherze oder andere Handlungen, den Samen des Lasters? Ließ ich nicht mich selbst durch böse Beyspiele, gegen mein besseres Wissen und gegen die Stimme meines Gewissens, zur Sünde verführen?

6. und 9. Geboth. Du sollst nicht ehebrechen. — Du sollst deines Nächsten Weib nicht begehren.

Hing ich nicht unreinen Gedanken mit Wohlgefallen nach? Zogen diese Gedanken nicht Begierden, in welche ich eingewilligt habe, oder wirkliche Sünden wider die Reinigkeit nach sich? Führte ich nicht zweydeutige oder schändliche Reden? Hörte ich solche nicht mit Wohlgefallen an? Sang ich nicht unanständige Lieder? Hörte ich sie nicht mit Vergnügen singen? Las ich kein schlechtes Buch? Ließ ich mich nicht dazu gebrauchen, ein solches Buch einem Andern in die Hände zu spielen? Betrachtete ich nicht Gegenstände, welche zu unerlaubten Wünschen reizen? Beobachtete ich an meiner Kleidung die christliche Eingezogenheit? Nahm ich mir nicht, an mir selbst oder an Andern sündhafte Freyheiten heraus? Waren es Personen meines oder des andern Geschlechtes? Waren es ledige oder verheirathete? Hatte die Sünde nicht traurige Folgen? Ging ich an keinen für die Reinigkeit gefährlichen Ort? Ließ ich mich nicht aus Eigennutz, aus Furcht oder übel verstandener Gefälligkeit zu einer Sünde wider die Reinigkeit verleiten?

7. und 10. Geboth. Du sollst nicht stehlen. — Du sollst weder deines Nächsten Haus, noch seinen Acker, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch seinen Ochsen, noch seinen Esel, noch etwas, was sein ist, begehren.

Beneidete ich Andere nicht wegen ihrer Vorzüge, wegen ihres

Glückes oder Vermögens? Entwendete ich nichts? Betrog oder hinterlistete ich nicht im Handel und Wandel, durch Maß und Gewicht, durch ungerechte Betheuerungen? Nahm ich keinem Armen oder in eine Verlegenheit Gerathenen beym Verkauf etwas unter dem Werthe ab? Lieh ich mein Geld nicht auf unerlaubte Zinsen? Hielt ich Keinem seinen Liedlohn oder seinen Verdienst zurück? Gab ich entwendete, gefundene oder entlehnte Sachen dem Eigenthümer zurück? Ließ ich von dem, was man mir zur Verwahrung gab, nichts verderben oder zu Grunde gehen? Schadete ich mir und den Meinigen nicht durch Trägheit, durch Spielsucht, oder einen übertriebenen Kostenaufwand? Gab ich nach meinem Vermögen Almosen?

8. Geboth. Du sollst wider deinen Nächsten nicht falsches Zeugniß geben.

Log ich nicht aus Noth oder aus Scherz? Versündigte ich mich nicht durch Verstellung oder Gleißnerey? Schmeichelte ich nicht, indem ich lobte, was gar kein oder doch kein so großes Lob verdiente? Spähete ich die Fehler Anderer nicht aus, und machte ich dieselben nicht bekannt, ohne die Besserung derselben zu beabsichtigen, oder einen offenbar wichtigen Nutzen für Jemanden hoffen zu dürfen? Beurtheilte ich meinen Nächsten nicht strenger, als ich selbst beurtheilt zu werden wünschte? Geschah dieß nicht aus Abneigung oder in Gegenwart Mehrerer? Hatte dieß nicht nachtheilige Folgen für meinen Nächsten? Deutete ich seine Reden und Handlungen nicht unrechtmäßig aus? Dichtete ich ihm nicht unedle, sündhafte Absichten, Neigungen und Thaten an; und brachte ich ihn dadurch nicht um seine Ehre und seinen guten Nahmen? Offenbarte ich nicht mir bekannte oder anvertraute Geheimnisse ohne wichtige Gründe? Habe ich Niemanden zur Ehrabschneidung gereizt? Habe ich Ehrabschneidern und Verleumdern nicht Gehör gegeben, ihre Erzählungen wiederhohlt oder Schmähschriften verbreitet? Widerrief ich Verleumdungen? Machte ich auch den durch Ehrabschneidungen zugefügten Schaden wieder gut? Antwortete ich meinen Vorgesetzten, wann sie mich über mein oder meines Nächsten Betragen zur Rede stellten, mit Aufrichtigkeit und Wahrheit, wie vor Gott? Bekräftigte ich nie eine falsche oder ungewisse Aussage mit einem Eide?

Nahm ich nicht an fremden Sünden Theil? Rieth ich Niemanden zur Sünde? Hieß ich Keinen sündigen? Lobte ich deßwegen Keinen? Willigte ich in die Sünde nicht ein? Schwieg ich nicht, da ich, um sie zu hindern, hätte reden sollen? Gab ich nicht selbst Gelegenheit dazu? Unterließ ich es nicht, die Sünde zu strafen, da dieß Pflicht für mich gewesen wäre? Verleitete ich Keinen zum Sündigen durch List, Schmeicheleyen, Drohungen, Geschenke oder auf eine andere Art?

Nach der Erforschung des Gewissens.

O Gott, in tiefster Demuth meines Herzens werfe ich mich dir zu Füßen. Ich habe oft und schwer gesündigt; ich verdiene, von deiner Gerechtigkeit gestraft zu werden; ich habe mich ja wider dich, meinen Schöpfer, aufgelehnt. Laß mich doch in meinem elenden Zustande nicht zu Grunde gehen. Ich zittere, wenn ich daran denke, daß du, selbst die Engel welche sich gegen dich empörten, nicht verschontest. Unzählige, welche weniger, als ich, gesündigt haben, wurden auf ewig von dir verworfen; wie würde denn ich bestehen, wenn du, als ein strenger Richter, mich vor dein Gericht forderteſt?

Und doch, o mein Gott, bin ich in meiner wahrhaft betrübten Lage so wenig gerührt; ich sollte von Schmerz ganz durchdrungen seyn, und bin dabey so kalt! Mir wird sehr bange, wenn ich über mich nachdenke.

Du willst ja aber den Tod des Sünders nicht, o Gott! Ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz verwarfst du nie; du denkst an unsere Sünden nicht mehr, wenn wir Buße thun; du vergabst dem Adam, da er durch deine Gnade seinen Fall bereuete; du verziehst dem David, als er seine Sünde bekannte und Buße that; du verziehst den bußfertigen Niniviten.

Und du, liebvollster Jesu, kamst ja in die Welt, das zu suchen und zu retten, was verloren war; du rechtfertigtest den mit Demuth und Reue an seine Brust klopfenden Publican; du machtest in der Gleichnißrede von dem verlornen, aber reuvoll zu seinem Vater zurück kehrenden, Sohne, den größten Sündern Hoffnung der Vergebung ihrer Sünden; du ließest der Sünderinn Vergebung ihrer vielen und großen Sünden widerfahren, weil sie viel geliebt hat; du rettetest der Ehebrecherinn das Leben, und forderteſt von ihr nur wahre Besserung; du führtest mit der größten Sanftmuth die Samaritaninn von ihren Irrthümern und ihrem unordentlichen Leben zurück; du suchtest das verirrte Schaf, und brachtest selbes so liebvoll zu deiner Herde zurück; du segnetest das Haus des bekehrten Zachäus; du sahst so mitleidsvoll und gnädig den Petrus an, als er seine dreymahlige Verläugnung bitter beweinte; selbst am Kreuze noch versprachst du dem reumüthigen Mörder das Paradies; du wurdest durch deinen Tod das Versöhnungsopfer für unsere Sünden; du hast mich bisher mit so vieler Geduld ertragen; du hast mir so viele Antriebe zur Buße gegeben. Dieß Alles flößt mir die Hoffnung ein, du werdest mir meine Sünden vergeben, so zahlreich und schwer sie auch sind. — Um diese Vergebung

bitte ich dich demüthigst durch jenen Blutschweiß, welcher während deiner Todesangst auf dem Oehlberge auch wegen meiner Sünden floß; ich bitte dich darum durch alle die Peinen und Schmerzen, welche du dein ganzes Leben hindurch, besonders aber bey deinem heiligsten Leiden und Sterben, ausgestanden hast. Ich will die Sünde verlassen; ich will alle Mittel, bey dir wieder in Gnaden zu kommen, gebrauchen. — Ich kann ja aber ohne dich gar nichts. O so gib mir denn, ich bitte dich mit dem demüthigsten Vertrauen, jene wahre Reue, ohne welche es keine Verzeihung gibt, und welche ich so sehnlich zu haben wünsche. Du heißest und bist unser Erlöser: du wirst mir diese so große Gnade nicht abschlagen; ich hoffe auf dich, und ich werde nicht zu Schanden werden.

Dich, o Gott, einen so großen, so mächtigen und heiligen Herrn, habe ich beleidigt; deine so gerechten und billigen Gesetze, mein Schöpfer, habe ich übertreten; vor dir, liebvollster Vater, habe ich gesündigt! Ach, ich kann mich nur im Staube vor dir erniedrigen, und dich bitten, du wollest nach der Menge deiner Erbarmungen verzeihen, daß ich so undankbar und böse war. — Je mehr ich über deine unendliche Liebe nachdenke, desto mehr verabscheue ich meine Sünden. Wäre ich doch eher gestorben, als ich dich beleidigt habe! Du kennst den Grund meines Herzens, o Gott! Du weißt, daß mir alle meine Sünden wahrhaft leid sind, weil ich dadurch dich, der du das höchste Gut, der du unendlich vollkommen und aller Liebe würdig bist, beleidigt habe.

Ich bin nun fest entschlossen, vor der Sünde, wie vor einer Schlange, zu fliehen; ich will alle Gelegenheiten und Gefahren auf das Sorgfältigste meiden, um in denselben nicht umzukommen; ich will nicht mehr auf dem breiten Wege, der zum Verderben führt, sondern auf dem schmalen Wege wandeln, welcher zum Leben führt; ich will strenge über mich urtheilen, um der Strenge deines Gerichtes zu entgehen. — Stärke mich durch deine mächtige Gnade, in dem Vorsatze, eher Alles zu thun und zu leiden, ja selbst mein Leben zu opfern, als dich, wenigstens durch eine schwere Sünde, je mehr zu beleidigen.

Jetzt will ich mich dem Priester, als deinem Stellvertreter, nahen. Habe ich mich nicht geschämt, vor dir zu sündigen, so will ich mich auch nicht schämen, deinem Diener, welchem du die Macht gegeben hast, die Sünden nachzulassen und vorzubehalten, meine Sünden zu bekennen. Ich will mir vorstellen, du selbst seyst gegenwärtig, du selbst nehmest das Bekenntniß meiner Sünden auf, du selbst belehrest, ermahnest und strafest

mich, du selbst sprechest mich von meinen Sünden los. Ich will recht aufrichtig zu Werke gehen; ich will nichts beschönigen, sondern mich vor ihm so zeigen, wie ich mich vor dir kenne. Ich will alles befolgen, was er mir vorschreiben wird, um für meine begangenen Sünden Genugthuung zu leisten, und mich vor dem Rückfalle zu bewahren. Findet er mich dann der Lossprechung würdig, so genehmige gnädigst im Himmel den Ausspruch, welchen er in deinem Nahmen über mich hat ergehen lassen.

Heilige Maria, Mutter Gottes, Mutter der Gnade und der Barmherzigkeit, Zuflucht der Sünder, und nach Gott meine einzige Hoffnung, sieh mitleidsvoll auf mich elenden Sünder herab; ich wünsche ja, ein wahrer Büßer zu werden. Jesus dein Sohn schlägt dir nichts ab; so bitt ihn denn für mich um die Gnade, diese Beicht so zu verrichten, daß ich durch Reue und Aufrichtigkeit die Vergebung meiner Sünden, seine Gnade und seine Liebe erlange.

Heiliger Schutzengel, getreuer und eifriger Beschützer meiner Seele, verdopple dein Gebeth für mich zu Gott, damit ich recht reumüthig und vollständig beichte.

Mein h. Patron, dessen Nahme mir bey der h. Taufe ist gegeben worden, und alle Heilige, besonders ihr heiligen Büßer, erlanget mir durch eure Fürsprache die Gnade, jetzt recht zu beichten und standhaft Buße zu thun.

Nach der Beicht.

Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, lobe seinen heiligen Nahmen! Vergiß seine Wohlthaten nicht. Er vergibt alle deine Sünden; er heilt alle deine Schwachheiten; er befreyt dein Leben von dem Tode; er überhäuft dich mit Gütern nach deinem Verlangen. Der Herr ist gnädig und barmherzig, langmüthig und sehr gütig. Er zürnt nicht immer, er drohet nicht ewig. Er hat mit uns nicht nach unsern Sünden gehandelt, er hat uns nicht nach unsern Missethaten vergolten. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, waltet seine Barmherzigkeit über jene, die ihn fürchten; so weit der Aufgang von dem Niedergange ist, so weit entfernt er unsere Missethat von uns. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über jene, die ihn fürchten; denn er weiß wohl, was für schwache Geschöpfe wir sind, er weiß, daß wir Staub sind. Die Barmherzigkeit des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Laß mich die Gnade, daß du mir die Sünden vergeben

haſt, nie vergeſſen. Deine Liebe, deine Freundſchaft, dein Wohlgefallen und den Troſt eines guten Gewiſſens will ich allem vorziehen, was mich zur Sünde verleiten könnte. Ich will würdige Früchte der Buße bringen; ich will die verſchiedenen Leiden dieſes Lebens zur Abbüßung meiner Sünden, welche ich aus Liebe zu dir, unendlich vollkommener und liebenswürdiger Gott, noch einmahl von Herzen bereue, tragen; ich will wachen und bethen, damit ich keiner Verſuchung unterliege; ich will bis zum Ende meines Lebens, in deinem Dienſte und in deiner Liebe verharren. Nichts ſoll mich von dieſer Liebe trennen. Ich bitte dich um deinen Beyſtand hierzu durch Jeſum Chriſtum. Amen.

50. Pſalm.

So bald der Prophet Nathan den David ſeiner Sünden wegen mit nachdrücklichen Worten geſtraft hat, bittet dieſer Gott um Vergebung und Lebensbeſſerung. Die demüthigen Seufzer eines reuvollen Herzens erhört Gott.

Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Menge deiner herzlichen Erbarmungen tilge meine Miſſethat. Waſche mich noch mehr von meiner Ungerechtigkeit, und reinige mich von meiner Sünde. Denn ich erkenne meine Miſſethat, und meine Sünde ſchwebt mir ſtets vor Augen. Dir allein habe ich geſündigt, und vor dir Böſes gethan, damit du gerecht befunden werdeſt in deinen Reden, und überwindeſt, wann du gerichtet wirſt. Denn ſieh, ich bin in Ungerechtigkeiten empfangen worden, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Sieh, du liebſt die Wahrheit innig, das Geheime und Verborgene deiner Weisheit haſt du mir geoffenbart. Beſprenge mich mit Yſop, daß ich rein werde; waſche mich, ſo werde ich reiner werden, als der Schnee. Laß mich (durch dein Gnadenwort) Freude und Wonne hören, und die zerſchlagenen Beine werden wieder erquickt werden. Wende dein Angeſicht von meinen Sünden hinweg, und tilge alle meine Miſſethaten. Schaffe mir ein reines Herz, o Gott, und erneuere in mir einen aufrichtigen Geiſt. Verwirf mich nicht von deinem Angeſichte, und deinen heiligen Geiſt nimm nicht von mir. Erfreue mich wieder mit deiner Hülfe, und ſtärke mich durch einen trefflichen Geiſt. So werde ich die Gottloſen deine Wege lehren, und die Sünder werden ſich zu dir bekehren. Befreye mich von den Blutſchulden, o Gott! du biſt mein Gott und Retter; dann wird meine Zunge deine Gerechtigkeit freudig rüh-

men. Herr, öffne meine Lippen, so wird mein Mund dein Lob verkündigen. Wenn du Opfer verlangt hättest, so hätte ich dir ja geopfert; du hast aber (sogar) an Brandopfern keine Lust. Das Gott gefällige Opfer ist ein zerknirschter Geist, ein zerknirschtes Herz, das sich vor dir demüthigt, wirst du, o Gott, nicht verachten. Herr, handle mit Sion nach deinem Wohlgefallen gnädig, damit die Mauern Jerusalems gebauet werden. Dann werden dir ein gerechtes Opfer, Gaben und Brandopfer wohlgefallen, dann wird man Kälber auf deinen Altar legen. — Ehre sey dem Vater u. d. Ue.

Das allerheiligste Sacrament des Altars.

Das Sacrament des Altars ist das allerheiligste Sacrament; es ist der wahre Leib und das wahre Blut unsers Herrn Jesu Christi unter den Gestalten des Brotes und des Weines. — Dieses Sacrament heißt das allerheiligste, weil es nicht nur, wie alle andere Sacramente, den Menschen heiligt, sondern auch Jesum Christum, den Urheber der Heiligkeit, enthält. — Es heißt das Sacrament des Altars, weil auf dem Altare die Wandlung geschieht, wodurch Jesus Christus gegenwärtig wird. „Wir haben einen Altar, von welchem die Diener der Stiftshütte (d. h. die Juden) zu essen keine Macht haben.“ a) — Dieses heiligste Sacrament wird auch die h. Communion genannt, weil wir durch selbes mit Jesu Christo vereinigt werden. — Es wird über dieß das h. Abendmahl und der Tisch des Herrn genannt. Am letzten Abende seines Lebens nähmlich hat es Jesus Christus eingesetzt, und sich selbst, unter den Gestalten des Brotes und des Weines, seinen Jüngern zur Nahrung gegeben.

Die Wandlung geschieht, da der Priester in der h. Messe über das Brot die Worte Christi: „Das ist mein Leib,“ und über den Wein ebenfalls die Worte Christi: „Dieß ist der Kelch meines Blutes,“ ausspricht. Diese von dem Priester ausgesprochenen Worte wirken nach dem allmächtigen Willen Christi: daß das Brot nicht mehr Brot, sondern der Leib; der Wein nicht mehr Wein, sondern das Blut Jesu Christi ist; doch bleiben die Gestalten des Brotes und des Weines vor unsern Sinnen. — Was sollen wir empfinden, wenn wir denken, daß Jesus in diesem unaussprechlichen Geheimnisse sich täglich an vielen Orten erniedrigt, um bey uns zu seyn, und sich selbst uns zu geben? Man sieht ihn zwar in diesem Sacramente nicht; er ist aber doch in demselben nicht als Zeichen, nicht als Figur oder als Kraft, sondern wahrhaft, wirklich, wesentlich, mit Fleisch und Blut, mit seiner Seele und seiner Gottheit gegenwärtig. Dieß ist

a) Hebr. 13, 10.

eine Glaubenslehre der katholischen Kirche, welcher Jesus versprochen hat, daß er bis an das Ende der Welt bey ihr bleiben wird. — In wie vielen Stellen hat nicht Jesus die Einsetzung dieses heiligen Sacramentes verheißen! „Ich, sprach er, bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, und sind gestorben. Dieß ist das Brot, das vom Himmel herunter kommt, damit derjenige, der davon ißt, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, und bin vom Himmel herab gekommen. Wenn Jemand von diesem Brote essen wird, der wird in Ewigkeit leben. Und das Brot, welches ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Unter den Juden, welche dieß hörten, entstand ein Streit hierüber. Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben? sprachen sie. Und Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen, und sein Blut nicht trinken werdet: so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage erwecken. Denn mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Getränk.“ a) — Vielen unter den Jüngern kam diese Rede Jesu hart vor, und sie zogen sich von ihm zurück. Da sprach Jesus zu den Aposteln: Wollt auch ihr zurück gehen? Petrus aber antwortete hierauf: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast die Worte des ewigen Lebens.“ b) Wenn nun Jesus Fleisch wahrhaft eine Speise, wenn sein Blut wahrhaft ein Getränk ist, muß Jesus in dem allerheiligsten Sacramente des Altars, dessen Einsetzung er mit diesen Worten verheißen hat, nicht wahrhaftig gegenwärtig seyn? — Nehmen wir hierzu die Worte der Einsetzung des h. Abendmahles. Da sie Abends aßen, nahm Jesus das Brot, segnete es, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Dieß ist mein Leib. Hernach nahm er den Kelch, dankte, gab ihnen denselben, und sprach: Trinket Alle daraus; denn das ist mein Blut des neuen Testamentes, welches für Viele zur Vergebung der Sünden wird vergossen werden.“ c) Wie klar sind diese Worte Jesu! Und sie mußten klar seyn. Gab er denn nicht ein Gebothy? Machte er nicht gleichsam sein Testament? Sprach er sie nicht am Abende vor seinem Sterbtage, da er seinen lieben Jüngern sein ganzes Herz aufschloß?

Lehrt nicht auch der h. Paulus: „Der gesegnete Kelch, wie wir ihn segnen, ist er nicht Mittheilung des Blutes Christi? Das Brot, welches wir brechen, ist es nicht Mittheilung des Leibes des Herrn?“ d) — Und spricht dieser Apostel nicht an einer andern Stelle desselben Briefes: „Wer immer also dieses Brot ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, und das unwürdig, der versündigt sich am Leibe und Blute des Herrn. Da-

a) Joh. 6, 48. b) Joh. 6, 67. c) Matth. 26, 26. d) 1 Kor. 10, 16.

her muß sich der Mensch selbst prüfen, und dann erst von diesem Brote essen und von diesem Kelche trinken. Denn wer das unwürdig ißt oder trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht hinein, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet." a) Wenn aber der Leib Jesu Christi im Sacramente des Altars nicht wirklich gegenwärtig wäre, wie wäre denn eine unwürdige Communion eine so große Sünde? Wie würde Der, welcher sie unwürdig empfängt, sich das Gericht, die Verdammniß hinein essen?

So läßt sich auch aus den Kirchenvätern der ersten Jahrhunderte die wirkliche Gegenwart Jesu Christi in dem Sacramente des Altars nachweisen. — Der h. Ignatius, Bischof von Antiochia, dieser berühmte Märtyrer, schrieb schon im ersten Jahrhunderte an die Gläubigen von Smyrna, daß die Ketzer seiner Zeit sich als getrennt von der Kirche ansahen, weil sie nicht anerkannten, daß das h. Sacrament des Altars „das Fleisch Jesu Christi unsers Erlösers ist, der unserer Sünden wegen gelitten, und den der Vater aus seiner Güte auferweckt hat." — Der h. Irenäus, der im zweyten Jahrhunderte lebte, bewies durch diese wirkliche Gegenwart die Auferstehung des Fleisches wider einige Ketzer, welche dieselbe läugneten. „Wie wagen sie es, spricht er, zu behaupten, daß unsere Leiber in der Verwesung bleiben werden, da sie doch von dem Fleische und Blute Christi genährt werden?" — Zu Anfang des dritten Jahrhunderts sagte Tertullian: „Unser Fleisch empfängt den Leib und das Blut Jesu Christi, damit unsere Seele von Gott genährt werde." — Der h. Hilarius lehrt: Wir empfangen wahrhaft das Fleisch des Leibes unsers Herrn Jesu Christi. Er bleibt durch sein Fleisch in uns sterblichen Menschen. — Der h. Cyrillus von Jerusalem sagt: „Daß Er (Jesus Christus) von dem Brote erklärt und gesprochen hat: „Das ist mein Leib," wer wird es bezweifeln? Und da Er versichert: „Das ist mein Blut," wer wird es bezweifeln und sagen, es sey sein Blut nicht? Er verwandelte bey einer Gelegenheit, zu Kana in Galiläa, das Wasser in Wein; und Er soll nicht verdienen, daß man ihm glaube, wenn Er den Wein in sein Blut verwandelt? ... Obschon uns die Sinne nur Brot und Wein vorstellen, so versichert uns doch der Glaube vollkommen und mit gänzlicher Gewißheit, daß wir das Glück haben, den Leib und das Blut Christi zu empfangen. Halt es für gewiß, daß das, was dir Brot zu seyn scheint, nicht Brot, sondern der Leib Jesu Christi ist, und daß das, was dir Wein zu seyn scheint, nicht Wein, sondern das Blut Jesu Christi ist." — Der h. Ambrosius nennt das Sacrament des Altars den Leib Jesu Christi selbst, der das Leben ist. Wurde der Stab des Moyses in eine Schlange verwandelt; sollen die Worte des Erlösers selbst,

a) 1. Kor. 11, 25.

welche bey der Consecration ausgesprochen werden, nicht auch diese Verwandlung bewirken? Konnte dieses Wort aus Nichts das machen, was noch nicht war, warum soll selbes denn nicht das, was schon ist, verändern können? Es wird eben der Leib consecrirt, welcher aus der h. Jungfrau geboren ward; es ist das wahre Fleisch Jesu Christi, welches gekreuzigt und begraben worden ist. — Kann man nun die wirkliche Gegenwart des Leibes und des Blutes Jesu in dem Sacramente des Altars, und selbst die Wandlung, deutlicher lehren?

Und wie viele eifrige Gläubige aller Jahrhunderte haben bey dem Empfange dieses allerheiligsten Sacramentes eine unaussprechliche Süßigkeit geschmeckt! Wie viele Jungfrauen, wie viele Bekenner des Glaubens, wie viele heilige Märtyrer haben hieraus Licht, Kraft und Trost geschöpft! Wäre aber dieß geschehen, wenn Jesus Christus in den consecrirten Hostien nicht wirklich gegenwärtig gewesen wäre? Mit Löwenmuth traten, wie der h. Johannes Chrysostomus bemerkt, die Blutzeugen von diesem heiligen Tische zurück. — Von dem anbethungswürdigen Blute Jesu Christi, welches der h. Laurentius Andern gereicht und selbst getrunken hat, erhielt er, nach der Lehre des h. Ambrosius, jene unbegreifliche Unerschrockenheit, welche ihn gegen das brennende Feuer so unempfindlich gemacht hat — Wie glühend ward nicht, durch den Gebrauch dieses h. Sacramentes, die Andacht der heiligen Augustin, Bernard, Thomas von Aquin, Franciscus von Sales und so vieler Andern!

Unter den Gestalten des Brotes und des Weines versteht man das, was äußerlich am Sacramente des Altars in die Sinne fällt, nähmlich: das Ansehen, die Farbe, der Geschmack, der Geruch des Brotes und des Weines, welches Alles unverändert bleibt, ungeachtet unter diesen Gestalten nicht mehr Brot und Wein, sondern der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi zugegen ist. — Unter den Gestalten des Brotes ist der lebendige Leib Jesu Christi, folglich auch sein Blut und seine Seele gegenwärtig. Unter den Gestalten des Weines ist nicht nur das Blut, sondern auch der Leib unsers Herrn Jesu Christi; er ist unter einer jeden Gestalt, und unter einem jeden, auch dem kleinsten, Theile derselben, ganz, als Gott und Mensch, gegenwärtig. — Jesus Christus ist deßwegen in dem allerheiligsten Sacramente des Altars anzubethen. — Derjenige, welcher das Sacrament des Altars auch nur unter Einer Gestalt, oder auch nur in Einem Theile der Hostie genießt, empfängt Jesum Christum ganz, das ist, sowohl seinen Leib, als auch sein Blut. — Jesus Christus bleibt, so lange die Gestalten nicht verzehrt sind, darunter allezeit gegenwärtig.

Jesus Christus hat, da er mit seinen Jüngern das Osterlamm aß, dieses heilige Sacrament eingesetzt, zum Andenken an sein Leiden und

Sterben. „Das thut, sprach er, zu meinem Andenken.“ a) Und der h. Paulus schreibt: „So oft ihr dieses Brot essen und diesen Kelch trinken werdet, sollt ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt.“ b) — Auch um die Seelen der Gläubigen zum ewigen Leben zu nähren, setzte Jesus dieses Sacrament ein. Wie sich nähmlich die Speisen mit dem Körper desjenigen, der sie genießt, vereinigen, so vereinigt sich bey der heiligen Communion Jesus mit der Seele. „Derjenige, spricht Jesus, der mich genießt, wird leben durch mich... Wer dieses Brot ißt, wird in Ewigkeit leben.“ — „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich will ihn wieder am jüngsten Tag auferwecken.“ c)

Das Sacrament des Altars zu empfangen ist man schuldig. Jesus hat es ja ausdrücklich befohlen, und eingesetzt, um uns zum ewigen Leben zu nähren. „Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben.“ d) — Nach der Verordnung der Kirche ist man unter einer schweren Sünde schuldig, das Sacrament des Altars wenigstens Ein Mahl im Jahre, und zwar zur österlichen Zeit, zu empfangen. Sie drohet den Übertretern dieses Gebothes, sie wolle dieselben aus ihrer Gemeine ausschließen, und nach dem Tode nicht unter ihre Gläubigen begraben lassen. — Auch in der Gefahr des Todes soll man selbes empfangen, weil es eine Nahrung auf dem Wege zur ewigen Seligkeit ist. — Die Kirche wünscht überhaupt, daß es ihre Gläubigen im Jahre öfter empfangen, weil es die geistliche Speise und Nahrung der Seele ist. Gibt sie ihnen dieß nicht schon durch das Geboth, wenigstens Ein Mahl im Jahre zu communiciren, genug zu verstehen? — Und da Jesus dieses heilige Sacrament unter der Gestalt des Brotes, dieser gewöhnlichen und täglichen Nahrung des Menschen, eingesetzt hat, will er nicht, daß die Gläubigen es öfter empfangen? — — Wie oft man aber jährlich communiciren soll; ob dieß alle Monath oder öfter geschehen soll, läßt sich im Allgemeinen nicht bestimmen. In der ersten Kirche empfingen die Gläubigen die h. Communion alle Sonntage, ja wohl auch täglich, wie uns der h. Märtyrer Justin berichtet. — Der h. Cyprian drückt sich hierüber mit den Worten aus: „Das Brot des Lebens ist Jesus Christus. Indem wir zu Gott sagen: Gib uns heute unser tägliches Brot, bitten wir ihn, daß dieses Himmelsbrot uns täglich gegeben werde, damit wir, die wir mit dem Leibe Jesu vereint werden, und die wir täglich das Sacrament des Altars empfangen, dieses Glückes durch eine große (schwere) Sünde nicht beraubt werden.“ Dieses Beyspiel des Eifers kann nun zwar, nach der Bemerkung des h. Bonaventura, nicht als Regel angenommen werden, doch „würde derjenige,

a) Luc. 22, 19. b) 1 Kor. 11, 26. c) Joh. 6. d) Joh. 6, 54.

welcher in dem Stande wäre, in welchem die ersten Christen waren, recht thun, wenn er sie nachahmte, und so wie sie, täglich communicirte." — — Das heiligste Sacrament des Altars nun oft empfangen, gereicht uns zwar zur ausgezeichnetsten Ehre, zum größten Nutzen, zum höchsten Glücke; aber eben, weil es so hoch erhaben ist, muß man sich zum Empfange desselben gehörig vorbereiten. Geschieht dieß, so kann man, wie der h. Augustin bemerkt, weder Diejenigen tadeln, welche recht oft communiciren, noch diejenigen, welche dieß, aus Ehrfurcht gegen dasselbe, selten thun, weil sie nähmlich fürchten, sie möchten dazu nicht gehörig vorbereitet seyn. Communicirt man mit der gehörigen Vorbereitung oft, so handelt man nach den Absichten Jesu und seiner Kirche mehr, als wenn man es nur selten thut. Folgen wir hierin einem klugen und frommen Beichtvater, wenn wir ihm unser Herz, unsere Wünsche, Neigungen und Besorgnisse entdeckt haben.

Wenn man in einer schweren Sünde fortlebt, darf man das h. Sacrament des Altars nicht empfangen. Man muß vorher der Sünde aufrichtig entsagen und die nächste Gelegenheit zu sündigen meiden.

Um oft zu communiciren, muß man den Hang auch zur läßlichen Sünde bekämpfen; man muß ein aus Liebe zu Jesu entspringendes heiliges Verlangen nach diesem Sacramente tragen; man muß trachten, sich täglich mehr von jenen Fehlern zu reinigen, zu denen uns unsere Schwäche und die Übereilung verleiten; man muß seinen Nächsten thätig lieben, den Bußgeist in sich nähren, demüthig bethen, die christliche Selbstverläugnung üben, und über seinen Geist, sein Herz und seine Sinne wachen; man muß die Pflichten seines Standes genau erfüllen und sorgfältigst alles vermeiden, was Andern ein böses Beyspiel geben könnte.

Ganz von Bewunderung hingerissen rief die h. Katharina von Siena auf: „O liebenswürdigster Jesu, wie offenbarst du uns doch in diesem Sacramente deine überaus große Liebe, deine unendliche Barmherzigkeit, deine göttliche Freygebigkeit!" — Die h. Magdalena von Pazzis sagte, eine einzige, mit einem reinen, von der Liebe Gottes entflammten Herzen empfangene heilige Communion reiche hin, einen so Communicirenden zu heiligen und zur Vollkommenheit zu führen. — Die selige Victoria sprach zu Seelen, welche aus Ängstlichkeit sich dem Tische des Herrn nicht naheten, und zu lauen Seelen, welche nur selten communicirten, weil sie die Opfer nicht bringen wollten, welche als Vorbereitung zu diesem heiligen Sacramente nothwendig sind: „O wüßtet ihr all das Gute, was euch Jesus, indem er sich euch gibt, euch thun will; mit Freuden, von dem lebhaftesten Danke und einer brennenden Liebe durchdrungen, würdet ihr zu ihm kommen." — Die h. Katharina von

Genua war voll Hunger nach diesem Himmelsbrote; sie konnte den Augenblick, in welchem sie selbes empfing, kaum erwarten. „Dieß, sprach sie, ist die Nahrung meiner Seele; dieß ist mein Leben.“

* „Die Würze unsers Lebens ist der Genuß des Leibes des Herrn.“ H. Hieronymus. — „Das Abendmahl kann ich nicht nennen, ohne den ganzen offenen Schatz der göttlichen Güte mit zu nennen.“ H. Johann Chrysost. — „Wer wegen des Mangels an Andachtgefühl vom Tische des Herrn hinweg bleibt, der will vor Hunger sterben, weil er nicht Honig zum Brote hat.“ H. Ignatius Loj. — „Lebe so, daß du es (das h. Sacrament des Altars) täglich zu empfangen verdienst.“ H. Augustin. — „Die ein lasterhaftes Leben führen und doch fortan communiciren, indem sie wähnen, daß sie durch die Communion gereinigt werden, die sollen lernen, daß ihnen selbe zur Reinigung nicht nutzt.“ H. Isidor. *

Durch den würdigen Gebrauch des Sacramentes des Altars erlangt man viele Gnaden. Es wird die heilig machende Gnade in uns nicht nur erhalten, sondern auch vermehrt. Es nährt und stärkt unsere Seele. Es gibt neues Licht dem Verstande und fromme Empfindungen dem Herzen. Der Urheber der Gnade, das unerschaffene Licht, das verzehrende Feuer ist ja selbst in uns. — Jene, welche es würdig empfangen, werden mit Christo vereinigt. „Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm.“ a) Jesus lebt dann in uns; wir sollen denken wie Er, und handeln wie Er; wir sollen nur wollen, was Er will, und befolgen, was Er befiehlt. — Wir werden durch den würdigen Gebrauch des heiligen Sacramentes des Altars von den läßlichen Sünden befreyet; unsere Seele wird vor künftigen Übeln bewahrt; die böse Lust wird in uns gemindert und unterdrückt; es eröffnet uns den Eingang in das ewige Leben.

Die ordentlichen Ausspender dieses Sacramentes sind die Priester. Ihnen befahl Christus: „Dieß thut zu meinem Andenken.“ b)

Welche Beweise seiner Liebe gibt uns Jesus in diesem allerheiligsten Sacramente! Es heißt mit Grund das Sacrament der Liebe. Treibt ihn denn nicht die Liebe an, sich auf das Innigste mit uns zu vereinigen, und unserer Seele eine so köstliche Nahrung zu geben? Wie großmüthig ist diese Liebe! Er gibt sich uns ganz; er gibt uns seinen Leib, sein Blut, seine Seele und seine Gottheit. Freunde gaben manchmahl wohl alles, was sie hatten, für ihre Freunde, und Väter gaben es für ihre Kinder; wer gab aber, wie Jesus Christus, sich selbst? — Und wie stark ist diese Liebe Jesu! Er verhüllt in diesem Sacramente seine höchste Majestät; er läßt sich so äußerst tief herab; er duldet von seinen Geschöpfen Ver-

a) Joh. 6, 57. b) Luk. 22, 19.

achtung, Spott und Entheiligung; seine Liebe siegt über Alles. — So ist auch seine Liebe die uneigennützigste. Was hat er denn davon, daß er sich selbst uns gibt? Nichts. Einige nehmen seine Einladung gar nicht an; Andere empfangen zwar seinen heiligsten Leib; sie thun es aber mit einem von der Sünde befleckten Herzen; sie geben ihm, wie Judas, einen verrätherischen Kuß, und kreuzigen ihn gleichsam aufs Neue. — Bewundernswerth ist endlich die Innigkeit seiner Liebe. Er verlangt unser Herz; und damit seine Herrlichkeit uns nicht erschrecke, seine Majestät uns nicht verwirre, sein Glanz uns nicht blende, verbirgt er sowohl seine Gottheit, als auch seine Menschheit. Er ruft uns gleichsam zu: Mein Kind, schenke mir dein Herz. Und wir sollen ihm dieß verweigern? Gehört es ihm nicht als Gott an? Hat er es nicht als Erlöser sich erworben?

Vorbereitung zu dem würdigen Empfange dieses Sacramentes.

Willst du das heilige Sacrament des Altars würdig empfangen, so bereite dich hierzu gehörig vor. „Der Mensch prüfe sich selbst, und dann esse er von diesem Brote, und trinke aus diesem Kelche. a) „So lehrt der h. Paulus. — Diese Vorbereitung ist zweyfach; die eine betrifft die Seele, die andere den Leib. — Die Vorbereitung, welche die Seele betrifft, besteht in der Reinigkeit des Gewissens und in der Andacht des Herzens. Dein Gewissen ist rein, wenn du wenigstens von allen schweren Sünden frey bist. Wer das heilige Sacrament empfängt, da er wissentlich noch eine schwere Sünde auf sich hat, begeht aufs Neue eine so schwere Sünde, daß er sich sein Gericht und seine Verdammniß ißt, und des Leibes und des Blutes Jesu schuldig wird. „Wer dieses Brot essen, oder den Kelch des Herrn unwürdig trinken wird, der wird sich an dem Leibe und Blute des Herrn schuldig machen. . . Denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selbst das Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet b) (von einer andern Speise, indem er unvorbereitet und ohne Ehrfurcht zu dem Tische des Herrn hintritt). — Wenn man sich nun vor dem Genusse des heiligen Altars-Sacramentes einer schweren Sünde schuldig weiß, so muß man sie von Herzen bereuen, aufrichtig beichten, und erst nach erhaltener priesterlicher Lossprechung das heilige Sacrament des Altars empfangen.

Eine unwürdige Communion ist eine ungeheure Sünde. Der Unglückliche, welcher so communicirt, übertritt nicht nur, wie es bey andern Sünden geschieht, das göttliche Gesetz, sondern er versündigt sich an dem

a) 1 Kor. 11, 28. b) 1 Kor. 11, 27. 29.

Gottmenschen selbst. Welche Verblendung des Geistes und Verhärtung des Herzens zieht sich der unwürdig Communicirende zu! Und wie schwer bekehrt er sich! — Doch muß auch ein Solcher sich nicht der Verzweiflung überlassen. So entsetzlich seine Sünde ist, Gott verläßt doch die größten Sünder nie; Er ist immer ihr Vater; und Jesus bleibt immer ihr Erlöser. Es gibt keine Sünde, welche nicht nachgelassen werden kann. Eine mit Aufrichtigkeit und wahrer Reue verrichtete Beicht macht die Fehler der vorher gegangenen Beichten wieder gut, und erlangt Barmherzigkeit von Jesu, dessen anbethungswürdiger Leib und Blut so unwürdig ist behandelt worden.

Die Andacht des Herzens besteht in der Übung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe; in der Anbethung des allerheiligsten Sacramentes des Altars, in der dankbaren Erinnerung an den Tod Jesu Christi, zu dessen Andenken dieses Sacrament eingesetzt und zu genießen befohlen ist; in der Demuth und Übung anderer christlichen Tugenden, besonders aber in der Liebe des Nächsten. Jesus lehrte ja: „Wenn du deine Gabe zum Altare bringst, und dich daselbst erinnerst, daß dein Bruder etwas gegen dich hat, so laß deine Gabe dort vor dem Altare, geh hin zu deinem Bruder, versöhne dich vorher mit ihm; dann komm und opfere deine Gabe.“ a) Und am Abende vor seinem Leiden, bey der Einsetzung dieses heiligsten Sacramentes, empfahl ja Jesus seinen Jüngern die gegenseitige Liebe ganz vorzüglich: „Liebet euch unter einander, so wie ich euch geliebt habe. Daraus wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr einander liebet.“ b)

Schon einige Tage vorher, ehe du dieses h. Sacrament empfängst, wache um so eifriger über dich, damit du nicht sündigest; bethe öfter und andächtiger, und sammle dich im Stillen. Je besser du dich zur heiligen Communion vorbereiten wirst, desto mehrere Gnaden wirst du empfangen. — Wenigstens aber bereite dich zum Empfange dieses h. Sacramentes, am Vorabende, mit Bethen, Betrachten, Lesen geistlicher Bücher und mit Enthaltung auch von erlaubten Ergetzungen vor. — Außer einer gefährlichen Krankheit, in welcher du das heiligste Sacrament als eine Wegzehrung empfängst, sey von zwölf Uhr der vorher gehenden Nacht nüchtern; erscheine in reinlicher, ehrbarer Kleidung, und tritt mit der größten Ehrerbiethung zum Tische des Herrn hinzu. — Ist es möglich, so höre vor der heiligen Communion Messe, und communicire entweder während oder nach derselben. Betrachte das Leiden und den Tod Jesu, um eine recht innige Liebe zu ihm in dir zu erwecken. Suche deinen Eifer durch fromme Gedanken zu beleben. Jesus Christus, der Gottmensch kommt zu dir; er will sich selbst dir ganz schenken! Sein Die-

a) Matth. 5, 24. b) Joh. 13, 34.

ner, der Prieſter, reicht ihn dir, damit du ihn in dein Herz aufnehmeſt. Er, der Urheber der Gnaden, kommt, dich mit Gnaden zu überhäufen; er verbirgt ſeine Gottheit und ſeine Menſchheit vor dir, um deine Seele mit ſeinem heiligſten Fleiſche zu nähren. Gott, der Allerheiligſte, will in uns wohnen. Wie verdienen wir denn dieſe allerhöchſte Ehre, dieſes unausſprechliche Glück, wir, die wir Staub und mit vielen Sünden befleckt ſind? — Glauben wir die Wahrheit, daß wir bey der h. Communion den Leib, das Blut, die Seele und die Gottheit Jeſu empfangen, ſo feſt, daß wir bereit wären, für ſelbe unſer Leben hinzugeben. — Bethen wir unſern Erlöſer und Gott in dieſem Sacramente, in welchem er ſich aus Liebe zu uns verbirgt, an; erkennen wir unſere ganze Abhängigkeit von ihm, unſerm Schöpfer. — Nahen wir uns ihm mit der größten Demuth; denn wie oft und wie ſchwer haben wir geſündigt! Verdienen wir denn nun, daß er in unſer Herz eingehe? — Bereuen wir es, daß wir ihn, der doch unendlich vollkommen, unendlich liebenswürdig und unendlich gütig iſt, beleidigt haben. — Hoffen wir von ſeiner unendlichen Güte, daß er unſere Seele heiligen, und uns mit ſeiner Gnade und Liebe erfüllen wird. — Erwecken wir unſere Liebe zu Jeſu, der, um uns zu erlöſen, aus Liebe geſtorben iſt, und jetzt mit ſeinem anbethungswürdigen Fleiſche uns nährt. — Tragen wir endlich ein ſehnliches Verlangen darnach, daß Jeſus Beſitz von unſern Herzen nehmen wolle.

Wenn vor der Communion das Confiteor gebethet wird, ſo erwecke nochmahls Reue und Leid über deine Sünden. — Wann der Prieſter die heilige Hoſtie zeigt, ſo bethe dieſelbe demüthig an, klopfe an die Bruſt, und ſage mit der Demuth des Hauptmanns im Evangelio: Herr, ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingeheſt, ſondern ſprich nur Ein Wort, ſo wird meine Seele geſund. — Wird nach der Communion Wein gereicht, ſo kann man davon etwas Weniges nehmen; doch muß man nicht glauben, als wäre dieſer Wein das Blut unſers Herrn, oder zu nehmen nothwendig. Er wird nur gereicht, damit die heilige Hoſtie leichter genoſſen werde, und nicht im Munde anklebe. Geſchieht aber dieß doch, ſo löſe dieſelbe mit der Zunge ab, ohne die Finger dazu zu gebrauchen. Nach der h. Communion danke Jeſu für die unendliche Gnade, welche er dir dadurch erwies, daß er ſich gewürdigt hat, zu dir zu kommen; bethe ihn in Demuth an; opfere ihm alle deine Gedanken, Wünſche, Worte und Werke, alles, was du biſt und beſitzeſt, auf; er gibt ja auch dir ſich ganz. Bitt ihn, daß er mit ſeiner Gnade beſtändig in dir verbleiben wolle. Erwecke Glauben, Hoffnung und Liebe; erneuere alle gemachte gute Vorſätze, und trag ihm alle deine Bedürfniſſe der Seele und des Leibes vor; bitt ihn um Liebe

und die Beharrlichkeit im Guten. Was wird er dir denn in den Augenblicken abschlagen, in denen er selbst bey dir ist? — — Am Tage der Communion vermeid vorzüglich den Müßiggang, und bring zu Hause die Zeit mit Verrichtung guter Werke, mit Lesung geistlicher Bücher und in der Versammlung des Geistes zu. Besuche die Kirche; lieg dem Gebethe mit besonderer Andacht ob, und weich dem Getümmel der Welt aus, so viel es möglich ist.

* „Daß man in der heiligen Communion die dem heiligen Altarssacramente eigenen Gnaden nicht erlangt, daran ist der Mangel der hierzu nothwendigen Vorbereitung Schuld." — „Eine einzige wohl verrichtete Communion wäre hinreichend, uns heilig und vollkommen zu machen. Erlangen wir diese Gnade der Heiligung nicht, so ist die Ursache davon diese, daß wir unsern göttlichen Heiland in uns nicht herrschen und Meister seyn lassen, wie er will." — „Die nichtswerthen Dinge, von denen unser Herz voll ist, binden ihm gleichsam die Hand, und hindern ihn, daß er seine göttlichen Gnaden, mit welchen er unsere Herzen so gern bereichern möchte, nicht ausspenden kann, wie er es gern thäte." — „Du mußt nur communiciren, um auf das Vollkommenste jenen zu lieben, den die Liebe allein drängt, daß er sich ohne Rückhalt dir gibt, und sich mit dir vereinigt, wie sich die Nahrungsmittel mit dem vereinigen, der sie genießt; der aus seinem Leibe eine Speise, und aus seinem Blute ein Getränk macht... Es ist nichts billiger, als sich zur Liebe Jesu Christi erwecken, und aus Liebe zu ihm gehen, wenn man das Sacrament empfängt, welches der h. Thomas das Sacrament der Liebe, das Pfand der Liebe nennt; ein Sacrament, von welchem der h. Bernard gesagt hat: Das ist die Liebe der Liebe." H. Franciscus von Sales. — „Das Brot der Engel gab er ihnen; das Brot der Engel aß der Mensch. O lasset uns zu Dem uns wenden, der solche Dinge gethan hat! Eilen wir zu dem Erbe, von welchem wir ein so großes Unterpfand empfangen haben!... Wird er uns nicht seine Güter geben, da er unser Übel getragen hat?" H. Augustin. *

Vor der h. Communion.

O Jesu, wahrer Gott und Mensch, der du mit dem Vater gleiche Wesenheit, Herrlichkeit und Macht hast, ich glaube fest und bekenne es, daß du wahrhaft und wesentlich in dem allerheiligsten Sacramente des Altars gegenwärtig bist. Du, die ewige Wahrheit selbst, sprachst ja: „Dieß ist mein Leib." Herr, vermehre meinen Glauben!

Selig ist der Mensch, welcher auf dich hoffet, o Jesu! Du bist die Quelle alles Guten, du bist der Urheber der Gnade;

mit demüthigem Vertrauen nahe ich mich dir, in diesem Sacramente verborgener Gott! Du bist ja voll Güte und Erbarmen gegen alle, welche dich anrufen. Du allein kannst Alles geben, weil du allmächtig, und du willst Alles geben, weil du unendlich gütig bist. Innigst freuet sich deßwegen mein Herz; was wirst du mir denn nicht geben, da du dich selbst mir gibst? Du bist mein Hirt, nichts wird mir mangeln. Ich setze mein ganzes Vertrauen auf dich; du wirst mich nicht zu Schanden werden lassen.

Liebster Jesu, wie heftig war deine Liebe zu uns! Mensch wardst du aus Liebe zu uns; unermüdet arbeitetest du für das Heil unserer Seelen. Und wie viel littest du nicht, um uns von dem ewigen Tode zu retten! Blutschweiß vergossest du auf dem Oehlberge wegen unserer Sünden. Du ließest dich von einem treulosen Jünger um dreyßig Silberlinge verkaufen und durch einen verrätherischen Kuß deinen Feinden überliefern; du ließest dich gefangen nehmen, binden, als ein unschuldiges Lamm zu dem Annas, Caiphas, Pilatus und Herodes führen, von falschen Zeugen anklagen, geißeln, verspotten, in das Angesicht speyen, und mit Dörnern krönen; du ließest dir Backenstreiche geben, dein Angesicht verhüllen, dich mit einem Rohr schlagen, dem Mörder Barabbas nachsetzen, und zum Tode verurtheilen; du ließest dir das Kreuz auflegen, dich deiner Kleider berauben, mit Nägeln an das Kreuz heften, und an selbem zwischen zwey Mördern erhöhen; du ließest dich mit Galle und Essig tränken, und mit einer Lanze verwunden. Du starbst, damit wir ewig leben. So ganz Liebe warst du! Und wir sollen dich nicht lieben? Du konntest uns ewig zu Grunde gehen lassen; und selig machen wolltest du uns! Wir waren die Schuldigen; und du littest unschuldig den Tod für uns.

Und da du die Welt verließest, um zu deinem Vater zu gehen, setztest du sogar das h. Sacrament des Altars ein, um uns ein Unterpfand deiner Liebe zu hinterlassen, unsere Seele mit deinem allerheiligsten Fleische und Blute zu nähren, und stets unter uns zu bleiben. Wie groß soll unsere Liebe für deine unaussprechliche Liebe seyn! O liebete ich dich so, wie du geliebt zu werden verdienst; liebete ich dich über Alles! Trennete mich, nach dem Empfange dieses Sacramentes der Liebe, nie mehr etwas von dieser Liebe!

Wie darf ich es denn aber wagen, mich dir auch nur zu nahen, o Gott, Herr, Schöpfer, Erlöser, König des Himmels und der Erde! Die Engel bethen dich an, die Mächte zittern vor dir; und ich, ein Wurm, Staub, Asche, ein Sün-

der soll dich empfangen? Herr, ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest. — Doch gedenk, o Herr, daß du freywillig die Gestalt eines Knechtes annahmst. Du gingst mit Sündern so liebvoll um; du erniedrigtest dich bis zum Kreuztode. So nimm denn auch mich elenden Sünder in Gnaden an, und komm zu mir.

Heiliges Brot, du stärkest das Herz des Menschen. Wer dich genießt, wird ewig leben; wer dich aber nicht genießt, wird das Leben nicht haben: o erquicke meine Seele, daß ich, durch dich gestärkt, zu dem h. Berge Gottes gelange, und in deinem Reiche von der Fülle deines Hauses gesättigt werde!

Möchte ich doch diese h. Communion würdig empfangen! Ich bitte dich darum, mein Vater. Du liebtest ja die Welt so sehr, daß du ihr deinen Eingebornen gegeben hast; du sandtest ihn, nicht um sie zu richten, sondern um sie zu retten; du schontest deinen eigenen Sohn nicht, sondern du übergabst ihn für das Heil aller Menschen; du bezeugtest es öffentlich, daß du Wohlgefallen an ihm hast, und verhießest uns durch ihn, daß du uns alles, um was wir dich in seinem Nahmen bitten würden, geben wirst. So verleih mir denn, daß ich an diese außerordentliche Gnade, bey dem Empfange dieses heiligsten Sacramentes, mich daran erinnere; daß ich deinen Sohn mit der größten Freude in mein Herz aufnehme; daß ich bey dem Genusse seines allerheiligsten Leibes mir nicht die Verdammniß zuziehe, sondern Gnade vor dir finde.

Und du, o Jesu, du sprachst: Kommet zu mir, ihr Alle, die ihr mit Mühe beladen seyd, ich will euch erquicken; du erbarmtest dich des Volkes, und speisetest selbes in der Wüste durch ein Wunder deiner Allmacht und Güte; du ermahnest uns, dich zu genießen, mit den Worten: „Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Getränk. Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset und sein Blut nicht trinket, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben.“ Du würdigtest dich, im Hause des Zachäus einzukehren, und des Hauptmanns Knecht zu besuchen; du bereitetest uns ein großes Gastmahl, und ladest uns liebvoll dazu ein; du trugst sehnliches Verlangen, mit deinen Jüngern das Osterlamm zu essen; du wuschest vor der Einsetzung dieses h. Sacramentes deinen Jüngern die Füße, um uns dadurch zu bedeuten, daß wir dasselbe nur mit reinem Herzen empfangen sollen; du wolltest selbst den Judas von deinem letzten Abendmahle nicht ausschließen; du verrichtetest nach der Einsetzung dieses Geheimnisses einen Dankgesang mit deinen Jüngern; du gabst, als ein guter Hirt,

am Kreuze dein Leben für deine Schafe, und gibst dich selbst in diesem Sacramente ihnen zur Nahrung; du nahetest dich, in Gestalt eines Fremdlings, den nach Emmaus gehenden Jüngern, und gabst dich ihnen beym Brotbrechen zu erkennen. Sieh, ich komme nun zu dir; erleichtere mir das Tragen der mich schwer drückenden Bürde; laß mich, aus Mangel dieser himmlischen Nahrung, nicht auf dem Wege verschmachten; gib mir dieses Manna, dieses wahre Himmelsbrot, damit ich ewig lebe; laß mich mit Liebe und heiliger Furcht dich in mein Herz aufnehmen; laß mich mit dem hochzeitlichen Kleide vor dir erscheinen; gib mir ein sehnliches Verlangen, dich, o Lamm Gottes, zu empfangen; laß mich mit einem ganz reinen Herzen an diesem unbegreiflichen Geheimnisse deiner Liebe Theil nehmen; bewahre mich gnädigst vor dem unwürdigen Gebrauche des h. Abendmahles; erhalt mich, als ein verirrtes, aber von dir gesuchtes und gefundenes Schaf, stets bey deiner lieben Herde, und entflamme mein Herz auf dem Wege in meine wahre Heimath, den Himmel.

Heiliger Geist, der du den Leib und die Seele Mariä zu einer würdigen Wohnung des Sohnes Gottes vorbereitet hast; gib mir die Gnade, Jesum mit reinem Herzen zu empfangen.

Heilige Maria, die du vor Allen deines Geschlechtes erwählt wardst, den König des Himmels und der Erde in deinem reinsten Leibe, durch Gottes Kraft, zu empfangen und zu gebären; bitt für mich, daß ich Unwürdiger Jesum deinen Sohn in mein von Sünden gereinigtes Herz aufnehme.

Ihr heiligen Engel, die ihr euch bey der Geburt des Erlösers freuetet, und ihn in der tiefsten Ehrfurcht anbethet; bittet für mich, daß ich dieses Brot der Engel auf das Ehrfurchtsvollste genieße.

Heiliger Simeon, der du den Messias so sehnsuchtsvoll erwartetest und wirklich das Glück hattest, ihn zu sehen und in deine Arme zu schließen; bitt für mich, daß ich ein recht heftiges Verlangen trage, Jesum in meinem Herzen zu tragen.

Ihr heiligen Weisen, die ihr, unter der Leitung des Sternes, zu dem neugebornen Könige aller Könige geeilt seyd, und ihn ehrfurchtsvoll angebethet habet; bittet für mich, daß ich voll des Glaubens ihn anbethe und empfange.

Heiliger Johannes der Täufer, der du dich für unwürdig gehalten hast, Jesu die Schuhriemen aufzulösen; erbitt mir die Gnade, in der tiefsten Demuth mich ihm zu nahen.

Heiliger Petrus, der du, aus Offenbarung des himmlischen Vaters, Christum als den Sohn Gottes bekannt hast;

erlange mir einen festen Glauben an seine wesentliche Gegenwart in diesem heiligen Geheimnisse.

Heiliger Paulus, der du, in das Paradies entrückt, geheimnißvolle Worte hörtest, und die Einsetzung dieses h. Sacramentes so nachdrücklich lehrtest; bitt für mich, daß ich mich selbst vor dessen Genusse prüfe, und mich nicht durch den unwürdigen Genuß desselben versündige.

Heiliger Johannes, du Lieblingsjünger des Herrn, der du bey dem letzten Abendmahle an der Brust Jesu gelegen bist; bitt für mich, daß ich mit Liebe und Vertrauen Christo, der in dem h. Sacramente des Altars gegenwärtig ist, mich nahe, um ihn zu empfangen.

Alle Heilige und Auserwählte Gottes, die ihr schon im Vaterlande Jesum von Angesicht zu Angesicht sehet, bittet für mich, daß ich, der ich nur auf dem Wege dahin bin, und ihn unter den Gestalten des Brotes, empfange, mit euch ewig im Himmel schaue.

Wie gut ist Gott gegen aufrichtige Herzen!

Wie wird mir das Glück, daß mein Herr zu mir kommt? Gepriesen sey Der, der im Nahmen des Herrn kommt!

Nach der heiligen Communion.

Du bist nun in mir, höchster König des Himmels und der Erde; du kamst zu deinem niedrigsten Knechte; du, o Gott, kamst zu einem Menschen; du, mein Schöpfer, kamst zu mir, deinem Geschöpfe! Ich bethe dich in der tiefsten Erniedrigung meiner Seele an; ich erkenne es, daß ich ganz von dir abhänge. Dir allein gebührt Ehre und Lob.

Wie groß ist deine Liebe zu mir! Du schufst, du erlöseteſt und heiligtest mich; und jetzt nährest du mich mit deinem Fleische und Blute! Wie kann ich dir denn diese und unzählige andere Gnaden vergelten? Meine Seele preise dich, o Herr, und mein Geist frohlocke in dir, Gott mein Heiland! Denn du hast auf meine Niedrigkeit gesehen, und erfüllst mich mit Gütern.

O Maria, die du Jesum in deinem reinsten Leibe trugst; ihr heiligen Engel, die ihr vor Gottes Throne zitternd stehet, und den Heiligsten immer lobet; alle Heilige, die ihr Jesum je auf Erden mit der gehörigen Andacht in dem heiligsten Sacramente empfangen habt; helfet mir, ihn anbethen, ihn ehren und ihm danken.

Liebenswürdigster Erlöser, du hast mich nicht durch Gold und Silber, sondern durch dein kostbares Blut, durch deinen

Tod am Kreuze, erlöset, und nun ernährest und stärkest du mich durch deinen Leib und dein Blut. Nimm hin mein Herz. Herrsche ganz durch deine Liebe in mir. Du opferteſt mir Dein Leben; ich gebe dir das meinige ganz zum Opfer hin; ich opfere dir meinen Verstand, meinen Willen und mein Gedächtniß; alles was ich bin, und habe und vermag; ich opfere dir nur deine Gaben; ich habe ja dieß Alles nur von dir. Könnte ich doch meinen Leib als ein heiliges, reines, unbeflecktes Opfer hingeben! Lebeteſt du ganz in mir!

Am Wollen zu allem diesem fehlt es mir wohl nicht; ich finde aber ein Gesetz in mir, welches dem Gesetze des Geistes widerstrebt. Du weißt, o Herr, wie dürftig und arm ich bin; du siehst alle meine Unvollkommenheiten. So richte ich denn meine Augen auf dich; denn nur von dir kommt mir Hülfe bey meiner großen Schwäche. Was wirst du mir jetzt abschlagen, da du dich gewürdigt haſt zu mir zu kommen?

Alle meine Gedanken, Wünsche, Worte und Werke sollen nun auf dich gerichtet seyn; Alles zu deiner Ehre! Alles aus Liebe zu dir!

Unbeflecktes Lamm, gib mir ein reines Herz; du ließeſt dich unschuldig und schweigend zur Schlachtbank führen, laß mich von dir Sanftmuth und Herzensdemuth lernen. — Mein König und mein Gott, laß mich hier dir unterworfen seyn, dein Reich vor Allem suchen, und einst in selbes kommen; du gabſt mir ja deinen heiligſten Leib zum Unterpfande der künftigen Herrlichkeit. Dein Wille ist es, daß ich heilig werde, weil auch du heilig biſt. Wer kann mich aber heilig machen, als du, der du allein heilig biſt? O laß mich deinen Willen so freudig vollziehen, wie es die Engel im Himmel thun. — Wahres Himmelsbrot, erquicke meine nach dir sich sehnende Seele jetzt, und laß mich dich als Wegzehrung auf meiner Reise in die Ewigkeit genießen. — Ich bin dir, wie jener Knecht, zehn tausend Talente, eine ungeheure Summe, schuldig; ich habe dich sehr oft und sehr schwer beleidigt; ich bin nicht im Stande, meine Schulden zu bezahlen: bey dir ist ja aber Erbarmung und häufige Erlösung. Du haſt am Kreuze den Schuldbrief getilgt, du haſt durch dein Blut das Lösegeld dafür gezahlt: o vergib mir alle meine Sünden! Auch ich, der ich so eben das Sacrament der Liebe und des Friedens empfangen habe, verzeihe allen meinen Beleidigern, wie du am Kreuze deinen Feinden vergeben haſt. — Stärke mich in der Stunde der Versuchung, daß ich, gestärkt an deinem heiligen Tische durch dein heiligſtes Fleisch und Blut, nicht unterliege. Wenn du, der du jetzt wahrhaft zu mir ge-

kommen bist, für mich seyn wirst, wer wird wider mich seyn? — Erlöse mich von allem Uebel der Seele und des Leibes, von allem, was mich von dir, mit dem ich jetzt auf das Innigste vereinigt bin, trennen könnte.

Jesu, mein Lehrer, rede, dein Schüler hört dich; lehre mich Gott und den Nächsten wahrhaft lieben. — Liebvollster Arzt, heile meine kranke Seele. — Guter Hirt, führe mich auf eine gute Weide; laß mich deine Stimme so hören und dir folgen, daß ich einst zu deiner Rechten unter deine guten Schafe gezählt zu werden verdiene. — Mein Erlöser, rette meine Seele von dem ewigen Tode, und gib mir die Gnade, daß ich, nach meiner Auferstehung am jüngsten Tage, in meinem Fleische dich ewig sehe. — Jesu, getreuester Freund, verlaß mich nicht, wenn selbst meine Freunde wider mich aufstehen sollen; gib mir die Gnade, bis zum Ende meines Lebens auch in Leidensstunden, in deiner Liebe zu verharren; segne mich und laß mich einst in Frieden fahren.

Regiere auch und erhalt deine Kirche in Frieden und Einigkeit; erhalt das sichtbare Oberhaupt derselben, den Oberhirten unsers Kirchsprengels, unsere Seelsorger, und alle Stände der Kirche in deiner h. Religion; gib unserm Kaiser, Weisheit, Kraft, Liebe und Frömmigkeit; erleuchte und stärke im Guten alle unsere Obrigkeiten. Ich bitte dich für meine Aeltern, Verwandte, Freunde, geistliche und zeitliche Wohlthäter; für alle Sünder; für jene, die noch nicht in deiner heiligen Kirche sind; für alle, für die du weißt und willst, daß ich bitten soll. Gib uns Allen, was zu deiner Ehre und zu unserm Heile ist. Laß endlich, o Jesu, die Seelen der verstorbenen Gläubigen in Frieden ruhen! Amen.

Lesungen für den Advent.

Der Mensch.

Nach den Engeln sind wir Menschen die merkwürdigsten Geschöpfe Gottes. Wir bestehen aus einem Leibe und einer unsterblichen Seele, welche nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen ist. — Gott gestaltete den Menschen aus dem Lehm der Erde, und blies den Athem des Lebens in sein Angesicht (er verband mit dem Körper eine vernünftige Seele); also ist der Mensch beseelt und lebendig geworden." a) — So sind alle Menschen, dem

a) 1 Moys. 2, 7.

Körper nach, Staub. — „Kommet, rufet der Psalmist, lasset uns anbethen und niederfallen.“ a) — „Der Herr hat uns gemacht, und nicht wir uns selbst. Wir sind sein Volk. Preiset ihn, und lobet seinen Nahmen.“ b) — Dieß that der heilige Paulus; er beugte seine Kniee vor dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, von welchem alles, was im Himmel und auf Erden Vater heißt, diesen Nahmen hat.“ c) — Schon Job bath Gott: „Gedenk doch, daß du mich wie Lehm gebildet hast ... Du hast mich mit Fleisch und Haut bekleidet, du hast mich aus Gebeinen und Sehnen zusammen gefügt; du gabst mir das Leben und deine Huld.“ d) — „Ich will dir, danken, o Gott; denn ... deine Werke sind wunderbar, und meine Seele erkennt es wohl.“ e)

Der erste Mensch hieß Adam. Als dieser schlief, nahm Gott eine von dessen Rippen, bildete daraus ein Weib, und stellte selbes dem Adam vor. Das erste Weib hieß Eva. — Der Mensch geht aufrecht, und kann reden. Welcher Unterschied zwischen ihm und dem Thiere!

„Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde,“ f) (sich ähnlich, vernünftig, gerecht, heilig.)

„Gott hat den Tod nicht gemacht.“ g) — „Gott hat den Menschen unsterblich erschaffen, und ihn zu einem Bilde, das ihm gleichet, gemacht.“ h) — Erst nach der Uebertretung des göttlichen Befehls sagte Gott zu Adam: „Du bist Staub, und sollst wieder zu Staube werden.“ i) — Die Seele des Menschen hat Verstand und Willen, aber keinen Leib. Sie ist ein Geist. — Sie ist unsterblich. „Die Seelen der Gerechten sind in der Hand Gottes, und die Pein des Todes wird sie nicht berühren. In den Augen der Thoren schienen sie zu sterben, ihr Hintritt wurde für eine Strafe, und ihre Entfernung von uns für eine Vertilgung gehalten; aber sie ruhen in Frieden.“ k) Jesus versichert uns: „Wer mein Wort hört, und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben.“ l) — „Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten, und wenn ich werde hingegangen seyn und euch einen Ort zubereitet haben, so komme ich wieder, und will euch zu mir nehmen, damit auch ihr seyd, wo Ich bin.“ m) In seinem letzten Gebethe sagte er: „Vater! ich will, daß die, welche du mir gegeben hast, dort mit mir seyn, wo

---

a) Ps. 94, 6. b) Ps. 99, 3 — 5. c) Ephes. 3, 14. d) Job 10, 9 — 13. e) Ps. 138, 14. f) 1 Moys. 1, 27. g) Weish. 1, 13. h) Weish. 2, 23. i) 1 Moys. 3, 19. k) Weish. 3, 1 — 4. l) Joh. 5, 24. m) Joh. 14, 2. 3.

ich bin, damit sie meine Herrlichkeit sehen, welche du mir gegeben hast." a) Muß nun die Seele nicht unsterblich seyn? — Und lehrte Jesus die Unsterblichkeit der Seele nicht ausdrücklich mit den Worten: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, die Seele aber nicht tödten können; fürchtet vielmehr Den, welcher die Seele und den Leib in die Hölle stürzen kann?" b) — Lesen wir nicht auch im Prediger: „Der Staub kommt wieder zu seiner Erde, davon er genommen worden, und der Geist kehrt zurück zu Gott, der ihn gegeben hat?" c) Dem Leibe nach nähmlich sind wir Staub; unser Geist aber ist göttlicher Abkunft. Gott hauchte ihn dem aus Erde gebildeten Körper ein. Als ein Wesen anderer Natur geht er nicht mit dem Körper zu Grunde, sondern er ist unsterblich. — — Beruhigen wir uns nun, wenn wir zu leiden haben, wenn uns liebe Menschen sterben, oder wir selbst, dem Tode nahe sind, und tragen wir für unsere Seele vorzügliche Sorge. — Wir sind nach Gottes Bilde erschaffen. Welche Würde ist dieß für uns! So thun wir denn nichts, wodurch wir von dieser Würde herab sänken, und in die Sclaverey des bösen Feindes fielen. Lassen wir uns weder durch unsere bösen Neigungen, noch durch böse Beyspiele verführen.

„Viele haben in einem lebendigen Leibe todte Seelen." — „Soll das Fleisch der Seele dienen, so diene die Seele Gott. Du mußt regiert werden, um regieren zu können." H. Augustin. — „Wenn es belohnenswerth ist, den sterblichen Leib vom Tode retten, um wie viel verdienstlicher ist es nicht, eine Seele, welche in jenem Vaterlande ewig leben wird, vom Tode retten!" H. Ambrosius. — „Die nach Gottes Bilde erschaffene Seele können zwar alle Dinge einnehmen; erfüllen aber wird sie nichts, was weniger ist, als Gott." H. Bernard.

Bestimmung des Menschen.

Gott hat uns erschaffen, damit wir ihn, seine Vollkommenheiten, seine Wohlthaten und seine Liebe gegen uns erkennen. „Dieß ist das ewige Leben, spricht Jesus, daß sie dich (Vater) den allein wahren Gott, und Jesum Christum, den du gesandt hast (der bey dir die Herrlichkeit hatte, ehe die Welt war), erkennen, (mit Ehrfurcht, mit Anbethung, mit Liebe, mit Gehorsam, und Beobachtung der Gebothe, wie er erkannt werden muß)." d)

a) Joh. 17, 24. b) Luk. 12, 4. 5. c) Pred. 12, 7. d) Joh. 17, 3.

—— Wir sollen Gott ehren. — „Ich bin es, der einen Jeden, welcher meinen Nahmen anruft, zu meiner Ehre (jeden meiner Verehrer zur Behauptung und Beförderung meiner Religion) erschaffen hat.“ a) —— Wir sollen Gott lieben. „Du sollst, wie Jesus lehrt, den Herrn deinen Gott, aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Gemüthe lieben.“ b) Ziehen wir ihn deßwegen allen Dingen vor; er ist ja unendlich vollkommen und aller Liebe würdig. —— Wir sollen Gott anbethen. „Du sollst Gott deinen Herrn anbethen und ihm allein dienen,“ c) antwortete Jesus dem Teufel, der ihn versuchte. —— Wir sollen endlich Gott dienen, ihm gehorsamen und ewig selig werden. „Gott will, daß alle Menschen selig werden.“ d) —— Deßwegen hat uns Gott erschaffen; deßwegen sind wir in der Welt. Befleißen wir uns aber wirklich, Gott zu erkennen? Ehren und lieben wir ihn? Wie bethen wir ihn an? Wie dienen und gehorchen wir ihm? Welche Mühe geben wir uns, das ewige Leben, die herrliche Unsterblichkeit, zu erlangen? „Was nutzt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Verlust leidet?“ e) — Das Geschäft des Seelenheiles ist das wichtigste. „Eines ist nothwendig.“ f)

„Willst du mit deinem ganzen Ich Allen angehören, so lobe ich deine Menschenliebe, wenn sie anders vollkommen ist. Allein wie ist sie vollkommen, wenn Du davon ausgeschlossen bist? Auch Du bist Mensch. Damit deine Menschenliebe vollkommen sey, so hege sie auch Dich in ihrem Schooße, welcher Alle aufnimmt. Was nutzt es dir, wenn du Alle gewinnst, aber Dich verlierst?“ H. Bernard. — „Suchen wir das Höchste nicht im Niedrigsten.“ — „Den Menschen macht nur Der selig, der den Menschen gemacht hat.“ — „Der Herr ist mein Erbtheil. Das ist was Großes! Wir sind Gottes Erbe, und Er ist unser Erbe.“ H. Augustin.

Zustand der ersten Menschen.

Der Zustand der ersten Menschen war Anfangs sehr glücklich. Sie hatten einen gesunden, unsterblichen Körper; ihr Verstand und ihr Wille waren gut und vollkommen. Es kam ihnen leicht an, Gott recht zu erkennen, zu lieben und seinen Willen zu vollziehen. Der Leib war der Seele, die Sinne waren der Ver-

a) Isai. 43, 7. b) Matth. 22, 37. c) Matth. 4, 10. d) 1 Timoth. 2, 4. e) Matth. 16, 26. f) Luk. 10, 42.

nunft, und die Vernunft war Gott unterthänig. Sie lebten im Paradiese, und hatten alles, was sie brauchten, um ihr Leben zu erhalten und Gott immer wohlgefälliger zu werden. Der liebe Gott selbst hat sie belehrt, was sie thun und unterlassen sollen. — Gott räumte, wie wir in Jesus Sirach lesen, dem Menschen die Herrschaft über Alles auf der Erde ein; er rüstete ihn nach seiner Natur mit Kraft aus, und schuf ihn nach seinem Bilde. Er machte ihn allen Geschöpfen furchtbar, und ließ ihn über Thiere und Vögel herrschen. Er hat auch aus seinem Leibe eine ihm gleiche Gehülfinn erschaffen, und ihnen Vernunft, Zunge, Augen, Ohren, und die Fähigkeit etwas zu erdenken gegeben. Er erfüllte sie mit kluger Einsicht, und zeigte ihnen, was gut oder böse sey. Er erleuchtete ihren Verstand, daß sie die Pracht seiner Werke sehen, seinen heiligen Nahmen preisen, seine Wunderthaten rühmen und die Herrlichkeit seiner Werke verkündigen sollten. a) — „Herr, ruft deßwegen David aus, was ist der Mensch, daß du an ihn denkst? . . Du hast ihn ein wenig geringer als die Engel gemacht; du hast ihn mit Ruhm und Ehre gekrönt und ihn über die Werke deiner Hände gesetzt. Du hast ihm Alles unterthan gemacht.“ b) So hoch ist die Würde des Menschen!

Fall der ersten Menschen.

Allein die ersten Menschen waren Gott ungehorsam und undankbar. Verleitet durch den bösen Geist in Gestalt einer Schlange, aßen sie im Paradiese von der Frucht des Baumes der Erkenntniß des Guten und des Bösen, welche zu essen ihnen Gott verbothen hatte; und dadurch sündigten sie. Diese Sünde hat ihnen an der Seele und am Leibe geschadet. Kaum hatten sie dieselbe begangen, so empfanden sie sogleich Scham, Furcht und Angst in ihrem Herzen. Sie wollten sich vor Gott verbergen. Sie verloren die ursprüngliche Unschuld; es entstanden in ihnen unordentliche Begierden. Es fiel ihnen ihre Blöße auf; deßwegen verfertigten sie sich eine Bedeckung von Feigenblättern. Gott aber wies sie an, sich Kleider aus Fellen zu machen, und sich damit zu bekleiden. — Sie wurden aus dem Paradiese vertrieben; ihr Leib wurde gebrechlich und sterblich; sie mußten im Schweiße ihres Angesichts ihr Brot essen. Ihr Verstand wurde geschwächt und ihr Wille zum Bösen mehr, als zum Guten geneigt. Sie wurden Gott mißfällig und verdienten, ewig gestraft zu werden.

a) Sir. 17. b) Ps. 8.

Die Sünde der ersten Menschen ist aber auch unsere Sünde, und hat auch uns, die wir von ihnen abstammen, geschadet. Sie hat uns und allen Menschen den zeitlichen und ewigen Tod, wie auch viele andere Uebel, Schwachheiten, Krankheiten und dergleichen am Leibe, an der Seele aber die Schwächung des Verstandes und die Geneigtheit zum Bösen verursacht. „Gleichwie, schreibt der h. Paulus, die Sünde durch einen Menschen in diese Welt, und durch die Sünde der Tod gekommen ist, also ist der Tod in alle Menschen durch denjenigen, in welchem Alle gesündigt haben, übergegangen.“ a) — „Alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes vor Gott.“ b)

Auf uns Alle ist das Verderbniß der menschlichen Natur übergegangen. Schon Kain schlug seinen Bruder Abel todt. c) — Zu den Zeiten des Noe lebten die Menschen äußerst lasterhaft, so daß Gott das ganze Menschengeschlecht, Noe und dessen Familie ausgenommen, vertilgte. d) — „Was ist der Mensch, daß er sich für rein und gerecht ausgibt? fragt Job. Die Himmel sind vor seinen Augen nicht rein. Um wie viel mehr ist der Mensch abscheuvoll und unnütz, der Missethaten wie Wasser trinkt?“ e) — „Wer kann sagen: Mein Herz ist rein, ich bin lauter von Sünden?“ f) — „Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betriegen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.“ g) — „Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.“ h) — Deßwegen schreibt auch der h. Paulus von sich: „Ich weiß, in mir, das ist, in meinem Fleische, wohne das Gute nicht. Zwar das Wollen liegt mir nahe, aber die Vollbringung des Guten finde ich in mir nicht. Denn das Gute, was ich will, thue ich nicht; sondern das Böse, was ich nicht will, thue ich... Dem inneren Menschen nach habe ich Wohlgefallen an Gottes Gesetz; ich fühle aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, welches wider das Gesetz meines Geistes streitet, und mich dem Gesetze der Sündlichkeit unterjocht, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich von diesem Todes Leibe befreyen?“ i) — „Die Triebe des Fleisches gehen wider den Geist, und die des Geistes wider das Fleisch, weil diese zwey einander ganz entgegen gesetzt sind.“ k) — „Der natürliche (sinnliche) Mensch fasset nicht, was des Geistes Gottes ist; denn es ist ihm Thorheit; und er kann es nicht erkennen, weil es geistiger Weise beurtheilt wird.“ l) Und aus eben diesem Grun-

---

a) Röm. 5, 12. b) Röm. 3. c) 1 Moys. 6, 3. d) 1 Moys. 6 und 7. e) Job 15, 14 — 17. f) Sprich. 20, 9. g) 1 Joh. 1, 8. h) Matth. 26, 41. i) Röm. 7, 18 — 25. k) Gal. 5, 17. l) 1 Kor. 2, 14.

de schärft der h. Apostel die Lehre ein: „Ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus.“ a)

Es treffen uns der Erbsünde wegen viele Leiden. — Schon Job klagte: „Der Mensch vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit, und ist voll Elend.“ b) Erfahren nicht auch wir selbst an uns, was wir in Jesus Sirach lesen: „Ein schweres Joch liegt auf den Kindern Adams von dem Tage an, da sie aus ihrer Mutter Leibe kommen, bis auf den Tag ihrer Begräbniß, da sie zu der Mutter aller Menschen (in die Erde) zurück kehren? c) — Seufzen nicht auch wir, hart beschwert, wie der h. Paulus, so lange wir in dieser Hütte sind? d)

Daß der Tod des Leibes, als Folge der Sünde, uns trifft, lehrt uns die göttliche Schrift. „Von dem Weibe hat die Sünde den Anfang genommen, und um ihretwillen sterben wir Alle.“ e) — „Durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt.“ f) — „Alle sterben durch Einen Menschen.“ g)

Doch ist durch die Erbsünde unsere Freyheit nur geschwächt, keineswegs aber aufgehoben worden. Wir können das Gute oder das Böse wählen. „Ich habe euch heute, sprach Moyses zum Volke, Leben und Tod, Segen und Fluch (Glück und Unglück) vorgestellt. Wähle also das Leben, damit du sammt deinen Nachkommen leben (glücklich seyn) mögest.“ h) — „Gott hat dir Wasser und Feuer vorgelegt. Strecke deine Hand aus, nach welchem du willst. Vor dem Menschen ist .. das Gute und das Böse; was er wählt, das wird man ihm geben.“ i) — Auch Jeremias mußte im Nahmen des Herrn dem Volke sagen: „Sehet, ich lege euch den Weg des Lebens und des Todes vor.“ k)

Die Menschen sind nicht auf ewig, wie die Engel, von Gott verstoßen worden. Gott versprach, zur Rettung der wegen der Sünde verworfenen Menschen einen Erlöser (den Messias) zu senden. „Ich will, sprach er, zwischen dir (der Schlange) und dem Weibe, und zwischen deinem und ihrem Geschlechte eine Feindschaft setzen; sie wird deinen Kopf zertreten, und du wirst ihrem Ferse mit List nachstellen.“ l) In der Person Jesu Christi nähmlich sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden. Er wird sie von der Sünde befreyen; er wird den Satan seiner Macht berauben; er wird dessen Tyranney vernichten; er wird ihm die Herrschaft des Todes benehmen; er wird machen, daß die Menschen wieder fromm und selig werden.

a) Kolos. 3, 9. b) Job 14, 1. c) Sir. 40, 1. d) 2 Kor. 5, 4. e) Sir. 25, 33. f) Weish. 2, 24. g) 1 Kor. 15, 2. h) 5 Moys. 30, 19. i) Sir. 15, 17. 18. k) Jerem. 21, 8. l) 1 Moys. 3, 15.

Auch den Altvätern und den Propheten machte Gott die beſtimmteſten Verheißungen eines Erlöſers. — „Ich will dich ſegnen, ſprach Gott zu Abraham... alle Geſchlechter der Erde ſollen in dir geſegnet werden.“ a) — „In Dem, der von dir herkommen wird, werden alle Völker der Erde geſegnet werden.“ b) — Daſſelbe verhieß Gott dem Iſak c) und dem Jakob. d) — Dieſer aber ſprach vor ſeinem Tode zu ſeinem Sohne Juda: „Das Zepter wird von Juda nicht entnommen, und der Führer aus deſſen Lenden, bis Der kommt, der geſandt werden ſoll. Und Der iſt die Erwartung der Völker.“ e) — Zu Moyſes ſprach der Herr: „Ich will ihnen mitten aus ihren Brüdern einen Propheten erwecken... Wer ſeinen Worten nicht gehorchen will, die er in meinem Nahmen vortragen wird, an dem will ich mich rächen (den will ich ſtrafen).“ f) — Dem David hatte der Herr geſchworen: „Einen von deiner Leibesfrucht (deiner Nachkommen) will ich auf den Thron ſetzen.“ g) — Die Worte des Propheten Iſaias: „Der Geiſt des Herrn iſt über mir, weil der Herr mich geſalbt hat: er hat mich geſendet...die eines zerknirſchten Herzens ſind, geſund zu machen, den Gefangenen die Erledigung und den Gefeſſelten die Freyheit zu verkündigen.“ h) Dieſe Worte erklärt Jeſus von ſich ſelbſt. — „Sieh, es wird die Zeit kommen, ſpricht der Herr, daß ich mit dem Hauſe Iſraels und mit dem Hauſe Juda einen neuen Bund machen werde; nicht einen ſolchen Bund, wie ich mit ihren Vätern gemacht habe... Ich will mein Geſetz tief in ihr Gemüth prägen und will es in ihr Herz ſchreiben; ich werde ihr Gott, und ſie werden mein Volk ſeyn.“ i) — „Ich will einen einigen Hirten über ſie erwecken (ſetzen), der ſie weide, meinen Diener David (den verheißenen Nachkommen Davids, den Meſſias). Der ſoll ſie weiden, und er ſoll ihr Hirt ſeyn.“ k) — Dieſem Menſchenſohne (dem Menſch gewordenen Sohne Gottes) wurde Gewalt, Ehre und das Reich gegeben, daß alle Völker und Geſchlechter von verſchiedenen Sprachen ihm dieneten; ſeine Gewalt iſt eine ewige Gewalt, die nicht aufhören wird, und ſein Reich wird nicht untergehen. l) — „Es wird Der kommen, nach welchem alle Völker ein Verlangen tragen, und ich will dieſes Haus (dieſen Tempel) mit Herrlichkeit erfüllen, ſpricht der Herr der Heerſcharen.“ m) — Endlich leſen wir bey dem Propheten Malachias von der Ankunft des Meſſias folgende Stelle: „Sieh, ich ſende meinen

a) 1 Moyſ. 12, 3. b) 1 Moyſ. 22, 18. c) 1 Moyſ. 26, 3. 4. d) 1 Moyſ. 28, 4. e) 1 Moyſ. 49, 10. f) 5 Moyſ. 18, 18. 19. g) Pſ. 131, 11. h) Iſai. 61, 1. Luk. 4, 18. i) Jerem. 31, 31 — 34. k) Ezech. 34, 23. l) Dan. 7, 14. m) Aggä. 2, 8.

Engel, der wird den Weg vor mir bereiten. Der Herrscher, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr (so sehnlich) verlanget, wird (hierauf) alsbald zu seinem Tempel kommen. Sieh, er kommt, spricht der Herr der Heerscharen." a)

Auch in Vorbildern deutete Gott auf den Messias, seine Bestimmung und seine Schicksale hin. — So befahl er dem Abraham, seinen Sohn Isak, den Einzigen, den derselbe so lieb hatte, ihm zu opfern. b) Wird durch Abrahams Opfer nicht die unendliche Liebe Gottes bezeichnet, welcher zum Heile der Welt seinen einzigen Sohn dahin gab? — Melchisedech, König zu Salem, und Priester des allerhöchsten Gottes, ging dem Abraham, da er von der Schlacht der Könige zurück kam, entgegen, opferte Gott Wein und Brot, reichte dann dem Abraham davon und segnete ihn. Wird durch Melchisedechs Opfer nicht die Würde Jesu Christi, als hohen Priesters des neuen Bundes, angedeutet? c) — War die eherne Schlange, welche Moyses auf Gottes Befehl errichten mußte, durch deren Anblick Jeder von dem giftigen Schlangenbisse geheilt wurde, nicht ein Bild von der Heilung unserer Seele, welche wir dem am Kreuze erhöhten Heilande zu danken haben? d) — Stellt das Schicksal des Jonas im Bauche des Wallfisches und seine endliche Befreyung aus demselben nicht die Verweilung des Messias im Grabe, und seine nach drey Tagen erfolgte Auferstehung sinnbildlich vor? e)

Im alten Testamente hoffte man mit Zuversicht die Erfüllung dieser Verheissungen Gottes; vorzüglich war diese Hoffnung zur Zeit, als Jesus erschien, allgemein. — Dessen versichert uns Jesus mit den Worten: „Viele Propheten und Gerechte haben gewünscht zu sehen, was ihr sehet, und haben es nicht gesehen; und zu hören, was ihr höret, und haben es nicht gehört." f) — Von Johannes dem Täufer dachte das Volk, ob er nicht etwa Christus (der Messias) wäre. Allein er sagte zu Allen: „Ich taufe euch zwar im Wasser; es kommt aber einer, der stärker ist, als ich, dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht würdig bin, dieser wird euch in dem heiligen Geiste und im Feuer taufen." g) — Wartete nicht auch der gerechte und gottesfürchtige Greis Simeon auf den Trost Israels (den Messias)? h) — Redete nicht die fromme Witwe Anna (von Messias) zu allen in Jerusalem, die auf Israels Erlösung warteten? i) — Sprach

---

a) Malach. 3, 1. b) 1 Moys. 22. c) Hebr. 7, 1. — 1 Moys. 14, 18. d) 4 Moys. 21, 8. e) Jon. 2. f) Matth. 13, 17. g) Luk. 3, 16. h) Luk. 2, 25. i) Luk. 2, 38.

nicht das samaritanische Weib zu Jesu: „Ich weiß, daß der Messias kommt, der Christus genannt wird; wenn nun dieser kommen wird, so wird er uns Alles verkündigen?“ a)

Die Propheten gaben verschiedene Merkmahle und Kennzeichen des Messias auf das Bestimmteste und Deutlichste an.— Der Prophet Daniel bestimmt die Zeit seiner Ankunft auf Erden. „Gott, sprach der Engel zu ihm, hat die Zeit zum Besten deines Volkes und deiner heiligen Stadt abgekürzt und auf siebzig Wochen (Jahrwochen) bestimmt; damit die Uebertretung aufhöre, die Sünde ein Ende nehme, die Ungerechtigkeit getilgt, die ewige Gerechtigkeit herbey geführt, Gesicht und Weissagung erfüllt und der Allerheiligste gesalbt werde (Jesus der Messias, von Gott mit dem heiligen Geiste und mit Wunderkraft gesalbt, zu seinem Amte nähmlich, eingeweiht werde). So wisse nun und merke darauf: Von der Zeit an, da der Befehl ausgehen wird, daß man Jerusalem wieder bauen soll, bis auf Christum den Fürsten sind sieben Wochen und zwey und sechzig Wochen, und die Gassen sammt den Mauern sollen in kummervoller Zeit aufgebauet werden. Nach zwey und sechzig Wochen wird Christus getödtet werden, und das Volk, welches ihn verläugnen wird, soll nicht mehr sein Volk seyn. Ein Volk mit seinem Anführer, das da kommen soll, wird die Stadt sammt dem Heiligthume zerstören, und ihr Ende wird Verwüstung seyn, und nach geendigtem Kriege ist die Verwüstung beschlossen.“ b)— —Isaias sagte deutlich, daß den Messias eine Jungfrau gebären wird. „Sehet, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären; er wird Emmanuel genannt werden.“ c)— — Ferner wird die Abstammung des Messias aus dem Stamme Juda vom königlichen Hause Davids vorgesagt. „Es wird ein Reis (der Messias) aus der Wurzel Jesse hervor kommen, aufgehen wird eine Blume aus seiner Wurzel (aus der vom Throne gestürzten Familie Davids).“ d)— „In denselben Tagen und in derselben Zeit (spricht der Herr bey dem Propheten Jeremias) will ich dem David einen Zweig der Gerechtigkeit (einen echten Sprößling, Jesum von Nazareth) aufwachsen lassen; er wird Recht und Gerechtigkeit auf der Erde üben.“ e)— — Bey dem Propheten Michäas wird der Geburtsort des Messias mit den Worten angegeben: „Du Bethlehem Ephrata, bist zwar klein unter Tausenden in Juda; von dir aber wird

---

a) Joh. 4, 25. b) Dan. 9, 24. 27. c) Isai. 7, 14. d) Isai. 11, 1. e) Jerem. 33, 15.

derjenige ausgehen, welcher der Herrscher über Israel seyn soll. Sein Ausgang ist von Anbeginn und von den Tagen der Ewigkeit." a) — Johannes in der Wüste wurde als des Messias Vorläufer vorher gesagt. „Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, bahnet in der Einöde die Fußsteige unsers Gottes." b)

Die Rückkehr des Messias aus Aegypten, von der dorthin, um der Grausamkeit des Herodes zu entgehen, unternommenen Reise, wird bey dem Propheten Oseas vorher gesagt: „Aus Aegypten habe ich meinen Sohn gerufen." c) — —Der Prophet Zacharias sagte den Einzug Jesu in Jerusalem vor. „Erfreue dich, du Tochter Sion, frohlocke du Tochter Jerusalem: denn sieh, dein König wird zu dir kommen; er ist gerecht und ein Helfer: er ist arm, und reitet auf einer Eselinn und (das ist) auf einem jungen Füllen der Eselinn." d)— — Auch wurde die Verblendung, Verstocktheit und Verworfenheit des jüdischen Volkes, und der Haß der Vornehmen des Reiches und der hohen Priester gegen den Messias vorher gesagt. „Wer hat denn unsern Worten geglaubt? fragt der Prophet Isaias. Des Herrn Arm wem ist er geoffenbart worden? (wer nimmt ihn wahr?)" e) Wie Wenige, will er sagen, glauben meine Weissagung von den Schicksalen des Messias? Wie Wenige glauben an seine göttliche Sendung, welche er doch durch so auffallende Wunder bestätigt? — „Die Könige der Erde sind zusammen getreten, und die Fürsten haben sich wider den Herrn und wider seinen Gesalbten (den Messias) mit einander berathschlaget." f) — — Eben so wurde die Summe bezeichnet, um welche er verrathen wurde, und was dann mit diesem Blutgelde geschah. „Ich sagte zu ihnen: Wenn es euch gut dünkt, so bringet mir meinen Lohn her: wo nicht, so lasset es: und sie gaben mir meinen Lohn, dreyßig Silberlinge am Gewichte. Und der Herr sprach zu mir: Wirf sie dem Töpfer hin, den schönen Werth, um welchen ich von ihnen bin geschätzt worden: und ich nahm die dreyßig Silberlinge, und warf sie in dem Hause des Herrn dem Töpfer hin. g) — — Auch daß ihn seine Jünger verlassen und sich zerstreuen würden, wurde vorher gesagt: „Schlag den Hirten, so werden die Schafe zerstreut werden." h)

Die Propheten bezeichneten sehr genau die Mißhandlungen, Beschimpfungen und Schmerzen, welche der Messias von

a) Michä. 5, 2. 3. b) Isai. 40, 3. c) Ose. 11, 1. d) Zachar. 9, 9. e) Isa. 53, 1. f) Ps. 2, 2. g) Zachar. 11, 12. 13. h) Zachar. 13, 7.

der blutdurstigen Rohheit seiner Feinde erdulden würde. „Ich bin ein Wurm und kein Mensch: ein Spott der Menschen und die Verachtung des Volkes. Alle, die mich sehen, spotten meiner: sie reden schimpflich, und schütteln das Haupt . . . Alle meine Gebeine haben sie gezählt.“ a) — „Den Rücken hielt ich den Schlagenden, den mich Raufenden die Wangen dar; ich wendete mein Angesicht von denen nicht ab, die mich schmähten und anspien.“ b) — „Er wächst wie ein Zweig vor ihm auf, wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich . . . Er war der verächtlichste und geringste unter den Männern, ein Mann der Schmerzen, der die Schwachheit (die Leiden) kennt.“ c) — „O ihr alle, die ihr auf dem Wege vorüber gehet, merket auf, und sehet, ob irgend ein Schmerz dem meinigen gleiche!“ d) — — Es wurde vorher gesagt, daß man über seine Kleider das Loos werfen und sie vertheilen würde. „Sie haben meine Kleider unter sich getheilt, und über meinen Rock das Loos geworfen.“ e) — Eben so der bittere dem Messias am Kreuze gereichte Trank. „Sie gaben mir Galle zur Speise, und in meinem Durste tränkten sie mich mit Essig.“ f) — — Die Geduld und die Ergebung des Messias bey seinen Leiden wurde ebenfalls auf das Bestimmteste verkündigt. „Er ist aufgeopfert worden, weil er selbst gewollt hat, er hat seinen Mund nicht geöffnet; er wird wie ein Schaf zum Tode geführt werden, er wird wie ein Lamm vor seinem Scherer verstummen.“ g) — Die Propheten sagten voraus, daß er für seine Feinde bethen wird. „Er hat sein Leben dem Tode übergeben, und ist unter die Uebelthäter gerechnet worden; weil er die Sünden Vieler getragen und für die Uebertreter gebethen hat.“ h) — Auch sein schmählicher Tod und sein Begräbniß wurden vorher gesagt. — „Die Rotte der Boshaften hat mich umlagert. Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt.“ i) — Bey Missethätern war sein Grab bestimmt; allein bey einem Reichen ward ihm seine Gruft. k) — Selbst seine Auferstehung und Himmelfahrt wurden vorher gesagt. „Mein Fleisch wird in Hoffnung ruhen (sicher wohnen). Du wirst meine Seele nicht im Unterreiche lassen, noch zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung erfahre.“ l) — „Du bist in die Höhe hinauf gefahren.“ m)

Die Propheten des alten Bundes sagten voraus, daß der Messias göttlicher Natur seyn wird; „Mir müssen sich alle Knice beugen, alle Zungen schwören.“ n) Alle Menschen nähm-

a) Ps. 21, 7. 8. 18. b) Isai. 50. 6. c) Isai. 53, 2. 3. d) Klagl. 1, 12. e) Ps. 21, 19. f) Ps. 68, 22. g) Isai. 53, 5. h) Isai. 53, 12. i) Ps. 21, 17. k) Isai. 53, 9. l) Ps. 15. m) Ps. 67, 19. n) Isai. 45, 24.

lich werden den Messias als ihren Gott und Richter erkennen und anbethen. — — Die Propheten gaben an, der Messias werde der einzige und höchste Priester seyn. „Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht reuen: Du bist ewig der Priester nach der Ordnung Melchisedechs.“ a) — — Dem geistigen Reiche des Messias, diesem geistigen Reiche der Wahrheit und der Tugend, werden sich alle Völker unterwerfen, und es wird ewig dauern. „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben worden; auf seiner Schulter ist seine Herrschaft (ruhet die Herrscherwürde). Er soll Wunderbarer, Rathgeber, Gott, Starker, Vater der künftigen Zeiten und Fürst des Friedens genannt werden. Seine Herrschaft wird sich erweitern, und der Friede wird immer dauern: auf dem Throne Davids und in seinem Reiche wird er sitzen, damit er es befestige, und durch Recht und Gerechtigkeit stütze von nun an bis in Ewigkeit.“ b) — „Er wird den Heiden den Frieden verkündigen, und seine Macht wird sich von einem Meere bis zu dem andern, und von den Flüssen bis zu dem Ende der Welt erstrecken.“ c) — „Der Herr wird König der ganzen Erde seyn.“ d)

Ueber die Feinde des Messias werden, nach der Voraussagung der Propheten, Unglück und Verderben kommen. „Die Widersacher des Herrn werden sich vor ihm fürchten ... Der Herr wird Alle auf dem ganzen Erdkreise richten; er wird auch seinem Könige die Herrschaft übergeben und das Horn seines Gesalbten erhöhen (seinem Gesalbten den Sieg verleihen).“ e) — „Alle, die sich ihm widersetzen, werden zu ihm kommen müssen und zu Schanden werden.“ f)

Durch den Messias werden die Menschen Heil und Gnade bey Gott erlangen, weil er an ihrer Statt die Strafen ihrer Sünden auf sich nimmt und erduldet. „Fürwahr, er hat unsere Schwachheiten auf sich geladen, und unsere Schmerzen selbst getragen ... Er ist wegen unserer Missethaten verwundet und um unserer Sünden willen zerschlagen worden. Die Strafe ist über ihn gekommen, damit wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. Wir Alle irreten wie Schafe. ... Der Herr legte auf ihn die Sünden von uns Allen. ... Wegen der Sünde meines Volkes habe ich ihn geschlagen.“ g)

Die Propheten bezeichnen den Messias auch als einen

---

a) Ps. 109, 4. b) Isai. 9, 6. 7. c) Zachar. 9, 10. d) Zachar. 14, 9. e) 1 Kön. 2, 10. f) Isai. 45, 25. g) Isa. 53, 4—9.

Wunderthäter und Lehrer. — „Dann werden die Augen der Blinden sich öffnen, und die Ohren der Tauben sich aufthun. Dann wird der Lahme wie ein Hirsch springen, und die Zunge der Stummen wird gelöset werden.“ a) — „Ruhen wird auf ihm der Geist der Weisheit und der Einsicht.“ b) — — Die Propheten rühmen die Heiligkeit seines Wandels. „Du liebst die Gerechtigkeit, und hassest die Ungerechtigkeit: darum hat dich Gott, dein Gott mit Freudenöhl gesalbt, mehr als deine Genossen.“ c) — Kein Prophet und kein hoher Priester war dem Messias an Heiligkeit gleich. „Er that kein Unrecht, und in seinem Munde war kein Betrug.“ d) — Die Propheten stellten den Messias als den künftigen Richter der Lebendigen und Todten dar. „Er kommt die Erde zu richten. Er wird den Erdkreis nach Billigkeit, und die Völker nach seiner Wahrheit richten.“ e)

Alle diese Vorhersagungen der Propheten, welche die Person und die Merkmahle des Messias betreffen, sind in der Person Jesu Christi in Erfüllung gegangen.

Er hatte an dem Johannes einen Vorläufer. „Vor ihm (dem Messias) wird er (Johannes) hergehen im Geiste und in der Kraft des Elias... um dem Herrn ein vollkommenes Volk zu bereiten,“ f) sprach der Engel zu Zacharias, dem Vater Johannes des Täufers. — Als die Schriftgelehrten und Pharisäer fragten, wer er (Johannes) sey, antwortete er ihnen: „Ich bin die Stimme, die in der Wüste ruft: Bereitet dem Herrn den Weg, wie der Prophet Isaias gesagt hat.“ g) — — Jesus wurde zu Bethlehem aus Maria der Jungfrau geboren, die vom königlichen Hause Davids abstammte. — Mit der Geburt Jesu ging es so zu. Da nähmlich Maria, die Mutter Christi, mit Joseph vermählt war, fand es sich, daß sie, ehe sie zusammen gekommen waren, vom heiligen Geiste empfangen hatte. Ihr Mann Joseph aber, weil er gerecht war, und sie nicht verschreyen wollte, dachte, sie in Geheim zu entlassen. Es erschien ihm aber im Schlafe der Engel des Herrn und sagte: Joseph, du Sohn Davids! scheue dich nicht, deine Braut Maria mit dir zu nehmen; denn die Frucht, welche sie empfangen hat, ist von dem heiligen Geiste. Sie wird einen Sohn gebären; Dem wirst du den Nahmen Jesus geben; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Dieß ist nun Alles geschehen,

---

a) Isai. 35, 5. 6. b) Isai. 11, 2. c) Ps. 44, 8. d) Isai. 53, 9. e) Ps. 95, 13. f) Luk. 1, 17. g) Joh. 1, 23.

Digitized by Google

damit erfüllt würde, was durch den Propheten geweissagt worden ist, der da spricht: Sieh, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und sein Nahme wird genannt werden Emmanuel (das ist verdolmetschet: Gott mit uns). Da nun Joseph vom Schlafe erwachte, that er, wie es der Engel ihm befohlen hatte, und hohlte Mariam heim; er erkannte sie aber nicht (er wohnte ihr nicht bey). a) — Auf den Befehl des Kaisers Augustus, daß das ganze Reich beschrieben würde, ging Joseph hinauf aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, nach Judäa, zu der Stadt Davids, welche Bethlehem heißt (weil er von dem Hause und dem Geschlechte Davids war), damit er sich aufschreiben ließe mit Maria, seiner vermählten Frau, die empfangen hatte. Da sie nun daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebar Jesum. b) — — Jesus kam nach Aegypten, und schlug nach seiner Rückkehr seinen Wohnsitz zu Nazareth auf, genau nach der Vorhersagung der Propheten. — Sobald nähmlich die Weisen aus dem Morgenlande abgereiset waren, erschien ein Engel des Herrn dem Joseph im Schlafe, und sprach: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter mit dir, und fliehe nach Aegypten und bleibe da, bis ich dir's sage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu tödten. Joseph befolgte diesen Befehl, und entwich mit dem Kinde und dessen Mutter nach Aegypten. Dort blieb er bis zum Tode des Herodes, daß erfüllt würde, was von dem Herrn durch den Propheten gesagt ward: Aus Aegypten habe ich meinen Sohn gerufen. Nach dem Tode des Herodes aber erschien ein Engel des Herrn dem Joseph im Schlafe in Aegypten, und sprach: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und zieh in das Land Israel; denn sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben strebten. Joseph that dieß, und kam in das Land Israel. Da er aber hörte, daß Archelaus König in Judäa war, statt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich dahin zu gehen; und im Schlafe empfing er Befehl von Gott, und zog in das Gebieth von Galiläa. Da er dahin gekommen war, wohnte er in der Stadt Nazareth, damit erfüllt würde, was durch den Propheten war gesagt worden: Er wird Nazaräer genannt werden. c)

Jesus zog triumphirend in Jerusalem ein. Auch diesen Einzug des Messias hatten die Propheten angedeutet. — Jesus kam auf seiner Reise nach Jerusalem gegen Bethphage an den Oehl-

a) Matth. 1, 18. b) Luk. 2. c) Matth. 2, 13.

berg. Hier sandte er zwey von seinen Jüngern mit dem Befehle: Gehet hin in den Flecken, welcher euch gegenüber liegt, wo ihr sogleich eine Eselinn mit ihrem Füllen angebunden finden werdet. Bindet sie ab, und bringet sie zu mir. Fragt euch Jemand hierüber, so saget ihm: Der Herr ist ihrer benöthigt; sogleich wird er sie verabfolgen lassen. Das alles geschah, damit die Weissagung des Propheten eintreffen möge: Saget der Tochter Sion: Sieh! dein König kommt zu dir sanftmüthig, er reitet auf einer Eselinn. a)

Das Volk, unter welchem Jesus lebte, war ganz verblendet und hartnäckig, wie dieß vorher gesagt war. „Darum rede ich zu ihnen in Gleichnissen, sprach Jesus; denn mit sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hörenden Ohren vernehmen sie es nicht. An ihnen wird die Weissagung des Propheten Isaias erfüllt, welcher sagt: Mit den Ohren werdet ihr hören und nicht verstehen; und mit den Augen werdet ihr sehen und nicht erkennen. Denn das Herz dieses Volkes ist hart; sie hören schwer mit ihren Ohren, und sie haben ihre Augen zugeschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen, oder mit den Ohren hören, oder in dem Herzen verstehen, und sich bekehren, und ich sie gesund mache. b)—Auch klagte Jesus: „Jerusalem! Jerusalem! die du die Propheten tödtest und steinigst, die zu dir gesandt werden; wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Jungen unter ihre Flügel versammelt, und ihr habt nicht gewollt!“ c) — — Sie haben ihn ohne Ursache gehaßt. d) Jesum traf vorzüglich der Haß der Hohen und Vornehmen. — Schon Herodes ließ alle Knaben in Bethlehem, die zweyjährig und darunter waren, tödten, damit Jesus ja nicht entkäme. e) — Die Pharisäer sagten von Jesu: Er treibt die Teufel durch den Obersten der Teufel aus. f) — Die hohen Priester, Schriftgelehrten und Aeltesten des Volkes berathschlagten sich, wie sie Jesum mit List fangen und hinrichten lassen könnten. g) — Sie suchten falsches Zeugniß wider Jesum aufzubringen, um ihn zum Tode zu verurtheilen. h) — Sie beredeten das Volk, daß sie um die Loslassung des Barabbas bitten und die Verurtheilung Jesu begehren sollten. i)

Auch was die Propheten über die Person des Verräthers des Heilandes, über die Summe des Blutgeldes und die endliche

a) Die 4 h. Evangel. b) Matth. 13, 13 — 16. c) Matth. 23, 37. d) Luk. 11, 29. e) Matth. 2, 16. f) Matth. 9, 34. g) Matth. 26, 4. h) Matth. 26, 59. i) Matth. 27, 20.

Verwendung dieses Geldes vorher gesagt haben, ist in der Leidensgeschichte Jesu pünctlich eingetroffen. Was wollt ihr mir geben, sprach Judas Ischarioth zu den hohen Priestern, wenn ich ihn euch in die Hände liefere? Sie bothen ihm dreyßig Silberlinge; und Judas verrieth seinen Meister durch einen Kuß. a) Dann aber sprach er vor dem hohen Rathe: „Ich habe gesündigt, da ich unschuldiges Blut verrathen habe," warf das Geld im Tempel hin, und erhenkte sich. Die hohen Priester nahmen das Geld, sprachen aber: Es ist Blutgeld, deßwegen ist es nicht erlaubt, selbes in den Opferkasten zu legen. Sie erkauften eines Töpfers Acker zum Begräbnisse für Fremdlinge. Daher wird dieser Acker bis auf diesen Tag der Blutacker genannt. Damit traf ein, was durch den Propheten Jeremias gesagt wurde: Sie haben dreyßig Silberlinge, den Werth des Geschätzten, genommen, welchen einige aus den Kindern Israel geschätzt haben, und haben sie um eines Töpfers Acker hingegeben, wie mir der Herr befohlen hat. b)

Daß den Messias seine Jünger verlassen würden, ging ebenfalls in Erfüllung. — „Da (nach der Gefangennehmung) verließen ihn die Jünger alle, und flohen." c) — — Jesus wurde mißhandelt, wie es die Propheten von dem Messias verkündigt hatten. — „Ihr seyd mit Schwertern und Stricken ausgegangen, um mich wie einen Mörder zu fangen . . . Aber dieses alles ist geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt würden," d) sprach Jesus zu der Rotte, welche kam, ihn gefangen zu nehmen. — Die Kriegsknechte spien ihm in das Gesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Einige aber gaben ihm Backenstreiche, und sprachen zu ihm: Weissage uns, Christus! Wer ist es, der dich geschlagen hat? e) — Sie entkleideten ihn, und zogen ihm ein purpurnes Gewand an; sie flochten eine Krone aus Dörnern, setzten sie ihm auf das Haupt, gaben ihm ein Rohr in die Hand, beugten die Kniee vor ihm, verhöhnten ihn und sprachen: Sey gegrüßt, du König der Juden! f) Und man sprach viele Lästerungen wider ihn. g) — Selbst am Kreuze noch spotteten ihn die Priester, die Schriftgelehrten und Aeltesten. Er hat sich auf Gott verlassen, sprachen sie. So rette er ihn nun, wenn er ihm wohl will. Denn er hat ja gesagt: Ich bin der Sohn Gottes. h)

---

a) Matth. 26, 14. 15. 48. b) Matth. 27, 3 — 10. c) Matth. 26, 56. d) Matth. 26, 55. 56. e) Matth. 26, 67. f) Matth. 27, 29. g) Luk. 22, 65. h) Matth. 27, 41. 43.

Alle Leiden, selbst den Tod, trug Jesus mit beyspielloser Geduld und Ergebenheit, auf welche die Propheten in ihren Weissagungen hingedeutet haben. — „Mein Vater, so bethete er auf dem Oehlberge, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch von mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ a) — Aus der Stelle des Propheten Isaias, welche der Schatzmeister der Königinn Kandace las: „Wie ein Lamm wurde er zur Schlachtbank geführt, und wie ein Schaf, das vor seinem Scherer verstummt, eben so that er seinen Mund nicht auf,“ nahm Philippus Anlaß, diesem Manne das Evangelium von Jesu zu verkündigen. b) — — Wie es vorher gesagt war, theilten die Soldaten, unter dem Kreuze, durch das Loos, Jesus Kleider unter sich. — Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, theilten sie seine Kleider in vier Theile, für jeden Soldaten Einen, damit die Schrift erfüllt würde, welche sagt: Sie theilten meine Kleider unter sich, und warfen das Loos um meinen Rock. c) — — „Er rief am Kreuze: Mich durstet; und es lief ein Soldat zu ihm, nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig an, steckte ihn an ein Rohr, und tränkte ihn damit. d) — — Jesus bethete für seine Feinde, nach der Vorausſagung der Schrift. „Vater, sprach er, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.“ e) — — Auch die Prophezeyung von dem schmählichen Tode des Messias zwischen Verbrechern ging an Jesu in Erfüllung. „Sie kreuzigten mit ihm zwey Mörder, den einen zur Rechten, den andern zu seiner Linken. Und die Schrift wurde erfüllt, die da sagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden.“ f) — „Gleichwie Moyses die Schlange in der Wüste erhöhet hat, so muß auch des Menschen Sohn erhöhet werden.“ g) — — Da die Soldaten zu Jesu kamen und sahen, daß er schon todt sey, zerbrachen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten öffnete seine Seite mit einer Lanze, und sogleich floß Blut und Wasser heraus. Dieß alles geschah, damit die Schrift erfüllt würde: Ihr sollt kein Bein an ihm zerbrechen. Und wieder steht an einem Orte in der Schrift geschrieben: Sie werden sehen, wen sie durchbohrt haben. h) — — Eben so wurde die Prophezeyung von der Grabstätte Jesu erfüllt. — Joseph von Arimathäa bath den Pilatus, daß er den Leichnam Jesu abnehmen dürfte. Pilatus erlaubte es. Er kam also und nahm Jesus Leichnam ab. Es kam aber auch Nikodemus und brachte Myrrhen und Aloe unter einander ge-

a) Matth. 26, 39. b) Apstgsch. 8. c) Joh. 19, 23. 24. d) Matth. 27, 48. e) Luk. 23, 34. f) Marc. 15, 27. 28. g) Joh. 3, 14. h) Joh. 19, 34—38.

mengt, gegen hundert Pfund herbey. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, und wickelten ihn mit Spezereyen, in Leintücher ein, wie die Juden pflegen, die Todten zu bestatten. Es war aber an dem Orte, wo er gekreuzigt wurde, ein Garten, und in dem Garten ein neues Grab, in welches noch Niemand war gelegt worden. Dahin legten sie Jesum wegen des Vorbereitungstages. a)

Es ging an Jesu auch das in die Erfüllung, was von seiner Auferstehung vorher gesagt wurde. Bey der Morgendämmerung des ersten Tages nach dem Sabbath, ging Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab zu sehen. Der Engel aber redete die Frauen an und sprach zu ihnen: Ich weiß, daß ihr Jesum den Gekreuzigten suchet. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her, sehet die Stätte, wo der Herr hingelegt ward. Gehet eilend hin, und saget es seinen Jüngern, daß er auferstanden ist. Er wird vor euch hingehen gegen Galiläa. Sie liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten. Jesus begegnete ihnen und sprach: Seyd gegrüßt! Sie traten hinzu, umfaßten seine Kniee, und betheten ihn an. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht; gehet hin, verkündiget es meinen Brüdern, daß sie sich nach Galiläa begeben; dort werden sie mich sehen. b)

Jesus erschien den zwey Jüngern, die nach Emmaus gingen. Diese kamen nach Jerusalem zurück, und trafen die Eilfe und die bey ihnen waren, beysammen. Diese sagten: Der Herr ist wahrhaft auferstanden und dem Simon erschienen. Auch sie erzählten, wie sie ihn beym Brechen des Brotes erkannt haben. Da sie so redeten, stand Jesus in ihrer Mitte und sprach: Der Friede sey mit euch! Ich bin es, fürchtet euch nicht... Sehet meine Hände und Füße. Ich bin es selbst; berühret mich und sehet; ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Da sie aber vor Freude noch nicht glaubten und staunten, sprach er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen? Sie setzten ihm ein Stück von einem gebratenen Fische und von einem Honigseime vor. Als er vor ihnen gegessen hatte, nahm er die Ueberbleibsel, und gab sie ihnen... Dann öffnete er ihnen den Verstand, daß sie die Schrift verstanden und sprach zu ihnen: So steht es geschrieben: So mußte Christus leiden und am dritten Tage auferstehen. c)

Maria Magdalena kam noch einmahl zum Grabe, und

---

a) Die 4 h. Evang. b) Matth. 28. c) Luk. 24.

ward bey ihrer Liebe und bey ihren Thränen würdig befunden, den erstandenen Heiland zu sehen. Warum weinst du? sprachen zu ihr die Engel, welche da saßen, wo Jesus Leichnam gelegen hatte. Sie antwortete ihnen: Sie haben meinen Herrn hinweg genommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Sie wandte sich dann um, und sah Jesum stehen; der sie fragte: Warum weinst du? Wen suchest du? Sie meinte, es sey der Gärtner; und sprach zu ihm: Herr, hast du ihn hinweg getragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast, und ich will ihn hohlen. Jesus sagte zu ihr: Maria! Schnell kehrte sie sich um, und sprach: Rabboni (das heißt: Meister)! Allein Jesus sagte zu ihr: Rühre mich nicht an; denn ich fahre noch nicht auf zu meinem Vater.

Auch an dem See Tiberias zeigte sich Jesus seinen Jüngern. a) — Er gab ihnen überhaupt viele unläugbare Beweise von seiner Auferstehung; er ließ sich vor ihnen vierzig Tage sehen, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes.

Nachdem die Apostel den h. Geist empfangen hatten, sagte Petrus in seiner Rede unter andern auch dieses: „Den (Jesum von Nazareth) hat Gott, nachdem er ihn von den Schmerzen des Todes befreyet hatte, wieder auferweckt, wie es denn unmöglich war, daß er vom Tode gehalten werden konnte. Denn David spricht von ihm: Mein Fleisch wird ruhen in Hoffnung. Denn du wirst meine Seele nicht lassen im Unterreiche, noch zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe.“ b) Die Apostel legten mit großer Kraft Zeugniß von der Auferstehung Christi ab. c) — „Er ist, schreibt der h. Paulus von ihm, am dritten Tage nach der Schrift auferstanden; er ist dem Cephas erschienen, und hernach den Eilfen. Darauf hat er sich mehr als fünf hundert Brüdern zugleich mit einander gezeigt . . Hernach erschien er noch dem Jakob, und dann noch allen Aposteln mit einander. Zuletzt aus allen hat er sich auch mir, als einem unzeitigen Kinde, sichtbar dargestellt.“ d).

Die Auferstehung Jesu Christi ist eine über alle Zweifel erhabene Thatsache. Denn die Apostel waren in diesem Puncte, nach dem Zeugnisse der h. Schrift, von aller Leichtgläubigkeit weit entfernt. — So zweifelten einige von den Jüngern, die ihn auf dem Berge in Galiläa gesehen haben, obgleich ihn die andern anbetheten. e). — Die Freunde Jesu glaubten eben so

---

a) Joh. 21. b) Apstgsch. 2. c) Apstgsch. 4, 33. d) 1 Kor. 15, 4. e) Matth. 28, 16. 17.

wenig der Nachricht der Magdalena, daß er lebe. — Und verwies Jesus nicht den Eilfen, als sie zu Tische saßen, ihren Unglauben und ihre Hartnäckigkeit, da sie denen, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen haben, nicht glauben wollten? a) — Thomas, einer von den Zwölfen, der nicht bey den Jüngern war, als ihnen Jesus erschien, sprach zu ihnen, als sie ihm sagten: Wir haben den Herrn gesehen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen die Nägelmahle sehe, und meine Finger in die Nägelmahle, und meine Hand in seine Seite lege, werde ich es nicht glauben. Nach acht Tagen kam Jesus wieder, und sprach zu Thomas: Reiche deine Finger her, und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite; und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Hierauf sagte Thomas zu Jesu: Mein Herr und mein Gott! Und Jesus sprach zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du. Selig sind, die nicht gesehen haben und glauben. b)

Auch die Himmelfahrt Christi erfolgte nach der Vorhersagung der Propheten. — „Gott hat ihn von den Todten auferweckt und zu seiner Rechten im Himmel gesetzt, über alle Fürstenthümer, Macht, Gewalt und Herrschaft, und über alles, was dergleichen Nahmen führt, nicht allein in dieser, sondern in der künftigen Welt.“ c) — Gott hat ihn erhöhet, und ihm einen Nahmen über alle Nahmen geschenkt, damit alles, was im Himmel, auf Erden und unter der Erde ist, vor dem Nahmen Jesu das Knie beuge. d) — „Da wir nun einen hohen Priester haben, der die Himmel durchdrungen hat, Jesum, Gottes Sohn, so lasset uns an diesem Bekenntnisse fest halten.“ e) Jesus war über dieß so wie die Propheten von dem Messias versichert hatten, höchst heilig. — „Er hat keine Sünde begangen,“ f) schreibt von ihm der h. Petrus. — — Endlich wird Jesus, nach dem Zeugnisse der h. Schrift, einst als Richter der Lebendigen und der Todten wieder kommen. Dadurch wird auch diese Prophezeyung von der Person des Messias in Erfüllung gehen. Jesus lehrt von sich selbst: „Des Menschen Sohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen, und Jedem nach seinen Werken vergelten.“ g)

Jesus ist also der erwartete Messias, unser Heiland. — Als solcher wurde er, da er von Johannes im Jordan getauft wurde, von Gott erklärt. Es ließ sich dabey eine Stimme vom

---

a) Marc. 16, 14. b) Joh. 20. c) Ephes. 1, 20. 21. d) Philipp. 2, 9. 10. e) Hebr. 4, 14. f) 1 Petr. 2, 22. g) Matth. 16, 27.

Himmel hören, welche sprach: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.“ a) — Jesus selbst erklärt sich als den von Gott verheißenen Erlöser. Auf die Frage des hohen Priesters: Bist du Christus, der Sohn Gottes des Hochgelobten? antwortete Jesus: Ich bins. b) Und zu den Aposteln sprach er: „Mußte nicht Christus dieß leiden, und so in seine Herrlichkeit eingehen?“ c) — Als das samaritanische Weib zu ihm sagte: Ich weiß, daß der Messias (das heißt: Christus) kommt; wenn nun dieser kommt, so wird er uns Alles verkündigen, sprach Jesus zu ihr: Ich bins, der ich mit dir rede. d) — An dem Feste der Tempelweihe zu Jerusalem ging Jesus in der Halle Salomons im Tempel herum. Da umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: Wie lange hältst du unsere Seele gespannt? Bist du Christus, so sage es uns offen heraus. Und Jesus antwortete ihnen: Ich sage es euch, und ihr glaubet nicht! Die Werke, welche ich in meines Vaters Nahmen verrichte, zeugen von mir: ihr glaubet mir aber nicht, weil ihr nicht von meinen Schafen seyd. Meine Schafe hören meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben; sie werden nicht umkommen in Ewigkeit; und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. e)

Wurde Jesus nicht als der Messias von dem Engel mit den Worten angekündigt: „Euch ist heute der Heiland geboren, der da ist Christus der Herr, in der Stadt Davids?“ f) — Bezeugte dieß nicht der h. Johannes der Täufer ebenfalls, als er, da er Jesum zu sich kommen sah, sprach: „Sieh das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinweg nimmt?“ g) — Erklärte nicht auch der fromme Greis Simeon im Tempel zu Jerusalem Jesum für den Heiland, da er ihn als Kind in seine Arme nahm und sagte: Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast? Denn meine Augen haben dein Heil gesehen, welches du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel. h) — Erklärte nicht der h. Apostel Petrus Jesum als den Messias, da er zu ihm sagte: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ i) Eben so bestimmt und deutlich erkennt der h. Paulus, daß Jesus der Heiland ist. Kräftig überwies er die Juden, darthuend durch die Schrift, daß Jesus der Christus (der Messias) sey. k) — Für die Messiaswürde Christi haben wir auch das Zeugniß des h.

a) Matth. 3, 17. b) Marc. 14, 61. c) Luk. 24, 26. d) Joh. 4, 25. e) Joh 10, 22. f) Luk. 2, 11. g) Joh. 1, 29. h) Luk. 2, 28. i) Matth. 16, 16. k) Apstgsch. 17, 2.

Evangelisten Johannes, der von den Thaten Jesu schreibt: „Diese sind geschrieben, damit ihr glaubet, Jesus sey Christus, der Sohn Gottes, und damit ihr, da ihr glaubet, das Leben habet in seinem Nahmen.“ a) — Gleich fest glaubten die übrigen Apostel und Jünger an die Messiaswürde Jesu Christi. „Gerechter Vater, sprach Jesus, die Welt hat dich nicht erkannt; ich aber habe dich erkannt, und diese haben dich erkannt, daß du mich gesandt hast.“ b) — Dieß glaubte auch Martha, die Schwester des Lazarus: „Ja, Herr, sprach sie zu ihm, ich glaube! Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, der du in die Welt gekommen bist.“ c) — Noch viele andere aus dem jüdischen Volke hielten Jesum für den Erlöser der Welt. Von seinem Einzuge in Jerusalem schreibt der h. Matthäus: „Das Volk, welches voran ging, und welches folgte, rief und sprach: Hosanna dem Sohne Davids! Gepriesen sey, der da kommt im Nahmen des Herrn!“ d)

Es verflossen aber vier tausend Jahre, ehe Gott seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt hat, um die durch Leidenschaften verblendeten Menschen über Gottes Eigenschaften und Willen zu belehren, für ihre Sünden genug zu thun und sie zum Himmel zu führen. Er sandte seinen Sohn erst so lange nach der Verheißung desselben, damit die Menschen ihre Schwäche und das Bedürfniß eines Erretters recht fühleten, nach ihm seufzeten, um ihn bäthen, und von den Propheten die angeführten Umstände seiner Geburt, seines Lebens, seines Todes, seines Begräbnisses, seiner herrlichen Auferstehung, seiner Himmelfahrt und die wunderbaren Veränderungen lerneten, welche seine Religion hervorbringen sollte. — Welche Liebe! Gottes Sohn ward Mensch; und ward es gerade zur Zeit, zu welcher der Patriarch Jakob und der Prophet Daniel, aus Eingebung Gottes, vorher gesagt hatten, daß er kommen würde. Er kam zu seinem Volke, und die Seinigen verkannten ihn; er bewies seine Gottheit durch die auffallendsten, vor ihren Augen gewirkten Wunder; und sie verwarfen, sie kreuzigten ihn. — Es ist sonnenklar, daß die Vorhersagungen der Propheten von dem Messias an Jesu vollkommen sind erfüllt worden; die Bücher der Propheten sind noch in den Händen der Juden; und doch läugnen sie die schon geschehene Ankunft des Messias. Welche außerordentliche Verblendung und Hartnäckigkeit! Dieß ist die gerechte Strafe für ihr entsetzliches Verbrechen, daß sie den Sohn Gottes, den Urheber des Lebens, getödtet haben. Von

---

a) Joh. 20, 31. b) Joh. 17, 25. c) Joh. 11, 27. d) Matth. 21, 9.

diesem Augenblicke an, hörten diese undankbaren Kinder Israels auf, Gottes Volk zu seyn.

Jesus Christus ist der eingeborne Sohn Gottes, des Vaters, der ihn von Ewigkeit gezeugt hat; er ist wahrer Gott von dem wahren Gott. — „Gott hat die Welt so geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben hat.“ a) — „Dieß ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, Den sollt ihr hören,“ sprach von Jesu eine Stimme aus der Wolke. b) — — Jesus ist Gott und Mensch zugleich. „Uns ist ein kleines Kind geboren und soll genannt werden Wunderbarer, Rathgeber, Gott,“ c) heißt es bey dem Propheten Isaias. Der Messias wird nähmlich wahrer Gott und Mensch seyn. Wundervoll wird seine Geburt aus einer Jungfrau, sein Leben, seine Lehre, sein Tod, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt seyn. Er wird die Rathschlüsse der Gottheit zur Beseligung des Menschengeschlechts bekannt machen; er wird der Urheber jedes heiligen Rathes und jeder heiligen Entschließung, er wird Gott seyn.

Jesus Christus ist unser Herr. „Mir, spricht er, ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden.“ d) — Und seine Jünger redete er einmahl mit den Worten an. „Ihr nennet mich Meister und Herr, und ihr saget recht; denn ich bin es.“ e) — — Er ist auch unser Gesetzgeber und Lehrmeister. „Der Geist des Herrn ist über mir (so wird er von dem Propheten redend angeführt); darum hat er mich gesalbt, und mich gesandt, den Armen Gutes von Gott zu verkündigen.“ f) Der Geist des Herrn war bey Jesu Christo von Ewigkeit; er war über den Menschgewordenen gekommen bey seiner Taufe. Mit dem Geiste Gottes war er gesalbt, ausgerüstet zum Lehrer und Heiland, den im Geiste und vor der Welt Armen das Evangelium zu verkündigen. — „Die Gnade Gottes unsers Seligmachers, schreibt der h. Paulus, ist allen Menschen erschienen, und hat uns gelehrt, daß wir der Gottlosigkeit, und den weltlichen Gelüsten entsagen, nüchtern, gerecht und gottselig leben, auf die selige Hoffnung, und auf die Ankunft der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi warten sollen.“ g) — „Das Volk staunte über Jesus Lehre; denn er lehrte, als Der da Macht hat“, h) mit Würde, Ernst und Ansehen, mit herzergreifender Macht, mit Wärme und Eifer für die Ehre

---

a) Joh. 3, 6. b) Matth. 17, 5. c) Isai. 9, 6. d) Matth. 28, 18. e) Joh. 13, 13. f) Luk. 4, 18. Isai. 61, 1. g) Tit. 2, 11. 13. h) Matth. 7, 29.

des himmlischen Vaters und das Wohl der Menschen, ermahnend, tröstend, warnend, drohend, strafend. — In seiner Vaterstadt Nazareth lehrte Jesus in den Synagogen so, daß sie staunend sagten: Woher kommt diesem solche Weisheit und Wunderkraft? a) — Auch Nikodemus sprach zu ihm: „Wir wissen, daß du als ein Lehrer von Gott gekommen bist.“ b) — Sprach Jesus nicht von sich: „Ich habe nicht aus mir selbst geredet; sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir das Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll?“ c) Schreibt endlich nicht der h. Paulus: „Gott hat von den ältesten Zeiten her vielfältig und auf mancherley Weise in den Propheten zu unsern Vätern geredet: jüngsthin in diesen letzten Tagen hat er in seinem Sohne zu uns geredet?“ d)

Zum Beweise seiner göttlichen Sendung sagte Jesus künftige Dinge vorher, welche kein Mensch wissen kann: sein Leiden, seinen Tod, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt; die Verrätherey des Judas, die Verläugnung des Petrus, die Flucht seiner Jünger, die Leiden der Apostel, die Ausbreitung seiner Lehre und die Zerstörung Jerusalems.

Auch durch Wunder bewies Jesus, daß er ein göttlicher Gesandter und Lehrer sey. — Er verwandelte ja zu Kana in Galiläa Wasser in Wein; er erweckte Todte zum Leben, die Tochter des Jairus, den Sohn der Witwe zu Naim und den Lazarus in Bethanien. Er trieb aus Vielen die bösen Geister aus; er heilte Gichtbrüchige, Gelähmte und Preßhafte; einen Mann mit der verdorrten Hand, einen Wassersüchtigen, die am Fieber krank gelegene Schwiegermutter des Petrus, eine andere Frau, die schon zwölf Jahre krank war, und einen Taubstummen; er machte Blinde sehend; er speiste fünf tausend Mann mit fünf Broten und zwey Fischen; er verschaffte seinen Jüngern einen überaus großen Fischfang, er wandelte auf dem Meere, er stillte den Meeressturm durch sein allmächtiges Wort, und heilte Aussätzige auf der Stelle.

So glauben wir denn an die göttliche Sendung Jesu und seine Lehren, und befolgen wir dieselben, um unser Heil zu wirken. — „Willst du zum Leben eingehen, so halt die Gebothe,“ lehrt Jesus. e) „Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden.“ f) — „Wer an mich glaubt, wird leben, obgleich er gestorben ist.“ g) — „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, als durch mich.“ h) —

a) Matth. 13, 54. b) Joh. 3, 2. c) Joh. 12, 49. d) Hebr. 1, 1. 2. e) Matth. 19, 17. f) Marc. 16, 16. g) Joh. 11, 25. h) Joh. 14, 6.

Und der h. Johannes sagt: „Dieß schreibe ich euch, um euch zu versichern, daß ihr das ewige Leben habt, wenn ihr an den Nahmen des Sohnes Gottes glaubet.“ a)

Jesus heißt so viel als Heiland. Er wird der Heiland genannt, weil uns durch ihn Heil widerfahren ist, da er uns von der Schuld und Strafe der Sünde, dem ewigen Tode, befreyet hat. — „Sie wird einen Sohn gebären, sprach der Engel zu Joseph von Maria, Den sollst du Jesus nennen; denn er wird sein Volk von ihren Sünden befreyen.“ b) — — Auch Christus, das ist, der Gesalbte wird Jesus genannt. — Gott hat Jesum von Nazareth mit dem h. Geiste und mit Kraft gesalbt, wie der h. Petrus lehrt. c) — Bey den Hebräern wurden die Könige, die Propheten und die Priester gesalbt; und dieß Alles ist Jesus. — Er ist König. Sein Reich wird kein Ende haben. So hat es sein Vater verkündigen lassen. Und hat Jesus, durch die Vergießung seines kostbaren Blutes, nicht das ganze Menschengeschlecht erlöset, und dadurch es gleichsam erobert? — Er ist Prophet. Hat er nicht, unter so vielen andern, die Umstände seines Leidens, seinen Tod und die Art desselben, vorher gesagt? — Er ist Priester. Welches Opfer kann mit dem Opfer des Leibes und des Blutes verglichen werden, welches er Einmahl auf dem Kreuze dargebracht hat, und noch täglich auf dem Altare erneuert? Alle Opfer des alten Bundes gefielen Gott nur, in so fern sie sich auf dieses große Opfer bezogen.

Jesus Christus wird der eingeborne Sohn Gottes genannt; Er ist der Einzige, welcher von seinem himmlischen Vater von Ewigkeit her gezeuget ist. — — Er ist Gott und Mensch zugleich. Gott ist er von Ewigkeit; Mensch ist er in der Zeit geworden. „Gott hatte seinen Sohn gesandt, der von einem Weibe geboren und dem Gesetze unterworfen war, damit er diejenigen, welche unter dem Gesetze waren, erlösete.“ d)

Er ist seinem himmlischen Vater in Allem gleich. — „Alle sollen den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.“ e) — „Weil er göttliche Natur hatte, maßte er sich nichts Fremdes an, da er sich für Gott ausgab.“ f) Der Sohn Gottes ist gleiches Wesens mit dem Vater: die Gottheit ist also nicht etwas ihm Verliehenes; die Anbethung gebührt ihm.

Als Mensch ist Jesus seinem Vater nicht gleich, sondern minder. — „Der Vater ist größer als ich.“ g) Der Vater ist nähmlich größer, als Jesus Christus, als Mensch.

---

a) 1 Joh. 5, 13. b) Matth. 1, 21. c) Apstgsch. 10, 38. d) Gal. 4, 4. 5. e) Joh. 5, 23. f) Philip. 2, 6. g) Joh. 14, 28.

Jesus hatte also zwey Naturen, die menschliche und die göttliche. — Er selbst nennt sich einen Menschen, und die heiligen Schriftsteller nennen ihn auch so. — „Das Wort ward Fleisch“ (der Sohn Gottes ward Mensch), schreibt der h. Evangelist Johannes. a) — Er wurde geboren, wie andere Menschen. Doch sagt von dem h. Joseph der h. Matthäus: Er erkannte sie (Mariam) nicht. (Er wohnte ihr nicht ehelich bey.) b) So gebar sie ihren erstgebornen Sohn. — Jesus war dem Hunger, dem Durste, der Ermüdung und dem Schlafe unterworfen. Bey seiner Rückkehr von Bethanien nach Jerusalem fühlte er Hunger. c) — Er aß und trank. d) — Er saß am Jakobs-Brunnen, ermüdet von der Reise. e) — Es erhob sich ein heftiger Sturm, das Schiff wurde mit Wellen bedeckt; Jesus aber schlief. f) — Am Kreuze rief er: „Es durstet mich.“ g) — — Jesus war allen menschlichen Gemüthsbewegungen unterworfen. — Er trug Mitleiden mit dem Volke, welches ihm nachfolgte, und nichts zu essen hatte. h) — Als er nahe zur Stadt Jerusalem kam, und sie ansah, weinte er über sie. i) — Auf dem Oehlberge überfiel ihn eine solche Traurigkeit und Angst, daß er zu den Jüngern, die bey ihm waren, sagte: Meine Seele ist betrübt bis zum Tode. k) — Und sein Schweiß ward wie Tropfen Blutes, das auf die Erde herab rann. l) — Er wurde an das Kreuz geschlagen. m) — Er war, wie andere Menschen, dem Tode unterworfen. Er sprach: Es ist vollbracht, und neigte sein Haupt, und gab seinen Geist auf. n)

Obgleich aber Jesus wahrer Mensch gewesen ist, so war er doch, nach der Lehre der h. Schrift, von jeder Sünde frey. — „Das Heilige, das aus dir wird geboren werden, wird Gottes Sohn genannt werden“, sprach der Engel zu Maria. o) — So schreibt von ihm auch der h. Paulus: „Wir haben keinen hohen Priester, der bey unsern Schwachheiten ohne Mitleiden seyn könnte. Er hat sie ja alle, weil er unsers gleichen ist, erfahren: nur ohne Sünde.“ p) — „In ihm ist keine Sünde.“ q)

Daß aber Jesus nebst der menschlichen Natur die göttliche an sich hatte, wird uns auch noch aus folgenden Stellen der h. Schrift klar. — Im hundert neunten Psalme lesen wir: „Der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: Setze dich zu meiner

---

a) Joh. 1, 14. b) Matth. 1, 25. c) Marc. 11, 12. d) Matth. 11, 19. e) Joh. 4, 6. f) Matth. 8, 24. g) Joh. 19, 28. h) Matth. 15, 32. i) Luk. 19, 41. k) Matth. 26, 38. l) Luk. 22, 44. m) Matth. 27, 35. n) Joh. 19, 30. o) Luk. 1, 35. p) Hebr. 4, 15. q) 1 Joh. 3, 5.

Rechten, bis ich deine Feinde zu deinem Fußschämel mache.“ a) Zeigt sich hieraus nicht die höchste, die göttliche Würde Christi, des Messias? — Erklärte nicht Gott selbst, Jesum, bey dessen Taufe und Verklärung, als seinen geliebten Sohn? — Erklärte sich nicht Jesus als den wahren Gott und den eingebornen Sohn Gottes, als er in dem Tempel die Tische der Wechsler und die Stühle der Taubenkrämer umstieß, und zu ihnen sprach: Mein Haus wird ein Bethhaus genannt werden; ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht?“ b) Und als ihn seine Aeltern im Tempel zu Jerusalem fanden, und seine Mutter ihn fragte: Mein Sohn, warum hast du das gethan? Sieh, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht, antwortete er ihnen nicht: Warum habt ihr mich gesucht? Wußtet ihr nicht, daß ich in dem seyn muß, was meines Vaters ist? c) — Den geheilten Blindgebornen fragte Jesus: Glaubst du an den Sohn Gottes? Und auf dessen Antwort: Wer ist es, Herr, daß ich an ihn glaube? sprach Jesus zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es. d) — Und da Jesus ein anders Mahl spricht: „Wer mich sieht, der sieht Den, der mich gesandt hat.“ e) — „Glaubet ihr nicht, daß ich im Vater (bin) und der Vater in mir ist? f) — „Ich und der Vater sind Eins.“ g) Lehrt er dadurch nicht, daß er eine vollkommen gleiche Natur mit dem Vater hat? — Haben wir für die göttliche Natur Jesu nicht auch das Zeugniß Johannis des Täufers: „Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Der nach mir kommen wird, ist vor mir gewesen; denn er war eher, als ich. Und wir haben Alle aus seiner Fülle empfangen, Gnade um Gnade?“ h) — Wie innigst war nicht der h. Petrus von der Gottheit Jesu überzeugt! „Du hast Worte des ewigen Lebens, sprach er zu ihm. Und wir haben geglaubt und erkannt, daß du Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes.“ i) — Drückte dieser h. Apostel seine Ueberzeugung von der Gottheit Jesu nicht auch in jener Rede aus, in welcher er sprach: „Es ist in keinem andern (als in Jesu Christo) Heil; denn es ist kein anderer Nahme unter dem Himmel den Menschen gegeben worden, wodurch wir selig werden sollen?“ k) — Brach nicht selbst der Hauptmann, welcher vor dem Kreuze, auf welchem Jesus hing, mit den Uebrigen die Wache Haltenden, bey dem Schrecken, in welches sie über das Erdbeben und die andern Begebenheiten nach dem Tode Jesu,

---

a) Ps. 109, 1. b) Matth. 21, 12. 13. c) Luk. 2, 49. d) Joh. 9, 35. e) Joh. 12, 45. f) Joh. 14, 10. g) Joh. 10, 30. h) Joh. 1, 15. 16 i) Joh 6, 69. 70. k) Apstgsch. 4, 12.

versetzt wurden, in die Worte aus: „Wahrhaftig dieser war der Sohn Gottes! a)

Jesus ist unser Erlöser. — Um uns durch seinen Tod am Kreuze zu erlösen und selig zu machen ist er Mensch geworden. „Weil, schreibt der h. Paulus, die Kinder (die Menschen) die Gemeinschaft des Fleisches und Blutes (des sterblichen Lebens) haben, so hat er sich derselben gleichfalls theilhaftig gemacht, damit er durch den Tod denjenigen, der des Todes Gewalt hatte, das ist, den Teufel zerstörete, und diejenigen erlösete, welche aus Furcht des Todes ihr Leben lang der Knechtschaft unterworfen waren." b) Durch die Erbsünde, durch Versuchung des Teufels, waren die Menschen dem Tode des Leibes und der Seele unterworfen, ohne Hoffnung der Erlösung durch sich selbst. Jesus hat durch sein Sterben unserm Tode die Macht benommen und durch seine Auferstehung das Leben hergestellt. — Welche Liebe Gottes! „Er schickte seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden." c) — „Er hat Den, der sich keiner Sünde bewußt war, für uns zum Sündopfer gemacht, damit Gottes Gerechtigkeit, in ihm, auch uns zukommen und eigen werden möchte, (damit wir durch ihn begnadigt würden)." d) — „Jesus hat sich selbst für uns dahin gegeben, um uns von allem bösen Wesen (von aller Lasterhaftigkeit) zu befreyen, und sich sein Volk selbst rein herzustellen." e) — Durch Christi blutigen Tod haben wir Erlösung und Vergebung. f) — „Er ist Mittler des neuen Bundes, daß mittelst seines Todes die Sündenschulden unter dem ersten Bunde getilgt werden, und nun jene, die berufen sind, des verheißenen Erbgutes auf ewig habhaft werden sollen." g)

Jesus ist unser König. Sein Reich ist aber kein irdisches, sondern ein geistiges Reich, ein Reich der Tugend. — „Thut Buße, sprach Jesus; denn das Himmelreich ist nahe herbey gekommen." h) — „Wer eines von diesen kleinsten Gebothen übertritt, und die Menschen so lehrt, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich. Wer es aber thut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich." i) — „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." k) — „Das Reich Gottes ist ... Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste." l) — — Zu Gliedern des Reiches Jesu sind alle Völker und Heiden bestimmt. Viele werden, wie Jesus lehrt, vom Aufgange und vom Niedergange kom-

---

a) Marc. 15, 39. b) Hebr. 2, 14. 15. c) 1 Joh. 4, 10. d) 2 Kor. 5, 21. e) Tit. 2, 14. f) Kolosf. 1, 14. g) Hebr. 9, 15. h) Matth. 4, 17. i) Matth. 5, 19. k) Joh. 18, 36. l) Röm. 14, 17.

men, und mit Abraham, Isak und Jakob zu Tische sitzen. a) — Diejenigen Juden, welche Petri Vorstellungen annahmen, wurden getauft, und bey drey tausend Seelen wurden an diesem Tage in die Kirche aufgenommen. b)

Bethen wir Jesum in der allertiefsten Ehrfurcht an. Wie lieblich klingt sein heiligster Nahme in dem Ohre! Welchen Trost, welche Freude und Seligkeit verschafft er dem Herzen eines Liebenden! Erkenneten wir es doch recht, wie sehr er uns geliebt, und was er aus Liebe zu uns hingegeben hat! Der h. Paulus war von der Liebe zu Jesu so voll und so eifrig, die Gläubigen nach Jesu zu bilden, daß man, nach der Bemerkung des heil. Johannes Chrysostomus, den Nahmen Jesus mehr als drey hundert Mahl in seinen Briefen findet.

„Willst du gehen? Ich bin der Weg. Willst du nicht irren? Ich bin die Wahrheit. Willst du nicht sterben? Ich bin das Leben.“ H. Augustin. — „In Christo haben wir Alles. Wünschest du von einer Wunde geheilt zu werden? Er ist der Arzt... Brauchest du Hülfe? Er ist die Kraft... Scheuest du die Finsterniß? Er ist das Licht.“ H. Ambrosius. — „Der Nahme Jesus ist im Munde ein Honig, im Ohre ein lieblicher Gesang, im Herzen ein Jubel.“ H. Bernard.

Jesus Christus ist empfangen worden; er ist Mensch geworden; er hat die menschliche Natur mit der göttlichen vereinigt. Er hatte einen Leib und eine Seele wie wir; seiner göttlichen Natur nach ist er Gott, und nach seiner menschlichen ist er Mensch. Obgleich er aber zwey Naturen hatte, so ist er doch nur Eine Person, die zweyte in der heiligsten Dreyeinigkeit. — Als Gott hat Jesus den himmlischen Vater. „Der Herr hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn; heute habe ich dich gezeuget,“ c) heißt es von ihm im zweyten Psalme. — Als Mensch hatte Jesus keinen Vater. „Eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, welcher Emmanuel wird genannt werden.“ Der Messias wird von einer Jungfrau ohne Vater geboren werden. d) Diese heiligste Jungfrau ist Maria. Sie stammte von der königlichen Familie Davids her, und war mit Joseph, einem sehr tugendhaften Manne, welcher aus dem Stamme Juda und von der Familie Davids war, vermählt. Sie waren Beyde arm, obgleich ihre Abkunft so ausgezeichnet war; sie lebten Beyde in jungfräulicher Reinigkeit. Joseph war bloß der Nährvater Jesu Christi. „Jesus war ungefähr dreyßig Jahre

---

a) Matth. 8, 11. b) Apstgsch. 2, 41. c) Ps. 2, 7. d) Isai. 7, 14.

alt, als er anfing zu predigen, und wurde für den Sohn Josephs gehalten." a) (Er war aber dessen Sohn nicht). — Gott, der Mariam zur Mutter seines Sohnes gewählt hat, sandte den Erzengel Gabriel zu ihr, der sie mit den Worten anredete: Gegrüßt seyst du, voll der Gnade, der Herr ist mit dir; du bist gebenedeyt unter den Weibern... Sieh, du wirst einen Sohn gebären, und seinen Nahmen sollst du Jesus heißen. Maria, die nicht wußte, wie sie so angeredet werden könne, sprach zu dem himmlischen Bothen: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne (da ich mich dem jungfräulichen Leben gewidmet habe)? — Der Engel aber antwortete ihr: „Der h. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten. (Dieß wird durch die göttliche, uns unerforschliche Macht geschehen.) Darum wird auch das Heilige, welches aus dir geboren werden soll, Gottes Sohn genannt werden." b)

Als Gott hat Jesus keine Mutter, als Mensch aber hat er Mariam, die seligste Jungfrau, zur Mutter. „Woher kommt mir das, daß mich die Mutter meines Herrn besucht?" c) sprach Elisabeth, als Maria sie besuchte. — Maria wird die Mutter Gottes genannt, weil sie Jesum Christum, welcher Gott und Mensch zugleich in Einer Person ist, geboren hat. Sie hat ihn von dem h. Geiste empfangen, und ist in, vor und nach der Geburt ihres Sohnes Jungfrau geblieben. „Was in ihr erzeuget ist, das kommt vom heiligen Geiste her." d)

Neun Monathe hatte Maria den Mensch gewordenen Sohn Gottes in ihrem heiligsten Leibe getragen, als der römische Kaiser befahl, daß alle Einwohner des jüdischen Landes sich dort aufschreiben lassen sollten, wo ihre Vorältern geboren waren. Es mußten daher auch Joseph und Maria, aus Nazareth, nach Bethlehem in die Stadt Davids gehen, weil Beyde aus dem Geschlechte Davids waren. Da Maria und Joseph keinen Platz in der Herberge daselbst fanden, wurde Jesus in einem Stalle geboren. Maria wickelte das Kind in Windeln, und legte ihn in eine Krippe.

Preisen wir das Geheimniß der Macht, der Liebe und der Erbarmungen Gottes. Der h. Antonius von Padua beschäftigte seinen Geist sehr oft mit dem Andenken an die heilige Kindheit des Erlösers.

*„Wo ist der königliche Hof? wo der Thron? wo der zahlreiche Hofstaat? Ist nicht der Stall der Hof? die Krippe

---

a) Luk. 3, 23. b) Luk. 1, 34. 35. c) Luk. 1, 43. d) Matth. 1, 20.

der Thron? Joseph und Maria der ganze zahlreiche Hofstaat?“ H. Bernard. — „Daß der Wunderbare wunderbar geboren ward, darf uns gar nicht befremden; es soll uns vielmehr zur Annahme der Liebe bewegen.“ — „Jener Gerechte kam zu uns Sündern, um uns gerecht, er kam zu Gottlosen, um sie fromm, zu Stolzen, um sie demüthig zu machen.“ H. Ambrosius. — „Wäre der Mensch nicht zu Grunde gegangen, so wäre des Menschen Sohn nicht gekommen.“ H. Augustin. — „Wie groß dich Gott gemacht hat, erkenne aus dem, was er deinetwegen geworden ist, damit seine Güte durch seine Menschwerdung dir einleuchtend werde.“ — „Der Arzt kam zu den Kranken, der Erlöser zu den Verkauften, der Weg zu den Irrenden, das Leben zu den Todten.“ H. Bernard. — „Von dem Himmel kam er in den Leib seiner Mutter, von dem Leibe seiner Mutter kam er in die Krippe, von der Krippe auf das Kreuz, vom Kreuze in das Grab; vom Grabe ging er in den Himmel zurück.“ H. Gregor P. *

Am Feste der Geburt unsers Herrn Jesu Christi.

Die Geburt Jesu ist verkündigt worden durch einen Engel den Hirten, die auf dem Felde ihre Herde bewachten, und von einem himmlischen Glanze umleuchtet wurden. Sie fürchteten sich sehr. Allein der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht; denn ich verkündige euch eine große Freude. Heute ist der Heiland der Welt geboren worden. Ihr werdet ihn in Windeln eingewickelt und in einer Krippe liegend finden. Sie hörten eine Menge der Engel, welche Gott lobten und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe und auf der Erde Friede den Menschen, die eines guten Willens sind! Die Hirten gingen sogleich hin; sie fanden den anbethungswürdigen Sohn Gottes in der Gestalt eines neugebornen Kindes, betheten ihn an, und priesen Gott.

* Heiland der Welt, heute nun war für dich die Zeit, von der Mutter geboren zu werden, der du ohne Zeit von dem Vater erzeugt bist. Wer soll vor dem Abgrunde eines so großen Geheimnisses nicht erschrecken vor Staunen? Du Gott und Mensch! Aus sich hat dich der Vater erzeuget, den Gott mit ihm; dich als Menschen hat die Jungfrau nur durch Gottes Wirkung empfangen. — Heute, da du geboren wirst, wird unser Aller Leben geboren; heute, bey deiner Geburtsfeyer, ist unser Aller Geburtsfeyer. Du bist nun da, du der Herr, der du das Joch der alten Gefangenschaft von unserm Nacken nimmst, und in die Trauer der Welt die Freude der ewigen Freyheit

bringst. — Du gehst uns heute auf, in den Finsternissen das Licht, dessen sich die höchsten Himmel freuen. Nun freue sich die Welt. Sie hat nun die größte der Gaben, Den, welchen Abraham im Geiste sah und sich freute. Unsere ehrwürdigen Väter haben unzählige und große Wunder gesehen; aber noch keines der verflossenen Jahrhunderte hatte das Glück, zu sehen, wie du, der von bebenden Mächten der Engelchöre Angebethete, dich als Menschen den Menschen zeigest. — Was ist so sehr was Neues, als daß Gott der Allmächtige, unendlicher Majestät, der Mitewige mit dem Vater, der Herr des ewigen Reiches, sich herab gelassen hat zu leiblichen Schwächen? Dir singe die ganze Erde, durch den der ganzen Erde Erlassung der Sünde und Hoffnung des ewigen Heiles ward. H. Maximus.

Du, das ewige Wort, erfüllst Himmel und Erde; und nun liegst du, Mensch geworden, in einer engen Krippe. Du bist von Jahrhunderten zu Jahrhunderten Gott. Und jetzt bist du ein Kind von Einem Tage. Da ich nun dich, den Gott des Himmels, so klein sehe, wie sollte ich schwacher Mensch was Großes auf Erde seyn wollen? — Nun dürfen wir nimmer fürchten, nimmer zittern vor dem Angesichte des Herrn. — Du bist ein unmündiges Kind, dessen Wimmern Mitleiden, nicht Schrecken einflößt.

Gepriesen sey dein Vater, der aus überfließender Liebe zu uns, dich, seinen geliebten Sohn, uns gesendet hat; dich, an dem er sein Wohlgefallen hatte! Wir sehen dich als Kind; aber du, das Wort, nun unmündig geworden, kannst selbst in deiner Unmündigkeit nicht anders als sprechen: Seyd getrost, sagt der Herr euer Gott. Dieß sagst du, Emmanuel, Gott mit uns. Du tröstest dein Volk, dein demüthiges Volk, das du erlösen wirst. — Du bist da, das Heil Gottes, Jesus Christus unser Herr, der über Alles gepriesene Gott in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen. H. Bernard.*

Am Neujahrstage.

„Nachdem acht Tage verflossen waren, und das Kind beschnitten wurde, gab man ihm den Nahmen Jesus, welcher, ehe es im Mutterleibe empfangen worden, von dem Engel angegeben wurde.“ Luk. 2, 21.

*Jesus ist unsere Freude. — Es sey meine Freude, daß dich, Christus, der Vater uns geschenkt hat. Mit dir ist uns Alles geschenkt, da durch dich Alles gemacht ist. — Was du immer außer dir mir gibst, ist etwas Geringes. Sey du mein

Erbe; ich liebe dich. Du genügst mir; außer Dir genügt mir nichts. — — Jesus ist unsere Zuversicht. — Du bist versucht worden; du hast gelitten; du bist auferstanden. Müssen wir nun nicht sagen: Du bist unsere Hoffnung? Der Vater verachtet Die nicht, um deren willen er Dich, den eigenen Sohn, nicht schonte, sondern hingab. — — Jesus ist unser Leben. — Du sprachst: „Wer an mich glaubt, hat das ewige Leben.“ Wer an dich glaubt, der geht zu dir, der hat dich. Und dich haben, heißt, das ewige Leben haben. — Wie du das Leben in dir hast, so gibst du uns, daß wir es in Dir haben. Nicht Einer lebe mehr sich selbst; Alle leben Dir. Jeder thue nicht seinen, sondern deinen Willen, und bleibe in deiner Liebe, wie Du den Willen deines Vaters gethan hast, und in seiner Liebe bleibst. — — Jesus ist unser Weg. — Du sprachst: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Etwas Großes ist die Wahrheit, etwas Großes das Leben. Wie ich zu diesem Großen komme, das hast du mir zuvor gesagt: Ich bin der Weg. Zuerst sagtest du mir den Weg, dann das Ziel. Du bist uns der Weg geworden; und wir sollten verzweifeln, an das Ziel zu kommen? Du, der demüthige Christus, bist der Weg. Wandle ich auf dem demüthigen Wege, so komme ich zu dem Erhabenen. — — Jesus ist unser Licht. — Du sprachst: „Ich bin das Licht der Welt: wer mir nachfolgt, der wandelt nicht in der Finsterniß, sondern er wird das Licht des Lebens haben.“ — Die Finsterniß der innern, nicht der äußern, Augen ist zu fürchten; der inneren, durch welche nicht Weiß und Schwarz, sondern Recht und Unrecht unterschieden wird. — Das Licht, welches die Sonne und uns gemacht hat, wurde unsertwegen unter der Sonne. Deine Menschheit deckte wie eine Wolke dieß Licht, nicht um es zu verdunkeln, sondern um es zu mildern. Auch jetzt bist du das Licht, warst es, und wirst es seyn. Du weichest nie und nirgends zurück. Nur darf ich nicht zurück weichen: nur darf ich dich nicht verlassen, von dir werde ich dann gewiß nicht verlassen. — — Jesus ist unser Brot. — Lebendig ist das Brot, das vom Himmel herab gekommen ist; auf dem Wege erquickt es uns, im Vaterlande wird es uns sättigen. Jetzt werden wir erquickt, damit wir ausdauern; aber der Hunger muß bleiben, bis uns Sättigung wird. — — Jesus ist unser Arzt. — Du nahmst unsere Schwäche auf dich, damit unsere Schwäche nicht ewig sey. Hätte ich in meiner Krankheit zum Arzte gehen können, so wäre sie erträglich gewesen. Weil ich aber nicht zu dir gehen konnte, bist du zu mir gekommen. — Dich soll ich anrufen; ich soll mir nicht gesund scheinen. Der,

welcher den Arzt aufnimmt, ist nicht ohne Hoffnung. Verzweifelt krank aber ist Der, welcher aus Wahnsinn den Arzt schlägt. Und welcher Wahnsinn ist es erst, den Arzt tödten! Aber wie groß ist die Güte und die Macht des Arztes, der von seinem Blute dem wahnsinnigen Mörder die Arzney gemacht hat! — Deine Arzney hilft überall; sie druckt jede Geschwulst nieder, sie bessert alles Verdorbene. Deine Demuth ist die Arzney wider die Aufgeblasenheit des Menschen. Du, da du Gott warst, wurdest Mensch. Heilt diese Arzney den Stolz nicht, was wird ihn heilen? — — Jesus ist unser Lehrer. Die Schule Christi ist sein Leib (die Kirche). Er, das Haupt, lehrt die Glieder. Hören, fürchten, wirken wir. — Es ruft der Lehrer der Engel; es ruft das Wort Gottes: „Lernet von mir; denn ich bin sanft und von Herzen demüthig.“ Dahin also drängen sich alle in dir verborgene Schätze der Weisheit, daß wir das als Großes von dir lernen, wie du sanft und von Herzen demüthig bist. So groß ist demnach das Kleinseyn, daß wir es nur von dir, der du so groß bist, lernen konnten! Die Seele findet nicht anders Ruhe, als wenn die Unruhe machende Geschwulst nimmer ist, durch welche sie sich groß war, als sie in deinen Augen krank war.

Christus hat alles Irdische verachtet, um uns zu zeigen, es sey zu verachten. Er litt alle irdische Uebel, damit wir in den irdischen Gütern nicht die Seligkeit suchen, und bey irdischen Uebeln nicht die Unglückseligkeit fürchten. — Er kam in der Fülle der Zeit, um uns von der Zeit zu befreyen; denn befreyt von der Zeit, werden wir zu jener Ewigkeit kommen, in der keine Zeit ist; dort glänzt ewiger Tag. — Wir sollen Den lieben, der die Zeiten schuf, um von der Zeit befreyt zu werden, und den Standpunkt in der Ewigkeit zu finden, wo keine Zeit mehr wechselt. — Groß ist die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi, daß Er, durch den die Zeiten geworden sind, unser wegen in der Zeit ward. — Was willst du, das Zeitliche lieben und vergehen mit der Zeit, oder die Welt nicht lieben, und ewig leben mit Gott? — Der Strom der zeitlichen Dinge reißt dahin; aber der am Strome gewordene Baum ist Jesus Christus, unser Herr. Er wollte sich an den Strom des Zeitlichen pflanzen. Reißt dich der Strom hin? Halt fest an den Baum. Wälzt dich die Weltliebe? Halt dich fest an Christum an. — Der Herr hat für uns sein Blut vergossen, uns erlöset und Hoffnung statt der Verzweiflung gegeben. Wir wogen noch im Meere; wir haben aber schon auf dem Lande den Anker der Hoffnung geheftet. — Christus hat uns versprochen, was wir

da noch nicht sehen, daß wir nähmlich seine Mitherrscher seyn, und nicht sterben auf ewig. — — Jesus ist unser Endzweck. — Unsere Absicht muß auf den Endzweck gerichtet werden; und der Endzweck bist du, Christus. Sind wir einmahl bey dir, dann haben wir nichts mehr zu suchen. Unser Endzweck ist unsere Vollendung, unsere Vollendung bist Du. Du bist unser Haupt; wir sind deine Glieder: also in dir werden wir vollendet. — Das Ende unserer Laufbahn bist Du. Sind wir bey dir angekommen, dann haben wir nimmer weiter zu schreiten, um auch zum Vater zu kommen, weil du im Vater bist, und der Vater in dir ist, und Du und der Vater Eins seyd. — Du sprichst: „Wenn mir Jemand dient, der folge mir nach.“ Und was ist der Lohn dafür? „Wo ich bin, sprichst du, dort wird auch mein Diener seyn.“ Ach, wo wird uns gut seyn ohne dich? wo übel mit dir? Was für eine größere Ehre, als bey dir, dem Einzigen, seyn? Dir folge ich nach, wenn ich Deine Wege wandle, nicht die meinigen. „Wer sagt, er bleibe in Christo, muß wandeln, wie Er selbst gewandelt hat.“ — Ohne Ende werde ich herrschen, wenn du mein Endzweck bist, Du, mit dem ich herrschen werde von Ewigkeit zu Ewigkeit. Aus dem h. Augustin.

„Neu nennen die Menschen das Jahr, und bleiben die Alten.“ H. Maximus.*

Am Feste der Erscheinung des Herrn.

Die Geburt Jesu Christi wurde nicht nur den Hirten auf dem Felde, sondern auch den Weisen im Morgenlande, durch einen Stern verkündigt. Diese kamen, nach der Leitung desselben, in Bethlehem an, wo sie Jesum anbetheten, und ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen zum Geschenke brachten.

Du, das Licht des Himmels, konntest in den Finsternissen der Erde nicht verborgen bleiben. Und da die Erde das Glück, von dir besucht zu werden, nicht erkannte, so sprach der Himmel seine Wonne in einem stillen Sterne aus. — Die zu dir kommen, geführt vom Sterne, kehren zurück, von der ewigen Sonne beleuchtet. Die Erde staunt, nach deiner Geburt, da sie einen neuen Stern sieht; mehr noch staunt der Himmel, da er auf Erden eine neue Sonne sieht. Vom Aufgange kömmt das erleuchtete Heidenthum; Judäa aber, ehernen Herzens, bleibt, von Blindheit verstockt, im Untergange. — Kein Wunder, daß die Juden des glänzenden Sternes Zeugniß nicht geachtet haben, da sie frohlockten, als die Sonne bey deinem Tode in Trauer sich hüllte. — H. Maximus.

Wir wollen nun hervor gehen, und dich, unsern Friedensfürsten sehen. Jetzt im fremden Lande bist du sanft und freundlich; einst als Richter kommst du strenge und furchtbar. — Jetzt sehen wir dich als Muster unserer Nachahmung. Du bist der Weg, auf welchem man zur Freude kommt. Die Freude ist der Lohn, die Gerechtigkeit aber das Verdienst. Die Gerechtigkeit selbst wird unsere Freude seyn, wann du, unser Leben, einst erscheinen wirst, und wann wir mit dir in der Herrlichkeit erscheinen werden. Sie wird kommen die liebe Zeit, in der wir sie (die Gerechtigkeit) in aller Annehmlichkeit, und ohne alle Mühe besitzen und lieben, und Dich, die Quelle aller Gerechtigkeit, genießen werden. Aus dem h. Bernard.*

Jesus entging der Grausamkeit des Herodes, welcher ihn tödten wollte, durch die Flucht in Ägypten, wohin Joseph und Maria auf göttlichen Befehl ziehen mußten; und als ihnen da durch einen Engel verkündigt wurde, daß Herodes gestorben war, wurde Jesus nach Nazareth zurück gebracht, und in dieser Stadt erzogen.

Das Merkwürdigste, was wir von der Jugend Jesu wissen, ist Folgendes: daß er, als er zwölf Jahre alt war, mit seinen Ältern zu dem Osterfeste nach Jerusalem gekommen ist; daß er daselbst zurück geblieben, nach drey Tagen aber von seinen Ältern in dem Tempel ist gefunden worden, wo er unter den Schriftgelehrten saß, sie anhörte und befragte, so daß sich alle über seinen Verstand und seine Antworten, über seine hohen Einsichten und Kenntnisse wunderten; daß er wieder nach Nazareth zurück gekehrt und daselbst geblieben ist; daß er seinen Ältern unterthänig gewesen ist; daß er an Alter, Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen zugenommen hat.

Das Merkwürdigste, was wir von Jesu wissen, ehe er sein Lehramt antrat, ist Folgendes.

Im Judenlande lebte ein frommer Priester, Nahmens Zacharias, und seine Frau hieß Elisabeth. Beyde wünschten sich einen Sohn, waren aber schon sehr alt. Als nun Zacharias im Tempel das Rauchwerk anzündete, erschien ein Engel, der ihm die Geburt eines Sohnes ankündigte, und befahl, daß er ihn Johannes heißen und an eine strenge Lebensart gewöhnen sollte, weil er einst in der Wüste die Menschen zur Buße ermuntern, und sie auf die Ankunft des Erlösers vorbereiten werde. Als Johannes dreyßig Jahre alt war, fing er an, in der Wüste am Flusse Jordan öffentlich zu lehren, und ermunterte die Menschen zur Besserung ihres Lebens, damit sie an dem Reiche des Erlösers Theil nehmen könnten. Er taufte Diejenigen, wel-

che sich zu bessern versprachen, im Jordanflusse, zum Zeichen der Reinigkeit ihres Herzens, und bezeugte, daß Jesus das Lamm Gottes ist, welches die Sünden der Welt hinweg nimmt; daß Jesus lange vor ihm gewesen ist, an Hoheit und Würde ihn weit übertrifft, und daß er nicht würdig ist, ihm die Schuhriemen aufzulösen. — — Jesus ließ sich von Johannes im Flusse Jordan taufen. Bey dieser Taufe kam der h. Geist in Gestalt einer Taube sichtbar über ihn herab, und Gott Vater ließ die Stimme hören: Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich ein Wohlgefallen habe. — — Jesus ward von dem heiligen Geiste in die Wüste geführt; und nachdem er vierzig Tage und Nächte gefastet hatte, wurde er von dem Teufel versucht und darauf von den Engeln bedient.

Im dreyßigsten Jahre seines Alters trat Jesus sein Lehramt an. Das Merkwürdigste, was wir von ihm wissen, da er sein Lehramt angetreten hatte, ist. — Jesus reisete in seinem Vaterlande von einem Orte zum andern. — Er nahm Jünger an, und wählte aus ihnen zwölf Apostel, welche er dazu bestimmte, daß sie seine Lehre in der ganzen Welt verkündigen sollten. — Er predigte und verkündigte das Gesetz der Gnade, offenbarte die tröstlichsten und erfreulichsten Wahrheiten, welche wir glauben, und lehrte die herrlichsten Tugenden, welche wir ausüben sollen. — Er bestrafte den Unglauben und die Laster, und widerlegte die Irrthümer der Juden, Schriftgelehrten und Pharisäer. — Er bestätigte seine Lehren durch die Zeugnisse der Schrift, durch Wunder und durch seine Beyspiele. — Um Wunder zu wirken war ein Wort von ihm hinreichend. —— Die Beyspiele, durch welche er seine Lehre bestätigte, waren göttlich schön. Er liebte seinen himmlischen Vater über Alles. Wie oft bethete er, selbst in der Nacht, zu ihm! Was that und litt er durch sein ganzes Leben nicht Alles, um die Erkenntniß und die Verehrung seines Vaters zu verbreiten! — Welche Liebe trug er nicht zu den Menschen! Wie er Alle, Juden und Samariter, belehrte! Wie er so sanft und liebvoll die Sünder zur Bekehrung brachte, und Reuvollen vergab! Wie er die Schwachen zu ermuntern, und die Guten in der Tugend zu befestigen suchte! Wie gern er mit Armen und der Jugend umging!

Gab er am Ende nicht sogar sein Leben, selbst für seine Feinde hin, um alle Menschen zu erlösen und selig zu machen? Und dieß Alles that Jesus aus Liebe zu seinem Vater! Nur dessen Ehre und das Heil der Menschen, auch der Undankbarsten, lag ihm am Herzen. — Er bezeigte sich allenthalben wohlthätig, er war ganz Liebe.

Viele glaubten an Jesum; aber die hohen Priester, Schriftgelehrten und Pharisäer hasseten ihn seiner Lehre wegen, und trachteten ihn

zu tödten, weil er ihre Heucheley und Verstellung öffentlich tadelte, und weil sehr viele Menschen seine Lehre annahmen und ihm nachfolgten.

Wir sind Christen. Folgen wir Jesu nach. „Was nutzt es, Gottes Kinder heißen und nicht seyn? Wie Viele heißen Ärzte, und wissen nicht zu heilen! Wie Viele heißen Wächter, und schlafen die ganze Nacht! So heißen Viele Christen, die es nicht sind, im Leben, in den Sitten, im Glauben, in der Liebe.“ H. Augustin.*

Auf das Fest des heiligsten Nahmens Jesu.

*Berühre Du (Jesus) unsere Lippen, reinige Du unsern Willen, damit das Lob deines Nahmens aus unserer Brust flamme. Nicht nur auf unsern Lippen schwebe der Preis deines Nahmens; er werde verkostet in unserm Innersten. — Alles was dein Vater zum Heile der Menschen gegeben hat, ist in deinem Nahmen, Jesus, enthalten. Du bist der Heiland, das Heil. Du heilst von den Sünden, du befreyest von den Feinden; du gibst Gnade, du ertheilst Herrlichkeit. Darum sprach der Engel zum heiligen Joseph: Du wirst seinen Nahmen Jesus nennen; denn er wird sein Volk von ihren Sünden retten. — Die Sonne belebt, nährt und erhält durch ihre Kraft, durch ihr Licht und durch ihre Wärme alles, was auf Erde lebt. Dein Nahme Jesus gibt allen Pilgern in der Zeit das Leben der Gnade; er weckt und fördert sie. — Dein Nahme (Jesus) ist eine freundliche Zufluchtsstätte (der Sünder). Da verschwinden die Schrecken der Majestät; da zeigt sich Gottes süße Liebe in Erbarmungen. — Von diesem deinem Nahmen sprach Petrus: „Durch seinen Nahmen erhalten alle, die an ihn glauben, Nachlassung der Sünden.“ a) — Was auch immer für ein Uebel wüthe in meinem Leibe zur Gefahr der Tugend, so rufe ich deinen Nahmen, Jesus, an. Dein Beyspiel heilet, deine Hülfe stärket mich. — Dein Nahme gibt uns Trost im Leiden; wann die Prüfung recht schwer hinab beugt, da wollen wir am lautesten dich anrufen. — Können wir deines Nahmens wegen leiden, so sey uns dieß eine unaussprechliche Freude, um dir ähnlich zu seyn durch Leiden, der du so Großes für uns mit der Freude der Liebe gelitten hast. — Dein Nahme gibt Stärke, große Stärke; er ist geschrieben in den Herzen der Gerechten, wider die Anfälle der Bösen, damit sie Kraft haben, dieselben mit Klugheit zu meiden und mit Geduld zu ertragen. — Dein Nahme ist die Ehre der Gläubigen. Durch den Glauben in un-

a) Apstgsch. 10, 43.

ser Herz gepflanzt, gibt er uns die Macht, Kinder Gottes zu werden. Unter allen aber ist dieß die größte (Gottes Kinder seyn). Sind wir nun Kinder, so sind wir auch Erben und zwar Erben Gottes, und Miterben Christi. a) — Je tiefer die Liebe deinen Nahmen in unser Herz gräbt, desto höher erhebt uns Gott. — Dein Nahme unterstützt uns, wann wir schwach werden. Wie erfüllt uns oft Ekel an allem Guten! Da seufzen wir aus dem innersten Grunde des Herzens zu deinem Nahmen; und schon kehrt das Leben einer Freude wieder, die wir nicht aussprechen können. Man kann dich nicht zurück rufen ins Innerste, ohne daß man die himmlische Freude mit zurück ruft. — Dein Nahme gibt unsern Gebethen, daß sie erhört werden. Du selbst sprachst: „Wenn ihr den Vater in meinem Nahmen etwas bitten werdet, so wird er es euch geben.“ b) So oft unsere heilige Mutter, die Kirche, ihre Gebethe und Bitten ausgießt, schließt sie dieselben immer mit den Worten: Durch Jesum Christum. — Dein Nahme ist die Herrlichkeit der Triumphirenden. In dir, wie ein Prophet sagt, werden alle sich rühmen, welche deinen Nahmen lieben. — Im Lande der Anschauung wird die ganze Seele um deines Nahmens willen leben, ganz begütert, ganz selig, ganz vereint mit dir, ganz bestrahlt, ganz beruhigt, in der Fülle alles Guten. — Aus dem h. Bernardin von Siena.*

Der Ablaß.

Am Festtage des heiligsten Nahmens Jesu, und an den darauf folgenden sieben Tagen, wird in den Erblanden Österreichs denjenigen ein vollkommener Ablaß ertheilt, die nach einer reumüthigen Beicht und würdigen Communion, bey dem Hochamte erscheinen, und ihr Gebeth, nach dem Sinne der Kirche, andächtig verrichten.

Der Ablaß ist die Nachlassung der zeitlichen Strafen, welche wir, nach verziehener Schuld der Sünde, und erlassener ewigen Strafe, im gegenwärtigen Leben oder nach dem Tode zu leiden hätten. — Gott verhängt nähmlich auch über die begnadigten Sünder gewöhnlich noch zeitliche Strafen. Adam und Eva sündigten. Sie erkannten und bereueten aber ihre Sünde, und Gott vergab sie ihnen zwar, er ließ ihnen die ewige Strafe nach; allein sie mußten viele zeitliche Strafen dulden. — Moyses, dieser sonst so treue Diener Gottes, versündigte sich durch einiges Mißtrauen auf Gott; seiner innigen Reue wegen vergab ihm wohl Gott

a) Röm. 8, 17. b) Joh. 16, 23.

die ewige Strafe: allein er mußte eine zeitliche Strafe leiden, er durfte das sehnlich gewünschte verheißene Land nicht betreten. — David, dieser Mann nach dem Herzen Gottes, übertrat in unglücklichen Augenblicken das göttliche Gesetz, er sündigte mit der Gattinn eines seiner treuesten Diener, und suchte diese Sünde durch eine neue, durch den Mord des Gatten, zu decken; er ward aber über seinen ungeheuren Fall von der innigsten Reue durchdrungen, und erhielt zwar dadurch die Vergebung seiner Sünden und die Nachlassung der ewigen Strafe; er wurde aber dafür zeitlich gestraft. Schwer lag Gottes Hand auf seinem Haupte, Leiden folgten in seiner Familie auf Leiden.

Manchmahl aber wurde reuvollen Sündern nicht nur die Sünde mit der ewigen Strafe erlassen, sondern sie wurden auch von der zeitlichen Strafe befreyt. Begnadigte Jesus nicht auf diese Art den acht und dreyßigjährigen Kranken; dem am ganzen Körper Gelähmten, welchen man zu seinen Füßen trug, und dem reuvollen Mörder am Kreuze? — Ertheilte er nicht auch seiner Kirche die Vollmacht, reumüthigen Sündern nicht nur die Sünde mit der ewigen Strafe nachzulassen, sondern ihnen auch unter gewissen Umständen, die zeitliche Strafe zu vergeben? Sprach er nicht: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch?“ a) — „Was ihr immer auf Erden binden werdet, wird auch im Himmel gebunden seyn; und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, wird auch im Himmel gelöset seyn.“ b) — Diese Macht übte der h. Paulus gegen einen großen, aber reuvollen Sünder in Corinth aus. — Auch die Kirche übt jetzt noch dieselbe aus: sie verleiht Ablässe; und es ist uns nützlich, die von ihr ertheilten Ablässe zu gewinnen. — Ablässe in der ganzen Kirche zu ertheilen hat der Papst allein die Macht; die Bischöfe aber haben Gewalt, in ihrem Kirchsprengel, doch nach gewissen von der Kirche gemachten Vorschriften, Ablässe zu verleihen.

Es gibt vollkommene und nicht vollkommene Ablässe. Ein vollkommener Ablaß ist eine Erlassung aller zeitlichen Strafen, welche der Sünder verdient hat. — Ein nicht vollkommener Ablaß ist derjenige, wodurch zeitliche Strafen nicht ganz, sondern nur zum Theile, erlassen werden. Dergleichen sind die Ablässe von vierzig Tagen, von einem oder mehreren Jahren.

Die Ablässe gründen sich auf den Schatz der Kirche, welcher in den unendlichen Verdiensten Jesu Christi, in den Verdiensten der allerseligsten Jungfrau Maria, und der übrigen Heiligen besteht; diese eignet uns die Kirche bey Ertheilung der Ablässe zu; sie ersetzen, was wir zur Genugthuung für unsere Sünden zu leisten nicht vermögen. — Die Kirche befreyet uns aber durch den Ablaß nicht ganz von der Schuldigkeit, für die Sünden genug zu thun; sie will nur in uns den Geist der Buße er-

a) Joh. 20, 21. b) Matth. 18, 18.

wecken, und den Eifer belohnen, mit welchem wir die Bußwerke verrichten; sie will unserer Schwachheit und dem Unvermögen zu Hülfe kommen, die uns bisweilen außer Stand setzen, Gott so genug zu thun, wie wir sollen.

Um die Ablässe zu gewinnen, muß man im Stande der Gnade seyn, und die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen, zum Beyspiele, reuvoll beichten, würdig communiciren, Almosen geben, fasten, Kirchen besuchen, um die Aufnahme des katholischen Glaubens, um die Ausrottung der Ketzereyen, um den Frieden und die Einigkeit der christlichen Fürsten, um die Bekehrung der Sünder, um die Abwendung öffentlicher Drangsale und dergleichen zu bethen.

Der Ablaß eines Jubeljahrs ist ein vollkommener Ablaß, welchen der römische Papst in gewissen Umständen und Zeiten, mit besonderen Vorzügen und Bedingungen, zum Beyspiele, nach seiner Krönung; oder nach hundert, nach fünfzig, nach fünf und zwanzig Jahren; aus besonders wichtigen Gründen ertheilt. Dieser Ablaß hat vor allen übrigen Ablässen den Vorzug. Er ist der feyerlichste aus allen; die zum Beichthören bestimmten Priester dürfen, während desselben, in der Beicht, von allen, den Bischöfen und selbst dem Papste vorbehaltenen Fällen (sehr wenige in der Bulle ausgedruckte Fälle ausgenommen) lossprechen. — Der Jubelablaß ist der allgemeinste; er wird allen katholischen Christen verliehen, wenn sie sich eines ausgezeichneten Bußeifers befleißen, und die vorgeschriebenen Bedingungen genau erfüllen. — Machen wir uns die Gelegenheiten, einen Ablaß zu gewinnen, so viel wir können, zu Nutzen.

Ablaßgebeth.

O Gott, ich hoffe zwar von deiner Barmherzigkeit, daß ich von den Sünden und den ewigen Strafen frey bin; aber zeitliche Strafen sind mir doch noch dafür zu leiden übrig. Meiner Verdienste wegen darf ich nun wohl die Nachlassung derselben nicht hoffen; sieh aber auf die Verdienste Jesu deines Sohnes, auf sein Leiden und seinen Tod, und laß mich an dem verliehenen Ablaß Theil nehmen. Bring mich zu wahrer Buße; regiere und erhalt deine heilige Kirche; demüthige die Feinde derselben; verleih allen christlichen Königen und Fürsten Frieden und wahre Einigkeit. Laß sie alles befördern, was zur Erhaltung und Verbreitung des wahren Glaubens, zu deiner Ehre, zu unserm Heile und zum allgemeinen Wohle der Christenheit dient. Um dieß bitte ich dich im Nahmen Jesu. Amen.

Lesungen für die Fasten.

Die Sünde.

Jede freywillige Uebertretung des göttlichen Gesetzes ist Sünde. — „Das Gesetz macht erst recht strafwürdig; denn wo kein Gesetz ist, kann auch keine Uebertretung Statt haben.“ a) — Die Fertigkeit, den Gesetzen Gottes entgegen zu handeln, ist Lasterhaftigkeit. „Der Gottlose spricht in seinem Herzen, daß er sündigen wolle; es ist keine Gottesfurcht vor seinen Augen... Was er redet, ist Ungerechtigkeit und Betrug. In seinem Schlafzimmer (auf seinem Lager) denkt er Böses; er hält sich auf allen bösen Wegen auf, und haßt das Böse nicht.“ b) — „Den Sündern ist die Weisheit ein Gräuel.“ c)

Alle Menschen sind Sünder. — „Es ist kein Mensch, der nicht sündigt.“ d) „Der Gerechte wird (aus Schwäche) siebenmahl fallen und wieder aufstehen.“ e) — „Es ist kein einziger gerecht; kein einziger hat Verstand, kein einziger sucht Gott. Alle sind vom rechten Wege abgewichen; Alle miteinander taugen nichts; kein einziger thut, was recht ist, durchaus Keiner.“ f)

Man kann nicht nur durch Handlungen, sondern auch durch Worte, ja auch durch Gedanken sündigen. Schon die freywillige Lust, oder der Entschluß zum Bösen ist Sünde. — „Ich sage euch, spricht Jesus, daß die Menschen von jedem (für den Sprechenden und den Hörenden ganz) unnützen Worte, das sie geredet haben, am Tage des Gerichtes werden Rechenschaft ablegen müssen.“ g) — „Aus dem Herzen kommen böse Gedanken.“ h) — „Die bösen Gedanken sind dem Herrn ein Gräuel; reine Reden sind ihm beständig wohlgefällig.“ i) — „Keiner soll in seinem Herzen etwas Böses wider seinen Nächsten denken... das alles hasse ich, sagt der Herr.“ k) — „Verkehrte Gedanken trennen von Gott.“ l) — „Ihr habt gehört, sind Jesus Worte, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch, daß jeder, der eine Frau mit Begierde nach ihr ansieht, in seinem Herzen die Ehe mit ihr schon gebrochen hat.“ m)

*„Wenn du deßwegen nicht stiehlst, weil du fürchtest, man möchte dich sehen, so hast du es im Herzen schon gethan; du bist des Diebstahls schuldig, obgleich du nichts davon getragen hast.“

---

a) Röm. 4. 15. b) Ps. 35, 2. 4. 5. c) Sir. 1, 24. d) 3 Kön. 8, 46. e) Sprich. 24, 16. f) Röm. 3, 10. 11. 12. g) Matth. 12, 36. h) Matth. 15, 19. i) Sprich. 15, 26. k) Zachar. 8, 17. l) Weish. 1, 3. m) Matth. 5, 27. 28.

— „Unsere Gedanken (Einfälle) sind nicht in unserer Macht.“ H. Augustin. — „Was Schande ist, zu sagen, ist auch Schande zu denken.“ H. Hieronymus.*

Man sündigt sowohl, wenn man etwas durch das Gesetz Verbothenes thut, als auch, wenn man etwas durch das Gesetz Gebothenes zu thun unterläßt. — Dem Knechte, der das ihm anvertraute Talent, anstatt es fruchtbringend anzulegen, vergraben hatte, wurde dasselbe hinweg genommen. a) — Jesus wird, als Weltrichter, diejenigen, welche christliche Liebeswerke an ihrem Nächsten auszuüben unterlassen haben, von sich auf immer entfernen. b) — „Wer das Gute weiß und unterläßt, der sündigt.“ c)

Nicht alle Sünden sind gleich schwer; nicht alle werden gleich gestraft. — Wir lesen ja in den Klagliedern des Propheten Jeremias: „Die Missethat der Töchter meines Volkes ist größer, als die Sünde der Stadt Gomorrha geworden, welche plötzlich zerstört wurde, ohne daß Jemand Hand an sie gelegt hatte.“ d) Die Juden nähmlich kannten den Willen Gottes und die Strafbarkeit der Sünde genauer, als die Einwohner von Sodoma, denen der Herr kein geschriebenes Gesetz gegeben, und keine Propheten, um sie zu bessern, gesandt hatte. — „Derjenige, sprach Jesus zu Pilatus, der mich dir überliefert hat, hat eine größere Sünde (als du).“ e) — Und ein anderes Mahl sagte er: „Wer sich über seinen Bruder zürnt, wird des Gerichtes schuldig seyn. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Racca! wird des Rathes schuldig seyn. Wer aber sagt: Du Narr (Gotteslängner), wird des höllischen Feuers schuldig seyn.“ f) — Je mehr man wissentlich und freywillig das Böse begeht, je mehr man Antrieb die Sünde zu meiden hatte, und je wichtiger die Pflicht ist, welche man nicht erfüllt, desto größer und schwerer ist die Sünde.

Auch derjenige sündigt, der zwar nicht geflissentlich, aber doch aus sträflicher Unwissenheit, aus einem überwindlichen Irrthum, weil er nähmlich nach Wahrheit und Religionskenntniß nicht geforscht hat, Böses thut. „Vater! vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.“ g) So bethete Jesus für seine Feinde, die ihn hätten kennen sollen, aber nicht haben kennen wollen.

Das Laster hat einen furchtbaren Stufengang. — Kain

---

a) Matth. 25, 24. b) Matth. 25, 41. c) Jak. 4, 17. d) Klagl. 4, 6. e) Joh. 19, 11. f) Matth. 5, 22. g) Luk. 23, 34.

wird aus Neid Brudermörder. a) — Bruderhaß führte die Brüder Josephs zum Mordanschlag wider ihren eigenen Bruder. — Ein unvorsichtiger Blick machte David zum Ehebrecher und zum Mörder. b) — Durch den Hang zum Gelde wurde Judas Iscarioth Verräther seines göttlichen Meisters. c) — — Mißbrauche deine Freyheit nicht zur Begehung eines Lasters. — „Ihr seyd zur Freyheit berufen. Nur sollt ihr die Freyheit nicht zum Dienste des Fleisches mißbrauchen.“ d) „Redet und handelt so, als die ihr zu allererst (wie es sich für diejenigen schickt, die) nach dem Gesetze der Freyheit werdet (werden) gerichtet werden. e)

Meid die Sünde. — „Flieh vor den Sünden, wie vor dem Anblicke einer Schlange; denn wenn du nahe hinzu gehst, werden sie sich deiner bemächtigen. Ihre Zähne sind wie Löwenzähne; sie tödten die Seelen der Menschen. Alle Ungerechtigkeit ist wie ein zweyschneidiges Schwert; ihre Wunden sind unheilbar.“ f) Traurig sind die Folgen der Sünde, wie es die Folgen eines tödtlichen Schlangenbisses, und einer durch ein zweyschneidiges Schwert verursachten Wunde sind. — Der h. Paulus ermahnt uns ebenfalls zur Vermeidung der Sünde mit den Worten: „Hasset das Böse; haltet euch an das Gute.“ g) — „Wie kann Gerechtigkeit mit Bosheit Partey machen? oder Licht mit Finsterniß im Bunde stehen? Wie kann Christus mit Belial Uebereinkunft treffen?“ h) Flieh daher das Böse und thu Gutes. „Lasset uns die überall auf uns andringende Sünde ablegen.“ i)

Meid aber nicht nur schwere oder Todsünden, sondern auch geringe oder läßliche Sünden. Begeh auch von diesen Sünden keine vorsätzlich oder sorglos. Sollen wir denn nicht Gott über Alles lieben? Die Sünden mögen wie immer gering seyn, so sind sie doch allezeit Beleidigungen Gottes, und man soll ja stets bereit seyn, lieber Alles zu leiden, als ihn auch nur mit der geringsten Sünde, die uns vor dem höchst gerechten Gott allezeit strafbar macht, zu beleidigen. „Der Weise steht in Furcht, und weicht vom Bösen.“ k) — Läßliche Sünden berauben zwar den Sünder der heilig machenden Gnade nicht; sie verhindern aber die Verleihung anderer wirklichen Gnaden Gottes, und so verleiten sie ihn nach und nach zu größeren und schwereren Sünden. „Wer das Geringe verachtet, der wird allgemach abnehmen.“ l) — „Enthaltet euch, spricht der Apostel, von allem,

---

a) 1 Moys. 4. b) 2 Kön. 11. c) Joh. 12. d) Gal. 5, 13. e) Jak. 2, 12. f) Sir. 21, 2 — 4. g) Röm. 12, 9. h) 2 Kor. 6, 14. 15. i) Hebr. 12, 1. k) Sprich. 14, 16. l) Sir. 19, 1.

was auch nur den Schein des Bösen hat.“ a) — Schon Tobias sprach zu seinem Sohne: „Alle Tage deines Lebens hab Gott in deinem Herzen, und hüthe dich, daß du nie in eine Sünde willigest, und die Gebothe des Herrn unsers Gottes übertretest.“ b) — „Du guter und getreuer Knecht! wird der Herr sprechen, weil du über wenig getreu gewesen bist, will ich dich über Vieles setzen, geh ein in die Freude deines Herrn.“ c)

Es gibt eigene und fremde Sünden. — Eigene Sünden sind die, welche man selbst begeht: fremde Sünden sind jene, die wir zwar nicht selbst begehen, derer wir aber schuldig werden, wenn wir Andere dazu verleiten, oder solche nicht hindern, da wir es zu thun schuldig, oder auch zu thun im Stande sind. Obgleich nun nur jene Sünden dem Menschen zugerechnet werden, welche er selbst begeht, indem es in der h. Schrift heißt: „Die Väter sollen nicht für die Kinder getödtet werden, noch die Kinder für die Väter, sondern Jeder soll für seine Sünde sterben,“ d) so kann man sich doch auch durch Theilnahme daran versündigen. „Wer ein Gesellschafter des Diebes ist (mit dem Diebe Theil hat), der hasset seine Seele, (sein Leben).“ e) Darum ermahnte der h. Paulus den Timotheus: „Lege Niemanden die Hände voreilig auf; du möchtest sonst an fremden Sünden Antheil nehmen.“ f)

Rathe daher zur Sünde nicht. „Einer aus ihnen, mit Nahmen Caiphas, da er desselben Jahres hoher Priester war, sprach zu ihnen (den hohen Priestern und Pharisäern): Ihr wisset nicht und bedenket nicht, daß es besser für euch ist, wenn Ein Mensch für das Volk stirbt; damit nicht das ganze Volk zu Grunde gehe.“ g) — — Heiß Andere nicht sündigen. — David schrieb einen Brief an den Joab, und schickte ihn durch den Urias; er schrieb aber in dem Briefe: Stellet den Urias im Streite, wo er am heftigsten ist, und verlasset ihn, daß er erschlagen werde und sterbe. h) — — Willige in Anderer Sünden nicht ein. — „Jene, die etwas Solches, das ist, Böses thun, ja nicht nur die, welches es thun, sondern auch die, welche solchen Handlungen ihren Beyfall geben, sind (nach der Lehre des h. Paulus) des Todes schuldig.“ i) — Dieser Sünde machte sich Saulus schuldig; denn er willigte in den Tod des h. Stephanus ein. k) — — Reize Andere zur Sünde nicht. „Das Weib

---

a) 1 Thess. 5, 22. b) Tob. 4, 6. c) Matth. 25, 21. 23. d) 5 Moys. 24, 16. e) Sprich. 29, 24. f) 1 Tim. 5, 22. g) Joh. 11, 49. 50. h) 2 Kön. 11, 14. 15. i) Röm. 1, 32. k) Apstgsch. 7, 59.

heißt es von der Eva, nahm von der (verbothenen) Frucht und aß; auch gab sie ihrem Manne davon, der gleichfalls aß." a) — Jerobeam kam auf den Einfall, zwey goldene Kälber machen zu lassen, und sprach zu den Israeliten: Ihr sollet hinfort nicht nach Jerusalem hinauf ziehen. Sieh, da sind deine Götter, Israel, die dich aus Aegypten geführt haben. b)

Lobe die Sünde Anderer nicht. „Wir lesen ja bey dem Propheten Isaias: „Wehe euch, die ihr das Böse gut, und das Gute bös heißet: die ihr Finsterniß für Licht, und Licht für Finsterniß haltet!" c) — Auch bey dem Propheten Ezechiel heißt es: „Dieß sagt Gott der Herr: Wehe denen, die Küßchen unter die Ellbogen und Hauptpfühle unter das Haupt der Jungen und Alten machen (die Allen schmeicheln), die Seelen zu fangen!" d) — — Schweig zur Sünde nicht, wie Pilatus dazu geschwiegen hat, indem er, auf das Schreyen des Volkes, Jesum zur Geißlung und Kreuzigung verurtheilte. — — Strafe die Sünde. „Sein Vater hat ihn nie darum gestraft und gesagt: Warum hast du dieß gethan? e) David strafte nähmlich den Adonias nicht, obgleich dieser königlichen Aufwand machte, um König zu werden. — „Ich werde seine Nachkommen strafen und vertilgen, um der Sünde willen, weil er wußte, daß seine Söhne sich ärgerlich aufführten, und er sie doch nicht bestrafte." f) Heli gab zwar seinen Söhnen einen Verweis; er ließ es aber bey einer geringen Vorstellung beruhen, da er, als oberster Richter, in gottesdienstlichen Sachen, zu Strafmitteln hätte schreiten sollen, um ihren Sünden Einhalt zu thun. Deßwegen strafte Gott ihn und seine Familie. — — Nimm an den Sünden nicht Theil. „Balthasar, der König, richtete seinen Obersten, deren tausend waren, ein großes Mahl zu, und ein jeder trank nach seinem Alter. Als er nun trunken war, befahl er, daß man die goldenen und silbernen Gefäße herbey bringen sollte, welche Nabuchodonosor, sein Vater, aus dem Tempel zu Jerusalem hinweg geführt hatte, damit er und seine Obersten . . . daraus tränken. g) Balthasar feyerte durch dieses große Gastmahl, zu welchem seine Großbeamten geladen waren, das Fest aller seiner Götzen. Dazu wollte er die von Nabuchodonosor nach Babel gebrachten Gefäße des Gottes der Juden brauchen, um ihm, als einer von seinen Götzen besiegten Gottheit, Hohn zu sprechen. — — Vertheidige die Sünden nicht. „Der den Gottlosen rechtfertigt, und

---

a) 1 Mos. 3, 6. b) 3 Kön. 12, 28. c) Isa. 5, 20. d) Ezech. 13, 18. e) 3 Kön. 1, 6. f) 1 Kön. 2, 22. und 3, 11 — 14. g) Dan. 5, 1. 2.

der den Gerechten verdammt, die sind Beyde ein Gräuel vor Gott." a) Beyde begehen die größte Ungerechtigkeit.

Wir werden überhaupt fremder Sünden schuldig, wenn wir Ursache sind, daß sie von Andern entweder begangen oder doch nicht unterlassen werden. Man ist verbunden, wenn man kann, das Böse zu hindern, aus Liebe zu Gott, der durch die Sünde beleidigt wird; aus Liebe zu dem Nächsten, der durch das Sündigen sich schadet; auch öfter aus Pflicht seines Standes.

Wir haben viele Beweggründe die Sünde zu verabscheuen und zu fliehen. — Gott hat an der Sünde das größte Mißfallen. „Als Gott sah, daß die Bosheit der Menschen auf Erden groß war, und daß alle Gedanken des Herzens (ihr Dichten und Denken) zum Bösen gerichtet waren, reuete es ihn, daß er den Menschen auf Erden geschaffen hatte, und von innerem Herzenleid gerührt (betrübt darüber) sagte er: Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vertilgen." b) — „Der Allerhöchste haßt die Sünder, und wird an den Gottlosen Rache ausüben." c) „Die, welche nach dem Fleische leben, können Gott nicht gefällig seyn." d) — „Gott, der dich gezeugt hat, sprach Moyses zu dem israelitischen Volke, verließest du; den Herrn, deinen Schöpfer, vergaßest du. Dieß sah der Herr, und ward zum Zorne bewegt, weil ihn seine Söhne und Töchter dazu gereizt haben. Ich will, sprach er, mein Angesicht vor ihnen verbergen, und sehen, was ihnen am Ende widerfahren wird; denn sie sind ein ausgeartetes Geschlecht und meineidige Kinder ... Was Unglück ist, schütte ich auf sie ... Daß sie doch weise würden und es verständen (wohl erwögen), und vorsähen, was zuletzt geschehen wird!" e) „Den Dank gibst du dem Herrn, du thörichtes und unverständiges Volk? Ist er nicht dein Vater, der dich als Eigenthum besessen, gemacht und erschaffen hat?" f)

Bey dem Propheten Isaias beklagt sich Gott über den Undank der Israeliten. „Höret, Himmel, und vernimm es, Erde! denn der Herr hat geredet: Ich habe Kinder erzogen und empor gebracht; sie aber haben mich verachtet. Der Ochs kennt seinen Eigenthümer, und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber kennt mich nicht; mein Volk hat nicht darauf gemerkt. Wehe dem Sünder-Volke, dem schalkhaften Geschlechte, den boshaften Kindern; denn sie haben den Herrn verlassen, den Heiligen (Gott) Israels geschmähet und sind zurück gewi-

a) Sprich. 17, 15. b) 1 Moys. 6, 5—7. c) Sir. 12, 7. d) Röm. 8, 8. e) 5 Moys. 32, 18—29. f) 5 Moys. 32, 6.

chen." a) Sie verehrten falsche Götter und begingen allerley Laster. — Auch Jeremias klagt über den Undank des Volkes mit den Worten: „Dieses Volk hat ein ungläubiges und wildes Herz, sie sind abgewichen, davon gegangen. Sie haben in ihrem Herzen nicht gesagt: Lasset uns den Herrn unsern Gott fürchten (verehren), der uns im Herbst und im Frühling den Regen gibt, und uns alle Jahre die volle Ernte behüthet. Eure Missethaten aber hindern dieß, und eure Sünden wenden dieses Gut von euch ab." b) Durch die Sünde macht man sich der Gnade Gottes unwürdig.

Handelt der Sünder nicht auch undankbar gegen Jesum? „Er ist, wie sich der Prophet Isaias ausdrückt, wegen unserer Missethaten verwundet, und um unserer Sünden willen zerschlagen worden: die Strafe ruhet zu unserm Wohle auf ihm, und wir sind durch seine Wunden geheilt worden." c) — „Er (Jesus Christus) ist die Versöhnung für unsere Sünden; aber nicht allein für unsere Sünden, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt." d)

Die h. Schrift nennt den Sünder einen Thoren, der den Abgrund nicht sieht, in welchen er sich stürzt. — Wie lange, heißt es in selber, wollen die Thoren begehren, was ihnen schädlich ist, und die Unbesonnenen die Weisheit hassen? Bekehret euch auf meine Züchtigung: sehet, ich will euch meinen Sinn und Willen kund thun, und euch meine Worte vernehmen lassen!" e) — „Sieh, die Furcht Gottes, diese ist Weisheit: und vom Bösen abweichen, ist Verstand." f) — — Durch die Sünde macht sich der Sünder unglücklich. — „Die sündigen und Unrecht thun, sind Feinde ihrer Seele," g) sprach der Engel Raphael zu Tobias dem Vater und dem Sohne. — Deßwegen schreibt der h. Paulus: „Ihr waret in euren Sünden todt, in denen ihr vorher wandeltet, nach der Lebensweise dieser Welt." h) — — Durch die Sünde wird der Mensch ein Sclave des Lasters. „Jeder, der eine Sünde begeht, ist ein Knecht der Sünde." i) „Denn wovon einer besiegt ist, dem dient er auch als Sclave." k) — — Der Sünder zieht sich Vorwürfe des Gewissens zu, welche ihn manchmahl in Verzweiflung stürzen. — „Der Gottlose hat keinen Frieden, spricht der Herr." l) — „Der Gottlose flieht, wenn ihn auch Niemand verfolgt." m)

---

a) Isai. 1, 2 — 4. b) Jerem. 5, 21 — 26. c) Isa. 53, 5. d) 1 Joh. 2, 2. e) Sprich. 1, 22. 23. f) Job 28, 28. g) Tob. 12, 10. h) Ephes. 2, 1. 2. i) Joh. 8, 34. k) 2 Petr. 2, 19. l) Isai. 48, 22. m) Sprich. 28, 1.

— Nach begangener Sünde versteckten sich Adam und Eva vor Gott mitten unter den Bäumen des Gartens; denn ihr böses Gewissen beunruhigte sie. a) — Kain sprach, nach dem von ihm begangenen Morde seines Bruders Abel: Meine Sünde ist größer, als daß ich eine Verzeihung verdiente. Sieh, du vertreibst mich heute aus dem Lande, und ich werde mich vor deinem Angesichte verbergen, und als ein Flüchtling auf der Erde herum wandern; deßwegen wird mich jeder, der mich findet, tödten." b) — Dem David schwebte seine Sünde immer vor Augen; in seinen Gebeinen war, seiner Sünden wegen, keine Ruhe. c)

Der Sünder macht sich der Gnade Gottes unwürdig. — „Der h. Geist, der die Wahrheit lehrt, weicht von dem Falschen . . . und wo die Bosheit überhand nimmt, wird er vertrieben." d) — Der Sünder muß mit Recht fürchten, daß sein Gebeth von Gott nicht erhört werde. — „Wer sich weigert, das Gesetz zu hören, dessen Gebeth wird ein Gräuel seyn," e) heißt es in den Sprüchen Salomons. — Unsere Sünden setzen zwischen uns und Gott eine Scheidewand; sie verbergen sein Angesicht vor uns, daß er uns nicht erhört. f) Sie entziehen uns, wie eine dicke Wolke, welche kein Gebeth durchdringen kann, Gottes gnädigen Blick. — — Der Sünder kann keine Sünde so geheim begehen, daß sie Gott verborgen bliebe. — „Meine Augen, spricht der Herr, sehen auf alle ihre Wege, daß sie sich vor mir nicht verbergen können; so ist auch ihre Missethat vor meinen Augen nicht verborgen." g) — „Es ist keine Finsterniß, noch Schatten des Todes, daß die Missethäter sich da verbergen könnten." h) — „Hölle und Verderbniß sind von dem Herrn, um wie viel mehr die Herzen der Menschenkinder? i) — „Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werden soll, und nichts heimlich, das man nicht wissen wird." k)

Der Sünder wird von Gott gewiß gestraft. — „Wer Ungerechtigkeit säet, wird Unglück ernten." l) — „Wehe dem Gottlosen! dem wird es übel gehen; denn ihm wird nach den Werken seiner Hände vergolten werden." m) — „Deine Bosheit wird dich züchtigen, und dein Ungehorsam wird wider dich aufstehen! Du sollst wissen und erfahren, was es für Jammer und Herzenleid sey, den Herrn deinen Gott verlassen und ihn nicht

---

a) 1 Moys. 3, 8. b) 1 Moys. 4, 13. 14. c) Ps. 50, 5 und 37, 4. d) Weish. 1, 5. e) Sprich. 28, 9. f) Isai. 59, 2. g) Jerem. 16, 17. h) Job 35, 22. i) Sprich. 15, 11. k) Luk. 12, 2. l) Sprich. 22, 28. m) Isai. 3, 11.

fürchten, spricht der Herr, der Gott der Heerscharen.“ a) — „O Herr, ruft deßwegen der Prophet Jeremias aus, die Hoffnung Israels! Alle, die dich verlassen, werden zu Schanden werden, und die von dir weichen, werden in den Sand geschrieben werden (es gehört wenig dazu, so werden sie vertilgt), weil sie den Herrn, die Quelle des lebendigen Wassers (der in jeder Noth helfen kann), verlassen haben.“ b) — „Der Grimm des Herrn wird wie ein Strom ausbrechen; ein brausendes Ungewitter wird auf dem Haupte der Gottlosen ruhen.“ c) — Wir lesen bey dem Propheten Ezechiel die Worte des Herrn: „Ich will dich mit der Strafe aller deiner Laster belegen. Mein Auge wird nicht schonen, und ich will mich nicht erbarmen, sondern dir nach deinen Werken vergelten; deine Gräuel sollen mitten unter dir seyn, und ihr sollt wissen, daß ich der Herr bin, der schlägt.“ d) — „Der Herr rächet sich an seinen Feinden . . . Wer wird vor seinem Zorne bestehen?“ e) — „Glaube nicht, daß du ungestraft bleiben werdest, der du dich erfrecht hast, wider Gott zu streiten.“ f) So sprach der Sechste der machabäischen Brüder zu dem König Antiochus. — „Thu nichts Böses, so wird dir nichts Böses widerfahren.“ g).

Meistens wird der Sünder von Gott schon in diesem Leben gestraft. — „Der Herr, sagt Moyses, vergilt es ohne Verzug denen, die ihn hassen, so daß er sie vertilgt, und nicht länger verzieht, sondern ihnen alsbald vergilt, was sie verdienen.“ h) — „Die Gottlosen werden von der Erde vertilgt werden.“ i) — „Die Sünder demüthigt er (der Herr) bis zur Erde.“ k) — „Verflucht sey, wer von deinen Gebothen abweicht!“ l) So stark drückt sich der Psalmist hierüber aus. — — Sehr oft verwickelt sich der Sünder in das von ihm selbst gelegte Netz. — „Die Ungerechten werden durch ihre eigene Hinterlist gefangen.“ m) — „Seine Missethaten werden den Gottlosen fangen, und er wird mit den Stricken seiner Sünden gebunden (in seine Sünden verstrickt) werden.“ n) — „Wodurch einer sündigt, dadurch wird er gestraft.“ o) — Wurde Aman nicht an das Holz gehenkt, welches er für den Mardochäus bestimmt hatte? p)

Beyspiele der auf das Verbrechen folgenden Strafe der Sünde finden wir in der heiligen Schrift sehr viele. — Welche

---

a) Jerem. 2, 19. b) Jerem. 17, 13. c) Jerem. 30, 23. d) Ezech. 7, 8. 9. e) Nahum 1, 2. 6. f) 2 Mach. 7, 19. g) Sir. 7, 1. h) 5 Moys. 7, 10. i) Sprich. 2, 22. k) Ps. 146, 6. l) Ps. 118, 21. m) Sprich. 11, 6. n) Sprich. 5, 22. o) Weish. 11, 16. p) Esth. 7, 10.

Strafen trafen nicht den Adam und die Eva wegen der von ihnen genossenen verbothenen Frucht! a) — Wie empfindlich wurde nicht Kain wegen seines begangenen Brudermordes gestraft! b) — Wurden die Bewohner der Erde, die wenigen Gerechten ausgenommen, wegen ihres Sittenverderbnisses, nicht durch die Sündfluth vertilgt? c) — Wurden nicht die Städte Sodoma und Gomorrha zerstört, und kamen nicht die Einwohner derselben, ihrer Laster wegen, um? d) — Strafte der Herr das Volk nicht, weil es sich durch Aaron ein Kalb hatte machen lassen, um selbes anzubethen? e) — Starben nicht die Söhne Aarons, Nadab und Abiu, vor dem Herrn (in dem Heiligthume), weil sie wider seine Vorschrift fremdes Feuer opferten? f) — Verschlang die Erde nicht den Kore, Dathan, und Abiron, welche sich gegen Moyses und Aaron empörten? g) — Als das Volk, der Reise und Arbeit wegen, anfing, überdrüßig zu werden, und wider Gott und Moysen murrte, daß es aus Aegypten geführt wurde, schickte Gott nicht feurige Schlangen unter sie, von derer Bisse Viele starben? h) — „Weil du des Herrn Wort verworfen hast, sprach Samuel zu Saul, so hat der Herr dich auch verworfen, daß du nicht mehr König seyn solltest.“ i) — Und wurde dieser König, wegen seiner Sünden, nicht mit seinen Söhnen im Streite erschlagen? k) — Sprach der Herr nicht zu Salomon: Weil du dich so verhalten, und meinen Bund und meine Gebothe, welche ich dir eingeschärft habe, nicht gehalten hast, so will ich dein Königreich zerreißen und trennen, und will es deinem Knechte geben?“ l) — Wurde der Prophet, welcher Gott nicht gehorsam war, nicht von einem Löwen zerrissen? m) — Wurde Joram, weil er seine Brüder und einige Fürsten ermordete, von Gott nicht mit einer Krankheit und dem Tode gestraft? n) — Bekam Ozias, weil er, gleich einem Priester, opfern wollte, nicht den Aussatz, und wurde er nicht verstossen? o) — Fielen Ananias und dessen Weib Saphira, ihrer Lüge wegen, nicht plötzlich zu Boden? p)

Durch die zeitlichen Strafen, mit denen Gott die Sünder züchtigt, will er sie zur Besserung bewegen, und die Guten will er durch die traurigen Beyspiele der Folgen der Sünde vor derselben warnen. — „Wir sollen, sprach Judith zu den Vornehmsten des Volkes, wegen der Uebel, welche wir leiden,

a) 1 Moys. 2 und 3. b) 1 Moys. 4. c) 1 Moys. 6 und 7. d) 1 Moys. 18 und 19. e) 2 Moys. 32, 35. f) 3 Moys. 10, 1. 2. g) 4 Moys. 16. h) 4 Moys. 21, 4—7. i) 1 Kön. 15, 23. k) 1 Paral. 10. l) 3 Kön. 11, 11. m) 3 Kön. 13. n) 2 Paral. 21. o) Paral. 26. p) 2 Apstgsch. 5.

keineswegs ungeduldig werden, sondern denken, daß unsere Sünden viel größer, als diese Strafe und Geißeln des Herrn sind, mit welchen wir, wie Knechte, zur Besserung gezüchtigt werden, und sollen glauben, daß es nicht zu unserm Untergange geschehen sey." a) — „Nachdem der h. Paulus Beyspiele des Undanks der Juden angeführt hatte, wegen dessen sie von Gott sind gestraft worden, setzt er hinzu: „Dieß Alles ... ist aufgezeichnet, daß es uns zur Warnung seyn soll." b) An Timotheus schrieb er ebenfalls: „Die in Sünden fallen, bestrafe vor Allen, damit die Andern auch in Furcht gesetzt werden." c)

Doch straft Gott den Sünder nicht immer sogleich oder durch zeitliches Unglück. Auch Lasterhafte genießen nicht selten ein glänzendes Glück; allein dieses ihr Scheinglück dauert nur eine kurze Zeit: oder währet selbes bis an das Ende ihres Lebens, so ist ihr Zustand noch bedauernswerther; denn es erwartet sie ihre verdiente Strafe in dem andern Leben. — „Warum leben denn die Gottlosen? (fragt Job.) Warum sind sie erhaben und an Reichthümern so mächtig? ... Aber wie oft wird die Leuchte der Gottlosen ausgelöscht werden, eine Wasserfluth über sie kommen, und Gott ihnen die Schmerzen seines Grimmes zutheilen! Sie werden wie Spreu vor dem Winde seyn, und wie Asche, welche ein Sturmwind zerstreuet. ... Der Böse wird auf den Tag des Verderbens aufbewahrt werden." d) — „Der Gottlosen Ruhm ist allezeit kurz, und die Freude des Heuchlers wie ein Augenblick gewesen. Wenn auch seine Hoheit bis an den Himmel reicht, und sein Haupt den Himmel berührt, so wird er doch endlich wie Koth hinaus geworfen werden, und die ihn vorher gesehen haben, werden sagen: Wo ist er? Man wird ihn wie einen fliehenden Traum nicht finden, wie ein Nachtgesicht wird er vergehen ... Er wird für alles, was er gethan hat, büssen, und doch nicht verzehrt werden: nach der Menge seiner Bosheit wird er geplagt werden ... Der Himmel wird seine Ungerechtigkeit aufdecken, und die Erde wird als Zeuge wider ihn aufstehen. Dieß ist des Gottlosen Antheil von Gott." e) — So lesen wir auch an einer andern Stelle der göttlichen Schrift: „Ich habe Gottlose begraben gesehen, welche, da sie noch lebten, an dem heiligen Orte waren, und in der Stadt gelobt wurden, als wenn ihre Werke gerecht wären. Aber auch das ist eitel. Denn weil das Urtheil über die Bösen nicht sogleich gefällt wird (weil die Strafe ihrer Verbrechen ihnen nicht auf dem

a) Judith 8, 26. 27. b) 1 Kor. 10, 11. c) 1 Tim. 5, 20. d) Job 21, 7. 17. 18. 30. e) Job 20, 5. 29.

Fuße nachfolgt), so üben die Menschen ohne Furcht Böses. Obgleich aber der Sünder, da er hundertmahl Uebels thut, durch Geduld erhalten wird; so weiß ich doch, daß es denen, die Gott fürchten und ihn verehren, wohl ergehen wird. Dem Gottlosen aber soll nichts Gutes widerfahren, seine Tage sollen nicht lange währen; sondern die, welche das Angesicht des Herrn nicht fürchten, sollen wie der Schatten vorüber gehen." a) — „Die Hoffnung der Gottlosen nimmt ein trauriges Ende. Was der Gottlose fürchtet, das wird über ihn kommen. Wie ein Ungewitter vorüber geht, so wird auch der Gottlose nicht seyn; aber der Fromme hat einen ewigen Grund." b)

Beneiden wir den Lasterhaften um sein irdisches Glück nicht, welches ihn der langmüthige Gott eine Zeit lang genießen läßt. „Ihr saget (heißt es bey dem Propheten Malachias): Wer Gott fürchtet, bemüht sich vergebens. Was nutzt es uns, daß wir seine Gebothe gehalten haben, und traurig (bußfertig) vor dem Herrn der Heerscharen gewandelt sind? Deßwegen schätzen wir jetzt die Gottlosen glückselig, weil sie zunehmen (sich empor schwingen), da sie doch gottlos leben; sie versuchten Gott, und blieben doch unverletzt ... Ihr werdet euch bekehren und sehen, was zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient, und zwischen dem, der ihm nicht dient, für ein Unterschied sey. Denn sieh, es wird der Tag kommen, der gleich einem Ofen brennen wird; dann werden alle Stolzen und Gottlosen, wie Stoppeln seyn. Dieser künftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr der Heerscharen, und wird von ihnen weder Wurzeln noch Zweig überlassen. Euch aber, die ihr meinen Nahmen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen." c) — „Meine Füße hätten beynahe gestrauchelt (rief der Psalmist auf); beynahe hätte ich Fehltritte gethan. Denn ich wurde eifersüchtig auf den Stolzen, da ich den Frieden (das Glück) der Sünder sah.... So habe ich denn umsonst mein Herz gerechtfertigt (rein erhalten), und unter den Unschuldigen (in Unschuld) meine Hände gewaschen? ... Ich dachte nach, wie ich das ergründen könnte; es schien mir aber zu schwer, bis ich in Gottes Heiligthum einging, und ihr Ende sah. Wie plötzlich gingen sie zu Grunde! Schnell sind sie vergangen und wegen Ungerechtigkeit ins Verderben gerathen. Wie ein Traum beym Erwachen verschwindet, so wirst du, o Herr! ihr Bildniß in deiner Stadt zu nichte machen ... Ich aber bleibe beständig

a) Pred. 8, 10 — 14. b) Sprich. 10. c) Mal. 3 und 4.

bey dir.“ a) — „Beneide diejenigen nicht, welche Ungerechtigkeit üben ... Denn die Boshaften werden vertilgt werden ... Noch einen Augenblick, so ist der Sünder nicht mehr ... Der Gottlose wird den Gerechten beobachten; er wird mit seinen Zähnen über ihn knirschen. Der Herr aber wird ihn verlachen; denn er sieht vor, daß seine Zeit kommen wird ... Die Sünder werden zu Grunde gehen, und die Feinde des Herrn, sobald sie zu Ehren erhoben sind, werden verschwinden, wie Rauch werden sie verschwinden.“ b) — „Die Gottlosen sind wie der Staub, welchen der Wind von der Erde verwehet.“ c)

Schrecklich ist für den Sünder der Augenblick des Todes. — „Sie (die Gottlosen) werden mit Schande bedeckt hinab stürzen, und unter den Todten in ewiger Schmach seyn ... Sie werden sich ihre Sünden mit Schrecken zu Gemüthe führen, und ihre Missethaten selbst werden als Kläger wider sie auftreten.“ d) — „Dann werden die Gerechten mit großer Herzhaftigkeit da stehen vor dem Angesichte ihrer Peiniger, von denen sie ihrer Arbeiten beraubt wurden. Bey diesem Anblicke wird sie eine schreckliche Furcht verwirren, und sie werden staunen über die jenen so bald und unversehens zu Theil gewordene Seligkeit. Da wird es sie reuen, und aus Geistesangst seufzend werden sie zu einander sagen: Wir Thoren hielten ihr Leben für Wahnsinn und ihr Ende für schmachvoll. Sieh, nun sind sie den Kindern Gottes beygesellt, und haben ihr Erbe mit den Heiligen. So haben wir uns denn von dem Wege der Wahrheit verirrt! Das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet, und die Sonne des Verstandes ist uns nicht aufgegangen. Wir sind auf dem Wege des Verderbens und der Ungerechtigkeit müde geworden, und auf harten Wegen gewandelt; den Weg des Herrn aber haben wir nicht gekannt. Was hat uns die Hoffart genutzt? oder was für einen Vortheil hat uns das Prahlen gebracht? Dieß Alles ist wie ein Schatten vorüber gegangen.“ e) So werden die Sünder nach dem Tode über sich selbst klagen.

Den Sünder erwartet nach dem Tode ein fürchterliches Gericht und die ewige Strafe. — „Wenn der Gerechte kaum durchkommen kann, wie wird der Gottlose und der Sünder sich zeigen dürfen?“ f) — „Gott weiß die Gottlosen auf den Tag seines Gerichtes zur Strafe aufzubewahren.“ g) — „Mit Feuer-

---

a) Ps. 72. b) Ps. 36. c) Ps. 1. d) Weish. 4, 19. 20. e) Weish. 5, 1—9. f) 1 Petr. 4, 18. g) 2 Petr. 2, 9.

flammen wird er Rache an denen nehmen, die Gott nicht kennen, und sich nicht in Gehorsam dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi unterwerfen, und die dann, fern vom Angesichte des Herrn, fern von seiner überschwänklichen Herrlichkeit, werden gestraft werden, und auf ewig verloren gehen." a) — „Der Sünde Lohn ist der Tod." b) „Des Menschen Sohn wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reiche alle Aergerniſſe sammeln, und alle, die da Unrecht thun, und werden sie in den Feuerofen werfen; dort wird Heulen und Zähnknirschen seyn." c) — „Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird ausgehauen und in das Feuer geworfen werden." d) — „Ihr Wurm stirbt nicht, und das Feuer erlischt nicht." e) — Der gefühlloſe Reiche wurde in die Hölle begraben und dort gepeinigt. f)

Schäme dich der Sünde und bereue sie bitter; nie aber rühme dich derselben. — „Warum rühmest du dich der Bosheit?" g) spricht der Psalmist. — Von Solchen lesen wir bey dem Propheten Isaias: „Sie rühmen, wie Sodoma (die Sodomiter) ihre Sünden, und verhehlen sie nicht. Wehe ihrer Seele, denn es wird ihnen das Uebel vergolten!" h) (Wehe ihnen, denn sie gehen ihrem Unglücke zu!) — Und bey dem Propheten Ezechiel heißt es von Sündern: „Ihr werdet an eure sehr bösen Wege und an eure schlimmen Anschläge zurück denken... Schämet euch, und erröthet über eure Wege (euern Wandel), ihr vom Hause Israels." i)

---

*„Sündigen können, ist dem Menschen gegeben, nicht damit er sündigte, sondern damit er desto ruhmwürdiger erschiene, wenn er nicht sündigte, da er sündigen könnte." — H. Bernard. — — „Die Sünde ist um so größer, je größer Der ist, welcher sündigt." — „Wer öffentlich sündigt, ist doppelt schuldig, denn er handelt (sündhaft), und er lehrt (sündigen). H. Isidor. —— „Das Leben des Leibes ist die Seele; das Leben der Seele bist du, mein Gott! Die Seele muß im Leibe seyn, damit er nicht sterbe; Du mußt in der Seele seyn, damit sie nicht sterbe." — „Ihren, nicht ihres Leibes, Tod fürchte meine Seele." — „Freuet dich die Reinlichkeit eines sichtbaren Ortes, warum beleidigt dich nicht die Unreinigkeit deines Her-

---

a) 2 Thessal. 1, 8. b) Röm. 6, 23. c) Matth. 13, 41. 42. d) Luk. 3, 9. e) Marc. 9, 45. f) Luk. 16. g) Ps. 51, 3. h) Isa. 3, 9. i) Ezech. 36, 31. 32.

zens?“ — „Warst du gestern böse, so sey heute gut.“ — „Gott ist von dir hinweg gekehrt, weil du dich von ihm hinweg gekehrt hast.“ — „Er rettet den Bekehrten, und straft den Hinweggekehrten. Fliehst du ihn, so hast du ihn zum Richter; kehre zurück, und hab ihn zum Vater.“ — „Zu jeder Tugend führt Furcht und führt Liebe. Um tugendhaft zu handeln, liebst du die Welt und fürchtest die Welt. Kehre die böse Furcht und die böse Liebe zum Guten. Du liebtest die Erde; liebe den Himmel.“ — „Scheinen dir deine Sünden klein beym Wägen, so zittere beym Zählen.“ — „Was ist kleiner, als ein Weizenkörnchen? Ihre Menge füllt die Scheune.“ — „Fürchtest du den überstürzenden Sand nicht?“ — „Im sehr Kleinen getreu seyn, ist sehr groß.“ H. Augustin. — — „Auch wegen einer geringen Sache sich bekümmern, weil man Gott könnte beleidigt haben, ist ein gutes Zeichen; denn es ist eine Wirkung der Furcht Gottes.“ — „Wenn wir aus solchen Sünden Anlaß nehmen, uns zu demüthigen, gewinnen wir viel.“ — „Haßt man seine Fehler mit Ungestüm, und betrachtet man sie stets genau mit einem scharfen Vergrößerungsglase, so quält man sein Herz zu sehr, und die Fehler werden vermehrt.“ H. Franciscus von Sales. — — „Niemand sey bey der Langmuth Gottes gleichgültig; denn je länger er mit Geduld getragen hat, desto strengere Gerechtigkeit wird er beym Gerichte ausüben.“ H. Gregor P.

Quellen des Lasters.

Quellen des Lasters sind unter andern folgende: In der Jugend erhaltene schlechte Erziehung. — „Ein Jüngling wird von dem gewohnten Wege (der gewohnten Lebensart) auch im Alter nicht abweichen.“ a) — — Unwissenheit und Mangel an reinen Religionskenntnissen. — „Es war ihnen (den sich weise dünkenden Völkern) nichts daran gelegen, in die Erkenntniß Gottes zu kommen; darum hat sie Gott in ihren verkehrten Sinn dahin gegeben, Dinge zu thun, die sich nicht geziemen,“ b) schreibt der h. Paulus. Gott überließ sie nähmlich ihren Gelüsten, und so trieben sie Ungebührliches und Schändliches immer mehr. — — Die den Menschen angeborne Sinnlichkeit. — „Dem Geiste nach bin ich dem Gesetze Gottes unterthan, sagt eben dieser h. Apostel, dem Fleische nach aber dem Gesetze der Sünde.“ c) — „Der sinnliche Mensch wird das, was des Geistes Gottes ist, nicht gewahr (er faßt es nicht); es kommt ihm thöricht vor; er

a) Sprichw. 22, 6. b) Röm. 1, 18. c) Röm. 7, 25.

kann es nicht begreifen, weil es nur geistig beurtheilt werden kann." — — Herrschende Neigung zu irdischen Gütern und sinnlichen Freuden. — „Ihr seyd von unten her, sprach Jesus; ich bin von oben herab. Ihr seyd von dieser Welt; ich bin nicht von dieser Welt. Darum habe ich euch gesagt, daß ihr in euren Sünden sterben werdet." a) Das ist: niedrige, weltliche Gesinnungen sind es, die es hindern, daß man zu Jesus, zum Glauben an ihn und zum Gehorsam gegen ihn, der vom Vater gesandt ist, nicht kommt. — „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz," wie Jesus lehrt. b) — „Freundschaft mit der Welt ist Feindschaft mit Gott. Wer also immer dieser Welt Freund seyn will, wird Gottes Feind." c) — Deßwegen ermahnt uns der h. Johannes: „Liebet die Welt nicht, noch das, was in der Welt ist; denn wer die Welt liebt, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Denn alles, was es in der Welt gibt, ist Begierlichkeit des Fleisches, Begierlichkeit der Augen und Hoffart des Lebens; und das ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt mit ihrer Begierlichkeit vergeht; wer aber Gottes Willen thut, bleibt ewig." d) — „Richtet euch nicht nach der Sitte der Welt." e)

Herrschende Lieblingsleidenschaft. — „Gestattest du deiner Seele ihre Begierden, so wirst du dadurch deine Feinde erfreuen." f) — Ein Sclave seiner Begierde und Leidenschaft begeht Thorheiten, die ihn unglücklich machen, und sein Unglück gibt seinen Feinden Stoff zur Freude.

Unvorsichtigkeit, Leichtsinn und Uebereilung im Handeln, ohne vorhin die Folgen der Handlung zu bedenken. — „In allen Dingen wird ein Weiser furchtsam (auf seiner Huth) seyn." g) — „Sehet zu, daß ihr vorsichtig wandelt, nicht als Thoren," schreibt der h. Apostel Paulus. h) — „Bey allen deinen Werken denk an deine letzten Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen." i)

Die Versuchung zur Sünde ist ebenfalls eine Quelle des Lasters. — Eva wurde von der Schlange, Adam von Eva versucht, und Beyde fielen. k) — Judas Ischariot ließ sich vom Satan blenden, und verrieth Jesum dessen Feinden. l) — „Seyd also Gott unterthänig, und widerstehet dem Teufel, und er wird vor euch fliehen, m) lehrt der h. Jakobus. — Auch der h. Petrus ermahnt uns hierzu mit den Worten: „Seyd nüchtern und wachsam; denn der Teufel geht umher wie ein brüllender

a) Joh. 8, 23. 24. b) Matth. 6, 21. c) Jak. 4, 4. d) 1 Joh. 2, 15—18. e) Röm. 12, 2. f) Sir. 18, 31. g) Sir. 18, 27. h) Ephes. 5, 15. i) Sir. 7, 40. k) 1 Moys. 3. l) Luk. 22. m) Jak. 4, 7.

Löwe, und lauert, wen er verschlingen könne; widerstehet ihm muthig im Glauben.“ a) — Und in dem Briefe des h. Paulus an die Epheſier lesen wir: „Werdet stark im Herrn, und ziehet über euch Gottes Waffenrüstung an, damit ihr die Nachstellungen des Teufels auszuhalten vermöget. Denn unser harter Kampf geht nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen Fürsten und Mächte, gegen die Regenten dieser Finsterniſſe, gegen geistige Kräfte der Bosheit in den Himmelsgegenden. Ergreifet also Gottes Waffen, damit ihr in dieser bösen Zeit Widerstand leisten, und in Allem euch unverrückt aufrecht erhalten könnet. Stehet fest, eure Lenden umgürtet mit der Wahrheit und angethan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, eure Füße beschuhet zur Bothschaft des Friedens, welcher ihr Bahn machen müsset. Haltet dann über Alles den Schild des Glaubens, wodurch ihr alle feurige Pfeile des Erzböſewichtes auslöschen könnet. Bedecket euch mit dem Helme des Heiles, und führet das Schwert des Geistes, das ist Gottes Wort.“ b) Wir haben nähmlich nicht gegen Feinde, die sterblich und schwach sind, sondern gegen solche, die höher und mächtiger sind, gegen die Macht der Teufel zu kämpfen, die uns durch ihre Eingebungen versuchen und bekämpfen; gegen die in Finsterniß des Verstandes und Willens wandelnden Kinder der Welt; gegen die böſen Geister, welche uns der himmlischen Güter berauben wollen. Lieben wir die Wahrheiten unsers heiligen Glaubens; leben wir denselben getreu nach; haben wir die, Frieden und Segen bringende, Lehre des Evangeliums immer in unserm Herzen, und stärken wir uns in jedem Kampfe durch die Hoffnung zur künftigen Seligkeit.

Du kannst zwar nicht jeder Versuchung zur Sünde ausweichen; unterstützt aber durch die Gnade Gottes, kannst du jede, auch die schwerste, Versuchung überwinden. Gott versagt seine Gnade hierzu Niemanden, der ihn aufrichtig darum bittet. — „Gott ist getreu, sagt der h. Paulus, und läßt euch nicht heftiger versucht werden, als ihr ertragen könnet.“ c) — „Sey ohne Furcht; ich bin bey dir: weich nicht ab, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, und leiste dir Beystand.... Ich halte dich bey der Hand, und spreche zu dir: Fürchte dich nicht, ich helfe dir.“ d) — „Simon, Simon, sprach Jesus, sieh, der Satan hat euch begehrt (hat Anschläge wider euch), und möchte euch gern sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebethen,

a) 1 Petr. 5, 8. 9. b) Epheſ. 6, 10 — 18. c) 1 Kor. 10, 13. d) Isa. 41, 10. 13.

daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dich einmahl bekehrt haben wirst, so stärke auch deine Brüder." a) „So wollen wir uns denn mit Zuversicht seinem (Gottes) Gnadenthrone nahen, damit wir Barmherzigkeit erlangen, und aus Gnade erwünschte Hülfe finden." b) — Wirke aber auch selbst mit, der Versuchung zu widerstehen. — Wachet und bethet, sprach Jesus, damit ihr nicht in Versuchung fallet; der Geist ist zwar willig, das Fleisch aber ist schwach." c) — — Der ägyptische Joseph wurde von der Frau seines Herrn zur Sünde gereizt; allein er ließ seinen Mantel in ihrer Hand, und lief aus dem Hause. Er zog sich zwar dadurch Leiden zu; wie herrlich aber wurde er dafür von Gott belohnt! d) — Die tugendhafte Susanna, welche von zwey Alten zur Sünde versucht wurde, war eher bereit zu sterben, als vor dem Herrn zu sündigen. Sie ward aber von Gott durch den Daniel gerettet und am Leben erhalten. e) — Und wollte nicht selbst Jesus sich vom Satan versuchen lassen, um uns zum Streite gegen die Versuchung zum Laster zu ermuntern? f)

Eine andere Quelle des Lasters ist die Gelegenheit zur Sünde, wenn nähmlich solche äußere Umstände zusammen treffen, daß dem Menschen das Böshandeln nicht nur möglich, sondern auch leicht wird. — „Kann wohl Jemand Feuer in seinen Busen nehmen, ohne seine Kleider zu verbrennen? Oder kann er wohl auf glühenden Kohlen gehen, ohne seine Füße zu verbrennen?" g) — „Wer die Gefahr liebt, wird darin umkommen." h) — Petrus mengte sich unter diejenigen, welche im Vorhofe des hohen Priesters um das gemachte Kohlenfeuer herum saßen, und verläugnete Jesum. i)

Doch kann der Mensch, dem die Tugend wirklich am Herzen liegt, auch bey unausweichbaren Gelegenheiten zum Sündigen fromm bleiben. — Da Tobias, wie sein ganzer Stamm, mit seinem Weibe und seinem Sohne als Gefangener in die Stadt Ninive kam, und Alle von den heidnischen Speisen aßen, enthielt Er sich davon, und verunreinigte sich durch ihre Speisen nicht. Weil er nun von ganzem Herzen des Herrn eingedenk war, ließ ihn Gott bey dem Könige Salmanasar Gnade finden. Er bekam von ihm Erlaubniß hinzugehen, wohin er wollte, und hatte die Freyheit zu thun, was ihm beliebte. Er reisete

---

a) Luk. 22, 31 — 33. b) Hebr. 4, 16. c) Matth. 26, 41. d) 1 Moys. 39 und 41. e) Dan. 13. f) Matth. 4 und Marc. 1. g) Sprich. 27, 28. h) Sir. 3, 27. i) Luk. 22 und Joh. 18.

daher bey allen Gefangenen herum, und gab ihnen heilsame Ermahnungen. a)

Der Müßiggang verleitet ebenfalls zum Laster. — „Der Müßiggang hat viel Böses gelehrt.“ b) — — Umgang mit Lasterhaften, böse Beyspiele, böser Rath und Verführung führen gleichfalls zum Laster. Deßwegen heißt es in der heil. Schrift: „Halt dich fern von dem Ungerechten, so wird sich alles Unheil von dir wenden.“ c) — „Wer Pech berührt, beschmutzt sich.“ d) — „Wenn unter dir ein Prophet aufsteht, schreibt Moyses, oder einer, der spricht, er habe ein Gesicht gehabt, und ein Zeichen oder Wunder vorgesagt, das erfüllt wird; nachher aber zu dir spricht: Lasset uns hingehen und fremden Göttern anhängen, die du nicht kennst, und ihnen dienen, so höre die Worte desselben Propheten oder Gesichtes nicht an; denn der Herr euer Gott läßt euch versuchen, damit offenbar werde, ob ihr ihn von euerm ganzen Herzen und von eurer ganzen Seele liebet oder nicht.“ e) Das heißt: Hüthet euch vor den Betrügereyen falscher Propheten; Gott läßt ihren Betrug nur zu, um seine Kinder zu prüfen. — „Wann dich, mein Sohn, die Sünder verführen wollen, so überlaß dich ihnen nicht.“ f) — — Endlich hüthe dich, um nicht lasterhaft zu werden, vor der bösen Gewohnheit. — „Kann ein Mohr seine Haut, oder ein Pardel seine Flecken ändern? Dann würdet auch ihr Gutes thun können, die ihr Böses zu thun gewohnt seyd.“ g)

Aufforderung zur Buße.

Thu Buße, Gott befiehlt uns ja ausdrücklich, Buße zu thun. „Dieß sagt Gott der Herr: Bekehret euch, und wendet euch von allen euren Abscheulichkeiten ab.“ h) — „Thut Buße, sprach auch der heilige Johannes der Täufer; denn das Himmelreich (der Stifter des neuen Bundes) ist nahe gekommen.“ i) — „Jesus selbst fing an zu predigen und zu sagen: „Thut Buße; denn das Himmelreich ist nahe gekommen.“ k) — „Ich habe, sprach der h. Paulus zu den Einwohnern von Ephesus, den Juden und Heiden die Bekehrung zu Gott, und den Glauben an unsern Herrn Jesum Christum verkündigt.“ l) — — Soll den Sünder nicht Gottes Güte und Langmuth zur Buße ermuntern? In dem Propheten Joel lesen wir: „Bekehret euch zu dem Herrn

a) Tob. 1, 11 — 16. b) Sir. 33, 29. c) Sir. 7, 2. d) Sir. 13, 1. e) 5 Moys. 13, 1 — 4. f) Sprich. 1, 10. g) Jerem. 13, 23. h) Ezech. 14, 6. i) Matth. 3, 2. k) Matth. 4, 17. l) Apstgsch. 20, 21.

euerm Gott; denn er ist gütig und barmherzig, langmüthig und von großer Erbarmung, und verzeiht die Bosheit leicht.“ a) — Gott straft die Gottlosen nach und nach, und läßt ihnen Zeit zur Buße. b) — Deßwegen wird im Buche der Weisheit zu Gott gesagt: „Du erbarmst dich Aller; denn du vermagst Alles, und übersiehst die Sünden der Menschen wegen der Buße (damit sie sich bessern). Denn du liebst Alles, und hassest nichts von dem, was du gemacht hast.“ c) — Lehrt uns dieß nicht auch Jesus durch folgendes Gleichniß? „Es hatte Jemand einen Feigenbaum in seinen Weingarten gepflanzt, und er kam, suchte Früchte an demselben, und fand keine... Da sprach er zu dem Weingärtner: Sieh, es sind nun drey Jahre, daß ich komme, und Früchte an diesem Feigenbaume suche, und keine finde. Haue ihn also um. Wozu nimmt er den Platz ein? Er aber antwortete und sagte ihm: Herr, laß ihn dieses Jahr noch stehen, bis ich um ihn aufgrabe, und ihn dünge. Vielleicht wird er Früchte bringen; wo nicht, so haue ihn hernach um.“ d) — „Ist dir, fragt deßwegen der Apostel, der Schatz seiner Güte, seiner Geduld, seiner Langmuth, eine verächtliche Kleinigkeit? Merkest du nicht, daß er durch lauter Liebe dich zur Buße bringen will?“ e)

Gott verspricht nicht nur, den Sünder, wenn er sich aufrichtig zu ihm bekehrt, zu jeder Stunde liebreich aufzunehmen; sondern er sucht ihn sogar selbst auf, er kommt ihm mit Liebe entgegen, und freuet sich über seine Rückkehr. — „Suchet mich, sagt der Herr, so werdet ihr leben.“ f) — Ja, Gott spricht: „Ich will selbst nach meinen Schafen fragen und sie heimsuchen. Gleichwie ein Hirt seine Schafe an dem Tage, wann er mitten unter seinen zerstreuten Schafen ist, heimsucht, so will ich meine Schafe heimsuchen, und sie von allen Orten retten, wohin sie am Tage des Gewölkes und der Finsterniß sind zerstreuet worden.“ g) Gott weidet sein Volk, und rettet selbes auch aus wüthenden Stürmen. — „Ich will meine Schafe weiden und ich will sie lagern, spricht Gott der Herr. Ich will das Verlorne suchen, das Verscheuchte zurück bringen, das Verwundete verbinden, das Schwache stärken, das Fette und Starke erhalten, und sie weiden, wie es recht ist.“ h) — Und lehrt Jesus nicht in den Gleichnissen von dem verlornen Schafe, von dem verlornen Geldstücke und dem verlornen Sohne, wel-

a) Joel 2, 13. b) Weish. 12, 10. c) Weish. 11, 24. 25. d) Luk. 13, 7 — 10. e) Röm. 2, 4. f) Amos 5, 4. g) Ezech. 34. h) Ezech. 34, 15. 16.

che Freude im Himmel über die Bekehrung eines Sünders ist? a) — Ladet er nicht alle Sünder zu sich ein, um sie zur Buße zu bewegen? Er rief dem Zachäus zu: Steige geschwind herab; denn ich muß heute in deinem Hause bleiben. Zachäus stieg herab, und nahm ihn mit Freuden auf. Darüber murrten alle, die es sahen, und sprachen: Bey einem Sünder kehrt er ein... Jesus aber sprach: „Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war.“ b) — Und von der reuvollen Sünderinn sprach er zu Simon dem Pharisäer: Viele Sünden werden ihr vergeben, weil sie viel geliebt hat. Ihr aber sagte er: Dir sind die Sünden vergeben. c)

Durch aufrichtige Buße erwirbt man wieder die verlorne Gnade und das Wohlgefallen Gottes, und man erhält die Vergebung der Sünden. — „Wie groß ist die Barmherzigkeit des Herrn und seine Gnade gegen diejenigen, die sich zu ihm bekehren!“ d) — „Bekehret euch wieder zu mir, so will ich mich zu euch wieder kehren, spricht der Herr der Heerscharen... Ich will sie verschonen, wie ein Vater seinen Sohn, der ihm dient, verschont. Ihr werdet euch bekehren und sehen, was zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der Gott dient, und Dem, der ihm nicht dient, für ein Unterschied sey.“ e) — „Wann der Gottlose Buße thut.. so soll er leben und nicht sterben.“ f) — „Alle seine (des Gottlosen, der sich bekehrt) Sünden sollen ihm nicht zugerechnet werden.“ g) — „Wenn eure Sünden wie Scharlach wären, sollten sie doch weiß wie Schnee werden: und wenn sie auch roth wie Purpur wären, sollen sie doch weiß wie Wolle werden.“ h) — Kehret wieder um, Abtrünnige, sagt der Herr, und ich will mein Angesicht von euch nicht abwenden; denn ich bin heilig, spricht der Herr, und will nicht ewig zürnen ... Sieh, wir kommen zu dir; denn du bist unser Herr und Gott.“ i)

Gott überhäuft den aufrichtig büßenden Sünder mit Gnaden, wenn er auf dem Wege der Tugend standhaft bleibt. — Sprach Jesus nicht zu Petrus, der ihn doch verläugnet hatte: „Weide meine Schafe?“ k) — Wie rührend drückt sich hierüber der h. Paulus aus! „Dank sey Dem, der mich gestärkt hat, Christo Jesu unserm Herrn, daß er mich für treu erachtet und mich in dieses Amt eingesetzt hat; mich, der ich zuvor ein

---

a) Luk. 15. b) Matth. 19. c) Luk. 7, 47. d) Sir. 17, 28. e) Malach. 3. f) Ezech. 18, 21. g) Ezech. 33, 16. h) Isai. 1, 18. i) Jerem. 3, 12. 22. k) Joh. 21, 17.

Lästerer, ein Verfolger, ein Verleumder gewesen bin ... Ja, überschwänklich war die Gnade des Herrn gegen mich ... Es ist einmahl ein bewährtes Wort, und ja wohl werth, von Allen angenommen zu werden, daß Jesus in diese Welt gekommen ist, Sünder, worunter ich der Erste bin, selig zu machen. Daß aber ich Barmherzigkeit erlangte, geschah deßwegen, damit Jesus Christus an mir, dem ersten Sünder, alle seine Geduld erzeigen könnte, Andern zum Beyspiel, daß auch sie, wenn sie an ihn glaubten, das ewige Leben erlangen würden." a) — — Auch die Ruhe des Gewissens erhält der Sünder durch aufrichtige Buße. „Dieß sagt der Herr: Sehet auf die Straßen; schauet und fraget nach den alten Wegen, welcher der gute Weg sey, und wandelt auf demselben, so werdet ihr für eure Seelen Ruhe finden." b) — Ohne wahre Buße aber hoffet der Sünder die ewige Seligkeit vergebens. „Wenn ihr euch nicht bekehret, spricht Jesus, und werdet wie die Kinder, werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen." c)

Bisweilen sieht Gott dem reumüthigen Büßer auch die verdienten zeitlichen Strafen nach. — „Wann ich, sprach der Herr zu Salomon, den Himmel verschließen werde, daß es nicht regnet; wann ich den Heuschrecken befehlen und gebiethen werde, daß sie das Land verzehren sollen; wann ich die Pest unter mein Volk schicken werde, mein Volk aber, das sich nach meinem Nahmen nennt, sich wird bekehrt haben, mich bitten, mein Angesicht suchen und für seine bösen Werke Buße thun wird: so will ich sie vom Himmel erhören, ihnen ihre Sünden vergeben und ihrem Lande Heil verschaffen." d) — Manasse verführte Juda und die Einwohner Jerusalems, daß sie mehr Böses thaten, als die Heiden, welche der Herr vor den Israeliten vertilgt hatte. Der Herr ließ ihn und das Volk warnen; sie merkten aber nicht darauf. Darum ließ der Herr die Feldherren des Königs von Assyrien über sie kommen, welche den Manasse gefangen nahmen, und ihn, mit Ketten und Fesseln geschlossen, nach Babylon führten. Als er in der Noth war, flehte er zu dem Herrn, demüthigte sich, und that ernstlich Buße. Gott ließ sich dadurch erbitten, brachte ihn wieder nach Jerusalem in sein Reich zurück, und Manasse erkannte, daß der Herr Gott ist. e) — Die Einwohner der Stadt Ninive, denen Jonas, auf Gottes Befehl, verkündigt hatte, daß ihre Stadt in vierzig Tagen zu Grunde

---

a) 1 Tim. 1, 12 — 16. b) Jerem. 6, 16. c) Matth. 18, 3. d) 2 Paral. 7, 13. 14. e) 2 Paral. 33.

gehen werde, thaten Buße; und der Herr erbarmte sich ihrer, und ließ das ihnen angedrohte Unglück nicht über sie kommen. a)

Es ist dem Sünder, mit der Gnade Gottes, allerdings möglich, sich zu bessern. — „Der Herr richtet die Gefallenen wieder auf.“ b) — „Ich will ihnen, spricht der Herr, einen neuen Geist in ihr Herz geben, damit sie nach meinen Gebothen wandeln und mein Gesetz beobachten: sie sollen (so werden sie) mein Volk und ich ihr Gott seyn.“ c) — Deßwegen bethete der königliche Prophet: „Erschaffe in mir ein reines Herz, o Gott, und erneuere in mir einen aufrichtigen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesichte, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Erfreue mich wieder mit deiner Hülfe, und stärke mich mit einem trefflichen Geiste.“ d)

Die Buße und Besserung seines Lebens von einer Zeit zur andern, oder gar bis in das Todbett hinausschieben, ist höchst gefährlich und höchst sträflich. Wer die Langmuth Gottes zum steten Aufschub seiner Besserung mißbraucht, muß billig fürchten, daß ihm Gott die Gnade, Buße zu wirken, versage, daß er ganz verhärtet und verstockt bleibe, und von dem Tode überrascht werde, ehe er Buße gethan hat. — Gedenk an den Zorn, welcher an dem letzten Tage seyn wird, und an die Zeit der Wiedervergeltung (der Strafgerechtigkeit), wann er sein Angesicht von dir hinweg wenden wird ... Zwischen Morgen und Abend ändert sich die Zeit, und vor Gott ereignet sich Alles schnell. Der Weise ist in Allem furchtsam (auf seiner Huth), und wann er noch sündigen kann, nimmt er sich vor Trägheit (Sünden) in Acht. (Er meidet jede Gefahr und Gelegenheit zur Sünde).“ e) — „Zögere daher nicht, zu dem Herrn zurück zu kehren, und verschieb es nicht von einem Tage zum andern; denn sein Zorn wird plötzlich losbrechen, und dich zur Zeit der Rache (der Strafgerechtigkeit) zu Grunde richten.“ Gott kann den Sünder jeden Augenblick zur verdienten Strafe ziehen. f) — „Jerusalem, sprach Jesus, Jerusalem, die du die Propheten tödtest, und jene steinigst, welche zu dir geschickt worden sind, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Jungen unter ihre Flügel versammelt, und du hast nicht gewollt! Sieh, euer Haus soll euch öde gelassen werden.“ g) Er weinte über diese Stadt, und sagte: „Wenn du es doch, wenigstens an diesem deinem Tage, erkenntest, was dir zum Frieden diente! Nun

---

a) Jon. 3. b) Ps. 144, 14. c) Ezech. 11, 19. 20. d) Ps. 50, 12 — 15. e) Sir. 18, 24 — 28. f) Sir. 5, 8. g) Matth. 23, 37. 38.

aber ist dieß vor deinen Augen verborgen. Denn es werden Tage über dich kommen, und deine Feinde werden einen Wall um dich herum aufwerfen, und dich rings umher einschließen, und dich auf allen Seiten ängstigen. Sie werden dich und deine Kinder, die in dir sind (deine Einwohner), zu Boden werfen, und werden in dir keinen Stein auf den andern lassen, darum daß du die Zeit deiner Heimsuchung (der von Gott dir angebethenen Gnade) nicht erkannt hast." a) — „Deßwegen (wie der h. Geist sagt): Wenn ihr heute seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht... Ermuntert euch täglich selbst unter einander, so lange das Heute währet, daß sich Keiner aus euch durch die Täuschung der Sünde verhärten lasse." b) — „Nehmet doch nicht vergebens Antheil an der Gnade Gottes. Denn er sagt: Zur Gnadenzeit erhöre ich dich, am Tage des Heils komme ich zu dir. Sieh, jetzt ist die Gnadenzeit; jetzt ist der Tag des Heiles." c) — Der h. Evangelist Johannes mußte auf Befehl des Herrn dem Bischof von Sardis schreiben: „Nimm doch zu Herzen, was du empfangen und gehört hast. Halte dich daran und thue Buße. Erwachest du nicht, so werde ich wie ein Dieb dich überfallen, und du vermuthest es nicht, zu welcher Stunde ich komme." d)

---

*„Die Thränen bitten zwar um Vergebung nicht; sie verdienen sie aber." H. Ambrosius. — „Die Buße dieser Zeit ist heilender Schmerz; die Buße der Ewigkeit ist quälender Schmerz." — „Den, der sich nicht schont, schont Gott." — „Welche Sünde soll unerläßlich seyn, da der Mord des Sündenerlassers erlassen wurde?" — „Nehmet meine Erbarmungen an, ruft Gott uns zu, wie wenn zur Zeit der Hungersnoth gerufen wird: Nehmet Getreide hin." — „Je verzweifelter es mit dem Kranken steht, desto mehr wird der Arzt gepriesen." H. Augustin. — „Wie thöricht wäre Der, welcher in eine Grube gefallen ist, und nicht um Rettung schreyen wollte! Ist die Scham eines Sünders, welche ihn nicht umkehren läßt, weniger thöricht?" H. Bonaventura. — „Die Buße, welche erst der Kranke ergreift, ist krank." — „Die Thränen der Büßer kommen vor Gottes Thron. — Er kann nicht, wann er will; denn er wollte nicht, da er konnte." Durch seinen bösen Willen verlor er die Kraft das Gute zu thun. — „Viele wollen mit David fallen, aber nicht aufstehen mit David. David wird nicht

a) Luk. 19, 42 — 45. b) Hebr. 3, 7. 8. 13. c) 2 Kor. 6, 1. 2. d) Offenb. 3, 3.

als Muster zum Falle, sondern zum Aufstehen nach dem Falle aufgestellt. Der Sündensturz großer Männer sey nicht Kitzel für Kleine, sondern Schrecken für sie." — „Die Gewohnheit ist gleichsam die zweyte Natur." — „Die Seele wird von der Macht der Gewohnheit, wie von einer auf ein Grab gelegten Last, gedruckt; sie kann weder aufstehen noch athmen." — „Die Gewohnheit überwinden, ist ein schwerer Kampf." — „Sünden, sie mögen wie immer groß und entsetzlich seyn, wenn sie zur Gewohnheit geworden sind, hält man entweder nur für kleine, oder für gar keine Sünden; so daß es scheint, sie seyen gar nicht zu verbergen, sondern vielmehr frey heraus zu sagen und bekannt zu machen." — „Die Sündengewohnheit ist ein schauerlicher Tod." H. Augustin.

„Schämst du dich nicht, das Haupt empor zu heben, da du das Herz hinab beugst? Schämst du dich nicht, mit dem Leibe aufrecht zu stehen, indeß du mit dem Herzen auf der Erde kriechest? ... Hast du auf der Höhe nicht verstanden, daß du Lehm bist, so vergiß nun in der Tiefe des Lehms nicht, daß du Gottes Bild bist; und schäme dich, daß du über dieses Bild das fremdartige Bild gezogen hast. Sey deines Adels eingedenk, um dich deiner Weggeworfenheit zu schämen. Wohin bist du gekommen? Wahrhaftig, in den Ort der Trübsal: der Hölle hat sich dein Leben genahet." H. Bernard. — „Wir glauben ungezweifelt, daß die Sünde durch die Buße getilgt wird, und dieß selbst beym letzten Athemzuge des Lebens, wenn man über das Begangene Reue hat." H. Augustin. — „Die Bitterkeit der Wurzel wird durch die Süßigkeit der Frucht ersetzt; bey den Gefahren zur See erfreuet einen die Hoffnung des Gewinns; das Unangenehme eines Arzneymittels wird durch die Hoffnung der Genesung gemildert; wer den Kern haben möchte, der bricht die Schale, und wer ewig selig zu werden wünscht, thut Buße." H. Hieronymus. — „Gott hat zwar dem Büßer Vergebung versprochen: dem Sünder aber hat er den morgigen Tag nicht versprochen." H. Gregor P.

„Fallen kann ein Kämpfer leicht; bedenklich aber ist es, wenn er, hingestreckt auf den Boden, liegen bleibt. Es ist nicht gefährlich, daß man in einer Schlacht verwundet wird; gefährlich aber ist es, wenn man aus Verzweiflung die Mittel, die Wunde zu heilen, nicht gebraucht. Wir sehen nicht selten Kämpfer gekrönt, welche öfter gefallen und zu Boden gestreckt worden sind: wir wissen auch, daß mancher Soldat, nachdem

er oft geflohen war, tapfer geworden ist, und seinen Besieger besiegt hat." — „Einen Verfolger hat er (Jesus) zum Lehrer der Völker, einen Publican zum ersten Evangelisten, und einen Mörder zum ersten Bewohner des Himmels gemacht." H. Johannes Chrysost. — — „Unsere Bekehrung wird Gott immer (zum Vergeben) bereit finden." — „Das Hinwenden zu Gott ist nicht dem Menschen, sondern Gott zuzuschreiben." — „Das verlorne Schaf würde nie zurück kehren, wenn es nicht von dem liebvollen Hirten Barmherzigkeit erlangete." — „Wenden wir uns zu dir, und es wird uns bey dir wohl seyn. Nur bey uns ist uns nicht wohl. Weil wir dich von uns gelassen haben, hast du uns, uns selbst überlassen." H. Augustin. — „Die Bekehrung ist nie zu spät; der Mörder ging vom Kreuze in das Paradies über." — „Den dreymahl verläugnenden Petrus setzten die bittern Thränen wieder in seine vorige Stelle ein." — „Das Gebeth besänftigt Gott; die Thräne thut ihm Gewalt an." H. Hieronymus. — — „An Niemanden muß man verzweifeln, so lange er lebt. Was manchmahl später geschieht, das geschieht dann desto reifer." H. Leo P. — — „Der Landmann freuet sich über einen Acker, welcher einst Dornhecken trug, jetzt aber reiche Saat trägt, mehr, als über einen, welcher weder Dornhecken, noch reiche Saat trug." H. Gregor P.*

Mittel, die Sünde zu meiden und die Tugend zu üben.

Bethe; denk öfter an Gott; betrachte die wichtigsten Glaubenswahrheiten; erinnere dich an Gottes Gebothe und deine Pflichten; lies die h. Schrift mit einer richtigen Auslegung derselben, und gute Erbauungsbücher; höre aufmerksam das Wort Gottes an; prüfe dich täglich; wohne fleißig dem h. Meßopfer bey; empfang öfter die heiligen Sacramente der Buße und des Altars; sey behuthsam in der Wahl des Umganges und der Freundschaft. — — Bezähme deine sinnlichen Begierden, Neigungen und Leidenschaften; beherrsche dich selbst; übe die Abtödtung. — „Geh deinen Gelüsten nicht nach." a) — „Prüfe deine Seele (deine Neigungen) in deinem Leben (so lange du lebst); und wenn sie schalkhaft (dir schädlich) ist, so räume ihr keine Gewalt ein." b) — „Gehet durch die enge Pforte ein, lehrt Jesus: denn das Thor ist weit, und der Weg ist breit, welcher zum Verderben führt; und es sind Viele, die darauf wandeln." c)

---

a) Sir. 18, 30. b) Sir. 37, 30. 31. c) Matth. 7, 13.

— „Wenn Jemand mir nachfolgen will; der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach.“ a) — Lehrt dieß nicht auch der h. Paulus mit den Worten: „Mir ist die Welt gekreuzigt, wie ich es der Welt bin?“ b) — „Ich halte meinen Leib in Zucht, und unterjoche ihn.“ c) — „Immerfort tragen wir, dem Leibe nach, das Todesleiden Jesu umher, damit sich an uns, auch dem Leibe nach, das Leben Jesu sichtbar abbilden könne.“ d) — „Die Sünde darf in euerm sterblichen Leibe nicht mehr regieren, daß ihr seinen Gelüsten Folge leistet solltet.„ e) — — Doch sind die Werke der Abtödtung nur Mittel zur Tugend, und müssen mit wahrer Frömmigkeit verbunden seyn. — „Bloß körperliche Uebung gewährt gar wenig Vortheil: Gottseligkeit hingegen ist zu Allem gut, und hat die Verheißung des Lebens schon für jetzt, und dann erst noch für die Zukunft.“ f)

„Wo das Fleisch ruhet, nimmt der Geist ab. Das Fleisch wird durch Weichlichkeit, die Seele aber durch Härte genährt.“ H. Augustin. — „Wir tragen unsern Feind, unser Fleisch nähmlich ... das gleich Anfangs verdorben ward, mit uns herum.“ — „Warum machest du denn dein Fleisch fett, und zierest selbes so kostbar, da es doch nach wenigen Tagen die Würmer im Grabe verzehren werden? Und deine Seele, welche Gott und seinen Engeln darzustellen ist, zierest du nicht! Es ist ein abscheulicher Mißbrauch, wenn die Frau dient, und die Magd herrscht.“ H. Bernard. — „Geben wir unserm Fleische mehr, als wir sollen, so nähren wir unsern Feind.“ H. Gregor P. — „Der Leib hat einen edlen Gast; er soll ihn ehren.“ H. Bernard. — „Wenn ein König einem Krieger das Heerlager zu bewachen anvertrauete, von welchem er wüßte, daß es zur Empörung geneigt ist, wie sehr würde er dem Könige gefallen, wenn er es mit kluger Strenge im Zaum hielte, damit es sich nicht empöre! Die Sinne und die Neigungen des Leibes wollen gegen Gottes Gesetz sich empören; unsere Seele aber soll sie bewachen und in Schranken halten.“ H. Vincenz Fer.“ — „Wer Verbothenes gethan hat, der muß sich selbst auch Erlaubtes entziehen.“ H. Gregor P. — „Dann genießt der Mensch den wahren Frieden und die wahre Freyheit, wann das Fleisch von dem Geiste und der Geist von Gott regiert wird.“ H. Leo. P.

Das Fasten wurde schon im alten Testamente als etwas

a) Matth. 16, 24. b) Gal. 6, 14. c) 1 Kor. 9, 27. d) 2 Kor. 4, 10. e) Röm. 6, 12. f) 1 Tim. 4, 8.

Gutes und Gott Gefälliges empfohlen und stets mit Gebethen und Bußübungen verbunden. — „Er (Moyses) ist bey dem Herrn vierzig Tage und vierzig Nächte geblieben; er hat auch in dieser Zeit weder Brot gegessen, noch Wasser getrunken; und der Herr hat die zehn Worte des Bundes (die zehn Gebothe) auf die Tafeln geschrieben.“ a) Erfuhr hierbey Moyses nicht an sich selbst, was er dem Volke sagte, daß der Mensch nicht vom Brote allein lebt? — Nachdem die Israeliten von dem Stamme Benjamin zweymahl geschlagen worden waren, kamen sie alle in das Haus Gottes, flehten um Hülfe vor dem Herrn, und fasteten an selbem Tage bis an den Abend b) — „Sie vergalten mir Gutes mit Bösem (ruft David); ich bin verwaiset und verlassen... ich aber demüthigte meine Seele durch Fasten“ (that mir durch Fasten wehe), und goß mein Gebeth in meinem Schooß aus (ich bethete mit zum Busen geneigtem Haupte).“ c) — Als Nehemias den kläglichen Zustand in Juda hörte, sagte er von sich: „Ich setzte mich nieder, weinte und trauerte viele Tage hindurch. Ich fastete auch, und bethete vor dem Angesichte Gottes des Himmels.“ d) — Als Sara, die Tochter Raguels, von der Magd ihres Vaters, als Mörderinn der sieben von dem bösen Geiste getödteten Männer gelästert wurde, ging sie auf das Oberzimmer ihres Hauses, wo sie drey Tage und drey Nächte ohne Speise und Trank blieb, im Gebethe verharrte, und Gott mit Thränen bath, daß er sie von dieser Schmach erlösen sollte. e) — „Judith trug ein härenes Kleid (ein rauhes Trauergewand) um ihre Lenden, und fastete alle Tage ihres Lebens, die Sabbathe, Neumonde und die Festtage des Hauses Israel, ausgenommen.“ f) — „Esther ließ dem Mardochäus sagen: Geh und versammle alle zu Susan befindliche Juden; esset und trinket drey Tage nichts (als das zur Erhaltung des Lebens Nothwendigste): so will ich auch mit meinen Mägden fasten (um Gott zur Barmherzigkeit zu bewegen). Dann werde ich, wider das Gesetz, zum Könige hinein gehen, und mich in die Gefahr des Todes begeben.“ g) Komme ich um, so komme ich um. — Die Juden wurden zur Buße, unter andern, mit den Worten ermahnt: „Bekehret euch zu mir von euerm ganzen Herzen, durch Fasten, Weinen und Seufzen... stellet eine heilige Fasten an.“ h) — Auf die Predigt des Jonas, in vierzig Tagen werde die Stadt Ninive zu Grunde gehen, riefen die Niniviten ein Fasten aus. Auch der König ließ ausrufen:

a) 2 Moys. 24, 28. b) Richt. 20, 26. c) Ps. 34, 12. 13. d) 2 Esdr. 1, 4. e) Tob. 3, 10. 11. f) Judith 8, 6. g) Esther 4, 15. 16. h) Joel 2, 12. 15.

Lasset weder Menschen noch Vieh etwas essen, weder weiden noch tränken; Menschen und Vieh sollen Bußsäcke tragen; die Einwohner sollen bethen, und sich von ihrem Thun und Lassen bekehren. Und der Herr ließ das gedrohte Uebel nicht über sie kommen. a) — Die vier und achtzig jährige Witwe Anna diente Gott mit Bethen und Fasten Tag und Nacht. b)

Jesus Christus selbst billigt das Fasten als Gott gefällig; es muß aber aus reiner Absicht, nicht aus Heucheley geschehen, und mit dem Gebethe und andern guten Werken verbunden werden. — Als die Jünger des Johannes Jesum fragten, warum seine Jünger nicht fasten, da doch sie und die Pharisäer fasteten, sprach Jesus zu ihnen: „Wie können die Kinder des Bräutigams trauern, so lange der Bräutigam bey ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da ihnen der Bräutigam hinweg genommen wird; dann werden sie fasten.“ c) — „Wenn ihr fastet, sprach Jesus ein anders Mahl, seyd nicht traurig wie die Heuchler; denn sie verstellen ihre Angesichter, damit es die Leute sehen, daß sie fasten. Wahrlich sage ich euch; sie haben ihren Lohn schon empfangen. Wenn aber Du fastest, so salbe dein Haupt, und wasch dein Angesicht (zeige Freude), damit es die Leute nicht merken, daß du fastest, sondern nur dein Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der alles Verborgene sieht, wird dir vergelten.“ d) — „Wir haben gefastet (sprachen die Juden), und du hast es nicht angesehen ... Sehet (spricht der Herr), da ihr fastet, findet man euern Willen, und ihr dränget alle eure Schuldner. Ihr fastet in Hader und Zank, und schlaget mit der Faust unbarmherzig: fastet nicht, wie ihr bis auf den heutigen Tag gethan habt. Habe ich denn ein solches Fasten erwählt, daß der Mensch den Tag hindurch seine Seele kränke, daß er seinen Kopf nieder hängen lasse, im Bußsacke und auf der Asche liege? Willst du das ein Fasten und einen dem Herrn wohlgefälligen Tag nennen? Habe ich nicht vielmehr diese Fasten gewählt? Zerreiß die Bande der Gottlosigkeit, löse die niederdruckenden Bürden auf; mache die Bedrängten frey, und zertrümmere jedes Joch. Brich dem Hungrigen dein Brot, und führe die Dürftigen und Elenden in dein Haus; den Nackten, den du siehst, bekleide, und Dem, der deines Fleisches ist, entzieh dich nicht. Dann wird dein Licht wie Morgenroth hervor brechen, und du wirst bald wieder zu

---

a) Jon. 3. b) Luk. 2, 37. c) Matth. 9, 15. d) Matth. 6, 16.

deiner Gesundheit gelangen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich aufnehmen. Dann wirst du den Herrn anrufen, und er wird dich erhören; du wirst flehen, und er wird sagen: Sieh, hier bin ich.“ a) Eigensinniges Fasten nähmlich, Fasten mit Lieblosigkeit und Zank gegen den Nächsten, gefällt Gott nicht. Nächstenliebe und Gerechtigkeit sind ihm wohlgefälliger, als ein solches Fasten, und als jede bloß äußere Religionshandlung. Wenn wir besser und liebvoller werden, so werden wir glücklich und geschützt werden, Gott wird uns erhalten und segnen. Ein Fasten, wie es seyn soll, ist ein zweckmäßiges Tugendmittel; es erleichtert uns den Sieg über die Sünde. — „Das Gebeth mit Fasten und Almosengeben, ist besser, als Goldschätze zusammen legen.“ b)

Jesus selbst fastete vierzig Tage und vierzig Nächte in der Wüste, ehe er sein Lehramt antrat. c) — — Nach diesem Beyspiele fasteten auch die Apostel, die Jünger und Anhänger der Lehre Jesu. — In der Gemeinde zu Antiochia waren Propheten und Lehrer, unter denen Barnabas und Simon, mit dem Zunahmen Niger, und Lucius von Cyrene und Manahen... und Saulus gewesen sind. Indem sie nun dem Herrn dienten und fasteten, sagte ihnen der h. Geist: Sondert mir den Saulus und Barnabas ab zu dem Werke, wozu ich sie berufen habe. Dann fasteten und betheten sie, legten ihnen die Hände auf, und entließen sie. d) — Paulus und Barnabas stellten in den Gemeinden Priester an, bethend und fastend, und empfahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden waren. e) — Der h. Paulus hat viele Reisen in Hunger und Durst, in vielfältigem Fasten, in Kälte und Blöße gemacht. f) — „Das Fasten war immer eine Nahrung für die Tugend.“ H. Leo P.

Wache über dich selbst. — Schon David sprach: „Ich will auf meine Wege Acht geben.“ g) — Und Jesus lehrt: „Wachet und bethet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.“ h) — Auch der h. Paulus ermahnt uns hierzu: „Seyd im Geiste wachbar mit aller Beharrlichkeit.“ i) — „Laßt uns nicht schlafen, wie die Andern, sondern wachen und nüchtern seyn.“ k) — — Wache vorzüglich über jeden deiner Blicke. — Als Dina, Jakobs Tochter, (aus Neugierde) ausging, die Weiber desselben Landes ken-

a) Isa. 58, 3—10. b) Tob. 12, 9. c) Matth. 4. d) Apstgsch. 13, 1. 2. e) Apstgsch. 14, 22. f) 2 Kor. 11, 27. g) Ps. 38. h) Matth. 26, 41. i) Ephes. 6, 18. k) 1 Thessal. 5, 6.

nen zu lernen, sah sie Sichem, liebte sie, entführte sie, und schwächte sie mit Gewalt. a) — Ein unbehuthsamer Blick brachte den David zum Ehebruch. b) — Deßwegen gibt uns die h. Schrift die Warnung: „Von einem geschmückten Weibe kehre dein Auge hinweg, und sieh eine fremde Schönheit nicht vorwitzig an. Durch die Schönheit der Weiber sind Viele zu Grunde gegangen; denn dadurch wird die Begierlichkeit wie ein Feuer entzündet.“ c) — „Wer ein Weib mit Begierde (nach ihr) ansieht, hat in seinem Herzen die Ehe mit ihr schon gebrochen,“ d) wie Jesus lehrt. — Job hat mit seinen Augen einen Bund gemacht, daß er an keine Jungfrau denken (auf keine sehen) wollte. e).

Vermeid sorgfältig jede Gelegenheit zur Sünde, wenn selbe auch große Aufopferung kosten sollte. — „Sieh nicht auf ein buhlerisches Weib, damit du nicht etwa in ihre Schlinge fallest. Pflege keinen Umgang mit einer Tänzerinn (die eine Buhlschwester ist), und höre sie nicht an, damit sie dich nicht vielleicht durch ihren mächtigen Reiz (durch ihre Künste) ins Verderben stürze ... Auf den Gassen der Stadt schaue nicht umher, und irre nicht auf ihren Plätzen herum ... Bey eines Fremden Weibe sollst du gar nicht sitzen, noch sie vertraulich an deinem Tische haben.“ f) Ein vertrauter Umgang mit einer fremden Gattinn würde dir und ihr gefährlich. — „Aergert dich dein rechtes Auge, spricht Jesus, so reiß es aus, und wirf es von dir; denn es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde. Aergert dich deine rechte Hand, hau sie ab, und wirf sie von dir; denn es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, als daß der ganze Leib in die Hölle fahre.“ g) Das heißt: entferne das Liebste, das Nützlichste, das Nöthigste, wenn es dich zur Sünde verleitet. — „Was würde es dem Menschen helfen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Verlust litte?“ h) — — Sondere dich manchmahl von den Menschen auf einige Zeit ab, um dich ganz mit dem Gedanken an das Wohl deiner Seele zu beschäftigen. — Jesus stieg auf einen Berg, um allein zu seyn und zu bethen. Und als es Abend ward, war er allein daselbst.“ i) — „Er stand sehr früh Morgens auf, und ging hinaus in eine einsame Gegend, und bethete daselbst.“ k)

---

a) 1 Moys. 34, 1. 2. b) 2 Kön. 11. c) Sir. 9, 8. d) Matth. 5, 28. e) Job 31, 1. f) Sir. 9, 3 — 12. g) Matth. 5, 29. 30. h) Marc. 8, 36. i) Matth. 14, 23. k) Marc. 1, 35.

Zeige deine Buße durch einen gebesserten Lebenswandel. — „Mein Sohn, heißt es im Buche Sirach, hast du gesündigt? Sündige nicht wieder, sondern bitt, daß dir die vorigen Sünden vergeben werden.“ a) — „Was wollen wir denn sagen? fragt der h. Paulus. Werden wir in der Sünde beharren, damit die Gnade überschwänklich sey (sich zeige)? Das sey fern! Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie sollten wir ihr noch leben?“ b) — „Die Nacht ist vorüber, der Tag ist angebrochen, fort also mit den Werken der Finsterniße... Lasset uns, als am Tage, in Ehrbarkeit umher wandeln... Ziehet den Herrn Jesum Christum an. c) „Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Schaffet den alten Sauerteig ganz hinweg, damit ihr ein neuer Teig werdet, wie ihr ungesäuert (rein von jeder Sünde) seyn müsset; denn für uns ist Christus als Osterlamm geschlachtet worden.“ d) — „In Hinsicht auf den vorigen Wandel sollet ihr den alten Menschen ablegen, der im Herumirren nach seinen Gelüsten zu Grunde geht; werdet hingegen durch den Geist in euerm Gemüthe erneuert. Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gottes Bild umgeschaffen ist zur Gerechtigkeit und ungeheuchelter Heiligkeit. (Werdet ganz andere Menschen, werdet ganz heilig.)“ e) „Seyd heilig in allem euern Thun und Lassen, wie Der heilig ist, der euch berufen hat. Denn so steht es geschrieben: Ihr sollt heilig seyn, weil ich heilig bin.“ f)

Hüthe dich vor dem Rückfall in deine vorigen Sünden; denn der Rückfall macht nicht nur die Aufrichtigkeit der vorigen Buße zweifelhaft, sondern auch das Wiederaufstehen weit schwerer, als es Anfangs war. — „Wenn sich Jemand nach der Berührung eines Todten wäscht, und ihn wieder berührt, was nutzt ihm sein Waschen? Diesem gleicht der Mensch, welcher seiner Sünden wegen fastet, sie aber nachher wieder begeht; was hilft ihm denn sein Fasten? Wer wird sein Gebeth erhören.“ g) Was nutzt es nähmlich, wenn man sich gereinigt hat, und sich wieder verunreinigt? Was nutzt es, wenn man sich bessert und sogleich wieder sündigt? — „Wenn der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandert er dürre (unbewohnte) Oerter, suchet Ruhe und findet sie nicht. Da spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, woraus ich gegangen bin. Und er kommt, findet es leer, gekehrt und ge-

---

a) Sir. 21, 1. b) Röm. 6, 1. 2. c) Röm. 13, 12 — 15. d) 1 Kor. 5, 6. 7. e) Ephes. 4, 21 — 25. f) 1 Petr. 1, 15. g) Sir. 4, 30. 31.

schmückt. Dann geht er hin und nimmt andere sieben Geister zu sich, die ärger sind als er, und sie kommen hinein, und wohnen da, und es wird mit demselben Menschen nachher schlimmer, als es vorher war. Also wird es auch diesem argen Geschlechte gehen." Das heißt: Fällt man in die vorigen Sünden, so hört man auf zu wachen; läßt der Eifer nach, so wird das zweyte Uebel ärger, als das erste war. — „Keiner, der seine Hand an den Pflug legt, und sich wieder umsieht, ist für das Reich Gottes tauglich." b) — Als Jesus den Mann, welchen er am Schafthorbade von seiner Krankheit, welche er sich durch seine Sünden zugezogen hatte, wunderbar heilte, in dem Tempel antraf, sagte er zu ihm: Sieh, du bist gesund geworden; sündige nicht mehr, damit dir nichts Aergeres widerfahre." c) — Zur Ehebrecherinn sprach er: Weib, wo sind deine Ankläger? Hat dich Niemand verurtheilt? Und als sie ihm zur Antwort gab: Niemand, Herr! erwiederte Jesus: So verutheile ich dich auch nicht. Geh hin, und von nun an sündige nicht mehr. d)

„Es ist unmöglich, schreibt der h. Apostel, daß die, welche einmahl erleuchtet worden, und die himmlische Gabe gekostet haben, und des heiligen Geistes theilhaftig geworden sind, welche daneben die Lieblichkeit des Wortes und die Kräfte der künftigen Welt gekostet haben, wann sie doch abgefallen sind, nochmahl durch Buße zurecht sollten gebracht werden können, sie, die (gleich den Juden und Heiden) den Sohn Gottes, ihrer Seits wieder kreuzigen und zum Gespötte haben." e) Der h. Apostel will mit diesen Worten sagen: Wenn einer, der durch die Gnade der heiligen Taufe ist erleuchtet; wenn sein Gewissen durch die Vergebung seiner Sünden ist beruhigt worden; wenn er die segenreiche Lehre des Evangeliums gekostet, und gehört hat, welche Herrlichkeit Gott den Seinigen im künftigen Leben bereitet hat, und doch von der Religion, von dem Guten abfällt: so ist es überaus schwer und äußerst selten, daß er sich bessere. — „Sollten wir muthwillig uns der Sünde ergeben (unserm Glauben entsagen), nachdem uns doch die Erkenntniß der Wahrheit verliehen worden ist: so ist uns weiter kein Opfer für die Sünden übrig gelassen; sondern wir haben vielmehr ein schreckliches Gericht zu erwarten, und Gottes Feuereifer, der seine Widersacher aufzehren wird... Es ist schrecklich, so in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen." f) Treffen diese Worte nicht auch den wider die Einsprechungen der Gnade sich verhärtenden

a) Matth. 12, 43. b) Luk. 9, 62. c) Joh. 5, 14. d) Joh. 8, 10. 11. e) Hebr. 6, 4. f) Hebr. 10, 26—31.

Sünder? — „Sie sind, wie der heil. Petrus von rückfällig Gewordenen sagt, durch die Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, den Befleckungen der Welt entflohen. Wenn sie nun wieder darein verwickelt und davon besiegt werden, so wird es bey ihnen zuletzt ärger als vorhin. Es wäre daher für sie besser gewesen, wenn sie den Weg der Gerechtigkeit (die wahre Religion) gar nicht erkannt hätten, als daß sie, nach der Erkenntniß, sich wieder von dem heiligen Gebothe, das ihnen ertheilt worden ist, haben abwenden lassen. Denn es ist Solchen ergangen nach dem wahren Sprichworte: Der Hund kehrt zu dem Gespienen zurück, und das abgeschwemmte Schwein wälzt sich wieder im Schlamm.“ a)

„Nur so lange fallen wir nicht zurück, so lange wir (auf dem Tugendwege) vorwärts schreiten.“ H. Augustin. — „Wer nach der Heilung seiner Wunden sich selbst verwundet, ist der Heilung nicht werth; so verdient auch jener nicht gereinigt zu werden, der nach Erlangung der Gnade sich befleckt.“ H. Johannes Chrysost.

Nachlassung der Sünden.

Christus hat seiner Kirche die Gewalt gegeben, die Sünden nachzulassen. Diese Gewalt haben in der wahren Kirche die Bischöfe und die Priester. „Nehmet hin, sprach Jesus zu seinen Jüngern, den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden vergeben werdet, denen sind sie vergeben; und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.“ b) Vorher schon hatte er ihnen diese Macht verheißen, und nach seiner Auferstehung von den Todten ertheilte er ihnen dieselbe.

Die Sünden werden im Sacramente der Taufe und im Sacramente der Buße nachgelassen. — Christus hat sich selbst für die Kirche dargegeben, damit er sie heiligte, nachdem er sie mit der Wassertaufe durch das Wort des Lebens (seiner Lehre) gereinigt hat. c) — Zu Petrus sagte Jesus: „Dir will ich die Schlüssel des Himmels geben. Was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden seyn; und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöset seyn.“ d) „Wahrlich sage ich euch, alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöset seyn.“ e) Mit diesen Worten ertheilte Jesus seinen übrigen

a) 2 Petr. 2, 20. b) Joh. 20, 22. 23. c) Ephes. 5, 25. d) Matth. 16, 19. e) Matth. 18, 18.

Aposteln und Jüngern, und deren Nachfolgern dieselbe Macht. Was sie auf Erden binden, wenn sie nähmlich den Beichtenden die Sünden vorbehalten, oder sie von der kirchlichen Gemeinschaft trennen werden, das wird auch im Himmel gebunden seyn. Ihr Ausspruch, sie mögen binden oder lösen, wird durch den göttlichen Ausspruch bestätigt werden. — Die Erbsünde und alle wirkliche vor der Taufe begangene Sünden werden durch die Taufe; durch die Buße aber werden jene Sünden nachgelassen, die nach der Taufe sind begangen worden.

Wie glücklich sind wir als Glieder der wahren Kirche, welcher Jesus die Macht hinterlassen hat, die Sünden nachzulassen! Haben wir nun nach der Taufe gesündigt, so kehren wir durch den zweckmäßigen Gebrauch des h. Sacramentes der Buße zu Gott zurück.

*„Wenn man jäh in eine Sünde fällt, so richte man sich ganz sanft, ruhig und demüthig wieder auf. Wenn man deßwegen in Verwirrung geriethe, so wäre ein noch tieferer Fall zu fürchten.“ — „Man werfe sich nach einer begangenen Sünde, sobald es möglich ist, zu den Füßen unsers liebvollsten Erlösers, und sage mit Demuth und Vertrauen: Barmherzigkeit, o Herr! denn ich bin krank.“ — „Verlieren wir eher Alles, als das Vertrauen auf Gott; demüthigen wir uns vor ihm, und bitten wir ihn um Hülfe.“ — — „Haßt man seine Fehler mit Ungestüm, und betrachtet man sie stets mit einem scharfen Vergrößerungsglas, so quält man sein Herz zu sehr, und die Fehler werden eher vermehrt.“ — „Unsere Armseligkeit ist der auserlesene Thron, von welchem der barmherzige Gott seine unendliche Güte am meisten ausstrahlen läßt.“ H. Franciscus von Sales. — „Die Strafe Gottes hört auf, wenn der Mensch seine Sünden bekennt.“ H. Ambrosius. — Dem Gerichte bleibt nichts zu verdammen übrig, was schon durch die Beicht gereinigt worden ist.“ H. Leo P. — „Gott ist gut, und verzeiht dem Bekennenden.“ H. Augustin.

Lesungen für die zwey letzten Wochen in der Fasten.

Jesus ist der hohe Priester des neuen Bundes, er ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen. — Er sagt von sich selbst, er sey gekommen, um sein Leben zur Erlösung für Viele zu geben. a) — „Ich gebe mein Leben für meine Schafe hin,“

a) Matth. 20, 28.

spricht er. a) — „Es ist, nach der Lehre des h. Paulus, nur Ein Gott, und nur Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus.“ b) — „Er ist Mittler des neuen Testamentes, daß mittelst seines Todes die Sündenschulden unter dem ersten Bunde getilgt werden, und nun jene, die berufen sind, des verheißenen Erbgutes auf ewig habhaft werden sollten.“ c) „Er wurde für alle, die ihm gehorsam sind, Urheber des ewigen Heiles, und von Gott als hoher Priester erklärt nach Art Melchisedechs.“ d) — — Jesus brachte als hoher Priester dem himmlischen Vater sein eigenes Leben, sich selbst, zum Opfer dar. — „Christus hat uns geliebt, und sich selbst für uns zur Gabe, und Gott zum Opfer eines süßen Geruches dargegeben.“ e) — „Wenn Bocks- und Stieresblut ... den Verunreinigten Reinigkeit und Heiligung im Aeußern gewährt; um wie viel mehr muß das Blut Christi, der sich selbst durch den heiligen Geist, als ein makelloses Opfer Gott dargebracht hat, unser Gewissen von den Werken des Todes reinigen, und zum Dienste des lebendigen Gottes tüchtig machen können?“ f)

Dieses kostbare Opfer seines Blutes und Lebens hat Jesus unserer Sünden wegen dargebracht. — „Dadurch zeigt Gott eben seine Liebe zu uns auf die einnehmendste Weise, weil, ungeachtet wir zur Zeit noch Sünder waren, doch Christus für uns gestorben ist.“ g) — „Seinen eigenen Sohn hat Gott nicht geschont, sondern er hat ihn für uns Alle dahin gegeben: wie sollte er nun mit ihm uns nicht Alles geschenkt haben?“ h) „Christus hat uns vom Fluche des Gesetzes losgekauft, weil er für uns zum Fluche geworden ist; denn es steht geschrieben: Verflucht sey jeder, der am Holze aufgehenkt ist.“ i) — „Gnade und Friede sey euch, schreibt deßwegen der h. Paulus, von Gott dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, der sich selbst, unsere Sünden zu tilgen, dahin gegeben hat, um uns nach Gottes unsers Vaters Wohlwollen, aus der gegenwärtigen argen Welt zu retten.“ k)

Dieses Opfer hat Jesus für alle Menschen dargebracht. „Christus ist für Alle gestorben, damit die Lebenden von nun an nicht für sich, sondern für Den leben, der für sie gestorben und wieder auferstanden ist.“ l) „Er hat sich selbst zur Erlösung für Alle dahin gegeben.“ m) — Der h. Johannes versichert: „Dieser Jesus Christus ist die Versöhnung für unsere Sünden, aber

---

a) Joh. 10, 15. b) 1 Tim. 2, 5. c) Hebr. 9, 15. d) Hebr. 5, 9. 10. e) Ephes. 5, 2. f) Hebr. 9, 13. 14. g) Röm. 5, 8. 9. h) Röm. 8, 32. i) Gal. 3, 13. k) Gal. 1, 3. 4. l) 2 Kor. 5, 15. m) 1 Tim. 2, 6.

ja nicht allein für unsere Sünden, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt.“ a) — — Und dieses Opfer am Kreuze hat Jesus freywillig dargebracht. — Meinst du, sprach er zu Petrus, ich könnte meinen Vater nicht bitten, und er wird mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel senden? Wie würde denn aber die Schrift erfüllt? Es muß so geschehen. b) — „Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe für meine Schafe, daß ich es wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich gebe es von mir selbst hin; und ich habe Macht, es hin zu geben, und ich habe Macht es wieder zu nehmen.“ c)

Durch das Opfer Jesu am Kreuze erlangen wir Vergebung und Nachlassung der Sünden. — Schon der Engel hatte Mariä gesagt, ihr Sohn Jesus werde sein Volk von ihren Sünden befreyen; und Johannes der Täufer nennt ihn das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinweg nimmt. Aber auch der h. Paulus schreibt von ihm: „Ihn hat Gott als Versöhner aufgestellt, und will durch die Kraft seines Blutes, mittelst Nachlaß der vorher begangenen Sünden, seine Gerechtigkeit ans Licht bringen.“ d) — „Gott hat uns aus der Gewalt der Finsterniße herausgezogen, und uns in das Reich seines geliebtesten Sohnes übersetzt, in welchem wir durch sein Blut Erlösung, Nachlaß der Sünden haben.“ e) — „Gott hat euch, da ihr in Sünden ... todt waret, sogleich mit ihm wieder lebendig gemacht, indem er euch alle Sünden nachgelassen, indem er die uns widrige Handschrift gesetzlicher Verordnungen ans Kreuz geheftet und so vertilgt hat.“ f) — Nur Einmahl ist er (Jesus) mit dem Opfer seiner selbst zur Tilgung der Sünden erschienen.“ g) — „Er hat uns geliebt und in seinem Blute von unsren Sünden rein gewaschen.“ h) — „Das Blut Jesu Christi reinigt uns durch und durch von aller Sünde.“ i)

Jesus befreyte uns durch sein Opfer am Kreuze von der Strafe der Sünde, weil er selbe für uns duldete. „Warum ist doch Christus zur bestimmten Zeit, da wir noch schwach waren, für die Sünde gestorben? ... Da wir nun durch sein Blut gerecht hergestellt worden sind: so müssen wir ja jetzt durch ihn um so viel mehr vor dem Zorngerichte gesichert seyn.“ k) — „Was dem Gesetze unmöglich war, weil ihm vom Fleische die

---

a) 1 Joh. 2, 2. b) Matth. 26, 53. 54. c) Joh. 10, 17. 18. d) Röm. 3, 25. e) Kolosf. 1, 13. 14. f) Kolosf. 2, 14. 15. g) Hebr. 9, 26. h) Offenb. 1, 5. i) 1 Joh. 1, 7. k) Röm. 5, 6. 9.

Kraft benommen wurde: das hat Gott dadurch bewirkt, daß er seinen Sohn in einem, unserm sinnlichen Leibe ähnlichen Leibe sandte, und die Sünde an diesem Leibe strafte, um der Sünde ihre Kraft zu entziehen." a) — „Gott hat Den, der sich keiner Sünde bewußt war, für uns zum Sündopfer gemacht, damit Gottes Gerechtigkeit in ihm, auch uns zukommen und eigen werden möchte." b) — „Er selbst trug unsere Sünden an seinem Leibe auf dem Kreuzholze, damit wir für die Sünde todt, der Gerechtigkeit leben möchten; durch seine Wunden sind wir geheilt worden." c)

Wir sind durch das Opfer Jesu am Kreuze mit Gott ausgesöhnt, und erlangen seine Gnade. — „Wir frohlocken schon jetzt in Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, durch den wir für jetzt einmahl zur Aussöhnung gelangt sind... Wie durch die Sünde eines Einzigen über alle Menschen das Todesurtheil kam: so kommt durch die Gerechtigkeit eines Einzigen auf alle Menschen Gerechtigkeit und Leben." d) — „Wer wird wider Gottes Auserwählte Klage führen? Gott ist es, der sie rechtfertigt! Wer ist, der sie verdamme? Christus Jesus ist da, der gestorben, ja der auch auferstanden ist, der ist zur Rechten Gottes, der auch unser Fürsprecher ist." e) Gott söhnt in Christo die Welt mit sich aus; er hat ihre Sünden nicht angerechnet. f) — „Er (Christus) hat euch, die ihr vorher fern und seine Feinde waret, indem euer Sinn nur auf böse Dinge ging, jetzt in seinem sterblichen Leibe durch den Tod ausgesöhnt, um euch vor Gott heilig, unbemakelt und untadelhaft darzustellen. g)

Durch die Erlösung wird es uns möglich, zur ewigen Seligkeit zu gelangen. „Es ist einmahl ein bewährtes Wort, und ja wohl werth, von Jedermann angenommen zu werden: Daß Jesus Christus in die Welt gekommen ist, Sünder, worunter ich der Erste bin, selig zu machen." h) — Der, für den Alles, und durch den Alles ist, der viele Kinder zur Herrlichkeit einführt, und der Grundurheber ihres Heiles ist, mußte das eben durch sein Leiden zu Stande bringen. i)

Zu der durch Jesum bewirkten Erlösung aber müssen wir durch Befolgung der Lehre Jesu und durch gute Werke mitwirken. — „Befreyet von der Hand unserer Feinde, dienen wir ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit, vor ihm alle Tage unsers

a) Röm. 8, 3. b) 2 Kor. 5, 21. c) 1 Petr. 2, 24. d) Röm. 5, 11, 18. e) Röm. 8, 33. 34. f) 2 Kor. 5, 19. g) Kolos. 1, 21. 22. h) 1 Tim. 1, 15. i) Hebr. 2, 10.

Lebens.“ a) — „Denn wir sind sein Geschöpf, nun geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, welche Gott vorbereitet hat, daß wir darin unsern Wandel vollbringen sollen.“ b) — Verbinden wir mit dem Glauben an den Erlösungstod Jesu stets die Sorge für unser Seelenheil. — „Meine Geliebten, schreibt der h. Paulus, wirket mit Furcht und Zittern euer Heil.“ c)

„Das Kreuz Christi ist die Ursache unserer ganzen Seligkeit.“ H. Augustin. — „Das Kreuz Christi ist der Schlüssel zum Paradiese, die Stütze des Schwachen und der Stab der Hirten; es spendet alle Güter aus.“ H. Johannes Damascenus.

Jesus Leiden.

Die Fußwaschung.

Nach dem Abendmahle... da Jesus wußte, daß ihm der Vater Alles in die Hände gegeben hat, und daß er von Gott ausgegangen ist und zu Gott geht, stand er von dem Abendmahle auf, legte seine Oberkleider ab, und nahm ein Schurztuch und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in das Becken, und fing an, die Füße der Jünger zu waschen, und trocknete sie mit dem Tuche ab, mit welchem er umgürtet war.“ d)

So erfüllte Jesus das Amt, nicht des Herrn, sondern des Dieners. — Zur tiefsten Tiefe seiner Demuth wollte er auch Dem die Füße waschen, dessen Hände er von der Sünde befleckt, voraus sah (dem Judas). Die Demuth des Menschen ist so nützlich, daß die Hoheit Gottes sie durch ihr Beyspiel empfehlen wollte. Der Mensch ist gefallen, weil er dem Stolze des Verführers nachgefolgt ist; er folge nun der Demuth des Erlösers nach, der ihn aufgesucht hat. Thun wir einander in Demuth, was der Hocherhabne demüthig gethan hat. — Was die Hand nicht thut, thue wenigstens das Herz; aber viel besser ist es, wenn es auch die Hand thut. Was Christus gethan hat, das zu thun halte der Christ nicht unter seiner Würde. Beugt sich zu den Füßen des Bruders der Körper, so wird auch im Herzen die Demuth geweckt, oder wenn sie schon darin ist, bestärkt. H. Augustin.

---

a) Luk. 1, 74. 75. b) Ephes. 2, 10. c) Philipp. 2, 12. d) Joh. 13.

Die Einsetzung des allerheiligsten Altarssacramentes.

Nachdem Jesus seine Apostel durch die Fußwaschung zu dem großen Geheimnisse seines Leibes und seines Blutes, welches er einsetzen wollte, vorbereitet hatte, nahm er das Brot, segnete es, dankte Gott, brach es, gab es ihnen und sprach: Nehmt hin und esset; dieses ist mein Leib, der für euch hingegeben wird; dieses thut zu meinem Andenken. Er nahm auch den Kelch, dankte seinem Vater, gab ihnen denselben und sprach: Trinket Alle daraus; denn dieses ist mein Blut, das Blut des neuen Testamentes, welches für Viele zur Vergebung der Sünden wird vergossen werden; dieses thut zu meinen Andenken, nähmlich zum Andenken an mein Leiden und meinen Kreuztod, den ich bald für euer Heil dulden werde.

Mit diesem heiligsten Sacramente und unaussprechlichen Opfer seines Leibes und Blutes endigte und vollendete Jesus alle Opfer, besonders jenes des Osterlammes, welches davon ein Vorbild war. Er hinterließ seiner Kirche und allen Gläubigen ein Unterpfand seiner unendlichen Liebe. O erinnern wir uns oft seines aus Liebe zu uns ausgestandenen Leidens und für uns erlittenen Kreuztodes, besonders wenn wir zum Tische des Herrn gehen und dem heiligsten Meßopfer beywohnen, welches ein Andenken und eine Fortsetzung eben desselben Opfers ist, welches am Kreuze vollbracht wurde!

„Der Herr der Engel ist Mensch geworden, damit der Mensch das Brot der Engel äße. Wäre er das nicht geworden, so hätten wir nicht sein Fleisch, wir äßen nicht das Brot des Altars. Lasset uns verlangen das Leben Christi, da wir den Tod Christi zum Pfande haben. Wie wird er uns nicht seine Güter geben, da er unsere Uebel getragen hat?“ H. Augustin.

Jesus Gebeth und Todesangst am Oehlberge.

Als Jesus sein schmerzhaftes Leiden anfangen wollte, ging er mit seinen Aposteln aus Jerusalem hinaus, und begab sich mit ihnen auf den Oehlberg. Nachdem er über den Bach Cedron, welcher zwischen Jerusalem und dem genannten Berge dahin fließt, gegangen war, begab er sich in einen Garten, welcher sich an einem Orte, der Gethsemani hieß, befand. Da sprach er zu seinen Aposteln: Setzet euch hier, bis ich werde gebethet haben; bethet aber auch, damit ihr der Versuchung nicht

unterlieget. Er nahm hierauf den Petrus, Jakobus und Johannes mit sich, und fing an, Furcht und Traurigkeit zu empfinden. Meine Seele, sagte er zu ihnen, ist betrübt bis in den Tod; bleibet hier und wachet mit mir. Nach diesem entfernte er sich von ihnen, beyläufig einen Steinwurf weit, fiel auf sein Angesicht nieder, bethete und sprach zu seinem Vater: Mein Vater! Mein Vater! Alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir hinweg; aber nicht mein Wille, sondern der deinige soll geschehen. Nach diesem Gebethe stand er auf, und ging zu seinen Jüngern, welche schliefen, da er zu ihnen kam. Er wandte sich zu Petrus und sprach zu ihm: Simon, schläfst du? Nachher sprach er zu allen Dreyen: So habt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen können? Wachet und bethet, damit ihr nicht in Versuchung fallet; der Geist ist zwar bereitwillig, das Fleisch aber ist schwach. Nachdem er diese Worte zu ihnen gesprochen hatte, kehrte er zurück, um wieder zu bethen. Mein Vater! sprach er, wenn es nicht möglich ist, daß dieser Kelch von mir vorüber gehe, es sey denn, daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille. Hierauf kam er zum zweyten Mahle zu seinen Aposteln zurück; und als er sie wieder schlafend fand, ging er zum dritten Mahle hin, und bethete mit den nähmlichen Worten. Da kam ein Engel vom Himmel und stärkte ihn; und die Todesangst, in welcher er sich befand, verursachte an seinem Leibe eine so gewaltige, obgleich freywillige Bewegung, daß ein Schweiß wie Blutstropfen von selbem auf die Erde herab rann. Er kam hierauf noch einmahl zu seinen Jüngern zurück; und nachdem er ihnen verweisend gesagt hatte: Schlafet nun und ruhet, setzte er hinzu: Die Stunde ist nahe gekommen, in welcher des Menschen Sohn den Händen der Sünder wird überliefert werden. Stehet auf, laßt uns gehen. Seht! der mich überliefert, ist in der Nähe.

*„Meine Seele ist betrübt. Da erkenne ich, Herr unser Mittler, deine Barmherzigkeit. Du wolltest nach dem Entschlusse deiner Liebe betrübt werden, damit du viele Glieder deines Leibes, die aus Schwachheit betrübt würden, tröstetest. — Was ich immer leide, soll ich mit Geradheit (Ergebung) des Herzens leiden. Was er mir gibt, sey mir zum Troste; und was er mir entzieht, sey mir zur Geduld. Ist Gott nicht Eines Sinnes mit meinem Herzen, so will ich Eines Sinnes seyn mit seinem Herzen. „Ich will den Kelch des Heiles nehmen;“ den bittern, aber heilsamen Kelch des Leidens, welchen der Kranke anzurühren nicht wagen würde, wenn der Arzt ihn nicht zuvor tränke. Was ist doch in diesem Kelche Bitteres, das du nicht

getrunken hast?“ H. Augustin. ——„Herr du trauerst nicht über deinen Tod, sondern über unsere Krankheit.“ H. Ambrosius.*

Jesus wird gefangen genommen.

Da er noch redete, kam Judas, einer von den Zwölfen, an der Spitze einer großen mit Schwertern und Prügeln bewaffneten Menge, die von den hohen Priestern und Aeltesten des Volkes abgeordnet waren. Der Verräther hatte mit ihnen das Zeichen verabredet: Welchen ich küssen werde, der ist es, dessen bemächtiget euch; und sogleich trat er zu Jesu mit den Worten: Sey gegrüßt, Meister! und küßte ihn. Freund, sagte Jesus zu ihm, wozu bist du hierher gekommen? Judas, mit einem Kusse verräthest du des Menschen Sohn? Er ging hierauf sogleich den Soldaten, welche Judas angeführt hatte, entgegen, und fragte sie: Wen suchet ihr? Sie antworteten: Jesum von Nazareth. Jesus sagte zu ihnen: Ich bin es. Sie wichen auf der Stelle zurück, und fielen rücklings auf die Erde. Er fragte sie also noch einmahl: Wen suchet ihr? Sie erwiederten: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch schon gesagt, daß Ich es bin. Wenn ihr nun Mich suchet, so lasset diese gehen. Hierauf überließ er sich der Gewalt seiner Feinde. Sie legten Hand an ihn, und ergriffen ihn. Seine Jünger fragten ihn, ob sie mit dem Schwerte darein schlagen sollten, um ihn zu vertheidigen; und Petrus zog das seinige aus, schlug den Malchus, einen Knecht des hohen Priesters, und hieb ihm das rechte Ohr ab. Jesus aber befahl seinen Jüngern: Lasset ab; er rührte das Ohr des Malchus an, und heilte ihn. Darauf sprach er zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide; denn alle, welche das Schwert nehmen, werden durch das Schwert umkommen. Soll ich wohl den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Oder glaubst du nicht, daß ich den Vater bitten kann, und daß er zu meiner Vertheidigung mehr als zwölf Legionen Engel schicken wird? Wie würde aber die Schrift erfüllt, die da sagt, daß Alles so geschehen muß? Hierauf wendete er sich zu jenen, die gekommen waren, ihn zu ergreifen, und sprach zu ihnen: Ihr seyd mit Schwertern und Stangen bewaffnet gekommen, um mich wie einen Mörder zu fangen. Ich bin täglich bey euch gewesen, und habe im Tempel gelehrt; und ihr habt mich nicht ergriffen. Dieß ist aber eure Stunde und die Macht der Finsterniße. Es muß die Schrift erfüllt werden. Da verließen ihn die Jünger alle und flohen. Es folgte ihm Niemand als ein Jüngling nach, der nichts als ein

Leintuch um den bloßen Leib hatte. Als aber die Soldaten diesen Jüngling ergreifen wollten, warf er das Leintuch, mit welchem er bedeckt war, hinweg, und entlief ihnen.

„Wo ist nun der Schrecken und der Schutz der Waffen? Das Einzige: „Ich bins," stürzt diesen von Haß entflammten und fürchterlich bewaffneten Haufen zurück und zur Erde nieder. Was wird er einst als Richter thun, da er das thut, da ihm das Gericht bevorsteht? Was wird er als Herrscher thun, da er vor seinem Tode dieß thut? — Warum ergreifen sie ihn nicht, warum weichen sie vielmehr zurück und fallen nieder, als weil Der es will, der alles kann, was er will? Da zeigt er ihnen seine Macht. Er würde aber nicht thun, wozu er gekommen ist, wenn sie ihn nicht ergriffen. Er läßt ihnen nun dieß zu, damit durch sie wider ihr Wissen sein Wille geschehe. Sie binden jetzt Den, von dem sie vielmehr sollten erlöst zu werden wünschen. Vielleicht sind unter denjenigen, die ihm jetzt die Bande anwerfen, einige, die später durch ihn befreyt rufen werden: „Du hast meine Bande zerbrochen." H. Augustin.

Jesus vor dem hohen Priester Annas.

Man band nun Jesum, und führte ihn zuerst zu Annas, dem Schwiegervater des Kaiphas, der dieses Jahr hoher Priester, und eben derjenige war, welcher es den Juden für rathsamer erklärte: daß Ein Mensch für das Volk sterbe. Annas schickte Jesum gebunden zu dem hohen Priester Kaiphas, bey dem sich die Schriftgelehrten und Aeltesten versammelt hatten. Indessen verhörte der hohe Priester Jesum wegen seiner Lehre. Jesus gab ihm zur Antwort: Ich habe öffentlich vor der Welt geredet. Ich habe immer in der Synagoge, in dem Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammen kamen: ich habe nichts in Geheim geredet. Warum fragst du denn mich? Frage diejenigen, die gehört haben, was ich sie lehrte; sie wissen es gewiß, was ich geredet habe. Auf diese Antwort gab ihm ein zunächst stehender Diener einen Backenstreich, und sagte dabey: So antwortest du dem hohen Priester? Jesus erwiederte: Wenn ich unrecht geredet habe, so beweis es; habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich? Inzwischen suchte der hohe Priester und die ganze Rathsversammlung falsche Zeugen gegen Jesum, um eine Todesschuld auf ihn zu bringen; allein sie fanden keine. Denn obgleich viele Zeugen gegen ihn auftraten, so waren doch ihre Zeugnisse nicht übereinstimmend. Endlich traten zwey auf, und gaben folgen-

des falsche Zeugniß wider ihn: Wir haben ihn, sprachen sie, sagen hören: Ich will diesen von Menschenhänden gemachten Tempel zerstören, und in drey Tagen einen andern, nicht von Menschenhänden gemachten, wieder aufbauen. Allein auch dieses Zeugniß war nicht übereinstimmend. Nun erhob sich der hohe Priester mitten unter ihnen und fragte Jesum: Antwortest du nichts auf das, was diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg. Nun sagten sie zu ihm: Wenn du Christus bist, so sage es uns. Jesus antwortete ihnen: Wenn ich es euch sage, so werdet ihr mir nicht glauben. Wenn aber ich euch fragen werde, so werdet ihr mir weder antworten noch mich loslassen. Von nun an aber wird des Menschen Sohn zur Rechten des allmächtigen Gottes sitzen. Da sprachen sie Alle: Bist du also der Sohn Gottes? Jesus antwortete: Ihr saget es, daß ich es bin. Der hohe Priester stellte die nähmliche Frage an ihn. Ich beschwöre dich, sprach er, bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du Christus, der Sohn Gottes bist. Jesus antwortete: Du hast es gesagt: Ich bin es, und setzte hinzu, daß sie ihn einst zur Rechten des allmächtigen Gottes werden sitzen und auf den Wolken des Himmels werden kommen sehen. Auf dieß zerriß der hohe Priester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert. Wozu bedürfen wir noch Zeugen? Ihr habt seine Gotteslästerung gehört. Was dünkt euch nun? Sie antworteten: Er ist des Todes schuldig. Hierauf spien sie ihm ins Gesicht, und schlugen ihn; sie verspotteten ihn, und verbanden ihm die Augen. Einige schlugen ihn mit Fäusten, Andere gaben ihm Backenstreiche, und sagten ihm spottweise: Weissage uns, Christus. Wer hat dich geschlagen? Sie stießen noch viele andere Lästerungen wider ihn aus. — Was ist wahrer, sanfter, gerechter, als die Antwort, welche Jesus dem Diener gegeben hat? Wenn wir bedenken, Wer diesen Backenstreich erhielt, so wünscht unser Eifer, Feuer vom Himmel soll den Missethäter verzehren, oder die Erde soll ihn verschlingen. Was hätte Der da nicht gebiethen können, der die Welt gemacht hat? Aber er wollte lieber die Geduld lehren, durch welche die Welt besiegt wird.

Jesus wird von Petro verläugnet.

Während man in der Nacht in dem Hause des hohen Priesters Jesum so schimpflich behandelte, befanden sich das Hausgesinde des Kaiphas, und jene, die Jesum ergriffen hatten, unten im Hofe, wo sie sich bey dem Feuer, das sie daselbst an-

gezündet hatten, wärmten. Petrus war mitten unter ihnen, und wärmte sich. Denn da er seinem Meister von Ferne nachfolgte, um zu sehen, was ihm begegnen würde, fand er einen Jünger, der in dem Hause des hohen Priesters bekannt war, und der die Thürhütherinn bath, ihn hinein gehen zu lassen. Als diese Magd kurz darauf hinkam, wo sich Alle wärmten, sah sie den Petrus, der mit den Andern nahe beym Feuer saß. Sie schaute ihn aufmerksam an, erkannte ihn und sprach: Dieser Mensch war bey ihm. Hierauf wandte sie sich zu ihm selbst mit den Worten: Nicht wahr, du bist auch ein Jünger dieses Menschen? Er aber läugnete es vor Allen, und antwortete ihr: Weib, ich kenne ihn nicht; ich bin sein Jünger nicht: ich weiß nicht, was du sagst. Hierauf ging er aus dem Hofe in den Vorhof, und der Hahn krähete. Als er hinaus ging, sah ihn eine andere Magd, und sagte zu den Umstehenden: Auch dieser war mit Jesu dem Nazarener. Er ging wieder in den Hof, und setzte sich zum Feuer, wo ihn Einige fragten, ob auch Er ein Jünger Jesu wäre. Allein er sagte zum zweyten Mahle Nein; er schwor, daß er keiner sey, und daß er ihn nicht kenne. Kurz darauf versicherte einer von den Knechten des hohen Priesters, ein Verwandter des Malchus, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, die Anwesenden, daß Petrus ein Galiläer sey und Jesu nachfolge; und indem er sich hierauf zu ihm wendete, sprach er zu ihm: Habe ich dich nicht bey diesem Menschen im Garten gesehen? Die Andern traten sogleich zu Petrus, und sagten ihm: Wahrhaftig, du bist Einer aus ihnen; denn deine Sprache verräth dich, daß du ein Galiläer bist. Er verläugnete auch das dritte Mahl; er fing an zu verfluchen, und sagte schwörend: Ich kenne denjenigen nicht, von dem ihr mit mir redet; ich weiß nicht, was ihr saget. Zu eben der Zeit krähte der Hahn zum zweyten Mahle. Jesus sah den Petrus an, und Petrus erinnerte sich der Worte, welche der Herr zu ihm gesagt hatte, daß er ihn, ehe der Hahn das zweyte Mahl krähen würde, dreymahl verläugnen werde; und der Apostel ging sogleich hinaus, und weinte bitter.

*Sieh, die festeste Säule fällt bey Einem Hauche ganz zusammen! Wo ist die Kühnheit des Verheißenden, der so viel auf sich vertraute? Heißt dieß, für den Herrn das Leben hingeben, beym Worte einer Magd zittern, damit dieß nicht geschehe? Er, der Schwache, prahlte mit seinem Willen; aber Jesus, der Arzt, sah hinein in die Schwäche des Prahlenden, und lehrte ihn seinen Fall. Petrus traute auf die Stärke seines freyen Willens, und nicht auf Gottes Gnade. Der Herr aber

zeigte ihm ihn selbst. — Bitter war die Erinnerung an die Verläugnung, damit die Gnade der Erlösung süß wäre. — Hätte der Herr den Petrus nicht angesehen, so hätte dieser nicht geweint. — Gott hasset die, welche auf ihre Kräfte vertrauen; diese Schwulst schneidet er in denen, welche er liebt, hinweg, weil er Arzt ist. Das Hinwegschneiden macht Schmerzen; es befestigt aber nachher die Gesundheit.

Der auferstandene Herr hat seine Schafe dem Petrus empfohlen; ihm, der Verläugner gewesen war, weil er ganz auf sich vertraute; als sie aber der Herr ihm anvertraute, war er Hirt und voll Liebe. Warum hat er ihn damahls drey Mahl gefragt, ob er ihn liebe, als um mit Reuschmerz Den zu verwunden, der ihn drey Mahl verläugnet hatte? Petrus, der mit Reuethränen seine Verläugnung abgewaschen hat, kam nachher zum krönenden Leiden. H. Augustin.*

Jesus wird bey Pilatus angeklagt.

Mit Anbruch des Tages berathschlagten sich alle hohe Priester und Aeltesten des Volkes, wie sie Jesum am Leben strafen könnten. Dem zufolge führten sie ihn gebunden ab, und überlieferten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. Sie führten Jesum in des Statthalters Pallast. Sie selbst aber gingen nicht hinein, um nicht unrein zu werden, und das Osterlamm essen zu können. Pilatus ging deßwegen zu ihnen heraus, und fragte sie: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen vor? Darauf antworteten sie ihm: Wäre er nicht ein Uebelthäter, so würden wir ihn dir nicht übergeben haben. — Den Anfang machten sie mit folgender Klage: er wiegelt das Volk auf; er hält es ab, dem Kaiser den Zins zu geben, und maßt sich die Eigenschaft eines Königs und des Messias an. Als er hierauf zu ihnen sagte: Nehmet ihn hin, und richtet ihn nach euern Gesetzen, antworteten ihm die Juden: Wir dürfen Niemanden hinrichten lassen. Pilatus ging also wieder in seinen Pallast, ließ Jesum vor sich fordern, und sprach zu ihm: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du dieß von dir selbst, oder haben es dir Andere von mir gesagt? Pilatus sagte zu ihm: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die hohen Priester haben dich mir überantwortet; was hast du denn gethan? Jesus antwortete ihm: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, so würden es meine Diener gewiß verhindert haben, daß ich den Juden nicht wäre überliefert worden. Nun aber ist mein Reich nicht von

hier. Hierauf sprach der Landpfleger: Also bist du ein König? Jesus antwortete ihm: Du sagst es, daß ich ein König bin. Ich bin zu dem geboren und zu dem in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gebe. Wer die Wahrheit liebt, hört meine Stimme. Pilatus fragte ihn: Was ist denn die Wahrheit? Und als er dieß gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus, welche vor seinem Pallaste versammelt waren, und sagte ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Dann klagten ihn die hohen Priester und die Aeltesten über Vieles an. Jesus aber antwortete nichts mehr; und obgleich Pilatus zu ihm sprach: Hörst du, wie viele Zeugnisse sie gegen dich vorbringen? so beobachtete Jesus doch ein solches Stillschweigen, daß sich der Landpfleger darüber wunderte.

Allein sie kamen aufs Neue mit der Klage, daß er durch seine Lehre, womit er in Galiläa den Anfang gemacht, und die er durch ganz Judäa verbreitet habe, das Volk aufrührisch mache. Als Pilatus das Wort Galiläa hörte, erkundigte er sich, ob er ein Galiläer wäre; und als er vernahm, daß er unter die Bothmäßigkeit des Herodes gehöre, schickte er ihn an denselben, weil er sich eben damahls in Jerusalem befand. Als ihn Herodes zu Gesicht bekam, freute er sich sehr; denn er hätte ihn schon längst gern gesehen, weil er Vieles von ihm gehört hatte, und hoffte, daß er jetzt ein Wunder von ihm sehen würde. Er legte ihm daher allerley Fragen vor; Jesus aber antwortete nichts darauf. Indessen verklagten ihn die hohen Priester und Schriftgelehrten hart. Herodes aber mit den ihn umgebenden Soldaten verachtete und verspottete Jesum, ließ ihm, wie einem Thoren, ein weißes Kleid anziehen, und schickte ihn dem Pilatus zurück. Bey dieser Gelegenheit wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, nachdem sie zuvor uneins mit einander gewesen waren.

*Jesus war einem Tauben gleich, der nicht hört und einem Stummen, der seinen Mund nicht öffnet. Er schwieg; nicht als hätte er nichts zu sagen gehabt, sondern er wollte warten, bis erfüllt wäre die Weissagung: Er wird wie ein Lamm vor Dem, der es schert, schweigen, und seinen Mund nicht öffnen. Er schwieg im Leiden, Er, der nicht schweigen wird im Gerichte. Es wird dann vor seinem Angesichte ein Feuer entbrennen, und ein Sturmwetter wird um ihn herum seyn. Dieses Sturmwetter wird alle Spreu von der Tenne hinweg wehen, und das Feuer wird verbrennen, was das Sturmwetter hinweg wehte. Aber das erste Mahl soll er verachtet werden, weil er in seiner Gegenwart verborgen war. Wäre er nicht verachtet wor-

den, so wäre er auch nicht gekreuzigt worden; und dann hätte er sein Blut, den Preis unserer Erlösung, nicht vergossen. Um diesen Preis für uns zu geben, ließ er sich kreuzigen; um gekreuzigt zu werden, ließ er sich verachten; um verachtet zu werden, erschien er niedrig. Sie thaten ihm alles an, was sie wollten; und dieß, weil er gehorsam geworden ist bis zum Tode, und zwar zum Kreuztode. H. Augustin.*

Ein Mörder wird Jesu vorgezogen.

Pilatus rief die hohen Priester, die Vorsteher und die Abgeordneten des Volkes zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt mir diesen Menschen als einen Aufrührer des Volkes vorgestellt; und sehet, ich habe ihn in eurer Gegenwart verhört, aber in keinem der Stücke, worüber ihr ihn verklaget, schuldig befunden; Herodes auch nicht; ich schickte euch zu ihm, er fand kein todeswürdiges Verbrechen an ihm. Ich will ihn also strafen und dann entlassen. Nun pflegte der Landpfleger um die Festzeit einen Gefangenen in Freyheit zu setzen, welchen das Volk wählte. Wirklich hatte er unter andern Missethätern, die im Aufruhr einen Mord begangen hatten, einen Gefangenen, Nahmens Barabbas. Als nun das Volk mit Geschrey um die gewöhnliche Gnade anzuhalten anfing, fragte sie Pilatus, ob sie den König der Juden los haben wollten; denn er wußte wohl, daß ihn die hohen Priester aus Neid überantwortet hatten. Allein sie schrien Alle: Nicht diesen, sondern Barabbam. Hinweg mit diesem! Gib uns den Barabbas los. — Als Pilatus eben auf dem Richterstuhle saß, schickte seine Gemahlinn zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe mit diesem Gerechten nichts zu schaffen; denn ich habe seinetwegen viel im Traume gelitten. Die hohen Priester und Aeltesten aber beredeten das Volk, daß sie um die Loslassung des Barabbas bitten und die Verurtheilung Jesu begehren sollten. Als sie daher der Landpfleger wieder fragte: Welchen von diesen Zweyen wollet ihr losgelassen wissen? so riefen sie: Barabbam. Und als er weiter fragte: Was wollt ihr denn also, daß ich mit Jesu thun soll? so riefen sie Alle: Er soll gekreuzigt werden. Was hat er denn aber Uebels gethan? fragte Pilatus weiter. Darauf schrien sie noch weit ungestümer: Er soll gekreuzigt werden. Da nun Pilatus sah, daß er nichts ausrichte, sondern der Lärm nur noch größer würde, ließ er sich Wasser bringen, wusch im Angesichte des Volkes die Hände und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten;

sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk: Sein Blut sey über uns und über unsere Kinder (werde an uns und unsern Kinder gerächt)!

„Wäre er (Jesus) nicht ein Uebelthäter, so würden wir ihn nicht übergeben, sagten die Juden zu Pilatus. Da sollte man fragen die von den unreinen Geistern Befreyten, die geheilten Lahmen, die gereinigten Aussätzigen, die hörenden Tauben, die sprechenden Stummen, die sehenden Blinden; diese sollen antworten, ob Jesus ein Uebelthäter sey. — Wir dürfen Niemanden hinrichten lassen. Tödteten sie ihn aber nicht, da sie ihn zum Tode übergaben? Schrieen sie nicht: Ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz mit ihm? War das Kreuz nicht tödtend? War ihre Zunge nicht wie ein scharfes Schwert, mit welchem sie gerade dort tödteten, wo sie sagten, sie dürfen Niemanden tödten? — „Nicht diesen, sondern den Barabbas gib uns los.“ Barabbas aber war ein Mörder. Durch eine wunderbare Fügung der göttlichen Weisheit ward durch trugvolle Menschen die Wahrheit des Schattens erfüllt; denn damit die wahre Ostern gehalten werde, ward Christus wie ein Lamm geopfert“ (und der Mörder entlassen, wie der Mensch durch Christi Tod von der Strafe des ewigen Todes entlassen worden ist). H. Augustin.

Jesus wird gegeißelt und mit Dörnern gekrönt.

Pilatus ließ daher den Barabbas los, Jesum aber verurtheilte er zur Geißlung und zum Kreuzes Tode, und gab ihn ihrem Willen Preis. Darauf nahmen ihn die Soldaten des Landpflegers mit sich ins Richthaus, wo sich um ihn her die ganze Rotte versammelte, zogen ihm die Kleider aus, und legten ihm einen scharlachenen Mantel um; setzten ihm eine aus Dörnern geflochtene Krone auf das Haupt, und gaben ihm ein Rohr in die Hand. Sodann knieeten sie vor ihm nieder, verspotteten ihn und sprachen: Sey gegrüßt, König der Juden! Dabey spieen sie ihn an, nahmen ihm das Rohr, und schlugen ihn damit auf sein Haupt.

*Jeden Sohn, der Gott wohlgefällig ist, geißelt er. Wirst etwa du ausgenommen seyn? Bist du von der Geißelung ausgenommen, so bist du auch ausgenommen aus der Zahl der Söhne. Wird selbst Gottes Einiger Sohn gegeißelt, der doch ohne Sünde ist, wird etwa der an Kindes Statt angenommene Sohn, der nicht ohne Sünde ist, ungegeißelt bleiben? Soll

es uns befremden, wenn irgend ein Gerechter Unverdientes und Hartes leidet? Was hat nicht der Gerechteste unter den Gerechten, der Heiligste unter den Heiligen gelitten? Tragen wir also, was Gott will, daß wir tragen. Er weiß es, welcher Schmerz zu unserer Heilung nützlich ist; Er weiß es, weil Er der Arzt ist. — Eine Dörnerkrone ward auf das Haupt Christi gedrückt. Diese Dörner waren unsere Sünden; befleißen wir uns nun hingegen, daß unser Leben die Krone unsers Hauptes sey. H. Augustin.*

Pilatus verurtheilt Jesum zum Tode.

Nach diesem trat Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Indeß erschien Jesus mit der Dörnerkrone und dem Purpurmantel; und Pilatus sprach zu ihnen: Sehet den Menschen! Sobald ihn die hohen Priester und ihre Diener sahen, schrieen sie: An's Kreuz, an's Kreuz mit ihm! Pilatus sprach zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden aber erwiederten: Wir haben ein Gesetz, und nach diesem muß er sterben, weil er sich selbst zu Gottes Sohn gemacht hat. Auf diese Erklärung fürchtete sich Pilatus noch mehr. Er ging noch einmahl in den Pallast, und fragte Jesum, wer er sey. Er erhielt aber keine Antwort von ihm; und als er sagte: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen und auch los zu lassen? antwortete ihm Jesus: Du hättest keine Macht, wenn sie dir nicht wäre von oben gegeben worden. Eben deßwegen hat derjenige, welcher mich dir überliefert hat, eine schwerere Sünde begangen. — Von nun an bemühte sich Pilatus ihn loszulassen; allein die Juden schrieen: Lässest du diesen los, so bist du kein Freund des Kaisers; denn jeder, der sich selbst zum Könige macht, ist wider den Kaiser. Als Pilatus diese Sprache vernahm, ließ er Jesum heraus führen, setzte sich auf den Richterstuhl, und sagte zu den Juden: Sehet da euern König! Sie aber schrieen: Hinweg! Hinweg! Kreuzige ihn! Und als Pilatus sagte: Soll ich euern König kreuzigen? antworteten ihm die hohen Priester: Wir haben keinen König, als den Kaiser. Nun willigte er ein, daß Jesus gekreuzigt werde.

*„Sehet den Menschen, sprach Pilatus, als er den Juden Jesum mit der Dörnerkrone und dem Purpurkleide vor-

stellte. Er wollte sagen: Wenn ihr dem König neidig seyd, so schonet nun den tief Erniedrigten. Doch der Neid erkaltet nicht; er entbrennt nur noch mehr; er wird noch größer, weil er, wie sie wähnten, sich nicht nur die königliche Macht angemaßt, sondern auch weil er vorgegeben hat, er sey Gottes Sohn. Er ist aber wahrhaft Gottes Sohn, und aufgestellt als König über Sion. Als König und als Gottes Sohn würde er sich hier erwiesen haben, hätte er nicht desto duldender seyn wollen, je mächtiger er war. — Bosheit war nun einmahl ihr Plan. Bey so großen Wundern blieben sie unbewegt beym Vorhaben ihrer Bosheit. Der Richter, dem sie ihn übergeben, zittert; sie aber zittern nicht. Er will die Hände waschen; er erkennt die Unschuld Jesu; sie aber beflecken ihre Zunge. Sie machten dem Herrn eine Grube, und fielen darein. Im Herrn war der Tod getödtet; in ihnen lebte die Ungerechtigkeit, und darum starben sie." Heil. Augustin.*

Jesus trägt das Kreuz.

Sogleich zogen sie Jesu den Mantel aus, legten ihm seine eigenen Kleider an, und führten ihn fort zur Kreuzigung. Mit dem Kreuze auf den Schultern, ging er an die Schedelstätte. Unterwegs begegnete ihnen ein gewisser Simon von Cyrene, der vom Felde kam. Diesen nöthigten sie, ihm sein Kreuz zu tragen. Unter der großen Menge Volkes, welches ihm nachfolgte, befanden sich auch viele Weiber, die ihn beweinten. Zu diesen wandte sich Jesus um, und sagte zu ihnen: Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich, sondern über euch selbst und über eure Kinder. So brachten sie ihn nach Golgotha, das heißt, zur Schedelstätte. Hier gaben sie ihm mit Myrrhen vermischten Wein zu trinken; als er ihn aber gekostet hat, wollte er ihn nicht trinken, um aus Liebe zu uns die Schmerzen der Kreuzigung in ihrer ganzen Stärke zu empfinden.

*„Dorthin geht Jesus, wo er gekreuzigt werden soll. Ein großes Schauspiel! Sieht es die Gottlosigkeit an, so ist es ein großes Hohnspiel; sieht es die Gottseligkeit an, so ist es ein großes Geheimniß. — Da Jesus sein Kreuz auf seiner eigenen Schulter trägt, so empfiehlt er uns selbes hoch. Sieh, der Weg ist dir gezeigt. Lasset uns keinen gelinderen Weg hoffen; gehen wir, wo er voraus ging! Verirren wir uns von seinen Fußstapfen, so gehen wir zu Grunde. Hart ist dieser Weg, aber

sicher; ein anderer mag sein Ergetzendes haben, er ist aber voll von Räubern. H. Augustin.*

Jesus am Kreuze.

Hierauf schlugen sie Jesum an das Kreuz; zugleich mit ihm kreuzigte man zwey Mörder, den einen zur Rechten, den andern zur Linken. Da traf ein, was die Schrift sagt: Er ist unter die Missethäter gerechnet worden.

Sobald Jesus gekreuzigt war, sprach er: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. Seine Kleider wurden durch das Loos vertheilt. So traf die Weissagung des Propheten ein: Sie haben meine Kleider unter sich getheilt, und über mein Gewand das Loos geworfen. Die Vorübergehenden lästerten ihn, schüttelten die Köpfe und sprachen: Ey, der du den Tempel Gottes abbrichst, und in drey Tagen aufbauest, hilf dir selbst! Bist du Gottes Sohn, so steig vom Kreuze herab. Das Volk, welches umher stand und zuschaute, verspottete ihn mit den Vornehmsten des Volkes und sprach: Er hat Andere gerettet; nun rette er sich selbst. Ist er der König Israel, der Christus, der Heilige, der Auserwählte Gottes, so steige er jetzt vom Kreuze herab, und wir wollen ihm glauben. Er setzt sein ganzes Vertrauen auf Gott: so rette er ihn nun, wenn er ihm wohl will. Er sprach ja: Ich bin Gottes Sohn. — Auch einer von den Mitgekreuzigten lästerte ihn, indem er ihm zurief: Bist du Christus, so rette dich selbst und uns. Allein der Andere verwies ihm das, und sprach zu ihm: Auch du fürchtest Gott nicht, da du gleiche Strafe leidest? Wir zwar mit Recht; wir empfangen, was unsere Thaten verdienen; dieser aber hat nichts Böses gethan. Zu Jesu sprach er: Herr, denk an mich, wann du in dein Reich kommen wirst. Jesus antwortete ihm: Du wirst heute bey mir im Paradiese seyn.

*„Die zwey Verbrecher wurden wegen ihrer Missethaten gekreuzigt; Jesus aber wegen der unsrigen. An einem von diesen zweyen hat es sich gezeigt, wie viel die bekennende Liebe vermag. Der Missethäter kam ans Kreuz, änderte die Gesinnung, erwarb sich das Paradies. Die Juden verachteten den Wunderthäter; er glaubte an den Gekreuzigten. Den Mitgekreuzigten erkannte er als seinen Herrn an. Er glaubte damahls an Christum, als jene schwach wurden, die künftig Märtyrer werden sollten. Nicht frey war sein ganzer Leib; frey aber waren sein Herz und seine Zunge. Im Herzen glaubte er, und mit der

Zunge bekannte er. Ihm ward die Antwort: Heute wirst du bey mir im Paradiese seyn.

Du, mein Heiland, stiegst vom Kreuze nicht herab, weil du da deine Macht verbargst. Uns die Geduld zu lehren, verschobest du, deine Macht zu zeigen. Sie schüttelten höhnend das Haupt, da sie dir, dem wahren Haupte, nicht anhingen. — Unsertwegen wolltest du leiden. Durch das Leiden lehrtest du uns leiden. An schneidenden Nägeln hangend bliebst du sanft. — Die Umstehenden wütheten, bellten, verhöhnten. Die Wahnsinnigen rasetten um den Arzt, der in ihrer Mitte stand. Und du, hangend am Kreuze, heiltest sie. Vater, riefst du, verzeih ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. Die Unsinnigen, welche du am Kreuze duldetest, heiltest du nach der Auferstehung. Dein Blut ist so zur Vergebung aller Sünden vergossen worden, daß es selbst die Sünde, von der es ist vergossen worden, tilgen konnte. H. Augustin.*

Bey dem Kreuze Jesu stand auch seine Mutter und ihre Schwester Maria, Cleophas Frau und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter und bey ihr seinen geliebten Jünger Johannes stehen sah, sprach er zu seiner Mutter: Frau! sieh, das ist dein Sohn! Darnach sprach er zu dem Jünger: Sieh, das ist deine Mutter! Und von dem Augenblicke an nahm sie der Jünger in sein Haus.

Zeigte Jesus hierdurch nicht seine überaus große Liebe zu uns an, da er uns in der Person des h. Johannes, seine heiligste Mutter selbst, zur Mutter gab? Verehren wir diese uns zärtlich liebende Mutter, diese glorwürdige Königinn der Engel, diese unsere mächtige Fürsprecherinn und Beschützerinn mit tiefster Ehrfurcht; nehmen wir in jeder Noth unsere Zuflucht zu ihrer Fürsprache, und hoffen wir, durch sie die zu unserm Heile nothwendigen Gnaden zu erlangen. Betragen wir uns aber auch als wahre Kinder gegen sie, und beleidigen wir ihren Sohn Jesus durch die Uebertretung seiner heiligen Gebothe ja nicht; denn dadurch würden wir ihr äußerst mißfallen.

Jesus stirbt.

Gegen zwölf Uhr war eine Finsterniß im ganzen Lande, welche bis drey Uhr dauerte: Um drey Uhr schrie Jesus mit lauter Stimme: Eli! Eli! Lama Sabakthani; das heißt: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? Als Einige von den Herumstehenden dieß hörten, sprachen sie: Er ruft dem Elias.

Da Jesus Gott und Mensch zugleich ist, könnte nicht Jemand glauben, er hätte durch die Macht der Gottheit gewirkt, daß ihm seine Leiden und seine Kreuzigung keine Schmerzen verursachten? Um nun die Bitterkeit seiner inneren und äußeren Leiden zu erkennen zu geben, sprach er diese, schon vor vielen Jahrhunderten von David vorher gesagten Worte. Erhellt aus denselben nicht, daß er ohne allen Trost litt, um der göttlichen Gerechtigkeit volle Genugthuung für unsere Sünden zu leisten? Finden nun wir uns ganz trostlos, so denken wir an die Trostlosigkeit unsers Erlösers; vereinigen wir die unsrige mit der seinigen, und leiden wir mit Geduld. So wird uns unsere Trostlosigkeit verdienstlich, wir werden dadurch dem aus Liebe zu uns trostlosen Jesu ähnlich.

Nachdem nun Jesus sah, daß schon Alles vollbracht sey, so rief er, damit noch eine Schriftstelle erfüllt werden möchte: Es dürstet mich! Sogleich füllten sie einen Schwamm mit Essig, wovon ein Gefäß voll da stand, steckten ihn an ein Rohr, hielten ihm denselben an den Mund, und sprachen hierbey: Wir wollen sehen, ob Elias komme, und ihm vom Kreuze herunter helfe. Als Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Dann rief er noch mit lauter Stimme: Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist, neigte sein Haupt und gab seinen Geist auf.

„Du hast am Kreuze Durst gelitten; du, des Lebens Quelle, hast Essig getrunken im Tode! — Da hast du mich gelehrt, jetzt den Kelch der Bitterkeit trinken, und dann das ewige Heil empfangen. Ich bin krank: ich soll daher den bittern Kelch trinken, damit ich gesund werde. Ich soll ihn trinken, bis die Bitterkeit der Zeit vorüber geht, und der Tag kommt, an welchem keine Bitterkeit und kein Tod mehr seyn wird. — Es war also dem Schöpfer zu wenig, Mensch zu werden. Er wollte von Menschen getödtet werden, und zwar am Kreuze. — Ach, du, der du allen Tod aufheben wolltest, wähltest die äußerste und ärgste Todesart! Durch den ärgsten Tod besiegtest du allen Tod. Du sollst nun ganz in mein Herz geheftet seyn, da du für mich an das Kreuz geheftet worden bist.“ H. Augustin.

---

*„Es geziemt unserer Andacht, daß wir, die wir das Leiden unsers gekreuzigten Herrn feyern wollen, durch die Bezähmung unserer fleischlichen Lüste, auch uns selbst ein Kreuz machen.“ H. Bernard. — — „Um von der Sünde geheilt zu werden, sehen wir den Gekreuzigten an. Wie diejenigen,

welche die eherne Schlange in der Wüste ansahen, an den Bissen der Schlange nicht gestorben sind, so werden auch von den Bissen der Sünde diejenigen geheilt, welche gläubig den Tod Christi betrachten." — „Es ist etwas Großes, dich den Gekreuzigten kennen. Wie viel enthält dieser große Schatz von Wissenschaft!" — „Wer sich jetzt deiner, des Gekreuzigten, rühmt, der wird einst in dir, dem Verherrlichten, verherrlicht werden." — „Wo Erniedrigung, dort Hoheit; wo Schwachheit, dort Kraft; wo Tod, dort Leben." — „Das Zeichen (des Kreuzes) tragen wir an der Stirn, und schämen uns dessen nicht, wenn wir es anders auch im Herzen tragen." — „Ungestaltet hingst du am Kreuze... Sehe ich aber auf deine erbarmende Liebe, so bist du auch am Kreuze schön." — „O Tod, durch den die Todten wieder leben!" — „Für den Gottlosen wurde die Gottseligkeit gegeißelt; für den Thoren wird die Weisheit verhöhnt; für den Lügenhaften die Wahrheit gemordet; für den Ungerechten die Gerechtigkeit verdammt... für den Schuldigen die Unschuld verurtheilt; für den Todten starb das Leben. Da erkenne der Mensch, welchen Werth er hat, und wie viel er schuldig ist." — „Wie viel litt er!... Er ward mit Dörnern gekrönt; Er, der gekommen ist, die Dornen der Sünde zu zerbrechen. Er, der die Gefesselten erlöst, ward gebunden ... Er ward an das Kreuz geheftet; Er, der die Zerschlagenen aufrichtet. Der Quelle des Lebens ward Essig zum Tranke... Das Leben starb; auf eine kurze Zeit tödtete der Tod das Leben, damit das Leben den Tod auf ewig tödtete... O was für große Kräfte hat die Liebe!... Christ, wache doch auf; zeige die Kraft der Liebe, die Alles aushält; tritt in die Fußstapfen deines Herrn." H. Augustin. — „Wir erlangen durch den Baum des Kreuzes mehr, als wir durch den Baum des Paradieses verloren haben." H. Petrus Chrysol. — „Herr, weil ich dich verwundet sehe, kann ich ohne Wunden nicht mehr leben." H. Bonaventura. — „Das Leiden und der Tod Christi ist der sanfteste und zugleich der stärkste Beweggrund, uns zu den Tugenden anzuspornen. — Mein göttlicher Heiland leidet so viel, um dadurch meine Sünden zu tilgen. So muß denn die menschliche Bosheit wohl sehr groß seyn, wenn sie durch ein solches Leiden getilgt werden muß." H. Franciscus v. Sales. — — „Was ist zur Heilung der Wunden des Gewissens... so kräftig, als das öftere Nachdenken über die Wunden Christi?" H. Bernard.*

Der h. Thomas von Aquin besuchte eines Tages den heil. Bonaventura, und fragte ihn, aus welchen Büchern er die Salbung seiner Schriften schöpfe. „Bey dem Fuße des Gekreu-

zigten," antwortete ihm dieser Heilige. „Dieß hier ist mein Buch, sprach er, indem er auf den Gekreuzigten hindeutete. Jesus am Kreuze ist mein Lehrer." — Woher kommt es denn, daß du nicht zürnest und aufgereizt wirst, was man dir auch immer sagen und thun mag? fragte den seligen Elzearius seine fromme Gemahlinn Delphina. Und seine Antwort war: „Wie könnte ich mich wider Jemanden zürnen oder beklagen? Mit welchen Schmähungen ist Jesus Christus mein Erlöser gesättigt worden! Wie viele schreckliche Peinen hat er meines Heiles wegen gelitten! Das bloße Andenken an seine Leiden und seine bewundernswerthe Liebe gegen diejenigen, welche zu seinem Leiden und Sterben beytrugen, beschämt mich ganz, wenn ich sehe, daß ich aus Liebe zu ihm nichts leide."

Gebeth.

O Gott, der du deine Herrlichkeit durch Christum allen Völkern geoffenbart hast, beschütze deine auf dem ganzen Erdboden verbreitete Kirche, daß sie mit unerschütterlichem Glauben in dem Bekenntnisse deines heiligen Nahmens verharre. Erhalt unsern obersten Hirten, damit unter ihm die christliche Kirche von dir, o Herr, regiert, in den Verdiensten ihres Glaubens durch werkthätige Liebe zunehme. Gib allen Ständen der Kirche die Gnade, dir getreu zu dienen. Sieh mit Huld auf unsern Landesfürsten, auf unsere Obrigkeiten, und auf uns Untergebene, damit wir mit einstimmiger Frömmigkeit die Wohlfahrt des Landes möglichst befördern. Verleih, daß alle, welche durch die Taufe wiedergeboren und in die heilige Gemeine der Christen sind aufgenommen worden, in den Wahrheiten des Heiles wohl unterrichtet werden, in der Kenntniß deiner beseligenden Lehre täglich wachsen, und an Eifer, deine Vorschriften zu befolgen, immer mehr zunehmen. Befreye alle Kummervollen von ihrer drückenden Last; laß sie in der Anbethung und Verehrung deines heiligsten Nahmens Trost und Beruhigung, und in dem Beyspiele deines bis in den Tod duldenden Sohnes Kraft und Ermunterung finden, damit sie, aus ihrer Noth gerettet, sich deiner unermeßlichen Barmherzigkeit dankbar erfreuen. Führe diejenigen, welche das reine Licht deiner Lehre nicht erkennen, zur vollen Kenntniß der Wahrheit in deine heilige Kirche zurück, und laß sie, durch das Band des Glaubens und der Liebe mit uns vereinigt, derselben Seligkeit theilhaftig werden. Laß das noch nicht gläubige Judenvolk, das wahre Licht, welches Christus ist, erkennen, damit es, von seinem Irrthume befreyt,

nach Jesus beseligender Lehre wandle. Befreye die in heidnischer Unwissenheit schmachtenden Völker von dem Joche des Götzendienstes und des Aberglaubens. Führe sie zur Kenntniß der Wahrheit, und vereinige sie mit deiner heiligen Kirche, zum Preis und zur Ehre deines heiligen Nahmens; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Jesus im Grabe.

Joseph von Arimathäa, ein reicher und angesehener Mann, und in Geheim ein Schüler des Heilandes, der nie in das einwilligte, was wider den Sohn Gottes verübt wurde, ging nach dem Tode seines Meisters unerschrocken zu Pilatus, und bath ihn um die Erlaubniß, den Leib Jesu vom Kreuze herab zu nehmen, um denselben zu begraben. Sobald er dieselbe erhalten hatte, kaufte er zu dem Ende Leinwand. — Auch Nikodemus, jener Rathsherr, welcher zuerst des Nachts zu Jesu gekommen war, wollte seinem Meister die letzten Pflichten erweisen. Er brachte also eine Mischung von Myrrhen und Aloe. Beyde wickelten nun den Leichnam Jesu sammt dem Gewürze in Leintücher ein, und begruben ihn in einem Grabe, welches Joseph in einem Felsen hatte aushauen lassen, in welches noch Niemand gelegt worden war. Maria, die Mutter Jesu, Johannes der Lieblingsjünger Jesu, Maria Magdalena und andere fromme Frauen, die bey dem Tode des Heilandes zugegen gewesen waren, wohnten seinem Begräbnisse bey.

Welche Liebe Jesu zur Armuth und Demuth! In einem ihm nicht gehörigen Grabe wollte er begraben werden! Wie tröstlich ist dieß für Arme, daß sie Aehnlichkeit mit Jesu haben! — Weil es sich aber geziemte, daß der heiligste Leichnam Jesu, mit welchem die Gottheit eben so, wie mit der Seele wesentlich vereinigt war, ehrenvoll begraben und nach der Vorhersagung des Propheten verherrlicht würde, so flößte er den zwey Männern den Gedanken ein, ihm in einem neuen Grabe ein ehrenvolles Begräbniß zu geben. — Nach der Lehre des h. Paulus ist das Begräbniß Jesu Christi ein Bild von dem Begräbnisse eines jeden Christen. In der Taufe nähmlich sterben wir nicht nur dem alten, sündhaften Leben Adams ab, sondern wir werden auch mit dem Heilande begraben. Achten wir es daher nicht, wenn uns die Welt vergißt; schätzen wir alles Irdische gering; beschäftigen wir uns damit nur, in so fern uns die Vorsehung dazu verbindet; trachten wir mehr nach dem Himmlischen; su-

chen wir nur Gott zu gefallen; führen wir ein mit Christo verborgenes Leben in Gott. Dann dürfen wir hoffen, daß wir aus der Zahl derjenigen seyn werden, welche, wie der Apostel spricht, wann Christus, unser Leben, erscheinen wird, zugleich mit ihm erscheinen, und seiner Herrlichkeit ewig theilhaftig seyn werden.

Jesus Christus ist abgestiegen zu der Hölle.

Nur die Seele Jesu Christi ist in die Vorhölle hinabgestiegen. Von der Seele Jesu Christi zeugt der Psalmist: „Du wirst meine Seele nicht in der Hölle (in dem Unterreiche) lassen.“ a) — Der Leib Christi blieb im Grabe unverwesen, und stand glorreich auf.

Unter dem Worte Hölle werden jene verborgenen Orte verstanden, wo die Seelen der Abgestorbenen aufbehalten werden, welche die himmlische Seligkeit nicht erlangt haben. — Solcher verborgener Orte, die man Hölle nennt, gibt es mehrere Gattungen; und zwar eigentlich den Ort, wo die Verdammten ewig gepeinigt werden. Von diesem Orte lesen wir bey dem h. Evangelisten: „Es starb auch der Reiche, und er ward in der Hölle begraben.“ b) — Bisweilen wird auch der Ort, wo die Seelen zeitliche Strafen zu leiden haben, das Fegfeuer, so genannt. Die Kirche sagt in der Messe für die Abgestorbenen: „Herr Jesu Christe, König der Glorie, befreye die Seelen aller deiner abgestorbenen Gläubigen von den Strafen der Hölle.“ — Endlich nennt man die Hölle den Ort, in welchem die Seelen der verstorbenen Frommen aufbehalten wurden, wo sie in der seligen Hoffnung ihrer Erlösung ruhig und ohne Schmerzen warteten, bis Jesus zu ihnen hinab gestiegen ist. Dieser Ort heißt die Vorhölle. „So hat er (David) es vorgesehen und von der Auferstehung Christi geredet, daß dieser weder im Unterreiche gelassen worden, noch sein Fleisch der Verwesung zu Theil geworden ist.“ c)

Jesus Christus stieg in die Vorhölle hinab, um die Seelen der Altväter daraus zu befreyen. „Du bist, heißt es in den Psalmen von ihm, in die Höhe aufgefahren, du hast die Gefangenen mit dir geführt.“ d) — Die Altväter waren die Patriarchen, die Propheten und andere Fromme, welche gestorben sind, ehe Jesus Christus in die Vorhölle abgestiegen ist.

Welche Freude mußte es für diese Seelen gewesen seyn, als die Seele Christi zu ihnen gekommen ist! Gleichsam zum Para-

a) Ps. 15, 10. b) Luk. 16, 22. c) Apstgsch. 2, 31. d) Ps. 77, 19.

dieſe wurde ihnen ihr Aufenthalt, in welchem ſie vor Sehnſucht, Gott in ſeiner Herrlichkeit anzuſchauen, ſchmachteten.

Kirchengebeth am Charſamſtage.

O Gott, der du dieſe heiligſte Nacht durch die Glorie der herrlichen Auferſtehung erleuchteſt, erhalt in den neuen Kindern deiner Kirche den Geiſt der Kindſchaft, welchen du ihnen gegeben haſt, damit ſie, an Leib und Seele erneuert, dir mit reinem Herzen dienen; durch eben denſelben unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert, in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Osterſonntage.

Jeſus Chriſtus iſt am dritten Tage, aus eigener Macht, unſterblich und glorreich, als ein Ueberwinder des Todes und des Teufels, von den Todten auferſtanden. — Niemand konnte ihm, ohne ſeinen Willen das Leben nehmen. Dieß zeigte er, als ihn ſeine Feinde durch ihre Diener, und als ſie ihn mit eigener Hand ergreifen und ſteinigen wollten. — Niemand konnte ihm das Leben nehmen; er gab es von ſich ſelbſt, und zeigte bey ſeiner Auferſtehung ſeine Macht, es wieder zu nehmen. a) — „Er iſt auferſtanden, wie er es geſagt hat.“ b) — „Damit er durch den Tod denjenigen, der des Todes Gewalt hatte, das iſt, den Teufel (des Teufels Macht) zerſtörte.“ c) — Hier laſſen ſich die Worte bey dem Propheten Oſeas anwenden: „Ich will ſie aus der Hand des Todes erlöſen; ja von dem Tode will ich ſie erretten: o Tod, ich werde dein Tod ſeyn, Hölle, ich werde deine Zerſtörung ſeyn. d) — Jeſus Chriſtus iſt von den Todten auferſtanden, um die h. Schrift, daß ſeine Seele nicht in dem Unterreiche bleiben, daß ſein Leib nicht verweſen wird, e) und um ſeine eigenen Weisſagungen zu erfüllen. Er ſagte ja zu den Juden: Brechet dieſen Tempel ab, und ich will ihn in drey Tagen wieder aufrichten; er aber redete von dem Tempel ſeines Leibes.“ f) — Jeſus Chriſtus iſt auferſtanden, um der Welt einen unwiederleglichen Beweis von der Wahrheit ſeiner Lehre und der Göttlichkeit ſeiner Sendung zu geben. „Iſt aber Chriſtus nicht auferſtanden, ſo folget, daß unſere Predigt (daß Jeſus auferſtanden iſt) vergeblich, und euer Glaube auch vergeblich (unge-

a) Joh. 10, 17. 18. b) Matth. 28, 6. c) Hebr. 2, 14. d) Oſe. 13, 14. e) Pſ. 15, 10. f) Joh. 2, 19. 21.

gründet und falſch, folglich fruchtlos und unnütz) ſey.“ a) — Jeſus Chriſtus iſt auferſtanden, um unſere Hoffnung zu ſtärken und uns die künftige Auferſtehung zu verſichern. „Nun aber iſt Chriſtus von den Todten auferſtanden, der Erſtling unter den Entſchlafenen, weil durch Einen Menſchen der Tod und durch Einen Menſchen die Auferſtehung kommt.“ b) Chriſtus iſt der Erſte, ſowohl der Zeit als der Würde nach, durch Den, und nach Dem alle gottſelig Entſchlafenen einſt von den Todten auferſtehen werden.

Jeſus iſt herrlich auferſtanden. Auch wir haben die Hoffnung, einſt, gleich ihm, aus dem Grabe zu gehen, ſagt der h. Paulus. „Wie Gott den Herrn auferweckt hat, wird er durch ſeine Kraft auch uns auferwecken.“ c) — Auch der h. Petrus ſchreibt: „Gelobt ſey Gott und der Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, der uns aus ſeiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat, durch die Auferſtehung Jeſu Chriſti von den Todten, zur Hoffnug des Lebens, zum unvergänglichen, unbefleckten, unverwelklichen Erbantheil, das im Himmel hinterlegt iſt für euch, die ihr in Gottes Kraft durch den Glauben aufbewahrt werdet zu jener Seligkeit, die für euch ſchon vorbereitet iſt, und ſich am Ende der Zeit offenbaren wird.“ d) — — Um aber an der herrlichen Auferſtehung Chriſti Theil zu nehmen, müſſen wir der in uns herrſchenden Sünde abſterben, und die Mittel, zur Tugend zu gelangen, eifrig gebrauchen; wir müſſen uns befleißen, durch einen, Gott recht gefälligen Wandel, das ewige Heil zu erwerben. — „Der Gott des Friedens aber (der im Blute des ewigen Bundes den großen Hirten ſeiner Schafe, unſern Herrn Jeſum Chriſtum, von den Todten wieder zurückgebracht hat) mache euch zu allem Guten geſchickt, damit ihr ſeinen Willen vollbringet; er wirke das in euch, was ihm durch Jeſum Chriſtum wohlgefällig iſt! Ihm aber ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“ e)

„Du wollteſt uns an dir ſelbſt zeigen, was du uns verſprachſt, am Ende zu geben.“ — „Die Säulen der Kirche, die Apoſtel des Herrn, wankten bey deſſen Leiden; ſeine Auferſtehung aber ſtärkte ſie.“ — „Die Wunden des Leidenden ſchreckten ſie; die Wundmahle des Auferſtandenen befeſtigten ſie.“ H. Auguſtin.

Die Auferſtehung Jeſu Chriſti.

*Heute haben wir Alle Grund zum Frohlocken. Dein Auferſte-

a) 1 Kor. 15, 14. b) 1 Kor. 15, 20. 21. c) 1 Kor. 6, 14. d) 1 Petr. 1, 3—6. e) Hebr. 13, 20. 21.

Jungstag, Jeſu Chriſte, iſt der Tag des Heiles für Alle. Wir freuen uns deiner Auferſtehung und freuen uns, daß wir in dir auferſtanden ſind. Obſchon uns noch die Verweſung erwartet, ſo fangen wir doch heute an, in dir zu leben mit ewigem Leben. Du kannſt den Menſchen nie vergeſſen, da du ſelbſt Menſch biſt. Du liebſt ja doch auch deinen Leib, deine Glieder; wir ſind deine Glieder, dein Leib. — Dieß iſt der Tag, den der Herr gemacht hat. Wohl ein ganz guter Tag! Der heutige Tag iſt zur Ruhe, der Tag der Gerechten, der Tag des Glanzes, der auch die Gräber in Lichtſtätten umſchafft. Dieß iſt der Tag, an welchem du den wüthenden Tod, der mit allem Grauen der ewigen Nacht ſchreckte, mit der plötzlich erblitzenden Klarheit deiner Majeſtät erſchreckt haſt. Deſſen freuen wir uns als Erlöſte, um einſt als vollends Beſeligte ewigen Jubel zu ſingen, wenn wir für dich leben, wie du für uns geſtorben biſt.“ H. Maximus.

„Wo iſt der Tod? Suche ihn in Chriſto, und du findeſt ihn nicht; er war in ihm, und iſt in ihm geſtorben. Gutes Muthes, er wird auch in uns ſterben! Was an dem Haupte geſchah, wird auch an den Gliedern geſchehen. Am Ende der Zeit, bey der Auferſtehung der Todten, wird der Tod auch in uns ſterben. Nicht ohne Grund hält die Kirche die Sitte alter Ueberlieferung, daß wir durch die fünfzig Tage (der Oſterfeyer) das Alleluja jubeln. Was heißt Alleluja? (Lobet Gott.) Laſſet uns alſo loben den Herrn, loben unſern Gott. So Alleluja jubelnd, erheben wir den Blick auf den Tag ohne Ende, auf das Land der Unſterblichkeit. Dort werden wir ſchauen, und lieben und loben; das Ganze wird ewig ſeyn. — Laſſet uns loben, aber nicht nur mit Stimmen, ſondern auch mit Sitten; die Zunge lobe, das Leben lobe. — Wie die Reiſenden ſingen, ſo ſing und wandle. Die Mühe der Reiſe tröſte mit dem Geſang; liebe die Trägheit nicht; ſing und wandle. Was heißt: Wandle? Schreit vorwärts, vorwärts im Guten, im rechten Glauben, in der Tugend. Geh nicht irre, geh nicht zurück, bleib nicht zurück.“ H. Auguſtin.

„Der Löwe von der Zunft Juda hat geſiegt. Du, die Weisheit, haſt über die Bosheit triumphirt. Tod, wo iſt dein Sieg? Der Tod, der bisher nur Siege kannte, ſtaunt. — Mit welchem Wunder kann das Wunder der Auferſtehung verglichen werden? Wer hat je ſich ſelbſt auferweckt von den Todten? — Am ſechſten Tage, an dem du im Anfange den Menſchen erſchaffen haſt, erlöſteſt du den Menſchen; am nächſten Tage nach dem großen Werke der Erlöſung, hielteſt du den Sabbath im

Grabe; am dritten Tage nachher, welcher der erste der Tage ist, erschienst du, der Erstling der Schlafenden, der Besieger des Todes, der neue Mensch. Wir, die wir unserm Haupte nachfolgen, wollen den ganzen Tag unserer Schöpfung und Erlösung nicht aufhören, Buße zu thun, das Kreuz auf uns zu nehmen und daran zu verharren, wie du daran verharrtest, daß wir nach männlicher Vollendung des Kreuztages, an dem Sabbathe selig in den Gräbern schlafen, in süßer Ruhe erwartend die Ankunft deiner Herrlichkeit, großer Gott, der du am dritten Tage (als am ersten Tage der neuen Schöpfung) unsere Leiber auferwecken, und nach dem Leibe deiner Klarheit gestalten wirst." H. Bernard.*

Am Ostermontage

Auferstehung des Fleisches.

Am jüngsten Tage wird der Herr die Verstorbenen erwecken. „Derselbe, der Jesum Christum von den Todten erweckt hat, wird auch eure sterblichen Leiber durch seinen Geist, der in euch wohnet, lebendig machen." a) — Wir werden mit eben den Leibern, die wir im Leben gehabt haben, auferstehen, damit die Leiber mit der Seele, welcher sie als Werkzeuge zum Guten oder zum Bösen gedient haben, entweder ewig belohnt oder ewig bestraft werden. — Jesus hat die Tochter des Jairus, den Jüngling zu Naim und seinen lieben Freund Lazarus bloß durch sein Machtwort zum Leben erweckt. Als die Leute sich hierüber wunderten, sprach er: Wundert euch nicht; denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; und dann werden, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des ewigen Lebens, die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts hervorgehen." b) Mit diesen Worten verspricht Jesus, daß er einst, am Ende der Welt, durch sein allmächtiges Wort die Leiber aller Verstorbenen aus den Gräbern auferwecken und mit ihren Seelen vereinigen wird. — Dasselbe hat Jesus auch mit den Worten gelehrt: „Von den Todten, daß sie auferstehen, habt ihr nicht im Buche Moyses gelesen, wie Gott aus dem Busche mit ihm geredet hat, da er sprach: Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaks und der Gott Jakobs? Gott ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen." c)

a) Röm. 8, 11. b) Joh. 5, 28. 29. c) Marc. 12, 26. 27.

Herrlich wird die Auferſtehung der Guten, gräßlich aber jene der Böſen ſeyn. Fürchten wir uns vor dem Tode und dem Grabe nicht übermäßig; fürchten wir vielmehr Den, der Leib und Seele in die Hölle ſtürzen kann. — Betrüben wir uns über die Gebrechen unſers Körpers nicht; er wird ja einſt verklärt und herrlich auferſtehen. — Achten wir unſern Leib; mißbrauchen wir ihn nie zum Böſen, ſondern gebrauchen wir ihn zum Guten; beſonders aber ſeyn wir keuſch und ſchamhaft gegen uns ſelbſt und gegen Andere. — Hören wir nicht auf, Gott, durch die Verdienſte Jeſu Chriſti, um die Gnade zu bitten, ein chriſtliches Leben zu führen; tröſten wir uns im Leiden mit der Hoffnung, daß wir mit einem herrlichen Leibe aus dem Grabe hervor gehen, und das Reich Gottes ewig beſitzen werden.

„Ich weiß, ſprach Job, daß mein Erlöſer lebt, und daß ich am jüngſten Tage von der Erde wieder auferſtehen werde. Ich werde auch wieder mit meiner Haut umgeben werden, und in meinem Fleiſche meinen Gott ſehen. Welchen ich ſelbſt ſehen werde, und meine Augen werden ihn anſchauen, und kein Anderer. Dieſe Hoffnung behalte ich in meinem Herzen.“ a) — So glaubten auch die ſieben machabäiſchen Brüder an die Auferſtehung des Fleiſches. Der Zweyte aus ihnen ſprach ganz unerſchrocken zu dem König Antiochus, welcher wollte, daß ſie wider die Vorſchrift ihres Geſetzes Schweinfleiſch eſſen ſollten: „Du bringſt uns zwar jetzt um dieſes zeitliche Leben; aber der König der Welt wird uns, die wir für ſein Geſetz ſterben, in der Auferſtehung zum ewigen Leben auferwecken.“ — Der Dritte ſprach mit Zuverſicht: „Ich habe dieſe Glieder vom Himmel; jetzt aber achte ich ſie nicht, um des göttlichen Geſetzes willen: denn ich habe die Hoffnung, daß ich ſie von Gott wieder bekommen werde.“ Der Vierte ſprach: „Es iſt nichts beſſer, als, wenn man von den Menſchen getödtet wird, auf Gott ſeine Hoffnung haben, daß man von ihm wieder werde auferweckt werden.“ Der Jüngſte endlich wandte ſich an den gottloſen König mit den Worten: „Du biſt dem Gerichte des allmächtigen Gottes, der Alles ſieht, noch nicht entgangen... Meine Brüder ſind in dem Bunde des ewigen Lebens begriffen.“ — Die heldenmüthige Mutter dieſer ſieben Brüder ermunterte ſie zum Märtyrertode mit den Worten: „Der Schöpfer der Welt wird euch den Geiſt und das Leben durch ſeine Barmherzigkeit wieder geben.“ Und zu dem Jüngſten ſprach ſie: „Stirb ohne Furcht, damit ich dich in jener Erbarmung, die wir erwarten, wieder

a) Job 19, 27.

finde.“ a) — „Ich habe die Hoffnung zu Gott, sprach der h. Paulus, daß einst die Auferstehung der Todten, der Gerechten und der Ungerechten, seyn wird.“ b) — Wie ausführlich schreibt nicht dieser Apostel von der Auferstehung der Todten in seinem Briefe an die Korinther! c)

„Die Leiber der Heiligen werden ohne allen Fehler, ohne Häßlichkeit, ohne Verwesung und ohne Beschwerde auferstehen.“ H. Augustin. — „Unser Erlöser nahm den Tod auf sich, damit wir uns nicht fürchteten zu sterben; er zeigte sich auferstanden, damit wir fest vertrauen, daß auch wir auferstehen können. H. Gregor P. — „Die Hoffnung der Zukunft gibt Kraft zum Wirken. Wer ackert, der ackert um zu ernten: wer kämpfet, der kämpfet, um zu siegen: nimm die Hoffnung der Auferstehung; und die Ehrfurcht gegen die Frömmigkeit löset sich ganz auf.“ H. Johannes Chrysostomus.

Am Osterdinstage.

Die Sacramente.

Ein Sacrament ist ein sichtbares Zeichen der unsichtbaren Gnade, welches von Christo dem Herrn zu unserer Heiligung eingesetzt ist. — Die heiligen Sacramente heißen sichtbare Zeichen, weil bey jedem Sacramente etwas vorkommt, das man sieht, oder durch einen Sinn wahrnimmt. So sieht man zum Beyspiele bey der Taufe das Wasser. — Die heiligen Sacramente heißen sichtbare Zeichen der unsichtbaren Gnade, weil sie, aus der Einsetzung Christi, durch äußere Dinge die innere Heiligung, welche sie wirken, bedeuten.

Wir werden durch die heiligen Sacramente geheiligt, indem einige uns ordentlicher Weise die heilig machende Gnade und Rechtfertigung ertheilen, andere aber diese Gnade in uns vermehren. — Die heilig machende Gnade und die Rechtfertigung wird uns ordentlicher Weise durch die Taufe und die Buße ertheilt. Deßwegen nennt man diese Sacramente, Sacramente der Todten. Sie erwecken nähmlich den Sünder, welcher geistlicher Weise todt ist, zum ewigen Leben. — Die Sacramente, durch welche diese heilig machende Gnade in uns vermehrt wird, heißen Sacramente der Lebendigen, weil diejenigen, welche sie empfangen, die heilig machende Gnade, worin das geistliche Leben der Seele besteht, schon haben sollen. — Die Sacra-

a) 2 Mach. 7. b) Apstgsch. 24, 12. c) 1 Kor. 15, 12.

mente der Lebendigen sind: die Firmung, das Sacrament des Altars, die letzte Oehlung, die Priesterweihe und die Ehe.

Jedes Sacrament ertheilt auch seine eigene Gnade; und das Sacrament der Taufe, der Firmung und der Priesterweihe drückt der Seele ein unauslöschliches Merkmahl ein: wegen dieses Merkmahles kann man als ein Christ ein solches Sacrament nicht öfter als Ein Mahl gültig und ohne Todsünde empfangen. „Wenn Jemand sagt, heißt es in der heiligen Kirchenversammlung von Trient: In den drey Sacramenten, nähmlich der Taufe, der Firmung und der Priesterweihe, werde nicht ein Merkmahl, das ist, ein gewisses geistliches und unauslöschliches Zeichen der Seele eingedrückt, um deßwillen sie nicht wiederhohlt werden können, der sey von unserer Gemeinschaft ausgeschlossen.“ a)

Die Kraft zu wirken haben die heiligen Sacramente von Jesu Christo. Nur Er konnte an äußere Zeichen seine Gnade binden. Das Wesentliche davon hat Er eingesetzt; die Bestimmung aber der bey der Ausspendung derselben zu gebrauchenden Ceremonien überließ er seiner Kirche. — Ein ohne die vorgeschriebenen kirchlichen Ceremonien ausgespendetes Sacrament wäre zwar nicht ungültig; wer aber dieselben zu gebrauchen unterließe, machete sich dadurch sehr sträflich. Diese Ceremonien geben heiligen Dingen ein hohes Ansehen, und sind für die Gläubigen lehrreich.

Die Ausspender der Sacramente sind ordentlicher Weise die Bischöfe und Priester. „Der Mensch soll uns, schreibt der h. Paulus, als Diener Christi und als Ausspender der Geheimnisse Gottes ansehen.“ b) Diese Ausspender handeln bey der Ausspendung derselben im Nahmen Jesu Christi. Deßwegen sind die heiligen Sacramente gültig, wenn auch der Ausspender nicht im Stande der Gnade ist, wenn er nur die zum Wesen derselben gehörigen Vorschriften beobachtet, und dabey die Meinung hat, das zu thun, was die Kirche thut.

Es sind sieben Sacramente, nähmlich: die Taufe, die Firmung, das Sacrament des Altars, die Buße, die letzte Oehlung, die Priesterweihe und die Ehe. „Wenn Jemand sagt: Die Sacramente des neuen Bundes sind nicht alle von Jesu Christo unserm Herrn eingesetzt: oder es sind mehr oder weniger als sieben, nähmlich: die Taufe, die Firmung, das Sacrament des Altars, die Buße, die letzte Oehlung, die Priesterweihe und die Ehe: oder eines von diesen sieben ist nicht wirk-

a) 8. Sitz. 9. Kan. von den Sacramenten überhaupt. b) 1 Kor. 4, 1.

lich und eigentlich ein Sacrament, der sey von unserer Gemeinschaft ausgeschlossen.“ a) So lehrt die heilige Kirchenversammlung von Trient.

Das nothwendigste unter diesen Sacramenten ist die Taufe. — Auch das Sacrament der Buße ist jenen nothwendig, die eine Todsünde begangen haben. Das vornehmste aber unter denselben ist das allerheiligste Sacrament des Altars, durch welches man den Urheber der Gnade empfängt.

Durch die Taufe erlangt man ein neues Leben. — Um dieses Leben zu erhalten, brauchen wir wider die Feinde unsers Heiles Kraft, welche durch das Sacrament der Firmung ertheilt wird. — Zur Erhaltung dieses Lebens ist eine Nahrung nothwendig; wir finden diese bey dem Empfange des allerheiligsten Sacramentes des Altars. — Die schweren Sünden nehmen der Seele das Leben; die Buße, durch welche die Sünden nachgelassen werden, weckt die Seele wieder zum Leben. — Am Ende des Lebens braucht man mehr Trost und Kraft; die letzte Oehlung reinigt, tröstet und stärkt uns. — Die Menge und ungemein große Verbreitung der Gläubigen hat Lehrer, Hirten und Väter nöthig, durch welche sie unterrichtet, geleitet und vermehrt werden; dieß geschieht durch das Sacrament der Priesterweihe. — Die ehelige Verbindung soll geheiligt, die Kinder sollen christlich erzogen werden; um die rechtmäßige Verbindung eines Mannes und einer Frauensperson zu segnen und zu heiligen, hat Jesus das Sacrament der Ehe eingesetzt. — Unterlassen wir ja nichts, um uns zum würdigen Empfange eines Sacramentes vorzubereiten, und suchen wir wieder gut zu machen, was wir uns dabey bisher allenfalls haben zu Schulden kommen lassen.

Das Sacrament der Taufe.

Die Taufe ist das erste und nothwendigste Sacrament, in welchem der Mensch durch das Wasser und Wort Gottes von der Erbsünde und von allen andern wirklichen Sünden, wenn er dergleichen vor der Taufe begangen hat, gereinigt, und in Christo, als eine neue Creatur, zum ewigen Leben wieder geboren und geheiligt wird.

Das Sacrament der Taufe hat Jesus Christus eingesetzt. „Gehet hin, sprach er zu den eilf Jüngern, und lehret alle Völker, und taufet sie im Nahmen des Vaters, des Sohnes

a) 7. Sitz. 1. Kan. von den Sacramenten überhaupt.

und des heiligen Geistes.“ a) — Diesen Auftrag Jesu befolgten die Apostel. So wurden diejenigen, welche die Belehrung des h. Petri annahmen, getauft. b) — Auf Philipps, des Diakons, Predigt vom Reiche Gottes und vom Nahmen Jesu, ließen sich ebenfalls Männer und Weiber der Stadt Samaria taufen. c) — Auch den Kämmerer der Königinn Candace taufte Philippus. d)

Die Taufe heißt das erste Sacrament, weil man zuerst muß getauft seyn, ehe man in die Kirche Christi aufgenommen wird, und ein anders Sacrament empfangen kann. — Sie heißt das nothwendigste Sacrament, weil ohne die Taufe Niemand, sogar kein Kind, kann selig werden. „Wahrlich wahrlich sage ich dir, sprach Jesus zu Nikodemus: Wer nicht aus dem Wasser und aus dem heiligen Geiste wieder geboren (getauft) wird, kann in das Reich Gottes nicht eingehen.“ e) Die Taufe ist nähmlich eine geistige, durch Gottes Macht bewirkte Wiedergeburt. Der Mensch, welcher ein Kind der Sünde war, wird Gottes Kind; sein Geist und Herz wird erneuert zum neuen Leben der Gerechtigkeit durch den heiligen Geist. — „Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ f)

Durch die Taufe werden die Erbsünde und alle andere vor der Taufe begangene Sünden, auch alle ewige und zeitliche Strafen nachgelassen. „Was zauderst du? sprach Ananias zu Saulus. Steh auf, laß dich taufen, und wasche deine Sünden ab, indem du seinen (Jesus) Nahmen anrufst.“ g) — Auch der h. Paulus schreibt, daß Jesus sie (die Kirche) durch das Wasserbad im Worte des Lebens (durch die Taufe) reinigt. h) — „Gott hat uns nicht wegen der Werke der Gerechtigkeit, welche wir gethan haben, sondern wegen seiner Barmherzigkeit durch die Taufe der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des heiligen Geistes errettet.“ i)

Doch läßt Gott auch bey den Getauften Bedürfnisse, Mühseligkeiten und Leidenschaften zu; er läßt sie ihnen zu, damit sie die Geduld üben und stets zu ihm ihre Zuflucht nehmen. Nicht für diese Welt nähmlich, sondern für die künftige soll uns die Taufe glücklich machen. Gott will, wir sollen das Himmelreich mit Gewalt an uns reißen, und wie Christus, durch Leiden in dasselbe eingehen. Wir mögen wie immer elend seyn, und schwere Kämpfe zu bestehen haben; werden wir deßwegen nicht muthlos, Gott ist

a) Matth. 28, 19. b) Apstgsch. 2, 41. c) Apstgsch. 8, 12. d) Apstgsch. 8, 38. e) Joh. 3, 5. f) Marc. 16, 18. g) Apstgsch. 22, 16. h) Eph. 5, 26. i) Tit. 3, 5.

in seinen Verheißungen getreu, er wird uns, wenn wir ihn anrufen, beystehen; wir werden mittelst seiner Gnade alle Versuchungen überwinden.

Unsrer Seele wird überdieß in der heiligen Taufe die göttliche Gnade ertheilt, durch welche wir gerechtfertigt, Kinder Gottes, Jesus Glieder, Brüder und Miterben, und Tempel des heiligen Geistes werden. „Ihr seyd aber, wie der h. Paulus lehrt, durch den Nahmen unsers Herrn Jesu Christi und durch den Geist unsers Gottes abgewaschen, geheiligt und gerechtfertigt.“ a) — Gott hat uns durch die Taufe der Wiedergeburt errettet, auf daß wir durch seine Gnade gerechtfertigt, Erben nach der Hoffnung des ewigen Lebens seyen. b) — „Ihr seyd Alle Kinder Gottes durch den Glauben an Christum Jesum, weil ihr Alle, die ihr in Christo getauft seyd, Christum angezogen habet.“ c) — „Welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir sogar Gottes Kinder heißen und sind!“ d) „Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, und zwar Erben Gottes und Miterben Christi.“ e) „Wir sind Alle, Juden und Heiden, Knechte und Freye, durch Einen Geist zu Einem Leibe getauft worden.“ f)

Der Seele wird endlich ein unauslöschliches Merkmahl eingedrückt: deßwegen kann man auch die Taufe nicht öfter als Einmahl gültig und ohne Todsünde empfangen. „Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe,“ schreibt der h. Paulus. g)

Erwachsene, welche nicht Gelegenheit haben, das Sacrament der Taufe wirklich zu empfangen, können durch die Begierdtaufe und durch die Bluttaufe selig werden. — Die Begierdtaufe besteht in einem heftigen Verlangen, das Sacrament der Taufe, wenn es möglich wäre, zu empfangen. Es muß aber bey diesem Verlangen eine vollkommene Liebe zu Gott, und wahre Reue über die begangenen Sünden erweckt werden. — Die Bluttaufe besteht darin, wenn der Ungetaufte, welcher das Sacrament der Taufe zwar empfangen will, aber nicht kann, sein Blut und Leben für Gott und den Glauben hingibt. „Jeder, spricht Jesus, der mich vor den Menschen bekennt, den werde ich auch vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist.“ h) — „Wer sein Leben meinetwillen verliert, der wird es erhalten.“ i)

a) 1 Kor. 6, 11. b) Tit. 3, 5. 7. c) Gal. 3, 26. 27. d) 1 Joh. 3, 1. e) Röm. 8, 17. f) 1 Kor. 12, 13. g) Eph. 4, 5. h) Matth. 10, 32. i) Matth. 16, 25.

In Nothfällen kann Jedermann taufen, außer diesen aber haben nur die Bischöfe und Pfarrer das Recht zu taufen; mit deren Erlaubniß aber können auch andere Priester und Diakonen taufen. — Daß im Nothfalle Jedermann taufen kann, geschieht, weil das Sacrament der Taufe Jedem zur Seligkeit nothwendig ist. Dieser Nothwendigkeit wegen wird sie durch Begießung mit Wasser, das man überall findet, ertheilt. — Der Taufende muß aber die Meinung haben, nach der Einsetzung Jesu Christi zu taufen; er muß die Person, welche getauft wird, mit natürlichem Wasser begießen, und beym Begießen zugleich diese Worte aussprechen: Ich taufe dich im Nahmen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Ein Erwachsener, der getauft werden will, muß die nothwendigsten Glaubenswahrheiten wissen und glauben. „Gehet hin, sprach Jesus, lehret alle Völker, und taufet sie im Nahmen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“ a) — Er muß ein Glied der Kirche werden wollen. Er muß seine Sünden bereuen. „Thut Buße, sprach der h. Petrus, und Jeder von euch lasse sich im Nahmen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden taufen; so werdet ihr die Gaben des h. Geistes empfangen.“ b) — Ein solcher muß endlich den Vorsatz haben und ausdrücklich versprechen, bis an sein Ende christlich zu leben. „Wisset ihr nicht, sagt der h. Paulus die Römer, daß alle, die wir in Christo getauft wurden, in seinen Tod getauft worden sind? Denn wir sind mit ihm durch die Taufe zu dem Tode begraben, auf daß, gleichwie Christus von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters auferstanden ist, wir ebenfalls in einem neuen Leben wandeln.“ c) Unser ganzes Wesen, Seyn und Leben, sollen mit Jesu Aehnlichkeit erlangen. — „Wie kann Christus mit Belial Uebereinkunft treffen, oder ein Gläubiger mit einem Ungläubigen in Gesellschaft treten? Wie stimmen Götzenbilder mit Gottes Tempel zusammen? Ihr aber seyd ja Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott selbst sagt: Ich will in ihnen wohnen... ihr Gott will ich seyn, und sie sollen mein Volk seyn.“ d) „Es rettet euch, schreibt der h. Petrus, die Taufe auf eine ähnliche Art (wie einst die Arche Noe die acht Seelen auf dem Wasser erhielt). Nicht aber die äußere Reinigung des Fleisches, sondern die Wiederherstellung des guten Gewissens vor Gott durch die Auferstehung Jesu Christi.“ e)

a) Matth. 28, 19. b) Apstgsch. 2, 38. c) Röm. 6, 3. 4. d) 2 Kor. 6, 15. 16. e) 1 Petr. 3, 21.

„Denn Gott hat uns nicht berufen, daß wir unrein, sondern daß wir heilig seyn sollen.“ a)

Die Taufpathen versprechen im Nahmen der Kinder, welche sie aus der Taufe heben, alles zu erfüllen, wozu die Taufe verbindet. Sie sind auch verbunden, diejenigen, welche sie aus der Taufe gehoben haben, im Abgange oder bey der Nachläßigkeit der Aeltern, in der christlichen Religion zu unterweisen, und sie durch gute Beyspiele und eifriges Gebeth zu guten Christen zu bilden. — Möchten deßwegen alle Aeltern es sich angelegen seyn lassen, recht fromme Taufpathen zu wählen! — Das bey der Taufe gemachte Versprechen ist man schuldig zu halten, es geziemt sich sogar, dasselbe zu erneuern, sobald man zum Gebrauche seines Verstandes kommt; vor der heiligen Firmung; am Geburtstage und öfter im Leben, besonders vor der heiligen Beicht und Communion.

Erneuerung des Taufversprechens.

Ich glaube an Gott den Vater, Sohn und heiligen Geist. Ich glaube an Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, der Gott und Mensch zugleich ist, der das menschliche Geschlecht durch sein Leiden und Sterben erlöset hat. Ich glaube alles, was Gott geoffenbart, was Jesus und seine heiligen Apostel gelehrt haben, und was die römisch-katholische Kirche, als deren Glied ich zu leben und zu sterben verlange, zu glauben vorstellt. Ich widersage von ganzem Herzen dem Teufel, seiner Hoffart und allen seinen Werken. Ich widersage auch allen Sünden und allen verführerischen Lehren der Welt. Ich bin entschlossen, ein christliches Leben zu führen. Gott stärke mich in meinem Vorsatze durch seine mächtige Gnade. Amen.

Wie sehr würden wir Gott beleidigen, wenn wir das bey unserer Taufe gemachte Versprechen nicht erfüllten! Man macht uns ja, so bald unsere Vernunft anfängt, sich zu entwickeln, mit den bey dem Empfange dieses heiligen Sacramentes auf uns genommenen Verbindlichkeiten bekannt. Wie undankbar würden wir gegen unsern höchsten Herrn handeln, der uns zu seinen Kindern angenommen, und mit Gütern, Gnaden und Gunstbezeigungen überhäuft hat, wenn wir dieses Versprechen nicht hielten!

Findest du dich bey der Taufhandlung ein, so danke Gott für das auch dir ertheilte heilige Sacrament der Taufe; erneuere das bey derselben von dem Pathen in deinem Nahmen

a) 1 Thess. 4, 7.

Gott gemachte Verſprechen, und zeige deinen Glauben durch deine äußere Ehrfurcht.

Der h. Ludwig, König von Frankreich, zog den bey der heiligen Taufe empfangenen Nahmen eines Chriſten allen andern, von der Welt hoch geehrten Titeln vor. Er pflegte ſich zu unterſchreiben: Ludwig von Poiſſy. So hieß das Schloß, in welchem er war getauft worden. „In der Taufe werden wir König, Prieſter und Prophet.“ H. Johannes Chryſoſt.

An den Bethtagen.

Das gemeinſchaftliche Gebeth.

Das gemeinſchaftliche Gebeth iſt Gott wohlgefällig. — „Wenn zwey unter euch ſich vereinigen auf Erden, zu bitten, um was es ſey, ſo ſollen ſie alles, um was ſie bitten werden, von meinem Vater, der im Himmel iſt, erhalten. Denn wo zwey oder drey in meinem Nahmen verſammelt ſind, da bin ich in ihrer Mitte.“ a) Wie troſtreich iſt dieſe Verheißung Jeſu! Welche Kraft hat das vereinigte Gebeth! Wenn da, wo zwey oder drey verſammelt ſind, Jeſus in ihrer Mitte iſt, wie viel mehr wird er da ſeyn, wo eine chriſtliche Gemeine und ihre Vorſteher, in Liebe vereint, den Vater im Himmel, durch Jeſum Chriſtum, um Hülfe, Gnade und Segen für Zeit und Ewigkeit anflehen! — Der h. Paulus ermuntert die Gläubigen ebenfalls, ſich unter einander mit Pſalmen, Lobgeſängen und geiſtlichen Liedern, zu unterhalten, und den Herrn mit Geiſt und Herz zu preiſen. b) — So verharrten auch die Apoſtel, nebſt den Frauen, nebſt Maria, der Mutter Jeſu und ſeinen Verwandten, einmüthig im Gebethe; ſie lobten nähmlich und prieſen Gott in den Stunden, in welchen das Opfer dargebracht wurde, Morgens, Mittags und Abends. — Wurde nicht für den Petrus, als er im Gefängniſſe war, von der Kirche gebethet? c) — Fand dieſer Apoſtel nicht im Hauſe der Maria, der Mutter des Johannes, mit dem Beynahmen Marcus, Viele im Gebethe verſammelt? d) — Sagte nicht, als zu Antiochia Propheten und Lehrer beyſammen waren, die dem Herrn dienten und faſteten, der h. Geiſt zu ihnen: Sondert mir den Saulus und Barnabas ab, zu dem Werke, wozu ich ſie berufen habe? e)

*„Lieſeſt du, ſo redet Gott mit dir; betheſt du, ſo redeſt

---

a) Matth. 18, 19. 20. b) Epheſ. 5, 19. c) Apſtgſch. 12, 5. d) Apſtgſch. 12, 12. e) Apſtgſch. 13, 12.

du mit Gott.“ — „Wer in den Nöthen dieses Lebens gläubig zu Gott bethet, wird sowohl aus Barmherzigkeit erhört, als auch aus Barmherzigkeit nicht erhört; denn was dem Kranken nützlich ist, weiß der Arzt besser, als der Kranke.“ — „Wann Gott bisweilen später etwas gibt, so macht er die Gabe dadurch schätzbar; er versagt sie uns aber nicht. Was man lange ansucht, macht einem mehr Freude, wenn man es erlangt; was aber geschwind gegeben wird, das achtet man nicht so.“ — „Dein Inneres ist dein Altar. Aus deinem Herzen nimm das Rauchwerk des Lobes; und was du immer hernimmst, zünde mit dem Feuer der Liebe an.“ — „Die Hände, zu Gott erhoben, werden nicht zu Schanden, wenn sie sich in guten Werken üben.“ — „Viel Liebe, nicht viel Worte, wenn du bethest.“ H. Augustin. — — „Unterbrich die Lesung durch öfteres Bethen.“ H. Hieronymus. — — „Nichts ist mächtiger, als ein bethender Mensch.“ H. Johannes Chrysost. — — „Wie wird es einer dahin bringen, daß sein Sinn beym Bethen nicht ausschweift? Wenn er fest überzeugt ist, er stehe vor den Augen des Herrn.“ H. Basilius. — „Je andächtiger Einer für den Andern fürspricht, desto geschwinder verdient er, für sich selbst erhört zu werden.“ — „Derjenige bethet recht zu Gott, der sich selbst kennt, und weiß, daß er Staub ist.“ H. Gregor P. — — „Was nutzt das Geräusch der Lippen, wenn das Herz stumm ist?“ — „Wenn wir Gottes Befehl vollziehen, so werden wir die Erhörung unserer Bitten ohne Zweifel erhalten.“ H. Isidor. — — „Fangen wir nie ein Gebeth an, ohne uns Gottes Gegenwart vorgestellt zu haben.“ — „Es scheint besser zu seyn, daß man öfter, obgleich wenig, als daß man viel auf einmahl bethe.“ — „Es gibt kein besseres Mittel, vor Gott im Gebethe zu erscheinen, als wenn man vorher sich als arm, verächtlich, nichtswerth, unwürdig dazu erkennt.“ H. Franciscus von Sales. — — „Wässerst du deine Pflanze zu lange nicht, so welkt sie; wir wässern unsere Liebe durch Andacht.“ H. Petrus von Alcant. — — „Fragt man einen Knaben: Wer wird dir einen Rock geben, wenn dieser zerreißt? so ist sogleich die Antwort: Der Vater. Wer gibt dir zu Mittag zu essen? Der Vater. Wie aber ein Sohn, bey aller Zuversicht auf den Vater, doch nicht müßig geht, sondern nach dessen Willen arbeitet: so müssen auch wir nach unserm Stande arbeiten, wie es unser Vater will, dann wird uns nichts mangeln.“ H. Vincenz Fer.*

Am Feste der Himmelfahrt Jesu Christi.

Jesus blieb nach seiner Auferstehung noch vierzig Tage auf Erden, unterrichtete seine Apostel und Jünger vollständiger in den Wahrheiten seiner Lehre, sprach mit ihnen von dem Reiche Gottes, von seiner Kirche, zu deren Säulen er sie gesetzt hat, und verhieß ihnen den Beystand des h. Geistes, der sie mit Muth und Eifer erfüllen, trösten, erfreuen; der sie alle Wahrheiten, welche sie verkündigen sollten, lehren, und ihnen alles eingeben werde, was er selbst sie gelehrt hatte. — Am vierzigsten Tage aber nach seiner Auferstehung, ist er in Gegenwart seiner Jünger, nachdem er sie mit aufgehobenen Händen gesegnet hatte, auf dem Oehlberge aus eigener Macht, in den Himmel gefahren. Eine Wolke entrückte ihn ihren Augen.

Was mußten die Jünger für eine Traurigkeit empfinden, als sie Jesu nachsahen, der in den Himmel fuhr! Es tröstete sie aber doch dabey der Gedanke, daß er hingegangen ist, ihnen einen Ort zu bereiten; daß auch sie hoffen durften hinzukommen, wo Er ist; daß er ihnen den heiligen Geist verheißen hat, und daß er mit seinem Beystande stets bey ihnen bleiben wird. — Wie tröstlich ist dieser Glaubensartikel auch für uns! Jesus herrscht im Himmel; er ist unser Vertreter bey dem Vater; er ist unser hoher Priester; er ist unser Mittler; seine Wundmahle sprechen um Gnade für uns! Er sitzt in dem Himmel zur rechten Hand Gottes, seines allmächtigen Vaters! „Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt," a) schreibt der h. Paulus. Lebet, will er sagen, Gott allein, wie Christus, der Auferstandene, nur Gott seinem Vater und unserm Vater lebt. Jesus sitzt zu der rechten Hand Gottes; er ist nähmlich im beständigen Besitze der höchsten Gewalt und Herrlichkeit über Alles im Himmel und auf Erden. „Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden." b) Das ist, Jesu Christo, der, als Sohn des Allerhöchsten, von Ewigkeit her alle Macht hatte, ihm ward, als Sohne des Menschen, vom himmlischen Vater alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden, für seine Leiden und seinen Tod, welchen er litt aus Gehorsam, aus Liebe zu seinem Vater.

*„Die Auferstehung des Herrn ist unsere Hoffnung; seine Himmelfahrt ist unsere Verherrlichung. Wenn wir nun die Himmelfahrt des Herrn gehörig, wenn wir sie gläubig und an-

a) Kolosf. 3, 1. b) Matth. 28, 18.

dächtig verehren; so lasset uns mit ihm hinauf fahren; lasset uns unsere Herzen in die Höhe schwingen." H. Augustin. — „Unser Erlöser ward Mensch bey seiner Geburt, Lamm bey seinem Tode, Löwe bey seiner Auferstehung, und Adler bey seiner Himmelfahrt." — „Liebste Brüder, folgen wir Christo mit dem Herzen dahin nach, wohin er dem Körper nach aufgefahren ist." H. Gregor P.*

---

*„Diese Feyer ist die Vollendung der übrigen, und der selige Beschluß deiner Laufbahn (Christe). Um unsern Glauben vollends zu krönen, steigst du im Angesichte deiner Jünger über alle Himmel empor. — Was für ein Schmerz bestürzt die Herzen der Apostel, als sie dich ihrem Blicke in die Lüfte entschwinden sehen; dich, um dessen willen sie Alles verlassen haben! Und wer wird mich trösten? Meine Seele hätte allen Trost verschmähet, wenn mir nicht Engel sageten: Dieser Jesus, der vor euch in den Himmel hinauf genommen worden ist, wird eben so wieder kommen, wie ihr ihn habt gegen den Himmel fahren gesehen. Ja, kommen wirst du, zu richten die Lebendigen und die Todten. Nicht mehr in der Gestalt, in welcher du in diese Welt kamst, wirst du kommen, sondern in derjenigen, in welcher du in den Himmel auffährst. Bis dieß geschieht, bist du, als die schönste Garbe unserer Erstlinge, dargebracht und aufgenommen zur Rechten des Vaters; vor dem Angesichte Gottes bist du für uns. Wir wollen indessen in der heiligen Zucht verharren, um durch Demuth zur Höhe aufzusteigen. Der Weg zur Höhe ist kein anderer, als die Demuth. Wie kann es gut seyn, hier unten noch länger zu verweilen? Vielmehr ist es lästig und gefahrvoll. Denn da unten findet sich sehr viel Bosheit, wenig Weisheit; nur Eitelkeit und Geistesplage sind da unten. Wir wollen Herz und Hand zum Himmel erheben, und dir dem Aufsteigenden nachfolgen in Andacht und Glauben." H. Bernard.

„Er (Christus) ist aufgefahren, um uns von oben herab zu schützen. — Was für eine Herrlichkeit ist es, in den Himmel empor steigen und zur Rechten des Vaters sitzen! Mit ihm steige auch unser Herz empor. Er ist erhoben über die Himmel und ruft uns zu: Wollet ihr in den Himmel aufsteigen, so seyd meine Glieder. — Sein Zuruf stärke uns indessen, und entflamme unsere ganze Sehnsucht." H. Augustin.

„Du bist der Mächtige im Leiden gewesen; nun bist du der Höchstherrliche, da du empor fährst zum Throne der Herrlichkeit

des Vaters, und nun von allen Kräften der Himmel ewig angebethet wirst." H. Maximus.*

Jesus wird kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Daß Jesus am jüngsten Tage, am Ende der Welt, mit großer Macht und Herrlichkeit von dem Himmel kommen wird, sagten nach seiner Himmelfahrt die zwey Engel zu den Aposteln und Jüngern mit den Worten: Ihr Männer von Galiläa! was steht ihr da, und sehet zum Himmel hinauf? Dieser Herr Jesus, den ihr jetzt in den Himmel habet auffahren gesehen, wird einst wieder kommen. a) — Auch Jesus sagte von sich: Des Menschen Sohn wird einst auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit wieder kommen, und alle Völker um sich her versammeln. Die Posaune wird erschallen und die Todten zum Gerichte rufen. Wie ein Hirt die Schafe von den Böcken absondert, so wird er die Guten von den Bösen trennen. Die Frommen wird er zu seiner Rechten, die Bösen aber zu seiner Linken stellen. Er, der von Menschen ungerechter Weise Gerichtete, wird als Gottes Sohn die Menschen richten. Er wird kommen, zu richten die Lebendigen uud die Todten, das ist, die Gerechten und die Sünder. „Er, sprach der h. Petrus, hat uns befohlen, dem Volke zu predigen und zu bezeugen, daß er (Christus) derjenige sey, der von Gott zum Richter der Lebendigen und der Todten verordnet ist." b) — Jesus wird die Menschen, nachdem sie Gutes oder Böses gethan haben, richten. „Wir müssen Alle vor dem Richterstuhle Christi offenbar werden, damit ein Jeder empfange, nachdem er an seinem eigenen Leibe entweder Gutes oder Böses gethan hat." c) — Dann wird das Unkraut von dem Weizen abgesondert werden. d) — — Bey diesem Gerichte wird das bey dem besondern Gerichte gefällte Urtheil bestätigt. Die Gerechten wird dann Jesus mit dem ewigen Leben im Himmel belohnen, und die Sünder ewig in der Hölle strafen. „Dann werden die Bösen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben eingehen." e)

Dieses Gericht heißt das allgemeine Gericht, weil es über alle Menschen zugleich und öffentlich wird gehalten werden.

---

a) Apstgsch. 1, 10. 11. b) Apstgsch. 10, 42. c) 2 Kor. 5, 10 d) Matth. 13, 30. e) Matth. 25, 46.

Die Zeit dieses Gerichtes weiß man nicht. „Wie es in den Tagen des Noe zuging, so wird es auch in den Tagen des Menschen Sohnes seyn. Sie assen und tranken, sie nahmen und gaben Weiber zur Ehe, bis auf den Tag, da Noe in die Arche ging, und die Sündfluth kam, und sie Alle vertilgte. Eben so ging es auch zu Lots Zeiten; sie assen und tranken, sie kauften und verkauften, sie pflanzten und bauten. An dem Tage aber, als Lot aus Sodoma ging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und verzehrte Alle. Eben so wird es an dem Tage seyn, an welchem des Menschen Sohn erscheinen wird.“ a)

Doch werden einige Ereignisse diesem Tage voraus gehen. Es werden Zeichen seyn an der Sonne, dem Monde und den Sternen; es werden an denselben außerordentliche Veränderungen vorgehen; es wird eine ängstige Qual der Völker seyn, wenn sie das Meer brausen und die Wasserwogen sehen. b) — „Es muß noch vorher der Abfall eintreten, und der Sündenmensch offenbar erscheinen, jener Sohn des Unheils, der sich Allem widersetzt, und sich über Alles erhebt, was Gottes Nahmen trägt, oder verehrt wird; so daß er selbst im Tempel Gottes Platz nimmt, und sich öffentlich als Gott aufwirft... Der Herr Jesus wird ihn dann auch mit dem Hauche seines Mundes tödten, er wird durch das Licht seiner Ankunft ihn vertilgen; ihn, der jene auf alle Weise zum Bösen verführen wird, die verloren gehen; und dieß, weil sie die Wahrheit, durch welche sie hätten gerettet werden sollen, nicht lieb gewinnen wollten... Das ist das Gericht über alle, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern es mit der Ungerechtigkeit gehalten haben.“ c) — „Vor Allem aber merket euch: In den letzten Tagen werden verführerische Spötter aufstehen, die ganz nur nach ihren eigenen Gelüsten handeln und dann sagen werden; Wo ist denn seine Verheißung? wo seine Wiederkunft? Die Väter sind darüber gestorben, und es ist noch Alles so geblieben, wie es vom Anfange der Welt war... Der Herr zögert nicht mit seiner Verheißung, wie Einige wähnen; sondern er ist nur euer wegen langmüthig, weil er nicht will, daß Jemand zu Grunde gehe, sondern daß sich alle zur Buße wenden. Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb. Da werden die Himmel mit großem Krachen dahin fahren, die lodernden Elemente aufgelöst, die Erde und was darauf ist, verbrannt werden. Da nun das Alles wird aufgelöset werden, wie sollet ihr denn seyn? In heiligem Wandel und Gottseligkeit sollt ihr gewärtig seyn,

a) Luk. 17, 26—30. b) Luk. 21, 25. c) 2 Thessal. 2, 3—12.

und zueilen der Ankunft des Tages des Herrn ... Neue Himmel aber und eine neue Erde erwarten wir nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnet. Da ihr nun dieses erwartet, Vielgeliebte, so gebet euch alle Mühe, daß er euch dann in Frieden mit sich, und unbefleckt und untadelhaft finden möge; und denket daran, daß die Langmuth des Herrn euer Heil ist." a)

Schrecklich wird dieses Gericht für Sünder seyn. Wie werden sie den Anblick des strengen Richters ertragen? Vergebens werden sie dann seufzen und weheklagen; unwiderruflich wird das über sie gefällte Urtheil seyn: Hinweg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer! — Wie werden aber an jenem Tage die Gerechten triumphiren, wenn sie aus dem Munde Jesu Christi hören werden: Kommet, ihr Gesegnete meines Vaters! Besitzet das Reich, welches euch bereitet ist!

Es hat große Heilige gegeben, welche beynahe stets an den fürchterlichen Tag des Gerichtes dachten, und dabey in einen entsetzlichen Schrecken geriethen. So war es dem h. Hieronymus in den letzten Jahren seines Lebens immer, als hörte er den Schall der Posaune, welche ihn zum Gerichte rufen wird; und dabey zitterte er am ganzen Leibe. — Thun wir nun Gutes, so viel wir können, um an Jesu einen gnädigen Richter zu finden; beobachten wir die zwey Hauptgebothe der Liebe recht genau; auf die Befolgung derselben wird Jesus ganz besonders sehen. Verrichten wir auch im Stillen gute Werke, und bereiten wir uns so auf das Gericht vor.

*„Man muß die Freuden dieser Zeit so genießen, daß man darüber nie das Bittere des künftigen Gerichtes vergißt." H. Gregor P. — „Wer sich einst nicht fürchten will, der lerne sich jetzt fürchten." — „Niemand frage, wann der jüngste Tag der Welt seyn wird; Jeder aber denke an seinen jüngsten Tag. Ueber dem Denken, der jüngste Tag sey noch fern, schlummere nicht auf deinen jüngsten Tag." — „Lasset uns bethen und wachen ... damit wir am letzten Tage der Welt so befunden werden, wie wir an unserm jüngsten Tage werden von hier hinweg gegangen seyn." — „Das Gericht Gottes ist zu fürchten und zu lieben; zu fürchten von den Bösen wegen der Strafe, zu lieben von den Guten wegen der Krone." — „Fürchtet sich denn der Weizen, in die Scheune gesetzt zu werden?" — „In Menschengestalt, in der du einst gerichtet worden bist, wirst du einst rich-

---

a) 2 Petr. 3, 3.

ten.“ — „Du bist unser Vertreter (bey dem Vater); und wir sollen dich als Richter fürchten? Vielmehr, weil wir dich als Vertreter voraus geschickt haben, sollen wir dich als Richter mit Zuversicht erwarten.“ H. Augustin.*

Ein ewiges Leben.

Wir glauben und bekennen eine ewige, immer währende Seligkeit, welche das Verlangen der Heiligen und Auserwählten vollkommen erfüllen wird. „Mit unaussprechlicher und herrlicher Freude werdet ihr frohlocken, und die Seligkeit eurer Seelen, als den Lohn euers Glaubens, davon tragen.“ a) — „Kein Auge hat es gesehen und kein Ohr hat es gehört, noch ist es in eines Menschen Herz gekommen, was Gott denjenigen bereitet hat, die ihn lieben.“ b) — Das Verlangen der Heiligen und Auserwählten wird vollkommen erfüllt werden, weil sie Gott ewig anschauen, loben, lieben und genießen werden. — Die Teufel und die Gottlosen werden zwar auch ein immer währendes, das ist, ewiges, aber zugleich höchst unglückliches Leben haben; sie müssen für ihre Sünden ewige Strafen in der Hölle leiden. „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist!“ c) wird Jesus als Richter zu den Gottlosen sagen. — „Wenn sich der Herr Jesus mit seinen mächtigen Heerscharen von dem Himmel offenbaren, und mit Feuerflammen an denen Rache üben wird, die Gott nicht erkennen, und dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi nicht gehorchen. Diese werden mit dem Untergange von dem Angesichte des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Macht (von dem Herrn Jesu, dem Allmächtigen) gestraft werden.“ d)

So fliehen wir denn die Sünde, um uns vor dem ewigen Tode zu bewahren, und verrichten wir jede unserer Handlungen auf eine recht heilige Art, um das ewige Leben zu erlangen.

*„Der Ewige hat ewiges Leben verheißen.“ — „Wählen wir das Leben, wenn wir das Leben lieben... Das gute Leben ist das Tagewerk, das selige ist der Abendlohn. Führe das gute Leben, und du wirst das ewige erhalten.“ — „Das ewige Leben, dieß unser Erbe, erwarten wir... Ist alles dieses hienieden verschwunden, so werden wir das Gute, welches nie verschwindet, empfangen, und dem Uebel, das nie verschwindet,

a) 1 Petr. 1, 8. b) 1 Kor. 2, 9. c) Matth. 25, 41. d) 2 Thessal. 1, 7—9.

entkommen; denn ewig ist Beydes." — „Wir können leichter sagen, was in dem ewigen Leben nicht ist, als was daselbst ist." — „Eilet dahin, wo ihr ewig lebet." — „Sieh, das Reich Gottes läßt sich erkaufen; kaufe es, wenn du willst, es kostet so viel, als du hast." H. Augustin. „Die Witwe kaufte um zwey Heller so viel, als Petrus gekauft hat, der sein Netz verließ, und Zachäus, der die Hälfte seines Erbgutes hingab." H. Ambrosius. — „Die Hoffnung der Belohnung wird ein Trost bey der Arbeit." H. Hieronymus. — „Die Hoffnung des unsterblichen Lebens ist das Leben des sterblichen Lebens." H. Augustin. — „Richten wir unser Thun und Lassen so ein, daß wir das ewige Gut dadurch erlangen." — „Was uns nichts nutzt zur Ewigkeit, ist nichts als lauter Eitelkeit." — „O unendliche Ewigkeit! Selig, recht selig ist derjenige, der dich betrachtet!" — „O glückselige Ewigkeit! Selig sind, die nach dir seufzen, nach dir trachten und alles Irdische für nichts achten!" — „Was achte ich diese wenigen Augenblicke, sie mögen wie immer beschaffen seyn, wenn ich nur einst ewig bey meinem liebsten Gott seyn kann? Heil. Franciscus von Sales.*

Am Pfingstsonntage.

Der heilige Geist.

Jesus Christus befahl vor seiner Himmelfahrt seinen Aposteln und Jüngern, sie sollten in die ganze Welt gehen, und alle Völker lehren und sie taufen; allein sie verstanden damahls noch nicht vollständig die Lehre Jesu; sie waren noch schwach im Guten; sie konnten noch nicht fremde Sprachen reden. Jesus hat ihnen deßwegen den h. Geist versprochen. „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe in Ewigkeit." a) — „Der Tröster, der heilige Geist, den der Vater in meinem Nahmen senden wird, wird euch alle Wahrheit lehren, und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe." b) — Diese Verheißung wurde zehn Tage nach seiner Himmelfahrt am Pfingstfeste der Juden erfüllt. Die Apostel waren mit Maria, der Mutter Jesu, und Andern zu Jerusalem in einem Hause versammelt und betheten. Da hörte man früh um neun Uhr das Rauschen eines heftigen Windes; und Feuerflammen in Gestalt feuriger Zungen ließen sich über den Häuptern der Apostel sehen. Diese waren das sichtbare Zei-

a) Joh. 14, 16. b) Joh. 14, 26.

chen von den Gaben des h. Geistes, mit dem sie Alle erfüllt wurden. Ihr Verstand wurde erleuchtet; ihr Wille wurde zum Guten erwärmt; sie wurden im Glauben an Jesum so gestärkt, daß sie sich nicht mehr vor Mißhandlungen und Verfolgungen fürchteten, und sie konnten fremde, nie erlernte Sprachen reden.

Der heilige Geist ist die dritte göttliche Person; er ist wahrer Gott. — Er geht vom Vater und Sohne zugleich von Ewigkeit aus. — Er wird ein Vater der Armen genannt, er wohnt nähmlich gern in den Herzen derer, die sich von der Welt los schälen; er tröstet die Betrübten, die ihre Zuflucht zu ihm nehmen; er flößt uns das Verlangen nach himmlischen Gütern ein; er erleichtert uns die Ausübung der Tugend; er lehrt uns, die Eitelkeit der Welt einsehen.

Er heiligt uns in der heiligen Taufe. „Er (Gott) hat uns nicht wegen der Werke der Gerechtigkeit, welche wir gethan haben, sondern wegen seiner Barmherzigkeit, durch die Taufe der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des h. Geistes, errettet.“ a) Das ist: der Mensch, der ein Knecht der Sünde war, wird ein Kind Gottes, da sein Geist und Herz durch den h. Geist zum neuen Leben der Gerechtigkeit erneuert wird. — — Der h. Geist heiligt uns auch in dem Sacramente der Buße, und so oft wir die übrigen heiligen Sacramente würdig empfangen.

Er heiligt uns, indem er uns durch die Eingießung der heilig machenden Gnade zu Kindern Gottes macht, oder die heilig machende Gnade in uns vermehrt. — Er ist ein Licht; er erleuchtet unsern Verstand. „Der Tröster, der h. Geist, den der Vater in meinem Nahmen senden wird, derselbe wird euch Alles lehren“, spricht Jesus. b) — Er bewegt uns, nach dem Willen Gottes zu handeln; er entzündet unser Herz mit dem Feuer seiner Liebe. „Gott ist es, der in euch Beydes, das Wollen und Vollziehen, nach Wohlgefallen wirkt.“ c) — Er verleiht uns seine Gaben. „Es sind zwar mancherley Gaben; aber es ist nur Ein Geist ... Es sind auch mancherley Wirkungen; es ist aber nur Ein Herr, der Alles in Allem wirkt ... Dieß alles aber wirkt derselbe einige Geist, der einem Jeden austheilt, wie er will.“ d)

Die Gaben des h. Geistes sind folgende: die Gabe der Weisheit, des Verstandes, des Rathes, der Stärke, der Wissenschaft, der Gottseligkeit und der Furcht des Herrn. Wir be-

a) Tit. 3, 5. b) Joh. 14, 26. c) Philip. 2, 13. d) 1 Kor. 12, 4. 6. 11.

kommen nähmlich Geschmack an Gott und göttlichen Dingen; wir lernen die Wahrheiten des Heiles kennen, und glauben sie; wir wählen in zweifelhaften Fällen das, was zur Ehre Gottes und zu unserm Seelenheile ist; wir erlangen Kraft, das Gute zu thun, wenn es uns auch großer Opfer kostet; wir unterscheiden das Gute von dem Bösen, und bekommen hohe Begriffe von Gott; wir erfüllen aus Liebe unsere Pflichten gegen Gott, gegen Andere und gegen uns selbst; wir fürchten endlich Gott kindlich, und hüthen uns, ihn, als unsern Vater, zu beleidigen.

Die Früchte des h. Geistes sind Liebe, Freude, Friede. Geduld, Langmuth, Güte, Freundlichkeit, Sanftmuth, Treue, und Glaube, Bescheidenheit, Enthaltsamkeit, Keuschheit." a)

Danken wir dem Vater für diese Gaben und Früchte; er hat uns ja seine überaus große Liebe dadurch gezeigt, daß er durch Jesum Christum den h. Geist über uns ausgegossen hat. „Denn Gottes Liebe ist durch den heiligen Geist, der uns verliehen wurde, in unsern Herzen ausgegossen worden." b) — Sprechen wir, wann der Priester bey der h. Messe das nizänische Glaubensbekenntniß bethet, mit vorzüglicher Aufmerksamkeit die Worte aus: „Ich glaube an den h. Geist, der Herr ist und das Leben gibt; der von dem Vater und dem Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebethet und verherrlicht wird; der durch die Propheten geredet hat." — Verrichten wir auch oft das Gebeth: Komm, heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe.

*„Was die Seele dem Leibe ist, das ist der heilige Geist dem Leibe Christi, der Kirche." H. Augustin. — „Man lernt dort bald, wo der h. Geist lehrt." Ehrw. Beda. — „Folgen wir dem göttlichen Geiste, wo und wie er will." — „Wir dürfen den heiligen Geist nur recht anrufen, er wird uns Licht genug ertheilen." H. Franciscus von Sales. — „Der h. Geist ist in der Gestalt feuriger Zungen erschienen, weil er alle, welche er erfüllte, feurig und beredt machte." H. Gregor P. *

---

*„Heute bist du, heiliger Geist, der Unsichtbare sichtbar erschienen. Du kündigst deine Ankunft durch sichtbare Zeichen an; je geistiger diese Zeichen sind, desto würdiger sind sie deiner. Du kommst über die Schüler in feurigen Zungen, damit sie in den Sprachen aller Völker feurige Worte redeten, und Flammenzungen das Flammengesetz predig-

a) Gal. 5, 22. 23. b) Röm. 5, 5.

ten. — Niemand beklage sich, daß diese Offenbarung deiner nicht uns geschehen sey. Wozu waren wohl ihnen die Sprachen der Völker nothwendig, als zur Bekehrung der Völker? — Doch es geschah an ihnen auch eine andere Offenbarung deiner; und diese vielmehr für sie. Aber diese Offenbarung geschieht noch heute an uns. Sie wurden mit Stärke von oben bekleidet. Sie verbergen sich nicht mehr aus Furcht vor den Juden. Welche Aenderung durch deine Rechte zeigt sich nicht am Fürsten der Apostel! Bey Worten einer Magd wurde er ehedem verzagt; jetzt steht er als Held unter den Streichen der Fürsten. Jetzt gehen die Apostel freudig von der Versammlung hinweg; freudig, wegen der Ehre, um Jesu willen Schmach zu leiden; sie, die vorher geflohen waren, als man ihn (Jesum) zur Versammlung führte. — Auf diese Weise wirkest du noch in uns, und Zeugniß geben deine Wirkungen. Unser Gedächtniß ermahnst, unsern Verstand lehrst, unsern Willen bewegst du.“ H. Bernard.

„Alle die vom Geiste Gottes getrieben werden, sind Kinder Gottes.“ a) Leitet dich nicht dieser Geist, so fällst du; richtet er dich nicht auf, so liegst du. Nicht die sind Gottes Kinder, welche nach ihrer Sinnlichkeit leben; nicht die, welche nach ihrem Geiste leben; sondern die, welche vom Geiste Gottes getrieben werden.“ H. Augustin.

„Derselbe Geist, welcher bey deiner Taufe im Jordan erschienen ist, als der Vater von dem Himmel herunter sprach: „Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe;“ derselbe Geist erscheint heute wieder, und gibt das Zeugniß von deiner Gottheit. — Unschätzbar ist die Güte, aus der du uns erschaffen hast; unschätzbar ist die Gnade, aus welcher du mit dem Vater uns wiedergeboren hast durch den heiligen Geist. Bey der Schöpfung belebtest du uns aus Staub; bey der Wiedergeburt machtest du aus uns Knechten, durch das Sacrament der Taufe, Kinder. Edel ist jene Schöpfung; noch edler aber ist die Wiedergeburt; weil das Geheimniß größer und himmlisch die Heiligung durch den heiligen Geist ist.“ H. Maximus.*

O Gott, der du an dem heutigen Tage die Herzen der Gläubigen, durch die Erleuchtung des h. Geistes gelehrt hast; gib, daß wir durch eben diesen Geist, was recht ist, verstehen lernen, und uns stets seines Trostes erfreuen; durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit eben desselben h. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

a) Röm. 8, 14.

Am Pfingstmontage.

Das h. Sacrament der Firmung.

Jesus Christus sprach am Tage vor seinem Tode zu seinen Aposteln, er werde ihnen den Geist, den Tröster, senden, der bey ihnen bleiben und sie alle Wahrheit lehren wird. a) Und nach seiner Auferstehung sagte er zu ihnen: Ich will über euch die Verheißung meines Vaters senden. Bleibet aber in der Stadt Jerusalem, bis ihr von oben herab mit Kraft begabet werdet. b) — Da kehrten sie zurück, gegen Jerusalem von dem Berge, welcher Oehlberg heißt, und nahe bey Jerusalem ist, eines Sabbathweges davon. Und da sie hinein gekommen waren, begaben sie sich in den obern Speisesaal, wo sie ... nebst den Frauen, und Maria, der Mutter Jesu, alle einmüthig im Gebethe verharrten. c) Die Apostel und Jünger hatten nähmlich von den Feinden Jesu Vieles, ja selbst den Tod, zu leiden; sie wurden aber nach der Verheißung Jesu von oben herab mit Kraft begabt, und durch die Gnade des heiligen Geistes gestärkt, daß sie die Lehre Jesu standhaft bekannten und darnach lebten. — Dieß geschah so. Als der Tag des Pfingstfestes angekommen war, waren Alle an demselben Orte beysammen. Und es entstand plötzlich vom Himmel ein Brausen, wie eines heran kommenden gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen ihnen vertheilte Zungen wie des Feuers, und über Jeden aus ihnen schwebte eine solche; und sie wurden Alle mit dem heiligen Geiste erfüllt, und fingen an, in mancherley Sprachen zu reden, wie der Geist sie unter ihnen vertheilte. d)

Diese Stärkung im Glauben empfingen auch die ersten Christen von dem h. Geiste. Als der Jünger Philippus in der Stadt Samaria die Lehre Jesu verkündigte, haben sich Viele zu derselben bekannt, und sind getauft worden. Allein sie brauchten eine besondere Stärkung, damit sie ihren Glauben standhaft bekannten und darnach lebten. Daher kamen die Apostel Petrus und Johannes von Jerusalem, und legten den getauften Einwohnern dieser Stadt die Hände auf. Dadurch empfingen diese die Gaben des h. Geistes. e) — So legte auch der h. Paulus zwölf Jüngern, die nur die Taufe des h. Johannes empfangen hatten, dann aber im Nahmen Jesu getauft wur-

---

a) Joh. 14, 16. b) Luk. 24, 49. c) Apstgsch. 1, 12. d) Apstgsch. 2. e) Apstgsch. 8, 17.

den, die Hände auf, und es kam der heil. Geist über sie. a) Diese heilige Handlung nennt man die Firmung.

Diese ist ein Sacrament, in welchem der getaufte Mensch durch das heilige Chrisam und das göttliche Wort von dem heiligen Geiste in Gnaden gestärkt wird, damit er seinen Glauben standhaft bekenne, und nach selbem lebe.

Sie wirkt die Vermehrung der heilig machenden Gnade. „Gott hat uns mit euch in Christo befestigt und gesalbt, schreibt der h. Paulus; er hat uns auch versiegelt und das Pfand des Geistes in unsere Herzen gegeben.“ b) — Sie ertheilt noch die besondere Gnade, daß der getaufte Mensch den Glauben standhaft bekenne, und nach solchem lebe. Sein Verstand wird erleuchtet und sein Wille wird zum Guten gestärkt. „Der Tröster aber, der h. Geist, spricht Jesus, wird euch Alles lehren und euch an Alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ c) — Die Apostel wurden auch Zeugen Jesu auf der ganzen Erde. d) Petrus und Johannes sprachen zu dem hohen Rathe: „Ob es recht vor Gott ist, euch mehr zu gehorchen als Gott, das urtheilet selbst.“ e) — Sie gingen aus der Rathsversammlung, und freueten sich, daß sie gewürdigt worden waren, um des Nahmens Jesu willen Schmach zu leiden. f) — — Die Firmung druckt endlich der Seele ein unauslöschliches Merkmahl ein; deßwegen kann man nicht öfter als Ein Mahl gefirmt werden.

Die Firmung ist zwar zur Seligkeit nicht unumgänglich nothwendig; sie ist aber wegen ihrer Wirkungen von demjenigen nicht zu versäumen, welcher Gelegenheit hat dieselbe zu empfangen. Der h. Geist erleuchtet ja unsern Verstand; er lehrt alle Wahrheit; er lehrt uns, was und wie wir reden sollen; er stärkt unsern Willen zur Ausübung des Guten. Er macht, daß wir Gott mehr als den Menschen gehorchen, und für das Gute freymüthig sprechen; er unterstützt uns in unserer Schwachheit.

Durch die heilige Taufe werden wir Kinder Gottes; durch die heilige Firmung werden wir Kämpfer Jesu Christi.

Ordentlicher Weise ertheilen nur die Bischöfe das h. Sacrament der Firmung. Sie salben bey der Ertheilung desselben die Stirn des Firmlings mit heiligem Chrisam, der aus Oehl und Balsam besteht, und am Gründonnerstage von einem Bi-

---

a) Apstgsch. 19, 7. b) 2 Kor. 1, 21. 22. c) Joh. 16, 24. d) Apstgsch. 1, 8. e) Apstgsch. 4, 19. f) Apstgsch. 5, 41.

schof geweiht worden ist. Dadurch wird die Salbung des heiligen Geistes und der gute Geruch angezeigt, welchen der Gefirmte durch seine Tugend um sich verbreiten soll. — Der Bischof legt dem Firmlinge die Hände auf, um dadurch anzuzeigen, daß der h. Geist Besitz von dessen Seele nimmt; er bethet über ihn; er spricht die Worte aus: Ich bezeichne dich mit dem Kreuzzeichen, und firme dich mit dem Chrisam des Heiles. Im Nahmen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. — Dann gibt er ihm einen kleinen Backenstreich, zum Zeichen, daß er, ungeachtet aller Mißhandlungen, den Glauben an Jesum Christum standhaft bekennen und nach selbem leben müsse. — Wir haben zwar gegenwärtig nicht, wie die ersten Christen, Verfolgungen auszustehen; braucht man aber dessen ungeachtet nicht auch jetzt Kraft, um nach der Lehre Jesu und den Vorschriften seiner heiligen Kirche zu leben? Wie Viele schämen sich des Evangelii aus Menschenfurcht! Bitten wir daher den h. Geist um Stärke gegen diese falsche Scham. Ohne seinen Beystand können wir nichts Gutes thun. Halten wir es für unsere größte Ehre, Jesu anzugehören, ihm zu gehorchen und zu folgen.

Um die Firmung würdig zu empfangen, müssen, besonders Erwachsene, im Glauben, und in dem, was dieses Sacrament betrifft, wohl unterrichtet und im Stande der Gnade seyn. Sie sollen deßwegen vorher reumüthig gebeichtet und die h. Communion würdig empfangen haben; sie sollen sich auch durch das Gebeth und andere gute Werke dazu vorbereiten. Sie sollen bey der Handauflegung des Bischofs, während welcher er um die Gaben des heiligen Geistes bethet, zugegen seyn, und ihr Gebeth mit dem seinigen vereinigen.

Auch zu der Firmung werden Pathen gewählt, welche die Pflicht auf sich haben, die Gefirmten öfter zu erinnern, daß sie ihren Glauben standhaft bekennen und darnach leben sollen.

Nach der Firmung suche in der Erkenntniß der Lehre Jesu immer zu wachsen; befolge dieselbe recht genau; wirke mit der Gnade des h. Geistes eifrig mit, und laß dich durch nichts von dem Glauben an Jesum abbringen.

„Ein von dem h. Geiste erfülltes Herz soll verlangen, aus Liebe zu dem zu sterben, den die Liebe vermochte für euch zu sterben.“ H. Johannes Chrysost.

Am Pfingstdinstage.

Die Gnade Gottes.

Die Gnade Gottes ist rein eine Gabe Gottes; wir haben kein Recht darauf; wir können sie durch natürliche Werke weder erlangen noch verdienen. Gott allein ist der Urheber derselben; er ertheilt sie uns durch die Verdienste Jesu Christi, welcher sie uns durch sein Leiden und Sterben erworben hat. Er gibt sie uns, wenn wir ihn darum bitten; er hilft uns dadurch, unser Heil wirken und heilig werden. Wir werden durch sie gerechtfertigt; wir werden nähmlich aus Sündern Gerechte; wir gelangen durch sie, mittelst guter Werke, zur ewigen Herrlichkeit.

Dieser göttliche Beystand ist uns zur Seligkeit nothwendig. Ohne denselben können wir weder das verbothene Böse meiden, noch das befahlene Gute thun; wir können nichts Verdienstliches für das ewige Leben wirken. „Ohne mich, sagt Jesus, könnet ihr nichts (weder etwas Großes, noch etwas Kleines) thun.“ a) — „Auch nicht etwas Gutes zu denken vermögen wir aus uns selbst, sondern unser Vermögen ist von Gott.“ b) — „Niemand kann zu mir kommen, außer es ist ihm von meinem Vater verliehen,“ spricht Jesus. c)

Gottes Wille ist, daß alle Menschen selig werden. — „Gott hat uns nicht zum Zorngerichte bestimmt, sondern dazu, daß wir durch Jesum Christum unsern Herrn, die Hoffnung des Heiles erlangen sollen.“ d) — „Die Gnade Gottes unsers Heilandes hat sich für alle Menschen geoffenbart.“ e) — — Um so weniger verweigert Gott jenen seine Gnade, die ihn darum anflehen. „Wenn ihr, die ihr böse seyd, sagt Jesus, euern Kindern gute Gaben zu geben wisset: wie viel mehr wird euer himmlischer Vater denen den guten Geist geben, die ihn bitten?“ f) — „So wollen wir uns denn mit Zuversicht seinem Gnadenthrone nahen, damit wir Barmherzigkeit erlangen, und aus Gnade erwünschte Hülfe finden.“ g)

Gott entzieht oft seine Gnade denjenigen auf immer, welche sie mißbrauchen. — „Nun, spricht er durch den Propheten, will ich euch sagen, was ich meinem Weinberge thun will. Ich will seinen Zaun hinweg nehmen, und er soll zum Raube werden; ich will seine Mauer niederreißen, und er soll zertreten werden.“ h) — Deßwegen schreibt der h. Paulus: „Sollten

---

a) Joh. 15, 5. b) 2 Kor. 3, 5. c) Joh. 6, 66. d) 1 Thessal. 5, 9. e) Tit. 2, 11. f) Luk. 11, 13. g) Hebr. 4, 16. h) Isai. 5, 5.

wir muthwillig uns der Sünde ergeben, nachdem uns doch die Erkenntniß der Wahrheit verliehen worden ist: so ist uns weiter kein Opfer für die Sünde übrig gelassen; sondern wir haben vielmehr ein schreckliches Gericht zu erwarten." a)

Durch die Gnade Gottes wird unser Verstand erleuchtet, daß wir den Weg, welcher zum ewigen Heile führt, sehen und kennen. — Darum bethete David: „Gib mir Verstand, so will ich dein Gesetz durchforschen, und es von meinem ganzen Herzen beobachten." b) — „Sein ist die Weisheit und Macht . . . Er gibt Weisheit den Weisen." c) — Von Jesu schreibt der h. Johannes: „Er war das wahrhafte Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt." d) — Auch bey dem h. Paulus lesen wir: „Erwache, der du schläfst, und steh auf von den Todten; und Christus wird dich erleuchten." e)

Durch die Gnade Gottes erlangen wir das kräftige Wollen, das erkannte Gute auszuüben. — „Unser Herr Jesus Christus, und Gott und unser Vater, der uns geliebt, der uns ewigen Trost und eine so gute Hoffnung aus Gnade verliehen hat, er spreche euch in euern Herzen Muth ein, und stärke euch zu allem Guten in Wort und That!" f) Dieß wünscht eben dieser h. Apostel den Thessalonikern. — Dasselbe lehrt er in seinem Briefe an die Epheser mit den Worten: „Ich beuge meine Kniee vor dem Vater unsers Herrn Jesu Christi. . . daß er euch nach dem Reichthume seiner Herrlichkeit, durch seinen Geist Kraft verleihe, dem innern Menschen nach, stark zu werden . . . Ihm aber, der mächtig genug ist, durch seine in uns wirkende Kraft, weit mehr zu thun, als wir begehren und uns vorstellen können, ihm sey Ehre in der Kirche durch Jesum Christum in allen künftigen Geschlechtern von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen." g)

Durch die Gnade Gottes erkennen und bereuen wir unsere Sünden, wir thun Buße. — „Ich will ihnen ein Herz geben, damit sie mich erkennen, daß ich der Herr sey; sie werden mein Volk, und ich werde ihr Gott seyn: denn sie werden sich von ganzem Herzen zu mir bekehren." h) — Wer denkt hier nicht an die Bekehrung des h. Paulus, welche durch die Gnade Gottes so wunderbar ist gewirkt worden? i)

---

a) Hebr. 10, 26. 27. b) Ps. 118, 34. c) Dan. 2, 20. 21. d) Joh. 1, 9. e) Ephes. 5, 14. f) 2 Thessal. 2, 15, 16. g) Ephes. 3, 14 — 21. h) Jerem. 24, 7. i) Apstgsch. 9.

Damit aber die Gnade Gottes an uns wirksam sey, und wir durch sie gerechtfertigt werden, müssen wir an Jesum und seine Lehre glauben. — „Bleibet in mir, spricht Jesus, und ich in euch. Gleichwie die Rebe keine Frucht aus sich selbst bringen kann, wenn sie nicht am Weinstocke bleibt, eben so wenig auch ihr, wenn ihr in mir nicht bleibet. Ich bin der Weinstock, und ihr die Reben. Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viele Frucht.“ a) — „Wir glauben also an Christum Jesum, um durch den Glauben an Christum, und nicht wegen gesetzlicher Werke, gerechtfertigt zu werden.“ b)

Wir müssen den Beruf zur ewigen Seligkeit nicht unsern Verdiensten, sondern der Gnade Gottes zuschreiben, — „Habe ich nicht Macht zu thun, was ich will? fragt der evangelische Hausvater. Oder ist dein Auge deßwegen böse, weil ich gut bin?“ c) — „Es kommt also, wie der h. Paulus lehrt, nicht auf's Wollen, und nicht auf's Laufen an; sondern auf Gottes Erbarmen.“ d) „Er erbarmt sich, wessen er will... O Mensch! wer bist du, daß du mit Gott solltest rechten können? Sagt denn auch ein Werk zu seinen Bildner: Warum hast du das aus mir gemacht? Hat denn der Töpfer nicht Macht, aus einem Klumpen vom nähmlichen Thone, da ein ansehnliches, dort ein verächtliches Geschirr zu bilden? e) — „Auch jetzt in diesen Zeiten sind immer noch Einige nach Gottes Auswahl, aus Gnade gerettet worden. Wenn das aber aus Gnade geschehen ist, so ist an kein Verdienst ihrer Werke zu denken; sonst hört ja die Gnade auf, Gnade zu seyn.“ f) „Wer hat ihm (Gott) zuerst gegeben, daß er ihm Ersatz schuldig wäre?“ g) — „Aus freyem Entschluße seines Wohlwollens hat er uns zum Voraus dazu verordnet, daß wir durch Jesum Christum als seine Kinder angenommen werden sollten; zum Ruhme der Herrlichkeit seiner Gnade.“ h) „Aus Gnade seyd ihr durch den Glauben gerettet worden: keineswegs aber durch euch; denn es ist allein Gottes Gnadengeschenk.“ i)

Wir haben nie eine vollkommene Gewißheit von unserer Rechtfertigung: arbeiten wir daher stets mit Sorge und Eifer an unserm Heile. — Wir lesen ja in der h. Schrift: „Sey wegen der vergebenen Sünde nicht ohne Furcht, und häufe nicht Sünde auf Sünde.“ k) — Zwar bin ich mir nichts bewußt, sagt der h. Paulus von sich selbst; deßwegen aber bin ich noch

---

a) Joh. 15, 4. 5. b) Gal. 2, 16. c) Matth. 20, 15. d) Röm. 9, 16. e) Röm. 9, 18—22. f) Röm. 11, 5. 6. g) Röm. 11, 35. h) Ephes. 1, 5. 6. i) Ephes. 2, 8. k) Sir. 5, 5.

nicht bewährt; sondern der Herr muß mein Richter seyn. a) Und an die Philipper schreibt er: „Also, meine Geliebten... wirket mit Furcht und Zittern euer Heil.“ b)

Gott schließt nicht willkührlich vom Himmel aus; er verwirft nur diejenigen, deren Unwürdigkeit er vorausgesehen hat. Wenn, heißt es bey dem Propheten Ezechiel, der Gerechte von seiner Gerechtigkeit sich abwendet und sündigt, so wird er in seinen Sünden sterben: seiner begangenen Missethaten wegen wird er sterben.“ — c) „In Christo Jesu gilt nur der Glaube, der in Liebe wirksam ist.“ d) — Thun wir nun Gutes, und werden wir nicht müde. Denn wenn wir hierin nicht müde werden, so werden wir einst davon auch ernten.“ e) — „Sehen wir darauf, wie wir einander zum Wetteifer in der Liebe und in guten Werken erwecken können.“ f) — Die guten Werke wird Jesus beym letzten Gerichte belohnen. g) „Willst du zum Leben eingehen, sprach er, so halt die Gebothe.“ h)

Gott gibt seine Gnade den Gerechten; er gibt sie aber auch den Sündern, damit sie sich bekehren. Wenn sie sich nicht bekehren, so kommt dieß daher, weil sie der Gnade widerstehen; denn Gott läßt bey der Ertheilung einer jeden Gnade dem Menschen allezeit die Freyheit, mit derselben zu wirken oder nicht zu wirken. Lehrt dieß nicht der h. Paulus? „Nicht Alle geben dem Evangelio Gehör, wie Isaias klagt: Herr, wer glaubet, was er von uns hört?“ i) Heißt es nicht in den Psalmen: „Wenn ihr heute seine Stimme höret, so verhärtet eure Herzen nicht.“ k) Spricht der Herr nicht: „Ich stehe vor der Thür und klopfe. Wenn Jemand meiner Stimme Gehör gibt, und mir die Thür öffnet, so will ich zu ihm hinein gehen.“ l)

Man kann die heilig machende Gnade verlieren, und man verliert sie durch jede schwere Sünde wirklich. — Durch die läßliche Sünde werden wir zwar dieser Gnade nicht beraubt; es wird aber die Liebe durch sie geschwächt; sie setzt uns der Gefahr aus, diese Gnade zu verlieren. Denn wenn man sie mit Vorsatz begeht, und nicht gehörig bereuet, so führt sie zur Todsünde. — Hat man das Unglück gehabt, die heilig machende Gnade zu verlieren, so kann man sie entweder durch eine zweckmäßig verrichtete Beicht, oder im Falle der Unmöglichkeit zu beichten, durch eine vollkommene Reue wieder erlangen.

---

a) 1 Kor. 4, 4. b) Philipp. 2, 2. c) Ezech. 18, 26. d) Gal. 5, 6. e) Gal. 6, 9. f) Hebr. 10, 24. g) Matth. 25. h) Matth. 19, 17. i) Röm. 10, 16. k) Ps. 94. l) Offenb. 3, 20.

David wirkte mit der Gnade, als ihm der Prophet Nathan die Größe seiner Sünde vorgestellt hat. „Ich habe gesündigt," rief er aus. Wie viele Thränen vergoß er! Nie hat er seine Sünde vergessen. — Die Sünderinn wirkte mit der Gnade, als sie hinging, sich zu den Füssen des Erlösers warf, und Den viel liebte, den sie sehr beleidigt hatte. — Petrus wirkte mit der Gnade, als Jesus, den er zu verläugnen das Unglück gehabt hatte, ihn liebvoll anblickte. Er verließ sogleich den Ort, wo er sich befand, und beweinte seine Verläugnung bitter. — Der Verräther Judas aber widerstand der Gnade, da er sich der Verzweiflung, nicht aber der Barmherzigkeit Gottes, überließ, ungeachtet Jesus so freundlich zu ihm sprach: Freund, wozu bist du gekommen? Mit einem Kuße verräthst du des Menschen Sohn?

Da nun die Gnade Gottes eine innere, übernatürliche Gabe ist, welche uns Gott, zu unserer Heiligung und zur Erlangung der Seligkeit, ohne unser Verdienst, verleiht: so demüthigen wir uns tief vor ihm. Denken wir oft an die Worte des h. Paulus: „Weder der pflanzt, ist etwas, noch der, welcher begießt; sondern Gott, welcher den Wachsthum verleiht." a) Bitten wir ihn daher um seine Gnade; machen wir einen guten Gebrauch von derselben, ohne Gottes Geheimnisse über diesen Gegenstand erforschen zu wollen. Nach der Lehre unsers Glaubens wird die Gnade dem Einen unverdient verliehen, dem Andern aber aus einem gerechten, die menschliche Vernunft übersteigenden, Urtheile versagt. — Danken wir Gott für die uns verliehene Gnade; und haben wir sie verloren, so suchen wir sogleich, sie wieder zu erlangen.

*Die Gnade ist reichlicher, als die Bitte. Der Herr gibt immer mehr, als das ist, um was man ihn bittet." H. Ambrosius. — „Die Seele kann Gott nicht suchen, wenn er ihr nicht zuvor kommt, daß sie ihn suche." H. Bernard. — „Besucht dich Gottes Gnade, so benutze dieß. Es gibt Zeiten, wo man bey gutem Winde in Einem Tage weiter kommt, als sonst in vielen." H. Petrus von Alcantara. — „Der Mensch wird von den Sünden überwunden, wenn er sich bemüht, aus eigenen Kräften, ohne die Hülfe der befreyenden Hand Gottes gerecht zu leben." — „Die Gnade hilft nicht nur dem Gerechten, sondern sie rechtfertigt auch den Gottlosen." — „Warum die Gnade diesem zu Theil werde, jenem nicht, hiervon kann die Ursache verborgen,

---

a) 1 Kor. 3, 7.

ungerecht aber kann sie nicht seyn." — „Gottes Gnadenwahl ist Vielen eine Ursache zum Feststehen, Niemanden aber ist sie eine Ursache zu fallen." — „Niemand kommt (zum Sohne), wenn er nicht gezogen wird. Warum er diesen zieh, jenen nicht ziehe, darüber urtheile nicht, wenn du nicht irren willst... Wirst du noch nicht gezogen, so bitt, daß du gezogen werdest." H. Augustin. — „Durch die Gnade Gottes kommt man zu der Gnade Gottes." — „Daß wir die Gnade Gottes wollen, dazu gibt sie das Wollen." H. Prosper. — „Dir gebe ich das Ganze; im Ganzen preise ich dich; ich falle nicht ab von der Hand des Künstlers." — „Dieß möchte ich jedem künftigen Menschen zurufen: Aus dir selbst bist du nichts. Ruf Gott an. Die Sünden sind dein; die Verdienste sind Gottes. Todesstrafe gebührt dir. Kommt dir Belohnung, so krönt Gott nicht deine Verdienste, sondern seine Gaben." H. Augustin.

Die Kirche.

Die Kirche ist eine sichtbare Versammlung aller rechtgläubigen Christen unter einem sichtbaren Oberhaupte, dem römischen Papste, welche einerley Lehren bekennen, und einerley Sacramente gebrauchen.

Die Kirche Jesu stellte sich zuerst in der Gemeinde zu Jerusalem dar. — Die Rede des h. Petrus ging den Israeliten durch das Herz. Sie sprachen zu ihm und den andern Aposteln: Männer! Brüder! was sollen wir thun? Petrus antwortete ihnen: Thut Buße, und ein Jeder lasse sich im Nahmen Jesu zur Nachlassung eurer Sünden taufen... Diejenigen nun, welche seine Rede annahmen, wurden getauft, und bey drey tausend Seelen wurden an diesem Tage in die Gemeinde aufgenommen. Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brotbrechens und im Gebethe... Sie lobten Gott, und waren beym ganzen Volke beliebt. Der Herr rettete immer Mehrere, und vermehrte jeden Tag die Kirche. a)

Man erkennt die wahre Kirche an vier Merkmahlen. Sie ist einig, heilig, allgemein oder katholisch, und apostolisch.

Die wahre Kirche ist einig; sie hat Ein Oberhaupt, und einerley Lehre; sie gebraucht auch einerley Sacramente. „Es ist nur Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe." b) — „Gott ist nicht ein Gott der Uneinigkeit, sondern des Friedens, wie ich auch in allen Kirchen der Heiligen lehre," schreibt der h. Paulus. c)

a) Apstgsch. 2, 37. b) Ephes. 4, 5. c) 1 Kor. 11, 33.

— Jesus bethete beym letzten Abendmahle zu seinem Vater: Ich bitte nicht für sie (die Apostel) allein; sondern auch für Die, welche durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie Alle Eins seyn, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; damit auch sie in uns Eins seyn, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, welche du mir gegeben hast, daß sie Eins sind, gleichwie wir Eins sind. Ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen seyen in der Einigkeit, und die Welt es erkenne, daß du mich gesandt hast, und daß du sie geliebt hast, gleichwie du mich geliebt hast." a) Lehrt uns Jesus durch dieses wiederhohlte Gebeth nicht, wie nothwendig und herrlich diese Einheit sey, deren hoch erhabenes Bild die Einheit des Vaters und des Sohnes ist? Eins sollen die Gläubigen seyn durch das Band eines lebendigen Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

Die wahre Kirche ist heilig. — Es ist ja ihr Stifter, Jesus Christus, heilig, und ihre Lehre ist auch heilig. — Der göttliche Ursprung ihrer Lehre wird unter andern durch die Wunder bewiesen, welche Jesus und die Apostel zur Bestätigung derselben wirkten. — Da Johannes im Gefängnisse die Werke Christi hörte, sandte er zwey von seinen Jüngern mit der Anfrage an ihn: ob Er Der sey, der kommen sollte, oder ob man auf einen Andern warten müßte; und Jesus gab ihnen folgende Antwort: Gehet hin und verkündiget dem Johannes, was ihr gesehen und gehört habt. Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Todte stehen auf, den Armen wird das Evangelium gepredigt. b) — „Die Werke, sagte Jesus ein anders Mahl, die mir mein Vater zu vollbringen gegeben hat, diese Werke, welche ich thue, geben Zeugniß von mir, daß mich der Vater gesandt hat." c) — Die Apostel gingen aus und predigten überall, und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch die darauf folgenden Wunder. d) — Paulus und Barnabas blieben zu Ikonium eine geraume Zeit mit Zuversicht auf den Herrn, der dem Worte seiner Gnade Zeugniß gab, und durch ihre Hände Zeichen und Wunder geschehen ließ. e) —— Die wahre Kirche ist auch deßwegen heilig, weil sie heilige Sacramente gebraucht; weil sie ihre Glieder zur Heiligkeit leitet, und weil es in ihr immer Heilige gibt. — Christus stellte sich selbst die Kirche herrlich dar, ohne Ma-

a) Joh. 17, 20—24. b) Matth. 11, 2. c) Joh. 5, 36. d) Marc. 16, 20. e) Apstgsch. 14, 3.

kel, ohne Runzel und was dergleichen ist, damit sie heilig und unbefleckt sey, wie der h. Paulus sagt: a) — „Er hat sich selbst für uns dahin gegeben, um uns von allem bösen Wesen loszumachen, und sich sein Volk selbst rein herzustellen, daß es ihm lieb und werth seyn könne, und sich des Guten aller Art befleißen möge.“ b) — „Seyd, schreibt der h. Petrus, heilig in allem euern Thun und Lassen, wie Der heilig ist, der euch berufen hat. Denn so steht es geschrieben: Ihr sollt heilig seyn, weil ich heilig bin.“ c)

Ungeachtet aber die Kirche heilig ist, so duldet sie doch auch böse Mitglieder unter sich, um dieselben durch wahre Buße zur Heiligkeit zu bringen. — Die Kirche gleicht einem Netze, welches in das Meer ausgeworfen wird, und mit dem man Fische von allerley Gattung fängt. Wenn es voll ist, so ziehen die Fischer es heraus, setzen sich am Ufer, sammeln die Guten in Gefäße, die schlechten aber werfen sie hinweg. — Die Kirche gleicht einem Acker, auf welchem guter Weizen, aber auch Unkraut wächst, bis zur Erntezeit. Dann wird das Unkraut verbrannt und der Weizen in die Scheune gesammelt. d) — Sie gleicht zehn Jungfrauen, unter denen fünf verständige und fünf thörichte waren. Nur jene, welche Oehl in ihren Lampen hatten, gingen mit dem Bräutigam zum Hochzeitmahle; die thörichten aber, derer Lampen erloschen, wurden davon ausgeschlossen. e)

Die wahre Kirche ist allgemein oder katholisch. Jesus hat sie für alle Menschen, für alle Zeiten und für alle Orte gestiftet. Nach der Geburt Jesu zu Bethlehem, im Lande Juda, zur Zeit des Königs Herodes, kamen Weise vom Morgenlande (Heiden) nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen, und sind gekommen, ihn anzubethen. f) — Jesus selbst verkündigte, daß zu seiner Herde alle Völker gehören. „Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstalle sind; dieselben muß ich auch herbey führen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird Ein Schafstall und Ein Hirt seyn.“ g) — „Gehet hin, sprach er, in die ganze Welt, und prediget das Evangelium allen Geschöpfen.“ h) Es war dieß Befehl und Verpflichtung für die Jünger, überall und allen menschlichen Geschöpfen die evangelische Lehre zu verkündigen; es ist aber auch Verpflichtung, strenge Verpflichtung für alle Völker, an diese

a) Ephes. 5, 27. b) Tit. 2, 14. c) 1 Petr. 1, 15. 16. d) Matth. 13. e) Matth. 25. f) Matth. 2. g) Joh. 10, 16. h) Marc. 16, 15.

verkündigte Lehre zu glauben. Deßwegen sprach der h. Augustin zu den Donatisten, deren Secte nur in Afrika bestand: Zeiget mir, daß ihr in Gemeinschaft mit der ganzen Welt stehet.

Die wahre Kirche ist apostolisch. — Sie glaubt und lehrt, was die Apostel geglaubt und Kraft des Befehls Jesu Christi in der ganzen Welt gelehrt haben; und ihre Bischöfe sind Nachfolger der Apostel. „Ihr seyd, sagt der h. Paulus, auf die Grundfeste der Apostel und Propheten gebauet, wo Jesus Christus selbst der vornehmste Eckstein ist.“ a) Wie herrlich wird uns hier die Würde der Kirche Christi und die Einheit der Gläubigen vorgestellt! Die Kirche, die Gläubigen, sind auf die Grundfeste der Propheten und Apostel erbaut. Jesus Christus selbst ist der Eckstein, der Grundstein, der Schlußstein, welcher Israels Volk und alle Völker zu Einem heiligen Tempel, zu Einer großen Gemeinde Gottes vereint.

Die wahre Kirche Jesu Christi ist über dieß in Glaubens- und Sittenlehren unfehlbar. — „Du bist Petrus, sprach Jesus zu Simon Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle (alle Macht der höllischen Geister und ihrer Genossen, der bösen Menschen) werden sie nicht überwältigen.“ b) — „Ich bin alle Tage bey euch (meinen Aposteln und euern Nachfolgern) bis an das Ende der Welt.“ c) Die Kirche irret also so wenig, als Christus selbst, der stets bey ihr ist, damit alle von ihm geoffenbarte Wahrheiten geglaubt, und alle von ihm gegebene Vorschriften befolgt würden. — Und verhieß Jesus den Aposteln nicht: Der Geist der Wahrheit wird euch alle Wahrheit lehren? Denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und das Zukünftige wird er euch verkündigen.“ d) Was kann nun zuverläßiger seyn, als die Lehre der christlichen Kirche? Sie ist die Lehre der Apostel Jesu Christi; der Apostel Lehre ist Lehre des h. Geistes, des Geistes der Wahrheit; des h. Geistes Lehre ist Lehre Jesu Christi, des Eingebornen vom Vater; die Lehre Jesu Christi ist Lehre des ewigen Vaters, welcher die Quelle jedes Wesens ist. — Die Apostel und Aeltesten schrieben: „Es hat dem heiligen Geiste und uns gefallen.“ e) — So darf nur der kirchliche Verein sprechen, welchem Jesus Christus, der Sohn

---

a) Epheſ. 2, 20. b) Matth. 16, 18. c) Matth. 28, 20. d) Joh. 16, 13. e) Apstgsch. 15, 28.

Digitized by Google

des Vaters verheißen hat, er werde immer bey ihm seyn; sein und seines Vaters Geist werde in ihm seyn. Das Gefallen, der Beschluß eines solchen Vereins trägt das Siegel der Unfehlbarkeit. Es hat, sagten die Versammelten, dem heiligen Geiste und uns gefallen; es hat ihnen durch ihn und mit ihm gefallen; es hat ihnen gefallen, weil es ihm gefallen hat.

Die Kirche allein ist die unfehlbare Auslegerinn der h. Schrift. — „Gott hat Einige in der Kirche erstens als Apostel aufgestellt; zweytens Andere als Propheten; drittens Andere als Lehrer. . . Denn sind wohl etwa Alle Apostel? Alle Propheten? Alle Lehrer? . . Haben Alle die Auslegungsgabe?“ a) — Dieß hat Jesus so veranstaltet, damit wir uns nicht als schwankende Kinder herum treiben lassen von jedem Winde der Lehre, durch welche uns Bosheit und Arglist der Menschen im Irrthum zu verstricken suchen.“ b) — „Es gab, schreibt der h. Petrus, unter dem Volke auch Lügenpropheten, wie es unter euch eben solche Lügenlehrer geben wird, die da verderbliche Trennungen stiften, dem Herrn, der sie erkauft hat, entsagen, und so über sich selbst schnelles Verderben herziehen werden. Und Viele werden ihrer Ueppigkeit nachfolgen, und der Weg der Wahrheit wird durch sie gelästert werden.“ c) — Von den Briefen des h. Paulus schreibt der h. Petrus: „Da ist Einiges schwer zu verstehen, das Ungelehrte und Unbewährte im verkehrten Sinne nehmen, so wie andere Schriftstellen; wodurch sie sich dann selbst zu Grunde richten. Da ihr dieß nun wisset, Brüder, so nehmet euch in Acht; sonst möchtet ihr aus Irrthum auf einen verkehrten Sinn verfallen und von eurer Festigkeit herunter kommen.“ d)

Dieß hat denn auch die Kirche seit ihrem Entstehen gethan; sie hat, wann Neuerer in Glaubens- und Sittenlehren und in der Auslegung der h. Schrift aufstanden, in jedem Jahrhunderte ihren Richterausspruch gefällt. — Und wie nothwendig ist ihr dieser Vorzug, dieses Ansehen! Wenn man sich in diesen Stücken nicht nach ihrem Urtheile richten wollte, so müßte man ja selbst prüfen, was zu glauben, was zu thun, wie die heilige Schrift auszulegen sey. Wie könnten denn aber dieß so viele Ungelehrte thun, welche doch Gott eben so, wie die Gelehrten, selig machen will? Und wie Viele, selbst unter den Gelehrten, sind denn im Stande, auf dem Wege der Selbstprü-

a) 1 Kor. 12, 28—31. b) Epheſ. 4, 14. c) 2 Petr. 2, 1. 2. d) 2 Petr. 3, 16. 17.

fung, mit Gewißheit zu entscheiden, welche Bücher der heiligen Schrift echt, welche Texte darin unverfälscht, welche Uebersetzungen getreu, und wie so viele dunkle Stellen derselben zu verstehen seyen? Dieß thut aber die Kirche, die Bischöfe nähmlich, als Nachfolger der Apostel, in Vereinigung mit dem römischen Papste, als dem Nachfolger des h. Petrus. Wenn diese Vorsteher der Kirche, sie mögen zerstreut oder versammelt seyn, bey entstandenen Zweifeln und Streitigkeiten über die Lehre Jesu etwas entscheiden, so können sie sich nicht irren; und die Gläubigen müssen eine solche Entscheidung, als ausgemacht wahr, bereitwillig annehmen. Widersetzt man sich ihrem Ansehen hartnäckig, glaubt und gehorcht man ihr nicht: so ist man nicht auf dem Wege des Heiles. „Wenn einer die Kirche nicht hört, so halt ihn wie einen Heiden und Publican.“ a)

Die Kirche hat den größten Abscheu vor den Ketzereyen und Spaltungen; dessen ungeachtet trägt sie Mutterliebe zu den Ketzern und den von ihr Getrennten; sie bethet für sie und alle von ihrer Gemeinschaft Ausgeschlossenen, so wie sie für die Ungläubigen bethet; sie ladet sie zur Rückkehr zur Wahrheit und zur Einigkeit ein; ihr Geist ist ein Geist der Sanftmuth; sie gebraucht kein anders Mittel, sie in ihren Schooß zurück zu bringen, als die Ueberzeugung.

Die wahre Kirche muß endlich sichtbar seyn. Wäre sie dieß nicht, wie könnte man denn wissen, wo sie ist? Jesus Christus sprach zu seinen Aposteln: „Ihr seyd das Licht der Welt. Eine auf dem Berge gelegene Stadt kann nicht verborgen bleiben.“ b)

Man nennt die wahre Kirche auch die Römische, weil die Kirche von Rom das Haupt aller übrigen Kirchen und der Mittelpunct der Einigkeit ist. — Nur diejenigen, welche das glauben und lehren, was die Römische Kirche glaubt und lehrt, können sich nicht irren. Sie gründen ja ihren Glauben auf das Wort Gottes, wie dasselbe von der Kirche ausgelegt wird, welcher Jesus Christus seinen Beystand bis zum Ende der Welt verheißen hat, und die deßwegen nicht irren kann. — Nur der Römischen Kirche kommen alle Merkmahle der wahren Kirche Jesus Christi zu.

Das unsichtbare Haupt der Kirche ist Jesus Christus. „Ihn hat er (Gott) zum Haupte der ganzen Kirche erhoben.“ c) — „Er ist das Haupt seines Leibes, der Kirche,“ d) Er ist der Hirt und Bischof unserer Seelen. e)

---

a) Matth. 18, 17. b) Matth. 5, 14. c) Ephes. 1, 22. d) Koloss. 1, 18. e) 1 Petr. 2, 25.

Wie aber Christus das unsichtbare Haupt der ganzen Kirche ist, so ist der Papst das sichtbare Haupt sowohl der Römischen, als auch der ganzen wahren Kirche. — Er hat, als Nachfolger des h. Petrus, nicht nur das höchste Ansehen, sondern auch die höchste Gerichtsbarkeit. Alle Christen sind verbunden, ihm zu folgen. Dem Petrus hat Jesus vorzüglich die Gewalt über die Kirche verliehen. Zu ihm sprach er: „Ich habe für dich gebethen, daß dein Glaube nicht abnehme. Und einst, wann du dich bekehrt hast, befestige du deine Brüder.“ a) Er hat nähmlich für den Petrus ins besondere gebethen, weil er ihn als ein vorzügliches Werkzeug des Glaubens erwählt hat. Deßwegen spricht er zu ihm: „Einst, wann du dich bekehrt hast, befestige Du (und deine Nachkommen, welche auf deinem Stuhle sitzen werden) deine Brüder (die Gläubigen). Ist der auf des Petrus Stuhl seit dem ersten Jahrhunderte fort bestehende Glaube nicht eine Wirkung dieses Gebethes? — Hat Jesus nicht dem h. Petrus ganz besonders die Gewalt zu binden und zu lösen gegeben, indem er zu ihm sprach: Dir übergebe ich die Schlüssel des Himmelreichs; was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und was du auf Erden auflösen wirst, wird auch im Himmel aufgelöset seyn. — Was wollte Jesus dadurch anders anzeigen, als daß, obwohl er allen Aposteln (unter denen auch Petrus war) die heilige Schlüsselgewalt übergeben hatte, doch dem h. Petrus ganz besonders die Leitung der Kirche zukommen sollte? Darum fragte ihn auch Jesus: „Simon! liebst du mich mehr als diese (die andern Apostel)?“ Denn offenbar muß die Liebe desto größer seyn, je ausgedehnter und schwerer das Amt eines Oberhauptes gegen jenes der untergeordneten Vorsteher ist. Und da Jesus zu Petrus sprach: „Du bist Petrus, (das ist, ein Fels) und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen,“ c) verhieß er ihm mit diesen Worten vor den übrigen Aposteln nicht einen Vorzug an Ansehen, Würde und Macht? Verkündigte er nicht auch den unerschütterlichen Beystand seiner auf diesen Felsen gegründeten Kirche bey allen künftigen gewaltigen Anfeindungen? — Gab Jesus demselben Apostel mit den Worten: „Weide meine Lämmer . . . weide meine Schafe,“ d) nicht die vorzügliche Würde, seine Herde zu weiden, das heißt, seine ganze Kirche, alle Gläubigen, sowohl jene, welche lehren und vorstehen, als auch jene, welche gelehrt und geführt werden?

a) Luk. 22, 32. b) Matth. 16, 19. c) Matth. 16, 18. d) Joh. 21, 16. 17.

Petrus war sich auch seines Vorrechtes bewußt. Er antwortete daher bey verschiedenen Gelegenheiten im Nahmen der Uebrigen. Auf die Frage Jesu, für wen sie (die Jünger) ihn halten, antwortete Simon im Nahmen Aller: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ a) — Und bey der Versammlung der Apostel und der Aeltesten zu Jerusalem, als man bey Erwägung einer Frage viel Worte gewechselt hatte, nahm Petrus das Wort und sprach: „Männer, Brüder! Ihr wisset, daß Gott schon vor geraumer Zeit unter uns es so bestimmt hat, daß die Heiden aus meinem Munde das Wort des Evangeliums hören und glauben sollen.“ b) — Daher wird in den Verzeichnissen der Apostel überall Petrus zuerst genannt. Mußten also die Uebrigen nicht seine vorzügliche Gewalt in der Kirche Jesu erkennen?

Nachdem aber Petrus die Kirche zu Rom gestiftet und in dieser Hauptstadt der Welt seinen apostolisch-bischöflichen Sitz errichtet hatte, ging er zu seinem ewigen hohen Priester über, den er durch seinen Märtyrertod verherrlicht hatte. Doch blieb auf ihm in seinen Nachfolgern, den Verwesern seines bischöflichen Oberamtes, die Kirche Jesu gegründet; seine Nachfolger blieben und waren der Fels, wie Er, auf den Jesus seine Kirche baute. Alle rechtmäßig auf einander folgende römische Päpste sind das sichtbare Oberhaupt der Kirche und Statthalter Jesu Christi.

Doch hat Jesus auch den übrigen Aposteln Gewalt gegeben, die Kirche zu regieren „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ c) — „Alles was ihr auf Erden binden werdet, wird auch im Himmel gebunden seyn, und was ihr auf Erden lösen werdet, wird auch im Himmel gelöset seyn.“ d) — „Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet Den, der mich gesandt hat.“ e)

Diese Macht haben die Apostel in der Kirche Jesu Christi auch ausgeübt. — So ordneten Paulus und Barnabas in allen Gemeinden Priester an. Sie betheten und fasteten, und empfahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden waren.“ f) — Dieß thaten sie bey dem Concilio von Jerusalem, wo sie beschlossen, daß die Heiden, welche sich zu Gott bekehrten und zur Kirche Christi übertraten, sich von Unreinigkeit der Götzen,

a) Matth. 16, 16. b) Apstgesch. 15, 7. c) Joh. 20, 21. d) Matth. 18, 18. e) Luk. 10, 16. f) Apstgsch. 14, 22.

von Hurerey, vom Erstickten und vom Blute enthalten sollen. a) — Der h. Paulus spricht mit apostolischem Eifer zu den Bischöfen: Habt Acht auf euch, und auf die ganze Herde, in welcher euch der heilige Geist zu Bischöfen bestellt hat, die Kirche Gottes zu regieren, welche er durch sein Blut erworben hat. b) — Dieser große Mann übte seine apostolische Macht auch aus. „Was wollt ihr nun? schreibt er an die Korinther. Soll ich mit der Strafruthe zu euch kommen, oder in Liebe und im Geiste der Sanftmuth?“ c) — Er strafte den Verbrecher zu Korinth; d) und nach Manchem, was er den Korinthern schriftlich angeordnet hat, setzt er hinzu: „Das Uebrige will ich bey meiner Ankunft in Ordnung bringen.“ e) — So ging eben dieser Apostel durch Syrien und Cilicien, stärkte die Gemeinden, und befahl ihnen, die Gebothe der Apostel und Aeltesten zu halten. f)

Die Apostel wählten Nachfolger. — So wurde Mathias statt des Judas gewählt. — Bey diesen Nachfolgern dauert die den Aposteln verliehene Gewalt fort. „So viel schreibe ich dir, heißt es im ersten Briefe des h. Paulus an den Timotheus, in der Hoffnung, bald zu dir zu kommen. Soll es sich aber hinaus ziehen, so weißt du doch, wie du im Hause Gottes dich zu verhalten habest, das ist, in der Kirche des lebendigen Gottes, welche die Säule und Grundfeste der Wahrheit ist.“ g) — Und dem Titus schrieb er: „Ich habe dich deßwegen in Creta zurück gelassen, damit du das Mangelnde vollends in Ordnung bringen, und wie ich dir schon aufgetragen habe, von Stadt zu Stadt Aelteste (Priester) aufstellen mögest.“ h)

Diese Gewalt ist aber keine weltliche, sondern eine geistliche. — Jesus lehrte ja: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“ i) — Er bezahlte für sich und den Petrus die Steuer. k) — Zu den Aposteln sprach er: „Die Könige der Völker herrschen über sie, und die, welche über sie Gewalt haben, werden Wohlthäter genannt. Ihr aber nicht so; sondern der Größte unter euch sey wie der Kleinste, und der Oberste wie ein Diener.“ l) — Dem Menschen, der zu ihm sprach: Meister, sage meinem Bruder, daß er die Erbschaft mit mir theile, antwortete er: Wer hat mich zum Rich-

---

a) Apstgsch. 15, 22. b) Apstgsch. 20, 28. c) 1 Kor. 4, 21. d) 1. Kor. 5, 2. e) 1 Kor. 11, 34. f) Apstgsch. 15, 41. g) 1 Tim. 3, 14. 15. h) Tit. 1, 5. i) Marc. 12, 17. k) Matth. 17, 26. l) Luk. 22, 25.

ter oder Erbvertheiler unter euch gesetzt? a) — Zu Pilatus sagte er: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, so würden wohl meine Diener kämpfen, damit ich den Juden nicht überliefert würde. Nun aber ist mein Reich nicht von hier. Pilatus sagte zu ihm: Also bist du ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, daß ich ein König bin. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gebe. Wer immer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme." b) Und als Jesus wußte, daß man kommen würde, ihn zu nehmen und ihn zum Könige zu machen, entwich er ganz allein auf einen Berg. c)

Es ist nur Eine wahre Kirche, außer welcher die Seligkeit nicht zu hoffen ist. Nur in der Einen, von Jesu Christo gestifteten, Kirche ist der wahre Glaube, ohne welchen es unmöglich ist Gott zu gefallen. — Doch werden die Ungläubigen, wenn ihnen die Lehre Jesu nicht ist verkündigt worden, nicht aus Mangel des Glaubens verdammt. Gott wird sie wegen einer zu überwinden nicht möglichen Unwissenheit nicht bestrafen; sie werden aber von ihm verworfen, weil sie die Vorschriften des natürlichen Gesetzes, welches sie hätten beobachten können und sollen, übertreten haben. — Wahr ist es, daß seit der Sünde das natürliche Gesetz, ohne den Glauben an Jesum Christum, auf eine Gott wohlgefällige Art, weder Jemand beobachtet hat, noch beobachten wird; gleichwie aber die Ungläubigen durch ihre Leidenschaften gehindert werden, dieses Gesetz zu erfüllen, so werden sie durch dieselben Leidenschaften auch gehindert, die Gnade des Glaubens zu empfangen. Denn Gott ist stets bereit diejenigen zu erleuchten, welche dieß nicht hindern. Uns hat Gott nur aus Gnade aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte gerufen; nur aus Barmherzigkeit, welche er Keinem schuldig ist, dazu gerufen. Danken wir ihm für seine unendliche Güte, daß wir vor so vielen Andern, in dem Schooße seiner heiligen Kirche sind; leben und sterben wir in dieser Kirche. Lieben wir sie, wie gute Kinder ihre Mutter lieben; beobachten wir ihre Gebothe und Vorschriften recht genau; bleiben wir bey dem, was sie angeht, nicht gleichgültig.

---

*„Die Kirche ist wie eine Lilie unter den Dornen; es sind in ihr Böse und Gute unter einander." H. Augustin. — „Die

(a Luk. 12, 14. b) Joh. 18, 36. 37. c) Joh. 6, 18.

Kirche hat das Eigene: sie blüht, wann man sie verfolgt; sie wächst, wann man sie unterdruckt; sie steigt empor, wann man sie verachtet; sie siegt, wann man sie angreift; sie zeigt tief eindringenden Verstand, wann man sie beschuldigt; sie steht, wann sie scheint überwunden zu werden." H. Hilarius. — „Das Ansehen der Mutter, der Kirche, ist eine unerstürmbare Mauer." H. Augustin. — „Was uns die katholische Kirche schwarz nennt, das sey unserm Auge schwarz; und was sie weiß nennt, das sey ihm weiß." H. Ignatius Lof. — „Wo kein Glaube ist, dort ist keine Kirche." H. Johannes Chrysostomus. — „Ich würde dem Evangelio nicht glauben, wenn das Ansehen der Kirche mich nicht dazu bestimmte." — „Wider das noch disputiren, was die ganze Kirche denkt, ist der zügelloseste Unsinn." — „Nicht ein friedliebender Geist läuft in Sturm wider die Kirche." — „Gute Söhne sollen eine so gute Mutter lieben, und die nicht verlassen, welche sie aufsucht; sie sollen die Liebende lieben." H. Augustin. — „Den Leib der Kirche trennt nichts so sehr, als der Stolz." H. Johannes Chrysost. — „Dem, welchem Gott nicht gefällt, kann auch seine Braut, die Kirche, nicht gefallen." H. Bernard. — „Die, welche die Einheit der Kirche nicht lieben, haben auch nicht Liebe zu Gott." — „Ist die Kirche darum nicht, weil du nicht in ihr bist?" — „Das faulende Fleisch muß man hinweg schneiden, und ein raudiges Schaf muß man von dem Schafstalle hinweg treiben ... Arius in Alexandrien war ein Funke; weil man aber selben nicht sogleich gedämpft hat, ward er zur Flamme, welche in der ganzen Welt Schaden angerichtet hat." H. Hieronymus. — „Flieh jeden, der sich von der Kirche getrennt hat." H. Augustin. — „Je heimlicher die Ketzerey thut, desto schwerer ist sie zu bekämpfen." — „Ist das, womit der Ketzer heimlich thut, ein Geheimniß Gottes, warum thut er es zur Verherrlichung Gottes nicht kund? Ist es aber kein Geheimniß Gottes, warum setzt er den Glauben in das, was nicht Gottes ist?" — „Haben die Apostel mit ihrem Evangelio auch geheim gethan?... Ihr Ton ging in alle Welt aus, die Ketzer aber flistern nur." — „Sie sind dem Gewande nach Schafe, in den Tücken Füchse, in That und Grausamkeit Wölfe. Sie wollen gut scheinen, aber nicht seyn; böse scheinen wollen sie nicht, aber seyn. H. Bernard. — „Weichet der Ansteckung der Ketzer und aller derjenigen, die sich von der Kirche und deren Haupte getrennt haben, aus." H. Antonius Einsied. — „Wie blind doch die sind, welche den so großen Berg nicht sehen, auf welchen die Kirche gebaut ist!" — „Welches Haus ist zuverläßiger, als die Kirche Jesu? Welcher Gastfreund besser,

als Christus? Er nimmt die Fremden als Söhne auf, und pflegt sie als Kinder." H. Maximus. — „Es ist nothwendig, daß jede Kirche, das ist, alle Gläubigen aller Orte, mit der Kirche in Rom übereinstimmen, wegen ihres mächtigen Vorranges." H. Irenäus. — „Die römische Kirche ist die Mutter, und Wurzel der katholischen Kirche, die vornehmste Kirche, aus welcher die bischöfliche Einigkeit ihren Ursprung hat." H. Cyprian. — „Die römische Kirche ist es, in welcher das Fürstenthum des apostolischen Stuhles immer in Kraft da stand." H. Augustin. — „Die römische Kirche ist das Haupt aller Kirchen." H. Prosper. — „Das Heil der Kirche hängt von der Würde des höchsten Priesters ab; hätte dieser nicht eine Macht, an welcher Niemand Theil nimmt, und welche sich über Alle erhebt, so würden in der Kirche so viele Spaltungen seyn, als Priester sind." H. Hieronymus. — „Wir müssen, wie wir Glieder sind, dem römischen Bischof und dem apostolischen Stuhle anhangen." H. Cyrillus Patriarch. — „Obschon die ganze Welt Gottes ist, so wird doch die Kirche sein Haus genannt, und der Regent davon ist heut zu Tage Damasus" (der damahls Papst war). H. Ambrosius. — „Der Papst ist der höchste Bischof, der Fürst der Bischöfe, der Erbe der Apostel; der Macht nach, Petrus, der Salbung nach, Christus (Stellvertreter Christi für die ganze Kirche)." — „Die Bischöfe haben Jeder eine einzelne Herde, der Papst aber hat, der Eine, Alle Herden, als Eine." — „Der Papst ist der Vertheidiger der Wahrheit, der Handhaber des Glaubens, der Lehrer der Völker, der Heerführer der Christen, der Freund des Bräutigams, der Führer der Braut... der Priester des Höchsten, der Stellvertreter Christi, der Gesalbte des Herrn... Er ist der Hirt der Hirten." H. Bernard. — „Wer nicht mit dem Papste sammelt, der zerstreuet." H. Hieronymus.*

Gebeth für den Papst.

Herr Jesu, guter Hirt der Gläubigen, sieh gnädig auf deinen Diener, unsern Papst N., dem du, als deinem Stellvertreter, deine ganze Kirche zu regieren anvertrauet hast; laß ihn an Heiligkeit, Gelehrsamkeit und Eifer eben so, wie am Range, den Ersten seyn; laß ihm das Beyspiel des Petrus, dessen Nachfolger er ist, vor Augen schweben; rede durch ihn zu uns; laß ihn uns Alle, deine Wege in deinem Geiste führen, und sammt seiner Herde zum ewigen Leben gelangen. Amen.

Die Kirchengebothe.

Die Kirche hat von Jesu Christo die Gewalt bekommen, Gebothe zu geben; und diese Gewalt hat sie auch gebraucht, um dadurch die Ausübung des göttlichen Gesetzes und die Erfüllung unserer Pflichten mehr einzuschärfen, und uns das Frommwerden zu erleichtern. Sie schreibt uns vor, welche Tugendmittel wir vor andern, und wie oft und wann wir dieselben gebrauchen sollen. — Wir sind schuldig, die Gebothe der Kirche zu halten. „Wer euch hört, sprach Jesus zu seinen Jüngern, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet Den, der mich gesandt hat.“ a) — So schreibt auch der h. Paulus: „Wenn Jemand sich nach unserer Vorschrift im Briefe nicht richtet, den merket euch, und habet mit ihm keinen Umgang, damit er beschämt werde.“ b) „Gehorchet euern Vorstehern, und seyd ihnen unterthänig; denn sie wachen als solche, die für eure Seelen Rechenschaft geben sollen, damit sie es mit Freuden und nicht mit Seufzen thun; denn das nutzt euch nichts.“ c) — Macht es uns nicht schon das vierte Geboth zur Pflicht, der geistlichen Obrigkeit sowohl, als der weltlichen zu gehorchen? Und hat Christus, unser göttlicher Gesetzgeber, nicht befohlen, die Kirche zu hören, indem er sagt: „Wenn einer die Kirche nicht hört, so halt ihn für einen Heiden und öffentlichen Sünder“ d) (für einen, der zur Gemeinschaft der Kirche nicht gehört, oder der verdient, von derselben getrennt zu werden, damit er, als ein erkranktes Schaf, durch diese Schande der Trennung geheilt werde, oder wenigstens Andere nicht anstecke).

Gebothe der Kirche, welche man vorzüglich wissen und beobachten soll, sind folgende fünf: 1. Du sollst die gebothenen Feyertage halten. 2. Du sollst die heilige Messe an Sonn- und Feyertagen mit gebührender Andacht hören. 3. Du sollst die gebothenen Fasttage halten, als die vierzigtägige Fasten, die Quatember- und andere gebothene Fasttage; auch sollst du am Freytage und Samstage vom Fleischessen dich enthalten. 4. Du sollst dem verordneten Priester jährlich zum wenigsten Ein Mahl beichten, und um die österliche Zeit das hochwürdigste Sacrament des Altars empfangen. 5. Du sollst zu verbothenen Zeiten keine Hochzeit halten.

---

a) Luk. 10, 16. b) 2 Thessal. 3, 14. c) Hebr. 13, 17. d) Matth. 18, 17.

Durch das erste Geboth befiehlt die Kirche die Feyertage eben so zu feyern, wie die Sonntage. Ruhe deßwegen auch an Feyertagen; arbeite nicht, sondern verrichte gottselige Werke. — Nimm hingegen ohne Noth und rechtmäßige Erlaubniß keine knechtliche Arbeit vor; diese ist am Feyertage, wie am Sonntage verbothen. — Auch sind an diesen Tagen alle jene Verrichtungen und Ergetzlichkeiten nicht erlaubt, welche diesen Tag entweder entheiligen, oder dessen Heiligung verhindern.

Nach dem zweyten Kirchengebothe höre an Sonn- und Feyertagen die heilige Messe ganz und mit Andacht; bethe dabey mit versammeltem Geiste; schwätze oder lache während derselben nicht, und sieh dich dabey nicht herum. — Um diese Tage nach der Absicht der Kirche zu heiligen, höre nebst der heiligen Messe, auch die Predigt fleißig und aufmerksam an; empfang die heiligen Sacramente der Buße und des Altars; lies geistliche Bücher; wohne dem nachmittägigen Gottesdienste bey, und verrichte andere gute Werke. — — Statt des Sabbaths wurde der Sonntag zum bleibenden Feyertage der Christen von den Aposteln bestimmt, weil an diesem Tage Jesus von den Todten auferstanden, und der heilige Geist über die Apostel herab gekommen ist. Die ersten Christen haben an diesem Tage des Herrn, während der Verfolgung, selbst mit Gefahr des Lebens, dem Gottesdienste beygewohnt; und in der Folge haben sie noch einige andere Tage gefeyert. Diese Tage zu feyern, haben nachher die Vorsteher der Kirche allgemein gebothen. Es gibt also Festtage des Herrn, der allerseligsten Jungfrau Maria und der Heiligen.

Die Feste des Herrn sind zum Andenken der heiligen Geheimnisse, welche an diesen Tagen gefeyert werden; die Feste der seligsten Jungfrau und der Heiligen aber sind zur Dankbarkeit für die vielen Gnaden, welche ihnen Gott verliehen hat, zum Andenken an ihre Tugenden, und zu unserer Aneiferung, solchen nachzufolgen, eingesetzt worden.

Schon die Synagoge feyerte Festtage zum Andenken an ausgezeichnete Wohlthaten, welche Gott den Israeliten zu feyern befohlen hat; sollte denn unsere heilige Kirche nicht ein Gleiches thun?

An den Feyertagen betrachte die Gnaden, welche dem menschlichen Geschlechte überhaupt, oder den Heiligen ins besondere sind erwiesen worden, und danke Gott dafür. Erwäge die Tugenden der Heiligen als Beyspiele, denen du folgen sollst,

und ſuche bey deinen Nöthen durch ihre Fürbitte bey Gott Hülfe. Sey nicht träg im Gottesdienſte, und bring die Zeit des gebothenen Gottesdienſtes nicht mit Eſſen, Trinken, Spielen und andern Luſtbarkeiten zu, welche von dem Gottesdienſte abhalten.

Die Predigt, das Anhören des Wortes Gottes, gehört auch zum Gottesdienſte. Höre ſie deßwegen an; es wird ja in derſelben das Wort Gottes vorgetragen und erklärt. Wie wenige Menſchen wiſſen die Glaubenswahrheiten deutlich und ausführlich genug! Wie Viele hören in der Jugend nicht lange und aufmerkſam genug den Unterricht an, in welchem die Glaubens- und Sittenlehren ausführlich vorgetragen werden! — Und wenn man auch noch ſo gut in der Religion unterrichtet iſt, wie leicht vergißt man wieder, was man von ſelber gewußt hat! Wie oft unterläßt man, das zu thun, was man zu thun ſchuldig iſt, wenn man nicht daran erinnert und dazu aufgefordert wird? War endlich die Predigt nicht ſchon in den älteſten Zeiten der Kirche mit der h. Meſſe verbunden? Gehörte ſie nicht zu dem erſten Hauptheile derſelben?

Der nachmittägige Gottesdienſt beſteht hauptſächlich in der Veſper, und nach Verſchiedenheit der Kirchen, auch in andern Andachten; dergleichen ſind Predigten, die chriſtliche Lehre, der Roſenkranz, Litaneyen und der heilige Segen.

Der heilige Roſenkranz iſt eine gewiſſe in der katholiſchen Kirche eingeführte Art zu bethen, welche aus dem apoſtoliſchen Glaubensbekenntniſſe, und aus einer gewiſſen Zahl des Vater unſer und des engliſchen Grußes beſteht. Er iſt in der katholiſchen Kirche eingeführt worden, zur öfteren Erinnerung an die Geheimniſſe der Menſchwerdung, des Leidens und der Auferſtehung Jeſu Chriſti. Dieſe Geheimniſſe ſind größten Theils in dem Glaubensbekenntniſſe enthalten, und werden oft noch beſonders genannt. Der Roſenkranz iſt über dieß zur Verehrung der ſeligſten Jungfrau Maria beſtimmt. — Wohne auch dem nachmittägigen Gottesdienſte bey, wenn du nicht einen wichtigen Grund, davon hinweg zu bleiben haſt.

Die Faſttage, welche wir halten ſollen, ſind von der katholiſchen Kirche eingeführt worden, um in uns den Geiſt der Buße zu erwecken, und uns in der Enthaltung und Selbſtverläugnung zu üben. — Schon die Propheten im alten Bunde, und Jeſus und die Apoſtel im neuen Bunde haben gefaſtet. — Die vierzigtägige Faſten iſt ins beſondere eingeſetzt worden, zum Andenken, daß Jeſus vierzig Tage und Nächte gefaſtet hat;

zur dankbaren Erinnerung an das Leiden und Sterben Jesu, und um uns zu dem hohen Osterfeste, und zur österlichen Beicht und Communion vorzubereiten. — Die Adventfasten ist eingesetzt, um uns durch Buße und Besserung zum Feste der Geburt Jesu vorzubereiten. — Am Freytage und Samstage enthalt dich vom Fleischessen, auch wenn kein gebothener Fasttag fällt. Dieß geschieht an diesen zwey Tagen, weil an selben Jesus gestorben und im Grabe gelegen ist, und die Jünger Jesu trauerten. — An gebothenen Fasttagen aber enthalt dich nicht nur vom Fleischessen, sondern thu dir an denselben auch einen Abbruch. Iß dich nähmlich des Tages hindurch nur Ein Mahl satt.

Beobachte die Fasttage sehr genau. — Nebst dem, daß Jesus Christus selbst gefastet hat, lehrt er uns auch, daß gewisse Versuchungen nur durch Bethen und Fasten überwunden werden. — Vor Alters enthielt man sich während der vierzigtägigen Fasten an einigen Orten sogar von Eyern und von Milchspeisen. Manche nahmen erst Abends etwas zu sich. Viele nährten sich von Wasser und Brot. — — Abends ist nur sehr wenig zu essen erlaubt. — Auch nahrhafte Getränke sind vor dem Mittagmahle, oder während der Zeit von dem Mittagessen bis zu dem wenigen Abendessen nicht zu nehmen. — — Am Freytage und Samstage, wie auch an andern gebothenen Fasttagen sich vom Fleischessen zu enthalten, ist Jeder verbunden, der nicht rechtmäßige Erlaubniß hat, Fleisch zu essen. Man würde daher sündigen, wenn man an diesen Tagen auch nur Weniges von Fleischspeisen genöße; und geschähe dieß mit Verachtung des Kirchengebothes, so wäre dieß eine größere Sünde.

Seyn wir auch nicht Ursache, daß Andere unser wegen dieses Geboth der Kirche übertreten. Wir würden dadurch strafbar, wie es die Uebertreter werden. — Fehlen Einige dawider, so äußern wir uns gegen sie auf eine geziemende Art darüber, und verlassen wir lieber ein Haus, in welchem dieses Geboth übertreten wird, sobald wir eines finden, in welchem wir dasselbe beobachten können. — Eine Dispens von der Erfüllung dieses Gebothes darf man nur aus sehr wichtigen Gründen ansuchen.

Doch sind junge Personen unter ein und zwanzig Jahren, und alle, welche ohne merklichen Schaden ihrer Gesundheit nicht fasten können, nicht verbunden, sich an gebothenen Fasttagen Abbruch zu thun. — Derjenige, welcher Erlaubniß hat, Fleisch zu essen, ist nicht frey von der Schuldigkeit, sich angebothenen Fasttagen Abbruch zu thun, weil die Erlaubniß, Fleisch zu essen, von der Erlaubniß, sich nicht Abbruch zu thun, unter-

schieden ist. — Nach der Absicht und dem Geiste der Kirche enthalt dich an den Fasttagen von allen lärmenden Zerstreuungen; denn Fasttage sind Bußtage.

Das vierte Kirchengeboth befiehlt die jährliche Beicht, wie auch die h. Communion zur österlichen Zeit. — Für die ersten Christen war dieses Geboth nicht nothwendig; denn sie waren ohnehin sehr eifrig im Empfange der Sacramente der Buße und des Altars. Als aber dieser löbliche Eifer der Christen erkaltete, befahl die Kirche, daß die Gläubigen wenigstens Ein Mahl im Jahre beichten, und zur österlichen Zeit das heiligste Sacrament des Altars empfangen sollen, weil es Jesus in dieser Zeit und zwar beym letzten Abendmahle eingesetzt hat. Der Wunsch der Kirche aber ist, daß die Gläubigen diese heiligen Sacramente öfter empfangen; wie es denn diejenigen, welche Jesum und ihr Heil lieben, auch wirklich thun. — — Die Dauer der österlichen Zeit ist in den verschiedenen Kirchsprengeln verschieden. In der Wiener-Erzdiöceſe dauert die österliche Zeit von dem schwarzen oder Leidens-Sonntage bis zum Feste der heiligsten Dreyeinigkeit.

Die Kinder sind schuldig zu beichten, nachdem sie den Gebrauch der Vernunft haben, und im Stande sind, das Gute von dem Bösen zu unterscheiden. — Daß doch alle Aeltern ihre Kinder zum Empfange des heil. Sacramentes der Buße vorbereiteten, sie auf ihre Fehler aufmerksam macheten, ihnen eine wahre Reue darüber beyzubringen sich bemüheten, die Aufrichtigkeit bey der Beicht recht nachdrücklich empfählen, und nach der Beicht es ihnen einschärften, daß sie ja Alles genau thun, was ihnen der Beichtvater auferlegt hat! Es wäre auch sehr zu wünschen, daß die Aeltern auf das öftere Beichten der Kinder drängen, besonders wenn diese das Unglück gehabt haben, sich einer schweren Sünde schuldig zu machen, und wenn die Zeit ihrer ersten heiligen Communion heran nahet.

Das Alter, wann die Kinder das erste Mahl die heilige Communion empfangen sollen, läßt sich schwer bestimmen. Man lasse sie dazu gehen, wann sie die Wichtigkeit dieser heiligen Handlung und die Größe der Sünde erkennen, welche man beginge, wenn man dieses heilige Sacrament unwürdig empfinge. Dieß aber können die Seelsorger und die Aeltern am besten beurtheilen. Diesen liegt es denn auch ob, den Kindern recht vor Augen zu stellen, welche ungemein große Gnade ih-

nen dadurch werde, und aus allen Kräften sie dazu vorzubereiten.

Durch das fünfte Kirchengeboth wird verbothen, vom ersten Adventsonntage bis zum Feste der heiligen drey Könige oder Christi Erscheinung, und von dem Aschermittwoche bis auf den ersten Sonntag nach Ostern Hochzeit zu halten. — Die Hochzeiten sind zu diesen Zeiten verbothen, damit wir dieselben mit Andacht, mit Bußwerken zubringen, und die Geheimnisse, welche uns die Kirche damahls vorstellt, ohne Zerstreuung betrachten, wovon uns die bey den Hochzeiten meisten Theils eingeführten Feyerlichkeiten und Ergetzungen abhalten.

„Es ist sehr unschicklich, das Fest eines Märtyrers durch übermäßige Sättigung feyern, von dem wir wissen, daß er durch Fasten Gott gefallen hat.“ H. Hieronymus. — Es ist eine Schande, daß man es sagen muß; alte Männer und alte Frauen beobachten die vierzigtägige Fasten; und Reiche und Junge beobachten sie nicht.“ H. Ambrosius. — „Faste mäßig und heilig in aller Demuth des Geistes; dein Fasten soll den Körper mager, den Geist aber nicht aufgeblasen machen.“ H. Hieronymus. — „Gott billigt jenes Fasten, bey dem du, was du dir entziehst, einem Andern gibst.“ — „Heiliget das Fasten (sagt die heilige Schrift). Das Fasten heiligen, heißt, andere gute Werke damit verbinden, und so auf eine Gottes würdige Art sich des Fleischessens enthalten.“ H. Gregor P. — „Es nutzt nichts, dem Körper die Nahrung entziehen, wenn der Geist in der Ungerechtigkeit fortfährt, und die Zunge von Verkleinerungen des Nächsten nicht zurück gehalten wird.“ H. Leo P. — „Deine Enthaltsamkeit von Speisen und dein Fasten ist Gott um so wohlgefälliger, je reiner deine Sitten sind, mit denen du sie ihm opferst.“ H. Hieronymus. „Der nach der Vorschrift (mäßig) genährte Leib läßt sich leicht bändigen; der mit Speisen überfüllte Leib aber schlägt gern aus.“ — „Das übertriebene Fasten ist nicht zu loben; denn gleichwie der Geist den Leib nicht dulden kann, wenn er zu stark gemästet ist, so kann auch der Leib, wenn er zu sehr ausgehungert ist, den Geist nicht erhalten.“ H. Franciscus von Sales.

Am Feste der allerheiligsten Dreyeinigkeit.

An den dreyeinigen Gott.

„Vater, allmächtiger Gott, Du, das wahre Licht, sey mit uns. — Du, das Wort und der Sohn Gottes, das Licht vom Lichte, der allmächtige Gott, sey mit uns. — Du, die Einhelligkeit des Vaters und des Sohnes, der allmächtige Gott, sey mit uns. — Lehre den Glauben, wecke die Hoffnung, gieß die Liebe ein. — Selige Dreyeinigkeit, Du, das Leben, und das, was alles belebt. Du bist die Seligkeit, in der und durch die Alles selig ist, was Seligkeit hat. Du bist das Schöne und das Gute, durch das alles schön und gut ist, was Schönheit und Güte hat. — Zu dir, Dreyeiniger, wecket der Glaube uns auf; zu dir schwingt uns die Hoffnung; mit dir vereinigt uns die Liebe. — Ohne Dich ist nichts, wie nichts über Dich ist. — Zu Dir flehen wir; Dich bethen wir an; Dich loben wir. Erhöre uns; erhöre uns wieder und immer wieder; Du, unsere Hoffnung, unser Heil, unsere Ehre. Erbarme dich unser allezeit, da wir durch deine Barmherzigkeit an dich glauben, auf dich hoffen, dich lieben. Dir sey Lob und Herrlichkeit und Dank in Ewigkeit!“ — Alcuin.

Die allerheiligste Dreyeinigkeit.

Gott hat uns Geheimnißlehren geoffenbaret, Wahrheiten, welche unsere beschränkte Vernunft nicht begreifen kann. So unbegreiflich sie aber sind, so ist es doch ganz der Vernunft gemäß, daß man an das untriegliche Wort Gottes, welcher die allerhöchste Wahrheit selbst ist, glaube. Kann es eine von Gott geoffenbarte Religion ohne Lehren geben, welche einige Dunkelheit haben? Wir haben Verstand, Willen und Gedächtniß; und doch haben wir nur Eine Seele, welche denkt, urtheilt und will. Wer begreift es, wie dieß ist? Wenn von Geheimnissen die Rede ist, hat zwar keine Vergleichung Statt; sieht man aber nicht wenigstens so viel daraus, daß Etwas allerdings über die Vernunft seyn kann, ohne daß es wider die Vernunft ist? Soll man etwas Klares deßwegen läugnen, weil es etwas Dunkles mit sich führt? Wie Vieles begreifen wir, selbst von Dingen nicht, welche in die Sinne fallen? Wir sehen den Wind nicht. Bläst er deßwegen nicht doch? Läßt sich das ganze Wasser des Meeres in eine kleine Grube bringen? Was hielte man von einem Blinden, der über die Verschiedenheit der Farben ein Urtheil fällen wollte? Er kann sich ja gar keinen Begriff

davon machen. Uns selbst kennen wir nicht ganz; die kleinsten Dinge, eine Mücke, eine Ameise, eine Kornähre kennen wir nicht vollkommen; und Gottes Geheimnisse wollten wir durchdringen? — Unsere Seele ist mit dem Körper vereinigt. Wir denken und reden; begreifen wir diese Vereinigung nicht, wie werden wir denn die uns von Gott geoffenbarten Geheimnisse begreifen? „Was dir zu hoch ist, das suche nicht, und was deine Kräfte übersteigt, dem forsche nicht nach.“ a) — „Wer die Majestät erforschen will, wird von der Herrlichkeit erdruckt werden.“ b) — Man muß, nach der Lehre des h. Paulus, den stolzen Sinn, welcher sich wider Gottes Weisheit erhebt, bändigen, und seinen Verstand gefangen nehmen, daß er sich Christo in Gehorsam unterwerfe. c)

„Du sollst nicht verstehen, um zu glauben, sondern glauben, um zu verstehen; denn das Verstehen ist der Lohn des Glaubens. H. Augustin. — „Wenn man das göttliche Wirken mit der Vernunft begreift, so ist es nicht bewundernswerth. Man glaubt nicht verdienstlich, wenn die menschliche Vernunft den Beweis liefert.“ H. Gregor P. — „Der Glaube ist eine Lampe; wie eine Lampe das Haus erleuchtet, so erleuchtet der Glaube die Seele. — „Immer nur Glaubensgründe suchen, ist ein Zeichen, daß man nicht glauben will.“ H. Johannes Chrysostomus. — „Der Glaube überschreitet die menschliche Vernunft.“ H. Bernard. — „Der Glaube ist kühner Flug, der dort hinreicht, wohin die Vernunft nicht gelangt.“ H. Augustin. — „Die Vernunft ohne Glauben ist wie ein Schiff ohne Anker.“ H. Johannes Chrysostomus. — „Das Glauben heißt Verdienste sammeln, das Schauen heißt den Lohn empfangen.“ — „Jetzt lieben wir glaubend, was wir sehen werden; einst lieben wir sehend, was wir geglaubt haben.“ H. Augustin.

Wir wissen aus der Lehre der Kirche, daß es in der Einen unzertheilten göttlichen Wesenheit drey Personen gibt, die, obwohl jede von ihnen Gott ist, doch nur Einen Gott ausmachen, und nicht bloß durch eigene Nahmen und Wirkungen, welche ihnen beygelegt werden, sondern durch ihren ewigen und unbegreiflichen Ursprung von einander wirklich unterschieden sind, obwohl sie nicht, wie menschliche Personen, von einander getrennt bestehen, sondern Eine göttliche Wesenheit und Einen Gott ausmachen. — Jeder derselben kommt die göttliche Natur

a) Sir. 3, 22. b) Sprich. 25, 27. c) 2 Kor. 10, 5.

und Wesenheit, göttliche Eigenschaften, der göttliche Nahme, göttliche Werke und göttliche Verehrung zu. — Die erste göttliche Person heißt der Vater, die zweyte der Sohn, die dritte der heilige Geist. — Die erste Person in der allerheiligsten Dreyeinigkeit heißt der Vater, weil sie von Ewigkeit her, aus ihrer eigenen Wesenheit, einen Sohn, der Gott ist, gezeuget hat; und weil Gott Vater, aus Liebe zu seinem Sohne Jesu Christo, uns zu Kindern angenommen hat. — Dächten wir doch an diese Liebe, so oft wir die Worte aussprechen: Ich glaube an Gott den Vater! Nähmen wir uns dabey zugleich vor, Gott aus unserm ganzen Herzen zu lieben!

Die eigenen Nahmen der drey göttlichen Personen kommen bey dem h. Matthäus vor. „Taufet sie, heißt es daselbst, im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“ a) — Besondere Handlungen oder Wirkungen kommen an jener andern Stelle eben dieses Evangelisten vor, wo es heißt: „Als Jesus getauft war, stieg er alsbald aus dem Wasser, und sieh, die Himmel öffneten sich vor ihm, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herab fahren, und über ihn kommen; und sieh, es ließ sich eine Simme von dem Himmel hören: Dieß ist mein geliebter Sohn, an dem ich ein Wohlgefallen habe.“ b) — Der h. Paulus macht von den drey göttlichen Personen mit den Worten Meldung: „Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des h. Geistes sey mit euch Allen.“ c) Und schreibt der h. Johannes nicht ganz bestimmt: Drey sind es, die vom Himmel Zeugniß geben; der Vater, das Wort und der h. Geist, und diese drey sind Eins.“ d)

Daß Gott dem Vater göttliche Eigenschaften, göttliche Nahmen, göttliche Werke, und göttliche Verehrung zukommen, daran zweifelt Niemand, der an Gott glaubt. — Zu diesem sprach Jesus: „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde.“ e) Und der h. Paulus schreibt: „Wir haben nur Einen Gott, den Vater, von welchem Alles ist.“ f)

Danken wir dem Vater, daß er mit dem Sohne und dem h. Geiste Alles erschaffen hat, Alles erhält und regiert; daß er für uns so vorzüglich und väterlich sorgt.

Aber auch der zweyten göttlichen Person, dem Sohne,

a) Matth. 28, 19. b) Matth. 3, 16. 17. c) 2 Kor. 13, 13. d) 1 Joh. 5, 7. e) Matth. 11, 25. f) 1 Kor. 8, 6.

werden die Allmacht, die Allwissenheit, die Allgegenwart, die Ewigkeit und überhaupt alle göttliche Eigenschaften zugeeignet. „Mir ist, spricht er, alle Gewalt im Himmel und auf Erde gegeben worden.“ a) — „Gleichwie der Vater die Todten erweckt und sie lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will.“ b) — Und in dem Evangelio des h. Johannes lesen wir von ihm: „Alle Dinge sind durch dasselbe (das Wort, durch welches der Sohn Gottes verstanden wird), gemacht, und nichts von dem, was gemacht wurde, ist ohne dasselbe gemacht worden.“ c) — — Jesus wußte das Vergangene: den Lebenswandel des samaritischen Weibes. Er wußte das Gegenwärtige, obgleich Verborgene: die Beschaffenheit Nathanaels; den Streit, welchen seine Jünger auf dem Wege darüber hatten, wer unter ihnen der Vornehmste wäre; er wußte den Groschen im Munde des Fisches; die Eselinn mit ihrem Füllen; die Gedanken der Menschen und des Judas Anschläge, ihn zu verrathen. — Auch das Zukünftige wußte er: die Verläugnung des Petrus, die Flucht und das Aergerniß der Jünger; sein Leiden, Sterben und Auferstehen; die Herabkunft des h. Geistes, über seine Jünger; die Verfolgung der Apostel, die Verbreitung seiner Kirche, die Zerstörung Jerusalems.

Daß Jesus allgegenwärtig ist, lernen wir aus seinen Worten: „Ich bin allezeit bey euch bis an das Ende der Welt.“ d) — Jesus ist auch ewig. „Seines Reiches wird kein Ende seyn,“ sprach der Engel zu Maria von ihm. e) Dessen versichert uns Er selbst mit den Worten: „Ehe Abraham ward, bin ich.“ f) Bethete er nicht beym letzten Abendmahle: „Nun verherrliche mich, Vater, bey dir selbst, mit der Herrlichkeit, welche ich, ehe die Welt war, bey dir hatte?“ g) Und schreibt nicht der h. Paulus ebenfalls von ihm: „Dieser, der ewig bleibt, was er ist, hat ein immerwährendes Priesterthum?“ h) — „Jesus Christus ist gestern und heute und immer und ewig der Nähmliche.“ i) — „In ihm (Jesu) wohnet alle Fülle der Gottheit wesentlich.“ k) Wie deutlich und bestimmt spricht hier der h. Paulus von der Gottheit Jesu Christi!

Auch der göttliche Nahme kommt der zweyten göttlichen Person zu. Der h. Johannes fängt sein Evangelium mit den Worten an: „Im Anfange war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort.“ l) (Desselben Wesens mit

---

a) Matth. 28, 18. b) Joh. 5, 21. c) Joh. 1, 3. d) Matth. 28, 20. e) Luk. 1, 33. f) Joh. 8, 58. g) Joh. 17, 5. h) Hebr. 7, 24. i) Hebr. 13, 8. k) Kolos. 2, 9. l) Joh. 1, 1.

dem Vater; der Vater Gott, Gott der Sohn, des Vaters Wort: ewig, unerschaffen, allmächtig, Herr über Alles der Vater: ewig, unerschaffen, allmächtig, Herr über Alles der Sohn.) — Und der h. Paulus schreibt in seinem Briefe an die Römer von Christo: „Er ist Gott über Alles, gelobt in Ewigkeit. Amen.“ a)

Endlich wird der zweyten göttlichen Person göttliche Verehrung beygelegt. „Taufet sie im Nahmen des Vaters und des Sohnes und des h. Geistes.“ b) Wir Christen werden also durch die Taufe eingeweiht, den Sohn und den h. Geist eben so, wie den Vater zu verehren. — Alle sollen den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. c) — „Vor dem Nahmen Jesu sollen sich alle Kniee im Himmel, auf Erden und unter der Erde beugen, auch alle Zungen sollen bekennen, daß der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist.“ d) Jesus hat nähmlich eine Macht, Hoheit und Würde, daß in seinem Nahmen sich die Kniee Aller beugen; der Heerscharen, der Engel und der Auserwählten; die Geschlechter der Menschen, die Seelen der Menschen im Orte der Reinigung, und selbst der Verdammten, welche zu ihrer größten Qual genöthigt sind, mit Furcht und Zittern Jesus Nahmen anzuerkennen. Er ist Eins mit dem Vater wie an Wesenheit, so an Machtvollkommenheit. Er ist Herr über Alles zur Verherrlichung Gottes des Vaters. — „Da er (Gott), sagt der h. Paulus, den Erstgebornen (den Erstling, den unter allen Menschen Ersten und Höchsten) in den Erdkreis wieder einführt, spricht er: Es sollen ihn alle Engel Gottes anbethen.“ e) — Die Engel erkannten auch Jesum als ihren Herrn. Sie naheten sich ihm, und bedienten ihn. f) — Es sind ihm, nachdem er in den Himmel aufgefahren ist, alle Engel, Herrschaften und Mächte unterworfen worden, wie der h. Petrus lehrt. g) — „Wer mich sieht, sagte Jesus zu Philippo, der sieht auch den Vater.“ h) — „Ich und der Vater sind Eins.“ i)

Der dritten göttlichen Person werden ebenfalls göttliche Eigenschaften und Vollkommenheiten beygelegt. — Die Allwissenheit. „Uns hat es Gott durch seinen Geist geoffenbart; denn der Geist ergründet Alles, auch die Tiefen Gottes. Also weiß auch Niemand, was in Gott ist, als der Geist Gottes,“ schreibt der h. Paulus. k) — Die Wahrhaftigkeit. Wann der Geist der Wahrheit kommt, sprach Jesus, der wird euch alle Wahr-

a) Röm. 9, 15. b) Matth. 28, 19. c) Joh. 5, 23. d) Philip. 2, 10. 11. e) Hebr. 1, 6. f) Matth. 4, 11. g) 1 Petr. 3, 22. h) Joh. 14, 9. i) Joh. 10, 30. k) 1 Kor. 2, 10. 11.

heit lehren." a) — Die Allmacht. „Niemand kann sagen: Jesus ist der Herr, außer im heiligen Geiste." b) Nur der heil. Geist kann wirken, daß man nicht bloß mit dem Munde, sondern auch mit Ehrfurcht und im Geiste, Jesum als den höchsten Herrn bekenne. — „Es sind zwar mancherley Gaben; allein es ist nur Ein Geist. Es sind auch mancherley Wirkungen; aber es ist nur Ein Herr, der Alles in Allem wirkt ... Dieß Alles wirkt derselbe Geist, der einem Jeden austheilt, wie er will." c) — Da nun der dritten göttlichen Person die Allwissenheit, die Wahrhaftigkeit und die Allmacht zukommen, so kommen ihr auch die übrigen göttlichen Eigenschaften zu; sie sind ja unzertrennlich.

Auch der göttliche Nahme kommt dem heiligen Geiste zu. „Wie hat der Satan dein Herz verführt, daß du dem heiligen Geiste vorlügst? Du hast nicht den Menschen, sondern Gott vorgelogen, sprach der h. Petrus zu dem Ananias." d) — „Wisset ihr denn nicht, fragt der h. Paulus die Korinther, daß ihr ein Tempel Gottes seyd, und daß der h. Geist in euch wohnet?" e) — „Oder wisset ihr nicht, daß eure Glieder Tempel des heiligen Geistes sind, der in euch wohnet?" f) Wie könnten denn aber die Christen Tempel Gottes heißen, wenn der heilige Geist nicht Gott wäre?

Ueber dieß kommt dem heiligen Geiste göttliche Verehrung zu. „Taufet sie, sprach Jesus, im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes." g) Wir werden nun zur Verehrung des h. Geistes eben so eingeweiht, wie zur Verehrung des Vaters und des Sohnes. So muß denn der h. Geist, wie der Vater und der Sohn, Gott seyn. — Und schließt der heil. Paulus seinen zweyten Brief an die Korinther nicht mit dem Segenswunsche: „Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des h. Geistes sey mit euch Allen?" h) Hätte er aber dabey den Nahmen des h. Geistes gebraucht, wenn derselbe nicht Gott wäre? Er wußte ja, daß es befohlen war, das Volk nur durch die Anrufung des göttlichen Nahmens zu segnen. — Es wird auch die Gleichheit der Natur des heiligen Geistes mit jener des Vaters und des Sohnes ausdrücklich gelehrt. Denn „drey sind es, die im Himmel Zeugniß geben: Der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drey sind Eins." i)

---

a) Joh. 16, 13. b) 1 Kor. 12, 3. c) 1 Kor. 12, 4. 6. 11. d) Apstgsch. 5, 3. 4. e) 1 Kor. 3, 16. f) 1 Kor. 6, 19. g) Matth. 28, 19. h) 2 Kor. 13, 13. i) 1 Joh. 5, 7.

Der h. Geist, die dritte göttliche Person, hat also dieselben göttlichen Eigenschaften, wie der Vater und der Sohn, er ist daher wahrer Gott. Er erleuchtet uns durch seinen göttlichen Beystand, und gibt uns die Gnade, fromm und heilig zu werden. Danken wir ihm dafür; betrüben wir ihn durch die Sünde nicht; mißbrauchen wir unsern Leib nicht.

Die drey göttlichen Personen sind so von einander unterschieden. Der Vater ist von sich selbst von Ewigkeit; er ist von Niemanden gemacht, noch erschaffen, noch erzeugt worden. „Er hat das Leben in sich selbst.“ a) „Er allein hat Unsterblichkeit.“ b) — Der Sohn ist von dem Vater von Ewigkeit gezeuget. „Der Herr hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget,“ heißt es im zweyten Psalme. c) — Der h. Geist geht vom Vater und dem Sohne zugleich von Ewigkeit aus. „Wenn aber, spricht Jesus, der Tröster, der von dem Vater ausgeht, und den ich euch in dem Nahmen des Vaters senden werde, kommen wird.“ d) — Und ein anders Mahl sagt er: „Wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird... derselbe wird mich verherrlichen; denn er wird es von dem Meinigen nehmen und euch verkündigen.“ e)

Jeder göttlichen Person werden besonders folgende Werke zugeeignet: dem Vater die Schöpfung, dem Sohne die Erlösung, dem heiligen Geiste die Heiligung. Von dem Vater sagen wir in dem apostolischen Glaubensbekenntnisse: Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde. — In dem Briefe des h. Paulus an die Römer lesen wir: „Wir werden durch seine Gnade umsonst, und durch die Erlösung, welche durch Christum geschehen ist, gerechtfertigt.“ f) Und an die Korinther schreibt er: „Ihr seyd geheiligt... durch den Geist unsers Gottes.“ g)

Die drey göttlichen Personen zusammen nennt man die allerheiligste Dreyeinigkeit. Diese bekennen wir katholische Christen durch das Zeichen des h. Kreuzes, da wir bey dem Kreuzmachen jede dieser drey göttlichen Personen nennen. — Ueber dieß bekennen wir auch durch das Zeichen des h. Kreuzes, daß

---

a) Joh. 5, 26. b) 1 Timoth. 6, 16. c) Ps. 2, 7. d) Joh. 15, 16. e) Joh. 16, 13. f) Rom. 3, 24. g) 1 Kor. 6, 11.

Jesus Christus, da er am Kreuze gestorben ist, uns durch seinen Tod erlöset hat. — Wir bezeichnen beym Kreuzmachen, mit der rechten Hand die Stirn, den Mund und die Brust, und sagen dabey: Im Nahmen Gott des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Glauben wir das Geheimniß der allerheiligsten Dreyeinigkeit recht fest, und bethen wir den dreyeinigen Gott in der allertiefsten Ehrfurcht an. Der Vater ist die Liebe; der Sohn ist die Liebe; der heilige Geist ist die Liebe. Wie innig sollen wir den dreyeinigen Gott lieben! — Sprechen wir oft: Heilig, heilig, heilig ist der Herr! — Ehre sey dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie es war im Anfange, jetzt und allezeit und zu ewigen Zeiten. Amen. — Bezeichnen wir uns oft und aufmerksam mit dem Zeichen des heil. Kreuzes. Die ersten Christen thaten dieß, wann sie erwachten, aufstanden, zu bethen anfingen, aus ihrem Hause gingen, oder in dasselbe zurück kamen; wann sie sich anzogen oder sich entkleideten; vor und nach einer etwas wichtigen Handlung, und wann sie schlafen gingen. Sollen nicht auch wir in ähnlichen Fällen, oder bey einer großen Gefahr oder einer heftigen Versuchung dieß thun? — Wir bezeichnen uns damit die Stirn, und dadurch geben wir zu erkennen, daß wir uns nicht schämen, Christen zu seyn und christliche Werke zu verrichten; den Mund, um zu zeigen, daß wir unsern Glauben zu bekennen bereit sind; die Brust, um dadurch zu bedeuten, daß wir das, was wir mit dem Munde bekennen, fest und ohne Anstand glauben. — Wenn wir sagen: Im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes, so denken wir daran, daß uns der Vater erschaffen, der Sohn erlöset, der heil. Geist geheiliget hat.

„Wir rufen Gott den Vater wider unser Unvermögen, Gott den Sohn wider unsere Unwissenheit, Gott den heiligen Geist wider unsere Bosheit an.“ H. Vincentius Fererius. — „Es wird nirgends gefährlicher geirrt, noch wird etwas mühsamer gesucht und nützlicher gefunden, als die Einigkeit der Dreyeinigkeit, des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes.“ H. Augustin. — „Die Dreyeinigkeit erforschen, ist ein verkehrter Vorwitz. Glauben und festhalten, was die Kirche festhält, das gibt Bürgschaft und Sicherheit; sie aber sehen, wie sie ist, das ist die vollkommene und höchste Glückseligkeit.“ H. Bernard.

Am Frohnleichnamsfeste.

Das allerheiligste Sacrament des Altars.

*Mein Heiland, um die Hoheit dieses Geheimnisses (des allerheiligsten Sacraments des Altars) uns desto nachdrücklicher zu empfehlen, hast du es zuletzt recht tief in das Herz und in das Gedächtniß deiner Jünger gelegt, als du von ihnen gehen wolltest, dein Leiden zu beginnen. In deinem Leibe und deinem Blute sollte unser Heil seyn; so hast du es gewollt. — Das Brot, welches ich auf dem Altare sehe, ist dein Leib. Du sagst: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herab gekommen ist. Du bist die Speise, welche nährt, und nicht minder wird; die Speise, welche der Genuß nicht verzehrt; die Speise, welche die Hungrigen sättigt und ganz bleibt. — Niemand sonst speist und tränkt die Gäste mit sich selbst; dieß thust nur Du, der du zum Tische einladest, und selbst die Speise bist. H. Augustin.

Der gütige und barmherzige Herr hat ein Denkmahl seiner Wunder aufgerichtet; er hat denen, welche ihn fürchten, zu essen gegeben. — Welches Wunder! Das Brot wird, Jesu Christe, in deinen Leib verwandelt, und der Wein in dein Blut. — Dieß wirkest du, o Gott, der du einst zu Moyses und zu Aaron sprachst: Redet zum Felsen, und er wird Wasser geben. Du bist es, der allein große Wunder thut. Du bist mit deinem ganzen Leibe in jeder Hostie und in den kleinsten Theilen derselben. Welches Wunder! Aber deiner Allmacht ist es etwas Leichtes. — Du, unser Brot, gibst den würdig Genießenden Leben, und bewahrst sie im Leben. Wer dieses Brot ißt, wird ewig leben. — Du bist in diesem Sacramente unsere Speise auf dem Wege. Du bist uns die Arzney wider alle Seelenkrankheiten.

Du rufst uns Alle zu deinem Tische: „Kommet zu mir alle, die ihr mit Mühseligkeit und Arbeit beladen seyd; und ich will euch erquicken.“ a) — Welche Thoren wären wir, wenn wir nicht zu dir gingen! H. Vincenz Ferer.*

Besuche Christum im allerheiligsten Sacramente des Altars.

Jesus ist ja in demselben wahrhaft gegenwärtig. Er sieht uns, er liebt uns; bey uns seyn, ist seine Freude. Wie glücklich sind wir deßwegen! Er ist mitten unter uns; und wir sollen uns ihm

a) Matth. 11, 28.

nicht nahen? Welche Gnade macht man sich daraus, wenn man zu einem irdischen Könige kommen darf! und wir sollen zu dem Könige des Himmels und der Erde nicht gehen? O komm zu Dem, der aus unendlicher Liebe zu uns gekommen ist! Bethe Jesum, der auch von den Engeln angebethet wird, in tiefster Ehrfurcht an; bereue deine Sünden; bitt ihn um Vergebung derselben; schütte in seiner Gegenwart den Kummer deines Herzens aus, und du wirst erquickt werden. Hier ist der Urheber aller Gnaden; danke ihm für die empfangenen, und bitt ihn um neue; er gibt Allen reichlich. Schmecke, wie liebenswürdig der Herr ist. Oft werden dir bey diesem Besuche die Worte des h. Petrus einfallen: Herr, hier ist gut seyn. Der Umgang mit Jesu hat nichts Bitteres, wie es der Umgang mit Menschen bisweilen hat. Wie selig flossen vielen Heiligen die Stunden dahin, welche sie vor Jesu im Sacramente des Altars zubrachten! Sie genossen Freuden, welche ein Vorgeschmack von jenen waren, welche Gott den ihn Liebenden im Himmel vorbereitet hat, wo sie ihn von Angesicht zu Angesicht schauen werden.

„In Demuth glaubend beth' ich dich, o Jesu! an. — In Brotes hülle verborgen wohnet wesentlich und wahrhaft deiner Gottheit Fülle. — Dir unterwirft mit Freuden sich mein Herz. — Verhüllter unsern Blicken! Der Geist versinkt, betracht' ich dich, in tiefes Staunen und Entzücken. — Hier täuscht Gefühl, Geschmack, Gesicht; nur dem Gehöre wird die Klarheit. Ich glaube, was der Gottmensch spricht; aus seinem Munde geht nur Wahrheit. — Am Kreuz verbarg die Gottheit sich; die Menschheit auch birgt diese Stätte. Doch Beydes glaubend flehe ich, was einst der gute Mörder flehte. — Zwar seh' ich nicht, was Thomas sah, die Mahle deiner Füß' und Hände; und doch bist du, mein Gott, mir nah in diesem heil'gen Sacramente. Die Seele glaubt, der Mund bekennt; Herr, mehre du die frommen Triebe; gib Hoffnung, die nach dir sich sehnt, gib festen Glauben, reine Liebe. — O Denkmahl von des Heilands Tod, du Lebensquelle, Engelspeise, des neuen Bundes Himmelsbrot! Du Stärkung auf der Pilgerreise! — Laß deines Heiles Lieblichkeit im Leben mich hier stets empfinden; laß mich am Rande dieser Zeit in dir Kraft, Trost und Ruhe finden. — In deinem Blute, Gottes Sohn, wasch mich von meinen Sünden allen! Von ihm genügt ein Tropfen schon, die Schuld der ganzen Welt zu zahlen. — Einst zeig dich mir im vollen Licht, Herr, jetzt im Bilde mir verhüllet! Dort leuchte mir dein An-

gesicht; dann ist mein Sehnen ganz gestillet." H. Thomas von Aquin.

Lies während dieser Octave von dem allerheiligsten Sacramente des Altars S. 611.

An den Festtagen Mariä.

* „Der Wandel Mariä war so, daß das Leben von ihr allein für Alle ein Unterricht ist." — „Wer sich die Belohnung Mariä wünscht, der ahme ihr Beyspiel nach." H. Ambrosius. — „Wenn von der Sünde die Rede ist, so will ich ganz und gar keine Frage in Betreff der heiligen Jungfrau Maria hören. Sie ward gewürdigt, Den, welcher keine Sünde hatte, zu empfangen und zu gebären." — „Wer konnte das genug schätzen? Der, welcher die Welt trägt, wird getragen von weiblichen Händen!" — „Eva verdiente, wegen ihres Ungehorsams, Strafe; Maria erlangte durch den Gehorsam Gnade. Jene genoß das, was verbothen war, und ward verflucht; diese glaubte dem Engel, und wurde selig." — „Maria war deßwegen selig, weil sie das Wort des Herrn bewahrt hat, nicht weil das Wort in ihr Fleisch geworden ist." H. Augustin. — — „Den übrigen Jungfrauen wird die Gnade nur theilweise verliehen; Mariä wird die ganze Fülle der Gnade mitgetheilt." — „Weil Maria an der Seele gelitten hat, war sie mehr, als eine Märtyrinn; es war auch ihre Liebe weit stärker, als der Tod." H. Hieronymus. — — „Nur Der schweige von deinen Lobsprüchen, selige Jungfrau, der dich vertrauensvoll angerufen, aber deine Hülfe nicht erfahren hat." — „Maria öffnet ihren mütterlichen Schooß Allen." H. Bernard. — — „Eifern wir stets für die Ehre Mariä, unserer mächtigsten Frau des Himmels, deren Alles vermögende Fürbitte uns so nützlich ist." — „Die göttliche Mutter ist nicht auf dem Berge der Verherrlichung, Tabor wohl aber auf dem Calvarienberge zu treffen, wo ihr nichts als der Tod, Drangsalen und Schmerzen vor Augen schweben." — „Maria ist die Mutter der schönen und herzlichen Liebe . . . O was ist das für ein herrlicher Trost, wenn man, auf der so gefährlichen Schiffahrt dieses Lebens, seine Augen von Maria, diesem glänzenden Meeressterne, nie abwendet!" — „Wer der göttlichen Mutter so viel oder noch mehr, als Gott gefallen wollte, der beginge einen höchst sträflichen Fehler." H. Franciscus von Sales.

„Eva war die Dienerinn der Verführung; du aber (Maria) warst die Dienerinn der Aussöhnung. Durch sie kam die Uebertretung, durch dich die Erlösung.“ — „Warum soll die menschliche Schwachheit zittern, sich dir zu nahen? Du bist ja voll Liebe. Du öffnest Allen den Schooß der Milde. Welche große Gnade hast du bey ihm (dem Sohne Gottes) gefunden! Er bleibt in dir, und du bleibst in ihm ... Du bekleidetest die Sonne mit der Wolke, und wirst selbst mit der Sonne bekleidet. Wer könnte die Perlen genug schätzen, welche in deiner Krone glänzen; wer die Sterne nennen, aus denen dein königliches Diadem besteht?“ H. Bernard.*

Gebethe an den Festtagen Mariä.

Am Feste der Empfängniß Mariä.

Wir bitten, o Herr, laß deinen Dienern deine himmlischen Gnadengaben zufließen, damit, gleichwie die Mutterschaft der seligen Jungfrau der Anfang zu unserm Heile gewesen ist, die angelobte Feyerlichkeit ihrer Empfängniß uns den Frieden vermehre; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Am Feste der Geburt Mariä.

O Gott, der du aus Liebe die Welt mit dir hast versöhnen wollen; gib, daß wir, die wir mit heiliger Freude die Geburt Mariä, der seligsten Jungfrau und Mutter Jesu Christi, unsers Erlösers, feyern, durch ihre Fürbitte das Heil erlangen, welches uns ihr göttlicher Sohn durch sein Blut verdient hat; durch eben denselben Jesum Christum deinen Sohn. Amen.

Am Feste der Opferung Mariä.

O Gott, der du wolltest, daß Maria, die Reinste der Jungfrauen, als eine Wohnung des h. Geistes, dir im Tempel dargestellt werde; gib, daß auf ihre Fürbitte unser Sinn und Wandel allezeit rein sey, und wir einst würdig befunden werden, im Tempel deiner Herrlichkeit dargestellt zu werden; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Am Feste der Verkündigung Mariä.

O Gott, du wolltest, daß die seligste Jungfrau Maria, auf die Verkündigung des Engels, deinen eingebornen Sohn em-

pfange. Wie wir sie nun als die Mutter deines Sohnes verehren, so flehen wir auch kindlich zu dir, laß uns durch ihre Fürbitte Hülfe erlangen zur Nachahmung ihres heiligen Wandels und zur Erlangung ihrer Seligkeit; durch eben denselben Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Am Feste der Heimsuchung Mariä.

O Gott, der du dich bey der Heimsuchung der seligsten Jungfrau Mariä, durch erneuerte Verkündigung deines Lobes, verherrlichen wolltest; verleih uns, auf ihre Fürbitte und wegen ihrer Verdienste, die Gnade, daß jeder unserer Besuche zu deiner Ehre und zu unserm Heile gereiche; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Am Feste der Reinigung Mariä, Lichtmesse genannt.

O Gott, dessen Eingeborner heute durch seine heiligste Mutter im Tempel vorgestellt wurde; verleih, daß der Wandel Mariä uns wie ein helles Licht vorleuchte, und wir, durch die Nachahmung desselben, dir einst im Tempel deiner Herrlichkeit vorgestellt zu werden verdienen; durch denselben Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Am Feste der sieben Schmerzen Mariä.

O Gott, unser Erlöser, bey dessen Leiden, nach Simeons Weissagung, die Seele der glorreichen Jungfrau Mariä vom Schwerte des Schmerzes durchdrungen ward, laß uns an ihr Leiden mit innigster Ehrfurcht denken, und den frommen Vorsatz fassen, alle Leiden und Widerwärtigkeiten mit kindlicher Ergebung und Unterwerfung zu übertragen, damit wir auf ihre Fürbitte, der beseligenden Früchte deiner Leiden theilhaftig werden, und die ewige Seligkeit erlangen; der du lebst und regierst mit Gott dem Vater, in Einigkeit des h. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Feste der Himmelfahrt Mariä.

O Gott, der du die seligste Jungfrau zur Mutter deines Sohnes erhoben, und sie heute mit vorzüglicher Herrlichkeit gekrönt hast; verleih uns die Gnade, daß wir ihren heiligen Lebenswandel nachahmen; durch denselben Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Am Feste des heil. Nahmens Mariä.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott, verleih, daß deine Gläubigen, die sich des Nahmens und des Schutzes Mariä erfreuen, durch ihre Fürbitte von allen Uebeln befreyt werden, und in den Himmel zu den ewigen Freuden gelangen; durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn. Amen.

Allgemeines Gebeth zu Ehren Mariä.

Allmächtiger und barmherziger Gott, verleih, daß wir, als Verehrer der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes Mariä, durch die Nachahmung ihrer Tugenden, deiner Gnade, auf ihre Fürbitte, würdig seyn mögen; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Der englische Gruß.

Katholische Christen verbinden gemeiniglich mit dem Vater unser den englischen Gruß. Dieß ist ein Gebeth, mit welchem wir die heilige Jungfrau Maria, die Mutter Gottes, vorzüglich, vor allen Engeln und Heiligen, verehren und anrufen. — Es lautet so: Gegrüßt seyst du Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unsers Absterbens. Amen.

Der englische Gruß besteht aus drey Theilen: aus dem Grusse des Erzengels Gabriel, als er Mariä die frohe Bothschaft brachte, daß sie die Mutter Jesu werden sollte; aus den Worten der Elisabeth, und aus den Worten der Kirche. —— Der Engel Gabriel begrüßte Mariam mit folgenden Worten: „Gegrüßt seyst du (Maria), voll der Gnaden, der Herr ist mit dir.“ Gott, der Herr, ist durch eine besondere Liebe, durch einen besondern Schutz, durch die innigste Vereinigung mit dir. Er hat an dir ein besonders Wohlgefallen; er will dir vor allen Engeln und Heiligen, ganz vorzügliche Gnaden erweisen. Wir sagen daher mit diesen Worten gleichsam: Ich verehre, ich preise, ich liebe dich, o Maria! — — „Du bist gebenedeyt unter den Weibern.“ — Du bist die Glücklichste aus allen Personen deines Geschlechtes, weil dich Gott zur Mutter seines Sohnes gewählt hat. Du bist von dem Fluche der Sünde frey; durch

dich spendet Gott seine Gnaden und seinen Segen. Du bist an Tugenden und an Verdiensten die Reichste. Du bist im Himmel die Seligste. — — Elisabeth wiederhohlte die Worte des Engels: „Du bist gebenedeyt unter den Weibern," und setzte noch folgende Worte hinzu: „Und gebenedeyt (hochgelobt und gepriesen) ist die Frucht deines Leibes (das Kind, dessen Mutter du bist). — Jesus verdient, daß man ihn unendlich preise, erhöhe und ihm danke; er schließt ja alle Schätze der Weisheit, der Macht und Güte in sich ein; er besitzt alle Vollkommenheiten; er ist die Quelle alles Segens.

Die Kirche hat folgende Worte beygesetzt: „Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unsers Absterbens. Amen." — Wir sagen: „Heilige Maria", weil Maria die Heiligste, weil sie die Königinn aller Heiligen ist. — Wir sagen „Mutter Gottes," weil die heilige Jungfrau Maria Jesum Christum geboren hat, der wahrhaftig Gott ist; und weil uns dieser Nahme Vertrauen und Zuversicht erweckt, daß Gott ihre Fürbitte erhöre. — Wir sagen: „Bitt für uns arme Sünder," damit Maria durch das Bekenntniß unsers Elendes, unsers gänzlichen Unvermögens, etwas Gutes aus eigener Kraft zu thun, bewogen werde, uns den Geist der Buße und die Vergebung der Sünden von Gott zu erbitten. — Wir sagen: „Bitt für uns jetzt und in der Stunde unsers Absterbens," weil wir immer, sowohl jetzt als in der Sterbstunde, in welcher die Anfälle des Teufels oft am heftigsten sind, den göttlichen Beystand nöthig haben.

Durch das Wort „Amen" drücken wir unser sehnliches Verlangen aus, daß unsere Bitte erhört werde. Wir hoffen, Maria, die uns von Jesus am Kreuze, in der Person des Johannes, als Mutter ist gegeben worden, werde uns, ihren Kindern, die sich mit Vertrauen an sie wenden, die Erhörung unsers Gebethes durch ihre Fürbitte erlangen.

Setzen wir nach Gott unser Vertrauen auf Mariam; sie ist unsere Mittlerinn und Fürsprecherinn; bethen wir oft und andächtig den englischen Gruß. Dieser ist ihr das liebste Gebeth, mit der man sie verehrt. — Einige bethen denselben, so oft sie die Stunde schlagen hören; und dieß ist ein sehr löblicher Gebrauch.

* „Fürchtest du dich, sagt der h. Bernard, dich an Gott den Vater zu wenden? Er hat dir Jesum Christum zum Mittler gegeben. Was wird ein solcher Sohn von einem solchen Vater nicht erlangen? Getraueſt du dir auch nicht, mit Jesu zu reden, weil er, obschon er Mensch ist, doch auch Gott ist?

Verlangst du Jemanden, der sich deiner bey ihm annimmt, so nimm deine Zuflucht zu Maria; der Sohn wird dann seine Mutter, und der Vater wird seinen Sohn erhören." H. Bernard.*

Die lauretanische Litaney (erläutert).

Herr, erbarme dich unser.
Christe, erbarme dich unser.
Herr, erbarme dich unser.
Christe, höre uns.
Christe, erhöre uns.
Gott Vater im Himmel, erbarme dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser.
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser.
Heilige Maria,
Heilige Gottesgebärerinn,
Heiligste aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der göttlichen Gnade (die du uns durch die Geburt deines Sohnes die Gnade Gottes erworben hast),
Allerreinste Mutter,
Allerkeuscheste Mutter,
Unbefleckte Mutter (deren heilige Seele nie durch eine Sünde befleckt wurde),
Ungeschwächte Mutter (deren Reinigkeit nie verletzt wurde),
Liebliche Mutter (die du, deiner hohen Würde und Tugend wegen, allen Christen liebenswürdig bist),
Wunderbare Mutter (die du, durch ein Wunder der Allmacht, Mutter unsers Erlösers wardst),
Mutter des Schöpfers,
Mutter des Erlösers,
Allerweiseste Jungfrau (du vom Geiste Gottes und seiner Weisheit ganz erfüllte Jungfrau),
Ehrwürdige Jungfrau,
Lobwürdige Jungfrau,
Mächtige Jungfrau (durch deine Fürbitte bey deinem Sohne viel vermögende Jungfrau),
Gütige Jungfrau (die du voll Güte und Wohlwollen gegen uns Menschen bist),
Getreue Jungfrau (die du mit der göttlichen Gnade getreu

} bitt für uns!

wirkteſt, und deinen aufrichtigen Verehrern, durch deine Fürbitte getreu zu Hülfe kommſt),
Spiegel der Gerechtigkeit (ſchönes Muſter der Tugend und der Heiligkeit),
Sitz der Weisheit (Jungfrau, in deren geheiligtem Schooße Jeſus, die Weisheit des Vaters, wohnte),
Urſache unſerer Fröhlichkeit (Jungfrau, die du, durch die Geburt deines Sohnes, die Urſache unſerer Freude geworden biſt),
Geiſtliches Gefäß (Jungfrau, die du, gleich einem reinen, koſtbaren Gefäße, mit allen geiſtlichen Gaben erfüllt wardſt),
Ehrwürdiges Gefäß (Jungfrau, die du jenes Gefäß warſt, welches durch die Menſchwerdung des Sohnes Gottes ehrwürdig ward),
Vortreffliches Gefäß der Andacht (mit einer ſeltenen Frömmigkeit geziertes Geſchöpf),
Geiſtliche Roſe (die du durch deine Tugend und göttliche Mutterwürde, vor Allen deines Geſchlechtes den Vorzug haſt, gleichwie ſich die Roſe durch Farbe, Schönheit und Wohlgeruch vor allen Blumen auszeichnet),
Thurm Davids (Jungfrau, die du, durch deine viel vermögende Fürſprache bey dem Allmächtigen, deine echten Verehrer in den Schutz nimmſt, gleich dem Thurme, welchen David auf dem Berge Sion zur Schutzwehre gegen ſeine Feinde erbauet hat),
Elfenbeinerner Thurm (Jungfrau, die du deinen Leib und deine Seele rein erhalten haſt),
Goldenes Haus (Jungfrau, die du durch deine Tugend dem reinſten Golde gleicheſt, und gleich einem koſtbaren Hauſe, die Wohnung Gottes geworden biſt),
Arche des Bundes (Jungfrau, die du, als die Arche des neuen Bundes, Jeſum Chriſtum, unſern Geſetzgeber, enthalten haſt),
Pforte des Himmels (Jungfrau, durch die Jeſus zu uns kam, der uns die geſchloſſene Pforte des Himmels öffnete),
Morgenſtern (Jungfrau, die du, wie der glänzende Morgenſtern, die Sonne der Gerechtigkeit, Jeſum Chriſtum, der Welt angekündigt haſt),
Heil der Kranken (Jungfrau, die du durch deine Fürbitte den Kranken die Geneſung erlangſt),
Zuflucht der Sünder (in deren mütterliche Arme wir Sünder eilen, um auf deine Fürſprache bey deinem göttlichen Sohne die Nachlaſſung unſerer Sünden zu erlangen),

bitte für uns!

Tröſterinn der Betrübten (die du den Chriſten in ihren Nöthen Erquickung und Troſt von Gott erbitteſt),
Hülfe der Chriſten (Jungfrau, an die ſich kein Chriſt gewendet hat, ohne Hülfe in ſeinem Anliegen erhalten zu haben),
Königinn der Engel,
Königinn der Patriarchen,
Königinn der Propheten,
Königinn der Apoſtel,
Königinn der Märtyrer,
Königinn der Beichtiger,
Königinn der Jungfrauen,
Königinn aller Heiligen,
o Jungfrau, die du, als Mutter Gottes, des höchſten Königs des Himmels und der Erde, über alle Geſchöpfe erhaben biſt,
bitt für uns!

O du Lamm Gottes, welches du hinweg nimmſt die Sünden der Welt, verſchone uns, o Herr.
O du Lamm Gottes, welches du hinweg nimmſt die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr.
O du Lamm Gottes, welches du hinweg nimmſt die Sünden der Welt, erbarme dich unſer, o Herr.
Chriſte, höre uns. Chriſte, erhöre uns.
Vater unſer. Gegrüßt ſeyſt du, Maria.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, heilige Gottesgebärerinn, verſchmähe nicht unſer Gebeth in unſern Nöthen, ſondern erlöſe uns allezeit von allen Gefahren, o du glorwürdige und gebenedeyte Jungfrau, unſere Frau, unſere Mittlerinn, unſere Fürſprecherinn. Verſöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, ſtelle uns deinem Sohne vor.

V. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerinn,
A. damit wir der Verheißungen Chriſti würdig werden.

Gebeth.

Wir bitten dich, o Herr, du wolleſt deine Gnade in unſere Herzen eingießen, damit wir, die wir durch die Bothſchaft des Engels, die Menſchwerdung Chriſti deines Sohnes erkannt haben, durch ſein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferſtehung gelangen; durch denſelben Chriſtum unſern Herrn. Amen.

V. Bitt für uns, o heil. Joſeph,
A. damit wir der Verheißungen Chriſti würdig werden.

Gebeth.

Wir bitten dich, o Herr, daß uns durch die Verdienſte des Bräutigams deiner allerheiligſten Gebärerinn geholfen werde, damit, was unſer Vermögen nicht erhalten kann, uns durch

seine Fürbitte geschenkt werde; der du lebst und regierst mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Salve Regina.

Gegrüßt seyst du, Königinn, Mutter der Barmherzigkeit, unser Leben, unsere süße Freude und unsere Hoffnung, sey gegrüßt. Zu dir schreyen wir elende Kinder Evá, zu dir seufzen wir trauernd und weinend in diesem Thale der Zähren. Nun denn, unsere Fürsprecherinn, wende deine barmherzigen Augen uns zu, und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeyte Frucht deines Leibes Jesus, c gütige, o milde, o liebenswürdige Jungfrau Maria!

V. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerinn,

A. damit wir der Verheißungen Christi würdig werden.

Gebeth.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du den Leib und die Seele der heiligen Jungfrau und Mutter Maria zu einer würdigen Wohnung deines Sohnes durch die Mitwirkung des h. Geistes vorbereitet hast; gib, daß, die wir uns des Andenkens an sie erfreuen, durch ihre milde Fürbitte von den bevorstehenden Uebeln und von dem ewigen Tode befreyt werden; durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Am Feste der heiligen Schutzengel.

Die Engel.

Die merkwürdigsten Geschöpfe Gottes sind die Engel und die Menschen. — Die Engel sind, nach der Lehre des h. Augustin, am ersten Tage der Schöpfung erschaffen worden, und sind pure Geister. Sie haben Verstand und Willen, aber keine Leiber. — „In der Auferstehung werden sie, sprach Jesus, seyn, wie die Engel Gottes im Himmel.“ a) — Und der Engel Raphael sagte zu Tobias: „Ich schien zwar mit euch zu essen und zu trinken; aber die Speise und der Trank, deren ich mich bediene, sind unsichtbar.“ b) — Auch der h. Paulus lehrt, daß Gott Geister zu seinen Bothen macht. c) — Stellt man sie mit Flügeln vor, so will man dadurch nur die Schnelligkeit ausdrücken, mit welcher sie die Befehle Gottes vollziehen.

---

a) Matth. 22, 30. b) Tob. 12, 19. c) Hebr. 1, 7.

Sie sind von Gott mit kostbaren Gaben geziert worden; sie sind unsterblich, wie die Seele, und haben eine große Macht. — Gott hat sie erschaffen, daß sie ihn ehren, lieben, ihn anbethen und ihm dienen sollen. „Lobet den Herrn, ihr alle seine Engel, die ihr mächtig an Stärke seyd, seinen Befehl auszurichten, seiner Stimme und seinen Gebothen zu gehorchen," a) heißt es in den Psalmen. — Bey dem Propheten Daniel lesen wir ebenfalls: „Lobet den Herrn, ihr Engel des Herrn: preiset und erhöhet ihn in Ewigkeit." b) — Auch der Prophet Isaias sagt von ihnen, daß sie über dem Throne Gottes stehen, und ihn als den Heiligsten preisen. c) — Erzählt der h. Evangelist Lukas nicht, daß nach der Geburt Jesu eine Menge der himmlischen Heerscharen Gott lobten und sprachen: „Ehre sey Gott in der Höhe, und auf der Erde Friede den Menschen, die eines guten Willens sind?" d) — — Daß die Engel Gott anbethen, wie deutlich lehrt dieß der h. Johannes! „Alle Engel standen um den Thron ... fielen vor dem Throne auf ihr Angesicht, und betheten Gott an, indem sie sprachen: Amen! Lob und Verherrlichung, und Weisheit und Dank und Ehre, und Macht und Kraft sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!" e)

Die Engel dienen Gott. — Kaum verließ Jesum der Teufel, so naheten sich ihm die Engel, und dienten ihm. f) — „Er wird seine Engel aussenden mit der Posaune, und mit großer Stimme, und sie werden seine Auserwählten von den vier Winden, und von einem Ende des Himmels bis zum andern versammeln." g) — — Sie haben bisweilen auch sichtbar Gottes Befehle auf der Erde ausgerichtet, und den Menschen Gottes Willen verkündigt. — So sprach der Engel des Herrn, zu der von ihrer Frau Sara entflohenen Agar: Begib dich wieder zu deiner Frau, und demüthige dich vor ihr. h) — Als Abraham schon das Messer faßte, um seinen Sohn Isak Gott zu opfern, rief ihm ein Engel zu: Lege deine Hand nicht an den Knaben, und thu ihm nichts. Deine Gottergebenheit ist nun von mir bewährt worden, da du deinen eingebornen Sohn um meinetwillen nicht verschont hast. Ich will dir sehr wohl thun und deiner Nachkommen so viel machen, als der Sterne am Himmel, als des Sandes am Ufer des Meeres; sie sollen die Thore ihrer Feinde einnehmen. In Einem deiner Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden, weil du mir gehorcht hast. i) — Eben

a) Ps. 102, 20. b) Dan. 3, 58. c) Isai. 6, 2. 3. d) Luk. 2, 13. 14. e) Offenb. 7, 11. 12. f) Matth. 4, 11. g) Matth. 24, 31. h) 1 Moys. 16. i) Moyses 22.

so verkündigte ein Engel der seligsten Jungfrau, daß sie die Mutter des Herrn werden wird. Sey gegrüßt, du Gnadenvolle, sprach er. Der Herr ist mit dir. Du bist die Glückseligste unter allen Personen deines Geschlechtes, du hast Gnade bey Gott gefunden; du wirst einen Sohn gebären, dem du den Nahmen Jesus beylegen sollst. Der h. Geist wird das bewirken, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Darum wird das aus dir geborne Heilige, Gottes Sohn genannt werden. a) — Dem Joseph, dem Bräutigam Mariä, erschien im Traume ein Engel, der zu ihm sprach: Joseph, Sohn Davids, trag kein Bedenken, Mariam, deine Braut, heim zu hohlen; denn die Frucht, welche sie empfangen hat, ist vom heiligen Geiste. b) — Sobald die aus Morgenland gekommenen Weisen abgereist waren, sprach ein Engel des Herrn zu Joseph im Traume: Mache dich auf, nimm das Kind sammt seiner Mutter, und flieh nach Aegypten, und bleib daselbst bis auf eine weitere Nachricht; denn Herodes steht im Begriff, das Kind aufsuchen und umbringen zu lassen. c) — Auf eben diese Art erschien, nach dem Tode des Herodes, der Engel dem Joseph in Aegypten, und hieß ihn, mit dem Kinde und dessen Mutter, unverzüglich wieder in das Land Israel ziehen, weil diejenigen gestorben waren, die dem Kinde nach dem Leben strebten. d) — Den Hauptmann Cornelius, einen frommen Verehrer Gottes, redete der Engel mit den Worten an: „Cornelius, deine Gebethe und deine Almosen sind Gott angenehm und wohlgefällig. Sende sogleich Männer nach Joppe, und laß Simon, sonst Petrus genannt, hohlen. Der wird dir sagen, was du thun sollst.“ e)

Gott bediente sich manchmahl der Engel, um Wunder zu verkündigen oder auch zu wirken. — Nach der Geburt Jesu nahete sich der Engel des Herrn den Hirten auf dem Felde, und sprach zu ihnen: Ich verkündige euch eine große Freude, welche allem Volke zu Theil werden soll. Euch ist heute der Heiland, der Messias und Herr, in der Stadt David geboren. f) — Zu den frommen Frauen, welche in aller Frühe zu dem Grabe Jesu gingen, sagte ein Engel: Ich weiß, daß ihr Jesum den Gekreuzigten suchet. Jesus von Nazareth, der Gekreuzigte, ist auferstanden, wie er gesagt hat, und nicht mehr hier. g) — Ein Engel des Herrn stieg zu Zeiten in den Teich an dem Schafthore zu Jerusalem; und das Wasser war bewegt. Wer da zuerst, nachdem das Wasser bewegt worden, in

a) Luk. 1. b) Matth. 1, 20. c) Matth. 2, 13. 14. d) Matth. 2, 19. 20. e) Apstgsch. 10, 3—6. f) Luk. 2. g) Marc. 16 und Matth 28.

den Teich hinein stieg, der ward gesund, mit welcher Krankheit immer er behaftet war. a)

Bisweilen sendete Gott Engel zum Troste der Menschen, oder um sie vor Unglück zu warnen oder aus selbem zu retten. — So kamen zwey Engel nach Sodoma zu Lot und sprachen: Hast du Angehörige hier; so bring sie sämmtlich hinweg von hier; denn wir müssen diesen Ort vertilgen, dessen Laster himmelschreyend sind; dazu sind wir von Gott gesandt worden. Sobald die Morgenröthe anbrach, drangen die Engel in Lot, daß er doch mit seiner Frau und seinen zwey Töchtern, die er hier hatte, ausziehen sollte, damit er nicht wegen der Gottlosigkeit der Stadt umkomme. Da er zauderte, ergriffen die Männer ihn, seine Frau und seine zwey Töchter bey der Hand, weil der Herr sie schonen wollte, und führten sie zur Stadt hinaus. b)

Zu Gedeon sprach ein Engel: Der Herr ist mit dir, du allerstärkster Mann. c) — Samsons Geburt wurde seiner Mutter und seinem Vater von einem Engel vorher gesagt. d) — Dem vor der gottlosen Jezabel sich in die Wüste flüchtenden Elias sandte Gott einen Engel, der ihn, als er, unter einem Baume liegend, schlief, stieß und ihm sagte: Steh auf und iß; denn du hast einen weiten Weg vor dir. Elias stand auf, aß und trank, und ging, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und Nächte fort bis an den Berg Gottes Horeb. e) — Der Engel Raphael ward von dem Herrn gesandt, den alten Tobias und Sara, die Tochter Raguels, zu heilen. Begleitete nicht eben dieser Engel den jungen Tobias auf der Reise? Rettete er ihn nicht von dem Schlunde eines Fisches? Brachte er ihn nicht glücklich zu seinem Vater zurück? Gab er ihm und dessen Vater nicht treffliche Lehren? f) — Zu Azarias und dessen Gefährten kam der Engel des Herrn in den Ofen herab, trieb die Flamme aus dem Ofen, und machte das Innere des Ofens kühl, wie Luft, welche bey dem Thau wehet. Das Feuer berührte sie nirgends, und verursachte ihnen weder Schmerz, noch Beschwerde. g) — Dem Zacharias brachte ein Engel die Nachricht, daß Elisabeth seine Frau ihm einen Sohn gebären wird, dem er den Nahmen Johannes beylegen solle. h) — Als Jesus auf dem Oehlberge bethete: „Vater! wenn es dein Wille ist, so laß diesen Kelch vor mir vorüber gehen; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe,“ erschien ihm ein Engel und stärkte ihn. i) — Man bemächtigte sich der Apostel, und legte sie in

a) Joh. 5, 2—5. b) 1 Moys. 19. c) Richt. 6, 12. d) Richt. 13. e) 3 Kön. 19. f) Tob. 5, 10. 11. g) Dan. 3. h) Luk. 1. i) Luk. 22, 42. 43.

das öffentliche Gefängniß. Allein ein Engel des Herrn öffnete in der Nacht die Thüren des Gefängnisses, und führte sie heraus. Gehet, sprach er, stellet euch im Tempel vor das Volk, und verkündiget ihm alle die Worte dieses Lebens. a) — So rettete ein Engel auch den Petrus auf eine wunderbare Art aus dem Kerker. Nun weiß ich wahrhaft, sprach dieser Apostel, nachdem der Engel vor ihm verschwunden war, daß der Herr seinen Engel gesendet, und mich aus der Gewalt des Herodes und von aller Erwartung des jüdischen Volkes errettet hat. b) — Schon Judith sprach: So wahr der Herr lebt, sein Engel hat mich bewahrt, sowohl die Zeit, da ich von hier hinweg ging, und da ich mich daselbst (bey Holofernes) aufhielt, als auch da ich wieder hierher kam. Der Herr ließ nicht zu, daß ich, seine Magd, verunreinigt wurde, sondern er brachte mich, ohne Befleckung der Sünde, voll Freude wegen seines Sieges, wegen meiner Errettung und eurer Erlösung, wieder her (zu euch zurück). Also auch, um die Menschen zu schützen, hat Gott die Engel erschaffen. „Er hat seinen Engeln von dir befohlen, daß sie dich auf allen deinen Wegen bewahren.“ c) — Der Engel des Herrn lagert sich um diejenigen, die ihn fürchten, und rettet sie, er ist ihr Beschützer. d) — Lehrt nicht auch Jesus, daß die Engel uns schützen, da er spricht: „Nehmet euch in Acht, daß ihr keinen von diesen Kleinen verachtet; denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines himmlischen Vaters?“ e)

Gott sendete zu den Menschen Engel, um ihnen künftige Dinge voraus zu sagen. — Daniel flehte zu Gott um die Wiederherstellung Jerusalems und des Tempels; und der Engel Gabriel versicherte ihn, daß seine Bitte erhört ist; er bringt ihm auch die Nachricht, daß in vier hundert und neunzig Jahren der längst erwartete Messias erscheinen, die Sünden der Menschen versöhnen, das Götzenreich zerstören und eine neue Religion stiften wird; wornach Jerusalem und der Tempel noch ein Mahl verwüstet, und in ihren Trümmern liegen bleiben sollen. f) — So hat Gott auch dem h. Johannes durch einen Engel geoffenbart, was sich zutragen werde. g)

Endlich tragen die Engel Gott das Gebeth der Menschen vor, und bitten bey ihm für sie. — So sprach der Engel Raphael zu Tobias: „Als du mit Thränen betetest, die Todten begru-

a) Apstgsch. 5, 18 — 21. b) Apstgsch. 12. c) Ps. 90, 11. d) Ps. 33, 8. e) Matth. 18, 10. f) Dan. 9. g) Offenb. 1, 1.

best, deßwegen von der Mahlzeit aufstandest, und bey Tage die Todten in deinem Hause verbargst, um sie des Nachts zu begraben, da brachte ich dein Gebeth dem Herrn dar." a) — „Herr der Heerscharen, sagte der Engel des Herrn, wie lange wirst du dich Jerusalems, und der Städte in Juda, auf die du zornig bist, nicht erbarmen? Es ist schon das siebzigste Jahr." b) — Und in der Offenbarung des heiligen Johannes lesen wir: „Ein anderer Engel stellte sich mit dem goldenen Rauchfasse vor den Altar. Diesem ward viel Rauchwerk gegeben, um es von den Gebethen aller Heiligen auf dem goldenen Altar darzubringen; und der Rauch vom Rauchwerke stieg mit den Gebethen der Heiligen vom Engel zu Gott empor." c)

Die Zahl der Engel ist sehr groß. — Als Daniel im Traumgesichte den Thron Gottes sah, sagte er: „Tausendmahl Tausende standen vor ihm." d) — Sprach nicht auch Jesus zu Petrus: „Glaubst du nicht, daß ich meinen Vater bitten könnte, und er wird mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel senden?" e) — — Doch macht die h. Schrift von folgenden neun Chören der Engel besondere Meldung, nähmlich: von Cherubim, Seraphim, Thronen, Herrschaften, Kräften, Fürstenthümern, Mächten, Erzengeln und Engeln.

Verehren wir nun die heiligen Engel; empfehlen wir uns ihrer Fürsprache bey Gott, besonders jener des h. Erzengels Michael, recht oft. Bitten wir ihn, daß er uns durch selbe helfe, die Nachstellungen des Satans überwinden; daß er die Kirche vertheidige, die Gläubigen beschütze und unsere Seelen einst Gott darstelle. — Danken wir Gott ins besondere für unsere heiligen Schutzengel. Welcher Trost ist es für uns, daß wir einen Engel zum Beschützer haben, welcher über unsere Sicherheit wacht, und den Feind unserer Seele hindert, daß er uns nicht schade; daß wir an diesem Schutzgeiste allezeit einen wahren, getreuen, klugen und mächtigen Freund, und sicheren Führer auf dem Wege zum Himmel haben! Ehren und lieben wir diesen heiligen Engel; lassen wir uns von ihm zum Guten leiten; thun wir, wie Er, den Willen Gottes allezeit schnell und genau; warnen auch wir unsern Nächsten vor dem Bösen, und ermuntern wir ihn zum Guten.

---

a) Tob. 12, 12. b) Zachar. 1, 12. c) Offenb. 8. d) Dan. 7, 10. e) Matth. 26, 53.

„Groß ist die Würde der Seelen. Einer jeden hat Gott seit ihrem Entstehen einen Engel zum Beschützer gegeben.“ H. Hieronymus. — „Wer nach seinen Kräften den Nächsten vom Bösen zurück führt, ihn zum Guten zu ermahnen sich Mühe gibt, und ihm bey Verirrungen das ewige Reich oder die ewige Strafe verkündigt, der ist sein Engel geworden.“ H. Gregor. P. — „Verehren wir so große Beschützer, seyn wir ihnen dankbar, und lieben wir sie, wie wir es sollen, herzlich.“ — „Wandle vorsichtig, wo die Engel sind, damit sie dich auf allen deinen Wegen bewahren.“ — „Wo du dich immer aufhältst, in jedem Winkel, beweis deinem Engel Ehrfurcht; erkühne dich nicht, in seiner Gegenwart etwas zu thun, was du in meiner Gegenwart zu thun dir nicht getrauen würdest.“ — „Vor Allem fordern die Engel des Friedens, daß Einigkeit und Friede unter uns seyn. Welche Wonne ist es für sie, wenn sie auch auf Erden ein neues Jerusalem bewundern können! Wie aber können sie Freude an uns haben ... wenn sie sehen, daß es uns an dem Bande der Liebe fehlt, durch welches allein wir mit ihnen vereinigt werden können?“ H. Bernard. — „Keine Gesellschaft soll uns abhalten, mit unserm lieben Gott, mit den Engeln und Heiligen, zu reden.“ H. Franciscus von Sales.

Gebeth.

O Gott, unaussprechlich ist deine Vorsehung! Du würdigst dich, deine heiligen Engel zum Schutze auszusenden; erhöre unser Flehen; laß uns allezeit die Macht ihres Schutzes erfahren, und einst die Freude ihrer Gesellschaft ewig genießen; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Die Teufel.

Gott hat zwar die Engel in seiner Gnade, und mit vielen Vollkommenheiten erschaffen; viele aber haben die Gnade Gottes durch die Sünde der Hoffart, aus welcher sie haben Gott gleich werden wollen, verloren. „Gott hat in seinen Engeln Bosheit gefunden,“ a) er bestrafte ihre Sünde. — Diese hoffärtigen Engel, welche man Teufel nennt, hat Gott auf ewig verworfen und in die Hölle verstoßen. „Gott hat auch die Engel, welche gesündigt haben, nicht verschont, sondern in Banden der Hölle sie hinab gestürzt in den Abgrund und zur Peinigung überge-

a) Job 4, 18.

ben, damit sie zum Gerichte aufbewahrt werden." a) — Am Gerichtstage wird Jesus denen zu seiner Linken sagen: „Gehet hinweg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist." b)

Die heilige Schrift schildert die Teufel oder bösen Geister als neidische, arglistige Wesen, welche auf des Menschen Verderben ausgehen. Die Sünden stellt sie uns, als Werke des Teufels, das Reich der Sünde, als das Reich des Teufels, und lasterhafte Menschen, als Kinder des Teufels, vor, weil er am ersten gesündigt hat. Die h. Schrift nennt den Teufel den Fürsten dieser Welt, einen neidischen, hoffärtigen, lügenhaften Geist, einen Menschenmörder von Anbeginn. — „Wer sündigt, ist aus dem Teufel; denn der Teufel sündigt vom Anfange her." c) — „Ihr seyd von dem Vater dem Teufel, sprach Jesus zu den Juden... Derselbe war ein Menschenmörder vom Anfang her (durch Verführung), und ist nicht bestanden in Wahrheit. Wahrheit ist nicht in ihm; denn er ist ein Lügner und Vater der Lüge." d) — — Der h. Paulus schreibt an die Epheser: „Wir haben nicht zu kämpfen gegen Fleisch und Blut (wider schwache, sterbliche Menschen), sondern gegen die Mächte und Gewalten (gegen die Macht der Teufel, welche uns bekämpfen), gegen die Weltbeherrscher dieser Finsterniß (Herrscher der in Finsterniß liegenden Welt), gegen die Geister der Bosheit in den Himmelsgegenden." e) — Judas Ischariot ließ sich vom Satan blenden, und verrieth Jesum. f) — Auch Ananias ließ sein Herz vom Satan so einnehmen, daß er den h. Geist hintergehen wollte, und etwas von dem aus seinem Acker gelösten Gelde zurück behielt. g) — Seyn wir daher, nach der Ermahnung des h. Petrus, nüchtern und wachsam; denn unser Feind, der Teufel, geht gleich einem brüllenden Löwen herum, und sucht uns zu verschlingen. h) Die bösen Geister versuchen uns, weil sie Gott hassen, und uns beneiden, daß wir, wenn wir Gott getreu sind, jenen Platz einnehmen sollen, den sie eingenommen hatten.

Die bösen Geister aber können uns nicht nach Belieben schaden; sie sind ganz in der Gewalt Gottes; sie werden gefangen gehalten, und Jesus hat sie überwunden. — Schon im alten Bunde versprach Gott, der Messias werde der Schlange, dem bösen Geiste, die Gewalt zu schaden nehmen, i) — Der

a) 2 Petr. 2, 4. b) Matth. 25, 41. c) 1 Joh. 3, 8. d) Joh. 8, 44. e) Ephes. 6, 12. f) Luk. 22, 3 und Joh. 13, 2. g) Apstgsch. 5, 3. h) 1 Petr. 5, 8. i) 1 Moys. 3, 15.

Drache, die alte Schlange, der Teufel und Satan ist in den Abgrund gestoßen und darin eingeschlossen. a) — „Der Fürst dieser Welt ist schon gerichtet (verurtheilt)," lehrt Jesus. b) — „Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, daß er die Werke des Teufels zerstöre." c) — — Unsere Versuchungen kommen größten Theils von unserer eigenen Sinnlichkeit und Begierlichkeit her. — Von innen heraus, aus dem Herzen des Menschen, kommen böse Gedanken, Ehebruch, Hurerey, Mord. d) — Jeder wird von der ihm eigenen Lust versucht, welche ihn zieht und lockt; darauf gebiert die schwanger gewordene Lust, die Sünde, die begangene Sünde aber den Tod. e) — Denn alles, was in der Welt ist, Sinnenlust, Augenlust, stolze Lebensart ist nicht vom Vater. f) — — Der Teufel vermag nicht mehr, als ihm Gott zuläßt. So ließ er ihm zu, das Vermögen des Job und dessen Kinder anzugreifen; doch soll Jobs Person dabey unbeschädigt bleiben. g) — Selbst seinen eingebornen Sohn Jesum Christum zu versuchen, gestattete Gott dem Satan. h)

Fürchten wir daher den Teufel nicht. Bleiben wir Gott getreu, so vermag die ganze Hölle nichts wider uns. „Ziehet über euch Gottes Waffenrüstung an, damit ihr die Nachstellungen des Teufels auszuhalten vermöget... Haltet dann über Alles den Schild des Glaubens, wodurch ihr alle Pfeile des Erzbösewichtes auslöschen könnet." i) — „Unterwerfet euch Gott, widerstehet dem Teufel, so wird er von euch fliehen." k) — „Widerstehet ihm mit standhaftem Glauben." l) — „Gott ist getreu, er läßt euch nicht heftiger versucht werden, als ihr es tragen könnet. Vielmehr wird er euch während der Versuchung Auswege verschaffen, damit ihr nicht unterlieget." m)

„Der erste Angriff des Teufels ist heftig und schwer auszuhalten. Schlägt einer diesen tapfer ab, so wird er den zweyten schwächer finden; denn je mehr er geschlagen wird, desto mehr erkaltet er, und wird müde." H. Johannes Chrysostomus. — „Fürchte mehr die Beleidigung Gottes, als die Macht des Teufels." H. Ambrosius.

Am Feste der h. Apostel Petrus und Paulus.

„Die Apostel haben nichts gelehrt, was nicht Christus gelehrt hat." H. Augustin. — „Ungelehrte Fischer werden gesen-

a) Offenb. 20, 2. 3. b) Joh. 16, 11. c) 1 Joh. 3, 8. d) Marc. 7, 21. e) Jak. 1, 12. f) 1 Joh. 2, 16. g) Job 1. h) Marc. 1, 12. i) Ephes. 6, 12. 16. k) Jak. 4, 7. l) 1 Petr. 5, 9. m) 1 Kor. 10, 13.

det, das Evangelium zu verkündigen, damit man den Glauben der Gläubigen nicht der menschlichen Kraft, sondern der Kraft des Wortes und der Lehre Gottes zuschreibe." H. Hieronymus. — „Christus sandte die Apostel, wie die Sonne ihre Strahlen uns zusendet, wie die Rose ihren Wohlgeruch verbreitet, wie das Feuer Funken sprühet." H. Johannes Chrysost.

O Gott, der du den heutigen Tag durch den Märtertod deiner Apostel Petrus und Paulus geheiligt hast; verleih deiner Kirche die Gnade, in allen Stücken die Lehre derer getreu zu befolgen, welche für die Gründung der Religion so viel gearbeitet und gelitten haben; durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert, in Einigkeit des h. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Geburtstage des h. Johannes des Täufers.

O Gott, der du den heutigen Tag durch die Geburt des h. Johannes verehrenswerth gemacht hast; gib deinem Volke die Gnade geistlicher Freuden, und leite die Herzen der Gläubigen auf den Weg des Heiles und des ewigen Friedens; durch Jesum unsern Herrn. Amen.

Am Feste des h. Joseph.

O Gott, der du den heiligen Joseph zum Nährvater deines eingebornen Sohnes und zum Beschützer seiner jungfräulichen Mutter gegeben hast; nimm und erhalt uns, durch die Fürbitte dieses Gerechten, stets unter deinem Schutze; durch denselben Christum deinen Sohn. Amen.

Am Feste des h. Leopold, Patrones von Oesterreich.

O Gott, der du deinen heiligen Bekenner Leopold aus dem irdischen Reiche in das himmlische übersetzt hast; verleih uns die Gnade, das Zeitliche so zu gebrauchen, daß wir des ewigen Lebens theilhaft werden; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Am Feste des h. Nahmenspatrones.

Gib, o Gott, auf die Fürbitte des heiligen N., dessen (der h. N., deren) Nahmen ich trage, daß ich mein Leben nach der

nen heiligen Vorschriften einrichte, dem Tugendbeyspiele des (der) heiligen N. getreu nachfolge, und in deiner Gnade bis an mein Ende verharre; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Am Feste eines h. Apostels.

O Gott, der du uns durch das Andenken an den h. Apostel N. (die heiligen Apostel N. N.) erfreuest; wir bitten dich, verleih, daß wir jederzeit an seiner (ihrer) Lehre uns erbauen, und nach seinem (ihrem) Beyspiele wandeln, um jener Seligkeit theilhaftig zu werden, welche er (sie) durch Lehre und That erworben, und durch das Verdienst deines Sohnes von dir erhalten hat (haben); durch denselben Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Am Feste eines h. Märtyrers.

„Wir können ohne Schwertstreich und Blutvergießen Märtyrer seyn, wenn wir in unserm Gemüthe die Geduld wahrhaft bewahren.“ H. Gregor P.

O Gott, der du deinen heiligen Blutzeugen N. zur Standhaftigkeit im Leiden und im Tode gestärkt hast, verleih uns die Gnade, nach seinem Beyspiele alle Leiden und Widerwärtigkeiten mit Geduld zu ertragen, und selbst unser Leben für die Wahrheit hinzugeben; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Am Feste eines h. Bischofs.

O Gott, der du deinem Volke immer Lehrer und Oberhirten gegeben hast; wir bitten dich, verleih denen, welchen du die Regierung desselben anvertrauet hast, den Geist der Weisheit und der Liebe, damit uns durch ihre Anordnung und Leitung stets das zufließe, was unser ewiges Heil befördert; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Am Feste eines h. Bekenners.

Herr, erhöre unser Gebeth, welches wir am Feste deines Bekenners N. mit Demuth zu dir abschicken, und verleih uns, daß wir, weil wir auf unsere Gerechtigkeit nicht bauen, durch die Fürbitte deines heiligen Dieners N. ein dir wohlgefälliges Leben führen; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Am Feste einer h. Jungfrau und Märtyrinn.

O Gott, der du, unter andern Wundern deiner Macht, auch dem schwächeren Geschlechte den Sieg der Märtyrer verliehen hast; verleih gnädig, daß wir, die wir das Fest deiner h. Jungfrau und Märtyrinn N. begehen, durch ihr Beyspiel zu dir gelangen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Am Feste einer h. Jungfrau, die keine Märtyrinn ist.

Wir bitten dich, o Herr, laß die Verehrung deiner h. Jungfrau N. uns so heilsam werden, daß wir immer bereit seyn, dem Geiste und dem Leibe nach, heilig zu leben; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Am Feste einer h. Frau oder Witwe.

Wir bitten dich, o Herr, daß wir dem Beyspiele der heiligen N. getreu nachkommen, und in einem stillen, bußfertigen Wandel, den Werken der Gottseligkeit uns widmen, um einst mit ihr an der ewigen Seligkeit Theil zu nehmen; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

An Quatember-Tagen.

Die Priesterweihe.

Jesus hat seinen Aposteln und ihren Nachfolgern die göttliche Vollmacht, welche er selbst hatte, mit den Worten übergeben: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. a) Diese Vollmacht und die zur Erfüllung der Pflichten ihres heiligen Amtes von dem heiligen Geiste empfangene Gnade haben die Apostel den Bischöfen, als ihren eigentlichen Nachfolgern, ganz, den Priestern aber nur einen Theil derselben übergeben. Sie sollen nicht nur Priester, sondern auch Vorsteher, Lehrer, Hirten, Diener seiner heiligen Kirche seyn. Jesus Christus stellte Einige als Apostel auf, Andere aber als Propheten, wieder Andere als Evangelisten, noch Andere als Hirten und Lehrer, um die Gläubigen in ihren Dienstarbeiten zur Erbauung des Leibes Christi unter einander zu verbinden.“ b)

Das Sacrament der Weihe überhaupt ist ein Sacrament,

---

a) Joh. 20, 21. b) Ephes. 4, 11. 12.

wodurch denen, welche sich dem Dienste der Kirche widmen, eine geistliche Gewalt und besondere Gnade verliehen wird, gewisse Kirchenämter zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen zu verrichten. „Ich ermahne dich, schreibt der h. Paulus dem Timotheus, daß du die Gnade Gottes, welche durch die Auflegung meiner Hände in dir ist, wieder erweckest.“ a) Die Weihe wird durch die Handauflegung der Oberhirten ertheilt, da diese über den zu Weihenden ein segnendes Gebeth im Nahmen Gottes aussprechen, und ihm eine innere, die Heiligung vermehrende, Gnade Gottes ertheilen, — — Das Sacrament der Priesterweihe ins besondere ist ein Sacrament, durch welches denen, die zu Priestern geweiht werden, die Gewalt sowohl in den wahren Leib Jesu Christi, als auch in den geistlichen, welchen die Gläubigen ausmachen, gegeben wird. — — Diese Gewalt der Priesterweihe besteht darin, daß die Priester Brot und Wein in den wahren Leib und in das wahre Blut Jesu Christi verwandeln, und denselben dem himmlischen Vater aufopfern, und daß sie den Gläubigen die Sünden nachlassen oder vorbehalten können.

Diese Macht hat ihnen Jesus, der ewige Priester nach der Ordnung Melchisedechs, verliehen, als er bey dem letzten Abendmahle das allerheiligste Sacrament des Altars, unter den Gestalten des Brotes und des Weines, als ein Opfer und als ein Sacrament einsetzte. Er sprach dabey über das Brot die Worte: Das ist mein Leib, und über den Wein: Das ist mein Blut; und gab seinen Aposteln Beydes zur Speise und zum Trank, indem er zu ihnen sagte: Nehmet hin und esset; nehmet hin und trinket. Am Ende setzte er hinzu: Dieß thut zu meinem Andenken. b) Dadurch bestellte Jesus seine Apostel zu Priestern; sie erhielten die Macht, das reinste, das heiligste Opfer, Jesum Christum selbst, Gott darzubringen. Sie wurden Ausspender der heiligen Geheimnisse; sie erhielten den Auftrag, die Seelen der Gläubigen mit dem Leibe Jesu Christi zu nähren, damit sie dadurch das Unterpfand und den Samen des ewigen Lebens bekämen. — Nach seiner Auferstehung aber sprach er zu ihnen, indem er sie anhauchte: Nehmet hin den heiligen Geist; denen ihr die Sünden nachlassen werdet, sind sie nachgelassen, und denen ihr sie vorbehaltet, sollen sie vorbehalten seyn. c) — Ein anders Mahl, sagte er ihnen: Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet

---

a) 2 Tim. 1, 6. b) Luk. 22, 19. c) Joh. 20, 22. 23.

sie im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe; und sehet, ich bin bey euch bis an das Ende der Welt." a) So übergab denn Jesus dieses heilige Amt nicht den Aposteln allein, die ja bis an das Ende der Welt nicht leben konnten, sondern er übergab selbes auch allen denjenigen, welche von ihnen würden gesendet werden; er erkennt diese Alle als seine Stellvertreter, und verheißt ihnen seinen Beystand. Die Priester der Kirche müssen daher von ihm ihre Sendung haben; sie müssen in seinem Nahmen handeln; sie müssen ihre Gewalt von ihm haben; sie müssen sich in ihr Amt nicht eindrängen; sie müssen ihre heiligen Amtsverrichtungen unter der Leitung der Bischöfe vornehmen, welche „der heilige Geist gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren." b)

Nur die Bischöfe können Priester weihen. Sie thun dieß durch Auflegung der Hände, durch Salbung und Gebeth. — Diejenigen, welche die Priesterweihe empfangen, sollen nur stufenweise zu dieser hohen Würde gelangen; sie sollen die nöthige Wissenschaft besitzen, und wegen ihres tugendhaften Lebenswandels in gutem Rufe stehen. „Lege Niemanden leicht die Hände auf, und mache dich fremder Sünden nicht theilhaftig." c) (Ohne reife Überlegung weihe keinen zum Diener Gottes; du würdest dich sonst der Sünde schuldig machen, welche ein Unwürdiger in seiner Amtsführung beginge.)

Die Priesterweihe wirkt, nebst der Vermehrung der heilig machenden Gnade, auch die besondere Gnade, wodurch die geweihten Priester fähig und geschickt gemacht werden, ihre Kirchendienste recht zu verrichten, und die heiligen Sacramente gebührend auszuspenden. — „Der Mensch, wie der h. Paulus sagt, soll uns als Diener Christi und als Ausspender der Geheimnisse Gottes ansehen." d) — „Versäume nicht die Gnade, welche in dir ist, und welche dir durch die Weissagung, mit Auflegung der Hände des Priesterthums, ist gegeben worden." e) — Die Priesterweihe druckt auch ein unauslöschliches Merkmahl der Seele der Geweihten ein, wodurch sie von andern Gläubigen unterschieden, und zum Dienste Gottes eigenthümlich gewidmet werden. Deßwegen kann man die Priesterweihe nicht öfter als Ein Mahl empfangen. — Dieses heilige Sacrament ist zwar nicht einzelnen Personen, wohl aber für die ganze Kirche nothwendig.

---

a) Matth. 28, 19. 20. b) Apstgsch. 20, 28. c) 1 Tim. 5, 22. d) 1 Kor. 4, 1. e) 1 Tim. 4, 14.

Bitten wir Gott um würdige Bischöfe und Priester recht oft, besonders in den Quatembertagen; achten und lieben wir sie, wie gute Kinder ihre Väter achten und lieben. Denn wie hoch ist ihre Würde! wie groß ihre Gewalt! Wie viel Gutes thut uns Gott durch sie! Gehorchen wir ihren Anordnungen willig. Wer euch hört, der hört mich, spricht Jesus. a) Erkennen wir ihre eifrigen Bemühungen für das Heil unserer Seelen dankbar; leisten wir ihnen, was wir schuldig sind, und bethen wir für sie, damit sie ihren wichtigen Dienst mit Freuden und nicht mit Seufzen versehen.

Es gibt zwar unter den Priestern einige, die ihrem hohen Berufe nicht gemäß leben. Soll man aber deßwegen die Priester überhaupt verachten, verspotten und verleumden? War nicht unter den zwölf Aposteln Judas? Verdienen deßwegen die Uebrigen nicht unsere Verehrung? Wenn ich einen Priester ein böses Beyspiel geben sähe, mit einem Mantel würde ich es decken, sprach der große Kaiser Constantin.

So sehr man in den h. Franciscus von Assis drang, er möchte sich zum Priester weihen lassen, so brachte man es doch nie dahin; er hielt sich für unwürdig, diese erhabene Würde anzunehmen. So hoch war sein Begriff von dem Priesterthume!

„Niemand schadet der Kirche mehr, als der, welcher schlecht handelt, und den Nahmen eines Priesters trägt.“ — „Denket nach, Brüder, wie verdammlich es ist, ohne zu arbeiten, den Lohn für die Arbeit empfangen.“ H. Gregor P. — „Sehr hoch ist die Würde der Priester; sehr tief aber ist auch ihr Fall, wenn sie sündigen. — „Es erniedriget die Kirche Christi gewaltig, wenn die Laien besser sind, als die Geistlichen.“ H. Hieronymus. — „Ein Priester soll weise und in Allem einsichtig seyn; er soll überall, so zu sagen, tausend Augen haben; er lebt ja nicht allein für sich, sondern für das Volk.“ H. Johannes Chrysost. — „Reiß die Seelen, so viel du kannst, mit dir zu Gott hin, und sage zu ihnen: Der ist es, den wir lieben wollen.“ H. Augustin. — „Ein Hirt der Herde Christi wird dann mit Milch erquickt, wann seiner Herde Tugend ihn erfreuet.“ H. Maximus.

Gebeth um gute Priester.

Gott, schicke uns Arbeiter, die du selbst rufst; schenke uns gute Hirten, die durch Worte, Beyspiele und durch das Gebeth die ihnen anzuvertrauenden Herden weiden. Gib ihnen einen festen

a) Luk. 10, 16.

Glauben, eine unerschütterliche Hoffnung, eine thätige Liebe und einen klugen Eifer. Laß sie getreue Nachfolger des Hirten unserer Seele, deines Sohnes Jesu Christi, werden. Um dieß bitten wir dich durch eben diesen deinen Sohn. Amen.

Am Kirchweihfeste.

Der öffentliche Gottesdienst.

Nimm bey den öffentlichen gottesdienstlichen Versammlungen an dem Lobe Gottes und den gemeinschaftlichen Andachtsübungen Theil. — „Ich will dich, ruft David zu Gott, in der großen Versammlung loben, und bey einem zahlreichen Volke preisen.“ a) — Das ganze Volk wurde zusammen gerufen; sie betheten an ihrem Versammlungsorte die ganze Nacht, und verlangten Hülfe von dem Gott Israels. Dieß thaten die Juden aus Furcht vor dem Holofernes, der ihnen den Untergang drohete. b) — Von den ersten Gläubigen in Jerusalem erzählt der h. Lukas: „Es wurden an diesem Tage (an welchem Petrus den Juden Buße predigte), bey drey tausend Seelen in die Kirche aufgenommen. Sie verharrten in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brotbrechens und in Gebethen ... Sie lobten Gott, und waren bey dem Volke beliebt; der Herr aber vermehrte täglich die Kirche mit Gläubigen.“ c)

Nach dem Geiste unserer Religion erscheinen wir bey den öffentlichen gottesdienstlichen Versammlungen nicht nur um Gott zu loben, sondern auch um uns selbst und unsern Nächsten zu erbauen, zu bessern und im Guten zu stärken. — „Wenn ihr zusammen kommet ... geschehe Alles zur Erbauung ... Alles geschehe mit Wohlstand und Ordnung.“ d) — „Wir wollen darauf sehen, wie wir einander zum Wetteifer in der Liebe und in guten Werken erwecken können; wir wollen unsere Versammlungen nicht verlassen, wie Einige zu thun pflegen, sondern einander trösten“ (ermuntern). e) — Es mißfiel deßwegen dem h. Paulus, daß die Korinther bey ihren gottesdienstlichen Zusammenkünften nicht gebessert, sondern verschlimmert wurden. f)

Besuche das Haus Gottes nicht nur fleißig, sondern auch mit Freude. — „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr der Heerscharen! (sang David). Meine Seele sehnt sich, ja sie

---

a) Ps. 34, 18. b) Judith 6, 21. c) Apstgsch. 2, 41 — 47. d) 1 Kor. 14, 26. 40. e) Hebr. 10, 24. 25. f) 1 Kor. 11, 17.

schmachtet nach deinen Vorhöfen. Herz und Leib jauchzen dem lebendigen Gott. Der Sperling findet seine Wohnung, und die Turteltaube ihr Nest, wohin sie ihre Jungen legt; ich deine Altäre, Herr der Heerscharen, mein König und mein Gott... Glückselig sind die Bewohner deines Hauses!... Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, als sonst tausend." a) — „Ich habe mich erfreut über das, was mir ist gesagt worden: wir werden in das Haus des Herrn gehen." b) — Tobias „ging nach Jerusalem zum Tempel des Herrn; er bethete daselbst den Herrn, den Gott Israels, an, und opferte getreu alle seine Erstlinge und Zehende." c) — Die Witwe Anna verließ den Tempel nicht, sie diente Gott mit Fasten und Bethen Tag und Nacht (so oft im Tempel Gottesdienst war). d) — Blieb nicht Jesus nach geendigtem Feste in Jerusalem zurück? Sprach er nicht zu seinen Aeltern, die ihn ängstlich gesucht haben: Warum habt ihr mich gesucht? Wußtet ihr nicht, daß ich in dem Hause meines Vaters seyn muß? e) — Lesen wir nicht von seinen Jüngern: „Sie waren (nach seiner Himmelfahrt) beständig im Tempel, lobten ihn und dankten ihm?" f) — Sie fanden sich nähmlich zu jeder Stunde des öffentlichen Gebethes, besonders bey jenem der täglichen Opfer, ein. — Verharrten die ersten Christen nicht täglich einmüthig im Tempel?

Betrag dich im Hause Gottes demüthig und ehrerbiethig. — Erschrocken rief Jakob aus: „Wie schauervoll ist dieser Ort! Hier ist nichts anders, als Gottes Haus." g) — Voll Ehrfurcht bath Salomon Gott, er wolle das im Tempel bethende Volk allezeit erhören. h) — Und offenbarte ihm der Herr nicht, er habe sein Gebeth erhört? i) — „Wer immer meinen Bund bewahrt... die will ich auf meinen heiligen Berg führen, und in meinem Bethhause erfreuen," k) spricht der Herr. — — Das Haus Gottes aus unedler oder gar sündhafter Absicht besuchen, oder sich unehrerbiethig darin betragen, ist äußerst sträflich. — Von Solchen spricht Gott: „Ihr stehlet, mordet, brechet die Ehe, schwöret dem Baal, und laufet fremden Göttern nach, die ihr nicht kennet. Dann kommet ihr, und steht vor mir in diesem Hause, welches meinen Nahmen führt, und saget: Wir sind gerettet und frey, obgleich wir alle diese Gräuel gethan haben. Ist denn dieses Haus, welches meinen Nahmen führt, eine Mördergrube geworden?" l) — Der Götzendienst nähmlich, ein lasterhaftes Leben läßt sich mit der Verehrung des wah-

a) Ps. 83. b) Ps. 121. c) Tob. 1, 6. d) Luk. 2, 37. e) Luk. 2, 43 — 49. f) Luk. 24, 53. g) 1 Moys. 28, 17. h) 2 Paral. 6, 17. i) 2 Paral. 7, 11. k) Isa. 56, 6. 7. l) Jerem. 7, 9 — 11.

ren Gottes nicht vereinigen. — Trieb Jesus nicht mit einer Geißel die Leute aus dem Tempel, welche Schafe und Ochsen verkauften? Schüttete er nicht den Wechslern das Geld aus? Warf er nicht ihre Tische und die Buden der Taubenkrämer um? a) So sehr entbrannte Jesus Eifer für die dem Hause Gottes schuldige Ehrerbiethung!

Gebeth am Kirchweihfeste.

O Gott, der du uns alle Jahre den Einweihungstag dieses deines Tempels erneuerst, und uns die Gnade verleihst, deine heiligen Geheimnisse zu feyern; erhöre die Bitten deines Volkes, und gib, daß alle, welche in dieses Haus kommen, dich um Wohlthaten anzuflehen, der Erlangung derselben sich zu erfreuen haben; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Großmüthig trugen die Israeliten zur Verzierung der Stiftshütte bey. — „Bringet, sprach Moyses auf Gottes Befehl, dem Herrn eine Steuer. Jeder entrichte sie freywillig nach dem Triebe seines Herzens... Und alle, die ein edles Herz hatten, Männer und Frauen, brachten Ohrgehänge, Ringe, Halsbänder, goldene Gefäße, Purpurfäden, Baumwolle, Felle, Silber, Erz, Holz, die schönsten gewirkten Stoffe, Edelsteine, Gewürze und Oehl. b) — Man brachte zum Werke und Dienste des Heiligthums so viel, daß Moyses bekannt machen ließ, man möchte keine Beyträge mehr liefern. c) — Welche Ehre macht diese Großmuth den Israeliten! — Und was hielt nicht David Alles zum Baue des Tempels, welcher von seinem Sohne unternommen werden sollte, in Bereitschaft! Wie viel Gold, Silber, kostbare Steine und Marmor! Und da er sich an das versammelte Volk mit den Worten wendete: Wer will heute freywillig dem Herrn ein Geschenk opfern? brachten die Familien, die Stammfürsten, die Obersten und seine vornehmsten Diener nicht ebenfalls Gold, Silber, Erz, Eisen und kostbare Steine? Und die heilige Schrift sagt uns: Das Volk freute sich über seine freywillige Gabe; denn sie brachten sie dem Herrn von ganzem Herzen gern. Auch David freute sich hierüber sehr; er lobte den Herrn vor der ganzen Versammlung. „Sey gepriesen, sprach er, du Gott unsers Stammvaters Israels! Dein, o Herr, ist Größe, Macht und Herrlichkeit, Ehre und Ruhm. Alles ist dein, was im Himmel und auf Erden ist; du herrschest und bist erhaben über alle Häupter. Von dir kommt Reichthum und Ehre; du herrschest über Alle... Nun also, unser Gott, dir

a) Joh. 2, 15 und Marc. 11, 15. b) 2 Moys. 35. c) 2 Moys. 36, 3—8.

danken wir, und rühmen deines Nahmens Herrlichkeit. Denn wer bin ich, und was ist dein Volk, daß wir im Stande waren, dir dieses Geschenk zu bringen? ... Von deiner Hand empfingen wir, was wir dir gaben ... Herr unser Gott! dieser ganze Vorrath, den wir zusammen brachten, um deinem heiligen Nahmen einen Tempel zu bauen, ist von deiner Hand, und dein ist Alles. Allein ich weiß, mein Gott, daß du die Herzen kennst, und daß gerader Sinn dir wohlgefällt. In Einfalt meines Herzens habe ich dieß Alles geopfert, und auch dein Volk, welches gegenwärtig ist, sah ich mit großer Freude, freywillig die Geschenke bringen. Herr, Gott unserer Väter ... erhalt auf immer diesen Sinn in deinem Volke, und laß sein Herz immer in deiner Verehrung unverändert bleiben. a) — Als Cyrus, der Perser König, den Juden erlaubte, wieder in ihr Land zu ziehen, machten sich alle, denen Gott Muth gegeben hatte, auf die Reise, den Tempel des Herrn, welcher zu Jerusalem verehrt wird, zu bauen. Alle ihre Nachbarn unterstützten sie durch silberne Gefäße, durch Gold, Hausgeräthe und Vieh, das nicht mit gerechnet, was Jeder (zum Tempelbau) freywillig beytrug. b) — Als die Familienhäupter an die Stätte kamen, wo zu Jerusalem der Tempel des Herrn gestanden war, legten sie eine freywillige Beysteuer zusammen, aus welcher die Kosten bestritten werden sollten, damit das Haus Gottes wieder an seinem vorigen Orte gebauet würde. Sie gaben nach ihrem Vermögen zum Schatze. Es wurden Gold, Silber und Priester-Kleider dazu hergegeben. c)

Am Feste aller Heiligen.

*„Kehrt der tapfere Krieger aus dem Treffen zurück, dann sagt er: Nun, meine Seele, begib dich zur Ruhe! Du hattest nicht Ruhe, als du im sterblichen Leben dem Herrn kämpftest; mühsam war der Kampf und ungewiß der Ausgang. — Indessen hat dein Krieger, o Christus, doch schon jetzt Ruhm, obgleich nicht Ruhe. Unser Ruhm ist das Zeugniß des Gewissens. Das rechte Zeugniß ist das, welches uns dein heiliger Geist gibt; sein Zeugniß, daß wir Kinder deines Vaters sind. Dann ist es deine göttliche Stimme, welche Beyfall gibt; gerade so, als wenn der König seinem heldenmüthigen Krieger, der an seiner Seite kämpft, Lob ausspricht, ihn des nahen Sieges versichert, und ihm die schon bereitete Vergeltung und unver-

a) 1 Paral. 29. b) Esdr. 1, 5—7. c) 2 Esdr. 10, 70.

gängliche Kronen verheißt. Dieses Zeugnisses rühmt sich der bewährte Held; er ruhet aber deßwegen nicht, sondern er kämpft nur entscheidender.

Deine Heiligen haben nun, nach vollendeter Kampfzeit, Freude in ihrem Geiste, bis der Tag anbricht, an welchem sie in eine neue Freude eingehen, in die ewige Freude, auch mit ihren Leibern. — Jetzt erinnern sie sich aller ihrer auf Erden durchkämpften Jahre; sie freuen sich der Tage, in denen sie erniedrigt wurden; jetzt betrachten sie mit süßer Bewunderung die Gefahren, denen sie entkommen sind, alles Ungemach, welches sie geduldet, und die Kämpfe, in denen sie gesiegt haben. Für alles dieses erwarten sie die Vergeltung, auch der Menschheit nach, indem sie auf die Offenbarung der Herrlichkeit des großen Gottes und ihres Heilandes warten, der du ihre Leiber auferwecken und neu gestalten wirst. Sie frohlocken jetzt in dir über die ausgeübten Tugenden, und über deine Hülfe, welche sie so großen Gefahren entrissen hat. — Unsere ganze Seligkeit hienieden ist die kindliche Furcht vor dir. Anders aber ist diese unsere Seligkeit, als jene der Verklärten, in denen die vollkommene Liebe die Furcht ausschließt; sie fürchten nimmer.

Selig sind, o Herr, die in deinem Hause wohnen, sie werden dich ewig loben. Die Heiligen loben dich, und jedem wird Lob von dir. Wie groß ist dieses Lob! wie werth, daß man darnach strebe! Sie bedürfen daher unsers Lobes nicht; aber uns nutzt es, sie anzurufen. Wenn ich an die Heiligen denke, so sehe ich sie gewisser Maßen. — Ach, wann werden auch wir unsern Vätern beygezählt! Dieß ist die erste Sehnsucht, ihre Gesellschaft zu genießen und in der Gemeinschaft aller Heiligen mit zu jubeln... Hier ist weder Sicherheit, noch Vollkommenheit, noch Ruhe; und doch ist es so gut und angenehm, unter Brüdern wohnen (die deine guten Kinder sind), die mit uns Ein Herz haben und Eine Seele zu dir. Um wie viel lieblicher, freudiger und seliger wird dort die Einigkeit seyn, wo... vollkommene Liebe Alle mit unauflöslichem Bande verbindet, wo wir Alle Eins seyn werden im Vater und im Sohne, wie Ihr Eins seyd!" H. Bernard. *

O Gott, der du uns die Verdienste aller deiner Heiligen in Einer Feyerlichkeit verehren lässest; wir bitten dich, verleih uns, auf die Fürsprache so vieler Fürbitter, deine von uns so gewünschte Versöhnung in Ueberfluß; durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert, in Einigkeit des h. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gemeinschaft der Heiligen.

Die rechtgläubigen Christen haben unter einander Gemeinschaft, wie die Glieder eines Leibes. „Lasset uns, schreibt der h. Paulus, die Wahrheit in der Liebe ausüben, damit wir in Christo, der unser Haupt ist, zunehmen. Durch ihn wird der ganze Leib zusammen gefüget, und mit einander durch alle Gelenke verbunden; dadurch dient ein Glied dem andern nach der Wirkung eines jeden nach seinem Maße, und machet, daß der Leib zur Erbauung seiner selbst durch die Liebe aufwächst.“ a) Das ist: die Kirche Christi, dieser geistliche Leib Christi, ist wie der von Gott gebildete Leib des Menschen. Beyde bestehen aus mehreren Gliedern, im gegenseitigen Vereine; eines bedarf des andern, eines hilft dem andern; jedes nach dem Maße der ihm von Gott ertheilten Kraft. So bekommen beyde Wachsthum und Gedeihen. — „Gleichwie wir, sagt derselbe h. Apostel, in einem einzigen Leibe viele Glieder haben, alle diese Glieder aber nicht einerley Verrichtung haben, also sind wir Viele Ein Leib in Christo, und Einer des Andern Glied.“ b)

Die Gemeinschaft unter den rechtgläubigen Christen wird die Gemeinschaft der Heiligen genannt, weil Alle zur Heiligkeit berufen, und weil alle Christen durch das Sacrament der Taufe geheiligt sind. Wir sollen nach der Ermahnung des heil. Petrus, in unserm Wandel heilig seyn; Gott, der uns berufen hat, ist ja auch heilig. c) Und haben wir denn nicht Gnadenmittel, dazu zu gelangen?

Die Gemeinschaft der Heiligen besteht in dem, daß alle Glieder der Kirche an den geistlichen Gütern Theil nehmen; an den heiligen Sacramenten nähmlich, an dem heiligen Meßopfer, an dem Gebethe, an den guten Werken und an den Verdiensten der Gläubigen.

Glieder der Kirche, welche unter einander Gemeinschaft haben, sind: die Gläubigen auf der Erde (die streitende Kirche); die Heiligen im Himmel (die triumphirende Kirche); die Seelen der Verstorbenen, welche im Fegfeuer sind (die leidende Kirche).

Wir haben einen harten Kampf; ergreifen wir daher, nach der Ermahnung des heil. Paulus, Gottes Waffen, damit wir in dieser bösen Zeit Widerstand thun können. d) — Die Heiligen aber sind schon zur heiligen Stadt Gottes, zu dem himm-

a) Ephes. 4, 15. 16. b) Röm. 12, 4. 5. c) 1 Petr. 1, 15. d) Ephes. 6, 13.

lischen Jerusalem, zu dem Heere vieler tausend Engel, zu der Gemeinde der Erstgebornen, deren Nahmen im Himmel aufgezeichnet sind, zu Gott, dem Richter über Alle, zu den Geistern vollendeter Gerechten, gekommen. a)

Die Gläubigen auf der Erde haben Gemeinschaft unter einander, indem ihr Gebeth und das Verdienst ihrer guten Werke ihnen wechselseitig zu Gute kommen. „Bittet für einander, daß ihr selig werdet; denn das inständige Gebeth eines Gerechten vermag viel.“ b) — — Die Gläubigen auf Erden haben Gemeinschaft mit den Heiligen im Himmel, indem die Gläubigen auf Erden die Heiligen verehren und um ihre Fürbitte anrufen. — Wir halten dafür, sagt das, aus den Schlüssen des tridentinischen Concilii gemachte Glaubensbekenntniß, daß die mit Christo regierenden Heiligen zu verehren und anzurufen sind, und daß sie ihr Gebeth für uns aufopfern.

Die Heiligen im Himmel aber bitten bey Gott für die Gläubigen auf der Erde. — Wir lesen im zweyten Buche der Machabäer: „Onias hat geantwortet und gesagt: Dieß ist Jeremias der Prophet Gottes, ein Liebhaber der Brüder und des Volkes Israel; dieß ist der Mann, der für das Volk und die heilige Stadt viel bittet.“ c) — Die Gläubigen auf der Erde haben Gemeinschaft mit den Seelen der Verstorbenen in dem Fegfeuer; indem die Gläubigen auf der Erde für die Seelen der Verstorbenen in dem Fegfeuer bey Gott bitten, und ihnen mit ihrem Gebethe, mit guten Werken, und vorzüglich damit helfen, daß sie die heilige Messe für sie mit aufopfern; die Seelen der Verstorbenen aber, aus Dankbarkeit für die Gläubigen auf der Erde, bey Gott bitten. „Es ist daher ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen bethen, damit sie von ihren Sünden erledigt werden.“ d)

An dieser Gemeinschaft haben die Ungläubigen, die Ketzer, die von der Kirche Getrennten und die von ihrer Gemeinde Ausgeschlossenen, keinen Theil; sie sind von diesem Körper abgeschnittene Glieder: sie sind wider die Kirche sich auflehnende Kinder, sie sind enterbte Kinder. — Thun wir, so viel wir können, um an den geistlichen Gütern der Gläubigen Theil zu nehmen. — Verehren wir die Heiligen, besonders aber Mariam, die Königinn aller Heiligen, und flehen wir sie um ihre Fürbitte bey Jesu an. Befleißen wir uns aber auch, durch die Nach-

a) Hebr. 12, 22. 23. b) Jak. 5, 16. c) 2 Mach. 15, 14. d) 2 Mach. 12, 46.

ahmung ihrer Tugenden, derselben würdig zu werden. — — Bethen wir für die Verstorbenen, wir werden dadurch Gott gefallen und viele Gnaden von ihm erlangen; denn er liebt diese ihm theuren Seelen. — Bethen wir oft für die Kirche; der heilige Polykarp bethete für die auf der ganzen Welt verbreitete Kirche Tag und Nacht.

„Nicht das verdient Lob, daß man in Jerusalem war, sondern daß man in Jerusalem heilig lebte.“ H. Hieronymus. — „Tragen wir ein recht großes Verlangen nach der Fürbitte der Heiligen, damit das, was wir zu erhalten nicht vermögen, uns durch dieselbe geschenkt werde.“ H. Bernard. — „Wer immer von der Herrlichkeit der Gerechten öfter spricht, und sie lobt, der ahme auch ihre guten Sitten und ihre Heiligkeit nach.“ H. Johannes Chrysostomus. — „Nicht alle Thaten der Heiligen sind nachzuahmen, aber auch nicht alle bloß zu bewundern.“ H. Theresia.

Litaney von allen Heiligen.

Herr, erbarme dich unser.
Christe, erbarme dich unser.
Herr, erbarme dich unser.
Christe, höre uns.
Christe, erhöre uns.
Gott Vater im Himmel, erbarme dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser.
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser.
Heilige Maria,
Heilige Gottesgebärerinn,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Heiliger Michael,
Heiliger Gabriel,
Heiliger Raphael,
} bitt für uns.
Alle heilige Engel und Erzengel, bittet für uns.
Alle heilige Chöre der seligen Geister, bittet für uns.
Heiliger Johannes der Täufer, bitt für uns.
Heiliger Joseph, bitt für uns.
Alle heilige Patriarchen und Propheten, bittet für uns.
Heiliger Petrus, bitt für uns.
Heiliger Paulus, bitt für uns.
Heiliger Andreas, bitt für uns.

Heiliger Jakob,
Heiliger Johannes,
Heiliger Thomas,
Heiliger Jakob,
Heiliger Philipp,
Heiliger Bartholomäus,
Heiliger Matthäus,
Heiliger Simon,
Heiliger Thadäus,
Heiliger Mathias,
Heiliger Barnabas,
Heiliger Lucas,
Heiliger Marcus,
Alle heilige Apostel und Evangelisten, bittet für uns.
Alle heilige Jünger des Herrn, bittet für uns.
Alle heilige unschuldige Kinder, bittet für uns.
Heiliger Stephan, bitt für uns.
Heiliger Laurenz, bitt für uns.
Heiliger Vincenz, bitt für uns.
Heilige Fabian und Sebastian, bittet für uns.
Heilige Johannes und Paulus, bittet für uns.
Heilige Cosma und Damian, bittet für uns.
Heilige Gervasius und Protasius, bittet für uns.
Alle heilige Märtyrer, bittet für uns.
Heiliger Silvester,
Heiliger Gregorius,
Heiliger Ambrosius,
Heiliger Augustinus,
Heiliger Hieronymus,
Heiliger Martinus,
Heiliger Nikolaus,
Alle heilige Bischöfe und Beichtiger, bittet für uns.
Alle heilige Lehrer, bittet für uns.
Heiliger Antonius,
Heiliger Benedict,
Heiliger Bernard,
Heiliger Dominicus,
Heiliger Franciscus,
Alle heilige Priester und Leviten, bittet für uns.
Alle heilige Mönche und Einsiedler, bittet für uns.
Heilige Maria Magdalena, bitt für uns.
Heilige Agatha, bitt für uns.
Heilige Lucia, bitt für uns.

bitt für uns.
bitt für uns.
bitt für uns.

Heilige Agnes, bitt für uns.
Heilige Cäcilia, bitt für uns.
Heilige Katharina, bitt für uns.
Heilige Anastasia, bitt für uns.
Alle heilige Jungfrauen und Witwen, bittet für uns.
Alle heilige Gottes, bittet für uns.
Sey uns gnädig, verschone uns, o Herr.
Sey uns gnädig, erhöre uns, o Herr.

Von allem Uebel,
Von aller Sünde,
Von deinem Zorne,
Von dem jähen und unversehenen Tode,
Von den Nachstellungen des Teufels,
Vom Zorn, Haß und allem bösen Willen,
Von dem Geiste der Unreinigkeit,
Vom Blitz und Ungewitter,
Von dem ewigen Tode,
Durch das Geheimniß deiner heil. Menschwerdung,
Durch deine Ankunft,
Durch deine Geburt,
Durch deine Taufe und dein heil. Fasten,
Durch dein Kreuz und Leiden,
Durch deinen Tod und deine Begräbniß,
Durch deine heil. Auferstehung,
Durch deine wunderbare Himmelfahrt,
Durch die Ankunft des heil. Geistes des Tröſters,
Am Tage des Gerichts,

} erlöse uns, o Herr.

Wir arme Sünder,
Daß du uns verschonest,
Daß du uns verzeihest,
Daß du uns zur wahren Buße bringen wollest,
Daß du deine heil. Kirche regieren und erhalten wollest,
Daß du den obersten Hirten und alle Stände der Kirche in der heil. Religion erhalten wollest,
Daß du die Feinde der Kirche demüthigen wollest,
Daß du den christlichen Königen und Fürsten Frieden und wahre Einigkeit verleihen wollest,
Daß du dem ganzen christlichen Volke Frieden und Einigkeit verleihen wollest,
Daß du uns selbst in deinem heil. Dienste stärken und erhalten wollest,
Daß du unsere Gemüther zu himmlischen Begierden erhebest,

} wir bitten dich, erhöre uns.

Daß du alle unsere Gutthäter mit den ewigen Gütern belohnest,
Daß du unsere und unserer Brüder, Freunde und Gutthäter Seelen vor der ewigen Verdammniß bewahrest,
Daß du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest,
Daß du allen verstorbenen Gläubigen die ewige Ruhe verleihen wollest,
Daß du uns erhören wollest,
} wir bitt. dich erh. uns.
O du Lamm Gottes, welches du hinweg nimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr.
O du Lamm Gottes, welches du hinweg nimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr.
O du Lamm Gottes, welches du hinweg nimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o Herr.
Christe, höre uns. Christe, erhöre uns.
Herr, erbarme dich unser.
Christe, erbarme dich unser.
Herr, erbarme dich unser.
Vater unser u. s. w.
V. Und führe uns nicht in Versuchung,
A. Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Psalm 69.

Gott, eile mich zu retten. Gott, eile mir zu helfen. Schämen müssen sich und zu Schanden stehen, die mir nach dem Leben streben. — Zurück fliehen müssen sie vor Scham, die mir zurufen: Da, da, recht auf ihn! — Aber jauchzen und freuen werden sich über dich alle, welche Verlangen nach dir tragen; immer müssen sie sagen: Groß sey Gott, die deine Hülfe suchen. — Ich aber bin elend und arm. O Gott, steh mir bey. — Du bist mein Helfer und Erretter. O Herr, verweile nicht.

Ehre sey dem Vater u. d. Ueb. Wie es war im Anfang u. d. Ueb.

V. Errette deine Diener, A. die auf dich hoffen, o mein Gott.

V. Sey uns, Herr, ein starker Thurm, A. wider unsere Feinde.

V. Nichts soll der Feind wider uns vermögen, A. und das Kind der Bosheit soll uns fernerhin nicht schaden.

V. Herr, verfahr mit uns nicht nach unsren Sünden,
A. und vergilt uns nicht nach unsren Missethaten.

V. Lasset uns bethen für unsern obersten Hirten N.

A. Der Herr erhalte ihn, und lasse ihn lange leben, er

mache ihn glückselig auf Erden, und überlasse ihn nicht seinen Feinden.

V. Lasset uns bethen für unsere Wohlthäter.

A. Herr, ertheile allen, die uns Gutes thun, um deines Nahmens willen, das ewige Leben. Amen.

V. Lasset uns bethen für die abgestorbenen Gläubigen.

A. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen.

V. Laß sie ruhen in Frieden. A. Amen.

V. Lasset uns bethen für unsere abwesenden Brüder.

A. Befreye deine Diener, die auf dich hoffen, mein Gott.

V. Sende ihnen Hülfe von deinem Heiligthume, A. und von Sion beschütze sie.

V. Herr, erhöre mein Gebeth, A. und laß mein Geschrey zu dir kommen.

Gebeth.

O Gott, dessen Eigenschaft ist, sich allezeit erbarmen und verschonen, nimm unser Flehen gnädig auf, und laß uns und alle deine Diener, die in den Banden der Sünden verstrickt sind, durch deine erbarmende Güte, davon erledigt werden.

Wir bitten dich, o Herr, erhöre das Gebeth derjenigen, welche sich dir zu Füßen werfen, und verzeih denen, die vor dir ihre Sünden bekennen, damit wir von deiner Güte die Verzeihung der Sünden und zugleich den Frieden erlangen.

O Herr, laß uns gnädig deine unaussprechliche Barmherzigkeit widerfahren; entledige uns von allen unsren Sünden, und zugleich von den Strafen, welche wir ihretwegen verdienen.

O Gott, der du durch die Sünde beleidigt, durch die Buße aber besänftigt wirst, sieh gnädig auf das Gebeth deines vor dir hingeworfenen Volkes, und wende von uns ab die Geißeln deines Zornes, welche wir unserer Sünden wegen verdienen.

Allmächtiger ewiger Gott, erbarme dich deines Dieners, unsers obersten Hirten N., und leite ihn nach deiner Güte auf dem Wege des ewigen Heiles, damit er durch deine Hülfe nur das verlange, was billig ist, und es auch nach allen Kräften im Werke vollbringe.

O Gott, von welchem heilige Begierden, heilsame Rathschläge und gerechte Werke herkommen, verleih deinen Dienern jenen Frieden, welchen die Welt nicht geben kann, daß wir von ganzem Herzen deinen Gebothen ergeben, und nach verschwundener Furcht vor unsern Feinden, unsere Tage unter deinem Schutze ruhig fortfließen mögen.

Entflamme, o Herr, mit dem Feuer deines heiligen Geistes unsere Lenden und unser Herz, damit wir mit keuschem Leibe dir dienen und unsers reinen Herzens wegen gefallen mögen.

O Gott, Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen, verleih den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Vergebung aller ihrer Sünden, und laß sie, durch das andächtige Gebeth, des so sehnlich gewünschten Nachlasses theilhaftig werden.

Wir bitten dich, o Herr, komm unsren Handlungen durch deine Einsprechungen zuvor, und unterstütze sie mit deiner Hülfe, damit alle unsere Gebethe und Werke von dir jederzeit anfangen, und wie sie von dir angefangen haben, also auch durch dich möchten geschlossen werden.

Allmächtiger ewiger Gott, Herr der Lebendigen und der Todten, gnädiger Erbarmer aller, welche du aus ihrem Glauben und ihren Werken für die Deinigen erkennest; wir bitten dich demüthig, du wollest jenen, für welche wir dich bitten, und die sich entweder in dieser Welt noch am Leben befinden, oder davon schon abgeschieden sind, durch deine unendliche Güte, auf die Fürbitte aller deiner Heiligen, alle ihre Sünden vergeben; durch Christum unsern Herrn. Amen.

Gebeth für den Landesfürsten.

O Gott, Beschützer aller Reiche, gib deinem Diener unserm Kaiser N., daß er deine siegreiche Macht erkenne und verehre, damit, weil er durch deine Anordnung Landesfürst geworden ist, er auch durch deine Hülfe allezeit mächtig sey; durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des h. Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebeth für das allgemeine Anliegen der Christenheit.

Allmächtiger ewiger Gott, Herr, himmlischer Vater, sieh an mit den Augen deiner grundlosen Barmherzigkeit unsern Jammer, unser Elend und unsere Noth. Erbarme dich aller Christgläubigen, für welche dein eingeborner Sohn, unser Herr und Heiland Jesus Christus, in die Hände der Sünder freywillig gekommen ist, und sein kostbares Blut am Stamme des heiligen Kreuzes vergossen hat. Durch diesen Herrn Jesum wende ab, gnädigster Vater, die wohlverdiente Strafe, gegenwärtige und zukünftige Gefahren, Kriege, Theurung, Krankheiten, und betrübte, elende Zeiten. Erleuchte auch und stärke in allem Gu-

ten geistliche und weltliche Obrigkeiten, damit sie alles befördern, was zu deiner Ehre, zu unserm Heile, und zum allgemeinen Frieden und Wohlfahrt der Christenheit gedeihen mag. Verleih uns, o Gott des Friedens, rechte Vereinigung im Glauben ohne alle Spaltung und Zertrennung; lenke unsere Herzen zu wahrer Buße und Besserung unsers Lebens; entzünde in uns das Feuer deiner Liebe; gib uns Hunger und Eifer zu aller Gerechtigkeit, damit wir, als gehorsame Kinder, dir angenehm und wohlgefällig seyn. Wir bitten auch, o Gott, wie du willst, daß wir bitten sollen, für unsere Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke, für alle betrübte und elende Christen, für Lebende und für Verstorbene. Dir, o Herr, sey empfohlen all unser Thun und Lassen, unser Handel und Wandel, unser Leben und Sterben. Laß uns nur deine Gnade hier genießen, und dort mit allen Auserwählten erlangen, daß wir in ewiger Freude und Seligkeit dich loben und ehren mögen. Dieß verleih uns, Herr, himmlischer Vater, durch Jesum Christum deinem lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland, welcher mit dir und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Am Allerseelentage.

(Lies S. 551 vom Fegfeuer.)

Dies Irae.

1. Schreckenstag und Trauerstunde, da die Erd' im Feuerschlunde glühen wird, nach Davids Munde!

2. Welches Zittern wird entstehen, wenn wir einst den Richter sehen, ungerührt von unserm Flehen!

3. Der Posaune Schall wird klingen, durch der Erde Gräber dringen, Alle zum Gerichte zwingen.

4. Tod! Natur! Ihr werdet beben, da, erweckt zum neuen Leben, Rechenschaft der Mensch wird geben.

5. Gottes Buch wird aufgeschlagen! Treu enthält es eingetragen, jede That aus unsern Tagen.

6. Wann der ernste Richter schlichtet, und der Herzen Dunkel lichtet, bleibt nichts Böses ungerichtet.

7. Was soll dann ich Armer sagen, wann auch die Gerechten zagen, und den Richter kaum ertragen?

8. Herr, der du erhaben thronest, und aus Güte unser schonest', sieh auf mich, wann du belohnest!

9. Milder Jesus! denk im Segen: Ich war's Ziel auf deinen Wegen; viel war dir an mir gelegen.

10. Viel hast du für mich ertragen, bis man dich an's Kreuz geschlagen. Wirst du mir den Werth versagen?

11. Mit Versöhnungsblut besprenge, Jesu! meiner Sünden Menge, vor dem Tage deiner Strenge.

12. Röthe färbt des Schuld'gen Wangen; das Gewissen quält mich Bangen. Laß, ach! laß mich Gnad' erlangen.

13. Daß Marien du entsündet, selbst dem Mörder Heil verkündet, das ist's, was mein Hoffen gründet.

14. Doch was nutzen meine Zähren? Du nur kannst der Hölle wehren, daß mich Himmelsfreuden nähren.

15. Laß mich zu den Schafen gehen, nicht bey Böcken trostlos stehen, sondern dir zur Rechten stehen.

16. Wann, verflucht, die Sünder fliehen, und zu ihren Strafen ziehen, dann sprich: Dir ist Heil verliehen!

17. Tief gebeugt, zerknirscht, zertreten, steh ich; von der Sünde Ketten woll'st am Ende mich doch retten.

18. Thränentag, an dem die Bangen aus der Gruft zu dir gelangen, ihrer Werke Lohn empfangen.

19. Dann verschone, Gott! verschone, Jesus auf dem Richterthrone! bis im sel'gen Frieden wohne deine Christenschar. Amen.

Inhalt.

	Seite
Die Erkenntniß Gottes	1
Quellen der Offenbarung	6
Es ist ein Gott	11
Gottes Eigenschaften	13
Gott ist Schöpfer der Welt	23
Gott erhält alle Geschöpfe	26
Gott regiert alle Dinge	28
Der Glaube	31
Wie d. Glaube beschaffen seyn soll	33
Der Glaubenspflicht widersprechende Gesinnungen	42
Die christliche Hoffnung	56
Vertrauen auf Gott	62
Geduld	66
Das Gebeth	77
Eigenschaften des Gebethes	88
Die Betrachtung	98
Liebe Gott	100
Die Beobacht. d. göttl. Gebothe	109
Beyspiele tugendhafter Menschen	123
Der Religionseifer	125
Furcht Gottes	128
Dankbarkeit gegen Gott	134
Gehorsam gegen Gott	139
Ehrfurcht gegen Gott und Jesum	144
Der Eid	146
Gelübde	149
Die evangelischen Räthe	150
Die christliche Selbstschätzung und Selbstliebe	153
Selbstkenntniß u. Selbstprüfung	154
Demuth	156
Hochmuth	161
Bildung des Verstandes und Herzens	170
Gewissen, Gewissenhaftigkeit	180
Arbeitsamkeit und Berufstreue	187
Der Genuß sinnlicher Freuden	197
Verhalten im Leiden	203
Trostgründe im Leiden	211
— bey unverdienten Leiden	217
Beyspiele v. unschuld. Leidenden	218
Verhalt. b. unverdient. Hasse ꝛc.	219
Beyspiele für sehr empfindlich und lange Leidende	224
Trostgründe für Blinde und an andern Gebrechen Leidende	229
Schmerz bey dem Tode der Seinigen	230
Trost für unschuldig Gefangene	233
Wann man ganz verlassen leidet	235
Betragen bey allg. Drangsalen	240
Pflichten gegen sich selbst in Ansehung der Ehre	244
Die Keuschheit	255
Mittel, die Keuschheit zu erhalten	262
Aufforderung, die Unkeuschheit zu meiden	266
Suche dein Leben und deine Gesundheit zu erhalten	269
Pflicht. in Ansch. zeitlich. Güter	278
Die christliche Nächstenliebe	303
Die christliche Feindesliebe und Versöhnlichkeit	311
Merkmahle d. christl. Feindesliebe	314
Pflichten gegen den Nächsten in Ansehung der Seele	324
Ertheile dem Nächsten gute Räthe	326
Erbauungspflicht	329
Gespräche mit dem Nächsten	335
Die christliche Wahrhaftigkeit	340
Beweggründe, Zank und Unfrieden zu vermeiden	352
Verhalten im Umgange	354
Die christliche Freundschaft	358
Beyspiele wahrer Freundschaft	363
Betragen gegen Fehlerhafte und Sünder	366
Pflichten gegen den Nächsten in Ansehung seines Lebens	380
Pflichten in Ansehung der Ehre des Nächsten	384
Die christliche Gerechtigkeit	390
Theilnahme an den Schicksalen des Nächsten	397
Die Wohlthätigkeit	403
Pflichten in Beziehung auf den Staat	415
Beyspiele frommer Regenten	422
Pflichten der Unterthanen gegen ihre Regenten u. Obrigkeiten	427
Pflichten des Seelsorgers gegen die Gemeinde	434
Pflichten gegen die Seelsorger	451
Die Ehe	456
Pflichten der Eheleute	463
Pflichten des Mannes	468
Pflichten der Frauen	470
Gegenseitige Pflichten d. Schwiegerkind. u. d. Schwiegeraltern	475
Pflichten der Ältern	476
Trostgründe für Ältern bey dem Tode ihrer Kinder	488
Pflichten der Herren und Frauen gegen ihre Dienstleute	491
Pflichten der Dienstbothen gegen ihre Herren und Frauen	494
Pflichten der Jugend	500
Pflichten der Kinder gegen ihre Ältern	503
Jesus Liebe zu den Kindern	511
Pflichten der Geschwister und Anverwandten gegen einander	—
Pflichten alter Leute	513
Pflichten der unverheiratheten Frauenspersonen	516

	Seite
Pflichten der Witwen	521
Troſtgründe für eine Witwe	522
Chriſtliches Verhalten in der Krankheit	523
Die letzte Ohlung	530
Der Tod	538
Das Gericht	550
Das Fegfeuer	551
Die Hölle	552
Der Himmel	553
Morgengebeth	555
Wann der engliſche Gruß geläutet wird	556
Tiſchgebeth	557
Abendgebeth	558
Am Donnerſtage Abends, wann man durch das Glockenzeichen an die Todesangſt Jeſu erinnert wird	559
Am Freytage, wann die Scheidung Chriſti geläutet wird	560
Glaube, Hoffnung und Liebe	—
Die Sonntagsfeyer	562
Das Wort Gottes	565
Die h. Meſſe	570
Meßgebethe	574
Das Sacrament der Buße	585
Beichtgebethe	600
Erforſchung des Gewiſſens nach den zehn Gebothen Gottes und den fünf Kirchengebothen	601
Nach der Erforſch. des Gewiſſens	607
50. Pſalm	610
Das allerheil. Sacram. d. Altars	611
Vorbereit. zum würd. Empfange	618
Gebethe vor der Communion	621
—— nach der Communion	625
Leſungen für den Advent	627
Der Menſch	—
Beſtimmung des Menſchen	629
Zuſtand der erſten Menſchen	630
Fall der erſten Menſchen	631
Der verheißene Erlöſer	633
Am Feſte der Geburt u. H. J. C.	658
Am Neujahrstage	659
Am Feſte der Erſchein. des Herrn	662
Auf das Feſt des heiligſten Nahmens Jeſu	665
Der Ablaß	666
Leſungen für die Faſten. — Die Sünde	669
Quellen des Laſters	683
Aufforderung zur Buße	687
Mittel, die Sünde zu meiden und die Tugend zu üben	694
Nachlaſſung der Sünden	702
Leſungen für die zwey letzten Wochen in der Faſten	703
Jeſus Leiden	707
Jeſus im Grabe	725
Jeſus Chriſtus iſt abgeſtiegen zu der Hölle	726
Am Oſterſonntage	727
Die Auferſtehung Jeſu Chriſti	728
Am Oſtermontage. — Auferſtehung des Fleiſches	730
Am Oſterdinſt. — Die Sacram.	732
Das Sacrament der Taufe	734
Erneuerung des Taufverſprech.	738
An den Bethtagen. — Das gemeinſchaftliche Gebeth	739
Am Feſte der Himmelfahrt Jeſu Chriſti	741
Jeſus wird kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten	743
Ein ewiges Leben	746
Am Pfingſtſonnt. — Der h. Geiſt	747
Das h. Sacrament der Firmung	751
Die Gnade Gottes	754
Die Kirche	759
Gebeth für den Papſt	770
Die Kirchengebothe	771
Am Feſte d. allerheil. Dreyeinigk.	777
Am Frohnleichnamsfeſte	785
Beſuche Chriſtum im allerheiligſt. Sacramente des Altars	—
An den Feſttagen Mariä	787
Der engliſche Gruß	791
Die lauret. Litaney (erläutert)	792
Am Feſte der heil. Schutzengel	795
Der Teufel	801
Am Feſte der h. Apoſtel Petrus und Paulus	803
Gebeth am Geburtstage des heil. Johannes des Täufers	804
Gebeth am Feſte des h. Joſeph	—
—— —— des heil. Leopold	—
—— —— des h. Nahmenspatrones	—
—— —— eines h. Apoſtels	805
—— —— eines h. Märtyrers	—
—— —— eines h. Biſchofs	—
—— —— eines h. Bekenners	—
—— —— einer h. Jungfrau und Märtyrinn	806
—— —— ein. heil. Jungfr., die keine Märt. iſt	—
—— —— einer h. Frau oder Witwe	—
An Quatember-Tagen. — Die Prieſterweihe	—
Am Kirchweihfeſte. — Der öffentliche Gottesdienſt	810
Am Feſte aller Heiligen	813
Gemeinſchaft der Heiligen	815
Litaney von allen Heiligen	817
Am Allerſeelentage	823

Digitized by Google